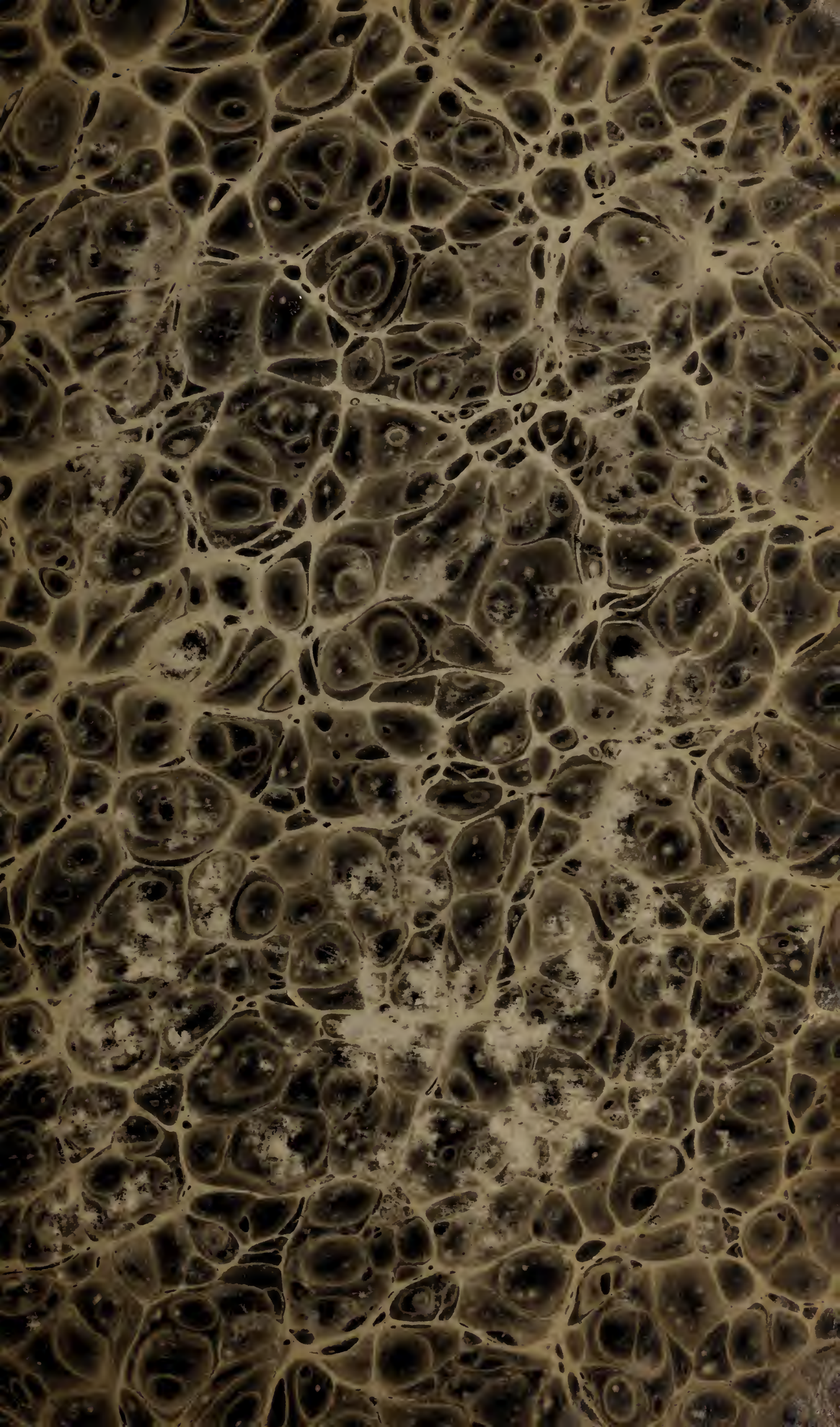
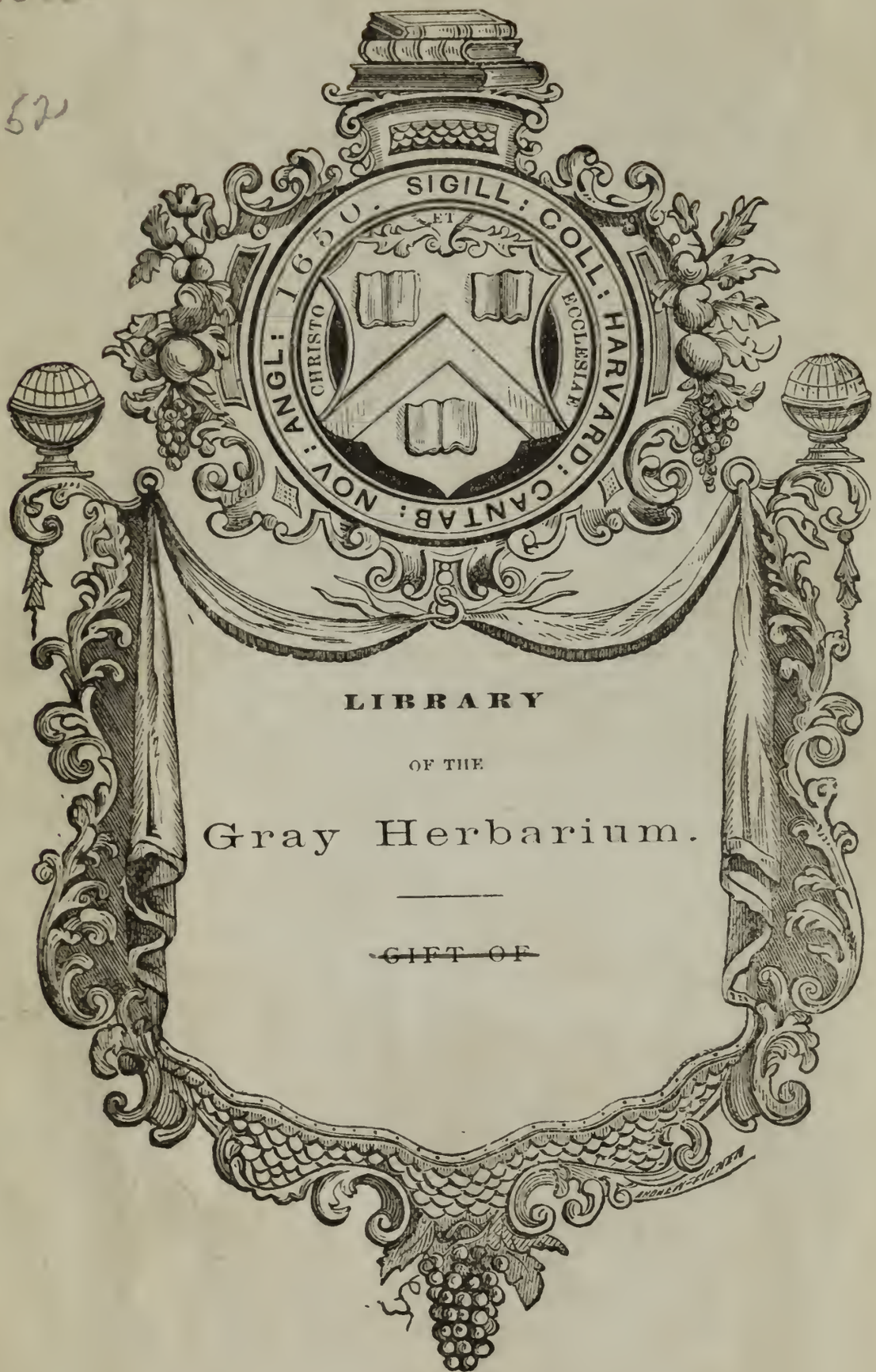


M. 1–10.

Bot. Dict

G52



LIBRARY

OF THE

Gray Herbarium.

~~GIFT OF~~

Geschenkt von praktischen Aerzten,
für Dr Kerbes Salon.

I.S. Vicatill inv:et del: Joninger Sc

Johann Friedrich Gmelin

ONOMATOLOGIA BOTANICA COMPLETA,

oder

vollständiges botanisches

Wörterbuch

worinn

nicht nur alle Kunstwörter übersetzt und erklärt,

die bekannte Pflanzen

nach der Lehrart des Ritters von Linne

beschrieben,

ihre verschiedene Namen

nach den berühmtesten Schriftstellern

angeführt,

und eine

kleine Lebensgeschichte

der

vornehmsten Kräuterkundigen

beygefügt,

sondern auch die Heilskräfte und der Nutzen,

den die

Arzney-Wissenschaft, Landwirthschaft, Färberey, Vieharzney- und Scheidekunst

aus denselben ziehen,

aus den besten Schriften dieser Art

und

aus eigener Erfahrung erläutert werden

von

einer Gesellschaft erfahrner Pflanzenkundiger.

Frankfurt und Leipzig, 1772.

OCT 13 1903

Vorrede.

Nichts hat zu allen Zeiten, und in allen Gegenden, in welche jemals ein Strahl der Weisheit gedrungen ist, den glücklichen Fortgang der edelsten Wissenschaften mehr gehemmet, als der ungegründete Einwurf, daß sie keinen Nutzen hätten. Es hat in allen Jahrhunderten kurzsichtige Leute gegeben, welche alles als unnützlich verworfen haben, dessen Einfluß auf das Wohl des Staates und das Glück ihrer Mitbürger, sie nicht einsehen konnten; ein Unglück, das nicht nur die höhere Theile der Grösenlehre, nicht nur die sogenannte schöne Wissenschaften, und andere Theile der Gelehrsamkeit, sondern besonders auch die Naturgeschichte und unter ihren Theilen vorzüglich die Kräuterkunde betroffen hat: So unerwartet auch in unsern erleuchteten Zeiten diese Einwendung scheinen mag, deren Nichtigkeit so viele unverwerfliche Zeugnisse an den Tag legen, so sehr ist es auf der andern Seite zu verwundern, daß es noch in unsern Tagen Leute giebt, welche die Pflanzenkenntnis als gleichgültig ansehen; eine Wissenschaft, durch deren gute Beförderung der Arzt, der Apotheker, der Künstler, der Handwerker, der Landmann unserer Zeiten, so viele Vortheile vor dem Arzte, dem Apotheker, dem Künstler, dem Handwerker, dem Ackermann

der verflossenen Jahrhunderte gewonnen: Welcher der Arzt die Kenntnis des grösten Theils derjenigen Werkzeuge, die er anwenden muß, um seine Pflicht zu erfüllen; welcher der Apotheker die Kenntniß von mehr als der Helfte seiner Waren, und welcher der Künstler, der Handwerker und der Bauer so viele schöne Erfindungen und Einsichten zu danken hat. Sollten diese alle sich nichts darum bekümmern, eine nähere Einsicht in eine Wissenschaft zu bekommen, aus welcher sie so viele Vortheile zu schöpfen, mit Grund hoffen können; und ohne welche sie in einer unvermeidlichen Dunkelheit bleiben, und nur gar zu oft ohne Gewißheit und Grund handlen müssen? Sollte sich der Arzt nicht bemühen, eine Pflanze, deren vortheilhafte Würkungen auf den menschlichen Leib, durch neue von andern gemachte Versuche, bestätiget werden, recht gewiß von allen mit ihr verwandten Gattungen und Arten unterscheiden zu können, unter welchen vielleicht giftige, oder unkräftige, oder doch solche sind, welche ganz andere Heilskräfte haben? oder sollte er die Wahl dem Apotheker überlassen, der eben so leicht irren kann, oder sich eben so selten bemüht, die Arzneypflanzen genau zu untersuchen?

Unsere Leser werden also leicht einsehen, wie nützlich, ja wie nothwendig eine nähere Einsicht in die Kräuterkunde einem Arzt seye; und mit welchen Augen sie auch Personen von andern Ständen betrachten müssen, wenn sie unpartheyisch urtheilen wollen: Allein, werden sie uns sagen, es ist auch beynahe keine Wissenschaft, deren Erlernung, so viele Annehmlichkeiten und Vortheile sie auch immer hat, doch mit so vielen Schwierigkeiten verknüpft ist; welch eine unmenschliche Stärke des Gedächtnisses wird erfordert,

nur

nur einen Namen von zehen tausend Pflanzen zu behalten; und wie ist es möglich, vier, sechs, ja zehen Benennungen von jeder besondern Pflanze zu wissen, da beynahe jeder lateinische Schriftsteller, vornehmlich jeder systematische, seine Ehre gekränkt zu seyn glaubt, wann er die Benennung, die andere Pflanzenkundiger diesem oder jenem Gewächs gegeben hatten, beybehalten würde! Wir räumen gerne ein, daß man ein gutes Gedächtnis nöthig habe, um eine nähere Kenntnis der Pflanzen, und eine Fertigkeit in derselben zu erlangen; aber wir können auch nicht umhin, dieses zu der Ehre ihrer Beförderer zu sagen, daß sie Mittel gefunden haben, dasselbige nicht wenig zu erleichtern und zu unterstützen: Unsere Leser werden nun von selbst auf die Lehrgebäude fallen, und wir werden nicht nöthig haben, sie erst von den großen Vortheilen, welche dieselbe über die Geschichte des Gewächsreiches verbreitet haben, zu überzeugen: So viel ist gewiß, daß, soweit auch alle bisher bekannte Lehrgebäude, oder Lehrarten, oder was sie auch immer für Namen haben mögen, wann nur das Wesen derselben mit dem Begriffe des Lehrgebäudes übereinstimmt; so weit sie auch immer noch von ihrer Vollkommenheit entfernt, so gekünstelt und gezwungen sie auch immer seyn, und so sehr sie auch immer noch von ihrer Führerin, der Natur, abweichen mögen, so ist es doch gewiß, daß es zu unsern Zeiten viel leichter ist, nach denen angegebenen Kennzeichen die Benennung, welche dieser oder jener Schriftsteller einer uns noch unbekannten Pflanze gegeben hat, zu finden, oder wann sie würklich neu ist, sie so zu bestimmen, daß andere uns ohne große Mühe verstehen, als es zu denenjenigen Zeiten war, da man die Pflanzen nach dem Al-

phabet ordnete; da jeder wahre oder falsche Kräuterkenner die Freyheit hatte, eine jede bekannte oder unbekannte Pflanze so zu beschreiben, wie sie ihm seine Einbildungskraft vormahlte, welche bald eine Aehnlichkeit mit andern Pflanzen, bald eine Aehnlichkeit mit Thieren, oder ihren Theilen, bald eine Aehnlichkeit mit dem Menschen oder seinen Theilen, bald ungegründete und auf solche Aehnlichkeiten gebaute zauberische und übernatürliche, oder andere und heilsamere Kräfte an denselben sahe, und sie ihren Mitbürgern aufdringen wollte, die eben nicht immer so glücklich, oder so unglücklich waren, die beschriebene Eigenschaften zu entdecken; da man die Arten der Pflanzen nach zufälligen und unbeständigen Kennzeichen bestimmte, und auf diese Art eine Menge von Spielarten unter dem Namen wahrer Arten beschriebe; da die wildwachsende und die gebaute Pflanze; da die Pflanze mit weisser, und diejenige mit rother oder blauer Blumenkrone; da die Pflanze mit flachen, und diejenige mit krausen Blättern; da die Pflanze mit einfacher und diejenige mit gefüllter und gedoppelter Blume; da die Pflanze mit hohen, und diejenige mit niedrigem Stamm; da die Pflanze von bitterem, und diejenige ohne Geschmack; da die wohlriechende und geruchlose Pflanze; da die Pflanze mit süser, und diejenige mit saurer, oder scharfer, oder bitterer; da die Pflanze mit großer, und diejenige mit kleiner Frucht; da die Pflanze mit süser, und diejenige mit unschmakhafter Wurzel ꝛc. besondere Arten ausmachten, ob sie gleich von einer Mutterpflanze herkamen, und grösstentheils wieder in sie zurückkehrten; ob sie gleich in ihrem ganzen Wesen, in allen ihren äuserlichen und innerlichen Kennzeichen keinen Unterschied zeigten, als

daß

daß die eine die Natur allein, die andere durch Beyhülfe des menschlichen Fleises erzeugt; daß die eine an ihren Blumenkronen diese, die andere eine andere Farbe hatte: Doch haben die Lehrgebäude nicht alle Hindernisse entfernt, die sich der Erlernung der Pflanzenkunde in den Weg legen, es bleibt noch immer ein erschröcklicher Haufe von Namen; und hat man sich nur an ein Lehrgebäude gebunden, so lernt man zwar diejenigen Pflanzen mit leichter Mühe kennen und bestimmen, welche man in seiner Gegend zu untersuchen Gelegenheit hat; findet man aber in einem der ältern Schriftsteller, die ihre Benennungen aus eingebildeten Aehnlichkeiten und willkührlichen Kennzeichen genommen, und sich an kein, oder in einem der neuern, der sich an ein anderes Lehrgebäude gehalten hat, eine Pflanze, welche in dieser oder jener Absicht großen Nutzen leisten soll, ohne eine Beschreibung der botanischen Kennzeichen und mit dem blosen Namen desjenigen Pflanzenkenners, dessen Lehrart der Schriftsteller angenommen hat, so ist man neuerdings im Gedränge. In dieser Absicht haben es schon grose Naturforscher, unter welche wir vorzüglich den Ritter von Linne und Herrn von Haller zählen, unternommen, ihren eigenen Bestimmungen der Arten der Pflanzen die Namen anderer, theils älterer, theils noch lebender Schriftsteller beyzufügen; eine Arbeit, welche nicht nur ungemein mühsam ist, und einen geübten und erfahrnen Pflanzenkenner erfordert, sondern auch die eben gemeldete Hindernisse zimlich entfernt, aber doch noch nicht hinlänglich ist, diesen Endzweck vollkommen zu erfüllen: So weitläuftig auch ein Werk zu werden scheinen möchte, welches alle angeführte Beschwerlichkeiten so gut, als immer möglich,

erleichtert und hebt, so haben wir uns doch entschlossen, in gegenwärtigem Wörterbuch uns mit vereinigten Kräften zu beeifern, eine Wissenschaft, welche von so allgemeinem Nutzen ist, angenehmer und leichter zu machen. Wir haben zwar in der Hauptsache der Lehrart des Ritters von Linne gefolgt, und alle andere Benennungen und Bestimmungen auf die seinige verwiesen; aber deswegen nicht unterlassen, alle Namen derjenigen Schriftsteller, die wir in unserer vorläufigen Nachricht angemerkt haben, anzuführen, und entweder nach genauer Vergleichung der Kennzeichen, wo sie angemerkt sind, auf den Linneanischen Namen zu verweisen, oder als eine Spielart, oder als eine wesentlich unterschiedene Art zu beschreiben. Wir haben uns auch bemüht, bey allen Pflanzen, wo es möglich war, den deutschen Namen, und nicht nur den bekanntesten und allgemeinen, sondern auch solche anzuführen, welche nur in gewisen Gegenden von Deutschland gewöhnlich sind, um unser Werk auch unsern ungelehrten Lesern in den verschiedenen Theilen unsers Vaterlands nützlich und leichter zu machen, und werden in eben dieser Absicht zu Ende unsers Werks ein deutsches Namenverzeichnis beyfügen. Wir haben überdis, wo uns die zu dem Ende anzuzeigende Schriften, oder unsere eigene Erfahrung Gelegenheit gegeben haben, niemals unterlassen, die Arzneykräfte, den Gebrauch im gemeinen Leben, und die Vortheile, welche der Künstler, der Handwerker und der Landwirth aus denen Pflanzen, oder ihren Theilen zu ziehen, oder den Nachtheil, den sie von ihrem Gebrauch zu befürchten haben, anzuzeigen. Wir haben endlich noch bey den vorzüglichsten ihren Anbau auf Feldern, oder die Art, sie in Gärten zu behandeln, kürzlich berührt;

oder wenigstens auf solche Schriften verwiesen, wo man sich hinlängliche Nachricht versprechen kann.

Um alle unnöthige Weitläuftigkeiten zu vermeiden, haben wir weder die Namen aus andern Sprachen, wann sie nicht von systematischen oder sonst berühmten Pflanzenkennern angenommen waren, noch bey den Benennungen der Pflanzen die besondere Schriften angeführt, in welchen dieser oder jener Schriftsteller diese oder jene Pflanze so benennt, oder ihre Kräfte und Nutzen beschrieben hat, noch immer die Quellen angezeigt, aus welchen wir geschöpft haben, welche wir aber eben deswegen am Ende unserer Vorrede angehängt haben. Bey Erzählung der Arzneykräfte sind wir meistens sehr kurz gewesen, und wo richtige und genaue Versuche in einer Pflanze nicht besondere Kräfte in dieser oder jener Krankheit zeigten, haben wir diese nur allgemein, aber doch so angemerkt, daß ein Arzt, der nach vernünftigen Grundsätzen handelt, immer mit uns zufrieden seyn kann; in jenem Fall aber, wo sich gewise Pflanzen durch vorzügliche und eben nicht immer aus allgemeinen Grundsäzen herzuleitende oder zweifelhafte Kräfte in gewisen Krankheiten berühmt gemacht haben, die ihnen zugeschriebene Kräfte beschrieben, die meiste, und, so viel wir wissen, alle für und wider dieselbige streitende Erfahrungen und Schriften kürzlich angeführt, und auf diese Art eine kleine gelehrte Geschichte derselben geliefert, ohne den Streit zu entscheiden. Weil wir glauben, es dürfte nicht unangenehm seyn, haben wir auch die Lebensgeschichte der berühmtesten Kräuterkundiger so kurz zusamengezogen, als es möglich war, und grösstentheils nur aus Gelegenheit dererjenigen Gewächse geliefert, die ihnen ihren Namen zu danken haben.

Wir liefern hier den ersten Theil dieses Wörterbuchs, aus welchem unsere Leser den Plan noch deutlicher einsehen werden, den wir uns gemacht haben. Er ist wider unsere Vermuthung etwas gröser geworden, und enthält nur diejenige Pflanzen, und Benennungen derselbigen, welche unter dem Buchstaben A vorkommen: Wir werden aber in denen folgenden Theilen viele darauf verweisen können, und hoffen überhaupt in denselbigen diese anscheinende Weitläuftigkeit verbessern zu können. So gleichgültig uns das Lob oder der Tadel partheyischer Kunstrichter seyn kann; so angenehm wird uns der Beyfall, und so erwünscht wohlgemeynte Erinnerungen seyn, welche uns rechtschaffene und einsichtsvolle Kenner derjenigen Wissenschaften, mit welchen unser gegenwärtiges Werk in Verbindung steht, geben werden; sie werden uns aufmuntern, nicht nur dasselbige nach und nach von denen ihm anklebenden Fehlern zu reinigen, sondern auch mit erneutem Fleiß uns zu bemühen, dasselbige immer nützlicher zu machen. Das müsen wir noch melden, daß man in einem Werke, wo es grösstentheils auf wichtige Erfahrungen ankommt, eben nicht viel eigenes und neues fordern darf, sondern sich mit dem Fleiß und der guten Wahl der Verfasser unter denselbigen zufrieden geben muß. Wir fügen noch diejenige Schriften bey, deren wir uns zu unserm ersten Theil bedient haben:

Abhandlungen der Königlichen Academie der Wissenschaften in Paris, übersezt von Steinwehr, Breslau.
" " " " der königl. schwedischen Academie der Wissenschaften, nach der Uebersezung Hr. Hofr. Kästners.
" " " " der naturforschenden Gesellschaft in Zürich. 1761. 3 Bände.
" " " " der römisch-kayserlichen Academie der Naturforscher. Nürnberg 1755.
Acta academ. elector. Mogontinæ quæ Erfordiæ est, Erford. 1757.
Adanson familles des plantes. 2 Part. à Paris MDCCLXIII.
Allioni stirpes rariores Pedemontii. Sp. 1. Aug. Taurin. MDCCLV.
P. Alpini de medicina ægyptiorum, L. IV. Venet. 1591.
Aristotelis & Theophrasti historiæ, quibus cuncta fere, quæ Deus T. O. M. homini contemplanda & usurpanda exhibuit, ad amussim complectuntur. Basileae, 1534.
Caelii Aureliani de morbis acutis et chronicis, L. VIII. Amstel. 1722
C. Bauhini πινακες theatri botanici, Basileae. MDCXXIII.

C. Bau-

C. Bauhini Prodromus theatri botanici. Basileae 1620.
Ejusd. Theatri botanici. P. I. Basil. 1658.
Io. Bauhini et Cherleri historiae plantarum universalis, T. III. Ebroduni. 1750.
Bas. Besler Hortus Eystettensis. 1613.
Blakwell Elis. Collectio stirpium, harum descriptio et vires. Norimb. 1750.
Pauli Boccone icones et descriptiones rariorum plantarum Siciliae, Melitae, Galliae et Italiae. 1674.
Boerhaave index plantarum horti academici Lugdunensis et alter Lugd. 1727.
Hieronymus Bock oder Tragus neu Kräuterbuch vom Unterschiede, Würkung und Namen der Kräuter, so in Deutschland wachsen. Strasburg, 1539.
Brunfels onomasticon medicinae, nomina continens omnium stirpium, medicamentorum simplicium, aliorum ad medicinam pertinentium. Argent. 1534.
Caesalpini Andr. de plantis libri XVI. Florent. 1583.
Ioach. Camerarii hortus medicus et philosophicus. Francof. 1588.
I. R. Camerarii sylloge memorabilium medicorum et mirabilium naturae arcanorum. Cent. XX. Tubing. 1683.
Ol. Celsii hierobotanicon, Upsal. 1745.
Chomel histoire des plantes usuelles. T. II. à Par. MDCCXXXI.
Clayton flora virginica, edita a Gronovio. Lugd. 1739.
Car. Clusii aromatum, simplicium medicamentorum apud Indos nascentium historia. Antwerp. 1674.
Ejusdem rariorum aliquot stirpium per Pannoniam, Austriam & vicinas quasdam provincias observatarum historia, L. IV. expressa. Antwerp. 1583.
Fab. Columnae *Φυτοβασανος* seu plantarum aliquot historia, in qua describuntur plantae rariores antiquorum delineationibus respondentes. Neapoli. 1592.
Commentarii de rebus in scientia naturali et medicina gestis, Lips. 1752. Vol. XIV.
Commercium litterarium Noricum. T. XV. Norimbergae.
Val. Cordi adnotationes in Dioscoridem. L. V. Francof. 1549.
Ejusdem sylva observationum 1561.
Crantz institutiones rei herbariae. T. II. Viennae. 1766.
Iac. Dalechampii historia generalis plantarum in XVIII. libros digesta. Vol. II. Lugd. 1587.
Dieterichs Anfangsgründe der Pflanzenkenntnis. Erf. 1771.
Ebendesselben Pflanzenreich, nach dem neuesten Natursystem des Ritters von Linne. 2 Theil. Erfurt 1770.
R. Dodonaei de stirpium historia commentariorum imagines in duos Tomos congestae. Vol. 2. Antwerp. 1553.
C. Durante neues Kräuterbuch, aus dem Spanischen übersezt, durch P. Uffenbach. 1623.

Duvernoy designatio plantarum circa arcem Tubingensem florentium. Tubingae 1722.
Erharts ökonomische Pflanzenhistorie. 12 Bände 1753. Ulm und Memmingen.
Forer disputatio de plantis.
Franci flora. Argentorati. 1685.
Leonh. Fuchs historia plantarum. Basileae, 1542.
Galeni opera omnia. Basil. 1538.
Io. Gerard Catalogus arborum, fructuum & plantarum tam indigenarum quam exoticardm in horto Gerardi nascentium. Londini 159[illegible].
Geoffroy tractatus de materia medica
C. Gesneri historia plantarum et vires ex Dioscoride, Paulo, Theophrasto, Plinio, et recentioribus graecis juxta elementorum ordinem. Venetiis, 1541.
I. Gesneri dissertat. physicae de vegetabilibus.
Ejusd. phytographia sacra generalis. P. VI. Tiguri.
Ejusd. phytographia sacra specialis.
Gleditsch methodus fungorum. Berolini. 1753.
Ebendesselbigen vermischte physicalisch-botanisch-ökonomische Abhandlungen. 3 Th. Halle. 1665.
Ebendess. Verzeichnis der gewöhnlichsten Arzneygewächse. Berlin. 1769.
I. G. Gmelin flora sibirica, T. I. II. III. et IV. edidit S. G. Gmelin. Petropoli. MDCCLXVIII.
Ejusd. Oratio de novo vegetabilium post creationem exortu. Tubing. 1749.
Ebendesselben Reise durch Sibirien. 4 Bände. 1751.
P. F. Gmelin Otia botanica. Tubing. 1760.
S. G. Gmelin historia fucorum. Petropoli. MDCCLXVIII.
Gouan flora monspelliensis. Lugduni. MDCCLXV.
Gronovii flora virginica. T. II. Lugd. 1739.
de Haen ratio medendi in nosocomio Vindobonensi. Vindobonae. 1757. Vol. XIV.
Alb. de Haller accessiones ad methodum studii medici Boerhavianam. Amstel. 1751.
Ejusd. bibliotheca botanica, T. I. Tiguri. MDCCLXXI.
Ejusd. brevis enumeratio stirpium horti Gœttingensis. Gœttingæ. 1743.
Ejusd. enumeratio methodica stirpium Helvetiae indigenarum, T. II. Goetting. 1742. et ejusd. edit. alt. T. III. Bernae 1758.
Ejusd. iter helveticum anni 1730. et iter hercynicum anni 1739. Goett. 1740.
Ejusd. observationes botanicae ex itinere in sylvam hercynicam anni 1738. Goettingae.
Hamburgisches Magazin, Hamburg und Leipzig. 1748. 26. B.
Hartmann primae lineae institutionum botanicarum Crantzii. Lipsiae. MDCCLXVII.
Hazen Catalogue des arbres et plantes etrangeres.

Iacquin enumeratio ſyſtematica plantarum circa Vindobonam creſcentium. 1761.
- - - Hortus Vindobonenſis fol. Faſc. I. 1771.
- - - Obſervationes Botanicae.
Kaempferi amoenitates exoticae. Lemgo. 1712.
Kölreuter von einigen das Geſchlecht der Pflanzen betreffenden Verſuchen.
Lebers Abhandlung von der Nutzbarkeit des Schierlings in der Wundarzneykunſt. Wien 1762.
Linnaei amoenitates academicae. Vol. VII. Holmiae 1749.
Ejusd. corollarium generum plantarum. Lugd. Bat. 1737.
Ejusd. flora Laponica. Amſtel. 1737.
Ejusd. fundamenta botanica. edit. II. Stockh. 1740.
Ejusd. genera plantarum. Lugd. Bat. 1737. et edit. II. 1742.
Ejusd. Hortus Cliffortianus.
Ejusd. methodus ſexualis. Lugd. Bat. 1737.
Ejusd. philoſophia botanica. Stolckholmiae. 1751.
Ejusd. ſpecies plantarum. T. II. Vindob. 1764.
Ejusd. ſyſtema naturae. edit. 2da, Stockholm. 1740. et edit. VIta Stockh. 1748. et edit. XIma Halae 1760. et edit. XIIma Halae 1760. et edit. XIIma, Holmiae 1767. P. I. IIda et tertia.
Lipp εγχειριδιον βοτανικον. Vindobonae. MDCCLXV.
Matth. de Lobel icones ſtirpium. Antw. 1591.
Lobſtein prodromus florae argentoratenſis. Argentorati. 1766.
Loniceri Ad. Kräuterbuch, nebſt Beſchreibung der fürnehmſten Thiere, Metalle und Diſtillirungskunſt. Ulm. 1770.
Io. Loniceri ſcholia ad Dioſcoridem. Marburgi. 1543.
Ludwigii definit. gener. plantar. Lipſ. 1747. et auctae ac emendatae a Boehmero. Lipſiae. 1760.
Ejusd. definitiones plantarum. Lipſiae. 1737.
Ejusd. inſtitutiones regni vegetabilis. Lipſiae. edit. alt. 1757.
P. A. Matthioli Commentarii in Libr. IV. Dioſcoridis. Venet. 1565.
Matthioli Kräuterbuch. Frankfurt. 1600.
Millers Gärtnerlexicon, überſetzt von G. L. Huth. 3 Theile Nürnb. 1750.
Ebendeſſelben neuere Ausgabe. 1. Theil. Nürnberg 1769.
Morandi hiſtoria botanica practica. Mediolani. MDCCLXI.
Onomatologia hiſtoriae naturalis. 3 Theil. Ulm. Frf. et Lipſ. 1758.
Oonomatologia medica completa. 1755. Ulm. Frf. und Leipzig.
Onomatologia oeconomica practica. Ulm, Frf. und Leipzig. 1760.
P. Penae & Matthiae de Lobel nova ſtirpium adverſaria ſeu perfacilis inveſtigatio ad priſcorum et recentiorum materiam medicam. Antwerpiae, 1576.
Pharmacopoea Wirtembergica. Stuttgard. 1771.
C. Plinii II. hiſtoria mundi. L. XXXVII. 1525. Bern.
Raji Io. methodus plantarum emendata et aucta. Londini MDCCIII.
Riſslin hortus Carolsruhanus. Lowae. 1747.
du Roi Joh. Phil. Harbkeſche wilde Baumzucht. 8. Braunſchweig.

v. Royen prodromus florae Leydenſis. Lugd. 1740.
Schäfers Abbildung und Beſchreibung einiger ſonderbaren Schwämme. Regensburg. 1767.
Ebendeſſelben Beobachtungen der Schwämme um Regensburg. 1759.
Schaeferi epiſtola de ſtudii botanici faciliori methodo.
Ejusd. icones fungorum, qui in Bavaria et Palatinatu circa Ratisbonam naſcuntur. Ratisbonae. MDCCLXII.
Ejusd. iſagoge in botanicam expeditiorem; iconibus illuſtrata. Ratisb. 1759.
I. Iac. Scheuchzer itinera alpina tria. Londini. MDCCVIII.
Schmiedelii icones plantarum et analyſes partium. Norimb. 1747.
D. G. Schrebers Sammlung verſchiedener Schriften, welche in die ökonomiſche, Policey- und Cameral- auch andere Wiſſenſchaften einſchlagen. 16 Theile. Halle 1755.
Ebendeſſelben neue Cameralſchriften. 12 Theil. Halle. 1761.
Ebendeſſelben neue Sammlung verſchiedener in die Cameralwiſſenſchaften einſchlagender Abhandlungen und Urkunden, auch andere Nachrichten. 8. Theile. Küzow und Wißmar. 1762.
J. C. Dan. Schrebers Beſchreibung der Gräſer, nebſt ihren Abbildungen nach der Natur. 1 Theil. Leipzig. 1769.
M. G. Schwenke officinalium plantarum catalogus. Hag. Comit. 1752.
Scopoli anni hiſtorico naturales IV. Lipſiae. MDCCLXVIII.
Selecta phyſico-oeconomica. Stuttgard.
Sloane catalogus plantarum inſulae Jamaicae. Lond. 1696.
Störks Abhandlung vom Brennkraut, und weiſſen Diptamn. Frankfurt und Leipzig 1769.
Störks Abhandlung von dem Gebrauch der Lichtblume, überſezt von D. Schinz. Zürich. 1764.
Störks Abhandlung von der Nutzbarkeit des Stechapfels, Bilſenkrauts und Eiſenhütleins, überſezt durch D. Schinz. Zürch. 1763.
Ejusd. continuatio circa nova ſua medicamenta.
Ejusd. libellus de uſu medico pulſatillae nigricantis. Vindobonae. MDCCLXXI.
Thalii Ioann. Sylva Hercynia. Francof. MDCLXXXVIII.
Ejusd. icones accurate nunc prim. delineatae etc. Franc. MDLXXXVIII.
The new Diſpenſatory. 2 Edit. London MDCCLXV.
Iac. Theodori vulgo Tabernaemontani Kräuterbuch, mit künſtlichen Figuren. T. III. Frankfurt. 1588.
Theſaurus rei herbariae hortenſisquae univerſalis. T. II. Norimb. 1750
Loſ. Pitt. Tournefort inſtitutiones rei herbariae. Edit. III. T. III. Pariſ. MDCCXIX.
Trew plantae ſelectae. Norimb. Decad. V.
Verſuch einer deutſchen Nomenclatur der lateiniſchen Gattungen zur Ueberſezung. Erfurt.
Vogels alte und neue mediciniſche Bibliothek.
Ejusd. hiſtoria materiae medicae, Francof. et Lipſ. 1760.
Io. Iac. Wepferi hiſtoria cicutae aquaticae. Baſil. 1716.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

A.

Abai, so nennt Kämpfer die vor den Blättern blühende Kelchblume.

Abalon, ist der Gattungsname, welchen Adanson der Helonias gibt.

Abalsemer, Abalzemer, ist der persische Name der Sennecassie.

Abama, ist der Gattungsname, welchen Adanson dem Knochenbrecher beylegt.

Abandion, so nennt er die Gattung der nackenden Jungfer.

Abapus ist die Benennung, welche er der Vehtblume gibt.

Abariga ist der Name einer kleinen guineischen Kokosnuß, welche C. Bauhin als die fünfte Art seiner Nüsse tragenden Palmen anführt.

Abavi, Abavo; Abavo arbor radice tuberosa, so nennen Clusius, Honorius Belli, und C. Bauhin den Adansonischen Baum.

Abavus aethiopicus fructus, soll eine Frucht seyn, die von der Frucht des vorhergehenden Baums nur darinnen unterschieden ist, daß sie weder auf beeden Seiten zugespizt, noch ihr Mark anziehend ist.

Abedaria, so nannte Rumpf die Acmelle.

Abdellavi aegyptiorum, melones a nostratibus diversi, Abdelav, so nannte Alpinus und Turre die siebende Art der Melonen nach Tournefort.

Abelicea foliis alaterni, fructu piperis, ligno rubro, cujus pulvis santalum imitatur; also nannten Pona und Honorius Belli das cretische falsche Santelholz, das bey C. Bauhin die neunte Art des Santelholzes ausmacht.

Abella, also nennen die Einwohner des Eylands St. Thomas die Paradiesfeige.

Abelmoluch, ist der Maurische Name der fünften Art des Ricinus nach C. Bauhin.

Abelmosch Aegyptiorum, Abelmoschus, so nennt Pona die Bisamkörner, und der Ritter v. Linné gibt ihnen auch diesen Beynamen.

Aben; also nennt Avicenna den Bennußbaum.

Abengnefit, ein Arabischer Arzt des zwölften Jahrhunderts, der auch einige Pflanzen beschrieben hat.

Aberas, unter diesem Namen ist zu Caspar Bauhins Zeiten die Ananasfrucht verkauft worden.

Abhel, unter diesem Namen hat Guilandin den abendländischen Lebensbaum verstanden.

Abiat, unter diesem Namen verstand Prosper Alpin die Seestrands-Aschenpflanze.

Abies, Tanne; ware bey allen ältern Schriftstellern eine eigene Pflanzengattung, und ist es noch bey Hrn. Adanson, bis sie der Ritter v. Linné, und nach ihm Hr. Prof. Crantz in einer Gattung mit den Fichten vereinigte, unter welcher Gattung wir auch umständlicher davon reden werden. Unter dem einfachen Namen verstand Plinius, Brunfels, Tragus, Matthiol, Cordus, Geßner, Pena, Lobel, Thalius, Dalechamp, Theodor und Gerard die weisse Tanne, Dodonäus und der Ritter v. Linné gibt ihnen beyden diesen Beynamen; Clusius versteht die Weißtanne darunter.

Abies (alba) foliis subtus argenteis, apice emarginatis, conis erectis; ist bey Millern die Weißtanne.

— alba sive femina, ist die weisse Spielart der gemeinen Tanne.

— altera, also nennt Dodonäus die Weißtanne.

— *americana* foliis linearibus obtusiusculis, bifariam versis, conis subrotundis. Schierlings-Tanne mit gleichbreiten etwas stumpfen, fast creuzweise übereinander liegenden Blättern und etwas runden Zapfen; also beschreibt Miller seine sechste Art; welche an einigen Orten von dem mitternächtlichen America wild wächst; ihr Saame bleibt vier bis fünf Monate unter der Erde, und geht oft erst den folgenden Frühling auf; sonsten muß er, wie die übrige ausländische Arten behandelt werden.

— *balsamea* foliis subtus argenteis apice subemarginatis bifariam versis; hierunter versteht Miller die Balsamtanne.

Abies *canadensis* foliis linearibus obtusiusculis membranaceis, ist bey Millern die canadensische Tanne oder Fichte; die er ehemals Abietem foliis piceae brevioribus, conis parvis biuncialibus laxis nannte.

— conis sursum spectantibus sive mas, also bestimmt C. Bauhin die Weißtanne.

— femina, hierunter haben Theophrast und Anguillara die weisse Spielart der gemeinen Tanne verstanden.

— femina s. Elate theleja, ist bey J. Bauhin die Weißtanne.

— foliis fasciculatis acuminatis, ist bey Gronovius, und van Royen der Cedernbaum.

— foliis fasciculatis obtusis, ist bey Gmelin und van Royen der Lerchenbaum.

— foliis prælongis pinum simulans; so beschreibt Tournefort nach Ray seine dritte Art.

— foliis solitariis apice acuminatis, ist bey den meisten neuern Pflanzenbeschreibern die gemeine Tanne.

— solitariis apice emarginatis, ist bey Gmelin und van Royen die Weißtanne.

— foliis solitariis confertis obtusis membranaceis, ist bey Gronovius die canadensische Fichte.

— Larix, ist bey Hrn. Prof. Ludwig der Lerchenbaum.

— legitima vel mas, also nennt Bellonius die Weißtanne.

— *mariana* foliis linearibus acutis conis minimis; Schwarze Pech-Tanne mit gleichbreiten spitzigen Blättern, und sehr kleinen Zapfen; sie wächst in dem mitternächtlichen America auf nassem Boden wild; die Einwohner bedienen sich ihrer Aeste zum Tannensprossenbier, und ihres wohlriechenden, feinen, hellen

Ter-

Terpentins, frische Wunden damit zu heilen; sonsten muß sie, wie die übrige ausländische Arten behandelt werden; sie ist bey Millern die fünfte Art.

Abies marina, ist der Beyname, den S. G. Gmelin in seiner Meergrasgeschichte einer Art dieser Gattung gibt, und Theophrast schon ehmals gegeben hatte.

— mas, mascula, ist bey Theophrast die gemeine rothe Tanne.

— minor longioribus setis ramulorum ex omni parte prorumpentibus, pinastrum referens, also beschreibt Plukenet Tournefforts dritte Art.

— minor, pectinatis foliis virginiana, conis parvis subrotundis, also beschreiben Plukenet und Ray die Balsamtanne.

— orientalis folio brevi & tetragono, fructu minimo deorsum inflexo; so beschreibt Tournefort seine fünfte Art, die morgenländische Tanne.

— (Picea) foliis subulatis, mucronatis laevibus bifariam versis; ist bey Millern die Weißtanne.

— Pilati, so nannte du Choul eben diese.

— prima & rubra, abies rubra, so nannten Tragus und C. Bauhin die gemeine rothe Tanne.

— taxi folio fructu sursum spectante; ist bey Tournefort und Boerhaave die Weißtanne.

— tenuiore folio, fructu deorsum inflexo, ist bey eben diesen die gemeine rothe Tanne.

Ablactatio, das Abaugen, das Ablactiren, das Pfropfen durch die Annäherung; man bedient sich ihr, wann der Stamm, auf den man pfropfen will, und der Baum, von dem das Pfropfreiß ist, so nahe beysammen stehen, oder zusammen gebracht werden können, daß sie sich leicht mit einander vereinigen lassen; man nimmt endlich einen Zweig, der sich zu dem Theil des Stammes schickt, mit welchem er vereinigt werden soll. und schneidet, so wie auch bey dem Stamm, an dem Ort, wo die Vereinigung geschehen soll, die Rinde nebst dem Holz an einer Seite auf drey Zoll lang hinweg, so daß sich beyderley Rinden zusammen fügen, und der Saft zusammen kommen kann; dann schneidet man aufwärts in das Pfropfreis ein Zünglein, und unterwärts in den Stamm eine darauf passende Vertiefung; bindet sie mit Bast zusammen, bestreicht sie daselbst mit Baumwachs, und bindet sie an eine Stange vest; man läßt sie dann vier Monate stehen, und alsdann kann man das Pfropfreis, aber nahe am Stamm, abschneiden; dieses Pfropfen geschieht am besten im April, oder May; und ist gut, wann man junge Pflanzen haben will; aber sie dauren nicht lange; man versucht es insgemein an Myrten, Jasmin, Nußbäumen, Tannen, Fichten, wann sie nicht groß werden sollen, auch an Pomeranzenbäumen, und an andern, die nach der gemeinen Art nicht anschlagen wollen.

Abola, ist der Gattungsname, welchen Adanson dem Stachelgras gibt.

Abortiens, unfruchtbar, gebrauchen viele von der männlichen Blume, weil sie keine Früchte trägt.

Abrotani foeminae facie, ist bey Lobeln eine Abänderung der zweyten Art der heiligen Pflanze.

Abrotani foeminae Salmanticensis primae altera species; ist bey Clusius die kleinere Spielart der heiligen Pflanze mit Rosmarinblättern.

Abrotanoides; so nannte Siegesbeck den Dragun; und Ray benennt die Gattung Bucken (Seriphium) also.

— africanum foliis argenteis minoribus & breviſſimis, floribus in ſpicas breves congeſtis; iſt eine Spielart der braunen Bucken.

— africanum foliis cinereis muſcoſis, capitulis florum globoſis magnis; iſt die federartige Bucken.

— africanum, foliis minimis argenteis reflexis, floribus in ſummis caulibus & ramulis in ſpicas oblongas, iſt die graue Bucken.

— capenſis ericae folio, iſt bey Petiver die braune Bucken.

Abrotanum, Abrotonum, Stabwurz, ware bey den ältern Pflanzenbeſchreibern eine eigene Gattung, welche aber die neuere mit der Gattung des Beyfuſſes vereiniget haben; ſie unterſchieden es von dem Wermuth nur durch das äuſſerliche Anſehen, und durch die haarförmige, beynahe grüne Blätter.

— africanum foliis argenteis anguſtis, floribus anguſtis; ſo heißt bey Ray das traubenförmige Wollenhaupt.

— africanum folio tereti tridentato; alſo nennt Walther das africaniſche Wollenhaupt.

— africanum fruticans multiflorum, foliis tanaceti decuplo minoribus; iſt bey Commelin der ſtaudenartige Rheinfarren.

— album, iſt bey Cordus der pontiſche Wermuth.

— campeſtre, iſt bey Theodor, Gerard, und C. Bauhin der Feldbeyfuß; der leztere führt zwey Spielarten davon an, aus welchen Tournefort und Boerhaave zwey unterſchiedene Arten machen; ſie nennen die erſte mit weiſſen Stengeln

— campeſtre cauliculis albicantibus; Schwenke nennt ſie Abrotanum ſilveſtre inodorum, cauliculis ex viridi albicantibus; und die andere mit röthlichen Stengeln.

Abrotanum campeſtre cauliculis rubentibus; bey Schwenke heißt ſie Abrotanum ſilveſtre inodorum, cauliculis purpuraſcentibus; und J. Bauhin verſteht ſie unter dem Namen Abrotanum ſilveſtre.

— campeſtre incanum, carlinae odore; ſo nennt C. Bauhin, und nach ihm Tournefort ſeine neunte Art der Stabwurz.

— campeſtri ſimile, tingitanum; ſo nennt Tournefort nach Hermann ſeine ſiebende Art; ſie ſcheinen beyde Spielarten des Feldbeyfuſſes zu ſeyn.

— candidum, ſo nennt Cordus den Feldbeyfuß.

— cum pulchris corymbis; ſo beſchreibt J. Bauhin eine kleine Spielart der gemeinen Stabwurz.

— elatius, ſubincanum, foliis creberrimis, ſecundum caulem in metae formam faſtigiatis; alſo nennt Tournefort nach Plukenet ſeine fünfzehende Art der Stabwurz.

— foemina, bedeutet bey Dodonäus und Anguillara die Stabwurz; bey Fuchs, Geſner, Lonicer und Dalechamp den pontiſchen Wermuth; bey Brunfels, Matthiol, Lacuna, Lobel, Cluſius, Dalechamp, Theodor, Gerard, Camerer und Besler die heilige Pflanze mit dem Roßmarinblatte.

— foemina arboreſcens, iſt bey Dodonäus der baumartige Beyfuß.

— foemina flore majore, iſt bey C. Bauhin die zweyte Art, und ſcheint eine Spielart der heiligen Pflanze mit Roßmarinblättern mit gröſſeren Blumen zu ſeyn.

— foemina foliis cupreſſi, iſt bey ihm

ihm die vierte, und scheint eine Spielart der gemeinen heiligen Pflanze zu seyn.

Abrotanum foemina foliis ericae, so nennt C. Bauhin die dritte Art der heiligen Pflanze nach Tournefort, welche eine Spielart der gemeinen mit Heydeblättern zu seyn scheinet.

- - foemina foliis magis viridibus; foliis minus incanis; so nennen J. Camerer und C. Bauhin die sechste Art der heiligen Pflanze nach Tournefort.
- - foemina foliis rorismarini major; so nennt C. Bauhin die grössere Spielart der heiligen Pflanze mit dem Roßmarinblatt.
- - foemina foliis rorismarini minus; und so die kleinere.
- - foemina foliis teretibus, so nennt eben dieser die gemeine heilige Pflanze.
- - folio collecto excanescenti obscure virenti, jucundius chamaemelum olens; folio collecto incano, sind Beynamen der fünften Art der heiligen Pflanze nach Boerhaave.
- - odore unctuoso, so beschreibt Morison Tourneforts dritte Art der heiligen Pflanze.
- - foemina quarta, unter diesem Namen versteht Clusius die zweyte Art der heiligen Pflanze nach Linne'.
- - foemina repens canescens, so nennt C. Bauhin die fünfte Art der heiligen Pflanze nach Tournefort.
- - foemina sabinæ folio; so nennt eben dieser eine Abänderung der dritten Art eben derselbigen Gattung nach Tournefort.
- - foemina Salmanticensis prima, so nennt Clusius die grössere Abänderung der zweyten Art der heiligen Pflanze nach Linne'.
- - foemina Salmanticensis secunda, so nennt eben dieser die grüne Spielart der gleichen Pflanze.

Abrotanum foemina, sive chamaecyparissus, ist bey Besler die gemeine heilige Pflanze.

- - foemina secunda, so nennt Clusius die sechste Art eben dieser Gattung nach Tournefort.
- - foemina sexta, ist bey Clusius die grünlichte Spielart der heiligen Pflanze mit Roßmarinblättern.
- - foemina tertia, ist bey eben diesem eine Spielart der nemlichen Pflanze mit grösseren Blumen.
- - foemina villosis & incanis foliis, so nennt C. Bauhin eben dieselbe.
- - foemina viridis, ist bey eben diesem die grünlichte Spielart derselben.
- - foemina vulgare, ist bey Clusius die gemeine heilige Pflanze.
- - hispanicum absinthii pontici folio, ist bey Tournefort die zwölfte Art der Stabwurz mit Blättern von dem pontischen Wermuth.
- - hispanicum folio crasso splendente & rigido, so beschreibt Tournefort den Beyfuß mit Seefenchelblättern.
- - humile, ist bey Theodor und Gerard die kleinere Spielart der gemeinen Stabwurz.
- - humile corymbis majoribus aureis, so beschreibt Tournefort die siebende Art des Beyfusses nach Millern.
- - inodorum; inodorum & insipidum; latifolium, so nennen Lobel, Dalechamp, Gerard, Dodonäus und Theodor Tourneforts erste Art der Stabwurz.
- - latifolium arborescens, so nennt C. Bauhin den baumartigen Beyfuß.
- - latifolium inodorum, unter diesem Namen versteht C. Bauhin Tourneforts erste Art der Stabwurz.
- - latifolium rarius, artemisiae

folio, so beschrieb Commelin den bläulichten Beyfuß.

Abrotanum lini folio acriori & odorato, so beschreibt Tournefort den Dragun.

- - magnum camphoratum, quibusdam Incensaria, ist bey Camerer die dritte Art der Stabwurz nach Tournefort.
- - majus & secundum, so nennt Tragus Tournefforts dritte Art der Stabwurz.
- - mas; mas angustifolium majus, unter diesen Namen verstunden die meiste ältere Pflanzenbeschreiber die gemeine Stabwurz.
- - mas angustifolium incanum, so beschreibt Tournefort nach C. Bauhin seine vierte Art der Stabwurz.
- - mas angustifolium maximum, und so seine dritte.
- - mas angustifolium minus, und also seine fünfte; welche drey Spielarten der gemeinen Stabwurz zu seyn scheinen.
- - mas ex Surinam, molli hirsutie canescens, so beschreibt Tournefort nach Plukenet seine vierzehende Art der Stabwurz.
- - mas incanum, so nennt Columna die vierte Art der Stabwurz nach Tournefort.
- - mas magnum, so nennt Francus Tournefforts dritte Art der Stabwurz.
- - mas maximum, ist bey Columna die vierte Art eben dieser Gattung.
- - mas vulgare, so nennt Fuchs die gemeine Stabwurz.
- - mas vulgare magnum in hortis cultum, ist bey eben diesem die dritte Art der nemlichen Gattung nach Tournefort.
- - mas vulgare humile, so nennt eben dieser die gemeine Stabwurz.
- - masculum majus, ist bey J. Camerer, Francus, Gerard, und Besler die gemeine Stabwurz.

Abrotanum masculum minus, ist bey Theodor Tournefforts vierte Art der Stabwurz.

- - majus & primum, ist bey Francus der pontische Wermuth.
- - montanum & femina Plinii; montanum Plinii, so nennen Columella und Cäsalpin die gemeine Stabwurz.
- - nigrum seu mas, so nennt sie Cordus.
- - odoratum humile; odoratum humile dense fruticosum, so nennen Dodonäus und Lobel Tournefforts fünfte Art der Stabwurz.
- - orientale annuum, absinthii minoris folio, morgenländische jährige Stabwurz mit kleinen Wermuthblättern, ist Tournefforts sechzehende Art.
- - orientale, chamaemeli folio, morgenländische Stabwurz mit Chamillenblättern, ist seine siebenzehende Art.
- - peregrinum cupressi foliis, so nennt Pena C. Bauhins neunte Art der heiligen Pflanze.
- - primum, ist bey Tragus die gemeine Stabwurz.
- - secundum, so nennt Clusius eine Abänderung der zweyten Art der heiligen Pflanze mit grössern Blumen.
- - sylvestre; sylvestre vel quartum, so nennen J. Bauhin und Tragus den Feldbeyfuß.
- - tertium, ist bey Tragus Tournefforts fünfte Art der Stabwurz.
- - vermiculatum creticum, ist ein Beyname der lezten Art der heiligen Pflanze nach Tournefort.
- - vulgare, bedeutet bey J. Bauhin die gemeine Stabwurz.

Abrupte pinnatum, abgebrochen gefiedert, sagt man, wann an den Seiten eines einfachen Stiels, der sich weder in eine Gabel endiget, noch ein einzelnes Blätt-

chen

chen an der Spitze hat, verschiedene derselben stehen.

Abrus, Abrus; ist eine Gattung Pflanzen mit zehen in zwey Partheyen verwachsenen Staubfäden; die ältern Schriftsteller beschrieben diese Gattung theils unter dem Gattungsnamen von Faba, theils unter dem von Vicia; theils unter dem von Phaseolus, und theils unter dem von Pisum; Herr Prof. Ludwig rechnet sie unter die Gattung Apios, und der Ritter von Linné selbsten ehemals unter die Gattung Glycine; sie unterscheidet sich aber durch ihren Kelch, der sich in vier Lappen zertheilt, davon der obere grösser ist; durch ihre neun Staubfäden, welche an dem untersten Ende zusammengewachsen sind, und auf dem Rücken von einander klaffen; durch ihre stumpfe Narbe; durch ihre schöne, kugelrunde, äusserst schädliche Saamen, und durch ihr äusserliches Ansehen; Vesling, Hill, Rumpf, und van Royen sind darinnen dem Ritter v. Linné vorgegangen; bisher hat man nur eine einige Art davon entdeckt; sie heißt

- - *precatorius* abgebrochen-gefiederter **Abrus**; ist ein staudenartiges **Gewächs**, und wächst in thonichten, steinichten Gegenden von Ostindien.

Absinthii angustifolii ramulus foliis scissis, bedeutet bey Dodonäus den bläulichten Beyfuß.

- - genus in Vallesia; Absinthii spurii seu externi species prima, so nennen J. Bauhin und Dodonäus die zweyte Art des Beyfusses nach Hrn. v. Haller.

- - marini Patavini, bedeutet bey Clusius den bläulichten Beyfuß.

- - santonici species, ist bey J. Camerer eine Abänderung der dritten Art des Beyfusses nach Linné.

Absinthii species floseulis luteis, so nennt Geßner den Wellsaamen.

- - species quibusdam, chamaemelum chrysanthemum Fuchsii, so nennt J. Bauhin den Felsenbeyfuß.

Absinthium, Absynthium, Absintion, Wermuth, ware bey den ältern Schriftstellern eine eigene Pflanzengattung, bis sie Herr v. Haller, van Royen, und der Ritter v. Linné mit dem Beyfuß vereinigten; jene sezten ihren Unterschied besonders in die Blumen, welche auf Stielen sitzen, die aus den Winkeln der Blätter entspringen. Brunfels, Cordus, Matthiol, Lonicer und Cäsalpin verstanden darunter den gemeinen Wermuth.

- - aegyptiacum, so nennt Dodonäus das egyptische Achillenkraut.

- - africanum arborescens, folio vermiculato incano, so nennt Oldenland, und nach ihm Tournefort den äthiopischen Beyfuß.

- - albis floribus, capitulis squarrosis; album; album capitulis scabris; album capitulis squarrosis, floribus albis, umbella achilleae montanae, so nennen J. Bauhin, Lobel, Theodor, Gerard, und Dalechamp die Clavennische Pflanze.

- - album e Valesia; album valesiacum, so nennen Geßner und Parkinson die zweyte Art des Beyfusses bey Hrn. v. Haller.

- - aliud peregrinum sive aegyptiorum bedeutet bey Pena und Lobel das egyptische Achillenkraut.

- - alpinum candidum humile, so nennt C. Bauhin die neunte Art des Beyfusses nach Linné.

- - alpinum commune vel minus alpinum humile; alpinum incanum; alpinum multo minus; alpinum quartum, unter diesen Benennungen beschreiben Mori-

son, Geßner, C. Bauhin und Pena Spielarten des Felsenbeyfusses.

Absinthium alpinum secundum; ist bey Pona ebenfalls eine Abänderung dieser Art.

- - alpinum spicatum foliis petiolatis, bis trifidis, caulinis pinnatis, so nennt Allioni eben diese.
- - alpinum umbelliferum; alpinum umbelliferum latifolium, ist bey Clusius und C. Bauhin die Clavennische Pflanze.
- - alpinum umbelliferum tenuifolium & minus, so nennt C. Bauhin die beblätterte Creuzpflanze.
- - angustifolium, ist bey Dodonäus der blätterichte Beyfuß.
- - arboreſcens, so nennt Lobel den baumartigen Beyfuß.
- - austriacum tenuifolium, so nennt J. Bauhin C. Bauhins fünfte Art, welche eine Spielart des pontischen Wermuths zu seyn scheinet.
- - commune, so nennen Turner und J. Camerer den gemeinen Wermuth.
- - commune minus vel alpinum, so nennt Geßner die kleinere Spielart desselben.
- - capillaceis foliis, floſculis aureis denſiſſime congeſtis, ist bey Ammann der Sumpfbeyfuß.
- - corymbiferum annuum, so nennt Tournefort den jährigen Rheinfarren.
- - dal Comasco, so nennt Anguillara den baumartigen Beyfuß.
- - dulce, ist bey Röslin der gemeine Anis.
- - erysimi folio, achoavari Alpini quodammodo accedens, so nennt Plukenet die erste Art der Meydblume nach Linné.
- - externum & spurium primum, ist bey Dodonäus die zweyte Art des Beyfusses nach Herrn v. Haller.
- - foliis minutis flore chamaemeli, Herr v. Haller vermuthet, Geßner verstehe hierunter die Bergchamille.

Absinthium foliis radicalibus multoties pinnatis, caulinis pinnatis longe petiolatis, floribus parvis raris ſeſſilibus, so beschreibt Allioni den Beyfuß mit Rheinfarrenblättern.

- - folio tenui multifido, camphoram spirans, hierunter versteht Boerhaave eine Spielart des jährigen Beyfusses.
- - galatium Sardonium, ist bey Dioscorides der pontische Wermuth.
- - halepense, grati odoris, coma delicatiore, so beschreibt Tournefort nach Plukenet den Wurmsaamen.
- - hispanicum seriphium incanum, flore rotundiore, ist Boerhaavens achte Art des Wermuths, und scheint eine spanische Spielart des Meerbeyfusses mit rundlichter Blume zu seyn.
- - incanum, foliis compoſitis latiuſcule multifidis, floribus subglobosis pendulis, so beschreibt J. G. Gmelin den gemeinen Wermuth.
- - in Graecia communiſſimum, quod αβσινθια vocant, so beschreibt Anguillara Tournefort's vierte Art des Wermuths.
- - inodorum & insipidum, ist bey Dodonäus Millers sechzehende Art des Beyfusses.
- - inodorum foliis crithmi lucidis obscure virentibus, ist bey Morison und Ray der Beyfuß mit Seefenchelblättern.
- - insipidum; insipidum, absinthio vulgari simile, so benennen Geßner, Lobel, C. Bauhin, Tournefort, und Boerhaave die sechzehende Art des Beyfusses nach Millern; welche ehemals für eine Spielart des gemeinen Wer-

Wermuths gehalten worden, aber beständig bleibt.

Absinthium latifolium; darunter versteht Dodonäus den gemeinen Wermuth.

- - latifolium rarius, artemisiae folio, ist bey Columna der bläulichte Beyfuß.
- - maderaspatanum, senecionis incano folio, corymbis solitariis in ramulorum fastigio speciosis, so beschreibt Plukenet den maderaspatanischen Beyfuß.
- - majus & vulgare, ist bey Clusius der gemeine Wermuth.
- - marinum ist bey Turner und Cäsalpin der bläulichte Beyfuß.
- - marinum latifolium, darunter versteht Gerard Tourneforts achte Art des Beyfusses.
- - marinum Misnense seriphium belgico simile, so nennt Clusius die teutsche Spielart des Meerbeyfusses.
- - marinum primum, so nennt Theodor eine Abänderung mit grösserer Blume von der zweyten Art der heiligen Pflanze nach Linne'.
- - marinum sive seriphium, ist bey Matthiol und Dalechamp der bläulichte Beyfuß.
- - marinum sive seriphium in belgicis & anglicis maritimis, so nennt Clusius den Meerbeyfuß.
- - maritimum foliis superioribus in aliquot lacinias divisis, ist bey Tournefort eine eigene Art des Wermuths, und eine Spielart des bläulichten Beyfusses.
- - maritimum latifolium sive Matthioli; maritimum lavandulae folio, so beschreiben J. und C. Bauhin den bläulichten Beyfuß.
- - maritimum, seriphio belgico simile latiore folio, odoris grati, so beschreibt Tournefort, Plukenet und Ray seine vierzehende Art, welche eine Spielart des Meerbeyfusses mit breitern Blättern, und von angenehmem Geruch zu seyn scheinet.
- - maritimum sinarum, lavandulae folio, pulchrioribus corymbis inodorum, sapore aromatico, ist bey Plukenet der sinesische Beyfuß.
- - minus odoratum gangeticum, floribus chamaemeli solitariis e foliorum alis, ist bey eben diesem der maderaspatanische Beyfuß.
- - montanum, ist bey J. Camerer die kleinere Spielart des gemeinen Wermuths.
- - montanum; montanum abrotani feminae flore; montanum chamaemeli flore magno, hierunter verstehen Columna, J. und C. Bauhin die Bergchamille.
- - montanum seu romanum, ist bey Theodor die kleinere Spielart des gemeinen Wermuths.
- - montanum umbelliferum, ist bey Clusius die Clavennische Pflanze.
- - montanum vulgare, ist bey Zwinger die kleinere Spielart des gemeinen Wermuths.
- - nabathaeum Avicennae, ist bey Theodor die österreichische Spielart des pontischen Wermuths.
- - nostrum rusticum, ist bey Thalius der gemeine Wermuth.
- - orientale fruticosum incanum, amplo folio tenuissime diviso, ist Boerhaavens zweyte und Tourneforts fünf und zwanzigste Art des Wermuths; sie kommt aus Morgenland, ist staudenartig, bestaubt, hat ein breites Blatt, das in sehr dünne Lappen zertheilt ist.
- - orientale incanum capillaceo folio, floribus in capitulum congestis, ist Tourneforts sechs und zwanzigste Art des Wermuths; kommt ebenfalls aus Morgenland; hat haarzarte bestaubte

Blätter, und ihre Blumen sind wie in einem Knopf beysammen, sie scheint mit dem Sumpfbeyfuß übereinzukommen.

Absinthium orientale incanum, tanaceti folio inodorum, ist seine acht und zwanzigste Art; kommt aus Asien; ist bestaubt, ohne Geruch, und hat Blätter wie der gemeine Rheinfarren.

. . orientale incanum tenuifolium, floribus luteis in capitulum congestis, & sursum spectantibus, so beschreibt Tournefort den jährigen Rheinfarren.

. . orientale tenuifolium argenteum & sericeum, flore magno, so beschreibt eben dieser die zweyte Spielart des Felsenbeyfusses.

. . orientale, tenuifolium incanum, lavandulae odore, amarum, flore deorsum spectante, ist Tourneforts lezte Art des Wermuths; sie kommt aus Asien, hat dünne bestaubte Blätter, einen Geruch wie Lavandel, einen bittern Geschmack, und ihre Blumen sehen unterwärts.

. . orientale, tenuifolium incanum, odore lavandulae, & insipidum, ist seine ein und dreyßigste Art; und unterscheidet sich von der vorhergehenden dadurch, daß sie ohne Geschmack ist.

. . orientale vulgari simile, sed minus amarum, ist seine dreyßigste art; kommt ebenfalls aus Asien, hat viele Aehnlichkeit mit dem gemeinen Wermuth, ist aber nicht so bitter.

. . pannonicum flore albo, ist bey J. Camerer die Clavennische Pflanze.

. . parvum & incanum, Gesnero humile, ist bey eben diesem der Felsenbeyfuß.

. . ponticum ist bey Ruellius der gemeine, bey Matthiol, Fuchs, Dodonäus, Geßner und Theodor der pontische Wermuth, bey Belli Tourneforts vierte Art.

Absinthium ponticum album, ist bey Besler der pontische Wermuth.

. . ponticum aliud in alpibus congener communi; ponticum alpinum minus, so nennt Geßner eine Spielart des Felsenbeyfusses.

. . ponticum creticum grati odoris, so nennt Tournefort nach C. Bauhin seine vierte Art des Beyfusses, welche aus Creta kommt, und einen sehr angenehmen Geruch hat.

. . ponticum montanum, ist bey C. Bauhin eine kleinere Spielart des gemeinen Wermuths.

. . ponticum repens vel supinum, so nennt eben dieser den Feldbeyfuß.

. . ponticum seu romanum officinarum seu Dioscoridis, darunter versteht C. Bauhin den gemeinen Wermuth.

. . ponticum supinum herbariorum, so nennt Lobel den Felsenbeyfuß.

. . ponticum tenuifolium austriacum, so nennt C. Bauhin eine österreichische Spielart des pontischen Wermuths; welche Tourneforts siebende Art ist.

. . ponticum tenuifolium, caulibus purpurascentibus, foliis supina parte viridioribus, ist bey dem leztern die sechste Art, und ebenfalls eine Spielart des pontischen Wermuths mit röthlichen Stengeln, und Blättern, welche auf den Rücken grüner sind.

. . ponticum tenuifolium incanum, ist bey C. Bauhin der pontische Wermuth.

. . ponticum tridentinum herbariorum, ist bey Lobeln und Dalechamp die österreichische Spielart des pontischen Wermuths.

. . ponticum vulgare; vulgare folio inferius albo, so nannten Clusius, J. Bauhin, und Morison den pontischen Wermuth.

Absinthium pumilum; pumilum Camerarii, sind bey J. Bauhin und Clusius Namen des Felsenbeyfusses.

. . pumilum palmatum crasso tomentoso, pallescente folio, so nennt Barrelier eine Spielart der bestaubten Creuzpflanze.

. . pumilum palmatum minus, argenteo sericeoque folio; pumilum palmatum minus argenteo sericeoque folio, hispanicum & italicum, so nennen Barrelier, Plukenet, Ray und Boccone die zweyte Spielart des Felsenbeyfusses.

. . repens, so nennt Theodor den Felsenbeyfuß.

. . romanum, romanum vulgare, ist bey Mesue und Thalius der pontische Wermuth.

. . santonicum, ist bey Dodonäus der gemeine Wermuth; bey Ruellius und Cäsalpin der pontische.

. . santonicum aegyptiacum, so nennt C. Bauhin das egyptische Achillkraut.

. . santonicum alexandrinum, ist bey ihm die dritte Art des Beyfusses nach Linné.

. . santonicum gallicum, ist bey eben diesem eine französische Spielart derselbigen.

. . santonicum judaicum, ist bey eben demselben der Wurmsaamen.

. . santonicum nonnullis, so nennt Camerer die zweyte Art des Beyfusses nach Hrn. v. Haller.

. , santonicum Scheka arabum, unde semen lumbricorum colligitur, so beschreibt Rauwolf den Wurmsaamen.

. . seriphium, ist bey Camerer Hallers zweyte Art des Beyfusses; bey Dodonäus die österreichische Spielart des pontischen Wermuths, bey Lacuna der bläulichte Beyfuß, bey Dalechamp und Dodonäus der Meerbeyfuß, bey Geßner die deutsche Spielart desselben.

Absinthium seriphium aegyptium, ist bey Matthiol und Dalechamp das egyptische Achillenkraut.

. . seriphium alexandrinum semen, [illegible] zinae semen, also nennt Cordus Linnes dritte Art des Beyfusses.

. . seriphium belgicum, so nennt Caspar Bauhin den Meerbeyfuß.

. . seriphium fœmina, so nennt Geßner die zweyte Art des Beyfusses bey Hrn. v. Haller.

. . seriphium gallicum, ist Tourneforts fünfzehende Art des Wermuths, und eine Spielart des Meerbeyfusses.

. . seriphium germanicum, so nennt C. Bauhin die deutsche Spielart des Meerbeyfusses.

. . seriphium hispanicum flore oblongo, ist Tourneforts zwanzigste Art des Wermuths, und unterscheidet sich von den vorhergehenden durch eine längliche Blume, und durch ihr Vaterland, welches Spanien ist.

. . seriphium hispanicum, flore rotundiore, odore seminis contra vermes, ist die ein und zwanzigste Art; hat eben dasselbige Vaterland; aber eine rundliche Blume, und einen Geruch wie Wurmsaamen.

. . seriphium montanum candidum, so beschreibt C. Bauhin die zweyte Art des Beyfusses nach Hrn. v. Haller.

. . seriphium narbonense, ist der Name, den Clusius der französischen Spielart des Meerbeyfusses gibt.

. . seriphium seu marinum, ist bey Anguillara der Meerbeyfuß.

. . seriphium tenuifolium, so nennt J. Bauhin die französische Spielart desselben.

. . seriphium vulgare perperam Dioscoridis, vulgo dictum, sind

bey

bey Lobel und J. Camerer Namen des Meerbeyfusses.

Absinthium supinum; supinum herbariorum, so nennen Geßner und Lobel den Felsenbeyfuß.

. . syriacum minus brevioribus foliis, coma multiplicata tenuissima, so nennt Morison den Wurmsaamen.

. . tanaceti folio odoratissimum, ist bey Ammann der jährige Beyfuß.

. . tenuifolium, so nennt Dodonäus den pontischen Wermuth.

. . tenuifolium austriacum, ist bey Clusius die österreichische Spielart des pontischen Wermuths.

. . tenuifolium elegans, ex Hispania, so nennt Plukenet Tourneforts ein und zwanzigste Art des Beyfusses.

. . tenuifolium ponticum Galeni, ist bey Gerard die kleinere Spielart des gemeinen Wermuths.

. . tenuifolium seu romanum, ist bey eben diesem die österreichische Spielart des pontischen Wermuths.

. . tenuifolium syriacum, sive santonicum spurium coma tenuissima, ist bey Morison der Wurmsaamen.

. . tertium alpinum umbelliferum, ist bey Pena die bestaubte Creuzpflanze.

. . valesiacum tenuifolium candidum sive herba alba, ist bey J. Bauhin Hallers zweyte Art des Beyfusses.

. . umbelliferum, ist bey Clavenna die Clavennische Pflanze.

. . umbelliferum alterum italicum, umbelliferum hortense, so nennen Lobel und C. Bauhin eine Spielart derselben, die in denen Gärten gepflanzt wird.

. vulgare, so nennen die meisten alte Schriftsteller den gemeinen Wermuth.

Absinthium vulgare montanum, ist bey J. Bauhin die kleinere Spielart desselben.

. . vulgare ponticum, so nennt Besler den gemeinen Wermuth.

. . xantonicum vulgare, ist bey Lobeln die französische Abänderung der dritten Art des Beyfusses.

Absus, ist der Name, den Prosper Alpin der vierblätterichten Cassie beylegt.

Abulfali, hierunter versteht Celsus und nach ihm Adanson die Thymberpflanze.

Abumon, ist der Gattungsname, welchen er der africanischen Liliennarcisse gibt.

Abutilo affinis, arbor, althaeae folio, cujus fructus est styli apex acutus quatuor seu quinque siliquis hirsutis, funis ad instar in spiram convolutis, also nennt Sloane eine Spielart der Issora.

Abutiloides, ist bey Siegesbeck eine Art der Sida.

Abutilon, ist der Beyname, den der Ritter v. Linne' der Sammtpappel gibt; und diese verstunden auch Avicenna, Anguillara, Dodonäus, Durantes, und J. Camerer darunter; sie machte bey den Schriftstellern des mittlern botanischen Zeitalters eine eigene Gattung aus, deren Arten van Royen, der Ritter v. Linne' und Cranz mit der Gattung der Sida vereinigten; ihr Blumenkelch und Blumenkrone kame mit dem von der Malve überein; aber ihre Kapsel bestand aus vielen gehörnten Scheidchen, die sich in einen Knopf vereinigten, und in jeden Fächern viele nierenförmige Saamen enthielten.

. . africanum foliis rugosis & siliculis lanuginosis, so nannte Tournefort nach Oldenland seine fünfte Art der Sammtpappel.

Abutilon aliud vesicarium, ist bey Plumier die krause Sida.

. . althaeoides, flore carneo, fructu globoso, ist bey Dillenius die der Sammtpappel ähnliche Malve.

. . americanum ampliſſimo folio, caule villoso, so nennt Tournefort eine Spielart der Sida mit Hundswindeblättern.

. . americanum folio hastato, flore amplo purpuro-caeruleo, longo petiolo insidente, so nennt Houston die dritte Art der Sida nach van Royen, welche eine Spielart der kammartigen Sida ist.

. . americanum fructu subrotundo pendulo e capsulis crispis vesicariis conflato, ist bey Martyn die krause Sida.

. . americanum fruticosum, folio oblongo, flore luteo, fructu aculeato minore, so nennt Tournefort eine Spielart des dornichten Ibischs, der bey van Royen die zwölfte Art ausmacht, mit länglichten Blättern.

. . americanum, fruticosum folio subrotundo, flore luteo fructu aculeato majore, ist bey Plumier und Tournefort der dornichte Ibisch.

. . americanum maximum, pediculo & foliorum nervis purpurascentibus, so nennt Tournefort nach den Lignoniern seine sechste Art der Sammtpappel, welche eine grosse Spielart der Sida mit Hundswindenblättern mit röthlichen Stielen, und Blätterribben zu seyn scheinet.

. . americanum palustre, spica florum pyramidata, flore parvo exalbido, so nennt Tournefort nach Plumier seine lezte Art der Sammtpappel.

. . americanum, ribesii foliis, flore carneo, fructu pentagono aspero, ist bey Houston und Miller die niedergedruckte Melochie.

Abutilon ampliſſimo folio caule villoso, ist bey Plumier eine Spielart der Sida mit Hundswindeblättern.

. . Avicennae, so nennt Pena die Bisamkörner.

. . carolinianum repens, alceae foliis, gilbo flore, so nennt Martyn die caroliniſche Malve.

. . caulibus asperis, hirsutis, flore incarnato parvo; caulibus asperis hirsutis, folio acuto, fructu minore stellato, ist Tournefort's vierte Art der Sammtpappel, und scheint mit der Sida mit Hundswindeblättern übereinzukommen.

. . folio profunde dissecto, pedunculis multifloris, femina, unter diesem Namen versteht Ehret die weibliche Pflanze der Napäe mit ganz getrennten Geschlechtern.

. . folio profunde dissecto, pedunculis multifloris, mas, ist bey ihm eben derselben männliche Pflanze.

. . fruticosum folio oblongo, flore luteo, fructu aculeato minori, also nennt Plumier die Spielart des dornichten Ibisches mit länglichten Blättern, und kleinerer Frucht.

. . herbaceum procumbens, betonicae folio purpureo, ist bey Sloane die filzige Melochie.

. . indicum, darunter verstehen die ältere Schriftsteller die indianische Sida.

. . indicum flore luteo minore, ist bey dem Ritter v. Linné in seiner Pflanzengeschichte von Ceylon die asiatische Sida.

. . indicum, fronde pampinea, fructu quinquecapsulari, so nennt Tournefort seine dritte Art der Sammtpappel, die aus Indien kommt, deren Blätter dem Weinblatt

blatt gleichen, und deren Frucht fünf Fächer hat.

Abutilon lavaterae flore, fructu cristato, ist bey Dillenius die kammartige Sida.

. . periplocae acutioris folio, fructu stellato, so nennt eben dieser die Sida mit Hundswindeblättern.

. . repens, alceae foliis, flore helvulo, darunter versteht eben dieser die caroliniſche Malve.

. . vesicarium crispum floribus melinis parvis, ist bey ihm die krause Sida.

. . vesicarium, flore fructuque majore non crispo, ist bey ihm die abendländiſche Sida.

. . vesicarium, flore luteo, majus, so nennt Plumier die americaniſche Sida.

Acacalis, soll nach Amatus Lusitanus bey Dioscorides eben so viel seyn, als der weisse Felsenstrauch.

. . kesmesen; quorundam sive kesmesen foliis Ceratiae; vel syriace Kismisen sive Sisime; so nennen Bellonius, J. Bauhin, und J. Camerer eine Pflanze, die C. Bauhin zur fünften Art seiner Siliquae macht; sie hat gefiederte Blätter, mit zwey Paaren, welche rund sind; ihr Blumenkelch ist etwas rauh, ihre Saamen sind auf einer Seite rund, etwas breit; auf der andern gehen sie spitzig zu; sie soll aus Egypten kommen.

Acacia, Akakia, unter diesem Namen haben die meisten ältere Schriftsteller die nilotiſche Sinnpflanze, andere den Schotendorn, Dioscorides aber, nach der Meynung Gerards, die stachlichte Pfriemen verstanden; nachher ist er ein Gattungsname geworden, den die Schriftsteller des mittlern Alters und auch Herr Adanson denjenigen Pflanzen beygelegt haben, welche Staudengewächse oder Bäume waren; deren Blumen in einen Knoten zusammen verbunden sind, eine trichterförmige, einblätteriche Krone, und viele Staubfäden haben, deren Schoten in mehrere Grüblein zertheilt sind, und viele rundlichte Saamen enthalten, und deren gefiederte Blätter zahlreiche Lappen haben. Die neuere, wie der Ritter v. Linne', van Royen, und Herr Prof. Ludwig haben sie mit der Gattung der Sinnpflanze vereiniget.

Acacia abruae folio triacanthos capsula ovali unicum semen claudente, ist bey Catesby eine Spielart der Gleditschiſchen Pflanze mit drey Dornen.

. . aculeata flore albo, foliis tamarindi, ist bey Plumier die Sinnpflanze mit Tamarindenblättern.

. . aculeata multiflora, foliis pennas avium referentibus, so nennt Burmann die federartige Sinnpflanze.

. . aegyptia, aegyptiaca, also nannten mehrere der Alten die nilotiſche Sinnpflanze.

. . aegyptiaca floribus albis, so beschreibt Prosper Alpin Tournefort's und Boerhaavens zweyte Art des Schotenbaums, welche eine weisse Spielart der nilotiſchen Sinnpflanze zu seyn scheint.

. . aegyptiaca foliis scorpioidis leguminosae, siliquis albis compressis, isthmo interceptis, flore luteo; aegyptia, siliquis lupini, floribus luteis, sind Namen der nilotiſchen Sinnpflanze.

. . africana, abruae foliis aculeata, spinis longissimis horrida, also nennt Plukenet die nezartige Sinnpflanze.

. . africana, quae acaciae similis, foliis myrti parvis, aculeatis pinnatis, flore coccineo tetrapetaloide,

de, ist bey Walthern das africanische Franzosenholz.

Acacia alia scandens spica multiplici, siliquis latis, so nennt Plumier die Entada.

. . altera, unter diesem Namen verstund Anguillara die Scorpionenpfrieme, Matthiol, Dodonäus, Lacuna, Bellonius und Rauwolf die stachlichte.

. . altera Dioscoridis, so nennten Pena, Lobel, und Theodor die leztere.

. . altera vera siliqua longa villosa cortice candicante donata, ist bey Plukenet der Schotendorn.

. . americana, abruae folio triacanthos, sive ad axillas foliorum spina triplici donata, so nennt eben dieser die Gleditschische Pflanze mit drey Stacheln.

. . americana aculeata flore albo, foliis tamarindi, ist bey Tournefort die Sinnpflanze mit Tamarindenblättern.

. . americana foliis amplioribus, siliquis cincinnatis, ist Tournefort's vierte Art des Schotendorns; sie kommt aus America, hat grosse Blätter, und gedrehte Schoten: sie ist die achte Art der Sinnpflanze bey Linné.

. . americana foliis amplioribus, siliquis compressis, flore coccineo, ist Tournefort's fünfte Art, und kommt mit der vorhergehenden überein, nur daß sie zusammengedruckte Schoten und scharlachrothe Blumen hat.

. . americana foliis coluteae, monococcos, siliquis echinatis, so nennt Hermann die erste Art der *Pseudo-acaciae* nach Boerhaave.

. . americana fruteſcens, non aculeata, flore purpuraſcente, so beschreibt Tournefort nach Plumier seine zwölfte Art des Schotendorns, welche die purpurrothe Sinnpflanze ist.

. . americana grandibus aculeis ad ramulorum exortum cornua bovina referentibus, siliqua rostrata, ist bey Plukenet die horntragende Sinnpflanze.

Acacia americana latifolia, alopecuroides flore albo, so beschreibt Tournefort nach Plumier seine sechste Art des Schotendorns; sie kommt aus America, hat breite Blätter und weisse Blumen, in Gestalt eines Fuchsschwanzes; sie ist die stachlichte Sinnpflanze.

. . americana non spinosa flore purpureo, staminibus longissimis, siliquis planis villosis, hierunter versteht Miller die unbewehrte Gleditschische Pflanze.

. . americana non spinosa foliis juglandis, flore purpureo, so beschreibt Tournefort die breitblätterichte Sinnpflanze.

. . americana non spinosa siliquis latis compressis flore albo, und also die breitschotichte.

. . americana repens aculeata, flore albo, foliis omnium minimis, und so eine kleinblätterichte Spielart der federartigen Sinnpflanze.

. . americana repens aculeata, flore albo, foliis siliquae, und also die zwey und vierzigste Art derselben.

. . americana Robini, also nennt Cornuti Boerhaavens erste Art der *Pseudo-acaciae*.

. . americana siliquis latis, so nennt Ray den unächten Schotendorn.

. . americana spinis longis albis crassioribus, ist Boerhaavens fünfte Art des Schotendorns mit langen, weissen, dicken Dornen; aus America.

. . americana vulgo sic dicta, so nennt Ray den unächten Schotendorn.

. . Arabibus Schamuth, Schack, Halepi, also nennt Rauwolff die nilotische Sinnpflanze.

Acacia arborea major spinosa, pinnis quatuor majoribus subrotundis, siliquis varie intortis, ist bey Sloane die Katzenpfote.

. . arborea maxima non spinosa, pinnis majoribus, flore albo, siliqua contorta coccinea ventricosa elegantissima, ist bey eben diesem und bey Ray die baumartige Sinnpflanze.

. . buxi foliis rotundioribus, floribus albis, siliqua lata compressa, darunter versteht Catesby die eisengraue Sinnpflanze.

. . cornuta indiae orientalis, stellt bey Seba die horntragende Sinnpflanze vor.

. . foliis amplioribus siliquis circinatis, stellt bey Plumier und Catesby die achte Art der Sinnpflanze nach Linne' vor.

. . foliis scorpioidis leguminosae, so nennt Bauhin die nilotische Sinnpflanze.

. . fruteſcens non aculeata, flore purpurascente, stellt bey Plumier in der ersten Abbildung die fünfte Art der Sinnpflanze, in der zweyten die purpurrothe vor.

. . germanica, so nennen viele der ältern Schriftsteller den Schlehendorn.

. . glorioſa, folio lentisci spinoso, flore spicato luteo, siliqua magna muricata, so benennt Plukenet den grössern Schusserbaum.

. . glorioſa jamaicensis, foliis minoribus subrotundis, spinis ad genicula simplicibus, floribus flavo purpureis, so beschreibt er den doppelt gepaarten Pfauenschwanz.

. . glorioſa lentisci folio, spinis vidua, bedeutet bey ihm vermuthlich eine unbewehrte Art dieser Gattung.

. . javanica non spinosa, foliis maximis splendentibus, also beschreibt Plukenet die unbewehrte Gleditschische Pflanze.

Acacia indica, also nennt Cordus die indianische Tamarinden.

. . indica farnesiana; indica foliis scorpioidis leguminosae, siliquis fuscis teretibus, resinosis; indica siliqua tumida, tuberosa, so nannten Aldin, Hermann, Breyn, Tournefort, und Boerhaave die farnesianische Sinnpflanze.

. . latifolia alopecuroides, flore albo, so nennt Plumier die stachlichte Sinnpflanze.

. . latifolia laete viridis spinis longis, albis, crassis, also nennt Boerhaave die siebende Art des Schotendorns, mit breiten, sattgrünen Blättern, und weissen, langen, dicken Dornen.

. . latifolia, spinis spinosis, so nennt er nach Commelin seine sechste Art mit stachlichten Dornen und breiten Blättern.

. . legitima, soll nach einiger Meynung bey Matthiol der Judasbaum seyn.

. . maderaspatana foliis parvis, aculeis e regione binis praegrandibus horrida, cortice cinereo, also beschreibt Plukenet die dreyssigste Art der Sinnpflanze nach Linne'.

. . maderaspatana minutissimis foliis, aculeis ferocibus alternis frondosa, cortice cinereo, ist bey ihm die aschgraue Sinnpflanze.

. . maderaspatana spinosa, pinnis veluti lunulatis, nervo pinnularum ad unicum latus vergente, hierunter versteht er die Intsia.

. . major, C. Bauhin vermuthet, Castor Durantes habe darunter den abendländischen Corallenbaum verstanden.

. . non spinosa, flore albo, foliorum primis latiusculis glabris, siliquis longis planis, so beschreiben

ben Miller und Trew die eisengraue Sinnpflanze.

Acacia non spinosa jamaicensis, foliis lata basi in metae formam fastigiatis, also nennt Plukenet die baumartige Sinnspanze.

. . non spinosa indiae orientalis, coluteae foliis, floribus staminеis amplis siliqua crustacea gemella colorata, und diese Pflanze ist bey ihm Lebbeck.

. . non spinosa juglandis folio, flore purpurascente, ist bey Plumier die breitblätterichte Sinnpflanze.

. . orientalis glorioſa, coluteae foliis, ad genicula spinis gemellis aculeata, also nennt Plukenet den allerschönsten Pfauenschwanz.

. . prima ist bey Anguillara und Lacuna die nilotische Sinnpflanze; bey Dalechamp und Matthiol nach der Vermuthung C. Bauhins der abendländische Corallenbaum.

. . quadrifolia siliquis cincinnatis, also beschreibt Plumier die Kazenpfote.

. . repens aculeata, flore albo, foliis siliquae, also nennt Plumier die zwey und vierzigste Art der Sinnpflanze nach Linne'.

. . repens aculeata foliis omnium minimis, ist bey ihm eine kleinblätterichte Spielart der federartigen Sinnpflanze.

. . sant Akakia, ist bey Vesling die nilotische Sinnpflanze.

. . spinosa ex alis spicata, foliis pennas avium referentibus, ist bey Burmann die aschgraue Sinnpflanze.

. . spinosa indiae orientalis, foliis subtus caesiis, floribus globosis luteis, so nennt Plukenet die blaugrüne Sinnpflanze.

. . trifolia, ist bey C. Bauhin die stachlichte Pfrieme.

. . validissimis & longissimis aculeis albicantibus munita, flore luteo, ist Tourneforts dreyzehende Art des Schotendorns, mit langen, starken, weissen Dornen, und gelben Blumen.

Acacia vera, ist nach einiger Meynung bey Matthiol der Judasbaum, bey J. Bauhin und Vesling die nilotische Sinnpflanze.

. . vera aegyptica siliquis sinuosis, sive lupini; vera seu spina aegyptiaca, subrotundis foliis, flore luteo, siliqua paucioribus isthmis glabris nigricantibus, ist bey Hermann und Plukenet die nilotische Sinnpflanze.

. . virginiana, siliquis glabris, also nennt Ray den unächten Schotendorn.

Acaciae affinis arbor siliquosa, folio subrotundo singulari, flore staminеo albido, siliqua tereti ventricosa interiore tunica mucosa miniata, also nennen Sloane und Ray die fünfte Art der Capern nach Linne'.

. . affinis virginiana spinosa, siliqua membranacea plana, ist bey Plukenet der unächte Schotendorn.

. . quodammodo accedens seu Ceratiae & Acaciae media jamaicensis spinosa, bigeminatis foliis, ist bey ihm die Kazenpfote.

. . similis americana non spinosa, floribus globosis albis ramosis, also nennt Kiggelaar die eisengraue Sinnpflanze.

. . similis mexiocana, spinis cornu similibus; acaciae similis spinis corniformibus mexicana, ist bey Breyn, Boerhaave, und Commelin die horntragende Sinnpflanze.

Acaja & Ibametara, so nennt Marcgraf die gemeine Myrobalanen.

Acajaba, so nannte Marcgraf den Elephantenlaußbaum.

Acajou, Acajuiba, ist der Gattungsname, den ihm Piso und Tournefort gaben.

Acairon, so nennt Dioscorides den eigentlichen Mausdorn.

Acalyces, sind solche Pflanzen, welche

welche keinen Blumenkelch haben, und machen eine eigene Classe bey Wachendorf aus.

Acalypha, Siegesbeck gab diesen Namen einer Art Pflanzen aus der Gattung des Katzengesichts; Dioscorides den Brennesseln; der Ritter v. Linné aber, Brown, van Royen und Ludwig vereinigten unter diesem Namen einige Pflanzen, die man zuvor unter die Bengelkräuter und *Ricinocarpos* gezählt hatte, und welche darinn übereinkommen, daß ihre Geschlechter halb getrennt sind; daß ihre Blumen gar keine Krone; ihre männliche einen drey- bis vierblätterichten Kelch, und acht bis sechzehen verwachsene Staubfäden; ihre weibliche aber eine dreyblätterichte Krone, drey Griffel, eine dreyfächerichte, dreykörnige Kapsel, und einen Samen haben; der Ritter v. Linné hat vier Arten davon.

. . *virginica* involucris femineis cordatis incisis, foliis ovato-lanceolatis petiolo longioribus, virginisches dreykörniges Bengelkraut, dessen weibliche Hüllen herzförmig, eingeschnitten, und dessen Blätter eyrund, lanzenförmig, und länger, als ihr Stiel, sind; sie hat dem äussern Ansehen nach viele Aehnlichkeit mit dem gemeinen Glaskraut; sie kommt aus Ceylon, Virginien, und andern mitternächtlichen Ländern von America; sie ist jährig, wird selten über einen Schuh hoch, und treibt gegen den Boden zu verschiedene Seitensprossen; die Blumen kommen im August, wachsen in Gestalt von Trauben, und die männliche stehen oben; sie geht am besten von dem Samen auf, der im Herbst ausfällt; sie kann das Versetzen nicht oft leiden, braucht aber weiter nichts, als daß man sie fleißig von dem Unkraut reiniget; bey Gronov heißt sie Acalypha foliis ovato-lanceolatis, involucris femineis obtusis.

Acalypha virgata, spicis femineis involucris cordatis serratis; masculis distinctis aphyllis, foliis lanceolato-ovatis, ruthenförmiges dreykörniges Bengelkraut, mit lanzenförmig eyrunden Blättern, dessen weibliche Aehren herzförmige sägenförmig gezähnte Hüllen haben, und von den männlichen unterschieden sind, welche ohne Blätter sind; diese Pflanze kommt aus den wärmsten Ländern, und wächst häufig in Jamaica wild; sie gleicht in ihren Blättern den gemeinen Brennesseln; sie ist jährig, und wird nicht höher, als die vorhergehende, ist aber weit zärtlicher, und kann in unsern Gegenden die freye Luft nicht ertragen; man muß sie deßwegen in Töpfe säen, und diese in ein Mistbett graben; kommen sie das erste Jahr nicht hervor, so muß man sie den Winter unter Obdach bringen, und den folgenden Frühling wieder in ein Mistbett sezen, bis sie aufgehen; will man aber reife Samen haben, so muß man sie alsdann in Töpfe, und aufs neue in ein Mistbett sezen; bey Brown ist sie unter dem Namen: Acalypha humilior, foliis cordatis crenatis, spicis mixtis alaribus & terminalibus.

. . *indica*, involucris femineis cordatis subcrenatis, foliis ovatis petiolo brevioribus, indianisches dreykörnichtes Bengelkraut, dessen weibliche Hüllen herzförmig und etwas gekerbt; und dessen Blätter eyrund und kürzer sind als ihr Stiel; sie wächst in Ostindien auf den Misthäufen.

. . *australis* involucris femineis integerrimis, foliis lanceolatis obtusis,

mit-

mittägiges dreykörniges Bengelkraut, dessen weibliche Hüllen einen glatten Rand haben, und dessen Blätter lanzenförmig und stumpf sind; sie ist in dem mittägigen America zu Hause.

Acalypha involucris femineis pentaphyllis pinnatifidis, dreykörniges Bengelkraut, dessen weibliche Hüllen fünf Blättlein haben, welche in Querstücke zertheilt sind.

Acanaceae; sind eine Ordnung der Pflanzen mit verwachsenen Staubbeuteln, und eben diejenige, die Vaillant unter seinen Wegwartenartigen verstanden hat, welche stachlichte Köpfe haben; bey Cäsalpin machen sie eine eigene Classe aus.

Acanos, so nennt Adanson nach Theophrast die Gattung des Eselsfurzes.

Acantha, Acantha aegyptiaca, darunter soll Hippocrates die nilotische Sinnpflanze verstanden haben.

Acanthaleuce soll nach einiger Meynung bey Dioscorides die gemeine Kugeldistel seyn.

Acanthioides parva apula, also nennt Columna die wollichte Eberwurz.

Acanthion, Acanthium, darunter verstunden die meisten Alten die Zellblume mit dem Bärenklaublatte, einige verstunden auch ihre Nebenarten darunter, Cordus und Lonicer den Cardobenedict; nachher wurden sie unter die verschiedenen Gattungen der Distel zertheilt; Heister machte ihn zum Gattungsnamen der Zellblume; der Ritter Linne gibt diesen Beynamen seiner ersten Art der Zellblume.

Acanthium album, also nennt Gerard die Zellblume mit dem Bärenklaublatte.

. . altissimum lusitanicum, also nennt Morison die arabische Zellblume.

Acanthium ex Alepo, caule alato, flore magno caeruleo, cinarae instar, also heißt in der Beschreibung des Edinburgischen Garten die dreyßigste Art der Distel nach Tournefort.

. . illyricum, ist bey Lobel, Pena und Barrelier die illyrische Zellblume.

. . lusitanicum, ist bey Morison die arabische Zellblume.

. . peregrinum, ist bey Theodor Hallers vierzehende Art des Cirsii.

. . sylvestre flore albo, also nennt Besler die illyrische Zellblume.

. . tomentosum, capite & semine majoribus, crispantibus caulium alis, Herr v. Haller glaubt, daß Barrelier hierunter die Zellblume mit dem Bärenklaublatte verstanden habe.

. . vulgare flore albo, ist eine seltenere Spielart derselben mit weisser Blume, welche Theodor beschrieben und abgebildet hat.

. . vulgare flore purpureo, so nennt derselbige eben diese mit rother Blume.

Acanthoides, Acantoides, der Ritter Linne gibt diesen Beynamen der Bärenklauähnlichen Distel.

. . hyssopi latioris folio, canariensis echolii indici, sive adhatodae cucullatis floribus aemula, ist bey Morison die Betonienartige Justice.

. . parva apula, so nennt Columna die wollichte Eberwurz.

Acanthus, Bärenklau, ist eine Gattung Pflanzen mit zwey ungleich langen Paaren von Staubfäden, und bedekten Samen; sie unterscheidet sich von ihren Nebengattungen durch ihren Kelch, welcher zweymal eingeschnitten ist, durch ihre Blumenkrone, die nur eine Lippe hat, niedergebogen und dreymal ein-

geschnitten ist; und durch ihre zweyfächeriche Kapsel.

Acanthus mollis foliis sinuatis inermibus, weicher Bärenklau mit ausgehöhlten unbewehrten Blättern, gewöhnlicher ächter Bärenklau, gemeiner Gartenbärenklau, glatter Gartenbärenklau: diese Art ist bleibend, grünt in warmen Orten beynahe den ganzen Winter, und hat fleischigte Samengehäuse; sie blühet im Heumonat, und wächst in den feuchten und rauhen Gegenden von Italien und Sicilien wild; man kann sie entweder aus dem Samen oder durch die Zertheilung ihrer Wurzeln fortpflanzen; in dem erstern Fall muß man sie zu Ende des Merzmonats in einen trokenen, lokern Erdboden säen; wo sie bey gutem Wetter im Merz aufgehen, und fleißig vom Unkraut gereiniget werden müssen; die Pflanzen müssen immer sechs Zoll von einander stehen, bis sie im folgenden Frühling an den Ort, wo sie bleiben, versezt werden; man thut am besten, wenn man sie an eine Wand in eine warme Rabatte pflanzt; sie schlägt tiefe Wurzeln, welche aber in einem feuchten Boden in einem Winter rosten; sie muß nicht oft versezt, aber ihr jährlich die Seitenschößlinge abgeschnitten werden: Sie ist der Acanthus der alten lateinischen Dichter, und römischen Baumeister, die ihre Säulen mit ihren Blättern geschmükt haben; aber auch die ältern Aerzte bedienten sich ihrer öfters; sie schrieben ihren Blättern, die ohne Geruch, aber von einem sanften, süslichten, schleimichten Geschmak sind, eine harntreibende und erweichende Kraft zu; und verordneten sie äusserlich und innerlich in solchen Fällen, die diese Würkung erfordern; heutigen Tags ist ihr Gebrauch etwas selten: einige der Alten nennen ihn nur mit einem Wort Acanthus; Besler nennt ihn Acanthus laevis; Dodonäus, Gesner und andere Acanthus sativus; Tragus, Fuchs, Camerer, Acanthus verus; C. Bauhin Acanthus sativus s. mollis Virgilii.

Acanthus spinosus foliis pinnatifidis spinosis, stachlichter Bärenklau mit stachlichten gefiederten Blättern: er ist ebenfalls ausdaurend, und wächst in den feuchten Gegenden Italiens wild; die Abschnitte seiner Blätter endigen sich mit einem Dorn, und diese besezen auch den Blumenkelch und die Blätterstiele; er ist dauerhafter, als der weiche, und kann die Kälte zimlich ertragen, und daher im Frühling oder Herbst durch die Wurzeln fortgepflanzt, auch zwischen andere Stauden gesezt werden, um einen leeren Platz auszufüllen, wann nur der Boden loker, und nicht zu feucht ist; seine Blüthen machen eine angenehme Abwechslung: bey Lobeln heißt er Acanthus sive Scolymo similis aculeatus Dioscoridis, bey Dodonäus Acanthus silvestris; bey Besler Acanthus silvestris spinosus; und bey C. Bauhin Acanthus aculeatus.

Dioscoridis foliis lanceolatis integerrimis margine spinosis: mittlerer Bärenklau mit lanzenförmigen Blättern, deren Rand ganz und stachlicht ist; diese Pflanze wächst in dem Morgenland, und besonders auf dem Berg Libanon; ist zwar bleibend, aber viel zärtlicher als die beyde vorhergehende; sie muß deswegen, so lang sie noch jung ist, in Töpfen erhalten, und den Winter über unter Obdach an ein Glasfenster gesezt werden; ist die Witterung etwas gelinde, so kann man sie

die

die freye Luft genießen lassen; ist sie aber etwas stärker, so setzt man sie in eine Rabatte, nahe an eine Wand, die gegen Mittag liegt, und bedeckt sie, wann eine starke Kälte einfällt, mit Matten oder Glasfenstern; sonsten wird sie wie die erste Art behandelt; Rauwolf, Morison, Ray und nach ihnen Linné halten sie für die Art, die Dioscorides beschrieben hat; die erstere nennen sie deßwegen Acanthus Dioscoridis sive sativus; sie scheint mit derjenigen Art übereinzukommen, welche bey Plukenet Acanthus silvestris, mitioribus spinis; bey Morison Acanthus medius rarioribus & brevioribus aculeis donatus, und bey Tournefort Acanthus rarioribus & brevioribus aculeis munitus heißt.

. *ilicifolius* foliis repandis dentato-spinosis, caule fruticoso aculeato, Bärenklau mit Stechpalmblättern, mit ausgeschweiften, gezähnt-stachlichten Blättern, und einem staudichten stachlichten Stengel; er wächst in beyden Indien am Strande, an salzigen, unflätigen Orten; er ist eine Staude, die ungefehr eines Schuhs hoch wächst, und sich in viele blätterreiche Aeste zertheilt; in Blättern und Blumenkronen kommt er mit dem weichen Bärenklau überein, aber sein Blumenkelch besteht aus sechs Blättchen, die wie Dachziegel auf einander liegen; seine Kapsel hat zwey Fächer, in deren jedem ein länglicht-runder Same liegt; er ist immer grün, aber sehr zärtlich; man kann ihn im Glashause auch allein durch den Saamen fortpflanzen, welcher aber in Europa nicht leicht reif wird: bey Petiver heißt er Acanthus malabaricus, agrifolii folio.

Acanthus maderaspatensis foliis quaternis, floribus axillaribus, calycibus ciliatis; indianischer Bärenklau, dessen Blätter je vier und vier sind, und aus ihren Winkeln Blumen hervortreiben; und deren Blumenkelche am Rande mit Haren besezt sind; er kommt aus Ostindien, hat einen krautartigen zweytheiligen Stengel, ovale, unbewehrte Blätter, die je vier und vier sind; sein äusserlicher Kelch hat vier Paare etwas eyrunder, keilförmiger, gefranzter Blättlein, die wie Dachziegel auf einander liegen; sein innerer Kelch hat vier Blätter, wovon die zwey äusere lanzenförmig und länger sind, als die übrigen, die innere aber gleich breit bleiben; die Samenkapsel ist roth: er hies sonsten bey dem Ritter Linné Acanthus foliis quaternis obsolete dentatis inermibus, calycibus ciliatis.

- *nigra* foliis sinuatis inermibus glabris lucide virens, schwarzer Bärenklau mit ausgehöhlten unbewehrten, glatten, hellgrünen Blättern; portugiesischer Bärenklau; er ist bey Millern die zweyte Art, und scheint eine Spielart des weichen Bärenklaus zu seyn; doch bleibt er allezeit derselbige, er mag so oft gesäet werden, als er will; Jussieu nennt ihn Acanthum lusitanicum folio amplissimo lucido; er muß wie der weiche Bärenklau behandelt werden.

- germanica; germanicus, ist bey Fuchs die deutsche Bärenklau; bey Tragus der Cardobenedict.

- orientalis, humillimus, foliis pinnatis aculeatis, ist Tournefort und Boerhaavens vierte Art des Bärenklaus; sie kommt aus Morgenland, ist sehr niedrig, und hat gefiederte, stachlichte Blätter.

Acanthus sylvestris, also nennt Dalechamp das kohlartige Krazkraut.

.. sylvestris alter, ist bey eben diesem die knollichte Distel.

.. vulgaris, so nennt Fuchs die deutsche Bärenklau.

Acanus, also nennen Anguillara, Dalechamp, C. Bauhin die syrische Distel, und Honorius Belli vermuthet, daß auch Theophrast sie unter diesem Namen verstanden habe.

Acaricoba, ist bey Piso der schirmförmige Wassernabel.

Acarna, unter diesem Namen soll Theophrast nach einiger Meynung die Casabonische Distel, und Dalechamp die gemeine Eberwurz verstehen; C. Bauhin und Hr. Prof. Ludwig haben ihn zu einem Gattungsnamen gemacht, und der leztere ihn dem Spindelkraut gegeben, so wie Vaillant das Stechkraut, welches einen glatten Saamen hat, darunter begriffe.

.. apula umbellata, ist bey Columna die Eberwurz, welche in Gestalt eines flachen Strauses blüht.

.. atractylidis folio, amplo flore, ist bey Barrelier die wollichte Eberwurz.

.. capitulis globosis, ist bey C. Bauhin das gegitterte Spindelkraut.

.. capitulis parvis luteis in umbella, also nennt eben dieser die Eberwurz mit einem flachen Strause.

.. flore luteo patulo, hierunter versteht er die Eberwurz, die in Gestalt von Trauben blüht.

.. flore purpuro-rubente patulo, ist bey ihm die wollichte Eberwurz.

.. humilis caule folioso, also nennt er die niedrige Spielart des Stechkrauts.

.. major, caule folioso, ist bey ihm das eigentliche Stechkraut.

Acarna major caule non folioso, also beschreibt er die Casabonische Distel.

.. minor caule non folioso, ist seine achte Art, und scheint eine Spielart der vorhergehenden zu seyn.

.. sive Acorna altera apula, also nennt Columna die Eberwurz mit dem flachen Strause.

.. Theophrasti, ist bey Anguillara, Lobel, Dalechamp, Theodor und Gerard die casabonische Distel.

.. Theophrasti, Acorna Plinii, Columnæ vermuthet, daß sie eine Spielart der Eberwurz mit dem flachen Strause seye.

.. Valerandi altera, also nennen Lobel, Theodor und Gerard die niedrige Spielart des Stechkrauts.

Acarnæ similis, Carlina sylvestris minor, ist bey Dalechamp die Eberwurz, deren Blumen in Traubengestalt sich zeigen.

.. sive sequanorum, Cirsii Carlinaeve varietas, bedeutet bey Lobeln eben diese.

Acatalis, Acatera, hierunter versteht Dioscorides den Wachholder.

Acatsia valli, ist der malabarische Name der fadenförmigen Cassytha.

Acaulis, stammlos, ist eine Pflanze, die keinen Stamm hat.

Accipitrina, ist der Name, den Cäsalpin, Rivin und Rupp dem Wellsamen gaben.

Acer, Masholder, ist eine Gattung Pflanzen mit vermengten halbgetrennten Geschlechtern; ihre Zwitterblümlein haben einen fünfspaltigen Kelch, eine fünfblätterichte Krone, acht Staubfäden, einen Staubweg, und zwo bis drey einförmige, an der Spitze geflügelte Samenkapseln; ihre männliche Blume hat ebenfalls einen fünfspaltigen Kelch, eine fünfblätterichte Krone, und acht Staubfäden; der Ritter

Lin-

Linne' hat eilf Arten davon, welche alle Staudengewächse oder Bäume sind.

Acer tataricum, foliis cordatis indivisis serratis, lobis obsoletis, floribus racemosis, tatarischer Masholder, dessen Blätter herzförmig und sägenartig gezähnt sind, und eine Spur von Lappen haben, und deren Blumen in Traubengestalt erscheinen; er wächst in der Tatarey wild, ist hoch, hat Blätter, wie die Hagbuche, und an diesen kaum merkliche Lappen; die Blumen sind in Gestalt von Trauben, wie bey der folgenden Art, aber mit Blumenblättern versehen, und zusammen gesezt. Kraschenninikow nennt ihn Acer foliis oblonge cordatis inaequaliter serratis.

Pseudoplatanus foliis quinquelobis inaequaliter serratis, floribus racemosis, unächter Ahorn, Masholder mit fünflappigen ungleich sägenförmig gezahnten Blättern und traubenförmigen Blumensträusen; er wächst auf den schweizerischen, österreichischen und schwäbischen Bergen und Wäldern in den Vorhölzern wild; der grose Ahorn; Sycomorus; er läßt sich, wie die vorige Arten, leicht aus dem Samen ziehen, wann man diesen, so bald er reif ist, in ein offenes Bett von gemeiner Erde säet, und einen halben Zoll dik lokere Erde darauf wirft; er geht den folgenden Frühling auf, und wird, wann man ihn fleisig vom Unkraut reiniget, den nächsten Sommer einen Schuh hoch; den darauf folgenden Herbst kann man ihn herausnehmen, und in eine Baumschule sezen, so daß jeder Baum zwey Schuh weit von dem andern entfernt ist, und die Reihen, die sie machen, drey Schuh weit von einander stehen; hier kann er wieder drey bis vier Jahre bleiben, und alsdann an den Ort versezt werden, wo er bleiben kann; der Same, welcher, wann er ein halbes Jahr alt ist, entweder gar nicht, oder nimmer in dem gleichen Jahre aufgeht, behält seine Kraft, wann man ihn in Sand legt; er taugt sehr gut zu Plantaschen an der See, oder zu ihrer Bedeckung, weil er sich ausbreitet; er kann zu einem sehr hohen Alter und zu einer grosen Stärke und Höhe gelangen; er gehört unter das Schlagholz, und kann das Abhauen viel eher ertragen, als das Schneideln; wenigstens muß man der obersten Zweige und des Gipfels schonen; das Holz ist leicht, weis, spröde, hart, zerbrechlich und gemasert, es läßt sich schön glatt machen, und taugt vortreflich zu Tellern, Löffeln, Kannen, eingelegten Arbeiten, musicalischen Instrumenten, Flintenschaften, Oelstampfen, Tischen, Schränken und Stühlen. Die Blätter kann man statt des Strohes, auch zur Füterung des Viehes gebrauchen; vom Frühling bis in den Herbst ist der Baum voll von einem Saft, welcher noch süsser als das Birkenwasser, und wider den Scharbock angerühmt worden ist; die Engelländer lassen ihn durch eine Oefnung, die sie um diese Jahrszeit in den Baum machen, heraus, und mischen ihn statt des Wassers mit Malz, um Bier daraus zu brauen; Herr du Hamel hat gelehrt, wie man aus diesem Saft sowohl als aus dem Saft des Zukerahorns, Zuker zubereiten kann; Hr. Gouan und Gautier haben seine Versuche gebilliget, und der leztere besonders gezeigt, wie man aus diesem Zuker auch Essig verfertigen könne.

Cordus und Cäsalpin nennen ihn Acer; bey Gesner heißt er Acer montanum; bey Dalechamp Acer montanum sive Gallicum; bey Clusius Acer latifolia; bey Pena Acer πλατυτροχος, antiquis; bey sehr vielen Acer major; bey J. Bauhin Acer major multis, falso Platanus; bey C. Bauhin Acer montanum candidum; bey Hrn. v. Haller Acer foliis quinquangulis undique serratis; bey van Royen und Gorter Acer foliis palmatis obtuse serratis, floribus subapetalis racemosis; und bey Sauvages Acer foliis quinquelobis acutis obtuse serratis, petiolis canaliculatis.

Acer rubrum foliis quinquelobis subdentatis subtus glabris; pedunculis simplicissimis aggregatis; rother Ahorn, Masholder mit fünflappigen etwas gezahnten, auf der Unterfläche glatten Blättern, und sehr einfachen zusammengehäuften Blumenstielen; blühender Ahorn; er kommt aus Virginien und Pensylvanien; seine Geschlechter sind ganz getrennt, und seine Blumen scharlachroth; man kann ihn durch Ablegung der jungen Zweige zu Anfang des Frühlings fortpflanzen, wenn man sie an einem Knoten etwas schlizet; auf diese Art bekommen sie in zwey Jahren Wurzeln genug, um versezt zu werden, aber sie müssen vor dem Nordostwind sicher, und auf einem nassen und lokern Boden seyn; dieser Baum blüht im April; es gibt auch eine Spielart davon, die man in Engelland Sir Carl Wagers blühenden Ahorn nennt; ihre Blüthenbüschel sind weit gröser als bey der vorhergehenden, und oft so gros, daß man von ferne glaubt, der ganze Baum seye damit bedeckt; sie heißt bey Ray Acer occidentale, folio minore, subtus incano, supra atrovirente, inodora arbor; bey Plukenet und Catesby Acer virginianum, folio majore: subtus argenteo, supra viridi splendente; bey Hermann Acer virginianum folio subtus incano, floseulis viridi-rubentibus; und bey dem Ritter v. Linné in der Beschreibung des Upsalischen Gartens Acer foliis quinquelobis acuminatis acute serratis, petiolis teretibus.

Acer saccharinum foliis quinquepartito-palmatis acuminato-dentatis, Zukerahorn, Masholder mit fünfmal getheilten handförmigen zugespizt gezahnten Blättern; diese Art kommt aus Pensylvanien; ihre Blätter sind tiefer, und bis zu ihrem untern Ende getheilt, mit Spizen und Zähnen versehen, adericht und an der untern Fläche eisengrau; er kann, wie die übrigen americanischen Arten die Hize sehr wenig ertragen; man muß seine Samen entweder an einen bedekten Ort, oder in Töpfe säen, die man in Schatten sezt; kommen sie in die Sonne, so verzehren gewise Insecten ihre Samenblätter, und verderben dadurch die ganze Pflanze; aus dem Saft dieser Bäume, die sie im Frühling anzapfen, machen die Einwohner des mitternächtlichen America eine Art Zuker in groser Menge, indeme sie den Saft durch Einkochen verdiken, so lange, bis sich etwas zu Boden sezt, welches guter Zuker ist; die Art, wie sie ihn zubereitet, haben Gautier und Erhart beschrieben.

, platanoides foliis quinquelobis acuminatis acute dentatis glabris; floribus corymbosis, Masholder mit Ahornblättern, mit fünflappigen zugespizten spizig gezahnten glatten Blättern; und Blumen, welche in Gestalt flacher Sträuse sind; norwegischer

Ahorn

Ahorn mit Masholderblättern, Könne, Bergahorn, spizer Ahorn; er wächst in dem mitternächtlichen Europa, besonders auf den norwegischen, steyrischen, schweizerischen und savoyischen Gebürgen wild, und kommt in Ansehung seiner Pflanzung und Nuzen zu Plantaschen mit der zweyten Art überein; er heißt bey J. Camerer Acer major; bey Munting Acer platanodes; bey Zwinger Acer majus germanicum; bey Ray Acer acutioribus foliis; bey Dalechamp Acer montanum mas; bey C. Bauhin Acer montanum tenuissimis & acutis foliis; bey Thalius Acer tenuifolia; bey Gesner Acer acutioribus foliis; bey Plukenet Acer montanum orientalis platani foliis atrovirentibus, bey van Royen Acer foliis palmatis acute dentatis floribus corolla specioſis corymbosis; und bey dem Ritter v. Linné in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens Acer foliis palmatis acute dentatis, floribus corollatis, dichotomo-corymbosis.

Acer pensylvanicum foliis trilobis acuminatis serrulatis, floribus racemosis, pensylvanischer Masholder mit dreylappigen zugespizten, sägenförmig gezahnten Blättern, und traubenförmigen Blumen; americanischer Bergahorn; er kommt aus Pensylvanien, seine Blätter sind in drey äusserst scharf zugespizte unzertheilte Lappen getheilt, und am Rande ungleich, sehr dünn, und spizig sägenförmig gezahnt; seine Blumen sind in Gestalt von Traubenkämmen, und hangen herab; er muß, wie die übrige americanische Arten von dieser Gattung behandelt werden.

- - *campestre* foliis lobatis obtusis emarginatis, Feld-Masholder mit lappigen stumpfen und ausgeschnittenen Blättern; Masholder, Maveller, gemeiner Ahorn, kleiner Ahorn; er wächst in den nordischen Reichen, und in den mittägigen Theilen von Europa wild; er erfordert die gleiche Wartung, wie die zweyte Art; seine Blätter und sein Holz haben eben denjenigen Nuzen, wie jene, und das lezte ist noch besser; seine Rinde ist anziehend, und könnte auch in solchen Fällen verordnet werden, wo dergleichen Mittel nöthig sind. Tragus und Lobel nennen ihn nur mit einem Wort Acer; Dodonäus und Dalechamp Acer campestre; Clusius Acer latifolium; Cordus Acer tenuifolia; Dodonäus, Gesner, Ray, Clusius und J. Camerer Acer minor; Bellonius Acer Opis cognominatum Romanis; J. Bauhin Acer vulgare minori folio; C. Bauhin Acer campestre & minus; Modspighius Acer campestre, Carpinus; Herr v. Haller Acer foliis semitrilobis, lobis obtuso incisis; van Royen und Gorter Acer foliis tripartito-palmatis: laciniis utrinque emarginatis obtusis, cortice sulcato.

- - *monspessulanum* foliis trilobis integerrimis glabris, Masholder von Montpellier mit dreylappigen glatten Blättern, deren Rand ganz ist; er kommt aus dem mittägigen Theil Frankreichs und Italiens; die Blätter sehen dem gemeinen Ahornbaum sehr gleich; sind aber diker, kleiner und blaßgrün, er bleibt bis in den Herbst grün und geht leicht vom Samen auf. Dalechamp nennt ihn Acer monspessulanum; die meiste übrige Schriftsteller Acer trifolia; van Royen und Gouan Acer foliis trilobis integerrimis.

- - *creticum* foliis trilobis integerrimis pubescentibus, cretischer Masholder mit dreylappigen glatt-

randigen, etwas harigen Blättern; er kommt aus Morgenland, und hat viele Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden; doch sind die Blätter dünner, und mit einer weichen Wolle bedeckt; er fordert mit den americanischen Arten gleiche Wartung. Bellonius nennt ihn Acer crispa materia, Acer montana Asphendamnos rusticis Cretensibus: Prosper Alpin und du Hamel Acer cretica; Pocock und Tournefort Acer orientalis hederae folio; C. Bauhin Acer montanum flavum sive crispum; Herr v. Haller hält ihn für eine Abänderung unserer fünften Art.

Acer Negundo foliis compositis, floribus racemosis, Masholder mit Eschblättern, dessen Blätter zusamengesezt, und dessen Blumen in Gestalt von Traubenkämmen sind; virginischer Ahorn mit Eschblättern; er treibt sehr stark, und ist einer der grösten Bäume in Virginien; man muß ihn aber an einen Ort sezen, wo er den starken Winden nicht gar zu sehr ausgesezt ist; man kann ihn aus dem Samen, der in Europa zimlich leicht reif wird, oder durch Ablegung der Zweige im Herbst fortpflanzen; er hat auch einen zuckersüssen Saft, und in eben so groser Menge, als der Zukerahorn; er kommt aus Virginien; er heißt bey Plukenet Acer maximum, foliis trifidis & quinquefidis virginianum; und bey van Royen Acer foliis compositis.

- *sempervirens* foliis ovatis integerrimis sempervirentibus; immergrüner Masholder mit eyrunden, glattrandigen und immergrünen Blättern; er kommt aus Morgenland.
- *Opalus* foliis lobatis minime incisis, fructu racemoso, Opalus, Masholder mit lappigen nicht eingeschnittenen Blättern, und traubenkammartiger Frucht; ist bey Millern die achte Art dieser Gattung, die Herr v. Haller für eine Spielart des grosen Ahorns hält; der italiänische Ahorn, insgemein Opalus genannt; er ist in den meisten Theilen Italiens sehr gemein, ist einer der gröstn Bäume desselben, und gibt, wegen seiner grosen Blätter, guten Schatten; daher wird er häufig an Strasen und Häuser gepflanzt; er dauret auch in andern Gegenden von Europa die freye Luft aus; er ist bey Lobeln die zweyte Art; Plukenet nennt ihn Acer majus folio rotundiore minus laciniato; und Ray Acer majus segmentis rotundioribus, oder Acer major folio rotundiore minus laciniato, an Opalus Italorum?

Acer americanum scandens, convolvuli foliis, flore ex aureo coccineo; also nennt Tournefort die zweytheilige Banisterische Pflanze.

- americanum scandens foliis citri, flore caeruleo spicato, ist bey ihm die benghalensische Banisterische Pflanze.
- americanum scandens, pseudoacaciae folio flore purpurascente, hierunter versteht er die purpurrothe Banisterische Pflanze.
- benghalensis laurinis foliis, fructu tergemino, so beschreibt Plukenet die benghalensische Banisterische Pflanze.
- foliis variis, sind Spielarten der zweyten und fünften Art mit gefleckten Blättern.
- foliis verrucosis, ist eine Spielart des kleinen Ahorns mit warzigen Blättern.
- fructu rubente, eine Spielart eben desselbigen mit röthlichter Frucht.
- mas s. sterile floribus omnibus masculis, also nennt Baillant die männliche Blume derselben.

Acer scandens convolvuli folio, flore ex aureo coccineo, ist bey Plumier die zweytheilige Banisterische Pflanze.

Acer scandens foliis citri, flore caeruleo spicato, also nennt er die benghalensische Art derselben.

- - scandens foliis laurinis, ist bey ihm die Banisterische Pflanze mit Lorbeerblättern.

- - scandens folio anguloso, also nennt er die ekige Banisterische Pflanze.

- - scandens minus apocyni facie, folio subrotundo, ist bey Sloane und Ray die leuchtende Banisterische Pflanze.

- - scandens pseudoacaciae foliis, flore purpurascente, also nennt Plumier die purpurrothe Banisterische Pflanze.

- - scandens tricoccos, foliis citri, flore luteo minore, ist bey ihm der Jamaische Dreyflüget.

- - virginianum odoratum, also nennen Hermann und Boerhaave die fliesende Amber.

Aceri aut paliuro affinis arbor, caudice non ramoso, foliis sorbi, floribus racemosis purpureis, fructu tribus membranulis alato, also beschreibt Sloane und Ray den einfachen Schaftbaum.

- - congener altera infrequentior, also nennt Lobel unsere fünfte Art des Masholders.

- - congener una vulgatior, ist bey ihm der grose Ahorn.

- - seu Paliuro affinis, angusto oblongo ligustri folio, flore tetrapetalo herbaceo, also nennen Sloane und Ray die klebrichte Lederblume.

Aceris altera species, quae forte Zygia Theophrasti, ist bey Pena der cretische Masholder.

- - arboris genus, a reliquis diversum, & sextum, id genus a nobis observatum, so beschreibt Bellonius, nach der Vermuthung C. Bauhins, den Masholder von Montpellier.

Aceris cognata Ostrya dicta flavescens, also nennt Plukenet eine Spielart der Hopfenhag-Buche.

- - fructu herba anomala, flore tetrapetalo albo, ist bey Sloane das Begonische Kraut.

- - majoris multis falso Platani secunda varietas; also nennt J. Bauhin unsere fünfte Art des Masholders.

- - majoris varietas, hierunter scheint Ray den cretischen Masholder zu verstehen.

- - prima species, ist bey Anguillara der grose Ahorn.

- - species folio majore, carpinus videtur, also nennt ihn Dodonäus.

- - species major, ist bey Geßner der grose Ahorn.

- - species minor, also nennt er den kleinen.

- - species montana, Lynbaum, und so unsere fünfte Art des Masholders.

- - species Platanus Gallorum, ist bey Bellonius der grose Ahorn.

- - species quae sphendamnos Theophrasti, also nennt Pena den gemeinen Masholder.

Aceroſum folium, Nadelblatt, ein Blatt, welches gleich breit und immer grün ist.

Acetabuli marini varietas, ist bey Rumpf die sechzehende Art des Meergrases nach Linne.

Acetabulum alterum, ist bey Cordus die gemeine fette Henne.

- - alterum album, also nennt Fuchs die gemeine fette Henne.

- - alterum purpurenm, ist bey ihm die purpurrothe Spielart derselben.

Acetosa, Sauerampfer, ware bey den ältern Pflanzenkennern eine eigene Gattung, die sie durch ihren Mangel an einer Blumenkrone, durch ihre viele Staubfäden, durch ihren sechsblätterichten

ten

ten Kelch, davon drey Blättlein den dreyeckigen Samen wie eine Kapsel bedeken, unterschieden; Miller behält diese Gattung bey, und unterscheidet sie dadurch von der Grindwurz, daß ihre Geschlechter ganz getrennt sind; Hr. v. Haller rechnet sie unter die Gattung des *Lapathi*; van Royen, Ludwig und Linné unter die Gattung *Rumex*; der leztere gibt auch dem Wiesensauerampfer diesen Beynamen.

Acetosa, Acetosella, foliis lanceolato-hastatis, radice repente, ist bey Millern der Schafampfer.

- - aegyptia roseo seminis involucro; aegyptia, roseo seminis involucro, folio lacero, ist bey Shaw und Lipp die rosenartige Grindwurz.
- - alpina ist bey Schwenckfeld die allergröste Spielart des Sauerampfers, der auf Bergen wächst.
- - alpina asari folio, ist bey Ambrosin und Ray nach der Vermuthung des Hrn. v. Hallers eine Spielart der Grindwurz mit zwey Staubwegen.
- - alpina, foliis cordatis acuminatis amplexicaulibus, ist die fünfte Spielart des gemeinen Sauerampfers; sie kommt von den Alpen, hat herzförmige, zugespizte, den Stamm umfassende Blätter; sie ist so dauerhaft, als die gemeine, und hat weit gröfere, saftigere Blätter; man kann sie durch den Samen, oder durch die Zertheilung der Wurzeln fortpflanzen, aber sie muß mehr Raum, und guten Erdboden haben; bey Boccone heißt sie Acetosa montana, lato ari rotundo folio.
- - altera minor bulbosa radice, ist nach C. Bauhins Vermuthen, bey Columna die knollige Grindwurz.
- - americana foliis longissimis pediculis donatis, ist bey C. Bauhin die blasenartige Grindwurz.

Acetosa angustifolia elatior; angustifolia lanceolata elatior, so nennen Parkinson und Morison eine schmalblätterichte Spielart des Schaafampfers.

- - arborescens subrotundo folio, so nennt Plukenet den Sauerampferbaum.
- - arvensis lanceolata, also nennt C. Bauhin den Schaafampfer.
- - arvensis lanceolata fructifera, ist bey Tilli die weibliche Pflanze desselben.
- - arvensis lanceolata semine vidua; arvensis lanceolata sterilis, ist bey Vaillant und Tilli die männliche Pflanze desselben.
- - arvensis minima non lanceolata, ist bey C. Bauhin eine sehr kleine Spielart des Schafampfers, dessen Blätter nicht lanzenförmig sind.
- - britannica rotundifolia, fructu compresso, also beschreibt Blair die Grindwurz mit zwey Staubwegen.
- - calthae folio peregrina, also nennt Tournefort nach C. Bauhin seine vierzehende Art des Ampfers mit Ringelblumenblättern.
- - cambrobritannica montana, ist bey Parkinson und Scheuchzer eine kriechende Spielart des schildförmigen Ampfers.
- . cretica semine aculeato, also nennt C. Bauhin den stachlichten Ampfer.
- . crispa, so nennen Morison, Knaut und Vaillant die krause Spielart des gemeinen Sauerampfers.
- . dentata perennis, also nennt Zanoni die tingitanische Grindwurz.
- . digyna, humilis repens folio rotundo emarginato, also nennt Miller den Ampfer mit zwey Staubwegen.

Acetosa fagopyri folio, ist bey Boccone der ausartende Ampfer.

. . flagellis non ramosis, also beschreibt Boccone eine Art des Ampfers, welche Herr v. Haller für eine Spielart des ausartenden hält.

. . flore albo, so nennt Vaillant die weisse Spielart des gemeinen Sauerampfers.

. . foliis crispis, also nennt Tournefort die krause Spielart des gemeinen Sauerampfers.

. . hispanica, grandissimis foliis, C. Bauhin vermuthet, J. Camerer habe darunter eine Spielart des schildförmigen Ampfers verstanden.

. . indica, trifido folio, ist Tournefort ein und dreyssigste Art des Ampfers; sie kommt aus Ostindien, und hat dreygespaltene Blätter.

. . in montibus Galloprovinciae, ist bey Lobeln die kriechende Spielart des schildförmigen Ampfers.

. . lanceolata angustifolia elatior, also nennt Morison eine lanzenförmige, schmalblätterichte, aufrechte Spielart des Schafampfers.

. . lanceolata angustifolia repens, ist bey C. Bauhin eine kriechende, schmalblätterichte, lanzenförmige Spielart des Schafampfers.

. . lucida hastato folio atro virescente; lucida folio atriplicis, so nennt Joncquet Tourneforts fünfzehende Art des Ampfers, welche ein leuchtendes, wurfspiesförmiges, sattgrünes Blatt, wie die Melde hat.

. . Lunaria, foliis subcordatis, caule arboreo, also nennt Miller den Sauerampferbaum.

. . major italica, semine rotundiore & glabro, ist Tourneforts sechzehende Art des Ampfers; sie kommt aus Italien, ihr Same ist rundlicht, und gehäuft.

Acetosa mali limoniae foliis, also nennt Boccone eine Spielart des ausartenden Ampfers mit Limonienblättern.

. . minima tota rubra, ist eine ganz kleine rothe Spielart des Schafampfers, welche Menzel beschrieben hat.

. . minor, ist bey Castor Durantes der Schafampfer.

. . minor circa Glaronam nascens, ist bey Gesner die kriechende Spielart des schildförmigen Ampfers.

. . minor erecta lobis multifidis; minor, lobis multifidis, also nennt Boccone den Ampfer, dessen Blätter in viele Theile zerspalten sind.

. . montana angusto folio sagittae, also nennt Tournefort nach Cupani seine dreyzehende Art des Ampfers, welche auf den Bergen wächst, und schmale pfeilförmige Blätter hat.

. . montana folio cubitali oblongiore crispo, floribus in subviridi luteolis, unter diesem Namen verstehen Messerschmid und Ammann die wellenförmig gekrauste Rhabarber.

. . montana folio undulato, flagellis non ramosis, also nennt Boccone eine Spielart des ausartenden Ampfers.

. . montana geniculis nodosis, also nennt C. Bauhin eine sehr grose Spielart des gemeinen Sauerampfers, welche auf den Bergen wächst, und knotige Gelenke hat.

. . montana, mali limoniae folio flagellis ramosis, ist eine Spielart des ausartenden Ampfers, welche Boccone beschreibt.

. . montana maxima, also nennt C. Bauhin die gröste Spielart des gemeinen Sauerampfers, welche auf den Bergen wächst.

. . montana maxima, caule rubente, ist eben diese bey Boerhaave

nur

nur daß sie röthliche Stengel hat.

Acetosa montana pumila sagopyri foliis, unter diesem Namen beschreibt Boccone den ausartenden Ampfer.

. montana, radice recta pedali aut sesquipedali, lapathi instar absque fibris, also beschreiben Morison, Ray und Hermann eine Spielart des gemeinen Sauerampfers, welche ebenfalls auf den Bergen wächst, eine gerade, unfaserichte Wurzel wie die Grindwurz hat; welche einen halben oder ganzen Fuß lang ist.

. moscovitica sterilis, so nennt Morison den unfruchtbaren Sauerampfer.

. nebroides arisari pallido virenti folio, so beschreibt Tournefort nach Cupani seine zwölfte Art, mit blaßgrünen Blättern.

. ocymi folio neapolitana; ocymi folio neapolitana βουκεφαληφορα, also nennen C. Bauhin und Columna die Grindwurz mit ochsenkopfähnlichen Samen.

. orientalis, folio rotundo, lanuginoso & maxime aurito, ist seine drey und dreyßigste Art; sie kommt ebenfalls aus Morgenland, ihre Blätter sind rund und wollicht, und haben große Ohren.

. orientalis, pratensis, folio lanuginoso, ist Tourneforts zwey und dreyßigste Art; sie wächst auf den morgenländischen Wiesen wild, und hat wollichte Blätter.

. pratensis, darunter verstehen die meisten ältern Schriftsteller den gemeinen Sauerampfer; einige nur die männliche Pflanze desselben.

. pratensis flore albo, ist bey Tournefort eine Spielart desselbigen mit weissen Blumen.

. pratensis foliis sagittatis inferioribus pediculatis; caulinis sessilibus, also beschreibt Miller den gemeinen Sauerampfer.

Acetosa pyrenaica, angustissimo & longissimo folio, ist Tourneforts fünfte Art des Ampfers mit äußerst schmalen und langen Blättern; sie kommt von den pyrenäischen Gebürgen.

. quarta, darunter versteht Columna C. Bauhins vierte Art des Ampfers, welche auf Bergen wächst, und eine Zwiebelwurzel hat.

. repens Westmorlandiae, cochleariae foliis nonnihil sinuatis, ist bey Plukenet der Ampfer mit zwey Staubwegen.

. rosea, foliis erosis, valvulae alterius ala maxima membranacea declinata, also beschreibt Miller den rosenartigen Ampfer.

. rotundifolia alpina, ist bey C. Bauhin der Ampfer mit zwey Staubwegen.

. rotundifolia hortensis, ist bey eben diesem der schildförmige Ampfer.

. rotundifolia hortensis major, ist bey Boerhaave der Ampfer mit zwey Staubwegen.

. rotundifolia repens eboracensis, folio in medio deliquium patiente, ist der Name, unter welchem ihn Morison beschreibt.

. rotundis foliis sponte nascens, ist bey J. Camerer der schildförmige Ampfer.

. rubra guineensis, ist ein Name, den man der achten Art der *Kermia* bey Boerhaave gibt.

. sativa circa Lutetiam & Aureliam nascens, Franca dicta, ist bey Strobelberger die kriechende Spielart des schildförmigen Ampfers.

. scutata foliis cordato-hastatis, radice repente, also beschreibt Miller den schildförmigen Ampfer.

. . repens, ist bey C. Bauhin die kriechende Spielart desselbigen.

Acetosa semine vidua, ist bey Vaillant die männliche Pflanze des gemeinen Sauerampfers.

. . spuria guineensis, ist ein Beyname der lezten Art von Ketmia bey Boerhaave.

. . *sterilis* foliis oblongis, pedunculis breviſſimis, raro florens, unfruchtbarer Ampfer mit länglichten Blättern, sehr kurzen Blumenstielen und seltener Blüthe; van Royen hält diese Art für eine männliche Spielart des gemeinen Sauerampfers; Miller macht seine achte Art daraus; sie wächst in den meisten nordischen Ländern; sie vermehrt sich durch ihre kriechende Wurzeln; in den Gärten muß man sie auf eine gegen Mitternacht liegende Rabatte und in einen feuchten Boden setzen

. . sylvatica incana & villosa, also nennt Vaillant eine bestaubte, harige Spielart des gemeinen Sauerampfers, die in den Wäldern wächst.

. . tuberosa radice, ist bey C. Bauhin die knollige Grindwurz.

. . vesicaria per grina, hierunter versteht Besler den blasenartigen Ampfer,

. . vulgaris, ist bey Parkinson und Ray der gemeine Sauerampfer.

Acetosella, ist der Apothekername des Sauerklees; bey Rivin und Rupp der Name der ganzen Gattung; Lonicer gibt ihn dem Schafampfer, und der Ritter v. Linné gibt ihn beyden als einen Beynamen.

Achanaca, also nennt Thevetus und Dalechamp eine ausländische Pflanze, welche Blätter, wie der gemeine Gartenkohl hat, und welcher sich die Einwohner des Reichs Mely wie wir des Franzosenholzes bedienen.

Achaoma Abiat, ist bey Prosper Alpin die Meeraschenpflanze.

Achaoma Parthenium inodorum, scheint bey ihm die geruchlose Wucherpflanze zu seyn.

Achillea, Achillaea, Achillenkraut, von Achilles, einem Schüler Chirons; also nannten Dodonäus und Lonicer die gemeine Schafgarben; Matthiol, Lacuna, Cordus, Thalius und Castor Durantes das edle Achillenkraut; Vaillant, Herr v. Haller, der Ritter v. Linné, van Royen, und Ludwig geben diesen Namen einer Gattung Pflanzen, deren Arten zuvor unter die Gattungen Millefolium und Ptarmica zertheilt waren, und welche darinn übereinkommen, daß ihre Staubbeutel verwachsen, ihre Zwitterblumen und weibliche Blumen fruchtbar, ihr Boden mit Spreu besezt, ihr Kelch eyrund ist, und seine Blättlein wie Dachziegel auf einander liegen; daß sie keine Samenkrone haben, und daß ihr Strahl ungefähr aus sechs Blümlein besteht; der Ritter v. Linné hat ein und zwanzig Arten

. . *santolina* foliis setaceis dentatis denticulis subintegris subulatis reflexis, heiliges Achillenkraut mit borstenartigen gezahnten Blättern, deren Zähne ziemlich unzertheilt, pfriemenförmig und zurückgebogen sind; diese Pflanze kommt aus dem Morgenland, und ist bleibend; bey Vaillant ist sie die drey und zwanzigste Art, und heißt: Achillea lutea tomentosa, santolinae folio.

. . *Ageratum* foliis lanceolatis obtusis acute serratis, Leberbalsam, Achillenkraut mit lanzenförmigen, stumpfen, spizig sägenförmig gezahnten Blättern; er kommt aus Languedoc und Florenz, hat eine bleibende Wurzel, welche aber in feuchten Wintern

gar leicht durch die Näſſe verdirbt, beſonders, wann ſie auf einem guten Boden ſteht; er blühet im Junius und Julius, und trägt im September reife Samen, den man den folgenden April wieder ausſäet; man kann ihn auch durch die Abtheilung der Wurzeln im Frühling oder Herbſt fortpflanzen; Kraut und Samen haben einen gewürzhaften Geruch und Geſchmak, und auf dieſe Eigenſchaften gründen ſich ihre Heilskräften; man hat ihn ehmals beſonders wider hartnäkige viertägige Fieber, und Verſtopfung der Leber gerühmt; und dieſer beygemeſſenen Kraft hat er ſeinen Namen zu verdanken; in Spanien gibt es noch zwey Spielarten davon, wovon die eine längere und dichtere Blumenſchirme, die andere aber breitere Blätter und kleinere Blumen hat.

Achillea falcata, foliis linearibus dentatis obtuſis planis: denticulis crenatis, ſichelförmiges Achillenkraut mit gleichbreiten gezahnten ſtumpfen und flachen Blättern, deren Zähne gekerbt ſind; dieſe Pflanze kommt aus Morgenland, und iſt bleibend; ſie iſt Vaillants achtzehende Art, und heißt bey ihm: Achillea incana, ſantolinae foliis, plerumque falcatis, aſperis, flore ſulphureo.

.. *tomentoſa* foliis pinnatis hirſutis: pinnis linearibus dentatis, filziges Achillenkraut mit gefiederten zottigen Blättern, deren Federn gleichbreit und gezahnt ſind; wollichte Schafgarbe mit gelber Blüthe; ſie iſt ausdaurend; ſie wächſt in den mittägigen Theilen von Frankreich, Spanien und Italien, auch im Walliſerland und in der Tartarey wild; aber nicht über neun Zoll hoch; die Blätter ſind niedlich eingeſchnitten; die Blumen glänzend gelb, und bleiben lange ſo; ſie kommt auch auſſer ihrem Vaterlande in freyer Luft fort; und läßt ſich am beſten durch die Abtheilung der Wurzeln im October vermehren; bey Vaillant iſt ſie die acht und zwanzigſte Art, und heißt bey ihm Achillea lutea, tomentoſa minor, tenuiſſime laciniata; bey van Royen Achillea foliis linearibus pinnatifidis villoſis, foliolis tripartitis, intermedia longiore; bey Herrn v. Haller Achillea pinnis foliorum aequalibus tomentoſis, pinnulis primis trifidis, ſecundis ſimplicibus: Sie hat einen gewürzhaften Geruch und Geſchmak.

Achillea pubeſcens, foliis pinnatis: foliolis lanceolatis inciſis ſerratis ſubtus lanigeris; hariges Achillenkraut mit gefiederten Blättern, deren Federn lanzenförmig, eingeſchnitten, ſägenförmig gezahnt und unten wollig ſind; dieſe Pflanze kommt aus Morgenland, und beſonders aus den Eylanden des Archipelagus; ſie iſt bleibend, wächſt nicht hoch, dauert die freye Luft leicht aus, braucht wenige Wartung, und vermehrt ſich ſehr durch ihre Wurzeln; ihr Boden ſoll keine Spreu haben.

.. *abrotanifolia* foliis pinnatis ſupradecompoſitis: laciniis linearibus diſtantibus; Achillenkraut mit Stabwurzblättern, mit gefiederten dreyfach zuſamengeſezten Blättern, deren Lappen gleich breit ſind, und weit von einander ſtehen; ſie hat das gleiche Vaterland, und die gleiche Wartung nöthig, wie die vorhergehende.

.. *bipinnata* foliis bipinnatis tomentoſis, foliolis ovatis integris, zweyfach gefiedertes Achillenkraut, mit zweyfach gefiederten filzigen

Blättern, deren Federn eyrund und unzertheilt sind; es hat auch das Morgenland zu seinem Vaterland, und eine treibende Wurzel; es scheint mit der vier und zwanzigsten Art nach Vaillant übereinzukommen, welche bey ihm unter dem Namen: Achillea lutea humilis, santolinae folio, radice repente vorkommt.

Achillea aegyptiaca, foliis pinnatis: foliolis obtuse lanceolatis serrato dentatis, egyptisches Achillenkraut mit gefiederten Blättern, deren Federn stumpf lanzenförmig, und sägenförmig eingeschnitten gezahnt sind; es wächst in Egypten im Morgenland wild; hat eine [illegible]nde Wurzel, und sehr graue bleibende Blätter; es wächst dicht und niedrig; seine Blumen sind gelb, und kommen in einem Schirm vom Brachmonat an bis in den Winter hinein zum Vorschein; es erfordert einen trokenen Boden und eine warme Lage; unter diesen Bedingungen kommt es auch in freyer Luft fort; es muß daher den Winter über, wenigstens einige Pflanzen davon, unter Obdach gebracht werden; man kann es durch Sprossen fortpflanzen, die man im Sommer abschneiden, und in eine schattige Rabatte sezen muß; es bekommt dann ungefähr in sechs Wochen Wurzeln, worauf es dahin versezt wird, wo es bleiben soll; es ist die fünf und zwanzigste Art bey Vaillant, und heißt Achillea tomentosa & incana, pinnulis cristatis, flore aureo; er führt auch eine Spielart desselben mit hochergelber Farbe an.

. . *inodora* foliis dentato-laciniatis integerrimis: apice trifidis, geruchloses Achillenkraut mit gezahnt zerschlissenen, glattrandigen, an der Spize dreygespaltenen Blättern; diese Art kommt aus Africa, und hat gelbe Blumen, wächst sehr nieder.

. . *macrophylla* foliis pinnatis planis inciso-serratis, extimis majoribus coadunatis, Achillenkraut mit breiten Blättern, mit gefiederten, flachen, eingeschnitten sägenförmig gezahnten Blättern, deren äuserste grösere Federn sich vereinigen; Alpenniesskraut mit dem Muterkrautblatt; diese Art wächst auf den schweizerischen und italiänischen Alpen, und ist also sehr dauerhaft; sie vermehrt sich durch den Samen, und durch die Zertheilung ihrer Wurzeln; sie kommt allenthalben leicht fort, muß aber freye Luft haben; ihre etwas harige Stengel werden oft drey Schuhe hoch, und tragen oben, wie an einem Schirm, weisse lokere Blumen, wie das gemeine Nieskraut; ihre Blätter sind so gros, wie bey dem gemeinen Rheinfarren, und die Schupen an ihrem Kelch haben einen schwarzen Rand; sie heißt bey Vaillant Achillea matricariae folio, flore albo; bey Sauvages Achillea foliis bipinnatis: pinnulis linearibus indivisis: und bey Hrn. v. Haller Achillea foliis pinnatis, pinnis serratis maximis, extremis confluentibus.

. . *impatiens* foliis pinnatis, pinnis distantibus lineari-lanceolatis, basi sursum acutis; ungeduldiges Achillenkraut mit gefiederten Blättern, deren Federn gleichbreit lanzenförmig sind, von einander abstehen, und von dem untern bis zu dem obern Ende spizig zugehen; diese Pflanze kommt aus Sibirien, wo sie in grosem Ueberflusse wächst; sie hat eine kleine weißlichte Wurzel, einen glänzenden, etwas gestreiften Stengel, an deren Spize sehr grose weisse Blumen in Dolden-

gestalt sizen, und sattgrüne glänzende Blätter, deren Federn sehr weit von einander entfernt sind; bey J. G. Gmelin heißt sie Achillea foliis pinnatis; pinnis longis acutis, inferioribus sursum dente auctis glaberrimis.

Achillea Clavennae foliis laciniatis planis obtusis tomentosis, *Clavennisches* Achillenkraut mit zerschlissenen, flachen, stumpfen und filzigen Blättern; Clavennische Pflanze; sie hat diesen Beynamen von einem Apotheker dieses Namens, der sie zuerst entdekt haben soll; sie wächst auf den österreichischen, schweizerischen, pannonischen und kärnthischen rauhen Alpen; ist sehr niedrig, und wird selten über sechs Zoll hoch; die Blumen sind weiß, so gros, als bey dem gemeinen Nieskraut, und in Gestalt eines Schirms; sie zeigen sich im Brach- und Heumonat; die Blätter sind sehr grau, wachsen nahe am Boden, und haben einige Aehnlichkeit mit den Blättern des gemeinen Wermuths; sie erfordert einen trokenen Boden, und kann durch Abtheilung der Wurzeln im Frühling oder Herbst fortgepflanzt werden; sie heißt bey Vaillant Achillea humilis incana coronopifolia flore candido; bey van Royen Achillea foliis sinuato-laciniatis planis villosis nitidis obtusis; und bey Hrn. v. Haller Achillea foliis sericeis, petiolo longo latescente, fine lato semipinnato.

. . *Ptarmica* foliis lanceolatis acuminatis argute serratis, gemeines Nieskraut, Achillenkraut mit lanzenförmigen zugespizten spizig sägenförmig eingeschnittenen Zähnen; wilder Bertram, deutscher Bertram, Berufkraut, weisser spiziger Rheinfarren; diese Pflanze wächst in dem gemäsigten Europa, besonders an schattigen Orten, wild; sie vermehrt sich sehr durch ihre bleibende Wurzeln, und blühet im Heumonat und August; ihre Wurzeln haben einen scharfen Geruch, einen bittern hizigen Geschmak, und ziehen, wenn man sie kauet, eine Menge Speichel her; man hat sie daher wider das Zahnweh angerathen; wenn man die Blumen oder Blätter zwischen den Fingern reibt, oder zu Pulver gestosen, in die Nase zieht, so erregen sie Niesen; man mischt auch im Frühling die junge Sprossen unter den Salat; sie heißt bey Vaillant, van Royen, Herrn v. Haller, und J. G. Gmelin Achillea foliis integris minutissime serratis; man hat auch eine Spielart derselben in den Gärten mit gefüllten Blumen, die bey Vaillant Achillea foliis integris minutissime serratis flore monstroso heißt; in den Töpfen wachsen ihre Stengel näher aneinander, und machen ein erträgliches Ansehen.

. . *alpina* foliis lanceolatis dentato-serratis: denticulis tenuissime serratis, Alpen-Achillenkraut, mit lanzenförmigen, gezahnt sägeförmig eingeschnittenen Blättern, deren Zähne sehr zarte sägenförmige Einschnitte haben; Alpennieskraut; es wächst auf den sibirischen und höchsten schweizerischen Alpen wild; es hat dauerhafte kriechende Wurzeln, durch welche es sich leicht vermehrt; seine Blätter sind langer, tiefer eingeschnitten, und dunkeler grün, als bey der vorhergehenden Art; seine Stengel sind bisweilen vier Schuhe hoch, bald glatt, bald zotig; der Blumenkelch ist blaß, die Blumen gemeiniglich weiß, zuweilen auch roth; es steht bey Vaillant unter dem Namen: Achillea elatior, foliis pinnatis, pinnu-

pinnulis acutiſſime ſerratis; und bey J. G. Gmelin heißt es Achillea foliis ſemipinnatis, pinnulis minutiſſime ſerratis.

Achillea atrata foliis pinnulis pectinatis integriuſculis, pedunculis villoſis, ſchwärzliches Achillenkraut mit gefiederten Blättern, deren Federn kammartig, zimlich unzertheilt ſind; und rauhen Blumenſtielen; dieſe Art hat ebenfalls bleibende Wurzeln; wächſt auf den ſchweizeriſchen, walliſiſchen, und öſterreichiſchen Alpen, an rauhen, feuchten Orten wild; ihre Blumenkelche haben einen ſchwarzen, gleichſam brandigen Rand; ihre Blätter ſind zuweilen zweyfach gefiedert; ſie heißt bey Herrn v. Haller: Achillea foliis pinnatis, pinnis longis acutis ſubhirſutis, raro dentatis.

. . *nana* foliis pinnatis dentatis hirſutiſſimis, floribus glomerato-umbellatis, zwergartiges Achillenkraut mit gefiederten gezahnten ſehr zotigen Blättern, und zuſammengehäuften ſchirmförmigen Blumen; dieſe kleine Pflanze wächſt auf den ſchweizeriſchen und walliſiſchen Alpen; ſie iſt ſehr dauerhaft, und vermehrt ſich durch Samen und Zertheilung der Wurzeln; ihre Stengel werden nicht über einen Schuh hoch; die Spreu zwiſchen den gelblichen Blumen der Scheibe ſind an der Spize ſchwarz. Vaillant hat ſie unter dem Namen: Achillea alpina, incana flore ſpecioſo; und Hr. v. Haller nennt ſie Achilleam foliis pinnatis lanugine totis obductis, floribus albis umbellatis.

. . *magna* foliis bipinnatis ſubpiloſis: laciniis linearibus dentatis: auriculis decuſſatis, groſes Achillenkraut mit zweyfach gefiederten, etwas harigen Blättern, deren Lappen gleichbreit und gezahnt ſind, und deren Anſäze ſich kreuzen; es hat ebenfalls bleibende Wurzeln, und wächſt in dem mittägigen Europa; es hat ſehr viele Aehnlichkeit mit der gemeinen Schafgarbe, iſt aber noch einmal ſo gros; ſein Stengel hat hin und wieder Hare, ſeine Blätter ſind, wie bey der gemeinen Schafgarbe, aber gröſer; ſie haben an ihrem untern Ende zwey Anſäze, davon der untere unter dem Blatt iſt, der andere über die Nibbe deſſelben hervorragt; es iſt bey Vaillant unter dem Namen: Achillea maxima, flore albo

Achillea Millefolium foliis bipinnatis nudis: laciniis linearibus dentatis, caulibus ſulcatis, Schafgarbe, Achillenkraut mit nakenden, doppelt gefiederten Blättern, deren Lappen gleichbreit und gezahnt ſind; und gehäuften Stengeln; Garbenkraut, Tauſendblatt; ſie hat eine bleibende Wurzel, die ſich ſehr vermehrt, und wächſt an Wegen, auf Wieſen, Hügeln und Weyden; die Blätter haben einen bitterlichten, etwas anziehenden krautartigen Geſchmak, und einen gewürzhaften, angenehmen Geruch, ſie können alſo äuſerlich und innerlich in Wunden, Geſchwüren, Blutflüſſen, Bauchflüſſen, in der Schwindſucht ſelbſten, in der Schlaffheit der Faſern, in gichteriſchen und Muterkrankheiten, und überhaupt in allen Fällen mit Nuzen gebraucht werden, wo die angezeigte Eigenſchaften einem vernünftigen Arzt eine gute Würkung verſprechen können; man braucht ſie mit Waſſer oder Wein abgekocht, oder aufgegoſſen, auch den ausgepreßten Saft, oder das gebrannte Waſſer, die Eſſenz, das Extract, das Oel, das aus

den Blumen gemacht wird, und blau ist, wann die Pflanze in einem fetten Boden gestanden, aber ungefärbt, wann ihr Boden mager und sandig ware; die Blumen haben einen sehr angenehmen, gewürzhaften Geruch, die Wurzel hat einen beissenden, hizigen, aber angenehmen Geschmak, und Grew hat behauptet, daß sie die Stelle der kostbaren Contrayerva vertreten könne. Einige halten sie für ein angenehmes Pferd- und Kühfuter, andere haben es widersprochen; so viel ist gewis, daß sie dicht und hoch auf den Wiesen wächst, und den Wachsthum des Moses verhindert. Herr Schulze hat gezeigt, wie man aus dieser Pflanze Campher zubereiten könne. Sie heißt bey Vaillant Achillea vulgaris flore albo, und er führt zwey Spielarten davon an; die eine mit fleischfarber Blume Achillea vulgaris, flore carneo; die andere mit purpurrother Blume Achillea vulgaris flore purpureo; bey dem Ritter Linne' heißt sie in der lapponischen Pflanzengeschichte Achillea foliis pinnato pinnatis; bey van Royen Achillea foliis duplicato-pinnatis glabris, laciniis linearibus acutis laciniatis; und bey Hrn. v. Haller Achillea pinnis foliorum piurimis longe aequalibus pinnatis, pinnulis trifidis & quinquefidis.

Achillea nobilis foliis bipinnatis, inferioribus nudis planis, superioribus obtusis tomentosis, corymbis confertissimis convexis, edles Achillenkraut mit zweyfach gefiederten Blättern, davon die untere nakend und flach, die obere stumpf und filzig sind; und gewölbten äuserst gedrängten Blumensträusen; edles Garbenkraut; süses Garbenkraut; diese Art wächst in der Schweiz und Tartarey, in Meissen, Böhmen und Languedoc wild; sie hat eine bleibende Wurzel, ist sehr dauerhaft, und braucht wenig Wartung; ihre Blätter haben einen starken Geruch, wann sie zerrieben werden, sind zweyfach gefiedert, stumpf und filzig; aber diejenige, die an den obersten Blumenzweigen sind, sind einfach, halbgefiedert, filzig, stumpf, und haben einen glatten Rand; die Blumensträuse sind dicht zusamengedrängt; die Stämme sind rundlicht und gefurcht, der Blumenstrahl legt sich mit der Zeit ganz zurük, daß man ihn nicht gewahr wird. Theodor, Ray und Vaillant nennen sie Achilleam sive Millefolium nobile: J. Bauhin Achilleam millefoliam odoratam; und Herr v. Haller Achilleam pinnis foliorum & pinnulis remotis, & angustis, pinnulis plurimis.

Achillea odorata foliis bipinnatis ovalibus nudiusculis, corymbis fastigiatis confertis, wohlriechendes Achillenkraut, dessen Blätter zweyfach gefiedert, oval, und etwas nakend, und dessen flache Blumensträuse gedrängt sind; es hat bleibende Wurzeln, wächst in der Schweiz, in Languedoc und Spanien wild; seine Blätter sind gleich zweyfach gefiedert, und seine Federn unterschieden, glattrandig und spizig, sein Stengel ist kaum höher als ein Schuh, seine Blume ist klein, weiß, von einem angenehmen, gewürzhaften Geruch und Geschmak; Boccone rühmt sie auch in dem Tripper und in Wunden. Sie heißt bey Burser Achillea minima; bey Vaillant Achillea odorata minor, monspeliaca; und bey Hrn. v. Haller Achillea pinnis aequalibus

confertis tomentosis, pinnulis capillariter divisis.

Achillea cretica foliis linearibus: pinnis subrotundis retrorsum imbricatis, caule tomentoso, cretisches Achillenkraut mit filzigem Stamm und gleichbreiten Blättern, deren Federn rundlicht sind, und hinter sich wie Dachziegel auf einander liegen; es hat auch eine bleibende Wurzel, und das Ansehen der gemeinen Schafgarbe; seine Blätter sind etwas filzig, ihre Federn nierenförmig, und liegen oben in vier Reihen wie Dachziegel über einander; seine Blumen sind weiß; Candien ist sein Vaterland; es scheint mit Vaillants fünfzehender Art überein zukommen; sie heißt Achillea incana cretica, santolinae folio, flore albo.

. . foliis linearibus pinnatifidis, pubescentibus petiolatis; foliolis incisis, calicibus oblongis; Achillenkraut mit gleichbreiten, etwas harigen, gestielten, in eingeschnittene Querstüke getheilten Blättern, und länglichten Blumenkelchen; also nennt J. G. Gmelin eine Art des Achillenkrauts, welche viele Aehnlichkeit mit dem filzigen hat, sich aber durch ihren länglichten Blumenkelch und ihre Blätter davon unterscheidet, welche an ihrer Verbindung mit dem Stamm nakend sind: sie wächst in Sibirien wild.

. . humilior, foliis pinnatis, laete viridibus, pinnulis acutissime serratis, ist Vaillants zwölfte Art, und scheint eine niedrige Spielart des gemeinen Nieskrauts mit sattgrünen Blättern zu seyn.

. . humilis agerati folio, flore albo, ist Vaillants dreyzehende Art mit Leberbalsamblättern, weisser Blume und niedrigem Stamme.

. . humilis ramosissima incana santolinae folio, flore albido majore, ist seine sechzehende Art; sie kommt aus Spanien, ist bestäubt, hat viele Aeste, Blätter wie die heilige Pflanze, und weißlichte grösere Blumen.

Achillea incana santolinae foliis confertis, asperis, ist seine siebenzehende Art; sie ist bestäubt, und hat rauhe gedrängte Blätter, wie die heilige Pflanze; ihre Blumen sind bald gelb, bald weiß.

. . lutea agerati folio breviore, ist seine zwanzigste Art, und hat gelbe Blumen und kurze Blätter, wie der Leberblsaam.

. . lutea agerati folio longiore, ist seine neunzehende Art, und kommt mit der vorhergehenden überein, nur daß sie längere Blätter hat.

. . lutea, filipendulae folio, flore minimo, ist seine sechs und zwanzigste Art; sie hat gelbe, sehr kleine Blumen, und Blätter, wie der rothe Steinbrech.

. . lutea, humilis, santolinae foliis, radice repente, sie ist seine vier und zwanzigste Art; ist niedrig, hat gelbe Blumen, Blätter, wie die heilige Pflanze, und eine kriechende Wurzel; sie scheint mit dem zweyfach gefiederten Achillenkraut übereinzukommen.

. . lutea ramosa, agerati folio, caule incano & pubescente, ist seine ein und zwanzigste Art; sie kommt von Memphis, hat gelbe Blumen, ästige bestäubte und etwas harige Stämme, und ein Blatt, wie der Leberbalsam.

. . lutea santolinae folio, caule incano, ist seine zwey und zwanzigste Art, und scheint mit dem egyptischen Achillenkraut übereinzukommen; er thut auch einer Abänderung Meldung, welche längere Blätter und grösere Blumenknöpfe hat.

. . lutea tomentosa major, tenuissime laciniata, ist seine sieben und zwanzigste Art; sie scheint eine

Spielart des filzigen Achillenkrauts zu seyn, und hat bald gelbe, bald weisse Blätter.

Achillea minor tenuifolia tanaceti odore, ist seine fünfte Art; sie hat dünne Blätter, und einen Geruch, wie der gemeine Rheinfarren.

. . montana artemisiae tenuifoliae facie; montana Penae, also nennen Lobel und Dalechamp die achte Art des Senecio nach Herrn v. Haller.

. . orientalis lutea erecta, folio viridi, tenuissime laciniato, ist Baillants lezte Art des Achillenkrauts; hat sattgrüne, dünn zerschlissene Blätter, und einen aufrechten Stamm; sie kommt aus Morgenland, und hat bald goldgelbe, bald strohgelbe Blumen.

. . pinnis foliorum semipinnatis, & varie incisis, ist bey Hrn. v. Haller die siebende Art der Achilleae; bey Baillant ist sie die vierte, und heißt: Achillea tanaceti folio flore purpureo; der Ritter v. Linne' hält sie für eine grose purpurrothe Spielart der gemeinen Schafgarbe.

. . tanacetifolia, foliis pinnatis; foliolis lineari-lanceolatis basi sursum acutis, ist Millers siebende Art des Achillenkrauts, welche die tausendblätterichte Wucherblume ist.

. . tanaceti minoris foliis, flore albo, ist seine neunte Art; hat weisse Blumen, und Blätter, wie der kleine Rheinfarren.

Achilleos, also nennt Cäsalpin den durchwachsenen Enzian.

Achimenes, ist der Name, den Brown, Adanson und Ludwig der Columnischen Pflanze geben; der erstere nennt die erste Art derselben nach dem Ritter v. Linne': Achimenes major herbacea hirsuta oblique assurgens, foliis ovatis crenatis oppositis: alternis minoribus, floribus geminatis ad alas alternas.

Achiotl seu Medicina tingendo apta, ist bey Hernandez der Orleanbaum.

Achlades, so nennen die Cretenser ihre wilde Birnen.

Achras, Breyapfel, so nennt Theophrast den Holzapfelbaum; aber Löfling, Brown, der Ritter v. Linne' und Herr Bergrath Jacquin eine Gattung Pflanzen mit sechs Staubfäden und einem Staubwege; sie unterscheidet sich von ihren Nebengattungen durch ihren sechsblätterichten Blumenkelch, durch ihre eyrunde in sechs Schüplein gespaltene Blumenkrone, deren immer ein Schüplein wechselsweise gegen innen ist, durch ihren zehenfächerichen Apfel, durch ihre Samen, welche einzeln sind, eine Narbe an dem Rand, und einen hakenförmigen Spiz haben; Plumier und Herr Prof. Ludwig nennen sie Sapota; der Ritter v. Linne' hat drey Arten davon, welche alle Stauden oder Bäume sind, und in dem mittägigen America wild wachsen.

. . *mammosa* floribus solitariis, foliis cuneiformi-lanceolatis, brüstenähnlicher Breyapfel mit einzelnen Blumen und keilförmig-lanzenförmigen Blättern, er hat nur fünf Staubfäden; bey Brown heißt er Achras fructu maximo ovato, und bey Hrn. Bergr. Jacquin Achras floribus pentandris.

. . *Sapota* floribus solitariis, foliis lanceolato-ovatis, gemeiner Breyapfel mit einzelnen Blumen und lanzenförmig eyrunden Blättern; er heißt bey Löfling nur mit einem Wort Achras; bey Brown Achras fructu elliptico scabro majore; und bey Hrn. Bergr. Jacquin Achras floribus hexandris.

Achras salicifolia floribus confertis foliis lanceolato ovatis, Breyapfel mit Weidenblättern, mit gedrängten Blumen und lanzenförmig eyrunden Blättern: bey Brown steht er unter dem Namen: Achras foliis oblongis nitidis utrinque productis, floribus confertis, fasciculis infra frondes sparsis.

. . brachiatus diffusus, fructu subrotundo, cicatricula mucrone brevi, so beschreibt Brown eine Art dieser Gattung mit armförmigen ausgebreiteten Aesten, und einer rundlichten Frucht, deren Narbe sich in einen kurzen Spiz endiget.

. . caudice altissimo fructu minori semine mucronato, also nennt er eine andere, deren Stamm sehr hoch, deren Frucht kleiner ist, und deren Samen sich mit einem Spiz endiget.

Achyracantha, ist der Name, den Dillenius der Gattung der Spreublume beygelegt hat.

Achyrantha repens, foliis bliti pallidi, also nennt er die sechste Art des Nagelkrauts nach dem Ritter Linné, und dieser gibt ihr diesen Beynamen.

Achyranthes, Spreublume, ist bey dem Ritter Linné und Hrn. Prof. Ludwig eine Gattung Pflanzen mit fünf Staubfäden und einem Staubweg; sie hat einen fünfblätterichten Blumenkelch; keine Blumenkrone; eine zweyspaltige Narbe, und einzelne Samen.

. . *sanguinolenta* caule prostrato ramosissimo, spicis compositis congestis, blutige Spreublume mit niederliegendem äuserst ästigem Stamm und zusamengesezten gehäuften Blumenähren; sie ist bleibend, und wächst in Ostindien wild; ihre Blumenähren sind gedrängt filzig, und aus mehreren kleineren vestsizenden, lokern, wechselsweise zusamengesezt; die Blumen haben viele Aehnlichkeit mit den Blumen des niedergeschlagenen Nagelkrauts, der Kelch ist grün und etwas harig, die Staubbeutel gelb, der Staubweg purpurroth, die Blätter auf beyden Seiten roth, oben etwas dunkler.

. . *muricata* caule fruticoso patulo, foliis alternis, floribus spicatis remotis ovatis, calycibus squarrosis, stachlichte Spreublume mit staudichtem Stamme, von dem Stamm abstehenden Aesten, ähreuförmigen entfernten eyrunden Blumen und sparrichten Blumenkelchen; sie kommt ebenfalls aus Ostindien; ihre Blätter sind gestielt, eyrund, unzertheilt und zimlich nakend, ihre Aehren gestielt, lang, wechselsweise, wie bey der scharfen Art, aber ihre Blumen sind weiter von einander entfernt, mehr eyrund, und biegen sich nicht zurük; die drey Schuppen des Blumenkelches sind kürzer und abstehend.

. . *aspera* caule fruticoso erecto, calycibus reflexis spicae adpressis, scharfe Spreublume mit aufrechtem staudenartigem Stamm, und zurükgebogenen Kelchen, welche an die Blumenähren angedrukt sind; sie wächst fast drey Schuh hoch, und muß in einem Mistbett erzogen werden: so bald sie aber erstarkt ist, kann sie in kalten Boden versezt werden, wo sie im Heumonat blüht, und im Herbstmonat reifen Samen trägt; hält man sie aber in Töpfen und den Winter über in einem warmen Glashause, so dauert sie zwey bis drey Jahre; sie wächst auf den americanischen Inseln, auch in Sicilien und Indien; sie heißt bey van Royen Achyranthes caule erecto.

Achyranthes lappacea caule fruticoso diffuso, spica interrupta, flosculis lateralibus utrinque fasciculo setarum uncinato, **klettenartige Sprenblume** mit einem staudenartigen, ausgebreiteten Stamm, und einer unterbrochenen Blumenähre, deren Seitenblümlein auf beyden Seiten mit einem Büschel Borsten versehen sind; sie kommt ebenfalls aus Ostindien und von dem Vorgebürge der guten Hofnung; hat lange, einzelne und unterbrochene Aehren, an jedem Zahn des Blumenstiels drey Blumen in die Quere, auf beyden Seiten neben den Seitenblumen einen purpurrothen Pinsel, der aus fünf mit einem Haken versehenen Borsten besteht, welche sich in eine klettenartige Pille bilden, die, so bald die Frucht reif wird, abgeht, und sich anhängt; man pflanzt sie, wie die vorhergehende Art; den Winter über muß sie in einem Glashaus seyn; sie heißt bey Linne' in der Zeylonischen Pflanzengeschichte Achyranthes floribus externe lanatis, interrupte spicatis; und in der ältern Ausgabe der specier. plantar. Achyranthes caule erecto, spica interrupta floribus externe lanatis.

. . prostrata caulibus prostratis fruticosis, spicis oblongis flosculis binatis utrinque fasciculo uncinato, **niedergeschlagene Spreublume** mit niedergeschlagenen staudichten Stämmen, und länglichten Blumenähren, deren Blümlein je zwey und zwey sind, und auf beyden Seiten einen hakenförmigen Pinsel haben; sie kommt aus Ostindien, und hat eine bleibende Wurzel; ihre Stengel sind niedergeschlagen, oft kriechend, anderthalb bis zween Schuh hoch, ausgedehnt, schwarzroth und harig; ihre Blätter sind einander entgegengesezt, beynahe eyrund, etwas harig, spizig und an dem Rande röthlich; die Blumenähren entstehen aus der Theilung des Stamms, sind gestielt, einzeln, länglicht, grün, und an der Spize röthlich; ihre Blümlein haben einen ganz kurzen Stiel, sind sehr klein, je zwey und zwey, und mit einem gemeinschaftlichen dreyblätterichten Kelch umgeben, dessen Blättlein sich in eine Spize endigen; auf der Seite eines Blümleins ist ein purpurrother Pinsel, der aus hakenförmigen Borsten besteht; die Früchten sind umgebogen, eyrund und stumpf.

Achyranthes lanata caule erecto simplici basi subramoso foliis alternis obovatis, spicis tomentosis lateralibus, **wollichte Spreublume** mit aufrechtem gegen dem Boden zu etwas ästigen Stamm, wechselsweise stehenden zimlich eyrunden Blättern, und filzigen Seitenähren. Sie hat einen aufrechten, etwas steifen und harigen, aber nur gegen dem Boden zu ästigen Stamm; ihre Blätter sind gestielt, glattrandig, etwas spizig, nakend, auf der untern Fläche etwas harig; ihre Blumenstiele entstehen auf der Seite und aus den Winkeln, sind sehr kurz, und tragen drey bis vier vestsizende ungleiche Aehren mit einem Blättlein; ihre Blumenkelche sind in fünf Theile getheilt, glokenförmig, unbewehrt, und von aussen weißzotig; ihre fünf Staubfäden sind unten verbunden durch eine Krone, die fünf Zähne hat, wie an den Nagelkräutern; sie hat nur einen einigen, nierenförmigen Samen, und eine bleibende Wurzel; sie wird in den Gärten behandelt wie die klettenartige; und heißt bey Millern Achyranthes caule prostrato, spicis lateralibus ovatis, calycibus tomentosis.

Achyranthes corymbosa foliis quaternis linearibus, panicula dichotomo-corymbosa, strausförmige Spreublume, mit gleichbreiten Blättern, die je vier und vier zusamen wachsen und einem zweytheilig flachen strausförmigen Blumenbüschel; sie hat fünf Blumenblättlein und einen Griffel oben mit einem Knopf, und kommt aus Zeylon.

. . *brachiata* caule herbaceo brachiato erecto, foliis oppositis glabris lanceolato-ovatis, spicis tomentosis lateralibus, armförmige Spreublume mit einem krautartigen, armförmigen, aufrechten Stamm, entgegengesezten glatten, lanzenförmig eyrunden Blättern, und filzigen Seitenähren; sie wächst in Suratte wild; hat einen glatten Stamm, der einen Schuh hoch wird, und armförmige Aeste; ihre Blätter sind, wie bey der scharfen Art, einander entgegengesezt, glatt, gestielt, breit lanzenförmig; ihre Aehren sind klein, weiß-filzig, gedrängt, ungleich wie bey der wolligen Art, aber kleiner.

. . *alternifolia* caule herbaceo, floribus spicatis remotis, calycibus squarroso-patulis, foliis alternis, Spreublume mit wechselnden Blättern, mit einem krautartigen Stamm, ährenförmigen entfernten Blumen, sparricht abstehenden Blumenkelchen und wechselnden Blättern; sie ist eine jährige Pflanze, und kommt aus Egypten und Arabien, wächst aufrecht, wie die Celosia; ihre Blätter sind wechselnd, gestielt, eyrund, oder herzförmig glatt, und ihre Stiele sind am Rande etwas harig; die Blumenstiele entstehen aus den Winkeln der Blätter, sind fünfekig, und länger, als die Blätter: die Blumen in der Aehre stehen von einander ab.

Achyranthes dichotoma caulibus suffruticosis foliis linearibus planis, floribus cyma dichotoma, zweytheilige Spreublume mit halbstaudigen Stämmen, gleichbreiten flachen Blättern, und einer zweytheiligen unächten Dolde. Virginien ist ihr Vaterland; ihre Stämme sind halb staudenartig, gegliedert, rundlicht, und ausgedehnt; ihre Blätter einander entgegengesezt, gleichbreit, flach, spizig, am Rande rauh, abstehend, senkrecht, und noch einmal so lang als die Gelenke des Stamms; die Blattansäze sind einander gegenüber, hautig, lanzenförmig, bleibend, breiter als die Blätter, so lang als die Gelenke, und inwendig wie Blätter; hin und wieder ist eine unächte Dolde an der Spize des Stammes in zween bis vier Theile getheilt; die Blumenkelche bestehen nur aus einem Blatt, das in fünf Theile getheilt ist, welche pfriemenförmig, gestreift, steif und auser der Spize mit einer Granne versehen sind; sie hat keine Blumenkrone; jeder ihrer Staubfäden ist in einem Blättlein des Blumenkelches; der Griffel ist einfach, die Kapsel enthält nur einen Samen; sie hat viele Aehnlichkeit mit der strausförmigen Spreublume.

. . *indica* caule erecto, foliis obverse ovatis undulatis, floribus reflexis, indianische Spreublume mit aufrechtem Stamm, umgekehrt eyförmigen, wollenförmigen Blättern, und umgebogenen Blumen; ist bey Millern die zweyte Art, und nach Linne's Vermuthung eine Spielart der scharfen; sie soll sich, aber nicht verändern; sonsten aber wird sie, wie die klettenartige behandelt; sie kommt aus Malabar.

. . repens caule repente, capitulis lateralibus sessilibus, so nannte der

Ritter Linné ehemals seine sechste Art des Nagelkrauts.

Achyrodes, also nennen Hr. v. Haller und Herr Prof. Ludwig eine Gattung Gräser, die der Ritter Linné unter die Gattung des Kammgrases gebracht, und das goldene genannt hat.

Achyronia, ist der Gattungsname, den Herr Prof. Ludwig, und ehmals auch der Ritter Linné den Witschen beylegt.

Achyrophorus, ist der Gattungsname, welchen Vaillant und Adanson den Kugelträgern beylegt; ersterer hat sieben Arten davon.

. . chondrillae glauco hirsuto folio, ist seine vierte Art, und hat eisengraue rauhe Blätter, wie die Chondrille.

. . fere glaber, bellidis glauco dentatoque folio, ist der geglättete Kugelträger.

. . hirsutus, bellidis folio acuto, ist eine andere Art, wächst hoch, hat viele Blumen und Zweige, ist rauh, und hat breite, spizige Blätter, wie Maslieben.

. . hirsutus, bellidis obtuso folio, ist der ätnensische Kugelträger.

. . hirsutus, cichorei folio, ist seine siebende Art, rauh, jährig, hat Wegwartenblätter, und kommt aus Morgenland.

. . hirsutus dentis leonis folio leviter dentato, ist der cretensische Kugelträger.

. . hirsutus foliis undulatis mollibus, arcuatis, parumque incisis, ist seine fünfte Art, ist rauh, und hat weiche, bogenförmige, etwas eingeschnittene, und am Rande wellenförmige Blätter.

Acidoton, ist bey Linné der Beyname, den er seiner dritten Art der Adelischen Pflanze, und der Gattungsname, den Brown eben derselben gibt; er nennt sie Acidoton frutescens aculeatum diffusum, ramulis gracilibus teretibus, foliolis confertis, flore unico alterove.

Acinaciforme, säbelförmig, sagt man von einem fleischigen Blatt, welches also zusamengedrukt ist, daß der erhabene Rand schneidend, der andere aber stumpf ist, und fast gerade zugehet.

Acinaria caule tereti, ramis inferioribus compressis, superioribus rotundis; acinaria Imperati; acinaria marina prima; acinaria sive omphacium marinum; also nannten Ginanni, Donati, und Imperati die vierzehende Art des Meergrases nach Linné.

. . palustris, ist bey Gesner der Mosbeerstrauch.

Acinariae marinae altera species, so nennt Imperati eine Abänderung der neunzehenden Art des Meergrases nach Linné.

. . marinae tertia species, also nennt er das schwimmende Meergras.

Acini pulchra species, ist bey J. Bauhin der Alpenthymian.

Acinodendron, Acinodendrum, ist der Gattungsname, den Plukenet und ehmals auch Linné einigen Arten des Schwarzmunds gabe, und der Beyname, den der Ritter v. Linné der ersten Art des Schwarzmunds gibt.

. . americanum, ampliore folio trinervi, inferius alba lanugine incano maximo utrinque glabro, also nennt Plukenet den sammetnen Schwarzmund.

. . americanum pentaneuron; foliis crassis hirsutis ad ambitum rarioribus serris; ist bey ihm die erste Art dieser Gattung.

Acinos, ware bey den Pflanzenkundigern Rivin, Dillenius und Boerhaave eine eigene Gattung, die sich dadurch von dem Thymian unterschiede, daß die Röhre ihres Blumenkelchs länger und bauchicht, daß der Rachen ihrer Blu-

Blumenkrone weit, und der mittlere Lappe ihres Barts ausgeschnitten ware, und daß ihre Blumen nicht so häufig aus den Winkeln der Blättern entsprangen; der Ritter Linne' gibt diesen Beynamen seiner vierten Art des Thymians, Dodonäus, Fuchs und Lacuna verstehen eben diese; Gerard aber und Lobel die gemeine Wirbeldosten unter diesem Namen.

Acinos anglica; anglicum; also nennen Ray, Martin und Clusius eine kleinere Abänderung der vierten Art des Thymians nach Linne'.

. . austriaca latioribus foliis dentatis; ist bey Morison der Alpenthymian.

. . Dioscoridis; Clusius hält diese Pflanze für die vierte Art des Thymians nach Linne'; Columna aber für das gemeine Basilienkraut; Imperati für eine breitblätterichte Art der *Acinos*.

. . latifolia, also nennt C. Bauhin seine sechste Art mit breiten Blättern.

. . multis, ist bey J. Bauhin die vierte Art des Thymians nach Linne'.

. . seu Clinopodium arvense ocymi facie majus, so beschreibt Boerhaave die grösere Abänderung der vierten Art des Thymians nach Linne'.

. . seu Clinopodium sylvestre, ist bey Dalechamp die gemeine Wirbeldosten.

. . seu Ocymum sylvestre, ist bey Morison die vierte Art des Thymians nach Linne'.

. . syriaca folio mucronato, capsulis hirsutis, also beschreibt er das zartblätterichte Zizikraut.

. . thymi folio & facie floribus inexpansis, hierunter versteht er die thymianartige Kunel.

. . urtichella olitoribus, also nennt Columna die sechste Art der *Acinos* nach C. Bauhin.

Acinus ist ein kleines Beer, deren mehrere ein groses ausmachen, wie bey den Himbeeren, oder an einem gemeinschaftlichen Stiel hangen, wie bey dem Sauerdorn und Hollunder.

. Manardi, Matthioli calaminthae folio, ist bey J. Bauhin die vierte Art des Thymians nach Linne'.

Acisanthera, ist der Beyname, den der Ritter Linne' seiner dritten Art der *Rhexia*, und der Gattungsname, den Ludwig und Brown derselben geben; sie heißt bey dem leztern: Acisanthera erecta ramosa, ramulis quadratis foliolis trinerviis ovatis crenatis oppositis, floribus singularibus.

Acmella, ist der Beyname, den der Ritter Linne' seiner fünften Art der Verbesine, und der Gattungsname, den ihr Siegesbeck beygelegt hat.

Acneſtos, bedeutet bey Dioscorides den eigentlichen Mausdorn.

Acnida, Acnide, virginischer Hanf, ist der Name, welchen Micheli und Linne' einer Gattung Pflanzen geben, welcher Geschlechter ganz getrennt sind; deren männliche und weibliche Blume keine Krone, die erstere fünf Staubfäden, und einen fünfblätterichten Kelch, die zweyte aber einen zweyblätterichten Kelch, fünf Griffel, und einen Samen hat, den ein saftiger Kelch einschließt. Der Ritter Linne' hat nur eine Art davon, die er hanfartig nennt, und die Gronov auch unter die Hanfarten gezählt hat; sie wächst in gesalzenen Sümpfen Virginiens und des übrigen nordlichen America.

Acoma, ist bey Plumier eine Gattung Pflanzen, die aber noch nicht hinlänglich beschrieben ist.

Aconitifolia humilis, flore albo unico campanulato, fructu cynosbati,

also beschreibt Menzel das schildförmige Fusblatt.

Aconiti genus floribus caeruleis, ist bey Gesner die sechste Art des Sturmhuts nach C. Bauhin oder der hohe Rittersporn.

Aconiti lycoctoni genus alterum, so nennt Dalechamp das fünfblätterichte Zahnkraut.

Aconito cognata herba, ist bey Gesner die Anemone mit Narcissenblättern.

Aconitum, Aconiton, Sturmhut, ist eine Gattung Pflanzen mit vielen dem Fruchtboden einverleibten Staubfäden, und vier Staubwegen; sie hat keinen Blukelch, aber fünf Blumenblätter, von welchen das oberste gewölbt ist; sie hat zwey Saftblätter, die auf einem Stiel sizen, und zurükgekrümmt sind, und drey bis fünf Schoten; der Ritter Linne' hat in seiner neuesten Ausgabe des Natursystems nur sechs Arten desselben, welche alle daurend sind.

. *lycoctonum* foliis palmatis multifidis villosis, gelber Sturmhut mit handförmigen, zotigen und vielmal getheilten Blättern; Wolfswurz, gelbes Eisenhütlein; gelber Wolfsgift; sie ist ein ausdaurendes Gewächs, wächst auf den lappländischen, schweizerischen, österreichischen, schwabischen und italiänischen Alpen wild, und gegen drey Schuh hoch; sie trägt gelbe Blumen, in Gestalt von Aehren, welche aber etwas kürzer sind, als bey dem blauen; sie blüht von der Mitte des Heumonats an bis in den August, wann das Wetter nicht zu warm ist; sie kommt in ihren schädlichen und heilsamen Würkungen ziulich mit dem blauen Eisenhütlein überein, doch ist sie nach der Erfahrung des Herrn Leibarztes Störk, wenigstens in Ansehung der leztern, etwas schwächer; sie heißt bey Gesner Aconitum luteum; bey Lobel, Theodor und Gerard Aconitum luteum ponticum; bey Clusius Aconitum lycoctonum vulgatius, oder vulgare flore luteo; bey Dodonäus Aconitum lycoctonum ponticum, oder lycoctonum luteum majus; bey Fuchs, C. Bauhin und Tournefort Aconitum lycoctonum luteum; bey Lonicer und Cordus Aconitum lycoctonum; bey Matthiol, J. Camerer und Gesner Aconitum secundum; bey J Bauhin Aconitum, folio platani, flore luteo-pallescente; bey Besler Aconitum lycoctonum flore luteo; bey van Royen und von Haller Aconitum foliis peltatis multifidis, petalo supremo cylindraceo.

Aconitum uncinatum foliis multilobis, corollarum galeis apice basi longius producto, gehakter Sturmhut, dessen Blätter viele Lappen haben, und an dessen Blumenkronen die Spize des Helms länger ist als das untere Ende; diese Art kommt aus Philadelphia; ihre Blätter haben drey bis vier Lappen, Winkel und Zähne, aber weder Hare noch Borsten; die Blumen sind blau, und ganz besonder, die Spize des Helms ist wie ein Haken gekrümmt, gerade, und länger, als der Nagel des Helms selbsten.

. *variegatum* foliis multifidis; laciniis semipartitis superne latis geflekter Sturmhut mit vielmal getheilten Blättern, deren Lappen halbgetheilt und oben breit sind; kleinere blaue Wolfswurz; diese Art wächst auf den italiänischen und böhmischen Gebürgen wild; sie blüht später, und trägt kürzere Blumenähren, als die erste Art; sie hat fünf Staubwege, und eben so viele

Samen

Samenkapseln; sie ist bey Clusius Aconitum lycoctonum decimum; bey Lobeln Aconitum lycoctonum caeruleum parvum facie napelli; bey Dodonäus und Dalechamp Aconitum lycoctonum caeruleum parvum; bey C. Bauhin Aconitum caeruleum minus sive Napellus minor; und bey J. Bauhin Aconitum lycoctonum, flore caeruleo, galea elatiore, radice bulbosa.

Aconitum Napellus foliorum laciniis linearibus superne latioribus linea exaratis; blauer Sturmhut, dessen Blätter gleichbreite Lappen haben, die nach oben breiter zugehen, und mit einer Linie gezeichnet sind; blaues Eisenhütlein; Wolfswurz mit grosen blauen Blumen; sie wächst in der Schweiz, in Bayern, Schwaben und Frankreich wild; und blüht im August in den Gärten mit schönen, grosen, blauen Blumen; sie hat auch Spielarten mit weissen, rosenrothen und scheckigen Blumen, welche aber nicht beständig sind; man kann sie, wie die andere Arten dieses Geschlechts durch den Samen fortpflanzen; sie kommt oft schon das erste Jahr in die Höhe, und brauchet weiter keine Wartung, als daß man sie fleisig vom Unkraut reiniget, und begiest, bis sie zum Versezen tüchtig ist; ist sie so weit gekommen, so sezt man sie in schattige Rabatten, eine Pflanze vier Zoll weit von der andern, und sezt sie im folgenden Herbst dahin, wo sie bleiben soll; man hat diese Pflanze schon seit langer Zeit für giftig gehalten, man hat sie nicht nur den Menschen, sondern auch dem Hornvieh, den Ziegen, Schafen, Wölfen, Mäusen und Kazen tödtlich befunden, und alle Rettung für unmöglich angesehen, wann sie nicht recht vieles Wasser darauf getrunken haben; doch genieset sie die Pferde getroknet ohne Schaden; und erst neuerlich hat der verdienstvolle Herr Leibarzt Störk durch mehrere Versuche bewiesen, daß sie nicht nur ein sicheres, sondern auch in der Hand eines klugen Arztes ein vortrefliches Heilmittel in der Gicht, Podagra, Lähmung, langwührigen Flüssen abgebe; er verordnet sie in Gestalt eines Extracts von einem Gran bis zu zehen des Tages; sie heißt bey Gesner und Thalius Aconitum caeruleum; bey Clusius Aconitum lycoctonum sextum; bey Gesner an einem andern Orte Aconitum secundum; bey Dodonäus Aconitum lycoctonum caeruleum; bey C. Bauhin Aconitum caeruleum seu Napellus primus; bey J. Bauhin Aconitum magnum, purpureo flore, vulgo napellus.

Aconitum pyrenaicum foliis multipartitis; laciniis linearibus incumbentibus squarrosis, pyrenäischer Sturmhut mit vielgetheilten Blättern, deren Lappen gleichbreit, sparricht sind, und auf einander liegen; gelbe Wolfswurz vom pyrenäischen Gebürge. Diese Art kommt von den pyrenäischen Gebürgen, aus der Tartarey und aus Sibirien; sie blüht im Heumonat, und ehe sie blüht, hängt ihr Blumenstraus unterwärts; wächst ungefähr vier Schuh hoch, und trägt eine lange Aehre mit gelben Blumen; sie ist bey Matthiol die viert Art; bey Morison heißt sie Aconitum luteum pyrenaicum foliorum laciniis sibi invicem incumbentibus; bey Ray Aconitum pyrenaicum luteum, foliorum segmentis sibi invicem incumbentibus; bey Tournefort Aconitum pyrenaicum ampliore folio tenuius laciniato; bey

Boerhaave Aconitum lycoctonum humilius, foliis tenuiter laciniatis, flore saturate luteo, valde hirsuto.

Aconitum Anthora floribus pentagynis, foliorum laciniis linearibus, Gifthelm, Sturmhut, dessen Blumen fünf Staubwege, und dessen Blätter gleichbreite Lappen haben; heilsame Wolfswurz: diese Art wächst auf den schweizerischen, pyrenäischen und piemontesischen Alpen; man hat sie zwar für ein Gegengift, besonders der Arten dieser Gattung gehalten; allein die Erfahrung ist bisher noch nicht auf ihrer Seite gewesen, und ihre bittere und scharfe Eigenschaft läßt uns auch noch an dieser heilsamen Würkung zweifeln; bey Gesner heißt sie Aconitum salutiferum; bey C. Bauhin Aconitum salutiferum seu Anthora; bey Morison Aconitum salutiferum luteum tenuifolium sive Anthora; bey van Royen und von Haller Aconitum foliorum laciniis linearibus distinctis, ubique ejusdem latitudinis; sie muß in einer freyen Gegend stehen, und blüht von der Mitte des Augusts bis in die Mitte des Septembers, und hat kleine schwefelgelbe Blumen.

. . aliud Dalechampii, ist die Christwurz.

. . *alpinum* foliorum laciniis pinnatifidis, flore maximo, Alpen-Sturmhut mit Blättern, deren Lappen in Querstüke getheilt sind, und welcher sehr grose Blumen hat; sie ist bey Millern die siebende Art, hat dunkelblaue sehr grose Blumen, aber nicht viele an einer Aehre; sie wächst auf gutem Boden fünf Schuh hoch; der Ritter Linne' hielt sie für eine Spielart des Caminari; sie heißt bey Camerer Aconitum floro caeruleo, Napellus serotinus; bey Clusius Aconitum Judenbergense oder lycoctonum nonum vel Judenbergense; bey J. Bauhin Aconitum lycoctonum flore maximo; bey C. Bauhin Aconitum caeruleo-purpureum flore maximo sive Napellus quartus.

Aconitum altissimum foliis palmatis nervosis glabris, allerhöchster Sturmhut mit handförmigen, nervigen, glatten Blättern; gröste gelbe Wolfswurz; sie wächst vier Schuh hoch, und hat auch längere Blumenähren, als die erste Art, mit welcher sie in den übrigen Umständen übereinkommt, und von welcher sie eine Abänderung zu seyn scheinet; doch macht sie bey Millern, Boerhaave und Tournefort eine eigene Art aus; Dodonäus nannte sie Aconitum lycoctonum luteum majus, ampliore caule amplioribusque foliis.

. . baccis niveis, so nennt Cornuti das Weißkraut.

. . batrachioides, ist bey Lobeln der Hahnenfus mit Sturmhutblättern.

. . caeruleum aliud; caeruleum calcare nigro, also nennt Gesner, Ray und J. Bauhin den erhabenen Ritterspurn.

. . caeruleum glabrum flore consolidae regalis, ist C. Bauhins sechste Art des Sturmhuts; ist glatt, und hat blaue Blumen wie der Ritterspurn; sie heißt bey Dodonäus und Lobeln Aconitum lycoctonum flore delphinii; bey Clusius Aconitum secundum; und bey Dalechamp Aconitum lycoctonum caeruleum primum flore delphinii.

. . caeruleum hirsutum flore consolidae regalis, also nennt C. Bauhin den erhabenen Ritterspurn.

. . caeruleum napelli flore, also beschreibt C. Bauhin Tourneforts fünfte Art des Sturmhuts mit blauen Blumen, wie das blaue Eisenhütlein; bey J. Bauhin heißt

heißt sie Aconitum lycoctonum autumnale, Napello simile; und bey Clusius Aconitum septimum lycoctonum autumnale.

Aconitum Cammarum floribus subpentagynis, foliorum laciniis cuneiformibus incisis, Sturmhut, dessen Blumen meistens fünf Staubwege, und dessen Blätter keilförmige, eingeschnittene Lappen haben; sie ware bey Linne' die sechste Art, und ist bey Millern die neunte; sie blüht im Heumonat, und wächst gegen vier Schuh hoch; sie heißt bey Clusius Aconitum lycoctonum quartum tauricum; oder Aconitum lycoctonum secundum vel praecox tauricum; bey J. Bauhin Aconitum napello simile, sed minus caeruleum, praecocius; und bey C. Bauhin Aconitum violaceum seu napellus secundus; sie wächst in Steyermark wild.

- candidum acaulon, ist bey Dalechamp eine Spielart der Anemone mit Narcissenblumen.
- coma inflexa floribus rarioribus & foliis eleganter dissectis, also nennt Tournefort seine siebende Art des Sturmhuts, welche bey Matthiol die sechste ist, eine gebogene Blumenähre, seltenere Blumen, und niedlich eingeschnittene Blätter hat.
- - coma inflexa foliis angustioribus, also nennt er nach C. Bauhin seine sechste Art, welche bey Matthiol die siebende ist, und schmälere Blätter, und ebenfalls eine gebogene Blumenähre hat; sie heißt bey Clusius Aconitum lycoctonum quartum vel Lynceanum; und bey J. Bauhin Aconitum lycoctonum Lyncaeanum Napello simile.
- - coma inflexa, foliis latioribus; ist seine achte Art, und hat breitere Blätter als die vorhergehende; er vermuthet, daß sie auch bey Matthiol die achte Art seye.

Aconitum Ghini, ist bey Anguillara die zehende Art des Hahnenfuses nach Linne'.

- - helianthemum canadense, ist bey Cornuti die zerschlissene Rudbekische Pflanze.
- - hyemale Belgarum; hyemale & Ranunculus monophyllos; hyemale ponticum; also nennen Lobel, Camerer und Besler die Christwurz.
- - inflexa coma maximum, also nennt Tournefort nach C. Bauhin seine neunte Art, welche sehr gros ist, und eine gebogene Blumenähre hat; sie ist bey Matthiol die neunte Art; bey Clusius ist sie bald Aconitum lycoctonum octavum coma nutante, bald Aconitum lycoctonum quintum coma nutante: und bey J. Bauhin ist sie Aconitum lycoctonum, coma nutante maximum.
- - luteum minus, ist bey Dodonäus die Christwurz.
- - lycoctonum albis pallidisve floribus, also nennt C. Bauhin seine dritte Art des Sturmhuts; sie hat bald purpurrothe, bald weisse, bald blasse aderichte Blumen; sie ist bey J. Camerer die sechste Art, und bey Gesner die zweyte Art mit weisser Blume; sie scheint, wie die folgende, eine Spielart des gelben Sturmhuts zu seyn.
- - lycoctonum humili caule ac minoribus foliis, also nennt Tournefort nach Dodonäus seine dritte Art des Sturmhuts, mit niedrigem Stengel, und kleinen Blättern.
- - monococcon, ist bey Cordus die Einbeere.
- - *orientale* elatius foliis palmatis, flore magno albo, morgenländischer erhabener Sturmhut, mit handförmigen Blättern, und groser weisser Blume; ist Millers

und

und Tourneforts lezte Art, und heißt bey dem leztern Aconitum lycoctonum orientale, flore magno albo; sie blüht zu Anfang des Heumonats und wächst ungefähr sechs Schuh hoch.

Aconitum pardalianches, ist bey Fuchs und Cordus die Einbeere; bey Dodonäus die Gemswurz mit der Scorpionswurzel.

- - pardalianches alterum sive Thora minor, ist bey C. Bauhin die kleinere Abänderung der zehenden Art des Hahnenfuses nach Linne'.

- - pardalianches Matthioli, soll nach Theodor eine Spielart des scorpionartigen Wolverleys seyn.

- - pardalianches minus: pardalianches minus, quod falso Doronicum vocant: ist bey J. Camerer und Matthiol die Gemsenwurz mit der Scorpionswurzel.

- - pardalianches Plinii, ist bey Matthiol und Theodor der scorpionartige Wolverley.

- - pardalianches primum seu Thora major; pardalianches seu Thora Valdensium; also nennt C. Bauhin und Muralti die zehende Art des Hahnenfuses nach Linne'.

- - pardalianches Theophrasti, ist bey Matthiol und Theodor die süse Spielart des scorpionartigen Wolverleys.

- - primum minus, also nennt Gesner die kleine Abänderung der zehenden Art des Hahnenfuses nach Linne'.

- - primum seu pardalianches majus, also nennt er die grösere Spielart derselbigen.

- - purpureum seu Napellus tertius, also nennt Tournefort nach C. Bauhin seine sechzehende Art des Sturmhuts, welche der Ritter Linne' ehmals zu einer Spielart seines *Cammari* machte; sie hat purpurrothe Blumen, und heißt bey Clusius bald Aconitum lycoctonum quintum Neuburgense; bald Aconitum lycoctonum tertium vel Neuburgense; bey J. Bauhin Aconitum lycoctonum, napello simile Neuburgense, foliis latioribus, flore purpureo.

Aconitum pyramidale foliis multipartitis, spicis florum longissimis sessilibus, pyramidenförmiger Sturmhut, mit vielgetheilten Blättern, und sehr langen vestsizenden Blumenähren; ist Millers sechste Art, und in den englischen Gärten die gemeinste, sie trägt gegen das Ende des Maymonats lange Aehren mit blauen Blumen, und macht in den Gärten eine schöne Abwechslung; sie wächst vier Schuh hoch, und die Aehren allein sind zwey Schuh lang; ist sehr dauerhaft, kommt allenthalben fort, und vermehrt sich stark durch die Wurzeln, durch welche sie auch fortgepflanzt wird; der Same wird im September reif; bey Morison ist sie unter dem Namen: Aconitum spica florum pyramidali; und bey Tournefort Aconitum pyramidale multiflorum.

- - quartum, ist bey Matthiol und Camerer die sechste Art nach C. Bauhin, und vermuthlich eine Spielart des erhabenen Rittersporns.

- - quintum, ist bey Camerer der wollige Hahnenfus.

- - racemosum, Actaea quibusdam; Aconitum racemosum an Actaea Plinii, ist bey Ray, J. Bauhin und C. Bauhin die Schwarzwurzel.

- - ramosum parvo flore, ist bey C. Bauhin die fünfzehende Art des Sturmhuts; sie hat viele Aeste, und kleine, bald gelbe, bald röthlichte Blumen; sie ist die achte Art bey Matthiol.

- - ranunculoides flore simplici minore, also nennt Morison eine kleinere

nere Spielart des Hahnenfuses mit dem Sturmhutblatte.

Aconitum salutiferum elatius pyrenaicam, foliis atrovirentibus, flore majore, also benennt Tournefort seine ein und zwanzigste Art des Sturmhuts; welche eine Spielart des Giftheils zu seyn scheint, aber einen höhern Stengel, grösere Blumen, und sattgrüne Blätter hat, und von dem pyrenäischen Gebürge kommt.

. . salutiferum, herba Paris, ist bey Theodor die Einbeere.

. . seu Napellus primus flore albo, also nennt Tournefort die weisse Spielart des blauen Sturmhuts.

. . seu Napellus primus flore ex caeruleo & albo variegato, ist bey ihm eine andere blaue und weisse Spielart desselben; Joncquet nennt sie Aconitum flore albo & caeruleo variegato seu Napellum glorioſum.

. . seu Napellus primus flore roseo, also nennt er eine andere mit rosenrothen Blumen.

. . seu Napellus secundus flore ex albo & purpura mixto, ist bey ihm wieder eine andere mit weissen und purpurrothen Blumen.

. . tertium, ist bey Matthiol eine Spielart des Hahnenfuses mit dem Sturmhutblatte.

. . unifolium luteum bulboſum, also beschreibt C. Bauhin die Christwurz.

Acontia, ist der Gattungsname, welchen Hill den gestielten Stachelschwämmen gibt.

Acopa Dioscoridis, ist nach Morison der Biberklee.

Acopon, so heißt bey Dioscorides der Stinkbaum.

Acorna, ist bey Cäsalpin die traubenkammartige Eberwurz; bey Plinius aber nach der Meynung Columna eine Spielart der strausartigen Eberwurz.

Acorum, ist bey Rumpf der asiatische Calmus; bey Matthiol, Theodor und J. Camerer der gemeine.

Acorum adulterinum; Acorum falsum; Acorum officinarum, ist bey Tragus, J. Camerer und Fuchs die Wasserschwerdlilie.

Acorum cum flore Domini Robini; Acorum legitimum; Acorum verum; also nennen Dalechamp und Clusius den gemeinen Calmus.

Acorus, Calmus, soll nach der Meynung Anguillara die zerschlissene Scorzoner seyn; bey Cordus, Brunfels, Lacuna und Cäsalpin ist es die Wasserschwerdlilie; bey denen folgenden Pflanzenkundigern aber macht er eine eigene Gattung aus, welche aus der Classe der Pflanzen mit sechs Staubfäden ist, und nur einen Staubweg hat; sie unterscheidet sich durch ihre walzenförmige mit Blumen bedekte Kolbe, durch ihre blose sechsblätterichte Blumenkronen, durch ihren mangelnden Griffel, und durch ihre dreyfächerichte Kapsel; der Ritter Linné hat nur eine Art davon, welcher er den Beynamen Calamus gibt, und welche in den europäischen Wassergräben wild wächst; diese Pflanze treibt auser dem Wasser keine Blumenähren, und erfordert eine offene Lage, bey welcher sie sich durch ihre kriechende Wurzeln hinlänglich vermehrt; sie blüht von dem Ende des Brachmonats an bis in den August; ihre Blätter geben einen starken, gewürzhaften Geruch von sich, wann man sie zerreibt; ihre Wurzel ist scharf und gewürzhaft, und man kann alle Würkungen von ihrem Gebrauch erwarten, welche diese Eigenschaften hoffen lassen; ihr Geruch ist angenehmer, wenn sie getroknet ist, als wenn sie frisch ist; der Zuker, womit man sie überzieht, und die Latwerge, die

man daraus bereitet, haben ihre Heilskräften den Eigenschaften dieser Pflanze zu danken; man hat zweyerley Spielarten dieser Pflanze; die eine ist die gemeine europäische, und heißt bey C. Bauhin Acorus verus s. Calamus aromaticus officinarum; bey andern Acorus perperam Calamus aromaticus officinarum; die andere kommt aus Ostindien, und hat eine dünnere Wurzel, ob sie gleich sonsten mit der ersten übereinkommt; sie heißt bey Hermann Acorus asiaticus, radice tenuiore; und bey Boerhaave Acorus verus sive calamus aromaticus officinarum, asiaticus, radice tenuiore; sie ist, wie die erste Spielart, ausdaurend.

Acorus adulterinus, ist bey C. Bauhin die Wasserschwerdlilie.

. ., adulterinus aquitanicus, Acorus aquitanicus, so nennen C. Bauhin und Pena die dritte Art des Acori nach dem erstern.

. . falsa; falsa vulgo; falsus officinarum; ist bey Cordus, Gesner, Cäsalpin und Theodor die Wasserschwerdlilie.

. . luteus falsus, also nennt Dalechamp eben diese.

. . nostras; nostras palustris & Valerandi Dourez; palustris; ist bey Ruellius, Lobel und Pena eben dieselbige.

. . verus; verus s. calamus officinarum; vulgaris; hierunter verstehen C. Bauhin, Ray und Gesner den gemeinen Calmus.

. . vulgo, ist bey Cäsalpin die Wasserschwerdlilie.

Acosta, Christophorus, ist der Name eines alten berühmten botanischen Schriftstellers aus Spanien, der in dem sechzehenden Jahrhundert von den morgenländischen Gewürzen geschrieben hat. Adanson aber macht ihn zum Gattungsnamen der stachlichten Flokenblume.

Acotyledones, unkernige Pflanzen, sind solche, welche keinen Kern haben, wie die Rose.

Acriviola, ist der Gattungsname, den Boerhaave der indianischen Kresse gibt, er führt vier Arten derselben an:

. . maxima odorata, ist die grose indianische Kresse.

. . maxima odorata, flore sulphureo, ist eine Spielart derselben mit schwefelgelber Blume.

Acriviola, ist die kleinere indianische Kresse,

. . flore sulphureo, ist eine Spielart derselben mit schwefelgelber Blume.

Acrochordodendros, ist bey Plumier der Gattungsname des *Cephalanthus*.

Acrocorion, also benennt Adanson nach Plinius den Schneetropfen.

Acrospelton, hierunter versteht Dioscorides den Haber.

Acrostichum, Acrosticum, vollblühender Farren, ist bey den neuern Pflanzenbeschreibern eine Gattung Pflanzen mit unkenntlichen Geschlechtern, wo die Blüthe die ganze untere Fläche des Blatts bedekt; ihre Arten, deren der Ritter Linne' dreysig anführt, sind von den ältern Schriftstellern unter die Gattungen Adiantum, Filix, Asplenium, Polypodium, Pteris, Phyllitis gezählt worden; er macht unterschiedene Unterabtheilungen derselben; die fünf erstere haben ein ungetheiltes einfaches Blatt; die sechs folgende haben zwar auch ein einfaches, aber zertheiltes Blatt; die acht folgende ein gefiedertes; die sieben folgende beynahe ein zweyfach gefiedertes; und endlich die vier lezten ein vollkommen zweyfach gefiedertes Blatt. Gleditsch rechnet auch einige Arten

des

des Milzkrauts unter diese Gattung.

Acrostichum lanceolatum, frondibus lineari-lanceolatis acutis, furculo scandente; lanzenförmiger, vollblühender Farrn, mit spizigen, lanzenförmigen, zimlich gleichbreiten Blättern, und steigenden Sprossen; er wächst in Ostindien wild; seine Blüthe besteht aus äuserst zusamengedrängten Düpfelchen gegen die Spize des Blatts.

. *citrifolium*, frondibus lanceolato-ovatis integerrimis, furculo scandente, vollblühender Farrn mit Citronenblättern, mit glattrandigen, eyrund-lanzenförmigen Blättern, und steigenden Sprossen; er kommt aus dem mittägigen America.

. . *heterophyllum*, frondibus integerrimis glabris petiolatis: sterilibus subrotundis; fertilibus linearibus; vollblühender Farrn mit zerschiedenen Blättern, mit glattrandigen, glatten, gestielten Blättern, wovon die unfruchtbare rundlicht, die fruchtbare gleichbreit sind; er kommt aus Asien, Malabar und Ceylon.

. . *crinitum*, frondibus ovatis obtusis hirsutis supra crinitis, beharter, vollblühender Farrn mit eyrunden, stumpfen, zotigen und auf der obern Fläche beharten Blättern; sein Vaterland ist unbekannt.

. . *punctatum*, frondibus cordato-lingulatis acuminatis integerrimis supra punctatis, gedüpfelter, vollblühender Farrn mit zugespizten, glattrandigen, herz- oder zungenförmigen, oben gedüpfelten Blättern; er kommt aus Sina, wo ihn die Einwohner auch gebrauchen; er hat sehr viele Aehnlichkeit mit der gemeinen Hirschzunge; sein äuseres Ansehen, seine Gestalt, Grösse und Substanz kommen mit dieser überein; die obere Blüthe seines Blatts ist nakend, und mit sehr kleinen seltenen Düpfelchen bestreuet; die untere hingegen mit gelben, gedrängten Blüthendüpfelchen besezt; der Stamm ist blos und zimlich viereckig; die unterschiedene Düpfelchen bringen den Ritter Linné auf die Vermuthung, daß diese Art zu der Gattung des Engelsüses gehöre.

. . *septentrionale*, frondibus nudis linearibus laciniatis, mitternächtlicher, vollblühender Farrn, mit blosen, gleichbreiten, zerschlissenen Blättern; diese Art ist ausdaurend; sie wächst in den Rizen der europäischen Felsen, um Bern und Glaris und in Graubünden; ihr Stamm ist selten ästig; sie heißt bey Petiver Acrostichum parvum septentrionale; bey van Royen und von Haller Acrostichum fronde lineari laciniata; Menzel führt vier Spielarten davon an.

. . *pectinatum*, nudum simplicissimum, spica ovata secunda adscendente reflexa compressa, kammartiger, bloser, sehr einfacher, vollblühender Farren, mit einer eyrunden, einseitigen, aufsteigenden, zurükgebogenen und zusamengedrükten Aehre. Diese Art kommt aus Ethiopien.

. . *dichotomum*, nudum dichotomum, spicis secundis adscendentibus reflexis compressis; zweytheiliger, bloser zweytheiliger, vollblühender Farren, mit einseitigen, aufsteigenden, zurükgebogenen und zusamengedrukten Aehren. Sina ist sein Vaterland; er unterscheidet sich von der vorhergehenden Art durch seine öftere Zertheilung.

. . *digitatum*, stipitibus nudis triquetris, fronde digitata lineari integerrima aequali, gefingerter voll-

blühender Farren, mit nakenden, dreyekigen Strünken, und einem gefingerten, gleichbreiten, glattrandigem und gleichem Blatt; er kommt aus Ceylon.

Acroſtichum ferruginoſum, frondibus pinnatifidis; pinnis linearibus acutis patentibus integerrimis connatis, ſtipite laevi; roſtfarbiger, vollblühender Farren, deſſen Strunk glatt, und deſſen Blätter in gleichbreite, ſpizige, abſtehende, glattrandige, und zuſammenverwachſene Querſtüke zertheilt ſind; er wächſt in America wild, und heißt bey Brown: Acroſtichum acaule, fronde pinnatifida ad nervum diviſa, lobis linearibus ad baſin adunatis.

. . *polypodioides*, frondibus pinnatifidis: pinnis linearibus obtuſis integerrimis patentibus connatis, ſtipite ſquamoſo, engelſüsartiger, vollblühender Farren, deſſen Strunk ſchupicht, und deſſen Blätter in gleichbreite, ſtumpfe, glattrandige, abſtehende, zuſammenverwachſene Querſtüke getheilt ſind; dieſe Art kommt aus Virginien und Jamaica, und heißt bey Gronov Acroſtichum fronde pinnata: foliolis linearibus alternis ſeſſilibus, terminali plerumque trifido.

. . *aureum*, frondibus pinnatis, pinnis alternis linguiformibus integerrimis glabris, goldener, vollblühender Farren, mit gefiederten Blättern, deren Lappen wechſelsweiſe ſtehen, die Geſtalt einer Zunge, und einen glatten Rand und Oberfläche haben; er wächſt in den feuchten Gegenden von Jamaica und Dominique wild.

. . *rufum*, frondibus pinnatis: pinnis oblongo-ovatis integerrimis pubeſcentibus; goldgelber, vollblühender Farren mit gefiederten Blättern, deren Lappen länglicht eyrund ſind, einen glatten Rand und eine etwas harige Fläche haben; dieſe Art kommt aus America, und in der Beſchreibung des Cliffortiſchen Gartens unter dem Namen: Acroſtichum fronde pinnata, foliolis oblongo-ovatis cordatis hirſutis, obſolete ſerratis, vor.

Acroſtichum ſorbifolium, frondibus pinnatis: pinnis oblongis integris ſerratis acutis, ſtipitibus ſquamoſis, vollblühender Farren mit Sperberbaumblättern, mit ſchupigen Strünken und gefiederten Blättern, deren Lappen länglicht, unzertheilt und ſägenartig gezahnt ſind; dieſe Art kommt aus Jamaica und Domingo.

. . *marginatum*, frondibus pinnatis: pinnis oblongis integerrimis undulatis acuminatis, ſtipite nudo; gerandeter vollblühender Farren, mit nakendem Strunk und gefiederten Blättern, deren Lappen länglicht und zugeſpizt ſind, und einen glatten, wellenförmig-krauſen Rand haben; Jamaica iſt ſein Vaterland, und Acroſtichum erectum ſimplex, foliis oblongis marginatis & leviter undulatis ſein Name bey Brown.

. . *ſanctum*, frondibus pinnatis lanceolatis, pinnis lineari-lanceolatis inciſo-ſerratis: ſerraturis infimis majoribus; heiliger, vollblühender Farren, mit lanzenförmigen, gefiederten Blättern, deren Lappen gleichbreit, doch etwas lanzenförmig ſind, und ſägenförmige Einſchnitte haben, davon die unterſte tiefer ſind; er kommt aus Jamaica, und heißt bey Brown: Acroſtichum erectum minimum ſimplex, foliolis anguſtis crenatis & lobatis.

. . *areolatum*, frondibus pinnatis: pinnis alternis linearibus apice ſerratis; marcländiſcher, vollblühender Farren, mit gefiederten Blättern, deren Lappen gleichbreit

breit sind, an der Spize sägenartige Einschnitte haben, und wechselsweise stehen. Virginien und Mariland ist sein Vaterland.

Acrostichum platyneuron, frondibus pinnatis: pinnis alternis ovatis crenatis sessilibus sursum arcuatis; vollblühender Farren mit breiten Nerven, mit gefiederten Blättern, deren Lappen vest und wechselsweise sizen, eyrund, gekerbt und aufwärts bogenförmig sind; er ist ebenfalls in Virginien zu Hause.

. . *trifoliatum*, frondibus pinnatis: foliolis ternatis lanceolatis, dreyblätteriger, vollblühender Farren mit gefiederten Blättern, deren Lappen je drey und drey stehen, und lanzenförmig sind; er kommt aus Jamaica, und heißt in der Beschreibung des Upsalischen Gartens Acrostichum fronde pinnata; foliolis digitatis: pinnis linearibus: intermedia longiore.

. . *siliquosum*, frondibus pinnatis: pinnis alternis sursum pinnulatis linearibus, inferioribus bipartitis; schotenartiger, vollblühender Farren, mit gefiederten Blättern, deren Lappen wechselsweise stehen, gleichbreit sind, und gegen oben zu sich in kleinere Läpplein theilen, die untere aber in zween Theile getheilt sind; er wächst in den wässerichten Gegenden von Ceylon wild, und heißt bey Petiver Acrostichum maderaspatanum foliis laciniatis.

. . *thalictroides*, frondibus pinnatis: pinnis alternis utrinque pinnatifidis: sterilibus latioribus; Wiesenrautenartiger, vollblühender Farren mit gefiederten Blättern, deren Lappen wechselsweise stehen, und auf beyden Seiten in Querstüke zertheilt sind, davon die unfruchtbare breiter sind; er hat mit dem vorhergehenden das gleiche Vaterland.

Acrostichum marantae, frondibus subbipinnatis: pinnis opposito-coadunatis subtus hirsutissimis: basi subdentatis; Marantischer vollblühender Farren, mit beynahe zweyfach gefiederten Blättern, deren Lappen einander gegen über stehen, vereinigt, und an der untern Fläche äuserst zotig, zunächst an dem Stiele aber etwas gezahnt sind; er wächst in dem mittägigen Theil von Europa wild; die Strünke sind eine Spanne lang, und schwarzroth, das Blatt beynahe zweyfach gefiedert, lanzenförmig, und auf der untern Fläche dicht mit spreuartigen, safrangelben Schupen besezt, die wie Dachziegel auf einander liegen; wann es vertroknet, zieht es sich zusamen, und verbirget die vordere Fläche; die Blättlein stehen einander gegen über, und sind beynahe gefiedert; die Lappen sind eyrund, stumpf, dik, glattrandig, aber die untere gegen den Stiel zu oft auf beyden Seiten gezahnt; die Blüthen sind zwischen den blattartigen Schupen durch die ganze hintere Fläche zerstreut.

. . *ilvense*, frondibus sub-bipinnatis: pinnis opposito-coadunatis obtusis subtus hirsutis: basi integerrimis; ilvensischer vollblühender Farren mit beynahe zweyfach gefiederten Blättern, deren Lappen einander gegen über stehen, vereinigt, stumpf, an der untern Fläche zotig, und gegen dem Stiel zu glattrandig sind; er wächst auf den Felsen des kältesten Europens wild, und kommt sehr viel mit dem marantischen überein, ist aber kaum über einen Zoll lang, und hat einen grünlichten Strunk; ist sehr nahe mit dem Engelsüs verwandt wegen der düpfelnartigen Blüthen, welche doch sehr gedrängt sind.

Acroſtichum ebeneum, frondibus pinnatis: pinnis ſeſſilibus oblongis ſinuatis: ſummis breviſſimis integerrimis; Ebenholzartiger, vollblühender Farren, mit gefiederten Blättern, deren Lappen veſtſizend, länglicht und ausgehöhlt, die oberſte aber ſehr kurz und glattrandig ſind; er wächſt in den feuchten Gehägen von Jamaica wild.

Thelypteris, frondibus pinnatis: pinnis pinnatifidis integerrimis; vollblühender Sumpffarren mit gefiederten Blättern, deren Lappen in glattrandige Querſtüke getheilt ſind; er wächſt in den Sümpfen des mitternächtlichen Europens, hat das äuſere Anſehen des Farrenkrautmännleins, und einen glatten Strunk; ſeine unfruchtbare Blätter ſind breiter und ſtumpfer.

furcatum, dichotomum: foliolis pinnatis: pinnis parallelis lanceolatis approximatis integerrimis; gabelartiger, zweytheiliger, vollblühender Farren, mit gefiederten Blättlein, deren Lappen parallel, lanzenförmig und glattrandig ſind, und dicht beyſamen ſtehen; dieſe Art kommt aus Jamaica, man findt ſie aber ſelten in der Blüthe.

cruciatum, frondibus bipinnatis, foliolis oppoſitis lanceolatis: infimis cruciatim appendiculatis; creuzartiger, vollblühender Farren mit zweyfach gefiederten Blättern, deren Lappen lanzenförmig ſind und einander gegen über ſtehen, die unterſte aber Anſäze in das Creuz haben; das mittägige America iſt ſein Vaterland.

barbarum, frondibus bipinnatis: foliolis oppoſitis: pinnulis lanceolatis obtuſis ſerratis ſeſſilibus alternis; africaniſcher, vollblühender Farren mit zweyfach gefiederten Blättern, deren Lappen einander gegen über ſtehen, und deren Läpplein lanzenförmig, ſtumpf, und ſägenartig eingeſchnitten ſind, und wechſelsweiſe veſtaufſizen; er wächſt in Africa wild.

Acroſtichum calomelanos, frondibus bipinnatis: pinnis alternis lanceolatis acuminatis pinnatifidis; weiß und ſchwarzer vollblühender Farren, mit zweyfach gefiederten Blättern, deren Lappen lanzenförmig, ſcharf zugeſpizt, und in Querſtüke zertheilt ſind, und wechſelsweiſe ſtehen; er kommt aus dem mittägigen America, hat einen ſchwarzen Strunk, aber ſeine Blätter ſind an der untern Fläche ſchneeweiß; der Ritter v. Linné beſchreibt ihn in dem Cliffortiſchen Garten: Acroſtichum fronde alternatim duplicato-pinnatum: pinnulis lanceolatis ſeſſilibus: inferioribus ſerratis inciſis; und van Royen Acroſticum fronde duplicato-pinnata: pinnis oppoſitis, foliolis lanceolatis obtuſis ſerratis ſeſſilibus alternis.

aculeatum, frondibus ſupradecompoſitis: pinnis bifidis, ſtipitibus aculeatis; ſtachlichter, vollblühender Farren, mit dreyfach zuſammengeſezten Blättern, deren Lappen in zween Theile geſpalten ſind, und ſtachlichten Strünken; dieſe Art kommt aus Jamaica.

Actaea, Schwarzwurz, Chriſtophskraut, iſt bey dem Ritter Linné, van Royen, und vermuthlich auch bey Plinius der Gattungsname einer Pflanze mit vielen dem Fruchtboden einverleibten Staubfäden, und einem Staubwege; ſie unterſcheidet ſich durch ihre vierblätterichte Blumenkrone und Blumenkelch, durch ihr einfächerichtes Beer, und durch ihre halbtellerförmige Samen; ſonſt hat ſie den Namen: *Chriſtophoriana*.

Der

Der Ritter Linne' hat drey Arten davon, welche alle bleibend sind.

Actaea spicata, racemo ovato, fructibusque baccatis, ährenförmiges Schwarzkraut, mit einer eyrunden Blumentraube, und beerenartigen Früchten; sie hat rautenförmige, hautige Blumenblätter, und zwo Spielarten, welche Miller für zwo besondere Arten hält; die eine, das gemeine Christophskraut, wächst in den europäischen Wäldern wild, hat schwarze Beere, die im Herbst reif werden; wird gegen drittehalb Schuh hoch, und blüht im May; man kann sie durch den Samen fortpflanzen, den man, so bald er reif ist, in eine schattige und von Unkraut reine Rabatte säet, die man vor dem folgenden Herbst nicht angreifen darf, da denn der Stengel verdirbt, und die Pflanze dahin versezt werden kann, wo sie bleiben soll, doch muß sie an einen schattigen Ort kommen; diese Pflanze heißt bey van Royen mit einem Worte Actaea; und bey dem Ritter Linne' in der lappländischen Pflanzengeschichte Actaea caule inermi; die andere Spielart, oder die zweyte Art nach Millern, das Weißkraut, wächst in den americanischen Wäldern wild; trägt näher beysamen stehende Blumenähren, und sehr weisse durchsichtige Beere; sie wird, wie die vorhergehende gepflanzt, und liebt einen lokern nassen Boden, und eine schattige Lage; sie heißt bey Millern Actaea racemo ovato, fructibus niveis, radice tuberosa; der Ritter Linne' hat diese Pflanze mit den meisten alten Schriftstellern für giftig ausgegeben, Herr v. Haller zweifelt daran, und Herr Pr. Spielmann hält sie für unschädlich; die Beere mit Alaun gekocht, geben eine schwarze Dinte.

Actaea racemosa, racemis longissimis, fructibus siccis; traubenförmiges Schwarzkraut, dessen Blumentrauben sehr lang, und dessen Früchte troken sind; americanische schwarze Schlangenwurzel, americanische wilde Schlangenwurzel: sie hat dike, hökerichte, sehr kleine, gestielte Blumenblättlein, die einen scharfen, borstenartigen Spiz haben, und mehrere Kelchblättlein; sie kommt aus dem mitternächtlichen America; ihr Blumenstengel wird bisweilen fünf Schuh hoch, und endiget sich mit einer langen weissen Aehre, die gegen der Spize zu etwas gekrümmt ist; sie blüht im Brachmonat, und zu Anfang des folgenden; sie liebt einen lokern nassen Boden, und eine schattige Lage, braucht aber sonst wenig Wartung; man verordnet in dem mitternächtlichen America ihre Wurzel wider verschiedene Krankheiten, und besonders wider den Biß der Klapperschlange; sie heißt bey Gronov Actaea racemis longissimis; und an einem andern Orte bey dem Ritter Linne' Actaea racemis longissimis, fructibus unicapsularibus.

. . *cimicifuga* racemis paniculatis, fructibus quadricapsularibus; Wanzenkraut, Schwarzkraut, dessen Blumentrauben in Gestalt einer Rispe sind, und dessen Früchte vier Kapseln haben; es kommt aus Sibirien, stinkt entsezlich, und hat vier Griffel, und vier rundlichte Blumenblätter, welche gröser und zärter sind, als der Blumenkelch.

. . trifoliata hirsuta, foliis scabris, flore sulphureo rariore, also beschreibt Burmann die Adonis

vom Vorgebürge der guten Hofnung.

Acte, ware bey den Griechen der gemeine Hollunder.

Actine, so nennt Dioscorides die Erdnuß.

Acua, so nennen die Peruaner ein gegohrenes Getränk, das sie aus dem Reis bereiten; die Braminen aber die Gilbwurz.

Acuan verum, so nennt Clusius eine Pflanze, welche eine baumartige Art der Sinnpflanze zu seyn scheint.

Aculeata, ist bey Lonicer die Sommeradonis.

Aculeosa, ist bey Gaza die krause Distel.

- aethiopica atractylidis facie, hierunter verstehen Plukenet und Hill die am Rande der Blätter mit Haren besezte Gorterische Pflanze.
- mauritanica, ericae foliis hirsutis rigidis, infesto mucrone pungentibus, also nennt der erstere die gefranzte Roellische Pflanze.

Aculeus, Dornen, sind stechende Spizen an den Pflanzen, welche nur an der Rinde sizen, und mit derselben abgenommen werden können.

Aculonion, bedeutet bey Dioscorides die Lichtröslein.

Acuron, so nennt er den Froschlöffel.

Acus moschata, ist bey Erich Cordus, Cäsalpin und Columna der Bisamstorchenschnabel.

Acuta spina, ist bey Castor Durantes die stachlichte Mispeln; bey Matthiol und J. Camerer der gemeine Hagdorn.

Acutella, ist bey Cordus die dornichte Spielart der gemeinen Haubechel.

Acynus sive sterilis, ist bey Pena die gemeine Wirbeldoste.

Adaca manjen, ist der malabarische Name der indianischen Blumenkugel.

Adamanta, hierunter versteht Dioscorides das Bilsenkraut.

Adamaram, ist bey Adanson eine Gattung Pflanzen aus der Classe seiner Ciströslein, deren Blätter wirbelförmig gestellt sind, deren Blumenähre an der Spize des Stamms steht, deren Blumenkelch aus fünf abfallenden, so wie die Blumenkrone aus eben so vielen vestsizenden Blättlein besteht, welche zehen ungleiche Staubfäden, einen Griffel, und eine kegelförmige Narbe, und deren Frucht eine Rinde, ein Fach, zwey Schalen, und einen eyrunden Mandel hat.

Adamboe, ist der malabarische Name der glokenförmigen Trichterwinde, den auch Adanson beybehält.

Adamenon, so nennt Dioscorides das Bilsenkraut.

Adanson, ist der Name eines noch lebenden grosen französischen Pflanzenkenners, der sich durch seine familles des plantes, worinn er nicht nur eine Geschichte der Pflanzenkunde, die theoretische Grundsäze dieser Wissenschaft, und andere nüzliche Anmerkungen, sondern auch eine neue natürliche Lehrart vorträgt, nach welcher die Pflanzen geordnet werden, und welche acht und fünfzig Classen unter sich begreift, ein unsterbliches Verdienst um die Kräuterkunde gemacht hat.

Adansonia, äthiopischer saurer Kürbis, Adansonischer Baum, ist eine Gattung Pflanzen, deren viele dem Fruchtboden einverleibte Staubfäden in einen Trop verwachsen sind; sie hat ihren Namen dem ebengemeldten Schriftsteller zu verdanken; ihr Kelch ist einfach, und abfallend,

ihr

ihr Griffel sehr lang, und ihre Narben zahlreich; ihre Samenkapsel holzig, zehenfächerich, mit einem meeligen sauren Mark, so wie der Wollsame mit Wolle, und vielen Samen ausgestopft; man hat bisher nur eine einige Art davon entdekt, welche den Beynamen *digitata*, die gefingerte hat, und in Senegal und Egypten wild wächst; sie erreicht oft die Höhe von zwölf, seine Aeste die Länge von fünf und fünfzig, sein Stamm die Dicke von siebenzig, und seine Wurzeln eine Tiefe von mehr als hundert Schuhen; sie wächst auch in den englischen Gärten acht bis achtzehen Schuhe hoch; die jungen Pflanzen oder dergleichen Zweige haben gegen unten einfache lanzenförmige Blätter, gegen oben zu aber haben diese fünf Lappen, wovon jeder die Gestalt und Grösse der untern Blätter hat, und welche zusamen die Richtung einer Hand haben, und im Winter abfallen; der Stamm ist gros, holzig, aber von einem weichen Gewebe, und an der Wurzel von einem starken Geruch: Man kann sie aus denen Samen ziehen, der aus ihrem Vaterlande herbeygeschaft wird; man säet ihn in Töpfe, die man in Mistbette sezt; in sechs Wochen ungefähr gehen die Pflanzen auf, und bald darauf kann man sie jede in einen besondern Topf versezen, der mit einer lokern und sandigen Erde angefüllt ist, und in ein frisches Mistbett sezen; bis sie eingewurzelt sind, müssen sie im Schatten stehen; ist dieses geschehen, so kann man ihnen alle Tage bey warmen Wetter frische Luft geben, doch muß man sie nicht zu naß halten; werden sie gröser, so muß man sie in gröjere Töpfe versezen, aber beständig in dem Lohbett und in dem Glashaus lassen; die junge Pflanzen wachsen schnell, und in drey Jahren oft schon sechs Schuh hoch; wann sie aber vier bis fünf Jahre gewachsen sind, so hört ihr Wachsthum zimlich auf.

Adatoda, s. Adhatoda.

Adelaar, ist der Beyname einer morgenländischen Hyacinthblume mit sehr gefüllter herabhangender Blume, welche blau und purpurroth gesprengt ist.

Adelia, Adelie, also nennt der Ritter Linne' eine Gattung Pflanzen mit ganz getrennten Geschlechtern, deren zahlreiche Staubfäden in einen Trop verwachsen sind; er vereinigt die Geschlechter der Bernardischen Pflanze und des Acidoton nach Brown; und bestimmt diese Gattung also: die männliche und weibliche Blume hat keine Krone; der erstern Kelch ist in drey, der andere in fünf Theile getheilt, hat drey zerschlissene Griffel, und eine dreyförmige Samenkapsel; der Ritter v. Linne' führt drey Arten davon an, welche alle staudenartig sind, und durch den Samen fortgepflanzt werden, den man aus ihrem Vaterlande haben, und im Frühling auf ein Mistbett säen muß; sind die Pflanzen tüchtig zum Versezen, so muß man sie einzeln in kleine Töpfe sezen, die man mit lokerer Erde anfüllt, in ein Lohbett sezt, und wie die Pflanzen vom Croton behandelt; im Herbst muß man die Töpfe wieder in ein Lohbett und in das Glashaus sezen; erhält man sie da in einer gemäsigten Wärme, und nicht zu feucht, so bleiben sie leicht, und blühen im folgenden Sommer.

- *Bernardia* foliis oblongis tomentosis serratis, Bernardische Ad-

lie mit länglichten, filzigen und sägenartig gezahnten Blättern; sie wächst in America wild.

Adelia Ricinella foliis obovatis integerrimis, kleiner Wunderbaum, Adelie, mit eyrunden, glattrandigen Blättern; sie wächst, wie die folgende, in Jamaica wild.

. . *Acidoton* ramis flexuosis, spinis gemmaceis, Adelie mit beugsamen Aesten, und Dornen an den Knospen.

Adel-odagam, ist der malabarische Name der zweyschaligen Justice.

Adenanthera, Drüsenblume, Bastard Pfauenschwanz; ist bey van Royen, Ludwig, und dem Ritter Linné eine Gattung Pflanzen mit zehen Staubfäden und einem Staubwege; ihr Blumenkelch hat fünf Zähne, ihre Blumenkrone fünf Blättlein, ihre Staubbeutel tragen an ihrer äussern Spize kugelrunde Drüsen, ihre Hülse ist hautig; der Ritter Linné hat zwey Arten davon, welche beyde baumartig sind, und aus Ostindien kommen.

. . *pavonina* foliis decompositis utrinque glabris, Pfauen Drüsenblume, deren Blätter zweyfach zusamengesezt, und auf beyden Seiten glatt sind; sie wird ein sehr groser Baum, kann aber in Europa keinen Winter auser dem Glashaus aushalten; gemeiniglich wird sie auser ihrem Vaterlande nur zwey Schuh hoch; ihr Stamm ist holzig, ihre Rinde braun, ihre Blätter schön und weit ausgebreitet, und bleiben das ganze Jahr; ihre Samen sind glänzend schwarz, fast, wie die grose Linsen; man muß sie in einem Mistbette ziehen, und in ein Lohhaus sezen; man hat auch eine Spielart derselben mit purpurrothen Samen, welche aber auser Ostindien sehr langsam wächst.

Adenanthera falcata foliis decompositis subtus tomentosis, sichelförmige Drüsenblume, deren Blätter doppelt zusamengesezt und an der untern Fläche filzig sind; sie hat ihren Namen von ihren sichelförmigen Hülsen; aus dem Holze des Stammes, welches, wenn es dürr wird, sehr leicht und zäh ist, verfertigen die Amboiner ihre Schilde.

Adhatoda, ist der Beyname, den der Ritter Linné seiner ersten Art der Justice, und der Gattungsname, welchen Tournefort, Boerhaave, Adanson und Ludwig dieser ganzen Gattung geben.

. . flore minori, also nennt Tournefort die betonienartige Justice.

. . floris labio superiore angustissimo & ad posteriora reclinato, also beschreibt er die zweyte Art der Justice nach dem Ritter Linné.

. . herbacea circaeae foliis, parvo fructu, ist seine vierte Art mit kleinen Früchten, Hexenkrautblättern, und einem krautartigen Stamm.

. . indica, folio saligno flore albo, ist Boerhaavens zweyte Art dieser Gattung mit Weidenblättern, und weisser Blume; und scheint mit der betonienartigen Justice übereinzukommen.

. . luzanensis, spica plana, also nennt Petiver die krause Ruellische Pflanze.

. . maderaspatensis, calyce barbato foliis subtus villosis, ist bey ihm die indianische Bärenklau.

. . zeylanensium, ist bey Plukenet, Hermann, Tournefort und Boerhaave die malabarische Nuß.

Adianthum aureum perpusillum foliolis congestis acutis, pileolo extinctorii formae aemulo, also beschreibt Ray die fünfte Art des Knotenmoses nach Linné.

Adiantum, Adianthum, Adianton, Frauenhar, ein Name, der verschiedent-

deutlich gebraucht, und vielen Arten von Farrenkräutern und Mosen beygelegt worden ist; die neuere systematische Pflanzenkenner haben ihn derjenigen Gattung der Farrenkräuter gegeben, deren Blüthen als kleine Fleken an der untern Fläche am Ende unter dem umgeschlagenen Rande des Blattes sizen; der Ritter Linne' führt zwanzig Arten davon an.

Adiantum reniforme, frondibus reniformibus simplicibus indivisis stipitatis multifloris, nierenförmiges Frauenhar, dessen Blätter nierenförmig, einfach, unzertheilt, und mit einem Strunk versehen sind, und viele Blumen tragen; diese Art wächst in Madera wild, und heißt bey Morison Adiantum monophyllum, foliis asari rotundis.

. . *philippense*, frondibus reniformibus simplicibus alternis petiolatis lobatis multifloris, philippinisches Frauenhar, mit nierenförmigen, einfachen, wechselsweisen und gestielten Blättern, deren Lappen viele Blüthen tragen; es ist auf den philippinischen Eylanden zu Hause, und heißt bey Petiver Adiantum philippense, folio rotundo laciniato.

. . *radiatum*, fronde digitata: foliolis pinnatis, pinnis unifloris, gestraltes Frauenhar mit gefingertem Blatt, dessen Blättlein gefiedert sind, und dessen Lappen nur eine Blüthe tragen; Jamaica und Domingo ist das Vaterland dieser Pflanze: Petiver nennt sie Adiantum alis radiatis; Plumier Adiantum ramosum radiatnm; Sloane Adiantum nigrum majus non ramosum, furculis e pedunculi summitate tanquam e centro stellae in modum radiatis, und Plukenet Adiantum jamaicense, pinnulis auriculatis, ramosum quinis ramulis ex eodem caulis puncto expansis.

Adiantum pedatum, frondibus pedatis foliolis pinnatis: pinnis antice gibbis incisis, fructificantibus; fusförmiges Frauenhar mit fusförmigen Blättern, deren Blättlein gefiedert, und deren Lappen vornen hökerig und eingeschnitten sind, und Blumen tragen; diese Art ist daurend, und kommt aus Virginien und Canada; sie heißt auch sonst das americanische Frauenhar; man muß sie in Töpfen ziehen, weil sie keinen strengen Winter in freyer Luft aushält; die Franzosen und Canadenser geben ihr einen Vorzug vor dem gemeinen, und die lezten rühmen sie als einen Thee gebraucht, in der Schwindsucht, Husten, und andern Brustkrankheiten; sie heißt bey Cornuti, Ray, Tournefort und Boerhaave Adiantum americanum; bey C. Bauhin Adiantum fruticosum brasilianum; bey Plukenet und Morison Adiantum fruticosum americanum, summis ramulis reflexis & in orbem expansis; bey Gronov Adiantum fronde supradecomposita bipartita, foliis partialibus alternis: foliolis trapeziformibus; und bey van Royen Adiantum fronde bifida: foliolis alternis pinnatis: pinnis obtusis recurvis superne incisis multifloris.

. . *lancea*, frondibus pinnatis: pinnis oppositis oblongis: terminalibus triangulari hastatis; Lanzenkraut, Frauenhar mit gefiederten Blättern, deren Lappen länglicht sind, und einander gegenüber stehen, gegen dem Ende zu aber dreyekig = spondonförmig sind; diese Art kommt aus Surinam; ihr Strunk ist glatt, ihr Blatt gefiedert, seine Blättlein stehen seitwärts einander gegenüber, sind kürzer, oft nur zu zwey Paaren, nebst einem ungleichen längern: die Lappen sind zurük-

gekrümmt, länglicht stumpf; die äuserſten herz- oder ſpondonförmig, dreyeckig, länglicht und ſpizig. Seba nennt ſie Adiantum album maximum americanum.

Adiantum trilobum, frondibus compoſitis: pinnis tripartitis obtuſis inciſis multifloris, Frauenhar mit drey Lappen, mit zuſamengeſezten Blättern, deren Lappen ſtumpf, eingeſchnitten, in drey Theile getheilt ſind, und viele Blumen tragen; es iſt americaniſch, und heißt bey Petiver Adiantum triphylum repens.

ſerrulatum, frondibus pinnatis; pinnis obtuſis obovatis ſerratis unifloris; ſägenartig eingeſchnittenes Frauenhar, mit gefiederten Blättern, deren Lappen ſtumpf, eyrund und ſägenförmig eingeſchnitten ſind, und nur eine Blüthe tragen; ſein Vaterland iſt Jamaica.

flabellulatum, frondibus decompoſitis: pinnis alternis rhombeis rotundatis multifloris, ſtipitibus ſupra pubeſcentibus; fächerförmiges Frauenhar mit doppelt zuſamengeſezten Blättern, deren Lappen wechſelsweiſe ſtehen, rautenförmig und gerundet ſind, und viele Blumen tragen, und deren Strünke gegen oben zu etwas harig ſind; dieſe Art kommt aus Sina; der Strunk in denen Aehren und Blättern iſt oben rinnenförmig, und roſtfarben zotig; ſie hat das Anſehen des fusförmigen Arons; ſie heißt bey Ray Adiantum, foliis coriandri ramoſum; bey Plukenet und Tournefort Adiantum chinenſe perelegans ramoſum, folio flabelliformi cum rubedine perfuſo.

trifoliatum, frondibus decompoſitis: foliolis alternis ternatis linearibus unifloris; dreyblätterichtes Frauenhar, mit doppelt zuſamengeſezten Blättern, deren Blättlein wechſelsweiſe je drey und drey ſtehen, gleichbreit ſind, und nur vier Blätter tragen; es iſt aus America, und heißt bey Petiver Adiantum clavatum triphyllum.

Adiantum chuſanum, frondibus decompoſitis, pinnis alternis pinnatifidis: lobis inaequalibus, ſineſiſches Frauenhar mit doppelt zuſamengeſezten Blättern, deren Lappen wechſelsweiſe ſtehen, und in ungleiche Querſtüke zertheilt ſind; dieſe Art iſt ſineſiſch; ihr Blatt iſt glatt und lanzenförmig, ihre Blättlein ſtehen wechſelsweiſe, ſind lanzenförmig, und wechſelsweiſe gefiedert; ihre Lappen wechſelsweiſe in Querſtüke zertheilt, und dieſe Querſtüke ſind eingeſchnitten und gleichbreit, doch etwas keilförmig.

criſtatum, frondibus bipinnatis: foliolis infimis bipartitis: pinnis lunatis ſuperne multifloris, hahnenkammartiges Frauenhar mit doppelt gefiederten Blättern, deren unterſte Blättlein in zween Theile getheilt, und deren Lappen mondförmig ſind, und auf der obern Fläche viele Blumen tragen; dieſe Art kommt aus dem mittägigen America; Sloane nennt ſie Adiantum nigrum maximum non ramoſum, pinnis crebris majoribus craſſis; Plumier und Tournefort Adiantum ramoſum, foliis trapeziis dentatis; und Brown Adiantum ramoſum, ramis ſimplicibus longis alternis reflectentibus, foliis trapeziformibus anguſtioribus.

Capillus veneris, frondibus decompoſitis: foliolis alternis pinnis cuneiformibus lobatis pedicellatis; gemeines Frauenhar mit doppelt zuſamengeſezten Blättern, deren Blättlein wechſelsweiſe ſtehen, und deren Lappen keilförmig, geſtielt und in Läpplein zertheilt ſind;

sind; Venushar; diese Art wächst in Morgenland, und in dem mittägigen Europa wild; wenn man sie in Gärten haben will, muß man sie in Töpfe sezen, die mit Sand und Kalkschutt angefüllt sind, und im Winter unter das Glasfenster gebracht werden; diese Pflanze hat einen schwachen Geruch und bitterlichen Geschmak, und ihre äuserliche Eigenschaften versprechen eben nicht viele Heilskräfte, doch ist sie nicht nur in den Apotheken unter den fünf Sarkräutern, sondern man hat ihr auch eine eröfnende und schweistreibende Kraft zugeschrieben; sie heißt bey sehr vielen ältern Schriftstellern nur mit einem Wort Adiantum; bey Cordus, Fracastorius und Theodor Adiantum nigrum; bey J. Camerer Adiantum Lugdunense; bey Tragus Adiantum magnum; bey J. Bauhin Adiantum sive Capillus veneris; bey C. Bauhin Adiantum foliis coriandri, und bey Sauvages Adiantum ramis pinnatis foliis circuli sectorem referentibus.

Adiantum villosum, frondibus bipinnatis: pinnis rhombeis antice extusque fructificantibus, stipite villoso; zotiges Frauenhar mit doppelt gefiederten Blättern, deren Lappen rautenförmig sind, und von vorne und von aussen Blüthen tragen, und einem zotigen Strunk; diese Art kommt aus Jamaica; sie heißt bey Plukenet nur mit einem Wort Adiantum; und bey Brown Adiantum simpliciter ramosum, foliis majoribus, caule hirsuto.

- *pulverulentum*, frondibus bipinnatis: pinnis ovalibus antice truncatis unifloris, stipite hirto; staubichtes Frauenhar, mit einem rauhen Strunk und doppelt gefiederten Blattern, deren Lappen oval und von vornen abgehauen sind und nur eine Blüthe tragen; diese Art ist americanisch; sie heißt bey Plumier und Ray Adiantum nigrum ramosum pulverulentum & falcatum; und bey Petiver Adiantum mas caule squamoso & pediculo pulverulento.

Adiantum clavatum, frondibus supradecompositis: foliolis alternis: pinnis cuneiformibus integerrimis alternis unifloris; keulenförmiges Frauenhar, mit dreyfach zusammengesezten Blättern, deren Blättlein wechselsweise stehen, und deren Lappen keilförmig und glattrandig sind, nur eine Blüthe tragen, und wechselsweise stehen; Domingo ist sein Vaterland; es heißt bey Plumier Adiantum minus, foliis in summitate retusis; bey Petiver Adiantum clavis simplicibus; und in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens Adiantum fronde ramosissima divisa: foliolis linearibus retusis inferne attenuatis.

- *aculeatum*, frondibus supradecompositis: pinnis palmatis multifloris, stipite aculeato; stachlichtes Frauenhar, mit stachlichtem Strunk und dreyfach zusamengesezten Blättern, deren Lappen handförmig sind, und viele Blumen tragen; diese Art ist staudenartig, und kommt aus Jamaica und Domingo; sie heißt bey Petiver Adiantum repens spinosum; bey Plumier und Tournefort Adiantum frutescens spinosum & repens; und in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens Adiantum caule fruticoso supradecomposito aculeato frondibus palmatis.

- *trapeziforme*, frondibus supradecompositis: foliolis alternis: pinnis rhombeis incisis utrinque fructificantibus; trapezenförmiges Frauenhar mit dreyfach zusamengesezten Blättern, deren Lappen rautenförmig und eingeschnitten sind,

sind, und auf beyden Seiten Blüthen tragen; das grose schwarze americanische Frauenhar; es wächst in dem mittägen America, und muß in Europa im Glashaus gehalten, wo seine schwarze Stengel und schöne Blätter ein gutes Ansehen machen; es heißt bey Plumier Adiantum ramosius, pediculis lucidis & nigris; bey Sloane Adiantum nigrum ramosum maximum, foliis magnis, trapezii in modum figuratis; bey Plukenet Adiantum fruticosum, coriandri folio, jamaicense, pediculis foliorum politiore nitore nigricantibus; und bey van Royen Adiantum fronde alternatim supradecomposita: foliolis trapeziformibns acuminatis inciso-crenatis.

Adiantum hexagonum, frondibus supradecompositis: pinnis sexangularibus emarginatis integerrimis utrinque unifloris, sechseckiges Frauenhar mit dreyfach zusamengesezten Blättern, deren Lappen sechseckig, ausgeschnitten, und glattrandig sind, und auf beyden Seiten eine Blüthe haben; America ist sein Vaterland, und Adiantum pinnis hexagonis furcatis sein Name bey Petiver.

- - *aethiopicum*, frondibus supradecompositis: pinnis integris rotundatis crenatis, petiolis capillaribus, äthiopisches Frauenhar, mit dreyfach zusamengesezten Blättern, deren Lappen unzertheilt gerandet und gekerbt sind, und auf harförmigen Stielen sizen; diese Art kommt von dem Vorgebürge der guten Hofnung, und heißt bey Plukenet Adiantum fruticosum aethiopicum, pinnulis amplis subrotundis superne dentatis media pinnarum parte petiolis insidentibus.

- - *pteroides*, fronde supradecomposita: pinnis ovatis integris crenulatis, stipite laevi, flügelfarrenartiges Frauenhar, mit glattem Strunk, und dreyfach zusamengesezten Blatt, dessen Lappen eyrund, zart gekerbt und unvertheilt sind; es hat mit dem äthiopischen das gleiche Vaterland; sein Strunk ist eine Spanne lang, purpurroth, und glatt; die Lappen sind eyrund, unzertheilt, gekerbt, und gestreift; ihr unterer Rand ist mit eben so vielen weissen Schüpchen bedekt, als es Kerbchen sind, die die Blüthen bedeken.

Adiantum acrostichon seu furcatum, also nennt Thalius den mitternächtlichen vollblühenden Farren.

- - africanum rutae murariae aemulum, segmentis longioribus acutis, ist bey Plukenet der Frauenharähnliche Knöpfgenfarren.

- - album, ist bey Lobeln das Quellenengelsüs, bey Cordus, Theodor, Ray und Blakwell die Mauerraute.

- - album alpinum crispum, also nennt Ray die krause Osmunde.

- - album floridum cicutae foliis virginianum, ist bey Ray und Plukenet die neunzehende Art der *Filiculae* nach Tournefort.

- - album floridum s. Filicula petraea crispa, so nennt sie Plukenet.

- - album folio filicis, also beschreibt J. Bauhin das zerbrechliche Engelsüs.

- - album Plinii, also nennt Lobel eben dasselbige.

- - album tenuifolium, rutae murariae accedens, ist bey J. Bauhin und Ray die krause Osmunde.

- - alis latioribus, also beschreibt Petiver das stumpfblätterichte Milzkraut.

- - aphyllon majus, ist bey Thalius die grose Spielart des gemeinen Goldhars.

- - aphyllon medium, also nennt er die mittlere.

- - aphyllon minus, und so die kleine.

Adiantum aureum, ist bey Theodor das gemeine Goldhar.

- - aureum acaulon pileis striatis, also nennt Petiver die dritte Spielart des gestreiften Knotenmoses.

- - aureum humilius foliis latis subrotundis, also beschreibt Ray eine Spielart des Sternmoses mit Quendelblättern.

- - aureum majus vulgare, ist bey ihm das gemeine Goldhar.

- - aureum medium, foliis in bulbi modum se amplexantibus, capitulis erectis, ist bey Ray der Name der 34sten Art des Knotenmoses nach Herrn v. Haller.

- - aureum medium in ericetis proveniens, ist bey Petiver die dritte Spielart des gemeinen Goldhars, bey Vaillant das goldhartige Sternmos.

- - aureum minimum pediculis brevibus foliolis capillaceis, ist bey Petiver die vierte Spielart des gestreiften Knotenmoses.

- - aureum minus, also nennt Theodor die mittlere Spielart des gemeinen Goldhars, Weinmann die 44ste Art des Knotenmoses nach Dillenius.

- - aureum minus foliis in bulbi formam dispositis, so beschreibt Ray eine kleinere Abänderung der 34sten Art des Knotenmoses nach Herrn v. Haller.

- - aureum minus foliis rigidis, capitulis coronatis, ist bey Petiver die dritte Spielart des gemeinen Goldhars.

- - calomelanos americanum s. Adiantum nigrum foliis prona parte candidissimis, ist bey Plukenet der weiß und schwarze vollblühende Farren.

- - candidum, also nennen Cordus und Thalius die Mauerraute.

- - capillaceum, ist bey Plumier, Petiver und Tournefort der harförmige Knöpfgenfarren.

Adiantum creticum, procerius & amplissimis coriandri foliis, ist bey Tournefort die ein und zwanzigste Art des Frauenhars; sie kommt aus Candien, wächst hoch, und hat breite Corianderblätter; sie scheint eine Spielart des gemeinen Frauenhars zu seyn.

- - filicinum aquaticum mollius minimum, also beschreibt Boerhaave das zerbrechliche Engelsüs.

- - filicinum durius crispum minimum, ist bey ihm das Quellen-Engelsüs.

- - filicinum leptophyllum elatius hispanicum, ist bey eben diesem das dünnblätterichte Engelsüs.

- - foliis hexagonis, scheint bey Plumier das sechsekige Frauenhar zu bedeuten.

- - foliis longioribus pulverulentis pediculo nigro, ist bey C. Bauhin das schwarze Frauenhar.

- - foliis minutim in oblongum scissis pediculo viridi, hierunter versteht Plumier die krause Osmunde.

- - humile trifoliatum & repens, also beschreibt Tournefort nach Plumier seine siebenzehende Art des Frauenhars.

- - jamaicense pinnulis auriculatis ad basin strictioribus, ist bey Plukenet eine Spielart des Seemilzkrautes.

- - in lacinias profundas divisum, so beschreibt Tournefort nach Plumier seine achtzehende Art des Frauenhars, welche sehr tiefe Einschnitte hat.

- - italicum multifido folio, ist seine achte Art des Frauenhars, und der Knöpfgenfarren von Tunbridge.

- - lunulis albicantibus signatum, also nennt er nach Plumier seine fünfzehende Art, die mit weissen mondförmigen Fleken bezeichnet ist.

- - marinum humillimum & unifolium plerumque, ist bey Tournefort

fort die lezte Art des Frauenhars; sie kommt aus der See, ist sehr niedrig, und hat gemeiniglich nur ein Blatt.

Adiantum maritimum segmentis subrotundis, Adiantum mas, also nennen Plukenet und Theodor den rothen Wiederthon.

. membranaceum lichenoides, ist bey Petiver der hautige Knöpfgenfarren.

. minimum folio vario, ist der Name, den Magnol dem dünnblätterichten Engelsüs gibt.

. monophyllum americanum foliis profunde laciniatis, ad oras pulverulentum, also beschreibt Morison den fasförmigen Flügelfarren.

. monophyllum antegoanum, ad oras pulverulentum platani in modum divisum; lacinia media longius producta; also beschreibt eben derselbe eine Spielart desselbigen.

. muscosum lichenis petraei facie, ist bey Plumier der hautige Knöpfgenfarren.

. nigro simile, albissimo pulvere conspersum, also beschreibt er den weiß und schwarzen vollblühenden Farren.

. nigrum, ist der Beyname, den der Ritter Linne' dem schwarzen Frauenhar gibt; bey Gesner und Cäsalpin ist sie die Mauerraute; bey Plinius, nach der Meynung Lobels, bey Schwenkfeld und Blakwell das schwarze Frauenhar.

. nigrum chinense, tenuiter divisum, pinnulis minimis obtusis plerumque bifidis, ist bey Ray die lezte Art der *Filiculae* nach Tournefort.

. nigrum officinarum, also nennt J. Bauhin das schwarze Frauenhar.

. nigrum officinarum majus, ist bey Sibbald eine grösere Spielart desselben.

Adiantum nigrum radice praelonga, arbores annosas perreptante, so beschreibt Grisley die siebende Art der *Filiculae* nach Tournefort.

. nigrum ramosum & bacciferum, so beschreibt Plumier die zweyte Art der *Lonchitis* nach Tournefort.

. novum germanicum, rutae muriae facie, ist bey Breyn, Ray und Morison die krause Osmunde.

. pectinatam e capite bonae spei, ist bey Petiver der kammartige vollblühende Farren.

. petraeum perpusillum anglicum, foliis bifidis trifidisque, also beschreibt Ray den Knöpfgensfarren von Tunbridge.

. pileolo villoso minimum; so beschreibt eben dieser das goldharige Sternmos.

. pinnis quercinis, ramis villosis, hierunter versteht Petiver den rauhen Buchtenfarren.

. pulcherrimum, unter diesem Namen beschreibt J. Bauhin eine Spielart des schwarzen Frauenhars.

. pulchrum Lugdunensi simile, also nennt Thalius das schwarze Frauenhar.

. pulverulentum pinnis infra auritis, ist bey Petiver der creuzartige vollblühende Farren.

. radicosum elatius, foliolis imis dissectis, ceteris vero integris, tenuissime crenatis, also beschreibt Plukenet die zehende Art des Knöpfgenfarrens nach Tournefort.

. radicosum humisparsum s. Filicula pellucida nostras coriandri foliis molliculis, globuliferum, und also den Knöpfgensfarren von Tunbridge.

. ramosum scandens, pinnulis s. foliis oblongis profunde laciniatis pellucidis, ist bey Sloane der steigende Knöpfgensfarren.

Adiantum rubrum, also nennt Lonicer den rothen Wiederthon.

. . saxosum floridum, ist bey Plumier und Ray die Osmunde mit Frauenharblättern.

. . scandens foliis tenuissime sectis & retusis; scandens ramosissimum laciniis retusis dissectum, also beschreibt Plumier den steigenden Knöpfgensfarren.

. . Scoticum majus coriandri foliis, ist Tournefortö zweyte Art des Frauenhars, kommt aus Schottland, und scheint mit dem gemeinen übereinzukommen.

. . Scoticum minus folio obtuso altius inciso, ist seine dritte Art, und kommt ebenfalls aus Schottland; hat ein stumpfes Blatt, mit tieferen Einschnitten.

. . sive Filix trichomanoides jamaicensis, radiculas ex nutante apice ad terram demittens, ist bey Plukenet das Milzkraut mit wurzelnden Blättern.

. . sive polytrichum aureum medium, capitulo proprio pediculo insidente, also beschreibt Sloane das dornförmige Astmos.

. . syriacum, ist bey Theodor eine Spielart des gemeinen Frauenhars, welche aus Syrien kommt.

. . tenuiter divisum, also nennt Tournefort nach Plumier seine sechzehende Art des Frauenhars mit dünnzertheilten Blättern.

. . triphyllum & retusum, also beschreibt eben dieser nach Plumier seine siebende Art des Frauenhars mit umgeschlagenen Blättern, welche je drey und drey stehen.

. . volubile, ist bey Rumpf das steigende Natterzünglein.

. . volubile majus, ist bey eben diesem das beugsame Natterzünglein.

. . vulgari simile & ramosissimum, ist Tournefortö vierzehende Art, hat sehr viele Aeste, und viele Aehnlichkeit mit dem gemeinen Frauenhar.

Adice, so nannten die Griechen die Brennesseln.

Adipson, bedeutet bey Dioscorides das Süsholz.

Admirabilis, ist der Gattungsname, welchen Clusius der Wunderblume beylegte; er hat zwo Arten davon:

. . Jasmini rosa, ist die zweytheilige Wunderblume.

. . peruviana, ist die falsche Jalape.

Adnascentia, Adnata, sind die Nebenschösser oder kleine Zwibel, welche aus knolligen Wurzeln hervorkommen, und sich genau an die Muterwurzel anschliesen.

Adonis. ist nicht nur der Gärtnername einer gefüllten morgenländischen Hyacinthblume, welche an dem Grund himmelblau, inwendig aber blaßblau ist; und der Name, den Matthiol und Dalechamp der Sommeradonis beylegen; sondern macht auch bey den meisten neuern Schriftstellern eine eigene Gattung aus, deren Arten Tournefort unter die Gattung des Hahnenfuses gesezt hatte; der Ritter Linne' hat fünf Arten davon, welche alle einen fünfblätterichten Kelch, mehr als fünf Blumenblätter, kein Honigbehältniß, und blose Samen haben.

. . *aestivalis*, floribus pentapetalis, fructibus ovatis, Sommeradonis, deren Blumen fünf Blätter haben, und deren Früchte eyrund sind; blaßgelbes Adonisröslein; sie ist eine jährige Pflanze, und wächst zwischen den vollen Aekern des mittägigen Europa; wenn man sie im Herbst säet, so kommt sie den folgenden Frühling zum Vorschein, säet man sie aber im Frühling, so kommt sie selbiges Jahr schwerlich mehr hervor; sie

blüht zu Anfang des Julius blaßgelb, feuerroth oder weiß, und trägt im August oder September reife Samen; sie liebt lokern Boden, und kann das Versezen nicht gar wohl leiden; man muß also den Samen dahin säen, wo die Pflanzen bleiben sollen; die blaßgelbe Spielart heißt bey J. Camerer Adonis flore pallido; bey Theodor Adonis 2 & 3 inter segetes; die feuerrothe Spielart bey C. Bauhin Adonis silvestris flore phoeniceo ejusque foliis longioribus.

Adonis autumnalis, floribus octopetalis, fructibus subcylindricis, Herbstadonis, deren Blumen acht Blätter, und deren Früchte beynahe die Gestalt einer Walze haben; Brunnetröslein, Feuerröslein, gemeines Adonisröslein; sie ist jährig, und hat einerley Geburtsort mit der vorhergehenden; sie hat aber grösere Blumen, die bald gelb, bald meningroth sind; sie heißt bey Lobeln Adonis recentiorum; bey C. Bauhin, nachdem sie grösere oder kleinere Blumen hat, Adonis hortensis, oder Adonis flore majore, oder Adonis hortensis, flore minore atro-rubente; bey van Royen Adonis radice annua.

vernalis, flore dodecapetalo, fructu ovato, Frühlingsadonis, deren Blume zwölf Blätter hat, und deren Frucht eyrund ist; fenchelblätterige schwarze Nieswurz; sie ist ausdaurend, und wächst auf den sonnigen Hügeln von Oeland, Preusen und Böhmen, auch in einigen Gegenden Teutschlands wild; ihre Wurzeln führen stark ab, und man gebraucht sie in Frankreich und Obersachsen häufig statt der schwarzen Nieswurz; ihr Stengel ist jährig, wird anderthalb Schuh hoch, und trägt schöne Blätter, welche traubenweis daran wachsen; oben auf jedem Stengel kommt zu Ende des Merzmonats, oder zu Anfang des Aprils, eine grose gelbe Blume zum Vorschein, auf welche im August reife Samen folgen, die man sogleich wieder aussäen muß; wo man sie auch bis den Herbst des folgenden Jahres lassen, fleisig von dem Unkraut reinigen, und bey trokenem Wetter begiesen muß, alsdann aber dahin versezen kann, wo sie bleiben soll; sie heißt bey Morison Adonis praecox perennis flore luteo, caule plano; bey Hermann Adonis hellebori radice, buphthalmi flore; bey Herrn v. Haller Adonis perennis dodecapetalos; bey van Royen Adonis radice perenni.

Adonis apennina, floribus pentdecapetalis, fructu ovato, apenninische Adonis, deren Blumen fünfzehen Blätter haben, und deren Frucht eyrund ist; sie ist ausdaurend, und wächst in Sibirien und den apenninischen Gebürgen wild; man kann sie sehr schwer von der vorhergehenden unterscheiden; dieser ihr Stengel ist mit Haren, jener mit meeligen, durchsichtigen Düpfelgen besezt, bey dieser entstehen die Zweige aus dem untern Theile des Stamms, bey jener aus den Winkeln der obern Blätter; bey dieser ist der Blumenstiel sehr kurz, bey jener etwas länger; bey dieser sind die Blätter mehr gefiedert, bey jener mehr zertheilt, breiter und glänzender; bey dieser ist der Blumenkelch grau, gestreift, zotig und hohl, bey jener grüngelb, glatt, flach, und ohne Adern; bey dieser sind die Blumenblätter lanzenförmig, und öfters zwölf an der Zahl, bey jener eyrund, öfters fünfzehen, und liegen wie Dachziegel

auf

auf einander; bey dieser ist es nur eine Blume, bey jener mehrere; bey jener sind die Staubfäden zurükgebogen; jene blüht später in den Sommer hinein, diese hat bälder verblüht.

Adonis capensis, floribus decapetalis, fructibus depressis foliis duplicato-ternatis; foliolis cordatis serratis; Adonis vom Vorgebürge der guten Hofnung, deren Blumen zehen Blättlein haben, deren Früchte eingedrukt, und deren Blätter doppelt dreyfach sind, und sägenartig gezahnte, herzförmige Blättlein haben; sie ist ebenfalls ausdaurend, und wächst auf dem Vorgebürge der guten Hofnung; ihre Blätter entstehen an der Wurzel, sind doppelt-dreyfach, und haben etwas herzförmige, sägenartig gezahnte, und steife Blättlein, die auf rauhen Stielen sizen; ihre Stengel haben keine Blätter, sind rundlicht, harig, und endigen sich mit einer zusamengesezten Dolde, deren allgemeine und besondere Hüllen aus sechs lanzenförmigen Blättlein bestehen; sie hat drey besondere äusere, drey innere Blumenstiele, auf welchen beyden vier Blumen sizen; und noch einen in dem Mittelpunkt, der auch eine Blume trägt; ihr Blumenkelch besteht aus fünf eyrund-länglichten, hohlen, weißlichten Blättlein; ihre zehen Blumenblättlein sind lanzenförmig, weiß, und noch einmal so lang als der Blumenkelch, ihre Staubfäden sind zahlreich, gleichbreit, und nur halb so gros, als die Blumenblättlein; ihre Staubbeutel sind eyrund und klein; ihre Staubwege zahlreich, und in einen Knopf vereinigt, ihre Griffel auswärts gebogen, und so lang, als die Staubfäden; ihre Narben stumpf, die Entstehung ihrer Blätter eingehüllt; sie hieß sonsten bey dem Ritter Linné Adonis floribus pentdecapetalis, fructibus depressis, foliis duplicato-ternatis, foliolis incisis dentatis.

Adonium, Adonium luteum, Adonium poëtarum, ist bey Theodor und Pena die Herbstadonis.

Ador posterioribus & semen adoreum, ist bey Dodonäus der Dünkel.

Adoreum veterum, so nennt Dalechamp die zweyte Art des Weizens nach C. Bauhin.

Adorion, ist der syrische Name der vierten Art der Möhre nach Linné.

Adoxa, Bisamkräutlein, Bisamhahnenfus, ist eine Gattung Pflanzen mit acht Staubfäden und vier Staubwegen; ihr Blumenkelch besteht aus zwey Blättlein, und ist unter der Frucht, die Blumenkrone ist darauf, und in vier bis fünf Theile gespalten. Die Beere hat vier bis fünf Fächer, und ist mit dem Blumenkelch verwachsen; der Ritter Linné hat nur eine einige Art davon, welcher er den Beynamen *Moschatellina* gibt, den andere und fast alle übrige Pflanzenkenner zum Gattungsnamen angenommen haben; sie hat eine bleibende Wurzel, und wächst in Europa in kleinen Wäldern und schattigten Gegenden wild; sie ist sehr niedrig und wächst selten über fünf Zoll hoch; sie soll, besonders wo sie wild wächst, einen bisamartigen Geruch haben; der Blumenstengel kommt unmittelbar aus der Wurzel, und trägt oben zu Anfang des Aprils vier bis fünf grünlichte Blumen beysamen, wovon die zur Seite Blumenkronen haben, die in fünf Theile gespalten sind; die bolligte zahnartige Wurzel, die man ehemals unter die äuserliche Wundarzneyen gezählt hat, muß

bey der Annäherung des Winters, so bald die Blätter verwelkt sind, unter Staudengewächse in Schatten verpflanzt werden; die Frucht ist, wann sie noch unreif ist, sauer und etwas scharf; so bald sie aber reif wird, welches im May geschicht, hat sie den Geruch und Geschmak der Erdbeere.

Adpressum, angedrukt, sagt man von einem Blatt oder Schote, wann sie sich mit ihrer Fläche dem Stamm nähern.

Adrachne Theophrasti, ist bey Clusius die zweyte Art des Erdbeerbaums nach Linné.

Adracla Cretensium, ist bey Belli eben dieselbige.

Adscendens, aufsteigend, sagt man von dem Stamm, als demjenigen Theil der Wurzel, der über die Erde hervorragt; dann von dem Stamm, wenn seine Aeste nach oben sehen, oder wann er sich also in die Höhe richtet, daß er, im ganzen betrachtet, einen Bogen bildet, dessen Höhlung auswärts siehet: von einem Blatt, wann es von Anfang niedergebogen ist, mit der Spize aber aufwärts sieht; von einer Blume, wenn sie ihre Geburtstheile unter der obern Seite verbirgt.

Adversum, seitwärts gewendt, ist ein Blatt, das seine obere Fläche seitwärts gerichtet hat.

Aduseton, ist der Name einer Gattung, unter welcher Adanson das Alpenhungerblümlein, die bestäubte Alyssen, und die zwo leztern Arten des Rundschilds nach Linné begreift.

Aecidium, ist der Name, den Hill denjenigen Arten der Flechte gibt, welche ein knollichtes, rindichtes Wesen, und ihre Oberfläche mit Knoten und Zellen bedekt haben.

Aegicon, ist der Gattungsname, welchen Adanson dem Walch gibt.

Aegilops, Aegylops, Bartgras, Walch; ein Name, den Lacuna der unfruchtbaren Trespe, Dioscorides, Theophrast, Galen, Oribasius und Aegineta dem Windhaber, Anguillara, Dodonäus, Matthiol und Pena dem eyrunden Walch geben, macht bey den Neuern eine Gattung Pflanzen mit vermengten, halbgetrennten Geschlechtern aus, deren Zwitterblume und männliche Blume ein knorpelartiges Bälglein, in welchem gemeiniglich drey Blumen sizen, eine Krone, die sich mit einer dreyfachen Grane endiget, und drey Staubfäden haben; die erstere hat zween Griffel und einen Samen: der Ritter Linné, der diesen Beynamen auch der Ziegenbarteiche gibt, hat fünf Arten von dieser Gattung.

- *ovata*, spica aristata, calycibus omnibus triaristatis; eyrunder Walch, dessen Aehre mit Granen und alle Blumenkelche mit drey Granen versehen sind; diese Art ist jährig, und wächst in dem mittägigen Europa wild; sie heißt bey den ältern Schriftstellern nur mit einem Wort Aegilops; bey Sauvages aber Aegilops spica ovata aristis breviore.
- *caudata*, spica aristata, calycibus omnibus biaristatis, geschwänzter Walch, dessen Aehre Granen, und alle Blumenkelche zwo Granen haben; er kommt aus Candien; alle Bälglein, bis auf das lezte, haben zween Zähne.
- *squarrosa*, spica subulata aristis longiore, sparrichter Walch, dessen Aehre schusterahlförmig und länger als die Granen ist; er kommt aus Morgenland.
- *truncialis*, spica aristata, calycibus inferioribus biaristatis, drey

Zolle

Zolle langer Walch, dessen Aehre Granen, und dessen unterste Blumenkelche deren zwo haben rauhes Bartgras; diese Art wächst in dürren Gegenden auf Aekern und an Wegen um Montpellier, Paris, Marseille und Smyrna; sie macht einen dichten Rasen, und ist daher zu Rasenstüken zu gebrauchen.

Aegilops incurvata, spica subulata mutica laevi incurva, calycibus unifloris, gekrümmter Walch, dessen Aehren schusterahlförmig, unbewehrt, glatt und gekrümmt sind, und dessen Kelche nur eine Blume tragen; diese Art ist jährig, und wächst in Engelland, Spanien und Italien in den Sümpfen, die nahe an der See liegen; ihre Aehre ist fadenförmig, rundlicht, und kaum dicker, als der Halm; das Bälglein ist zweyschalig, und gegen aufen; die Schalen der Blumenkrone sind dem Kelche gerade gegen über.

. . altera, ist bey Matthiol die unfruchtbare Trespe.

. . bromoides, ist bey Gerard das geharte Spartogras.

. . bromoides Belgarum, also nennt Lobel den Wildhafer.

. . bromoides juba purpurascente, ist der Name, unter welchem J. Bauhin und Scheuchzer die fünfte Art des Bartgrases nach Linne' verstehen.

. . Cordi, ist bey Gesner das mittlere Zittergras.

. . Dodonaei, inter aegilopem & bromum media, ist bey Dalechamp der Wildhafer.

. . & festuca, ist bey Dodonäus and Gesner die Rokentrespe.

. . Idaeorum, Aspris Maurorum, Latinorum Cerrus, ist die Ziegenbarteiche.

. . Lobelii & Penae, ist bey Dalechamp der eyrunde Walch.

Aegilops maderaspatana glumis pilosis aristatis, so beschreibt Scheuchzer das zusamengedrehte Bartgras.

. . major, caule & foliis arundinaceis, locustis glabrioribus & angustioribus e fusco xerampelinis, ist bey Dillenius die Akertrespe.

. . Matthiolo forte, ist bey J. Bauhin der Wildhafer.

. . minore glande, also nennt Dodonäus die Cerreiche.

. . peregrina, also nennt Theodor den eyrunden Walch.

. . prima; prima & Avena fatua, ist bey Matthiol und Theodor die unfruchtbare Trespe.

. . quarta, bromoides prima, ist bey dem leztern das beharte Spartogras.

. . quibusdam, aristis recurvis; avena pilosa; ist bey J. Bauhin der Wildhafer.

. . secunda, ist bey Matthiol der eyrunde Walch.

. . sexta, bromoides secunda, ist bey Theodor der Wildhafer.

. . sive Cerris majore glande, also nennt Dodonäus die Ziegenbarteiche.

. . sive festuca, ist bey J. Camerer die unfruchtbare Trespe.

Aegineta, Paulus, ein griechischer Pflanzenkenner von Aegine, der unter der Regierung Constantin Pogonats gelebt, und welchem diejenige Pflanze ihren Namen zu verdanken hatte, davon der Ritter Linne' zwar den Beynamen behalten, die Pflanze aber zu der siebenden Art seiner Sonnenwarz gemacht hat.

Aegiphila, ist bey Hrn. Bergrath Jacquin eine Gattung Pflanzen mit vier Staubfäden, und einem Staubweg; ihr kleiner Blumenkelch besteht aus einem Blatt, und hat vier Zähne; ihre Blumenkrone hat auch nur ein Blatt, eine dünne, aufrechte, walzenförmige Röhre, und einen vier-

mal gespaltenen Saum, mit weit abstehenden und mit der Blumenkrone gleichgrosen Lappen; ihr Griffel ist harzart, und etwas gespalten, ihr Beer rundlicht und einfächerich; Hr. Bergrath Jacquin hat nur eine Art davon, die er auf dem Eyland Martinique gefunden, und in seinen botanischen Beobachtungen beschrieben hat.

Aegirus, ist ein Beyname des schwarzen Pappelbaums.

Aegitis, ist ein Beyname des Gauchheils.

Aegoceratos arbor zeylanica, lauri fructu, cortice costum olente, ist bey Ray der Knebelbart.

Aegolethron, ist bey Plinius nach einiger Meynung der kleine Sumpfhahnenfus.

Aegonüchon, ist ein Beyname des gemeinen Steinsamens.

Aegopodium, Geisfus, kleine wilde Angelik, Zipperleinskraut, Hinfus, Gerhardskraut, Strenzel, Gersch; ist der Name, welchen Matthiol und der Ritter Linné einer Gattung Schirmtragender Pflanzen gegeben haben; welche sich durch ihren Abgang an beyderley Hüllen, durch ihre Blümchen, welche alle fruchtbar sind, und herzförmige Blätter haben, und durch ihre länglicht eyförmige, gestreifte Frucht von ihren Nebengattungen unterscheidet; der Ritter v. Linné hat nur eine Art davon, sie heißt:

- - *Podagraria*, foliis caulinis summis ternatis, Geisfus, dessen oberste Stammblätter dreyfach sind; sie ist ausdaurend, und blüht im May und Brachmonat an Gehägen und in Obstgärten in Europa; ihre oberste Blätter stehen einander gerade gegen über; man kann sie zu Anfang des Frühlings genieesen, oder auch später die Schweine damit mästen.

Aegopodium foliis caulinis summis novenis, ist bey van Royen das goldgelbe Smyrnenkraut.

- - foliolis lanceolatis acuminatis serratis; also nennt Gronov den geflekten Wüterich.

- - herba Gerardi, ist bey Theodor der Geisfus.

Aegosplen, ist ein Beyname der Malve.

Aegypiron, Aegypyrus, Aegypyrus Cratevae, ist bey Anguillara die stachlichte Hauhechel.

Aeichuson, so nennt Dioscorides die Hauspflanze.

Aelurones, ist ein Apothekername der getrennten Ruhrpflanze.

Aembilla, diesen Namen gibt Adanson einer Gattung Pflanzen aus seiner Classe der Ciströslein, deren Blätter einfach sind, wechselsweise stehen, und in ihren Winkeln eine Dorne haben, deren Blumentrauben am Ende der Stengel stehen, deren Blumenkelch und Blumenkrone aus vier Blättlein besteht, und gegen hundert Staubfäden enthält.

Aeonion, bedeutet bey Dioscorides die Hauspflanze.

Aequalis, gleich, sagt man von einer Blumenkrone, deren Theile sich an Gestalt, Gröse und Verhältniß gegen einander gleich sind.

Aequinoctiales, Tag und Nacht gleich, sind solche Blumen, die sich zu einer gewisen bestimmten Stunde des Tages öfnen, und gemeiniglich auch zu einer bestimmten Stunde wieder schliesen.

Aequum, ist bey Galen die Gattung der Johannisbeere.

Aereomeli, ist bey Galen die Manna.

Aereria, unter diesem Namen beschreibt J. Bauhin nach Anguillara einen braungelben Strauch mit zarten Dornen und Blättern, wie die Linsen, aber kleiner; die

auch,

auch, wenn sie abgerissen werden, Milch von sich geben; man fand ihn sonsten in dem Peloponnes.

Aeschynomene, Schampflanze, unächtes Sinnkraut, unächtes Fühlkraut, ist der Name, den Plinius, Knaut und Commelin der Gattung der Sinnpflanze, Linné aber, Ludwig und van Royen einer Gattung Pflanzen mit zehen Staubfäden geben, die in zwo Parteyen verwachsen sind; und durch ihren Blumenkelch, welcher aus zwo Lippen besteht, und durch die abgehauene Gelenke ihrer Hülse, welche nur einen Samen enthalten, von ihren Nebengattungen unterscheiden; der Ritter Linné hat sieben Arten davon, von welchen keine in Europa wild wächst.

- *grandiflora*, caule arboreo, floribus maximis, leguminibus filiformibus, Schampflanze mit grosen Blumen, mit einem baumartigen Stamm, sehr grosen Blumen und fadenförmigen Hülsen; kommt aus Ostindien u. wird sechs bis acht Schuh hoch; ihr Stamm ist holzig; ihre Blätter stumpf, und gegen die Spize der Aeste zugerundet; ihre Blumen gelb und gröser als alle Schmetterlingsartige, und alle übrige Theile der Pflanze, so gros als ein Hühnerey; ihre Fahne ist eyrund und abstehend, ihre Flügel länglicht eyförmig, und oben nach der Spize zu sichelförmig; das Schifgen ist von der gleichen Gestalt, wie die Flügel; die Staubfäden sind in zwo Partien verwachsen, gegen oben zu zurükgebogen; die Narbe ist stumpf, ihre Samen sind nierenförmig; sie läßt sich schwer den Winter über erhalten; man kann sie durch Samen fortpflanzen, den man im Frühling in ein Mistbett säen muß; taugt sie zum Versezen, so muß man sie in Töpfe pflanzen, und in das Lohbett im Glashaus sezen; wird sie ordentlich gehalten, so blüht sie zu Anfang des folgenden Sommers, und trägt im Herbst reifen Samen.

Aeschynomene arborea, caule arboreo laevi, leguminum articulis semicordatis glabris, baumartige Schampflanze, deren Stamm glatt und baumartig, und deren Gelenke an den Hülsen halbherzförmig und glatt sind; sie kommt ebenfalls aus Ostindien, wird sechs bis sieben Schuh hoch, und hat einen einigen Stamm; die glatte Blättchen ihrer gefiederten Blätter stehen wechselsweise an der Mittelribbe; ihre Blumen entstehen aus den Winkeln der Blätter, und haben eine Kupferfarbe; sie ist jährig; man kann sie von dem Samen ziehen, den man im Frühling zeitlich in ein Mistbett säet, und wenn die Pflanzen stark genug zum Versezen sind, in einen besondern mit leichter Erde angefüllten Topf und in ein Mistbett, und wenn sie in ihrem Wachsthum zugenommen, in einem noch grösern, aber nicht zu grosen Topf sezt; den Winter über muß sie troken gehalten, in ein warmes Glashaus und in ein Lohbett gebracht werden.

- *aspera*, caule herbaceo scabro, leguminum articulis medio scabris, rauhe Schampflanze, mit einem krautartigen, rauhen Stamm, und Gelenken an den Hülsen, welche in der Mitte rauh sind; sie ist jährig, und wächst in Ostindien wild; sie wird vier bis fünf Schuh lang, und hat vier einzelne Stengel; ihre eisengraue gefiederte Blätter bilden gegen dem Gipfel eine Art eines Haupts, ihre gelbe Blumen zeigen sich im Brachmonat, gleichen der Erbsenblüthe,

blüthe, und kommen, zwo oder drey beysamen, auf einem Stiel zwischen den Blättern hervor; sie heißt bey van Royen Aeschynomene caule scabro, folio infimo quadripenni.

Aeschynomene americana, caule herbaceo hispido, foliolis acuminatis, leguminum articulis semicordatis, bracteis ciliatis, americanische Schampflanze, deren Stamm krautartig und mit steifen Borsten besezt ist, deren Blättlein scharf zugespizt, deren Gelenke an den Hülsen halbherzförmig, und deren Dekblätter gefranzt sind; sie ist jährig, und kommt aus Jamaica; sie wird selten über zween Schuhe hoch, treibt aber einige Nebenzweige; ihre Blumen, die im Brachmonat hervorkommen, spielen in das blaßgelbe, und entspringen zu fünf bis sechs mit ästigen Stielen aus den Winkeln der Blätter; ihre Samen werden im October reif; sie muß, wie die vorhergehende Art, behandelt werden; sie heißt bey van Royen: Aeschynomene caule hispido, foliolis acuminatis, leguminum articulis suborbiculatis.

- *indica*, caule herbaceo laevi, foliolis obtusis, leguminibus laevibus: hinc torosis obtusis; indianische Schampflanze, mit einem krautartigen glatten Stamm, stumpfen Blättlein und glatten, stumpfen, hin und wieder diknotichten Hülsen; diese Art kommt aus Indien.

- *Sesban*, caule herbaceo laevi, foliolis obtusis, leguminibus cylindricis aequalibus, egyptische Schampflanze, mit einem krautartigen, glatten Stamm, stumpfen Blättlein, und walzenförmigen gleichen Hülsen; sie wächst ursprünglich in Egypten, und auf der Küste von Guinea in den Gehägen; sie hat einen holzigen Stamm, und glatte Blätter, die einander gegenüber stehen; ihre kleine dunkelgelbe Blumen entstehen in Gestalt von langen herunterwärts hängenden Aehren aus den Winkeln derselben, und haben glokenförmige gleiche Kelche, die mit fünf abstehenden Zähnen versehen sind; ihre Hülsen sind rundlicht und gleich; sie muß übrigens wie die dritte Art behandelt werden.

Aeschynomene pumila, caule herbaceo laevi, foliolis acuminatis, leguminibus hinc serratis medio scabris, zwergartige Schampflanze, deren Stamm krautartig und glatt, deren Blättlein scharf zugespizt, und deren Hülsen hin und wieder sägenartig eingeschnitten, und in der Mitte rauh sind; sie ist jährig, kommt aus Ostindien, und blüht im Brachmonat; sie wird drey Schuh hoch, und hat einen einigen Stengel, und selten Nebenzweige; die kleine und blaßgelbe Blumen kommen bald einzeln, bald zwo, bald drey auf einem Stiele aus den Winkeln der Blätter; ihre Blätter sind lanzenförmig, gefiedert, und bestehen aus gedrängten, gleichbreiten und scharf zugespizten Blättern; ihre Hülse ist lang, stehet krumm, mit einer sägenartig eingeschnittenen Nath, und dreyzehen Gelenken, welche in der Mitte rauh sind; man muß sie früh im Merz in ein Mistbett säen, und den Sommer über in ein lüftiges Glashaus sezen, wenn man im Herbst reife Samen haben will.

- Apollodori, ist vermuthlich nach Scaliger und Valechamp der empfindliche Sauerklee.

- foliis acaciae latioribus, frondibus longissimos aculeos habentibus, also beschreibt Breyn die faule Sinnpflanze.

Aeschynomene mitis prima, ist bey Commelin die gedüpfelte Sinnpflanze.

- - Plinii, nach einiger Vermuthung soll dieser Name das gemeine Springkraut bedeuten.

- - spinosa, flore globoso albido, siliculis articulatis echinatis, so nennt Commelin die schamhafte Sinnpflanze.

- - spinosa latifolia s. herba viva vel spinosa latifolia, piloso & subrotundo folio, ist bey eben diesem die keusche Sinnpflanze.

- - spinosa quinta, also nennt er die faule Sinnpflanze.

- - spinosa sexta, ist bey Breyn die rauhe Sinnpflanze.

Aesculus, Roßkastanie, ist eine Gattung Pflanzen, deren Kelch aus einem Blatt besteht, fünf Zähne hat, und bauchicht ist, deren Blumenkrone fünf ungleich gefärbte Blätter in den Kelch einverleibt, deren Samenkapsel drey Fächer, und welche sieben bis acht Staubfäden hat, und bald männliche Blumen, bald Zwitterblumen auf einem Stamme trägt; man hat zwo Arten davon.

- - *Hippocastanum*, floribus heptandris, gemeine Roßkastanie mit sieben Staubfäden; Vexirkastanie; dieser Baum ist aus dem mitternächtlichen Asien nach Europa gekommen; seine schöne weisse, mit rosenfarben Fleken gezierte Blumen machen nicht nur ein gutes Ansehen, sondern auch seine Blätter einen angenehmen Schatten; seinem schnellen Wachsthum, und seiner langen Dauer hat er es zu verdanken, daß man ihn in schattichte Spaziergänge pflanzte, wo er aber einen grosen Theil seiner Schönheit verlohre, weil die Blumen aus dem Gesicht kamen; in einer grünen Ebene, in einem Thiergarten, und in einer Entfernung von andern Bäumen erlangen diese Bäume die gröste Schönheit, und behalten sie einen Monat lang; man zieht sie am besten aus den Nüssen, die man den Winter über im Sand aufgehalten hat, und zeitlich im Frühling aussäet; bekommt er noch einen guten Boden, so wird er im ersten Sommer einen Schuh hoch; steht er zu nahe bey einem andern, so muß man ihn versezen, und drey Schuh weit von dem andern in Reihen, die einen Schuh weit von einander sind, pflanzen; wann er zwey Jahre da gewesen, so kann man ihn dahin pflanzen, wo er bleiben soll; er erfordert wenige Wartung, und kommt fast allenthalben, doch am besten auf sandigem und etwas nassen Boden fort; bey dem Versezen muß man suchen, die Wurzeln und Zweige unbeschädigt zu erhalten; geschieht das leztere, so muß man die Zweige ganz nahe an dem Stamm abschneiden; er vollbringt seinen Trieb auf das ganze Jahr in drey Wochen, und sein Stamm bekommt oft mehr als dreyßig Schuh im Durchschnitt; das Holz hat man bisher zu nichts tüchtig befunden; die Rinde des Stamms soll nach den Erfahrungen Hrn. Peipers nicht nur eine starke Kraft wider die Fäulniß besizen, sondern auch in andern Würkungen mit der Fieberrinde übereinkommen; die zu Kohlen verbrannte Rinde der stachlichten Frucht gibt eine schöne schwarze Farbe; die getroknete, geschälte, und zu Pulver gestosene Früchte ein starkes Niespulver; die gemahlene Frucht ein gutes Futer für die Pferde, besonders wenn sie husten, oder schweren Athem haben, wenn sie unter das andere Futer gemengt wird; die reife rohe

Frucht eine angenehme Speise für die Hirsche, und eine Mastung für die Schweine. Dieser Baum heißt bey van Royen mit einem Worte Aesculus.

Aesculus Pavia, floribus octandris, Roßkastanie mit scharlachrother Blume, mit acht Staubfäden; sie kommt aus Carolina und Brasilien, wo sie zwanzig Schuh hoch wird, ihre Aeste aber nicht weit ausbreitet; ihre Blüthe ist roth, und kleiner, als bey der gemeinen Art; man kann sie durch die Nüsse fortpflanzen, wenn man sie aus ihrem Vaterlande haben kann, weil sie in Europa selten reif werden; man muß sie alsdann zu Anfang des Frühlings in Töpfe säen, und diese in ein Mistbett sezen; gegen das Ende des Maymonats aber in eine gegen Südost liegende Rabatte graben, und gehörig begiesen, dann im Herbst vor dem zeitlich einfallenden Frost verwahren, und im folgenden Frühling sorgfältig von einander absondern, und einen Schuh weit von einander an einen bedekten Ort sezen; wann der folgende Winter kalt ist, muß man die Pflanze mit etwas leichtes bedeken, welches sie hernach nimmer nöthig hat; man kann sie auch durch das Absaugen auf den Stamm der gemeinen Roßkastanie fortpflanzen, allein sie hat ein schlechtes Ansehen und kurze Dauer.

Aestuaria, so nannte Linne' ehmals einige Arten des Götergeruchs.

Aethiopis, so nannten die meiste ältere Schriftsteller die neun und zwanzigste Art der Salbey nach dem Ritter Linne', der ihr auch diesen Beynamen gibt.

- - foliis sinuatis, so nennt sie C. Bauhin.
- - laciniatis foliis, also nennt Barrelier eine Spielart derselben mit zerschlissenen Blättern.

Aethiopis multis, ist bey J. Bauhin die neun und zwanzigste Art der Salbey nach dem Ritter v. Linne'.

- - tota argentea cretica lanuginosa, ist bey Cupani die silberne Salbey.

Aetia, mit diesem Namen belegt Adanson die Gattung *Combretum*.

Aetius, ein Arzt aus Amida in Mesopotamien, der zu Ende des vierten Jahrhunderts nach Christi Geburt gelebt, und auch in der Kräuterkunde einiges geleistet hat.

Aethusa, Gleisse, Hundspeterlein, kleiner Schierling, ist bey Ludwig und Linne' der Name einer Gattung schirmtragender Pflanzen, die keine allgemeine Hülle haben, deren besondere Hülle helftig ist, unterwärts hängt, und aus drey Blättern besteht, und deren Frucht gestreift ist; bisher hat man nur eine Art davon, welcher der Ritter Linne' den Beynamen *Cynapium* gegeben hat, welche im Brachmonat und Heumonat blüht, und in Europa in den Kohlgärten und in den Gehägen wild wächst; sie ist einigen Thieren gänzlich unschädlich, und auch in dem Menschen bringt sie nicht immer tödtliche Würkungen hervor; in ihren Kräften kommt sie viel mit dem gefleckten Schierling überein, doch ist sie etwas schwächer.

Afaca s. Aphaca.

Afanes s. Aphanes.

Afloso, ist der egyptische Name des Bengelkrauts.

Afo, so nennen die Egypter den Lachenknoblauch.

Afodillus, ist bey Brunfels der türkische Bund.

Afora, sind bey Camellus Samen-

behältnisse ohne Schalen; und diejenige Pflanzen, deren Samenbehältnisse also beschaffen sind, machen bey ihm eine eigene Classe aus.

Afra arbor acaciae similis, foliis myrti aculeatis splendentibus pinnatis absque impari extremo, flore coccineo tetapetaloide, siliqua lata, semine rotundo magno, also beschreibt Boerhaave das africanische Franzosenholz.

Afron, bedeutet bey Dioscorides den gefleckten Schierling.

Aga Cretensium, ist die syrische Distel.

Agaath mignon, ist der Gärtnername einer morgenländischen gefüllten Hyacinthblume von befleckter weisser Farbe, mit einer langen, an dem Grund schlauchförmigen Röhre und zurükgebogenen Blumenblättern.

Agallocha, ist der Beyname, den der Ritter v. Linné dem blindmachenden Baum gibt.

Agallochum, Agalochum, Aloeholz, Adlerholz, ist der Name, den die Alten eben diesem Baume gegeben haben; C. Bauhin führt drey Arten davon an:

Agallochum praestantissimum, das bey Ludovicus Romanus Agallochum primum, quod Calempart vocatur, & solum inter reges Indiae distribuitur, genennt wird; ist die beste Art, und liefert das beste Holz.

- - officinarum, bey Anguillara heißt es Agallochum esse lignum aloës multi credunt; bey Cornaro Agallochum, lignum aloës, vel paradysi, vel sanctae crucis; ist die mittlere Art.

- - sylvestre, ist die dritte und schlechteste Art.

Agallochus sive Xyloaloës, ist bey Cordus, Pena, Lobel, Duranes, Garzias und Dalechamp das gewöhnliche Aloeholz.

Agarico-fungus, ist bey Hrn. v. Haller ein eigenes Geschlecht von Pflanzen, welches diejenige Arten des Blätterschwamms unter sich begreift, welche keinen Stiel haben; er hat sieben Arten, davon:

- - lamellis crassissimis rigidis, dieses ist der Eichenblätterschwamm.

- - levis mollis cervinus, lamellis albis, diese Art ist ganz weich, leicht, und hat weisse Blätter; sie wächst an den Rinden des hinweggeworfnen Holzes.

- - superne villosus longus & angustus, er wächst eben daselbst, ist aber etwas gröser; seine Schüpchen sind halb-oval, hart, oben zotig, weiß, grünlicht, oder braun; seine Blättlein sind mäsig dik, blässer, weder parallel noch knorplicht; er ist troken.

- - lamellis bifidis pulverulentis, ist der Erlenblätterschwamm.

- - minor multiplex subasper, ist sehr gemein am trokenen Holz, aber vielfältiger, und stellt oft ganze Gekröse vor; er hat auch einen geblätterten Stiel; die Schupen sehen auswärts schön goldgelb, oder aschgrau, erdfarben, weiß, bisweilen sind sie zotig, bisweilen gekerbt, wenn der Schwamm alt ist, meistens glatt; die Blätter haben Löwen- oder Erdfarbe.

- - minimus tener murini coloris, man findt ihn bey Ausgang des Herbsts auf der Erde und an faulem Holze; er ist ganz mausfarbig, nicht gröser, als ein Nagel, oben zotig, ganz zart, und nicht härter, als andere Schwämme.

- - minimus tener albus, er ist ganz weiß, zart, zitternd, oben zotig, und wächst an faulem Holze.

Agarico-merulius, ist bey Hrn. v. Haller eine Gattung Schwämme, welche ästige Adern haben, die

die mit dem Fleisch des Schwammes in einem fortgehen, und unten kriechen, auch keine Stiele haben; er führt nur eine einige Art davon an, die er am Holz gefunden hat; er nennt sie Agarico-merulium album subtus aureum, sie ist zitternd, und sehr weich; auf der Oberfläche weiß, zotig, und gewölbt; die Blättlein sind in einander verwikelt, und safrangelb.

Agarico-polyporus, ist die **Baumbilze** oder **Löcherschwamm** ohne Stiel; davon siehe den ersten Theil der onomatol. hist. natur.

- - polyporus pediculatus cervinus, poris tenuissimis albis, **Löcherschwamm**, mit einem kurzen löcherichten Stiel, und sehr dünnen weissen Löchern; er wächst zimlich häufig an den Stämmen der Bäume; ist troken und unverwelklich; der Stiel geht in die Narbe des Mittelpunkts; die Löcher werden mit der Zeit gelb; seine Gestalt ist halb teller- halb nierenförmig; er ist flach und oben glatt.

- - polyporus versicoloribus lineis varius poris albis tenuissimis, ist der **buntgestreifte Löcherschwamm**.

- - polyporus spadiceus poris albis tenuissimis, er hat dünne, weisse Löcher, ist braunroth, und gleicht dem buntgestreiften sehr viel; wann er jung ist, so ist er rauh, und hat schwärzliche, gelbliche dunkelgelbe Streifen; ist er alt, so wird er ganz dunkelroth, oder umberfarb, glatt, von unten weiß und flach; er hat einen purpurrothen Saft, ob er gleich hart und zäh ist.

- - polyporus fulvus poris tenuissimis, ist goldgelb, und hat sehr dünne Löcher; in der Gestalt und Härte kommt er mit dem vorhergehenden überein; seine obere gewölbte Fläche ist goldgelb, die Farbe der dünnen Röhren, die aus Blättlein gemacht sind, und sich in sehr zarte Löcher endigen, ist goldgelb; er wächst in hohlen Bäumen.

Agarico-polyporus totus albus hirsutus, poris latioribus, ist ganz weiß und rauh, und hat breitere Löcher; er wächst häufig an Bäumen, hat einen spizigen Rand, und die Gestalt einer halben Ellipse; die gewölbte Blüthe ist zotig, der obere Theil des Fleisches weiß, schwammig und hart; der untere Theil besteht aus Blättlein, welche viele ekige Röhren bilden, die sich in mancherley grösere, ungleiche und vielseitige Löcher endigen: er ist auf beyden Flächen weiß, auf der obern bisweilen blaßgelb.

- - polyporus spadiceus poris fulvis angulosis latioribus, er ist dunkelroth, und hat goldgelbe, ekige, und breitere Löcher; er wächst auf den Stämmen der Bäume, und schwizt oft ein dunkelrothes Harz, das die Löcher verstopft; die Blättlein endigen sich in grose, ungleiche und ekige Schweislöcher.

- - polyporus maximus saepe digitatus, flavus, laminis brevissimis, wächst in hohlen Bäumen, und hat oft mehr als zween Schuhe im Durchmesser, einige Stüke sind halb elliptisch, wie Bienenzellen, andere sägenförmig und zerschlissen, beyde Flächen sind fast gleich gefärbt; die obere mehr pomeranzengelb, die untere ist blässer, gelb und gedüpfelt; die Löcher sind nicht tief, das Fleisch wie von Kürbissen, und fault leicht.

- - polyporus crustaceus favi similis; ist wie eine schneeweisse Rinde, so schmierig, wie Schleim, er hat grose Löcher, mit denen er die obere Fläche wie Honigzellen

durchbohrt; man findet ihn auf dem faulsten Holze.

Agarico-polyporus crustaceus purpureus, er wächst im Winter am Holze, das man feucht gehauen hat; er überzieht wie eine flache Rinde das Holz weit und breit; die obere Fläche ist purpurroth, und voll zarter Löcher, in welche sich die Röhren endigen, und aus sehr kurzen Blättern bestehen.

- - polyporus crustaceus undosus albus, er überzieht wie eine niedliche weisse Rinde, die faulende Rinde der Bäume, und kräuset sich in gelbe Erhöhungen und Falten; äuserlich ist er löcherig.

- - polyporus difformis farinosus albus, er überzieht wie eine ungleiche meelige Rinde das faulende Holz; äuserlich ist er löcherig, und die Blättlein neigen sich so, daß man die Röhren sieht; die Farbe spielt etwas in das gelbe, der Geruch ist süs, und der Geschmak so, daß man ihn essen kann; er wächst im Winter in dem Wald und Baumgarten.

Agarico-suillus, s. Onomat. hist. nat. 1. Th.

Agaricon, so nennt Adanson nach Dioscorides die ungestielte Löcherschwämme.

Agaricum, ist bey Micheli der Gattungsname des Löcherschwamms; und bedeutet auch bey den Alten denjenigen, der in den Apotheken als ein Laxiermittel befindlich ist. s. Onomat. hist. natur. 1. Th.

- - auriculae forma, ist bey Micheli die dritte Art der Gallerte nach Linne'.

- - cespitosum fulvum cochlearis vel spatulae forma hirsutum; Agaricum cespitosum, sordide luteum, cochlearis vel spatulae forma glabrum; so beschreibt Micheli die fünfte Art des Agarico-fungi nach Hrn. v. Haller.

Agaricum esculentum cespitosum album, multifidum & denticulatum, denticulis asperis, also beschreibt Micheli die dritte Art des Echino-agarici nach Hrn. v. Haller.

- - gelatinosum & cespitosum, infundibulum dimidiatum referens, sordide aureum, also nennt er die siebende Art des Agarici nach Hrn. v. Haller.

- - larignum, ist bey Pena der in den Apotheken gewöhnliche Schwamm.

- - lichenis facie aureum, ist bey ihm die fünfzehende Art des Agarici nach Hrn. v. Haller.

- - squamosum crispum superne album & lanuginosum, inferne primum ejusdem coloris, deinde rufescit, tenuissime, eleganter & varie perforatum, also nennt Micheli die sechzehende Art des Agarico-polypori nach Hrn. v. Haller.

- - squamosum durum, totum album, superficialiter in filamenta tenuissima serici instar veluti scissum, inferne argutissime & varie perforatum, so beschreibt Micheli einen Schwamm, welcher vermuthlich mit der zweyten Art des Agarico-polypori nach Hrn. v. Haller übereinkommt.

- - squamosum ilicibus, lauris & oxyacanthae plerumque adnascens, so beschreibt er die sechste Art des Agarico-polypori nach Hrn. v. Haller.

- - squamosum juglandibus adnascens totum album, superne villosum, lamellis inferne cartilagineis, so beschreibt er den Eichenblätterschwamm.

- - squamosum lichenosum, membranaceum superne hirsutum & variegatum, inferne subobscurum & instar sericei villi nitens, also beschreibt er die dritte Art des Agarici nach Hrn. v. Haller.

- - squamosum villosum superne album, inferne griseum, folliculis seu

seu denticulis tenuissimis, so beschreibt er die erste Art des Echinagarici nach Hrn. v. Haller-

Agaricum terrestre medullam panis referens, und also die leztere des Agarico-polypori nach eben diesem.

Agaricus, bedeutet bey Battara diejenige Gattung Schwämme, welche keine beständige Gestalt haben, aber darinn übereinkommen, daß ihre obere Fläche faserricht, ihre untere aber röhrig, oder hohl, oder blätterricht ist; bey Micheli aber Schwämme ohne Stiel, bey Hrn. v. Haller die Faltenschwämme ohne Stiel; bey Gleditsch, Schäfer und Linné den Blätterschwamm, der horizontal, und unten blätterricht ist; der Ritter v. Linné hat 28 Arten desselben.

- *Cantharellus*, stipitatus lamellis ramosis decurrentibus, Pfifferling, gestielter Blätterschwamm, dessen Blätter ästig sind, und abwärts laufen; Rehgeis, gelber Pfifferling; man findt ihn auf den Wiesen, diken Wäldern und Heyden; die Blätter seines Huts sind dik, und schwer von dem Hut selbst zu unterscheiden; er verwandelt sich oft in den Essigbecher, ist die zwey und achzigste Art bey Schäfern, und heißt in der Lappländischen Pflanzengeschichte: Agaricus caulescens fulvus pileo concavo, margine reflexo, lamellis erectis, stipite brevissimo; bey Gleditsch: Agaricus luteus, pileolo turbinato, in margine anguloso laciniato & varie contorto; lamellis crassis, venosis, ramosis & crispis; er ist einförmig, voll, fleischig, veränderlich, bald einzeln, bald vielfach; sein Hut ist anfangs rundlich, nachher gewölbt, oft trichterförmig, und am Rande auf vielerley Art eingeschnitten und aufgerollt; er hat weder Samendeke noch Ring; Gleditsch hält ihn für sehr verdächtig, und hat gesehen, daß, wo er nicht durch Gewürze und Zubereitung verbessert worden ist, er grausame Grimmen und Bauchflüsse erregt hat; durch das Alter wird er trichterförmig, und oft ekig und zerschlissen; diese Veränderung hat Vaillant Anlaß gegeben, zwo neue Arten daraus zu machen; es gibt auch eine andere Abänderung mit dottergelber Farbe; s. Onomat. hist. nat. 1. Th. Agaricus vitellini coloris &c.

Agaricus quinquepartitus, stipitatus, pileo subflavescente partito, lamellis albidioribus interne dentato-connexis; fünfmal getheilter, gestielter Blätterschwamm, dessen Hut gelblicht, und getheilt, und dessen Blätter weißlichter einwärts gezahnt und verbunden sind; er wächst auf Wiesen, und heißt in der Lappländischen Pflanzengeschichte Agaricus caulescens, pileo cinereo quinquepartito, lamellis albis.

- *integer*, stipitatus lamellis albis omnibus magnitudine aequalibus, ungetheilter, gestielter Blätterschwamm, dessen Blätter alle gleich gros sind; Speyteufel, er wächst einzeln in Wäldern, ist zweyfarbig, innwendig voll, etwas fleischig, und seiner Gestalt sowohl, als seiner Farbe nach ein unbeständiger Schwamm, sein Hut ist vertieft, bald blutroth, bald gelblicht, bald grüngelb, bald röthlicht, und bald bräunlicht; sein Stiel ist bald breit, bald schmal, bald schneeweiß, bald etwas röthlicht, ohne Samendeke und Ring; er erregt starkes Brechen, ist bey Schäfer die fünfzehende Art, und heißt bey Ray und Burbaum Agaricus major pediculo longo modice crasso, lamellis albis creberri-

mis

mis ſuperne ad margines adparentibus; in der lappländiſchen Pflanzengeſchichte: Agaricus cauleſcens pileo plano-concavo purpureo, lamellis ſtipiteque albis; woſelbſt auch einer Spielart Meldung geſchieht, bey welcher der Hut etwas gewölbt oder doch flach iſt; unter dem Namen: Agaricus cauleſcens, petiolo craſſiuſculo albo, pileo plano ſanguineo, lamellis albis; dieſe Spielart ſammlen die Lappländer im Herbſte, und hängen ſie im Winter in die Schlingen, die ſie den Eichhörngen legen, welche dieſe Schwämme ungemein lieben.

Agaricus muſcarius, ſtipitatus lamellis dimidiatis ſolitariis, ſtipite volvato apice dilatato baſi globoſo; Fliegenſchwamm, geſtielter Blätterſchwamm, deſſen Blätter helftig und einzeln, und deſſen Strunk mit einem Ringe verſehen, gegen dem Hut zu erweitert, und auf dem Boden kugelrund iſt; man kann auch die Wanzen damit vertreiben; der Hut iſt bald roth, bald braunlicht, bald glatt, bald mit weiſſen Warzen beſezt, bald weiß eingefaßt; er iſt bey Schäfern die vier und zwanzigſte Art; ſ. Onomat. hiſt. nat. Agaricus volva exceptus, pileolo conico, in margine ſtriato, petiolo annulato, in baſin ſquamoſo-tuberoſam deſinente; und hat vier Spielarten unter ſich, ſ. ebendaſelbſt. Agaricus volva exceptus, pileolo miniato, maculoſo, ovato turbinato & in margine ſtriato, petiolo annulato in baſin tuberoſam deſinente; und Agaricus volva exceptus, pileolo orbiculari infra aureo, margine tenuiſſime ſtriato, lamellis candidis, petiolo annulato, in baſin tuberoſam deſinente; und Agaricus volva exceptus, pileolo orbiculari fuſco maculato, in margine ſtriato, petiolo annulato in baſin tuberoſam deſinente; und Agaricus volva exceptus ſordide albus, pileolo orbiculari, maculis lacteis diſtincto, & in margine ſtriato, petiolo annulato in baſin tuberoſam deſinente.

Agaricus dentatus; ſtipitatus, pileo convexo lamellis baſi mucrone dentatis, gezahnter, geſtielter Blätterſchwamm, mit gewölbtem Hute, und Blättern, die unten mit einem ſpizigen Zahn bewehrt ſind; er wächſt in Wäldern, hat einen gelblichten, etwas ſchmierigen, glatten Hut; ſeine Blättlein ſondern ſich unten von dem Strunk ab, und ſind mit einem ſcharfen Spiz verſehen; der Strunk iſt röhrig, ſchmal, walzenförmig, blos, gegen dem Hut zu geſtreift, und entſteht vielfach; er heißt in der ſchwediſchen Pflanzengeſchichte: Agaricus cauleſcens, pileo flavo laevi margine inflexo, lamellis pallidioribus baſi angulatis.

- - *delicioſus* ſtipitatus, pileo teſtaceo: ſucco luteſcente; Reizker, geſtielter Blätterſchwamm mit erdfarbem Hute und gelblichtem Saft; Riezſche. ſ. Agaricus pileolo hemiſphaerico in centro depreſſo & in margine fornicato; petiolo brevi & craſſo; in dem erſten Theil der Onomat. hiſt. nat. und ſeine Spielarten: Agaricus pileolo hemiſphaerico, lateritii coloris dilutioris margine fornicato lanuginoſo, lamellis cum longiore petiolo candidis; und Agaricus pileolo hemiſphaerico ruſeſcente hirſuto in centro ſuperne excavato, & lineis concentricis ſaturatioribus diſtincto; margine fornicato, lamellis cum brevi petiolo fuſcis; und Agaricus pileolo hemiſphaerico amplo margine nonnihil ſubverſo, in vertice concavo & ſubfuſco; reliqua parte lineis concentricis alternis lateritii

dilu-

dilutioris & saturatioris coloris distincto; lamellis cum petiolo albis; und Agaricus niveo-griseus; viscidus, pileolo in formam infundibuli superius contracto; vertice pertuso; und Agaricus pileolo hemisphaerico, in margine fornicato, spadiceo; lamellis cum brevi petiolo luteo fuscis.

Agaricus lactifluus, stipitatus pileo plano carneo lactescente, lamellis rufis, stipite longo carneo; milchicher, gestielter Blätterschwamm, mit einem flachen, fleischrothen, milchigen Hut, feuergelben Blättern, und einem langen fleischrothen Stiel; er wächst in Wäldern; die Milch, die er von sich gibt, ist süs, und er ist eßbar; er scheint mit Schäfers vier und fünfzigster Art überein zukommen.

. *piperatus*, stipitatus, pileo planiusculo lactescente; margine deflexo, lamellis incarnata pallidis; Pfefferschwamm, gestielter Blätterschwamm mit zimlich flachem, milchigem Hute, mit niedergebogenem Rande, und blaß fleischfarben Blättern; je jünger der Schwamm ist, desto mehr Milch gibt er, und wenn er alt wird, gar keine; sie ist nicht zäh und greift auch das Eisen nicht an; sie gerinnt und vertroknet in einem gläsernen Gefässe zu einem grüngelblichen, aber noch scharfen Saft; s. Onomat. hist. nat. 1. Th. Agaricus pileolo pulvinato integerrimo & in centro profundius depresso, lamellis connexis, angustis & compactis; petiolo continuo cylindrico & crasso; und seine Spielarten; Agaricus candidus lactescens, parvus, pileolo hemisphaerico umbilicato; lamellis peranguſtis & compactis: und Agaricus albus acris pileolo turbinato centro depresso, lamellis angustis, undulatis, ramosis, & saepius conjunctis; und Agaricus albus acris, pileolo turbinato, anguloso, in centro depresso & in margine striato; lamellis ramosis undulatis, saepius conjunctis; und Agaricus acris pileolo (variorum colorum) pulvinato, in centro depresso, & in margine rugoso & striato; lamellis rarioribus, crispis, divisis saepius conjunctis, cum brevi petiolo candidis.

Agaricus campestris, stipitatus, pileo convexo squamato albido, lamellis rufis; Ehegürtel, gestielter Blätterschwamm, mit gewölbtem, geschuptem, weißlichtem Hut und feuergelben Blättern; gemeiner Champignon. s. Onomat. hist. nat. 1. Th. Agaricus pileolo amplo hemisphaerico fornicato petiolo brevi, annulo permanente cincto; er heißt bey Guettard Agaricus pediculo annulato, pileo superne albus, inferne rubens; und in der Lappländischen Pflanzengeschichte: Agaricus caulescens, pileolo sordido lacero, pileo albo membranaceo lamellis rufescentibus; seine Spielarten s. Onomat. hist. nat. 1. Th. Agaricus pileolo hemisphaerico candido, lamellis subrubentibus petiolo longiore. crasso, annulo amplo & permanente cincto; und Agaricus, pileolo hemisphaerico candido & lacero, lamellis purpureis; petiolo annulato & rimoso, ad basin tuberoso; und Agaricus parvus, pileo hemisphaerico candido, lamellis roseis; petiolo annulato tenui; und Agaricus candidus, pileolo fornicato, squamoso, petiolo annulato cylindraceo & crasso; und Agaricus pileolo fornicato candido splendente, petiolo annulato & tenui, in basin turbinatam & crassam desinente; er ist die acht und zwanzigste Art bey Schäfer.

. *Georgii*, stipitatus, pileo flavo convexo, lamellis albis, Weißling, Blätterschwamm, mit einem

nem Stiel, einem gelben gewölbten Hut, und weissen Blättern; Mayschwamm, St. Georgenschwamm; ist bey Schäfer die dreyßigste Art. s. Onomat. hist. nat. Agaricus pileolo orbiculari pulvinato pallido vel candido margine hirsuto aureo striato, lamellis albis; petiolo brevi crasso & villoso; er heißt in der Lappländischen Pflanzengeschichte: Agaricus caulescens, pileo plano sulphureo, lamellis albis, stipite crassiusculo.

Agaricus violaceus, stipitatus pileo rimoso; margine violaceo tomentoso, stipite caeruleſcente lana ferruginea; violetter, gestielter Blätterschwamm, dessen Hut rizig ist, und einen violetten filzigen Rand hat, und dessen Stiel bläulicht und mit rostfarbener Wolle überzogen ist; er wächst in Wäldern, und ist bey Schäfer die neun und zwanzigste Art; ist meistens einfach, voll, fleischig, und wenig veränderlich; sein Hut ist anfangs rundlicht, nachher gewölbt, oft in der Mitte vertieft und ausgehöhlt, sein Stiel knollig und ohne Ring.

. . cinnamomeus, stipitatus, pileo sordide flavo, lamellis luteo rufis; Nägelschwamm, gestielter Blätterschwamm mit einem schmuzig-gelben Hut, und feuergelben Blättern; er wächst in Wäldern, ist voll, fleischig, bald einfach, bald vielfach; sein Hut ist anfangs kegelförmig, nachher glokenförmig, am Rande gefaltet, und in der Mitte oft zugespizt; der Stiel ist rund, unten diker und ohne Ring; dieser Schwamm hat einen gewürzhaften Geruch, und ist eßbar; er heißt in der Lappländischen Pflanzengeschichte: Agaricus caulescens flavus, pileo plano.

. . viscidus, stipitatus, pileo purpurascente fusco viscido, lamellis fusco purpurascentibus; klebricher, gestielter Blätterschwamm, dessen klebricher Hut aus dem Purpurrothen in das Braune, und dessen Blätter aus dem Braunen in das Purpurrothe spielen; er wächst in Wäldern; die wollichte Seiten seiner Blätter sind mit einem Staube bestreut; er heißt in der Lappländischen Pflanzengeschichte: Agaricus caulescens, pileo convexo purpurascente, lamellis rufis, stipite brevi crassiusculo albo.

Agaricus equestris, stipitatus, pileo pallido; disco stellatim luteo, lamellis sulphureis; Ritterschwamm, Blätterschwamm, mit einem Stiel, dessen Hut blaß und in der Mitte sternweise gelb, und dessen Blätter schwefelgelb sind; er wächst auf Weyden und in Wäldern; er heißt in der Lappländischen Pflanzengeschichte: Agaricus caulescens pileo convexo, sordido margine inflexo, lamellis pallidis basi remotis, stipite cylindraceo.

. . mammosus, stipitatus, pileo convexo acuminato griseo, lamellis convexis griseis crenatis, stipite nudo, brüstenartiger Blätterschwamm mit blosem Stiel, gewölbtem zugespizten grauen Hut, und gewölbten grauen und gekerbten Blättern; er wächst in Wäldern, und scheint mit Schäfers vierzehender Art übereinzukommen; er heißt in der lappländischen und schwedischen Pflanzengeschichte: Agaricus caulescens pileo convexo, sordido umbilico prominente, lamellis pallidis, stipite cylindraceo.

. . clypeatus, stipitatus, pileo hemisphaerico viscide acuminato, lamellis albis, stipite longo cylindrico albo; schildförmiger Blätterschwamm, mit einem langen, weissen, walzenförmigen Stiel, einem halbkuglichten, klebrichten, zugespizten Hut, und weissen Blättern; er wächst auf

Waldwiesen, und scheint mit Schäfers zehender Art übereinzukommen.

Agaricus extinctorius, stipitatus, pileo campaniformi albido lacero, lamellis niveis, stipite subbulboso subulato nudo; lichtschneuzenähnlicher Blätterschwamm, mit einem zwibelartigen, schusterahlförmigen, blassen Stiel, einem glokenförmigen, weißlichten, zerschlissenen Hut und schneeweissen Blättern; er wächst auf Misthäufen; er heißt in der Lappländischen Pflanzengeschichte: Agaricus caulescens albus, petiolo longissimo, pileo conico; und in der schwedischen: Agaricus caulescens albus, pileo conico, stipite cylindraceo; er scheint mit Schäfers sechs und zwanzigster Art übereinzukommen.

fimetarius, stipitatus, pileo campanulato lacero lamellis nigris lateraliter flexuosis, stipite fistuloso; Mistschwamm, Blätterschwamm, mit röhrigem Stiel, glokenförmigem, zerschlissenen Hut, und schwarzen Blättern, die sich seitwärts beugen; Krötenschwamm, Paddenstuhl; er scheint mit Schäfers siebender und achter Art übereinzukommen. s. Onomat. hist. nat. 1. Th. Agaricus pileolo campanulato, contracto striato & villoso, lamellis tenuissimis, petiolo cylindraceo, annulo fugaci distincto vel nullo; er heißt in der schwedischen und lappländischen Pflanzengeschichte Agaricus caulescens, pileo conico cinereo, lamellis nigris margine lacero, stipite longissimo albo; eine Spielart davon siehe Onomat. hist. nat. 1. Th. unter dem Namen Agaricus pileolo campanulato sulcato sericeo & griseo, in margine obtuse denticulato lamellis cinereis petiolo ex una basi multiplici cylindrico fistuloso & albo.

Agaricus campanulatus, stipitatus pileo campanulato striato pellucido, lamellis adscendentibus, stipite nudo, glokenförmiger Blätterschwamm, mit blosem Stiel, einem glokenförmigen, gestreiften und durchsichtigen Hut und aufsteigenden Blättern; er wächst auf Wiesen; er ist dreyfärbig, hohl, unfleischig, mit der Zeit veränderlich, bald einfach, bald vielfach; sein Hut ist anfangs kegelförmig, nachher glokenförmig, und zulezt auf mancherley Art zerrissen, gespalten oder aufgerollt; sein Stiel ist rund und hat bisweilen einen unächten, unbeständigen Ring. Er ist die sechzigste Art bey Schäfern, und heißt in der lappländischen und schwedischen Pflanzengeschichte: Agaricus caulescens, pileo conico cinereo, lamellis albis, stipite longo.

separatus, stipitatus pileo laevi livido, lamellis nigricantibus separatis, stipite bulboso volvato, getrennter Blätterschwamm, mit einem glatten schwarzblauen Hut, schwärzlichen getrennten Blättern und einem zwibelartigen mit einem Ring versehenen Stiel; er wächst auf gedüngten Plätzen.

fragilis, stipitatus pileolo convexo viscido pellucido lamellisque luteis, stipite nudo; zerbrechlicher Blätterschwamm, mit gewölbten, klebrichten, durchsichtigen und so wie die Blätter, gelbem Hut und blosen Stiel; er wächst an Spaziergängen, und scheint mit Schäfers ein und zwanzigster Art übereinzukommen.

umbelliferus, stipitatus, pileo plicato membranaceo, lamellis basi latioribus, schirmförmiger, gestielter Blätterschwamm, dessen Hut gefaltet und hautig, und dessen Blätter unten breiter sind; er wächst unter dürren, halbverfaulten Blättern, und scheint mit

mit Schäfers sechs und zwanzigster Art übereinzukommen; er heißt in der ölandischen Reisebeschreibung: Agaricus minimus, capitulo turbinato albo plano, lamellis margine fuscis; und in der Lappländischen Pflanzengeschichte: Agaricus caulescens albus parvus, stipite longo, pileo plano pellucido margine multifido.

Agaricus androsaceus, stipitatus albus, pileo plicato membranaceo, stipite nigro; zärtester, gestielter, weisser Blätterschwamm, mit gefaltetem, hautigen Hut, und schwarzen Stiel; sein Stiel ist harzart, und seine Blätter äuserst dünn; er heißt in der Lappländischen Pflanzengeschichte: Agaricus caulescens albus minimus, petiolo angusto, pileo plano verrucoso, margine octofido. s. Onom. hist. nat. 1. Th. Agaricus pileolo striato, hemisphaerico parvo, lamellis angustissimis paucis; petiolo capillaceo altissimo.

. *clavus*, stipitatus, pileo luteo convexo striato, lamellis stipiteque albis; Nagelschwamm, Blätterschwamm, mit gelbem, gewölbtem und gestreiftem Hut und weissen Blättern und Stiel; er wächst in Wäldern unter abgefallenen Blättern, und hat eine Aehnlichkeit mit Schäfers ein und dreysigster Art, und mit derjenigen, welche in dem ersten Theil der Onomat. hist. nat. unter dem Namen: Agaricus pileolo plano viscido citrino & splendente, vertice in conum acutum fastigiato; lamellis rarioribus.

. *crinitus*, stipitatus, pileo infundibuliformi, piloso, lamellis aequalibus, stipite filiformi, beharter Blätterschwamm, mit trichterförmigem, harigem Hute, gleichen Blättern, und einem fadenförmigen Stiel; er wächst in dem mittägigen America; sein Stiel ist glatt, so dik als eine Feder; sein Hut hohl, wie ein umgekehrter Kegel, oder eine Gloke mit umgebogenem Rande; seine Oberfläche ist allenthalben mit sehr zarten aufsteigenden Haren besezt, die so lang sind, als der Hut; seine Blätter sind sehr dünn und gleich.

. *quercinus*, acaulis, lamellis labyrinthiformibus, Eichenschwamm, ungestielter Blätterschwamm, dessen Blätter wie ein Labyrinth in einander laufen. s. Onomatol. hist. nat. 1. Th. Agaricus coriaceus durus, sessilis, squamosus & multiplex, lamellis ramosis, sinuosis & sibi invicem implexis; er ist Schäfers fünfzigste Art.

Agaricus betulinus, acaulis coriaceus villosus, margine obtuso lamellis ramosis anastomosantibus; Birkenschwamm, ungestielter, lederartiger, zotiger Blätterschwamm, dessen Rand stumpf, und dessen Blätter ästig sind, und sich mit einander vereinigen; er wächst auf der Birke.

. *alneus*, acaulis, lamellis bifidis pulverulentis, Erlenschwamm, ungestielter Blätterschwamm, dessen Blätter zweyspaltig und bestäubt sind; er wächst auf Erlen.

. acaulis utrinque planiusculus, bedeutet in der lappländischen und schwedischen Pflanzengeschichte den Fichtenfaltenschwamm.

. auriculae forma; auriculae forma, sericeus e cinereo viridis; ist bey Tournefort, Boerhaave und Hrn. v. Haller die dritte Art der Gallerte nach dem Ritter Linné.

. barbatus flavescens, also nennt Burbaum die erste Art des *Echinagarici* nach Hrn. v. Haller.

. caulescens, petiolo ad basin crassiusculo, pileo convexo cinereo, verrucis & lamellis albis, so heißt in der lappländischen Pflanzengeschichte die vier und vierzigste Art des *Fungi* nach Hrn. v. Hal-

ler, welche eine Spielart des Fliegenschwamms zu seyn scheint.

Agaricus cauleſcens, petiolo anguſto albo, pileo convexo fuſco, umbilico prominente, lamellis niveis, so heißt eben daselbst die acht und dreyßigste Art der gleichen Gattung nach Hrn von Haller.

. . cauleſcens, petiolo longo cylindraceo albo, pileo hemiſphaerico ſordido, umbilico prominente, lamellis albis, iſt der schildförmige Blätterschwamm nach Hrn. v. Haller.

. . cinereus & ſericeus, iſt bey Plumier die erſte Art des *Echin-agarici* nach Hrn. v. Haller.

. . cruſtaceus reſinoſus flavus, so beſchreibt Hr. v. Haller seine fünfzehende Art des *Agarici*, welche rindig, harzig und gelb iſt; er wächst an der Rinde faulender Bäume; iſt knotig und verſchiedentlich gedreht; und hat viele Aehnlichkeit mit dem Galbanharz.

. . cruſtaceus varie laciniatus albus ex humo efflorescens, also nennt er seine zehende Art, die er in dem Heunholz bey Göttingen gefunden hat; sie überzieht die Erde, wie eine Rinde, welche sich auch in die Rizen hineinschlägt; iſt wie eine Flechte, in viele Theile zerſchliſſen, und auch dieſer Gattung näher; hat auch Hörner, und lange Stacheln; ihr Fleiſch iſt zäh, ihre Farbe kalchartig, friſch hat ſie keinen Geruch, aber wenn ſie alt wird, ſtinkt ſie wie Menſchenkoth.

. . daedaleis ſinubus excavatus, iſt Tourneforts fünfzehende Art, und hat weiſſe, in einander laufende häufige Vertiefungen u. Höhen.

. . de St. Clou, iſt bey Vaillant der Eichenſchwamm.

. . digitatus niger, also nennt Tournefort den gefingerten Realſchwamm.

. . digitatus niger apicibus albidis, iſt ſeine ſiebenzehende Art, und vermuthlich eine Spielart des vorhergehenden, mit weißlichten Spizen.

. . digitatus niger humilior, & inſtar corii canis carchariae exaſperatus quae ſingula totidem ovata indicant nigerrimi pulveris receptacula, iſt bey Rupp vermuthlich die zweyte Art des *Lichen-agarici* nach Hrn. v. Haller.

Agaricus eſculentus, also nennt Tournefort ſeine achte Art: ſ. Onomat. hiſt. nat. 1. Th. Boletus imbricatus, ſquamoſus ſeſſilis & foliaceus lobis ramoſis &c.

. . ſalſus; also nennt Boerhaave nach Sterbek ſeine neunte Art.

. . flammeus, ſemiorbicularis, hypocrateriformis, iſt bey Boerhaave die ſiebende Art, ſieht feuerroth, und wie ein halbes Präſentirteller aus.

. . foliaceus variegatus multiplex, iſt ſeine fünfzehende Art, iſt blättericht, bunt und vielfach; iſt die achte Art des *Agarici* nach Hrn. v. Haller.

. . foliatus cornua Damae referens, iſt Tourneforts zehende Art, und ſcheint eine Abänderung der fünften Art des Keulſchwamms nach Linne' zu ſeyn.

. . fraxineus, niger, durus orbiculatus, iſt Tourneforts ſechſte Art, iſt ſchwarz, hart, tellerrund, und wächst an Eſchbäumen.

. . fuligineus & aterrimus vaſtum cavernulatum quendam inſecti nidum repraeſentans, also nennt Rupp die ſechſte Art des *Lichen-agarici* nach Hrn. v. Haller.

. . hirſutus nigricans lamellis luteis, ſo beſchreibt Buxbaum die dritte Art des *Agarico-fungi* nach Hrn. v. Haller. ſ. Onomat. hiſt. natur. 1. Th. Agarico-fungus ſuperne villoſus & anguſtus.

. . igniarius tuberis forma ingens, iſt Boerhaavens zweyte Art, und eine groſe Spielart des Feuerſchwamms.

Agaricus imbricatus laciniatus major, also nennt Burbaum den bunten Löcherschwamm.

. . imbricatus hirsutus, lamellis violaceis, also beschreibt Burbaum den Erlenschwamm.

. . ingens aureus, odore vinoso, sapore acido, ist bey Boerhaave die achte Art; sie ist gros, goldgelb, riecht nach Wein, und schmekt sauer.

. . intybaceus, also beschreibt Tournefort den Endivienschwamm.

. . laciniis laciniatis, coriaceus albissimus, graminibus circumnascens; ist bey Hrn. v. Haller eben diejenige Art, welche in dem ersten Theil der Onomat. hist. nat. unter dem Namen Agaricum lichenosum album eleganter laciniatum vorkommt.

. . lamellatus minimus albus, unter dieser Benennung versteht Burbaum die lezte Art des *Agarico-fungi* nach Hrn. v. Haller.

. . lichenis facie rufescens levis, mollioris substantiae, so beschreibt Micheli eine Abänderung der dritten Art des *Agarici* nach Hn v. Haller.

. . lichenis facie variegatus, ist Tournefort's fünfte Art, hat das Ansehen einer Flechte, und ist bunt.

. . luteus clypeiformis transfixus, also nennt Plumier die neunte Art des *Agarici* nach Hrn. v. Haller.

. . luteus viscidus mollis, ist der Name, den Burbaum der siebenden Art desselben gibt.

. . major dendroides cristatus, ist Tournefort's zwölfte Art des *Agarici*; ist gros, baumförmig und hahnenkammartig; sie scheint eine Art eines ästigen Keulschwamms zu seyn.

. . major dendroides multifidus, ist seine dreyzehende Art, und scheint eine Abänderung der 12ten zu seyn.

. . membranaceus sinuosus, substantia gelatinae, so beschreibt Hr. v. Haller nach Burbaum und Dillenius seine achte Art; s. Onomat. hist. nat. 1. Th. Agaricum gelatinosum membranaceum, aureum sinuatum & crispum.

Agaricus mesentericus violacei coloris, also beschreibt Burbaum und Dillenius die vierte Art des *Agarici* nach Hrn. v. Haller; s. Onomat. hist. nat. 1. Th. Agaricum squamosum lichenosum substantia gelatinosa superne variegatum & villosum, inferne primum violaceum postea griseum & mesenterii instar corrugatum.

. . minor bifidus niger, ist Tournefort's lezte Art, und ist die fünfte Abänderung der ersten Art der *Elvela* nach Gleditsch.

. . molliissimus, leoninus superne tuberculosus, also beschreibt Hr. v. Haller seine siebende Art, welche ganz weich, goldgelb, und oben knotig ist.

. . multifidus & villosus, ist Tournefort's vierzehende Art, und die dritte Art des *Echinagarici* nach Hrn. v. Haller.

. . niger parvus cornua damae referens, ist Boerhaavens vierzehende Art, und scheint nach Linné die fünfte Art des Keulenschwamms zu seyn.

. . nigricans oris fimbriatis, so beschreibt Hr. v. Haller seine neunte Art, welche schwärzlicht ist, und einen gesaumten Rand hat.

. . officinali similis, also beschreiben Dillenius und Ray die dritte Art des *Agarico-polypori* nach Hrn. v. Haller; s. Onomat. hist. natur. 1. Th.

. . parvus lamellatus pectunculi forma elegans, ist bey Dillenius der Erlenschwamm.

. . pedis equini facie, bedeutet bey sehr vielen Schriftstellern den Feuerschwamm.

. . porosus coloris saturе aurantii, ist bey Dillenius die sechste Art

des *Agarico-polypori* nach Hrn. v. Haller.

Agaricus porosus flabellum referens, also nennt er die neunte Art des *Agarici* nach Hrn. v. Haller.

. . porosus rubens carnosus hepatis facie; s. Onomat. hist. nat. 1. Th. Agarico-fuillus mollis ruberrimus.

. . prorsus croceus, ist bey Burbaum die sechste Art des *Agarico-polypori* nach Hrn. v. Haller.

. . prorsus igniarius Carpini, ist der Name, unter welchem Dillenius vermuthlich die fünfte Art des *Agarico-polypori* nach Hrn. v. Haller versteht.

. . praecox albo gibus, cristatus, ist Tourneforts eilfte Art.

. . quernus lamellatus coriaceus villosus, also beschreibt Dillenius den Eichenschwamm.

. . qui fungus flammeus variae figurae. ist Boerhaavens zehende Art; sie ist feuerroth, und hat vielerley Gestalten.

. . ramosus cornu rangiferi referens, also nennt Micheli eine Spielart der fünften Art des Keulenschwamms nach dem Ritter v. Linné.

. . Schaefferi bicolor, stipite subbulboso squamato volvato, velo araneam telam referente, er ist zweyfärbig; der Hut ist erhaben, etwas zugespizt, in der Mitte gelbgrün, gegen dem Rand zu bräunlicht; die Blätter haben eine blasse Fleischfarbe, der Stiel ist blaßgelb, auf einer Seite so wie der Ring schmuzig, etwas knollig, und zart gehäpt; er verändert sich wenig, ist etwas fleischig, bald einzeln, bald vielfach.

. . Schaefferi bicolor, pileo coriaceo, conico fistuloso; stipite nudo striato; er ist gar nicht fleischig, inwendig hohl, und gemeiniglich einfach; sein Hut ist teulförmig, glatt, bald citronengelb, bald blutroth, bald lederfarb, bald schwarz, und gestreift; am Rand bald ganz, und bald gespalten; seine Blätter sind wie der Stiel, blaßgelb, schwarz und röthlicht; der Stiel ist zart gestreift, bisweilen gewunden, und ohne Ring.

Agaricus Schaefferi colores mutans simplex carnosus, pileo punctato convexo, petiolo nudo tuberoso, & subtiliter striato, velo araneum referente, er ist, nachdem das Licht darauf fällt, bald ganz violenblau, bald schwarzblau, bläulicht, und bräunlicht; er ist meistens einfach, und fleischig, sein Hut hat schwarze Dupfen oder ganz kleine Körner; der Stiel ist kurz, knollicht, zart gestreift, und ohne Ring; die Samendeke ist wie eine Spinnenwebe.

. . stipite nudo, varie inflexo citrino, pileo convexo fusco; ist inwendig hohl, wenig fleischig, und wenig veränderlich; bald einzeln, bald vielfach; sein Stiel ist gelblicht, gebogen, zimlich walzenförmig, von mittelmäsiger Länge, und ohne Ring; sein Hut ist braun, bald ganz einfärbig, bald an dem Rand gelblich, bald unzertheilt, bald an dem Rand zerschlissen, und mit schwärzlichten Furchen geziert; bald gewölbt und etwas zugespizt, bald etwas flächer; die Blätter sind citronengelb, und spielen gegen dem Rand zu etwas in das rothe.

. . Schaefferi simplex carnosus, petiolo ad basin crassiusculo, nudo, Brädling; er ist eßbar, einzeln, fleischig, ganz milchig und veränderlich; sein Hut ist gewölbt, lederbraun, glatt; seine Blätter etwas bräunlich, sein Stiel weißlicht, unten dik, und ohne Ring.

. . Schaefferi hydrophorus tricolor cespitosus, vix carnosus, intrinsecus cavus sine velo & annulo; ist ein vielfacher, kaum fleischiger, inwendig hohler Blätterschwamm;

schwamm; sein Hut ist bräunlicht, gedüpfelt, gewölbt, bald unzertheilt, bald gespalten; seine Blätter sind schwarz, sein Stiel weißgrau, blaß, und gleich walzenförmig.

Agaricus Schaefferi esculentus, cespitosus, pileo deformi, petiolo infra annulum persistentem colorato & squamoso, er ist eßbar, vielfach, zimlich ästig, innwendig bald ausgestopft, bald hohl, und sehr veränderlich; der Hut ist selten ordentlich, bald gewölbt und etwas zugespizt, bald kegelförmig, bald warzenartig; meistens braungelb; die Blätter sind bräunlicht, der Stiel zimlich gleich; über dem unvollkommenen aber beständigen Ring weiß und glatt, unter demselben aber bräunlicht und schupicht; die Samendeke ist etwas unvollkommen.

. . Schaefferi esculentus, carnosus variabilis, totus succo sanguineo turgens, petiolo cylindraceo nudo, er ist eßbar, meistens einzeln, etwas hohl, fleischig, und zimlich veränderlich; er heißt in Bayern Hirschling, und ist voll von einem blutrothen Safte, welcher herauslauft, wenn man ihn schneidet; der Hut ist unregelmäsig, bald ganz flach, bald in der Mitte niedergedrukt, bald trichterförmig, bald blaß braungelb mit schwarzen Fleken, und Spuren von schwärzlichen Kreisen, bald vielfärbig, grünroth und blaßgelb, und gedüpfelt; die Blätter sind ledergelb, der Stiel bräunlicht oder bläulicht, blos, kurz, und zimlich gleich walzenförmig.

. . piloso-striatus, totus lacteus, solitarius, carne porosa, paululnm cavus; pileo in centro excavato; petiolo nudo; wilder Hirschling; er ist ganz milchig, einzeln, etwas hohl, und dem vorigen etwas ähnlich; sein Fleisch ist löcherig, sein Hut harig gestreift, bald blaß fuchsroth, und gelblich mit dunkeln Spuren schwärzlichter Kreise, bald an dem Rande fuchsroth, und in der Mitte braungelb; bald rundlicht zusamengewikelt, bald flach, bald trichterförmig, und immer in der Seite niedergedrukt; der Stiel ist blos, und entweder gerad, oder ein wenig krumm, kurz, und walzenförmig.

Agaricus Schaefferi unicolor parum cavus, & carnosus, petiolo ad basiu plerumque/ crassiusculo & obtuso; ist einfärbig, bald einzeln, bald vielfach, bald röthlicht, bald veielblau, bald braun; etwas fleischig, und innwendig etwas hohl; der Hut ist bald gewölbt, und warzenförmig, bald flach und in der Mitte vertieft, bald trichterförmig; am Rande bald ganz, bald gesaumt, bald gekerbt, und bald gefaltet; der Stiel ist bald blos, bald mit einem unvollkommenen Ring versehen, zimlich lang, und gleich; bald gerad, bald krumm, unten stumpf, und etwas diker, und die Blätter schwächer gefärbt als der Hut.

. . hydrophorus tricolor, cespitosus, intrinsecus cavus, vix carnosus; petiolo cylindraceo varie cavo, volva spuria instructo; er ist vielfach, innwendig hohl, kaum fleischig, und sehr veränderlich; sein Hut ist schmuzig und blaßbraun; bald glokenförmig, bald gewölbt und zugespizt; seine Blätter sind schwarzbraun, sein Stiel walzenförmig, krumm, sehr selten unten diker, weiß und bläulicht, und hat einen falschen und vergänglichen Ring.

. . Schaefferi intrinsecus cavus, parum carnosus; petiolo tuberoso volvato; er ist bald einzeln, bald vielfach,

fach, innwendig hohl, und wenig fleischig; sein Hut ist bald braungrau und gedüpfelt mit aschengranen Fleken und Einfassung; bald weiß mit bräunlichten ekigen Fleken, und aschengrauer Einfassung; bald ganz bräunlicht, bald bräunlicht mit aschengrauer Einfassung; bald in der Mitte bräunlicht und gedüpfelt, dann weiß und bräunlicht geflekt, und an dem Rande aschengrau; bald einfärbig, schmuzig, weißlicht, bald rothgrau mit weissen Fleken und Zaken, und schwarzgrauer Einfassung; bald hat er die Gestalt eines abgekürzten Kegels, bald einer Kugel, bald einer Gloke; bald ist er flach und in der Mitte zugespizt; die Blätter sind blaßgelb, der Stiel kurz, knollig, gerade oder krumm, und mit einem Ring versehen, der bald dauerhaft, bald vergänglich ist.

Agaricus Schaefferi intrinsecus farctus, parum mutabilis; petiolo tuberoso carnoso, velo membranaceo & annulo persistente, ist eine Art von Eyerschwamm, innwendig voll, wenig fleischig, und wenig veränderlich, sein Hut ist gelb, mit schwefelgelben Fleken, bisweilen auch braungelb, und immer gewölbt, bald glatt, bald geschupt; seine Blätter sind gelbbräunlicht, sein Stiel weißlicht mit etwas bräunlichtem, mit einem Ring und Samendeke.

Schaefferi unicolor, carnosus, intrinsecus farctus; petiolo cylindraceo, basi paulo crassiore, nudo; ist einfärbig, meistens einzeln, fleischig, innwendig voll, und bunt, bald feuerroth mit untermengtem schwefelgelben; bald lederroth, bald schmuziggelb, mit rothbraunen Kreisen; der Hut ist von Anfang kegelförmig, hernach bald glokenförmig und zugespizt, bald flach und in der Mitte vertieft, bald unregelmäßig; der Stiel blos, walzenförmig, unten etwas diker, wie die Blätter, schwächer gefärbt, und gegen den Hut zu weiß.

Agaricus Schaefferi bicolor intrinsecus cavus volva spuria exceptus, petiolo cylindraceo, tuberoso, duplici annulo praedito; er ist bald einzeln, bald vielfach, kaum fleischig, innwendig hohl, und wie mit einer Spinnenwebe umgeben, und gehört unter die unächte Eyschwämme; der Hut hat von Anfang die Gestalt einer Warze, oder eines Kegels, oder einer Walze, ist bald ganz, bald zerrissen, oft auch schupicht, und braun, gedüpfelt, hernach aber wird er glokenförmig oder flach; der Stiel ist walzenförmig, knollig, weiß und braun geflekt, ganz oder zerrissen, oder streifig-schupig, zusamengedrukt und verborgen, oder entwikelt, und höher, lang oder kurz, und immer mit einem doppelten daurenden Ring versehen.

Schaefferi sericeus solitarius intrinsecus farctus, carnosus, volva spuria exceptus, petiolo brevi cylindraceo subtuberoso, nudo; ist eine Art des Eyschwamms; er ist seidenartig, einzeln, innwendig voll, und fleischig; der Hut ist von Anfang halb kugelrund, hernach gewölbt, glatt; entweder feuerroth mit schwarzen Dupfen oder Körnern; oder fuchsroth mit schwefelgelber Einfassung, und halbmondförmigen Fleken, mit glattem oder umgeschlagenem Rande; sein Stiel ist citronengelb, kurz, walzenförmig, zimlich knollig, und blos, seine Samendeke ist wie Seide.

Schaefferi unicolor, intrinsecus farctus, carnosus, pilei superficie squamoso-striata; petiolo cylindraceo striato nudo, basi plerumque

cras-

crassiori; ist einfärbig, bald einzeln, bald vielfach, innwendig voll, fleischig; sein Hut ist braun, anfangs kegelförmig, hernach gewölbt oder flach, mit einer schupig-gestreiften Oberfläche; sein Stiel ist bräunlicht, walzenförmig, gestreift, unten gemeiniglich etwas diker, ohne Samendeke und Ring.

Agaricus Schaefferi simplex intrinsecus farctus carnosus; pileo striis longitudinalibus notato; petiolo cylindraceo nudo; er ist einzeln, fleischig, und innwendig voll; sein Hut hat der Länge nach Streifen, ist bald pomeranzengelb, bald bräunlicht, bald kegelförmig, bald flach, und an der Seite erhaben; seine Blätter sind weißlicht oder bräunlicht; sein Stiel walzenförmig, gelblicht, oder bräunlicht, dünner oder diker.

. . Schaefferi lignarius unicolor, carne duriuscula farctus; petiolo nudo, squamoso lacerato striato; wächst auf dem Holz, bald einzeln, bald vielfach, und ist voll von einem härtlichten Fleisch; sein Hut ist ungemein veränderlich, von einer schmuzigen und bunten Farbe, bald etwas flach, bald gewölbt, sehr oft ungestalt, und immer zerschlissen und schupig; seine Blätter sind verwachsen und sägenartig gezahnt; sein Stiel blos, schupig, zerrissen, gestreift, und oft verunstaltet.

. . Schaefferi tenuis cespitosus, intrinsecus cavus, vix carnosus, pileo sulcato vel plicato; petiolo cylindraceo, gracili, fragili, nudo; ist sehr zart, vielfach, innwendig hohl, und kaum fleischig; sein Hut ist bald dunkeler, bald schwächer braun, oder auch nur bräunlicht; anfangs kegelförmig, hernach halbkegelförmig, bisweilen zimlich flach, aber immer gefurcht oder gefaltet; sein Stiel ist walzenförmig, dünn, zerbrechlich, blos, und schwächer gefärbt, als der Hut.

Agaricus Schaefferi simplex intrinsecus farctus, carnosus; petiolo tuberoso nudo; velo araneam telam referente; er ist einzeln, innwendig voll, fleischig und wenig veränderlich; sein Hut ist anfangs gleich violet, rundlicht und glatt; hernach wird er gewölbt, blau mit untermischtem grünlichten, oder blau, und in der Mitte braun, oft in der Mitte vertieft, oder rizig und warzig; der Stiel ist kurz, knollig, bläulicht, blos, die Blätter bläulicht und grünlicht, die Samendeke wie eine Spinnenwebe.

. . farctus, carnosus; pileo hemisphaerico; petiolo cylindraceo ad basin crassiusculo nudo; velo araneoso; er ist bald einzeln, bald vielfach, voll und fleischig, und wenig veränderlich; sein Hut ist citronengelb, oder bräunlicht, halbkugelrund, und in der Mitte oft zugespizt; seine Blätter sind bräunlicht; sein Stiel blos, meistens gekrümmt, bräunlicht, gegen oben zu weiß, walzenförmig, und unten etwas diker, seine Samendeke ist wie eine Spinnenwebe.

. . Schaefferi viscosus, solitarius, farctus, carnosus; petiolo colorato basin versus crassiusculo volvato; velo viscoso, splendente & quasi vitreo; er ist klebrig, einzeln, voll, fleischig, und sehr veränderlich; sein Hut ist braun, anfangs halbkugelrund, hernach etwas flach, und endlich trichterförmig; seine Blätter sind bräunlicht; sein Stiel gegen unten zu diklicht, gelb feuerroth, und braun, oder braun allein, oder gelb und braun, gegen oben zu dünner und weiß, und mit einem unächten Ring versehen; seine Samendeke ist

klebrig, und glänzt wie Glas.

Agaricus Schaefferi solitarius, farctus, carnosus; pileo filamentis striato, petiolo striato, cylindraceo annulato; er ist einzeln, voll, fleischig, und verändert sich wenig; sein Hut ist faserig gestreift und gedüpfelt, feuerroth oder bräunlicht, anfangs rund, oft kegelförmig, hernach gewölbt, bisweilen in der Mitte eingeschnitten, die Blätter sind schwach bräunlicht oder röthlicht, und ohne Samendeke; der Stiel ist walzenförmig, fasericht, gestreift, bunt, und mit einem unächten Ring versehen.

Schaefferi farctus, carnosus; pileo radiatim striato; petiolo rotundo striis variegato, colorato, volvato; er ist bald einzeln, bald vielfach, bald fleischig, und durch das Alter veränderlich; sein Hut ist braun, stralweis gestreift; anfangs fast kugelrund, hernach gewölbt; der Stiel ist kurz, rundlicht, weiß und bräunlicht, mit braunen Streifen und Fleken, und mit einem unächten Ring versehen; die Blätter sind weißlicht und ohne Samendeke.

Schaefferi unicolor farctus, carnosus, petiolo cylindraceo, ad basin crassiusculo nudo; er ist einfärbig, schwachbläulicht, bald einzeln, bald vielfach, voll und fleischig; sein Hut ist glatt, anfangs kegelförmig, oft kugelrund, hernach gewölbt, endlich flach und trichterförmig; die Blätter sind grau und ohne Samendeke, der Stiel blos, walzenförmig, und gegen unten zu diklicht.

Schaefferi intrinsecus paululum cavus carnosus; pileo punctato; petiolo nudo, striato, cylindraceo, ad basin crassiusculo; er ist bald einzeln, bald vielfach, fleischig, inwendig etwas hohl, und wenig veränderlich; sein Hut ist braun, gedüpfelt, anfangs gewölbt, hernach aber flach; sein Stiel ist kurz, gestreift, schwärzlicht oder bräunlicht, krumm und blos; seine Blätter sind braun, und ohne Samendeke.

Agaricus Schaefferi solitarius farctus, carnosus parum varius; pileo granulato; petiolo cylindraceo, nudo; er ist einzeln, voll, fleischig und wenig veränderlich; sein Hut ist körnig, braungelb und citronengelb, oder röthlichtgelb, oft ungestalt, anfangs kugelrund, hernach gewölbt, oder kegelförmig, und endlich etwas flach, bisweilen in der Mitte gefurcht; seine Blätter sind gelb, und ohne Samendeke; sein Stiel blos, kurz, walzenförmig, und unten oft knollig, oder etwas dik.

Schaefferi farctus carnosus petiolo nudo, ad basin crassiori; er ist meistens einzeln, voll, fleischig und verändert sich wenig; sein Hut ist rothbraun, anfangs gewölbt, hernach flach; die Blätter sind rothbräunlicht, wellenförmig; er hat eine Samendeke wie Spinnenwebe; der Stiel ist kurz, blos, bald dik, bald etwas dünner, und unten diker, und oft knollig.

Schaefferi lignarius bicolor, praeter petiolum brevem nudum non carnosus, pileo figurae incertissimae; er wächst auf dem Holz, ist bald einzeln, bald vielfach, nicht fleischig, zittert ein wenig, und ist ungemein veränderlich; der Hut ist braun, bisweilen mit etwas grau untermischt, in viele meistens gekerbte, bisweilen ausgeschnittene Lappen zertheilt; der Stiel fehlt entweder ganz, oder ist sehr kurz, fleischig, weißlicht, blos; bald gleich walzenförmig, bald unten etwas diker; die Blätter sind bräunlicht oder grau, und ohne Samendeke.

Agaricus Schaefferi cavus parum carnosus, parumque varius; pileo convexo; petiolo nudo, tenuiori, rotundo, ad basin crassiusculo; er ist bald einzeln, bald vielfach, hohl, wenig fleischig, und wenig veränderlich; sein Hut ist gewölbt, glatt, bald braun, mit etwas grau, bald blaßgelb, bald in der Mitte feuergelb, und am Rand blaß fleischfarb, bald blaßgelb mit dunkelern gedüpfelten Flekken und dunkelerm Rande, in der Mitte oft entweder etwas zugespizt oder abgehauen, und am Rande sehr zart gestreift; die Blätter sind weißlicht, und ohne Samendeke, der Stiel gelblicht, blos, dünn, rundlicht, unten etwas dik, und oft kugelrund, oder wie mit einem Schnabel versehen.

. Schaefferi hydrophorus, solitarius fistulosus, carne destitutus; pileo villis squamoso, striis longitudinalibus exarato, & variegato; petiolo cylindraceo, radice curva; er ist ein einzelner, röhriger, unfleischiger, und durch das Alter veränderlicher Schwamm; sein Hut ist roth, blau und schwärzlicht, mit schwarzen länglichten Streifen, und gelben, schupigen oder harigen Flekken; anfangs spindelförmig, hernach kegelförmig, mit eingeschnittenem Rande; endlich auf mancherley Art zerschlissen und umgestülpt; die Blätter sind dunkelrothbraun, und ohne Samendeke, der Stiel bald kurz, bald lang, bald weißlicht, bald bunt, bald gerade, bald gekrümmt, bald blos, bald mit einem unächten Ring versehen, und zimlich walzenförmig; die Wurzel ist krumm und hat gleichsam einen Schnabel.

. Schaefferi lignarius, sericeus solitarius, farctus, carnosus varius; pileo punctato, aut ad oram tenuissime striato; petiolo cylindraceo, tortili, nudo, & ad basin crassiore; er wächst auf dem Holz einzeln, ist voll, fleischig und sehr veränderlich; sein Hut ist gelb, bisweilen mit etwas feuerroth untermischt, bisweilen auch mit feuerrothen Streifen ringsum besezt, bald ganz gedüpfelt, bald gedüpfelt und gestrichelt, bald an dem Rand strahlenförmig gestrichelt, bald gekörnt, bald kegelförmig, bald glokenförmig, bald gewölbt, bald mit ganzem, bald mit eingeschnittenem Rande; die Blätter sind röthlich und ohne Samendeke, der Stiel blos, walzenförmig, gewunden, und unten diker.

. Schaefferi cavus vix carnosus, varius; pileo variabili; petiolo cylindraceo nudo; er ist meistens vielfach, hohl, kaum fleischig, und verändert sich sehr; sein Hut ist gelbroth oder braungelb, oder braun, anfangs kugelrund oder kegelförmig, hernach flach, und oft ungleichförmig; seine Blätter sind schwärzlicht und haben eine Samendeke, welche anfangs hautig, hernach aber wie eine Spinnenwebe ist; sein Stiel ist gelblicht oder bräunlicht, krumm oder gerade, walzenförmig und sehr oft gestreift.

. Schaefferi farctus carnosus, varius petiolo nudo, cylindraceo, ad basin crassiori; er ist bald einzeln, bald vielfach, voll, fleischig, und verändert sich sehr; sein Hut ist gelblicht oder weißlicht, hat auch bisweilen einen dunklern halbmondförmigen Flekken, ist kegelförmig oder rund, sehr oft ungleichförmig; seine Blätter sind etwas dunkler gelb, und ohne Samendeke; sein Stiel blos, walzenförmig, unten diker, kurz, und oft mit einem wurzelförmigen Ansaz versehen.

Agaricus Schaefferi solitarius farctus parum carnosus, parumque varius; petiolo cylindraceo, volvato, ad basin crassiusculo & subtuberoso; er ist einzeln, voll, wenig fleischig und wenig veränderlich; sein Hut ist bräunlicht, oder blaßgelb mit bräunlichten Streifen und Fleken, anfangs kegelförmig, hernach glokenförmig; seine Blätter sind bräunlicht und schwärzlicht, und haben eine Samendeke wie eine Spinnenwebe; sein Stiel ist walzenförmig, öfters verschiedentlich gebogen, unten etwas dik und knollig, und hat einen zarten kragenartigen Ring.

. . Schaefferi hydrophorus, lignarius, cavus, carne destitutus, parum varius; petiolo cylindraceo, tenuiori, fragili, nudo; ist ein Wasserschwamm, und wächst auf dem Holz; er ist bald einzeln, bald vielfach, hohl, ohne Fleisch, und verändert sich wenig; sein Hut ist rusfarbig, oder schmuzig, schwachbraun, unzertheilt, glatt, anfangs kegelförmig, hernach entweder glokenförmig, oder flach, und in der Mitte scharf zugespizt, am Rande gestreift oder gefaltet; die Blätter sind schwärzlicht und ohne Samendeke, der Stiel ist blos, walzenförmig, dünn und zerbrechlich.

. . Schaefferi, carnosus parum varius, petiolo nudo, crassiore, ad basin tuberoso; er ist meistens einzeln, voll, fleischig, und verändert sich wenig; sein Hut ist bald satter, bald schwächer braun, bald gedüpfelt und gestrichelt, bald glatt; anfangs kugelrund, hernach halbkugelrund und erhaben; seine Blätter sind bläulicht und röthlicht, und haben eine Samendeke wie eine Spinnenwebe; sein Stiel ist blos, diker, unten knollig, bläulicht oder röthlicht, und bräunlicht, bald kurz, bald etwas länger.

Agaricus Schaefferi farctus, carnosus, parum varius; petiolo tuberoso nudo; er ist meistens einzeln, voll, fleischig, und verändert sich wenig; sein Hut ist gedüpfelt braun, anfangs kugelrund, hernach gewölbt und eichelförmig; die Blätter sind gelblicht, und haben eine Samendeke wie Spinnenweben; ihr Stiel ist knollig, bald diker, bald dünner, und blos.

. . Schaefferi solitarius, farctus, carnosus, varius, petiolo cylindraceo nudo; er ist einzeln, voll, fleischig und veränderlich; sein Hut ist bald glatt, und lederbraun, bald glatt und feuerroth, bald chocoladebraun und gegen dem Rande zu strahlenweis gestreift; bald fuchsroth und ganz strahlenweis gestreift; anfangs kegelförmig, hernach gewölbt, endlich flach und oft trichterförmig; seine Blätter sind bräunlicht, und haben eine Samendeke wie Spinnenweben; sein Stiel ist walzenförmig, blos, braunroth, oder bunt, unten öfters gekrümmt und spizig.

. . Schaefferi farctus carnosus, parum varius, petiolo crasso & valde tuberoso, nudo; er ist fast immer einzeln, voll, fleischig und wenig veränderlich; sein Hut ist bläulicht oder bräunlicht, oft gedüpfelt, vor der Entwiklung kugelrund, hernach gewölbt oder halbkugelrund, seine Blätter sind braun, und haben eine Samendeke wie Spinnenweben; sein Stiel ist blos, kurz, dik, und sehr knollig.

. . Schaefferi solitarius farctus, carnosus varius; pileo subtiliter punctato, petiolo crasso nudo, ad basin saepe tuberoso; er ist einzeln, voll, fleischig und veränderlich; sein Hut ist rosenroth, gedüpfelt, an-

anfangs kugelrund, hernach gewölbt, endlich trichterförmig; seine Blätter sind bräunlicht und ohne Samendeke, sein Stiel blos, kurz, dik, und unten oft knollig.

Agaricus Schaefferi minor, simplex, farctus, carne destitutus valde varius; petiolo tenuiore, nudo; er ist klein, einzeln, voll, ohne Fleisch, und sehr veränderlich; sein Hut ist bald gewölbt und einfärbig blaßgelb; bald flach blaßgelb mit dunklern Kreisen und schwärzlichtem Rande, bald gelb, in der Mitte einfärbig, gegen dem Rande zu strahlenweise mit braunen Bändern und schwarzen Streifen versehen; bald flach, in der Mitte einfärbig blaß, gegen dem Rande zu schwarz gestreift; der Stiel ist blos, dünn, bräunlicht, meistens verschiedentlich gebogen und öfters gewurzelt; die Blätter sind schwärzlicht oder bräunlicht, und ohne Samendeke.

. . Schaefferi cavus, carnosus, parum varius, petiolo nudo, cylindraceo, ad basin crassiusculo; er ist bald einzeln, bald vielfach, hohl, fleischig und wenig veränderlich; sein Hut ist braun, bald satter, bald schwächer, anfangs kegelförmig, hernach glokenförmig, endlich flach; seine Blätter sind röthlicht und ohne Samendeke, sein Stiel blos, walzenförmig und unten etwas dik.

. . Schaefferi farctus carnosus varius, pileo petioloque piloso-squamoso, & hoc volvato; er wächst an alten Weiden, bald einzeln, bald vielfach, ist voll, fleischig, und veränderlich; sein Hut ist entweder braun, mit schwärzlichten harigen Schupen, oder citronengelb mit feuerrothen harigen Schupen, anfangs kegelförmig, hernach entweder glokenförmig und in der Mitte zugespizt, oder flach; der Stiel ist in Ansehung der Farbe und Schupen wie der Hut, bald oben bald unten diker, und hat einen unächten gekerbten Ring; die Blätter sind blaßgelb, und ohne Samendeke.

Agaricus Schaefferi farctus vix carnosus varius, pileo subtiliter squamoso; petiolo subtiliter striato; er ist bald einzeln, bald vielfach, voll, kaum fleischig, und veränderlich; sein Hut ist braun, zart geschupt, vor seiner Entwiklung kegelförmig, hernach glokenförmig oder flach; die Blätter sind gelblicht, und haben eine hautige Samendeke, der Stiel ist blos, bräunlicht und gelblicht, etwas gestreift und meistens knollig.

. . Schaefferi minor unicolor, cavus, non carnosus, varius, petiolo gracili, cylindraceo, nudo; er ist klein, einfärbig, braun oder braungelb, oder bräunlicht, hohl, ohne Fleisch, und veränderlich; sein Hut ist bald glatt, bald gedüpfelt, bald gestreift; bald kegelförmig, bald halbkugelrund, bald glokenförmig; seine Blättlein sind ohne Samendeke, sein Stiel blos, dünn und walzenförmig.

. . Schaefferi farctus, paululum carnosus, varius; pileo fuligineo, piloso striato; petiolo cylindraceo nudo; er ist bald einzeln, bald vielfach, öfters ästig, voll, etwas fleischig und veränderlich; der Hut ist rusig, harig gestreift, anfangs kegelförmig, hernach glokenförmig oder gewölbt; die Blättlein sind blaß und ohne Samendeke, der Stiel ist blos, weiß, walzenförmig und oft ästig.

. . Schaefferi farctus, carnosus, varius, petiolo nudo; er ist bald einzeln, bald vielfach, voll, fleischig und veränderlich; sein Hut ist gedüpfelt und pomeranzengelb, vor seiner Entwikelung rundlicht, hernach halbkugelrund, und endlich

lich trichterförmig; seine Blätter sind zinnoberroth und ohne Samendeke, sein Stiel blos, gestreift, schwachzinnoberroth, meistens verschiedentlich gebogen, unten bald diker, bald dünner.

Agaricus Schaefferi hydrophorus, fistulosus non carnosus, valde varius; petiolo nudo, cylindraceo, ad basin crassiusculo; er ist ein Wasserschwamm, meistens vielfach, röhrig, ohne Fleisch, und sehr veränderlich; sein Hut ist braun, oder bräunlicht, oder schwarz, anfangs kegelförmig, unzertheilt, gestreift oder gefaltet; hernach glokenförmig oder flach mit zerrissenem, oder zerspaltenem, oder zurükgeschlagenem Rande; seine Blätter sind schwarz und ohne Samendeke; sein Stiel blos, walzenförmig, unten etwas dik, weiß oder aschgrau.

Schaefferi farctus, carnosus parum varius, petiolo nudo; er ist bald einfach, bald vielfach, voll, fleischig und wenig veränderlich; der Hut ist schmuzig grüngelb, anfangs kugelrund, hernach gewölbt, endlich glokenförmig und in der Mitte oft zugespizt; die Blätter sind bräunlicht und ohne Samendeke; der Stiel blos, und bald in der Mitte, bald unten diker.

Schaefferi tenerior, cavus non carnosus, parum varius, petiolo nudo, cylindraceo ad basin crassiore; er ist zart, meistens einzeln, hohl, ohne Fleisch und wenig veränderlich; sein Hut ist braun, bald gedüpfelt, bald gestreift, meistens kegelförmig, doch oft auch halbkugelrund, oder glokenförmig; die Blätter sind braun, oder braunroth und ohne Samendeke; der Stiel blos, bräunlicht oder schwärzlicht, walzenförmig, bisweilen verschiedentlich gewunden, unten diker und oft gewurzelt.

Agaricus Schaefferi farctus carnosus parum varius, petiolo crasso tuberoso nudo, er ist meistens einzeln, voll, fleischig und wenig veränderlich; sein Hut ist braun, anfangs kugelrund, hernach gewölbt; seine Blätter sind gelblicht und ohne Samendeke; sein Stiel bräunlicht, weißlicht oder gelblicht, sehr kurz, dik und knollig.

Schaefferi lacteus farctus, parum carnosus, varius, petiolo cylindraceo, ad basin crassiore nudo; er gibt Milch; ist bald einzeln, bald vielfach, voll, wenig fleischig, und veränderlich; sein Hut ist fleischroth oder braun, und gestreift mit satteren Ringen, oder schwachbraun und gestreift mit stärkeren Kreisen; anfangs kugelrund, hernach gewölbt, oder flach, endlich trichterförmig, und oft ungleichförmig; seine Blätter sind bräunlicht und ohne Samendeke, sein Stiel blos, walzenförmig, unten diker, bald braun, bald bräunlicht.

Schaefferi farctus, paululum carnosus, parum varius, pileo piloso squamoso: petiolo volvato cylindraceo, ad basin paululum crassiore; er ist meistens einzeln, voll, etwas fleischig und wenig veränderlich; der Hut ist braun, mit schwarzen harigen Schupen besezt, anfangs kegelförmig, oder kugelrund, hernach gewölbt, und in der Mitte oft zugespizt; seine Blätter sind röthlicht, und ohne Samendeke, ihr Stiel ist bräunlicht, unten etwas diker, sonst walzenförmig und mit einem weissen Ring versehen.

Schaefferi bicolor solitarius, farctus, parum carnosus, varius, pileo roseo; petiolo rotundo nudo; er ist einzeln, voll, wenig fleischig und veränderlich; sein Hut ist rosenroth, glatt, zart gestreift,

oder gedüpfelt, anfangs kegelförmig oder kugelrund, hernach gewölbt, und in der Mitte oft zugespizt, endlich trichterförmig, oft ungleichförmig mit eingeschnittenem und umgewandtem Rande; die Blätter sind braunlicht und ohne Samendeke; der Stiel schwärzlich, rundlich, blos, in der Mitte oder unten diker.

Agaricus Schaefferi lignarius, lignosus, petiolo breviſſimo, nudo, vel nullo; er ist bald einzeln, bald vielfach, ist holzig, sehr veränderlich, und wächst am Holz; sein Hut ist braun mit mit bellerer gedoppelter Einfassung in Lappen getheilt, flach oder ungleichförmig und stellt bisweilen eine Blume vor; die Blätter sind braungelb und ohne Samendeke; der Stiel sehr kurz, blos, oder fehlt ganz und gar.

Schaefferi farctus carnosus parum varius, petiolo tuberoso nudo; er ist meistens einzeln, voll, fleischig, und wenig veränderlich; sein Hut ist weiß mit schwärzlichter Einfassung; anfangs entweder rund, oder kegelförmig, hernach halbkugelrund; die Blätter sind etwas röthlicht und ohne Samendeke, der Stiel weiß, blos, knollig, und mit Ansäzen versehen.

Schaefferi lignarius, solitarius, farctus, carnosus parum varius, petiolo paululum striato, volvato, pileo croceo; er wächst einzeln auf dem Holze, ist voll, fleischig, und wenig veränderlich; sein Hut ist safrangelb, anfangs rundlicht, hernach halbkugelrund, endlich etwas flach; seine Blätter blässer gelb, und ohne Samendeke; sein Stiel kurz, krumm, etwas gestreift, meistens blässer gelb als der Hut, unten bald diker, bald dünner, und mit einem unächten Ring versehen.

Agaricus Schaefferi farctus, paululum carnosus, parum varius, pileo fusco, piloso squamoso; petiolo striato, ad basin crassiori, volvato, piloso squamoso; er ist meistens vielfach, voll, etwas fleischig, und wenig veränderlich; sein Hut ist braun, oder bräunlicht, oder vermischt, mit harigen Schupen besezt; anfangs kegelförmig, hernach glokenförmig, endlich etwas flach und in der Mitte zugespizt; die Blätter sind bräunlicht oder schwärzlicht, und ohne Samendeke, der Stiel krumm, gestreift, bräunlicht, mit harigen Schupen besezt, mit einem unächten Ring versehen, und unten diker.

Schaefferi farctus, parum carnosus varius; pileo ex luteo fusco, laevi; petiolo nudo, cylindraceo, ad basin crassiore; er ist bald einzeln, bald vielfach, voll, wenig fleischig, und veränderlich; sein Hut ist gelbbraun, gestreift und gedüpfelt, glatt, anfangs rund, hernach gewölbt, endlich flach; seine Blätter sind röthlicht und grünlicht, und haben eine Samendeke wie Spinnenweben; sein Stiel ist blos, kurz, schwärzlicht und weiß, bisweilen gegen oben zu auch etwas schwach feuergelb, walzenförmig, unten diker, und oft knollig.

Schaefferi lacteſcens esculentus farctus carnosus, varius, pileo laevi albo leviſſime luteſcente; petiolo nudo cylindraceo, ad basin tenuiore; er gibt Milch, ist eßbar, meistens einzeln, voll, fleischig und veränderlich; sein Hut ist glatt, weißlicht und gelblicht, anfangs rund, hernach gewölbt, endlich flach, und oft trichterförmig; seine Blätter sind bräunlicht und ohne Samendeke; sein Stiel blos, weißlicht, gelblicht und schwärzlicht, walzenförmig, unten

unten dünner, bald kürzer, bald länger; er heißt in Bayern händiger Täubling.

Agaricus Schaefferi major, solitarius, fistulosus, carnosus, parum varius, pileo sulphureo & croceo, pilose squamoso; petiolo cylindraceo, crasso, nudo; er ist gros, einzeln, röhrig, fleischig und wenig veränderlich; sein Hut ist schwefelgelb und safrangelb, mit dunkelrothen oder schwarzen harigen Schupen besezt; anfangs entweder kegelförmig oder birnenförmig, hernach aber glokenförmig; seine Blätter sind bläulicht, und haben eine unächte Samendeke; der Stiel ist blos, dik, walzenförmig, weißlicht und bräunlicht, und oft mit harigen Schupen besezt.

. Schaefferi volva exceptus, fistulosus; paululum carnosus varius; pileo laevi, margine plicato medio fusco, margine caeruleſcente; petiolo nudo cylindraceo, bulboso, sursum attenuato, plerumque incurvato; er ist ein Eyschwamm, fast immer einzeln, röhrig, etwas fleischig und veränderlich; sein Hut ist glatt, in der Mitte bräunlicht, gegen und an dem Rand bläulicht und gefaltet, anfangs rundlicht, hernach halbkugelrund, endlich entweder glokenförmig, oder gewölbt, oder flach, seine Blätter sind weißlicht und ohne Samendeke, sein Stiel blos, walzenförmig, weiß und bläulicht oder bräunlicht, unten zwibelartig, gegen oben zu verdünnert und meistens krumm; sein Ey ist lederartig, bräunlicht, und dauerhaft.

. Schaefferi farctus carnosus, valde varius; pileo petioloque fusco, incertaeque figurae, posteriore nuda; er ist bald einzeln, bald vielfach, voll, fleischig und sehr veränderlich; sein Hut ist glatt, braun, und hat oft weisse Streifen; bald rund, bald gewölbt, bald ungleichförmig, bald ganz, bald eingeschnitten und zerschlissen; die Blätter sind weißlicht und ohne Samendeke; der Stiel blos braun, bald diker, bald dünner, bald unten, bald oben, bald in der Mitte bauchig, bald rund, bald zusamengedrükt, bald ganz, bald zerrissen, bald gestreift, bald gefurcht, bald gewurzelt, bald ohne Wurzel; bald gleichförmig, bald ungleichförmig.

Agaricus Schaefferi farctus, paululum carnosus, parum varius; pileo conico griseo, striis maculisque atris picto, petiolo tuberoso, nudo; er ist bald einzeln, bald vielfach, voll, etwas fleischig, und wenig veränderlich; sein Hut ist kegelförmig, aschgrau, und mit schwarzen Streifen und Fleken geziert, seine Blätter sind ohne Samendeke; sein Stiel blos, weiß und schwärzlicht, kurz und knollig.

. Schaefferi volva spuria donatus, solitarius, farctus, vix carnosus varius: pileo fusco, maculis areisque albis & atris; petiolo annulato, rotundo, tuberoso; er ist ein unächter Eyschwamm, und heißt in Bayern wilder Fliegenschwamm; er ist einzeln, voll, krumm, fleischig und veränderlich; sein Hut ist bald dunkeler, bald heller braun mit weissen und schwärzlichten Fleken und Plazen, anfangs rund, hernach halbkugelrund, nach diesem gewölbt, endlich flach und trichterförmig; seine Blätter sind etwas bräunlicht, und haben eine lederhafte Samendeke; sein Stiel ist rund, knollig, weiß und bläulicht oder schwärzlicht, und hat einen dauerhaften Ring.

. volva spuria exceptus, farctus, parum carnosus, varius; pileo fusco, maculis subrotundis albis picto;

cto; petiolo tuberoso rotundo annulato; er ist meistens einzeln, voll, wenig fleischig, und veränderlich; sein Hut ist anfangs gelblicht, mit bräunlichten Fleken; hernach braun, in der Mitte heller, mit weissen rundlichten Fleken, anfangs halbkugelrund, hernach gewölbt, endlich flach, und oft trichterförmig; seine Blätter sind schwärzlicht, und haben eine lederhafte Samendeke; sein Stiel ist röthlicht, knollig, rund, und hat oft einen unächten, aber bleibenden Ring; er heißt in Bayern ebenfalls wilder Fliegenschwamm.

Agaricus Schaefferi esculentus, farctus, carnosus, varius; pileo rubro, petiolo rotundo, nudo; er ist eßbar, meistens einzeln, voll, fleischig, veränderlich, und in Bayern unter dem Namen rother Täubling bekannt; sein Hut ist roth, bisweilen zart, stralenweise gestreift, an dem Rande öfters gekerbt, oder gefaltet, anfangs rund, hernach gewölbt, endlich flach, und oft trichterförmig; seine Blätter sind schwärzlicht, ohne Samendeke, und laufen krumm; sein Stiel ist blos, kurz, bläulicht, rund, gerade oder krumm, unten meistens diker.

. . Schaefferi esculentus, farctus, carnosus varius; pileo in medio sordide lutescente, versus marginem rubello, margine virescente & caerulescente, petiolo nudo, cylindraceo; blauer Täubling; er ist eßbar, meistens einzeln, voll, fleischig und veränderlich; sein Hut ist glatt, gedüpfelt, und gestreift, in der Mitte schmuzig gelb, gegen dem Rand zu röthlicht, am Rande bläulicht und grünlicht; anfangs rund, hernach gewölbt, und öfters in der Mitte vertieft, oder trichterförmig; seine Blätter sind weißlicht und ohne Samendeke, sein Stiel weiß und gelblicht, blos, kurz, walzenförmig, und unten bald diker, bald dünner.

Agaricus Schaefferi esculentus, solitarius farctus, carnosus, varius; petiolo nudo, cylindraceo; grauer Täubling, Gräuling; er ist eßbar, einzeln, voll, fleischig und veränderlich; sein Hut ist entweder fast ganz schmuziggrün, oder in der Mitte roth und am Rande grün; oder in der Mitte schmuziggrün, und rundherum bräunlicht; anfangs rund, hernach gewölbt oder flach, in der Mitte oft vertieft, und bisweilen trichterförmig; seine Blätter sind gelblicht und ohne Samendeke; sein Stiel kurz, blos, walzenförmig, weiß und schwärzlicht, und unten gemeiniglich etwas diker.

. . Schaefferi volva coriacea, & persistente exceptus, solitarius, farctus, paululum carnosus, varius; pileo fusco, laevi, petiolo nudo, cylindraceo, striato ad basin crassiore; er ist ein Eyschwamm; einzeln, voll, etwas fleischig und veränderlich; sein Hut ist braun, glatt, bisweilen mit weissen gedüpfelten Fleken besezt, anfangs kegelförmig, hernach glokenförmig oder gewölbt, endlich flach, und gegen dem Rand zu bisweilen gestreift oder gefaltet, und gekerbt; die Blätter sind weißlicht, und ohne Samendeke; der Stiel blos, walzenförmig, unten diker, weiß und schwärzlicht, mit braunen und schwärzlichten Streifen und Fleken; das Ey lederhaft, bleibend, weiß und schwärzlicht.

. . Schaefferi farctus carnosus varius; pileo subtiliter striato, petiolo annulato ad basin saepe crassiore & curvato; er ist meistens einzeln, voll, und bisweilen etwas hohl,

fleischig und veränderlich; der Hut ist vielfarbig, gräulicht, anfangs rund oder kegelförmig, hernach glokenförmig oder gewölbt, und oft ungleichförmig; die Blätter sind schwärzlicht, und haben eine hautige Samendeke; der Stiel ist bräunlicht und weiß, unten öfters diker und gekrümmt, und mit einem bleibenden Ring versehen; man nennt ihn in Bayern wilder Champignon, oder wilder Ehegürtel.

Agaricus Schaefferi farctus carnosus varius; pileo luteo; petiolo nudo cylindraceo; er ist meistens einzeln, voll, fleischig und veränderlich; sein Hut ist gelb, oder gelb und weiß, glatt; anfangs kegelförmig und oft rundlicht, hernach halbkugelrund oder trichterförmig; die Blätter sind blaß ziegelroth, und haben eine Samendeke wie Spinnenweben; sein Stiel ist blos, walzenförmig, weiß und bräunlicht, unten bald diker, bald dünner, und oft gekrümmt.

. Schaefferi volva exceptus, solitarius, farctus, carnosus, parum varius; pileo piloso; medio fusco, leteribus griseis; petiolo nudo, cylindraceo, ad basin crassiore; ist ein Eyschwamm, einzeln, fleischig, voll, und wenig veränderlich; sein Hut ist harig, in der Mitte braun, und rund herum grün; anfangs kegelförmig, hernach glokenförmig, und endlich flach; sein Stiel ist blos, kurz, weiß, walzenförmig, und unten diker; seine Blätter röthlicht, und ohne Samendeke; sein Ey innwendig gelblicht, aussen braun.

.. Schaefferi carne destitutus, farctus, varius; petiolo nudo, gracili, cylindraceo duro; Knoblauchschwamm; er ist bald einzeln, bald vielfach, ohne Fleisch, voll, und veränderlich, und riecht nach Knoblauch, wenn man ihn zwischen den Fingern zerreibt; sein Hut ist röthlicht oder bräunlicht, mit satten rothen Fleken, und Streifen, auch bisweilen grünen Strichlein; anfangs rundlicht, hernach glokenförmig, endlich flach, am Rande gefaltet und meistens ausgeschnitten; der Stiel ist blos, braun, dünn, walzenförmig, hart, gerade oder gedreht; die Blätter bräunlicht und ohne Samendeke.

Agaricus Schaefferi hydrophorus fistulosus, carne privatus, valde varius; pileo cano, petiolo nudo, ad basin crassiore; ist ein Wasserschwamm, meistens einzeln, röhrig, ohne Fleisch, und sehr veränderlich; sein Hut ist so bald, und noch ehe er entwikelt ist, grau, mit zerstreuten oder gestralten, geraden oder wellenförmigen Streifen; ehe er entwikelt ist, stellt er eine Eichel vor; hernach ist er mit kleinen Schupen bedekt, walzen- oder kegelförmig, nachher glokenförmig, endlich flach mit umgeschlagenem, ganzem oder gespaltenem Rande; seine Blätter sind schwarz, und haben eine unächte Samendeke; sein Stiel ist blos, grau und bräunlicht, unten diker, gerade oder krumm.

. scuti forma, obscure flavus, gelatinosus, ist Hallers sechste Art; sie wächst an den Zweigen der Bäume; meistens ist sie ohne Stiel, sehr selten ist eine Spur desselben zu sehen; sie ist dunkelgelb, wie ein Schild gestaltet, tellerrund, gewölbt, gestreift, bisweilen hat sie einen eingeschnittenen Rand, und einen Zoll im Durchmesser; ihr Fleisch ist ganz sulzig und zitternd.

.. sebaceus, undulatus, ex albo spadiceus; man findt diese vierzehende Art nach Hrn. v. Haller in

faulendem Holze; sie stinkt sehr, ist weiß, mit braunroth und schwarzblau vermischt, rindig und hart, wie geronnen gekörntes und aufgeworfenes Unschlitt.

Agaricus sebaceus, undulatus, lapidis stalactitis similitudine, ist bey Hrn. v. Haller die dreyzehende Art, sie ist weich, grüngelb, knotig, wie ein Tropfstein, und wächst im September um die Gräser herum.

. sericeus fuscus, also nennt Vaillant die neunte Art des Agarici nach Hrn. v. Haller.

. sive fungus Laricis, also nennt C. Bauhin, Boerhaave, Tournefort, und Herr v. Haller den gemeinen Lerchenschwamm.

. squamosus, coriaceus superne hirsutus, inferne tonsus & variorum colorum; also nennt Herr v. Haller seine dritte Art des *Agarici*, die man häufig an dürrem Holz findet; sie hat weit abstehende, verschiedentlich gedrehte, und gedoppelte Lappen, die oft in einer langen Reihe hintereinander hervorkommen; und ein lederhaftes Fleisch, so dik als eine Haut; ihre äuserste Fläche hat eine kurze seidenartige Wolle, welche bey ihrem Ursprung gleichsam Adern bildet; ihre obere Fläche ist gemeiniglich harig, ihre Farbe entweder ganz gelb oder ganz braun, oder oben weißlicht und rauh, unten fleischroth; oder oben weislicht und rauh, und unten purpurroth; oder oben weislicht und rauh, und unten violetbraun; oder oben weißlicht und rauh, und unten braun, oder oben bunt, und unten violetbraunroth.

. . superne villosus & versicolor inferne corrugatus & violaceus; ist seine vierte Art, s. Onomat. hist. nat, 1. Th. Agaricum squamosum & lichenosum, superne variegatum & villosum, inferne primum violaceum, postea griseum & mesenterii instar corrugatum.

Agaricus terrestris ora undulata, albus inferne violaceus; ist die zweyte Art bey Hrn. v. Haller: er hat sie auf der Erde in dem Hainholz gefunden; sie besteht aus gedrängten, verwikelten, wellenförmigen, weißgelblichten Schupen; ihre untere Fläche ist violet mit gelblichter Einfassung, und ihr Durchmesser ungefähr einen halben Schuh.

. . tubae fallopianae instar laciniatus, ist Tourneforts neunte, und Boerhaavens dreyzehende Art, welche wie die Mutertrompete zerschlissen ist.

. . varii coloris squamosus, ist ihre vierte Art, und bunt, und schmuzig, und die zehende des *Agarico-polypori* nach Hrn. v. Halleri s. Onomat. hist. nat. 1. Th. Agaricopolyporus cespitosus siccus, versicolor, hirsutus, poris laceris albicantibus.

. . villosus & porosus candidus salignus; so nennt Burbaum die siebende Art des *Agarico-polypori* nach Hrn v. Haller.

. . villosus & porosus substantiae coriaceae, ist bey Dillenius vermuthlich die zehende Art dieser Gattung.

. . villosus & prorsus candidus, also nennt er die siebende Art derselben.

. . villosus laciniatus, graminibus circumnascens, ist bey Hrn. v. Haller die zwölfte Art dieses Geschlechts; sie wächst um Gräser und kleine Pflanzen herum, theilt sich in einförmige Lappen, und ist einen Schuh gros; die erhabene Oberfläche ihrer Lappen ist zotig, und weisgelblicht.

. . villosus lamellis sinuosis & invicem implicatis, also nennt Dillenius die erste Art des Agarico

merulii nach Hrn. von Haller.

Agaricus villosus tenuis inferne laevis, ist bey eben diesem die dritte Art des Agarici nach Hrn. v. Haller.

Agarum, ist nicht nur der Name, welchen S. G Gmelin einer Unterabtheilung des Meergrases gibt, deren Blätter wie ein Sieb durchlöchert sind; sondern auch der Beyname, welchen er einer eigenen Art desselben beylegt.

. . funiculare sive folliculatum, also nennt Rumpf das schwimmende Meergras.

. . secundum sive brachiatum, alga bracteolata, so nennt er den Fucum bracteatum nach S. G. Gmelin.

Agasto, so nennen die Braminen die Schampflanze mit grosen Blumen.

Agasuga, so nennen die Cretenser nach dem Zeugniß Bellonius eine Art wilde Birnen.

Agasyllis. s. Onomat. hist. nat. 1. Th.

Agati, Agaty, ist der malabarische Name der Schamflanze mit grosen Blumen.

Agavanus Cretensium, forte Acanus Theophrasti, ist bey Honorius Belli und Pena die syrische Distel.

Agave, Agave, americanische Aloe, ist bey dem Ritter v. Linne' eine Gattung Pflanzen mit sechs Staubfäden und einem Staubwege, welche alle übrige Schriftsteller unter die Gattung der Aloe gezählt haben; sie unterscheidet sich aber von dieser dadurch, daß ihre Blumenkrone gleichförmiger, ihre Staubfäden aufrecht, und länger als die Blumenkrone sind, und ihr Eyerstok unter dem Fruchtboden steht; der Ritter v. Linne' hat nur vier Arten davon.

. . *americana*, foliis dentato-spinosis, scapo ramoso, americanische Agave mit gezahnt-stachlichten Blättern, und einem ästigen Schafte; wenn sie stark ist, so treibt sie einen Stengel von zwanzig Schuh hoch, und bildet durch ihre Nebenäste eine Art einer Pyramide; ihre grünlichte, gelbe Blumen kommen traubenweise zum Vorschein; sie blüht, wenn sie im Herbst vor der Kälte verwahrt wird, drey Monate lang; man hat auch eine Spielart mit gestreiften Blättern; sie wächst in dem heissern America, dessen Einwohner damit ihre Aecker umzäunen, ihre Sparren, Balken und Dächer davon machen; aus den gröseften Blättern und aus den kegelförmigen Körpern, ehe sie blühet, Faden, wie aus Hanf, Kleidung, Schuh, Zwirn, Schüsseln, Teller und anderes Hausgeräthe; aus ihren Stacheln Nägel, Spiese und Nadeln, aus ihrem Safte Wein, Zuker, Honig und Essig bereiten, und wenn sie die Blätter eine Zeitlang in die Erde graben, sie als Melonen, oder überzukerte Citronen genieesen.

Agave vivipara, foliis dentatis, staminibus corollam aequantibus, keimende Agave, deren Blätter gezahnt, und deren Staubfäden mit der Blumenkrone gleich gros sind; die gebährende americanische Aloe, die jungetragende americanische Aloe; sie kommt ebenfalls aus America, und wird nie sonderlich gros; ihre Blätter sind selten über anderthalb Schuhe lang, und höchstens dritthalb Zoll breit; der Blumenstengel wird ungefähr zwölf Schuhe hoch, und breitet sich gegen der Spize in Zweige aus; sie ist sehr zart, und muß beständig im Glashaus seyn, bey warmem Wetter aber freye Luft haben, sie erfordert lokere, sandige, und alle Sommer frische Erde, wenige Feuchtigkeit,

und keine gar zu grose Töpfe; in ihrem Vaterlande wird ihr Stamm viel höher, und ihre Blätter länger und breiter; ihre Blumen fallen mehr ins gelbe; so bald diese abfallen, treiben ihre Stiele breite spizige Blätter, welche wie ein Zukerhut oben zusamengehen, und den Keim der künftigen Agave enthalten.

Agave virginica, foliis dentato spinosis, scapo simplicissimo; virginische Agave mit gezahnt-stachlichten Blättern, und einem sehr einfachen Schafte; sie ist dauerhaft, und wächst in Virginien wild; sie ist sehr schwer von der americanischen zu unterscheiden, doch sind ihre Blätter blässer, schmäler, und ihre Schafte einfacher; sie kann, wie die erste Art, bey gelinder Witterung in freyer Luft fortkommen; man kann sie durch Sprößlinge fortpflanzen, die man in Töpfe sezt, welche mit lokerer, sandiger Erde angefüllt sind, im Sommer kann sie bis zu Ende des Herbstmonats in freyer Luft seyn; den Winter über aber muß sie bey den Myrtenbäumen stehen, und wenig Wasser haben.

foetida, foliis integerrimis, stinkende Agave mit glattrandigen Blättern; sie wächst in Curassao; ihre Blätter sind dunkelgrün, und am Rande nicht gezahnt, aber etwas wellenförmig; sie wächst selten über drey Schuh, ihr Blumenstengel aber über zwanzig Schuh hoch, und hat viele horizontale Aeste; die Blumen sind etwas kleiner und grüner, als bey der americanischen, und auf diese folgen statt der Samengehäuse junge Pflanzen, womit die Zweige dik besezt sind, und welche, wenn sie in Töpfe fallen, Wurzeln treiben, und gut werden; aber die alte verdirbt alsdenn; sie treibt niemals Schösser aus der Wurzel, ist weit zärter als die americanische Art, und muß wie die keimende gehalten werden; aus ihren Blättern kann man sehr gutes Tuch machen.

Agave tuberosa, radice tuberosa, foliis longissimis marginibus spinosis, knollige Agave mit knolliger Wurzel, und Blättern, welche sehr lang und am Rande stachlicht sind; ihre Blätter kommen mit der vorhergehenden überein, nur daß sie am Rande Zähne haben, die sich in einen Stachel endigen; die Wurzel schwillt dergestalt auf, daß sie die Oberfläche der Erde erreichet, und treibet keine Schößlinge; sie kommt aus America, und man kann sie aus dem Samen ziehen; der Ritter v. Linné hält sie für einerley Art mit der stinkenden, allein ihre Blätter und ihr Ansehen haben Hrn. Miller bewogen, sie als eine unterschiedene Art zu beschreiben; sie muß übrigens wie die vorhergehende behandelt werden.

Karatto, foliis erectis laete virentibus marginibus fuscis minime serratis, Karatto-Agave mit aufrechten sattgrünen Blättern, welche einen braunen und glatten Rand haben; ist bey Millern die sechste Art, und wächst auf St. Christoph; ihre Blätter sind bis drey Schuh lang, und ungefähr drey Zoll breit; sie sind dunkelgrün, endigen sich mit einem Stachel, und haben einen bräunlicht rothen, seicht eingekerbten Rand; sie ist zärter als die americanische Art, und muß wie die keimende gehalten werden.

Vera Crux, foliis oblongis, marginibus spinosissimis nigricantibus; Agave von Veracrux deren Blätter länglicht sind, und ei-

nen sehr stachlichten schwärzlichten Rand haben; sie ist bey Miller die siebende Art, und heißt auch die breitblätterichte Aloe von Vera Crux; sie hat sehr viele Aehnlichkeit mit der americanischen und virginischen; doch sind ihre Blätter viel dünner, am Rande enger, nicht so tief gezahnt und haben schwärzere Stacheln; sie wird auch fast eben so gehalten; doch kann man sie nicht durch Nebenschösser fortpflanzen, sondern man muß einige der grösten Wurzeln abschneiden, und in einen Topf sezen, der mit lokerer sandiger Erde angefüllt ist; man muß sie auch vor den andern in das Gewächshaus bringen, und länger als die andern darinn lassen.

Agave rigida, foliis lineari-lanceolatis integerrimis rigidis, aculeo terminatis, steife Agave, deren Blätter lanzenförmig, doch zimlich gleichbreit, glattrandig und steif sind, und sich in einen Stachel endigen; schmalblätterige Aloe von Vera Crux; sie ist die achte Art bey Miller; ihre Blätter sind schmal, steif, eisengrau, selten länger als zween Schuh, nicht über einen Zoll breit, und endigen sich mit einem schwarzen steifen Stachel; die Seitenblätter stehen meistens horizontal, die mittlere aber schliesen die Blumenknospe ein; die Wurzel treibt keine Schöslinge; diese Pflanze ist zärter als die vorhergehende, und muß wie die keimende Agave gehalten werden.

Agem lilac persarum, so nennt Cornuti den persischen Flieder.

Agemoron, ist ein Name, den Dioscorides dem gefleckten Schierling gibt.

Agerato affinis peruviana frutescens, ist bey Plukenet die strauchartige Iva.

Agerato Mesues cognata altera, floribus minus compactis, ist Tourneforts zwölfte Art des Nieskrauts.

Mesues cognata procerior, corymbis e luteo albicantibus, ist seine eilfte Art dieser Gattung.

Ageratoides, unter diesem Namen begreift Pontedera diejenige Arten der Wucherblume, deren Samen mit einem hautigen Ring umgeben sind.

Ageraton, *Ageratum*, ist nicht nur der Beyname, den der Ritter Linné dem Leberbalsam, sondern auch der Name, den unterschiedene Schriftsteller unterschiedenen Gattungen von Pflanzen gegeben haben. Die meiste ältere Schriftsteller verstanden darunter den Leberbalsam; C. Bauhin ausser diesem noch einige andere Arten des Achillenkrauts; Tournefort, Hr. v. Haller und Hr. Prof. Ludwig den Erinus; Boerhaave diejenige Arten des Rheinfarrens, welche einen länglichten, gleichsam walzenförmigen Blumenkelch haben; der Ritter v. Linné aber nebst van Royen und Miller eine Gattung Pflanzen mit verwachsenen Staubbeuteln und lauter fruchtbaren Zwittern, deren Boden nakend ist, deren Samenkrone aus fünf Grannen besteht, deren Blumenkelch länglicht und zimlich gleich, und deren Griffel kaum länger als die Blume ist; er hat drey Arten davon:

conyzoides, foliis ovatis, caule piloso, flöhkrautähnliches Ageratum mit eyrunden Blättern und harigem Stamm; diese Art ist jährig, und kommt aus America und Africa; Flöhkraut-ähnliche unächte Wasserdosten; sie hat einen angenehmen Geruch; man muß ihren Samen im Frühling auf ein Mistbett säen, und wann sie stark genug ist, in ein anderes

ge-

gemäsigtes Mistbett verpflanzen, begiesen, und im Schatten erhalten, bis sie Wurzeln hat; nachher muß man sie bey warmem Wetter frische Luft empfinden lassen, und im Brachmonat völlig daran gewöhnen; nach der Mitte dieses Monats kann sie in das freye Land kommen, wo sie im Heumonat blühet, und im September und October reife Samen trägt, und darauf verdirbt; sie heißt bey van Royen mit einem Wort Ageratum.

Ageratum ciliare, foliis ovatis crenatis obtusis, caule glabro, gefranztes Ageratum, mit eyrunden, gekerbten, stumpfen Blättern und glattem Stamm; gefranzte unächte Wasserdosten; es wächst in Bitnagar wild.

. . *altissimum*, foliis ovato-cordatis rugosis, floralibus alternis, caule glabro, höchstes Ageratum, mit eyrund-herzförmigen, runzlichten Blättern, wechselsweise stehenden Blumenblättern, und einem glatten Stamm; diese Art ist bleibend, und wächst in Canada und Virginien wild; ihr Stengel ist jährig, wird bis sechs Schuh hoch, und treibt gegen den Gipfel zu viele Nebenzweige; im October kommen am Ende der Schöslinge reine weisse Blumen in grosen Büschen zum Vorschein; man kann sie aus dem Samen, oder durch Zertheilung der Wurzeln fortpflanzen, das leztere geschieht am besten gleich, nachdem die Stengel verwelkt sind, in einem starken feuchten Boden, und in eine freye Lage; die Wurzeln müsen drey Schuh weit von einander seyn, und können die gröste Kälte ausstehen.

. . *Houstonianum*, foliis oppositis petiolatis crenatis, caule hirsuto, Houstons Ageratum, dessen Stamm rauh ist, und dessen Blätter gekerbt sind, einander gegenüber und auf einem Stiel stehen; sie wächst in Veracrux, und wird, wie die erste Art behandelt; es gibt auch eine Spielart derselben mit weissen Blumen.

Ageratum africanum fruteſcens, folio crasso rigido serrato, flore aureo; ist bey Boerhaave die gezahnte Athanasie.

. . aliud quorundam, ist bey Dalechamp die schmuzige Ruhrpflanze.

. . americanum folio & facie rapunculi, ist Tourneforts lezte Art; sie kommt aus America, und hat die Blätter und das Ansehen der gemeinen Rapunze.

. . capense crithmi folio, capitulis parvis, also nennt Petiver den Rheinfarren mit Seefenchelblättern.

. . ferulaceum, ist bey Dalechamp, J. Bauhin, Ray und Munting die achte Art des Senecio nach Hrn. v. Haller.

. . floribus candidis, also nennen die meiste ältere Schriftsteller die zwanzigste Art des Achillenkrauts nach Vaillant, welche eine Spielart des Leberbalsams mit weisser Blume zu seyn scheint.

. . foliis non serratis, also nennt C. Bauhin seine zweyte Art, deren Blätter nicht sägenartig gezahnt sind.

. . foliis serratis, also nennt C. Bauhin den gewöhnlichen Leberbalsam.

. . foliis serratis, corymbis longioribus & magis compactis, ist Tourneforts achte Art des Niesskrauts.

. . laciniatis foliis inodorum africanum, ist bey Boerhaave die geruchlose Achillpflanze.

. . minus, ist bey Lobeln, J. Camerer und Theodor eine kleinere Spielart des Leberbalsams.

. . minus saxatile flore albo, ist bey

Barrelier eine kleinere Spielart des Erinus mit weisser Blume.

Ageratum orientale, folio millefolii tomentoso, also nennt Petiver die sieben und zwanzigste Art des Achillkrauts nach Vaillant.

. peruvianum arboreum folio lato serrato, hierunter versteht Boerhaave die strauchartige Iva.

. plerisque, herba Julia quorundam, ist bey J. Bauhin der Leberbalsam.

. purpureum, hierunter verstehen Dalechamp, J. Bauhin, Joncquet und Ray den Erinus.

. purpureum villosum, also nennt Morison die dritte Art des *Ageratum* nach Tournefort.

. quae agerato Mesue cognata procerior, corymbis e luteo albicantibus, ist Boerhaavens achte Art des *Ageratum*, und Tourneforts eilfte Art des Nieskrauts.

. quae ptarmica incana pinnulis cristatis, ist bey Boerhaave das egyptische Achillenkraut.

. quae ptarmica orientalis, foliis tanaceti incanis, flore aureo; ist Boerhaavens sechste Art; sie kommt aus Morgenland, hat bestäubte Blätter, wie der Rheinfarren, und goldgelbe Blumen.

. quae ptarmica orientalis, santolinae folio flore majore; ist bey Boerhaave das heilige Achillenkraut.

. secundum, so nennt Matthiol und Dalechamp die weisse Spielart des Leberbalsams.

. septentrionalium, septentrionalium & anglicum, scheint eine Spielart des Leberbalsams zu seyn, ob sie schon Vaillant bey seiner neunzehnden Art des Achillkrauts anführt.

. serratum alpinum, hierunter versteht C. Bauhin den Erinus.

. serratum alpinum flore albo; ist in dem königlichen Garten zu Paris die zweyte Art nach Tournefort, und eine glatte Spielart des Erinus mit weisser Blume.

Ageratum serratum alpinum glabrum, flore albo, also nennt sie Tournefort.

. serratum alpinum glabrum, flore purpurascente, ist seine erste Art, und eine glatte Spielart des Alpenerinus mit röthlichter Blume.

. serratum alpinum f. purpureum, so nennt ihn Muralti.

. serratum pyrenaicum villosum flore albo, ist seine vierte Art, und gleichfalls eine Spielart des Alpenerinus, die aber zotig ist, weisse Blumen trägt, und auf den pyrenäischen Gebürgen wächst.

. serratum pyrenaicum villosum, flore purpurascente, ist seine dritte Art, und von der vorhergehenden nur darinn unterschieden, daß sie röthlichte Blumen trägt.

. tertium, so nennen Matthiol und Dalechamp die zweyte Art des Ageratum nach C. Bauhin.

Ageria, ist der Gattungsname, unter welchem Adanson die ethiopische Preiselbeere und die Winterbeere vereiniget.

Ages, sind Früchte, welche in Cuba und Hispaniola wild wachsen, und welche die Einwohner dieser Eylande, wie wir die Rüben, Rettige, Erdäpfel und dergleichen geniessen; es gibt verschiedene Arten davon; Guanaguax ist durch und durch weiß; Guaragui ist innwendig weiß, aussen violet; Zazavejos sind von aussen röthlicht, innwendig weiß; Tunna ist durch und durch violet; Hobes durch und durch gelblicht; Guanarana ist von aussen weiß, und innen violet.

Aggregatae, angehäufte Pflanzen machen eine eigene Classe sowohl in dem botanischen Lehrgebäude van Royens, als auch in dem na-

natürlichen des Ritters von Linné aus; ihr Kennzeichen ist, daß viele Blümchen vermittelst kleiner Blumenstiele auf einem erweiterten gemeinschaftlichen Boden stehen.

Aggregatus flos, gehäufte Blume, heißt eine solche, deren kleinere Blümchen vermittelst kleiner Blumenstiele auf einem erweiterten gemeinschaftlichen Boden stehen.

Agiahalid, so nennt Alpin und nach ihm Adanson die unbewehrte Ximene, die von C. Bauhin Lycio affinis aegyptiaca genennt wird.

Agitatorium, also übersezt Gaza die Eselskürbis.

Aglaophotis, ist bey Aelian die gemeine Gichtrose nach der Meynung C. Bauhins.

Agleofotis, also nannte Cortusus die vierte Art der *Hemionitis* nach C. Bauhin.

Agnacopon, so nennt Dioscorides den Stinkbaum.

Agnanthum, ist der Gattungsname, welchen Vaillant der Cornutischen Pflanze gibt.

. . viburni folio, also bestimmt er die pyramidenförmige Cornutische Pflanze.

Agni casti species multo minor caeteris, tribus tantum firmis foliis donata, ist bey Rauwolf das dreyblätterichte Keuschlamm.

Agnis, ist bey Fragosus die gemeine Indigpflanze.

Agnos, Agnus castus, ist der Beyname, welchen der Ritter v. Linné dem wahren Keuschlamm gibt, und der Name, den ihm Theophrast, Gesner und Durantes gegeben haben.

Agnus sive vitex, also nennt es Belonius.

Agon; ist der egyptische Name der wilden Wegwarte.

Agonon, so nennt Dioscorides das wahre Keuschlamm.

Agria quam Plinius Aquifoliam vocitat, ist bey Anguillara der Scharlachbaum.

Agrielaea, so nennt Dioscorides den europäischen Oelbaum.

Agrifolium, ist der Gattungsname, welchen Ray der Stechpalme gibt.

Agrimonia, bedeutet bey den meisten der ältern Schriftsteller den gemeinen Odermennig; bey den neuern Pflanzenkennern macht er eine eigene Gattung in der Classe der Pflanzen mit zwölf Staubfäden und zween Staubwegen aus; sie unterscheidet sich durch ihren Blumenkelch, welcher fünf Zähne hat, und innerhalb einem andern verschanzt ist; durch ihre fünf Blumenblätter, und durch ihre zween Samen, welche unten in dem Blumenkelch liegen; der Ritter Linné hat drey Arten davon:

. . *Eupatorium*, foliis caulinis pinnatis: impari petiolato, fructibus hispidis; gewöhnlicher Odermennig, dessen Früchte mit Borsten besezt, und dessen Stämme gefiederte Blätter haben, deren ungleicher Lappe gestielt ist; Bruchkraut; diese Art ist dauerhaft, und wächst in Europa auf sonnigen thonichten Wiesen wild; sie kommt aber, wie die folgende Arten alle, auf allem Boden, und in allen Lagen fort, und erfordert keine Wartung, als daß man sie vom Unkraut säubert; man kann sie entweder im Herbst, wenn die Blätter anfangen abzufallen, durch Wurzeln fortpflanzen, die man zween Schuh weit von einander sezt; oder durch den Samen ziehen, den man im Herbst aussäet; sie blüht vom Brachmonat bis in den September; ihr Kraut, wann es frisch,

recht wohl riecht, ist ein vortreffliches, balsamisches, bitterliches, und gelinde zusamenziehende Mittel; sie ist eines der besten Wundkräuter; man gibt sie auch mit sehr gutem Erfolg denen Schwindsüchtigen in einem Trank, oder statt einer Frühlingscur mit Zieger; die Franzosen mischen sie häufig unter ihre Gurgelwasser wider das Halsweh; und die Canadenser rühmen den Aufgus der Wurzel wider die Fieber; auf den Wiesen sieht man sie nicht gerne, dann auser Schafen und Ziegen frißt sie kein Vieh, und ihre harte Stengel geben schlechtes Heu; die Blätter dienen sehr gut zum Gerben; er heißt bey J. Bauhin und Dodonäus Agrimonia s. Eupatorium; bey Tournefort und Boerhaave Agrimonia officinarum; bey Morison Agrimonia inodora vel minus odora.

Agrimonia repens, foliis caulinis pinnatis, impari sessili, fructibus hispidis, kriechender Odermennig, dessen Früchte mit Borsten besezt sind, und dessen Stämme gefiederte Blätter haben, deren ungleicher Lappe vest aufsizt; morgenländischer Odermennig; er ist ebenfalls daurend, und kommt aus Morgenland; er wird selten über zween Schuh hoch, und hat vestsizende, dike, kürzere Blumenähren als der gemeine; seine Wurzeln sind sehr dik, und breiten sich sehr weit und geschwind aus; seine Samen sind gröser und rauher, seine Stengel sind diker und rauh; seine Blattansäze sind so lang, als die Zwischenräze, zurükgebogen, und umgeben fast den ganzen Stamm; der ungleiche Lappe seiner Blätter ist nicht gestielt, und seine Blattdeken sind so lang als die Blumen; er heißt bey Tournefort und Boerhaave Agrimonia orientalis humilis, radice crassiuscula repente, fructu in spicam brevem & densam, congesto.

Agrimonia agrimonoides, foliis caulinis ternatis, fructibus glabris; unächter Odermennig mit dreyfachen Stammblättern und glatten Früchten; er ist ebenfalls bleibend und wächst in den feuchten, schattichten Haynen Italiens wild; seine Blume hat einen doppelten Kelch, davon der äusere mit Franzen besezt ist, und nur sieben bis acht Staubfäden; sein Same ist glatt; Columna, Tournefort und Boerhaave haben eine eigene Gattung daraus gemacht.

. . *minor*, foliis caulinis pinnatis, foliolis obtusis dentatis, kleiner Odermennig, mit gefiederten Stammblättern, deren Blättlein stumpf und gezahnt sind; weisser Odermennig; ist Millers zweyte Art; sie wächst in Italien wild, und ist die kleinste unter allen; ihre Blätter haben nicht so viele Flügel, ihre Blumenähren sind dünn, ihre Blumen klein und unrein weiß, sie ist auch beständig; sie heißt bey Cupani und Boerhaave Agrimonia minor, flore albo.

. . *odorata*, altissima foliis caulinis pinnatis, foliolis oblongis acutis serratis, wohlriechender, sehr hoher Odermennig, mit gefiederten Stammblättern, deren Blättlein länglicht spizig, und sägenartig eingeschnitten sind; diese Art, welche die dritte bey Millern ist, wächst fast vier Schuh hoch; ihre Blätter haben mehr Flügel als alle vorhergehende, und einen angenehmen Geruch, und werden besonders wegen ihrer Annehmlichkeit denjenigen in einem Aufguß empfohlen, welche das Fieber haben; ihre Blättlein sind länger und schmäler,

als

als bey den vorhergehenden, und endigen sich mit scharfen Dornen; sie heißt bey J. Camerer, Tournefort und Boerhaave Agrimonia odorata.

Agrimonia lappacea inodora folio subrotundo dentato, so nennen Sloane und Ray die Klettentriumfette.

. . maderaspatana folio rotundo singulari subtus incano, ist bey Petiver die indianische Triumfette.

. . medio modo odorata; santonensis odorata, ist Tourneforts dritte Art; sie ist wohlriechend, und nach Hrn. v. Haller eine Spielart des gemeinen Odermennigs.

Agrimoniae similis, also nennt C. Bauhin den unächten Odermennig.

Agrimonioides, Agrimonoides, ist der Gattungsname, welchen ihm Columna, Tournefort und Boerhaave geben.

Agrioancinari, agriocinara cretica, so nennen Honorius Belli und Pena die niedrige Artischoke.

Agriomelea, ist vermuthlich bey Belonius die niedrige Mispel.

Agriopastinaca vulgo in creta, also nennt Honorius Belli eine cretische Spielart des Peterleins.

Agrioriganum s. Onites major, ist bey Lobeln der gemeine Dosten.

Agriostari, ist eine Art wilden cretischen Weizens.

Agriris, ist der spanische Name der Rauke.

Agrostema, *Agrostemma*, Raden, ist eine Gattung Pflanzen mit zehen Staubfäden und fünf Staubwegen, welche die meisten Schriftsteller mit dem Lichtröslein vereinigen, der Ritter Linné aber und van Royen trennen; sie unterscheidet sich durch ihren einblätterichten und lederartigen Blumenkelch, durch ihre fünf mit Nägeln versehene Blätter, durch ihre stumpfe ungetheilte Mündung und durch ihre einfächerichte Samenkapsel.

Agrostemma, *Githago*, hirsuta, calycibus corollam aequantibus, petalis integris nudis, zotige Kornraden, dessen Blumenkelche mit der Krone gleich gros und dessen Blumenblätter ungetheilt und blos sind; Kornröslein, schwarzer Ackerkümmel, Raten und Rattten, Raden; sie ist jährig, und wächst in Europa unter den Feldfrüchten; man hat auch eine Spielart davon mit weislichten Blumen, dann die Blumen der gemeinen sind roth, und erscheinen im Heumonat; die abgesottene Blätter sollen äusserlich gebraucht zertheilen und troknen, bösartige und tiefe Geschwüre reinigen und heilen, auch in Krankheiten der Haut mit Vortheil gebraucht werden, so wie die eben ausgegrabene Wurzeln, wenn man sie unter der Zunge hält, in epidemischen Blutflüssen gute Dienste thun; der Same soll eröfnen auf den Harn und die monatliche Reinigung treiben, und wann er unter das Meel kommt, es bläulicht färben, und die Blumen etwas denen Bienen zu Vermehrung des Wachses beytragen.

. . *Cæli rosa*, glabra foliis linearilanceolatis, petalis emarginatis coronatis; glattes Sammtröslein, glatter Raden, dessen Blätter gleichbreitlanzenförmig, und dessen Blumenblätter ausgeschnitten und gekrönt sind; diese Art wächst in Sicilien und Morgenland wild, und ist jährig.

. . *Coronaria*, tomentosa, foliis ovatolanceolatis, petalis emarginatis coronatis, serratis; filzige Kronraden, mit eyrund lanzenförmigen Blättern, und ausgeschnittenen, gekrönten und sägenartig gezahnten Blumenblättern: Vexirnelken, einfaches Sammtröslein; diese Art ist zweyjährig, und wächst in Italien wild; sie säet sich von

selb-

selbsten aus, oder kann man sie im Herbst säen; es gibt vielerley Spielarten davon; die erste hat eine weisse Blumenkrone, die in der Mitte roth ist, die andere eine ganz dunkelrothe, die dritte eine ganz fleischfarbene, und die vierte eine ganz weisse; man hat auch gefüllte, und diese pflanzt man im Herbst, wann die Blume verblüht hat, durch die Wurzeln fort, man theilt alle Köpfe, die mit den Wurzeln ausgezogen werden können, sezt diese in Rabatten von frischer ungedüngter Erde, sechs Zoll weit von einander, und begiest sie mäsig, bis sie Wurzeln geschlagen haben, hernach brauchen sie weder Nässe noch Dung; im Frühling darauf sezt man sie in die Blumenrabatten, wo sie im Heumonat und August blühen, sie hies sonsten bey dem Ritter v. Linne Agrostemma tomentosa, foliis ovato lanceolatis, petalis integris coronatis.

Agrostemma Flos jovis, tomentosa, petalis emarginatis, Jupitersblume, filzige Raden, mit ausgeschnittenen Blumenblättern; diese Art wächst in der Schweiz wild, sie liebt Schatten und feuchten Boden, sie ist klein, und ihr Blumenstiel wird fast einen Schuh hoch, an seiner Spize erscheinen im Brachmonat doldenweis hellrothe Blumen, und im Herbstmonat Samen

Agrostis, Strausgras, ist bey den neuen Schriftstellern eine Gattung Gräser mit drey Staubfäden, und zween Staubwegen, welche die ältere unter zerschiedene andere Gattungen zertheilt hatten, und welche sich durch ihren zweyschaligen Blumenkelch, der nur eine Blume enthält und etwas kleiner ist, als die Blumenkrone; und durch ihre Narben, welche der Länge nach mit Borsten besezt sind, von ihren Nebengattungen unterscheidet; er Ritter v. Linne' theilt die Arten in solche ein, welche mit Grannen versehen sind, worunter die sieben ersten, wie auch die siebenzehende, achtzehende und neunzehende gehören, in solche, welche unbewehrt sind, und in solche, deren Aehren creuzweise stehen, wie die vierzehende und fünfzehende.

Agrostis Spica venti, panicula patula, petalo exteriore exferente aristam rectam, strictam, longissimam, Aker-Strausgras, aus dessen äuserem Blumenblatt eine gerade, steife und sehr lange Granne herausgeht, mit ausgebreiteter Blüthenrispe: es ist jährig, und blüht im Brachmonat und Heumonat auf den Fruchtfeldern Europens; es wird sehr hoch, erst grün, dann braunroth; mit den äuersten kleinen Aehren dieses Grases kann man grün färben.

. . *miliacea*, petalo exteriore arista terminali recta stricta mediocri; hirsenartiges Strausgras, dessen äueres Blumenblatt sich in eine gerade steife und mittelmäsige Granne endiget; diese Art ist bleibend, und wächst in Spanien und Sibirien; sie hat viele Aehnlichkeit mit dem Akerstrausgras aber ihre Granne ist mit den Blüthen gleich lang, sie hat mehrere Halme aus einer Wurzel, ihre Rispe ist nicht so weit, und sie bleibt auch in den Gärten sehr unterschieden.

. . *arundinacea*, panicula oblonga, petalo exteriore basi villosa, aristaque torta calyce longiore, rohrartiges Strausgras mit länglichter Blumenrispe, dessen äueres Blumenblatt unten zotig und dessen Granne gedreht, und länger als der Blumenkelch ist; braune Sandschmielen, Sandrohrschmielen; diese Art ist ebenfalls bleibend, und wächst in Europa auf kleinen Anhöhen und waldigten sandigten Gegenden, und Wachhol-

holderwäldlein; sie heißt in der lappländischen Pflanzengeschichte Agrostis culmo enodi, panicula contracta.

Agrostis, Calamagrostis, panicula incrassata, petalo exteriore toto lanato apice aristato, culmo ramoso, röhrichtes Strausgras, dessen Blumenrispe verdikt, dessen äuseres Blumenblatt ganz wollig, und an der Spize mit einer Granne versehen, und dessen Halm ästig ist; es ist bleibend und wächst auf den schweizerischen und veronesischen Alpen wild; es kommt viel mit dem rohrartigen überein, aber die ganze Blumenkrone ist sehr zotig, die gerade Granne entsteht nicht aus dem untern Theil, sondern aus der Spize des Blumenblatts, die Halme sind ästig, und die Blumenrispe dicht.

. . *interrupta*, petalo exteriore aristato, panicula attenuata contracta interrupta, unterbrochenes Strausgras, dessen äuseres Blumenblatt mit einer Granne versehen, und dessen Blumenrispe verdünnert zusamengezogen und unterbrochen ist; es wächst in Frankreich und Italien.

. . *rubra*, paniculae parte florente patentissima; petalo exteriore glabro; arista tortili recurva; rothes Strausgras, bey welchem der blühende Theil der Blumenrispe am weitesten ausgebreitet ist, und das äusere glatte Blumenblatt sich in eine gedrehte zurükgekrümmte Granne endiget; es ist bleibend, und in Schweden, wo es wild wächst, sehr gemein; die blühende Wirbel der Blumenrispe sind dem Horizont gleich, die noch nicht blühende gleichsam in eine Aehre zusamengezogen; es ist ganz röthlicht, wann es verblüht hat, und heißt in der Lappländischen Pflanzengeschichte: Agrostis panicula inferiore verticillatim laxa, superiore contractae

Agrostis canina, calycibus elongatis, petalorum arista dorsali recurva, culmis prostratis subramosis, Hundsstrausgras mit verlängerten Blumenkelchen, niedergeschlagenen und etwas ästigen Halmen, und Blumenblät ern, die auf dem Rüken eine zurükgekrümmte Granne haben; braunes Strausgras, liegendes Hundegras; es ist bleibend, und wächst in Europa auf etwas feuchten Weyden wild; die Blumenrispe ist öfters verlängert, in den Aesten zusamengezogen, purpurröthlicht glänzend, welches sich von ferne besser sehen läßt; die Granne ist borstenartig, weiß, noch einmal so lang als die Blume, gerade und in der Mitte mit einem braunen Gelenk versehen, die Schafe genieſen diese, wie die rothe Art, jung, rein und süs; sie hies sonst bey dem Ritter v. Linné Agrostis calycibus coloratis, petalorum arista dorsali recurva, culmis prostratis subramosis.

. . *stolonifera*, paniculae ramulis patentibus muticis, culmo repente, calycibus aequalibus, auslaufendes Strausgras, dessen Blumenrispe ausgebreitete unbewehrte Aestgen hat, dessen Halm kriechend, und dessen Blumenkelche gleich sind; kleines braunes kriechendes Hundsgras; es ist bleibend, und wächst in Europa wild; es blüht im Heumonath; bey van Royen heißt es: Agrostis culmo repente, vagina supremi folii ventricosa; und in der schwedischen Pflanzengeschichte: Agrostis culmo repente, foliis radicalibus breviore, folii supremi vagina ventricosa, floscu-lis muticis.

. . *capillaris*, panicula capillari patente, calycibus subulatis aequalibus, hispidiusculis coloratis, floscu-lis muticis, harförmiges Strausgras, mit harartiger ausgebreiteter

Blu-

Blumenrispe, schusteralförmigen, gleichen, etwas borstigen und gefärbten Blumenkelchen, und unbewehrten Blumen; Harschmielen; es wächst auf den europäischen Wiesen wild; es ist bisweilen auch grün, meistens aber roth, hat breite und glatte Blätter, und man liebt es sehr auf den Wiesen; alles Vieh, besonders aber die Kühe, fressen es sehr gerne; es wächst dicht und hoch, auch in magerem Boden, und läßt kein Mos aufkommen; seine Rispe ist eigentlich harförmig, und hat harzarte Blumenstiele; es heißt in der schwedischen Pflanzengeschichte: Agrostis panicula tenuissima; und bey Scopoli: Agrostis panicula capillari patente, spiculis coloratis muticis.

Agrostis alba, panicula laxa, calycibus muticis aequalibus. weisses Strausgras mit einer weitläufigen Blumenrispe, und unbewehrten gleichen Blumenkelchen; es wächst in den europäischen Haynen wild, und blüht im May; der unterste Theil seiner kleinen Aehren ist grün, der mittlere roth, und der oberste silbern; es heißt bey Hudson: Agrostis palustris panicula coarctata mutica, calycibus aequalibus hispidiusculis coloratis, culmo repente.

. *minima*, panicula mutica filiformi, kleinstes Strausgras, mit unbewehrter fadenförmiger Blumenrispe; es blüht im Frühling in Frankreich und Teutschland.

. *virginica*, panicula contracta mutica, foliis involuto-subulatis rigidis exstantibus, virginisches Strausgras, mit zusamengezogener unbewehrter Blumenrispe, und eingehüllt pfriemenförmigen steifen ausstehenden Blättern; Virginien ist sein Vaterland.

Agrostis indica, panicula contracta mutica, racemis lateralibus erectis alternis, indisches Strausgras, mit zusamengezogener unbewehrter Blumenrispe, deren Aehren in Traubengestalt seitwärts aufrecht und wechselsweise stehen; es kommt aus Ostindien; sein Halm ist aufrecht, seine Blätter flach und schmal, seine Blumenrispe ist länglicht, und besteht aus seitwärts und wechselsweise stehenden, und dem Stiel sich nähernden Blumentrauben, welche spizige sehr kurze Bälglein haben.

. *radiata*, spicis subquinis cruciatis basi villosis, valvulis petaloideis aristatis, gestraltes Strausgras, dessen Aehren creuzweise stehen, unten harig, und meistens je fünf und fünf sind, und dessen Schalen wie Blumenblätter und mit einer Graune versehen sind; wächst in beyden Indien wild.

. *cruciata*, spicis quaternis cruciatis basi glabris, valvulis petaloideis aristatis; creuzförmiges Strausgras, dessen Aehren je vier und vier creuzweise stehen, und unten glatt, und dessen Schalen wie Blumenblätter und mit einer Graune versehen sind, es kommt aus Jamaica.

. *sylvatica*, panicula coarctata mutica, calycibus æqualibus: virgineis corollis brevioribus, fecundatis duplo longioribus, Wald-Strausgras mit zusammengezogener unbewehrter Blumenrispe und gleichen Blumenkelchen, daran die blühende kürzer als die Blumenkrone, die Befruchtete aber noch einmal so lang als dieselbige sind, es wächst in den englischen stauberdigen Wäldern.

. *bromoides*, panicula simplici angustata corolla pubescente: arista recta calyce longiore; Trespartiges Strausgras, mit einfacher

verengter Blumenrispe und etwas hariger Blumenkrone, welche mit einer geraden Granne versehen ist, welche länger ist als der Blumenkelch; es wächst in Montpellier wild, seine Hälme sind anderthalb Schuh hoch, steif, glatt, und aufrecht, seine Blätter glatt, sehr schmal, etwas federförmig und einförmig, die Blumenrispe oder Blumentraube ist aufrecht, länglicht, schmal und einfach, an jeglichem Zahn des Blumenschaftes entstehen entweder zween Blumenstiele, davon jeglicher zwo Blumen trägt, deren eine ziemlich vest sizt, oder nur zween Blumen, wovon die eine vest aufsizt; der Blumenkelch ist länglicht, gestreift, lanzenförmig, und hat ziemlich gleiche Blätter, die Blumenkrone bekleidet den Samen, und ist etwas harig, die Granne ist gerade, weich, und zwey oder dreymal so lang, als der Blumenkelch, wie bey den Trespen.

Agrostis, panicula oblonga calycibus aequalibus terminatis aristis longis rectis; so beschreibt Gerard den Fuchsschwanz von Montpellier.

australis panicula subspicata, seminibus ovatis pubescentibus: arista longitudine calycis: mittägiges Strausgras, mit etwas ährenförmiger Blumenrispe, eyrunden etwas harigen Samen und einer Granne, die so lang als der Blumenkelch ist; Portugal ist sein Vaterland, es hat viele Aehnlichkeit mit dem rohrartigen, aber seine Rispe ist mehr ährenförmig, sein Halm wächst drey Schuh hoch, hat Gelenke und viele Blätter, und ist glatt, seine Samen sind nicht nur unten zotig, sondern allenthalben etwas harig, seine Blumenkelche sind an der Spitze fast borstartig, seine Blätter breiter und feuchter.

serotina, floseulis oblongis mucronatis, culmo obtecto foliis brevissimis; spätes Strausgras, mit länglichten steif gespizten Blümlein, einem bedekten Halm und sehr kurzen Blättern; Seguier hat es um Verona gefunden; seine Hälme sind einen Schuh lang, mit den Blättern beiden bedekt, und steigen aufwärts, die Blätter sind abstehend, kurz, und kaum länger als die Gelenke, die Aeste der Rispe stehen wechselsweise und sind ziemlich ästig, die meiste Blumen sizen vest auf, das Bälglein ist hautig und kurz; die Blumen lanzenförmig, rohrartig, beyde Schalen sind steif gespizt, und eine derselben hat an der Spize eine kleine Granne; die Staubwege sind aber purpurroth.

Agrostis pumila, panicula mutica subsecunda culmis fasciculatis erectis; zwergartiges Strausgras, mit unbewehrter etwas einseitiger Blumenrispe, und büschelförmigen aufrechten Halmen; es ist bleibend und wächst in der Schweiz, in Schweden und Eisland wild; die Wurzel ist vielfach, die Hälme zahlreich und in Büscheln, glatt, zween Zoll hoch und mit Blättern bekleidet, die wie die Wurzelblätter sind, eine gestreifte Scheide, und ihre Fläche etwas eingehüllt haben seine Rispe ist sehr ausgebreitet und ziemlich einseitig; seine Blumen gefärbt, unbewehrt, und scharf zugespizt, sein Same etwas gros; es unterscheidet sich von dem auslaufenden, mit welchem es unter einander wächst, daß es noch um die Helfte kleiner, daß seine Rispe weniger aufrecht und wenig einseitig; aber mehr rasenartig ist, seine Blumenstiele sind gar nicht wellenförmig, aber doch hin und wieder gebogen.

mexicana, panicula oblonga congesta, calycibus corollisque aeuminatis

natis subaequalibus muticis: mexicanisches Strausgras, mit länglichter zusamengetragener Blumenrispe, und scharf zugespizten zimlich gleichen unbewehrten Blumenkelchen und Blumenkronen; es ist zweyjährig und wächst in dem heissern America wild, hat zahlreiche, schuhlange, glatte und aufrechte Halme, unzertheilte Aeste, ziemlich glatte Blätter, eine grüne länglichte Rispe, die nicht ausgebreitet, sondern aus zusamengehäuften sehr zahlreichen grünen Blumen zusamengesezt ist; die Blumen sind rauh, die Blumenkelche an der Spize pfriemenförmig, zimlich gleich und wenig rauh. Die Blumenkronen sind so lang als die Blumenkelche, gleichfalls scharf zugespizt, und unten harig, sie haben keine Grannen, aber schwarz purpurrothe ästige Narben und weisse Staubfäden; es blüht im zweyten Jahr und hat das Ansehen des Stachelgrases.

Agrostis paradoxa, so nannte der Ritter Linne'; ehmals Forskoehls Glanzgras.

. . ventricosa, calycibus inferne ventricosis valvula exteriore acuminata, longitudine aristae; ware bey Gouan das linsentragende Hirsengras.

Aguaraquinha: also nennt Piso die indianische Sonnenwende.

Agul, ist bey Rauwolf die erste Art des Süsklees nach dem Ritter Linne'.

Aguti-guepo-obi; also nennt Marcgraf und Ray die Pfeilwurz.

Ahoai major, so nennet Piso den gemeinen Schellenbaum.

Ahovai, Ahovay, ist der Gattungsname, welchen die meiste Schriftsteller dem Schellenbaum geben, unter welchen Thevetus, Tournefort, und Ray die gemeine Art desselben verstehen; und der Beyname, den der Ritter Linne' eben dieser gibt.

Ahovai, nerii folio, flore luteo; ist bey Plumier der thevetische Schellenbaum.

Ajacis; ist der Beyname, welchen der Ritter Linne' dem Gartenritterspor gibt.

Ajawe, also nennet Clusius einen aloeartigen Saft, den er aus America erhalten hat.

Ajes, also nennet er ein Gewächs aus America wie die Batatas, das aber kleiner und angenehmer seyn soll.

Aira, Schmielen, Schmelen, ist bey Theophrast der Lulch, bey dem Ritter Linne' und van Royen eine Gattung Gräser mit Zwitterblumen, drey Staubfäden und zween Staubwegen, die sich durch ihren Blumenkelch unterscheidet, welcher aus zwey Bälglein besteht und zwo Blüthen einschließt, zwischen welchen kein Ansaz einer dritten zu sehen ist; die ältere Schriftsteller haben sie unter verschiedene Gattungen ihrer Gräser zertheilt, der Ritter von Linne' theilt diese Gattung in solche Arten ein, welche unbewehrt sind, worunter die fünf erstere gehören, und in solche, welche mit Grannen versehen sind, worunter die acht leztere begriffen werden.

. . *indica*, spica subovata secunda, flosculis obtusis muticis, foliis planis; indianische Schmielen, mit einer einseitigen zimlich eyrunden Aehre, stumpfen unbewehrten Blüthen nd flachen Blättern; es wächst in Ostindien, liegt darnieder und ist einen Zoll lang, die Blätter sind flach, die Aehren einseitig, zusamengehäuft, und eyrund-länglicht, die Bälglein stumpf und unbewehrt.

Aira caerulea, foliis planis, panicula coarctata, floribus pedunculatis muticis convoluto subulatis, blaue Schmie-

Schmielen mit flachen Blättern, zusamengezogener Blüthenrispe und gestielten unbewehrten zusamengerollt-pfriemenförmigen Blumen, Schmellen; sie ist bleibend, und blüht im Brachmonat und Heumonat auf wässerichten Triften und Wiesen in Europa, sie wächst hoch, hat eine knollige Wurzel, schwarzrothe bisweilen grüne Blüthen und amethystfarbene Staubbeutel.

Aira arundinacea, panicula oblonga secunda mutica imbricata, foliis planis; rohrartige Schmielen, mit flachen Blättern und länglichter einseitiger unbewehrter Blüthenrispe, deren Blumen wie Dachziegel aufeinander liegen; sie wächst im Morgenland wild.

minuta, panicula laxa subfastigiata ramosissima, flosculis muticis; kleine Schmielen, mit unbewehrten Blumen und einer weitläufigen und äuserst ästigen Blüthenrispe, sie ist jährig und wächst in Spanien wild.

aquatica, foliis planis, panicula patente, floribus muticis laevibus, calyce longioribus, Wasserschmielen mit flachen Blättern, einer ausgebreiteten Blumenrispe und unbewehrten glatten Blumen, welche länger als der Blumenkelch sind; Wasserhirse, süß Wassergras, Quellengras, Quellgras, süser Miliz, Milenks, Milenz; ist eines der schönsten teutschen Gräser, blüht im Brachmonat, wächst zween bis dritthalb Schuh hoch, und ist süß, loker und saftreich, unter andrem Grase aber wächst es niedriger; es gibt sehr gutes Heu, und wird sehr von dem Vieh geliebt, deswegen sollte man es überall in sumpfigen Wiesen statt des Riedgrases und Schwadengrases pflanzen; es ist ausdaurend und wächst in den europäischen wässerichten Triften, es heißt bey van Royen Aira culmo inferiore repente, flosculis muticis calyce longioribus, altero pedunculato.

Aira subspicata, foliis planis, panicula spicata, flosculis medio aristatis: arista reflexa laxiore; ährenartige Schmiele mit flachen Blättern, einer ährenförmigen Blüthenrispe und Blumen, welche in der Mitte eine zurükgebogene weitläufige Granne haben; sie ist bleibend und wächst auf den lappländischen Alpen; sie heißt in der lappländischen Pflanzengeschichte: Aira panicula spicata, pedicellis flosculo brevioribus.

cespitosa, foliis planis, panicula patente, petalis basi villosis aristatisque arista recta brevi; rasenartige Schmiele mit flachen Blättern, einer ausgebreiteten Blumenrispe und Blumenblättern, welche zotig und mit einer geraden kurzen Granne versehen sind, Akerstrausgras, Akerwindhalm, hohe Akerschmielen; es ist bleibend und blüht im Brachmonat auf gebauten und fruchtbaren Wiesen in Europa; es macht das Getreyde futterig, und wird, besonders jung, von den Schafen sehr geliebt; das Stroh kann man zu allerhand feiner geflochtener Arbeit gebrauchen: man liebt es daher sehr auf den Wiesen, weil es alles Vieh gern frißt, und weil es hoch und dicht wächst; es heißt in der lappländischen Pflanzengeschichte: Aira panicula longissima tenui; und in denen Abhandlungen der Stokholmischen Gesellschaft der Wissenschaften: Aira panicula patentissima, flosculis subaristatis sessilibus basi villosis, foliis planis.

flexuosa, foliis setaceis, culmis subnudis, panicula divaricata, pedunculis flexuosis; gebogene Schmiele mit borstenartigen Blättern, zimlich naketen Halmen, auseinander gesperter Rispe und gebogenen Blumenstielen; Dratschmie-

(*Onomatol. Botan.*)

len; sie wächst auf trokenen rauhen Höhen, auf Felsen und grobem sandigem und steinigem Boden; sie heißt in der lappländischen Pflanzengeschichte: Aira panicula rara, calycibus albis.

Aira montana, foliis setaceis, panicula angustata, flosculis basi pilosis aristatis: arista tortili longiore; Bergschmielen mit borstenartigen Blättern, einer verengerten Blüthenrispe und Blumen, welche unten harig und mit einer gewundenen und längern Granne versehen sind; sie ist bleibend und wächst auf den europäischen Alpen; sie heißt in der lappländischen Pflanzengeschichte: Aira panicula rara, calycibus fuscis.

.'. *alpina*, foliis subulatis, panicula densa, flosculis basi pilosis aristatis, arista brevi; Alpenschmielen mit pfriemenförmigen Blättern, einer dichten Blüthenrispe, und Blumen, welche unten harig und mit einer kurzen Granne versehen sind; sie wächst in Deutschland und den lappländischen Alpen wild.

.. *canescens* foliis setaceis: summo spathaceo paniculam inferne obvolvente; graue Schmielen mit borstenartigen Blättern, wovon das oberste die Rispe von unten, wie eine Scheide, einhüllt; Boksbart, grauer Boksbart, wahrer Boksbart, Grauschmielen; sie ist jährig und wächst in Schonen, Brandenburg und den sandigten Feldern des mittägigen Europa wild, kommt in gutem Boden nicht fort, aber leicht an den unfruchtbarsten Orten, und macht dichte Rasen; die Granne ist unten diker und braun, in der Mitte mit kleinen Zähnen besezt, und oben dünner, weißlicht und zimlich keulförmig, die Rispe ist, ehe sie blüht, ährenförmig; sie heißt bey van Royen Aira foliis subulatis, folio florali spathaceo, paniculam inferiorem involvente; und in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens: Aira foliis setaceis, aristis ex basi glumarum calycem aequantibus.

Aira praecox, foliis setaceis, vaginis angulatis, floribus paniculato-spicatis, flosculis basi aristatis; frühe Schmielen mit borstenartigen Blättern, ekigen Blätterscheiden rispen- oder ährenförmigen Blüthen und Blümlein, welche unten eine Granne haben; sie ist jährig und wächst in überschwemmten sandigen Feldern des mittägigen Europa.

.. *caryophyllea*, foliis setaceis, panicula divaricata, floribus aristatis distantibus; Negleinsschmielen, deren Blätter borstenartig, deren Blüthenrispe auseinander gesperrt, und deren Blumen mit einer Granne versehen sind, und weit von einander stehen; kleines Nägleingras, Silbergras, kleines Augentrost-gras; sie ist jährig, und wächst in grob-sandigen Gegenden in Engelland, Teutschland, Frankreich und der Schweiz, und ist sehr fein.

.. calycibus trivalvibus trifloris; also beschreibt Gronov das weitläufige Rosgras.

.. cristata, panicula spicata, calycibus subtrifloris, pedunculo longioribus, petalis subaristatis inaequalibus; also nannte der Ritter Linne' ehmals das hanenkammartige Rispengras.

.. flosculis binis hermaphroditis aristatis, tertio mutico masculino, pedunculis flosculorum pilosis; also beschreibt van Royen seine vierte Art, deren Blumenkelch drey Blüthen in sich schließt, wovon zwo Zwitterblumen und mit Grannen versehen; die dritte aber männlich und unbewehrt ist; ihre Blumenstiele sind harig; sie scheint eine Art des Rosgrases zu seyn.

.. flosculo masculo aristato, femineo mutico;

mutico; also beschreibt er das wollige Rosgras.

Aira foliis planis, floribus aristatis: flosculo intermedio mutico diandro, also heißt das wohlriechende Rosgras in der schwedischen Pflanzengeschichte.

. , foliis pubescentibus, panicula contracta, flosculo hermaphrodito mutico, masculo arista uncinata, calyce brevi; und so heißt das wollige Rosgras eben daselbst.

. . panicula oblonga, floribus muticis, hermaphrodito masculoque, calycibus diphyllis; also beschreibt Gronov das gestreifte Rosgras.

. . panicula spicata, floribus muticis pedunculo longioribus, glumis acuminatis inaequalibus; ist bey van Royen das hahnenkammartige Rispengras.

Airi; so nennet Piso die Brennpalme.

Aisamara; ist der amboinische Name der Casuarina nach Adanson.

Ajuga; bedeutet bey Durantes das Schlagkraut, bey Rivin den Poley; bey dem Ritter von Linné aber diejenige Gattung Pflanzen mit zwey ungleich langen Paaren von Staubfäden und nakenden Samen, welche die meiste übrige Schriftsteller unter dem Namen Bugula beschrieben, van Royen aber mit der Gattung des Gamanders vereinigt hat, und welche sich durch die überaus kleine Oberlippe ihrer Blumenkrone, durch ihre Staubfäden, welche länger sind als die Oberlippen, und durch ihren Blumenkelch, welcher zimlich fünfmal gespalten ist, von ihren Nebengattungen unterscheidet.

. . *orientalis*, floribus resupinatis, morgenländische Gunsel, deren Blumen eine verkehrte Lage haben; sie wächst im Morgenland; man ziehet sie aus dem Samen, und hat drey Spielarten davon, welche der Farbe nach unterschieden sind; man säet den Samen bald, nachdem er reif geworden, in einen Topf, der mit leichter Erde angefüllt ist, und sezt ihn bis in Herbst an einen schattigen Ort, dann bringt man ihn unter ein Gerähme, wo man die Pflanzen für dem harten Frost verwahrt; im Herbst, so bald sie zum Versezen taugt, sezt man sie in einen besondern Topf, und im Sommer in Schatten, und behandelt sie wie die alte Pflanze; sie blüht im May, und trägt zu Ende des Hewmonats reife Samen; man kann sie auch durch Sprößlinge fortpflanzen, deren sie aber wenige hat.

Ajuga pyramidalis, tetragono-pyramidalis villosa, foliis radicalibus maximis, guldene Gunsel, viereckige pyramidenförmige zotige Gunsel mit sehr grosen Wurzelblättern, blauer Gukug, Berg-Gunsel, blauer Steingunsel; sie ist zweyjährig, und wächst in Schweden, Teutschland und der Schweiz wild; sie heißt in der Schwedischen Pflanzengeschichte: Ajuga tetragono-pyramidalis; die Schafe fressen sie nicht, als wann ihre Blätter noch sehr jung sind, sie blüht im May dunkelblau oder fleischroth.

. . *genevensis*, foliis tomentosis lineatis, calicibus hirsutis; Genfer Gunsel mit filzigen gestrichelten Blättern, und zotigen Blumenkelchen; sie wächst im mittägigen Europa wild, und heißt sonsten bey dem Ritter von Linné: Ajuga foliis tomentosis, calicibus hirsutis.

. . *reptans*, glabra stolonibus reptantibus; schleichende glatte Gunsel mit schleichenden Seitenwurzelsprossen; Wiesenkräutlein, blauer Günsel, Heilkräutlein, gemeiner güldener Gunsel; sie ist bleibend, und wächst in dem mittägigen Eu-

ropa, sie blüht vom Merz bis in den Maymonat, an Bächlein und auf Wiesen; ihr Stamm ist oft in vier braune Lilien eingeschlossen; die Farbe ihrer Blumenkrone ist gemeiniglich himmelblau, selten fleischroth oder weiß; das Rindvieh und die Schafe fressen sie zimlich gern; die Wurzel zieht zusamen, das Kraut ist saftig, und hat zuerst einen süsen, hernach bitterlichten gelinde zusamenziehenden Geschmak; daher rechnet man es unter die Wundkräuter, und rühmt seine Würkung in innerlichen und äuserlichen Geschwühren, besonders soll es die Schmerzen dabey lindern; ihre Blumen geben geben, so wie die der zweyten Art zimlich viel Honig, und zeigen sich früh und spat.

Ajuga alpina, caule simplici, foliis caulinis radicalia aequantibus, Alpengunsel mit einfachem Stamm, deren Blätter den Wurzelblättern gleichen; sie ist bleibend und blüht im Herbstmonat, auf den schweizerischen, österreichischen und schwäbischen Alpen; sie unterscheidet sich von der Güldengunsel durch ihre Wurzelblätter, welche kaum gröser sind, als die übrige, durch ihre dunkelblaue Blumen, deren auf jeder Seite zehen sind, und durch ihre grüne ungefärbte Blattdeken; sie vermehrt sich durch ihre Stengel im Ueberflusse, will eine feuchte Lage und Schatten haben.

. . *adulterina* ist bey Clusius und Dalechamp das unächte Schlagkraut.

. . folio integro; also nennt Rivin den Berggamander.

. . luteo flore, so nennt Clusius das Schlagkraut.

. . multifidis foliis, flore rubescente; scheint bey ihm eine Spielart desselben mit röthlichten Blumen zu seyn.

Ajuga prima; ist bey Turner die cretische Kresse.

. . sive chamaepitys mas Dioscoridis, also nennt Pena und Lobel das Schlagkraut.

. . tertia; so nennt sie Turner.

Aizoi facie planta, quae dactylon secundum vel tertium, ist bey Columna der Mauerpfeffer.

Aizoiz majoris ortu persimilis exotica planta; ist bey Lobeln die Ananaspflanze.

. . minoris species; also nennt Thalius eine Spielart der röthlichten fetten Henne.

Aizoides, ist bey Hermann eine eigene Gattung Pflanzen; sie hat fleischige, saftige Kapseln, die aber durch das Eintroknen schwammig und holzig werden; oben haben sie gleichsam fünf Strahlen, und eben so viele Zellen, und viele kleine Samen; ihre Blumen haben viele Blätter, die auf dem Eyerstok stehen, ihre Blumenkelche bestehen aus fünf Blättern, ihre Blätter sind gepaart, fleischig, saftig, dreyekig, rundlicht oder flach.

Aizoon, Immergrün; ein Name, den Siegesbek und andere Pflanzenkenner unterschiedenen Arten der fetten Henne, den der Ritter Linné selbst, als einen Beynamen, der immergrünen fetten Henne gegeben hat, ist bey diesem, bey van Royen, und Herrn Prof. Ludwig, der Name einer Gattung Pflanzen mit vielen dem Kelch in einem Ringe einverleibten Staubfäden, und fünf Staubwegen, die sich durch ihren fünfmal getheilten Kelch, durch ihren Mangel an einer Blumenkrone, und durch ihre von dem Kelche umgebene fünffächerichte und fünfschalichte Samenkapsel unterscheidet; der Ritter von Linné hat drey Arten derselben.

. . *canariense*, foliis cunei formi-ovatis;

tis, floribus sessilibus, canarisches Immergrün, mit keilförmigen eyrunden Blättern, und vest aufsizenden Blumen; diese Art wächst auf den canarischen Eylanden, und ist jährig; man muß sie im Frühling in einem gemäsigten Mistbett ziehen, und wann sie zum Versezen taugt, sorgfältig ausheben, jede derselben in einen besondern Topf, mit frischer lokerer Erde sezen, in ein anders gemäsigtes Mistbett eingraben, und im Schatten halten, bis sie von neuem Wurzel schlägt, nachher nach und nach an die freye Luft gewöhnen, im Brachmonat an dieselbe, aber an einen bedekten Ort bringen, wo sie im Herbstmonat blühen und reifen Samen tragen, aber bald darauf verwelken wird; sie heißt bey van Royen Aizoon foliis obverse ovatis.

Aizoon hispanicum, foliis lanceolatis, floribus sessilibus, spanisches Immergrün, mit lanzenförmigen Blättern, und vest aufsizenden Blumen; diese Art wächst in Spanien wild, und in Africa hat man eine Spielart derselben gefunden, deren Samen und Blätter zotig, doch diese auf der obern Fläche es weniger sind, sie ist jährig, und wird wie die canarische Art fortgepflanzt, wann sie zum Versezen geschikt ist, so kann man sie auf das kalte Land, auf magern sandigen Boden sezen, oder auf Schutt von Mauerwerk, wo sie weit mehr Blumen und Samen bringt.

. . *paniculatum*, foliis lanceolatis, floribus paniculatis, rispenförmige Immergrün, mit lanzenförmigen Blättern, und rispenförmigen Blumen; es wächst auf dem Vorgebürge der guten Hofnung; ist jährig und niedrig, wie das spanische, und will auch durchaus, wie dieses behandelt werden; es heißt bey van Royen, Aizoon, foliis lanceolatis subtus hirsutis.

Aizoon acre; also nennt Cordus den Mauerpfeffer.

. . alterum; ist bey ihm die rükwärts geschlagene fette Henne.

. . minus, illecebra, ist bey ihm eben so viel als der Mauerpfeffer.

. . arborescens; also nennen Dalechamp und Camerer das baumartige Hauslaub.

. . dasyphyllum, ist bey Dalechamp die neunte Art der fetten Henne, nach dem Ritter von Linné.

. , flore luteo inflexo, instar caudae scorpionum; so nennt J. Camerer eine Spielart der rükwärts gebogenen fetten Henne.

. , haematodes; ist bey Lobeln die rükwärts gebogene fette Henne.

. . magnum; ist nach der Vermuthung C. Bauhins, entweder das baumartige oder das gemeine Hauslaub.

. . majus; also nennet Dalechamp und J. Camerer das leztere.

. . medium; so nennt Thalius die fünfte Spielart der röthlichten fetten Henne.

. . minimum; ist bey Cordus die sechsekige fette Henne.

. . minimum repens, tertium Dioscoridis; hierunter versteht Dalechamp den Mauerpfeffer.

. . minus; ist bey Dalechamp die rükwärts geschlagene fette Henne.

. . minus albo flore; also nennet J. Camerer die weise fette Henne.

. . minus fervidi gustus; ist bey Thalius der Mauerpfeffer.

. . minus flore luteo inflexo; also nennt J. Camerer eine Spielart der rükwärts gebogenen fetten Henne.

. . minus foemina; ist bey Dalechamp die weise fette Henne.

. . minus Matthioli, also nennt Dalechamp eine Spielart der röthlichten fetten Henne.

. . minus odorato & purpureo flore;

also nennt J. Camerer eine Spielart des Berghauslaubs.

Aizoon minus, quod male pro vermiculari accipitur, ist bey Cordus der Mauerpfeffer.

. . minus s. vermicularis insipida; unter diesen Namen begreift Thalus die sechseckige fette Henne.

. . montanum; ist bey Dalechamp das Berghauslaub.

. . paluſtre; bedeutet J. Camerer die rauhe fette Henne, bey J. Bauhin die Wasserfeder.

. . peregrinum; ist bey J. Camerer die sternförmige fette Henne.

. . scorpioides; bedeutet bey Lobeln eine Spielart der rükwärtsgebogenen fetten Henne.

. . serratum, also nennen Cordus und Thalius den Nabelkrautsteinbrech.

. . serratum alterum, bedeutet bey dem ersten eine Spielart desselben, deren Blumen nicht gedüpfelt sind.

. . sive sempervivum majus; ist bey Thalius das rauhe Hauslaub.

. . telephium, bedeutet bey Dalechamp das zotige Thurnkraut.

. . tertium; hierunter soll Dioscorides den Mauerpfeffer verstehen.

Aizoyatl, vel mirabilis mexicana; also nennt Hernandez die falsche Jalape mit rothen Blumen.

Akkuseton, s. Aduseton.

Ala, Flügel, so nennt man die Seitenblätter der Schmetterlingsförmigen Blumen; die blätterichte Anhäze, die auf beyden Seiten eines Blumen- oder Blattstieles gleich lang auslaufen, und die hautige Einfassung einiger Samen; oder den Winkel, den das Blatt oder sein Stiel mit dem Stamm oder Zweig macht.

Alabastra; heissen entweder die grüne weiche Blätter, welche die Blumen umgeben, oder der Knopf oder die runde Knospe, die eben hervorbricht.

Alabastrites altera, Dentaria, coralloides altera Cordi, ist bey Lobeln das fünfblätterichte Zahnkraut.

Alak, so nennen die Braminen die Gilbwurz.

Alagi s. Alhagi.

Alangi ist der Name, den die Braminen der Angolam nach Adanson geben.

Alasasa arbor ad Silam flumen; ist bey Gesner die schwarze Vogelkirsche.

Alaternoides; also nennt Boerhaave, Adanson und Commelin die Gattung der Phylica; und die dritte Art der Sekelblume nach Linne'.

. . africana chamaemespili folio; so beschreibt Commelin die herzförmige Phylica.

. . africana ericae foliis, floribus albicantibus & muscosis; afra, foliis ericae, flore muscoso albo, also nennen Commelin und Boerhaave die Heydekraut-ähnliche Phylica.

. . africana, folio crasso hirsuto ilicis; ist bey Boerhaave der herzblätterichte Hagel.

. . africana lauri serratae folio; bedeutet bey Commelin und Boerhaave die africanische Sekelblume.

. . africana, rorismarini latiore & pilosiore folio; also beschreibt Commelin die federartige Phylica.

. . africana, telephii legitimi Imperati folio; ist bey Boerhaave und Commelin die steinlindenartige Clutische Pflanze.

. . ilicis folio crasso hirsuto; so bestimmte Walther den herzblätterichten Hagel.

Alaterens, Steinlinde, Immergrün; ist nicht nur der Name, welchen Plinius, Anguillara, und J. Camerer dieser Pflanze gaben, sondern auch der Beyname, den ihr der Ritter von Linne' beylegt; Tournefort, Boerhaave, Adanson und Ludwig machen eine eigene Gattung daraus, die sich durch ihre einblätterichte Blumenkrone von dem Wegdorn unterscheidet,

scheidet, unter welche Gattung der Ritter v. Linné ihre Arten gebracht hatte.

Alaternus alter; alter humilior, lato folio; so nennen Clusius, Dalechamp, Theodor und Lobel, eine kleine niedrige Spielart der Steinlinden mit breiten Blättern, aus welchen Miller seine zweyte Art macht, die um Turin herum wild wächst, und von welcher er gefunden hat, daß sie auf keinerley Weise abartet.

. . americana spinosissima buxi folio; ist Tourneforts lezte Art, sie kommt aus America, ist sehr stachlicht, und hat Blätter, wie der Buxbaum.

. . angustifolia, foliolis lanceolatis profunde serratis glabris; so nennt Miller seine dritte Art; sie hat schmale, glatte, lanzenförmige und tief sägenartig eingeschnittene Blätter; man hat auch Spielarten davon mit weiß und gelbgestreiften Blättern; sie wächst in den mittägigen Theilen von Frankreich wild, und ihre Beere geben eine gelbe Farbe; auch diese Art hat Miller als beständig befunden.

. . argentea, seu foliis ex albo variis, ist Tourneforts vierte Art, und eine Spielart der vorhergehenden mit weisgestreiften Blättern.

. . aurea seu foliis ex luteo variegatis; ist seine dritte Art und ebenfalls eine Spielart der vorhergehenden, mit gelbgestreiften Blättern.

. . balearica humilis, foliis subrotundi, ferrea rubigine nigricantibus; ist Boerhaavens neunte Art; sie kommt aus den balearischen Eyländern, ist niedrig, und hat rundlichte, wie mit Eisenrost überzogene Blätter.

. . foliis ex albo variegatis; also nennt Morison die silbergestreifte Steinlinde.

Alaternus foliis ex luteo variegatis; und so die goldgestreifte.

. . *glabra* foliis subcordatis serratis glabris; also Miller seine zweyte Art, welche herzförmige, sägenartig eingeschnittene und glatte Blätter hat.

. . hispanica Celastrus dicta; ist Boerhaavens erste Art, und scheint eine Art des Celasters oder des Spillbaums zu seyn.

. . hispanica latifolia; ist Tourneforts siebende Art, und bey Millern die vierte.

. . humilior; ist bey Gerard die niedrige Spielart der Steinlinde.

. . latifolia, Celastrus dicta, folio variegato; ist Boerhaavens zweyte Art, und scheint eine Abänderung seiner ersten mit gold und grün gesprengten Blättern zu seyn.

. . latifolia foliis ovato-lanceolatis integerrimis glabris; also nennt Miller seine vierte Art, die er ebenfalls beständig befunden hat; sie hat breite, eyrunde, lanzenförmige Blätter, welche eine glatte Oberfläche, und einen glatten Rand haben.

. . minima, buxi minoris foliis, so nennt Tournefort seine sechste Art, welche sehr klein ist, und auch kleine Blätter, wie der Bux hat.

. . minori folio, ist Tourneforts und Millers zweyte Art.

. . monspeliaca, foliis profundius incisis, so nennt Tournefort Millers dritte Art.

. . *phylica*, foliis ovatis, marginibus crenatis glabris; Plinii; prima; prior Clusii, Celastrus mas Theophrasti, also beschreiben Miller, Lobel, Gerard, Clusius; Dalechamp, Theodor, Tournefort und Boerhaave die grüne Steinlinde.

. . secundus Clusii, Celastrus Theophrasti femina; bedeutet bey Dalechamp Millers zweyte Art.

. . seu phylica aurea, sive foliis ex luteo variegatis; also nennt Boer-

haave die goldgestreifte Steinlinde.

Alaternus seu phylica, foliis angustioribus & profundius ferratis; so nennt er Millers dritte Art.

Albacahaca herba, quae odoris gratia in nova Hispania excolitur, unter diesem Namen versteht Acosta eine Pflanze, welche mit den Basilien nahe verwandt ist

Albar.., so nennen die Italiäner den Pappelbaum.

Alberas, ist der arabische Name der Stephanskörner.

Alberti herba; ist die Gattung des Gänsekrautes.

Albinus; so nennen die Römer die Kuhrpflanze.

Albrakin, ist der Name, welchen Mesue dem Grnster gibt.

Alca, Stiftblume, unächter Stern von Bethlehem, unächte Hünermilch, ist bey dem Ritter v. Linné eine Gattung Pflanzen mit sechs Staubfäden und einem Staubweg, deren Arten vormals unter der Gattung der Vogelmilch stunden; ihre Blumenkrone hat sechs Blätter, deren die innere ungleichförmig sind; von ihren sechs Staubfäden sind drey unfruchtbar; und ihre Narbe ist mit drey Stacheln umgeben.

. *major* foliis lanceolatis, grose Stiftblume, mit lanzenförmigen Blättern, Sternblume mit lanzenförmigen Blättern; sie wächst auf dem Vorgebürge der guten Hofnung, und einigen Gegenden des mitternächtlichen America wild, und ist dauerhaft; ihre Wurzel ist zwiebelartig, ihr Blumenstengel wächst über einen Schuh hoch, und trägt eine lokere Aehre grünlicht gelber Blumen, welche auf langen unterwärts gekehrten Stielen sitzen; ihre Kapsel ist dreyeckig, hat drey Zellen, und glatte Samen; man pflanzt die Wurzeln ungefähr vier Zoll tief in eine Rabatte von leichter Erde, wo sie spät im Sommer Blumen trägt.

Albuca minor, foliis subulatis, kleine Stiftblume, mit pfriemenförmigen Blättern; Sternblume mit pfriemenförmigen Blättern; sie wächst auf dem Vorgebürge der guten Hofnung wild; hat eine zimlich grose Zwiebelwurzel, und einen naketen Stengel, der selten neun Zoll hoch wird, und fast wie in einer Dolde, fünf bis sechs grünlicht gelbe Blumen, des Jahrs zweymal im Merz und August, aber in Europa selten Samen trägt; man pflanzt sie am besten fort, wann man die Wurzel in eine Rabatte vornen in einem Gewächshause neben andere Zwiebelblumen, oder auch in Töpfe sezt, die mit leichter Erde angefüllt sind, und im Winter unter ein Mistbettfenster gestellt werden.

Albucum, bedeutet bey Gaza die Zaunblumen mit fleischigen Blättern.

Album olus, also nennt Dodonäus den gemeinen Akersalat.

Alburnum, ist eine neue Holzlage, welche mit der Zeit die Dichtigkeit des völlig ausgewachsenen Holzes erhält, und welche die Gefässe bilden, die den Splint gebildet haben, wann sie im Winter, da die Bewegung der Säfte in der Pflanze durch die Kälte beynahe gänzlich unterbrochen wird, noch eine grösere Härte bekommen.

Alcali; also nennt Gesner den strauchigen Glasschmalz.

Alcanna arabum, also nennt Clusius die urbewehrte Lawsonische Pflanze.

. major latifolia dentata; hierunter versteht Munting die wirteiförmige Winterbeere.

Alcaquengi, so nennt Ruellius die gemeine Judenkirschen.

Alcea, Herbstrosen, Pappel, Garten-

pap-

pappel; bedeutet in den Apotheken und bey den meisten alten Schriftstellern das Sigmarskraut, bey Anguillara den Eibisch mit dem Hanfblatte, begreift bey den mittlern die zerstreuete Arten der Malve, der Pappel, und des Eibisches unter sich; und ist bey dem Ritter v. Linné, bey van Royen und Hr. Prof. Ludwig der Name einer Gattung Pflanzen, deren viele dem Fruchtboden einverleibte Staubfäden in einen Trop verwachsen sind; sie unterscheidet sich durch ihren gedoppelten Kelch, davon der äusere sechsmal gespalten ist, und durch ihre viele einsamige Umschläge; der Ritter v. Linné hat nur zwo Arten davon.

Alcea rosea, foliis sinuato-angulosis, Rosenpappel, mit ausgehölt eckigen Blättern; gemeine Rosenpappel, gemeine Gartenpappel, Pappel rose, Mundrose, gewöhnl. Herbstrose sie ist zweyjährig, und kommt aus Morgenland; sie ist sehr dauerhaft, und trägt vom Heumonat an bis zu Ende des Herbstmonats, bald weise, bald blasse, bald rothe, bald dunkelrothe, bald schwarzrothe, bald purpurrothe, bald gelbe, bald fleischfarbige, und bald, aber sehr selten bunte Blumen; und bey jeder Farbe sind sie entweder einfach oder gefüllt; sie dauret bey uns die freye Luft aus, und ist sehr gemein, ihr Stengel wird oft neun Schuh hoch, und ist gegen sechs Schuh lang mit Blumen besezt; man ziehet sie von den Samen, die man sorgfältig troknen, von den schönsten und gefülltesten sammlen, und die einfache, oder schlecht gefärbte abschneiden muß, ehe sie aufgehen; man hebt ihn in den Kapseln bis in den Frühling auf, und verwahrt ihn vor allem Dampf; säet sie in der Mitte des Aprils in ein Bett von leichter Erde ungefähr einen halben Zoll tief, und dekt sie mit eben solcher leichten Erde wieder zu; haben sie sechs bis acht Blätter, so versezt man sie in ein Pflanzbett einen Schuh weit von einander, begießt sie fleisig bis sie eingewurzelt sind, säubert sie bis in den Weinmonat von allem Unkraut, und dann versezt man sie in den Ort, wo sie bleiben sollen; ihre Blumen sind erweichend und gelind anziehend; und daher in unterschiedenen Entzündungen und Geschwüren sehr dienlich; die Bienen tragen den Staub aus denen Blumen sehr häufig.

Alcea ficifolia, foliis palmatis, Pappel mit Feigenblättern, mit handförmigen Blättern; sie wird eben so behandelt, und hat eben so viele Spielarten, als die Rosenpappel; sie heißt bey Tournefort und Boerhaave: Alcea rosea hortensis maxima, folio ficus; und bey van Royen: Alcea foliis palmato-digitatis; sie hat das gleiche Vaterland, und ist noch nicht hinlänglich von der Rosenpappel unterschieden.

. . acetosa indica mitis foliis superioribus gossipii in modum tripartito divisis; also beschreibt Plukenet die Sabdariffe.

. . aegyptia; scheint bey Clusius eine kleine Spielart derselben zu seyn.

. . aegyptia geranii folio; ist bey Kipp die egyptische Malve.

. . aegyptiaca villosa; hierunter versteht C. Bauhin die Bisamkörner.

. . afra, frutescens, folio grossulariae, flore parvo rubro; so nennt Boerhaave die Malve von dem Vorgebürge der guten Hofnung.

. . africana seu vesicaria trifolia, flore purpureo; also nennt Barrelier, Tourneforts siebende Art der Ketmia, welche eine Spielart des aufgeblasenen Ibischs zu seyn scheint.

. . africana vesicaria foliis profundius incisis vix crenatis, also nennt Tri-

umfetti die neunzehende Art der Ketmia bey Boerhaave, welche ebenfalls eine Spielart des aufgeblasenen Ibischs mit tiefer eingeschnittenen kaum gekerbten Blättern zu seyn scheinet.

Alcea altera; ist bey Cäsalpin der Eibisch mit dem Hanfblatte.

. . americana; also nennt Clusius eine Spielart der Sabdariffe.

. . annua flore albo maximo fructu pyramidali sulcato; ist bey Commelin und Ray der eßbare Ibisch.

. . arboreſcens; arboreſcens glabra ketmia dicta; arboreſcens syriaca, hierunter verstehen Rauwolf, J. Camerer und C. Bauhin den syrischen Ibisch.

. . benghalensis spinosissima, acetosae sapore, flore luteo pallido, umbone purpuraſcente; ist bey Commelin der Ibisch mit dem Hanfblatte.

. . betonicae folio, flore purpureo-violaceo; also beschreibt Barrelier die Malope.

. . bononiensis; ist der Name, den Gesner dem aufgeblasenen Ibisch gibt.

. . cannabina; hierunter verstehen die meisten ältern Schriftsteller den Eibisch mit dem Hanfblatte.

. . carpini folio americana fruteſcens, floſculis luteis ſemine duplici roſtro; also beschreibt Commelin die stachlichte Side.

. . cibaria, s. corchorus americana, carpini foliis, sextuplici capsula longiori; unter dieser Benennung beschreibt Plukenet die kohlartige Muspflanze.

. . cretica hirsuta; ist Tourneforts ein und zwanzigste und Boerhaavens vierzehende Art; sie kommt aus Candien, ist rauh, und hat kleine röthlichte Blumen.

. . curassavica hirsuta, parvo flore, foliis lobatis; also nennt Hermann, Tourneforts siebenzehende Art der Malve.

. . curassavica melonis folio; also nennt dieser Tourneforts neun und vierzigste Art der Malve.

Alcea & herba Simeonis; also nennt Brunfels das Sigmarskraut.

. . floridana quinquecapsularis laurinis foliis leviter crenatis, seminibus coniferarum instar alatis; ist bey Plukenet, Catesby und Ammann die dritte Art der Johannispflanze nach dem Ritter von Linne.

. . folio rotundo laciniato; so nennt C. Bauhin die Bisammalve.

. . folio rotundo laciniato, flore rubello pallido; ist bey Boerhaave eine Spielart derselben mit blasrother Blume.

. . folio rotundo laciniato, flore rubro; ist bey ihm eine andere mit rother Blumenkrone.

. . frutex II. bedeutet bey Clusius den syrischen Ibisch.

. . fruticans; fruticosa cannabino folio; also nennen Besler und Clusius den Eibisch mit dem Hanfblatte.

. . fruticosa malabarienſis, anguſtis foliis rigidiuſculis, floribus amoene rubellis, ſemine pappoſo; also beschreibt Plukenet den rauhen Ibisch.

. . fruticosa pentaphylloidis aemula, floribus amoeniſſime rubellis, calyce producto; ist bey eben diesem der scharlachrothe Flügelsame.

. . fruticosior; also nennen Lobel und Pena den Eibisch mit dem Hanfblatte.

. . hirsuta; also nennt C. Bauhin den zotigen Eibisch.

. . hirsuta flore albo; so nennt Tournefort eine Spielart desselben mit weisser Blume.

. . hirsuta flore flavo, semine moschato, bedeutet bey Marcgraf und Brown die Bisamkörner.

. . hirsuta minima, flore caesio hispanico; hierunter versteht Barrelier den zotigen Eibisch.

. . hirsutissima fruteſcens; ist bey Plumier und Tournefort die gestrahlte Side.

. . javanica arboreſcens, flore pleno rubi-

rubicundo; also nennt Breyn die chinesische Rose.

Alcea indica arborea, folio molli, flore amplo eleganter coccineo; also beschreibt Plukenet den mexicanischen Ibisch.

. . indica flosculis parvis fasciculatim ramulis adfixis; ist bey ihm die kettenförmige Melochie.

. . indica folio hastato, flore parvo purpureo longo pediculo insidente, pericarpio compacto duro, in quinque cellulas, totidem semina includentes dispartito; also beschreibt Plukenet, Tournefort's sechzehende Art der Ketmia.

. . indica frutescens; indica frutescens foliis in lacinias varie dissectis; so nennt er die ausgehölte Urene.

. . indica lucido hastato folio flore blattariae phoeniceo; ist bey ihm der scharlachrothe Flügelsame.

. . indica magno flore; also nennt C. Bauhin eine Spielart der Sabdariffe.

. . indica parvo flore; ist bey ihm eine andere kleinere Spielart derselben.

. . indica parvo flore altera; ist seine zwölfte Art, und hat eine zehenekige Samenkapsel.

. . indica sinarum, flore luteo malvaceo; also nennt Plukenet den Lindenblätterichten Ibisch.

. . indica ulmi folio praegrandis subtus incana, flore amplo purpureo; so nennt er Boerhaavens ein und zwanzigste Art dieser Gattung.

. . major & procerior; also nennt Tournefort nach Ray seine sechste Art; welche gros und hoch ist.

. . major foliorum segmentis latioribus; also nennt Hermann Boerhaavens vierte Art der Pappel.

. . malabarica, abutili folio, flore minore ex albo flavescente, exterius aspero; bedeutet bey Ray den Ibisch mit Lindenblättern.

. . malabarienſis, abutili folio, flore majore ex albo flavescente; und also nennt er den Pappelartigen Ibisch.

Alcea malvae roseae sylvestris genus; ist bey Tragus das Sigmarskraut.

. . maritima galloprovincialis geranii folio; also nennt Tournefort die ein und zwanzigste Art der Malve nach dem Ritter v. Linné.

. . maxima malvae roseae folio, fructu decagono, recto, crassiore, breviore, esculento; ist bey Sloane und Brown der eßbare Ibisch.

. . minor; also nennt Dalechamp eine Spielart der Bisammalve.

. . minor in silvis foliis geranii; ist bey Cäsalpin vermuthlich der zottige Eibisch.

. . minor maritima tenuifolia procumbens; also nennt Hermann die Tournefortische Malve.

. . minor ficula, flore minore; also nennt Tournefort nach Ray seine neunte Art; welche kleine Blumen trägt, und vermuthlich den Ludwigischen Eibisch bedeutet, und aus Sicilien kommt.

. . mori folio, virginiana minor; also heißt in der Schola botanica die stachlichte Side.

. . olitoria s. Corchorus americanus, praelongis foliis, capsula striata subrotunda brevi; ist bey Plukenet die Kapselmußpflanze.

. . orientalis frutescens, foliis tripartitis, flore parvo; also nennt Tournefort seine lezte Art; welche aus dem Morgenland kommt, strauchig ist, dreymal getheilte Blätter und kleine Blumen hat.

. . orientalis, scammoniae folio major floribus albis; also beschreibt Plukenet die Side mit Hundswinsblättern.

. . pannonica; also nennt J. Camerer eine Art, die aus Ungarn kommt.

. . pentaphylli folio vel cannabina; pentaphylla folio cannabis sylvestris Dioscoridis; ist bey J. Bauhin und Lobeln der Eibisch mit Hanfblättern.

. . peregrina; bedeutet bey Clusius die Bisammalve; bey Gesner, Theodor

Theodor und Gerard den aufgeblasenen Ibisch.

Alcea peregrina soliſequa; so nennen Lobel und Pena den leztern.

. . pernambucana carpini folio, floſculis minimis luteis, ſemine ſimplici roſtro donato; iſt bey Moriſon die Side mit rautenförmigen Blättern.

. . roſea hortenſis maxima folio ficus, flore albo; iſt bey Tournefort eine Spielart der Pappel mit Feigenblättern mit weiſſer Blume.

. . roſea hortenſis maxima, folio ficus, flore carneo; ſo nennt er eine andere mit fleiſchrother Blume.

. . roſea hortenſis maxima, folio ficus, flore luteo, iſt bey ihm wieder eine andere mit gelber Blume.

. . roſea hortenſis maxima, folio ficus, flore nigricante, iſt noch eine andere mit ſchwärzlichter Blume.

. . roſea hortenſis maxima folio ficus flore purpureo, iſt wieder eine andere mit purpurrother Blume.

. . roſea hortenſis maxima folio ficus, flore violaceo, iſt noch eine andere mit violetter Blume.

. . roſea peregrina, forte roſa moſcheutos Plinii, iſt bey Cornuti und Moriſon die erſte Art des Ibiſchs nach dem Ritter von Linne'.

. . rotundifolia laciniata, alſo nennt Columna die Biſammalve.

. . Sabdariffa trifoliata, ex inſula Podachini, iſt bey Triumfetti der aufgeblaſene Ibiſch.

. . ſerrata flore incarnato, hierunter verſteht Boerhaave die thüringiſche Lavateriſche Pflanze.

. . ſeu Bamia americana, parvo flore, petalis rotundioribus, iſt bey Plukenet der virginiſche Ibiſch.

. . ſinica, manihot ſtellato folio, capſula longa piloſa pyramidata quinquefariam diviſa; alſo beſchreibt er den Manihotibiſch.

. . ſoliſequa multis Veneta, hierunter verſteht J. Bauhin den aufgeblaſenen Ibiſch.

Alcea ſpinoſa maderaſpatana ſaporis acidi, foliis profunde laciniatis, cannabis in modum pentaphyllaea; und dieſe Pflanze iſt bey Plukenet eine Spielart des ſurattiſchen Ibiſchs.

. . ſupina puſilla, geranii exigui maritimi folio & facie, maderaſpatenſis, fructu in ſummo caule glomerato, pericarpio duro, alſo beſchreibt er die ſechſte Art der Melochie nach dem Ritter v. Linne'.

. . ſyriaca; iſt bey Beslern der ſyriſche Ibiſch.

. . ſyriaca flore candido, alſo nennt er eine Spielart deſſelben mit weiſſer Blume.

. . ſyriaca flore purpureo-violaceo, ſo heißt in der Beſchreibung des Pariſer Gartens eine Spielart des ſyriſchen Ibiſchs, mit purpurroth violetten Blumen.

. . ſyriaca, floribus ex albo & rubro variis; ſo heißt eben daſelbſt eine andere Spielart mit roth und weiſſen Blumen.

. . tenuifolia, iſt bey J. Camerer eine eigene Art mit dünnen Blättern.

. . tenuifolia Cordi, iſt bey Thalius vermuthlich die Biſammalve.

. . tenuifolia criſpa, alſo nennt Tournefort nach C. Bauhin ſeine zehende Art, welche dünne und krauſe Blätter hat.

. . tenuifolia humilis maritima gallo-provincialis, foliis inferioribus ad geranium accedentibus, alſo beſchreibt Plukenet die Tournefortiſche Malve.

. . veneta; Alcea veſicaria; bedeutet bey vielen ältern Schriftſtellern den aufgeblaſenen Ibiſch.

. . veſicaria capitis bonae ſpei, alſo nennt Moriſon eine Spielart davon, die von dem Vorgebürge der guten Hofnung kommt.

. . virginiana, carpini folio, floſculis minimis luteis, ſemine duplici roſtro vel aculeo praedito; ſo nennt Moriſon die ſtachlichte Side.

. . virginiana ricini folio, alſo nennt Boer-

Boerhaave die Napäe mit den Zwitterblumen.

Alcea utriusque indiae, carpini folio, semine simplici arista donato, ist bey ihm die stachlichte Side.

. . utriusque Indiae, carpini folio, semine simplici arista donato, also nennt er die Side mit rautenförmigen Blättern.

. . vulgaris; vulgaris major, bedeutet bey den ältern Schriftstellern das Sigmarskraut.

. . vulgaris; major flore candidiore, ist Tourneforts zweyte Art, und eine Spielart des Sigmarkrauts mit weißlichter Blume.

. . vulgaris major, flore ex rubro roseo, so nennen Boerhaave und Tournefort das gemeine Sigmarskraut.

. . vulgaris minor, also nennt C. Bauhin eine Spielart der Bisammalve.

. . vulgaris procerior, folio bryoniae, flore roseo, also nennt Boerhaave Tourneforts sechste Art; sie ist hoch, hat Blätter wie Zaunrüben, und eine rosenrothe Blume; sie ist vermuthlich eine Spielart des Sigmarkrauts.

. . vulgaris seminum involucris hirsutis; so nennt Tournefort eine andere Spielart mit rauhen Samendeken.

. . zeylanica flosculis fasciculatis congestis, ist bey Hermann die weisse Side.

. . zeylanica folio latiori cordiformi; also nennt er die stachlichte Side.

Alceae aegyptiacae affinis, unter diesem Namen beschreibt C. Bauhin eine Pflanze, die mit den Bisamkörnern nahe verwandt ist.

. . affinis indica abutilon dicta, flore parvo, foliis mollibus profunde venosis, siliculis lanuginosis, also nennt Plukenet die asiatische Side.

Alchemilla, Alchimilla, Sinau, ist eine Gattung Pflanzen mit vier Staubfäden und einem Staubweg, die einen achtmal gespaltenen Blumenkelch, keine Blumenkrone, und nur einen einigen Samen hat; der Ritter von Linné hat nur drey Arten derselben.

Alchemilla vulgaris, foliis lobatis, gemeiner Sinau; dessen Blätter in Lappen zertheilt sind; Frauenmantel, Löwenfuß, Gänselgrün, Aschniz; diese Art wächst auf Wayden, besonders wenn sie feucht sind, in Europa wild, und hat eine bleibende Wurzel; ihre Blätter sind sehr schön, und gehören unter die beste Wundkräuter; sie haben einen bitterlichten balsamischen und etwas anziehenden Geschmak; Hr. Prof. Gleditsch hat sie auch zur Gerberey und den weinigen Aufguß derselben statt der Fieberrinde empfohlen, sie ist auch ein gesundes und närendes Futer für alles Vieh; sie heißt bey den meisten Schriftsteller nur mit einem Wort Alchimilla, oder Alchemilla vulgaris; bey Morison Alchimilla perennis viridis major foliis ex luteo virentibus, bey Theodor Alchimilla stellaria, bey Herr v. Haller Alchimilla folio integro stellato polygonio, bey van Royen Alchemilla foliis palmatis, und in der lappländischen Pflanzengeschichte Alchemilla foliis simplicibus.

. . *alpina*, foliis digitatis serratis, Alpensinau mit gefingerten sägenartig eingeschnittenen Blättern, Schaafsuppen; diese Art ist ebenfalls bleibend, und wächst auf den europäischen Alpen wild; ihre Blätter sind wie von Seiden, und kleiner, als bey der gemeinen; ihr Blumenstiel wird selten über sechs Zoll hoch; man kann sie, wie die übrige Arten, durch die Zertheilung der Wurzeln im Herbst fortpflanzen; sie fordert einen feuchten Boden, und eine schattige Lage; wann man sie von dem Samen ziehen will, muß man ihn im Herbst in eine feuchte schattige Rabatte säen, und wann die Pflanzen einmal aufgegangen sind, für dem Unkraut bewahren; sie

heißt bey Morison Alchemilla perennis incana argentea s. sericea satinum provocans; bey Ray Alchimilla alpina pentaphyllos, bey Barrelier: Alchimilla argentea montana pentaphyllos, bey Munting Alchimilla pentaphyllaea, bey Tournefort Alchimilla alpina quinquefolii folio subtus argenteo, bey van Royen Alchimilla foliis digitatis, und bey Hrn. v. Haller Alchimilla foliis digitatis subtus sericeis.

Alchemilla pentaphyllea, foliis quinatis multifidis glabris; fünfblätterichter Sinau, mit fünffachen vielmal gespaltenen und glatten Blättern; diese Art ist ebenfalls bleibend, und wächst in Schweden, Lappland, auf dem Furca und Gotthardsberg in der Schweiz wild; sie heißt bey C. Baubin Alchimilla alpina quinquefolia, bey Joncquet Alchimilla pentaphyllea alpina, bey Parkinson, Alchemilla minor quinquefolia, bey Tournefort Alchimilla alpina minor.

. . alpina argentea enneaphyllos fere habitu toto crassior & villosior, ist bey Scheuchzer eine Spielart des Alpensinaus.

. . alpina linariae foliis, calyce florum albo in foliorum alis, also beschreibt Tilli das Alpenleinblatt.

. . alpina maxima, ist bey Scheuchzer eine sehr grosse Spielart des gemeinen Sinaus.

. . alpina minor, bedeutet bey Joncquet die kleine Spielart desselbigen.

. . alpina pentaphyllaea minima lobis fimbriatis, also beschreibt Boccone eine Spielart des fünfblätterichten Sinaus mit gesäumten Lappen.

. . alpina pubescens minor, also beschreibt Plukenet und Tournefort eine Art des Sinaus, welche der Ritter v. Linné für eine Spielart des Alpensinaus, Miller aber für eine eigene Art hält.

. . annua minima hirsuta foliis inferne candicantibus, bedeutet bey Morison das Akermarienmäntelgen.

Alchemilla erecta gramineo folio, minore flore, also nennt Tournefort den jährigen Knauel.

. . garganica, linariae folio, calyce floris tricuspide, also nennt Tilli eine Spielart des Alpenbeinblatts.

. . graeca, kali folio, calyce florum albido; ist Tournefort's lezte Art; hat Blätter, wie das Salzkraut, und einen weißlichten Blumenkelch; sie kommt aus Griechenland.

. . gramineo folio majore flore, bedeutet bey Tournefort den beständigen Knauel.

. . hybrida foliis lobatis sericeis acute serratis, segmentis involucri subrotundis, so nennt Miller seine zweyte Art, welche Linné für eine Spielart das Alpensinaus hält; sie hat lappige, seidenartige, spizig und sägenartig gezahnte Blätter; und rundlichte Einschnitte an dem Blumenkelch.

. . linariae folio, calyce florum albo, hierunter versteht Tournefort das gemeine Leinblatt.

. . linariae folio calyce florum luteo; diß ist bey ihm eine Spielart desselbigen mit gelblichten Blumenkelchen.

. . linariae folio, floribus & vasculis in foliorum alis sessilibus, also beschreibt Shaw das Alpenleinblatt.

. . minima montana, ist bey Columna das Akermarienmäntelgen.

. . minor, ist bey Tournefort die kleine Spielart des gemeinen Sinaus.

. . minor hirsuta cinericia italica, also nennt Barrelier Millers zweyte Art.

. . minor perennis alpina, ist bey Walther die kleine Spielart des gemeinen Sinaus.

. . orientalis, linariae folio breviſſimo, calyce florum albo, ist bey

Tournefort vermuthlich eine Art des Leinblatts, die aus Morgenland kommt, sehr kurze Leinblätter und einen weissen Blumenkelch hat.

Alchemilla perennis viridis minor, ist bey Morison die kleine Spielart des gemeinen Sinaus.

. . supina gramineo folio, minori flore, also beschreibt Tournefort eine Art des Knauels.

. . vulgaris, ist bey C. Bauhin die kleine Spielart des gemeinen Sinaus.

.. vulgaris albo flore; vulgaris calyce florum albo, also nennen Clusius und Tournefort eine Spielart desselben mit weissen Blumenkelchen.

Alchimelech, ist bey Prosper Alpin die angelartige Trigonelle.

Alchimilla, s. Alchemilla.

Alcibias, hierunter versteht Dioscorides das Stöchaskraut.

Aldinus ist der Name eines botanischen Schriftstellers aus Italien in dem verflossenen Jahrhundert, welcher sich durch die Beschreibung seltener Pflanzen aus dem Farnesischen Garten um die Pflanzenkenntniß verdient gemacht hat.

Aldrovanda, Aldrovandische Pflanze, ist eine Gattung Pflanzen mit fünf Staubfäden und eben so vielen Staubwegen, welche ihren Namen dem grosen italiänischen Naturforscher des verflossenen Jahrhunderts Aldrovand zu danken hat; sie unterscheidet sich von ihren Nebengattungen durch ihren fünfmal getheilten Blumenkelch, durch ihre fünf Blumenblätter, durch ihre fünfschalige, einfächerichte und zehensamige Kapsel; der Ritter Linné hat nur eine Art davon, der er den Beynamen: *vesiculosa*, blasenartig gibt; Plukenet hat sie unter die Lenticulas palustres gerechnet; Monti aber zuerst unter diesem Namen beschrieben; sie wächst in den sumpfigen Gegenden von Italien und Ostindien; sie trägt kleine durchsichtige Blasen, fast wie der gemeine Wasserschlauch.

Alectorolophi alpini majoris varietas floribus pallidis, also nennt Clusius das feurige Lauskraut.

. . alpini majoris varietas floribus purpureis, ist bey ihm das wirtelförmige Lauskraut.

. . f. Cristae galli varietas minor, so beschreibt Hofmann die kleine schmalblätterichte Spielart des gemeinen Hanenkamms.

. . tertiae varietas; alectorolophi tertiae genus alterum, so beschreibt er Hallers fünfte Art des Laußkrauts, und eine niedergeschlagene Spielart des Sumpflauskrauts.

. . tertium genus, ist bey ihm das Waldlauskraut.

. . varietas major, s. Crista Galli Dodonaei, so nennt er die erste Art dieser Gattung nach Hr. v. Haller.

Alé, Alea, so nennen die Braminen und Rumpf den Ingwer.

Alectorolophoides, ist der Gattungsname, den Battaria denenjenigen Arten des Blätterschwammes gibt, welche einen Nabel, und einen gefurchten oben niedergedrukten Hut haben, und einzeln wachsen.

Alectorolophos, Alectorolophus, ist der Gattungsname, welchen Siegesbek dem Laußkraut, Herr v. Haller aber einigen Arten des Hanenkammes gibt; Dalechamp vermuthet, Plinius habe unter diesem Namen das Knoblauchkraut verstanden; andere verstehen die Wiesensalbey darunter; bey Anguillara ist es der gemeine Hanenkamm, bey Dodonäus und Thalius das Waldlauskraut.

. . alpina flore luteo radice nigra; alpina prima, ist bey J. Bauhin, Scheuchzer und Clusius das blätterichte Lauskraut, nach Herr v. Halle;

Haller aber soll der leztere Name auf das knollige Lauskraut gehen.

Alectorolophos alpina secunda, floribus purpureis, so nennt Clusius das wirtelförmige Lauskraut.

- alpina tertia; alpinus minor, und also nennt er das geschnabelte Lauskraut.
- calycibus glabris, foliis inter flores latioribus, also bestimmt Herr v. Haller seine zweyte Art, welche nach dem Ritter v. Linné eine Spielart des gemeinen Hanenkamms mit glatten Blumenkelchen ist.
- calycibus hirsutis, foliis inter flores latioribus, ist seine erste Art, und hat rauhe Blumenkelche.
- vialica luteo-pallida, ist bey Barrelier die klebrige Bartsische Pflanze.
- major, ist bey Clusius das knollige Lauskraut.
- montana flore albo; montana flore luteo, ist bey Barrelier und Boccone eben dasselbige.
- primus, vel alpinus major, also nennt es Clusius.
- secundus floribus pallidis ist bey dem leztern das feurige Lauskraut.

Aletris, Hyacinthenaloe eine Gattung Pflanzen mit sechs Staubfäden und einem Staubweg, welche die übrige Schriftsteller auser dem Ritter von Linné, und Prof. Ludwig, bald unter die Hyacinthe, bald unter die Aloe gezählt haben; sie unterscheidet sich von ihren Nebengattungen durch ihre trichterförmige, runzlichte Blumenkrone; durch ihre Staubfäden, die sich unten in die Lappen der Blumenkrone einfügen, und durch ihre dreyfächerichte Kapsel; der Ritter Linné hat in der neuen Ausgabe seines Natursystems nur drey Arten davon.

- *capensis*, acaulis, foliis lanceolatis undulatis, spica ovata, floribus nutantibus, Hyacinthenaloe von dem Vorgebürge der guten Hofnung, ohne Stamm, mit lanzenförmigen, wellenförmigen Blättern, einer eyrunden Blumenähre und unterwärtshangenden Blumen; sie ist bleibend, und wächst auf dem Vorgebürge der guten Hofnung wild; sie ist niedrig, und wird selten über einen Schuh hoch; man sezt ihre Wurzeln in Töpfe, die mit leichter Erde angefüllt sind, bringt sie im Weinmonat unter Obdach, und im Winter in eine trokene lüftige Glascasse, wo man sie nur mäsig begießt; im May können sie wieder in freyer Luft, aber bedekt stehen, und müssen bey warmem Wetter öfters mit Wasser erfrischt werden.
- *Aletris hyacinthoides*, acaulis, foliis lanceolatis carnosis, floribus geminatis, gemeine Hyacinthenaloe, ohne Stammen, mit lanzenförmigen fleischigen Blättern und doppelten Blumen; Aloe von Guinea; sie kommt aus Guinea, und hat dike fleischige Wurzeln, wie die Schwerdlilie, die sich gerne sehr weit ausbreiten; ihre Blumenstiele wachsen öfters anderthalb Schuh hoch, ihre Blumen sind hellweiß, aber bleiben höchstens drey Tage schön; wann sie gut blühen soll, muß sie den Winter über in einem Lohbett stehen; sie vermehrt sich stark durch ihre kriechende Wurzeln, die viele Häupter hervortreiben; diese schneidet man im Brachmonat ab, sezt sie in ein Glashauß, bis die Wunde geheilt ist, ungefähr vierzehen Tage lang; dann in kleine Töpfe, die man mit leichter sandiger Erde anfüllt, und in ein mäßiges Mistlohbett gräbt; bis sie Wurzeln bekommt, braucht sie etwas Feuchtigkeit; dann muß man

sie gleich andern zarten saftigen Pflanzen behandeln, und im Sommer in die freye Luft stellen: Aus ihren Blättern kann man Garn, Seilerstrike und andere Sachen machen, die in dem Wasser besonders gut aushalten

Aletris flagraus, caulescens, foliis lanceolatis laxis, wohlriechende Hyacinthenaloe, mit einem Stamme, und lanzenförmigen lokern Blättern; sie kommt aus Africa, und ist baumartig; ihr Stengel wächst acht bis zehen Schuh hoch, hat verschiedene Gelenke, und gegen die Spize zu ein Haupt von lanzenförmigen, dünnen dunkelgrünen Blättern, die am Ende rukwärts gebogen sind, und mit ihrer Grundlinie den Stengel umfassen; die Blumenstiele sind gemeiniglich zween Schuh hoch, und haben Nebenzweige, welche ebenfalls mit weissen Blumen besezt sind; die leztern öfnen sich nur des Abends, zu welcher Zeit sie auch einen starken Geruch von sich geben, und schliesen sich Morgens wiederum; dauren aber nicht lange; man pflanzt sie ebenfalls durch ihre Seitenhäupter fort, die man eine Woche lang in ein Glashaus legt, nach dem man sie abgenommen hat, und ehe man sie in Töpfe sezet; sonsten wird sie, wie die vorhergehende Art, behandelt.

farinosa acaulis, foliis lanceolatis membranaceis, floribus alternis, meelige Hyacinthenaloe, ohne Stamm, mit lanzenförmigen hautigen Blättern, und wechselsweise stehenden Blumen; ware sonst die erste Art dieser Gattung bey dem Ritter v. Linne', die er auch in seinen academischen Belustigungen unter dem Namen Aletris anführt; sie wächst in Nordamerica wild, hat eine bleibende Zwiebelwurzel, welche sich langsam vermehrt, und einen nakenden Stengel, welcher im Brachmonat eine Aehre mit grünlichtweissen Blumen trägt; man kann sie den Winter über erhalten; wenn man sie nur mit einem Mistbettgerähm bedekt.

Aletris zeylanica, acaulis, foliis lanceolatis planis erectis radicalibus; zeylonische Hyacinthenaloe, ohne Stamm, mit lanzenförmigen, flachen und aufrechten Wurzelblättern; ceylonische Aloe; ist Millers vierte Art, der Ritter von Linne' aber hält sie für eine Spielart der gemeinen; sie muß auch auf die gleiche Art behandelt werden; sie wird selten über sechs Zoll hoch, sie hat fleischige bleibende kriechende Wurzeln, die sich sehr stark vermehren; ihre innere Blätter sind sehr lang, pfriemenförmig, und bogenförmig; sie kommt aus Ceylon; ihre Blätter, haben den gleichen Nuzen, wie die von der gemeinen Hyacinthenaloe.

Alexander; also nennt Turner die Pferdesilge.

— Magnus, ist der Gärtnername einer Spielart von Hyacinthen.

Alexander Trallianus, ist der Name eines Arztes von Tralles in Lydien, der in seinen zwölf Büchern von der Arzneygelehrsamkeit auch manches in die Kräuterkunde einschlagendes berührt hat.

Alfafasat; soll bey Avicenna die Luzerne bedeuten.

Alga, Fasergewächs; ist bey dem Ritter v. Linne' eine Ordnung der Pflanzen mit unkenntlichen Geschlechtern, welche diejenige Gattungen unter sich begreift, welche weder zu den Farrenkräutern, noch zu den Moosen, noch zu den Schwämmen gerechnet werden können; in seinem natürlichen System ist sie eine eigene Classe; bey Tournefort und

Ray ist sie der Name einer Gattung; bey dem ersten begreift sie diejenige Pflanzen, die an dem Seestrand, aber im Wasser selbst wachsen, eine harige, rohrartige Wurzel, und Gras- oder Rohrblätter haben, die über das Wasser hervorragen; bey diesem so wie bey Cäsalpin, Imperati, und Adanson die Zostera.

Alga ad mare; angustifolia vitriariorum; so nennen Oeder, C. Bauhin und Tournefort die leztere.

. . angustissimis foliis; also nennt J. Bauhin eine Spielart derselben mit sehr schmalen Blättern.

. . bombycina ist bey C. Bauhin das blasichte Grasleder.

. . coralloides; bedeutet bey Rumph S. G. Gmelins eßbares Meergras.

. . cornu cervi divisura; hierunter versteht C. Bauhin die meergrasartige Flechte.

. . exigua dichotoma avenacei coloris; bedeutet bey Ray und Plukenet das gefaltete Meergras nach S. G. Gmelin.

. . fluviatilis graminea, longissimo folio; scheint bey Tournefort das Bachgrasleder zu seyn.

. . folio membranaceo, purpureo, lapathi sanguinei figura & magnitudine; also nennt Ray das blutrothe Meergras.

. . fontalis foliis geniculatis crassioribus tenuioribusve sive alga geniculata major & minor; bedeutet bey Rupp das gallertartige Grasleder.

. . fontalis trichodes, ist bey C. Bauhin das angehäufte Grasleder.

. . gramineo folio; ist Tourneforts zweyte Art mit Grasblättern.

. . latifolia, chartae similis, costa carens; latifolia coriacea; bedeutet bey C. Bauhin das handförmige Meergras.

. . in tubulis aquam fontanam ducentibus; so nennt er das Deichelgrasleder.

Alga intybacea; intybacea diversa a musco primo; so nennt C. Bauhin nach Dalechamp seine dritte Art der algae latifoliae.

. . lenta capillacea, pallida, flagellis ramosis chordas musicas minores referentibus; also beschreibt Morison Tourneforts sieben und zwanzigste Art der Coralline; und S. G. Gmelins längstes Meergras.

. . latifolia major dentata; ist bey Morison das sägenartig-gezahnte Meergras.

. . longissimo, lato crassoque folio; so nennt C. Bauhin nach dem Ritter v. Linné das zukerar ge Meergras.

. . longissimo lato tenuique folio; ist bey ihm die allerbreiteste Art.

. . marina, ist bey Lobeln die Zostera.

. . marina angustifolia vesiculas habens, ist bey Ray und Morison das knotige Meergras.

. . marina, caule tenui diviso baccu-lis oblongis inter se coalitis, bedeutet bey Seba die zwölfte Art des Meergrases nach dem Ritter von Linné.

. . marina, foliis angustis non serratis; ist eben daselbst die zwölfte Art des Meergrases nach dem Ritter v. Linné.

. . marina, foliis in modum rosae patulae compositis; hierunter versteht er eine Spielart der Seeeiche.

. . marina, foliis oppositis ad extremitates vesiculis ac penicillis consita, fragmento suberis, cui conchae, anatiferae, balani & vermes marini insident, adnata; also beschreibt er das pinselförmige Meergras nach S. G. Gmelin.

. . marina foliis racematim cauli dense adnatis: ist bey ihm eine Spielart der Seeeiche.

Alga marina graminea; marina graminea anguſtiſolia ſeminifera; marina graminea anguſtiſolia ſeminifera ramoſior; iſt bey Dalechamp, Tournefort und Ray die Zoſtera.

. . marina graminea anguſtiſſimo folio; alſo nennt Sloane eine Spielart derſelben mit äuſerſt ſchmalen Blättern.

. . marina graminea minor; hierunter ſcheint Ray und Tournefort ebenfalls eine kleine Spielart derſelben zu verſtehen.

. . marina ramis diviſis planifoliis, veſiculis ad foliorum extremitates acuminatis conicis; bedeutet bey Seba eine Spielart der Seeeiche.

. . marina ramis plurimis teretibus longis, veſiculis oblongis ſiliquarum aemulis; alſo beſchreibt er das ſchotentragende Meergras.

. . marina ramulis planis obtuſis, late expanſis, ad ſimilitudinem foliorum quercus; hierunter verſteht er eine Spielart der Seeeiche.

. . maritima gallopavonis plumas referens; ſo benennt C. Bauhin das Pfauenmeergras.

. . membranacea candida, ſegmentis plurimum laciniatis; alſo beſchreibt Moriſon das krauſe Meergras.

. . membranacea ceranoides; bedeutet bey C. Bauhin das gefingerte Meergras.

. . membranacea purpurea parva; hierunter verſteht Ray, Plukenet, Moriſon und Martyn die dritte Art des Meergraſes nach dem Ritter v. Linné.

. . membranacea purpurea parva, ſegmentis multum laciniatis & criſpatis; alſo beſchreiben Buddley und Ray eine krauſe Spielart derſelben.

. . membranacea purpurea parva, ſegmentis latis verrucoſis paululum ſectis, bedeutet bey beyden eine andere Spielart derſelben.

. . minor caulifera foliis parvis oblongis ex viridi rufeſcentibus; alſo beſchreibt Martyn das engelſüsartige Meergras nach S. G. Gmelin.

Alga minor ex viridi rufeſcens, ſegmentis bifidis acutis; ſo nennt er das geflügelte Meergras.

. . minor ſuaverubens varie diviſa, iſt bey ihm das röthlichte Meergras.

. . nigra capillaceo folio; bedeutet bey C. Bauhin, Linné's ein und dreyſigſte Art des Meergraſes.

. . paluſtris & fluviatilis; alga prima; iſt bey Gesner und Tragus der weiſſe Waſſerhanenfuß.

. . quarta, Potamogetum; bedeutet bey Tragus das ſchwimmende Samkraut.

. . ſaccharifera Wehrcampii; alſo nennt Bruckmann das ſchotentragende Meergras.

. . ſecunda; iſt bey Tragus das krauſe Samkraut.

. . ſpiralis maritima; bedeutet bey Boccone die fünfte Art des Meergraſes nach dem Ritter v. Linné.

. . ſpiralis maritima major; iſt bey Ray die ſechſte Art dieſer Gattung.

. . ſublutea capillaceo folio; alſo nennt Tournefort ſeine lezte Art, welche eine Art des Grasleders iſt.

. . tertia; bedeutet bey Tragus das ährenförmige Federkraut.

. . tinctoria; iſt vermuthlich bey Dalechamp das knorpelichte Meergras.

. . viridis capillaceo folio; ſo nennt C. Bauhin das Bachgrasleder.

Algae marinae cribriforme latum orbiculare folium; algae marinae folia magna, lata orbiculata; bedeuten bey Seba den Fucum bracteatum nach S. G. Gmelin.

. . minimum genus; alſo nennt Cäſalpin eine kleine Spielart der Zoſtera.

Algodon, Catoen ſive Goſſypium in arbuſculis tam magnis quam minoribus; hierunter verſteht der Verfaſſer

fasser der Geschichte von Westindien die krautartige Baumwolle.

Algoides vulgaris; bedeutet bey Vaillant die Zannichellische Pflanze.

Alguelagen, ist bey Adanson und Miller eine Gattung Pflanzen aus der Classe der Eisenkräuter, deren Blumen einzeln aus den Winkeln der Blätter entspringen, und so, wie diese, einander gegen über stehen; deren Blumenkelch wie die Krone eine mittelmäsige Röhre hat, und in fünf Theile gespalten ist; und deren Frucht vier lange walzenförmige Samenkörner enthält.

Alhagi; ist der Gattungsname, welchen Tournefort und Boerhaave der ersten Art des Süsklees nach dem Ritter Linne' geben.

Alhagi Maurorum, in cujus fronde praecipue apud Persas Manna colligitur; also nennt sie Rauwolff.

Alhenna s Henna arabum; bedeutet bey Walther die Lawsonische Pflanze.

Alisanus, ist der Gattungsname, welchen Adanson nach Plukenet der Rheria gibt.

. . vegetabilis carolinianus; also nennt Plukenet die virginische Rheria.

Alimon, Alimus, bedeutet bey Plinius die Melde.

Alina; so nennt Adanson eine Gattung Pflanzen aus der Classe seiner Nachtkerzen; deren Blätter wechselsweise stehen, und in ihren Winkeln die Blumenähren tragen; deren Blumenkelch und Krone aus zwey Blättlein besteht, und deren Frucht zweyschalig ist, und ein einiges Samenkorn einschließt.

Alipum, s. Alypum.

Alisma; Froschlöffel, Wasserwegerich; bedeutet bey Matthiol den Bergwolverley; bey Dodonäus das gemeine Seifenkraut, bey Columna die Aurikeln, bey Cordus und Gesner das gemeine Zweyblatt, bey Dillenius den gemeinen Wasserwegerich, bey dem Ritter v. Linne' und Adanson aber eine Gattung Pflanzen mit sechs Staubfäden und vielen Staubwegen; welche sich durch ihren dreyblätterichten Blumenkelch, durch ihre drey Blumenblätter, und durch ihre viele Samen unterscheidet; Rivin, Rupp, Magnol und Herr Prof. Ludwig begreifen nur diejenige Arten dieser Gattung unter diesen Namen, welche ihre Samengehäuse in den Kelch vereinigt oben in einem Knoten tragen, einfache Griffel und kleine Samen haben; der Ritter v. Linne' hat acht Arten dieser Gattung.

. . *Plantago aquatica*, foliis ovatis acutis, fructibus obtuse trigonis; gemeiner Wasserwegerich, Froschlöffel, mit eyrunden spizigen Blättern, und Früchten, welche drey stumpfe Ke haben; groses Froschlöffelkraut, breiter Wasserwegerich; diese Art ist dauerhaft, und blüht vom Heumonat an, bis in den Herbstmonat, in Wassergräben oder an den Ufern von Flüssen und Seen in Europa; die Schafe fressen sie nicht, den Aufguß dieser Pflanze rühmt der kayserl. Leibarzt Hr. v. Haen sehr in dem Stein an; die Blätter ziehen ein wenig zusamen, und die Arme bedienen sich ihrer öfters zu ihrem Schaden, um die kleine Raudengeschwürlein zu heilen; sie heißt bey J. G. Gmelin Alisma fructu obtuso trigono.

. . *flava* foliis ovatis, pedunculis umbellatis, fructibus globosis, gelber Froschlöffel mit eyrunden spizigen Blättern, doldenförmigen Blumenstielen, und kugelrunden Früchten; er ist ebenfalls ausdaurend, und wächst in dem mittägigen America.

Aliſma Damaſonium, foliis cordato-oblongis, floribus hexagynis, capſulis ſubulatis; ſternförmiger Froſchlöffel, mit herzförmig-länglichten Blättern, ſechs Staubwegen, und pfriemenförmigen Kapſeln; dieſe Art wächſt in wäſſerichten Gegenden von Engelland und Frankreich wild; und heißt bey van Royen: Aliſma fructu ſexcorni.

. *cordifolia*, foliis cordatis obtuſis, floribus dodecandris, ſeminibus uncinato-muricatis; Froſchlöffel mit Herzblättern, mit herzförmigen ſtumpfen Blättern, zwölf Staubfäden und Samen, welche Haken und Stacheln haben; dieſe Art iſt gleichſam in der Mitte zwiſchen dem Froſchlöffel und dem Pfeilkraut; ſie iſt bleibend, und wächſt in dem mittägigen und mitternächtlichen America wild.

. *natans*, foliis ovatis obtuſis, pedunculis ſolitariis; ſchwimmender Froſchlöffel, mit eyrunden ſtumpfen Blättern, und einzelnen Blumenſtielen; kleines ſchwimmendes Froſchlöffelkraut; er wächſt in den Gräben von Frankreich und Schweden wild.

. . *ranunculoides*, foliis lineari-lanceolatis, fructibus globoſo-ſquarroſis; hanenfußartiger Froſchlöffel, mit gleichbreit lanzenförmigen Blättern, und kugelrundſparrigen Früchten; ſpiziger Waſſerwegerich; er blüht im Heumonat und Auguſt, und wächſt in den Gräben von Gothland, Teutſchland, Engelland, Frankreich und der Niederlande wild.

. . *ſubulata*, foliis ſubulatis; pfriemenförmiger Froſchlöffel, mit pfriemenförmigen Blättern; dieſe Art kommt aus Virginien.

. . *parnaſſifolia*, foliis cordatis acutis, petiolis nodoſo-articulatis; Froſchlöffel, mit den Blättern des Einblatts, mit herzförmigen ſtumpfen Blättern, deren Stiele knotige Gelenke haben; man findt ihn auf den Apenniniſchen Gebürgen in Sümpfen: er hat die Stellung mit dem Waſſerwegerich gemein, aber ſeine Blätter ſind herzförmig, ſeine Blattſtiele knotig, und ſeine Samen mit Grannen verſehen.

Aliſma alpinum, iſt bey Geßner und Thalius das Bergwolverley.

. . botryoides ſ. racemoſum; alſo nennt Thalius eine ſchwarzrothe Spielart der breitblätterichten Serapias.

. . cymbalianthemon; iſt bey ihm eine Spielart der langblätterichten Serapias mit weiſſer Blume.

. . & Damaſonium Dioſcoridis, & Fiſtula paſtoris Avicennae, hierunter verſteht Cäſalpin den gelben Fingerhut.

. . folio glabro; alſo nennt C. Bauhin die beſtändige Swertiſche Pflanze.

. . Matthioli ſ. Plantago montana; bedeutet bey J. Bauhin den Bergwolverley.

. . Monſpelienſium ſ. Doria; iſt bey ihm die ein und dreyſigſte Art der Creuzpflanze nach dem Ritter von Linné.

. . oanthemum aut coelanthemum; alſo nennt Thalius den gemeinen Venusſchuh.

. . pratorum, bedeutet bey Columna die wohlriechende Frühlingsſchlüſſelblume.

. . puſillum anguſtiſolium muricatum; iſt bey Lobel der ſternförmige Froſchlöffel.

. . quorundam; alſo nennt Cordus eine weiſſe Spielart der langblätterichten Serapias.

. . ſive Damaſonium biſolium; ſo heißt bey Geßner das gemeine Zweyblatt.

. . ſive Damaſonium Dioſcoridis; bedeutet bey Columna die Aurikel.

Aliſma ſive Damaſonium quae Fiſtula paſtoris & Plantago aquatica Germanis; iſt bey Cordus und Lonicer der breite Waſſerwegerich.

. . ſylvarum; alſo nennt Columna die ſtammloſe Spielart der Frühlingsſchlüſſelblume.

. . tenuifolium; iſt bey Thalius eine purpurrothe Spielart der langblätterichten Serapias.

Aliſmatis alia rurſus ſpecies flore albo; bedeutet bey ihm eine weiſſe Spielart derſelben.

. . alia rurſus ſpecies flore rubro infrequentior; iſt bey ihm eine purpurrothe Spielart derſelben.

. . genus, quod Fuchſius ophryn nominat, bedeutet bey Gesner das gemeine Zweyblatt.

. . genus, ſimile rubiae, heißt bey ihm der wahre Waldmeiſter.

. . genus, ut quidam putant calceolus; iſt bey ihm der gemeine Venusſchuh.

Aliſſon bedeutet bey Tournefort den Akerwaldmeiſter.

Alkanna iſt der Gattungsname, welchen Adanſon der Lawſoniſchen Pflanze gibt.

Alkardeg, ſo nennt Serapion die Gundeliſche Pflanze.

Alkekengi iſt nicht nur der Beyname, welchen der Ritter v. Linne der gemeinen Judenkirſche gibt; und der Name, unter welchem ſie Lonicer, Rupp und Dorſten beſchreiben; ſondern auch der Name, welchen Tournefort, Boerhaave, Hr. v. Haller, und Herr Prof. Ludwig der ganzen Gattung der Judenkirſchen beylegen.

. . americanum flore albo, folliculis e rubro vireſcentibus, fructu flaveſcente; alſo beſchreibt Tournefort nach Plumier ſeine lezte Art; ſie kommt aus America; hat weiſſe Blumen, rothe grüne Blumenkelche, und eine gelblichte Frucht.

Alkekengi ampio flore violaceo; bedeutet bey Feuillee die Judenkirſchen ähnliche Wolffskirſche.

. . arabibus dictum, iſt bey Bontius die kleineſte Judenkirſche.

. . bonarienſe repens bacca turbinata viſcoſa; alſo beſchreibt Dillenius die klebrichte Judenkirſche.

. . curaſſavicum, foliis origani incanis, flore viete ſulphureo, fundo purpureo; alſo nennt Boerhaave die curaſſaviſche Judenkirſche.

. . foliis cordatis, calyce rubente; ſo beſchreibt Herr v. Haller die gemeine Judenkirſche.

. . fructu parvo verticillato, bedeutet bey Tournefort und Boerhaave die ſchlafmachende Judenkirſche.

. . indicum glabrum capſici folio; hierunter verſteht Dillenius eine Spielart der ekigen Judenkirſche.

. . indicum glabrum, chenopodii folio; bedeutet bey ihm bald die reifigte, bald die ekige Judenkirſche.

. . indicum majus, iſt bey Tournefort und Boerhaave die leztere.

. . indicum minimum fructu luteo, alſo beſchreibt Tournefort ſeine ſiebende Art, welche eine Spielart der kleinſten Judenkirſche mit gelben Beeren zu ſeyn ſcheint.

. . indicum minimum fructu vireſcente; iſt bey ihm und Boerhaave die kleinſte Judenkirſche.

. . officinarum, ſo nennen beyde die gemeine Judenkirſche.

. . officinarum foliis variegatis; iſt bey beyden eine Spielart derſelben mit gefleckten Blättern.

. . rectum humile, folio oblongo viridi hirſuto, modice dentato, bacca viridi, floſculo luteo; alſo beſchreibt Boerhaave ſeine ſechſte Art, welche

che niedrig und gerade wächst, ein länglichtes, grünes und zotiges, mäßig gezahntes Blatt, eine grüne Frucht, und eine gelbe Blume hat.

Alkekengi five Halicacabum; ist bey Blackwell die gemeine Judenkirsche.

. . five Halicacabum virginense; virginianum fructu luteo, bedeutet bey Parkinson, Feuillee, Tournefort und Boerhaave die harige Judenkirsche.

. . virginianum perenne majus, flore luteo amplo, fructu minimo; also beschreibt Rand die pensylvanische Judenkirsche.

Allagucy, ist der indianische Name der americanischen Agave.

Allelo; so nennen die Egyptier eine Art des Nachtschattens.

Alleluja, hierunter verstehen Dorsten, Lacuna und Lonicer den gemeinen Sauerklee.

Alliaria, ist nicht nur der Beyname, welchen der Ritter v. Linne' dem Knoblauchkraut gibt; sondern Ray und Adanson machen eine eigene Gattung daraus, und die meiste ältere Schriftsteller verstehen es unter diesem Namen.

. . altera; Alliaris herba; Alliastrum five Alliaris; also nennen sie Amatus, Ruellius und Gesner.

Allii genus, ophioscorodon dictum quibusdam; bedeutet bey J. Bauhin eine Spielart des Graslauchs.

Allii genus forte scorodoprason alterum Lobelio, ist bey ihm der rundköpfige Knoblauch.

. . montani quarti species prima, bedeutet bey Clusius den blassen Knoblauch.

. . montani quarti species secunda; scheint bey ihm eine Spielart des Kohlknoblauchs zu seyn.

Alliis affinis Pseudoorchis monophyllos; hierunter versteht J. Bauhin den kriechenden Stendel.

Allionia, Allionische Pflanze, ist bey Löffling, dem Ritter v. Linne' und Herr Prof. Ludwig eine Gattung Pflanzen mit vier Staubfäden und einen Staubweg; welche ihren Namen dem grosen turinischen Pflanzenkenner unsers Jahrhunderts, Herrn Allioni, der sich durch seine Beschreibung des turinischen Gartens und der seltenen Pflanzen von Piemont berühmt gemacht, zu verdanken hat; ihr gemeinschaftlicher Kelch ist länglicht, einfach und enthält drey Blümlein; ihr besonderer ist etwas unmerklich, und steht auf der Frucht; ihre Blumenkrönen sind ungleichförmig; ihr Fruchtboden nakend, der Ritter v. Linne' hat nur zwo Arten davon, welche beyde in Cumana in America wild wachsen.

. . *violacea*, foliis cordatis, calycibus quinquefidis; vielblaue Allionische Pflanze, mit herzförmigen Blättern, und fünfmal gespaltenen Blumenkelchen; sie heißt bey Löffling nur mit einem Wort Allionia, und in der Beschreibung der Arten der Pflanzen des Ritters v. Linne' Allionia foliis cordatis, calycibus quinquefidis trifloris.

. . *incarnata*, foliis oblique ovatis, calycibus triphyllis, fleischrothe Allionische Pflanze, mit schief eyrunden Blättern, und dreyblätterichten Blumenkelchen; sie wächst in sandigen Gegenden wild, und heißt in Linne's Beschreibung der Arten von Pflanzen Allionia foliis oblique cordatis, calycibus triphyllis trifloris.

Allioporrum, bedeutet bey Pena den wilden Lauch.

Allioporrum five scorodoprasum; also nennt C. Bauhin die vierte Art seines Knoblauchs.

Alliopraſum, caulis summo circumvoluto, ist bey C. Bauhin eine Spielart des Graslauchs.

Allium, Knoblauch; ist bey dem Ritter v. Linné und Herr Prof. Ludwig eine Gattung Pflanzen, welche die meiste der vorhergehenden Pflanzenbeschreiber in vier andere, den Lauch, den Knoblauch, den Zwiebel, und das Moly zertheilt, diese beyde aber nebst Hallern unter einen Namen vereiniget haben, sie haben alle eine sechsmal getheilte Blumenkrone; eine Blumenscheide, welche viele Blumen einschließt; eine gedrängte Blumendolde, und eine Kapsel, die von der Krone umgeben wird; der Ritter v. Linné führt acht und dreyßig Arten derselben an; und theilt sie in solche ein, welche flache Stammblätter und eine kapselntragende Blumendolde haben, worunter die drey und dreyßigste, und die neun ersten gehören; in solche, welche flache Stammblätter, und Zwiebeltragende Blumendolden haben, worunter er die vier folgende rechnet; in solche, welche runde Stammblätter, und eine kapselntragende Blumendolde haben, wohin die neun folgende gehören; und in solche, welche Wurzelblätter und einen nakenden Schaft haben; und dahin gehören die übrigen.

.. *Ampeloprasum*, caule planifolio umbellifero, umbella globosa, staminibus tricuspidatis, petalis carina scabris; wilder Lauch, Knoblauch, dessen Stamm flache Blätter hat, dessen Dolde kugelrund ist, dessen Staubfäden drey lange Spizen, und dessen Blumenblätter eine rauhe Rukenschärfe haben; diese Art ist bleibend und wächst im Morgenland auch auf dem englischen Eyland Holms wild; unter dem Vieh frißt sie auch das Rindvieh, ohne daß die Milch darnach riecht oder schmekt; sie macht auch das Heu dunmlicht; ihre Staubfäden sind länger als die Blumenkrone; sie heißt bey C. Bauhin: Allium sphaerico capite, folio latiore, s. scorodoprasum alterum; bey Ray Allium Holmense, capite sphaerico, bey Morison Allium majus, foliis porraceis, sphaericeo capite, ex multis floribus albidis conflato; und bey Herrn v. Haller Allium staminibus alterne trifidis, foliis gramineis, floribus sphaerice congestis, radice laterali solida.

Allium Porrum, caule planifolio umbellifero, staminibus tricuspidatis, radice tunicata; zahmer Lauch; Knoblauch, dessen Stamm flache Blätter und Dolden trägt, dessen Staubfäden drey lange Spizen haben, und dessen Wurzel aus über einander liegenden Häuten besteht; er blühet im Brachmonat und Heumonat in den Gärten; man braucht seine Blätter stark in der Küche; sie haben das flüchtige salzige, das der ganzen Gattung eigen ist, aber etwas feiner; diese Art heißt bey Herrn von Haller: Allium staminibus alterne trifidis, foliis gramineis, floribus sphaerice congestis, radice tunicata, cauli circumnata.

. . *lineare*, caule planifolio umbellifero, umbella globosa, staminibus tricuspidatis, corolla duplo longioribus; gleichbreiter Knoblauch, dessen Stamm flache Blätter und eine kugelrunde Dolde trägt, und dessen Staubfäden drey lange Spizen haben, und noch einmal so lang als die Blumenkrone sind; diese Art ist sibirisch, und heißt bey Hrn. v. Haller: Allium staminibus alterne trifidis, radice tunicis reticulatis obducta.

. . *rotundum*, caule planifolio umbellifero, staminibus tricuspidatis, umbella subglobosa, floribus lateralibus nutantibus, runder Knoblauch, dessen Stamm flache Blätter, und eine zimlich kugelrunde Dolde trägt,

trägt, deſſen Blumen ſeitwärts und unterwärts hängen, und Staubfäden haben welche mit drey langen Spizen verſehen ſind; er iſt daurend, und wächſt in dem mittägigen Europa wild; er heißt bey J. Bauhin Allium montanum capite rotundo; bey Cluſius Allium ſeu Moly montanum quintum; bey Geſner Allium ſylveſtre, foliis anguſtis, floribus puniceis; bey Ray Allium juncifolium ſphaerocephalon purpuraſcens, bey Scheuchzern Allium montanum ſphaerocephalon purpureum; und bey Herrn v. Haller: Allium ſtaminibus alterne trifidis, ſpica ſphaerica, foliis gramineis, radice multiplici.

Allium Victorialis, caule planifolio umbellifero, umbella rotundata, ſtaminibus lanceolatis corolla longioribus, foliis ellipticis; Allermannsharniſch, Knoblauch, deſſen Stamm flache ovale Blätter, und eine gerundete Dolde trägt, und deſſen Staubfäden lanzenförmig und länger als die Blumenkrone ſind; er wächſt auf den ſchweizeriſchen, ſchwäbiſchen und italiäniſchen Alpen wild, und hat ſehr breite Blätter, faſt wie die Herbſtzeitloſen; er wächſt faſt zween Schuh in die Höhe, und macht, wann er blüht, ein ſchönes Anſehen; er iſt aber etwas zärtlicher, als die andern Arten; und hat ſich zu denjenigen Zeiten in der Arzneykunſt ſehr berühmt gemacht, da man alles, was man nicht ſo gleich natürlichen Urſachen zuſchreiben konnte, aus übernatürlichen herleitete, ob es gleich nicht zu läugnen iſt, daß er, wie die meiſte Arten dieſer Gattung, als ein ſchweißtreibendes Mittel, und wider die Würmer, welche öfters ſo wunderbare Krankheiten in dem menſchlichen Körper verurſachen, treffliche Dienſte leiſten kann; das Vieh, das davon frißt, gibt eine Milch, die wegen ihres unerträglichen Geſtanks nicht zu genieſſen iſt; er heißt bey Geſner, Dodonäus, Ray und J. Bauhin Allium alpinum; bey dem erſten auch anderwärts, Allium alpinum, radice reticulata; bey Matthiol, Dalechamp und J. Camerer Allium anguinum; bey dem erſtern auch Allium urſinum; bey Caſtor Durantes Allium ſerpentinum; bey Lobeln Allium ſerpentinum & ophioſcorodon; bey Theodor Allium alpinum Victorialis mas; bey C. Bauhin Allium montanum latifolium maculatum; bey Herrn v. Haller Allium radice oblonga, reticulo obducta; und bey van Royen Allium foliis caulinis lanceolatis, floribus umbellatis.

Allium ſubhirſutum, caule planifolio umbellifero, foliis inferioribus hirſutis, ſtaminibus ſubulatis; zotiger Knoblauch, deſſen Stamm eine Dolde und flache Blätter trägt, wovon die untere zotig ſind; und deſſen Staubfäden pfriemenförmig ſind: Dioſcorids Moly; dieſe Art wächſt in dem Morgenlande, Africa, Italien und Spanien; ſie vermehrt ſich ſehr durch ihre Sprößlinge, blüht im Maymonat, Brachmonat, und Heumonat, iſt wie die übrige Arten, ſehr dauerhaft, und kommt faſt auf jedem Boden und in jeder Lage fort; man kann ſie durch die Wurzeln im Herbſt, oder durch den Samen fortpflanzen; dieſen ſäet man entweder im Herbſt, ſobald er reif geworden iſt, oder im folgenden Frühling in eine Rabatte von gemeiner Erde, verwahrt ſie vor dem Unkraut, und ſezt ſie den folgenden Herbſt in ſolche Rabatten, wo ſie bleiben ſoll; ſie iſt vermuthlich bey Cäſalpin das Allium urſinum alterum; ſie iſt bey Tournefort Allium anguſtifolium umbellatum, flore albo, bey

van Royen Allium foliis lanceolato-linearibus, florum umbella fastigiata; und bey Herrn v. Haller, Allium foliis radicalibus subhirsutis caulinis glabris, floribus umbellatis.

Allium magicum, caule planifolio umbellifero, ramulo bulbifero, staminibus simplicibus; Hexen-Knoblauch, dessen Stamm flache Blätter, eine Dolde, und dessen Aestchen eine Zwiebel trägt, und dessen Staubfäden einfach sind; groses breitblätterichtes Moly, mit Lilienblumen; er hat einen sehr starken Knoblauch-Geruch, blüht zu gleicher Zeit, und wird auf die gleiche Art behandelt, wie die vorhergehende Art; er heißt bey Tournefort Allium latifolium liliflorum; bey Herrn v. Haller: Allium foliis caulinis lanceolatis, floribus umbellatis, ex ala bulbiferum; und bey Sauvages, Allium caule tereti, propagine ex ala; sein Stengel ist rund, nakend, schwach, und wächst selten über einen Schuh hoch; die Wurzelblätter sind rinnenförmig, breit, und stumpf; der Kopf trägt Zwiebel.

obliquum, caule planifolio umbellifero, staminibus filiformibus flore triplo longioribus, foliis obliquis, schiefer Knoblauch, dessen Stamm flache schiefstehende Blätter, und eine Dolde trägt, und dessen Staubfäden fadenförmig, und dreymal so lang, als die Blume sind; diese Art kommt aus Sibirien; ihr Stamm ist rund, und wächst selten über zween Schuh hoch; ihre Blätter stehen wechselsweise und schief, sind flach und etwas rinnenförmig, und haben rundlichte Scheiden; ihre Blumendolde ist kugelrund; ihre Blumenscheide ebenfalls kugelrund, purpurroth, und scharf zugespizt, ihre Blumenblätter sind eyrund, aufrecht, hohl, gelb mit einer grünen Rukenschärfe; ihre Staubfäden weißlicht, und noch einmal so lang als die Blumenkrone, ihre Staubbeutel gelb; und ihr Eyerstok zimlich kugelrund; sie heißt bey J. G. Gmelin: Allium radice tunicata, foliis planis linearibus caulinis, capitulo umbellato.

Allium ramosum, caule subplanifolio umbellifero, staminibus subulatis longioribus, umbella globosa; foliis linearibus subconvexis, ästiger Knoblauch, dessen Stamm eine kugelrunde Dolde, und gleichbreite etwas gewölbte Blätter trägt; und dessen Staubfäden pfriemenförmig und etwas länger sind, als die Blumenkrone; er hat das gleiche Vaterland mit der vorhergehenden Art; sein Stamm ist rund, und bey nahe zween Schuh hoch; seine Blätter stehen wechselsweise, sind etwas flach, rinnenförmig, an der untern Fläche erhaben, und am Rande stumpf; seine Blumenblätter sind eyrund, etwas purpurroth, und haben eine fattere Rukenschärfe; seine Staubfäden sind purpurroth und etwas länger, als die Blumenkrone, seine Staubbeutel veielblau; sein Eyerstok rundlicht und hat drey grüne Fleken; mitten an dem Stamm entsteht aus einem Winkel des Blatts ein naketer Ast, der so lang ist, als der Stamm; er heißt bey J. G. Gmelin: Allium scapo nudo tereti farcto, foliis semicylindricis, staminibus corolla longioribus.

sativum, caule planifolio bulbifero, bulbo composito, staminibus tricuspidatis; gewöhnlicher Knoblauch, dessen Stamm flache Blätter und eine zusamengesezte Zwibel trägt, und dessen Staubfäden drey lange Spizen haben; gemeiner, zahmer Knoblauch; man pflanzt ihn fort, wenn man die zähe oder kleine Zwiebel im

Früh-

Frühjahr fünf Zoll von einander in Bette stekt, und vor Unkraut verwahrt, im Brachmonat einen Knoten an die Blätter macht, damit die Pflanze nicht im Samen schiese, und in der Mitte des Heumonats, wenn die Blätter anfangen zu verwelken, aushebt und in trokne Stuben hängt: Er ist in den Küchen, als ein Gewürz, und in der Arzneykunst als ein kräftiges Mittel längst bekannt; sein durchdringender, scharfer, flüchtiger Geruch und Geschmak verrathen schon eine schweißtreibende und harntreibende Kraft; mit Milch abgekocht hat man ihn sehr wider die Würmer angerühmt; und äuserlich gebraucht, und unter den Aschen, oder durch Zerstosen in eine Breygestalt gebracht, hat er schon öfters eine sehr gute zertheilende und zeitigende Kraft besonders an den Hühneraugen bewiesen; er wächst in Sicilien wild, und heißt bey den meisten ältern Schriftstellern mit einem Worte Allium; bey J. Camerer Allium vulgare; bey Fuchs Allium hortense; bey J. Bauhin Allium vulgare & sativum; bey C. Bauhin Allium sativum; bey Cordus Allium sativum multificum; bey Herrn v. Haller: Allium staminibus alterne trifidis, foliis gramineis, capite bulbifero, radicibus in unum bulbum congruentibus; und bey van Royen: Allium radicis bulbo multipartito, capitulo bulbifero, foliis linearibus.

Allium Scorodoprasum, caule planifolio bulbifero, foliis crenulatis, vaginis ancipitibus, staminibus tricuspidatis, Graslauch, Knoblauch, dessen Stamm Zwiebel und flache gekerbte Blätter trägt, deren Scheiden zweyschneidig sind, und dessen Staubfäden drey lange Spizen haben; Rocambole; diese Art wächst in Deland Dännemark und Ungarn wild; sie wird, wie der gemeine Knoblauch, gepflanzt; nur dörfen ihre Wurzeln in der Erde bleiben, bis die Blätter verwelkt sind; dann kann man sie aufheben und troknen; sie muß auch im Herbst gepflanzet werden, besonders wo trokener Boden ist; sie heißt bey Clusius Allium sive Moly montanum latifolium primum; bey C. Bauhin Allium montanum bicorne latifolium, flore dilute purpurascente; und in der schwedischen Pflanzengeschichte: Allium capitulo bulboso erecto, foliis planis subcrenatis vaginis ancipitibus.

Allium arenarium, caule planifolio, bulbifero, vaginis teretibus, spatha mutica, staminibus tricuspidatis Sandknoblauch, dessen Stamm Zwibel und flache Blätter trägt, welche runde Scheiden haben, dessen Blumenscheide unbewehrt, und dessen Staubfäden mit drey langen Spizen versehen sind; sein Stamm hängt, ehe er blüht, welches im Brachmonat geschicht, unterwärts; er wächst in Sibirien, Thüringen und Schonen wild; er heißt bey Herrn v. Haller: Allium staminibus alterne trifidis, capite bulbifero, foliis gramineis leviter serratis.

. . *carinatum*, caule planifolio bulbifero, staminibus subulatis; Knoblauch mit einer Rückenschärfe, dessen Stamm flache Blätter und Zwibel trägt, und dessen Staubfäden pfriemenförmig sind; Bergknoblauch; diese Art wächst in Deutschland wild, und blüht im Augustmonat; sie heißt bey J. Bauhin Allium sylvestre bicorne purpureum proliferum; und bey Herrn v. Haller: Allium umbella bulbifera, vagina bicorni, foliis carinatis.

. . *sphaerocephalon*, caule teretifolio umbellifero, foliis semiteretibus, stamini

minibus tricuſpidatis corolla longioribus; rundköpfiger Knoblauch, deſſen Stamm Dolden und halbrunde Blätter trägt, und deſſen Staubfäden mit drey langen Spizen verſehen, und länger als die Blumenkrone ſind; er wächſt in Italien, Sibirien und der Schweiz wild; er heißt bey Cluſius Allium ſive Moly montanum quintum, und anderwärts Allium ſive Moly montanum purpureo flore; bey J. Bauhin Allium ſphaerocephalum purpureum ſylveſtre; bey C. Bauhin Allium montanum capite rotundo; und bey Herrn v. Haller: Allium ſtaminibus alterne trifidis, foliis fiſtuloſis, ſpica ſphaerica non bulbifera ſuaverubente.

Allium parviflorum, caule ſubteretifolio umbellifero, umbella globoſa, ſtaminibus ſimplicibus corolla longioribus, ſpatha ſubulata; Knoblauch mit kleinen Blumen, deſſen Stamm eine kugelrunde Dolde, und ziemlich walzenförmige Blätter trägt, deſſen Staubfäden einfach und länger als die Blumenkrone ſind, und deſſen Blumenſcheide pfriemenförmig iſt; dieſe Art iſt ausdaurend, wächſt in dem mittägigen Europa, und nur ihre einfache Staubfäden unterſcheiden ſie von der vorhergehenden; ihre Zwiebel iſt länglicht, und beſteht aus Häuten, die auf einander liegen; ihr Stamm iſt rund, geſtreift, und blattreich; ihre Blätter pfriemenförmig, und beynahe ſo lang als der Stamm; ihre Dolde kugelrund, ihre Blumen ſehr klein; ihre äuſere Blumenblätter ſind eyrund, und trauriger; ihre innere ſind noch einmal ſo lang, lanzenförmig, und fallen in das Purpurrothe; ihre Staubfäden ſind einfach, länger als die Blumenkrone, ſo wie der Griffel; ihre Blumenſcheide iſt pfriemenförmig, und länger, als die Blumenkrone, und beſteht aus zwey Blättern.

Allium deſcendens, caule ſubteretifolio umbellifero, pedunculis exterioribus brevioribus, ſtaminibus tricuſpidatis; unterwärtsſteigender Knoblauch, deſſen Stamm eine Blumendolde, und rundlichte Blätter trägt, deſſen äuſere Blumenſtiele kürzer, und deſſen Staubfäden mit drey langen Spizen verſehen ſind; er wächſt in der Schweiz wild; er heißt bey Rudbek Allium ſ. Moly latifolium, capite ſphaerico, flore purpureo; bey Hrn v. Haller: Allium ſtaminibus alterne trifidis, foliis fiſtuloſis, capite ſphaerico non bulbifero atro-purpureo; und anderwärts bey eben dieſem: Allium ſtaminibus alterne trifidis, foliis fiſtuloſis, capite ſuave-rubente ſphaerico non bulbifero, radice laterali.

. *moſchatum*, caule teretifolio umbellifero, umbella faſtigiata ſubflexflora, petalis acutis, ſtaminibus ſimplicibus, foliis ſetaceis, Bisamknoblauch, deſſen Stamm runde borſtenförmige Blätter, und eine horizontalgleiche, meiſtens ſechsblumige Dolde trägt, deſſen Blumenblätter ſpizig, und deſſen Staubfäden einfach ſind; er wächſt auf ſonnigen Höhen in Provence, Languedok und Spanien wild; er heißt bey Lobeln, J. Bauhin und Tournefort Allium ſyiveſtre perpuſillum junciſolium moſchatum; und bey Herrn v. Haller: Allium foliis teretibus caulinis. floribus umbellatis.

. *pallens*, caule ſubteretifolio umbellifero, floribus pendulis truncatis, ſtaminibus ſimplicibus corollam aequantibus, blaſſer Knoblauch, deſſen Stamm eine Blumendolde und rundlichte Blätter trägt, deſſen Blumen herunter hängen, und wie abgeſchnitten,

und

und dessen Staubfäden einfach und mit der Blumenkrone gleich gros sind; er ist dauerhaft, und wächst in Italien, Spanien, Ungarn, und um Montpellier wild; sein Stamm ist ungefähr zween Schuh hoch, rund und glatt; seine Blätter stehen wechselsweise, sind halbrund, röhrig, siebeneckig und aufrecht; seine Blumenscheide pfriemenförmig und nervig; seine Blumenkrone glokenförmig, gleichsam abgehauen, und weiß, und hat zimlich eyrunde, sehr stumpfe, aufrechte und hohle Blätter mit einer grünen Rükenschärfe; seine Staubfäden sind einfach und so lang als die Blumenblätter; seine Blumen hängen gleich, so bald sie blühen, den Griffel sieht man kaum; nach der Blüthe wächst er aus, ist aber sehr kurz; er heißt bey C. Bauhin Allium montanum bicorne flore pallido odoro, und Allium montanum bicorne flore obsoletiore; und bey Herrn von Haller Allium umbella non bulbifera lutea, vagina bicorni, foliis teretibus.

Allium flavum, caule teretifolio umbellifero, floribus pendulis, petalis ovatis, staminibus corolla longioribus; gelber Knoblauch, dessen Stamm runde Blätter und eine Dolde trägt, dessen Blumen hangen, dessen Blumenblätter eyrund, und dessen Staubfäden länger sind als die Blumenkrone; er ist dauerhaft, und wächst bey Montpellier und in denen nördlichen Theilen von Engelland wild; er hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem blassen; aber seine eyrunde, ganz gelbe Blumenblätter, seine Staubfäden und sein Staubweg, welche noch einmal so lang, als die Blumenkrone sind, unterscheiden ihn davon; er heißt bey J. Bauhin Allium flore luteo sive pallido; bey Rudbek und C. Bauhin Allium junciſolium bicorne luteum; und bey Hrn. von Haller: Allium foliis teretibus, vagina bicorni, umbella lutea pendula; er ist sehr dauerhaft, und kommt fast in jedem Boden und in jeder Lage fort; man kann ihn im Heumonat oder August ausheben, wenn die Blätter anfangen zu verwelken.

Allium paniculatum, caule subteretifolio umbellifero, pedunculis capillaribus effusis, staminibus simplicibus, spatha longissima; rispenförmiger Knoblauch, dessen Stamm eine Dolde und rundlichte Blätter trägt, dessen Blumenstiele harfförmig und weit ausgebreitet, dessen Staubfäden einfach sind, und dessen Blumenscheide sehr lang ist; er ist ausdaurend, und man findt ihn in Sibirien, Oesterreich, Italien und Morgenland wild; seine Blätter sind pfriemenförmig und rinnenförmig, seine Blumen sizen auf harfförmigen, lokern und sehr langen Stielen, seine Blumenblätter sind purpurroth, etwas eyrund, und so lang als die Staubfäden, seine Blumenscheide hat einen pfriemenförmigen sehr langen Spiz; er heißt bey Seguier Allium montanum bicorne, floribus triquetris purpureis, pedunculis longis & reflexis; und bey Hrn. v. Haller: Allium foliis teretibus, vagina bicorni, umbella pendula suave-purpurea.

. . vineale, caule teretifolio bulbifero, staminibus tricuspidatis; Weinbergs-Knoblauch, dessen Stamm Zwibel und runde Blätter trägt, und dessen Staubfäden drey lange Spizen haben; Hundelauch, Feldlauch, rother Feldknoblauch; Teutschland ist sein Vaterland, sein Kopf ist eng beysamen, und besteht aus zugespizten zurükgetrümm-

krümmten Zwibeln, die öfters harartige Spizen haben; seine Blumenkronen sind klein und veielblau, seine Staubfäden bestehen aus zwey langen Borsten, die auser der Blume hervorragen, seine kleine Bollen geben dem Brode einigen Geschmak, aber auch eine besondere Kraft; er heißt bey Plinius Allium in arvis; bey J. Camerer Allium tenuifolium; bey Cordus Allium campestre; bey Gesner, Cäsalpin und Castor Durantes Allium sylvestre; bey Dodonäus Allium sylvestre minus; bey Fuchs Allium sylvestre primum; bey Pena und Lobel Allium sylvestre tenuifolium; bey Matthiol und Ruellius Allium sylvestre, quod ophioscorodon; bey Tragus Allium caninum primum; bey C. Bauhin Allium sylvestre campestre purpurascens; oder Allium campestre juncifolium capitatum purpurascens majus, und anderwärts Allium sylvestre latifolium capitatum purpurascens majus; und bey Hrn. v. Haller: Allium staminibus alterne trifidis, foliis fistulosis, capite bulbifero, radice multiplici.

Allium oleraceum, caule teretifolio bulbifero, foliis scabris semiteretibus, subtus sulcatis, staminibus simplicibus; Kohlknoblauch, dessen Staubfäden einfach sind, und dessen Stamm eine Dolde, und rauhe halbrunde und auf der untern Fläche gefurchte Blätter trägt; er wächst in Schweden und Deutschland wild; er heißt bey Clusius Allium sive Moly montanum tertium; bey C. Bauhin Allium montanum bicorne, flore exalbido; und bey Herrn v. Haller Allium umbella bulbifera, vagina bicorni, foliis teretibus.

nutans, scapo nudo ancipiti, foliis linearibus planis, staminibus tricuspidatis, schwankender Knoblauch, mit bloßem zweyschneidigem Schaft, gleichbreiten flachen Blättern und Staubfäden, welche drey lange Spizen haben; er kommt aus Sibirien, und verändert sich sehr, je nachdem er in einem Alter oder Boden ist: Herr v. Haller nennt ihn: Allium staminibus alterne trifidis, foliis latissimis, capite sphaerico, radice laterali solida.

Allium ascalonicum, scapo nudo tereti, foliis subulatis, umbella globosa, staminibus tricuspidatis; Schalotte, Knoblauch mit bloßem runden Schafte, pfriemenförmigen Blättern, einer kugelrunden Blumendolde, und Staubfäden, welche drey lange Spizen haben: Diese Art ist bleibend, und kommt aus dem gelobten Lande; sie bekommt Bollen an ihren Wurzeln, und wird sonderlich im Frühling grün gebraucht; man pflanzet sie durch die Theilung der Wurzeln im Frühling, oder noch besser im Herbst fort; man sezt drey oder vier derselben in ein Loch in drey Schuh breite Bette oder Rabatten, so daß sie überall sechs Zoll weit von einander stehen; sie kommt auf jedem Boden und in jeder Lage fort, vermehrt sich stark, und hält die Kälte gut aus; sie scheint einerley Art mit den Schleiszwibeln oder Cipollen, und den Walliser Zwibeln zu seyn; sie hat fast das Ansehen des Schnittlauchs; ihr Schaft ist rund, eine Spanne lang und drüber, und zimlich blos; ihre Blumenscheide ist hautig; ihre Dolde kugelrund, und hat Blumen wie der Schnittlauch, aber kleiner; ihre Blumenblätter sind aufrecht, eyrund-lanzenförmig, blau, mit einer schwarzblauen Rukenschärfe; ihre Staubfäden sind so lang als die Blumenblätter, und eines wechselsweise um

das

das andere sehr breit, und an der Spize dreymal gespalten; ihre Staubbeutel sind gelb, und ihre Narbe stumpf.

Allium senescens, scapo nudo ancipiti, foliis linearibus subtus convexis laevibus, umbella subrotunda, staminibus subulatis, veraltender Knoblauch mit bloßem zweyschneidigem Schaft, gleichbreiten glatten und auf der untern Fläche gewölbten Blättern, einer rundlichten Blumendolde und pfriemenförmigen Staubfäden; er ist bleibend, und wächst in der Schweiz, in Sibirien und Sicilien wild; er blüht vom Maymonat bis in den Heumonat; er heißt bey Clusius Allium sive Moly narcissinis foliis primum; bey J. Bauhin Allium umbelliferum pratense; bey C. Bauhin Allium montanum foliis narcissi majus; bey Hrn. v. Haller Allium radice bulbosa, foliis gramineis, umbella erecta non bulbifera vaginis brevissimis; bey van Royen Allium foliis linearibus, florum umbella subglobosa; und bey J. G. Gmelin: Allium caule ancipiti teretiusculo, foliis ensiformibus hinc paulo convexioribus; seine Blumenblätter sind aufrecht, rinnenförmig, eingebogen, und stehen von einander ab; seine Blätter sind schief und seine Staubfäden etwas länger als die Blumenkrone.

. . *nigrum*, scapo nudo tereti, foliis linearibus umbella erecta, petalis erectis, spatha mucronata bifida, schwarzer Knoblauch mit bloßem rundem Schaft, gleichbreiten Blättern, einer aufrechten Blumendolde und aufrechten Blumenblättern, und einer entzweygespaltenen in eine Spize sich endigenden Blumenscheide; Algier und Provence ist sein Vaterland; er kommt viel mit dem veraltenden überein, ist aber noch einmal so gros; er hat Blätter wie die Narcisse; seine Blumen sind viermal gröser, seine Blumenblätter eyrund-länglicht, seine Staubfäden lanzenförmig und kürzer als die Blumenkrone, seine Blumenscheide eyrund, scharf zugespizt, und fast bis auf den Grund in zween gleiche Theile getheilt; er heißt bey Rudbek: Allium montanum bicorne latifolium, flore magno dilute purpurascente.

Allium angulosum, scapo nudo ancipiti, foliis linearibus canaliculatis subtus subangulatis, umbella fastigiata, ekiger Knoblauch mit bloßem zweyschneidigem Schaft, gleichbreiten rinnenförmigen, auf der untern Fläche etwas ekigen Blättern, und einer horizontalgleichen Blumendolde; diese Art wächst an feuchten Orten in Sibirien, Deutschland und Graubünden; sie blüht im April und May; ihre Blätter haben bisweilen an der untern Fläche kaum einen Winkel, ihr Schaft ist gegen oben zu etwas ekig gestreift; ihre innere Blätter stehen mit der Spize ab, aber alle miteinander stoßen zusamen; sie heißt bey J. Camerer Allium saxatile & bulbus vomitorius; bey Clusius Allium sive Moly narcissinis foliis secundum; bey J. Bauhin Allium petraeum umbelliferum; bey C. Bauhin Allium montanum foliis narcissi minus; und bey Hrn. von Haller Allium radice senescente lignosa transversa, umbella erecta.

. . *canadense*, scapo nudo tereti, foliis linearibus, capitulo bulbifero, canadensischer Knoblauch, mit bloßem rundem Schaft, gleichbreiten Blättern, und einem zwibeltragenden Kopf; er kommt aus Canada, und man kann ihn leicht durch die Zwibel fortpflanzen; er ist hart und kommt gar leicht in freyer Luft fort; seine

Wurzel ist bleibend; seine Blätter gleichbreit, flach, glatt, gerad, und eine Spanne ungefähr lang; sein Schaft ist glatt, rund, zimlich blos, und kaum länger, als die Blätter; seine Blumenscheide ist eyrund, und endiget sich mit einer steifen Spize; sein Kopf besteht aus Zwibeln, er hat wenige, weißlichte Blumen, welche auf Stielen sizen, und viele Blätter haben; seine Staubfäden sind einfach, und so lang als die Blumenkrone; seine Staubbeutel sind bräunlicht gelb; bey Boerhaave heißt er Allium bulbiferum virginianum.

Allium ursinum scapo nudo semicylindrico, foliis lanceolatis petiolatis, umbella fastigiata; Ramsel, Knoblauch mit blosem halbwalzenförmigen Schafte, lanzenförmigen gestielten Blättern, und einer horizontalgleichen Blumendolde; Lachenknoblauch; er blüht im May an feuchten, schattigen und waldigen Orten des mitternächtlichen Europa; man kann ihn fast zu jeder Jahrszeit, am besten aber im Heumonat ziehen, wann man die Wurzel in eine feuchte schattige Rabatte sezt; er hat beynahe eben die Heilskräfte, als der eigentliche Lachenknoblauch, für welchen er an einigen Orten gebraucht wird, nur sind sie etwas schwächer; er heißt bey den meisten alten Schriftstellern Allium ursinum; bey Pena, Lobel und Dalechamp Allium ursinum latifolium, bey J. Bauhin Allium ursinum bifolium vernum sylvaticum; bey Brunfels und Tragus Allium sylvestre; bey Plinius Allium sylvestre, quod ursinum vocant; bey Cricius Cordus Allium sylvestre & colubrinum; bey Valer. Cordus Allium sylvestre, ophioscorodon vocant; bey Gesner Allium sylvestre bifolium & anguicoodon; bey Dodonäus Allium sylvestre latifolium; bey Morison Allium latifolium palustre; bey van Royen Allium foliis radicalibus petiolatis, floribus umbellatis; und in der schwedischen Pflanzengeschichte: Allium foliis lanceolatis, scapo nudo semicylindraceo, bulbo setis obvallato.

triquetrum, scapo nudo, foliis triquetris, staminibus simplicibus; dreyseitiger Knoblauch, mit blosem Schafft, dreyseitigen Blättern, und einfachen Staubfäden; diese Art ist dauerhaft, und erkennt Spanien für ihr Vaterland, sie hat dreyseitige, oder degenförmige Blätter, wie die Igelsknospe, mit einer starken Rükenschärfe; ihr Schaft ist aufrecht, dreyseitig, und kürzer als die Blätter; ihre Blumenscheide ist lanzenförmig, und zweyschalig; ihre Blumendolde so lang, als die Blumenscheide; ihre Blumenkrone hat sechs lanzenförmige, scharf zugespizte, aufrechte, weisse Blätter, mit einer mattgrünen Rükenscheide; ihre Staubfäden und Staubwege sind nur halb so groß, als die Blumenblätter; ihre Staubbeutel sind gelb; und ihre Narben sind spizig; sie heißt bey Rudbek Allium pratense, folio gramineo, flore prorsus albo, radice oblonga; bey Tournefort aber Allium caule triangulo.

Cepa, scapo nudo inferne ventricoso longiore foliis teretibus, Zwibel, Knoblauch, dessen Schaft blos, unten bauchig, und länger als die rundlichte Blätter, ist; man hat ungemein viele Abänderungen dieser Art; die merkwürdigste sind die Strasburgische, *radice oblonga*, die spanische, *floribus & tunicis purpurascentibus*, und die weisse egyptische *floribus & tunicis candidis*; man zieht sie aus den Samen, die man zu Ende des Hornungs oder etwas später auf einen guten fetten, leich-

ten, wohlumgrabenen, eingeebneten u. gereinigten Boden, bey trokenem Wetter, auf einen Morgen Landes sechs Pfund, und, wann man eine Winterernte ziehen will, nicht zu dicht säet; sechs oder sieben Wochen, nachdem sie gesäet sind, kann man sie fretten; man muß daher um diese Zeit mit einer kleinen dritthalb Zoll breiten Frette das Unkraut ausreuten; auch die Zwiebel selbst, wo sie näher, als zween Zoll beysamen stehen, ausziehen; nach fünf Wochen muß man sie wieder fretten, und drey bis vier Zoll weit von einander sezen; und nach sechs Wochen noch einmal fretten, und die Zwiebel sechs Zoll weit von einander absondern; und bey nassem Wetter nach drey Wochen das grose Unkraut mit den Händen ausziehen; wann ihre Blätter zusamen fallen und einschrumpfen, so haben sie ihr gröstes Wachsthum erreicht; und dieses geschieht im August; sie müsten daher von dieser Zeit ausgezogen, an den äusersten Enden der Blätter beschnitten, auf ein trokenes Feld hingelegt, und allezeit über den andern Tag umgewandt werden; nach vierzehen Tagen muß man sie bey trokenem Wetter nach Hause bringen, unter das Dach, oder auf dem Kornboden nicht zu dicht auf einander legen, die Erde sorgfältig abkrazen, die angestosene sorgfältig absondern, und die gute Zwiebel, so viel möglich, für der Luft verwahren, alle Monate die verdorbene sogleich hinwegnehmen, und wenn man sie recht lang aufhalten will, die stärkste mit einem glühenden Eisen an ihren Bärten sacht absängen; die Abänderungen dieser Art sind sehr unbeständig; die Strasburgische dauert am längsten; will man Samen haben, so muß man im Frühling einige der dichtesten, gröstes und schönsten Zwibel auslesen; man theilt ein Stük guten zubereiteten, wohl ungegrabenen Grundes in drey Schuh breite Bette, man ziehet vier Zoll von der Seite des Bettes eine Linie; macht mit einer Spate nach der Länge des Bettes eine sechs Zoll tiefe Oefnung, sezt die Zwiebel mit den Wurzeln unterwärts ungefähr sechs Zoll weit von einander, hinein; zieht mit einem Rechen die Erde wieder in die Oefnung, und einen Schuh weiter hinterwärts eine neue Linie, nach welcher man wieder eine Oefnung machet, und so ferner bis das Bett voll ist, und in jedem vier Reihen sind; zwischen dem Bette muß man einen zween Fuß breiten Raum lassen; in Zeit eines Monats treiben die Zwiebelblätter, und zum Theil auch verschiedene Stengel hervor, und müssen fleisig gejätet werden; mit Anfang des Brachmonats zeigen sich die Samenköpfe, und dann muß man vier Schuh lange Steken in den Zwibelreihen ungefähr sechs bis acht Schuh weit von einander in die Erde steken; an diese einen Bindfaden bevestigen, der auf beyden Seiten unter den Zwiebelköpfen hinauflauft, und sie hält, daß sie nicht vom Wind und Regen abgebrochen werden: zu Ende des Augusts wird der Same braun, und dann ist er reif; man schneidet also die Köpfe ab, breitet sie in der Sonne und Trokne auf einem groben Tuch aus, und klopft, wann sie troken sind, den Samen aus, reinigt ihn von den Hülsen, legt ihn noch einen Tag lang an die Sonne, und füllt ihn in Säke; die Sommerzwiebel säet man in der Mitte des Augusts sehr dik

auf die Bette, und reinigt sie fleisig vom Unkraut, wann sie aufgehen; im Frühling verkauft man sie Büschelweise; man kann auf drey verschiedene Saaten alle drey Wochen nacheinander davon machen: diese Pflanze ist in den Küchen mehr bekannt, als in den Apotheken, ob es ihr gleich nicht an Heilskräften gebricht; ihr durchdringender scharfer Geruch und Geschmak, der in der Wurzel seine gröste Stärke hat, verspricht schon eine schweißtreibende, harntreibende, reizende Würkung; doch gebraucht man sie meistens nur äuserlich; unter der Asche gebraten, und in Gestalt eines Breyumschlags aufgelegt, zertheilt und erweicht sie Entzündungsgeschwulsten und andere, ja an empfindsamen Personen, oder an empfindlichen und nervenreichen Orten kann sie die Stelle eines gelinden Blasenziehenden Mittels versehen; sie heißt bey Hrn. v. Haller: Allium staminibus alterne trisidis, caule ad terram ventricolo.

Allium Moly, scapo nudo subcylindrico, foliis lanceolatis sessilibus, umbella fastigiata; Moly, Knoblauch mit bloßem etwas walzenförmigen Schaft, lanzenförmigen vest aufsizenden Blättern, und einer horizontalgleichen Blumendolde; gelbes Moly; es wächst in Ungarn, um Montpellier und auf den pyrenäischen Gebürgen wild; es ist bleibend, wird ungefähr einen Schuh hoch, und vermehrt sich stark durch Samen und Wurzeln; seine Blumenblätter stehen ab; die drey äusere noch mehr; die drey innere stehen aufrecht; es heißt bey Tournefort und Boerhaave Allium latifolium luteum; in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens: Allium foliis lanceolatis, umbella laxa; und bey van Royen: Allium foliis radicalibus sessilibus lanceolatis, floribus umbellatis

Allium roseum, scapo nudo umbellifero, pedicellis brevibus, petalis ovalibus, staminibus brevissimis, foliis linearibus; rosenartiger Knoblauch, mit bloßem schirmtragenden Schafte, kurzen Blumenstielen, ovalen Blumenblättern, sehr kurzen Staubfäden, und gleichbreiten Blättern; er ist ausdaurend, und wächst bey Montpellier und in Piemont in den Weinbergen; er hat gleichbreite und flache Blätter, welche kaum so lang sind, als der Schaft, der rund und blos ist; die Blumenscheide ist stumpf; die gestielte Strahlen der Blumendolde sind kürzer, als die Blumen; die Blumenblätter sind eyrundlänglicht, stumpf, schwarzpurpurroth, und gros; die Staubfäden einfach, weiß, und sehr kurz; er hat überhaupt grösere Blumen als die übrige Arten, und kleine Zwiebelchen an der Frucht; er heißt bey Magnol: Allium sylvestre s. Moly minus roseo amplo flore; bey Sauvages: Allium foliis ensiformibus, radice bulbillis stipata, floribus amplis umbellatis; und in einer ältern Ausgabe von dem syst. nat. des Ritters v. Linné Allium roseum.

fistulosum, scapo nudo folia adaequante, foliis teretibus ventricosis, röhrichter Knoblauch, dessen Schaft blos, und eben so groß, als die rundlichte und bauchichte Blätter ist; Strasburger Zwibel; Miller hält diese Art für eine Spielart des gemeinen Zwiebels, und unter diesem haben wir auch die Art, sie zu pflanzen und zu gebrauchen, beschrieben; Herr von Haller nennt sie: Allium staminibus simplicibus, caule medio ventricolo.

Allium Schoenoprasum, scapo nudo, foliis adaequante, foliis teretibus subulato-filiformibus; Schnittlauch; Knoblauch mit einem blosen Schaft, der so lang ist, als die runde, pfriem- oder fadenförmige Blätter; er wächst auf den sibirischen und ölandischen Felsen und Alpen wild; seine kleine und zarte Blätter wachsen selten über sechs Zoll hoch, und Büschelweis; man pflanzt ihn wie die Schalotten durch Theilung der Wurzeln fort; er ist sehr dauerhaft und schon im Frühling zum Gebrauch gut; er heißt bey Hrn. v. Haller: Allium staminibus simplicibus, foliis radicalibus teretibus scapi longitudine.

. . *tenuissimum*, scapo nudo tereti inani, foliis subulatis filiformibus, capitulis laxis paucifloris, allerdünnster Knoblauch, mit blosem runden leeren Schaft, pfriemen und fadenförmigen Blättern, und lokern Blumenarmen Köpfen; diese Art wächst in Sibirien.

. . *Chamaemoly*, scapo nudo subnullo, capsulis cernuis, foliis planis ciliatis, niedriges Moly, Knoblauch dessen Schaft blos ist, und bey nahe mangelt, dessen Kapseln unterwärts hängen, und dessen Blätter flach, und am Rande mit Haaren besezt sind; es wächst in Italien, und heißt bey Tournefort: Allium humilius folio gramineo.

. . *odorum*, scapo nudo teretiusculo, foliis linearibus canaliculatis subtus angulatis, umbella fastigiata; wohlriechender Knoblauch, mit blosem rundlichten Schaft, gleichbreiten rinnenförmigen auf der untern Fläche ekigen Blättern, und einer horizontalgleichen Blumendolde; er ist bleibend, und wächst in dem mittägigen Europa wild; seine Blätter sind gleichbreit, lang, kaum fleischig, unten gestreift, oben rinnenförmig, gar nicht zotig, und unten in einen Halm oder gestielten Büschel vereinigt, sein Schaft ist einen Schuh lang ohne Blätter, aufrecht, rundlicht, oder hat bisweilen eine Spur von einem Winkel; seine Blumenscheide ist kurz, und hat hautige Spuren zwischen allen Blumenstielen, die Blumenstiele sind zahlreich, aufrecht, und länger, als die Blumen; die Blumenkronen haben weisse wohlriechende eyrund-länglichte, etwas spizige, aufrecht abstehende Blätter, mit einer gelblichten Rükenschärfe; seine Staubfäden sind pfriemenförmig, einfach, und nur halb so lang, als die Blumenkrone, sein Fruchtknoten ist aschgrau, und hat ausgehöhlte Puncte; sein Griffel ist weiß.

Allium aegyptiacum; also nennt Porta eine Spielart des gemeinen Knoblauchs mit einfacher Wurzel.

. . africanum flore purpurascente; ist bey Tournefort die ein und dreysigste Art; sie kommt aus Africa, und ihre Blumen fallen ins purpurrothe.

. . angustifolium, floribus majoribus; also nennt Tournefort seine acht und dreysigste Art mit schmalen Blättern und grosen Blumen.

. . angustifolium foliis intortis; ist seine ein und dreysigste Art mit gedrehten Blättern, und zurükgebogenen Blumenblättern.

. . angustifolium umbellatum flore albo; also nennt er eine Spielart des zotigen Knoblauchs.

. . angustifolium umbellatum flore carneo; und so eine andere mit fleischrother Blume.

. . aquaticum; also nennt C. Bauhin seine vierzehende Art, welche in dem Wasser wächst.

. . bicorne proliferum, flore intus albescente, cum stria purpurascente externe; ist bey J. Bauhin und Ray eine Spielart des Kohl-

Knoblauchs mit einer Blume, welche inwendig weiß ist, und äusserlich einen Streif hat, welcher ins Purpurrothe fällt.

Allium caninum alterum; also nennt Tragus den Kohlknoblauch.

. . creticum sive serpentinum; so nennt J. Camerer die Rocambole.

. . cyprium; cyprium sive ulpicum; bedeutet bey Theophrast und Porta die vierte Art des Knoblauchs nach C. Bauhin, welche aus Cypern kommt.

. . floribus e luteo virescentibus; also nennt Tournefort seine zehende Art mit gelbgrünen Blumen.

. . fluviatile in sabulo ad Albim fluvium in Misnia; so beschreibt Francus die vierzehende Art des Knoblauchs nach C. Bauhin.

. . latifolium hispanicum; ist Tourneforts acht und zwanzigste Art; sie hat breite Blätter, und röthlichte Blumen, und kommt aus Spanien.

. . latifolium liliflorum, flore subrubente; so nennt eben dieser eine Spielart des Hexenknoblauchs mit röthlichter Blume.

. . latifolium luteum alterum; ist bey ihm eine Spielart des gelben Moly.

. . mas; also nennt Matthiol eine Spielart des gemeinen Knoblauchs mit einfacher Wurzel.

. . montanum acori folio, flore purpureo; so nennt Boccone eine Spielart des ekigen Knoblauchs.

. . montanum angustioribus foliis maculatum; ist bey Tournefort eine schmalblätterige Spielart des Allermannsharnisches.

. . montanum bicorne angustifolium, flore purpurascente; so nennt C. Bauhin eine Spielart des Knoblauchs mit der starken Rükenschärfe.

Allium montanum bicorne purpureum proliferum; also nennt sie Ray.

. . montanum foliis narcissi angustioribus & floribus dilutioribus; ist bey Tournefort eine Spielart des ekigen Knoblauchs mit schmalen Blättern, und matt gefärbten Blumen.

. . montanum latifolium minus montis aurei; also nennt Tournefort seine achte Art, welche blos ist, breite Blätter hat, und auf Bergen wächst.

. . montanum foliis narcissi mollioribus & floribus dilutioribus, ist bey ihm eine Spielart des veralten den Knoblauchs mit weichern Blättern, und blaßgelben Blumen.

. . montanum foliis narcissi minus flore albo, ist bey ihm eine andere mit weisser Blume.

. . montanum, petroscorodon dixeris; montanum radice oblonga, ist bey Gesner eine Spielart des ekigen Knoblauchs.

. . montanum minus; also nennt C. Bauhin seine lezte Art, welche auf Bergen wächst und rauh ist.

. . orientale latifolium, flore magno lacteo; ist Tourneforts ein und vierzigste Art; kommt aus Morgenland, hat breite Blätter, und grose milchweisse Blumen.

. . parvum bicorne floribus albis; also nennt Boerhaave nach Micheli seine lezte Art; sie ist klein, hat zweyhörnige Blumenscheiden, und weisse Blumen.

. . peregrinum floribus albo viridibus; ist Tourneforts zwey und dreysigste Art, und hat weißgrüne Blumen.

. . porrinum; so nennt Stephanus die dritte Art des Knoblauchs nach C. Bauhin.

. . pyrenaeum; so nennt C. Bauhin seine achte Art vom Bergknoblauch, welche von den pyrenäischen

schen Gebürgen kommt, und purpurrothe Blumen hat.

Allium quoddam sylvestre flore purpureo: unter diesem Namen beschreibt J. Bauhin eine Art des Knoblauchs mit langen grasartigen Blättern, und purpurrothen Blumen.

. . rubentibus nucleis; ist bey Lobeln der Kohlknoblauch.

. . sativum alterum s. Alliopraſum, caulis ſummo circumvoluto; Allium ſativum amphicarpon; so nennen C. Bauhin und Cordus die Rocambole.

. . sativum radice ſimplici; ist C. Bauhins dritte Art, und eine Spielart des gemeinen Knoblauchs mit einfacher Wurzel.

. . sativum ſecundum; also nennt Dodonäus die Rocambole.

. . sativum ſingulari capite; ist bey Franciſcus Vercellenſis, C. Bauhins dritte Art des Knoblauchs.

. . sativum tertium; hierunter verſteht Dodonäus C. Bauhins vierte Art.

. . saxatile acori folio flore purpureo; bedeutet bey Barrelier eine Spielart des ekigen Knoblauchs.

. . ſimplex; so nennt Cordus C. Bauhins dritte Art des Knoblauchs.

. . ſive Moly montanum ſecundum ist bey Cluſius eine Spielart des Knoblauchs mit der ſtarken Rükenſchärfe.

. . ſive Moly virginianum, ist bey C. Bauhin die virginiſche Tradeſcantiſche Pflanze

. . ſphaericeo capite, folio anguſtiore; also nennt eben dieſer eine Spielart des wilden Lauchs mit ſchmalen Blättern.

. . ſphaerocephalon bifolium italicum; bedeutet bey J. Bauhin eine Spielart des ekigen Knoblauchs.

. . ſtaminibus alterne trifidis, capite bulbifero, ſcapo ante maturitatem contorto; so beſtimmt Herr von Haller die Rocambole, welche der Ritter v. Linne' für eine Spielart des Graslauchs hält.

Allium ſylveſtre amphicarpon foliis porraceis, floribus & nucleis purpureis; also beſchreibt Ray eine Art, die ſich durch Zwiebeln und Samen fortpflanzt, Lauchblätter und rothe Blumenkronen hat.

. . ſylveſtre bicorne flore ex herbaceo albicante cum triplici in ſingulis petalis ſtria atro-purpurea; so beſchreibt Ray eine Spielart des Knoblauchs mit der ſtarken Rükenſchärfe, mit grasgrünen und weißlichten Blumen, deren jedes Blatt drey ſchwarzrothe Streifen hat.

. . ſylveſtre bicorne flore viridi; ist bey J. Bauhin eine grüne Spielart des Kohlknoblauchs.

. . ſylveſtre purpureum proliferum; so nennt J. Bauhin den Knoblauch mit der ſtarken Rükenſchärfe.

. . ſylveſtre capitatum purpuraſcens minus; so nennt C. Bauhin eine kleine Spielart des Weinbergsknoblauchs.

. . ſylveſtre capite gemino; ist Boerhaavens eilfte Art, und hat zween Köpfe.

. . ſylveſtre monſpeſſulanum albidum Joannis Bauhini, ist der zotige Knoblauch.

. . ſive Moly minus amplo flore; so nennt Tournefort den Härling in Büſcheln.

. . ulpicum; ulpicum vel punicum; also nennen Plinius und Columella, C. Bauhins vierte Art des Knoblauchs.

. . urſinum alterum; bedeutet bey C. Bauhin den zotigen Knoblauch.

Allophylus, Allophilus Allophyle, ist eine Gattung Pflanzen mit acht Staubfäden und einem Staubwege; ihr Blumenkelch beſteht aus vier Blättern, welche Tellerund, und wovon die zwey einander entgegengeſezte kleiner

sind; ihre Blumenkrone hat ebenfalls vier Blätter, welche kleiner sind, als der Kelch; der Fruchtknoten besteht aus zween Knöpfen, und die Narbe ist viermal gespalten; der Ritter von Linné hat nur eine Art derselben, welcher er den Beynamen von ihrem Vaterlande, dem Eyland, Ceylon gibt; sie ist strauch- oder baumartig.

Aalina; so nennen die Türcken den malaccischen Jambusenbaum.

Allonia; so nennen die Carabäer die Gilbwurz.

Alni effigie lanato folio major; also benennt C. Bauhin den Meelbaum.

. effigie lanato folio minor, ist bey ihm die vierte Art der Mispeln nach dem Ritter Linné.

. folia americana serrata, floribus pentapetalis albis in spicam dispositis, also beschreibt Plukenet und Catesby die Else mit den Erlenblättern.

. fructu laurifolia arbor maritima, bedeutet bey Sloane und Ray den aufrechten Knopfbaum.

. fructu morifolia arbor, flore pentapetalo flavo; ist bey beyden der Guazumabaum.

Alno similis arbor; also nennt J. Bauhin einen Baum, der zwar in seinem Holz und Zweigen mit den Erlen überein kommt, aber mooßartige Blumen trägt, welche in traubenkammartigen Büscheln beysamen sind.

Alnus, ist nicht nur der Beyname, welchen der Ritter v. Linné der gemeinen Erle gibt, sondern auch der Name, unter welchem sie die meiste übrige Schriftsteller verstehen; andere aber nur die klebrichte Abänderung derselben begreifen.

. alpina minor, ist bey C. Bauhin eine kleine niedrige Spielart der gemeinen Erle, welche auf den österreichischen Alpen wächst.

Alnus altera, ist vermuthlich bey Clusius die zotige Spielart der Erle.

. baccifera, bedeutet bey Theodor den Faulbaum.

. foliis eleganter incisis, also benennt Tournefort seine fünfte Art der Erle, welche eine Abänderung der gemeinen Erle ist mit niedlich eingeschnittenen Blättern.

. folio incano; so nennt C. Bauhin die zotige Spielart derselben.

. folio oblongo viridi; ist bey ihm eine andere mit grünen länglichten Blättern.

. glutinosa; so nennt der Ritter v. Linné die klebrige Spielart der Erle.

. hirsuta; ist bey C. Bauhin die zotige Spielart.

. incana; incana & hirsuta, bedeutet bey dem Ritter v. Linné und J. Bauhin eben dieselbige.

. maritima myrtifolia coriariorum; so beschreibt Plukenet den aufrechten Knopfbaum.

. montana, crispo, glutinoso & denticulato folio; so nennt Tournefort nach Boccone seine siebende Art, welche eine Spielart der gemeinen Erle ist, auf Bergen wächst, und krause, klebrichte und gezahnte Blätter trägt.

. montana lato crispo glutinoso folio serrato; so nennt er nach eben diesem seine achte Art, welche gleichfalls eine Spielart der gemeinen Erle ist, auf Anhöhen wächst, und krause Blätter hat, welche aber breit, klebricht, und sägenartig gezahnt sind.

. montana pallide glabro sinuato ulmi folio; so beschreibt er nach Boccone seine sechste Art, welche ebenfalls eine Abänderung der gemeinen Erle ist, und auf Bergen wächst, aber blasse, glatte und ausgehöhlte Blätter, wie der Ulmbaum hat.

Alnus nigra; nigra baccifera; bedeutet bey Dodonäus, Tena, Lobel, J. Camerer, Thalius, Dalechamp und C. Bauhin den Faulbaum.

. . nigra baccifera, rugosiore folio s. major; nigra polycarpos; hierunter verstehen J. und C. Bauhin den Alpenwergdorn.

. . nigra pumila, ist bey Thalius eine sehr niedrige Spielart des Faulbaums.

. . rotundifolia glutinosa viridis; also nennt C Bauhin die klebrichte Spielart der Erle.

. . tulipifera conis erectis, bedeutet bey Banister den gewöhnlichen Tulpenbaum.

. . vulgaris; vulgo Schlitro in Creta; ist bey J Bauhin, Clusius und Bellonius die klebrichte Spielart der Erle.

Aloë, Aloe, ein Name, den die meiste ältern Schriftsteller der durchstochenen gemeinen Aloe und ihrem verdikten Safte, Acosta aber der americanischen Agave gegeben; Tournefort aber, Boerhaave, Ludwig, van Royen, und der Ritter Linne' einer ganzen Gattung beygelegt hat, die der leztere wieder in vier andere Gattungen zertrennte, und diesen Namen für diejenige Pflanzen beybehielt, welche blose Blumen, eine aufrechte Blumenkrone, mit offenstehender Mündung, und einem Honigbehältnisse auf ihrem Boden, sechs Staubfäden, die in den Fruchtboden einverleibt sind, und einen Staubweg hatten; nach dieser Bestimmung zählt er acht Arten dieser Gattung.

. . *perfoliata*, foliis caulinis dentatis amplexicaulibus vaginantibus; durchstochene Aloe, deren Stammblätter gezahnt sind, den Stamm umfassen, und Scheiden bilden; alle ihre Spielarten bis auf die zwo leztern wachsen in beyden Indien und in Africa wild; sie heißt sonst auch bey dem Ritter Linne': Aloë floribus pedunculis cernuis corymbosis subcylindricis; sie hat fünfzehen Abänderungen:

1. Aloe africana caulescens, foliis magis glaucis caulem amplectentibus, & in mucronem obtusiorem desinentibus; so beschreibt sie Commelin; Schwerdalo; bey Millern heißt sie: Aloë *arborescens*, foliis amplexicaulibus reflexis, margine dentatis, floribus cylindricis, caule fruticoso; sie wächst zehen bis zwölf Schuh hoch; die Blätter sind an ihrem Fus ungefähr zween Zoll breit, und werden immer schmäler; sie sind meergrün, und saftig; die Blumen sind röhrig und hellroth, und im Wintermonat und Christmonat am schönsten; will man diese erhalten, so muß man sie im Wintermonat in eine Winterung sezen, wo die Hize nicht übermäsig ist; sie kommt, wie alle dauerhafte Arten dieser Gattung, am besten in einem Boden fort, der aus der Hälfte frischer leichter Erde vom Anger nebst dem faulenden Wasen, aus dem vierten Theil weissen Meersands und eben so vielem Kalkschutt besteht, welche acht Monate vor dem Gebrauch gemischt, und öfters umgewandt werden; in der Mitte des Heumonats kann man sie am besten versezen; man nimmt sie aus den Töpfen, trennt die Wurzeln mit den Fingern, schneidt die faule hinweg, und schüttelt die Erde ab; füllt ungefähr drey Theile des Topfs mit der angezeigten Erde an, legt Steine auf den Boden, und wenn man die Wurzeln etwas weit von einander gesezt hat, füllt man den Topf mit eben der Erde bis an den Rand an, schüttelt aber die Pflanze zu

gleicher Zeit, und drückt die Erde mit der Hand etwas vest um dieselbe; begießt sie etwas, sezt sie drey Wochen lang in die freye Luft an einen schattigen Ort; bringt sie zu Anfang des Weinmonats an einem trokenen Tage in das Haus, und läßt ihr bey warmen Wetter so viel freye Luft, als möglich ist; bey kühlen Nächten aber macht man die Fenster zu; nimmt die Kälte zu, so macht man sie niemals auf, und begiest sie bis in die Mitte des Weinmonats öfters, aber ganz mäsig; den Regen kann sie nicht leiden, und muß, wie alle dauerhafte Arten, im Sommer wenig begossen werden; auf diese Art treibet sie viel besser; man pflanzt sie, so wie die übrigen, durch Nebenschößlinge fort, die man zu der Zeit abnimmt, wenn man sie versezt; man muß sie in kleine Töpfe pflanzen, die mit der oben beschriebenen Erde angefüllt sind; sind sie aber da, wo sie anstehen, feucht, so muß man sie zween oder drey Tage zuvor auserhalb der Erde an einem trokenen Ort liegen lassen; sind sie eingepflanzt, so läßt man sie vierzehen Tage an einem schattigen Ort stehen, öfnet gegen die Mitte des Augusts die Gläser bey gutem Wetter, oder hebt auch zur andern Zeit mit Ziegelsteinen etwas aus, damit freye Luft hineinkomme.

2. Aloë africana caulescens, foliis minus glaucis, dorsi parte suprema spinosa; africanische Stammaloe mit weniger eisengrauen Blättern, deren Ruckenschärfe stachlicht ist; so nennt sie Commelin; bey Millern aber heißt sie: Aloë *africana*, foliis latioribus amplexicaulibus, margine & dorso spinosis, floribus spicatis, caule fruticoso, ihre Blüthen kommen in lokeren Aehren zum Vorschein; da sie niemals Nebenschößlinge treibt, so muß man sie, wie alle dergleichen Arten durch ihre untere Blätter fortpflanzen, die man im Brachmonat abnimmt, und zehen bis vierzehen Tag an einen Ort legt, wo sie austroknen können; hernach muß man sie mit dem untern Theil einen halben oder anderthalb Zoll tief in die oben beschriebene Erde pflanzen, und etwas begiesen; hernach diese Töpfe in ein gemäsigtes Mistbett eingraben, vor groser Sommerhize bewahren, und die Woche einmal mäsig begiesen.

3. Aloe africana caulescens, foliis glaucis latioribus & undique spinosis; africanische Stammaloe mit eisengrauen breiten und allenthalben stachlichten Blättern; ist wiederum die Benennung Commelins; sie wächst, wie die beyde erste Arten, auf Felsen.

4. . . africana caulescens, foliis glaucis brevissimis, foliorum summitate interna & externa nonnihil spinosa; africanische Stammaloe mit eisengrauen sehr kurzen Blättern, deren Spize von auen und innen etwas stachlicht ist; so heißt sie bey Commelin; bey Millern ist sie unter dem Namen: Aloë *brevior*, foliis amplexicaulibus utrinque spinosis, floribus spicatis; sie wächst auch auf Felsen, ist niedrig, und wird selten über einen Schuh hoch; ihre Blätter sind an ihrer Grundlinie breit, werden aber immer schmäler, und endigen sich mit einer Spize, haben auch einige weisse Fleken; ihre Blüthen wachsen in lokern Aehren, sind an der Röhre roth, und an dem Saum hellgrün; sie gehört unter die zärtlichere Arten.

5. . . africana caulescens foliis glaucis

cis, dorso integro spinoso; africanische Stammaloe; mit eisengrauen Blättern, deren ganzer Rüken stachlicht ist; so hat sie Commelin und nach ihm Herr v. Haller beschrieben.

6. *Aloë* africana caulescens, foliis glaucis, caulem amplectentibus; africana caulescens, foliis glaucis brevioribus, foliorum parte interna & externa nonnihil spinosa; africanische Stammaloe, deren Blätter eisengrau kürzer und von innen und aussen etwas stachlicht sind; so beschreibt sie Commelin; bey Millern heißt sie Aloë *glauca* caule brevi, foliis amplexicaulibus bifariam versis, spinis marginum erectis, floribus capitatis; diese ist dauerhaft, und blühet jährlich im Frühling, hat aber sonst viel mit der vierten Spielart gemein.

7. . . africana caulescens, foliis spinosis maculis ab utraque parte albicantibus notatis; africanische Stammaloe, deren Blätter stachlicht, und auf beyden Seiten mit weißlichten Fleken gezeichnet sind; so beschreibt sie Commelin, sie wächst auf den Feldern, und heißt auch Seifenaloe oder Aloe aus Carolina, und bey Millern: Aloë *disticha* foliis latissimis amplexicaulibus maculatis, margine spinosis floribus umbellatis; sie ist dauerhaft, und wird selten viel über zween Schuh hoch, ihre Blätter sind grün, mit weissen Fleken, ihre Blumen wachsen auf den Gispeln der Stengel, sind schön roth, und kommen im August und Herbstmonat zum Vorschein.

8. . . africana caulescens perfoliata glauca & non spinosa; eisengraue durchstochene africanische Stammaloe ohne Stacheln; also beschreibt sie Commelin, sie trägt grüngelbe Blüthen in einer Dolde, welche den Blumen des Becherkrauts gleichen.

9. Aloë africana, foliis glaucis; margine & dorsi parte superiore spinosis, flore rubro; africanische Aloe, mit rother Blume, und eisengrauen Blättern, deren Rand und Rükenschärfe stachlicht sind; ist die Beschreibung Commelins, sie wächst auf steilen Felsen.

10. . . africana maculata spinosa major; grose africanische gefleckte und stachlichte Aloe; so beschreibt sie Dillenius, wie auch die zwo folgende.

11. . . africana maculata spinosa minor, kleine africanische gefleckte und stachlichte Aloe.

12. . . africana mitriformis spinosa; stachlichte africanische wie ein Bischofshut gestaltete Aloe; sie heißt bey Millern: Aloë *mitriformis*, floribus pedunculatis cernuis corymbosis subcylindricis; ihr Stengel wird fünf bis sechs Schuh hoch; ihre Blätter sind dik, saftig, dunkelgrün, und endigen sich in Stacheln, sie ziehen sich gegen den Gipfel so zusamen, daß sie die Gestalt eines Bischofshuts bekommen; der Blumenstengel wird drey Schuh hoch, und trägt an einer kugelförmigen Aehre an langen Stielen, unterwärts hängende rothe Blümlein, die am Rande blaßgrün sind, und ungleiche Staubfäden und goldgelbe Staubbeutel tragen; sie kommt im Winter in einem warmen trokenen Gewächshaus, und im Sommer in freyer Luft, doch an einem bedekten Ort, gut fort, nur muß man sie nicht zu feucht halten.

13. . . succotrina angustifolia spinosa, flore purpureo, succotrinische stachlichte Aloe mit schmalen Blättern, und purpurrothen Blumen; so beschreibt sie Breyn und Commelin; bey Millern heißt sie: Aloë

vera foliis longissimis & angustissimis, marginibus spinosis floribus spicatis; bey Plukenet Aloë americana ananae floribus suaverubentibus; und in der Beschreibung des Gartens von Beaumont Aloë Indiae orientalis serrata, succotrina vera, flore phoeniceo; bey Munting Aloë vera minor; bey Hermann Aloë americana minor, foliis per margines frequentissimis & molliusculis spinis armatis, und anderwärts Aloë americana serrata floribus coccineis; ihre Blätter sind schmal, lang und saftig, und bilden grose Häupter, ihre Stengel werden bis vier Schuh hoch, und tragen oft vier von diesen Häuptern; die Blüthen wachsen in langen Aehren, auf zween Schuh langen Stengeln, und zimlich langen Stielen; sind hellroth und grün eingefaßt, und erscheinen erst im Winter; man kann sie den Winter über in einem warmen Gewächshaus erhalten; doch blüht sie häufiger, wann sie einen gemäsigten Grad der Wärme empfindt; aus ihrem verdikten Saft wird die succotrinische Aloe, oder wann sie recht alt ist, die durchsichtige Aloe, Alo lucida, ein harziger, und schleimiger rother Körper, der sich durch seine abführende Heilskraft und Bitterkeit schon lange berühmt gemacht hat, verfertiget; man gibt ihn entweder ohne fernere Zubereitung oder sondert seine schleimige Theile durch kaltes Wasser, oder andere auflösende Körper ab, welche ihre Kraft dem Wasser zu verdanken haben; unter dieser Gestalt würkt sie gelinder, und wird meistens in trokener Gestalt aufbehalten; oder man lößt auch ihre harzige Theile allein auf, und diese wirken heftig; immer aber würkt sie so, daß sie zugleich eine Hize und einen schnellen Umlauf der Säfte erregt, und muß deswegen in hizigen Fiebern, in allen Arten von Blutflüssen, sie mögen natürlich oder widernatürlich seyn, in der Schwindsucht, und überhaupt in allen Fällen vermieden werden, wann schneller Umlauf der Säfte schädlich ist; man bekommt sie aus dieser Pflanze, wann man in die Blätter Querschnitte macht, und den aus diesen Blättern triefenden Saft in irrdenen Gefässen, die man darunter stellt, sammlet, und verdikt.

14. *Aloë humilis* foliis erectis subulatis radicatis undique inerme spinosis, niedrige Aloe, mit aufrechten pfriemenförmigen gewurzelten und allenthalben mit unschädlichen Stacheln besezten Blättern; Igel loe; sie ist sehr niedrig; ihre Blätter laufen kegelförmig zu, bekommen eine dreyekige Spize, und sind allenthalben sehr dicht mit weichen Dornen besezt; ihre unten rothe, oben blaßgrüne Blumen wachsen in einem lokern Haupt, auf dem Gipfel eines Stengels, der sehr dik, und einen Schuh hoch ist; sie gehört unter die dauerhafte Arten, und kommt aus Ethiopien; bey Commelin heißt sie: Aloë africana humilis, spinis inermibus & verrucosis obsita.

15. . . *vera* foliis spinosis confertis dentatis vaginantibus planis maculatis, Wahre Aloe mit stachlichten gedrängten gezahnten flachen und gefleken Scheideblättern; sie wächst auf den americanischen Eylanden, in Italien, Sicilien, und Malta auf den Mauren; ihre Blätter haben eine meergrüne Farbe, und, wenn sie jung sind, weisse Fleken; ihre Blumenstengel sind beynahe drey Schuh hoch; ihre Blumen sind röhrig, auf dem Boden etwas geschwollen, sechsmal zerschnit-

schnitten und hellgelb; sie ist sehr zart, und muß beständig in dem Glashauß gelassen, oder den Sommer über in eine luftige Glascasse gebracht werden, wo man ihr im Sommer freye Luft bey warmen Wetter lassen; aber vor Kälte und Nässe bewahren muß, man muß auch die junge Pflanze vierzehen Tage nach ihrer Versezung in ein sehr mäsiges Mistbett bringen, und die Töpfe in selbiges eingraben, auch die Gläser um den Mittag bedeken, und ihr einen guten Theil Luft lassen; sonst wird sie wie die dauerhafte Arten behandelt; aus dieser bekommt man durch Auspressen der Blätter einen Saft, welcher wann er verdikt wird, Leberaloe genannt wird, und noch heftiger würkt, als die succotrinische; sonsten aber einerley Bestandtheile und Kräften hat; er ist hart, brüchig, schwarzroth, durchdringend bitter und von einem widrigen Geruch; er ist ein gutes Laxirmittel für die Pferde, und kann auch gebraucht werden, die Fäulung, Ungeziefer und Würme, von Pflanzen, Insecten, und andern getrokneten Thieren abzuhalten; der schlechtere Theil dieses Saftes wird unter dem Namen Roßaloe Aloë caballina, verkauft; diese Pflanze heißt bey Linscot Aloë sive sempervivum; bey Columna Aloë Dioscoridis; bey J. Camerer Aloë communis; bey C. Bauhin Aloë vulgaris; und bey Millern: Aloë *barbadensis*, foliis dentatis erectis succulentis subulatis, floribus luteis in thyrso decumbentibus.

Aloë variegata foliis caulinis trifariis imbricatis erectis, angulis ternis cartilagineis, bunte Aloe, deren Stammblätter aufrecht sind, in drey Reihen, wie Dachziegel auf einander liegen, und drey knorpelichte Winkel haben; Rebhünerbrustaloe; sie wächst in den thonichten Gegenden von Ethiopien; sie ist niedrig, und wird selten über acht Zoll hoch; ihre Blätter sind dreyekig und kehren sich an ihren Spizen rükwärts; sie sind fleischig, und an den Eken seicht gekerbt, auch sonderbar geflekt, wie die Brust der Rebhüner; ihre Blüthen sind schön roth, mit grünen Fleken, und wachsen in lokern Aehren auf Schuh langen Stengeln: sie ist dauerhaft, und man hat eine Spielart von ihr von dem Vorgebürge der guten Hofnung, mit breiteren und minder geflekten Blättern, und längern Blumenstengeln; diese Art heißt bey Commelin: Aloë africana humilis, foliis ex albo & viridi variegatis, bey van Royen: Aloë foliis canaliculatis trifariam imbricatis, radicatis erectis, angulis cartilagineis ternis, und in der Beschreibung der Arten der Pflanzen des Ritters von Linne': Aloë floribus pedunculatis cernuis racemosis prismaticis, ore patulo aequali.

Aloe disticha, floribus pedunculatis pendulis ovato-cylindricis curvis, Zungenaloe mit gestielten unterwärts hangenden eyrund-walzenförmigen und krummen Blumen: sie ist sehr dauerhaft, und treibt ihre zungenförmige Blätter nahe an dem Boden; ihre rothe oder grüne Blüthen wachsen in zarten lokern Aehren, und hangen abwärts; man hat auch eine Spielart davon, deren Blätter mehr geflekt sind; sie heißt bey Commelin: Aloë africana, flore rubro, folio maculis albicantibus ab utraque parte notato, und bey van Royen: Aloë foliis linguiformibus patulis distichis; der Ritter v. Linne' hat noch drey Spielarten davon, welche andere Schriftsteller für eigene Arten ausgegeben haben.

Aloe carinata, seſſilis foliis carinatis verrucoſis apice triquetris carnoſis, veſt aufſizende Aloe mit der Rükenſchärfe, mit warzigen fleiſchigen Blättern, welche eine Rükenſchärfe und eine dreyekige Spize haben; ſo beſtimmt ſie Miller; bey Dillenius heißt ſie: Aloë africana ſeſſilis, foliis carinatis verrucoſis, und bey Commelin Aloë africana flore rubro, folio triangulari & verucis albicantibus ab utraque parte notato; ihre Blumen haben eine blaßrothe Farbe; ſie iſt ſehr dauerhaft, und kann bey gelinden Wintern in freyer Luft fortkommen, wann man ſie in eine warme Rabate und trokenen Boden ſezet; man pflanzt ſie durch den Samen fort, den ſie in groſer Menge trägt. den man aber, ſo bald er reif iſt, in Töpfe ausſäen, und im Winter unter das Glasgeräume eines gemeinen Miſtbetes ſezen muß; im Frühling gehen die Pflanzen auf, und dann muß man ſie nach und nach an die freye Luft gewöhnen; ſind ſie groß genug zum Verſezen, ſo ſezt man ſie theils in Töpfe, theils in Rabatten; und bedekt ſie noch den folgenden Winter.

. . africana, foliis planis conjugatis verrucoſis, caule & flore corallii colore; africaniſche Aloe mit flachen gepaarten, warzigen und mit einer Rükenſchärfe verſehenen Blättern, und corallrothen Stengel und Blumen; iſt Boerhaavens ſechs und dreyſigſte Art, und wächſt auf Felſen und in ſteinigen Gegenden in Africa.

. . *plicatilis*, foliis enſiformibus inermibus ancipitibus, floribus laxe ſpicatis, caule fruticoſo; gefaltene Aloe, mit degenförmigen unbewehrten und zweyſchneidigen Blättern, einer lokern Blumenähre, und einem ſtaudenartigen Stamm; ſie wird ſechs bis ſieben Schuh hoch, und bekommt einen ſtarken Stengel; gegen ſeinen Gipfel trägt ſie oft vier Häupter, die aus langen biegſamen, meergrünen Blättern beſtehen, welche ſich in eine rundlichte Spize endigen, und in zween Reihen mit ihren Eken über einander liegen; ihre rothe Blumen wachſen in kurzen lokern Aehren, und kommen zu verſchiedenen Zeiten des Jahrs zum Vorſchein; ſie heißt bey Commelin: Aloë africana arboreſcens montana non ſpinoſa, folio longiſſimo plicatili, flore rubro.

Aloë ſpiralis, foliis caulinis quinquefariis ovatis acuminatis; Spiralaloe, deren Stammblätter in fünf Reihen ſtehen, eyrund und ſcharf zugeſpizt ſind; ſie wächſt auf den Feldern in Africa, ſie kommt in ihrem Wachsthum einigermaſſen mit der klebrichten Aloe überein; ſie iſt von unten mit Blättern beſezt, die ſich mit ſcharfen Spizen endigen; die Blüthen kommen in langen dichten Aehren zum Vorſchein, und wachſen an längern Stengeln, welche Nebenzweige treiben; man hat auch eine Spielart, die viel gröſer iſt, weit dikere Blätter hat, und deren Blüthen an längeren Stielen wachſen; dieſe Art iſt dauerhaft, und muß, ſo lang es kalt iſt, ſehr wenig begoſſen werden; ſie heißt bey Dillenius, Commelin und Boerhaave: Aloë africana erecta rotunda, folio parvo & in acumen acutiſſimum exeunte; bey van Royen: Aloë foliis ovatis acuminatis caulinis quinquefariam imbricatis; und in der Linneaniſchen Beſchreibung der Arten von Pflanzen: Aloë floribus ſeſſilibus ovatis crenatis; ſegmentis interioribus conniventibus.

. . *retuſa*, floribus ſeſſilibus triquetris bilabiatis: labio inferiore revoluto; Polſteraloe, mit veſtſizenden dreyſeitigen

seitigen Blumen, welche zwo Lippen haben, deren die untere zurük gerollt ist; sie ist dauerhaft, nur muß sie nicht gar naß gehalten werden; ihre Blätter sind dik, saftig, sehr kurz, und an der obern Seite, wie Polster, zusamengedrükt; sie kommen nahe an dem Boden zum Vorschein, und treiben auf allen Seiten Sprößlinge; die Blüthen wachsen an zarten Stielen, und sind grasgrün; sie wächst in thonigen Gegenden von Africa, und heißt bey Commelin: Aloë africana, brevissimo crassissimoque folio, flore viridi, und bey van Royen: foliis rhomboidalibus ventricosis quinquefariam positis radicatis triquetris plano exstantibus.

Aloe viscosa, floribus sessilibus infundibuliformibus bilabiatis, laciniis quinque revolutis, summa erecta; klebrichte Aloe, mit vestsizenden trichterförmigen Blumen, welche zwo Lippen haben; und deren fünf Abschnitte zurükgerollt sind, die oberste aber aufrecht stehet; sie ist ausdaurend, aber etwas zart, und wächst auf den ethiopischen Feldern: sie wird fast einen Schuh hoch, und hat von unten an dunkelgrüne, dreyekige Blätter; ihre Blumen sind dünn, grasgrün, und stehen auf zarten Stielen; sie muß in dem Glashaus einen etwas kühlen Ort haben; sie heißt bey Dillenius, Commelin, Tilli und Boerhaave: Aloë africana erecta triangularis & triangulari folio viscoso; und bey van Royen: Aloë foliis canaliculatis trifariam imbricatis; caulinis apice reflexo patulis.

. . *pumila*, foliis aggregatis radicalibus ovato-subulatis acuminatis muricatis; Zwergaloe, mit angehäuften eyrund pfriemenförmigen scharf zugespizten, und stachlichten Wurzelblättern; sie ist ebenfalls bleibend, und wächst auf den ethiopischen Feldern; sie heißt in der Linneanischen Beschreibung der Arten von Pflanzen: Aloë floribus sessilibus bilabiatis, labio superiore erectiore, inferiore recurvato; der Ritter v. Linne' führt fünf Spielarten derselben an.

Aloe margaritifera, foliis ovato-subulatis acuminatis, tuberculis cartilagineis undique adspersis grose Perlenaloe, mit eyrund pfriemenförmigen, scharfzugespizten Blättern welche allenthalben knorplichte Erhöhungen haben; sie ist dauerhaft, und blühet alle Jahre zu verschiedenen Zeiten; ihre Blätter sind dik, an ihren Spizen dreyekig, und mit weissen Warzen besezt; sie heißt bey Bradley: Aloë africana margaritifera, folio undique verrucis numerosissimis; und bey Commelin: Aloë africana, folio in summitate triangulari, margaritifera, flore subviridi.

2. . . africana magaritifera minor; also nennt Commelin die kleinere Perlenaloe, welche auser ihrer Grose mit der vorhergehenden übereinkommt.

3. . . africana margaritifera minima; ist bey Commelin die kleinste Perlenaloe, und auch nur in der Grose von den beyden vorhergehenden unterschieden.

4. . . *arachnoidea*, sessilis foliis brevioribus planis carnosis apice triquetris, marginibus inerme spinosis; Spinnengewebealoe vestsizende Aloe, mit kurzen flachen fleischigen Blättern, deren Spize dreyekig, und deren Rand mit unschädlichen Stacheln besezt ist, ist bey Millern eine eigene Art; ihre Blätter breiten sich flach auf dem Boden aus, und sind glatt und saftig; ihr Rand ist dicht mit weichen kleinen Stacheln besezt; ihr Blumenstengel ist ungefähr einen

Schuh

Schuh hoch, sehr dünn, und trägt in einer Entfernung höchstens vier kleine röhrige Blumen; sie treibt keine Nebensprossen, ist sehr zart, und darf nicht viel begossen werden; sie heißt bey Commelin: Aloë africana humilis arachnoidea.

5. *Aloe herbacea*, foliis ovato-lanceolatis carnosis apice triquetris, angulis inerme dentatis; krautartige Aloe, mit fleischigten eyrund-lanzenförmigen Blättern, deren Spize dreyseitig, und deren Winkel mit unschädlichen Zähnen besezt sind: sie ist klein, dauerhaft, und treibt auf allen Seiten Sprößlinge; ihre Blätter sind an ihrer Grundlinie walzenförmig, gegen ihre Spize zu ekig und an den Winkeln mit kurzen weichen Stacheln besezt; sie sind kürzer und dunkeler grün, als bey der vorhergehenden Art; sie hat auch eine Spielart mit kürzern, weissern und glättern Blättern: Boerhaave hat sie abgezeichnet und nennt sie: Aloe africana minima atro-viridis, spinis herbaceis numerosis ornata.

. . *Uvaria*, foliis radicalibus linearibus membranaceis longissimis; stinkende Aloe, mit gleichbreiten, hautigen und sehr langen Wurzelblättern; sie ist bleibend, und hat das Vorgebürge der guten Hofnung zu ihrem Vaterlande; ihre Blätter sind lang, schmal, dreyekig, fast, wie die Linsenblätter; ihre pomeranzengelbe, stinkende Blumen kommen im August und Herbstmonat in dichten Aehren auf drey Schuh langen Stengeln zum Vorschein, ihre sechs gelbe Staubfäden reichen über die Blumenkrone hinaus: man hat auch eine Spielart davon, mit schmälern Blättern, und längern Blumenähren, welche Boerhaave zu seiner vier und vierzigsten Art macht; bey den Gärtnern heißt sie Iris uvaria; bey Hermann Aloe africana foetida, folio triangulo, longissimo, & angustissimo, radice lutea; bey Commelin: Aloe africana, folio triangulari, longissimo & angustissimo, floribus luteis foetidis; bey van Royen: Aloe foliis linearibus radicalibus membranaceis; und in der Linneanischen Beschreibung der Arten der Pflanzen: Aloe floribus sessilibus reflexis imbricatis prismaticis.

Aloe africana arborescens, floribus albicantibus fragrantissimis; bedeutet bey Commelin die wohlriechende Hyacinthenaloe

. . africana caulescens, foliis spinosis, maculis ab utraque parte albicantibus obscurioribus, magis glaucis, quam praecedens; so nennt Boerhaave Millers sechste Art.

. . africana caulescens folio crasso obscure viridi, spinis ad latera, & in dorso armato; africana, folio obscure viridi spinis ad latera, & verrucis in dorso armato; so beschreibt Boerhaave seine neun und dreyßigste Art; sie kommt aus Africa, und hat einen Stamm; ihre Blätter sind dik, dunkelgrün, und haben, wann sie jung sind, zur Seite und auf dem Rüken Warzen; wann sie aber etwas älter werden, weiche Stacheln.

. . africana caulescens perfoliata, angustiori spinosissimo folio; ist seine sechzehende Art, welche auf den Felsen in Africa wächst, durchstochen ist, einen Stamm, und schmale sehr stachlichte Blätter hat.

. . africana caulescens perfoliata glaucia & non spinosa; scheint bey Commelin und Boerhaave das durchstochene Dikblatt zu bedeuten.

. . africana foliis longis conjugatis supra cavis margaritiferis, flore rubro elegantissima; ist bey dem lezten die mit mit Perlen besezte Zungenaloe.

Aloe africana folio in summitate triangulari, undique verrucis numerosissimis ornato, margaritifera flore subviridi; ist seine dreyßigste Art, und eine Spielart der großen Perlenaloe mit unzählich vielen Warzen; sie hat noch vielerley Abänderungen, nach ihrer verschiedener Gestalt, Größe, und der Farbe ihrer Warzen.

. . africana humilis, folio rotundiore, spinis inermibus undique ornato; africana humilis spinis herbaceis inermibus & verrucis obsita; so beschreibt er seine acht und zwanzigste Art; welche eine Spielart der krautartigen Aloe zu seyn scheinet.

. . alterum genus; ist bey Cäsalpin die americanische Agave.

. . americana; bedeutet bey den meisten ältern Schriftstellern eben dieselbige; bey Rumpf aber die keimende Agave.

. . americana ex vera cruce, foliis angustioribus minus glaucis; bedeutet in der Beschreibung des Beaumontischen Garten die steife Agave.

. . americana ex vera cruce, foliis latioribus & glaucis; bedeutet eben daselbst die Agave von Veracrux.

. . americana florida; ist in der Beschreibung des Farnesischen Gartens die americanische Agave.

. . americana foliis erectis, aculeis robustissimis armatis; so beschreibt Tournefort nach Hermann seine zehende Art, welche vermuthlich unter die Gattung der Agave gehört; sie hat aufrechte Blätter, welche sehr starke Stacheln haben, und kommt aus America.

. . americana foliis viridioribus & angustioribus; so nennt Hermann Boerhaavens sechste Art der Aloe.

. . americana folio draconis serrato; ist bey Boerhaave die Drachenyucca.

. . americana folio glauco longo angusto, breviori, quam sextae; ist Boerhaavens neunte Art, und scheint eine Spielart der americanischen oder der steifen Agave zu seyn.

Aloe americana folio glauco spinoso, angustiore, quam quartae; also beschreibt er die steife Agave.

. . americana folio in oblongum aculeum abeunte minor; ist bey Hermann eine kleine Spielart der americanischen Agave.

. . americana, folio latissimo, valde spinoso, viridissimo, Pit dicta incolis; americana folio viridi rigidissimo foetido, Piet dicta indigenis, also beschreibt Boerhaave die stinkende Agave.

. . americana folio yuccae arborescens; bedeutet bey Commelin und Boerhaave die Yucca mit Aloeblättern.

. . americana laevis latissimo folio splendente; bedeutet bey dem erstern die stinkende Agave.

. . americana major, folio longissimo & angustissimo, vaide spinoso; ist Boerhaavens sechste Art, hat sehr lange, schmale, und stachlichte Blätter, und scheint ein grose Spielart der americanische Agave zu seyn.

. . americana minor; ist bey Munting eine, kleinere Spielart derselben.

. . americana muricata; so nennt Bauhin die americanische Agave.

. . americana polygona; hierunter versteht Commelin die keimende Agave.

. . americana radice tuberosa minor; ist bey Plukenet die knollige Agave.

. . americana sobolifera; so nennt Hermann die keimende Agave.

. . americana sobolifera foliis elegan-ter variegatis; ist bey ihm eine Spielart derselben mit bunten Blättern.

. . americana, sobolifera, spinis pau-

ciori-

cioribus; ist eine andere mit wenigeren Stacheln.

Aloe americana tuberosa foetida major, Pit, Pita; bedeutet bey Hermann die stinkende Agave.

. americana surinamensis, foliis latioribus lucidis serratis; so benennet Tournefort seine zwölfte Art, die aus Surinam kommt, und breite, glänzende und sägenartig eingeschnittener Blätter hat.

. . brasilienſis Caraguata dicta Marcgrafii; so benennt er nach Ray seine lezte Art, welche mit der wilden Ananas übereinzukommen scheint.

. . epidendros surinamensis; also beschreibt Boerhaave eine Art, welche in Surinam auf den Bäumen wächst.

. . ex America; ist ist bey Dodonäus die americanische Agave.

. . falso dicta; so nennt Plukenet eine africanische Art der Zottenblume.

. . *ferox* foliis amplexicaulibus nigricantibus undique sinuosis; wilde Aloe, deren Blätter schwarzgrün sind, den Stamm umfassen, und allenthalben Stacheln haben; so beschreibt Miller seine zwey und zwanzigste Art; sie ist sehr zart, treibt keine Sprößlinge, und fordert wenig Wasser; sie wächst bis zehen Schuh hoch, und bekommt einen starken Stengel; sie heißt bey Munting: Aloe vera, costa spinosa.

. . foliis exterioribus lanceolatis planis erectis, radicalibus interioribus longissimis subulatis arcuatis; also beschreibt van Royen die ceylonische Hyacinthenaloe.

. . foliis integerrimis patentiusculis aculeo terminatis, radice caulescente; bedeutet in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens die stinkende Agave.

. . foliis lanceolatis dentatis spina terminatis radicalibus; ist bey van Royen die americanische Agave.

Aloe foliis lanceolatis planis rectis radicalibus; so nennt der Ritter v. Linné in seiner Beschreibung des Cliffortischen Gartens die gemeine Hyacinthenaloe.

. . foliis lanceolatis spina cartilaginea terminatis, floribus alternis sessilibus; so nennt er in seinen academischen Ergözungen die virginische Agave.

. . folio in oblongum aculeum abeunte; folio mucronato; bedeutet bey C. Bauhin, Lobel, und Gerard die americanische Agave.

. . guineensis caballina, vulgari similis, sed tota maculosa; ist bey Commelin vermuthlich die zweyte Art der Aloe nach Boerhaave.

. . guineensis radice geniculata, foliis e viridi & atro undulatim variegatis; als bestimmt Commelin die gemeine Hyacinthenaloe.

. . *hyacinthoides*, floribus sessilibus horizontalibus infundibuliformibus aequalibus limbo revolutis; also bestimmt sie Linné in einer ältern Ausgabe seiner Beschreibung der Arten von Pflanzen.

. . in Pisano vireto; ist bey Pena die americanische Agave.

. , monstrosa Avinioni nata; ist C. Bauhins dritte Art; sie ist monströs, und zu Avignon gewachsen.

. . *obscura*, foliis latioribus amplexicaulibus maculatis, margine spinosis, floribus spicatis; dunkele Aloe, deren Blumen ährenförmig und deren Blätter breit und gefleckt sind, den Stamm umfassen und am Rande Stacheln haben; so nennt Miller seine sechste Art; sie kommt in ihrem Wachsthum mit der Seifenaloe überein; ihre Blätter sind heller, grün, und haben kupferrothe Ecke; ihre Blüthen wachsen in lokern Aehren;

sie

sie ist dauerhaft, und blüht im Herbstmonat.

Aloe paluſtris; bedeutet bey C. Bauhin die Wasserfeder, die der Aloe gleicht.

. . pumila ſerpentaria zeylanica; also nennt Breyn die ceylonische Hyacinthenaloe.

. . ſive Aizoon paluſtre; ist bey J. Bauhin der Name, den er der Wasserfeder gibt, welche der Aloe gleicht.

. . ſpinoſa ſive americana; so nennt J. Camerer die americanische Agave.

. . vera, coſta ſpinoſa; bedeutet bey Munting die wilde Aloe.

. . vera vulgaris; ist bey ihm die zweyte Art nach Boerhaave.

. . *verrucoſa*, ſeſſilis foliis carinatis utrinque verrucoſis, biſariam verſis; mit Perlen beſezte Zungen-Aloe, welche vest aufsizt, und deren Blätter eine Rükenschärfe, und auf beyden Seiten Warzen haben, und in zween Reihen stehen; so nennt Miller seine zwanzigste Art, welche sehr dauerhaft ist, eine Menge Nebensprossen treibt, und zu verschiedenen Zeiten des Jahrs blüht; ihre Blätter sind zungenförmig, oben ausgehöhlt, unten nachenförmig; ihre Blüthen sind schön roth, mit untermischtem grünen, und wachsen an zimlich langen Stielen, und lokern unterwärts hangenden Aehren.

. . vulgari ſimilis major, maculis albis picta, ſucco foetidiore; so nennt Boerhaave seine zweyte Art; sie ist eine Spielart der gemeinen, nur ist sie gröser, hat weisse Flekken auf den Blättern, und einen stinkenden Saft.

. . yuccae foliis cauleſcens; yuccae foliis cauleſcens ex vera cruce; so benennen Plukene, und Hermann die Yucca mit Aloeblättern.

Aloe zeylanica pumila, foliis variegatis; ist bey Commelin, Plukenet und Hermann die zeylonische Hyacinthenaloe.

Aloides; ist nicht nur der Beyname, welchen der Ritter v. Linné seiner ersten Art der Wasserfeder, sondern auch der Name, welchen Boerhaave dieser ganzen Gattung, und der Verfasser der Beschreibung des pariſiſchen Gartens der Agave gibt.

Aloifolia; ist der Beyname, welchen der Ritter v. Linné seiner zweyten Art der Yucca mit Aloeblättern gibt.

Aloitis; so nennt Dioscorides den Enzian.

Alopecuri genus, ist bey Dalechamp die dritte Art der Betonien nach dem Ritter Linné.

Alopecuros; ist nicht nur der Beyname, welchen der Ritter Linné eben dieser Pflanze; und der Gattungsname, den ihr Pontedera gibt; sondern unter dieser Benennung haben Theophrast, Anguillara, Dodonäus, Dalechamp, Theodor, J. Camerer und Gerard das eyförmige Sammtgras verstanden.

. . alpina betonicae folio, capitulo alopecuri; bedeutet bey Pontedera und Seguier die dritte Art der Betonie nach dem Ritter Linné.

. . alpinus quibusdam, echium montanum Dalechampii; so nennt C. Bauhin die neunzehende Art der Glokenblume nach Linné.

. . altera; ist bey Lobeln das eyförmige Sammtgras.

. . genuina; so nennt es Moriſon.

. . graminea; ist bey Dalechamp eine kleine Spielart des schmalblätterichten Klees.

. . longa ſpica; alopecuros major; bedeutet bey Turner und Theodor die fünfte Art des Fuchsschwanzes nach dem Ritter von Linné.

Alopecuros major maritima repens spica longiore; so nennt Morison die achte Art des *Panici* nach Boerhaave.

. . montana; ist bey Dalechamp die dritte Art der Betonie nach Linne'.

Alopecurus, Fuchsschwanz, ist bey dem Ritter v. Linne' eine Gattung Gräser mit Zwitterblumen, deren zweyschaliger Blumenkelch nur eine Blume enthält, deren Blumenkrone nur einschalig ist, und drey Staubfäden nebst einem Staubwege einschließt; der Ritter v. Linne' hat sieben Arten derselben, davon die drey erstere bleibend sind.

. . *pratensis*, culmo spicato erecto, glumis villosis, corollis muticis; Wiesen-Fuchsschwanz mit geährtem aufrechtem Halm, zotigen Bälglein, und unbewehrten Blumenkronen; falsches Canariengras; er wächst auf den europäischen Wiesen wild, und blüht von Anfang des Maymonats bis zum Brachmonat und oft zweymal des Jahrs; bisweilen wächst in der Mitte eine Kolbe aus, und bekommt Aeste, so, daß sie aus mehreren kleinen Kolben besteht, wovon die zwo untersten die längsten, die andern aber stufenweise kürzer sind; er liebt vorzüglich einen etwas niedrigen mäsig feuchten Wiesengrund, der aus fruchtbarer mit Thon oder Leimen vermischten Erde besteht; die Samen werden noch vor der Heuerndte reif, und wann sie es sind, so kann man sie leicht abstreifen, und an der glänzend grauen Farbe erkennen; er wächset schnell, und kann in einem Jahre wohl dreymal gebauen werden; seine Halme sind weich und saftig; sein Geschmak auch nach dem Troknen, schleimig, süßlich und angenehm, er gibt also ein gutes frisches Futergras und Wiesengras, den Schaafen macht er keine feine Wolle; das Heu ist desto besser, schwerer und nahrhafter, je mehr von diesem Gras darunter ist; der Glasnachtschmetterling und seine Raupe ist gut für es, und schwächt nur die andere Gräser, die er jünger angreift; will man dieses Gras anbauen, so muß man den Boden zuvor umarbeiten und auflokern, und dieses geschieht am besten im Herbste, ehe die nasse Witterung anfangt; man reißt den Rasen um, und legt ihn umgekehrt hin, im Frühling säet man Hafer darauf, unteregt ihn, und streut den Heusamen entweder gleich nach der Aussat des Hafers, oder ein Jahr darauf aus; in dem ersten Fall schneidt man den Hafer in der Blüthe ab, und verfutert ihn grün; dieses Gras ist bey Scopoli unter dem Namen: Alopecurus panicula cylindracea, calycibus villosis, arista recta; und bey Herrn v. Haller heißt es: Alopecurus spica ovata.

Alopecurus agrestis, culmo spicato erecto, glumis nudis; Aker-Fuchsschwanz, mit geährtem aufrechtem Halm, und naketen Bälglein; er wächst in den südlichen Provinzen Teutschlandes, auch in Schwaben, Niedersachsen, in Engelland, Frankreich, Italien, in der Schweiz und in Kleinasien, auf den Aekern, besonders auf leimigem Boden häufig wild; und unterscheidet sich nur durch seine kahle Aehrchen von der ersten Art; er heißt bey Hudson: Alopecurus myosuroides.

. *geniculatus*, culmo spicato infracto, corollis muticis; Fuchsschwanz mit starken Gelenken, mit geähr. m gebrochenen Stamm, und une ewehrten Blumenkronen, Flutgras, klein Flottgras, kriechender

chender Wasserfuchsschwanz, mit liegenden zotigen Halmen; kriechend Spießgras; er wächst in feuchten Orten von Europa wild; er schwimmt auf den Seen, und heißt in der lappländischen Pflanzengeschichte: Alopecurus aristis gluma longioribus; bey van Royen: Alopecurus culmo infracto, aristis gluma longioribus; und in der Linneanischen Beschreibung der Arten von Pflanzen: Alopecurus culmo spicato infracto; bey einer Spielart desselben sind die Grannen so groß, als die Bälglein, und diese heißt in der lappländischen Pflanzengeschicht: Alopecurus aristis gluma aequalibus; er ist zwar süsse aber unrein, und den Schafen schädlich; andern Thieren schadet er weniger.

Alopecurus monspelienſis, panicula subspicata, glumis scabris corollis aristatis; Fuchsschwanz, von Montpellier, dessen Rispe etwas ährenförmig, dessen Bälglein rauh, und dessen Blumenkronen mit Grannen versehen sind; diese Art ist jährig, und wächst in feuchten Gegenden von Engelland und Frankreich; sie kommt sehr viel mit dem schwadenartigen Fuchsschwanz überein, aber ist dreymal gröser; ihr Halm und Blätter sind steif, ihre Bälglein rauh, mit glatter Mündung, und an beyden Schalen mit Grannen versehen, die Schale der Blumenkrone ist kürzer, als die Granne; sie heißt bey Morison: Alopecurus altera maxima anglica paludosa; bey Sauvages: Alopecurus panicula villosa oblonga, folio involuta; und bey Gouan: Alopecurus *aristatus*, panicula erecta ovata, glumis calycinis ovatis aristatis, oris vaginae foliorum stipulatis.

paniceus, panicula subspicata, glumis villosis, corollis aristatis; schwadenartiger Fuchsschwanz, dessen Rispe etwas ährenförmig, dessen Bälglein zotig, und dessen Blumenkronen mit Grannen versehen sind; er ist jährig und wächst in Europa auf trokenen Feldern und in Gärten wild; er hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden, ist aber rauh, und nur einen Zoll lang, seine Bälglein sind etwas harig, und haben eine zotige Mündung; die Granne der Blumenkrone ist kürzer, als die Granne der Bälglein; er heißt auch sonst wilder Fennich, wild Mannagras.

Alopecurus hordeiformis, racemo simplici, floſculis aristis circumvallatis; gerstenförmiger Fuchsschwanz, dessen Blüthen an einem einfachen Kamm stehen, und mit Grannen umringt sind; Ostindien ist sein Vaterland; sein äuseres Ansehen ist wie bey der Mauergerste, sein Halm einen Schuh hoch; seine Blätter flach und rinnenförmig, nervig und oft länger, als der Halm, seine Aehre traubenartig und lang, seine Blumen zahlreich, und an sehr kurzen, sehr einfachen Stielen; seine Blumenkelche mit sehr vielen grannenartigen Borsten umringt, welche dreymal so lang sind, als die Blumen; seine Bälglein bestehen aus zwo Schalen, deren die eine kleiner ist, als die andere, seine Blumenkrone besteht ebenfalls aus zwey länglichten scharf zugespizten Blättlein, sein Staubweg ist länger als die Blume; seine Staubfäden an der Zahl drey.

bulboſus, culmo erecto, spica cylindrica, radice bulbosa; knolliger Fuchsschwanz, mit aufrechtem Halm, walzenförmiger Aehre, und knolliger Wurzel; er ist ausdaurend, und wächst in Engelland und Frankreich auf den Wiesen wild.

Alopecurus floribus caeruleis; so nennt Siegesbek die blaue ährichte Rapunzel; so wie er überhaupt diese ganze Gattung mit diesem Namen belegt hat.

. . malabarica, foliis undulatis spica praetenui; so beschreibt Scheuchzer das ährenförmige Zukerrohr.

Alophyllus, s. Allophylus.

Alpagus; ist der Name eines Schriftstellers, der sich durch seine Uebersezung der Schriften des Avicenna um die Kräuterkunde verdient gemacht hat.

Alphabetarii; so nennt der Ritter von Linné diejenige botanische Schriftsteller, welche ihre Pflanzen nach der gewöhnlichen Ordnung der Buchstaben beschrieben haben.

Alpina; ist der Name, welchen Plumier der Alpinische Pflanze, Gaza aber der Esche gibt.

Alpina racemosa alba, cannacori foliis; so bestimmt der erstere die Alpinische Pflanze.

Alpinia, Alpinische Pflanze, ist eine Gattung Pflanzen mit einem Staubfaden und einem Staubwege, welche ihren Namen einem Pflanzenkundiger des sechzehenden Jahrhunderts, Prosper Alpinus, der auf seiner Reise, durch Griechenland und Egypten in diesen Ländern viele neue Pflanzen entdekt, und in einem eigenen Buch de plantis Aegypti beschrieben, zu danken hat; diese Gattung unterscheidet sich durch ihre bauchige sechsmal gespaltene Blumenkrone, welche drey abstehende Lappen hat; der Ritter v. Linné hat nur eine Art derselben bemerkt, welcher er den Beynamen *racemosa* traubenförmige gibt; sie wächst in dem heisseren Theil von America wild, und muß in einem guten Gewächshauß erhalten, und die Töpfe in eine Kuffe mit Wasser gesezt werden; im Winter fallen die Blätter ab, aber im Frühling kommen neue, man kann sie durch das Theilen der Wurzeln, nachdem die Blätter abgefallen sind, fortpflanzen,

Alsina foetida Fabio Columnae Dioscoridis; ist bey J. Bauhin und Ray die erste Art des *Theligonum* nach Linné.

Alsinanthemos ist der Gattungsname, welchen Ray nach Thalius der Orientale gegeben hat.

Alsinanthemum; bedeutet bey Oelhaaf und Hallern eben diese Gattung; bey Knaut aber die Gattung des Hünerdarms.

Alsinastriformis, ist bey Plukenet die Camererische Pflanze.

Alsinastroides ist bey Knaut eine eigene Gattung, welche viele Aehnlichkeit mit der *Elatine* hat.

Alsinastrum, ist der Gattungsname, welchen Ray, Tournefort, Vaillant und Boerhaave der Elatine geben, und der Beyname, welchen der Ritter v. Linné der zweyten Art dieser Gattung gibt.

. . gallii folio; so beschreiben Tournefort und Vaillant die leztere.

. . gratiolae folio; ist bey dem ersten, und Ray und Boerhaave eine Abänderung derselben.

. . serpyllifolium flore albo tetrapetalo; also nennt Vaillant die erste Art derselben.

. . serpyllifolium flore roseo tripetalo; ist bey ihm eine Abänderung derselben, deren rosenrothe Blumenkrone aus drey Blättern besteht.

Alsine, Hünerdarm, Vogelkraut, hat beynahe bey jedem Schriftsteller eine andere Bedeutung; wir werden zuerst die linneanische Beschreibung und Arten, dann aber die Arten anderer Pflanzenkundiger anführen, und unter ihre wahre Gattung bringen; der Ritter v. Linné begreift diejenige

Pflanzen darunter, welche einen fünfblätterichten Kelch, fünf gleiche Blumenblätter fünf Staubfäden, drey Staubwege, und eine einfächerichte dreyschalige Kapsel haben.

Alsine media, petalis bipartitis, foliis ovato-cordatis; gemeiner Hünerdarm, mit zweymal getheilten und eyrund herzförmigen Blättern; gemeines Vogelkraut, Mayer, Miere, Vogelmayer, kleiner Vogelmeier; ist ein häufiges Unkraut in den europäischen Garten, und nicht anderst auszurotten, als wann man es abschneidet, ehe es Samen trägt; es blüht vom Merz bis in den April, und man findt es auch an Mauren und Wegen; es hat eine kühlende und befeuchtende Kraft, und kann bey Entzündungen und Wunden frisch gequetscht mit Nuzen gebraucht werden; man hat auch den Saft, oder das Kraut, wie ein Zugemüß, gekocht, oder mit Wasser also gesotten in der Schwindsucht, dem Blutspeyen und derjenigen Art von Raude empfohlen, die von diken Säften herkommt; diese Pflanze ist ein Lekerbissen der Finken, Sperlinge, Canarienvögel, jungen Hüner, und der Krebse; ihre Blume werden fleisig von den Bienen besucht; sie heißt bey den meisten ältern Schriftstellern mit einem Wort Alsine, bey Dodonäus: Alsine minor; bey Fuchs Alsine major, bey Theodor und bey C. Bauhin: Alsine media, bey Gesner: Alsine morsus gallinae femina, oder Alsine morsus gallinae minor, bey J. Bauhin: Alsine vulgaris sive morsus gallinae, bey Lobeln Alsine minor recentiorum s. Hippia minor; und bey Hrn. v. Haller: Alsine pentastemon, petalis bipartitis.

. . *mucronata*, foliis setaceis, calycibus aristatis, petalis integris brevibus, spiziger Hünerdarm, dessen Blätter borstenartig, dessen Blumenkelche mit einer Granne versehen, und dessen Blumenblätter unzertheilt und kurz sind; er wächst in der Schweiz wild, und heißt bey Ray: Alsine polygonoides tenuifolia flosculis ad longitudinem caulis velut in spicam dispositis nostra, und bey Herrn v. Haller: Alsine foliis fasciculatis tenuissimis durisque, petalis integris, und wird vermuthlich bey Magnol unter der Benennung: Alsine saxatilis laricis folio, flore minore, verstanden.

Alsine segetalis, petalis integris, foliis subulatis, Feldhünerdarm, mit unzertheilten Blumenblättern und pfriemenförmigen Blättern; er ist jährig, und wächst zu Paris wild; seine Blume ist von drey bis neun Uhr offen; er heißt bey Vaillant: Alsine segetalis, gramineis foliis unum latus spectantibus, und in der Linneanischen Beschreibung der Arten der Pflanzen: Alsine petalis integris, foliis filiformibus.

Alsine bedeutet bey Cäsalpin das *Theligonum* nach Linné, bey Turner den Akerehrenpreiß, und das Sandkraut mit Mandelblättern.

. . acadiensis buxi folio perennis, ist Boerhaavens achtzehende Art, kommt aus Acadien, hat Blätter wie Bux, und ist beständig.

. . affinis Androsace dicta major, bedeutet bey C. Bauhin den grösten Mannsschild.

. . affinis Androsace dicta minor, ist bey eben diesem der mitternächtige Mannsschild.

. . alia, also nennt Clusius C. Bauhins fünfte Art.

. . alpina, ist bey Schwenkfeld die Trientale.

. . alpina cauliculis nudis prolifera,

bedeutet bey C. Bauhin eine Spielart des zottigen Mannschilds.

Alsine alpina, foliis teretibus obtusis, flore albo; also beschreibt Seguier das bayrische Sandkraut.

. . alpina glabra, ist bey eben diesem und Oedern die Felsensilene.

. . alpina glabra, foliolis reflexis; so nennen Ray und Plukenet die fünfte Art des Seifenkrauts nach Herrn v. Haller.

. . alpina junceo folio; bedeutet bey C. Bauhin das Sandkraut mit den Lerchenbaumblättern.

. . alpina minima glabra, ist bey C. Bauhin und Scheuchzer das Steinsandkraut.

. . alpina minima repens rotundifolia, floseulis albis; alpina serpyllifolia multicaulis & multiflora, so nennen Burser, Ray und Tournefort Herrn v. Hallers siebenzehende Art der Alsine, welche mit dem gefranzten Sandkraut übereinzukommen scheint.

. . alpina subhirsuta linariae folio; ist der Name, welchen Scheuchzer dem steifen Hornkraut gibt.

. . alpina subhirsuta linariae folio glabro, so nennt Tournefort eine Spielart derselben mit glatten Blättern.

. . *alsinastrum*, foliis verticillatis, floribus octandris, so bestimmt Herr Cranz die zweyte Art der Elatine nach ihme.

. . altera foliis serratis, bedeutet bey Gesnern den Akerehrenpreiß.

. . altera hirsuta viscosa, foliis longis saturatius virentibus; altera viscosa hirsuta, ist bey Morison und C. Bauhin das klebrichte Hornkraut.

. . altissima nemorum, so nennt C. Bauhin die Haynsternpflanze.

. . americana auriculae ursi foliis, also nennt Tournefort nach Plumier seine zehende Art, die aus Amerika kommt und Aurikelnblätter hat.

Alsine americana nummulariae folio, ist bey Tournefort, Plumier, Hermann und Sloane die herzförmige Spurre.

. . angustifolia, so nennt C. Bauhin seine neunte Art mit schmalen Blättern.

. . angustifolia caryophylloides multiflora glabra purpurascens, radice astragaliti, bedeutet bey Plukenet das kriechende Gypskraut.

. . aquatica, foliis rotundis beccabungae, bedeutet bey Morison das Samoskraut.

. . aquatica, folio gratiolae, stellato flore, so nennt Dillenius Hallers erste Art der Alsine.

. . aquatica major, ist bey C. Bauhin eine Spielart der Haynsternpflanze, welche in dem Wasser wächst.

. . aquatica major repens, foliis acuminatis virginiana; also beschreibt Plukenet die einblumige oberländische Pflanze.

. . aquatica media; bedeutet bey C. Bauhin die erste Art der Alsine nach Herrn von Haller.

. . aquatica minor & fluitans; so nennet jener seine dritte Art des Wasserhünerdarms, welcher auf dem Wasser schwimmt.

. . aquatica surrectior; so nennt J. Bauhin eine Spielart des frühjährigen Wassersterns.

. . aquis innatans foliis longiusculis; bedeutet bey ihm den frühjährigen Wasserstern.

. . *arvensis*, foliis verticillatis, floribus decandris, ist bey Herr Cranz der Feldspark.

. . bacciferae similis fuis acinis; hierunter versteht C. Bauhin eine Pflanze, welche dem beertragenden Beben gleichen, und trefliche Dienste wider die goldene Ader leisten solle.

. . *bavarica*, foliis semicylindricis carnosis obtusis, petalis lanceolatis, pedun-

dunculis terminalibus subbinatis; ist bey Herr Cranz das bayrische Sandkraut.

Alsine bifolia, fructu coriandri, radice geniculata; ist bey Löseln das Meermilchkraut.

. . boëtica, so nennt Clusius die fünfte Art des Hünerdarms nach C. Bauhin.

. . bononiensis, non aculeata; so nennt Boccone die zwölfte Art der Alsine nach Herrn von Haller.

. *Bufonia*, caule erecto, floribus spicatis tetrandris; bedeutet bey Hr. Cranz die Bufonische Pflanze.

. . *campestris*, so nennt er das rothe Felosandkraut.

. . caryophylloides glabra, florum pediculis longissimis; bedeutet bey Seguier das mantische Hornkraut.

. . caryophylloides subhirsuta, capillaceo folio, pulchro flore albo; also beschreibt Scheuchzer und Tournefort das Sandkraut mit Lerchenbaumblättern.

. . caryophylloides tenuifolia flore albo punctato; so nennen Plukenet und Ray das Steinsandkraut.

. . caryophylloides tenuifolia montana lini flore; bedeutet bey Ray das Sandkraut mit Lerchenbaumblättern.

. . chamaedryfolia, flosculis pediculis oblongis insidentibus; also nennt C. Bauhin den Akerehrenpreiß.

. . *ciliata*, foliis ciliatis ovatis acutis; ist bey Herrn Cranz das gefranzte Sandkraut.

. . corniculata, ist bey Clusius das zweytheilige Hornkraut.

. . cretica maritima supina, caule hirsuto, foliis quasi vermiculatis; hierunter versteht Tournefort die zotige Frankische Pflanze.

. . *Elatine*, foliis oppositis ovalibus, floribus octandris; also beschreibt Herr Cranz die erste Art der Elatine nach Linne'.

. . *erecta*, caule erecto unifloro triflorove, floribus tetrandris, bedeutet bey ihm das aufrechte Mastkraut.

Alsine fluviatilis, so nennen Theodor und Gerard die dritte Art des Wasserhünerdarms nach C. Bauhin.

. . foliis caryophyllaeis; bedeutet bey Ray das aufrechte Mastkraut.

. . foliis conjugatis angustis linearibus, petalis integris, also beschreibt Herr von Haller das Steinsandkraut.

. . foliis cordatis, petalis bipartitis; so bestimmt er die Haynsternpflanze.

. . foliis ellipticis succulentis; hierunter versteht Colden die saftige Spurre.

. . foliis ex ellipticis acuminatis, petalis bipartitis; also beschreibt Hr. von Haller seine erste Art mit ovalen scharf zugespizten Blättern, und zweymal getheilten Blumenblättern.

. . . . fasciculatis, petiolis simplicibus calyce hirsuto; also beschreibt eben dieser das Sandkraut mit den Lerchenbaumblättern.

. . . . fasciculatis, petiolis simplicibus, petalis integris; so nennt er den knotigen Spark.

. . . . gramineis asperis, petalis semibifidis; so bestimmt er das Augentrostgras.

. . . . gramineis inclinatis petiolis ramosis, petalis integris; so bestimmt er den Akerhünerdarm.

. . . . gramineis petalis bipartitis; ist bey ihm die grasige Sternpflanze.

. . . . lanceolatis, bedeutet in der schwedischen Pflanzengeschichte das Augentrostgras.

. . . . lanceolatis, petalis integris, calyce majoribus; ist Herrn v. Hallers siebenzehende Art, hat lanzenförmige Blätter, unzertheilte Blumenblätter, welche gröser, als der Blumenkelch sind; sie

kommen mit dem vielstämmigen Sandkraut überein.

Alsine foliis lanceolatis, petalis integris, calycis magnitudine; so bestimmt Herr v. Haller das Sandkraut mit Quendelblättern.

. . . . lanceolatis trinerviis, petalis integris; also beschreibt er das dreynervige Sandkraut.

. . . . linearibus; so beschreibt van Royen die grasige Sternpflanze.

. . . . linearibus acuminatis, petalis florum integris, calyce duplo longioribus; so bestimmt Monnieri das Bergsandkraut.

. . . . linearibus, longitudine internodiorum; ist bey eben diesem das rothe Meersandkraut.

. . . . orbiculatis hirsutis, floribus sessilibus; bedeutet bey van Royen die zotige Spurre.

. . . . perangustis, ad basin latescentibus, petalis integris; also beschreibt Herr von Haller das dünnblätterichte Sandkraut.

. . . . subcordatis, stipulis utrinque quaternis; bedeutet in der Beschreibung des Upsalischen Gartens die herzförmige Spurre.

. . . . sulcatis, petiolis unifloris, petalis integris, Hünerdarm, mit gefurchten stachlichten Blättern, einblumigen Stielen, und unzertheilten Blumenblättern; so benennt Herr v. Haller seine zwölfte Art.

. . . . trissaginis; ist bey Theodor der Akereh-enpreiß.

. . . . verticillatis, petiolis ramosis, petalis integris; also bestimmt er den Akerspark.

. . folio cali, flore subcaeruleo; folio cali, flore magno purpurascente, ist bey Boerhave das gestreifte Sandkraut.

. . folio ericae umbellato; so nennt Nissole das angehäufte Gypskraut.

. . folio gramineo angustiore, palustris; ist bey Villenius eine Spielart der grasigen Sternpflanze mit schmalen Blättern.

Alsine folio profunde secto, flore purpureo seu caeruleo; bedeutet bey J. Bauhin den dreyblätterichten Ehrenpreiß.

. . folio sphaeroide, heliotropio cognata; so nennt Cupani den Glinus.

. . folio veronicae, ist bey Theodor und Gerard der Feldehrenpreiß.

. . fontana, hierunter versteht Theodor und Gerard die erste Art des Hünerdarms nach Herrn von Haller.

. . fruteſcens, caryophylli folio flore parvo albo; ist bey Gerbern das rispenförmige Gypskraut.

. . glabra albo flore, bedeutet bey J. Bauhin den Purgierflachs.

. . glabra tenuissimis foliis, floribus albis, ist bey Hermann das Frühlingssandkraut.

. . *graminifolia*, foliis lanceolatis rigidis hirsutis: caule erecto trifloro; so nennt Herr Cranz eine Art des Sandkrauts mit lanzenförmigen steifen zotigen Blättern, und einem aufrechten Stamm, welcher drey Blumen trägt.

. . *grandiflora*, foliis subulatis strictis, radicalibus confertis, caulibus unifloris; bedeutet bey ihm das Sandkraut mit grosen Blumen.

. . hederacea; hederulae folio; hierunter verstehen Theodor, Gerard und C. Bauhin den Ehrenpreiß mit Epheublätteen.

. . heliotropio cognata, so nennt Cupani den Glinus.

. . hirsuta; also benennt J. Camerer den Ehrenpreiß mit Epheublättern.

. . hirsuta altera viscosa; hirsuta altera viscosa, foliis longis saturate viridibus; bedeutet bey C. Bauhin und Morison das klebriche Hornkraut.

. . hirsuta magno flore; so nennt er das gemeine Hornkraut.

Alsine hirsuta major foliis subrotundis dilute virentibus; so nennt es Morison.

. . hirsuta mediae similis, ist bey J. Camerer das dreyblätterichte Sandkraut.

. . hirsuta minor; ist bey C. Bauhin das Hornkraut mit fünf fruchtbaren und fünf unfruchtbaren Staubfäden.

. . hirsuta myosotis; hirsuta nigrior, quae mas; ist bey Ray und Gesner das gemeine Hornkraut.

. . hirsuta vasculo longiori minima; also nennt Rupp die vierte Art des Hornkrauts nach Linné.

. . *hispida*, foliis subulatis subtus hispidis; ist bey Herrn Cranz das borstige Sandkraut.

. . hispanica folio myrti, ist Boerhaavens neunzehende Art; sie kommt aus Spanien, und hat Myrtenblätter.

. . hispida minuta, hispida tertia; ist der Name, den Thalius dem Hornkraut gibt.

. . hispida prima; so nennt er das gemeine Hornkraut.

. . hyperici folio; also nennt Vaillant Hallers erste Art der Alsine.

. . in vineis, foliis subrotundis angulosis; ist bey Gesner der Ehrenpreiß mit Epheublättern.

. . *laricifolia*, foliis setaceis caule superne nudiusculo, calycibus subhirsutis; ist bey Herrn Cranz das Sandkraut mit Lerchenbaumblättern.

. . *laricina*, foliis oppositis subulatis ciliatis fasciculatis; so nennt er den lerchenbaumartigen Sparck.

. *lateriflora*, foliis ovatis obtusis, pedunculo laterali bifloro; bedeutet bey ihm das von der Seite blühende Sandkraut.

. . littoralis foliis portulacae; ist bey C. Bauhin das Sandkraut mit dem Portulakblatte.

. . littoralis graminea; ist Tournefforts ein und dreyßigste Art, hat Grasblätter, und wächst an dem Seestrand.

Alsine longifolia; longifolia in uliginosis locis proveniens; also nennt C. Bauhin die erste Art der Alsine nach Herrn von Haller.

. . lotoides sicula, ist bey Boccone und Morison der Glinus.

. . lutea, ist bey Dalechamp das Haynlysmachskraut.

. . major, bedeutet bey Clusius das beertragende Behen, bey Dodonäus, J. Camerer, Theodor und Gerard die Haynsternpflanze, bey Fuchs den gemeinen Hünerdarm; und bey C. Bauhin das Wasserhornkraut.

. . major & Alsine genuina; ist bey Dioscorides und Dalechamp die Haynsternpflanze.

. . major repens perennis; also benennt sie J. Bauhin.

. . marina, so nennen Dodonäus und Theodor eine Spielart derselben, welche an der See wächst.

. . maritima hispanica fruticosa, foliis quasi vermiculatis; ist bey Tournefort die glatte Frankenische Pflanze.

. . maritima, longius radicata, herniariae foliis; ist Tourneforts dreyßigste Art; sie wächst an der See, hat lange Wurzeln und Blätter wie das Bruchkraut.

. . maritima perennis, nummulariae folio, ist seine achte Art; wächst ebenfalls an der See, ist bleibend und hat Blätter, wie das Wiesengelo.

. . maritima supina foliis chamaesyces; so nennt Tournefort die staudige Frankenische Pflanze.

. . maritima supina foliis quasi vermiculatis; ist bey ihm eine andere Art der Frankenischen Pflanze.

. . maritima supina villosa, foliis lanceolatis; also beschreibt er die glatte Frankenische Pflanze

. . mas, ist bey Gesnern der Ehrenpreiß mit Epheublättern.

Alsine maxima, ist bey Lobeln die Haynsternpflanze, bey Thalius das beertragende Beben, bey Dalechamp die schmalblätterige Alsine C. Bauhins.

Alsine maxima solanifolia, also nennt Menzel das Wasserhornkraut.

. . media, bedeutet bey Fuchs, Dalechamp und J. Camerer den Akerebrenpreiß; bey Thalius die Haynsternpflanze, bey C. Bauhin den gemeinen Hünerdarm.

. . *media*, foliis linearibus carnosis, stipulis membranaceis; ist bey Hrn. Cranz das mittlere Sandkraut.

. . minima, also nennt Theodor das frühjährige Hungerblümgen, J. Bauhin, Dodonäus, Pena, Lobel, J. Camerer und Gerard das Sandkraut mit Quendelblättern.

. . minima flore fugaci, ist bey Ray und Tournefort das gestrekte Mastkraut.

. . minima lusitanica verna capitulis echinatis; ist bey dem leztern die sieben und dreysigste Art, sie ist sehr klein, wächst im Frühling in Portugall, und trägt stachlichte Köpfe.

. . minima suffruticis instar, so nennt Thalius eine halbstaudichte Spielart des Sandkrauts, mit Quendelblättern.

. . minima tertia, bedeutet bey ihm das gestrekte Mastkraut.

. . minor, ist bey Fuchs, Dodonäus, Lonicer, Dalechamp, Thalius, und Theodor das Sandkraut mit Quendelblättern.

. . minor androsaces alterius facie; ist bey C. Bauhin der mitternächtige Mannsschild.

. . minor, cui folia multo longiora; ist vermuthlich bey Thalius der Feldhünerdarm.

. . minor foliis rotundis, bedeutet bey dem ersten vermuthlich das Steinsandkraut.

. . minor lini capitulis, hierunter versteht C. Bauhin eine Spielart des Sandkraut mit Quendelblättern.

. . minor montana magno flore, so beschreibt Ray das dreynervige Sandkraut.

Alsine minor multicaulis, ist bey C. Bauhin das Sandkraut mit Quendelblättern.

. . minor passim vulgaris, bedeutet bey Thalius das dünnblätterichte Sandkraut.

. . *Moehringia*, foliis peranguſtis oppositis, floribus octandris; also beschreibt Herr Cranz die Möhringische Pflanze.

. . montana capillaceo folio; also nennt C. Bauhin, Scheuchzer, und Plukenet die Möhringische Pflanze.

. . *montana*, foliis lanceolato linearibus scabris, caulibus sterilibus longissimis procumbentibus; bedeutet bey Herrn Cranz das Bergsandkraut.

. . montana hederacea maxima, ist bey Columna die Haynsternpflanze.

. . montana latifolia flore laciniato, hierunter versteht C. Bauhin eine Spielart derselben.

. . *multicaulis*, foliis ovatis nervosis sessilibus acutis, corollis calyce majoribus, so nennt Herr Cranz das vielstämmige Sandkraut.

. . muscosa, ist bey Schwenkfeld nach Herrn von Hallers Vermuthung das Mastkraut, bey Dalechamp, Parkinson und Ray die Möhringische Pflanze.

. . muscosa quibusdam, bedeutet eben diese Pflanze bey J. Bauhin.

. . myosotis, ist bey Pena das gemeine Hornkraut.

. . myosotis lanuginosa alpina grandiflora, seu auricula muris villosa flore amplo membranaceo; ist vermuthlich bey ihm eine Spielart eben desselbigen.

. . myosotis sive auricula muris, bedeutet bey Lobeln das Akermaußöhrlein, das dem Scorpionkraute gleichet.

. . nodosa; nodosa gallica, hierunter sollen

sollen Dalechamp und C. Bauhin nach der Vermuthung des Herrn v. Hallers eine Spielart des Ackerrettichs verstehen.

Alsine *nodosa*, foliis oppositis subulatis laevibus, caulibus simplicibus; also bestimmt Herr Cranz den knotigen Sparck.

. . nodosa germanica, bedeutet bey C. Bauhin den knotigen Sparck.

. . oblongo folio serrato flore caeruleo; also nennt J. Bauhin die vierzigste Art der Glokenblume nach Linné.

. . orientalis, caryophylli folio angustissimo & humilior; ist Tournefforts sieben und fünfzigste Art, kommt aus Morgenland, ist niedrig, und hat schmale Nelkenblätter.

. . orientalis caryophylli folio, flore magno in capitulum congesto; ist seine drey und fünfzigste Art; kommt aus dem Morgenland, hat Nelkenblätter, und grose Blumen in Knöpfen.

. . orientalis caryophylli folio, flore magno sparso, ist seine vier und fünfzigste Art, und unterscheidet sich von der vorhergehenden dadurch, daß ihre Blumen zerstreut, und nicht beysamen sind.

. . orientalis caryophylli folio, flore parvo albo, so nennt er das Gypskrautartige Sandkraut.

. . orientalis caryophylli folio viscosa, flore magno albo; ist seine fünf und vierzigste Art, sie kommt aus dem Morgenland, ist klebricht, hat Nelkenblätter, und grose weisse Blumen.

. . orientalis fruticosa camphoratae folio; ist seine acht und fünfzigste Art, ist staudicht, und ihre Blätter riechen nach Campfer.

. . orientalis fruticosa laricis folio, floribus in capitulum congestis, ist seine neun und fünfzigste Art, kommt ebenfalls aus dem Morgenland, ist staudenartig, hat Blätter, wie ein Lerchenbaum, und trägt ihre Blumen beysamen in einem Kopf.

Alsine orientalis fruticosa saxatilis floribus & foliis verticillatis, ist seine sechzigste Art, wächst in Morgenland auf Steinen, ist staudenartig, und trägt Blumen und Blätter in Wirtelgestalt.

. . palustris, so nennen Theodor und Gerard eine Spielart der Haysternpflanze, welche in dem Wasser wächst.

. . palustris capillaceo folio minima, ist Tournefforts sieben und zwanzigste Art, wächst in Sümpfen, ist sehr klein, und hat haarzarte Blätter.

. . palustris ericae folio polygonoides, articulis crebrioribus, flore albo pulchello; also beschreibt Plukenet den knotigen Sparck.

. . palustris exigua, foliolis lanceolatis, plantaginellae aquaticae instar, so beschreibt Menzel das Sumpfkraut.

. . palustris foliis tenuissimis, sive saxifraga palustris alsinefolia; palustris foliis tenuissimis sive saxifraga palustris anglica, so nennen Gerard, Tournefort, und Ray den knotigen Sparck.

. . palustris, folio serpylli, ist bey Boccone, Tournefort und Boerhaave eine Art des Hünerdarms, welche in Sümpfen wächst, und Quendelblätter hat.

. . palustris minima flosculis albis, bedeutet bey Menzel die Kleinische Pflanze.

. . palustris minor folio oblongo; also nennt C. Bauhin die Montische Pflanze.

. . palustris minor folio oblongo repens, flosculis parvis racemi modo junctis, albis rosaceis, ist bey Linden das Strandlingenkraut.

. . palustris minor serpyllifolia, bedeutet bey C. Bauhin die erste Art der *Peplis*, nach Linné.

Alsine palustris portulacae aquaticae similis ; hierunter verstehen Ray und Petiver die Montische Pflanze.

. . palustris repens, foliis lanceolatis; also nennt Plukenet das Sumpfkraut.

. . palustris rotundifolia repens, foliis portulacae pinguibus, ist bey Linden die Jsnardische Pflanze.

. . palustris serpyllifolia; also nennt Scheuchzer das vielstämmige Sandkraut

. . palustris tricoccos, folio portulacae; ist ein Beyname der sechzehenden Art nach Boerhaave mit Quendelblättern.

. . parva erecta, folio alsines hederaceo; bedeutet bey Lobeln den dreyblätterichten Ehrenpreiß.

. . pelagica & littoralis; also nennt Boerhaave das Sandkraut mit dem Portulakblatte.

. . *pentandra*, foliis verticillatis, floribus pentandris; so beschreibt Herr Cranz den Sparck mit fünf Staubfaden.

. . pentastemon petalis serratis umbellifera; also bestimmt Herr von Haller die doldentragende Spurre.

. . pentastemon, vaginulis ad foliorum ortus squalentibus, ist bey ihm das rothe Felosandkraut.

. . *perfoides*, foliis ovatis acutis carnosis, so nennt Herr Cranz das Sandkraut mit dem Portulakblatte.

. . petraea; petraea minima; bedeutet bey Gerard und Theodor eine Spielart des Sandkrauts mit Quendelblättern.

. . petraea rubra, ist bey Theodor die zwey und dreyßigste Art des Steinbrechs nach Linné.

. . plantaginis folio; also nennt J. Bauhin das dreynervige Sandkraut.

. . *polycarpon*, foliis quaternis obovatis, paniculis dichotomis; so bestimmt Herr Cranz das vierblätterichte Nagelkraut.

. . polygonoides, foliis brevibus flore albo, bedeutet bey Seguier die zweyblumige Ternpflanze.

. . polygonoides foliis tenuissimis per genicula binis, ad summitatem polyanthos, ist bey Plukenet nach Hrn. v. Hallers Vermuthung die Möhringische Pflanze.

. . polygonoides lini cathartici capitulis tenuifolia; also nennt jener das dünnblätterichte Sandkraut.

. . polygonoides, tenuifolia flosculis ad longitudinem caulis velut in spicam dispositis; also nennt Plukenet die Bufonische Pflanze.

. . pratensis gramineo folio ampliore; also beschreibt Tournefort das Augentrostgras.

. . pratensis gramineo folio angustiore; so nennt er die grasige Sternpflanze.

. . procumbens gallii facie; unter diesem Namen hat Ehret den wirtelförmigen Weichling abgezeichnet.

. . procumbens gallii facie africana; ist bey Hermann die dritte Art der Pharnacie nach Linné.

. . *procumbens*, ramis procumbentibus, petalis brevissimis, floribus tetrandris, also bestimmt Herr Cranz das gestrekte Mastkraut.

. . prolixifolia; also nennt Jung das Augentrostgras.

. . pumila, gallii facie, foliis glaucis, ist bey Ammann die erste Art der Pharnacien nach Linné.

. . purpurea, also nennt Dalechamp die Armerische Silene.

. . pusilla, folio capillaceo flosculo albo; so nennt Boerhaave die Möhringische Pflanze.

. . pusilla graminea flore, tetrapetalo, ist bey Seguier und Tournefort das gestrekte Mastkraut.

. . pusilla, pulchro flore folio tenuissimo, nostras, seu saxifraga caryophyl-

phylloides puſilla, flore albo pulchello; bedeutet bey Ray und Tournefort das frühjährige Sandkraut.

Alſine qui caryophillus ſaxatilis, folio ericae corymbis umbellatis; iſt bey Boerhaave das angehäufte Gypskraut.

. . ramoſa foliis acutis, flore majore, alſo nennt Boerhaave ſeine ſiebenzehende Art, welche viele Zweige, ſpize Blätter, und groſe Blumen ha.

. . ramoſa procumbens quadrifolia ad radicem polyphylla; ſo beſchreibt Burmann den fünfblätterichten Weichling.

. . recta, bedeutet bey Theodor und Gerard den dreyblätterichten Ehrenpreiß.

. . recto caule piloſa, iſt bey Gesner das gemeine Hornkraut.

. . repens; ſo nennen Cluſius, Lobel, Dodonäus, Durantes, und J. Camerer das beertragende Beben.

. . *rubra*, foliis filiformibus, ſtipulis membranaceis vaginantibus; alſo beſtimmt Herr Cranz das rothe Sandkraut.

. . *ſagina*, caule erecto, floribus oppoſitis tetrandris, iſt bey ihm das ſibiriſche Maſtkraut.

. . *ſaginoides*, foliis oppoſitis linearibus, pedunculis ſolitariis longiſſimis, caule repente; ſo nennt er den maſtkrautarigen Spark.

. . ſamia graveolens ſaxatilis & verna, foliis lanceolatis, iſt Tournefort's fünfzigſte Art, wächſt auf dem Eyland Samos auf Steinen, blüht im Frühling, hat einen ſtarken Geruch und lanzenförmige Blätter.

. . ſamia media, villoſa tota; iſt ſeine neun und vierzigſte Art, kommt ebenfalls aus Samos, und iſt ganz zotig.

. . ſaxatilis anguſto & oblongo ſalicis folio, flore albo tenuiſſime laciniato; alſo nennt Ammann die ſtrahlende Sternpflanze.

Alſine axatilis & multiflora, capillaceo folio; iſt bey Tournefort und Vaillant das Steinſandkraut.

. . *ſaxatilis*, foliis ſubulatis, caulibus paniculatis, calycum foliolis ovatis, iſt bey Herrn Cranz das Steinſandkraut.

. . ſaxatilis laricis folio major & majori flore, iſt bey dem erſtern das Sandkraut mit Lerchenbaumblättern.

. . ſaxatilis laricis folio minor & minori flore, bedeutet bey ihm eine Spielart des Steinſandkrauts.

. . ſaxifraga anguſtifolia minima montana, alſo nennt Columna die Möhringiſche Pflanze.

. . ſaxifraga graminifolia floribus tetrapetalis herbidis & muſcoſis, hierunter ſcheint Plukenet das geſtrekte Maſtkraut zu verſtehen.

. . ſaxifraga indiae orientalis foliis circa caulem radicatis, flore herbido & muſcoſo, alſo beſchreibt er die erſte Art der Pharnacie nach Linné.

. . ſaxifraga perexigua tenuifolia, flore parvo tetrapetalo, radice reptatrice; ſcheint bey ihm die Möhringiſche Pflanze zu ſeyn.

. . ſcandens baccifera, alſo nennt C. Bauhin das beertragende Beben.

. . *ſerpyllifolia*, foliis ſubovatis acutis, ſeſſilibus, corollis calyce brevioribus, bedeutet bey Herrn Cranz das Sandkraut mit Quendelblättern.

. . ſerpylli folio, multicaulis & multiflora, iſt bey Seguier das gefranzte Sandkraut.

. . ſerrato folio glabro, bedeutet bey J. Bauhin den Akerehrenpreiß.

. . ſerrato folio hirſutiore, floribus & loculis cauliculis adhaerentibus, ſo nennt er den Feldehrenpreiß.

. . ſpergula dicta major, ſo nennt C. Bauhin den Feldſpark.

. . ſpergula major maritima perennis

flore

flore violaceo, so nennt Morison das rothe Meersandkraut.

Alsine spergula mariana, latiori folio, floribus ad nodos pediculis curtis circa caulem insidentibus, calycibus eleganter punctatis, ist bey Plukenet der wirtelförmige Weichling.

. . spergulae facie, ist bey Zwinger das rothe Feldsandkraut.

. . spergulae facie media, bedeutet bey C. Bauhin das rothe Meersandkraut.

. . spergulae facie minima, bedeutet bey Magnol das mittlere Sandkraut, bey Commelin und Boerhaave den Spark mit fünf Staubfäden.

. . spergulae facie minima, seminibus marginatis, also nennt Tournefort das mittlere Sandkraut.

. . spergulae facie minima, seminibus nudis, ist bey ihme der Spark mit fünf Staubfäden.

. . spergulae facie minor, sive perennis; minor sive spergula minor, subcaeruleo flore; ist bey Boerhaave und C. Bauhin das rothe Feldsandkraut.

. . spinosa minima montana, ist vermuthlich bey Ambrosinus die zwölfte Art nach Herrn v. Haller.

. . spuria altera, also nennt Dodonäus den Feldehrenpreis.

. . spuria prior, ist bey ihm der Akkerehrenpreis.

. . spuria pusilla repens, foliis saxifragiae aureae, bedeutet bey Ray und Plukenet die europäische Sibthorpische Pflanze.

. . spuria quarta, ist bey Dodonäus das klebrichte Hornkraut.

. . spuria tertia, so nennt Dodonäus das gemeine Hornkraut.

. . *striata*, foliis linearibus erectis oppressis, calycibus oblongis striatis, also nennt Herr Cranz das gestreifte Sandkraut.

. . symphyti petraei capitulis, ist C. Bauhins fünfte Art des Hünerdarms.

Alsine tenella capillaribus ramulis altera elatior, also nennt Lobel die Möhringische Pflanze.

. . tenuifolia, bedeutet bey J. Bauhin, Vaillant und Seguier das dünnblätterichte Sandkraut.

. . tenuifolia altera vel terrestris altera τριχοφυλλος, hierunter versteht Columna den Feldspark.

. . tenuifolia foliis subulatis caule paniculato, pedunculis simplicibus, capsulis erectis, petalis calyce brevioribus; so bestimmt Herr Cranz das dünnblätterichte Sandkraut.

. . tenuifolia muscosa, ist bey C. Bauhin die Möhringische Pflanze.

. . tenuifolia pedunculis florum longissimis, bedeutet bey Vaillant und Sauvages den **masikrautartigen Spark**.

. . tetrapetala, foliis angustis in origine latescentibus; ist die Beschreibung des gestrekten Maskraus nach Herrn v. Haller.

. . tetrapetala, foliis peranguſtis longissimis, und also beschreibt er die Möhringische Pflanze.

. . tetrapetalos, caryophylloides, holostcum minimum, ist bey Ray das aufrechte Maskraut.

. . *tetraquetra*, foliis ovatis carinatis recurvis quadrifariam imbricatis; ist bey Hrn. Cranz die zwölfte Art, und das vierreihige Sandkraut.

. . tridactylites alpina, bedeutet bey C. Bauhin den Felsenstaubbrech.

. . tridactylites caerulea, ist bey Muralti der dreyblätterichte Ehrenpreis.

. . trinervia, foliis ovatis petiolatis nervosis, so bestimmt Herr Cranz das drenerrige Sandkraut.

. . triphyllos caerulea, also nennt C. Bauhin den dreyblätterichten Ehrenpreis.

. . verna, ist bey Dalechamp die dodentragende Spurre.

Alsine verna androsaces capitulis, bedeutet bey C. Bauhin und Oeder den **mitternächtigen Mannsschild.**

. . verna glabra, ist bey Magnol, Vaillant und Tournefort das **aufrechte Mastkraut.**

. . verna glabra floribus umbellatis, also beschreibt Tournefort die **Dolden tragende Spurre.**

. . verna glabra flosculis albis, vel porius linum minimum, ist bey J. Bauhin der **Purgierlein.**

. . verna hirsuta flore albo, ist Tourneforts ein und fünfzigste Art; sie ist zottig, und trägt im Frühling weisse Blumen.

. . verna hirsuta flore suaverubente, ist seine zwey und fünfzigste Art, und von der vorhergehenden nur darinnen unterschieden, daß sie schöne röthlichte Blumen trägt.

. . veronicae affinis, gratiolae foliis, maderaspatana, bedeutet bey Plukenet den **Zeyloniſchen Wassergauchheil.**

. . veronicae foliis, flosculis caulibus adhaerentibus, ist bey C. Bauhin der **Feldehrenpreis.**

. . viscaria; viscosa; bedeutet bey J. Camerer, Parkinson und Ray das **klebrichte Hornkraut.**

. . unicaulis pusilla, foliolis latiusculis acutis, also nennt Rupp das **Steinsandkraut.**

. . uniflora & grandiflora foliis acuminatis, petalis integris, also bestimmt Allioni das **Sandkraut mit grosen Blumen.**

Alsineformis paludosa tricarpos, ist bey Plukenet die **Montiſche Pflanze.**

Alsinella, ist der Gattungsname, welchen Dillenius dem **Mastkraut** gibt.

. . muscoso flore repens, also nennt er und Ray das **gestrekte Mastkraut.**

Alsines facie planta nova, ist bey Columna das **Theligonum** nach dem Ritter Linné.

. . genus Fuchsio, folio hederulae hirsuto, also nennt J. Bauhin den **Ehrenpreis mit Epheublättern.**

. . genus pelagicum, ist bey Clusius das **Sandkraut mit dem Portulakblatte.**

. . minoris alia species, ist bey Thalius vermuthlich das **Steinsandkraut.**

. . minoris media species, bedeutet bey ihm das **dreynerrige Sandkraut.**

. . palustris facie pusilla repens, foliis carnosis, didymophoros, also beschreibt Plukenet eine Spielart des **frühjährigen Wasserlerns.**

. . quartum genus, ist bey Fuchs der **Ehrenpreis mit Epheublättern.**

. . species, so nennt Theodor die **Taubnessel, deren Blätter den Stamm umfassen.**

. . species glutinosa, bedeutet bey Gesner das **klebrichte Hornkraut.**

. . species in vinetis, so nennt er den **Ehrenpreis mit Epheublättern.**

. . tertium genus, bedeutet bey Fuchs das **Sandkraut mit Quendelblättern.**

Alsinoides, ist der Gattungsname, welchen Ray der **Buſoniſchen Pflanze**, Vaillant der **Montiſchen**, und Lipp Adansons **Jorenischen** gibt.

Alsinoides annua verna, hienunter versteht Vaillant die **Montiſche Pflanze.**

Alskebra, ist der arabische Name der **Euphorbien.**

Alstroemeria, **Alströmerische Pflanze**, ist eine Gattung Pflanzen mit sechs Staubfäden und einem Staubweg, welche die ältere Schriftsteller, und besonders Jevillee unter dem Gattungsnamen Hemerocallis beschrieben haben, und welche ihren Namen einem

Pflanzenkundiger dieses Namens, der die erste Art dieser Gattung zuerst beschrieben, zu verdanken hat; sie unterscheidet sich durch ihre Blumenkrone, welche beynahe zwo Lippen und sechs Blätter hat, davon die zwey untere auf dem Boden röhrig sind; ihre abwärts geneigte Staubfäden hat sie mit der *Lilienaffodill* gemein; der Ritter Linné hat drey Arten:

Alstroemeria pelegrina, caule erecto, für treffliche **Alströmerische Pflanze** mit aufrechtem Stamm; sie ist dauerhaft, und wächst in Peru und Lima wild; ihre Blätter umfassen den Stamm, sind zurükgelegt, schön grün, anderthalb Zoll lang, und vier Linien breit; ihre drey obere Blumenblätter sind carmesinroth mit rosenrother Einfassung; die drey andern aber gegen dem Ende zu eben so gefärbt, haben aber dunkelrothe Flekken; in der Mitte verwandelt sich das Rothe ins Gelbe, und die dunkelrothe Flekken ins Blaßrothe; die Staubfäden sich roth und die Staubbeutel fleischroth.

. . *Ligta*, caule adscendente, **Ligta, Alströmerische Pflanze mit aufsteigendem Stamme**; Lilie mit purpurfarben gestreiften Blumen; Lima ist ihr Vaterland, so wie auch der folgenden.

. . *Salsilla*, caule volubili, **Salsille, Alströmerische Pflanze mit gewundenem Stamm**; ihre Blumen sind ebenfalls purpurroth und lilienartig.

Alterium, ist der arabische Name des **Bilsenkrauts**.

Alterna, **wechselsweise stehend**, sagt man von Blättern, Blumen, Blumenstielen, Aesten, wenn sie stufenweise um den Ast oder Stamm stehen, oder aus diesem entspringen.

Alternatim pinnatum, **wechselsweise gefiedert**, sagt man von einem gefiederten Blatt, dessen Lappen wechselsweise stehen.

Althaea, **Eibisch**, ist nicht nur der Name, welchen die älteste Schriftsteller, selbst Dioscorides und Plinius, und die Apotheker der ersten Art dieser Gattung geben; sondern auch der Gattungsname, unter welchem die meiste neuere dieselbe begreifen; Herr v. Haller, Adanson und Zinn vereinigen unter demselben die **Eibischgattung** mit der **Pappelgattung**; es hat zwar die erstere auch viele in einen Trop verwachsene, und dem Fruchtboden einverleibte Staubfäden; sie hat auch viele einsaamige Umschläge; sie hat auch einen gedoppelten Blumenkelch; allein der äusere ist nicht wie bey dieser sechsspaltig, sondern neunspaltig; der Ritter v. Linné hat vier Arten derselben; deren harte und gerade Stengel wie **Hanf** zubereitet werden können.

. . *officinalis*, foliis simplicibus tomentosis, **gebräuchlicher Eibisch** mit einfachen spizigen Blättern; Ibisch, Althee; diese Art ist bleibend, und wächst an etwas feuchten Orten in Holland, Engelland, Frankreich und Sibirien; und nach dem Bericht Herrn v. Hallers auch in Deutschland; die ganze Pflanze ist ohne Geruch und ohne starken Geschmak; ihre Blumen geben den Bienen Stoff zu Wachs; sie ist voll von einem erweichenden, einhüllenden Schleim: und besonders ist diese Kraft in den Wurzeln, ob man gleich auch zuweilen die Samen und Blätter verordnet; sie dient daher in allen Fällen, wo äuserlich oder innerlich erweichende, schlaffmachende Mittel nöthig, oder eine Schärfe zu bekämpfen oder einzuwikeln ist. Sie heißt bey Dodonäus Althaea Ibiscus; bey J. Camerer, Thalius, Clusius und Besler Althaea vulgaris

ris; bey J. Bauhin: Althaea sive Bismalva; bey Anguillara: Althaea sive Malvaviscus, und bey C. Bauhin: Althaea Dioscoridis & Plinii; ihre Blumenkrone ist bald weiß, bald röthlicht, bald fleischroth.

Althaea cannabina, foliis inferioribus palmatis; superioribus digitatis; **Eibisch mit dem Hanfblatte**, dessen untere Blätter handförmig, und dessen obere gefingert sind; er hat ebenfalls eine bleibende Wurzel, und wächst in Ungarn, Italien und Languedok an Wäldern; sein Stengel ist holzig, und wird vier bis fünf Schuh hoch, treibt auch viele Nebenzweige; seine Blätter sind haarig, und wachsen wechselsweise; seine Blumen sind kleiner, und dunkelerroth, als bey der vorhergehenden; sie kommen zeitlich im Sommer, wenn die Pflanze den Winter über gedaurt hat; man kann ihn aus dem Samen ziehen, den man im Frühling auf trokenen Boden, an einen bedekten, und an denjenigen Ort säen muß, wo er bleiben soll, wenn man ihn nicht jung versezen will; wächst er auf steinigem Boden oder Kalkschutt, so steht er die Kälte besser aus; er heißt bey van Royen: Althaea foliis compositis scabris.

hirsuta, foliis trifidis piloso-hispidis, supra glabris, pedunculis solitariis unifloris, **zotiger Eibisch**, mit dreyspaltigen harig-borstigen, auf der obern Fläche glatten Blättern und einzelnen einblumigen Blumenstielen; diese Art wächst in Frankreich, Italien, Spanien, Oesterreich und der Schweiz an den Gehägen; sie ist niedrig; ihr äuserer Blumenkelch besteht aus acht Blättern; ihre Blumenkrone ist weißlicht, fleischroth und gekerbt; ihre Zweige kriechen auf der Erde, und ihre Stengel daurен selten länger als zwey Jahre; man muß sie im April an den Ort säen, wo sie bleiben soll; dann blüht sie im Heumonat, und trägt im Herbstmonat reifen Samen; man kann sie nicht anderst versezen, als sehr jung; sie heißt bey Herrn v. Haller: Althaea foliis trifidis, und in der Linnéanischen Beschreibung der Arten von Pflanzen: Althaea foliis trifidis piloso-hispidis, supra glabris.

Althaea Ludwigii, foliis palmatis-quinquefidis utrinque glabris, pedunculis plurimis unifloris; **Ludwigischer Eibisch**, dessen Blätter handförmig, fünfspaltig, und auf beyden Seiten glatt sind, und dessen viele Blumenstiele nur eine Blume tragen; er wächst in Sicilien wild, und hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem **Sigmarskraut**; seine Blumenstiele entstehen aus den Winkeln der Blätter, zu zween bis fünf, tragen nur eine Blume, und sind so lang als die Blattstiele; der äusere Kelch besteht aus fünf lanzenförmigen Blättern; der innere ist fast kürzer, fünfspaltig, und mit unzählichen weissen Haren besezt; sie heißt auch: Athaea foliis lobatis utrinque nudis, pedunculis congestis unifloris.

Althaea aegyptiaca moschata, **Abelmosch** dicta; aegyptia villosa; **also nennt Morison die Bisamkörner.**

africana fruteſcens, floribus aureis cochleatis pendulis minoribus; **ist bey Volkamer die Hermannische Pflanze mit Hyssopblättern.**

altera; altera sive abutilon Avicennae, **ist bey Dalechamp die Sammtpappel.**

americana pumila flore luteo spicato; **also nennt Breyn die americanische Malve.**

arborea Olbiae in Galloprovincia; **bedeutet bey Lobeln die olbische Lavaterische Pflanze.**

Althaea arborea roſea ſinenſis, flore ſimplici; hierunter verſteht Moriſon den veränderlichen Ibiſch.

. . arborea ſinenſis; iſt bey ihm die gefüllte Spielart deſſelben.

. . arboreſcens; iſt bey J. Camerer, Theodor und Gerard die olbiſche Lavateriſche Pflanze.

. . arboreſcens Cluſii; alſo nennt Theodor die dreylappige Lavateriſche Pflanze.

. . arboreſcens glabra Ketmia dicta; arboreſcens glabra Ketmia Syrorum dicta; bedeutet bey J. Bauhin und Moriſon den ſyriſchen Ibiſch.

. . arboreſcens glabra, Ketmia Syrorum dicta flore flavo; ſo nennt der leztere eine Spielart deſſelben.

braſiliana fruteſcens, incarnato flore, ſagopyri ſemine; iſt bey Plukenet die pyramidenförmige Melochie.

. . carpini folio, floſculis luteis; hierunter verſteht Boccone die ſtachlichte Side.

. . caulibus aſperis hirſutis flore incarnato parvo; alſo nennt Hermann, Tourneforts vierte Art der Sammtpappel.

. . coromandeliana, anguſtis praelongis foliis, ſemine bicorni; bedeutet bey Plukenet die coromandeliſche Malve.

. . flore grandi Alceae, thuringiaca Camerario; flore majore, iſt bey J. und C. Bauhin die thüringiſche Lavateriſche Pflanze.

. . foliis ſimplicibus acute dentatis acuminatis tomentoſis; Eibiſch, mit einfachen ſpizig gezahnten ſcharfzugeſpizten, und filzigen Blättern; gemeiner Eibiſch; iſt Millers erſte Art, ſie wächſt in verſchiedenen Theilen Engellands an feuchten Orten wild; hat eine bleibende Wurzel, und einen jährigen Stengel; ſie iſt aufrecht, und wird vier bis fünf Schuh hoch; die Blumen kommen im Brachmonat und Heumonat zum Vorſchein; und der Same wird im Herbſtmonat reif; ſie vermehrt ſich ſtark, entweder durch den Samen, den man im Frühling ſäet; oder durch die Abtheilung der Wurzeln im Herbſt, wann die Stengel verwelken; ſie kommt allenthalben, aber am beſten an feuchten Orten fort; die Pflanzen müſen zween Schuh weit von einander ſtehen, weil ſich die Wurzeln ſtark ausbreiten.

Althaea folio rotundiore ſive minus acuminato; iſt in der Beſchreibung des Edinburgiſchen Gartens die zweyte Art des Eibiſchs nach Millern.

. . fruteſcens bryoniae folio; bedeutet bey C. Bauhin die Malve mit Faunrübenblättern.

. . fruteſcens folio acuto, parvo flore; alſo nennt er die olbiſche Lavateriſche Pflanze.

. . fruteſcens folio acuto, virente molli, flore ſpecioſo; iſt der Name, den ihr Plukenet gibt.

. . fruteſcens folio rotundiore incano; alſo beſchreibt C. Bauhin die dreylappige Lavateriſche Pflanze.

. . fruteſcens hiſpanica, folio rotundiore; iſt bey Tournefort die ſiebende Art; ſie kommt aus Spanien, und hat runde Blätter.

. . fruteſcens luſitanica, folio ampliore minus incano; alſo beſtimmt er die portugieſiſche lavateriſche Pflanze.

. . fruteſcens luſitanica folio rotundiori undulato; iſt Boerhaavens dritte Art, iſt ſtaudicht, kommt aus Portugall, und hat runde, wellenförmige Blätter.

. . frutex; frutex prima, iſt bey Lobeln, Gerard und Cluſius die dreylappige Lavateriſche Pflanze.

. . frutex ſecunda; alſo nennt Boerhaave nach Cluſius ſeine ſechſte Art, welche vermuthlich eine Art der Lavateriſchen Pflanze iſt.

. . frutex tertia; bedeutet bey dem

leztern

leztern die thüringische Lavaterische Pflanze.

Althaea fruticans hispanica; fruticans hispanica, aceris monspessulani incanis foliis, grandiflora, saponem spirans: hierunter verstehen Besler und Plukenet die dreylappige Lavaterische pflanze.

. . hispanica foliis undulatis; also nennt Tournefort die glänzende Lavaterische Pflanze.

. . hortensis sive peregrina, ist bey Dodonäus der Sumpfibisch.

. . indica, gossypii folio, acetolae sapore; also beschreibt Ray die Sabdariffe.

. . indica latiori folio cordiformi ad summum sinuato; bedeutet bey Plukenet die umgeschlagene Side.

. . indica vitis folio, flore amplo flavo pendente; ist der Name, welchen Hermann dem Ibisch mit Weinblättern gibt.

. . indica ulmi folio praegrandis, subtus incana flore amplo purpureo; so nennt Plukenet die achte Art der Ketmia nach Boerhaave.

. . laciniato folio; ist bey C. Bauhin eine Spielart des gebräuchlichen Eibischs mit zerschlissenen Blättern.

. . lignosa; ist der Name, welchen Dalechamp der dreylappigen Lavaterischen Pflanze gibt.

. . luteo flore; hierunter verstehen Pena, Lobel und Gerard die Sammtpappel.

. . maderaspatana subrotundo folio molli & hirsuto, multipilis: bedeutet bey Plukenet die Side mit herzförmigen Blättern.

. . magna aceris folio, cortice cannabino floribus parvis, semina rotatim in summitate caulium singula singulis cuticulis cooperta ferens; ist die Beschreibung der Napäe, mit getrennten Geschlechtern nach Baumistern.

. . maritima arborea gallica, ist Tourneforts eilfte Art, und vermuthlich eine französische Spielart der baumartigen Lavaterischen Pflanze

Althaea maritima arborea veneta; also nennt er die baumartige Lavaterische Pflanze.

. . maritima arborescens diffusa, foliis orbiculato-cordatis crenatis subtus cinereis; also bestimmt Brown den Ibisch mit Lindenblättern.

. . *officinalis*, foliis simplicibus angulato-rotundioribus tomentosis; gebräuchlicher Eibisch mit einfachen filzigen Blättern, welche runde Ecke haben; Herr Miller macht diese zu seiner zweyten Art, ob sie gleich wenig von der ersten unterschieden ist, aber ihr unterscheidendes Kennzeichen beständig beybehält.

. . orientalis bidens subrotundis foliis, floribus parvis luteis; hierunter versteht Plukenet die filzige Malve.

. . palustris; also nennen C. Bauhin, Dalechamp, Theodor und Gerard den Sumpfibisch.

. . palustris cytini flore; so nennen ihn Pena und Lobel.

. . pannonica quarta; bedeutet bey Clusius die Spielart des gemeinen Eibischs mit zerschlissenen Blättern.

. . pannonica secunda; pannonica tertia, so nennt er die thüringische Lavaterische Pflanze.

. . peregrina; ist bey Gesnern die Sammtpappel.

. . peregrina erecta, folio rotundo sinuato, flore purpureo striato; bedeutet bey Boerhaave die glänzende Lavaterische Pflanze.

. . peregrina longiore betonicae folio, floribus albis perexiguis, capitulis arcte conglomeratis; so beschreibt Plukenet die Melochie mit den Blättern der Nußpflanze.

. . populi folio villoso leviter serrato, ist bey Sloane die klebrichte Side.

Althaea profunde ſerrato ſ. dentato folio; bedeutet bey C. Bauhin die **Malve mit Zaunrübenblättern.**

. . roſea peregrina, forte roſa moſcheutos Plinii; ſo nennt Cornuti den **Biſamibiſch.**

. . roſtrata coromandelienſis, pimpinellae majoris folio ſubrotundo, ſemine bicorni; alſo beſchreibt Plukenet die **weiſſe Side.**

. . Sida dicta quibusdam; hierunter verſteht J. Bauhin den **Sumpfibiſch.**

. . ſpicata, betonicae folio villoſiſſimo; iſt bey Sloane die **ährenförmige Malve.**

. . tertia; iſt bey Cluſius die zerſchliſſene Spielart des **gebräuchlichen Eibiſchs.**

. . Theophraſti; Theophraſti flore luteo, iſt bey Gesnern, Cäſalpin, Dalechamp und C. Bauhin die **Sammtpappel.**

. . thuringiaca; thuringiaca grandiflora, iſt bey J. Camerer, Besler, und Dillenius die **thüringiſche Lavateriſche Pflanze.**

. . veſicaria veneta; bedeutet bey **Moriſon den aufgeblaſenen Ibiſch.**

. . virens rotundifolia, flore amplo purpuraſcente italica; ſo nennt Barrelier die vier und dreyſigſte Art der **Malve** nach Tournefort.

. virginiana bidens, pimpinellae majoris acutiore folio, floſculis minimis luteis, alſo beſchreibt Plukenet die **ſtachlichte Side.**

. . virginiana ricini folio; ſo nennt Hermann die **Napäe mit Zwitterblumen.**

. . ulmifolia, ſemine roſtrato; iſt in der Beſchreibung des pariſiſchen Gartens die **Side mit rautenförmigen Blättern.**

Althaeae ſimilis americana flore luteo; ſo nennt Hermann die **americaniſche Waltheriſche Pflanze.**

. . Theophraſti ſimilis; bedeutet bey C. Bauhin die **indianiſche Side.**

Althaeaſtrum, iſt der Gattungsname unter welchem Heiſter die ſtandigte Arten des **Eibiſchs** und der **Lavateriſchen Pflanze** begriffen hat.

Althaeodes; iſt der Gattungsname, welchen Magnol einigen Arten der **Side** gegeben hat.

Althatut, iſt ein Beyname des **Ammoniakharzes.**

Altiocon, ſo nennt Dioſcorides den **gewöhnlichen Eibiſch.**

Altiht; ſo nennt Avicenna das **Laſerkraut der Alten.**

Altora, iſt der Gattungsname, welchen Adanſon der zweyten Art der **Clutie** nach Linné gibt.

Alty-alu, iſt der malabariſche Name der **traubenkammförmigen Feige.**

Alubias de Indias, iſt bey Cluſius die ſechſte Art von **Bohnen** nach C. Bauhin; und eine Art der **Faſeln** nach Linné.

Alum; bedeutet bey Cäſalpin den **Knoblauch.**

Alum gallicum, alſo nennt Scribonius den **gebräuchlichen Beinwell.**

Alypias, iſt bey Aetius und Anguillara die **Alpendaphne.**

Alypum, iſt nicht nur der Gattungsname, welchen Niſſole, ſondern auch der Beyname, welchen der Ritter v. Linné der **ſtrauchigen Kugelblume** gibt, und unter welchem vermuthlich eben dieſe Pflanze Matthiol, Lacuna, Dalechamp, J. Camerer, nach Tournefort aber der leztere die **Feldeuphorbie** verſtanden haben.

. . Matthioli tithymalis affine; ſo nennt ſie J. Bauhin.

. . monſpelienſium; monſpelienſium ſive frutex terribilis; montis ceti ſive herba terribilis Narbonenſium; Penae, ſo nennen ſie C. Bauhin, Niſſole, Pena, Lobel, Dalechamp und Theodor.

Alyſſoides, iſt der Gattungsname, welchen Tournefort und Boerhaave

ve denjenigen Arten der Alyssen geben, welche aufgeblasene und grose Schötchen haben.

Alyssoides, fruticosum creticum, leucoji folio incano, ist bey dem erstern die cretische Alyssen.

. . fruticosum, leucoji folio viridi, ist bey ihm die schlauchartige Alyssen

. . incanum foliis sinuatis, also nennt er die ausgehöhlte Alyssen.

. . orientalis annua, myagri sativi folio, ist Tourneforts lezte Art, ist jährig, kommt aus Morgenland, und hat Blätter wie der zahme Leindotter.

. . saxatile creticum, folio angulato, flore violaceo, so nennt Boerhaave die deltaförmige Alysse.

Alysson, ist nicht nur der Beyname, welchen der Ritter v. Linné dem Alyssenandorn, sondern auch der Gattungsname, welchen Tournefort und Boerhaave der Alysse mit kleinen Schötchen; Herr v. Haller aber dem Leindotter gibt; bey Matthiol, Anguillara, Dalechamp und J. Camerer bedeutet dieser Name die Kelchalysse, nach J. Bauhin, so wie bey J. Camerer die Feldalysse, bey Columna den Feldebrenpreiß, bey Dioscorides soll er nach der Vermuthung eines Dodonäus, J. Camerer und Dalechamp die schildförmige Alysse, bey Galen nach der Meynung Fracastors den Wiesenscharlach, nach Cäsalpin das Herzgespannkraut, nach Clusius, Dodonäus, Lobel, Durantes und Gerard den Alyssenandorn, bey Plinius nach Cäsalpins Vorgeben die creuzförmige Vaillantische pflanze bedeuten.

. . alpinum, foliis circa radicem subovatis serratis in orbem circumactis, also beschreibt Seguier den Steinleindotter.

. . alpinum hirsutum; alpinum hirsutum luteum, ist bey Scheuchzern, Tournefort und Boerhaave das Alpenhungerblümlein.

Alysson alpinum, polygoni folio incano, ist bey Tournefort das zotige Hungerblümlein.

. . Antonii Coi ex Galeno, so nennt Columna die zweyte Art der Alysse nach C. Bauhin.

. . argenteo folio floseulis luteis, ist die achtzehende Art der Alysse nach Boerhaave; hat silberne Blätter, wie Majoran, und gelbe Blumen.

. . arvense album, bedeutet bey Theodor das hanfartige Kazengesicht.

. . creticum foliis angulatis flore violaceo; hierunter versteht Tournefort die deltaförmige Alysse.

. . creticum saxatile foliis undulatis, so beschreibt er die Steinalysse.

. . creticum saxatile, serpylli folio candidissimo, capsulis orbiculatis, ist die Benennung, welche er dem filzigen Rundschild gibt.

. . Dalechampi, bedeutet bey Oeder das Alpenhungerblümlein.

. . Dioscoridis montanum; ist bey Columna der Bergebrenpreiß.

. . foliis auriculatis glabris profunde dentatis, so bestimmt Herr v. Haller die stinkende Spielart des zahmen Leindotters.

. . foliis ellipticis petiolatis laevibus rarius serratis, ist seine Beschreibung des Steinleindotters.

. . foliis scabris sagittatis leviter dentatis, hierunter versteht er den gemeinen zahmen Leindotter.

. . folio angustissimo viridi, floseulis albis spicatis confertim natis, ist Boerhaavens vierzehende Art, mit grünen sehr schmalen Blättern und weissen an einer gedrängten Aehre wachsenden Blümchen.

. . folio leucoji incano flore luteo, also nennt Boerhaave die Steinalysse; Crudl aber den rispenförmigen Leindotter.

. . fruticosum aculeatum, ist bey ihm

und Tournefort die stachlichte Alysse.

Alysson fruticosum incanum, bedeutet bey beyden die bestäubte Alyssen.

. fruticosum incanum flore pleno, so nennt Boerhaave eine Spielart derselben mit gefüllter Blume.

. Galeni aliud, hierunter versteht J. Camerer den Alyssenandorn.

. Germanicum echioides, ist bey Lobeln und Dalechamp das gestreckte Scharfkraut.

. graecum frutescens, serpylli folio amplissimo, ist Tourneforts ein und zwanzigste Art, ist staudenartig, hat sehr grose Blätter, wie Quendel; und kommt aus Griechenland.

. halimi folio sempervirens, bedeutet bey Tournefort und Boerhaave die Alysse mit dem Meerportulakblatte.

. incanum serpylli folio, annuum, hierunter versteht Vaillant die Kelchalyss.

. incanum serpylli folio, fructu nudo, so nennen Tournefort und Boerhaave die Feldalysse.

. incanum serpylli folio majus, ist bey beyden die Feldalysse.

. incanum serpylli folio minus, so benennen beyde eine kleine Spielart derselben.

. Italorum, maritimum, ist bey Theodor, Tournefort und Boerhaave de Seerundschild.

. minimum bedeutet bey Clusius die Feldalysse, bey Tournefort die kleinste Alysse.

. minus, halimi argenteo angusto folio, ist bey dem leztern eine Spielart der Alysse mit dem Meerportulakblatte.

. myagrum sylvestre, so nennt Vaillant den wilden Leindotter.

. orientale angustissimo folio fructu ovato, ist Tourneforts ein und dreysigste Art; kommt so wie die zehen folgende, aus Morgenland, hat aber sehr schmale Blätter, und eyrunde Früchten.

Alysson orientale annuum, serpylli folio rotundiore, flore magno cordiformi, ist seine sechs und zwanzigste Art; sie ist jährig, und hat rundlichte Blätter wie Quendel, und grose herzförmige Blumen.

. orientale fruticosum, latissimo leucoji folio, ist seine acht und zwanzigste Art, ist staudenartig, und hat sehr breite Blätter, wie Levcosen.

. orientale incanum, serpylli folio, fructu majori tumido, ist seine fünf und zwanzigste Art; sie ist bestäubt, hat Blätter, wie Quendel, und grose aufgeblasene Schoten.

. orientale leucoji folio candidissimo, caule sesquipedali, ist seine sieben und zwanzigste Art; ihre Blätter sind sehr weiß, wie Levcosen, und ihr Stamm anderthalb Schuhe hoch.

. orientale minimum foliis rigidis & lucidis, ist seine zwey und dreysigste Art; ist sehr klein und hat steife und glänzende Blätter.

. orientale polygoni folio, flore luteo, ist seine dreysigste Art, hat Blätter, wie Wegtritt, und gelbe Blumen.

. orientale serpilli folio, capitulis in spicam longissimam dense digestis, ist seine zwey und zwanzigste Art, seine Blätter sind, wie bey dem Quendel, und seine Blumen in langen Aehren dicht beysamen.

. orientale serpilli folio, capsulis minimis, ist seine vier und zwanzigste Art; hat Blätter, wie Quendel, und sehr kleine Schoten.

. orientale serpilli folio, elichrysi capitulo, ist seine drey und zwanzigste Art; hat gleichfalls Blätter, wie Quendel, und seine Blumen in Köpfen, wie die Ruhrpflanze.

. orientale turritidis folio flore luteo,

luteo; ist seine neun und zwanzigste Art, hat Blätter, wie das **Thurnkraut**, und gelbe Blumen.

Alysson parvum, capitulis globosis, flosculis luteis; ist Boerhaavens fünfte Art; sie ist klein, hat runde Blumenköpfe, und gelbe Blumen.

. perenne montanum incanum, ist bey Tournefort die **Bergalysse**.

. pratense s. Ruellii bedeutet bey Gesner den **gemeinen Hahnenkamm** mit glatten Blumenkelchen.

. pyrenaicum perenne minimum, foliis trisidis; hierunter verstehen Tournefort und Allioni das **pyrenäische Hungerblümlein**.

. quibusdam putata; also nennt Gesner den **wahren Waldmeisters**.

. segetum elatius, foliis auriculatis, flore & semine minore; so nennt Rupp eine erhabene Spielart des **zahmen Leindotters**.

. segetum foliis auriculatis acutis; bedeutet bey Tournefort und Boerhaave den **zahmen Leindotter**.

. segetum foliis auriculatis acutis fructu majore; ist bey beyden eine Abänderung desselben mit grosen Schoten.

. segetum procerius, foliis auriculatis acutis, fructu aequali & minore, ist bey Dillenius eine andere erhabene Spielart desselben.

. siculum supinum leucoji folio angusto, flore albo, odore mellis; ist Boerhaavens fünfzehende Art; kommt aus Sicilien, hat schmale **Levcojenblätter**, und weisse Blumen, welche wie Honig riechen.

. siliqua lata aspera, quibusdam Lunaria flore luteo; so nennt J. Bauhin die **schildförmige Alysse**.

. trigonum; bedeutet bey Dalechamp die **Sherardische Akerpflanze**.

. veronicae folio; ist bey Tournefort das **Mauerhungerblümlein**.

Alysson verticillatum foliis crenatis; ist C. Bauhins zweyte Art, und vermuthlich eine Spielart der folgenden Pflanze mit gekerbten Blättern.

. verticillatum foliis profunde incisis; so bestimmt er den **Alyssenandorn**.

. vulgare, polygoni folio, caule nudo; hierunter verstehen Tournefort und Boerhaave das **frühjährige Hungerblümlein**.

. vulgare polygoni folio, loculo rotundo; so nennen sie eine Spielart desselben mit runden Schoten.

. vulgare polygoni folio trisido; und so eine andere, deren Blätter dreyspaltig sind.

Alyssos, ist bey Gesnern und Lakuna der **wahre Waldmeister**.

Alyssum, ist bey van Royen, Ludwig und Linné der Name einer Gattung Pflanzen mit Schötchen, und vier langen und zween kurzen Staubfäden; sie unterscheidet sich von ihren Nebengattungen durch ihr ausgeschnittenes Schötchen, und durch ihre Staubfäden, deren einige einwärts mit einem Zahn bezeichnet sind; der Ritter Linné hat achtzehen Arten, davon die erste, die zwölfte, die sechzehende, und die dritte bis zur sechsten, etwas staudenartig sind.

. *spinosum*, racemis senilibus spiniformibus nudis; **stachlichte Alysse**, deren Blumenkämme, wann sie alt werden, blos sind, und die Gestalt der Dornen haben; man findt sie in Spanien, Italien, und dem mittägigen Theil von Frankreich auf Felsen wild; sie hat holzige Zweige, welche zween Schuh hoch sind, und wann sie veralten, so verhärtet werden, daß sie Stacheln vorstellen; ihre Blätter sind bestäubt; ihre Blumen haben weisse unzertheilte Blumen-

blätter, und wachsen traubenweise an dem Ende der Zweige; ihre Staubfäden haben keine Zähne; man kann sie entweder durch Samen, den man im Merz säet; oder durch Ableger, die man im April oder May einsezet, fortpflanzen; nur muß sie bey Tage im Schatten stehen, und mäsig begossen werden; sie ist sehr dauerhaft, und kommt am besten auf Schutt oder alten Gemäuer fort; sie heißt bey van Royen: Alyssum ramis floreis senilibus spiniformibus nudis.

Alyssum montanum, caulibus herbaceis diffusis, foliis sublanceolatis punctato-echinatis; **Bergalysse**, mit krautartigen weitschweifigen Stämmen und etwas lanzenförmigen mit stachlichten Punkten besezten Blättern; sie wächst in der Schweiz, auch in Burgund und andern Theilen Frankreichs, und in Deutschland an trokenen sonnigen Orten; ihre Zweige stehen auf der Erde auf; ihre dunkelgelbe Blumen wachsen am Ende der Zweige in kleinen Büscheln; vier von ihren Staubfäden sind oben gespalten, und zween nur mit einem Zahn versehen; ihre Blätter sind ganz rauh; man pflanzt sie wie die vorhergehende Art; sie liebt auch den gleichen Boden; sie heißt bey van Royen: Alyssum foliis lanceolatis obtusis incanis, caulibus procumbentibus radice perenni; und in der Linné'anischen Beschreibung der Arten der Pflanzen: Alyssum ramulis suffruticosis diffusis, foliis punctato-echinatis.

. *balimifolium*, caulibus procumbentibus perennantibus, foliis lanceolato-linearibus acutis integerrimis; **Alysse mit dem Meerportulakblatte**, mit gestrekten daurenden Stengeln, und lanzenförmig-gleichbreiten spizigen glattrandigen Blättern; sie wächst in dem mittägigen Europa an trokenen Orten; sie wird selten hoch, sondern breitet sich auf dem Boden aus; sie trägt gegen sieben Monate lang an dem Ende ihrer Zweige schöne Büschel kleiner weisser Blümchen; sie erhält sich selten über drey Jahre, man kann sie entweder durch Ableger, oder durch Samen, den man auch selbst ausfallen lassen kann, fortpflanzen; sie erfordert die nemliche Wartung, und liebt den gleichen Boden, als die erste Art.

Alyssum saxatile, caulibus frutescentibus paniculatis, foliis lanceolatis molliſſimis repandis; **Steinalysse**, mit strauchartigen rispenförmigen Stämmen, und lanzenförmigen ausgeschweiften und sehr weichen Blättern; Felsenalyssen; sie kommt aus Candien, sie ist niedrig, fortwährend und dauerhaft; ihr staudiger Stengel wird selten über einen Schuh hoch, und ihre Zweige wachsen an der Erde; ihre hellgelbe Blumen, deren Blätter unzertheilt sind, zeigen sich zu Ende des Aprils oder zu Anfang des Maymonats in lokern Kolben an den Enden der Zweige, und kaum drey Wochen; ihr Same wird im Heumonat reif; man kann sie durch diesen, oder durch Ableger, so wie die vorhergehende Arten, fortpflanzen; sie liebt auch eben solchen Boden und Wartung.

. *deltoideum*, caulibus suffruteſcentibus proſtratis, foliis lanceolato-deltoidibus, ſiliculis hirtis; **deltaförmige Alysse**, mit staudigen gestrekten Stämmen, lanzen- oder deltaförmigen Blättern, und rauhen Schötchen; sie wächst in Morgenland, und trägt in Europa selten reifen Samen; sie ist aber fortwährend, und kann durch die auf dem Boden kriechende Zweige, die man im April einsezet, fortgepflanzt werden; im folgenden

genden Herbst ist sie schon gut; sie kann aber einen etwas strengen Winter in freyer Luft nicht aushalten; ihre Stämme sind holzig, fadenförmig, weitschweifig, harig; und ihre ältern Stämme unten gezahnt, und gebogen; ihre Blätter sind lanzenförmig, und machen durch einen oder den andern starken Winkel auf beyden Seiten gleichsam ein griechisches Delta; sonst sind sie grün, und haben wenige Hare; ihre veielblaue Blumen sind fast wie bey den Levcojen, haben einen länglichten geschlossenen Kelch, dessen zwey Blättlein an dem untern Ende etwas höckerig sind, und wachsen in lokern, einfachen Trauben; ihre Schötchen sind rauh.

Alyssum incanum, caule erecto, foliis lanceolatis incanis integerrimis, floribus corymbosis, petalis bifidis; **bestäubte Alyssen**, mit aufrechtem Stamm, lanzenförmigen bestäubten und glattrandigen Blättern, flachen Blumensträusen, und gespaltenen Blumenblättern; weisses Schildbesenkraut, weisse Wegkresse, weisser Baurensenf; sie wächst in dem mitternächtlichen Europa, auch in den mittägigen Gegenden von Spanien, Frankreich und Italien an sandigen und sonnigen Orten; sie wird zween Schuh hoch, und hat holzige Stengel; ihre Blätter stehen wechselsweise an dem Stamm und Aesten; ihre kleine weisse Blumen zeigen sich vom Brachmonat an bis in den Herbstmonat, und geben Wachs; bald darauf wird der Same reif; durch diesen kann man sie am besten fortpflanzen; auf gutem Boden dauret sie nicht lange, aber auf Mauren und Schutt viele Jahre; sie ist ein gutes Futer für die Schafe, und heißt bey van Royen: Alyssum caule erecto, foliis lanceolatis incanis integerrimis, floribus corymbosis.

Alyssum minimum, caulibus herbaceis diffusis, foliis linearibus tomentosis, siliculis compressis; **kleinste Alyssen**, mit krautartigen weitschweifigen Stämmen, gleichbreiten filzigen Blättern, und zusamengedrukten Schötchen; sie wächst in Spanien wild, und ist jährig; ihre Blumenblätter sind weiß, und sehr wenig ausgeschnitten; sie heißt bey Sauvages: Alyssum procumbens annuum, foliis linearibus lanceolatis subtomentosis.

. *calycinum*, caulibus herbaceis, staminibus omnibus dentatis, calycibus persistentibus, **Kelch-Alysse**, deren Stämme krautartig, deren Staubfäden insgesamt gezahnt sind, und deren Blumenkelche bleiben; sie ist jährig, wächst in Frankreich und Deutschland wild, und blüht im Heumonat; vier von ihren Staubfäden haben in der Mitte gegen innen zu einen Zahn, und zween unten eine lanzenförmige Schupe, so lang als der Fruchtknoten; ihre Blumenblätter sind sehr klein, kaum etwas ausgeschnitten, anfangs gelb, aber, wenn sie alt werden, weiß; ihr Schötgen ist ausgeschnitten, und ihr Blumenkelch bleibend; man kann sie aus dem Samen, der im Herbst reif wird, und den man im April in eine Rabatte mit leichter Erde, wo sie bleiben soll, säet, fortpflanzen; nur muß man sie vom Unkraut reinigen, und die überflüßige ausziehen; sie heißt bey Herrn Bergr. Jacquin: Alyssum staminibus quatuor dentatis, duobus squamula longitudinali, calycibus persistentibus.

. *campestre*, caule herbaceo, staminibus stipatis pari setarum, calycibus deciduis, **Feld-Alysse**, deren Stamm krautartig ist, deren Staubfäden mit ein Paar Bor-

sten bewehrt sind, und deren Blumenkelche abfallen; sie wächst in Frankreich, und kommt in der Dauer, in der Blühzeit, in der Art, sie zu behandeln, in den Blumenblättern, dem Stamm und den Blättern mit der Kelch-Alysse überein; doch ligt der Stamm mehr darnieder, und die Blätter sind lanzenförmig eyrund; die Staubfäden sind ohne Zähne, aber die zween einzelne haben auf beyden Seiten eine Borste, die nicht angewachsen, aber in den Fruchtboden einverleibt ist; ihre Schötchen sind eyrund, kaum zusamengedrükt, und mehr filzig.

Alyum clypeatum, caule erecto herbaceo, siliculis sessilibus ovalibus compresso-planis, petalis acuminatis linearibus; schildförmige Alysse, mit aufrechtem Stamm, vestsizenden ovalen flach-gedrukten Schötchen, und scharf zugespizten gleichbreiten Blumenblättern; sie wächst auf dem Berg Libanus, und in dem mittägigen Europa, besonders in Spanien und Portugall wild, und ist zweyjährig; ihre länglichte bestäubte Blätter stehen wechselsweise an einem weichen Stengel; die Blumen stehen einzeln; die Staubfäden haben in der Mitte einen Zahn; man kann sie durch den Samen fortpflanzen, der auf trokenen Boden oder Kalkschutt gesäet werden muß, und keinen fetten Boden leidet.

sinuatum, caule herbaceo, foliis lanceolato-deltoidibus, siliculis inflatis; ausgehöhlte Alysse, mit krautartigem Stamm, lanzen-oder deltaförmigen Blättern, und aufgeblasenen Schötchen; sie wächst in Spanien, und auf den Inseln des Archipelagus an ungebauten Orten, und an Wegen wild, und dauert selten über zehen Jahre; sie ist niedrig, und breitet sich sehr aus; ihre bestäubte Blätter stehen an kriechenden Zweigen, und bleiben das ganze Jahr hindurch; ihre hellgelbe Blumen kommen am Ende der Zweige in kleinen Trauben zum Vorschein, und haben gespaltene Blätter; die Staubfäden, die zur Seiten stehen, sind nur obenhin gezahnt; man kann sie aus dem Samen ziehen, und sie kommt auch auser ihrem Vaterlande in freyer Luft fort, nur muß sie einen trokenen Boden; und eine warme Lage haben; sie heißt bey van Royen: Alyssum foliis lanceolatis repando-dentatis.

Alyssum creticum, caule fruticoso, foliis lanceolatis subdentatis tomentosis, siliculis inflatis globosis; cretische Alyssen, mit staudigem Stamm, lanzenförmigen filzigen, etwas gezahnten Blättern, und aufgeblasenen kugelrunden Schötgen; sie wächst in Candien und Spanien wild, blüht im Brachmonat, und dauert auser ihrem Vaterlande selten über zwey Jahre; ihr Stengel ist weich und aufrecht, und treibt wenige Zweige, und länglichte bestäubte Blätter; die gelbe Blumen wachsen am Ende der Zweige in kleinen Trauben; man zieht sie durch Samen, den man, wann man das folgende Jahr wieder reifen Samen haben will, bald nachdem er reif ist, aussäen, und die Pflanze im Weinmonat in Töpfe, und im Winter unter ein Glasgerähme sezen muß; sie will warmen und tokenen Boden, und kommt in freyer Luft nicht fort; sie heißt in der Linne'anischen Beschreibung der Arten der Pflanzen: Alyssum caule herbaceo erecto, foliis incanis lanceolatis integerrimis, siliculis inflatis.

Vesicaria, foliis linearibus dentatis, siliculis inflatis angulatis acutis; Blasenalysse, mit gleichbreiten gezahnten Blättern, und aufgebla-

geblasenen ekigen und spizigen Schötchen; sie kommt aus Morgenland, ihre Stengel sind niedrig, und breiten sich auf dem Boden aus.

Alyssum hyperboreum, caulibus herbaceis, foliis incanis dentatis, staminibus quatuor bifurcatis; mitternächtliche Alyssen, deren Stämme krautartig, deren Blätter bestäubt und gezahnt, und bey welchen vier Staubfäden gabelförmig sind; sie wächst in dem mitternächtlichen America; ihre zween kleinere Staubfäden haben einen spizigen Nagel, die vier übrige sind unten mit einer Schupe ausgeschnitten; sie heißt in der Linné'anischen Beschreibung der Arten der Pflanzen: Alyssum foliis incanis dentatis, staminibus quatuor bifurcatis.

. . *alpestre*, caulibus suffruticosis diffusis, foliis subrotundis incanis, calycibus coloratis; Alpenalyssen, mit staudigen weitschweifigen Stämmen, rundlichten bestäubten Blättern, und gefärbten Blumenkelchen; sie ist dauerhaft, und wächst in Provence auf den Alpen gegen Italien zu; ihre Blätter sind sehr stumpf, und spatelförmig; ihre Blumenkelche gelblicht und unbeständig; ihre Blumenblätter gelb und unzertheilt; ihre Staubfäden unten mit einem hautigen Anhang versehen; ihr Griffel fällt ab; ihr Schötchen ist eyrund, und bestäubt.

. . *gemonense*, caule herbaceo, ramis divaricatis, foliis radicalibus obovatis subtomentosis, siliculis inflatis; gemonensische Alysse, mit krautartigem Stamm, auseinander gesperrten Aesten, etwas eyrunden und filzigen Wurzelblättern und aufgeblasenen Schötchen; Harduin beschreibt sie unter dem Namen: Alyssum.

. . *utriculatum*, caule herbaceo erecto, foliis lanceolatis laevibus, siliculis inflatis; schlauchartige Alyssen, mit aufrechtem krautartigen Stamm, glatten lanzenförmigen Blättern, und aufgeblasenen Schötchen; sie kommt aus Morgenland.

Alyssum arvense album ist bey Theodor das hanfartige Kazengesicht.

. . foliis pinnatis multiformibus, floribus racemosis luteis; so bestimmt Allioni die pyrenäische Rauke.

. . foliis radicalibus pinnatis in orbem positis, caulinis lanceolatis, siliculis compressis; ist bey Gronov die virginische Bergkresse.

. . Galeni flore purpureo, also nennt Theodor das Feldkazengesicht.

. . Galeni hispanicum, bedeutet bey Theodor der Alyssenandorn.

. . Galleni quibusdam sed perperam, ist der Akerwaldmeister.

. . germanicum; hierunter versteht Gerard den jährigen Roßpoley.

. . germanicum echioides; bedeutet bey Lobeln und Dalechamp das gestrekte Schar;kraut.

. . majus; also nennt Theodor den jährigen Roßpoley.

. . minimum; minus, ist bey Clusius und Dalechamp eine kleine Spielart der Feldalysse.

. . *orientale*, caulibus frutescentibus paniculatis, siliculis obcordatis compressis dispermis; also beschreibt Harduin den filzigen Rundschild.

. . palustre folio junci; ist bey Burbaum der Wasserpfriemen.

. . *petraeum*, caulibus superne ramosis: ramis divaricatis flexuosis, siliculis subinflatis tetraspermis, Felsenalysse, deren Stämme oben ästig; deren Aeste auseinander gesperrt und gebogen, und deren Schötchen etwas aufgeblasen sind, u. vier Samen haben; ist eine neue Art

der

der Alysse, welche Harduin auf den Bergen im Friaul gefunden und beschrieben hat.

Alyssum Plinii majus; also nennt Gesner das **Waldlabkraut.**

. Plinii minus; ist bey ihm der **wahre Waldmeister.**

. Plinii quibusdam; bedeute bey Cäsalpin das **breitblätterichte Labkraut.**

Alzoyatl; ist der mexicanische Name der **Wunderblume, mit den langen Blumen.**

Amadea, ist der Gattungsname, welchen Adanson dem **Mannsschild** gibt.

Amalago, ist der malabarische Name der dritten Art des **Pfeffers** nach Linné; und der Beyname, den dieser der sechsten Art gibt.

Amalthaeus, ist der Name eines Gelehrten, der die Schriften des Avicana in die hebräische Sprache übersezt hat.

Aman; also nennen einige die syrische **Salbey.**

Amanita, ist der Gattungsname, welchen Dillenius und Adanson den **gestielten Blätterschwämmen** geben.

. coniformis viscida lutea; also nennt jener die sechs und fünfzigste Art des Fungi nach Herrn von Haller.

. dura ex fusco rubens; so nennt er vermuthlich seine vier und neunzigste Art.

. orbicularis verna palustris ex livido fusca, pileo leviter umbilicato; scheint bey ihm den **brüstenartigen Blätterschwamm** zu bedeuten.

. palustris sanguinei coloris; ist vermuthlich bey ihm Herrn von Hallers sieben und sechzigste Art des Fungi.

. parva capite conico violacei diluti coloris; hierunter versteht er Hallers neun und achtzigste Art des Fungi.

Amanita parva utrinque striata, pileo coniformi murini coloris, lamellis & pediculo albis, ist bey ihm der **glockenförmige Blätterschwamm.**

. pediculo bulbiformi, pileo fusco lamellis & pediculo obscure violaceis; also nennt er eine Spielart des **vielblauen Blätterschwamms.**

. pileo plano orbiculari fusco cinereo, pediculo & lamellis albis; hierunter scheint er Hallers ein und dreyßigste Art des Fungi zu verstehen: Wegen der übrigen Arten s. Onomat. hist. nat. Vol. I. p. 323. 324.

Amannia hirta, floribus parvis orbiculatis, floribus singularibus ad alas; also beschreibt Brown die zweyte Art der *Peplis* nach Linné.

Amaracon, so nennt Dioscorides den **Majoran.**

Amaracus, ist der Name, welchen Galen und Paul von Aegina, und nach ihnen Erich Cordus, dem wahren **Muterkraut**; Matthiol, Fuchs, Dalechamp und Gesner dem **Majoran**, der leztere auch einer **dünnblätterichten** Spielart desselben beygelegt haben.

. major; so nennt C. Durantes den **gemeinen Majoran.**

. sive Majorana tenuifolia; bedeutet bey Matthiol, Castor Durantes und Dalechamp die **dünnblätterichte** Spielart.

. sylvestris annua; so nennt J. Camerer den **gemeinen Majoran.**

. sylvestris foliis latioribus, ist bey ihm eine **breitblätterichte** Abänderung desselben.

. tenuifolia urbana; tenuior; ist die Benennung, welche J. Camerer, Pena und Lobel der **dünnblätterichten** Spielart geben.

. vulgatior; so nennen beyde leztere und Besler den **gemeinen Majoran.**

Amara dulcis; ist bey Gesnern, Anguillara, Lobeln, Lonicern, Theodorn und Gerard das **Bitterseß.**

. indica; bedeutet bey Rumpf den bittern **Balsamapfel.**

Amarago, bedeutet bey Cäsalpin das wahre **Muterkraut.**

Amaranthi ficuli Bocconis spica, floribus parvis purpureis propendentibus, herba floridana; also bestimmt Plukenet das **Einkorn mit dünnen Aehren.**

. species arborescens; so nennt Gesner den **Fuchsschwanz.**

Amarantho affinis aizoides sive Amaranthoides minor americana procumbens, sedi teretifolii foliis & facie flore oblongo niveo; so beschreibt Breyn das **wurmartige Nagelkraut.**

. affinis altera species sive flore purpureo; so benennt er die **kugelrunde Gomphrene.**

. affinis brasiliana glomeratis parvisque floribus; ist bey Breyn die **brasilische Gomphrene.**

. affinis indiae orientalis floribus glomeratis ocymoidis folio; ist bey diesem und Commelin die **kugelrunde Gomphrene, mit weissen Blumenköpfen.**

Amaranthoides, Amarantoides, ist sowohl der Beyname, welchen Linne' seiner zweyten Art der *Axyris* gibt; als auch der Gattungsname, welchen Tournefort und Boerhaave der **Gomphrene**, andere aber den kriechenden Arten des **Nagelkrauts** gegeben haben.

. humile curassavicum repeas foliis lucidis capitulis albis, bedeutet bey Hermann und Plukenet das **wurmartige Nagelkraut.**

. humile curassavicum foliis polygoni; also nennen Hermann, Sloane und Ray das **wegtrittartige Nagelkraut.**

. humile maderaspatanum, capitulis candicantibus folio molli, ist bey Plukenet das **vestsitzende Nagelkraut.**

Amaranthoides indicum globosum ad caulium nodos floridum, foliis solitariis summo apice barbatis; indicum nodiflorum, capitulis ex albo virescentibus; also beschreiben Plukenet und Burmann die **Celosie mit knotigen Blumen.**

. lychnidis folio, capitulis argenteis majoribus, bedeutet bey Tournefort die **kugelrunde Gomphrene, mit weissen Blumenköpfen.**

. lychnidis folio, capitulis argenteis minoribus, also nennt er die **brasilische Gomphrene.**

. lychnidis folio, capitulis purpureis, ist bey ihm und Boerhaave die **kugelrunde Gomphrene, mit purpurrothen Blumenköpfen.**

. marina hirsuta, halimi folio, hierunter versteht Plumier eine Spielart des **wegtrittartigen Nagelkrauts.**

. marina repens polygoni folio, capitulis argenteis; also nennen Plumier und Tournefort das **feigenartige Nagelkraut.**

. perenne floribus stramineis radicatis; ist bey Dillenius die **bleibende Gomphrene.**

Amaranthus, Amarantus, **Amarant, Sammetblume, Tausendschön**, ist eine Gattung Pflanzen mit halbgetrennten Geschlechtern; Adanson gibt diesen Namen nicht nur der Celosie, sondern auch einer ganzen Familie, welche seine sieben und dreysigste ist, und die **Spreublume, Celosie, Amaranthen, Nagelkräuter, Flachsarten**, und **Gomphrene** unter sich begreift, bey den Alten begrif sie die Gattungen der **Celosie**, der **Gomphrene**, der **Spreublume** unter sich; die Neuere aber haben sie unter der vestgesezten Einschränkung angenommen; weder die männliche noch

die

die weibliche Blume hat eine Krone, aber beyde einen drey- bis fünf blätterichten Kelch; die erstere zween bis fünf Staubfäden, die weibliche aber hat drey Griffel und eine einfächerichte Kapsel, welche sich in die Quere öfnet, und einen Samen enthält; der Ritter Linné hat zwo und zwanzig Arten, davon die dreyzehen erstern drey Staubfäden, die übrigen aber fünf haben; bey Matthiol bedeutet dieser Name die **perlenartige**, bey Cäsalpin die **hahnenkammartige Celosie**

Amaranthus oleraceus, glomeribus triandris pentandrisque, foliis ovatis obtusissimis emarginatis rugosis; **Kohlamarant**, dessen Blumen in Knöpfgen sind, und bald drey, bald fünf Staubfäden haben; und dessen Blätter eyrund, ausgeschnitten, runzlicht, und sehr stumpf sind; diese Art ist jährig, und wächst in Ostindien wild, wo sie auch, wann sie noch jung ist, statt des Spinats genossen wird; ihr Stengel wird zween bis drey Schuh hoch, und treibt viele Nebenzweige; ihre Blätter sind blaßgrün, wie bey dem **weissen Mangold**, eyrund, gar nicht länglicht, stumpf, spizig ausgeschnitten, nach dem Lauf ihrer Adern runzlicht, und zerbrechlich, das Blumenknöpfgen an der Spize des Stengels ist blaß, und länger, als die zur Seite; die meisten Blumen haben drey Staubfäden, und nur wenige fünf; sie ist dauerhaft, und kann in freyer Luft fortkommen, man kann entweder den Samen selbst ausfallen lassen, oder im Frühling auf ein Bett mit leichter Erde säen, und wann die Pflanzen zum Versezen taugen, an einen beliebigen Ort sezen.

polygamus, glomerulis diandris subspicatis ovatis, floribus hermaphroditis femineisque, foliis lanceolatis; **Amarant, mit vermengten Geschlechtern**, dessen Blumen zween Staubfäden haben, und in eyrunden etwas ährenförmigen Knöpfgen beysamen stehen, dessen Blumen zwitterhaft und weiblich, und dessen Blätter lanzenförmig sind: er ist jährig und hat ein Vaterland mit der ersten Art; seine Zwitterblumen haben zween Staubfäden, und eben so viele Staubwege; seine weibliche Blumen haben drey Staubwege.

Amaranthus tricolor, glomerulis triandris axillaribus subrotundis amplexicaulibus, foliis lanceolato-ovatis coloratis; **dreyfärbiger Amarant**, dessen Blätter lanzenförmig, eyrund und gefärbt sind, und dessen Blumen drey Staubfäden haben, und in rundlichten Knöpfgen beysamen stehen, welche aus den Winkeln der Blätter entspringen, und den Stamm umfassen; Tausendschönzer ist ebenfalls jährig und kommt aus Ostindien; diese Art ist zart, ihre unterste Blätter sind auf beyden Seiten grün; und die obersten roth, gelb und grün; sie muß, wie die vierte Art im Hornung oder zu Anfang des Merzen in ein gutes Mistbett gesäet werden, wo sie, wann es mäsig warm ist, in vierzehen Tagen aufgeht, dann muß man sie mit den Fingern aufheben und in ein anderes Mistbett, welches vier Zoll hoch mit guter fetter leichter Erde bedekt ist, vier Zoll weit von einander sezen, und etwas aber vorsichtig begiesen, bey groser Tageshize müssen die Pflanzen Schatten und Luft haben; und wann die Gläser feucht sind, ist es gut, sie täglich bey gutem Wetter umzuwenden; ist das Wetter aber schlecht, so muß man die Feuchtigkeit zwey bis dreymal des Tages mit einem wollenen Tuch abwischen, und

nachdem es kalt oder warm ist, denen Pflanzen, so bald sie anfangen zu wachsen, frische Luft geben; in Zeit eines Monats sezt man sie in ein anderes Mistbett, welches gemäsigt, und sechs Zoll hoch mit gleicher guter Erde bedekt seyn muß, sieben bis acht Zoll weit von einander, und begießt sie etwas, und gebraucht allenthalben die gemeldte Vorsicht; bedekt auch des Nachts die Gläser mit Matten; in der Mitte des Maymonats sezet man sie in Töpfe mit guter fetter Erde, die man in ein anderes Mistbett mit einer tiefen Einfassung gräbt; und füllt den leeren Raum zwischen jedem Topf mit gemeiner Erde; darauf begiesset man sie, und gebraucht eben die Vorsicht, wie zuvor; wann die Pflanzen zimlich gros und stark sind, so kann man die Gläser den Tag über weit aufmachen, oder wann die Luft gelinde, und der Himmel überzogen ist, ganz hinwegnehmen, und so oft an der freyen Luft lassen, als es das Wetter erlaubt; doch muß man es nicht vor der zweyten Woche des Heumonats thun; anfangs kann man sie zween oder drey Tage lang an eine Heke sezen, man muß sie aber bey warmem und trokenem Wetter fleisig begiesen; bey dieser Wartung dauert die Schönheit dieser Pflanze zween Monate lang, will man sie aber zu einer grosen Vollkommenheit bringen, so muß man einen Glaskasten mit aufrecht stehenden fünf Schuh hohen, und schiefen Gläsern auf allen Seiten machen lassen; und darinn muß eine acht bis neun Schuh hohe Grube mit Loh seyn, worein die Töpfe gestellt werden. Diese Art des Amarants heißt bey C. Durantes: Amaranthus altera; bey J. Camerer: Amaranthus pictus; bey Lobeln, Pena, Theodor, Gerard, Beslern und den Gärtnern: Amaranthus tricolor; bey C. Bauhin: Amaranthus folio variegato; bey Morison: Amaranthus foliis variegatis, seu tricoloribus, seu varie coloratis, psittaci plumas referentibus; bey Tournefort: Amaranthus folio variegato, colore hilariori, qui femina; und bey van Royen: Amaranthus capitulis subrotundis lateralibus, foliis lanceolatis acuminatis.

Amaranthus melancholicus, glomerulis triandris axillaribus subrotundis sessilibus foliis lanceolatis acuminatis; melancholischer Amarant, dessen Blumen drey Staubfäden haben, und in rundlichten Knöpfgen beysamen sind, welche zwischen den Winkeln der Blätter vest sizen, und dessen Blätter lanzenförmig und scharf zugespizt sind; diese kommt mit der dritten Art in Ansehung ihrer Dauer, ihres Vaterlandes, ihres Wachsthums, und ihrer Wartung überein; ihre Blätter sind glänzend carmesinroth, und dunkelpurpurroth vermischt; ihr Stengel wächst höher, ist härter, und kann die Kälte besser ertragen; ihre Blumenknöpfgen zeigen sich auch später, und umfassen weder den Stamm, noch fliesen sie zusamen; sie heißt bey Plukenet: Amanthus verticillatus melancholicus macula nigra in medio foliorum infectus, und bey Tournefort: Amaranthus folio variegato colore obscuriore sive mas.

gangeticus, glomerulis triandris subspicatis ovatis, foliis lanceolato-ovatis emarginatis; Amarant, vom Ganges, dessen Blumen drey Staubfäden haben, und in eyrunden etwas ährenförmigen Knöpfgen beysamen sind, und dessen Blätter lanzenförmig-eyrund und ausgeschnitten sind; er

hat

hat das gleiche Vaterland mit den ersten Arten; sein Stengel ist gelbroth und wächst zween Schuhe hoch, seine Blätter sind glatt, ausgeschnitten, etwas spizig, grün, lanzenförmig-eyrund, und an langen Stielen, wordurch er sich besonders von der folgenden Art unterscheidet; seine Aehren sowohl am Ende, als an den Seiten des Stengels sind köpfig.

Amaranthus tristis, glomerulis triandris rotundatis subspicatis, foliis ovato-cordatis emarginatis petalo brevioribus, **trauriger Amarant**, dessen Blumen drey Staubfäden haben, und in gerundeten etwas ährenförmigen Knöpfen beysamen stehen, und dessen Blätter eyrund herzförmig, ausgeschnitten, und länger als ihr Stiel sind; er ist jährig, und kommt aus China und Ostindien; er wächst ungefähr drey Schuh hoch, und treibt einen geraden, unten ästigen Stengel; er ist dauerhaft, und muß wie die erste Art, behandelt werden; die Einwohner seines Vaterlandes essen ihn jung, wie Spinat, gekocht; seine Blumenköpfgen sizen vest auf, sizen in den Winkeln der Blätter, und endigen sich in eine lokere Aehre; die Blümchen haben Gramen; die Blätter sind klein, grün, eyrund-herzförmig, stumpf, auf langen Stielen, und auf der untern Fläche mit einem schwarzblauen Fleken versehen; er ist vermuthlich diejenige Art, welche van Royen: Amaranthum inermem, floribus lateralibus sessilibus consertis, foliis ovatis nennt.

mangostanus, glomerulis triandris subspicatis rotundatis, foliis rhombeis; **Amaranth von Mangostan**, dessen Blumen drey Staubfäden haben, und in gerundeten etwas ährenförmigen Knöpfgen beysamen stehen, und dessen Blätter rautenförmig sind; er hat das gleiche Vaterland mit den ersten Arten.

Amaranthus lividus, glomerulis triandris subspicatis rotundatis, foliis rotundato-ovatis retusis; **schwarzrother Amaranth**, dessen Blüthen drey Staubfäden haben, und in gerundeten etwas ährenförmigen Knöpfgen beysamen stehen, und dessen Blätter gerundet keyförmig und zugestumpft sind; er wird fast drey Schuh hoch, und treibt verschiedene Nebenzweige; seine Blumen kommen in Trauben zum Vorschein, und wachsen gerade in die Höhe; zur Seite hat er keine; die ganze Pflanze hat eine Leberfarbe; die Blätter sind eyrund, die untere zugestumpft, oder ausgeschnitten, die obere aber spizig; die Blumen sind blaß, und nicht roth; die Frucht gröser, zusamengedrukt und stumpf; diese Art ist virginisch, jährig, und dauerhaft, und muß, wie die erste Art, behandelt werden; sie heißt bey Boerhaave: Amaranthus maximus, paniculis brevioribus graciliſſimis surrectis, obsolete rubris; und bey Gronov: Amaranthus floribus virentibus denſiſſima spica congestis, foliis amplis rugosis, caule rubro strictо.

albus, glomerulis triandris axillaribus bipartitis, bracteis subulatis, foliis ovatis emarginatis lineatis strictis; **weisser Amaranth**, dessen Blumen drey Staubfäden haben, und in zweymal getheilten Knöpfgen zwischen den Winkeln der Blätter stehen, dessen Blattdeken pfriemenförmig, und dessen Blätter eyrund, ausgeschnitten, und mit Linien durchzogen sind, und senkrecht stehen; er wächst in Philadelphia an der See; sein Stamm ist aufrecht, viereckig glatt, und hat einfache Aeste, seine Blätter sind glatt, ausgeschnitten, und haben eine

Borste,

Borste, welche unten an ihrem Rande zerschlissen ist; seine Blumenähren entstehen in den Winkeln der Blätter, sind sehr kurz, zweymal getheilt, und je zwey und zwey; seine Blattdeken sind lanzenförmig, stachlicht, und länger, als der Blumenkelch.

Amaranthus graecicans, glomerulis triandris axillaribus, foliis lanceolatis obtusis repandis; griechischer Amaranth, dessen Blumen drey Staubfäden haben, und zwischen den Winkeln der Blätter in Knöpfgen beysamen stehen, und dessen Blätter lanzenförmig, stumpf, und ausgeschweift sind; diese Art kommt aus Virginien, und ist jährig, aber dauerhaft, und muß, wie die erste Art, behandelt werden; ihre Zweige breiten sich auf dem Boden aus; sie heißt bey Gronov: Amaranthus floribus lateralibus congestis, foliis lanceolatis obtusis.

. *Blitum*, glomerulis lateralibus, floribus trifidis; foliis ovatis retusis, caule diffuso; Mayeramaranth, mit dreyspaltigen Blumen, die auf der Seite in Knöpfgen beysamen stehen, mit eyrunden zugestumpften Blättern, und einem weitschweifigen Stamm; er wächst in den gemäßigten Theilen von Europa und America wild, ist jährig, und dauerhaft, und muß, wie die erste Art, behandelt werden; er heißt bey Tournefort: Amaranthus sylvestris & vulgaris, und bey Hallern: Amaranthus foliis ovatis emarginatis.

- *viridis*, glomerulis triandris, floribus masculis trifidis, foliis ovatis emarginatis, caule erecto; grüner Amaranth, dessen Stamm aufrecht, dessen Blätter eyrund und ausgeschnitten, und dessen männliche Blumen dreymal gespalten sind, drey Staubfäden haben, und mit den weiblichen in Knöpfgen beysamen stehen; er ist jährig, und wächst in Europa und Brasilien wild; sein Stamm ist aufrecht, und hat rothe Streifen; seine Blätter sind länglicht-eyrund, und haben einen hautigen röthlichten, wellenförmigen Rand, seine Blumenähren sind grün; seine männliche Blumenkronen bestehen aus drey Blättern.

Amaranthus polygonoides, glomerulis triandris axillaribus, foliis ovatis emarginatis, floribus femineis infundibuliformibus obtusis, wegtrittartiger Amaranth, mit eyrunden ausgeschnittenen Blättern, dessen männliche Blumenkronen drey Staubfäden haben, die weibliche aber trichterförmig und stumpf sind, und beyde zusamen zwischen den Winkeln der Blätter in Knöpfgen stehen; er kommt aus Ceylon und Jamaica, und hat äuserlich viele Aehnlichkeit mit dem Mayeramaranth; seine Blätter sind eyrund, glatt, ausgeschweift, und mit einer sehr kleinen, unten keilförmigen Borste versehen, sie haben einen weissen Fleken in der Mitte, und gerandete Stiele solang, als sie selbst sind; die Blumen sind grünlicht, die männliche spiziger, die weibliche trichterförmig, fünfblättericht mit einer hautigen, offen stehenden, stumpfen, und weißlichten Mündung.

. *caudatus*, racemis pentandris decompositis cylindricis pendulis longissimis; Fuchsschwanz, Amaranth, dessen Blumen fünf Staubfäden haben, und in zweymal zusamengesezte, walzenförmige, abwärtshangende sehr lange Kämme vereinigt sind; Amarantenbaum; er hat einen starken Stamm, und wird sieben bis acht Schuh hoch; er wächst in Peru, Persien und Ceylon wild, gegen dem Gipfel zu trägt er ver-

schiedene horizontale Aeste, und an dem Ende derselben purpurrothe, walzenförmige, und unterwärtshangende Aehren; er ist zart, und kommt in Töpfen nicht wohl fort, man muß ihn in einen fetten lokern Boden sezen, und bey trokenem Wetter reichlich begiessen; sonsten aber, wie den **blutrothen Amaranth** behandeln; einige der ältern Aerzte haben sich desselben, sowohl des abgekochten Krauts, als der klein zerstossenen Samen als eines anziehenden Mittels innerlich bedient; er heißt bey J. Camerer: Amaranthus magnus, bey Beslern: Amaranthus major paniculis rubris, bey Gerard: Amaranthus paniculа sparsa, bey Dodonäus: Amaranthus major flore obsoleti coloris, und Amaranthus purpurascens tertius, bey Lobeln und Pena: Amaranthus major floribus paniculosis spicatis purpureis; bey C. Bauhin: Amaranthus maximus; bey J. Bauhin: Amaranthus major semine albo; bey Morison: Amaranthus panicuis propendentibus semine albo s. Quinoa, und bey Millern: Amaranthus *maximus*, racemis subcylindricis pendulis, caule erecto arboreo.

Amaranthus hybridus, racemis pentandris decompositis congestis nudis, spiculis conjugatis; **unächter Amaranth**, dessen Blumen fünf Staubfäden haben, und sich in bloße gedrängte Kämme vereinigen, welche aus gepaarten Aehrchen doppelt zusamengesezt sind; wilder Hahnenkamm mit grünen Aehren; diese Art ist jährig, kommt aus Virginien, wird ungefähr drey Schuh hoch, und treibt verschiedene haarige Nebenzweige; ihre Blumenähren kommen aus den Winkeln der Aeste und am Ende der Stengel hervor, haben eine horizontale Stellung, und eine grüne Farbe; sie ist dauerhaft, und erfordert mit der ersten einerley Wartung, sie heißt bey Barrelier: Amaranthus major, virentibus spicarum paniculis, semine nigro; bey Ray: Amaranthus sylvestris maximus novae angliae, spicis viridibus; und in der Beschreibung des Pariser Gartens: Amaranthus sylvestris maximus novae Angliae, totus viridis.

Amaranthus paniculatus, racemis supradecompositis: partialibus patentibus, **büschelförmiger Amaranth**, dessen Blumen fünf Staubfäden haben, und sich in dreymal zusamengesezte Kämme vereinigen, wovon die einzelnen abstehen; er kommt aus America, und hat viele Aehnlichkeit mit dem **blutigen** und **blutrothen Amaranth**, aber wächst noch einmal so hoch; seine Blumen liegen mehr, wie Dachziegel aufeinander, seine Blätter sind grün, doch haben sie auf der untern Fläche rothe Nerven; er blüht etwas spät.

. . *cruentus*, racemis pentandris decompositis remotis patulo-nutantibus, foliis lanceolato-ovatis; **blutiger Amaranth**, dessen Blumen fünf Staubfäden haben, und in zweymal zusamengesezten voneinander entfernten abstehend-schwankenden Kämmen stehen, und dessen Blätter lanzenförmig eyrund sind; diese Art kommt aus China, und ist in ihrer Schönheit sehr veränderlich; ihr Stamm ist glatt, und wird zulezt ganz bluthroth, die Blattstiele, die Ribbe und die Nerven der Blätter sind auf der untern Fläche purpurroth, die Blumenähren sind blutroth, ein wenig gekrümmt, und stehen sehr von dem Kamm ab; sie heißt bey Martyn: Amaranthus sinensis, foliis variis.

Amaranthus flavus, racemis pentandris compositis, summo infimisque nutan-

nutantibus, foliis obovatis mucronatis; **gelber Amaranth**, dessen Blumen fünf Staubfäden haben, die sich in zusamengesezte Kämme vereinigen, davon der oberste und die unterste schwanken, und dessen Blätter umgekehrt eyrund sind, und sich in eine steife Spize endigen; er kommt aus Ostindien, ist jährig, und wird beynahe vier Schuh hoch; seine Stengel haben rothe Linien, die Blätter sind grün, und haben lange Stiele, und purpurrothe Fleken, Ribben, und Nerven; die Blumenähren sind grüngelb, und wachsen gerade in die Höhe; in Portugall ist diese Pflanze in der Küche gebräuchlich; sie ist dauerhaft, und wird wie die erste Art, behandelt; sie heißt bey Rand: Amaranthus spicis erectis, pediculis foliorum longissimis.

Amaranthus sanguineus, racemis pentandris compositis erectis: lateralibus patentissimis, foliis ovato-oblongis, **blutrother Amaranth**, dessen Blätter länglicht eyrund sind, und dessen Blumen fünf Staubfäden haben, die sich in aufrechte zusamengesezte Kämme vereinigen, wovon die zur Seiten sehr weit abstehen; er ist jährig, und wächst in Bahama wild; er ist eßbar, wächst drey Schuh hoch, und hat bloße purpurrothe Stengel und Blätter, welche auf der obern Fläche schwarz-roth, auf der untern aber ganz gelb-roth sind; seine Blumenähren sind kurz, walzenförmig, anfangs glänzend purpurroth, hernach aber dunkler, und kommen aus den Winkeln der Aeste, und an der Spize der Stengel zum Vorschein; er ist zart, und man muß ihn gegen das Ende des Merzen auf ein mäßiges Mistbett säen; kommen die Pflanzen zum Vorschein, so muß man ihnen bey gelindem Wetter sehr viele Luft geben; wann sie zum Versezen taugen, muß man sie in ein neues Mistbett sechs Zoll weit von einander sezen, und bis sie Wurzeln bekommen haben, fleisig begiesen, und vor der Sonne schüzen, nach diesem kann man sie bey günstiger Witterung der freyen Luft aussezen, und muß sie öfters aber nicht zuviel begiesen; hernach muß man sie noch mehr an die Luft gewöhnen, daß sie sie nach und nach vollkommen ertragen können; zu Anfang des Brachmonats kann man sie mit grosen Klumpen Erde herausnehmen, und theils in Töpfe, theils in Rabatten sezen, und bis sie eingewurzelt sind, im Schatten erhalten, hernach fleisig, und bey trokenem Wetter alle Abend begiesen; diese Art hieß vormals bey Millern: Amaranthus racemis cylindricis; lateralibus cruciatim positis.

Amaranthus hypochondriacus, racemis pentandris compositis confertis erectis, foliis ovatis mucronatis; **hypochondrischer Amaranth**, dessen Blätter eyrund sind, und in eine Spize auslaufen; und dessen Blumen fünf Staubfäden haben, und sich in zusamengesezte gedrängte und aufrechte Kämme vereinigen; Purpurfarbener Hahnenkamm; er ist jährig, und kommt aus Virginien, er ist dauerhaft, und muß wie die erste Art behandelt werden; sein Stamm ist grün, seine Blätter sind sehr spizig, auf der obern Fläche in der Mitte gelbroth, auf der untern purpurroth; seine Blumenähren sind aufrecht, und bestehen aus satt purpurrothen Blümlein; seine fünf Staubfäden sind gelb; er heißt bey Ray und Tournefort: Amaranthus sylvestris maximus novae angliae, spicis purpureis.

retroflexus, racemis pentandris

ris lateralibus terminalibusque, caule flexuoso villoso, ramis retrocurvatis, **zurükgebogener Amaranth**, dessen Blumen fünf Staubfäden haben, und sich auf den Seiten und am Ende des Stamms in Kämme vereinigen; und dessen Stamm gebogen und zotig ist, und zurükgekrümmte Aeste hat; er ist jährig und wächst in Pensilvanien wild, er ist dauerhaft, und muß wie die erste Art, behandelt werden; er wächst zween Schuhe hoch; sein Stamm ist vest, etwas zotig und von einem Blatt zum andern gebogen; seitern Aeste sind zuerst zurükgen, dann richten sie sich auf, und gegen dem Boden zu auseinander gesperrt, und alsdann legen sie sich wieder zurük; die Blätter sind eyrund und spizig; seine Blumenähren sowohl am Ende als auf den Seiten des Stamms sind grün, das äusere Ansehen hat er von dem **unächten Amaranth**; seine Blumenähren sind dik und aufrecht, und seine Aeste in freyer Luft weniger auseinander gesperrt und zurükgebogen, als in den Töpfen.

Amaranthus spinosus, racemis pentandris cylindricis erectis, axillis spinosis, **stachlichter Amaranth**, dessen Blumen fünf Staubfäden haben, und sich in walzenförmige aufrechte Kämme vereinigen, und dessen Flügel stachlicht sind; er ist jährig, zart, und kommt aus Ostindien, er wird ungefähr zween Schuhe hoch, und treibt verschiedene Seitenzweige; die Stiele der Aehren sind mit langen Dornen besezt; die Blumenähren am Ende der Aeste sind länger, als die auf der Seite, und fallen, wie dieselbige ins Braune; er muß, wie der **blutrothe Amaranth** behandelt werden; er heißt bey Hermann, Tournefort und Boerhaave: Amaranthus indicus spinosus, spica herbacea.

Amaranthus aculeatus spica gracili; ist Tourneforts vier und dreyßigste Art, ist stachlicht, und hat eine dünne Blumenähre.

. americanus altissimus longifolius, spicis e viridi albicantibus; ist seine neun und zwanzigste Art, kommt aus America, wächst sehr hoch, hat lange Blätter, und grünlichte Blumenähren.

. angustifolius; angustifolius simplici spicata panicula, also nennen Dalechamp und Lobel, die **perlenfarbige Celosie.**

. aurea spica & ignis fulgore versicolore, ist Tourneforts sieben und zwanzigste Art, und hat eine bunte, glänzende, goldgelbe und feuerrothe Blumenähre.

. baccifer, bedeutet bey einigen Schriftstellern die **virginische Kermesbeere.**

. baccifer circaeae foliis, ist bey Commelin die **niedrige Rivinische Pflanze.**

. *caudatus*, racemis pentandris decompositis cylindricis pendulis longissimis, ist Millers vierte Art, welche er von dem **Fuchsschwanz** unterscheidet, sie kommt aus America; hat einen aufrechten drey Schuh hohen Stamm, blaßgrüne Blätter und Stengel, und oft dritthalb Schuh lange, purpurrothe, unterwärtshangende Blumenähren, welche aus den Flügeln der Stengel, und am Ende derselben hervorkommen; sie ist übrigens zart, und muß, wie der **blutrothe Amaranth** behandelt werden.

. citrinus, also nennt Turner die **Rheinblume.**

. coccineus elegans maximus; also beschreiben Parkinson und Tournefort, Millers vierte Art.

. communis minor, bedeutet bey Gesnern die **perlenfarbige Celosie.**

Amaran-

Amarantus cramesino colore; so nennt Tournefort nach Swert seine dreyzehende carmesinrothe Art.

. cristatus, so nennen die Gärtner die kammförmige, J. Camerer aber die kriegerische, und Besler die scharlachrothe Celosie.

. cristatus colore aureo, scheint bey Boerhaave die goldgelbe Spielart der hahnenkammartigen Celosie zu bedeuten.

. cristatus colore ex rubro & luteo vario, und dieser eine andere von roth und gelber Farbe.

. cristatus colore kermesino; scheint bey ihm eine Spielart der scharlachrothen Celosie zu seyn.

. cristatus colore luteo, bedeutet bey ihm vermuthlich eine gelbe Spielart der hahnenkammartigen Celosie.

. cristatus colore purpureo; ist bey ihm eine Spielart der kriegerischen Celosie.

. cristatus flore rubicundissimo; so nennt er nach Tournefort seine zweyte Art der zweyten Abtheilung, welche hahnenkammartige sattrothe Blumenähren hat.

. folio tenuissimo incano mollugini aemulante; so nennt Boccone die straußförmige Spreublume.

. globosus; so nennen die Gärtner die kugelrunde Gomphrene.

. graecus sylvestris angustifolius; ist Tourneforts lezte Art; sie wächst in Griechenland wild, und hat schmale Blätter.

. holosericeis sanguineis, reticulatis floribus; holosericeus; holosericeus cristatus; bedeutet bey Pena, Lobeln, Dalechamp, J. Camerern, und Beslern die scharlachrothe Celosie.

. humilis foliis oppositis, floscu-lis ex alis glomeratis; also bestimmt Burmann das vestsizende Nagelkraut.

Amarantus Indiae orientalis minimus supinus, portulacae folio, floribus in capitulum collectis; ist Tourneforts sieben und dreysigste Art; sie kommt aus Ostindien, ist sehr klein, hat Portulakblätter, und ihre Blumen in einem Knöpfgen beysamen.

. indicus spinosus spica & caule rubentibus; indicus spinosus, spica purpurascente; bedeutet bey Tournefort eine Spielart des stachlichte Amaranths mit röthlichten Blumenähren und Stengeln.

. indicus verticillatus albus, foliis lanugine incanis, also nennt Plukenet die wollige Spreublume.

. luteus; ist bey Fuchs, Lacuna und Lonicer die Rheinblume.

. major paniculis coccineis sive phoeniceis; so nennt Morison eine grose Spielart der scharlachrothen Celosie.

. major paniculis surrectis flavescentibus; ist bey Hermann eine Spielart der hahnenkammartigen Celosie.

. major paniculis surrectis rubris; ist bey Morison eine Spielart der kriegerischen Celosie.

. major paniculis surrectis viridibus, bedeutet vermuthlich bey ihm eine grüne Spielart eben derselbigen.

. maximus panicula longa pendula semine rubello; also nennt Ray Millers vierte Art.

. maximus panicula sparsa & longiori, ist Tourneforts dritte Art, hat sehr grose lange, und zerstreute Blumenähren.

. maximus paniculis longioribus gracilioribus surrectis rubentibus, ist Boerhaavens vierte Art, mit langen, dünnen, aufrechten, röthlichten Blumenähren; und vermuthlich eine Spielart des schwarzrothen Amaranths

. maximus, paniculis longis gracilissimis arcte junctis, magis rubris,

ist Boerhaavens sechste Art, sie ist sehr groß, hat lange, sehr dünne, gedrängte, und rechte Blumenähren.

Amaranthus maximus paniculis longis graciliſſimis arcte junctis, pallide rubellis; ist seine fünfte Art, und eine Abänderung der vorhergehenden mit blässern Blumenähren.

. maximus paniculis longis nodosis crassis propendentibus ruberrimis; so nennt er Millers vierte Art.

. maximus paulo humilior, dilutiore panicula, & foliis anguſtiſſimis; ist Tourneforts zweyte Art und eine niedrige Spielart des Fuchsschwanzes mit blässern Blumenähren, und schmalen Blättern.

. maximus praecox semine pallido; ist seine fünfte Art; ist sehr gros, und früh, und hat einen blassen Samen.

. maximus semine rubello, qui granis rubris Petri Ciecae; so nennt er Millers vierte Art.

. minor spica singulari, lunatis circum caulem foliis, ist bey Barrelier und Boccone die kriegerische Celosie.

. nodosus, palleſcentibus foliis bliti parvis, americanus, multiplici speciosa spica laxa candicante; so nennt Plukenet die Straußfedern.

. panicula conglomerata; ist bey Bauhin die hahnenkammartige Celosie.

. panicula conglomerata major puniceo colore splendida; ist in der Beschreibung des Pariſiſchen Gartens eine grösere glänzende scharlachrothe Spielart derselben.

. panicula flavicante gracili holoſericea, bedeutet bey Sloane die Straußfeder.

. panicula incurva, hierunter verſteht C. Bauhin die scharlachrothe Celosie.

. panicula incurva lutea, so beschreibt Tournefort eine gelbe Spielart derselben.

Amaranthus panicula multiplici ex fuſco purpuraſcente, ist in der Beschreibung des Pariſiſchen Gartens Tourneforts dreyzehende Art.

. panicula multiplici obsolete violacea, ist eben daselbst Tourneforts achtzehende Art.

. panicula speciosa criſtata, so nennt J. Bauhin die scharlachrothe Celosie.

. paniculis coccineis, ist Tourneforts sechzehende Art, mit scharlachrothen Blumenbüscheln.

. paniculis ex fuſco purpuraſcentibus, ist seine siebenzehende Art, deren Blumenbüschel aus dem Braunen in das Purpurrothe fallen.

. paniculis luteis, ist bey Hermann eine gelbe Spielart der scharlachrothen Celosie.

. paniculis luteo-pallidis, ist Tourneforts fünfzehende Art mit blaßgelben Blumenbüscheln.

. paniculis obsolete violaceis, ist seine achtzehende Art mit mattveielblauen Blumenbüscheln.

. parvus, ist bey J. Camerern die perlenfarbe Celosie.

. Plinii major; so nennt Gesner die hahnenkammartige Celosie.

. Plinii minor; ist bey ihm die perlenfarbige Celosie.

. primus; bedeutet bey Castor Durantes die hahnenkammartige Celosie.

. purpureus; hierunter verstehen Dalechamp und Gerard die leztere, Fuchs, Turner, Dodonäus, Cordus, und J. Bauhin eine purpurrothe Spielart der perlenfarbigen Celosie.

. purpureus major; purpureus saturo coccineus; also nennen Theodor, Pena und Lobel die hahnenkammartige Celosie.

. purpureus secundus; ist bey Dodonäus die scharlachrothe Celosie.

Amaranthus reticulatus seu corniculatus serotinus minor; ist Tourneforts zwölfte Art; sie ist klein, und spät, und hat gehörnte Blumenbüschel.

. . saturo cocci colore; also nennt Dodonäus die hahnenkammartige Celosie.

. . siculus spicatus, radice perenni; so beschreibt Boccone die rauhe sicilianische Spreublume.

. . simplici panicula, so nennt C. Bauhin die perlenfarbige Celosie.

. . singularibus paniculis flammeo colore lucentibus; so beschreibt Tournefort, Boerhaavens fünfzehende Art.

. . spica albescente habitiore; ist bey Martyn die silberne Celosie.

. . spicatus; so nennt Besler die perlenfarbige Celosie.

. . spicatus aeneo colore simul & carneo varius; ist Boerhaavens vierzehende Art, mit bunten kupfer- und fleischrothen Blumenähren.

. . spicatus argenteus americanus; ist Boerhaavens achtzehende Art, und scheint mit der perlenfarbigen Celosie übereinzukommen.

. . spicatus aureus igneus; ist seine sechzehende Art, mit goldgelben und feuerrothen Blumenähren.

. . spicatus coccineus; so nennt Boerhaave eine grose Spielart der scharlachrothen Celosie.

. . spicatus dictamni cretici folio maderaspatensis; so beschreibt Plukenet die zeylanische rauhe Spreublume.

. . spicatus flammeo colore lucens; ist Boerhaavs fünfzehende Art, mit hoch feuerrothen Blumenähren.

. . spicatus flavescens; so nennt er eine Spielart der hahnenkammartigen Celosie.

. . spicatus sericeus flore luteo virescente; scheint bey ihm ebenfalls eine Spielart derselben mit seidenartigen, gelblicht-grünen Blumenähren zu seyn.

Amaranthus spicatus viridis; ist bey Boerhaave vermuthlich eine Spielart der kriegerischen Celosie mit grünen Blumenähren.

. . spicatus zeylanicus foliis obtusis amarantho siculo Bocconi similis; also nennt Burmann die zeylanische rauhe Spreublume.

. . spicis carneis interfusa flavedine micantibus; ist Boerhaavs dreyzehende Art; und hat glänzende fleischrothe Blumenähren mit untermengtem Gelben.

. . sylvestris maximus novae angliae spicis carneis; so nennt Tournefort vermuthlich eine Spielart des hypochondrischen Amaranths mit fleischrothen Blumen.

. . vulgaris, so nennt Theodor die hahnenkammartige; Rumpf die kriegerische Celosie.

Amarantis, so nennt Dioscorides die Kalbsnase.

Amarella, ist der Name, welchen Gesner der gemeinen Creuzblume, und der Beyname welchen Linné seiner zwey und zwanzigsten Art des Enzians gibt.

Amarugo, ist bey Theophrast die wilde Wegwarte.

Amaryllis; Amaryllis, Narcislilie, ist bey dem Ritter v. Linné, van Royen, und Ludwig eine Gattung Pflanzen mit sechs Staubfäden, und einem Staubwege, deren Arten die ältern Schriftsteller unter den Gattungen der Lilien und Liliennarcissen meistens beschrieben haben; sie unterscheidet sich durch ihre sechsblätterichte glokenförmige Blumenkrone, und durch ihre dreyspaltige Narbe; der Ritter v. Linné führt eilf Arten derselben an.

Amaryllis capensis, spatha uniflora remotissima, corolla aequali staminibus pistilloque rectis; Amaryllis-

vom Vorgebürge der guten Hofnung, mit einblumiger, sehr weit entfernter Blumenscheide, einer gleichen Blumenkrone, und geraden Staubfäden und Staubwege; sie kommt aus dem Vorgebürge der guten Hofnung, hat eine bleibende Wurzel, und blüht im Hornung und Merz; ihre Stengel werden fast zween Schuh hoch, und haben in einer Scheide eine bis drey dunkelrothe Blumen; ihre Blätter sind lang und schmal, haben eine hohle Furche, in welcher ein blasser Streif ist, und fallen im Sommer ab; zu Anfang des Augusts, wann die Blätter abgefallen sind, muß man ihre Wurzeln versezen, und ihnen in den Töpfen lokeres Erdreich, das mit guter Küchengartenerde vermischt ist, wann die Blätter verwelken, wenig, wann sie aber Blumenstengel treiben, öfters, doch nicht viel Wasser auf einmal geben; man muß sie beständig im Glashauß haben, aber im Sommer, so viel möglich, freye Luft geben; man muß sie aus den Sezlingen ziehen, die man jährlich abnehmen kann, im Winter muß sie in einem Glashaus seyn, wo eine mäßige Wärme ist, und nicht gar stark begossen werden; sie heist bey Millern: Amaryllis *capensis*, spatha triflora, corollis campanulatis aequalibus, genitalibus declinatis.

Amaryllis lutea, spatha uniflora, corolla aequali, staminibus strictis, gelbe Amaryllis, mit einblumiger Scheide, gleicher Blumenkrone, und senkrechten Staubfäden; gelbe Herbstnarcisse; sie ist sehr dauerhaft, und vermehrt sich stark durch Sezlinge; sie kommt aus Spanien, Italien und Thracien, man versezt ihre bleibende Wurzel am besten vom Maymonat bis in den Heumonat in frische leichte trokne Erde, und an einen ofnen Ort; ihre gelbe Blumen zeigen sich von der Mitte des Herbstmonats bis in die Mitte des Wintermonats, wann keine strenge Kälte einfällt, und werden nicht über vier Zoll hoch; wenn die Blume abgefallen ist, so wachsen die Blätter den ganzen Winter durch. Sie heißt bey van Royen: Amaryllis spatha uniflora, corolla aequali, staminibus declinatis.

Amaryllis Aramasco, spatha uniflora, corolla aequali, pistillo declinato: Aramasco ilie, Amaryllis mit einblumiger Scheide, gleicher Blumenkrone und niedergebognem Staubwege; sie wächst in Carolina und Virginien, in Feldern und Wäldern häufig wild; ihre Blumen wachsen einzeln, sind schön fleischroth, werden aber nach und nach weis; sie zeigen sich zu Ende des Maymonats, oft auch erst im August, und werden bis acht Zoll hoch; sie ist sehr dauerhaft, kommt in Europa in freyer Luft in einem troknen Boden und warmen Ort fort, und läßt sich durch die Sezlinge der Wurzel vermehren.

formosissima, corolla inaequali, petalis tribus genitalibusque declinatis, schönste Amaryllis, deren Blumenscheide nur eine Blume enthält, deren Blumenkrone ungleich ist, und deren Geburtstheile nebst drey Blumenblättern niedergebogen sind; Jacobälilie; sie kommt aus dem mitternächtlichen America; ihre Wurzeln treiben häufige Sezlinge, und dauren in einem guten Gewächshaus oder gemeinen Glastrog den Winter aus; sie blüht des Jahrs zwey bis dreymal, und treibt, wann die Wurzel bey guten Kräften ist, vom Merz bis zu Anfang des Herbstmonats Blumen; ihre Blumen entstehen einzeln, selten zwo aus einer Blumenscheide, sind dun-

dunkelroth, und sehen, wann die Sonne darauf scheint, vergoldet aus; sie muß übrigens, wie die erste Art behandelt werden; nur erträgt sie die Kälte und das Wasser besser.

Amaryllis regina, spatha multiflora, corollis campanulatis aequalibus undulatis, genitalibus declinatis, **Königliche Amaryllis**, deren Blumenscheide viele Blumen trägt, deren Blumenkrone gleich, glokenförmig, und wellenförmig, und deren Geburtstheile niedergebogen sind; Belladonnalilie; Belladonnanarcissen; sie kommt aus den caribäischen Eylanden, und ist zimlich dauerhaft; am besten kann man sie pflanzen, wann man die Wurzeln im Brachmonat in eine sechs Schuh weite Rabatte, die ganz nahe an einer gegen Mittag stehenden Mauer ist; aus welcher man drey Schuh tief alle Erde herausnimmt, auf den Boden sechs Zoll dik verfaulten Dung, und auf diesen zwanzig Zoll tief leichte Gartenerde wirft, und gleicht, sechs Zoll weit von einander sezet, und bis an die Höhe der Rabatte mit einer leichten sandigen Erde bedekt; im Winter aber drey Zoll mit verfaultem Koth, und, wann die Kälte nicht streng ist, die Blätter mit Matten oder Stroh beschüzet; ihre Stengel werden bis drey Schuh hoch, und tragen vom August bis in den Weinmonat schöne Blumen; die Blätter bleiben den Winter über bis in den folgenden Brachmonat.

Belladonna, spatha multiflora, corollis campanulatis aequalibus ungue reflexis, genitalibus declinatis: **Beladanna Amaryllis**, deren Blumenscheide viele Blumen trägt, deren Blumenkrone glokenförmig, gleich, und an ihrem untern Ende zurükgebogen, und deren Geburtstheile niedergebogen sind, mexicanische Lilie; sie wächst auf den caribäischen Eylanden, auf Barbados, und in Surinam, sie ist lange nicht so dauerhaft, als die vorhergehende Art; und muß in einem warmen Glashaus, und ihre Töpfe in ein Mistbett von Gerberloh eingegraben seyn; man vermehrt sie aus den Sezlingen; ihre grose, hellglänzende kupferrothe Blumenkronen zeigen sich zu Anfang des Frühlings, und steken in einer Scheide, die bis auf den Grund in zween Theile getheilt ist.

Amaryllis samiensis, spatha multiflora, corollis reuolutis, genitalibus erectis, samische **Amaryllis**, mit vielblumiger Scheide, zurükgerollten Blumenkronen, und aufrechten Geburtstheilen; Guernseylilie; sie kommt aus Japan und wächst häufig in den Gärten der Eylande Guernsey und Jersey; man pflanzt sie aus den Wurzeln fort, die man am besten zu der Zeit aus der Erde nimmt, wann die Blätter verwelken, und, so bald sie anlangen, in Töpfe pflanzt, die mit leichter, frischer, sandiger Erde, worunter etwas von verfaultem Mist ist, angefüllt sind, an einen warmen Ort sezt, und anfeuchtet, aber keineswegs zu naß hält; in der Mitte des Augusts sezt man diejenige Pflanzen, welche die rothe Spize ihres Blumenstengels zu zeigen anfangen, an einen Ort, wo sie die Sonne vollkommen haben, und vor starken Winden beschüzt sind; aber man muß sie nicht an eine Wand, oder unter Gläser sezen, aber bey troknem warmen Wetter gelinde begiesen wann sie ihre schöne Blumen zu öfnen anfangen, muß man die Töpfe unter Obdach bringen, aber vor allzugroser Näsſe und Wärme bewah-

bewahren, und nicht zu sehr einschlieſen; nach einem Monat verwelken die Blumen, und an ihre Stelle kommen Blätter, welche, wann man sie vor der Kälte verwahret, den ganzen Winter fortwachsen; man muß sie, um ihnen bey gelindem Wetter so viele frische Luft zu geben, als möglich, und sie bey starkem Regen und groser Kälte zu verwahren, in ein gemeines Mittelgerähme sezen, und die Gläser bey trokenem hellen Wetter alle Tage beständig abnehmen; nach vier oder fünf Jahren muß man sie zu Ende des Brachmonats oder Heumonats in frisches Erdreich versezen, die Sezlinge abnehmen, und in besondere Töpfe pflanzen, welche sodann nach dreyen Jahren stärker blühen, als die verschikte. Hat man viele Wurzeln beysammen, so sezt man sie in ein schuhdikes Bett, aus einer Erde, die man aus einem Theil frischer reiner leichter Erde aus einem Wiesengrund, einem Theil Seesand, einem halben Theil verfaulten Mist, und einem halben Theil Kalkschutt wohl gemischt hat; ist es in troknem Boden, so muß es vier bis fünf Zoll hoch, ist es aber naß, so muß es acht bis neun Zoll höher seyn; hierein sezt man die Wurzeln zu Anfang des Heumonats auf allen Seiten sechs Zoll weit von einander, faßt das Bett im Winter mit einer Rahme ein, oder besteht es mit Reifen, und bedekt es mit Matten und Stroh; im Sommer bleibt es unbedekt, wird von Unkraut rein gehalten, und die Erde oben her dann und wann aufgegraben: Wann die Blätter verwelkt sind, muß man etwas Erde über das Bett sieben, und die Wurzeln so lang darinn lassen, bis sie stark genug sind, Blumen zu tragen, und alsdann in Töpfe pflanzen; diese Pflanze blüht nur alle zwey Jahre, doch bisweilen in drey Jahren zweymal; in dem leztern Falle blühet die Wurzel in etlichen Jahren nicht wieder, sondern nur ihre Sezlinge; sie heißt bey van Royen Amaryllis spatha multiflora, corollis aequalibus patentissimis revolutis, genitalibus longissimis.

Amaryllis undulata, spatha multiflora corollis patulis, petalis uudulatis mucronatis basi dilatatis; **Wellenförmige Amaryllis**, mit vielblumiger Scheide, abstehenden wellenförmigen, mit einer Spize sich endigenden, und unten erweiterten Blumenblättern; diese Art ist bleibend; ihr Schaft nebst ihrer Dolde ist so gros als die Dolde des gesaumten Storchenschnabels mit seinem Stiel; ihre Blumenscheide enthält ungefähr zwölf Blumen, mit purpurrothen schmalen lanzenförmigen Blättern, die eine scharfe Spize, und eyförmige Grundlinie haben; ihre Staubfäden sind abwärts gebogen.

. . *longifolia*, spatha multiflora, corollis campanulatis aequalibus, genitalibus declinatis, scapo compresso longitudine umbellae, **Amaryllis mit langen Blättern**, deren Scheide viele Bumen trägt, deren Blumenkronen glokenförmig und gleich, deren Geburtstheile niederwärts gebogen sind, und deren Schaft zusammengedrukt, und so lang als die Blumendolde ist; sie ist dauerhaft, und muß, wie die Jacobälilie behandelt werden; sie kommt aus Afrika, ihre Wurzel ist stark, ihre Blätter lang und schmal, ihr Stiel wird selten über vier Zoll hoch; ihre dunkel purpurrothe Blumen kommen im Christmonat in Menge und in Dolden zum Vorschein; sie vermehrt sich stark durch Sezlinge.

Amaryllis orientalis, spatha multiflora, corollis inæqualibus, foliis linguiformibus; morgenländische Amaryllis, mit vielblumiger Scheide, ungleichen Blumenkronen, und zungenförmigen Blättern; sie wächst auf dem Vorgebürge der der guten Hofnung und in Ostindien; ihre Zwiebel sind gros, und fast rund, ihre Blätter lang, breit, und an der Spize zugerundet; sie kommen erst im Wintermonat zum Vorschein, wann der Blumenstengel herauskommt, und fallen im May wieder ab; sie ist bleibend, und heißt bey vanRoyen: Amaryllis spatha multiflora, foliis ovatis, oblongis, obtusis.

. . *guttata*, spatha mutiflora, foliis ciliatis. Tropfenamaryllis, deren Scheide vielblumig, und deren Blätter am Rande behaart sind; africanische Scharlachlilie; sie ist sehr dauerhaft, und muß wie die Jacobälilie behandelt werden, sie kommt aus Ethiopien, ihre Wurzeln sind beibend und klein, sie treibt ungemein viele Sezlinge; ihre Blätter sind flach, gleichbreit, lang und schmal, die Blätter haben am Rande weise Hare, und gleichen den Schneetröpflein, ihre Blumenblätter sind rukwärts gekehrt, und scharlachroth; sie hieß sonst bey Linne': *Amaryllis ciliaris*, spatha multiflora, foliis ciliatis.

. . *vernalis*, spatha uniflora, corolla aequali, staminibus erectis; frühjährige Amaryllis, mit vielblumiger Scheide, gleicher Blumenkrone, und aufrechten Staubfäden; gelbe Frühlingsnarcislilie; ist Millers zehende Art; sie kommt aus Spanien und Portugall, wo sie früh im Jenner blühet; sie ist so dauerhaft, als die Herbstnarcisse; man kann sie daher, wie diese, in freyer Luft in Rabatten pflanzen, nur muß man sie erst zu Ende des Heumonats oder zu Anfang des Augusts versezen; sie blüht im April, oder zu Anfang des Maymonats, aber nicht lange.

Amaryllis zeylanica, spatha multiflora, corollis campanulatis aequalibus, genitalibus declinatis, scapo tereti ancipiti; so nannte Linne', und so nennt Miller die zeylonische Liliennarcisse.

Amatula, ist ein Beyname der Liebesäpfel.

Amatus, ist der Name eines portugesischen Gelehrten, welcher in dem sechzehenden Jahrhundert eine Erklärung über die Schriften Dioscorids geschrieben hat.

Amaurosis; bedeutet bey Dioscorides den schekigen Schierling.

Amaxitis, so nennt Adanson nach Theophrast die Gattung des Hundsgrases.

Amba; bedeutet bey den Braminen den Mangebaum.

Ambaiba; ist bey Adanson der Gattungsname des Hohlastes.

Ambalam, ist der malabarische Name des Mangebaums.

Ambapaya, ist der malabarische Name einer Spielart des gemeinen Papayabaums.

Ambare, Ambares; so nennen Garzias, Acosta, Fragosus, und Castor Durantes einen ostindischen Baum, der dem Wallnußbaum gleichet, und Früchte so gros als die Nüsse trägt.

Ambayba, so nennen Marggraf, Piso und Ray den Hohlast.

Ambarodendron, ist ein Name des Ambers.

Ambel; bedeutet bey Rheede die egyptische Seerose.

Amberboi, ist nicht nur der Beyname, welchen Linne' einer Spielart der Bisamflokenblume, sondern auch der Gattungsname, welchen Vaillant dieser und denen zwo folgenden Arten der Flokenblume nach Linne' gibt.

Amberboi alterum flore purpureo, cum corona ampliſſima; ſo nennt er die Spielart der **Biſamflokenblume**, mit röhrichten Blümchen, welche bald purpurroth, bald weislicht, bald gelb ſind, bald einen ſehr weiten Umfang, und bald mehr bald minder eingeſchnittne Blätter hat.

. erucae folio majus, bedeutet bey ihm die **Flokenblume mit Raukenblättern.**

. erucae folio minus, iſt die **lippiſche Flokenblume.**

. flore purpureo odorato; hierunter verſteht er die **Biſamflokenblume**, welche bald purpurrothe, bald fleiſchrothe, bald innen weiſſe und an dem Rande blaßblaue Blumen trägt.

Ambetti, ſo nennen die Braminen den **Wurzelbaum.**

Ambo & amba, iſt der Name, den die Früchte des **Mangebaums** tragen.

Ambra dulcis, bedeutet bey Cluſius das **Maſtixkraut.**

Ambraria, iſt der Gattungsname, welchen Heiſter dem **Amberbaume** des Ritters Linné gibt.

Ambroſia, bedeutet bey Lacuna, Lonicer, und Caſtor Durantes den **Feldbeyfuß**, bey Matthiol die **Schweinskreſſe**, bey Dodonäus, Pena, Cäſalpin und Camerer die **Meerſtrands Götterſpeiſe**, bey Dalechamp das **einſeitige Wintergrün**, bey Tournefort, Boerhaave, van Royen, Ludwig, Adanſon und Linné, eine ganze Gattung, welche unter die Pflanzen mit halbgetrennten Geſchlechtern und fünf Staubfäden gehört; ſie unterſcheidet ſich von ihren Nebengattungen durch folgende Kennzeichen: Ihre männliche Blume hat einen gemeinſchaftlichen einblätterichten Kelch; einblätterichte, dreyſpaltige, und trichterförmige Blumenkronen, und einen naketen Fruchtboden; ihre weibliche Blume hat einen einblätterichten, unzertheilten einblumigen Kelch, deſſen Saum fünf Zähne hat, keine Blumenkrone, und aus dem verhärteten Blumenkelch kommt eine Nuß, welche einen Samen enthält.

Ambroſia trifida, foliis trilobis ſerratis, **dreyſpaltige Götterſpeiſe**, mit dreylappigen ſägenförmig gezahnten Blättern; ſie iſt in dem mitternächtlichen America ein gemeines Unkraut; ſie iſt jährig, und wächſt acht bis zehen Schuh hoch, und wenn ſie auf einem fetten naſſen Boden ſtehet, noch höher; wann man ihren Samen im Frühling ſäet, ſo geht er erſt den folgenden Frühling auf, wann ſie aufgegangen, muß man einige Pflanzen in naſſen fetten Boden verſezen, auf jeder Seite vier bis fünf Schuh Raum laſſen, bey troknem Wetter fleiſig begieſen, und ihre Zweige mit Stäben unterſtüzen; wenn man den Samen ausfallen läßt, oder im Herbſt ausſäet, ſo geht er den folgenden Frühling auf, wenn man anderſt die Erde in Ruhe läßt; ſie heiſt bey Moriſon: Ambroſia virginiana maxima, platani orientalis folio; bey Tournefort und Boerhaave Ambroſia canadenſis altiſſima hirſuta, platani folio; und bey van Royen: Ambroſia foliis palmatis laciniis lanceolatis ſerratis; Ray hat auch unter dem Namen: Ambroſia gigantea inodora, foliis aſperis trifidis, eine Spielart derſelben beſchrieben; und es gibt noch eine andere, deren Blätter in fünf Lappen zertheilt ſind.

. *elatior*, foliis bipinnatifidis; racemis paniculatis terminalibus glabris; **erhabene Götterſpeiſe**, deren Blätter zweymal in Querſtüke getheilt ſind, und deren Blumen am Ende der Zweige in

Traubengestalt und rispenförmig stehen, und glatt sind; sie ist ebenfalls jährig, und wächst auf den americanischen Eylanden, auch in Canada und Virginien wild; sie wird über drey Schuh hoch, und theilt sich in verschiedene Zweige; sie kommt auch in Europa leicht in freyer Luft fort; man muß ihren Samen im Merz in ein gemäßigtes Mistbett säen, und wann die Pflanzen zween Zoll hoch geworden, in ein anderes ebenfalls gemäßigtes versezen, und jeder drey bis vier Zoll ins Gevierte eingeben; man muß sie auch sehr wohl begiesen, und biß sie Wurzeln bekommen, im Schatten halten; hernach aber bey warmem Wetter täglich genug frische Luft und öfters Wasser geben; wann sie aber erstarkt sind, muß man sie samt einem Ballen von Erde ausheben, in grose mit leichter Erde angefüllte Töpfe sezen, bis sie wieder gewurzelt haben; in ein gemäßigtes Mistbett bringen, und gegen das Ende des Maymonats hinaussezen; sie blühet im Heumonat, und trägt im Herbstmonat reifen Samen; sie heißt bey Morison: Ambrosia virginiana elatior & viridior hortensis facie; bey Hermann, Ray und Tournefort: Ambrosia maritima, foliis artemisiae inodoris, elatior, und bey Gronov und Colden: Ambrosia foliis composito-multifidis: internodiis remotissimis.

Ambrosia artemisifolia, foliis bipinnatifidis; primoribus ramulorum indivisis integerrimis; **Götterspeise mit Beyfußblättern**, deren Blätter zweymal in Querstüke getheilt, die erste aber an den jungen Zweigen unzertheilt sind, und einen glatten Rand haben; sie ist jährig, und kommt aus Virginien und Pensylvanien; die ersten Blätter der jungen Zweige, da, wo sie entspringen, sind unzertheilt, länglicht und haben einen glatten Rand, der erste Stamm ist kaum über einen Schuh hoch, und mehr ausgebreitet; die Aeste sind vier Schuh hoch, und steigen über die Blumenähren, daß sie Seitenähren werden, und nicht am Ende der Zweige sizen; sie heißt bey Plukenet, Morison und Ray: Ambrosia maxima inodora marrubii aquatici foliis tenuiter laciniatis, virginiana.

Ambrosia maritima, foliis multifidis, spicis solitariis pilosis subsessilibus, **Meerstrands-Götterspeise**, mit vielspaltigen Blättern, und einzelnen, harigen, beynahe sestsizenden Aehren; Seeambrosia; sie wächst in Cappadocien und Hetrurien an dem sandigen Seestrand wild; sie wird ungefähr drittehalb Schuh hoch, und treibt verschiedene Zweige, deren Blätter einen sehr starken Geruch haben; man muß den Samen im Herbst ausfallen lassen, oder in eine warme Rabatte säen; und im Frühling die Pflanzen in eine andere Rabatte in magern Boden oder in Kalkschutt sezen; wann man ihn im Frühling säet, so geht er erst den folgenden Frühling auf; diese Pflanze heißt bey Dalechamp: Ambrosia monoclonos; Ambrosia hortensis procerior; bey Theodor: Ambrosia prima; bey Lobeln: Ambrosia sativa hortensis; bey Gesnern: Ambrosia, Artemisiae forsan species; bey C. Bauhin: Ambrosia maritima; bey J. Bauhin: Ambrosia quibusdam, und bey van Royen: Ambrosia foliis multifidis tripartitis.

. altera; ist bey Matthiol, Dalechamp und J. Camerer der **Feldbeyfuß**.

. *arboreſcens*, foliis pinnatifidis hirsutis, racemis solitariis terminalibus, caule fruticoso perenni;

baumartige Götterspeise, derer Blätter zotig, und in Querstücke getheilt sind, deren Blumenähren einzeln am Ende des Stamms stehen, und deren Stamm staudig, und immerwährend ist; sie kommt aus Peru, und wächst zehen bis zwölf Schuh hoch, hat einen holzigen Stamm, und viele Aeste; sie ist jährig, und kann aus Sprößlingen oder Samen gezogen werden; nach der ersten Art muß man sie in eine schattige Rabatte in einem der Sommermonate, und in vier bis fünf Wochen, wenn sie gute Wurzeln haben, in einen Topf sezen; da sie sehr dauerhaft ist, so kann man sie im Sommer in der freyen Luft, im Winter in einer gemeinen Winterung erhalten, ein allzustarker Frost schadet ihr; man muß den Samen im Herbst ausfallen lassen, oder säen, wenn man will, daß er im folgenden Frühling aufgehen soll.

Ambrosia campestris repens; hierunter versteht C. Bauhin die **Schweinskresse.**

. . montana; ist bey Dalechamp das **einseitige Wintergrün.**

. . prima Matthioli; so nennt eben derselbe die **Schweinskresse.**

. . quibusdam; hierunter versteht Cordus den **gemeinen Rheinfarren.**

. . secunda; C. Bauhin vermuthet, Theodor habe hierunter seine vierte Art des **Beyfuses** verstanden.

. . sive Lilium album Nicandri; bedeutet bey Anguillara die **weisse Lilien.**

. . tenuifolia spontanea strigosior; ist der Name, den Lobel der **Schweinskresse** beylegt.

. . tenuifolia; tertia; so nennt eben dieser und Theodor den **Feldbeyfuß.**

Ambrosina, **Ambrosine**, ist eine Gattung Palmen, die Herr Baß, ein berühmter Pflanzenkenner beschrieben, und zween berühmten Naturkundigen, Bartholomäus und Hyacinthus, **Ambrosinus** zu Ehren mit diesem Namen belegt hat; ihre Blumenscheide ist einblättericht, und kuttenförmig, und wird durch eine hautige Scheidwand in zwey Fächer getheilt, welche oben in einander gehen; sie hat keine Blumenkrone; ihre Staubbeutel sind an eine Linie des Staubfadens angewachsen, zwey Honigbehältnisse befinden sich unten an den Staubbeuteln; der Staubweg ist in dem vordern Fach der Blumenscheide; die Kapsel hat nur ein Fach, und diese Gattung nur eine Art, welche ihrem ersten Beschreiber zu Ehren die **Baßische Ambrosine** heißt.

Ambubeja; so nennt Ruellius die **wilde Wegwarte**, die Römer die **Chondrille.**

Ambugia, ist der italiänische Name der **Wegwarten.**

Ambuiaembo; ist der brasilische Name einer Art von **Osterlucey.**

Ambulacrum; heißt man diejenige Zwischenpläze in den Gärten, die zwischen den Ländern sind, und wo keine Pflanzen stehen.

Ambulon; also nent C. und J. Bauhin nach Scaligern und Dalechamp einen Baum, aus dessen Rinde eine süsse Frucht herauskommt, so gros, als **Coriandersamen**; Boerhaave vermuthet, daß es den **Kerzenbeerstrauch** bedeute.

Ambutua legno ejusdem; ist ein Beyname der **brasilianischen Grießwurzel.**

Amedanus, ist bey Crescentius die **klebrichte Erle.**

Amelanchier, ist der Beyname, welchen Linne' seiner vierten Art der **Mispeln** gibt; und so nennt sie auch Lobel.

Amelanchier gallo-provinciae montanae, hierunter verstehen Pena und Barrelier eben dieselbe.

. . virginiana, lauroceraſi folio; bedeutet bey Petiver und Catesby den **virginischen Schneebaum.**

Amelloides, ist der Beyname, welchen Linné der dreyzehenden Art seiner Aschenpflanze gibt.

Amelli species paluſtris, so nennt Columna die neunte Art der **Sternblume** nach Linné.

Amellus, bedeutet nicht nur bey Matthiol und Adanson **Virgils Sternblume**, und ist der Beyname, mit welchem Linné diese und die dritte Art der *Calea* bezeichnet; sondern auch bey Ludwig, Gronov, Miller und Linné der Name einer Gattung Pflanzen mit verwachsenen Staubbeuteln, vermengten Geschlechtern, fruchtbaren Zwittern und fruchtbaren Weibgen; sie unterscheidet sich von ihren Nebengattungen, durch ihren blätterichten Fruchtboden, durch ihre einfache Samenkronen, durch ihre an dem Strahl unzertheilte Blumenkrongen, und durch ihren Blumenkelch, dessen Blättlein wie Dachziegel auf einander liegen; der Ritter Linné hat zween Arten derselben.

. . *lychnitis*, foliis oppoſitis lanceolatis obtuſis, pedunculis unifloris, **einblumige Amelle**, mit entgegengesezten lanzenformigen und stumpfen Blättern, und einblumigen Blumenstielen; sie wächst auf dem Vorgebürge der guten Hofnung wild; ihr Stamm ist rundlicht, und wird zween bis drey Schuh hoch, er treibt auf allen Seiten Aeste, und im Heumonat oder August an eigenen Blumenstielen veielblaue Blumen mit einer gelben Scheibe; sie ist fortwährend, und läßt sich durch Nebensprößlinge fortpflanzen, die man in einem der Sommermonate an einen schattigen Ort sezt, und gehörig begieset; haben sie Wurzeln, so sezt man sie mit weniger Erde an denselben in Töpfe, und im Winter unter Obdach in ein gemeines Glashaus, oder in ein Gewächshaus; doch muß man ihr bey gelindem Wetter hinlängliche Luft geben.

Amellus umbellatus, foliis oppoſitis triplinerviis ſubtus tomentoſis; floribus umbellatis, **doldenförmige Amelle**, deren Blätter drey Nerven haben, auf der untern Fläche filzig sind, und einander gerade gegen über stehen, und deren Blumen in Doldengestalt sind; sie wächst in Jamaica wild; ist ebenfalls fortwährend, aber sonst sehr von der ersten Art unterschieden; ihre weiß-grüne Stengel werden zween Schuh hoch, und treiben verschiedene Nebenzweige; man kann sie aus dem Samen ziehen, den man im Frühling auf ein Mistbett, wo sie im Herbst reifen Samen bekommen, säet, und stellt sie den Winter über in ein Treibhaus.

. . alpinus, qui Virgiliano reſpondere videtur; so nennt Cluſius die **Alpensternblume.**

. . montanus aequicolorum; ist bey Columna das **scharfe Altmannskraut.**

. . ramoſus foliis ovatis dentatis, floribus remotis terminalibus, fulcris longis divaricatis; so beschreibt Brown die dritte Art der *Calea*.

. . Virgilii, hierunter versteht Calceolarius **Virgils Sternblume.**

. . Virgilii putatus; ist bey Thalius die **Sumpfdotterblume.**

Amelxina, so nennt Dioscorides das **Glaskraut.**

Amentaceae, **Kätzchenblumen**, machen in Linné's natürlichem System, und in seinem System nach den Blumenkelchen, wie auch in der Tournefortischen und Royenischen Lehrart eine eigene Classe aus,

aus, und begreifen solche Bäume und Staudengewächse unter sich, welche in Käzgen blühen.

Amentum, Käzgen, ist eine Art eines Blumenkelchs, der aus Blättchen oder Schuppen besteht, die auf einem gemeinschaftlichen Boden stehen, und davon jede ohne weitere Bedekung eine Blume unter sich liegend hat; wie wir an der Haselstaude, der Fichte und andern Bäumen der obengenannten Classe sehen können.

Ameri, ist der malabarische Name das Färberindigos.

Amethystea, Ametystea, Amethyste, ist eine Gattung Pflanzen mit zween Staubfäden und einem Staubwege, deren Blumenkrone fünfspaltig ist, und den untern Lappen abstehend hat; deren Staubfäden nahe beysamen sind, deren Blumenkelch fast glokenförmig ist, und deren vier Samen hökerig sind; der Ritter Linne' hat nur eine Art, welcher er den Beynamen: die blaue gibt, sie wächst ursprünglich auf den sibirischen Gebürgen, und ist jährig; ihr aufrechter Stengel wird ungefähr einen Schuh hoch, und treibt gegen dem Gipfel zu zween bis drey kleine Seitenzweige, welche mit dunkelgrünen Blättern besezt sind; ihre schöne blaue Blumen zeigen sich in Doldengestalt im Brachmonat oder Heumonat, und auch die Blätter gleich darunter sind blau; wann man den Samen im Herbst ausfallen läßt, oder aussäet, so geht er zeitlich im Frühling auf, und die Pflanzen brauchen keine Wartung, als daß man sie vom Unkraut reiniget und nicht zu dik stehen läßt; das Versezen können sie nicht wohl leiden.

Amthystina montana erecta, foliis exiguis digitatis trifidis serratis, floſculis cum coma e caeruleo janthinis; also bestimmen Haller und Ammann eben diese Pflanze.

Amica nocturna; so nennt Rumpf eine Spielart der Tuberose.

Aminea myrrha; Aminea Serapioni, so nennen Cäsalpin, Clusius und Daleckamp den harzigen Saft des Heuschrekenbaums.

Amirbaris, soll bey Avicenna den gemeinen Sauerdorn bedeuten.

Ammannia, Ammannische Pflanze, ist bey Linne', Adanson und Ludwig eine Gattung Pflanzen mit vier Staubfäden und einen Staubweg, welche ihren Namen dem berühmten Ammann, der sich durch die Rußische Pflanzengeschichte der Welt bekannt gemacht, zu verdanken hat; ihre Blumenkrone fehlt entweder gänzlich, oder hat sie vier Blätter, und ist in den Blumenkelch einverleibt, ihr Blumenkelch ist unter dem Eyerstok, einblättericht, und gespalten, und hat acht Zähne; ihre Kapsel hat vier Fächer, der Ritter Linne' hat drey Arten derselben.

. *latifolia*, foliis semiamplexicaulibus, caule tetragono, breitblätterichte Ammannische Pflanze, deren Blätter den viereckigen Stamm halb umfassen; sie wächst auf den caribäischen Eylanden und in Jamaica an feuchten Orten wild; sie wird ungefähr anderthalb Schuh hoch, macht einen aufrechten blaßgrünen viereckigen Stengel, welcher eben so lange und gefärbte, saftige Blätter hat; ihre Blumen kommen traubenweise an den Gelenken der Blätter zum Vorschein; man muß sie im Frühling in einem Mistbett ziehen, und nachher in ein anderes sezen, wann die Pflanzen erstarkt sind, muß man sie in Töpfe mit guter lokerer Erde unter einen Glastrog sezen, und im Schatten lassen, bis sie wurzeln, und

und dann muß man sie in ein Treibhaus bringen; sie heißt bey Ammann: Ammannia paluſtris, caule quadrangulari, foliis anguſtis.

Ammannia ramoſa foliis ſubpetiolatis, caule ramoſo; äſtige Ammanniſche Pflanze, deren Blätter ganz kurze Stiele haben, und deren Stamm äſtig iſt; ſie iſt jährig, und kommt aus Virginien und Carolina; ſie wird ungefähr einen Schuh hoch, und hat einen rothen ſaftigen Stamm, welcher unten einfache, rundliche Aeſte einander gegen über treibet; ihre Blumen kommen unten an den Zweigen einzeln aus den Winkeln der Blätter; gegen dem Gipfel zu aber wachſen ſie traubenweiſe; ſie trägt in freyer Luft Samen, und kann in einem Miſtbett im Frühling gezogen, und dann in eine warme Rabatte verſezt werden.

Ammania baccifera, foliis ſubpetiolatis, capſulis calyce majoribus coloratis; beertragende Ammanniſche Pflanze, deren Blätter ganz kurze Stiele haben, und deren Kapſeln gefärbt, und gröſer, als der Blumenkelch, ſind; ſie iſt jährig, und wächſt in China wild; ſie wird ſelten über drey Zoll hoch, iſt zart, aufrecht, und ohne Aeſte; ihr Stamm iſt rundlicht, und bräunlicht; ihre Blätter lanzenförmig, ſtehen einander gegen über, haben ganz kurze Stiele, und einen glatten Rand; ihre Blumen ſind wirtelförmig zwiſchen den Winkeln der Blätter geſtellt, ſizen auf eigenen Stielen, und ſind ſehr klein; ihre Kapſel iſt kugelrund, roth, und gröſer als der Blumenkelch; man muß ſie im Frühling im Miſtbett ziehen, und wie die erſte Art, behandeln.

Ammi, Ammey, bedeutet bey Brunfels, Tragus, Turnern, Cordus, Gesnern, Lonicern und Dalechamp den groſen Ammey, bey Matthiol, Anguillara, Lacuna, Durantes, Cäſalpin und J. Camerer die vierte Art des Siſons nach Linné; bey den neuern Schriftſtellern aber eine Gattung doldentragender Pflanzen, mit fünf Staubfäden, und zween Staubwegen; deren Hüllen in Querſtüke zertheilt, deren Blumenkronen geſtrahlt, und insgeſamt Zwitter, und deren Früchte glatt ſind; der Ritter von Linné hat drey Arten derſelben.

Ammi majus, foliis inferioribus pinnatis lanceolatis ſerratis; ſuperioribus multifidis linearibus, groſer Ammey, deſſen untere Blätter gefiedert, lanzenförmig, und ſägenartig eingeſchnitten, die obere aber in viele gleichbreite Theile zerſpalten ſind; er wächſt in dem mittägigen Europa und in dem Morgenlande in Weinbergen und auf Feldern wild; er iſt jährig, und kann aus dem Samen gezogen werden, den man im Herbſt dahin ſäen muß, wo die Pflanze ſtehen bleiben ſolle; er erfordert eine offene Lage, und liebt einen trokenen ſandigen Boden, im Frühling muß man den Boden auflokern, damit man die Pflanzen von Unkraut reinigen, und ſo verdünnern kann, daß ſie wenigſtens vier Zoll weit von einander ſtehen; er blüht im Brachmonat, und trägt im Auguſt reife Samen, die man ſogleich einſammlen muß; er heißt bey Lobeln: Ammi vulgatius; bey Dodonäus, J. Camerer und Gerard: Ammi commune ſive vulgare; bey C. Bauhin: Ammi majus; bey J. Bauhin: Ammi vulgare majus, latioribus foliis ſemine minus odorato; bey Moriſon: Ammi annuum; bey Sauvages: Ammi laciniis foliorum caulis lanceolatis.

Ammi glaucifolium, foliorum omnium lacinulis lanceolatis, **Ammey mit eisengrauen Blättern**, deren Blätter insgesammt lanzenförmige Läppgen haben; diese Art ist bleibend, und wächst in Frankreich wild, sie ist sehr dauerhaft, erfordert eine offene Lage, und liebt einen nassen Boden; man kann sie aus dem Samen ziehen, den man im Herbst aussäen muß; sie heißt bey Morison: Ammi petraeum glaucifolium perenne.

. *copticum*, foliis supradecompositis linearibus, seminibus muricatis; **coptischer Ammey**, mit dreymal zusamengesezten gleichbreiten Blättern, und stachlichten Samen; diese Art ist jährig, und erkennt Egypten für ihr Vaterland, sie ist grün, und hat die Stellung des Dills: ihr Stamm ist glatt und gestreift, ihre Blätter dreymal gefiedert, länglicht, und gleichbreit, ihre allgemeine und besondere Dolden sind klein, und haben zehen Strahlen, die allgemeine Hülle besteht aus fünf gleichbreiten Blättlein, welche so lang sind, als die Strahlen, und deren zerschiedene dreymal gespalten sind; die besondere Hüllen bestehen aus sieben spizigen gleichbreiten unzertheilten Blättlein, wovon die vier innere sehr kurz, die übrige aber so lang, als die Strahlen sind; ihre Blumenkronen sind weiß, gleich, und fünfekig, ihre Frucht eyrund, und allenthalben mit Stacheln besezt, ihre Samen gewürzhaft, gestreift, mehr erhaben, als breit, und allenthalben mit Stacheln besezt.

. alterum parvum; so nennt Dodonäus die vierte Art des **Sisons** nach Linné.

. alterum semine apii creticum aromaticum; ex Syria aut Creta; so nennen Pena, Lobel und C. Bauhin die zweyte Art des **Ammeys**, welche einen Samen, wie Eppich, hat.

Ammi foliorum lacinulis capillaribus, caule angulato; so nennt Gronov den **bollentragenden Wüterich**.

. laciniis foliorum caulis capillaribus; unter dieser Benennung versteht van Royen die vierte Art des **Sisons** nach Linné.

. majoribus & serratis foliis semine apii; so nennt Gesner die zweyte Art des **Ammeys** nach C. Bauhin.

. majus foliis plurimum incisis & non nihil crispis; hierunter verstehen C. Bauhin, Tournefort und Boerhaave eine Spielart des **grosen Ammeys** mit eingeschnittenen und etwas krausen Blättern.

. odore origani; bedeutet bey J. Bauhin, C. Bauhins zweyte Art des **Ammeys**.

. parvum; so nennt Dodonäus die vierte Art des **Sisons** nach Linné, Gesner die **Amömlein**.

. parvum foliis foeniculi; bedeutet bey C. Bauhin die vierte Art des **Sisons** nach Linné.

. perenne; perenne repens, foliis longioribus serratis; ist bey Tournefort, Boerhaave und Morison das **Sichelkraut**.

. perpusillum; hierunter versteht Lobel die vierte Art des **Sisons** nach Linné.

. pusillum; so nennt Cäsalpin die fünfte Art des **Sesels** nach Linné.

. quorundam, ist bey Dalechamp das **Sichelkraut**.

. semine tenuissimo & odoratissimo; ist der Name, welchen J. Bauhin der vierten Art des **Sisons** nach Linné gibt.

. tertium creticum; so nennt Theodor C. Bauhins zweyte Art des **Ammeys**.

. verum, bedeutet bey Gesner die vierte Art des **Sisons** nach Linné.

Ammiodes; bedeutet bey C. Bauhin die fünfte Art des Seſels nach Linné.

Ammioſelinum, bedeutet bey Theodor und Ribin den groſen Ammey.

Ammium, iſt der Gattungsname, den Siegesbek dem Ammey gibt.

. . primum alexandrinum; alſo nennt Theodor die vierte Art des Siſons nach Linné.

Ammoides, iſt der Gattungsname, unter welchem Boerhaave die vierte Art des Siſons, und die fünfte Art des Seſels nach Linné vereiniget, und der Beyname, welchen dieſer eben dieſen gibt.

. . majus odore origani; ſo nennt Boerhaave die vierte Art des Siſons nach Linné.

Ammoniacum, hierunter verſteht Plinius das Ammoniakharz.

Ammonon; iſt bey Dioſcorides der Krähenfus.

Amoena moeſta; ſo nennt Rumpf die neun und zwanzigſte Art der Caſſie nach Linné.

Amomis, ſoll nach Cäſalpin bey Dioſcorides und Plinius die Roſe von Jericho bedeuten; Cluſius nennt die vierte Art der Amömlein nach C. Bauhin alſo.

Amomon; hierunter verſteht Dioſcorides die folgende Gattung.

Amomum, bedeutet bey Plinius, Geſnern und Lobeln den falſchen indianiſchen Pfeffer, bey Cordus die Roſe von Jericho, bey Cluſius, Theodor und Dalechamp, C. Bauhins zweyte Art; bey Anguillara, C. Bauhins lezte Art des Pfeffers; bey Linné aber, Ludwig, van Royen, Miller, und Brown eine Gattung Pflanzen mit einem Staubfaden und einem Staubwege, deren Blumenkrone viermal geſpalten iſt, und die erſte Lappe abſtehend hat; ſie hat vier Arten unter ſich.

. . *Zingiber*, ſcapo nudo, ſpica ovata, Ingwer mit bloſem Schafte, und einer eyrunden Blumenähre; Imber, Ingber; er iſt ein bleibendes Gewächs, und wächſt in Oſtindien zwiſchen den Wendezirkeln, und auch in einigen Gegenden von America wild; ſeine Wurzeln beſtehen aus Gliedern, und breiten ſich weit in der Erde aus; im Frühling treiben ſie viele grüne dem Schilfrohr ähnliche Stengel, welche dritthalb Schuh hoch, und mit ſchmalen umfaſſenden Blättern beſezt ſind; der Blumenſtiel kommt unmittelbar aus der Wurzel, iſt nakend, und trägt eine ſchupige Aehre; zwiſchen jeder Schupe kommt im Herbſtmonat oder Weinmonat eine einzelne blaue Blume hervor, deren Blättlein kaum länger ſind, als die ſchupige Hülle; dieſe Art iſt, wie die übrige, ſehr zart, und muß ein warmes Treibhaus, und einen lokern fetten Boden haben, ſo, wie er in den Küchengärten iſt; man pflanzt ſie am beſten fort, wann man ihre Wurzeln im Frühling zertheilt, doch aber nicht in gar zu kleine Theile zerſtükt; man füllt nicht gar zu groſe Töpfe mit Küchengartenerde ſo weit an, daß ſie zween Zoll tief leer bleiben; dann legt man die Wurzeln mitten hinein, richtet ihre Krone in die Höhe, und macht die Töpfe voll; ſezt ſie in ein Lohbett, und begießt ſie ganz ſparſam, bis die Stengel zum Vorſchein kommen, im Sommer häufiger, im Herbſt und Winter aber wieder ganz ſparſam; die ſcharfe und wohlriechende Wurzel iſt als ein Gewürz in den Küchen, und als ein erhizendes, reizendes Mittel längſtens bey den Aerzten bekannt; ſie wirkt nach ihren harzigen ätheriſch-öligen, doch nicht gar zu flüchtigen Beſtandtheilen auf die Nerven, die ſie reizet, auf die Fleiſchfaſern,

die sie stärkt, und ebenfalls reizet, und auf die Feuchtigkeiten des menschlichen Leibes, welche sie verdünnt und in einen gröfern Trieb bringt, doch würkt sie gemäsigter, als der Zitwer; aus der frischen Wurzel hat Hellwig einen Campfer gezogen; der weisse Ingwer ist nichts als ein durch das Abbrühen mit siedendem Wasser seiner äusern Schale beraubter gemeiner Ingwer.

Amomum Zerumbet, scapo nudo, spica oblonga obtusa; **wilder Ingwer** mit blosem Schaft, und einer länglichten stumpfen Blumenähre; er wächst ebenfalls in Ostindien wild, und ist bleibend; seine Wurzel ist gröser, als des gemeinen; aber sonsten eben so gebildet, seine Stengel werden drey bis vier Schuh hoch, und haben länglichte runde Blätter, welche wechselsweise stehen und den Stamm umfassen, der Blumenschaft kommt unmittelbar aus der Wurzel, und treibt im Herbstmonat an seiner Spize zwischen Schupen einzelne weisse Blumen hervor, deren Blättlein länger sind, als die Schupen; im Wintermonat verderben alle Stengel; sonst muß er wie die gemeine Art behandelt werden.

. *Cardamomum*, scapo simplicissimo brevissimo, bracteis alternis laxis; **Cardamom**, mit sehr einfachem und kurzem Schaft, und wechselsweise stehenden lokern Blattdeken; **Cardamenmelen**, diese Art wächst in Ostindien, an sehr schattigen und kothigen Wurzeln der Berge, und ist bleibend; ihre Wurzel gleicht den Wurzeln der grosen Schwerdlilie, und ist dik-fleischig; sie treibt im Frühling viele grüne, dem **Schilfrohr** ähnliche Stengel, welche sieben bis acht Schuh hoch werden, und mit sehr langen schmalen Blättern besezt sind, welche wechselsweise den Stamm umfassen; die Stengel verwelken im Herbst, und kommen im Frühling wieder hervor; sie muß, wie die übrige Arten, behandelt werden: die Samen dieser Art sind unter dem Namen der gröfern, mittlern und kleinen **Cardamomen** in den Gewürzläden und Apotheken bekannt, ihr angenehmer, gemäsigter, gewürzhafter Geruch und Geschmak läßt uns schon auf eine nervenstärkende, reizende verdünnende Kraft schliessen, und die Erfahrung hat bewiesen, daß sie alle Heilskräfte besizen, die man von einem gemäsigten Gewürz fordern kann, die Samen von mittlerer Gröse liefern über diß noch das Cajeputöl, das sich durch seine nervenstärkende und schmerzstillende Kraft in Lähmungen und andern Krankheiten berühmt, und bey Sammlungen von thierischen Körpern durch seine der Fäulniß widerstehende Kraft äuserst brauchbar gemacht hat.

Amomum Grana paradisi, scapo ramoso brevissimo; **Paradießkörner**, mit einem ästigen und sehr kurzen Schaft; diese Art ist ebenfalls bleibend, und wächst in Madagascar und Guinea wild; die Pflanzen kommen sehr viel mit den **Cardamomen** überein; ihre Samen kommen auch in ihrem Gebrauch, Würkung und Bestandtheilen, dem gewürzhaften Oel, dem Harz, und dem Schleim zimlich überein; nur ist jene, so wie ihr Geschmak, etwas stärker, und nähert sich der Pfefferschärfe; sie haben eine braunrothe Farbe; sie heißt in Linne's mater. med. Amomum caule ramoso.

. arbor foliis bryoniae floribus violae; so beschreibt Castor Durantes, C. Bauhins dritte Art des Amoms.

Amomum falsum & Pseudoamomum; ist bey Gesnern die schwarze Johannisbeerstaude.

. . germanicum; so nennt Tragus die Amömlein.

. . minus scapo vestito, floribus spicatis; also beschreibt Breyn die arabische Costwurz.

. . officinarum falso dictum; bedeutet bey Gesnern die Amömlein.

. . officinarum falso quibusdam; ist bey Cordus das Traubenkraut.

. . Plinii; so nennt Gerard den falschen indianischen Pfeffer.

. . quorundam; hierunter versteht Clusius die runde Gewürznelken.

. . racemosum; ist C. Bauhins erste Art.

. . spurium; so nennt sie Clusius.

. . spurium foliolum; so nennt C. Bauhin seine zweyte Art.

. spurium quorundam; ist eine Benennung des jamaischen Pfeffers.

. . verum Penae, so nennt Clusius C. Bauhins erste Art.

Amongeaba, ist der Name, den Piso dem jamaischen Stachelgrase gibt.

Amorgine; so nennt Dioscorides das Glaskraut.

Amoris pomum, ist der Gärtnername des Liebesapfels.

Amorpha, Unform, Amorpha, falscher Indigobaum, ist bey den neuern Schriftstellern eine Gattung hülsentragender Pflanzen, die weder Flügel noch Schiffchen, aber eine eyrunde, hohle Fahne hat; man hat bisher nur eine einige Art entdekt, welcher der Ritter v. Linné den Beynamen *fruticosa*, staudig gibt; sie heißt auch unächter Indig; sie wächst in Carolina wild, hat einen schnellen Wachsthum, und macht verschiedene unordentliche Stämme, welche bis vierzehen Schuh hoch werden, und mit langen gefiederten Blättern besezt sind; ihre kleine purpurrothe Blumen kommen an der Spize der Schößlinge von dem gleichen Jahre in langen dünnen Aehren zum Vorschein; ihre Staubfäden haben gelbe Staubbeutel, und reichen über die Blumenkrone hinaus; ihre Hülse ist kurz, und enthält zween nierenförmige Samen; man kann sie aus dem Samen, oder von jungen Zweigen ziehen, die man nach einem Jahr in die Baumschule, wo man sie nicht über ein Jahr lassen muß, oder an den Ort versezt, wo sie bleiben sollen, der aber bedekt seyn muß; die obern Theile der Schößlinge gehen meistens im Winter zu Grunde, es kommen aber im Frühling neue nach; sie will einen troknen Boden haben, und kann in wärmern Ländern zu niedrigen Heken gebraucht werden; aus den jungen Schößlingen verfertigten ehemals die Einwohner von Carolina einen groben Indig.

Amotes, so nennt Lobel die Batatten.

Ampana, ist der malabarische Name der Weinpalme.

Ampelocarpon, so nennt Dioscorides das Klebkraut.

Ampeloleuce, hierunter vesteht er die Zaunrübe.

Ampelopraſon, Ampelopraſum, ist nicht nur der Name, welchen die ältern, besonders die griechischen Schriftsteller dem wilden Lauch, Matthiol, Ruellius, Anguillara, Gesner und Dalechamp dem Weinbergs-Knoblauch geben, sondern auch der Beyname, welchen Linné dem erstern beylegt.

. . primum, so nennt Dodonäus den rundköpfigen Knoblauch.

. . proliferum, bedeutet bey Lobeln den Knoblauch mit der starken Rükenschärfe.

. . seu porrum sylvestre, hierunter versteht dieser und Dalechamp den wilden Lauch mit gedoppeltem Kopfe.

Ampelos, ist der griechische Name des Weinstoks.

Ampelos, melaena, hierunter versteht Fuchs die gemeine Waldrebe.

Ampeluccia, bedeutet bey Dioscorides den Meerportulak.

Amphetretia, ist der Gattungsname, welchen Hill denenjenigen Arten des Löcherschwamms gibt, welcher Oberfläche auf beyden Seiten durchlöchert ist.

Ampetonos, also nennt Dioscorides das Ruhrkraut.

Amplexicaule, den Stamm umfassend, sagt man von einem Blatt, welches mit seiner Grundlinie den Stamm umfangt.

Ampomele, bedeutet bey Cäsalpin den Himbeerstrauch.

Amputatio, das Ablegen, sagt man von denjenigen Reisern, die man abnimmt, um sie einzupropfen.

Amsonia, ist der Beyname, welchen Linne' der Amsonischen Pflanze gibt.

Amuli, so nennen die Braminen den Tsjudam.

Amusia, so nennt Serapion und Avicenna die Paradiesfeige.

Amygdala, unter diesem Namen haben die meiste Arten den Mandelbaum verstanden.

Amygdala peruana, ist bey C. Bauhin eine Spielart desselben.

Amygdala sativa, bedeutet bey Rauwolf den gemeinen Mandelbaum.

Amygdalae ex Andes, so heißt in der Geschichte von Ostindien C. Bauhins siebende Art der Mandeln.

Amygdalae Guyanenses, so nennt Clusius eine Spielart der Mandeln aus Guiana.

Amygdalis similis cortice spinoso, ist C. Bauhins siebende Art, deren Früchte eine stachlichte Rinde haben.

Amygdalis similis guatimalensis, bedeutet bey C. Bauhin den Cacaobaum.

Amygdalo-persicus, so nennt J. Camerer eine Spielart des Pfirsichbaums, dessen Früchte süsse Kerne haben.

Amygdalus, Amygdalos, Mandelbaum; bedeutet zwar bey den meisten alten Schriftstellern nur den eigentlichen Mandelbaum; bey den neuern aber eine Gattung Pflanzen mit vielen dem Kelche einverleibten Staubfäden, welche den Pfersich und Mandelbaum vereiniget; und welche einen fünfmal gespaltenen Blumenkelch um ihre Steinfrucht, deren Nuß durchlöchert ist, und fünf Blumenblätter hat; der Ritter v. Linne' hat vier Arten derselben:

. *persica*, foliorum serraturis omnibus acutis, floribus sessilibus solitariis, Pfersichbaum mit Blättern, deren sägenartige Einschnitte alle spizig sind, und vestsizenden einzelnen Blumen; Pfirschenbaum; seine schöne rothe Blumen, die auch den Aerzten wegen ihrer Kraft, gelind abzuführen, und die Würmer zu tödten, bekannt genug sind, und im April zum Vorschein kommen, geben den Gärten eine angenehme Zierde; man hat auch gefüllte Blumen davon, und was die Früchten anbelangt, so haben die Gärtner schon über dreysig Spielarten, oder, wie sie es nennen, Sorten derselben angemerkt; die erste Art ist diejenige, welche die Franzosen l'avant pêche blanche nennen; sie muß auf Apricosen gepfropft werden; ihre Frucht ist klein, weiß, wie Bisam und Zuker, und schon im Hemmonat reif, wird aber gern meelig; die zweyte ist l'avant pêche de Troyes; ihre Blumen und Früchte sind gros, die leztere rund, schön, roth, schon zu Ende des Heumonat reif, von einem köstlichen Bisamgeschmak, und haben weisses Fleisch, und rothe Steine; die dritte, der frühe oder kleine Mignon hat kleine Blumen, und mittelmäsig grose runde Früchte, die an der Sonnenseite roth sind, ein weisses

Fleisch,

Fleisch, und einen weinigen und köstlichen Saft haben, und zu Anfang des Augusts reif werden; die vierte, die gelbe Alberg', hat kleine Blumen, mittelmäsig grose länglichte Früchte, welche im August reif werden, und ein gelbes trokenes Fleisch haben; die fünfte, die weisse Magdalena, hat grose Blumen, ein schwarzes Mark, und runde mittelmäsig grose Früchte, welche selten gut sind, ein weisses Fleisch haben, und im August reif werden; die sechste, der frühe Purpur ferfich, hat grose Blumen, und grose runde, schönrothe Früchte, welche ein weisses Fleisch, vielen Saft, und einen vortreflichen Weingeschmack haben, und vor der Mitte des Augusts reif werden; die siebende, der griechische oder französische Mignon hat grose Blumen, und länglichte, auf einer Seite aufgelaufene, schön gefärbte zukersüsse Früchte, welche ein weisses Fleisch, und einen kleinen Stein haben, und um die Mitte des Augusts reif werden; sie ist etwas zart, und wird am besten auf einen alten gesunden Apricosenbaum gepfropft, der gegen Mittag oder Südost stehet, und den man, wann das Aug zu treiben anfängt, hinwegschneidet; die achte, Chevreuse, hat kleine Blumen, trägt wohl, und hat mittelmäsig grose länglichte, schönrothe, saftige, und zukersüsse Früchte, welche ein weisses Fleisch haben und zu Ende des Augusts reif werden; die neunte, die rothe Magdalena hat grose Blumen, grose runde schön rothe Früchte, welche ein weisses Fleisch, und einen vortreflich süssen Saft haben, und zu Ende des Augusts reif werden; die zehende, der frühe Newington, le Pavie blanche, hat grose Blumen, mittelmäsig grose, und an der Sonne schön rothe Früchte, welche ein vestes, weisses Fleisch, und einen zukersüsen Saft haben, und zu Ende des Augusts reif werden; die eilfte, der Montauban, hat grose Blumen, und mittelmäsig grose Früchten, welche an der Sonne dunkelroth, an der Wand aber blaß sind, ein weisses weiches Fleisch, und einen köstlichen Saft haben, und um die Mitte des Augusts reif werden; die zwölfte, der Maltapfersich, trägt gut, hat grose Blumen, und mittelmäsig grose, schönrothe Früchte, welche viel weisses weiches Fleisch, und einen glatten spizigen Stein haben, und zu Ende des Augusts reif werden; die dreyzehende, der edelste, hat grose Blumen, und grose, an der Sonne schön rothe Früchte, welche ein weisses, weiches Fleisch, und einen köstlichen Saft haben, und zu Ende des Augusts reif werden; die vierzehende, der Kanzler, hat kleine Blumen, und runde Früchte, wie die achte Spielart, welche aber ein weisses und schmelzendes Fleisch, eine dünne Haut und köstlichen Saft haben, und zu Ende des Augusts reif werden; sie muß, wie die achte, behandelt werden; die fünfzehende, le Galant, hat kleine Blumen, und grose runde Früchte, welche an der Sonnenseite dunkelroth sind, ein weisses schmelzendes Fleisch, und einen dunkelrothen Saft haben, und zu Anfang des Herbstmonats reif werden; die sechzehende, la petite Violette hâtive, hat kleine Blumen, und mittelmäsig grose Früchte, welche an der Sonnenseite schön veielblau sind, ein blaßgelbes, schmelzendes Fleisch, und einen weinigen Saft haben, und zu Anfang des Herbstmonats reif werden; die siebenzehende the Bourdine, ist hochstämmig und fruchtbar, hat kleine Blumen, und grose runde Früchte, die an der Son-

Nenseite schön roth sind, ein weisses schmelzendes Fleisch, und einen köstlichen, weinigen Saft haben; und zu Anfang des Herbstmonats reif werden; die achtzehente la Rossanna, welche einige den Purpurpfersich, andere den rothen Alberge nennen, hat kleine Blumen, und grose Früchte, welche an der Sonnenseite purpurroth sind, ein gelbes Fleisch, und einen guten Weingeschmak haben, und zu Anfang des Herbstmonats reif werden; die neunzehente, der Admirabel, oder der frühe Admirabel, hat kleine Blumen, und grose runde Früchte, welche an der Sonnenseite purpurroth sind, ein weisses schmelzendes Fleisch, und einen köstlichen zukersüsen Saft haben, und zu Anfang des Herbstmonats reif werden; die zwanzigste, der alte Newington, eine Art von Pavies, hat grose Blumen, und schöne grose Früchte, welche an der Sonnenseite schön roth sind, ein weisses zerschmelzendes Fleisch, und einen köstlichen weinigen Saft haben, und um die Mitte des Herbstmonats reif werden; die ein und zwanzigste, der Rambouillet, oder Rumbullion trägt gut, hat grose Blumen, und mittelmäsig grose Früchte, welche mehr rund, als lang, an der Sonnenseite schön roth, an der Wand hellgelb sind, einen tiefen Einschnitt in die Mitte, ein schön gelbes, und schmelzendes Fleisch, und einen köstlichen weinigen Saft haben, und um die Mitte des Herbstmonats reif werden; die zwey und zwanzigste la Belle de Vitry hat kleine Blumen, und runde, mittelmäsig grose Früchte, welche an der Sonnenseite blaßroth sind, ein weisses Fleisch, und einen köstlichen rothen Saft haben, und um die Mitte des Herbstmonats reif werden; die drey und zwanzigste, der Portugall, hat grose Blumen, und grose Früchte, welche an der Sonnenseite schön roth sind, eine fleischige Haut, ein vestes weisses Fleisch, einen kleinen gefurchten Stein, und einen weinigen Saft haben, und um die Mitte des Herbstmonats reif werden; die vier und zwanzigste, die Venusbrust, hat kleine Blumen, und mittelmäsig grose Früchte, welche denen von der neunzehenden Art ähnlich, und an der Sonnenseite blaßroth sind, ein schmelzendes weisses Fleisch, und einen angenehmen zukersüsen Saft haben, und spät im Herbstmonat zeitig werden; die fünf und zwanzigste, der spate Purpurpfersich, hat starke Schossen, kleine Blumen, grose runde, und schön purpurrothe Früchte, welche ein weisses und schmelzendes Fleisch, und einen zukersüsen Saft haben, und spät im Herbstmonat reif werden; die sechs und zwanzigste, la Nivette hat kleine Blumen, und grose Früchte, welche länger als rund, an der Sonnenseite schön roth, an der andern blaßgeld sind, ein schmelzendes saftiges Fleisch haben, und um die Mitte des Herbstmonats zeitig werden; die sieben und zwanzigste, der Königpfersich, hat kleine Blumen, und grose runde Früchte, welche an der Sonnenseite dunkelroth, an der andern aber blasser sind, ein weisses, schmelzendes, und saftiges Fleisch haben, und um die Mitte des Herbstmonats reif werden; die acht und zwanzigste, the Persique, bey einigen die Nivette, trägt wohl, hat kleine Blumen, und grose länglichte Früchten, welche an der Sonnenseite schön roth sind, ein schmelzendes saftiges Fleisch, und über dem Stiel einen kleinen Knoten haben,

und zu Ende des Herbstmonats reif werden; die neun und zwanzigste, die monströse Pavie von Pompone, hat grose Blumen, und sehr grose runde Früchte, welche an der Sonnenseite schön roth, an der andern aber fleischroth sind, ein weisses schmelzendes Fleisch haben, und zu Ende des Weinmonats reif werden; die dreyßigste, die Catharine, hat kleine Blumen, und grose, runde Früchte, welche an der Sonnenseite dunkelroth sind, ein weisses, schmelzendes und saftiges Fleisch haben, und zu Anfang des Weinmonats reif werden; die ein und dreyßigste, der Blutpfersich, oder der Maulbeerpfersich, hat Früchte von mittelmäßiger Gröse, welche an der Sonnenseite dunkelroth sind, und bis an den Stein ein dunkelrothes Fleisch haben, und im Weinmonat reif werden; die zwey- und dreyßigste Art, der Quittenpfersich, fordert einen warmen Boden, und seine Aeste müssen dünn an die Wand gelegt werden; seine Früchte sind an der Sonnenseite sehr schön roth, an der Wand hellgelb, haben eine wollige Haut und ein vestes, saftiges, weiniges Fleisch, werden gegen das Ende des Herbstmonats reif; es gibt deren noch mehrere, besonders die Spielart mit gefüllten Blumen, welche aber schlechte und wässerichte Früchte trägt; die Franzosen nennen diejenige, deren Fleisch dichte am Stein anhängt, Männlein oder Pavies, wohin die zehende, sechzehende, zwanzigste, zwey und zwanzigste, drey und zwanzigste, neun und zwanzigste, und dreyßigste Sorte gehören; diejenige aber, deren Fleisch sich vom Stein ablöset, Weiblein, oder Peches, worunter die übrige angeführte Arten zu rechnen sind; hieher gehören auch die Nectarinen oder Nectarinenpfersiche, welche sich durch eine glatte Schale und vestes Fleisch von den Pfersichen unterscheiden, man hat mehr als zehen Arten derselben; die erste ist die frühe Nectarine, und hat eine kleine runde, wohlschmekende, schön-rothe Frucht, welche in der Mitte des Heumonats reif wird; die zweyte, die Elrugenectarine, hat eine Frucht von mittelmäßiger Gröse, welche gegen die Sonne dunkelroth, gegen die Mauer blaßgelb oder grünlicht ist, vom Stein geht, und ein weiches, schmelzendes Fleisch hat, die dritte, Newingtonnectarine, hat eine schöne grose Frucht, welche gegen der Sonne schön roth, an der Wand aber glänzend gelb ist, einen guten Saft hat, dichte am Stein häugt, und zu Anfang des Augusts reif wird; die vierte, die Scharlachnectarine, hat eine kleinere Frucht, als die vorhergehende, welche gegen der Sonne scharlachroth, gegen der Wand aber blässerroth ist, und zu Ende des Heumonats reif wird; die fünfte, die italiänische Nectarine trägt um die Mitte des Augusts eine schöne grose Frucht, welche gegen die Sonne dunkelroth, gegen die Wand aber schön gelb ist, und ein vestes wohlschmekendes Fleisch hat, welches vest an dem Stein häugt; die sechste, die römische rothe Nectarine trägt um die gleiche Zeit eine grose Frucht, die gegen der Sonne dunkelroth, gegen der Wand zu aber gelb ist, und ein vestes wohlschmekendes Fleisch hat, welches vest an dem Stein häugt; die siebende, die dunkelbraune Nectarine trägt um die gleiche Zeit, eine Frucht von mittelmäßiger Gröse, welche gegen die Sonne unrein roth, gegen die Wand aber gelblicht grün ist,

und ein zimlich wohlschmekendes Fleisch hat; die achte, die goldene Nectarine, trägt zu Anfang des Herbstmonats eine feine Frucht, welche gegen der Sonne lieblichroth, gegen der Wand glänzend gelb ist, und ein sehr gelbes, wohlschmekendes Fleisch hat, das dicht am Stein hängt; die neunte, die Tempelsnectarine, trägt eine Frucht von mittelmäsiger Gröse, welche gegen der Sonne zu angenehm roth, gegen der Wand aber gelblicht grün ist; und deren Fleisch einen angenehm scharfen Geschmak hat, schmilzt, und gegen dem Stein zu, von welchem es losgehet, weißlicht ist; die zehende, die Petersburger, oder späte grüne Nectarine trägt zu Ende des Herbstmonats eine Frucht von mittlerer Gröse, welche nach der Sonne zu blaßgrün, an der Wand weißlichtgrün ist, und ein vestes, wohlschmekendes Fleisch hat. Eine gute Frucht dieser Bäume, nemlich eine solche, welche ein dichtes gelblichtes Fleisch, einen kleinen Stein, einen guten wohlschmekenden Saft, und eine dünne Haut hat, besonders wann sie an der Sonnenseite schön dunkel- oder hellroth, gegen die Wand aber gelblicht ist, ist nicht nur roh genossen, und unter verschiedenen Zubereitungen eine angenehme Speise; sondern auch, wann sie noch frisch und reif ist, in verschiedenen Krankheiten, aus welchem sie lange ein blindes Vorurtheil verbannt hat, und in welchen kühlende und ganz gelind abführende Mittel vorträglich sind, nüzlich; ihr bitterer Kern treibt, so, wie die bittere Mandeln, stark auf den Harn; man kann diejenige Arten, welche frühzeitig reif werden, ein dichtes Fleisch, das an dem Stein hangen bleibt, und einen köstlichen weinigen Saft haben, aus den Steinen ziehen, welche man im Herbst in ein Bett mit leichter trokener Erde, ungefähr vier Zoll tief, und eben so weit von einander stekt, im Winter muß man das Bett bedeken, im Frühling und Sommer fleisig vom Unkraut reinigen, und wenn es troken Wetter ist, dann und wann begiesen; im folgenden Frühling hebt man sie sorgfältig aus, sezt sie in Reihen, welche drey Schuh weit von einander stehen, achtzehen Zoll weit von einander, und legt etwas Geströde um die Wurzeln; bis sie Wurzeln geschlagen haben, muß man sie in einem trokenen Frühling die Woche einmal ein wenig begiesen, und vom Unkraut reinigen; auch alle Frühling den Boden zwischen den Reihen sorgfältig umgraben, in der Baumschule bleiben sie zwey bis drey Jahre; dann versezt man sie in die Felder des Küchengartens, schneidt aber zuvor die gerade unterwärts laufende Wurzeln sehr kurz, alle zerstosene Theile derselben, und die kleinern Zäsergen hinweg; den Wipfel oder die Zweige aber keineswegs, als die abgestandene, oder die unförmliche Seitenzweige; tragen sie dann gute Früchte, so propft man gesunde gute Reiser davon, auf Pflaumenstämme, die zwey Jahre in der Pflanzschule gestanden sind, gegen Ende des Heumonats; die Reiser aber muß man Morgens, oder Abends, oder an einem trüben Tage abnehmen, und sogleich propfen; die übrige Vorsicht, die man bey ihrer Pflanzung nöthig hat, ist für uns und unsern Zwek zu weitläufig; und schon anderwärts weitläufig ausgeführt; ihre Blumen sind so, wie die Blumen der zween folgenden Pflanzen, den Bienen des Wachses und Honigs wegen sehr angenehm.

Amygdalus communis, foliorum serraturis infimis glandulosis, floribus sessilibus geminis; gemeiner Mandelbaum mit Blättern, deren sägenartige Einschnitte Drüslein haben, und vestsizenden gedoppelten Blumen; er wächst in den Gehägen von Mauritanien wild; seine Blumen entstehen aus den Knospen zu zwo so wie bey dem Mandelbaum einzeln, sie sizen aber so, wie bey jenem, vest auf; bey jenen entstehen die Blätter aus den Knospen nur über den Blumen, bey diesem über und unter den Blumen; diese sind sehr schön, und öfnen sich bisweilen schon im Hornung; geschicht es aber erst im Merz, so trägt der Baum ungemein viele Früchte, welche sehr süß, bisweilen auch bitter, und grün gegessen werden können, aber nicht lange halten; man pflanzt ihn fort, wann man ein Auge desselben im Heumonat in einen Pflaumen- Mandeln- oder Pfersichbaum oculirt; den nächsten Frühling kann man die Bäume, wann die Augen treiben, zu hochstämmigen oder halb hohen Bäumen ziehen; das zweyte Jahr im Weinmonat in einem trokenen Boden an den Ort sezen, wo sie bleiben sollen; ist aber der Boden feucht, so geschieht es besser im Hornung und das Oculiren auf Pflaumenstämme; in einem trokenen hingegen auf Mandel- oder Pfersichbäume: das Holz dieses Baums ist hart, hat bisweilen eine schöne Farbe, und kann zu guten Arbeiten gebraucht werden; die süse Früchte dieses Baums sind nicht nur so wohl roh, als unter zerschiedenen Mischungen und Zubereitungen ein Lekerbissen, sondern auch ein nährendes Mittel, sie liefern uns eine kühlende, aber zur Säure geneigte Milch; ein linderndes, erweichendes einwikelndes Oel, so lang es noch frisch ist, und nach der Bereitung desselben seifenartige Kleyen; die bittere Früchte würken stark auf den Harn, tödten Hunde und andere Thiere, geben ebenfalls ein Oel, und denen zerschiedenen Zubereitungen aus den süsen Mandeln, wann sie sparsam darunter gemischt werden, einen angenehmen Geschmak; dieser Baum heißt bey Rauwolf: Amygdalus sylvestris in sepibus Tripolitanis; bey C. Banhin: Amygdalus sylvestris; und bey Millern: Amygdalus foliis petiolatis serratis, petalis florum emarginatis.

Amygdalus nana, foliis basi attenuatis, Zwergmandelbaum, dessen Blätter an dem Stamm verdünnert sind, Zwergmandeln, mit einfacher Blüthe; Zwergmandelstrauch; er kommt aus dem mitternächtlichen Asien, erträgt unsern Winter, wird selten über drey Schuh hoch, und treibt sehr viele Nebenzweige; er treibt sehr viele Sprößlinge, durch welche, noch besser aber durch Ableger, man ihn vermehren kann; er blühet im April; er heißt bey Munting: Amygdalus nana, bey Morison: Amygdalus pumila; bey Plukenet: Amygdalus indica nana; und bey Millern: Amygdalus foliis petiolatis serratis, basi attenuatis.

. *pumila*, foliis venoso-rugosis; Zwergpfersich, Mandelbaum, mit aderichten runzlichten Blättern; Zwergmandelbaum mit gefüllter Blume; diese Art kommt aus Africa; ihre Aeste sind glatt, schwarz-purpurroth, und zween bis drey Schuh lang; ihre Blätter hangen an Stielen, sind lanzenförmig, adericht, runzlicht, und dünn sägenartig eingeschnitten; ihre Blattansäze sind gleichbreit, und zerschlissen; der ganze Baum wird selten über fünf Schuh

hoch,

hoch, man kann ihn durch Ableger oder Sprößlinge oder durch das Absaugen fortpflanzen, oder auf **Pflaumenbäume**, oder welches noch besser ist, auf **Mandelbäume** oculiren; er blüht zu Anfang des Aprils, und hält unsern Winter nicht aus, wenn er nicht bedekt ist; man hat ihn auch mit gefüllter Blume, aber dieser ist zärter, und blüht vierzehen Tage später; er heißt sonst auch Amygdalus africana; und die Spielart mit gefüllter Blume bey Plukenet: Amygdalus persica nana, flore carneo pleno.

Amygdalus aethiopica, fructu holosericeo; hierunter versteht Breyn den **sternblätterichten Scepterbaum.**

. amara; bedeutet bey den meisten Schriftstellern eine Spielart des **gemeinen Mandelbaums**, welche bittere Kerne trägt, die den meisten Vögeln, auch Füchsen, und Schweinen ein Gift sind, und das süse Mandelöl zum Gegengift haben.

. cum flore; dulcis; ist bey Besler und J. Bauhin der **süse Mandelbaum.**

. *dulcis*, foliis petiolatis, marginibus crenatis, corollis calyce vix longioribus; **Jordanmandelbaum**, dessen Blätter Stiele, und einen gekerbten Rand haben, und dessen Blumenkronen kaum länger sind, als die Kelche; **Krachmandelbaum, Mandelbaum**, mit dünnschaliger Frucht, seine Blätter stehen in Menge nahe beysamen; seine Blumen sind sehr klein, und fallen ins Weisse; seine Früchte haben eine zarte Schale, und einen grosen süsen Kern; sonst muß er, wie der **gemeine Mandelbaum**, behandelt werden; er ist Millers zweyte Art, und heißt bey Boerhaave und Tournefort: Amygdalus dulcis, putamine molliori.

Amygdalus orientalis foliis lanceolatis integerrimis argenteis perennantibus, petiolo breviori; **morgenländischer Mandelbaum**, dessen Blätter bleiben, lanzenförmig und silbern sind, einen glatten Rand, und kürzern Stiel haben; er wächst um Aleppo herum wild, erträgt die freye Luft ohne weitere Bedekung an einer Wand; hat kleine Blumen, und Blätter, welche fast das ganze Jahr bleiben; er ist bey Millern die vierte Art, und heißt bey du Hamel: Amygdalus orientalis, foliis argenteis splendentibus.

Amygdalus sativa, foliis lineari-lanceolatis acuminatis, marginibus crenatis; **süser Mandelbaum**, dessen Blätter gleichbreit-lanzenförmig, und scharf zugespizt sind, und einen gekerbten Rand haben; er ist nicht so dauerhaft, als der **gemeine Mandelbaum**, hat kleinere Schößlinge, und kleinere weisse Blumen; seine Gelenke stehen auch näher beysamen, er erfordert eine warme Lage, und blüht zeitlich, seine Kerne sind sehr klein, haben aber einen angenehmen Geschmak; Miller macht ihn zu seiner dritten Art, Linné aber hält ihn für eine Spielart des **gemeinen Mandelbaums**, er heißt bey C. Bauhin: Amygdalus sativa.

. sativa fructu majore; so nennen Boerhaave und Tournefort eine Spielart desselben mit grösern Kernen.

Amygdalus sativa fructu minori; ist bey Boerhaave und Tournefort eine andere mit kleinen Kernen.

. sylvestris cretica aculeata; ist Toureforts lezte Art, welche Stacheln hat, und in Candien wild wächst.

Amyris, **Balsampflanze**, ist bey Brown, Linné, Jacquin und Ludwig eine Gattung Pflanzen mit acht Staubfäden, und einem Staub-

Staubwege, deren Blumenkelch aus vier länglichten Blättern zusammengesezt, deren Narbe viereckig ist, und deren Beer eine Nuß enthält; der Ritter Linné hat acht Arten derselben.

. *sylvatica*, foliis ternatis crenatis acutis; Waldbalsampflanze, mit dreyfachen gekerbten und spizigen Blättern; diese Art ist americanisch.

. *maritima*, foliis ternatis crenulatis obtusis; Seestrandsbalsampflanze, mit dreyfachen, zart gekerbten und stumpfen Blättern; sie hat das gleiche Vaterland mit der vorhergehenden Art, von welcher sie vielleicht eine Abänderung ist, und ist bleibend; sie heißt bey Brown: Amyris fruticosus minor, foliis orbiculatis venosis pinnato-ternatis, racemis terminalibus, und bey Jacquin: Amyris foliis ternatis obtusis.

. *toxifera*, foliis pinnatis, foliolis petiolatis planis; Giftbaum, Balsampflanze, mit gefiederten Blättern, deren Blättlein flach sind, und an Stielen sizen; er kommt aus Carolina, und läßt aus seinem Samen einen Dintenschwarzen giftigen Saft fliesen; er heißt in der Linné'anischen Beschreibung der Arten der Pflanzen: Amyris foliis impari-pinnatis.

. *balsamifera*, foliis bijugis; americanische Balsampflanze, deren Blätter zween Paar Blättchen haben, amerikanischer Balsamstrauch, diese Art kommt aus Jamaica.

Amyris gileadensis, foliis ternatis integerrimis, pedunculis unifloris lateralibus; gileadische Balsampflanze, deren Blätter dreyfach sind, und einen glatten Rand haben, und deren Blumenstiele zur Seite entspringen, und nur eine Blume tragen; gileadischer Balsamstrauch; er wächst in dem glüklichen Arabien, besonders bey Gidda, Jemen und Medina wild; seine Aeste geben, wann man sie zerbricht, eben den Geruch von sich, den der Balsam von Mecca hat, und diesem Strauch haben wir auch den wahren Balsam von Gilead oder Mecca zu verdanken, den man bey uns so selten unverfälscht bekommt, der aber, wann er ächt ist, nicht nur äuserlich eines der besten reinigenden Mittel in Wunden und Geschwüren, sondern auch innerlich eine vortrefliche Arzney ist, wo man erwärmende, reizende, harntreibende, nervenstärkende, und vor Fäulniß bewahrende Mittel theils für nöthig hält, theils gebrauchen darf; die Kennzeichen eines wahren Balsams von Mecca, sind seine Flüssigkeit, seine Feinheit, seine Durchsichtigkeit, seine weisse Farbe, sein angenehmer, durchdringender und stärkender Geruch, sein scharfer gewürzhafter, bitterlichter Geschmak, und die Haut, womit er das Wasser sogleich überzieht, als man einen Tropfen desselben darein gießt, und welche sich mit einem Holze völlig abziehen läßt; auch die Frucht dieses Strauchs ware ehemals in den Apotheken unter dem Namen Carpobalsumrum, Balsamkörner, so wie ihre Zweige unter dem Namen Xylobalsamum, Balsamholz, bekannt.

. *Opobalsamum*, foliis pinnatis, foliolis sessilibus; gemeine arabische Balsampflanze, mit gefiederten Blättern, deren Blüthen vest sizen; gemeiner arabischer Balsamstrauch; er wächst in Arabien wild, hat Blätter, wie der Pistacienbaum, wohlriechende, harzige, und zähe Aeste, weisses geruchloses Holz, dessen innere Rinde wohlriechend, und gewürzhaft ist, wohlriechende weißlicht pur-

purpurrothe Blumen, gelbe wohlriechende, scharfe bittere Samen, welche in schwarze röthlichte Kapseln eingeschlossen sind, und eine gelbe honigartige Feuchtigkeit von sich geben, diese Art gibt ebenfalls einen Balsam von sich, der in seinen äusern und innern Eigenschaften dem wahren Balsam von Mecca zimlich nahe kommt.

Amyris Protium, foliis pinnatis, foliolis petiolatis undulatis; ostindische Balsampflanze, mit gefiederten Blättern, deren Blättchen Stiele und einen wellenförmigen Rand haben, sie ist strauchartig, und wächst in Ostindien wild; ihre Blätter stehen einander gegen über, sind gefiedert, und bestehen aus fünf bis sieben glatten gestielten Blättchen, welche den Lorbeerblättern ähnlich sind, ihr Blumenbüschel ist vielfach, ihr Blumenkelch ist meistens mit vier Zähnen versehen, stumpf, und bleibend, ihre vier Blumenblätter sizen vest, sind eyrund und scharf zugespizt, ihr Honigbehältniß besteht aus einem gerandeten Boden, welcher den Fruchtknoten innerhalb der Staubfäden umgibt, ihre Staubbeutel sind länglicht, und gleichsam aus vier zusamengewachsen, ihre acht Staubfäden sind pfriemenförmig, und kürzer, als die Blumenblätter, ihr Fruchtknoten ist eyrund, ihr Griffel walzenförmig und so lang als ihre Staubfäden, und ihre Narbe einfach.

Amyris elemifera, foliis ternatis quinato-pinnatisque subtus tomentosis, Elemistrauch, Balsampflanze, mit dreyfachen und fünffachgefiederten Blättern, welche auf der untern Fläche filzig sind; falscher caroliniſcher Oelstrauch; diese Art kommt aus Carolina, Brasilien, und Neuspanien; daher haben wir das Elemiharz, oder das ethiopische Oelbaumharz, welches sehr weniges, aber balsamisches, und bitterlichtes Gummi enthält, wann es gut ist, einen angenehmen weinhaften Geruch, und einen etwas bitteren harzigen balsamischen Geschmak hat, zäh fett, weißgrünlicht, oder weißgelblicht, als frisch, weich, als alt aber, troken und halbdurchsichtig ist, und gemeiniglich in rohrigen Blättern und walzenförmigen Klumpen zu uns gebracht wird; und in Pflastern, Salben, und Räuchen eine heilende, zertheilende und nervenstärkende Kraft äusert; der Strauch hieß sonst bey dem Ritter v. Linné: Amyris foliis ternatis acutis.

Amyron, so nennt Theophrast die wollige Bürstenpflanze.

Anabasis, bedeutet bey Dioscorides das Kannenkraut, bey Bellonius und Dodonäus den zweyährigen Roßschwanz; bey Linné aber eine Gattung Pflanzen mit fünf Staubfäden und zween Staubwegen, welche eine fünfblätterichte Blumenkrone, und einen dreyblätterichten Blumenkelch hat, welcher ein einsamiges Beer umgibt: der Ritter Linné hat drey Arten dieser Gattung.

tamariscifolia, foliis subulatis, fructibus exsuccis; beertragende Salzpflanze, mit Tamariskenblättern, mit pfriemenförmigen Blättern, und saftlosen Früchten; diese Art ist strauchartig, und kommt aus Spanien; ihre Aeste sind weiß, und ganz glatt; ihre Blätter pfriemenförmig, und dreyseitig, wie bey den Tamarisken; ihre Blumen einzeln, etwas ährenförmig, und zwischen den Winkeln der Blätter; ihr Kelch gröser, und dreyblätterich; ihre fünf Blumenblätter eyrund, und kleiner, als der Blumenkelch; ihre fünf Staubfäden länger, als

die

die Blumenkrone; ihr kegelförmiger Fruchtknoten endiget sich in einen pfriemenförmigen Griffel, und drey stumpfe Narben.

Anabasis aphylla, aphylla, articulis emarginatis, blätterlose beertragende Salzpflanze, ohne Blätter, und mit ausgeschnittenen Gelenken; sie ist ebenfalls strauchartig, und man findt sie wild um Tripolis herum, und an dem Caspischen Meer.

. *foliosa*, foliis subclavatis, blätterichte beertragende Salzpflanze, deren Blätter etwas keulenförmig sind; sie ist jährig, und wächst an dem Caspischen Meer wild.

Anacampseros, ist nicht nur der Name welchen Gesner der gemeinen fetten Henne, und der Beyname, welchen Linné der dritten Art dieses Geschlechts, und der vierten Art des Portulaks gibt; sondern auch der Gattungsname, mit welchen Tournefort, Boerhaave, Ray und Adanson die Gattung der fetten Henne; Ludwig, van Royen, Brown, und ehmals auch Linné diejenige Arten des Portulaks belegt haben, welche eine dreyeckige, dreyschalige, und einfächerichte Samenkapsel haben.

. amboinensis maxima foliis undulatis maximis; ist Boerhaavens vierte Art; kommt aus Amboina, und hat sehr grose, wellenförmige Blätter.

. caule arboreo, foliis cuneiformibus oppositis; so bestimmt Linné in der Beschreibung des Cliffortischen, und Upsalischen Gartens das portulakartige Dickblatt.

. flore albo supina; ist Tourneforts dreyzehende Art, und trägt weisse Blumen.

. flore flavo; bedeutet bey Ammann die vierte Art der fetten Henne nach Linné.

. flore purpurascente & foliis rariobus; ist Tourneforts zwölfte Art mit mattpurpurrothen Blumen, und wenigern Blättern.

Anacampseros foliis acuminatis; also bestimmt van Royen die vierte Art des Portulaks.

. foliis ovatis convexis acutiusculis; ist eben dieselbe in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens.

. foliis radicalibus mollibus ovatis glabris, scapo assurgenti paniculato; also beschreibt Brown den büschelförmigen portulak.

. foliis supra magis unitis rubellis, flore luteo; ist Boerhaavens zweyte Art, mit röthlichten Blättern, welche gegen oben zu gedrängt sind, und gelben Blumen.

. lusitanica haematodes maxima; ist Tourneforts neunte Art, und kommt aus Portugall; sie ist sehr gros, und hat rothe Blumen, Blätter, und Stengel.

. lusitanica haematodes maxima flore albido; ist seine zehende Art, und von der neunten nur darum unterschieden, daß sie weislichte Blumen hat.

. maritima; so nennt Boerhaave die vierte Spielart der gemeinen fetten Henne nach Linné.

. maxima, bedeutet bey J. Bauhin die gröste Spielart der gemeinen fetten Henne.

. minor longiore folio sempervirens; ist Tourneforts sechste Art, und scheint eine Abänderung der dritten Art der fetten Henne, nach Linné zu seyn.

. minor purpurea; so nennt Tournefort und Boerhaave die kleine purpurrothe Spielart der gemeinen fetten Henne.

. minor repens flore purpureo, bedeutet bey Buxbaum die unächte fette Henne.

. minor rotundiore folio sempervirens; ist bey J. Bauhin die dritte Art der fetten Henne nach Linné,

Anacampseros orientalis, folio subrotundo minori, eleganter crenato; ist Tournefforts fünfzehende Art, sie kommt aus Morgenland, und hat rundlichte kleine und niedlich gekerbte Blätter.

. orientalis portulacae folio; ist seine vierzehende Art, und hat das gleiche Vaterland, aber Blätter, wie Portulak.

. portulacae folio; ist seine eilfte Art, und scheint mit Boerhaavens erstern übereinzukommen.

. purpurea; so nennt J. Bauhin die purpurrothe grose Spielart der gemeinen fetten Henne.

. radice rosam spirante major; so nennt Tournefort und Boerhaave die gemeine Rosenwurz.

. radice rosam spirante major, foliis caesiis minus minus serratis; bedeutet bey dem leztern eine Spielart derselben mit blaugrünen minder eingeschnittenen Blättern.

. radice rosam spirante minor; ist bey Tournefort eine kleine Spielart der Rosenwurz.

. supina minor, foliis linearibus turgidis, floribus summis ramulis confertis; also bestimmt Brown den harigen Portulak.

. vulgo faba crassa; hierunter verstehet J. Bauhin die gemeine fette Henne.

. vulgo faba inversa; so nennt sie Gesner und Theodor.

Anacardii altera species; aliud genus; ist bey C. Bauhin, Fragosus und Theodor der Elephantenlausbaum.

Anacardium, Anacardion, bedeutet bey den alten Schriftstellern die keimende Avicennische Pflanze, bey Linné aber, Ludwig und Miller den Elephantenlausbaum, Nierenbaum oder Cajounußbaum, oder eine Gattung Pflanzen, deren Blumenkelch fünfmal getheilt ist, deren Blumenkrone aus fünf zurükgebogenen Blättern besteht, deren zehender Staubfaden unfruchtbar ist, und deren nierenförmige Nuß auf einem fleischigen Boden sizt; man hat bisher nur eine Art davon, welche den Beynamen: *occidentalis*, die Abendländische hat; baumartig ist, und in beyden Indien wild wächst; dieser Baum wächst in seinem Vaterlande über zwanzig Schuh, in Europa selten über dritthalb Schuh hoch; man kann ihn leicht aus den frischen Nüssen ziehen, deren man eine jede einzeln in einen kleinen, mit lokerer sandiger Erde angefüllten, und in ein gutes Mistbett von Gerberloh gegrabenen Topf sezt, und sorgfältig vor der Nässe verwahret, bis die Pflanzen aufgegangen, welches in vier Wochen geschieht; in zween Monaten darauf sind sie schon bis fünf Zoll hoch, und haben grose Blätter; man muß sie beständig in einem Glashaus halten, auch im Sommer sehr wenig begiesen, und im Winter alle vierzehen Tage sehr mäsig; will man sie versezen, so thut man am besten, wenn man die Töpfe zerschlägt, bewegt die Erde um sie herum so wenig, als möglich, von der Stelle; und sezt sie in einen grösern Topf, welchen man mit leichter sandiger Erde angefüllt, und in das Mistbett eingegraben hat; nur muß dieser niemals zu gros, und das Versezen nicht mehr, als einmal des Jahrs vorgehen: Seine Blumen sind roth, und haben grüne Kelche; sein Griffel ist gebogen, und endiget sich in zwo lange, borstige und von einander abstehende Narben, seine Frucht ist in der Gröse und Gestalt, wie ein Gänseey, fleischig, gleichsam gewunden, äuserlich glatt, glänzend, purpurroth, mit gelb vermischt; innerlich hat sie ein weisses Fleisch, dessen sauren Saft die Americaner zu

dem Punsch gebrauchen, und in welchem unterwärts auf der Spize eines Stiels die Nuß sizt, deren äusere Schale hart, aschenfarbig, und glatt ist, aus einer gedoppelten Haut besteht, zwischen welcher ein schwammiges Wesen, und ein diker, scharfer, brennender, entzündbarer schwarzer Saft ist, welcher wider Hüneraugen und Warzen dienet, und in welchem eine eßbare Nuß liegt, die man aber unter der Asche zuvor braten muß, um das scharfe herauszuziehen; der milchige Saft, der aus dem Stamm fließt, macht bleibende, kohlschwarze Flecken; vielleicht könnte man ihn durch die Verdikung zu einer guten Farbe machen.

Anacardium, Arabibus Balado, Lusitanis Faba malaccana, ex qua viridi Achar conficiunt, id est, sale & aceto maceratum condiunt; bedeutet bey Linscot die filzige Avicennische Pflanze.

. occidentale; Cajous dictum, osficulo renis leporis figura, ist bey Hermann der Elephantenlausbaum.

Anacock, ist bey Clusius eine americanische zweyfärbige, scharlachrothe und schwarze grose Art Bohnen oder Faseln.

. accedens phaseolus totus ruber, unter diesem Namen beschreibt J. Bauhin eine Art Bohnen, die mit der vorigen ganz übereinkommt, nur daß ihre Samen ganz roth sind.

Anactirion, ist bey Dioscorides eine Art des Beyfußes.

Anactorion, so nennt er den Schwerdtel.

Anacyclus, bedeutet bey van Royen, Adanson und Linné eine Gattung Pflanzen mit verwachsenen Staubbeuteln, fruchtbaren Zwittern und fruchtbaren Weibgen, deren gemeinschaftlicher Boden blättericht und deren Samenkrone ausgeschnitten ist, und deren Samen hautige Seiten haben; es sind bisher nur drey Arten derselben bekannt:

Anacyclus creticus, foliis decompositis linearibus: laciniis divisis planis; cretischer Anacyclus, mit zweymal zusamengesezten gleichbreiten Blättern, deren Lappen zertheilt, und flach sind; er ist so, wie die übrige Arten jährig, und wächst in Candien und den übrigen Eylanden des Archipelagus, wild, und nidrig; seine Blumen sind klein, weiß, unterwärts geneigt, wachsen einzeln, haben viele Aehnlichkeit mit den stinkenden Chamillen, und kommen, wie bey den andern Arten, im Heumonat, und August zum Vorschein; man pflanzt ihn, wie die andere Arten, wann man den Samen, der im Herbstmonat reif wird, im Frühling in eine Rabatte mit leichter Erde säet, wo die Pflanzen bleiben sollen, fleisig vom Unkraut reiniget, und verdünnet.

. *orientalis*, foliis compositis setaceis acutis rectis, morgenländischer Anacyclus, mit zusamengesezten borstenartigen, spizigen und geraden Blättern; diese Art kommt aus Morgenland.

. *valentinus*, foliis decompositis linearibus: laciniis divisis teretiusculis acutis, floribus flosculosis; valentinischer Anacyclus, mit plattblühenden Blumen, und zusamengesezten gleichbreiten Blättern, deren Läppchen zertheilt, rundlicht und spizig sind; diese Art findt man in Valenz an Aekern und Wegen; sie hat viele Aehnlichkeit mit der valentinischen Chamille, deren Blumenkrönchen gleichfalls mit Grannen versehen sind, aber deren Kelch minder schupig ist; sie wächst anderthalb

halb Schuh hoch, und treibt viele Seitenzweige; ihre Blätter sind harig, und ihre Blumen sind gros, kommen am Ende der Zweige zum Vorschein, haben eine glänzende gelbe Farbe, und einen silbernen schupigen Kelch.

Anadendromalache, bedeutet bey Galen die **Lavaterische Pflanze.**

Anagallidastrum, ist der Gattungsname, welchen Micheli und Adanson dem **Centunkel** geben.

. exiguum, foliis lanceolatis alternis; also bestimmt er den sehr **kleinen Centunkel.**

Anagallis, **Gauchheil**, bedeutet bey den meisten ältern Schriftstellern den **Akergauchheil** mit rother Blume; bey Clusius die **Hayulsimachie**; bey den Neuern aber eine Gattung Pflanzen mit fünf Staubfädrn, und einem Staubwege; deren Blumenkrone die Gestalt eines Rades hat; die Samenkapsel aber sich in die Quere öfnet; der Ritter v. Linné hat vier Arten davon;

. *arvensis*, foliis indivisis, caule procumbente; **rother Gauchheil**, mit unzertheilten Blättern, und gestrektem Stamm; rother Hünerdarm; Hünertritt; rothe Miere; diese Art wächst auf Feldern und angebauten Orten in Europa wild, und ist jährig; wo ihr Same ausfällt, so wird sie zu einem Unkraut: Ihre Blumen sind bald scharlachroth, bald mattpurpurroth, bald fleischroth, bald weiß; so wenig auch der Geruch und Geschmak von dieser Pflanze versprechen, so hat man doch treffliche Würkungen bey Menschen und unvernünftigen Thieren in der Tollheit, der Schwermuth, der fallenden Sucht und besonders in der Wut, welche von dem Biß eines wütendes Thieres herkommt, von ihr gerühmt; Hr. Bruch hat sie in einer eignen Schrift der Welt bekannt gemacht, und Herr Kartheuser zieht sie in Ansehung der leztern Würkung allen andern Mitteln vor; man hat daher auch in verschiednen Ländern obrigkeitlich befohlen, dieses nüzliche Gewächs jedermann kenntlich zu machen, und sich mit einer genugsamen Menge zu versehen, auch die damit geschehene Heilungen eydlich zu versichern; doch haben einige grose Aerzte daran gezweifelt; Herr Ellis empfiehlt sie auch in der Tummheit der Schafe, die von dem Geblüt herrührt, nicht nur zur Heilung, sondern auch zur Verwahrung; sie heißt bey Thalius Anagallis terrestris mas; bey Cäsalpin Anagallis punicea; bey Theodor Anagallis phœnicea; bey Pena, Lobeln, und J. Bauhin Anagallis phœnicea mas; bey Gesnern Anagallis rubro flore vel purpureo; bey Dodonäus Anagallis mas; bey J. Camerern, C. Bauhin, Tournefort und Börhaave Anagallis phœniceo flore; bey Clusius Anagallis phœniceo flore mas; in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens Anagallis foliis ovatis; und bey van Royen Anagallis foliis indivisis.

Anagallis Monelli, foliis indivisis, caule erecto; **Monellischer Gauchheil**, mit unzertheilten Blättern, und aufrechtem Stamm; man hat diese Art in der Gegend von Verona wild gefunden; sie ist schön, klein, und nach Millers Bericht, fortwährend, und trägt im April und May viele blaue Blumen; sie kann die Kälte nicht recht ertragen; man kann sie aus dem Samen ziehen, den man aber, so bald er reif ist, säen muß; sie heißt bey Clusius Anagallis tenuifolia Monelli, bey C. Bauhin Anagallis caerulea, foliis binis ternisve ex adverso nascentibus;

tibus; und in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens Anagallis foliis lanceolatis.

Anagallis latifolia, foliis cordatis amplexicaulibus, caulibus compressis; **breitblätterichter Gauchheil**, dessen Blätter herzförmig sind, und die zusamen gedrukte Stengel umfassen; diese Art ist nahe mit dem **rothen Gauchheil** verwandt, allein ihr Stamm ist zusamengedrukt, aufrecht, armförmig, viereckig, so daß die einander gegenüberstehende Winkel dreymal breiter, die schmälere aber auf beyden Seiten durch einen spizigen Rand getrennt sind; und trägt viele abstehende Aeste; seine Blätter sind breit, zimlich herzförmig, zimlich stumpf, nervig, glatt, auf der untern Fläche etwas gedüpfelt, sizen sehr vest, umfassen den Stamm, und sehen mit ihrer Grundlinie nach unten; ihre Blumenstiele entspringen einzeln aus den Winkeln der Blätter, sind bloß, rund, und tragen nur eine Blume; ihre Blumenkrone ist blau, auf dem Grund aber etwas purpurroth; ihre Staubfäden sind purpurroth, ihre Staubbeutel länglicht und gelb; sie ist jährig, wächst in Spanien wild, läßt sich leicht aus dem Samen ziehen, und bedarf keiner Wartung, als daß man sie fleisig vom Unkraut reiniget; sie heißt bey de la Brosse Anagallis exotica, amplo flore caeruleo; und bey Tournefort: Anagallis hispanica latifolia, maximo flore.

. *linifolia*, foliis linearibus, caule erecto; **Gauchheil mit Leinblättern**, mit gleichbreiten Blättern, und aufrechtem Stamm; diese Art ist ebenfalls jährig, und man findet sie in Spanien und Portugall wild; ihr Stamm ist viereckig, aufrecht, etwas steif, eine Spanne hoch, und hat aufrechte Aeste, welche wechselsweise entstehen; ihre Blätter stehen einander gegen über, sizen vest, sind gleichbreit, etwas spizig, glatt, und länger, als die Theile des Stiels, welche bloß sind; ihre Blumenstiele sind fadenförmig, und noch einmal so lang, als die Blätter; ihre Früchte hängen unterwärts, und sind kürzer, als der Blumenkelch; sie heißt bey Tournefort: Anagallis lusitanica, linariae folio angustiore.

Anagallis alpina ramosa lutea, hierunter scheint Muralto die **Hayn-lysimachie** zu verstehen.

. aquatica, ist nicht nur der Beyname, welchen Linné seiner sechzehenden Art des **Ehrenpreises** gibt; sondern auch die Benennung, unter welcher Gerard eben dieselbe; Pena aber, nebst Lobeln, Dodonäus, Dalechamp, Thalius und Cäsalpin die **grose Bachbungen** verstehen.

. aquatica altera; ist bey Lobeln und Dalechamp das **Samos-kraut**.

. aquatica angustifolia; bedeutet bey Lobeln die erste Art der Alsine nach Herrn Haller, bey J. Bauhin folgende.

. angustifolia scutellata, bedeutet bey C. Bauhin die siebenzehende Art des **Ehrenpreises** nach Linné.

. aquatica breviore oblongo folio, semine biscutato; so nennt Lösel eine Spielart derselben mit kürzern Blättern.

. aquatica flore caeruleo, folio rotundiore minor; so nennt J. Bauhin die kleinere Spielart der **Bachbungen**.

. aquatica flore caeruleo, folio oblongo, major; ist bey ihm die sechzehende Art des **Ehrenpreises** nach Linné.

Anagallis aquatica flore purpurascente, folio oblongo minor, bedeutet bey J. Bauhin eine kleinere Spielart derselben mit purpurrothen Blumen.

- aquatica foliis pulegii serpyllive; ist C. Bauhins fünfte Art des Wassergauchheils, und hat Blätter, wie Poley oder Quendel.
- aquatica folio maximo; folio rotundiore majòr; hierunter verstehen Thalius und J. Bauhin die Bachbungen.
- aquatica folio rotundo non crenato; so nennt C. Bauhin das Samoskraut.
- aquatica longiore oblongo folio, semine biscutato, also bestimmt Lösel die siebenzehende Art des Ehrenpreises nach Linné.
- aquatica major, bedeutet bey Gesnern die sechzehende Art des Ehrenpreises nach Linné.
- aquatica major folio oblongo; also nennt sie C. Bauhin.
- aquatica major folio subrotundo; bedeutet bey ihm die Bachbungen.
- aquatica minor; so nennt Gerard die kleinere Abänderung der sechzehenden Art des Ehrenpreises nach Linné.
- aquatica minor, flore pallido; hierunter versteht er die kleinere Spielart der Bachbungen.
- aquatica minor, folio oblongo; ist bey C. Bauhin die kleinere Abänderung der sechzehenden Art des Ehrenpreises nach Linné.
- aquatica minor, folio subrotundo; aquatica minor prima; bedeutet bey ihm und Theodor die kleinere Spielart der Bachbungen.
- aquatica minor secunda; so nennt der leztere die kleinere Abänderung der sechzehenden Art des Ehrenpreises nach Linné.
- aquatica portulacae aquaticae caule & foliis; also bestimmt Sloane das Monnierische Gnadenkraut.

Anagallis aquatica quarta; bedeutet bey Lobeln die erste Art der Alsine nach Herrn v. Haller.

- aquatica rectius Veronica, folio rotundiore major; ist bey Ray die Bachbungen.
- aquatica subrectior, ist bey J. Bauhin die Montische pflanze.
- aquatica tertia; also nennt jener das Samoskraut.
- caerulea; caerulea femina; caeruleo flore; so nennen Cäsalpin, Theodor, J. Bauhin, Pena, Lobel, Clusius, J. Camerer und C. Bauhin den blauen Gauchheil.
- cretica vulgari simillima, flore luteo; ist Tourneforts lezte Art, welche nahe mit dem rothen Gauchheil verwandt ist, aber gelbe Blumen hat, und aus Candien kommt.
- flavo flore, ist bey Clusius die Haynlysimachie.
- flore albo; also nennt er eine Spielart des Akergauchheils mit weisser Blume.
- flore caeruleo femina; ist bey Ruellius, Tragus und Weinmann der blaue Gauchheil.
- flore carneo; floribus carneis; ist bey Boerhaave, Parkinson und Tournefort eine Spielart des rothen Gauchheils, mit fleischrothen Blumen.
- flore purpurascente; floribus obsolete purpureis; ist bey eben diesen eine Spielart derselben mit matt purpurrother Blume.
- foemina; bedeutet bey den alten Schriftstellern den blauen Gauchheil.
- foemina flore ferrugineo; ist bey Tournefort eine Spielart desselben mit rostfarbiger Blüthe.
- *foemina*, foliis indivisis glaucis, caule procumbente, flore caeruleo; blauer Gauchheil, mit unzertheilten eisengrünen Blättern, gestrecktem

strektem Stamm, und blauer Blume; blauer Hünerdarm, blaue Miere, Hünertritt; Hr. v. Haller und Miller halten sie für eine eigene Art, und der leztere hat sie dreyßig Jahre hindurch unverändert gesehen, ob sie gleich Linné für eine Spielart des **rothen Gauchheils** hält; sie ist auch, ehe sie blühet, von ihr unterschieden, und seltener als die erstere Art, mit welcher sie an den gleichen Orten vermischt wächst; es gibt auch eine Spielart derselben mit dunkelblauer Blume; sie hat ihre Würkungen mit dem **rothen Gauchheil** gemein.

Anagallis foliis sinuatis; so bestimmt van Royen das **Menderle vom Vorgebürge der guten Hofnung.**

. , hirsuta minor, foliis alternis, floribus solitariis; ist die Beschreibung, welche Burmann von der dritten Art der **aufrechten Wende** nach Linné gibt.

. . lusitanica, folio rotundiore; ist Tourneforts zehende Art, kommt aus Portugall und hat runde Blätter.

. . lusitanica latifolia parvo flore; ist seine eilfte Art, hat das gleiche Vaterland, und kleine Blumen.

. . lusitanica, linariae folio major; ist seine zwölfte Art, und vermuthlich eine grose Spielart des **Gauchheils mit Leinblättern.**

. . lutea; bedeutet bey Pena, Lobeln, Dalechamp, Thalius, Theodor, Gerard, und Ray die **Hayn-lysimachie.**

. . lutea foliis & floribus ex eodem exortu quatuor ex aequalibus furculorum intervallis cruciatim positis; ist bey Plukenet die **vierblätterichte Lysimachie.**

. . lutea nemorum; lutea numulariale foliis; lutea numulariae similis; luteo flavove flore, hierunter verstehen C. Bauhin, Thalius, J. Bauhin, J. Camerer und Clusius die **Haynlysimachie.**

Anagallis marina lutea, foliis latis stellatis; also bestimmt Petiver die **vierblätterichte Lysimachie.**

. . mas; ist bey J. Camerer das **Wiesengeld.**

. , minima maritima, gallo-provincialis, folio rotundiore; ist Tourneforts fünfzehende Art; ist sehr klein, hat runde Blätter, und wächst in Provence an der See.

. . paludosa minima; so nennt Vaillant den **Centunkel.**

. . phoenicea foliis amplioribus ex adverso quaternis; also bestimmt Tournefort nach Ray seine zweyte Art, welche eine Spielart des **rothen Gauchheils** ist, deren Blätter weit gröser sind, und je vier und vier einander gegen über stehen.

, . pusilla seu omnium minima; so nennt er nach Morison seine vierzehende Art, welche die kleinste ist.

. . rectius Veronica aquatica angustifolia; bedeutet bey Ray die siebenzehende Art des **Ehrenpreises** nach Linné.

. . rectius Veronica aquatica major folio oblongo; ist bey ihm die sechzehende Art dieser Gattung.

, . rectius Veronica aquatica minor; so nennt er eine kleinere Spielart derselben.

. . rectius Veronica aquatica minor, folio subrotundo; hierunter versteht er die kleinere Spielart der **Bachbungen.**

. . serpyllifolia aquatica; ist bey J. Bauhin die erste Art der *Peplis* nach Linné.

. . sive Beccabunga; bedeutet bey Gerard die **Bachbungen.**

, . terrestris semina; also nennt Thalius den **blauen Gauchheil.**

Anagyris, Anagyron, Anagyros; **Stinkbaum**, ist bey den meisten Schriftstellern eine Gattung Pflanzen mit zehen Staubfäden

und einem Staubwege, deren Fahne und Flügel in der schmetterlingsförmigen Blume kürzer sind, als das Schifchen, und welche eine Hülsenfrucht hat; der Ritter Linne' hat nur eine Art; sie heißt:

Anagyris foetida, **gemeiner Stinkbaum**, und wächst in Italien, Sicilien, dem mittägigen Frankreich und Spanien auf den Bergen wild; sie wächst bis zehen Schuh hoch, und trägt im April oder May hellgelbe Blumen in Aehren; man kann sie entweder durch Ablegung ihrer jungen Zweige fortpflanzen, die, wie die Ableger von denen Nelken, mit einem Zünglein versehen, und bey trokenem Wetter genugsam begossen werden müsen; im folgenden Frühling, wo sie alsdenn gemeiniglich schon Wurzeln haben, schneidt man sie von der alten Pflanze ab, ehe sie Blätter bekommen, und sezt sie in eine warme Gegend, oder man säet den Samen zu Anfang des Merzen in ein gemäsigtes Mistbett; gewöhnt die junge Pflanze, welche nach einem Monat hervorkommt, an die freye Luft; und sezt sie an einen bedekten Ort, oder man säet den Samen in Töpfe, die man in ein Mistbettt eingräbt, und versezt sie erst im folgenden Frühling; sezt sie aber die beyde erste Winter unter ein gemeines Geräum, wo die Gläser bey gutem Wetter, alle Tage aufgemacht werden können; man läßt sie am besten drey Jahre lang in Töpfen, und versezt sie zu Anfang des Aprils mit einem guten Theile Erde an ihrer Wurzel, und einige an warme Wände, andere an andere warme Orte, deren Oberfläche man im Winter mit Gerberloh, und ihre Häupter mit Matten bedekt: Die Blätter dieses Baumes stinken entsezlich, wann man sie zerdrükt; seine Samen sind glatt, bald purpurroth, bald blauroth, bald aschgrau; er heißt bey Dioscorides, Dodonäus, Anguillara, Cordus, Turnern, Lonicern, Pena, Cäsalpin und Dalechamp: Anagyris; bey J. Camerer und Theodor: Anagyris prima; bey Clusius und Dalechamp: Anagyris vera; bey J. Bauhin: Anagyris vera foetida; bey Lobeln: Anagyris foetida arborescens; bey Gesnern: Anagyris folio foetido; bey Gerard und C. Bauhin: Anagyris foetida, bey Dalechamp, Clusius und Gesnern: Anagyris prope Arelatum; und bey van Royen: Anagyris floribus lateralibus.

Anagyris alia species; altera; altera minor, angustifolia; bedeutet bey Gesnern, Matthiol, Lacuna, J. Camerern, Theodor, Castor Durantes und Beslern eine Spielart des **Bohnenbaums** mit schmalen Blättern.

. *cretica*, foliis oblongis, racemis longioribus; **cretischer Stinkbaum**, mit länglichten Blättern, und längern Blumenähren; ist Tourneforts und Millers zweyte Art; sie wächst in Candien und einigen Eylanden auf dem Archipelag wild, hat längere Blätter, und blüht später, als die erste Art, muß aber sonsten, wie diese, behandelt werden; sie heißt bey Bellonius: Anagyris, Anagyros vulgo in Creta circa Idam montem; bey Belli: Anagyris cretica a Clusii diversa; bey C. Bauhin: Anagyris foetida altera, rotundo folio; und bey Barrelier und Tournefort: Anagyris foetida cretica oblongis foliis, luteis floribus.

. foetens; bedeutet bey Gerard die kleinere Spielart des **Bohnenbaums**.

. latifolia, so nennt Besler die breitblätterichte Spielart desselben.

Anagyris minus foetens; ist bey Pena und Lobeln die kleinere Spielart desselben.

. . non foetens minor, hierunter versteht sie C. Bauhin.

. . non foetida latifolia floribus densius congestis in breviorem uvam, so nennt die botanische Schule eine andere breitblätterichte Spielart mit kurzen Blumenähren.

. . non foetida major alpina, foliis ex albo & viridi eleganter variegatis, ist bey Plukenet eine andere Spielart mit gefiekten Blättern.

. . non foetida major vel alpina; prima & major, ist bey C. Bauhin, Matthiol und C. Durantes die breitblätterichte Spielart desselben.

Ananas, ist nicht nur der Beyname, welchen Linné der **wahren Ananas** gibt; sondern auch die Benennung, welche Acosta, Dalechamp und Castor Durantes derselben, und Tournefort, Boerhaave, Adanson und Ludwig, der ganzen Gattung geben.

. . Acostae & Linschotii; so nennt J. Bauhin die **wahre gemeine Ananas.**

. . aculeatus fructu conico carne aurea, so beschreibt Plukenet eine Spielart derselben mit kegelförmiger Frucht und goldgelbem Fleisch.

. . aculeatus, fructu ovato carne albida; so beschreibt Trew und Plumier die **gemeine wahre Ananas** mit weissem Fleisch.

. . aculeatus fructu pyramidato, carne aurea; ist bey Tournefort eine Spielart derselben mit pyramidenförmiger Frucht, und goldgelbem Fleisch.

. . americana sylvestris altera minor Barbados & Jamaicae, insulae nostratibus colonis Pinguin dicta; bedeutet bey Plukenet die **Pinguin.**

. . folio vix serrato; ist Boerhaavens fünfte Art, deren Blätter kaum gezahnt sind.

Ananas glaber, folio vix serrato; so nennt sie Miller, bey welchem sie die dritte Art ist.

. . latifolius, aculeis hamatis sursum & deorsum tendentibus magnis, ist Boerhaavens sechste Art; hat breite Blätter, und grose hakenförmige Stachel, welche nach oben und unten gerichtet sind.

. . *lucidus*, lucide virens folio vix serrato; **Ananas**, mit glänzenden grünen, beynahe unbewehrten Blättern; ist Millers vierte Art, und schon von Dillenius unter diesem Namen beschrieben; bey Linné aber eine Spielart der **wahren Ananas**; er heißt bey Plumier: Ananas non aculeatus Pitta dictus.

. . optimus Americae fructus, qui Panacous Brasilianis, so beschreibt Leer die **gemeine wahre Ananas.**

. . *ovatus*, aculeatus fructu ovato, carne albida, so beschreibt Miller die **gemeine wahre Ananas.**

. . *pyramidatus*, fructu pyramidato, carne aurea; also beschreibt er die **pyramidenförmige wahre Ananas.**

. . *serotinus*, fructu pyramidato olivae colore, intus aureo; **olivenfarbe Ananas**; ist seine fünfte Art.

. . sylvestris Acostae; hierunter versteht Dalechamp und Castor Durantes eine andere Art der **Ananas.**

. . sylvestris Brasiliana Kerbita vulgo; ist Boerhaavens zweyte Art; und wächst in Brasilien wild.

. . *viridis*, aculeatus, fructu pyramidato ex viridi flavescente; **grüne Ananas**, ist Millers sechste Art, und eine Spielart der ersten Art mit gelbgrüner Frucht.

Anandria, ware der Gattungsname, und ist nun der Beyname, welchen der Ritter von Linné den **staubfädenlosen Zuflattich** gibt.

Anangelos, bedeutet bey Dioscorides den eigentlichen Maundorn.

Anantali maravara, ist der malabarische Name des eyförmigen Schmarozbaums.

Ananthocyclus, ist der Gattungsname, welchen Dillenius und Vaillant denenjenigen Arten der Laugenblume gibt, die einen schupigen Kelch, und blose weibliche Blumen im Strahl haben.

. chamaemeli folio; so nennen sie die chamillenartige Laugenblume.

. coronopifolia; ist bey beyden die dritte Art dieser Gattung nach Linne'.

Anapallus; so nennt Bellonius, und nach ihm Cardanus die gemeine Opuntie; bey Siegesbek ist es der Gattungsname, worunter er alle Arten des Cactus vereiniget, welche zusamengedrükt sind, und sprossende Gelenke haben.

Ana-parua; ist der malabarische Name des kleiternden Anhängsels.

Anaphalis; hierunter versteht Dioscorides das Ruhrkraut.

Anaphystos, bedeutet bey ihm die weisse Nießwurz.

Anapodophyllon, Anapodophyllum, ist der Gattungsname, womit Tournefort und Boerhaave das Fusblatt belegt haben.

. canadense; canadense folio ricini; canadense Morini; bedeutet bey Catesby, Sarracen, und Tournefort das schildförmige Fusblatt.

Anamnon, ist bey Dioscorides der Dorant.

Anaschovadi, ist der malabarische Name des rauhen Elephantenfuses, und der Name, welchen Adanson dieser ganzen Gattung gibt.

Anasphoron, bedeutet bey Dioscorides eine Art das Farrenkrauts.

Anassa, hierunter versteht Rumpf die wahre Ananas.

Anastatica, Rose von Jericho, ist bey van Royen, Ludwig, und Linne' eine Gattung Pflanzen mit vier langen und zween kurzen Staubfäden und zugestumpften Schötchen, welche am Rand gekrönt sind, einsamige Fächer haben, deren Schalen noch einmal so lang sind, als die Scheidwand, und den schiefen Griffel zwischen sich haben, der sich in einen Stachel endiget; der Ritter v. Linne' hat zwo Arten derselben.

. *hierichuntica*, foliis obtusis, spicis axillaribus breviſſimis, siliculis ungulatis spinosis; gewöhnliche Rose von Jericho, deren Blätter stumpf, deren Blumenähren sehr kurz sind, und aus den Winkeln der Blätter entspringen, und deren Schötchen stachlicht, und klauenförmig sind; sie ist jährig, und wächst an dem Ufer des rothen Meers, in dem gelobten Lande, und um Cairo an sandigen Orten wild; ihre Stengel sind holzig, werden fünf bis sechs Zoll hoch, und theilen sich in verschiedene unordentliche Zweige; ihre kleine, weisse Blumen zeigen sich im Brachmonat, und ihr Same wird im Herbstmonat reif; aus diesem kann man sie ziehen, wann man ihn im Frühling in ein Mistbett säet, und die Pflanzen nachgehends in Töpfe sezet, die man in ein anders Mistbett eingräbt, unter ein Gerähme mit Glasfenstern bringt, und bey warmem Wetter frische Luft gibt; bricht man diese Pflanze, ehe sie verwelkt, ab, und verwahrt sie in einem trokenen Zimmer, so hält sie sich sehr lange; und hat dieses mit allen Moosen gemein, daß, wann man die Wurzel in ein Glas Wasser, zu welcher Zeit des Jahres man wolle, legt, in einigen Stunden die Blumenknospen sich öfnen, und das Ansehen haben, als wann sie frisch

aus

aus der Erde kämen; ob gleich der Aberglaube allerley Uebereinstimmungen bey dieser Erscheinung erdichtet hat; sie heißt bey van Royen und Gronov mit einem Wort: Anastatica.

Anastatica syriaca, foliis acutis, spicis folio longioribus, siliculis ovatis rostratis, syrische Rose von Jericho, deren Blätter spizig, deren Blumenähren länger, als das Blatt, und deren Schötchen eyrund und schnabelförmig sind; sie ist ebenfalls jährig, und wächst in Syrien auf Dächern, und auf dem Schutt; sie heißt bey Gronov: Anastatica, quae myagrum ex Sumatra.

Anatetamenon, ist bey Dioscorides das Glaskraut.

Anatolicon, so nennt er die vierzehende Art der Platterbse nach Linné.

Anavinga, ist bey Adanson eine Gattung Pflanzen aus der Familie der Ciströslein; deren Blätter wechselsweise stehen, und einfach sind; deren Blumen einzeln aus den Winkeln der Blätter entspringen; deren Blumenkelch, so wie die Blumenkrone aus vier Blättlein besteht, und bleibt; welche sechs Staubfäden, einen Griffel und eine kegelförmige Narbe, ein einfächerichtes Beer, und viele lange Kerne hat.

Anaxeton; so nennt Dioscorides die Ruhrpflanze.

Anblatum, Anblaton, ist der Gattungsname, womit Tournefort und Adanson die zwo leztern Arten der Schupenwurz nach Linné belegen; welchen Cordus der gemeinen Schupenwurz, und Linné als einen Beynamen seiner dritten Art dieser Gattung gegeben hat.

. Cordi; Cordi s. αφυλλον; Cordi s. Dentaria major; flore e rufo candicante s. Anblatum Cordi; so nennen Dodonäus, J. Bauhin, Thalius, Tournefort, Johren und Lindern die gemeine Schupenwurz.

Anblatum orientale flore purpurascente; bedeutet bey Tournefort die dritte Art der Schupenwurz nach Linné.

Anceps, zweyschneidig, sagt man von einem Stamm oder Blatt, wann sie zwo entgegen gesezte hervorragende Schärfen haben.

Ancetum, ist ein Beyname der Eselskürbiß.

Anchinops; bedeutet bey Dioscorides den Lulch.

Anchoa, ist der mexicanische Name des Ingwers.

Anchusa. bedeutet bey Pena, C. Bauhins erste Art, bey Gesnern die Färberochsenzunge; bey Turnern und Dioscorides die gewöhnliche Ochsenzunge; bey Ray und Boerhaave die Arten der Ochsenzunge mit rother Wurzel; bey Linné, van Royen, und Millern diese ganze Gattung, welche unter die Pflanzen mit fünf Staubfäden, und einem Staubwege gehört, eine trichterförmige Blumenkrone hat, deren Schlund durch Gewölber verschlossen ist; und deren Samen in den Schooß des verbleibenden Blumenkelchs mit ihrer Grundfläche eingegraben sind; der Ritter Linné hat acht Arten derselben.

. *officinalis*, foliis lanceolatis, spicis imbricatis secundis; gewöhnliche Ochsenzunge, mit lanzenförmigen Blättern, und einseitigen Blumenähren, deren Blumen wie Dachziegel auf einander liegen; teutsche Ochsenzunge, grose Ochsenzunge; sie wächst in Europa auf Schutt, an Wegen und Aekern wild; ihre Stengel werden ungefähr zween Schuh hoch; ihre schöne blaue Blumen kommen ährenweise zum Vor-

schein; ihre Wurzeln dauren in gutem Boden selten über zwey, auf Schutt oder auf einer alten Mauer hingegen viele Jahre: man kann sie auch leicht durch den Samen vermehren, den man im Herbst auf ein Bett mit leichter sandiger Erde aussäet, oder selbst ausfallen läßt, im folgenden Frühling die Pflanzen in ein anderes Bett zween Schuh weit von einander sezt, bis sie Wurzeln bekommen haben, bey trokenem Wetter fleisig begießt, und hernach vom Unkraut reiniget; die angenehme Farbe ihrer Blumen hat ehmals Anlaß gegeben, diese unter die herzstärkende Mittel zu zählen, so wie man auch ihre Wurzel und Blätter in den Apotheken aufbehalten hat; zu unsern Zeiten bedienen sich aber die Aerzte dieser Pflanze sehr selten, welche in ihrem Geruch, Geschmak, Wirkungen und chemischer Auflösung nichts als eine geringe kühlende Kraft zeiget: ihre junge Blätter und Wurzel haben einen süßlichten schleimigen Geschmak; und ihre Blumen geben Honig: Man hat auch eine Spielart mit weissen Blumenkronen; und nach C. Bauhin eine andere mit röthlichten; ihre Blätter sind bald breiter, bald schmäler; sie heißt bey Dodonäus: Anchusa Alcibiadion.

Anchusa anguſtifolia, racemis subnudis conjugatis; **schmalblätterichte Ochsenzunge**, mit zimlich grosen geparten Blumentrauben; diese Art wächst in Italien und Deutschland wild, und da wird sie selten über eine, in den Gärten aber zween Schuh hoch; ihre Blätter sind schmal, und nicht so harig, als bey der ersten Art; ihre Blumen sind klein und roth; ihre Wurzeln dauern in einem schlechten Boden höchstens vier Jahre; ihre Stammblätter unterscheiden sie besonders von der ersten Art, bey dieser sind sie eyrund-lanzenförmig; bey jener am Rande etwas gezahnt, stachlicht, und gegen dem Stamm zu verdünnert.

Anchusa undulata, strigosa, foliis linearibus dentatis, pedicellis bracteam minoribus, calycibus fructiferis inflatis; **Ochsenzunge, mit dem wellenförmigen Rande**, mit gleichbreiten gezahnten Blättern, Blumenstielen, welche kleiner sind, als die Blattdeken, und fruchttragenden aufgeblasenen Blumenkelchen; sie wächst in Spanien und Portugall auf den Wiesen wild; sie ist zweyjährig, verwelkt bald, nachdem der Same reif ist, wird zween Schuh hoch, und treibt viele Seitenzweige; ihre Blätter sind schmal, rauh, und am Rand wellenförmig; ihre Blumen sind hellblau, und liegen in Aehren, wie Dachziegel, auf einander; sie heißt bey Barrelier: Anchusa anguſtis dentatis foliis, hiſpanica

. *orientalis*, villoso-tomentosa, ramis floribusque alternis axillaribus, bracteis ovatis; **morgenländische filzige Ochsenzunge**, deren Blattdeken eyrund sind, und deren Aeste und Blumen wechselsweise aus den Winkeln der Blätter und Aeste entspringen; sie kommt aus dem Morgenland, ist fortwährend, und kommt auch bey uns in freyer Luft fort, wann sie nur einen trokenen sandigen Boden hat; ihre Zweige sind lang, und liegen auf dem Boden auf; ihre Blätter sind lang, breit und harig, werden es aber immer weniger, je höher sie sind; ihre Blumen folgen einander das ganze Jahr hindurch, sind gelb, und so gros, als bey der **gewöhnlichen Ochsenzunge**; sie muß auch, wie diese, behandelt werden; sie heißt

bey

bey van Royen: Anchusa foliis aveniis, floribus solitariis ex alis ramorum, uti rami e caule.

Anchusa virginica, floribus sparsis, caule glabro; virginische Ochsenzunge, mit zerstreuten Blumen und glattem Stamm; sie wächst in Virginien in Wäldern wild, und heißt bey den Einwohnern dieses Landes Piccoon; sie ist fortwährend, und wird in gutem Boden selten einen Schuh, in schlechtem nicht halb so hoch; ihre gelbe Blumen zeigen sich in lokern Aehren sehr früh; man kann sie von dem Samen ziehen, der aber das erste Jahr nicht aufgeht, wann man ihn im Frühling säet; sie heißt bey Plukenet: Anchusa minor lutea virginiana, Puccoon indigenis dicta, qua se pingunt americani; und bey Gronov: Anchusa minor americana, quam alii Puccoon vocant.

. *lanata* tomentosa, foliis lanceolatis, staminibus corolla longioribus; wollige filzige Ochsenzunge, deren Blätter lanzenförmig, und deren Staubfäden länger sind, als die Blumenkrone; Herr Brander hat sie in der Gegend von Algier gefunden; ihr Stamm ist einfach, und nicht über einen Schuh hoch; ihre Blätter stehen wechselsweise, sind lanzenförmig, filzig und etwas stumpf, ihre Blumenähren entstehen aus den Winkeln der obern Blätter, haben selbst viele Blätter, sind zurükgekrümmt und sehr zotig; ihre Blumenkelche sind fünfmal getheilt, wollig, und weißlicht-gelb; ihre Blumenkrone blau; ihr Honigbehältniß besteht aus fünf ganz kurzen Nägeln; ihre Staubfäden sind fast länger als die Blumenkrone, ihre Staubbeuttel liegen darauf; ihr Griffel ist länger; sie heißt in der neuen Ausgabe des Linne'anischen Natursystems: Anchusa foliis villosis, calycibus hirsutis, staminibus corolla longioribus.

Anchusa tinctoria, tomentosa, foliis lanceolatis obtusis, staminibus corolla brevioribus; filzige Färber-Ochsenzunge, deren Blätter lanzenförmig und stumpf, und deren Staubfäden kürzer, als die Blumenkrone sind; ächte rothe Ochsenzunge; roth Färberkraut; man findt sie um Montpellier herum, und überhaupt in den mittägigen Gegenden von Frankreich und Spanien wild; sie ist so dauerhaft, als die erste Art, und muß auf die gleiche Weise behandelt werden; sie wird auch eben so hoch, und hat überhaupt sehr viele Aehnlichkeit; ihre Wurzel ist fortwährend, und roth, und färbt auch roth; sie wird in den englischen Apotheken statt der ersten Art gebraucht; sie heißt bey Lobeln: Anchusa parva; bey Pena: Anchusa minor seu Alcibiadion, vel Onochiles; bey Matthiol, Anguillara, Lacuna und Dalechamp: Anchusa secunda; bey C. Bauhin: Anchusa puniceis floribus; und bey J. Bauhin: Anchusa monspeliaca.

. *sempervirens*, pedunculis diphyllis capitatis; immergrünende Ochsenzunge, mit zweyblätterichten in Köpfe vereinigten Blumenstielen; sie wächst in Engelland und Spanien wild, ist fortwährend und sehr dauerhaft; die blaue Blumen zeigen sich das ganze Jahr hindurch in Aehren, und haben eine kurze Röhre; die Stengel sind schwach, mit steifen Borsten besezt, und liegen auf der Erde auf; ihre Blätter sind eyrund, gestrichelt, gestielt, von einander entfernt, und weiß geflekt; ihre Blumenstiele entstehen aus den Winkeln der Blätter, und haben zwo lanzenförmig-eyrunde Blattdeken, welche einander gegen über stehen

und

vest sizen, und viele Blumen; man pflanzt sie am besten fort, wann man den Samen ausfallen läßt; sie heißt bey van Royen: Anchusa scapis diphyllis.

Anchusa altera; also nennt Cäsalpin eine Spielart von dem italiänischen Otternkopf.

. angustifolia, bedeutet bey C. Bauhin den strauchigen Steinsamen, bey Zwingern die otternkopfartige Lotwurz.

. . angustifolia procumbens, lithospermi facie; hierunter versteht Boerhaave den Feldsteinsamen.

. . arborea; ist bey Alpin eine Spielart des strauchigen Steinsamens.

. . arvensis alba; arvensis minor facie milii solis; also nennen Thalius und Theodor den Feldsteinsamen.

. . aspera, bedeutet bey Cordus die dritte Art der wilden Ochsenzunge nach C. Bauhin.

. . *azurea*, foliis longis hirsutis, floribus capitatis reflexis, pedunculis longissimis; himmelblaue Ochsenzunge, mit langen zotigen Blättern, umgebogenen Blumenköpfen und sehr langen Blumenstielen; ist Millers neunte Art; sie ist fortwährend, und dauerhaft, und kann, wie die erste Art, behandelt werden; ihre Blätter sind breit und rauh; ihre Aeste aufrecht, und ihre Blumen glänzend himmelblau, und in Aehren beysamen.

. . *cretica*, foliis lanceolatis verrucosis semi-amplexicaulibus, floribus capitatis, caule procumbente; cretische Ochsenzunge, deren Stamm gestrekt ist, deren Blätter lanzenförmig und mit Warzen besezt sind, und den Stamm halb umfassen, und deren Blumen in Köpfen beysamen sind; ist Millers siebende Art; sie ist kriechend, niedrig, und jährig; ihre Aeste breiten sich selten über sechs Zoll aus, liegen auf der Fläche des Erdbodens, und haben wenige Blätter; ihre Blüthen sind klein, hellblau, und stehen in kleinen Büscheln am Ende der Zweige; man pflanzt sie am besten fort, wann man den Samen ausfallen läßt; ihre junge Pflanzen können das Versezen nicht leiden.

Anchusa degener, facie milii solis; degener facie milii solis, semine buglossae aut ivae rotundiore, radice rubra; bedeutet bey Ray und Lobeln den Feldsteinsamen.

. . echii foliis & floribus; ist C. Bauhins erste Art, und hat Blätter und Blumen, wie der Otternkopf.

. . echioides lutea, cerinthes flore montana; hierunter versteht Columna die otternkopfartige Lotwurz.

. . exalbido flore; flore albo vel pallido Clusii; also nennt sie Clusius, J. Bauhin und Ray.

. . floribus albis; ist Boerhaavens dritte Art, und scheint eine Abänderung der gewöhnlichen Ochsenzunge, mit weissen Blumenkronen zu seyn.

. . lignosior angustifolia; lignosior monspelliensium flore violaceo; bedeutet bey Pena, Lobeln, Dalechamp, Clusius und Barrelier den strauchigen Steinsamen.

. . lutea, ist bey Pena, Lobeln, Dalechamp, J. Bauhin und Ray die grösere Spielart der otternkopfartigen Lotwurz.

. . lutea major; so nennt C. Bauhin eben diese Spielart.

. . lutea minima; hierunter versteht Lobel das apulische Mausöhrgen.

. . lutea minor; bedeutet bey J. Bauhin und Boerhaave eben dieses; hingegen bey C. Bauhin, Ray, Parkinson und Morison die otternkopfartige Lotwurz.

Anchusa major; ist bey Cäsalpin der gemeine Otternkopf.

. minima; so nennt Cordus den Feldsteinsamen.

. minor; hierunter versteht er die dritte Art der wilden Ochsenzunge nach C. Bauhin.

. minor Patavina, ist C. Bauhins fünfte Art der Anchusa, sie ist klein, und kommt von Padua.

. parva foliis pilosis incanis, floribus buglossae parvis: also beschreibt Rivin eine Spielart des Rivinischen Mausöhrgens.

. prima; ist bey Cäsalpin der gemeine Otternkopf.

. purpurea; ist Boerhaavens zweyte Art, und scheint eine purpurrothe Spielart der Färberochsenzunge zu seyn.

. quarta seu Pseudoanchusa; hierunter versteht Dodonäus die grösere Spielart der otternkopfartigen Lotwurz.

. repens lithospermi facie floribus caeruleis secundum folia provenientibus; also beschreibt Plukenet den purpurblauen Steinsamen.

. sylvestris, ist bey Thalius der gemeine Otternkopf.

. tertia, bedeutet bey Cäsalpin den Feldsteinsamen; bey Matthiol, Lacuna, Anguillara und J. Camerer die grösere Spielart der otternkopfartigen Lotwurz.

. tertia lithospermo similis; ist bey Cäsalpin der Feldsteinsamen.

Anchusae alterum genus Onochiles dictum; hierunter versteht Clusius die Färberochsenzunge.

. degeneris facie indiae orientalis herba, quadricapsularis; also beschreibt Plukenet den indianischen Borretsch.

. genus; also nennt Dodonäus die schmalblätterichte Ochsenzunge.

. tertiae similis altera, bedeutet bey Cäsalpin den gewöhnlichen Steinsamen.

Anda, ist der brasilianische Name des gemeinen Sternapfels.

Andacokka; hierunter versteht Serapion den gemeinen Steinklee.

Andira, ist der brasilianische Name des rothen Lorbeers.

Andirian, bedeutet bey Rhazes die gemeine Bohnenkappern.

Andrachne, soll bey Theophrast nach Adanson den gemeinen Portulak, nach Clusius die zweyte Art des Erdbeerbaums nach Linné bedeuten, welcher der lezter auch diesen Beynamen gibt: Siegesbek gibt diese Benennung der Gattung des Portulaks; Linné aber, Ludwig, und Miller haben sie einer Gattung Pflanzen mit halbgetrennten Geschlechtern und an einander gewachsenen Staubfäden und Staubwegen gegeben, deren männliche Blumen einen fünfblätterichten Kelch und Krone, und fünf Staubfäden in den Ansaz des Griffels einverleibt; die weibliche ebenfalls einen fünfblätterichten Kelch, drey Griffel, eine dreyfächerichte Samenkapsel, und in derselben zween Samen, aber keine Krone hat; der Ritter v. Linné hat zwo Arten derselben.

. *telephioides*, procumbens herbacea; dem Telephskraut ähnliche gestrekte krautartige Andrachne; unächtes Telephskraut; man trift diese Pflanze in Italien, Medien, Griechenland und dem Archipelagus wild an; sie ist jährig und niedrig; ihre Aeste streifen auf der Erde auf; ihre Blätter sind klein, eyförmig, glatt, und meergrün; sie blüht bey uns im Brachmonat, und trägt kurz, ehe sie verwelkt, im August oder Herbstmonat reifen Samen, den man im folgenden Merz in ein mäßiges Mistbett aussäen muß; in einem Monat hernach gehen die Pflan-

zen auf, welche man einzeln in kleine Töpfe sezt, in ein anderes gemäßigtes Mistbett stellt, bey gelindem Wetter viele Luft zuläßt, und öfters begießt: sie heißt in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens mit einem Wort: Andrachne.

Andrachne fruticosa, erecta arborea; strauchichte, aufrechte, baumartige Andrachne; sie wächst in China, und zu VeraCrux in Neuspanien wild, und wird daselbst bis vierzehen Schuh hoch; ihre Stengel sind strauchig, und haben wechselsweise Aeste, welche bey dem Ursprung der Zweige zusammengedrükt, und mit eyrunden spizigen, glatten, gestielten und glattrandigen Blättern besezt sind; ihre Blumenstiele sind gedrängt und sehr lang, entstehen aus den Winkeln der Blätter, hängen unterwärts, und tragen grasartige weisse Blumen; sie ist sehr zart; wann man sie pflanzen will, muß man guten Samen davon in Töpfe aussäen, welche man in ein Mistbett von Gerberloh gräbt, und, wann die Erde troken ist, begiesen; taugen die Pflanzen zum Versezen, so sezt man sie einzeln in kleine Töpfe, die man in ein Lohbett gräbt, und im Schatten erhält, bis sie frische Wurzeln haben; hernach bey warmem Wetter frische Luft gibt, aber beständig im Lohbett läßt.

. *arborea*, foliis ovatis obtusis subtus incanis, caule arboreo: baumartige Andrachne, mit eyrunden, stumpfen, auf der untern Fläche bestaubten Blättern, und einem baumartigen Stamm; diese Pflanze ist Millers dritte Art; und Houston hat sie in Campeche gefunden; ihr Stamm ist stark und holzig, wächst über zwanzig Schuh hoch, und treibt auf allen Seiten Zweige; sie ist eben so zart, und muß eben so behandelt werden, wie die zweyte Art.

Andrachne laurifolia; ist Millers vierte Art, welche aber mit der dritten übereinkommt, nur daß ihre Blätter gröser sind, und den Lorbeerblättern gleichen.

Andrachnes; also nennt Bellonius die zweyte Art des Erdbeerbaums nach Linne'.

Andrachnoides, ist der Gattungsname, welchen Siegesbek der *Peplis* gibt.

Andraphaxis, also nennt Theophrast die Melde.

Andrapogon, s. Andropogon.

Androgyna planta, eine Pflanze mit halbgetrennten Geschlechtern, wo die männliche und weibliche Blumen auf einem Stamme zugleich sizen.

Andromeda, ist der Name, welchen v. Haller, van Royen und der Ritter v. Linne' einer Gattung Pflanzen mit zehen Staubfäden und einem Staubwege geben, welche die ältern Pflanzenkenner unter die Heydenkräuter gerechnet haben, welche sich aber nicht nur durch die Anzahl ihrer Staubfäden von diesen, sondern auch von andern Nebengattungen durch ihren fünfmalgetheilten Blumenkelch; durch ihre eyrunde Blumenkrone mit der fünfmalgespaltenen Mündung; und durch ihre fünffächerichte Samenkapsel unterscheidet; der Ritter Linne' hat zehen Arten derselben.

. *tetragona*, pedunculis solitariis lateralibus, corollis campanulatis, foliis oppositis imbricatis obtusis revolutis; vierekige Andromeda, mit einzelnen Blumenstielen, welche zur Seite entspringen, mit glokenförmigen Blumenkronen, und stumpfen umgerollten Blättern, welche einander gegen über stehen, und wie Dachziegel auf einander liegen; sie ist fortwährend,

rend, und wächst auf den lappländischen Alpen wild; sie heißt in der lappländischen Pflanzengeschichte: Andromeda foliis quadrifariam imbicatis obtusis, ex alis florens, und in der schwedischen: Andromeda foliis quadrifariam imbricatis obtusis.

Andromsda hypnoides, pedunculis foliariis terminalibus, corollis campanuatis, foliis confertis bulatis; **astmoesartige Andromeda**, deren Blumenstiele einzeln an dem Ende der Zweige sizen; deren Blumenkronen glokenförmig, und deren Blätter gedrängt, und pfriemenförmig sind; sie hat das gleiche Vaterland und die gleiche Dauer mit der ersten Art; die Schafe lassen sie, so wie die folgende stehen; und sie heißt in der schwedischen Pflanzengeschichte: Andromeda foliis aciformibus confertis.

• • *caerulea*, pedunculis aggregatis; corollis ovatis, foliis sparsis linearibus obtusis planis; **blaue Andromeda**, mit gehäuften Blumenstielen, eyrunden Blumenkronen, und hin und her zerstreuten gleichbreiten, stumpfen, und flachen Blättern; sie hat eben dieses Vaterland und ist strauchig; sie heißt in der schwedischen Pflanzengeschichte Andromeda foliis linearibus obtusis sparsis; und in der dänischen: Andromeda rarior norvegica.

Andromeda mariana, pedunculis aggregatis, corollis cylindricis, foliis alternis ovatis integerrimis; **Andromeda aus Mariland**, mit gehäuften Blumenstielen, walzenförmiger Blumenkrone, und eyrunden Blättern, welche einen glatten Rand haben, und wechselsweise stehen; sie kommt aus dem mitternächtlichen Amerika; sie ist eine niedrige Staude, und treibt viele hoizige Stengel aus der Wurzel; ihre grasgrüne Blumen kommen im Brachmonat und Heumonat zum Vorschein; sie ist, wie die zwo folgende Arten, sehr dauerhaft, erfordert, wie diese, einen nassen Boden, und vermehrt sich durch die Wurzeln, welche Schößlinge treiben, die man ausreissen, und an die Orte sezen muß, wo sie bleiben sollen; sie heißt bey Gronov: Andromeda foliis ovatis, pedunculis fascisculatis, capsulis pentagonis apice dehiscentibus.

Andromeda polifolia, pedunculis aggregatis, corollis ovatis, follis alternis lanceolatis revolutis; **Andromeda mit Poleyblättern**, mit gehäuften Blumenstielen, eyrunden Blumenkronen, und lanzenförmigen umgerollten, und wechselsweise stehenden Blättern; falscher Porst, kleiner wilder Rosmarin; sie wächst in dem mitternächtlichen Europa, auch in der Schweiz in Torfmorästen wild, und ist den Schafen äusserst schädlich; sie ist niedrig und läßt sich schwer in den Gärten ziehen; muß aber, wie die vierte Art behandelt werden; sie heißt bey van Royen und v. Haller Andromeda foliis alternis lanceolatis margine reflexis.

• • *paniculata*, racemis secundis nudis paniculatis, corollis subcylindricis, foliis alternis oblongis crenulatis; **rispenförmige Andromeda**, mit einseitigen, bloßen und rispenförmigen Blumentrauben, zimlich walzenförmigen Blumenkronen, und länglichten zart gekerbten und wechselsweise stehenden Blättern; sie kommt aus dem mitternächtlichen America; ist standig, wird ungefähr vier Schuh hoch, und treibt verschiedene Zweige; ihre Blumen haben die Gestalt eines Wasserkrugs, und kommen im Heumonat in lokern Aehren am Ende der Zweige zum Vorschein; sie muß, wie

die

die erste Art, behandelt werden: sie heißt bey Gronov: Andromeda foliis ovatis acutis crenulatis planis alternis, floribus racemosis.

Andromeda racemosa, racemis secundis bracteatis, corollis gibbo-cylindricis, foliis alternis oblongis serratis; traubenkammartige Andromeda, mit einseitigen Blumentrauben, welche viele Blattdeken haben, mit hökerig walzenförmigen Blumenkronen, und länglichten sägenartig eingeschnittenen und wechselsweise stehenden Blättern; sie wächst in Pensylvanien wild; und unterscheidet sich von der sechsten Art, daß ihre Blumenähren nicht so büschelförmig sind; daß sie unter jeder Blume eine gleichbreit-lanzenförmige, senkrechte, grüne, abfallende Blattdeke hat, welche länger ist als die Blume; wovon die sechste nichts hat; daß ihre Samenkapseln ihren Griffel behalten, welchen die sechste verliert, und daß ihre Blätter mehr eingeschnitten sind.

arborea, racemis secundis nudis, corollis rotundo-ovatis; baumartige Andromeda, mit einseitigen blosen Blumentrauben, und rund-eyförmigen Blumenkronen; Sauerampferbaum; man findt sie in Virginie und Carolina wild; daselbst wächst diese Staude bis zwölf, hier aber zwanzig Schuh hoch; ihre Aeste sind dünn, und hängen unterwärts; ihre Blumen haben die Gestalt eines Wasserkruges, und die Farbe des Grases, und kommen an den Seiten der Aeste hervor; sie ist schwehr in den Gärten zu ziehen, weil sie an morastigen Orten wächst; man kann sie aus dem Samen ziehen, oder, wie die vierte Art, pflanzen; nur muß man sie im Winter unter Obdach stellen, und im Sommer fleissig begiesen; sie heißt bey Gronov: Andromeda arborea, foliis oblongo-ovatis integerrimis, floribus paniculatis nutantibus, racemis simpliciſſimis.

Andromeda calyculata, racemis secundis foliaceis, corollis subcylindricis, foliis alternis, lanceolatis obtusis punctatis; Kelch-Andromeda, mit einseitigen blätterichten Blumentrauben, zimlich walzenförmigen Blumenkronen, und wechselsweise stehenden lanzenförmigen stumpfen, und gedüpfelten Blättern: diese Staude wächst in dem mitternächtlichen Theile von America, in Sibirien und Ingermannland auf moosigen Boden wild; sie ist schwer in den Gärten zu ziehen, und muß, wie die vierte Art, behandelt werden; ihre Blätter sind oval-lanzenförmig, lederartig, wie bey der Myrica, stumpf, auf beyden Seiten verhärtet, am Rande zurükgekrümmt, und mit kaum sichtbaren Düpfelchen bestreut; die Blumenähren entstehen aus eigenen Aesten, haben ovale, wechselsweise stehende Blätter, in deren Winkeln auf einem Stiel eine einzelne, auf eine Seite hängende Blume sizt; welche zehen Staubfäden mit länglichten Staubbeuteln hat, und deren Blumenkelch mit zwey eyrunden Blättlein unterstüzt ist.

Andromeda Dabœcii, racemis secundis, floribus quadrifidis ovatis, foliis alternis lanceolatis revolutis; Daböks Andromeda, mit einseitigen Blumenähren, viermal gespaltenen eyrunden Blumenkronen, und wechselsweise stehenden lanzenförmigen zurükgerollten Blättern; sie wächst in Irrland wild; ihre Blumenähre ist am Ende des Stengels, und einfach; ihre Blumenstiele stehen wechselsweise auf einer Seite, sind etwas klebricht, und unten mit einer gleichbreiten Blattdeke versehen und tra-

tragen nur eine Blume; ihr Blumenkelch fällt ab, ist aufrecht, und viermal kürzer als die Blumenkrone, fällt ins purpurrothe und besteht aus vier pfriemenförmigen aufrechten Blättlein; ihre Blumenkrone ist veielblau, walzenförmig-oval, und noch einmal so gros, als bey der fünften Art, und hat eine verengte Mündung, welche in vier zurükgeschlagene Läppgen zerspalten ist; seine acht Staubfäden sind unten weiß, und haben braune, gleichförmige Staubbeutel, welche so lang, als die Staubfäden, kaum kürzer, als die Blumenkrone, und an der Spize abgeschnitten sind, und zwey Löcher haben; der Griffel ist fadenförmig, und so lang, als die Blumenkrone; ihre Narbe stumpf, und fast viermal gespalten; ihre Samenkapsel vierfächericht, und vierschalig; ihr äuseres Ansehen macht sie zur Andromeda, die Anzahl ihrer Staubfäden zum **Heydekraut.**

Andromeda foliis ovatis obtusis, corollis corymbosis infundibuliformibus, genitalibus declinatis; also bestimmt Gronov die **breitblätterichte Kalmische Pflanze.**

Andropogon, **Bartgras**, ist bey Linne', Ludwig, van Royen, Brown, und Gronov eine Gattung Gräser mit halb getrennten vermengten Geschlechtern, deren männliche und Zwitterblume einen Blumenkelch, dessen Bälglein nur eine Blume einschliesen, und eine an der Grundlinie mit einer Granne versehene Blumenkrone, in welcher drey Staubfäden, und in der Zwitterblume noch überdiß zween Griffel, und ein Same sind; der Ritter Linne' hat achtzehen Arten desselben.

. *caricosum*, spica solitaria imbricata, seminibus hirsutis, aristis nudis contortis; **hariges Bartgras**, mit einzelner Aehre, deren Blumen, wie Dachziegel auf einander liegen, mit harigen Samen, und blassen, zusamengedrehten Grannen; es wächst in Ostindien wild; seine Hälme sind fadenförmig; seine Blätter dünne mit Haren besezt, und seine Blätterscheiden an ihrer Grundlinie harig; an seiner grauharigen Aehre liegen die Blümchen, wie Dachziegel, auf einander; und seine Grannen sind zusamengedreht, und blaß.

Andropogon contortum, spica solitaria, floribus inferioribus muticis; **zusamengedrehtes Bartgras**, mit einzelner Aehre, deren untere Blümchen unbewehrt sind; es hat das gleiche Vaterland mit der ersten Art.

. *divaricatum*, spica oblonga, floribus lanatis remotis divaricatis, arista flexuosa nuda, **auseinander gesperrtes Bartgras**, mit länglichter Aehre, deren Blumen wollig, von einander entfernt und auseinander gesperrt sind, und eine gebogene blose Granne haben; man findt es in Virginien wild.

. *nutans*, panicula nutante, aristis tortuosis laevibus, glumis calycinis hirsutis; **schwankendes Bartgras**, mit schwankender Rispe, gedrehten glatten Grannen, und harigen Bälglein; Virginien und Jamaica ist sein Vaterland; seine Blumenstiele sind blos, und seine Stielgen tragen zwo Blumen; beyde Blumen haben Grannen, und die eine davon sizt vest auf; es heißt bey Gronov: Andropogon folio superiore spathaceo, pedunculis lateralibus oppositis uniflo-ris, aristis flexuosis.

. *Gryllus*, paniculae pedunculis simplicissimis trifloris, flosculo hermaphrodito aristato ciliato basi barbato; **purpurrothes Bartgras**, dessen

dessen Blumenstiele an der Rispe sehr einfach sind, und drey Blumen tragen, wovon die Zwitterblume eine Granne, am Rande Hare, und an der Grundlinie einen Bart hat; es wächst in Graubünden, in der Schweiz, und in der Gegend von Verona und Montpellier.

Andropogon insulare, panicula laxa glabra: flosculis geminis muticis: pedicello altero breviore, calycibus lanatis; **Eylands-Bartgras**, mit lokerer glatter Rispe, deren Blümchen wollige Bälglein haben, gedoppelt und unbewehrt sind, und eines der Blumenstielchen kürzer ist: es wächst in Jamaica wild; und heißt bey Brown: Andropogon avenaceum assurgens, panicula laxa lanuginosa.

. *Ravennae*, panicula laxa, rachi lanata, flosculo utroque arista recta; **Ravennisches Bartgras**, dessen Aehre loker, dessen Spindel wollig, und dessen beyde Blumen mit geraden Grannen versehen sind; es wächst in Italien wild.

. *alopecuroides*, panicula laxa, rachi lanata, flosculo vtroque arista tortuosa; **fuchsschwanzartiges Bartgras**, dessen Rispe loker, dessen Spindel wollig, und dessen beyde Blumen mit einer gedrehten Granne versehen sind; man findet es in dem mitternächtlichen America, und es heißt bey Gronov: Andropogon culmo panicuiato.

. *distachyon*, spicis binis terminalibus, culmo indiviso; **zweyähriges Bartgras**, dessen unzertheilter Halm an seiner Spize zwo Aehren trägt; Burser hat es in der Schweiz wild gefunden; sein Halm ist über einen Schuh hoch, und ohne Aeste; seine zwo Aehren gleich, länglicht, an der Spize des Halms, und bestehen aus mehr als zwanzig Blümgen; seine Blumenstielgen sind schmal, sehr kurz, etwas flach, an der Grundlinie harig, auf der obern Fläche breiter: seine Blumen sind einzeln in einem Kelch, dessen äuseres Bälglein etwas abgeschnitten ist, eine etwas harige wie verwelkte Spize hat, und länger und breiter ist, als die Blume; das innere aber sehr klein ist.

Andropogon Schoenanthus, paniculae spicis conjugatis ovato-oblongis, rachi pubescente, flosculis sessilibus. arista tortuosa, **Cameelheu, Bartgras**, mit einer Rispe, deren Aehren parweise stehen, und länglicht eyrund sind, eine etwas harige Spindel und vestsizende mit einer gedrehten Granne versehene Blümchen haben; Cameelstroh, Squinanth; man findt es in Ostindien, Arabien, Ethiopien und andern heissen Ländern; seine getroknete Aehrenbüschel, welche einen angenehmen gewürzhaften Geruch, und einen beisenden bitterlichten Geschmak haben, und sich in Ansehung ihrer Kräfte der Galganwurzel nähern, nur daß sie schwächer sind, und gelinde anhalten, sind ehemals auch als ein erwärmendes und stärkendes Mittel in den Apotheken aufbehalten worden; allein zu unsern Zeiten nimmer gebräuchlich: die Araber fütern ihre Cameele und Lastthiere damit.

. *virginicum*, paniculae spicis conjugatis, pedunculis simplicibus, rachi lanata, flosculis muticis: masculo tabescente; **virginisches Bartgras**, mit einer Rispe, dessen Aehren parweise stehen, deren Blumenstiele einfach sind, deren Spindel wollig ist, und deren Blümchen, wovon das männliche ganz klein wird, keine Grannen haben; man findt es in America wild; es wächst eine Mann-

höhe, hängt unterwärts, hat etwas harte Gelenke, zwischen jedem Gelenke aber ist der Halm glatt; die Blätter, aus deren Winkel jederzeit zween ungleich lange Aeste hervorkommen, sind oben degenförmig, und bauchig; von aussen glatt, grün, und gestreift von innen grau und gestreift; an jedem Ast ist ein Blättlein, aus dessen Hölung zween gleiche fadenförmige Stiele wachsen, welche an ihrer Spize mit einer weissen Wolle bekleidet sind, und sich in ein ganz kleines Blättchen endigen, welches unter seiner Mitte röhrig ist, oben aber offen steht; dieses Blättlein schließt zwo ganz lokere Aehren in sich, deren Blumen insgesammt an ihrer Grundfläche mit weissen Haren umgeben sind, welche länger sind, als die Blumen; es heißt bey van Royen: Andropogon pedunculis conjugatis in medio pilosis: spicis lana brevioribus; und bey Brown: Andropogon altissimum gracile, panicula tenui longiore, spicis plurimis gradatim nascentibus, floribus confertis.

Andropogon bicorne, paniculae spicis conjugatis, pedunculis ramosissimis, rachi lanata, flosculis arista caduca: masculo tabescente; **zweyhörniges Bartgras**, mit einer Rispe, deren Aehren parweise stehen, deren Blumenstiele äuserst ästig sind, deren Spindel wollig ist, und deren Blümchen, wovon das männliche immer kleiner wird, eine abfallende Granne haben; man findt es in Brasilien und Jamaica wild; es heißt bey Brown: Andropogon erectum montanum, spica multiplici comosa & lanuginosa, und bey van Royen: Andropogon spicis conjugatis, calycibus hirsutis.

. *hirtum*, paniculae spicis conjugatis, calycibus hirsutis; **rauhes Bartgras**, mit einer Rispe, deren Aehren parweise stehen, und deren Bälglein harig sind; man hat es in Portugall, Sicilien, und bey Smyrna wild gefunden; es hat rauhe Blumenstiele, Spindel, und Bälglein.

Andropogon Nardus, paniculae ramis supradecompositis proliferis; **Narden, Bartgras**, mit einer Rispe, deren Aeste dreymal zusammengesezt, und sprossend sind; Nardenwurzel; ächte morgenländische Narden; indianische Spicanard; wohlriechende Spicanardi; diese Pflanze, welche in Ostindien zu Hause, ist wohlriechend, wie die Cyperwurzel, lang, leicht, braunröthlicht, oder gelbbraun, besteht aus dünnen lagenweise über einander gelegten Fasern, hat einen angenehmen gewürzhaften, scharfen, etwas bittern Geschmak; und kommt in ihren Kräften mit dem **Galgant** überein; sie war auch vorzeiten in unsern Apotheken, und ist noch heut zu Tage bey den Morgenländern stark im Gebrauch.

. *muticum*, spicis digitatis subternis, flosculis alternis sessilibus muticis, **unbewehrtes Bartgras**, mit gefingerten meistens dreyfachen Aehren, deren Blümchen wechselsweise vest aufsizen, und keine Grannen haben; es kommt von dem Vorgebürge der guten Hofnung; die Wurzel treibt viele Spannenlange zimlich harige Stengel; seine Blätter sind ebenfalls etwas harig, und so zusammengewikelt, daß sie einer Pfrieme in etwas gleichen, seine Aehren sind zu drey bis vier gefingert, gleichbreit, gegliedert, einseitig; seine Blumenkelche sind zweyschalig, spizig, grün, und an den Seiten offen; seine Spelzen dem Bälglein gegen über, gefärbt, zart, und ohne Grannen.

. *ischaemum*, spicis digitatis plurimis, flosculis sessilibus: aristato

muticoque: pedicellis lanatis; teutsches Bartgras, mit sehr vielen gefingerten Aehren, deren Blümchen vest aufsizen, davon das eine eine Granne, das andere keine hat, und deren Blumenstielgen wollig sind; es wächst in dem mittägigern Europa auf Hügeln, in trokenen, steinigen Gegenden wild; auf jedem Zahn der Aehre sizen zwey Blümchen vest, davon das eine, das männliche, unbewehrt, das andere aber mit einer Granne versehen ist.

Andropogon fasciculatum, spicis digitatis plurimis erectiusculis articulatis laevibus: flosculis utrinque aristatis; büschelförmiges Bartgras, mit sehr vielen Aehren, welche zimlich aufrecht, gegliedert, und glatt sind, und auf beyden Seiten mit Grannen versehene Blümchen haben; man findt es in America und Ostindien; seine Aehren sind glatt; es heißt bey Brown: Andropogon majus, panicula sparsa, spicis simplicibus utrinque aristatis.

. *polydactylon*, spicis fasciculatis, petalis exterioribus aristatis; flosculi inferioris ciliato barbatis; vielgefingertes Bartgras, mit büschelförmigen Aehren, deren äusere Spelzen mit Grannen versehen, und die an dem untern Blümlein am Rande mit einem Bart besezt sind; es wächst in Jamaica wild, und heißt bey Brown: Andropogon polydactylon assurgens, spicis tenuioribus hirsutis.

. folio superiore spathaceo, pedunculis lateralibus oppositis uniforis, aristis flexuosis; also bestimmt Gronov das Haberspartogras.

Androsace, Mannsschild, Seenabelkraut, soll nach Clusius Vermuthung bey Bellonius den zweyährigen Roßschwanz, und nach Anguillaras Vermuthung bey Dioscorides die grose Flachsseide bedeuten, bey Tournefort, Boerhaave, Ludwig, van Royen, und Linne' ist es der Name einer Gattung Pflanzen mit fünf Staubfäden und einem Staubwege, deren Blumen in Gestalt einer Dolde sind, und eine Hülle haben; deren Blumenkrone eine eyrunde Röhre, und eine drüsichte Mündung hat, und deren Samenkapsel kugelrund und einfächerig ist; der Ritter v. Linne' hat sechs Arten derselben.

. *maxima*, perianthiis fructuum maximis; gröster Mannsschild, mit sehr grosen Fruchtdeken; diese Pflanze wächst in Oesterreich und Böhmen unter dem Korn wild; ihre breite Blätter breiten sich auf dem Erdboden aus; ihre kleine weisse Blumen zeigen sich im April oder May; ihr Same wird im Brachmonat reif, und man kann ihn, wann man dieses Gewächs fortpflanzen will, so, wie bey den andern Arten, ausfallen lassen, oder, so bald er reif ist, aussäen; er heißt bey Matthiol, Dalechamp, Clusius, J. Camerer und Theodor: Androsace altera; bey Gerard: Androsace annua spuria; bey J. Bauhin: Androsace Matthioli altera; bey Tournefort: Androsace vulgaris latifolia annua; bey Morison: Androsace dicta major; bey Wachendorf: Androsace foliis lanceolato-ovatis dentatis, calycibus corolla langioribus; und bey van Royen: Androsace calycibus fructuum maximis.

. *septentrionalis*, foliis lanceolatis dentatis glabris, perianthiis angulatis corolla brevioribus; mitternächtlicher Mannsschild, dessen Blätter lanzenförmig, gezahnt, und glatt, und dessen Blumendeken eckig, und kürzer sind, als die Blumenkrone; diese Art wächst

wächst in sonnigen, grob-sandigen Gegenden auf den lappländischen und russischen Alpen, und wird, wie die folgende Arten, selten über drey Zoll hoch; sie ist jährig, und man muß sie, wie die erste Art, behandeln, nur erfordert sie eine schattige Lage; sie heißt bey Burbaum: Androsace montana, flore minore; und in der lappländischen Pflanzengeschichte: Androsace calyce fructus parvo.

Androsace villosa, foliis pilosis perianthiis hirsutis; zotiger Mannsschild, mit harigen Blättern, und zotigen Blumendeken; er ist fortwährend, und wächst auf den Graubündischen, Pyrenäischen und Cärnthnischen Alpen wild; er wird, wie die erste Art, behandelt; er dauert aber, wie die folgende, einige Jahre im freyen Felde, ohne andere Wartung, als daß man ihn vom Unkraut reiniget; er heißt bey Tournefort und Scheuchzern: Androsace alpina perennis, angustifolia, villosa & multiflora.

. *lactea*, foliis linearibus glabris, umbella involucris multoties longiore; milchiger Mannsschild, dessen Blätter gleichbreit und glatt sind, und dessen Dolde vielmal länger ist, als die Hülle; er ist fortwährend, wächst auf den österreichischen Alpen, und muß, wie die dritte Art, behandelt werden; der Rand seiner Blätter ist rauh; er heißt bey Tournefort: Androsace alpina perennis angustifolia glabra, flore singulari.

. *carnea*, foliis subulatis glabris, umbella involucrum aequante, fleischrother Mannsschild, dessen Blätter pfriemenformig und glatt sind, und dessen Dolde gleich gros ist, als die Hülle; er ist fortwährend, und wächst auf den pyrenäischen und schweizerischen Alpen wild; er wird selten über drey Zoll hoch, und muß, wie die dritte Art, behandelt werden; er heißt bey Tournefort: Androsace alpina perennis angustifolia glabra & multiflora.

Androsace elongata, foliis subdentatis, pedicellis longissimis, corollis calyce brevioribus; verlängerter Mannsschild, dessen Blätter etwas gezähnt, dessen Blumenstiele sehr lang, und dessen Blumenkronen kürzer, als der Kelch, sind.

. alpina minima; unter diesem Namen wird in dem Nürnbergischen gelehrten Briefwechsel die vierte Art der Aretia nach Hrn. von Haller beschrieben.

. angusto folio nervoso multiflora, bedeutet eben daselbst eine Spielart des fleischigen Mannsschilds.

. caulescens foliis alternis, pedunculis unifloris; also beschreibt Linné in seinen academischen Ergözlichkeiten die Aretische Alpenpflanze.

. *odoratissima*, foliis triquetris ciliatis, perianthiis hirsutis; wohlriechender Mannsschild, dessen Blätter dreyseitig, und am Rande mit Haren besezt, und dessen Blumendeken zotig sind; so beschreibt Herr Hofrath Schreber eine Spielart des Mannsschilds, welche auf den Cappadocischen Alpen wächst, und welche Tournefort unter dem Namen: Androsace orientalis, foliis coris, flore odoratissimo beschreibt.

. orientalis, coronopi folio; ist Tourneforts sechste Art, und eine Spielart der folgenden.

. orientalis foliis valerianellae undulatis & crispis; ist Tourneforts fünfte Art; sie kommt aus dem Morgenland, und hat krause Blätter, wie Attersalat.

Androsaces vulgo cuicuta; beds

bey Tragus die grose Flachsseide.

Androsaemum, Androsaemon, ist nicht nur der Beyname, welchen Linné dem Cunradskraut gibt; sondern auch der Name, unter welchem Lonicer die schöne Johannispflanze, Matthiol, Fuchs, Turner, Lacuna, Cordus, Durantes, Gesner, die Bergjohannispflanze, Dioscorides, Galenus, Plinius, Dodonäus, Gesner, Dalechamp, und Cäsalpin das Cunradskraut, Matthiol die zotige Johannispflanze und Lobel die Peterswurz beschreiben, und der Gattungsname, unter welchem Tournefort, Adanson und Ludwig diejenige Art der Johannispflanze begreiffen, welche Beere trägt.

- album; also nennt Dalechamp die filzige Johannispflanze.
- aliud; so nennt er das Cunradskraut.
- aliud caule rotundo, bedeutet bey Gesnern die zotige Johannispflanze.
- alterum apulum, ist bey Columna Boerhaavens achte Art der Johannispflanze.
- alterum foliis hyperici, quod aliquibus hypericoides; hierunter versteht C. Bauhin eine Spielart der Bergjohannispflanze.
- alterum hirsutum, hierunter versteht Columna die zotige Johannispflanze.
- ascyron dictum, caule quadrangulo glabro; so nennt Morison die viereckige Johannispflanze.
- ascyron dictum, caule rotundo hirsuto; also beschreibt er die zotige Johannispflanze.
- bifolium glabrum perfoliatum non perforatum; campoclarense; bedeutet bey Morison und Columna die Bergjohannispflanze.
- constantinopolitanum flore maximo; flore & theca quinquecapsulari omnium maximis; ist bey Wheler und Morison die Peterswurz.

Androsaemon foetidum, capitulis longissimis filamentis donatis; foetidum seu tragodes; hierunter verstehen C. Bauhin und Besler die stinkende Johannispflanze.

- hirsutum; also nennt C. Bauhin die zotige Johannispflanze.
- magnum; bedeutet bey Pena eine Spielart der Bergjohannispflanze.
- majus; ist bey Camerern das Cunradskraut.
- majus caule quadrangulo, hierunter versteht Gesner die viereckige Johannispflanze.
- maximum fruteſcens; maximum, quasi fruteſcens bacciferum; also beschreiben C. Bauhin und Morison das Cunradskraut.
- minus; so nennt J. Camerer die stinkende Johannispflanze.
- non bacciferum, bedeutet bey Munting eine Spielart der Bergjohannispflanze.
- perfoliatum & perfractum, ist bey C. Bauhin, Boerhaavens achte Art der Johannispflanze.
- sive perforata; hierunter versteht Gesner die durchstochene Johannispflanze.
- supinum saxatile nummulariae folio, aversa parte rubente; also beschreibt Boccone die Johannispflanze, die dem Wiesengelde gleichet.

Andryala, bedeutet bey Theophrast die Gänsedistel; bey Linné, Sauvages, Haller und Ludwig aber eine Gattung Pflanzen mit verwachsenen Staubbeuteln und lauter fruchtbaren Zwittern, deren Fruchtboden rauh, deren Blumenkelch gerundet, vielmal getheilt, und zimlich gleich, und deren Samenkrone einfach ist, und vest auf-

auffizt; es sind vier Arten derselben bekannt.

Andryala integrifolia, foliis inferioribus runcinatis, superioribus ovato-oblongis tomentosis, Zullich mit unzertheilten Blättern, dessen untere Blätter aufgeworfene Lappen haben, die obere aber eyrund-länglicht und filzig sind; Wollkraut; wollige Saudistel; diese Pflanze wächst in Sicilien, Italien, Spanien, und dem mittägigen Theile Frankreichs wild; sie wird anderthalb Schuh hoch, hat wollige ästige Stengel, und gelbe Blumen, welche im Heumonat auf ihren Spizen in kleinen Trauben zum Vorschein kommen; man kann sie aus dem Samen ziehen, der im Herbstmonat reif wird, und den man im Frühling dahin säen muß, wo die Pflanze bleiben soll; man muß sie nur fleisig vom Unkraut reinigen, und, wo sie zu dicht stehen, einige derselben ausziehen; sie heißt bey Sauvages: Andryala foliis integris ovato-oblongis tomentosis.

. . *ragusina*, foliis lanceolatis indivisis denticulatis acutis tomentosis, floribus solitariis, ragusinischer Zullich, mit einzelnen Blumen, und lanzenförmigen unzertheilten, gezakten, spizigen, und filzigen Blättern; diese Art kommt aus Spanien, von dem Vorgebürge der guten Hofnung, und von den Eylanden des Archipelagus; ihre Blätter sind spiziger, und senkrechter, und haben auch schärfere Zähne, als bey den übrigen Arten; ihre Blumenstiele werden ungefähr einen Schuh hoch, und tragen im Heumonat kleine Trauben von gelben Blumen; man kann sie durch die Wurzeln in freyer Luft fortpflanzen, wann man sie in einen lokern trokenen Boden sezt.

. . *sinuata*, foliis runcinatis; ausgehöhlter Zullich, dessen Blätter aufgeworfene Lappen haben; diese Art wächst in Sicilien und um Montpellier herum wild; ihre obere Blätter sind unzertheilt; sie wird selten über einen Schuh hoch, und trägt oben auf dem Gipfel einige wenige gelbe Blumen; sie ist jährig und muß durch den Samen fortgepflanzt werden, den man im Herbst aussäen muß; Linne' hält sie nun für eine Abänderung der ersten Art; bey Gouan heißt sie: Andryala foliis inferioribus dentatis, summis integris.

Andryala lanata, foliis oblongo-ovatis subdentatis lanatis, pedunculis ramosis; wolliger Zullich, mit länglicht-eyrunden etwas gezahnten wolligen Blättern, und ästigen Blumenstielen; diese Pflanze ist fortwährend, und wächst in dem mittägigen Europa, besonders in Spanien und Portugall wild; ihre Blätter sind breiter, länger und wolliger, als bey den andern Arten; ihre Blumenstiele werden selten über einen Schuh hoch, und tragen grose gelbe Blumen auf jedem ihrer Aeste; sie wird, wie die dritte Art, gepflanzt.

. . major; bedeutet bey Dalechamp die scharfe Gänsedistel.

. . minor; also nennt er die ebene zerschlissene Gänsedistel.

Aneceton, also nennt Dioscorides den gemeinen Dill.

Anemone, bedeutet bey Lonicern die Herbstadonis, bey C. Durantes eine Spielart der Kronenanemone mit vielblauer sechsblätterichter Blumenkrone; bey Tournefort, Böhmern, van Royen und Adanson diejenige Arten der Anemone, welche weder eine Spur von einem Blumenkelch, noch die blätterichte Hülle haben, bey Ludwig, Hallern und Zinn, alle diejenige, welche keine Spuren von einem Blumenkelch haben; bey Lin-

ne' aber eine Gattung Pflanzen mit vielen dem Fruchtboden einverleibten Staubfäden, welche keinen Blumenkelch, sechs bis neun Blumenblätter, und viele Samen hat; der Ritter v. Linne' hat vier und zwanzig Arten derselben, und theilt sie in vier Rotten ein; die erste hat eine Spur von einem Blumenkelch, und diese begreift nur eine Art unter sich; die zweyte, die Küchenschellen, hat solche unter sich, welche eine Hülle an dem Blumenstiel, und geschwänzte Samen haben, und dahin gehören die dritte bis zur sechsten, und die zwey und drey vier und zwanzigste; die dritte Rotte, die eigentliche Anemone, begreift solche unter sich, welche einen blattreichen Stamm haben; dahin gehören die zweyte, und die siebende bis zur neunten; die vierte, die Anemonartige, hat solche unter sich, welche eine nakete Blume und ungeschwänzte Samen haben; dahin sind die zehende bis zur ein und zwanzigsten, und die vier und zwanzigste Art zu rechnen.

Anemone Hepatica, foliis trilobis integerrimis; **Leberkraut, Anemone**, deren Blätter einen glatten Rand, und drey Lappen haben; edel Leberkraut; diese Art wächst in den steinigen Wäldern Europens; sie trägt schon im Hornung oder Merz bald blaue, bald rothe, bald weisse, bald einfache, bald gefüllte Blumen; die einfache Spielarten lassen sich aus dem Samen ziehen, den man mit Anfang des Augusts in Kübel oder Kästen säet, welche mit leichter Erde angefüllt sind, und bis in den Weinmonat nur der Morgensonne aussezt, hernach aber den ganzen Winter hindurch ganz in die Sonne stellt, im Merz aber in einen schattigen Ort sezt, öfters begießt, und mit Anfang des Augusts versezt, die Rabatte aber muß gegen Morgen liegen, gute frische Erde haben, und die Pflanzen sechs Zoll weit von einander stehen, und die Erde recht um ihre Wurzeln zusammengedrükt werden; sie braucht drey Jahre, bis sie stark blüht, und kann das öftere Versezen nicht leiden: bey den gefüllten Spielarten theilt man im Merzen die Wurzeln, aber nicht zu klein, und nur alle drey bis vier Jahre; die Kälte schadet ihr nichts, doch liebt sie einen starken fetten Boden, und die Morgensonne; die Gestalt und Farbe der Blätter, wann sie zu verwelken anfangen, hat den älteren Aerzten Anlaß gegeben, dieser Pflanze besondere Kräften in den Krankheiten der Leber zuzuschreiben, indessen ist soviel davon wahr, daß sie gelinde anziehet: Sie soll auch den Bienen Wachs geben.

Anemone palmata, foliis sublobatis, calyce hexaphyllo colorato; **handförmige Anemone**, deren Blätter die Gestalt des Herzens und eine Spur von Lappen haben, und deren Blumenkelch sechs Blätter und eine Farbe hat; diese Art wächst an dem Tagusfluß in Portugall; ihr Blumenkelch ist rauh, unzertheilt, und nicht weit von der Blume; ihre Blumen sind gelb, bald einfach bald gefüllt; die gefüllte Spielart heißt bey Clusius: Anemone hortensis latifolia, duplo flore flavo; und bey C. Bauhin: Anemone latifolia flava; die einfache heißt bey Lobeln, Dalechamp, Clusius, Theodor, und Gerard: Anemone latifolia, bey Clusius: Anemone hortensis latifolia prima simplo flavo flore; bey C. Bauhin: Anemone cyclamini seu malvae folio lutea, und in der Linne'anischen Beschreibung der Pflanzen: Anemone foliis reniformibus loba-

lobatis crenatis, involucro multifido, calyce hexaphyllo colorato.

Anemone patens, pedunculo involucrato, foliis digitatis multifidis, offene Anemone, deren Blumenstiel eine Hülle trägt, und deren Blätter gefingert, und in viele Theile zerspalten sind; sie ist fortdaurend, und wächst in der niedern Laußniz, Brandenburg, Pommern, Grospolen, und in Sibirien bey Tobolsk wild; ihre Wurzelblätter sind dreyfach gefingert, und haben vestsizende, zerschlisene, und scharf zugespizte Blättlein; das mittlere Blättlein ist dreymal getheilt; die zur Seite aber nur zweymal; der Schaft trägt nur eine Blume, und ist kürzer, als die Blätter, die Hülle ist von der Blume entfernt, und rauh; die Blumenkrone ist weiß, und auf der untern Fläche rauch; ihre Staubfäden sind gelb; sie ist sehr dauerhaft; man kann sie durch den Samen fortpflanzen, welchen man im Heumonat, so bald er reif ist, in Kübel säet, welche mit leichter Erde angefüllt, und bis um zehen Uhr der Morgensonne ausgesezt sind, die man aber nicht zu tief bedekt; bey trokenem Wetter begießt; bis in den Weinmonat in einer schattigen Lage erhält, den Winter über vollkommene Sonne gibt, mit Anfang des Merzen wieder nur bis zehen Uhr Morgensonne zuläßt, bey trokenem Wetter begießt, und fleisig vom Unkraut reiniget, im Heumonat, wann die Blätter verwelkt sind, die Wurzeln sorgfältig aushebt; und in einen fetten leimigen, und nassen Boden sezt: Sie ist scharf und bitterlicht, und gibt den Bienen Wachs.

vernalis, pedunculo involucrato, foliis pinnatis, flore erecto; frühjährige Anemone, deren Blumenstiel eine Hülle trägt, deren Blätter gefiedert sind, und deren Samen aufrecht ist; frühe Kuchenschelle, Waldkuchenschelle mit Eppichblättern; sie wächst in Schweden, Brandenburg und in der Schweiz in den unfruchtbarsten Wäldern; ihre Blumen sind gelb, und verändern sich in Ansehung ihrer Gröse; man kann sie wie die dritte Art pflanzen.

Anemone Pulsatilla, pedunculo involucrato, petalis rectis, foliis pinnatis; Kuchenschelle, Anemone, deren Blumenstiele eine Hülle tragen, deren Blumenblätter gerade, und deren Blätter zweymal gefiedert sind; Osterblume, gemeine Kuchenschelle; sie dauert fort und blüht zu Ende des Merzen in Europa in Wäldern, sonnigen Anhöhen, und trokenen magern Feldern; alle Theile dieser Pflanze sind scharf und äzend, ob gleich der kayserliche Leibarzt Hr. Störk sie nur bitter und ekelhaft, und weit unkräftiger gefunden hat, als die sechste Art; doch ist es die Wurzel am wenigsten, von welcher man ehmals geglaubt hat, daß sie Schweiß und das Gift von dem Herzen treibe, und Speichelfluß errege; die dunkelblaue Blumen, welche grün färben, und deren gebranntes Wasser Erbrechen macht, hat man vormals unter die Nießmittel gerechnet; sie sind gut in alten Geschwüren, und bey Pferden, in Wunden äuserlich zu gebrauchen; sie heißt bey Gesnern: Anemone montana, bey Turnern: Anemone communis, bey Fuchs: Anemone sylvestris, bey Ruellius: Anemone purpurea, bey Aretius: Anemone alpina, bey Gesnern: Anemone quaedam Italis pulsatilla, bey Cordus: Anemone decima vel leptophyllon; bey Dalechamp: Anemone limonia & Samolus Plinii; und bey Hallern: Anemone

tubis caudatis, imis foliis duplicato-pinnatis; multifidis, superioribus anguſtiſſimis.

Anemone pratenſis, pedunculo involucrato, petalis apice reflexis, foliis bipinnatis; Wieſenanemone, deren Blumenſtiel eine Hülle trägt, deren Blumenblätter eine umgebogene Spize haben, und deren Blätter zweymal gefiedert ſind; ſchwärzlichte Kuchenſchelle, ſchwärzlichte Windblumen, kleine Oſterblume, kleine Kuchenſchelle mit hangenden Blumen, Beizwurz, Biswurz; ſie blüht im April in Teutſchland und Schonen, in ſonnigen trokenen Wieſen und Feldern; ihre Wurzel iſt daurend, länglicht, runzlicht, und zaſericht, ihr Stiel iſt braungrün; ihre Hülle von auſen braunlicht, von innen ſattgrün; ihre Blume faſt geſchloſſen, klein, blauſchwarz, und beſtehet aus ſechs Blättern; ihre Staubfäden ſind gelb, und nur halb ſo lang, als die Blumenkrone; ihre Samen ſcharf zugeſpizt, geſchwänzt, und harig; man kann ſie entweder, wie die vierte Art, aus den Samen pflanzen; oder im Heumonat oder Auguſt ihre Wurzeln, aber nicht zu klein theilen, und in friſches ungedungtes Erdreich, an einen ofnen Ort bringen, nicht öfters als einmal des Jahrs verſezen, und die Erde alle Jahre oben im Bett erneuen; dieſe ganze Pflanze hat, nach der Erzählung des groſen Störk in allen ihren Theilen einen ausnehmend ſcharfen beiſſenden und bleibenden Geſchmak, nur die Wurzel iſt etwas gelinder; doch hat er es gewagt, ihre Kräfte in zerſchiedenen hartnäkigen Krankheiten zu verſuchen, die Erfolge ſeiner Verſuche in einer eigenen Abhandlung beſchrieben, und gefunden, daß das gebrannte Waſſer der ganzen Pflanze ohne die Wurzel leicht Reiz zum Brechen macht, daß es aber doch in heftigen nächtlichen Gliederſchmerzen, in veneriſchen Verhärtungen, in Lähmungen, gute Dienſte geleiſtet hat; daß aber das wäſſerichte Extract in Augenkrankheiten trefliche Würkung thut; und der Aufguß innerlich und äuſerlich in wüſten freſſenden Geſchwüren, in dem Beinerfraß ein vorzügliches Mittel iſt; er vermiſcht ſieben bis vierzehen Gran des Extracts mit einem Quintchen Zuker, gibt von dieſer Vermiſchung Anfangs zehen Gran, und ſteigt bis zu einem Scrupel auf; von dem Kraut nimmt er ein Quintchen auf einen Schoppen ſiedenden Waſſers, läßt auch etwas Zuker darunter thun, und den Kranken in einem Tag trinken; bisweilen aber ſteigt er nach Beſchaffenheit der Umſtände bis auf ein Loth auf; in dem böſen Kopf hat er es ſchädlich befunden; das Vieh frißt dieſe Pflanze auch nicht gern; den Bienen gibt ſie ſehr viel Wachs.

Anemone alpina, foliis caulinis ternis connatis ſupradecompoſitis multifidis, ſeminibus hirſutis caudatis; Alpenanemone, deren Stammblätter dreyfach, zuſammengewachſen, dreymal zuſammengeſezt, und vielmal geſpalten; und deren Samen zotig, und geſchwänzt ſind; ſie iſt fortwährend, und wächſt auf den ſteyriſchen und ſchweizeriſchen Alpen wild; ihre Blume iſt weiß, fällt inwendig etwas ins röthlichte; und bald gröſer, bald kleiner, ſie muß, wie die ſechſte Art, gepflanzt werden; ſie heißt bey Geſnern: Anemone quaedam alpina; bey Cluſius und Lobeln: Anemone ſylveſtris ſecunda; bey Thalius: Anemone flore candido; und bey Herrn v. Haller: Anemone tubis caudatis, foliis omni-

omnibus duplicato-pinnatis, pinnulis remotis.

Anemone coronaria, foliis radicalibus ternato-decompositis, involucro foliolo; **Kronenanemone**, deren Wurzelblätter dreyfach zweymal zusamengesezt sind, und deren Hülle blättericht ist; sie kommt aus dem Morgenland, und ist fortwährend; sie ist im Frühling durch ihre mannigfaltige Spielarten eine der grösten Zierden unserer Gärten; ihre Blumen sind bald roth, bald weiß, bald purpurroth, bald blau, bald von allen diesen Farben schattiret; bald einfach, bald gefüllt; um sie zu pflanzen, vermischt man ein Jahr zuvor zween Theile zehen Zoll tief unter der Oberfläche liegender genugsam frischer ungetrokneter, leichter, und etwas fetter Erde von einer Weide, mit einem Theil verfaulten Kuhmistes, wendt es einmal um, und läßt sie faulen; nimmt alle grose Steine und den noch nicht verfaulten grünen Obertheil der Erde hinweg, und zerdrükt die Schollen, aber siebt die Erde nicht; geschieht es aber zu spät, so muß man es desto öfter umwenden; macht zu Anfang des Herbstmonats nach einem milden Regen ein Bett von dieser Erde in einem feuchten Boden rund und gegen acht, in einem trokenen aber eben und drey Zoll hoch; legt diese Vermischung drittehalb Ellen hoch auf einander, und auf den Boden vier bis fünf Zoll dik verfaulten Kühmist, oder Dung; nachdem man die wenige Erde hinweggeschaft hat; vierzehen Tage darauf zieht man in dem Bett Linien sechs Zoll weit von einander, und theilt es in Viereke, macht in die Mitte jedes derselben mit drey Fingern ein drey Zoll tiefes Grübchen, in welches man die Wurzel legt, daß ihr Aug in die Höhe steht; ist das Bett voll, so macht man die Erde gleich, daß der obere Theil der Wurzel ungefähr zween Zoll dik bedekt ist; man kann auch einige erst im Weinmonat und nach Weyhnachten pflanzen, welche aber später blühen, und keine so grose Wurzeln bekommen; nur muß man sie hinlänglich vor der Kälte verwahren; im Anfang des Aprils bis zu dessen Ende blühen die meiste: Zu Anfang des Brachmonats, da die Blätter der ersten Wurzeln abfallen, nimmt man ihnen die welke Stengel ab, zieht die Wurzeln aus der Erde, wascht sie, säubert und troknet sie an einem schattigen Ort, füllt sie in Säke und hängt sie auf; zu eben dieser Zeit theilt man sie, aber so, daß jeder Theil ein gutes Auge hat: diejenige, von welchen man Samen erhalten will, muß man frühzeitig einpflanzen, wo sie alsdenn drey Wochen nach ihrer Blüthe guten Samen tragen, den man sorgfältig sammlen, bis zu Anfang des Augusts aufheben, in Töpfe, oder in ein Bett mit leichter Erde säen, aber nicht in Häuflein beysamen lassen muß, welches man vermeiden kann, wann man, ehe man den Samen säet, diesen zwischen den Fingern mit trokenem Sand reibt, und die Erde in dem Bett gleich und eben macht; nachdem man ausgesäet hat, kehrt man das Bett mit einer starken Harbürste genach um, streut ungefähr $\frac{1}{4}$ Zoll dik leichte Erde ganz gelind auf den Samen, legt bey heissem und trokenen Wetter eine Matte hohl darüber, und begießt ihn ein wenig, aber vorsichtig; bey Regen aber, oder gemäsigtem Wetter kann man das Bett aufdeken; um sie für der Näsſe, und dem Frost, besonders im Hornung und Merz zu verwahren

ren, kann man an die mitternächtliche und Abendseite das Betts eine niedrige bewegliche Wand von Rohr stellen, welche an etliche wenige Pfähle bevestiget ist, und bey annahender guter Witterung an die Mittag- und Abendseite gesezt werden kann, um die junge Pflanzen gegen die Gewalt der Sonne zu schüzen, mit zunehmendem Frühling muß man sie mäsig begiesen, und wann die grüne Blätter verwelkt sind, alles Unkraut hinwegschaffen, von der oben gemeldeten Erde die Oberfläche durch ein Sieb einen viertel Zoll dik bestreuen, den Sommer hindurch fleisig vom Unkraut säubern, und zu Ende des Herbstmonats wieder eben so mit Erde versehen: Stehen aber die Wurzeln zu dik, so siebt man, so bald die Blätter verwelkt, die Erde des ganzen Bettes, die man aber nicht zu tief aufgräbt, durch ein zartes Sieb, um die kleine erdfarbige Wurzeln zu bekommen; hat man diese, so macht man die Erde des Betts wieder eben, und läßt sie bis das nächste Jahr stehen, wo man noch eine reiche Erndte von Wurzeln bekommt; die einfache oder Mohnanemonen blühen, wann das Wetter nicht zu kalt und unfreundlich ist, fast den ganzen Winter und Frühling; und brauchen keine Wartung, als, daß man sie alle zwey Jahre aushebt, und im Herbst zeitlich wiederum einsezt; ihr Same, den man aber sogleich einsammlen muß, wird zu Ende oder auch in der Mitte des Maymonats reif; diese Art begreift alle diejenige Spielarten unter sich, welche C. Bauhin unter dem Namen: Anemone tenuifol. simplici flore von der zweyten bis zur zwölften beschreibt.

Anemone hortensis, foliis digitatis; **Gartenanemone**, mit gefingerten Blättern; diese Art wächst in Italien und am Rhein wild, hat eben so viele Abänderungen, und muß eben so gepflanzt werden, wie die vorhergehende; sie begreift alle Anemones latifolias flore pleno, die siebende ausgenommen, nach C. Bauhin unter sich; sie heißt bey Gerard: Anemone stellata purpurea & alba, bey diesem und Theodor: Anemone papaveracea; bey Lobeln: Anemone tuberosa bulbocastani radice; bey Dodonäus und Cäsalpin: Anemone prima; bey Clusius: Anemone latifolia altera, oder Anemone hortensis latifolia simplo flore tertia; bey C. Bauhin: Anemone geranii rotundo folio, purpurascens; bey J. Bauhin: Anemone italica, latiusculis spinosis foliis, tertia, und bey Gerard: Anemone foliis digitatis: lobis incisis, petalis lanceolatis numerosis.

Anemone sylvestris, pedunculo nudo seminibus subrotundis hirsutis; **wilde Anemone**, mit naketem Stiel, und rundlichten zotigen Samen; sie ist fortwährend, und wächst in Deutschland wild; ihre Blumen sind bald grün, bald purpurroth, bald einfach, bald gefüllt, bald weiß, und in ihrer Grösse unterschieden; sie heißt bey Gesnern: Anemone alpina, bey Dodonäus: Anemone pannonica; bey Matthiol, Castor Durantes und Dalechamp: Anemone tertia; bey Lobeln: Anemone tertia flore albo; bey Theodor: Anemone sylvestris flore candido; bey Clusius und Lobeln: Anemone sylvestris prima; bey C. Bauhin: Anemone sylvestris alba major; bey J. Bauhin: Anemone alba magna, plurima parte anni florens; bey van Royen: Anemone seminibus seta plumosa terminatis; und in der schwedischen Pflanzengeschichte: Anemone seminibus hirsutis.

Anemone virginiana, pedunculis alternis longissimis, fructibus cylindricis, seminibus hirsutis muticis; **virginische Anemone**, mit sehr langen, wechselsweise stehenden Blumenstielen, walzenförmigen Früchten, und zotigen unbewehrten Samen; diese Art ist fortwährend, und kommt aus Virginien; sie ist sehr dauerhaft, und trägt vielen Samen; ihr Stamm ist nakend, und endiget sich mit drey dreyfachen Blättern, davon das mittlere dreylappig, spizig, und sägenartig eingeschnitten ist; die zur Seite aber zweymal getheilt, und lappig oder sägenartig gezahnt sind; der lange und nakende Blumenstiel entspringt aus dem Mittelpuncte der Blattstiele; die kleine Blume besteht aus eyrunden grünen Blättern, wie ein Blumenkelch; der verlängerte, walzenförmige Kopf der Staubwege löset sich in zotige Samen auf; neben dem Anfang des Blumenstiels kommt noch ein Stamm hervor, welcher sich mit einem Blumenstiel, und zwey einander gegen über stehenden Blättern endiget; und so geht es immer weiter; sie heißt bey Hermann und Boerhaave: Anemone virginiana, tertiae Matthioli similis, flore parvo; und bey Gronov: Anemone caule ramoso, petalis lanceolatis.

. *dichotoma*, caule dichotomo, foliis sessilibus oppositis amplexicaulibus trifidis incisis; **zweytheilige Anemone**, mit zweytheiligem Stamm, vestsizenden einander gegen über stehenden, den Stamm umfassenden, dreymal gespaltenen, und eingeschnittenen Blättern; sie ist fortwährend und sehr dauerhaft, und man findt sie in Sibirien und Canada wild; ihr äuserliches Ansehen, und ihre Blumen kommen mit der **Waldanemone** überein; ihre Wurzeln verändern sich sehr stark, und breiten sich sehr weit in der Erde aus; aus den Gabeln ihrer Stengel, welche zween Schuh hoch werden, entstehen einzeln auf zarten Stielen kleine weisse Blumen; die auf den Häuptern fünfe, an den Aesten nur vier Blätter haben; ihre Blätter sizen einander gegen über vest, umfassen den Stamm, sind dreymal tief gespalten, und eingeschnitten: sie heißt bey J. G. Gmelin: Anemone caule ramoso, petalis subrotundis, seminibus acutis.

Anemone trifolia, foliis ternatis ovatis integris serratis, caule uniflo. ro; **dreyblätterichte Anemone**, mit einblumigem Stamm, und dreyfachen eyrunden, unzertheilten, und sägenartig eingeschnittenen Blättern; sie ist fortwährend, und wächst in Frankreich wild; sie heißt bey Dodonäus: Anemone trifolia, und bey J. Bauhin: Anemone trifolia, flore albo.

. *quinquefolia*, foliis quinatis ovalibus serratis, caule unifloro, **fünfblätterichte Anemone**, mit einblumigem Stamm, und fünffachen, ovalen, und sägenartig eingeschnittenen Blättern; sie ist fortwährend, und wächst in Virginien und Canada wild.

. *nemorosa*, seminibus acutis, foliolis incisis, caule unifloro, **Waldanemone**, mit spizigen Samen, eingeschnittenen Blättlein, und einblumigem Stamm; Luk, weisser Waldhahnenfus, weisse Windblume, wilde weisse Anemonen, weisse Waldhähnlein, Storchblume, kleine Waldanemone; sie ist fortwährend, und wächst in Europa in Gehägen, und Wäldern, in rauhen, und harten Gegenden; sie trägt früh im April und May schöne weisse, bald grose, bald kleinere, bald einfache, bald gefüllte Blumen, welche bisweilen mehr oder weniger in das Pur-

pur-

purrothe fallen; man kann ihre Wurzeln ausheben, und in Wildnisse sezen, wo sie sich stark vermehren; diese Pflanze ist ohne Geruch, aber bitterlicht und äuserst scharf, besonders ihre Wurzel so sehr, daß sie Blasen zieht, und in dieser Absicht in Zahnschmerzen gute Dienste geleistet hat; man hat beobachtet, daß sie unter dem Hornvieh die Ruhr, und bey den Schafen das rothe Wasser und Entzündungen verursacht hat; sie heißt bey Cäsalpin: Anemone montana, bey Clusius: Anemone sylvestris vulgaris; bey Dodonäus: Anemone quinta, bey Theophrast vermuthlich: Anemone λειμωνια, bey C. Bauhin: Anemone nemorosa, flore majore, bey Ray: Anemone nemorum alba, und bey Herrn v. Haller: Anemone semine laevi, petalis senis ellipticis.

Anemone apennina, seminibus acutis, foliolis incisis, petalis lanceolatis numerosis, apenninische Anemone, mit spizigen Samen, eingeschnittenen Blättlein, und zahlreichen lanzenförmigen Blumenblättern; man findt sie bey Rom, auf den apenninischen Gebürgen, und in Engelland wild; sie blüht mit der ersten zu gleicher Zeit, und kann auch auf gleiche Art gepflanzt werden; ihre Blumen sind blau, roth, oder weiß, oder vermischt, oder ausen bläulicht, innen weiß; sie heißt bey Cäsalpin: Anemone montana, bey Dodonäus und Dalechamp: Anemone secunda, bey Theodor: Anemone rupertiana, bey Gerard und J. Bauhin: Anemone geraniifolia, bey Lobeln: Anemone tuberosa geraniifolia, bey Clusius: Anemone tenuifolia tertia, oder Anemone hortensis tenuifolia simplo flore prima, und bey C. Bauhin: Anemone geranii ropertiani folio caerulea.

Anemone ranunculoides, seminibus acutis, foliolis incisis, petalis subrotundis, caule subbifloro, hahnenfusartige Anemone, mit spizigen Samen, eingeschnittenen Blättlein, rundlichten Blumenblättern, und meistens zweyblumigen Samen; gelbe Waldhänlein; Goldhänlein, gelbe frühe Waldhänlein; sie wächst in dem mitternächtlichen Europa an Bächen, in Wäldern und auf Waldwiesen: sie blüht im Merz, April, und May; ihre Blumen sind bald gröser, bald kleiner; bald zwo, bald drey, bald auch, aber selten nur eine auf einem Blumenstiele; sie gibt den Bienen Wachs; sie heißt bey Dodonäus und Dalechamp: Anemone sexta, bey Cäsalpin: Anemone montana colore luteo, bey Gerard und Ray: Anemone nemorum lutea, bey Gesnern: Anemone adnumerandus ranunculus phragmites flore luteo, und bey Herrn v. Haller: Anemone semine laevi, petalis quinis subrotundis luteis.

Anemone sibirica, caule unifloro, involucro folioso obtuso; sibirische Anemone, mit einblumigem Stamme, und blätterichter stumpfer Hülle; sie ist fortwährend, und wächst in Sibirien wild; ihre Blätter sind an der Wurzel etwas tellerförmig, und dreyfach; sie haben eingeschnitten handförmige, am Rande beharte Blättlein, welche auf rauchen Stielen sizen; ihr Blumenschaft ist nakend, und harig; ihre Hülle unter der Blume dreymal getheilt, und hat lanzenförmige Lappen; ihre Blume ist offen, und hat sechs rundlichte, fahlgelbe Blättlein; ihre Staubfäden sind gelb; die Köpfe der Staubwege rundlicht und stachlicht.

Anemone narcissiflora, floribus umbellatis, seminibus depresso-ovalibus nudis; **Anemone mit Narcissenblüthen**, mit Doldenförmigen Blumen, und nakenden niedergedrükt-ovalen Samen; sie ist fortwährend, und wächst auf den österreichischen, schweizerischen, und sibirischen Alpen; sie heißt bey Herrn v. Haller Anemone multiflora, semine laevi latissimo, petalis senis ex rotundo-acutis.

. *fasciculata*, floribus umbellatis congestis, foliis multifidis; **büschelförmige Anemone**, mit doldenförmigen gedrängten Blumen, und vielmal gespaltenen Blättern; sie ist sehr nahe mit der vorhergehenden verwandt, aber in Morgenland zu Hause.

. *thalictroides*, floribus congestis, foliis caulinis simplicibus verticillatis, radicalibus biternatis; **Wiesenrautenartige Anemone**, mit gedrängten Blumen, einfachen quirlförmigen Stammblättern, und zweymal dreyfachen Wurzelblättern; sie kommt aus Virginien und Canada, und wird selten über sechs Zoll hoch; sie blüht bald im Frühling, und öfters auch gefüllt, wo sie ihre Schönheit länger behält; ihre Blätter haben viele Aehnlichkeit mit den Blättern der **Wiesenraute**; sie muß unter Bäumen stehen, wo sie eine Bedekung hat; und im Winter muß man die Oberfläche des Bodens mit verfaultem Gerberloh bedeken.

. *baldensis*, foliis biternatis incisis; **baldensische Anemone**, mit zweymal dreyfachen eingeschnittenen Blättern; man findt sie auf dem Baldus wild; sie ist zweymal kleiner und schwächer, und nicht so zotig, als die Alpenanemone, ihre Wurzelblätter sind zweymal dreyfach und eingeschnitten, aber nicht zweymal zusamengesezt; sie heißt bey C. Bauhin Anemone alpina alba minor.

Anemone sulphurea, pedunculo involucrato, foliis triplicato-pinnatis pilosis planis acute incisis, seminibus caudatis; **schwefelgelbe Anemone**, mit gehülltem Blumenstiel, mit dreyfach gefiederten harigen, flachen, und spizig eingeschnittenen Blättern, und geschwänzten Samen; sie ist fortwährend, und in der Schweiz zu Hause; sie kömmt sehr viel mit der **frühjährigen Anemone** überein; nur sind ihre Blumenblätter spiziger, und inwendig gelb; sie heißt bey Herrn v. Haller: Anemone tubis caudatis, radicalibus foliis rariter pinnatis, pinnis latis incisis, caulinis angustissimis.

. *decapetala*, caule unifloro, flore decapetalo, foliis ternatis lobatis radicalibus; **Anemone, mit zehen Blumenblättern**, mit einblumigem Stamme, zehenblätterichter Blumenkrone, und dreyfachen lappigen Wurzelblättern; man findt sie in Brasilien wild, und sie hat die Stellung der **virginischen Anemone**, aber sie ist klein; ihre Blätter sind an der Wurzel dreyfach, mit Stielen und Stielgen versehen, und aus zimlich eyrunden, stumpfen, dreylappigen oder eingeschnittenen Blättlein zusamengesezt; ihr Stamm ist ganz einfach, und einen halben Schuh hoch, ihre Hülle einblumig, dreymal getheilt, vielmal gespalten, gleichbreit, spizig, und glatt; ihr Blumenstiel so lang, als die Hülle, und rauch; ihre Blume ist klein und weiß, und hat zehen lanzenförmige bleibende Blätter, wovon die innere etwas kleiner sind; ihre Staubfäden sind kürzer, als die Blumenkrone; ihre Fruchtknoten gekröpft, kegelförmig, und zotig, ihre Narben scharf zugespizt,

gespizt, und glatt; sie heißt bey Harduin: Anemone foliis ternatis; foliolis trilobis punctatis, pedunculo simplici, flore unico decapetalo.

Anemone canadensis, caule dichotomo, foliis sessilibus: infimis ternis trifidis incisis: **canadensische Anemone**, mit zweytheiligem Stamm, und vestsizenden Blättern, deren die unterste dreyfach, dreymal gespalten und eingeschnitten sind; sie kommt aus Pensylvanien, und hat sehr viele Aehnlichkeit mit der **zweytheiligen Anemone**, nur daß sie bey der ersten Zertheilung des Stamms drey, und nicht zwey Blätter hat: ihre Blumenkrone ist auf der untern Fläche weiß, und nicht röthlicht; ihre Staubbeutel gelb, und nicht gelbroth; ihre Früchte in einem kugelrunden Knopf beysamen; ihre Samen pfriemenförmig, und mit einer Granne versehen, welche gerade, und länger als der Same ist.

. affinis aethiopica, fibrosa radice, flore asteris, taraxaci foliis subincanis; also beschreibt Hermann das **ringelblumenartige Bärenohr.**

. agrestis; bedeutet bey Tragus die **Sommeradonis.**

. agrestis flore candido; ist bey ihm die Spielart derselben mit weisser Blume.

. agrestis flore miniato; ist eine andere mit rother Blume.

. alpina alba major; hierunter versteht C. Bauhin eine Spielart der **Alpenanemone.**

. alba; ist bey Gerard eine weisse Spielart der **Kronenanemone.**

. altera; bedeutet bey Lacuna Matthiols fünfte Art der **Anemone**; bey Cäsalpin aber nach C. Bauhins Vermuthung eine einfache Spielart der **Kronenanemone** mit veielblauer Blume.

Anemone altera supina & floris mole fere jacens amethystina; also nennt Tournefort die africanische Anemone, welche eine grose blaue amethystblaue Spielart der **Kronenanemone** ist.

. angustifolia; ist bey Theodor und Gerard die leztere.

. angustifolia multiplex, mutata florum facie quotannis nova; bedeutet in der Beschreibung des Parisischen Gartens eine gefüllte Spielart der **Kronenanemone**, deren Blumen sich alle Jahre verändern.

. bulbosa radice; so nennt Pena die einfache Spielart der **Kronenanemone** mit veielblauer Blume.

. chalcedonica major; so nennt Theodor eine bunte gefüllte Spielart der **Gartenanemone.**

. chalcedonica major flore viridi pleno, violaceo, rubentibus lineis; so nennt Tournefort nach Swert eine andere gefüllte grün und veielblaue, und röthlich gestreifte Spielart derselben.

. circumfusis foliis obsoletius purpureis, umbilico blande virenti; so beschreibt Tournefort eine Spielart der **Kronenanemone**, mit mattpurpurrother Blume, und angenehm grünlichtem Nabel; sie heißt in Frankreich la Fantasque.

. coccinea multiplex; ist bey Gerard eine gefüllte scharlachrothe Spielart der **Kronenanemone.**

. colore saturatius ex purpureo rubens oris coccineis, unguibus albis magnis, byzantina, septima Clusii; ist bey J. Bauhin eine Spielart der **Gartenanemone**, welche purpurroth ist, einen scharlachrothen Saum, und grose weisse Spizen hat, und von Constantinopel kommt.

Anemone corallina; so nennt Gerard eine corallrothe Spielart der Kronenanemone.

. flore multiplicato coccineo; flore multiplicato coccineo colore tenuifolia; bedeutet bey Lobeln und Beslern die gefüllte scharlachrothe Spielart der Kronenanemone.

. flore pallido; hierunter versteht J. Camerer die blasse Spielart der Sommeradonis.

. flore pleno lucose albido, margine roseo, also beschreibt Joncquet die weißlichte Anemone, welche eine gefüllte schmuzig weisse Spielart der Kronenanemone ist, und einen rosenrothen Rand hat.

. flore pleno miniato, cacumine albescente, foliolis partim albidis, partim miniatis; also beschreibt Tournefort die Perlenanemone, welches eine gefüllte Spielart der Kronenanemone ist, welche in der Mitte weißlicht ist, und theils weisse, theils rothe Blätter hat.

. flore pleno multiplici rubente, coma fusca; so beschreibt er eine gefüllte röthlichte Spielart der Kronenanemone, deren Blume in der Mitte braun ist, und welche in Frankreich Houppe minime heißt.

. flore rutilo & lactis albedine tricolor; so nennt Joncquet eine gefüllte feuerrothe Spielart der Kronenanemone mit weissem Rand.

. flore polyphyllo tenuifolia; bedeutet bey Clusius die scharlachrothe gefüllte Spielart der Kronenanemone.

. flore violaceo dilutiori praecox minima; also nennt er eine sehr kleine, frühe, matt veielblaue Spielart derselben.

. foliis & foliolis ex rubro, purpureo & albo variegatis, coma holosericea; so beschreibt er die vierfärbige Anemone, welche eine gefülte, roth, purpurroth und weisse Spielart der Kronenanemone ist.

Anemone folioſa, candidis floribus diluto rubore umbilicatis, & latissimum in orbem patens; also nennt er eine andere blätterichte Spielart eben derselben, deren Blumen weiß sind, und einen blaßrothen Nabel haben.

. folioſa flore albo; ist bey ihm eine ganz weisse blätterichte Spielart derselben.

. folioſa flore amœno violaceo & albo mixta, ist wiederum eine andere blätterichte Spielart mit veielblauer und weisser Blume.

. folioſa flore hyacinthino; ist bey ihm die violetblaulichte Anemone, welche ebenfalls eine Spielart der Kronenanemone ist.

. folioſa flore janthino; ist die purpur-violette Anemone, und ebenfalls eine Spielart derselbigen.

. folioſa flore suave-rubente multiplici; ist bey ihm eine blätterichte, gefüllte, angenehm röthlichte Spielart derselben.

. folioſa flore subviridi; ist eine grünlichte blätterichte Spielart derselben.

. folioſa toto interdum flore subrubente & lateritio: also beschreibt er die Ziegelanemone, welche eine ganz ziegelrothe Spielart der Kronenanemone ist.

. geranii rotundo folio dilute purpurascens; also nennt C. Bauhin eine mattpurpurrothe Spielart der Gartenanemone.

. geranii rotundo folio dilute rubens; so nennt er eine andere röthliche Spielart derselben.

. geranii rotundo folio plena; und so die gefüllte Spielart derselben.

. gigantea flore caeruleo; also nennt Tournefort die grose blaue Anemone, welche eine Spielart der Kronenanemone ist.

Anemonegigantea flore flammeo dilutiore; also nennt er eine feuerrothe Spielart derselben, welche in Frankreich Anemone la mutine heißt.

- grisea versicolor; ist bey Ewert eine einfache, weisgraue, bunte Spielart derselben.

. hermaphroditica foliis circa basin & media sui parte rubris, altera lactis candore fulgentibus; also beschreibt Tournefort die Zwitteranemone, welche eine Spielart der Kronenanemone ist, deren Blätter von unten bis in die Mitte roth, an dem andern Theil aber milchweiß sind.

. hortensis flore pleno coccineo, variegata latifolia; so nennt Besler die sechste Art der gefüllten Anemone nach C. Bauhin, welche eine scharlachrothe bunte Spielart der Gartenanemone ist.

. hortensis latifolia decima octava simplo flore; also nennt Clusius eine ponceaurothe einfache Spielart der Gartenanemone.

. hortensis latifolia decima quarta, simplici flore; ist bey ihm eine fleischrothe Spielart derselben.

. hortensis latifolia decima quinta simplici flore; bedeutet bey ihm eine pomeranzengelbe Spielart derselben.

. hortensis latifolia decima sexta simplici flore; hierunter versteht er eine scharlachrothe Spielart derselben.

. hortensis latifolia decima septima simplici flore; ist bey ihm eine grose scharlachrothe Spielart derselben.

. hortensis latifolia decima simplici flore; also beschreibt er eine gedüpfelte einfache Spielart derselben.

. hortensis latifolia decima tertia simplici flore; ist bey ihm eine purpurviolette Spielart derselbigen.

. hortensis latifolia dilute purpurascens; so nennt er eine andere mattpurpurrothe Spielart derselben mit Sanikelblättern.

. hortensis latifolia duodecima simplici flore; bedeutet eine purpurviolette Spielart derselben, deren Blumenblätter silberfarbige Spizen haben.

Anemone hortensis latifolia nona, simplici flore; hierunter versteht er eine einfache veielblaue Spielart derselben.

. hortensis latifolia octava, simplici flore; ist bey ihm eine andere sattpurpurrothe Spielart derselben.

. hortensis latifolia Pavo major prima; ist bey ihm die erste grose Pfauenanemone, welche eine gefüllte Spielart der Gartenanemone ist.

. hortensis latifolia Pavo major secunda; ist bey ihm die zweyte grose Pfauenanemone, welche weniger gefüllt ist.

. hortensis latifolia pleno flore prima; so nennt er eine gesprengte sehr grose und gefüllte Spielart derselben.

. hortensis latifolia pleno flore secunda; ist bey ihm eine scharlachrothe gefüllte Spielart derselben.

. hortensis latifolia quarta simplici flore; bedeutet bey ihm eine einfache mattpurpurrothe Spielart derselben.

. hortensis latifolia quinta simplici flore; ist bey ihm eine röthlichte Spielart derselben.

. hortensis latifolia septima simplici flore; hierunter versteht er eine einfache bunte Spielart derselben.

. hortensis latifolia sexta, simplici flore; bedeutet bey ihm eine einfache fleischrothe Spielart derselben.

. hortensis latifolia tertia; ist vermuthlich eine gefüllte Spielart derselben.

. undecima simplici flore; so nennt er eine sattveielblaue Spielart derselben.

Anemone hortensis tenuifolia decima, flore simplici; ist bey ihm eine einfache ins Weisse fallende Spielart der Kronenanemone.

. hortensis tenuifolia decima nona simplici flore; also nennt er eine einfache Spielart derselben, deren Blume halb Blut- und halb scharlachroth ist.

. hortensis tenuifolia decima octava; bedeutet bey ihm eine sattrothe einfache Spielart derselben.

. hortensis tenuifolia decima quarta simplici flore; ist bey ihm eine fleischrothe gestreifte Spielart derselben.

. hortensis tenuifolia decima quinta simplici flore; hierunter versteht er eine weißlichte einfache Spielart derselben.

. hortensis tenuifolia decima septima simplici flore; ist bey ihm eine grose schwarzrothe Spielart derselben.

. hortensis tenuifolia decima sexta simplici flore; also nennt er eine einfache blaß scharlachrothe Spielart derselben.

. hortensis tenuifolia duodecima simplici flore; ist bey ihm eine grose, weisse Spielart derselben.

. hortensis tenuifolia nona simplici flore; so nennt er eine andere einfache Spielart derselben mit vielmal zerspaltenen matt purpurrothen Blumen.

. hortensis tenuifolia octava simplici flore; bedeutet bey ihm eine einfache blut- und scharlachrothe Spielart derselben.

. hortensis tenuifolia pleno flore; ist die scharlachrothe gefüllte Spielart derselbigen.

. hortensis tenuifolia quarta simplici flore; also nennt er eine einfache Spielart derselben mit scharlachrother achtblätterichter Blume.

. hortensis tenuifolia quinta, simplici flore; hierunter versteht er eine grose scharlachrothe sechsblätterichte Spielart derselben.

. hortensis tenuifolia septima simplici flore; ist bey ihm eine scharlach- und blutrothe einfache Spielart derselben.

. hortensis tenuifolia simplici flore decima tertia; so nennt er eine einfache schneeweisse Spielart derselben.

. hortensis tenuifolia simplici flore secunda; bedeutet bey ihm eine veielblaue sechsblätterichte Spielart derselben.

. hortensis tenuifolia simplici flore sexta; hierunter versteht er eine grose blutrothe sechsblätterichte Spielart derselben.

. hortensis tenuifolia tertia simplici flore; also beschreibt er eine sechsblätterichte scharlachrothe Spielart derselben.

. hortensis tenuifolia vicesima prima simplici flore; so nennt er eine weißlichte einfache Spielart derselben.

. hortensis tenuifolia vicesima, simplici flore; ist bey ihm eine blut- und scharlachrothe Spielart derselben.

. hortensis tenuifolia undecima, simplici flore; ist bey ihm eine andere einfache Spielart derselben mit einer kleinen ins Weisse fallenden Blume.

. intense miniata, foliis & foliolis interfuso candore lucentibus, ist bey Jonquet die Dorothee, welche eine menningrothe weiß geflekte Spielart der Kronenanemone ist.

. latifolia circumfusis foliis obsoletius holosericea, mediis glomeratis foliolis virescens, saliente coma ex purpura nigricante; also beschreibt Tournefort den Teufel, welcher eine Spielart der Gartenanemone ist, dessen Blume in der Mitte schwarzpurpurroth ist.

Anemone latifolia coccinea sine unguibus byzantia decima septima Clusii; also beschreibt J. Bauhin eine grose scharlachrothe Spielart derselben.

. latifolia coccineo flore; ist bey Clusius eine einfache scharlachrothe Spielart.

. latifolia colore orengens dicto decima quinta Clusii; so nennt J. Bauhin eine einfache pomeranzengelbe Spielart derselben.

. latifolia byzantina coccineo colore; also nennt Clusius eine halb scharlach-halb ponceaurothe einfache Spielart der **Gartenanemone.**

. latifolia coccineo flore duplo vel etiam triplo densiore & pleno, quam prior sit; also beschreibt Clusius eine scharlachrothe Spielart der **Gartenanemone**, welche dreymal mehr gefüllt ist, als die gewöhnliche scharlachrothe gefüllte **Gartenanemone.**

. latifolia ex coccineo-phœnicei coloris unguibus parvis subpallidis, decima octava Clusii; hierunter versteht er eine halb scharlach und halb ponceaurothe Spielart derselben.

. latifolia ex purpura dilutiore albicante flore, quarta Clusii; ist bey J. Bauhin eine mattpurpurrothe Spielart derselben.

. latifolia flore ad carneum colorem tendente albicantibus unguibus quinta, Clusii; ist bey J. Bauhin die einfache röthlichte Spielart derselben.

. latifolia flore ampliore, duodenis foliis violaceo-purpureis unguibus albis, decima tertia Clusii; bedeutet bey ihm eine purpurviolette Spielart derselben.

. latifolia flore carneo; also nennt C. Bauhin eine fleischrothe einfache Spielart derselben.

. latifolia flore albo duplici & triplici foliorum serie; ist bey Tournefort eine weisse zwey- bis dreyfache Spielart derselben.

. latifolia flore coccineo, itemque unguibus, decima sexta Clusii; so nennen C. und J. Bauhin die scharlachrothe einfache und gefüllte Spielart derselben.

. latifolia flore coccineo phœniceo; ist bey dem erstern eine halb scharlach halb ponceaurothe einfache Spielart derselben.

. latifolia flore coloris purpurei saturi unguibus albis magnis, infima parte purpureis, octava Clusii; also beschreibt J. Bauhin eine satt purpurrothe Spielart derselben.

. latifolia flore duplo foliis albo & amœno violaceo virgatis; also beschreibt Tournefort die Sylvie oder Dauphine, welche eine gedoppelte Spielart der **Gartenanemone** mit weissen und vielblauen Bändern ist.

. latifolia flore ex purpura violaceo ad umbilicum albicante orbe, nona Clusii; bedeutet bey J. Bauhin die einfache vielblaue Spielart derselben.

. latifolia flore intus albo extrinsecus rubro & violaceo; ist bey ihm eine andere Spielart derselben, deren Blume inwendig weiß, ausen roth und vielblau ist.

. latifolia flore intus luteo, foris rubro & violaceo: hierunter versteht er eine andere Spielart, deren Blume inwendig gelb, von ausen aber roth, und vielblau ist.

. latifolia flore magno coccineo; bedeutet bey C. Bauhin eine grose scharlachrothe Spielart derselben.

. latifolia flore orangei coloris; bedeutet bey ihm eine andere mit pomeranzengelber Farbe.

. latifolia flore pleno arboris persicae quoad floris colorem aemula; also nennen Tournefort und Joncquet die **Rosenanemone**, welche eye eine gefüllte pfirsichblüthfarbige

bige Spielart eben derselbigen ist.

Anemone latifolia flore pleno variegato, so beschreibt J. Bauhin eine bunte, gefüllte Spielart derselben.

. latifolia flore multiplici, ist bey Clusius die gefüllte gröste bunte **Anemone.**

. latifolia flore purpuro-violaceo, altera, ist bey ihm eine einfache purpur-violette Spielart derselben mit weissen Spizen.

. latifolia flore simplici, croceo-pallescente, vivaci rubore radiato, Pavo minor herbariorum, hierunter versteht Tournefort eine andere blaß saffrangelbe einfache Spielart derselben, welche lebhafte rothe Strahlen hat.

. latifolia flore simplici emaculati candoris, ist bey ihm eine einfache ganz schneeweisse Spielart derselben.

. latifolia flore variegato, bedeutet bey C. Bauhin eine bunte einfache Spielart derselben.

. latifolia flore purpureo saturo, also nennt C. Bauhin eine einfache satt purpurrothe Spielart derselben.

. latifolia flore veluti carneo, unguibus albis decima quarta Clusii; ist bey J. Bauhin eine einfache fleischrothe Spielart derselben.

. latifolia flore violaceo saturo colore; latifolia flore violaceo, unguibus magnis candidis byzantina secunda Clusii; ist bey C. und J. Bauhin eine einfache satt veilblaue Spielart derselben.

. latifolia maxima foliis amoeno candore & suavi purpura variis; ist bey Tournefort eine sehr grose Spielart derselbigen, deren Blumenblätter schön weiß und purpurroth gesleckt sind.

. latifolia maxima versicolor; ist bey C. Bauhin eine sehr grose gefüllte bunte Spielart derselbigen.

Anemone latifolia multiplex flore violaceo; ist bey Tournefort die violette Anemone, welche eine gefüllte Spielart eben derselbigen ist.

. latifolia, pleno flore coccineo, sive Pavo major prima Clusii; bedeutet bey J. Bauhin die erste grose Pfauenanemone, welche eine gefüllte scharlachrothe Spielart eben derselben ist.

. latifolia Pavo dicta, luxuriantibus solum foliis infeliciter sylvescens & florens raro, so beschreibt Tournefort eine Pfauenanemone, welche selten blüht, und ausartet.

. latifolia Pavo dicta major prima; ist bey C. Bauhin die grose Pfauenanemone, welche eine grose, gefüllte, scharlachrothe Spielart der **Gartenanemone** ist.

. latifolia Pavo dicta major prolifera; so nennt er die keimende Anemone, welche ebenfalls eine zinnoberrothe gefüllte Spielart derselben ist.

. latifolia Pavo dicta polyphylla, flore suave-rubente; bedeutet eine röthlichte vielblätterichte Pfauenanemone, welche gleichfalls eine gefüllte Spielart derselben ist.

. latifolia Pavo minus polyphylla; also beschreibt C. Bauhin eine minder gefüllte Pfauenanemone.

. latifolia punctato flore; ist bey ihm eine einfache gedüpfelte Spielart der **Gartenanemone.**

. latifolia purpurei fere coloris, unguibus albicantibus byzantina, sexta Clusii; ist bey J. Bauhin eine einfache schwach purpurrothe Art derselben.

. latifolia saniculae folio; also nennt er eine einfache schwachpurpurrothe Spielart derselben mit Sanikelblättern.

Anemone latifolia purpuro-rubescens, so nennt Besler eine gefüllte purpurröthlichte Spielart derselben.

. latifolia purpuro-violaceo flore; bedeutet bey C. Bauhin eine einfache purpur-violette Spielart derselben.

. latifolia seu Pavo minor foliis amoeno violaceo & albo variegatis; also beschreibt Joncquet die Sylvie.

. latifolia simplici carneo flore; ist bey C. Bauhin die Epheuanemone, welche eine einfache schwachpurpurrothe Spielart der Gartenanemone ist.

. latifolia violacea maculis albis notata, decima Clusii; also nennt J. Bauhin die einfache gedüpfelte Spielart derselben.

. latifolia violacea unguibus argenteis duodecima Clusii; ist bey ihm die einfache purpurviolette Spielart derselben.

. latifolia violaceo flore; bedeutet bey C. Bauhin die veielblaue Spielart derselben.

. limonia narcissis cognata; hierunter versteht Gesner eine Spielart der poetischen Narcisse.

. limonia peregrina prima; bedeutet bey Clusius die zehende Art der wilden Anemone nach C. Bauhin.

. limonia peregrina secunda; also nennt er desselben eilfte Art.

. limonia plena albo flore; ist bey ihm eine weisse gefüllte Spielart der Waldanemone.

. limonia pleno purpureo flore; hierunter versteht er eine purpurrothe gefüllte Spielart derselben.

. limonia lutea; ist nach der Vermuthung C. Bauhins bey Anguillara die zwölfte Art seiner Küchenschelle.

. limonia lutea quaedam; bedeutet bey Gesnern die europäische Engelblume.

Anemone major corniculata Penae; hierunter versteht Dalechamp das unächte Schölkraut.

. major flore pleno lucose albido, margine roseo, also beschreibt Joncquet die weißlichte Anemone; welche eine gefüllte schmuzig weisse Spielart der Kronenanemone ist, und einen rosenrothen Rand hat.

. minor, coriandri folio, flore pulsatillae, capitulis hirsutis; minor Penae, bedeutet bey Pena und Dalechamp den unächten Mohn.

. multiplex rubra; ist bey Clusius eine gefüllte rothe Spielart der Kronenanemone.

. Narbonensis major corniculata; bedeutet bey Pena das unächte Schölkraut.

. nemorosa flore minore; also nennt C. Bauhin eine kleinere einfache Spielart der Waldanemone.

. nemorosa flore pleno albo; ist bey ihm die weisse gefüllte Spielart derselben.

. nemorosa flore pleno purpureo; bedeutet bey ihm die purpurrothe gefüllte Spielart derselben.

. nemorosa sterilis foliis punctatis; hierunter versteht er eine Spielart derselben, welche selten blüht, und gedüpfelte Blätter hat.

. nemorosae affinis peregrina prima candido aut purpurascente flore; so beschreibt er eine fremde Pflanze, welche nahe mit dieser verwandt ist, und weisse, oder purpurröthlichte Blumen hat.

. nemorosae affinis peregrina secunda herbacei coloris; also beschreibt er eine Spielart der vorhergehenden mit grasgrüner Blume.

. œnanthes foliis flore violaceo hexaphyllo, also nennt C. Bauhin eine veielblaue einfache sechsblätterichte Spielart der Kronenanemone.

. pavosa latifolia multiplex flore minia-

miniato, bedeutet bey de Bry die keimende Pfauenanemone.

Anemone profundi coloris amœnum ruborem interfuso candore vitta sua diluens, also beschreibt Tournefort die rothe Anemone mit dem weissen Band, welche eine rothe Spielart der Kronenanemone mit weissen Bändern ist.

. prorsus fere alba, unguibus & venis ex albo paululum virescentibus, secunda Clusii, so nennt J. Bauhin eine kleine, einfache, ins weisse fallende Spielart der Kronenanemone.

. purpurea foliis niveo candore stolatis, ist bey Gerard die römische Orlate.

. quarta, ist vermuthlich bey J. Camerer die neunte Art der Küchenschelle nach C. Bauhin, und bey Dodonäus die gefüllte rothe Spielart der Kronenanemone.

. quaedam montana, bedeutet bey Gesnern die europäische Engelblume.

. ramosa purpurea; also nennt Theodor die vierte Art der Anemone nach Matthiol.

. sanguinea unguibus venis albicantibus distinctis, foliis floris orbiculato mucrone decima sexta Clusii; ist bey J. Bauhin eine einfache, blaßscharlachrothe Spielart der Kronenanemone.

. simplex latifolia dilute purpurascens, bedeutet bey Beslern die Spielart der Gartenanemone mit Sanikelblättern.

. supina & fere jacens, maxima, languido rubore spectabilis, ist bey Tournefort eine grose mattrothe Spielart der Kronenanemone, welche in Frankreich Anemone grosse carnée heißt.

. sylvestris alba minor; hierunter versteht C. Bauhin eine kleine Spielart der wilden Anemone.

. sylvestris tertia; bedeutet bey Clusius die sechste Art der Anemone nach Hrn. v. Haller.

Anemone tenuifolia, ist bey J. Camerern die veielblaue einfache, sechsblätterichte Spielart der Kronenanemone; bey Cordus und Gesnern die Sommeradonis.

. tenuifolia altera; also nennt Clusius die erstere.

. tenuifolia altera, flore pallido; bedeutet bey Cordus die blasse Spielart der Kronenanemone.

. tenuifolia amplo flore sessili carnis colorem aemulante; also beschreibt Tournefort eine grose Spielart der Kronenanemone mit vestsizender fleischrother Blume, welche in Frankreich Anemone grosse merveille heißt.

. tenuifolia candida exceptis unguibus externa parte nonnihil virescentibus duodecima Clusii; hierunter versteht J. Bauhin eine einfache grose Spielart derselben.

. tenuifolia carneo flore; ist bey Clusius eine grose ins Weisse fallende Spielart derselben.

. tenuifolia coccinea unguibus albis, quarta Clusii; so nennt J. Bauhin eine scharlachrothe achtblätterichte Spielart derselben.

. tenuifolia coccinea unguibus ex pallido, fusco & albo coloribus mixtis, tertia Clusii; ist bey ihm eine scharlachrothe sechsblätterichte Spielart derselben.

. tenuifolia coccineo flore hexaphyllo; so nennt C. Bauhin eben dieselbe.

. tenuifolia coccineo flore octophyllo, bedeutet bey ihm die scharlachrothe achtblätterichte Spielart derselben.

. tenuifolia coccineo flore simplici, hierunter versteht Clusius die grose scharlachrothe sechsblätterichte Spielart derselben.

. tenuifolia cochinillaea unguibus magnis albis, foliis florum extrema parte orbiculatis, decima nona Clu-

sii; also nennt J. Bauhin die einfache halbblut-halbscharlachrothe Spielart derselben.

Anemone tenuifolia coloris sanguinei coccineo permisti unguibus ejusdem fere coloris octava Clusii, bedeutet bey ihm die halbscharlach-halbblutrothe einfache Spielart derselben.

. tenuifolia cretica flore magno albo; ist bey C. Bauhin eine grose weisse Spielart derselben aus Candien.

. tenuifolia degeneri pallore decolor, also beschreibt Joncquet die gemsenfarbige Anemone, welche eine einfache Spielart eben derselbigen ist.

. tenuifolia exalbida venis carnei coloris decima quarta Clusii, hierunter versteht J. Bauhin eine einfache, fleischrothe gestreifte Spielart derselben.

. tenuifolia ex albido viresens unguibus albis decima Clusii, ist bey ihm eine grose ins Weisse fallende Spielart derselben.

. tenuifolia ex grisco dilute violaceo flore pleno dicta grise Dodier, ist bey Joncquet eine kleine gefüllte, grün und matt veielblaue Spielart derselben.

. tenuifolia flore albicante, ist bey C. Bauhin eine einfache weißlichte Spielart derselbigen.

. tenuifolia flore albo circa caulem purpurascente, also beschreibt Tournefort eine weisse einfache Spielart derselben, welche um den Stamm herum in das Purpurrothe fällt.

. tenuifolia flore albo maximo, ist bey ihm die grose weisse Anemone, welche eine einfache Spielart derselbigen ist.

. tenuifolia flore amplo atrorubente, hierunter versteht C. Bauhin eine einfache grose schwarzrothe Spielart eben derselbigen.

. tenuifolia flore amplo candido, bedeutet bey ihm eine grose, einfache, weisse Spielart derselben.

Anemone tenuifolia flore amplo floreas foliorum nives grata viriditate diluens, also beschreibt Tournefort die geldrische Rosenanemone, welche eine grose weisse und grün geflekte Spielart der Kronenanemone ist.

. tenuifolia flore amplo foliis florum in cuspidem fere desinentibus sanguineo unguibus albis magnis, sexta Clusii; tenuifolia flore amplo sanguineo hexaphyllo, also nennen J. und C. Bauhin eine grose einfache, blutrothe, und sechsblätterichte Spielart derselben.

. tenuifolia flore caeruleo albis intersecto radiis, bedeutet bey Tournefort die Zwittergräfin, welche eine blaue Spielart der Kronenanemone mit weissen Strahlen ist.

. tenuifolia flore carneo striato, also nennt C. Bauhin eine einfache weißlichte Spielart derselben mit fleischrothen Streifen.

. tenuifolia flore coccineo sanguineo, ist bey ihm eine andere einfache, ganz einfärbige, halb scharlach- und halb- blutrothe Spielart derselben.

. tenuifolia flore duplici albo, hierunter versteht Tournefort eine weisse gedoppelte Spielart derselben.

. tenuifolia flore exalbido majore, ist bey C. Bauhin eine einfache grose ins Weisse fallende Spielart derselben.

. tenuifolia flore exalbido minore, ist bey ihm eine kleinere einfache eben so gefärbte Spielart derselben.

. tenuifolia flore ex sanguineo & coccineo medio, also nennt er eine einfache scharlach- und blutrothvermischte Spielart derselben.

. tenuifolia flore furvo albicante, ist bey ihm eine capucinerbraune

und

und etwas ins Weisse fallende einfache Spielart derselben.

Anemone tenuifolia flore magno coccineo hexaphyllo, also nennt er eine grose scharlachrothe sechsblätterichte Spielart derselben.

. . tenuifolia flore magno suaverubente unguibus albis, ist bey ihm eine grose röthlichte Spielart derselben mit weissen Spizen.

. . tenuifolia flore maximo flammae & nivis colore varie eminulis cirris blande luteis, ist bey Tournefort die colossische **Anemone**, oder eine feuerroth und weisse grose Spielart der **Kronenanemone**.

. . tenuifolia flore maximo floreas foliorum nives grata viriditate diluens; so beschreibt er eine sehr grose schneeweisse und grüne Spielart derselben, welche in Frankreich: Anemone Passerose de Gueldres heißt.

. . tenuifolia flore maximo foliis & foliolis ex viridi pallente & purpuro-violaceo colore pictis, ist bey ihm die Precieuse, welche eine sehr grose, blaßgrüne, und purpurviolette Spielart eben derselben ist.

. . tenuifolia, flore maximo rubicundissimo, foliis albo candore radiatis; also beschreibt er die königliche Regate, welche eine sehr grose rothe, und weiß gestrahlte Spielart derselben ist.

. . tenuifolia flore maximo sanguineo, hierunter versteht er die Ochsenblutanemone, welche eine sehr grose blutrothe Spielart der **Kronenanemone** ist.

. . tenuifolia, flore miniato, venis albis distincto, bedeutet bey ihm die Brancione oder eine carminrothe weißadrige Spielart eben derselben.

. tenuifolia flore multifido dilute purpurascente, ist bey C. Bauhin eine zerspaltene ins Purpurrothe fallende Spielart eben derselbigen.

Anemone tenuifolia flore multiplici colore coccineo, ist bey Beslern eine gefüllte scharlachrothe Spielart derselben.

. . tenuifolia flore obsolete rubro, foliolis atropurpureis, medio villo concolori, so beschreibt Tournefort die Amarantanemone, welche eine mattrothe Spielart der **Kronenanemone** ist, und schwarzrothe Blättchen hat.

. . tenuifolia flore pallide coccineo, bedeutet bey C. Bauhin eine blaß scharlachrothe einfache Spielart derselben.

. . tenuifolia flore pleniffimo petalis angustis ex albo & rubro variis; ist bey Boerhaave eine sehr gefüllte weiß und rothe Spielart derselben.

. . tenuifolia flore pleno albo, nitide sordido, margine suaverubente; also nennt Tournefort die weißlichte **Anemone**, welche eine gefüllte weisse Spielart derselben ist, und einen röthlichten Rand hat.

. . tenuifolia flore pleno caeruleo foliis & foliolis per oras interfuso candore pictis, so beschreibt er die Gräfin, welche eine gefüllte blaue Spielart derselben ist, und weisse Fleken hat.

. . tenuifolia flore pleno caeruleo per totum major & magis variegata, ist bey ihm die Passe-Comtesse, und von der vorhergehenden nur darum unterschieden, daß sie gröser und bunter ist.

. . tenuifolia flore pleno carneo, rutilis guttata punctis, firmiore caule superbum attollens caput, also beschreibt er die Französin, welche eine gefüllte, aufrechte, fleischrothe Spielart der **Kronenanemone** ist, und glänzende Tropfen auf der Blume hat.

. . tenuifolia flore pleno carneo, ruti-

rutilis guttata punctis maxima, so nennt er die Albertine, welche mit der vorhergehenden übereinkommt, nur, daß sie nicht so aufrecht, aber gröser ist.

Anemone tenuifolia flore pleno ex albo & rubro eleganter vario, so beschreibt Boerhaave eine gefüllte weiß- und rothe schöne Spielart der Kronenanemone.

. tenuifolia flore pleno ex griseo dilute violaceo minor; ist bey Tournefort die grise Dodier der Franzosen, und eine kleine gefüllte, grau und matt veielblaue Spielart derselben.

. tenuifolia flore pleno, foliis coccineis & carneis, foliolis ex rubro & flavo deliquescente variis; bedeutet bey Boerhaave eine gefüllte Spielart derselben, deren Blumenblätter scharlach- und fleischroth, die Blättlein aber roth und mattgelb sind.

. tenuifolia flore pleno, foliis coccineis & carneis, foliolis ex viridescente, flavo & rubro variis; also beschreibt er eine gefüllte Spielart derselben, deren Blätter scharlach- und fleischroth; die Blättlein aber grünlicht, gelb und roth gefleckt sind.

. tenuifolia flore pleno, foliis coccineis, foliolis ex rubro & obsoleto flavescente variis; ist bey ihm eine gefüllte Spielart derselben, deren Blumenblätter scharlachroth, die Blättlein aber roth und mattgelb sind.

. tenuifolia flore pleno foliis & foliolis acuminatis rubris, oris albis; also beschreibt Boerhaave eine gefüllte Spielart derselben, deren Blätter und Blättlein scharf zugespizt und roth sind, und einen weissen Saum haben.

. tenuifolia flore pleno foliis & foliolis coccineis; ist bey Tournefort die rothe gedoppelte Anemone, und eine scharlachrothe gefüllte Spielart der Kronenanemone.

Anemone tenuifolia flore pleno, foliis & foliolis ex albo & rubro variis, apiculis flavescentibus; also beschreibt Boerhaave eine gefüllte weiß und rothe Spielart derselben.

. tenuifolia flore pleno, foliis & foliolis ex albo, flavo, rubro per lituras tenuiores variis; ist bey ihm eine andere gefüllte, weiß, gelb und rothe feingeflekte Spielart derselben.

. tenuifolia flore pleno, foliis & foliolis ex albo, flavo, rubro variis; so nennt er eine gefüllte weisse, gelb und rothe Spielart derselbigen.

. tenuifolia flore pleno, foliis & foliolis ex carneo & roseo eleganter variis; ist bey ihm eine gefüllte fleisch- und rosenrothe Spielart derselben.

. tenuifolia flore pleno, foliis & foliolis ex cinereo dilute violaceis; also nennt er die grise Dodier

. tenuifolia flore pleno, foliis & foliolis ex rubro, albo, flavescente variegatis numerosissimis, ist bey ihm eine gefüllte roth, weiß und gelblichte Spielart der Kronenanemone.

. tenuifolia flore pleno, foliis & foliolis multifidis, ex albo & rubro elegantissime variis, major; also beschreibt er eine gefüllte gröbere Spielart derselben, deren Blätter zerspalten, und weiß und roth gesprengt sind.

. tenuifolia flore pleno, foliis & foliolis multifidis, ex albo & rubro elegantissime variis minor; ist nur darinn von der vorhergehenden unterschieden, daß sie kleiner ist.

. tenuifolia flore pleno, foliis ex albo & rubro, foliolis ex rubro & flavescente variis; also beschreibt er eine gefüllte Spielart derselben, deren Blätter weiß und roth,

die

die Blättlein aber roth und gelblicht sind.

Anemone tenuifolia flore pleno, foliis ex coccineo & carneo, foliolis fistulosis ex rubro & flavo variis; ist bey ihm eine andere gefüllte Spielart derselben, deren Blätter scharlach- und fleischroth, die Blättlein aber roth und gelb und röhrig sind.

. tenuifolia flore pleno, foliis ex virideſcente, flavo & rubro, foliolis ex viridi & rubeſcente variis; also beschreibt er eine gefüllte Spielart derselben, deren Blätter grünlicht, gelb und roth, die Blättlein aber grün und röthlicht sind.

. tenuifolia flore pleno, foliis holoſericeis, ex albo & rubro-purpureo variegatis, foliolis ex janthino fuſcis, coma minutiſſima holoſericea rubro purpureo ſimili; so beschreibt Joucquet die vielfärbige Anemone.

. tenuifolia flore pleno, foliis pallide purpuraſcentibus, ſtaminibus atropurpureis; bedeutet bey Boerhaave eine gefüllte Spielart der Kronenanemone, welche ins blasse Purpurrothe fällt, und schwarzrothe Staubfäden hat.

. tenuifolia flore pleno foliis rubris ex pallido rubellis maculatis, foliolis rubro flavis; so nennt er eine gefüllte rothe röthlicht gefleckte Spielart derselben.

. tenuifolia flore pleno, fulgentiſſimo minio & maculis guttato-albis bicolori; also beschreibt Tournefort die dike Braucione, welche eine gefüllte glänzend mennigrothe Spielart der Kronenanemone ist, und weisse Tropfen hat.

. tenuifolia flore pleno, ignis fulgore ardens, & innocenter flammea; ist bey Boerhaave eine gefüllte feuerrothe Spielart ebenderselbigen.

. tenuifolia flore pleno, mali perſicae rubello flore, concolor; also bestimmt Tournefort die Pfirsichblütanemone, welche eine gefüllte einfache Spielart eben derselben ist.

Anemone tenuifolia, flore pleno, pallido candore lacteſcente; so nennt er die milchweisse Anemone, welche eine gefüllte weisse Spielart der Kronenanemone ist.

. tenuifolia flore pleno, petalis anguſtis multifidis coccineis, corona foliacea ſuccinctis; ist bey Boerhaave eine gefüllte scharlachrothe Spielart derselben mit schmalen zerspaltenen Blumenblättern.

. tenuifolia flore pleno, rutilo & argenteo candore bicolor; ist bey Tournefort die flandrische Orlate, oder eine gefüllte gelb und silberfarbige Spielart der Kronenanemone.

. tenuifolia flore pleno ſordide albo, & ſubcaeruleo colore irrorata; also nennt er die englische Anemone, welche eine gefüllte schmuzig weisse Spielart eben derselben ist, und bläulichte Fleken hat.

. tenuifolia flore pleno violaceo major; bedeutet bey ihm die grose violette Anemone, welche eine gefüllte Spielart eben derselben ist.

. tenuifolia flore pluribus foliis conſtante carnei quaſi coloris, nona Cluſii; ist bey J. Bauhin eine einfache, zerspaltene, ins purpurrothe fallende Spielart eben derselben.

. tenuifolia flore purpuro-violaceo; ist bey Beslern eine veielblaue, einfache sechsblätterichte Spielart derselben.

. tenuifolia flore rubro ſaturo; also nennt C. Bauhin eine einfache sattrothe Spielart derselben.

. tenuifolia flore ſanguineo coccineo altera; so beschreibt er eine einfache halb scharlach- und halb blutrothe Spielart derselben mit weissen Enden.

. tenuifolia flore ſimplici albo;

ist bey Tournefort eine einfache bunte weißgraue Spielart derselben.

Anemone tenuifolia flore simplici amethystino; ist bey ihm die Türkisblaue Anemone, und ebenfalls eine einfache Spielart derselben.

. tenuifolia flore simplici aqueo; ist bey ihm die wasserfarbige Anemone, und auch eine einfache Spielart derselbigen.

. tenuifolia flore simplici argenteo; ist bey ihm die Anemone mit perlenfarber Blume, und auch eine einfache Spielart eben derselben.

. tenuifolia flore simplici atropurpureo; ist die Anemone mit purpurrother Blume, und eine einfache Spielart der Kronenanemone.

, tenuifolia flore simplici caeruleo: ist die Anemone mit blauer Blume, und eine einfache Spielart eben derselben.

. tenuifolia flore simplici caeruleo saturo: ist die Anemone mit indigblauer Farbe, und eine einfache Spielart eben derselben.

. tenuifolia flore simplici dilute caeruleo; ist die Anemone mit hellblauer Blume, und eine einfache Spielart eben derselben.

. tenuifolia flore simplici dilute purpureo; ist die Anemone mit hellpurpurrother Blume, und eine einfache Spielart eben derselben.

. tenuifolia flore simplici dilute violaceo; ist die Anemone mit hellvioletter Blume, und ebenfalls eine einfache Spielart derselben.

. tenuifolia flore simplici flammeo & albo splendoris participe, ist die glänzende feuerroth und weisse Anemone, und eine einfache Spielart eben derselben.

. tenuifolia flore simplici hyacinthino; ist die Anemone mit purpurblauer Blume und eine einfache Spielart eben derselbigen.

Anemone tenuifolia flore simplici ianthino; ist die Anemone mit violettpurpurrother Blume, und eine einfache Spielart eben derselbigen.

. tenuifolia flore simplici ianthino dilutiore; ist die Anemone mit Leinblüth blauer Blume, und eine einfache Spielart derselben.

. tenuifolia flore simplici igneo seu rutilo: ist die feuerrothe Anemone, und eine einfache Spielart derselben.

. tenuifolia flore simplici leucophaeo; ist die weißgraue Anemone, und eine einfache Spielart derselben.

. tenuifolia flore simplici majore albicante; so nennt Tournefort eine grösere einfache, weißlichte Spielart der Kronenanemone.

. tenuifolia flore simplici miniato; ist bey ihm die Pomeranzenanemone, und eine einfache Spielart eben derselbigen.

. tenuifolia flore simplici phœniceo; ist die dattelnfarbige Anemone, und ebenfalls eine Spielart derselben.

. tenuifolia flore simplici puniceo; ist die granatenblütfarbige Anemone, und eine einfache Spielart derselben.

. tenuifolia flore simplici purpureo; ist die purpurrothe Anemone, und ebenfalls eine einfache Spielart derselben.

. tenuifolia flore simplici rubicundo seu sanguineo; ist die blutrothe Anemone, und eine einfache Spielart derselben.

. tenuifolia flore simplici rubro; ist die rothe Anemone, und eine einfache Spielart derselben.

. tenuifolia flore simplici rubro pallentibus oris; kommt mit der vorhergehenden überein, nur hat sie einen blassen Saum.

. tenuifolia flore simplici splendido; ist die glänzendrothe Anemone

mone, und eine einfache Spielart der Kronenanemone.

Anemone tenuifolia flore simplici suaverubente; ist die Anemone mit fleischrother Blume, und eine einfache Spielart eben derselbigen.

. tenuifolia flore simplici violaceo, ist die Anemone mit violetter Blume, und eine einfache Spielart eben derselbigen.

. tenuifolia flore simplici villoso ex albo & kermesino variegato; ist bey Boerhaave eine einfache harige, weiß und carmesinrothe Spielart derselben.

. tenuifolia flore suaverubente Caccini; ist bey Clusius eine röthlichte Spielart derselben, welche weisse Enden hat.

. tenuifolia flore violaceo foliis & foliolis lactis albedine striatis; ist bey Tournefort Anemone eminente, oder eine gefüllte veielblaue Spielart der Kronenanemone mit weissen Streifen.

. tenuifolia floribus dilute violaceis viridi colore & rubore persusis; ist die morgenländische Anemone oder eine hellviolette einfache Spielart der Kronenanemone mit grünen und rothen Flecken.

. tenuifolia foliis ad basin rutilis, cacumine albescente; bedeutet bey Tournefort eine feuerrothe, oben aber weißlichte Spielart der Kronenanemone.

. tenuifolia foliis & foliolis vivaci cocco splendentibus & nivis albedine virgatis; so beschreibt er die gemeine Regate, welche eine lebhaft scharlachrothe schneeweiß gestreifte Spielart eben derselben ist.

. tenuifolia foliis florum majoribus, alta linea striatis, staminibus amaranthinis; ist die Amarantenregate, welche eine weißgestreifte Spielart der Kronenanemone ist, und amarantrothe Staubfäden hat.

Anemone tenuifolia foliis florum utrinque contractis, cocco saturatiore nitentibus; ist die Anemone von Gallipolis, und eine Spielart eben derselben, deren Blumenblätter zusamengezogen und sattscharlachroth sind.

. tenuifolia foliis latioribus, pleno flore flammeo; ist der feuerrothe Zwitter, oder eine feuerrothe breite Spielart der Kronenanemone.

. tenuifolia foliis lutose candidis, foliolis flammae splendore lucentibus Scala dicta; ist die Scale, oder eine Spielart eben derselben, welcher Blumenblätter schmuzig weiß, die Blättlein aber glänzend feuerroth sind.

. tenuifolia foliis rubris albedine variegatis; ist bey Joncquet die gemeine Regate.

. tenuifolia hilari cinnabaris fulgore ardentissima, expanso pleno flore, unguibus albis; ist bey Tournefort die Thürhüterin, oder eine zinnoberrothe, gefüllte, und ausgebreitete Spielart der Kronenanemone.

. tenuifolia holoserico magis pulla, seu foliis fusco colore saturatis; ist die Prinzeßin von Caserta, und eine einfache sattbraune Spielart eben derselben.

. tenuifolis, ianthino flore, lactis albedine stolato; ist die Cayetanerin, und eine türkisblaue weiß gestreifte Spielart eben derselbigen.

. tenuifolia kermesina decima septima Clusii; ist bey J. Bauhin eine einfache grose schwarzrothe Spielart eben derselbigen.

. tenuifolia maxima foliis & foliolis fulgenti cocco splendentibus oris nives; ist bey Tournefort die Pariserin, und eine sehr grose, gefüllte, glänzendscharlachrothe Spielart eben derselbigen mit schneeweissem Saum.

Anemone tenuifolia luteo pallore decojor; ist bey Tournefort die gemsenfarbige Anemone.

. tenuifolia maxima pallido candore lactea & levi per ora rubedine conspersa; ist die Lüttcherin und eine sehr grose weißlichte Spielart eben derselben mit röthlichtem Saum.

. tenuifolia maxima purpureo flore; ist eine sehr grose purpurrothe Spielart derselben.

. tenuifolia miniato colore, ex albo varia, ist die Gallipoliterin von Toulouse, oder eine einfache mennigroth und weisse Spielart eben derselben.

. tenuifolia minore flore niveo & suave rubente semper elegans; ist die Auguste, oder eine kleine schöne schneeweiß und röthlichte Spielart derselben.

. tenuifolia multiplex, alto & firmiori cauliculo, amplum floris verticem promens, notabilem mira coloris suavitate; ist la Belle Breman der Franzosen, und eine schöne, grose, gefüllte Spielart der **Kronenanemone.**

. tenuifolia multiplex atro-purpurascens; ist bey C. Bauhin eine gefüllte Spielart derselben, welche aus dem Schwarzen in das Purpurrothe fällt.

. tenuifolia multiplex coccinea vitta viridi; ist die carmesinrothe **Anemone mit dem grünen Band,** und eine gefüllte Spielart der **Kronenanemone.**

. tenuifolia multiplex flammea, staminibus citrii colore praeditis; ist die Citronenanemone, und eine gefüllte Spielart eben derselbigen.

. tenuifolia multiplex folioſa sanguinea major; ist der Ochsenblutzwitter, und eine grose, gefüllte, blutrothe, blätterichte Spielart derselben.

. tenuifolia multiplex magno flore violaceo & rubente colore mixto, ist die Dione; oder eine gefüllte grose vielblaue und röthlichte Spielart der **Kronenanemone.**

Anemone tenuifolia multiplex mutata florum facie quotannis nova; ist der Chamäleon, oder eine gefüllte Spielart eben derselbigen, deren Blumen sich alle Jahre ändern.

. tenuifolia multiplex purpurea; ist bey C. Bauhin eine gefüllte purpurrothe Spielart derselben.

. tenuifolia multiplex ranunculi flore; ist die Ranunkelnanemone bey Tournefort.

. tenuifolia multiplex ruberrimo flore, vitta seu staminibus violaceis; ist bey Tournefort die dike rothe **Anemone** mit dem violetten Band, und eine gefüllte Spielart eben derselbigen.

. tenuifolia multiplex rubra; also nennt C. Bauhin eine gefüllte rothe Spielart eben dieser **Kronenanemone.**

. tenuifolia phœniceo flore, foliolis intersuso candore lucentibus; also beschreibt er die Dorothee.

. tenuifolia pleno flore ex atro purpurascente; so beschreibt Clusius die gefüllte Spielart der **Kronenanemone,** welche aus dem Schwarzen ins Purpurrothe fällt.

. tenuifolia pleno flore foliis & foliolis fulgentissimo cocco splendentibus oris niveis; ist bey Tournefort die römische Orlate.

. tenuifolia pleno flore ignis ardore ardens, innocenterque flammea; ist die spanische Incarnate, und eine gefüllte feuerrothe Spielart der **Kronenanemone.**

. tenuifolia pleno purpureo flore Caccini; ist bey Clusius die gefüllte purpurrothe Spielart derselbigen.

. praecedenti candidior decima quinta Clusii; ist bey J. Bauhin eine weißlichte einfache Spielart derselben.

. tenuifolia propendente flore ex viola-

violaceo & ferrugineo versicolori; ist die schielende Anemone, oder eine veielblau und rostfarbige Spielart eben derselbigen.

. tenuisolia prorsus nivea praeter ungues, in quibus aliquid carnei coloris, decima tertia Clusii; ist bey J. Bauhin die schneeweisse einfache Spielart derselben.

. purpurea foliis floris in acutum desinentibus, secunda Clusii; so nennt er die einfache sechsblätterichte Spielart derselben.

. tenuisolia ruberrimo flore maximo; ist bey Tournefort die grose rothe luxemburgische Anemone, und eine Spielart eben derselbigen.

. tenuisolia rubicundissimo flore lacteis lacrymis adsperso & minus ardenti; ist die Thränenanemone, und eine rothe mit weissen Tropfen bezeichnete Spielart eben derselben.

. rutilo & albo varia; ist bey Joncquet die Gallipoliterin von Toulouse.

. sanguinea albicantibus unguibus, vicesima Clusii; ist bey J. Bauhin eine einfache halb blut = halb scharlachrothe Spielart derselben.

. vegetissimo ignis splendore coloratior, ist eine feurigere Art der Thürhüterin.

. tertia; bedeutet bey Dodonäus und Dalechamp die sechsblätterichte veielblaue Spielart der Kronenanemone.

. tuberosa radice; also nennen sie Lobel und Gerard.

. tubis caudatis, foliis omnibus duplicato pinnatis, pinnulis confertis flore luteo; Anemone mit geschwänzten Staubwegen, und doppelt gefiederten Blättern, deren Federn gedrängt sind, und gelber Blume; sie wächst auf den schweizerischen Alpen, und Herr v. Haller hat sie als seine sechste Art beschrieben.

Anemone tubis caudatis tetrapetala, pinnis latissimis, unter dieser Beschreibung versteht er die Alpendoppelblume.

. violacea; ist bey Gerard eine veielblaue einfache sechsblätterichte Spielart der Kronenanemone.

. vivido cinnabaris rubore splendens foliis alba linea notatis; ist bey Tournefort die Salviane, oder eine schön zinnoberrothe mit weissen Strichen gezeichnete Spielart eben derselben.

. xerampelina multiplex, latis foliolis sine foliis, ranunculi flore; bedeutet bey Joncquet die Ranunkelnanemone.

Anemone ranunculus; begreift bey Dillenius diejenige Arten der Anemone unter sich, welche nur fünf Blumenblätter haben.

Anemones species, quam pulsatillam vocant, bedeutet bey Thalius die gemeine Küchenschelle.

Anemonoides, ist der Gattungsname, welchen Boerhaave, Dillenius, und Vaillant denenjenigen Arten der Anemone geben, die einen glatten Samen haben.

. flore albo; ist bey Boerhaave die weisse Waldanemones.

. flore albo pleno; also nennt er die weisse gefüllte Spielart derselben.

. flore ex purpura rubente; bedeutet bey ihm eine einfache Spielart derselben, welche aus dem Purpurrothen in das Röthlichte spielt.

. flore luteo bino & terno; hierunter versteht er die hanenfußartige Anemone mit zwo bis drey Blumen auf einem Stiel.

. flore luteo unico; ist bey ihm eine Spielart derselben, mit einer Blume auf einem Stiel.

. flore majore intensiore caeruleo; so nennt er eine grose blaue einfache Art, welche eine äuserst scharfe Wurzel hat.

. flore pallide purpurascente; ist

bey

bey ihm eine blaßpurpurrothe Spielart der **Waldanemone.**

Anemonoides flore pallide virideſcente; bedeutet bey ihm eine blaßgrünlichte Spielart derſelben.

. flore pleno purpureo; iſt bey ihm eine gefüllte purpurrothe Abänderung derſelben.

. lutea interdum monanthos, interdum biflora aut triflora; hierunter verſteht Vaillant die **hanenfusartige Anemone.**

. monanthos flore albo minor; bedeutet bey ihm eine kleine weiſſe Spielart der **Waldanemone.**

. polyanthos hirſuta flore albo; iſt bey ihm die **Anemone mit der Narciſſenblume.**

. polyanthos hirſuta purpuraſcente flore; alſo nennt er eine Spielart derſelben, welche ins Purpurrothe fällt.

. polyphyllos flore herbaceo; iſt bey Boerhaave eine Spielart der **Waldanemone** mit vielen Blättern und grasgrüner Blume.

. triſolia, flore purpuraſcente; bedeutet bey ihm die **dreyblätterichte Anemone.**

. vulgaris monanthos flore albo; alſo beſchreibt Vaillant die **Waldanemone.**

Anemonoſpermos, iſt der Gattungsname, welchen Ray, Commelin, und Breyn dem **Bärenohr** beylegen.

. afra folio & facie taraxaci incanis; alſo beſchreibt Breyn und Boerhaave das **traurige Bärenohr.**

. afra folio jacobaeae tenuiter laciniato, flore aurantio pulcherrimo; iſt bey dem leztern eine pomeranzengelbe Spielart des **ſcharfen Bärenohrs.**

. afra folio oblongo ſerrato rigido, flore intus ſulphureo, extus puniceo, alſo beſtimmt er ſeine ſechſte Art; ihr Blatt iſt länglicht, ſägenartig eingeſchnitten, und ſteif; ihre Blumen inwendig ſchwefelgelb, von auſen aber roth.

Anemonoſpermos afra folio plantaginis, florum radiis intus aureis extus fuſcis; iſt bey ihm und Commelin das **Bärenohr mit Wegerichblättern.**

. africana foliis cardui benedicti, florum radiis intus ſulphureis; alſo beſchreiben beyde das **ſcharfe Bärenohr.**

. africana folio jacobaeae, flore luteo, extus puniceo; iſt Boerhaavens erſte Art, ſie hat Blätter, wie das **Jacobskraut**, und gelbe, auſen aber rothe Blumen.

. africana folio plantaginis, flore ſulphureo; bedeutet bey Commelin das **ſtammloſe Bärenohr.**

. africana jacobaeae maritimae foliis flore ſulphureo; hierunter verſteht er das **ringelblumartige Bärenohr.**

. foliis rigidis tenuiter diviſis ſubtus incanis, flore aureo umbone nigricante; alſo beſchreibt er die **ſteife Gorteriſche Pflanze.**

Anemoſphoron, bedeutet bey Dioſcorides die **Erdnuß.**

Anepſa, iſt ein Name, welchen Dioſcorides der **weiſſen Nießwurz** gibt.

Anethifolius frutex africanus, flore ſericeo; hierunter verſteht Seba eine Abänderung der lezten Art des **Weißbaums** nach Linné.

Anetho ſimilis planta, ſemine lato laciniato; iſt bey J. Bauhin die **ſchupige Artediſche Dolde.**

Anethum, Aneton, **Dill**, bedeutet bey den meiſten ältern Schriftſtellern nur den **gemeinen Dill**; Linné aber und van Royen vereinigen unter dieſem Namen den **Dill** mit dem **Fenchel**; der ſich nur durch ſeine eyrunde Früchten von jenem unterſcheidet; dieſe Gattung gehört unter die doldentragende Pflanzen mit fünf Staubfäden und zween Staubwegen; ſie hat gar keine Hülle, ihre Früchte

sind gestreift und ihre Blumenblätter zugerollt, unzertheilt und gelb.

Anethum graveolens, fructibus compressis; riechender Dill, mit zusamengedrukten Früchten; gemeiner Dill, gemeines Dillkraut; es ist jährig und wächst in Spanien und Portugall unter dem Korn; man hat unterschiedene Spielarten desselben; man zieht diese Pflanze aus dem Samen, den man entweder ausfallen läßt, oder so bald er reif ist, im Herbst in einen lokern Boden, und an den Ort säet, wo die Pflanzen bleiben sollen; man muß auch acht bis zehen Zoll Raum zwischen zwo Pflanzen lassen, und sie fleisig vom Unkraut reinigen; fangt der Same an zu wachsen, so schneidet man dasjenige ab, was man zum Einmachen der Gurken gebraucht; das übrige aber läßt man stehen, bis der Same reif ist, den man alsdann abschneidet, auf einem Tuch troknet, und ausklopft; die ganze Pflanze hat in allen ihren Theilen einen angenehmen gewürzhaften Geruch und Geschmak, welcher aber in dem Samen am stärksten ist; er ist besonders wegen seiner zertheilenden und Windtreibenden Kraft bekannt; das gebrannte Wasser aus dem Kraut besizt die ganze Kraft der Pflanze, welche meistens flüchtig ist: diese Pflanze heißt bey C. Bauhin: Anethum hortense.

. *Foeniculum*, fructibus ovatis; Fenchel, Dill mit eyrunden Früchten; Fönchel: er ist zweyjährig, und wächst in Languedok und Madera auf kreidigen Felsen; man hat mehrere Spielarten desselben, den teutschen; den wilden; den süssen und den azorischen, wovon die zwo leztere nur jährig sind; die beyden erstern werden, wie der gemeine Dill behandelt, doch können sie das Versezen eher leiden, und müsen sechzehen bis achtzehen Zoll von einander stehen; die süse Spielart muß im Hornung oder zu Anfang des Merzen in einen warmen Boden, der eine offene Lage hat, gesäet werden; die Pflanzen müsen gegen einen Schuh weit von einander stehen, und vom Unkraut rein gehalten werden; ihr Same wird im August reif; die azorische Spielart, welche unter die Salatkräuter gezählt wird, muß aus italiänischem Samen gezogen werden, den man im Hornung auf warmen leichten, trokenen Boden säet; man muß aber den Boden zuvor wohl umgraben, fein einebenen, nach der Linie eine seichte Furche machen, worein man den Samen dünn, zween Zoll weit von einander streuet, und einen halben Zoll dik mit Erde bedekt; die Furchen müssen sechzehen Zoll weit von einander seyn; wann die Pflanzen aufgehen, muß man sie vom Unkraut rein halten, und vier Zoll, hernach sechs Zoll zwischen zwo Pflanzen lassen; drey Wochen nach der ersten Saat säet man wieder, und so alle drey Wochen bis in den Heumonat; nur muß man im April und May auf einem feuchtern, zu Ende des Brachmonats aber in einem trokenen Boden und offenem Ort säen; und in diesem und dem folgenden Monat die Bette fleisig begiesen, und im Schatten halten, bis die Pflanzen aufgegangen sind. Diese Art kommt in Ansehung ihrer Kräfte und Zubereitungen mit der vorhergehenden überein: ihr Same treibt stark auf den Harn, und wird in den Krankheiten der Brust, und der Augen besonders gerühmt: Sie ist auch den Bienen besonders angenehm.

Anethum pernambucense; ist bey Hermann eine Spielart des **gemeinen Dills**, welche aus Pernambuk kommt.

. segetum semine minori; bedeutet bey Grisley eine Spielart desselben mit kleinerer Frucht.

. sylvestre; bedeutet in Apulien den **erhabenen Sesel**, bey Lacuna aber die **Bärwurz**.

. sylvestre grandius sativo, foliis foeniculi; sylvestre majus; ist bey Cäsalpin und C. Bauhin eine grose wilde Spielart des **gemeinen Dills**.

. sylvestre minus; ist bey dem lezteren eine kleinere wilde Spielart desselben.

Angarathi, ist ein Beyname, den die vierte Art der **Phlomis** nach Linne' hat.

Angelica, **Engelswurz**, bedeutet bey den meisten ältern Schriftstellern die **Gartenengelwurz**; bey Cäsalpin die fünfte Art der **Engelwurz** nach C. Bauhin; bey den neuern Schriftstellern aber eine Gattung doldentragender Pflanzen mit fünf Staubfäden und zween Staubwegen, welche eine allgemeine und besondere Hülle, eine rundlichte, ekige, veste Frucht, umgebogene Griffel, und gleiche Blumenkronen mit gekrümmten Blättern hat; der Ritter Linne' hat vier Arten derselben.

. *Archangelica*, foliorum impari lobato; **Erzengelwurz**, deren ungleiches Blatt Lappen hat; sie ist zwey bis dreyjährig, und wächst in Ungarn und einigen Gegenden Teutschlands wild; sie ist beständig, ihre Blätter und Dolden sind gröser, als an der **Gartenengelwurz**, und ihre Blumen gelb; man säet sie am besten im Herbst; sie heißt bey Boerhaave: Angelica Scandiaca, umbella flava, semine rotundiore, Archangelica dicta; bey Theodor; Angelica Scandiaca Archangelica; und bey Millern: Angelica *Archangelica* altissima foliorum lobatis maximis serratis.

Angelica sylvestris, foliis aequalibus ovato-lanceolatis serratis; **Waldengelwurz**, mit gleichen eyrundlanzenförmigen und sägenartig eingeschnittenen Blättern: wilde Angelik, Wiesenangelik, Wasserangelik, kleine Brustwurz, wilde Brustwurz; sie ist fortwährend; wächst in dem kältern Europa in feuchten Wäldern wild, und blüht im Heumonat; ihre Wurzel und Blätter sind scharf, zertheilen, und kommen überhaupt in ihren Kräften viel mit der **Gartenengelwurz** überein, nur, daß sie schwächer würken; das Vieh frißt die Blätter sehr gerne, wann sie frisch sind; aber zum Heu ist diese Pflanze wegen ihrem harten Stamm äuserst untüchtig; ihre Blumen werden fleisig von den Bienen besucht; sie heißt bey den ältern Schriftstellern: Angelica sylvestris; bey Cäsalpin: Angelica altera; bey Gesnern und C. Bauhin: Angelica aquatica; bey Cordus: Angelica in uliginosis; bey Theodor: Angelica minor aquatica; bey C. Bauhin: Angelica sylvestris major; und bey J. Bauhin: Angelica sylvestris magna vulgatior.

. *atropurpurea*, extimo foliorum pari coadunato; foliolo terminali petiolato; **schwarzpurpurrothe Engelwurz**, deren äuserstes Paar Blätter verwachsen ist, und das lezte Blättlein auf einem eigenen Stiel sizt; sie wächst in Canada wild; sie dauert selten länger, als drey Jahre; ist übrigens sehr dauerhaft, und läßt sich aus dem Samen ziehen, den man im Herbst säen muß; sind die Pflanzen zum Versezen tüchtig, so sezt man sie in einen nassen Boden, wo sie Schatten haben, und läßt auf allen

len Seiten zween Schuh Plaz; sie wird bis fünf Schuh hoch, treibt zerschiedene Stengel aus der Wurzel, blüht im Brachmonat, und trägt im Herbstmonat reifen Samen; ihre Wurzel ist ein ausserordentliches Gift, wider welches man noch kein Gegengift weiß, und womit sich die verstossene Weiber in Canada das Leben zu nehmen pflegen; sie heißt bey Cornuti: Angelica canadensis atropurpurea.

Angelica lucida, foliolis aequalibus ovatis inciso-serratis; **leuchtende Engelswurz**, mit gleichen eyrunden und sägenartig eingeschnittenen Blättlein; sie kommt in Ansehung ihres Vaterlands, ihrer Dauer, Gröse, und Pflanzung mit der dritten Art überein, und heißt bey Cornuti: Angelica lucida Canadensis.

. acadiensis flore luteo; ist bey Dodonäus und Ray das **goldene Smyrnenkraut.**

. alpina ad nodos florida, scheint bey Tournefort und Boerhaave **mit dem dreylappigen Laserkraut** übereinzukommen.

. angustifolia; ist bey Rudbek eine schmalblätterichte Spielart der **Waldengelwurz.**

. aquatica, bedeutet bey Weinmann den **breitblätterichten Wassermerk.**

. arbor; arborescens s. arbor indica fraxini folio, cortice spinoso; also beschreiben Commelin und Ray die **stachlichte Beerangelik.**

. baccifera, ist der Name, welchen Rivin dieser ganzen Gattung gibt.

. canadensis foliis quasi praemorsis & in tenue capillamentum abeuntibus, foliolo donatum; ist Tourneforts lezte Art; sie kommt aus Canada, hat gleichsam abgebissene Blätter, die sich in eine dünne Perrüke endigen, welche ein Blättlein hat.

Angelica canadensis tenuifolia. asphodeli radice; ist Tourneforts achte Art, kommt gleichfalls aus Canada, hat dünne Blätter, und eine Wurzel, wie der **Affodill.**

. caribaearum elatior, olusatri folio, flore albo, seminibus luteis striatis, cumini odore & sapore; hierunter versteht Plukenet den **gefleckten Wüterich.**

. erratica; bedeutet bey Thalius den **Gersch.**

. foliolis tripartitis, lobis supernè incisis obtusis; also bestimmt van Royen das **dreylappige Laserkraut.**

. humilior & minor flore luteo; bedeutet bey Morison das **goldene Smyrnkraut.**

. minor montana, ist bey Theodor eine kleine Spielart der **Waldengelwurz**, welche auf Bergen wächst.

. montana maxima, flosculis candicantibus, ad nodos caulium umbellifera; also beschreibt Boerhaave nach Plukenet seine neunte Art, welche auf Bergen wächst, sehr gros ist, und weisse Blumen an den Knoten der Stengel in Dolden trägt.

. montana perennis aquilegiae folio; hierunter versteht Tournefort das **dreylappige Laserkraut.**

. montana perennis, paludapii folio: also nennt er den **gemeinen Liebstökel.**

. palustris & Sium, ist bey Weinmann der **breitblätterichte Wassermerk.**

. podagraria dicta; bedeutet bey Morison den **Gersch.**

. podagrariae folio; hierunter versteht Rivin den **gewürzhaften Kälberkropf.**

. pratensis altera apii folio; ist bey Tournefort eine Spielart des **Silaus.**

Angelica pratensis apii folio; also nennt er den Silau.

. . *sativa*; foliorum impari lobato; Gartenengelwurz, deren ungleiches Blatt in Lappen zertheilt ist, Gartenangelik, zahme Angelik, Brustwurzel; sie wächst in den mitternächtlichen Ländern an Meerufern wild; wann sie zu Samen kommt, dauert sie nur zwey Jahre; ihre allgemeine Dolde hat häufige ekige Strahlen; ihre besondere Dolden sind kugelrund; ihre allgemeine Hülle hat oft nur ein Blatt; ihre besondere Hüllen haben viele, gleichbreite, zurükgeschlagene Blättlein; ihre Blumenblätter sind eyrund, spizig, grün, und fallen ab; ihre Staubfäden sind weiß: Sie liebt einen nassen Boden, und kann auch in Wassergräben gezogen werden; man säet ihren Samen, bald, nachdem er reif geworden ist, aus, und versezt sie, wann sie ungefähr sechs Zoll hoch ist, drey Schuh weit von einander am besten an die Seite eines Wassergrabens oder kleinen Teichs, wo sie im zweyten Jahre blühen wir; will man die Wurzeln erhalten, so muß man die Schößlinge, an welchen die Blüthen sind, im May abschneiden; diese ganze Pflanze ist sehr gewürzhaft, zertheilend, und erwärmend; ihre von der Blüthe abgeschnittene, und von der Rinde entblößte Stengel sind ein Lekerbissen der Bären und der Lappen, und wann sie mit Zuker eingemacht sind, auch der übrigen Europäer; ihre wohlriechende harzige Wurzel und Samen ein kräftiges zertheilendes schweißtreibendes, erwärmendes Mittel in der Arzneykunst; der Geist und das Oel, das daraus bereitet wird, würken noch stärker und hiziger; man muß aber die Wurzel, ehe der Winter einfällt, oder ehe der Schnee vergeht, sammlen, sonst ist sie wässericht, und beynahe ohne Geschmak und Geruch; ihre Blumen sind denen Bienen sehr angenehm. Sie heißt bey Gesnern und J. Camerern: Angelica odorata; bey Dodonäus: Angelica major; und bey den meisten übrigen Schriftstellern: Angelica sativa.

Angelica sylvestris, bedeutet bey J. Camerer den Gersch.

. . sylvestris hirsuta inodora, so nennt C. Bauhin den gewürzhaften Kölberkropf.

. . sylvestris italica altera minor; ist bey Boerhaave eine kleine wilde Art aus Italien.

. . sylvestris italica amplis foliis; so nennt er eine andere wilde Art aus Italien mit grosen Blättern.

. . sylvestris minor sive erratica; bedeutet bey C. Bauhin den Gersch.

. . sylvestris montana; ist bey ihm eine Spielart der Waldengelwurz.

. . sylvestris repens; hierunter versteht J. Bauhin den Gersch.

. . tenuifolia; so nennen Rivin, Rupp und Dillen die Silge mit dem Feldkümmelblatte.

. . vel Sium aquaticum; bedeutet bey Weinmann den an den Knoten blühenden Wassermerk.

. . virginiana, foliis acutioribus, semine striato minore, cumini sapore & odore; also beschreibt Morison den geflekten Wüterich.

Angelicae vitium; hierunter verstehen Tragus und Lonicer den Gersch.

Angelin, ist der portugiesische Name des rothen Lorbeers.

Angelina arbor, ist ein Baum, welcher ein so hartes Holz hat, daß es das Eisen angreift.

Angiers; unter diesem Namen beschreibt Acosta eine ostindische Pflanze, deren Blumen wie Sammet anzurühren sind, keinen Geruch

ruch haben, und angenehm in das Gesicht fallen.

Anginon, bedeutet bey Dioscorides den geflekten Schierling.

Angiopteris, ist der Gattungsname, welchen Mitchell und Adanson der *Onoclea* geben.

Angiospermae, sind solche Pflanzen, deren Samen bedekt sind; und machen nicht nur bey Hermann eine Abtheilung, und bey Allioni die siebende Classe; sondern auch bey Linne' die zweyte Ordnung seiner vierzehenden Classe aus.

Angolam, ist bey Adanson eine Gattung Pflanzen aus der Familie der Nachtkerzen, deren Blätter wechselsweise stehen, deren Stengel an ihrem Ende Dornen haben, deren Blumen einzeln in den Winkeln der Blätter sizen; deren Blumenkelch und Blumenkrone aus zehen Blättlein besteht; welche zehen Staubfäden, und ein zweyfächeriges Beer hat, worinn ein halbkugelrunder Kern sizt.

Angor arbor castaneae fructu amaro; also beschreibt J. Bauhin einen sehr hohen Baum, dessen Frucht einer Castanie gleichet, eine dunkelbraune, gestreifte Rinde, von oben bis unten einen ungleichen grauen Strich, und ein bräunlichtes, bitterlichtes, unangenehmes und ölichtes Mark hat.

Angraecum ist der Gattungsname, welchen Rumpf dem Schmarozbaum gibt.

. . album majus, bedeutet bey ihm den lieblichen Schmarozbaum.

. . octavum s. furvum, hierunter versteht er die fünfte Art desselben.

. . scriptum; ist der geschriebene Schmarozbaum.

. . terrestre primum; also nennt er den knolligen Schmarozbaum.

Angsuva ist der Gattungsname, welchen Commelin der Flügelfrucht gibt.

Anguia ist ein Beyname des gemeinen Nießkrauts.

Anguillara, ist der Name eines italiänischen Schriftstellers aus dem sechzehenden Jahrhundert, welcher von den einfachen Arzneymitteln geschrieben, und einige Holzstiche und Beschreibungen der Pflanzen beygefügt hat.

Anguina, ist der Gattungsname, welchen Trew der Calla, Micheli aber der Harblume gegeben hat; und der Beyname, den Linne' der ersten Art derselben gibt.

. . sinensis flore albo elegantissimo, fructu oblongo intorto; also beschreibt sie Micheli.

Angulatus, *anguloſus*, ekig, sagt man von einem Stamm oder Blatt, wann sie hervorstehende Eken haben, oder ekig eingeschnitten sind.

Angurek, ist der Gattungsname, welchen Kämpfer dem Schmarozbaum gibt.

. . Warna; so nennt er eine Spielart der Vanille.

Anguria, ist bey Matthiol, Anguillara, Lacuna, Gesnern, Dodonäus, Dalechamp, J. Camerern, C. Durantes, Boerhaave, Millern und Tournefort, die Wassermelone; der Beyname, welchen Linne' seiner dritten Art der Gurke gibt; der Gattungsname, unter welchem Adanson die Wassermelone, und die drey erste Arten der Gurke nach Linne' vereiniget; Plumier aber, Jacquin und Linne' Pflanzen mit halbgetrennten Geschlechtern und zween Staubfäden verstehen, deren männliche und weibliche Blumenkrone aus fünf Blättlein besteht, und deren Frucht unter dem Blumenkelch ist, zwey Fächer, und viele Samen hat: der Ritter Linne' hat drey Arten derselben.

. . *trilobata*, foliis trilobis; dreylappige Angurien, mit dreylappigen

pigen Blättern; sie wächst in America wild, und heißt bey Plumier: Anguria fructu parvo, folio tricuspidi.

Anguria pedata, foliis pedatis serratis; fusförmige Angurien, mit fusförmigen und sägenartig eingeschnittenen Blättern; sie hat das gleiche Vaterland, und heißt bey Plumier: Anguria polyphyllos parvo fructu, und bey Jacquin: Anguria foliis pedatis.

. *trifoliata*, foliis ternatis integerrimis; dreyblätterichte Angurien, mit dreyfachen glattrandigen Blättern; man findt sie in Domingo wild; sie heißt bey Tournefort; Anguria triphyllos americana parvo fructu; und in der Linne'ischen Beschreibung der Arten der Pflanzen; Anguria foliis ternatis.

. aegyptiaca, ist C. Bauhins vierte Art, und kommt aus Egypten.

. americana fructu echinato eduli; bedeutet bey Tournefort die dritte Art der Gurke nach Linne'.

. brasiliana, ist C. Bauhins vierte Art, und kommt aus Brasilien.

. carne flavescente; so nennt Tournefort eine Spielart der Wassermelone, mit gelblichtem Fleisch, und schwarzem Samen.

. carne lignosa, ist bey C. Bauhin eine andere Spielart derselben mit holzigem Mark.

. carne rubente semine nigro majori, ist bey ihm eine andere mit röthlichtem Fleisch, und grosen schwarzen Samen.

. carne rubente semine nigro minori, unterscheidet sich von der vorhergehenden nur durch die kleinere Samen.

. Citrullus dicta, Cucumis Citrullus; indica; ist bey C. Bauhin, Dodonäus und Rumpf, die Wassermelone.

. indica maxima, also nennt Tournefort eine sehr grose Spielart derselben.

Anguriae nostratibus majores, cortice flaviore, quae intus semina tantum & aquam dulcissimam continent, ist bey Alpin die egyptische Wassermelone.

Aniassexe, ist der dacische Name des Süßklees.

Aniceton; soll bey Dioscorides die Stechwinde bedeuten.

Aniimum; so nennt Amatus das Harz aus dem Heuschrekenbaum.

Aniimum nigrum Lusitanorum; ist die Benennung, welche Amatus der Myrrhe gibt.

Anil herba foliis Mungieriqua similibus; s. Nil indorum color; hierunter verstehen Garzias und J. Bauhin den Färberindigo.

Anime; ist der Apothekername, den auch J. Bauhin gebraucht, von dem Harze des Heuschrekenbaums.

. americana & brasiliana; ist eine Spielart desselben.

. occidentale Hermolao; bedeutet bey Dalechamp die Myrrhe.

Anisifolium; ist bey Rumpf die saure Limonien.

Anisomarathrum; hierunter versteht Columna den mittägigen Kerbel.

Anisostemonopetalae; sind solche Pflanzen, in welchen die Anzahl der Staubfäden der Anzahl der Blumenblätter ungleich ist, und machen bey Wachendorf eine eigne Classe aus.

Anisum; ist der Gattungsname, unter welchem Rivin, Haller, van Royen, und Adanson diejenige Arten der Pimpinelle begreifen, welche einen grosen, wohlriechenden Samen haben; in den Apotheken bedeutet es den gemeinen Anis, und Linne' gibt ihm auch diesen Beynamen.

. africanum fruticescens folio anisi galbaniferum; also beschreibt Plukenet die Mutterharzpflanze.

. foliis radicalibus pinnatis; bedeu-

deutet bey van Royen die fremde Pimpinelle.

Anisum foliis radicalibus simplicibus; also beschreibt er den Anis.

. . herbariis; hierunter versteht ihn C. Bauhin.

. . peregrinum; philippinarum insularum; so nennt er und Clusius seine zweyte Art, welche von den philippinischen Eylanden kommt.

. . stellatum; ist der gewöhnliche Name des Sternanis.

. . veteribus; vulgare; vulgatius minus annuum; ist bey J. Bauhin, Clusius, und Morison der Anis.

Anjuden; ist der indische Name des Teufelsdreks.

Annon; ist der egyptische Name des Leins.

Annona; Flaschenbaum, ist bey van Royen, Millern, Linné und Brown eine Gattung Pflanzen mit vielen Staubwegen, und vielen dem Fruchtboden einverleibten Staubfäden, deren Blumenkelch aus drey, die Blumenkrone aber aus sechs Blättlein besteht, und deren rundlichtes Beer viele Samen enthält, und eine schupige Rinde hat; der Ritter Linné hat acht Arten derselben.

. . *muricata*, foliis ovali-lanceolatis glabris nitidis planis, pomis muricatis, zakiger Flaschenbaum mit zakigen Früchten, und oval-lanzenförmigen glatten glänzenden und flachen Blättern; saurer Bissen; er ist in dem wärmern America zu Hause, wird selten über zwanzig Schuh hoch, und hat nicht viele Zweige; seine Frucht, die man gekocht und roh speiset, ist gros, grünlicht, gelb, und auseu voll kleiner Knoten, sie hat ein weiches, weisses, und sauersüßlichtes Fleisch, und länglichte schwarze Samen; man muß diese Art, wie die meiste andere in Glashäusern, und derjenigen Wärme erhalten, welche die Ananas nöthig haben; man muß sie in eine fette und leichte Erde sezen; das Lohbett öfters umwenden und erfrischen; sie im Sommer öfters, aber nicht zu viel auf einmal, im Winter seltener begiesen; man muß den frischen Samen, nur nicht spät im Herbst, oder im Winter vor dem Hornung in ein gutes Mistbett oder in Töpfe säen, die mit leichter Erde angefüllt, und in ein Lohbett eingegraben sind; bey warmem Wetter muß man den Pflanzen viele frische Luft geben; und wann sie gröser werden, in gröfere, aber nicht zu grose Töpfe sezen, und diese beständig in dem Lohbett stehen lassen; diese Art heißt bey Brown: Annona foliis oblongo-ovatis nitidis, fructibus spinis mollibus tumentibus obsitis.

Annona squamosa, foliis oblongis subundulatis, fructibus obtuse subsquamatis; schupiger Flaschenbaum, dessen Blätter länglicht sind, und einen etwas wellenformigen Rand, und dessen Früchte stumpfe Schupen haben; süser Bissen; er wächst in dem mittägigen America, und wird selten über zwanzig Schuh hoch, hat aber an beyden Seiten viele Zweige; seine Blätter haben einen angenehmen Geruch, wann man sie zerreibet; seine Frucht, die man roh speiset; ist rundlicht, schupig, wann sie reif ist, purpurroth, und hat vor allen andern Arten ein vorzüglich angenehmes süses Fleisch; sie muß, wie die erste Art gepflanzt werden, und heißt bey Brown: Annona foliis oblongo-ovatis undulatis venosis, floribus tripetalis, fructibus mammillatis, und in der Linné'ischen Beschreibung der Arten der Pflanzen: Annona foliis oblongis, fructibus obtuse subsquamatis.

Annona reticulata. foliis lanceolatis, fructibusovatis reticulato-areolatis. **nezförmiger Flaschenbaum**, mit lanzenförmigen Blättern und eyrunden nezförmig gegitterten Früchten; Rahmapfel: er hat das gleiche Vaterland mit dem schupigen Flaschenbaum, wächst über zwanzig Schuh hoch, und treibt auf allen Seiten viele Zweige; seine Rinde ist glatt, und aschgrau, seine Blätter hellgrün; seine Frucht, die man roh genießt, kegelförmig, so gros, als ein Ball, und und wann sie reif ist, pomeranzengelb; sie hat ein süses, gelblichtes Fleisch, so dik, als ein Rahm; er wird, wie die erste Art gepflanzt, und heißt bey Brown: Annona foliis oblongis undulatis venosis, fructibus areolatis.

. *paluſtris*, foliis oblongis obtusiusculis glabris, fructibus areolatis; **Sumpf-Flaschenbaum**, dessen Blätter länglicht, glatt, und etwas stumpf, und dessen Früchte auf ihren Flächen abgetheilt sind; Wasserapfel; man findt ihn in America an den Wassern, dreysig bis vierzig Schuh hoch; seine Blätter haben hohle Streifen, und wenn sie gerieben werden, einen starken Geruch; nur die Schwarzen essen die Frucht; der Baum muß übrigens so, wie die übrige Arten, behandelt werden; er heißt bey Millern: Annona foliis oblongis obtusis glabris, fructu rotundo, cortice glabro; und bey Brown: Annona uliginosa foliis nitidis ovatis fructibus areolatis, odoratis.

. *glabra*, foliis lanceolato-ovatis, fructibus conoidibus glabris; **glatter Flaschenbaum**, mit lanzenförmig eyrunden Blättern, und kegelartigen glatten Früchten; nordamericanische Annona, mit glatten Früchten; diese Art kommt aus Carolina, hat sehr grose gelbe, conoidische Früchte, und muß, wie die übrige gepflanzt werden; sie wächst, wann sie bedekt ist, zimlich geschwind.

Annona triloba, foliis lanceolatis, fructibus trifidis, **dreylappiger Flaschenbaum**, mit lanzenförmigen Blättern, und dreymal gespaltenen Früchten; Papaw; nordamericanischer Papawbaum; er wächst häufig in Carolina und den bahamischen Eylanden; aber selten über zehen Schuh hoch, und hat viele Stämme; seine Früchte haben die Gestalt einer umgekehrten Birne, sizen zu drey auf einem Stiele, sind äuserst sauer, und werden nur von den Schwarzen und Thieren gegessen; er kommt in freyer Luft fort, wann er an einem warmen bedekten Ort steht; man säet am besten den Samen, der oft ein ganzes Jahr in der Erde bleibt, in Töpfe, die man den Winter über wohl verwahrt, im Frühling in ein mäßiges Mistbett eingräbt, und nach zwey oder drey Jahren erst in das kalte Land setzt; sein Holz ist geschmeidig, biegsam und hart.

. *asiatica*, foliis lanceolatis glabris nitidis lineatis, **asiatischer Flaschenbaum**. mit lanzenförmigen glatten glänzenden und gestrichelten Blättern; Purpurapfel; er kommt von Ceylon, und wird, wie die folgende Art, über dreyßig Schuh hoch; seine kühlende Frucht wird von den Einwohnern hochgehalten; er heißt bey Burmann: Annona sylvestris, und wird, wie die erste Arten, gepflanzt.

. *africana*, foliis lanceolatis pubescentibus; **africanischer Flaschenbaum**, mit lanzenförmigen etwas harigen Blättern; Süsapfel; man findt ihn in America; seine Früchte kühlen, und sind bey den Americanern beliebt; er muß, wie

wie die erste Art, in Gärten behandelt werden.

Annona cherimola, foliis latissimis glabris, fructu oblongo squamato, seminibus nitidissimis, **peruanischer Flaschenbaum**, mit glatten und sehr breiten Blättern, länglichten und schupigen Früchten, und sehr glänzenden Samen; er wird in Peru gepflanzt, und in seinem Vaterlande sehr gros; seine Frucht ist herzförmig, wann sie reif, dunkelpurpurroth, und hat ein süses, und weiches Fleisch, und viele braune Samen; er ist Millers sechste Art.

Annona mucosa, foliis oblongis, fructibus areolatis, corollis extimis monopetalis; **schleimiger Flaschenbaum**, dessen Blätter länglicht, dessen Früchte von aussen in Flächen zertheilt sind, und dessen äusserste Blumenkronen nur aus einem Blatt bestehen: Diese Art hat Hr. Bergrath Jacquin in den Wäldern von Martinique gefunden, und in seinen botanischen Beobachtungen beschrieben.

Annuus, **jährig**, sagt man von einer Pflanze, oder ihrer Wurzel, oder ihrem Stamm, wann sie im ersten Jahr ausgeht.

Anomalus, **ungleichförmig**, sagt man von Pflanzen, deren Blumenkelch oder Blumenkrone ungleiche Blätter, oder Abschnitte, oder Einschnitte hat; sie machen in verschiedenen Lehrarten der Pflanzenkunde eigene Classen aus.

Anomojodiperianthae; ist bey Wachendorf eine Unterabtheilung seiner ersten Classe, und begreift solche Pflanzen unter sich, deren Staubfäden in ihrer Anzahl den Blumenblättern gleichen, deren Samen bedekt sind, und deren Zertheilungen des Blumenkelchs und der Blumenkrone in ihrer Anzahl unterschieden sind.

Anon, bedeutet bey Ovied eine Art des **Flaschenbaums**.

Anona, bedeutet bey Commelin den **zakigen**, bey Hernandes und Rumpf den **nezförmigen Flaschenbaum**; bey Sloane, Catesby, Ray, Ludwig und Alauson diese ganze Gattung.

. americana juxta fluviorum ripas innascens pyriformi fructu; aquatica foliis laurinis atro-virentibus fructu minore conoide luteo, cortice glabro in areolas distincto; also beschreiben Plukenet, Sloane, und Ray den **Sumpfflaschenbaum**.

. foliis laurinis glabris viridi-fuscis, fructu minore; hierunter verstehen Sloane, Ray und Catesby eine Spielart des **gemeinen Breyapfels mit kleinen Früchten**.

. foliis laurinis in summitate incisis, fructu compresso scabro fusco in medio acumine longo; ist bey Catesby die **ausgeschnittene Sloanische Pflanze**.

. foliis odoratis minoribus, fructu conoide squamoso parvo dulci; also nennen Sloane und Ray den **schupigen Flaschenbaum**.

. foliis subtus ferrugineis fructu rotundo majore laevi purpureo, semine nigro partim rugoso, partim glabro; also beschreiben beyde den **gemeinen Sternapfel**.

. fructu lutescente laevi, scrotum arietis referente; hierunter verstehen Catesby, Trew und Duhamel den **dreylappigen Flaschenbaum**.

. indica fructu conoide viridi squamis veluti aculeato; indica latifolia, fructu squamoso aspero; bedeutet bey Plukenet den **zakigen Flaschenbaum**.

. indica pomo caeruleo; Anonamaram; ist bey Hermann und Rheede der **nezförmige Flaschenbaum**.

. maxima, foliis latis splendentibus, fructu maximo viridi conoide tuberulis s. spinulis innocentibus

aſpero; unter dieſer Beſchreibung verſteht Sloane den zakigen Flaſchenbaum.

Anona maxima foliis laurinis glabris viridi-fuſcis, fructu minimo; bedeutet bey eben dieſem eine Spielart des gemeinen Breyapfels mit ſehr kleiner Frucht.

. maxima foliis oblongis anguſtis, fructu maximo luteo conoide: cortice glabro in areolas angulares diſtincto; ſo beſtimmt eben dieſer nebſt Catesby und Ray den nezförmigen Flaſchenbaum.

. triſolia, flore ſtamineo, fructu ſphaerico ferrugineo ſcabro minore allii odore; ſind bey Sloane und Ray die eigentliche Todtenbeine.

. tuberoſa, hierunter verſteht Rumpf den ſchupigen Flaſchenbaum.

Anonis, iſt der Gattungsname, welchen C. Bauhin, Tournefort, Boerhaave, Ludwig, Adanſon und Haller der Hauhechel geben; bey Fuchs, Dodonäus, Turnern, Ruellius, Rivin und Blakwell, bedeutet dieſer Name die ſtachlichte Hauhechel.

. acaula floribus longiſſimis, foliis non ſerratis; alſo beſtimmt Herr v. Haller den Alpenklee.

. alopecuroides mitis annua purpuraſcens, bedeutet bey Dillenius die gelindeſte Hauhechel.

. alpina humilior radice ampla & dulci; iſt bey Tournefort und Boerhaave der Alpenklee.

. alpina pumila glabra non ſpinoſa purpurea, iſt Tourneforts eilfte Art, iſt niedrig, glatt, unbewehrt, purpurroth, und wächſt auf den Alpen.

. americana folio latiori ſubrotundo, alſo nennt Boerhaave nach Tournefort ſeine fünfzehende Art, welche aus America kommt, und breite rundlichte Blätter hat.

. annua erectior latifolia glutinoſa Inſitanica, bedeutet bey Tournefort eine Spielart der klebrichten Hauhechel.

Anonis annua pumila flore purpuraſcente; iſt bey ihm die zurükliegende Hauhechel.

. aſiatica fruteſcens, floribus luteis amplis; hierunter verſteht er nebſt Boerhaave die Klapperſchote mit Bohnenbaumblättern.

. caroliniana perennis non ſpinoſa, foliorum marginibus integris, floribus in thyrſo candidis; alſo beſchreibt Martyn die weiſſe Klapperſchote.

. flore albido; flore albo, iſt bey Dodonäus, Theodor und Gerard eine weiſſe Spielart der ſtachlichten Hauhechel.

. flore luteo; hierunter verſtehet J. Camerer die Natternhauhechel.

. flore luteo parvo, bedeutet bey Tournefort, Vaillant und Boerhaave die kleinſte Hauhechel.

. floribus & foliis ſubrotundis longe petiolatis, alſo beſchreibt Haller die rundblätterichte Hauhechel.

. floribus pene ſeſſilibus vaginis foliorum ampliſſimis ramo quolibet in ſpinam terminato; hierunter verſteht er die ſtachlichte Hauhechel.

. floribus ſeſſilibus, calyce ampliſſimo patulo, bedeutet bey ihm die kleinſte Hauhechel.

. folio craſſo ſerrato villoſo, vexillo anterius emaculate aureo, poſtice ſtriato, annua; iſt Boerhaavens ſiebenzehende Art; ſie iſt jährig; ihre Blätter ſind dik, und rauch; und das Fähnchen an ihrer Blumenkrone iſt von vorne ganz goldgelb, von hinten aber geſtreift.

. fruteſcens americana flore purpureo, iſt Tourneforts achtzehende Art; ſie kommt aus America, ihr Stamm iſt ſtrauchig, und ihre Blume purpurroth; ſie ſcheint eine Art der Klapperſchote zu ſeyn.

Ano-

Anonis hiſpanica fruteſcens folio roſae ſylveſtris, alſo nennt er eine Spielart der krauſen Hauhechel.

. . hiſpanica fruteſcens folio rotundiore, bedeutet bey ihm, Magnol und Ray die krauſe Hauhechel.

. . hiſpanica fruteſcens folio tridentato carnoſo, hierunter verſtehen alle drey die dreymal gezahnte Hauhechel.

. . inermis foliis pene ſeſſilibus, vaginis foliorum ampliſſimis; alſo beſtimmt Herr v. Haller die unbewehrte Hauhechel.

. . legitima antiquorum, bedeutet bey Tournefort die Hauhechel der Alten.

. . lutea anguſtifolia, perennis; iſt Boerhaavens vierzehende Art, und hat gelbe Blumen, ſchmale Blätter, und eine bleibende Wurzel.

. . lutea annua ſiliqua glabra longiore & craſſiore; ſo nennt Moriſon Boerhaavens zehende Art.

. . lutea mitis oxytriphylla ad foliorum petiolos capreolata; bedeutet bey Plukenet eine Spielart der fetten Hauhechel.

. . lutea montana non ſpinoſa minima, ſo nennt Barrelier die kleinſte Hauhechel.

. . lutea non ſpinoſa Dalechampio Natrix, iſt bey J. Bauhin die Natternhauhechel.

. . lutea ſpinoſa Natrix Plinii herbariorum, hierunter verſteht Dalechamp die fette Hauhechel.

. . lutea perennis major Natrix dicta, alſo nennt Moriſon die Natternhauhechel.

. . lutea ſylveſtris minima; lutea ſylveſtris minima filiculis lentiformibus erectis bivalvibus, bedeutet bey Moriſon die kleinſte Hauhechel.

. . lutea trixaginis folio maritima, alſo nennt Barrelier die bunte Hauhechel.

. . lutea viſcoſa latifolia minor, flore pallido, bedeutet bey eben dieſem die klebrichte Hauhechel.

Anonis maritima lutea foliis anguſtioribus, alſo beſchreibt Plumier den zweyblumigen Klee.

. . maritima Gadenſis non ſpinoſa, floribus in foliorum alis, iſt Tourneforts zwölfte Art; ſie wächſt bey Cadix an der See, iſt ohne Stacheln, und trägt ihre Blumen in den Winkeln der Blätter.

. . maritima procumbens, foliis hirſutie pubeſcentibus, hierunter verſtehen Plukenet und Dillenius die kriechende Hauhechel.

. . minima hirſuta, bedeutet bey Theodor die Cherleriſche Hauhechel mit rauhen Blättern.

. . mitior luteo flore, bedeutet bey Cluſius die Natternhauhechel.

. . mitior prima, alſo nennt er die unbewehrte Hauhechel.

. . mitior ſecunda luteo flore, iſt bey ihm die Natternhauhechel.

. . montana praecox purpurea fruteſcens; hierunter verſtehen Dodart und Tournefort die ſtrauchige Hauhechel.

. . non ſpinoſa; iſt bey Beslern und Cluſius die unbewehrte Spielart der Akerhauhechel.

. . non ſpinoſa capreolis donata; iſt C. Bauhins achte Art, hat keine Dornen; aber Gabeln.

. . non ſpinoſa, caulibus procumbentibus; iſt Tourneforts fünfte Art, und hat keine Stacheln, aber geſtrekte Stengel.

. . non ſpinoſa flore luteo variegato; alſo nennt C. Bauhin die fette Hauhechel.

. . non ſpinoſa, flore luteo variegato anguſtifolia maritima; bedeutet bey Tournefort die bunte Hauhechel.

. . non ſpinoſa flore purpureo; non ſpinoſa flore purpureo maximo; hierunter verſtehen Parkinſon und Furen die unbewehrte Hauhechel.

. . non ſpinoſa hirſuta viſcoſa odo-

re

re theriacae; ist Boerhaavens dreyzehende Art; sie ist klebricht, rauh, ohne Stacheln, und riecht wie Theriak.

Anonis non spinosa lutea; bedeutet bey C. Durantes, Theodor und Gerard die **Natternhaubechel.**

. . non spinosa minor glabra procumbens flore luteo; hierunter versteht Sloane den **angelartigen Süßklee.**

. . non spinosa Natrix dicta floribus luteis striatis, scheint bey Plukenet die **fette Haubechel** zu bedeuten.

. . non spinosa purpuracea; non spinosa purpureo flore; ist bey Theodor, Gerard und J. Bauhin die **unbewehrte Haubechel.**

. . non spinosa purpurea supina minima; also nennt Tournefort nach Ray seine sechste Art, welche sehr kleine purpurrothe Blumen hat.

. . non spinosa repens; so nennen Morison und Ray die **unbewehrte** Spielart der **Akerhaubechel.**

. . non spinosa rotundifolia spicata, purpurea hispanica; scheint bey Tournefort und Boccone eine Spielart der **Akerhaubechel** zu seyn.

. . Ononis, resta bovis; ist bey Theodor die **stachlichte Haubechel.**

. . phaseolodes bituminosa scandens; so nennt Tournefort die **harzige Glycine.**

. . phaseolodes scandens, floribus flavis sessilibus; ist bey Dillenius die **filzige Glycine.**

. . procumbens maritima nostras, foliis hirsutis pubescentibus; so nennt Tournefort nach Ray seine siebenzehende Art, welche in Engelland an dem Strand wild wächst, darnieder liegt, und harige Blätter hat.

. . pulchra visu, foliis ciceris ornithopodii siliquis annuentibus; bedeutet bey Cupani die **Vogelfusartige Haubechel.**

Anonis petiolis longis unifloris, siliquis pendulis; also beschreibt Hr. v. Haller die **Natternhaubechel.**

. . purpurea fruteſcens non spinosa; also nennt Dodart die **strauchige Haubechel.**

. . purpurea non spinosa minor; hierunter versteht Barrelier die **rükwärtsliegende Haubechel.**

. . purpurea oblongo rotundo praegrandi integro serrato folio lucido, spica alopecuroide; also nennt Cupani die **fuchsschwanzartige Haubechel.**

. . purpurea perennis foliis latioribus rotundioribus profunde serratis; ist bey Morison und Tournefort die **rundblätterichte Haubechel.**

. . purpurea spicata alopecuroides major, bedeutet bey Boerhaave die **fuchsschwanzartige Haubechel.**

. . purpurea spicata erecta annua latifolia, siliquis erectis lentiformibus; hierunter versteht Morison die **gelindeste Haubechel.**

. . purpurea spicata erecta perennis longifolia, siliquis erectis lentiformibus, ist bey ihm die **unbewehrte Haubechel.**

. . purpurea verna s. praecox perennis fruteſcens flore rubro amplo, bedeutet bey Morison, du Hamel, und Boerhaave die **strauchige Haubechel.**

. . purpurea vulgaris spinosa, flore purpureo, siliquis erectis lentiformibus, hierunter versteht der erstere die **stachlichte Haubechel.**

. . pusilla glabra angustifolia lutea; pusilla glabra fruticans; ist bey Tournefort und Cherler die **Cherlerische Haubechel.**

. . pusilla hirsuta flore ex albo & rubro colore mixto: bedeutet bey Morison die **rükwärtsliegende Haubechel.**

. . pusilla villosa & viscosa purpurascente flore; also nennt Tournefort

nefort die **Cherlerische Hauhechel.**

Anonis sicula alopecuroides; hierunter versteht Tournefort die **fuchsschwanzartige Hauhechel.**

. . siliquis ornithopodii; ist bey Boerhaave die **vogelfusartige Hauhechel.**

. . sine spinis lutea; ist bey Theodor eine gelbe Spielart der **unbewehrten Hauhechel.**

. . sive Ononis, ist bey Matthiol, Lacuna und Theodor die **stachlichte Hauhechel.**

. . sive Ononis sine spinis, bedeutet bey J. Camerern die **unbewehrte Hauhechel.**

. . sive resta bovis, hierunter versteht Gerard die **stachlichte Hauhechel.**

. . sive resta bovis, vulgaris alba: sive resta bovis purpurea spinosa; also beschreibt J. Bauhin die weisse und rothe Spielart derselben.

. . spicata sive alopecuroides lusitanica; spicata sive alopecuroides lusitanica non spinosa; ist bey Hofmann und Ray die **fuchsschwanzartige Hauhechel.**

. . Spinis carens candidis floribus; bedeutet bey Tournefort und Boerhaave die weisse Spielart der **unbewehrten Hauhechel.**

. . spinis carens lutea minor, ist Tourneforts fünf und zwanzigste Art, hat keine Stacheln, und kleine gelbe Blumen.

. . spinis carens purpurea, bedeutet bey C. Bauhin die **unbewehrte Hauhechel.**

. . spinosa, ist bey Beslern die **stachlichte Hauhechel.**

. . spinosa flore albo, hierunter verstehen Tournefort und Boerhaave die weisse Spielart der **stachlichten Hauhechel.**

. . spinosa flore purpureo, ist bey C. Bauhin die **stachlichte Hauhechel.**

. . spinosa fruticosa erecta flore pallido, bedeutet bey Fabregar eine Spielart der **Akerhauhechel.**

Anonis spinosa lutea major, hierunter versteht C. Bauhin eine grösere Spielart der **kleinsten Hauhechel.**

. . spinosa lutea major, so nennt er die **kleinste Hauhechel.**

. . viscosa minor flore pendulo, ist bey C. Bauhin, Boerhaavens zehende Art.

. . viscosa spinis carens lutea, bedeutet vermuthlich bey Magnol die **klebrichte Hauhechel.**

. . viscosa spinis carens lutea major, hierunter versteht C. Bauhin die **Natternhauhechel.**

. . spinis carens lutea minor, ist Boerhaavens zehende Art, und von der vorhergehenden nur in der Gröse unterschieden.

Anonyma, bedeutet bey Colden die **schmalblätterichte Kalmische Pflanze.**

. . pedunculis arcuatis, so nennt er die **gestrekte Gaultherische Pflanze.**

. . S. Gregorii radice dentata, hierunter versteht Columna die **Tozzische Alpenpflanze.**

Anonymos, ist der Gattungsname, welchen Gronov der **Schildkröte**, und die Benennung, welche Dodonäus dem **türkischen Klee** gibt.

. . altera, bedeutet bey Clusius die **gestrekte Azalea.**

. . americana foliis parietariae scabris, floribus albis ad foliorum ortum vix conspicuis; also beschreibt Plukenet die **dünnere Spermacoce.**

. . arbor in novo orbe foliis cordis figura, bedeutet bey Fragosus den **Muscatnußbaum.**

. . baccifera verticillata, folio molli & incano ex America, ist bey Plukenet der **Wirbelbeerstrauch.**

. . flore coluteae; also nennt Clusius den **niedern Bux.**

. . flore pallide caeruleo digitalis instar in summis caulibus dispositio foliis villosis acuminatis, also beschreibt

schreibt Gronov die zottige Schildkröte.

Anonymos floribus flavis speciosis digitali aequalibus, bedeutet bey ihm die gelbe Gerardische Pflanze.

. folio thymi, fruticosa foliis ericae Matthioli, ist bey Clusius und J. Bauhin die gestrekte Azalea.

. guineensis, aloë foliis geminatis, e viridi & atro undulatim variegatis, floribus rubicundis apocyni, floribus liliorum convallium Dodartii similibus, ist in der Beschreibung des Beaumontischen Gartens die guineische Hyacinthenaloe.

. in Malavas Garziae; hierunter versteht C. Durantes den empfindlichen Sauerklee.

. linariae folio orientalis, gallii lutei flore, herba capsularis verticillata, ist vermuthlich bey Plukenet die beertragende Ammannische Pflanze.

. lini folio; bedeutet bey Clusius das gemeine Leinblatt.

. pervincae folio; also nennt J. Camerer den niedern Bux.

. ribesii folio; ist bey Robert die Spierpflanze, mit dem Wasserhollunderblatt.

. seu Belvedere; hierunter versteht Gronov den blattlosen Schneller.

. tenuifolia; bedeutet bey Clusius das gemeine Leinblatt.

Anonymus, bedeutet bey Cordus den europäischen Spillbaum; bey Rupp eine Art der Creuzblume, an welcher die Flügel abfallen, und der untere Lappe der Blumenkrone dreymal gespalten ist; und bey Oedern Dortmanns Lobelische Pflanze.

. suffrutex; ist bey Gronov Amsons Tabernämontanische Pflanze.

Anostemon; hierunter versteht Reneaume die wohlriechende Frühlingsschlüsselblume.

Anot; ist der egyptische Name der fetten Henne.

Ansanasi; ist die africanische Benennung des Wolfsgesichts.

Anserina, ist nicht nur der Beyname, welchen Linné dem Gänserich gibt; sondern auch die Benennung, unter welcher Tragus, Theodor, und die Aerzte in ihren Vorschriften diese Pflanze verstehen.

Ansieli-maravara; bedeutet bey Rheede, Rudbek, und Ray den zugestumpften Schmarotzbaum.

Antalion; also nennt Plinius den Weichling.

Antanisophyllum; ist der Gattungsname, welchen Vaillant einigen Arten der Boerhaavischen Pflanze gibt.

. scandens alsines majoris folio; also bestimmt er die steigende Boerhaavische Pflanze.

Anteuphorbium, ist sowohl der Beyname, welchen Linné seiner zweyten Art der Pestwurzel gibt, sondern auch die Benennung, unter welcher sie Gerard, Theodor, C. Durantes, Dalechamp, Lobel, Dodonäus und C. Bauhin verstehen.

Anthedon, bedeutet bey Theophrast und Plinius den Azerolbaum.

Anthelmenthia; ist der Gattungsname, welchen Brown der Wurmpflanze gibt.

Anthelmia, ist der Beyname, welchen ihr Linné beylegt, und unter welchem sie insgemein bekannt ist.

Anthelos, so nennt Aldrovand die Usaca nach Adanson.

Anthema, ist ein Beyname der Malve.

Anthemis, Chamille, bedeutet bey Dioscorides, Turnern, Cordus, Matthiol, Gesnern die gemeine Chamille, bey dem leztern auch die Färberchamille; Micheli vereiniget unter diesem Namen die Gattung der Chamille und des

Rinds-

Rindsauges; bey Guettard, Sauvages, van Royen, Millern und Linné hingegen bedeutet sie eine Gattung Pflanzen mit verwachsenen Staubbeuteln, fruchtbaren Zwittern, und fruchtbaren Weibgen, deren Fruchtboden blättericht ist; deren Same keine Krone hat; deren Blumenkelch zimlich gleich und halbkugelrund ist, und deren Strahl aus mehr, als fünf Blümchen besteht; der Ritter Linné hat zehen Arten derselben.

Anthemis Cota, florum paleis rigidis pungentibus, italiänische Chamille, mit steifen und stechenden Blättlein zwischen den Blümchen; man findt sie in Italien auf den Feldern; sie blüht im Heumonat; man kann sie aus dem Samen ziehen, der im Herbstmonat reif wird, und den man im Frühling säen muß; man muß sie alsdenn fleisig vom Unkraut reinigen, und nicht näher, als anderthalb Schuh neben einander stehen lassen; sie heißt bey Micheli: Anthemis italica arvensis annua major vulgatissima, flore maximo, disco pungente.

. *altissima*, erecta foliis pinnatis; pinnarum basibus denticulo reflexo asperis; höchste aufrechte Chamille, mit gefiederten Blättern, deren Federn an ihrer Grundlinie ein rükwärts gebogenes Zähnchen haben; sie ist jährig, wächst in Italien, Spanien und Languedok auf Aekern wild, und hat mit der ersten Art die gleiche Blüthezeit, und die gleiche Art zu pflanzen nöthig; ihr Stamm ist aufrecht, gestreift, trägt viele Blumen, und ist fast höher, als die Frucht, zwischen welcher er steht; ihre Blumenstiele sind gegen oben zu etwas verdikt; ihre Blumenkelche glatt; die Blättlein zwischen ihren Blümchen sind breit, und halb abgeschnitten, und endigen sich in eine steife Borste, welche so lang ist, als der Blumenkelch; ihre Blätter sind vielmal gespalten und zusamengesezt; haben scharf zugespizte Zähne, und blose fast stachlichte Spizen; sie heißt bey Sauvages: Anthemis erecta, foliorum apicibus subspinosis.

Anthemis maritima, foliis pinnatis denticulatis carnosis nudis punctatis, caule prostrato, calycibus subtomentosis; Seestrands-Chamille, mit gefiederten zart gezahnten, fleischigen, bloßen und gedüpfelten Blättern, einem darniederliegenden Stamm, und etwas filzigen Blumenkelchen; diese Art ist fortwährend, und man hat sie in Italien und bey Montpellier gefunden; sie ist sehr dauerhaft, und blüht vom Heumonat bis in den Weinmonat; man kann sie aus dem Samen ziehen, der im Herbst reif wird, und den man im Frühling auf einen magern Boden aussäen muß; sie wird sehr buschig, und muß fleisig vom Unkraut gereiniget werden; ihre Stengel breiten sich weit auf der Erde aus, sind glatt, und fallen ins Purpurrothe; ihre Blätter sind gefiedert, eingeschnitten, blos, mit vertieften Düpfelchen bestreut, haben gegen ihrer Grundlinie zu die Zähne gedrängter, und unter derselben einen erhabenen röthlichten überzwerchen Stich; ihre Blumenstiele stehen einzeln an dem Ende der Stengel, sind etwas gestreift und harig, und gegen oben zu etwas diker; ihre Blumen riechen wie die Blumen des wahren Muterkrauts; sie heißt bey Micheli und Tilli: Anthemis maritima annua odorata praecox flore albo, caule purpurascente.

. *tomentosa*, foliis pinnatifidis obtusis planis, pedunculis hirsutis folio-

foliosis, calycibus tomentosis; **filzige Chamille**, mit stumpfen, flachen und in Querstüke getheilten Blättern, zotigen blattreichen Blumenstielen, und filzigen Blumenkelchen; sie wächst in Griechenland an der See, und kommt in Ansehung ihrer Dauer, ihrer Blühzeit und der Art, sie zu pflanzen mit der **Seestrandschamille** überein; die zween äusere Lappen ihrer Blumenkrönchen sind etwas gröser.

Anthemis mixta, foliis simplicibus dentato laciniatis; **gemischte Chamille**, mit einfachen gezahnt-zerschlissenen Blättern; sie ist jährig, und in Frankreich und Italien zu Hause, in Ansehung ihrer Blühezeit und der Art, sie zu pflanzen, kommt sie mit der **höchsten Chamille** überein; ihre Blätter sind nicht zusamengesezt, sondern zerschlissen; ihr Blumenstrahl ist weiß, und an dem Grund gelb; sie heißt bey Micheli: Anthemis maritima lanuginosa annua, foliis crassis pyrethri sapore semiflosculis albis juxta discum luteis; und bey Gronov: Anthemis foliis singularibus pinnato-dentatis.

. . *chia*, foliis pinnatifidis laciniatis, pedunculis nudis subvillosis; **Chamille von Cho**, mit zerschlissenen in Querstüke zertheilten Blättern, und blosen etwas rauhen Blumenstielen; Chio ist ihr Vaterland.

. . *nobilis*, foliis pinnato-compositis linearibus acutis subvillosis; **edle Chamille**, mit gefiedert zusamengesezten, gleichbreiten, spizigen, und etwas rauhen Blättern; gemeine Chamille; sie ist fortwährend, und wächst in Europa an Aekern, und sonnigen Triften, und unangebauten Orten; man hat auch eine Spielart derselben mit gefüllten Blumen, welche sonst die **römische Chamille** heißt; sie ist fortwährend, kriecht auf der Erde, und treibt aus den Zweigen, die auf der Erde liegen, Wurzeln; wann man sie pflanzen will, so darf man nur einige Sprossen derselben im Frühling einen Schuh weit von einander einsezen; sie blüht im May und Brachmonat; ihre Blumen haben innerlich und äuserlich eine erweichende schmerzstillende, zertheilende, Nervenstärkende, schweißtreibende und der Fäulniß widerstehende Kraft; Hofmann hat sie als ein vorzügliches Mittel in kalten Fiebern empfohlen; ihre Kraft geht nicht ganz über den Helm; nicht nur das gebrannte Wasser, und das ätherische blaue Oel haben die windtreibende, und der Fäulniß widerstehende Kraft; sondern auch das Extract alle diejenige Eigenschaften, die wir in andern bittern Extracten finden; sie heißt bey van Royen: Anthemis foliis pinnato-decompositis, laciniis setaceis.

. . *arvensis*, receptaculis conicis, paleis setaceis, seminibus coronato-marginatis, **Akerchamille**, deren Fruchtböden kegelförmig, deren Blättchen zwischen den Blümchen borstenartig sind, und deren Samen einen kronenartigen Rand haben; Ochsauge, Rindsauge, wilde Hundschamille, falsche Chamille, geruchlose Chamille, Mayunkraut; sie ist zweyjährig, und blühet im May in Europa unter dem Korn; sie ist bestäubt, und ohne Geruch; ihr Stamm breitet sich weit aus; die Blättchen zwischen ihren Blümchen sind lanzenförmig; ihre junge Blätter, welche die Schafe suchen, sind gemäsigt bitter und balsamisch; sie heißt in der schonischen Reisebeschreibung: Anthemis arvensis.

. . *alpina*, foliis dentato-pinna-

tis linearibus integerrimis, caule villoso unifloro, paleis sphacelatis, petalis ovatis; Alpenchamille, mit gezahnt-gefiederten gleichbreiten glattrandigen Blättern, einem rauchen einblumigen Stamm, brandigen Blättlein zwischen den Blümchen, und eyrunden Blumenblättlein; sie ist fortwährend, und wächst auf den tyrolischen und baldischen Alpen wild.

Anthemis Cotula, receptaculis conicis, paleis setaceis, seminibus nudis; stinkende Chamille, mit kegelförmigen Fruchtböden, borstenartigen Blättlein zwischen den Blümchen, und blosen Samen; Hundschamille, Stinkchamille, Krötendill; die ganze Pflanze hat einen scharfen Geschmak, und einen äuserst widrigen schweren Geruch; die Blättlein zwischen ihren Blümchen sind sehr klein; man findt sie in Europa, besonders in der Ukraine häufig in ungebauten Orten; Tragus empfiehlt das gesottene Wasser des Krauts Frauenzimmern, welche Mutterbeschwerungen haben; und sonst gebraucht man es auch mit Bier gekocht, um geronnenes Geblüt äuserlich und innerlich zu zertheilen; auch die monatliche Reinigung und die Nachgeburt zu treiben, aber sie muß mit der gröstten Vorsicht gebraucht werden; sie ist jährig, blüht im May und Brachmonat, und heißt bey van Royen: Anthemis foliis pinnato-decompositis: laciniis linearibus, caulibus diffusis, radice annua.

. . *montana*, foliis pinnato-multifidis planis: laciniis linearibus auctis trifidis, pedunculo longissimo; Bergchamille, mit gefiedert-vielmal gespaltenen flachen Blättern, welche gleichbreite spizige, dreymal gespaltene Lappen haben, und sehr langen Blumenstielen; sie wächst in Italien und der Schweiz.

Anthemis leucantha, caule suffruticoso, foliis sublanceolatis dentatis acutis indivisis, Chamille, mit weissen Blumen, mit staudigem Stamm, und gezahnten, spizigen, unzertheilten, und etwas lanzenförmigen Blättern; sie kommt von dem Vorgebürge der guten Hoffnung.

. *Pyrethrum*, caulibus simplicibus unifloris decumbentibus, foliis pinnato-multifidis; Bertram, Chamille mit einfachen einblumigen niederliegenden Stengeln, und gefiederten vielmal gespaltenen Blättern; spanischer Bertram, Pertram, Speichelwurz, Geiferwurz, Zahnwurzel, S. Johanniswurz, italiänischer Bertram; sie ist fortwährend, und wächst in Arabien, Syrien, Candien, Apulien, Thüringen, Böhmen, bey Montpellier, und auf den apenninischen Gebürgen wild; ihre Zweige streifen auf der Erde auf, und sind mit zarten gefiederten Blättern besezt; ihre Blumen kommen im Brachmonat und Heumonat einzeln zum Vorschein, sind gros, und haben von aussen einen purpurrothen, innwendig aber, wie die bisherige Arten alle, einen weissen Strahl; sie ist fortwährend, und muß durch die Wurzeln fortgepflanzt werden; diese sind brennend scharf, und würken aus solchen Bestandtheilen mit der äussersten Heftigkeit; ihr innerlicher Gebrauch ist daher selten; äuserlich gebraucht man sie in Umschlägen, Niespulvern, Mund- und Gurgelwassern, bey heftigem Zahnweh; oder bringt sie auch selbst an den leidenden Zahn, welches aber mit Vorsicht geschehen muß.

. . *valentina*, caule ramoso, foliis pubescentibus tripinnatis setaceis, calycibus villosis pedunculatis; valentinische Chamille, mit ästi-

gem Stamm, dreymalgefiederten borstenartigen und etwas harigen Blättern, und rauchen gestielten Blumenkelchen; sie ist jährig, wächst in Languedok wild, und ist sehr nahe mit dem **valentinischen Anacyclus** verwandt; ihre Blumen sind, wie bey allen folgenden Arten, ganz gelb, und ihre Blumenkronen haben Grannen; ihr Stamm ist ausgebreitet, und fällt ins Purpurrothe; ihre Blumenstiele verdiken sich gegen oben zu; die Schupen ihres Blumenkelchs sind rauch; die innerste aber glatt, troken, und gekerbt; sie hat zwo Spielarten, davon die erstere einen Strahl hat, der unten blutroth ist, und bey Montpellier in dem todten Wasser; die andere aber an der See wächst, und stinkt.

. *repanda*, foliis simplicibus ovato-lanceolatis repando-crenatis, **ausgeschweifte Chamille** mit eyrundlanzenförmigen ausgeschweift-gekerbten Blättern; sie wächst in Spanien und Portugall wild; ihre Stengel sind aufrecht und zimlich einfach; ihre Blätter länglicht, eyrund und ausgeschweift-gekerbt, gestielt; stumpf, kaum rauch, und stehen wechselsweise; ihre kugelrunde Blumen stehen fast einzeln an den Enden der Zweige; an ihrem Kelch liegen die Schupen nicht recht wie Hohlziegel auf einander; ihr Strahl ist schmal, ihre Scheibe ist gewölbt und gelb; ihr Samen viereckig, und mit vier Schupen gekrönt, davon sich zwo in Borsten endigen.

. *americana*, foliis triternatis; pedunculis terminalibus ramo longioribus; **americanische Chamille**, mit dreymal dreyfachen Blättern, und Blumenstielen, welche am Ende der Zweige stehen, und länger, als dieselbige sind; sie kommt aus dem mittägigen America, und ist jährig.

Anthemis tinctoria, foliis bipinnatis serratis subtus tomentosis, caule corymboso, **Färberchamille**, deren Blätter zweymal gefiedert, sägenartig eingeschnitten, und auf der untern Fläche spizig sind, und deren Stamm einen flachen Straus trägt; Streichblumen; Rindsauge; Gillblumen; sie ist fortwährend, und wächst in Schweden und Teutschland auf sonnigen trokenen Wiesen und in Wäldern wild; sie blüht im Brachmonat, und in Gärten bis in den Wintermonat; man kann sie aus dem Samen ziehen, den man im Frühling in ein Bett von gemeiner Erde aussäet; und wenn die Pflanzen zum Versezen taugen, in grose offene Rabatten an Staudengewächse drey Schuhe weit von andern Pflanzen sezt; ihre Blumen sind in der Gröse, Länge, und Farbe unterschieden; der gelben bedienen sich die Färber, um Citronengelb zu färben, besonders wann das Garn zuvor mit Alaun und Brennesselwurzeln gebeizt ist; und einige Aerzte sezen sie den Blumen der **gemeinen Chamille** und des **pontischen Beyfuses** gleich; sie schreiben ihnen besondere Kräfte wider die Würme, in Linderung der Kolikschmerzen, und in Krankheiten der Leber, so wie dem Kraut eine erweichende, zertheilende und heilende Eigenschaft zu; man hat auch eine schwefelgelbe und weisse Spielart; der lezteren gibt Linne' den Beynamen der **Triumfettischen**; ihr Strahl ist ganz enthüllt, und weiß, doch gegen der Scheibe zu gelb; die innere Schupen an ihrem Blumenkelch sind auf beyden Seiten an der Spize harig.

. *arabica*, caule decompositio, calycibus ramiferis; **arabische Chamille**, mit zweymal zusamengesez-

geſeztem Stamm, und aſttragenden Blumenkelchen; man findt ſie in Arabien wild; ſie iſt jährig, wächſt faſt zween Schuhe hoch, und macht faſt einen aufrechten Stamm, der am Gipfel eine einzelne Blume trägt, aus deren Kelch zween bis drey zween Zoll lange einblumige Stiele in einer horizontalen Stellung herauskommen; man zieht ſie aus dem Samen, den man im Herbſt ſäet, und behandelt ſie, wie die übrige Arten.

Anthemis alpina ſaxatilis odorata minima perennis, floribus exiguis umbellatim compactis, alſo beſchreibt Micheli eine Spielart des **geſchwärzten Achillenkrauts.**

. alpina ſaxatilis umbellata perennis calyce nigricante, bedeutet bey ihm das **geſchwärzte Achillenkraut.**

. chyſanthemos herbariorum, bedeutet bey Pena, Lobeln, und Dalechamp die **goldgelbe Laugenblume.**

. eranthemos, hierunter verſteht Dalechamp bald den **gemeinen Ritterſporn,** bald eine groſe Spielart der **Herbſtadonis.**

. leucanthemos, iſt bey Dalechamp die **edle Chamille.**

. leucanthemos nivea anglica flore multiplici, ſo nennt er die **römiſche Chamille.**

. millefolia, foliis bipinnatis: laciniis linearibus integris, pedunculis nudis longiſſimis, ſo beſchrieb Linné ehmals die **tauſendblätterichte Wucherblume.**

. ſ. Chamomilla, bedeutet bey Matthiol und J. Camerern die **Chamille.**

. ſ. Leucanthemis odorata; ſ. Leucanthemum odoratius romanum, iſt bey Lobeln und Pena die **edle Chamille.**

. ſuffruticoſa, foliis linearibus triquetris tomentoſis indiviſis, floribus ſeſſilibus, alſo beſtimmte er in ſeinen academiſchen Beluſtigungen ſeine erſte Art der *Oſmites.*

Anthemis vulgatior ſive Chamaemilla, hierunter verſtehen Pena und Lobel die **Chamille.**

Anthemon, Anthemon phyllodes, bedeutet bey Dodonäus und Theophraſt die **Kornraden.**

Anthenoides, iſt bey dem leztern das **gemeine Hagdorn.**

Anthenoron, alſo nennte Pythagoras den **Meerportulak.**

Anthera, **Staubbeutel**, iſt derjenige Theil der Blume, welcher den Blumenſtaub enthält, und ausſtreuet, wann er zu ſeiner Reife gekommen iſt; es iſt auch ein Beyname des **Leberkrauts.**

Anthericum, **Zaunblume**, iſt der Gattungsname, worunter Herr v. Haller und van Royen die zwo leztere Arten der **Zaunblume** nach Linné, Adanſon die ſieben leztern Arten derſelben, Linné aber dieſe ganze Gattung begreift, welche ſechs Staubfäden und einen Staubweg, ſechs offene Blumenblätter, und eine eyrunde Samenkapſel hat; er theilt ſie in drey Rotten; das **Erdſpinnenkraut** hat rinnenförmige Blätter und glatte Staubfäden; und begreift die ſechs erſte Arten unter ſich; die **Bulbine** hat fleiſchige Blätter und bartige Staubfäden und begreift die fünf folgende Arten unter ſich, und endlich das *Narthecium* mit ſchwerdförmigen Blättern beſteht aus den zwo lezten Arten.

. *ſerotinum*, foliis planiuſculis, ſcapo unifloro, **ſpäte Zaunblume**, mit zimlich flachen Blättern, und einblumigem Schaft; ſie iſt fortwährend, und wächſt auf den engliſchen, ſchweizeriſchen und waliſiſchen Alpen und auf dem Taurer bey Raſtadt wild; ihre kleine bollige Wurzel hat eine rauhe ha-

rige Haut, und treibt einige lange schmale Blätter, und in der Mitte einen drey Zoll hohen Schaft, welcher drey bis vier kleine, lanzenförmige, wechselsweise stehende Blattdeken oder Blätter hat, und im Merz eine Blume treibt, deren Krone um den Fruchtknoten herumgeht; ihr Same wird im May reif; sie muß gegen Morgen stehen.

Anthericum graecum, foliis planis, scapo simplici, floribus corymbosis; griechische Zaunblume, deren Blätter flach, deren Schaft einfach, und deren Blumen in flachen Sträusen sind; sie ist fortwährend, und kommt aus dem Morgenlande; ihre Wurzel ist hollig; ihre Blätter gleichbreit, glatt, und so lang als der Blumenschaft, welcher einfach ist, und drey bis vier Blätter hat; ihr flacher Blumenstrauß ist an der Spize des Schafts, und hat meistens fünf Blumen; der mittlere Blumenstiel trägt nur eine; die auf der Seite aber zwo Blumen; die Blumenkrone ist weiß, wie bey der ästigen Zaunblume; die Staubfäden sind kürzer als die Blumenkrone; und der Griffel kürzer, als jene.

. *revolutum*, foliis planis, scapo ramoso, corollis revolutis, umgerollte Zaunblume, mit flachen Blättern, ästigem Schaft, und umgerollten Blumenkronen; sie wächst auf dem Vorgebürge der guten Hofnung wild; ihre Wurzel gleicht der Goldwurzel, und ist fortwährend; ihr Stengel wird zween Schuh hoch, und treibt auf allen Seiten Aeste, die sich mit weissen lokern Blumenähren endigen, welche im Herbst abfallen.

. *ramosum*, foliis planis, scapo ramoso, corollis planis, pistillo recto, ästige Zaunblume, mit flachen Blättern, ästigem Schaft, flachen Blumenkronen, und geradem Staubwege; ästiges Spinnenkraut, Sandgrasgilgen, kleinblumiger weisser Wiederthon; sie wächst in dem mittägigern Europa auf Kalkfelsen und in Wäldern; ihre Wurzel ist fortwährend, ihre Schäfte werden zween Schuh hoch, und treiben viele Seitenzweige, die sich im Heumonat mit lokern weissen Blumenähren endigen; sie heißt bey Guettard: Anthericum caulibus-ramosis, foliis planis; und in der schwedischen Pflanzengeschichte: Anthericum foliis planis, corollis planis deciduis.

Anthericum Liliago, foliis planis, scapo simpliciſſimo, corollis planis, pistillo declinato; Lilienzaunblume, mit flachen Blättern und Blumenkronen, einem sehr einfachen Schaft, und einem abwärtsgeneigten Staubwege; groser weisser Widerthon, Erdspinnenkraut, Sandlilien; sie wächst in der Schweiz, in Deutschland und Frankreich, oft mitten unter den Steinen wild; ihre Wurzel geht tief, ist fortwährend, und zasericht; ihr einzelner Schaft hat an seinem Grund sehr viele lange glatte, gleichbreit-lanzenförmige, etwas pfriemenförmige Blätter, welche Scheiden bilden, wird oft drey Schuh hoch, und trägt gegen seiner Spize zu wechselsweise weisse Blumen auf aufrechten Stielen, und mit kleinen Blattdeken, aus welchen die Bienen den Staub holen; sie heißt bey Guettard: Anthericum caulibus non ramosis, foliis planis.

. . *Liliastrum*, foliis planis, scapo simpliciſſimo, corollis campanulatis, staminibus declinatis; unächte Lilie, Zaunblume mit flachen Blättern, einem sehr einfachen Stamm, glokenförmigen Blumenkronen, und abwärts geneigten Staubfäden; groses Spinnenkraut; sie ist fortwährend, und wächst

auf

auf den schweizerischen und allobrogischen Alpen wild.

Anthericum fruteſcens, foliis carnoſis teretibus, caule fruticoſo, ſtrauchige Zaunblume, mit fleiſchigen rundlichten Blättern, und ſtrauchigem Stamm; Zwibelblätterichte Aloe; ſie kommt von dem Vorgebürge der guten Hofnung; ihre fortwährende Wurzel treibt viele holzige Aeſte, die mit langen kegelförmigen mit gelbem ſaftigen Mark angefüllten Blättern beſezt ſind; ihre gelbe Blumen kommen im Brachmonat und Heumonat in langen und lokern Aehren zum Vorſchein, und dauren lange; ſie erfordert im Winter eine kleine Bedekung, und kann bey gelinder Witterung in der freyen Luft an einer warmen Mauer erhalten werden; ſie vermehrt ſich ſehr ſtark durch ihre Schößlinge, man kann ſie aber auch aus dem Samen ziehen, der im Herbſtmonat zeitig wird, und bald darauf in ein Bett von leichter ſandiger Erde, in eine warme Lage geſäet werden muß; man muß die Pflanzen den Sommer über fleiſig vom Unkraut reinigen, im Herbſt ſorgfältig ausheben, und in ein Bett von leichter Erde, einen Schuh weit von einander ſezen; bey ſtrenger Kälte das Bett mit Stroh bedeken, oder mit altem Loh von einem Miſtbett beſtreuen; ſie ein Jahr lang darinn laſſen, und im folgenden Herbſt ſorgfältig ausheben, und in die Rabatte verſezen, die man im Winter mit verfaultem Loh bedekt; ſie heißt bey Wachendorf: Anthericum cauleſcens foliis pulpoſis teretibus ſubulatis, ſupine convexo-planis.

. *alooides*, foliis carnoſis ſubulatis planiuſculis; aloeartige Zaunblume, mit fleiſchigen pfriemenförmigen und etwas flachen Blättern; Aloe mit Spinnenkrautblüthe; ſie iſt fortwährend, und hat mit der vorhergehenden das gleiche Vaterland; ihre gelbe Blumen kommen in lokern Aehren zum Vorſchein, und dauren vom Brachmonat bis in den Weinmonat; man kann ſie durch Samen, wie die vorhergehende Art, oder durch Nebenſproſſen, die man in Töpfe mit leichter ſandiger Erde, und im Winter in die Winterung ſezt, troken hält, und vor der Froſt verwahrt, und überhaupt, wie die Pflanzen, behandelt, die von dem Vorgebürge der guten Hofnung kommen, fortpflanzen; ſie heißt bey Wachendorf: Anthericum foliis pulpoſis lanceolato-ſubulatis ſupine excavatis.

Anthericum aſphodeloides, foliis carnoſis ſubulatis ſemiteretibus ſtrictis; Affodillartige Zaunblume, mit fleiſchigen pfriemenförmigen halbrundlichten ſenkrechten Blättern; ſie iſt fortwährend, und wächſt in Ethiopien wild; ſie wächſt hart an dem Erdboden, und treibt niemals Stengel in die Höhe; ihre gelbe Blumen kommen zu verſchiedenen Zeiten in langen lokern Aehren zum Vorſchein; ihre Blätter ſind kaum geſtreift, aber ſenkrecht, am Rande rauh, und auf dem Rüken nach einer Seite zu etwas hökerig; ſie heißt bey Wachendorf: Anthericum acaule, foliis pulpoſis teretibus ſubulatis ſupine convexo-planis.

. *annuum*, foliis carnoſis ſubulatis teretibus, ſcapo ſubracemoſo; jährige Zaunblume, mit fleiſchigen pfriemenförmigen rundlichten Blättern, und traubenartigem Blumenſchafte; ſie hat das gleiche Vaterland, iſt aber jährig, und niedrig; ihre gelbe Blumen wachſen in kurzen lokern Aehren,

im Heumonat; man zieht sie aus dem Samen, der im Weinmonat reif wird, und den man im April in eine warme Rabatte mit leichter Erde säet, wo die Pflanzen bleiben sollen, die man vom Unkraut rein erhalten, und verdünnern muß; sie heißt bey Wachendorf: Anthericum acaule, foliis setaceis, caule angustioribus.

Anthericum hispidum, foliis compressis carnosis hispidis; mit Borsten besezte Zaunblume, deren Blätter zusamengedrukt, fleischig, und mit steifen Borsten besezt sind; sie ist fortwährend, und kommt von dem Vorgebürge der guten Hofnung; ihre Wurzel ist zasericht; ihre Blätter zusamengedrukt, gestreift, zurükgekrümmt, etwas fleischig, einen halben Fuß lang, und allenthalben mit borstigen Haren besezt; ihr Schaft ist einfach, und mit steifen Borsten besezt; an ihrer Blumenähre sind lanzenförmige Blattdeken, so lang, als die Blumenstielgen, und wie diese, harig; ihre Blumen sind weiß, und haben eine grüne Rükenschärfe; ihre Staubbeutel sind gelb.

. *ossifragum*, foliis ensiformibus, filamentis lanatis; Knochenbrecher, Zaunblume mit degenförmigen Blättern, und wolligen Staubfäden; Beinbrechgras; sie ist fortwährend, und wächst in dem mitternächtlichen Europa in sumpfigen und morastigen Gegenden; sie ist daher schwer in Gärten zu ziehen; sie ist niedrig, hat schmale Blätter, und trägt sechs Zoll hohe Blumenschäfte, welche sich mit lokern Aehren gelber Blumen endigen; sie hat einen giftigen Geruch; die Smoländer glauben, daß sie dem Hornvieh die Knochen erweiche, und den Schafen Würmer in die Leber brächte, ob sie gleich das erste Jahr fett davon würden; sie heißt bey van Royen: Anthericum scapo folioso laxe spicato, filamentis villosis.

Anthericum calyculatum, foliis ensiformibus perianthiis trilobis, filamentis glabris. floribus trigynis; Kelchzaunblume, deren Blätter degenförmig, und deren Staubfäden glatt sind, deren Blumendeken drey Lappen, und deren Blumen drey Staubwege haben; unächtes Beinbrechgras; Goldwurzel von Lancassire; sie ist fortwährend, und wächst auf den schwäbischen, schweizerischen, lappländischen, und sibirischen Alpen wild; ihre grüngelbe Blumen kommen im Heumonat und August zum Vorschein; sie heißt in der lappländischen Pflanzengeschichte: Anthericum scapo nudo capitato, filamentis glabris; bey Gronov: Anthericum filamentis laevibus, perianthio trifido; bey Hallern: Antericum filamentis glabris, petalis angustis acutis; spica longi re; und bey Jacquin: Anthericum Pseudoasphodelus.

. *altissimum*, acaule, foliis carnosis teretibus, spicis florum longissimis laxis; höchste stammlose Zaunblume, mit fleischigen rundlichten Blättern, und lokern sehr langen Blumenähren; sie ist Millers achte Art, und fortwährend; sie bekommt niemals einen Stamm; ihre lange, kegelförmige und meergrüne Blätter wachsen aufrecht, und ganz nahe an dem Erdboden, und treiben zu verschiedenen Zeiten zwischen sich drey Schuh lange Blumenschäfte hervor; man kann sie durch Nebensprossen, und noch besser durch Samen fortpflanzen, und muß sie wie die strauchige Zaunblume, behandeln.

. sessile foliis linearibus planis caule decumbente; so nannte Miller ehemals den darnieder liegenden Härling.

Anthoceros, Hörnerschorf, ist bey Mi-

Micheli, van Royen, Dillenius, Ludwig, Adanson, Hallern und Linné eine Gattung Fasergewächse; deren männliche Blume einen vestsizenden unzertheilten und walzenförmigen, sehr langen, und zweyschaligen Staubbeutel: die weibliche aber einen sechsmal getheilten Kelch, und drey Samen hat.

Anthoceros punctatus, frondibus indivisis sinuatis punctatis; **gedüpfelter Hörnerschorf**, mit unzertheilten ausgehöhlten, und gedüpfelten Blättern; er wächst in Engelland und Italien in morastigen, schattigen Gegenden wild, und heißt bey Micheli: Anthoceros minor, foliis magis carinatis atque elegantes crenatis, subtus incurvatis; und bey Dillen: Anthoceros foliis minoribus magis laciniatis.

. . *laevis*, frondibus indivisis sinuatis laevibus; **glatter Hörnerschorf**, mit unzertheilten ausgehöhlten und glatten Blättern; er wächst in dem nordlichen Europa und America auch in der Schweiz wild; und heißt bey van Royen: Anthoceros; bey Micheli und Hallern: Anthoceros major; und bey Dillen: Anthoceros foliis majoribus minus laciniatis.

. . *multifidus*, frondibus bipinnatifidis linearibus; **vielmal gespaltener Hörnerschorf**, dessen Blätter zweymal in gleichbreite Querstüke getheilt sind; man findt ihn in Deutschland wild; und Dillen nennt ihn Anthoceros folio tenuissimo multifido.

. minima ramosissima ramis & ramulis conjugatis; ist Hallers zweyte Art, welche Stähelin in dem Wald auf dem Münchenstein in thoniger Erde gefunden hat; ihre Aeste sind einen Zoll lang, und treiben neue Aestchen, die wieder flache, sehr schmale und an der Spize dreymal gespaltene Zweigchen haben; der zweyschalige Staubbeutel entsteht aus den Zertheilungen der Aeste, und streut, wann er sich öfnet, einen gelben Staub aus.

Anthologia, so nennen einige die **Kräuterkunde**.

Antholyza, **Steinblume**, ist bey Linné und Millern eine Gattung Pflanzen mit drey Staubfäden und einem Staubwege, deren Blumenkrone röhrig, ungleichförmig, zurükgekrümmt, und über der Samenkapsel ist; der Ritter Linné hat vier Arten derselben.

. . *ringens*, corollae labiis divaricatis, fauce compressa; **rachenförmige Steinblume**, an deren Blumenkrone die Lippen auseinander gesperrt, und der Schlund zusammengedrukt ist; sie ist fortwährend, und kommt aus Ethiopien; sie hat rothe, runde, knollige Wurzeln, an welchen rauhe gefurchte, einen Schuh hohe, und einen halben Zoll breite Blätter; zwischen denselben aber ein hariger, vielblumiger, zween Schuh hoher Schaft hervor kommt; ihre rothe Blumen kommen im Brachmonat zum Vorschein, und sind in sechs Abschnitte zertheilt, davon einer aufrecht ist, und weit über die andere hinausragt; ihr Same wird im Herbstmonat reif, man zieht sie entweder aus Sezlingen, die man im Heumonat oder August, nachdem die Blätter verwelkt sind, versezt; oder durch den Samen, den man, so bald er reif ist, in Töpfe säet, die mit leichter Erde angefüllt sind, und in ein altes Lohbett gegraben werden, und denen man bey heisem Wetter Schatten gibt; man muß aber die junge Pflanzen mit Gläsern wohl vor der Kälte verwahren, und zwey Jahre in den Töpfen lassen, wann sie nicht zu dichte stehen; dann aber jede in einen besondern kleinen mit leichter Erde angefüllten Topf sezen, diese im Sommer in

Luft, im Winter unter das Gerähme eines Mistbetts sezen; die Wurzeln können zween Monate auserhalb der Erde aufbehalten werden; sie treiben im Herbst; und im May fangen sich die Blumen zu zeigen an; sie heißt sonsten Antholyza stamine declinanicoto.

Antholyza Cunonia, corollis rectis: labii quinquepartiti lobis duobus extimis latioribus adscendentibus; **Cunonische Steinblume**, mit geraden Blumenkronen, welche eine fünfmal getheilte Unterlippe haben, deren zween äuserste Lappen breiter sind, und aufwärts steigen; sie ist fortwährend, und in Persien zu Hause, ihre Wurzel ist Zwibelartig, und treibt viele schmale herzförmige gegen neun Zoll lange scharfzugespizte und dreynervige meergrüne Blätter, welche im Herbst hervorkommen, und im Frühling zwischen sich einen runden starken knotigen Stengel zeigen, an dessen Gelenken ein einzelnes aufrechtes, ungefähr drey Zoll langes den Stamm umfassendes Blatt steht, und welcher etlichemal gebogen ist, anderthalb Schuh hoch wird, und sich zu Ende des Aprils und zu Anfang des Mays, mit einer lokern Aehre, röhriger unten safrangelber, oben scharlachrother Blumen endiget, welche aus einer grosen Scheide von zwey langen und hohlen Blättern, die wie Dachziegel aufeinander liegen, hervorkommen: Man kan sie durch Nebenschosse, oder durch den Samen leicht fortpflanzen, welchen man in der Mitte des Augusts in Töpfe säen muß, die man der Morgensonne aussezt, bey trokenem Wetter mäsig begießt, im Herbstmonat in einen wärmern Ort, und im Weinmonat unter ein Gerähme bringt; bey gutem Wetter aber freye Luft gibt; die Pflanzen wachsen den ganzen Winter hindurch und verlieren im Brachmonat ihre Stengel, worauf man sie ausbebt, und vier bis fünf Wurzeln in einen Topf, nach einem Jahr aber jede in einen besondern Topf bringt; im Winter aber jederzeit unter Obdach bringt; haben sie schon einmal geblüht, so läßt man sie in Töpfen, die mit leichter Erde angefüllt sind, bis in Weinmonat in freyer Luft; dann bringt man sie unter Obdach, in eine luftige Glascasse, oder unter einen Glastrog; begießt sie den Winter über die Woche nur einmal, aber nicht zu stark; im Frühling aber öfters; sind die Blumen verwelkt, so sezt man die Töpfe in die freye Luft, um Samen zu erhalten; sind die Stengel verdorben, so nimmt man die Wurzeln heraus, hebt sie bis zu Ende des Augusts in einem trokenen Gemach auf, und sezt sie alsdann wieder ein; sie hieß sonst bey Linné: Antholyza staminibus adscendentibus.

Antholyza aethiopica, corollis incurvatis; labii quinquepartiti lobis duobus alternis patulis majoribus lanceolatis; **ethiopische Steinblume**, mit gekrümmten Blumenkronen, deren Unterlippe fünfmal getheilt ist, an welcher zween Lappen wechselsweise offen stehen, und gröser sind; sie ist fortwährend und kommt aus Ethiopien; ihre Blumenkrone ist röhrig, und scharlachroth, ihre Oberlippe lanzenförmig und sehr groß; ihre Unterlippe fünfmal getheilt mit lanzenförmigen kurzen Lappen, davon drey wechselsweise sehr kurz sind; sie ist sehr nahe mit den Schwerteln verwandt.

Meriana, floribus infundibuliformibus subaequalibus; **Merianische Steinblume**, mit trichterförmigen zimlich gleichen Blumenkronen; sie ist fortwährend und wächst auf dem Vorgebürge der gu-

ten

ten Hofnung; Miller hat ihr, so wie einer Spielart derselben, den Namen der Watsonischen Pflanze nach einem noch lebenden englischen Naturforscher gegeben; diese Spielart ist weit dünner, und hat blasse Blumen; die Merianische Steinblume aber sattrothe; ihre Blumenkrone ist wie bey der Tuberose, und über dem Fruchtknoten; ihre Blätter degenförmig.

Antholyza spicata, foliis linearibus sulcatis, floribus albis uno versu disposítis; ährenförmige Steinblume, mit gleichbreiten gefurchten Blättern, und weissen einseitigen Blumen; ist Millers zweyte Art; ihre Wurzeln kommen in ihrer Gestalt und Grösse mit den Wurzeln des Frühlingssafrans überein; und treiben fünf bis sechs lange schmale gefurchte Blätter, und zwischen denenselben einen anderthalb Schuh hohen Stengel, welcher in bleibenden Scheiden im May weisse Blumen trägt, die einen dreyspaltigen Griffel mit einer purpurrothen Narbe tragen.

Antophylli; Mutternelken, sind die eigentliche Früchte des Gewürznelkenbaums, wie sie abfallen, oder abgeschlagen werden.

Anthora, ist der Gattungsname, den Rivin, und der Beyname welchen Linné dem Giftheil gibt; und die Benennung, unter welcher Pena, Lobel, Dodonäus, Theodor und Gerard diese Pflanze verstehen.

. . dicta quasi antipthora quod thorae alexipharmacum sit; vulgaris; zedoaria, aconitum salutiferum; bedeutet bey Avicenna, Clusius und Theodor eben dieselbige.

Anthospermum, Anthospermon; Amberbaum, ist bey Ludwig, van Royen, Millern, Adanson, und Linné eine Gattung Pflanzen mit vermengten ganz getrennten Geschlechtern, deren Zwitterblumen keine Blumenkrone, einen viermal getheilten Kelch, vier Staubfäden, zween Staubwege, und einen Fruchtknoten unter der Blumenkrone haben, und bey welcher männliche und weibliche Blumen bald auf einem, bald auf verschiedenen Stämmen sind; der Ritter v. Linné hat zwo Arten desselben;

Anthospermum aethiopicum, foliis laevibus; ethiopischer Amberbaum, mit glatten Blättern; Ethiopien ist sein Vaterland; seine kleine Blätter wachsen, wie an dem Heydekraut, sind immer grün, und haben einen angenehmen Geruch, wann man sie zwischen den Fingern reibt; man kann sie aus dem Samen, oder durch abgeschnittene Zweige fortpflanzen, die man in den Sommermonaten in eine Rabatte von leichter Erde sezt; nach Beschaffenheit der Witterung gehörig begießt, und im Schatten hält, bis sie Wurzeln geschlagen haben, oder man sezt sie in Töpfe, die man in ein mäsig warmes Mistbett sezt, nach einiger Zeit aushebt, und mit einem Ballen Erde an den Wurzeln in Töpfe sezt, die mit leichter sandiger Erde angefüllt sind, und bis in den Weinmonat an freyer Luft stehen; den Winter über mäsig mit Wasser begießt, und, so viel das Wetter erlaubt, frische Luft gibt.

. . *ciliare*, foliis carina margineque ciliatis; beharter Amberbaum, mit Blättern, deren Rükenschärfe und Rand mit Haren besezt ist; man findt ihn auf dem Vorgebürge der gutem Hofnung wild; seine Wurzel ist fortwährend und holzig; sein Stamm hat viele, spannenlange, meistens einfache Aeste; seine Blätter sind schmal, lanzenförmig, und auch an der Rükenschärfe behart; und

schen ihren Winkeln sizen die Blumen vest, welche vier Staubfäden haben; ihre Blumenkelche sind viermal getheilt.

Anthoxanthum; **Ruchgras**, ist bey J. Bauhin die **Seestrandsgrindwurz**, bey Ludwig, van Royen, Adanson, Schrebern und Linné eine Gattung Gräser mit zween Staubfäden und Staubwegen, deren Blumenkelch aus zwey Bälglein besteht, und eine Blume enthält; deren Blumenkrone aus zwo scharf zugespizten Spelzen zusamengesezt ist, und welche nur einen Samen hat; der Ritter Linné hat drey Arten derselben.

· *odoratum*, spica ovato-oblonga, flosculis subpedunculatis arista longioribus; **wahres Ruchgras**, mit eyrund länglichter Aehre, deren Blümchen ganz kurze Stiele haben, und länger, als die Granne, sind; gelbes Ruchgras, Melotengras, Lavendelgras; man hat auch eine Spielart desselben mit länglichter Aehre, welche an feuchten Orten wächst; dieses Gras wächst auf den europäischen Wiesen häufig, und blüht früh im Frühling und oft das zweytemal im Sommer; die ganze Pflanze hat einen angenehmen Geruch; die Wurzel riecht stark nach Bisam; die übrige Pflanze aber ungefähr, wie der **Waldmeister**, und dauerhaft; ihr Geschmak ist süßlicht und lieblich; diese Eigenschaften lassen uns auf eine erweichende, gelind zertheilende, und schmerzstillende Kraft schliesen, ob sie gleich durch Erfahrungen noch nicht erwiesen ist; die Blätter kann man unter den Schnupftabak mischen, um ihm einen angenehmen Geruch zu geben; dieses Gras gehört unter die beste Gräser, es schmekt nicht nur allem Vieh wohl, sondern es ist auch allem gesund, und wird von Pferden und Rindvieh allen andern vorzogen, weil es nahrhaft, saftig, und blätterreich ist; es gibt allem andern Grase und Heu einen guten Geruch und gewürzhaften Geschmak; es wächst dicht in einander, buschig, und zimlich hoch, kann bisweilen in einem Jahr dreymal abgehauen werden, und läßt kein Moos auf Wiesen aufkommen; man muß es tief nahe an der Erde und bey gutem Wetter abhauen, und wann es in der besten Blüthe ist, und um es auf der Wiese fortzuflanzen, einige Halme zu Samen stehen lassen; das abgehauene im Schatten und an freyer Luft troknen, und noch auf dem Boden Luft genug geben; und vor aller Feuchtigkeit verwahren; es vermehrt sich sehr stark durch die Wurzeln; man kann aber auch den Samen im Frühjahre oder Herbst im Gemenge mit andern aussäen; es heißt bey J. G. Gmelin mit einem Wort: Anthoxanthum; bey van Royen: Anthoxanthum flosculis diandris; und bey Schrebern: Anthoxanthum spica oblonga, spiculis subpedunculatis, arista longioribus.

Anthoxanthum indicum, spica lineari, flosculis sessilibus arista brevioribus; **indianisches Ruchgras**; mit gleichbreiter Aehre, deren Blümchen vestsizen, und kürzer, als die Granne sind: man findt es in Ostindien.

· *paniculatum*, floribus paniculatis; **rispenförmiges Ruchgras**, mit rispenförmigen Blumen; es wächst in dem mittägigen Europa wild, und blüht im May; sein Halm ist glatt, ungefähr einen halben Schuh hoch, und seine kleine Aehren haben zimlich lange Stiele.

Anthriscus, ist nicht nur der Gattungsname, unter welchem Rivin die **Bettelläuse** und den **Klettenkörbel** vereiniget, sondern auch

der

der Beyname, welchen ihnen Linné gibt.

Anthriscus Plinii; ist bey J. Bauhin der erstere.

. . Plinii quibusdam semine longo cicutariae vel chaerophylli; also nennt Dalechamp den berauschenden Kälberkropf; Clusius den mittägigen Körbel.

. . quorundam semine aspero; hierunter versteht J. Bauhin die Bettelläuse.

. . vulgo τζιλυμονυδια, quod vulvae purgamentum significat, cum Venerem excitat; ist bey Belli der mittägige Körbel.

Anthropomorphas; bedeutet bey Sterbek die fünfte und sechste Art des Kugelschwamms nach Linné.

Anthropomorphon; ist bey Pythagoras der Alraun.

Anthyllidi secundae similis; ist nach C. Bauhins Vermuthung bey Cäsalpin die Alpenfernblume.

Anthyllis; bedeutet bey Prosper Alpin, Ray und Magnol die cretische Cresse; bey Adanson die Gattung des Weichlings und des vierblätterichten Nagelkrauts, bey Knaut diejenige Arten der Wollblume, welche zween Samen in ihren Gehülsen tragen; bey Rivin, Ludwig, van Royen, und Linné diese ganze Gattung Hülsentragender Gewächse mit zehen Staubfäden, deren Blumenkelch bauchig, und deren Hülse rundlicht und bedekt ist; der Ritter Linné hat eilf Arten.

. . *tetraphylla*, herbacea, foliis quaterno pinnatis, floribus lateralibus; vierblätterichte Wollblume, deren Stamm krautartig, deren Blätter vierfach oder gefiedert, und deren Blumen zur Seite sind; sie ist jährig, und wächst in Spanien, Italien und Sicilien wild; ihre Blätter breiten sich auf der Erde aus, und sind zu vier an jedem Gelenke; ihre gelbe Blumen kommen im Brachmonat und Heumonat in Sträusen zum Vorschein; ihre Staubfäden sind in zween Haufen; man säet ihren Samen, welcher im Herbstmonat reif wird, im April auf ein Bett von leichter Erde, wo die Pflanzen bleiben sollen; man muß sie dann fleisig vom Unkraut reinigen, und zween Schuh zwischen jeder Pflanze leer lassen; sie heißt bey van Royen: Anthyllis foliis pinnato-quinatis inaequalibus, floribus lateralibus; und bey Morison: Anthyllis leguminosa, loto affinis major hispanica, vesicaria.

Anthyllis Vulneraria, herbacea, foliis pinnatis inaequalibus, capitulo duplicato; Wundkraut, Wollblume, mit krautartigem Stamm, gefiederten ungleichen Blättern und gedoppeltem Blumenkopf; Wundklee, Kazenklee, groser Kazenklee, gelber Hasenklee, wilde Bohnen; sie wächst auf Wiesen, Hügeln und Anhöhen in Europa; sie blüht im May, Brachmonat und Heumonat, und dauert in Gärten nicht über zwey, in magern Boden aber manchmal drey Jahre; ihr Same wird im Weinmonat reif; ihre Blumen sind gemeiniglich gelb, in gelbrothem kalkartigen thonigen Boden werden sie roth, und in weissem kalkartigen thonigen Grunde weiß; die Schafe fressen sie gerne, ob sie schon von andern Thieren nicht angerührt wird; man hat sie ehmals unter die Wundkräuter gezählt, sie ist aber zu unsern Zeiten nicht mehr im Gebrauch; sie heißt bey Rivin mit einem Wort: Anthyllis; bey Dodonäus: Anthyllis lenti similis; bey Lobeln, Gerard, Clusius und J. Camerern: Anthyllis leguminosa; bey Dodonäus, Lacuna und Dalechamp: Anthyllis prior; bey Morison: Anthyllis leguminosa, loto affinis, vulneraria pratensis; und bey van Royen: Anthyllis foliis pinna-

pinnatis, foliolis pluribus; terminali majore.

Anthyllis montana, herbacea, foliis pinnatis aequalibus, capitulo terminali secundo, floribus obliquatis; Bergwollblume, deren Stamm krautartig ist, und an seiner Spize nach einer Seite zu ein Blumenköpfgen trägt, dessen Blumen schief stehen, und deren Blätter gleich gefiedert sind; purpurrothes Wirbelkraut; sie ist fortwährend, und wächst in der Schweiz, in Languedok, Provence, und Oesterreich; ihre purpurrothe Blumen zeigen sich im Brachmonat und Heumonat in kugelrunden Häuptern; man kann sie aus dem Samen ziehen, der im Weinmonat reif wird, und den man bald darauf aussäen, die Pflanzen fleißig vom Unkraut reinigen, verdünnen, und im Herbst dahin versezen muß, wo sie bleiben sollen; ihre Stengel sind einfach und ihre Blätter haben meistens zwölf Paar Blättlein, und das ungleiche ist kaum gröser; an ihrem Blumenkopf hat sie zwey handförmige Blätter; ihre Blumenkronen sind nicht länger, als die Blattdeken; und ihr Fähnchen steht nach der Seite, und nicht nach oben.

. *cornicina*, herbacea, foliis pinnatis inaequalibus, capitulis solitariis; krautartige Krähenwollblume, mit ungleichen gefiederten Blättern, und einzelnen Blumenköpfen; sie ist jährig, höchstens zweyjährig und kommt aus Spanien; ihr Stamm ist ästig, und spannenlang; ihre gefiederte harige Blätter haben fünf bis sieben oval-lanzenförmige Blättlein, deren das ungleiche ein wenig gröser ist; ihre gelbe Blumen sizen in den Winkeln der Aeste und Blätter auf harigen Stielen, die so lang sind, als die Blätter; und vereinigen sich zur Seite und an der Spize zu zehen bis zwölf in gestielte, runde, harige Köpfgen, welche unter sich noch ein dreyfaches oder gefiedertes Blatt haben; ihre Blumenkelche sind rundlicht, und aufgeblasen; sie wird, wie die Bergwollblume, aus dem Samen gezogen, und behandelt.

Anthyllis lotoides, herbacea, foliis tripartitis, calycibus prismaticis fasciculatis longitudine leguminum; schotenkleeartige Wollblume, deren Blätter dreymal getheilt, und deren Blumenkelche prismatisch, so lang, als die Hülsen, und in Büscheln beysamen sind; sie ist jährig, und kommt aus Spanien; sie ist harig, und liegt auf der Erde; ihre Stammblätter sind dreyfach; die Blättlein zur Seite wachsen an ihrem Grund in ein schmales keilförmiges zusamen; das mittlere aber sizt zimlich vest auf; die Blattansäze haben die Gröse und Gestalt der Blätter; die Blätter zwischen den Blumen sind dreyfach, und ohne Ansäze, und sizen vest auf; das Blumenköpflein besteht aus fünf bis sechs gelben Blumen, welche in Ansehung der ganzen Pflanze sehr länglichte, schmale, prismatische, gleichlaufende, und harige Kelche haben; der zehende Staubfaden ist abgesondert, die Hülsen sind lanzenförmig, so lang, als der Blumenkelch, und damit bekleidet.

. *Barba jovis*, fruticosa, foliis bipinnatis aequalibus tomentosis, floribus capitatis, Silberbusch, strauchige Wollblume mit gefiederten gleichen und filzigen Blättern, und in Köpfe zusamengesezten Blumen; Jupitersbart; sie wächst in Italien, Spanien, und Morgenland auf Felsen, wird öfters zehen bis zwölf Schuh hoch, und treibt verschiedene Nebenzweige, welche mit weissen harigen

Blättern

Blättern besezt sind; ihre hellgelbe Blumen kommen im Brachmonat am Ende der Zweige in kleinern Häuptern zum Vorschein; man kann sie entweder durch den Samen, oder durch abgeschnittene kleine Zweiglein fortpflanzen; den ersten säet man im Herbst in Töpfe, die man mit leichter Erde angefüllt hat, und im Winter unter ein Gerähme mit Gläsern stellt; wann die Pflanzen den folgenden Frühling stark genug sind, so sezt man sie einzeln in kleine mit leichter Erde angefüllte Töpfe, und so lange in Schatten, bis sie Wurzeln haben; nachgehends kann man sie unter andere ausländische Pflanzen an einen bedekten Ort stellen, und bis in Weinmonat daselbst lassen; im Winter aber in die Winterung bringen; die abgeschnittene Zweiglein muß man im Sommer einsezen, und bis sie Wurzeln haben, fleisig begiesen, und im Schatten halten; denn aber in Töpfe versezen, und, wie die Krähenwollblume, behandeln; sie heißt bey van Royen: Anthyllis fruticosa, foliis pinnatis, aequalibus, floribus capitatis.

Anthyllis heterophylla, fruticosa, foliis pinnatis, floralibus ternatis; strauchige **Wollblume mit unterschiedenen Blättern**, deren Blätter gefiedert, diejenige zwischen den Blumen aber dreyfach sind; sie wächst in Portugall und Spanien wild; ist niedrig, staudenartig, bestäubt und etwas harig; ihr Stamm ist rundlicht; ihre Blätter sind gefiedert, und bestehen aus acht Paaren lanzenförmiger spiziger, seidener, silberfarbiger Blättlein mit einem ungleichen; die Blätter zwischen den Blumen sizen vest, sind dreyfach, von einander entfernt, lanzenförmig, und etwas stumpf; ihre Blumenstiele kommen gegen das Ende der Aeste heraus, sind kurz, und endigen sich mit drey Blättlein, und einer oder zwo vestsizenden kleinen Blumen; man kann sie, wie den Silberbusch, durch abgeschnittene junge Zweige fortpflanzen, und muß sie, wie diesen, behandlen.

Anthyllis cytisoides, fruticosa, foliis ternatis inaequalibus, calycibus lanatis lateralibus; **geißkleeartige strauchige Wollblume**, mit dreyfachen ungleichen Blättern, und wolligen Blumenkelchen, welche zur Seite stehen; man findt sie in Spanien wild; sie wird selten über zween Schuh hoch, und treibt viele rundlichte, filzige, weisse, ruthenförmige Aeste, wie die **Pfriemen**; ihre Blätter sizen zimlich vest auf, sind dreyfach, ovallanzenförmig, weich, und haben erhabene Nerven; das mittlere ist auf einem Stiel, wird noch einmal so gros, als die andere; die unterste Blätter sind oft einfach, und die oberste immer, diese sizen auch vest, und treiben aus ihren Winkeln einzelne Stiele, auf welchen drey Blumen sizen, deren Kelche länglicht, walzenförmig, und rauhweiß; deren Blumen gelb sind, und ein Fähnchen haben, das auf den Seiten umgebogen, an der Spize aber ausgeschnitten ist; man kann sie, wie den Silberbusch, aus Samen oder abgeschnittenen Zweiglein ziehen; sie heißt in der Beschreibung des upsalischen Gartens: Anthyllis fruticosa, foliis ternatis, intermedio productiore.

Hermanniae, fruticosa, foliis ternatis subpedunculatis, calycibus nudis; **Hermanische strauchige Wollblume**, deren Blumenkelche nakend, und deren Blätter dreyfach sind, und ganz kurze Stiele haben; sie wächst in Candien, Griechenland und dem gelobten

lobten Land wild; sie wird selten über sechs Schuhe hoch; ihre Aeste endigen sich in Dornen; ihre gelbe Blumen kommen im Heumonat und August zu vier auf ganz kurzen Stielen, in kleinen Trauben, an den Seiten der Aeste zum Vorschein; ihre Blumenkelche sind nicht bauchig; aber sonst kommt sie in ihrem äuserlichen Ansehen sehr viel mit der geiskleeartigen Wollblume überein; man kann sie aus kleinen abgeschnittenen Zweigen fortpflanzen, die man zu Anfang des Brachmonats einsezt, mit einem glokenförmigen Glas bedekt, und im Schatten erhält, bis sie Wurzeln haben; alsdenn muß man sie sorgfältig ausheben, und jede in einen besondern kleinen Topf sezen, der mit leichter Erde angefüllt ist, und im Schatten stehen muß, bis die Pflanzen Wurzeln geschlagen haben; im Weinmonat muß sie alsdann unter Obdach gebracht, und, wie andere dauerhafte Gewächse, in der Winterung behandelt werden.

Anthyllis Erinacea, fruticosa spinosa, foliis simplicibus; strauchige stachlichte Igelwollblume, mit einfachen Blättern; Spanien und Portugall ist ihr Vaterland; sie wächst neun bis zehen Schuhe hoch, und kommt in ihrem äusern Ansehen mit dem Weisdorn überein; sie besteht ganz aus Dornen; bey dem Ursprung jedes Astes sizt eine eyrunde Schupe; ihre Blätter sind länglicht-eyrund, filzig, und die neben den Blumen öfters dreyfach; ihre Blumen fallen aus dem Blauen in das Purpurrothe; bey gelindem Wetter kommt sie in kaltem Lande fort; man muß sie aus dem Samen ziehen.

. *Gerardi*, herbacea, foliis pinnatis inaequalibus, pedunculis lateralibus foliis longioribus, capitulis aphyllis; Gerardische krautartige Wollblume, deren Blätter gefiedert und ungleich, deren Blumenstiele auf der Seite länger, als das Blatt, und deren Blumenkelche ohne Blätter sind; sie ist jährig, und wächst in Provence an dem Seestrand unter den Fichten wild; sie hat viele, glatte, darniederliegende Stengel; die Blättlein an ihren Blättern stehen wechselsweise, und sind zimlich gleichbreit; ihre Blattansäze sind so lang, als die Blätter.

Anthyllis alsinefolia polygonoides major, bedeutet bey Barrelier das vierblätterichte Nagelkraut.

. altera, ist bey Clusius, C. Durantes und Dalechamp die siebende Art des Gamanders nach Linné; bey Anguillara nach C. Bauhins Vermuthung die spizige Campferpflanze.

. altera Borda quibusdam, hierunter verstehen Dodonäus und Dalechamp den Meerstrandsgänsefuß.

. altera chamaepity similis, also nennt Cordus den Salzstrauch.

. altera italorum, bedeutet bey Lobeln und Dalechamp die spizige Campferpflanze.

. altera lutei similis, ist bey Dodonäus die zwey und zwanzigste Art des Tragants nach Linné.

. altera salsa, ist bey J. Camerern das Soersalzkraut.

. asphaltoides fruticosa, foliis ternatis aequalibus, capitulis terminalibus sessilibus; also beschreibt Linné in den academischen Belustigungen die wollblumenartige Witschen.

. chamaepitydes frutescens, hierunter versteht C. Bauhin den Salzstrauch.

. claviculata, so nennt Dalechamp den grosen Alpentragant nach C. Bauhin.

. constans veluti tritici granis, bedeutet

bedeutet bey Cordus den **strauchigen Glasschmalz.**

Anthyllis fruticosa foliolis ternatis ac quinatis lanceolatis tomentosis, also beschreibt Sauvages das **cretische Ebenholz.**

. leguminosa hirsuta herba flore suaverubente; leguminosa purpurascente flore; ist bey Morison und Clusius eine rothe Spielart des **Wundkrauts.**

. lentifolia, hierunter versteht Gerard die **spizige Campferpflanze.**

. lychnitis annua, also nennt Barrelier das **Steinsandkraut.**

. major, bedeutet nach C. Bauhins Vermuthung den **meerfenchelartigen Alant.**

. marina incana alsinefolia narbonensis, ist bey Pena, Lobelu und Dalechamp das **vierblätterichte Nagelkraut.**

. marina Narbonensium altera, Chamaesyces facie, also beschreiben eben dieselbe die **staubige Frankische Pflanze.**

. maritima alsinefolia, bedeutet bey C. Bauhin das **vierblätterichte Nagelkraut.**

. maritima Chamaesycae similis, hierunter versteht er die **staubige Frankische Pflanze.**

. maritima lentifolia, scheint bey ihm eine Art eben dieser Gattung vorzustellen.

. minor, ist bey Cordus eine Spielart der neunten Art der **Sternblume** nach Linné mit kleiner Blume.

. minor tertia, quinta & sexta, bedeutet bey diesem das **Gartensalzkraut.**

. nivea, ist bey J. Bauhin das **gemeine Nagelkraut.**

. Portlandiae lentisolia Penae; prior lentifolia maritima, peplios effigie; prima: so nennen Dalechamp, Pena, Lobel und C. Durantes C. Bauhins zweyte Art, welche eine Art der **Frankischen Pflanze** zu seyn scheint.

Anthyllis prima Dioscoridis, hierunter versteht Cäsalpin den **meerfenchelartigen Alant.**

. repens italica thymi foliis, rubente flore, polygoni facie; also beschreibt Tilli die **glatte Frankische Pflanze.**

. *rustica*, herbacea, foliis pinnatis inaequalibus, foliolis caulinis lineari-lanceolatis, floribus capitatis simplicibus; **Baurenwollblume** mit krautartigem Stamm, einfachen Blumenköpfen, und gefiederten ungleichen Blättern, deren Blättlein an dem Stamm gleichbreit-lanzenförmig sind; ist Millers dritte Art, welche Linné für eine Spielart des **Wundkrauts** hält; sie verändert sich aber nicht; ihre Wurzel ist fortwährend, ihre Blättlein gleichbreit-lanzenförmig, und ihre Blumenkelche einfach; sie wächst übrigens häufig wild.

. valentina, bedeutet bey Clusius die **staubige Frankische Pflanze.**

Anthylloides, ist der Gattungsname, welchen Linné seiner sechzehenden Art der **Witschen**, und die Benennung, welche Thalius dem **Gartensalzkraut** gibt.

. minor, soll nach C. Bauhins Vermuthung bey dem leztern den **Salzstrauch** bedeuten.

Antiballimon, ist bey J. Camerern eine Art der **Möhre.**

Anticholerica, hierunter versteht Rumpf die **siebenblätterichte Sophora.**

Antichorus, ist bey Linné eine Gattung Pflanzen mit acht Staubfäden und einem Staubwege, deren Blumenkelch und Blumenkrone aus vier Blättern besteht; die leztere um den Fruchtknoten herumgeht, und eine pfriemenförmige, viersächerichte, vierschalige Samenkapsel hinterläßt, welche

vielen Samen enthält; er hat nur eine Art derselben, welche er die niedergedrükte, *depressus*, nennt, welche in Arabien wild wächst und jährig ist; ihre Stengel sind an die Erde gedrükt, ihre Blätter rundlicht, einen Zoll lang, und wechselsweise auf Stielen, sind oval, glatt, grob sägenartig eingeschnitten, und etwas gefaltet; ihre Blattansäze sind pfriemenförmig; ihre Blumen sind gelb, und sizen zu zwo einander gegenüber auf ganz kurzen etwas diken Stielen in den Winkeln der Blätter; an der obern Seite sind auch zwo Blattdeken; die Früchte neigen sich unterwärts, und beugen sich mehr unter dem Stengel zurük.

Antidesma, Flachsbaum, bedeutet bey Brown die Gattung des Kräuslers, bey Linne' aber, Burmann, und Ludwig eine Gattung Pflanzen mit ganz getrennten Geschlechtern, und fünf Staubfäden, welche gar keine Blumenkrone haben; deren Blumenkelch allemal aus fünf Blättern besteht; deren männliche Blume zweymal gespaltene Staubbeutel, und deren weibliche fünf Narben hat, und eine walzenförmige, einsamige Beere hinterläßt; man hat bisher nur eine Art derselben, welche *alexiteria*, die gifttreibende heißt, strauchartig, und in Ostindien zu Hause ist; aus der Rinde dieses Baums machen die Indianer, wie aus Flachs und Hanf, Stricke; die Blätter sind ein vorzügliches Mittel wider den Biß der malabarischen Natter Heritinandel, deren Gift das Fleisch von den Knochen fallen macht.

Antimion, ist bey Dioscorides der Alraun.

Antimimon, also nennt er den Dorant.

Antipater, bedeutet bey Ruellius die getrennte Ruhrpflanze.

Antiphthora, hierunter versteht Avicenna den Giftheil.

Antirheumaticus cortex, ist bey J. Bauhin die Rinde eines Baums, der in seiner Größe und Gestalt mit dem Rüster übereinkommt, und fünf und zwanzig Meilen von Lima an einem Fluß wächst; die Indianer bedienen sich der Rinde, die sie zu Pulver stosen, und in die Nase schnupfen, in Hauptflüssen.

Antirrhino seu linariae affinis folio hederae terrestris, bedeutet bey Hermann den Dorant mit dem Haselwurzblatte.

Antirrhinum, Antirrhinon, Dorant, bedeutet bey Tragus, Dalechamp und Thalius den Wau; bey Gesnern, Dodonäus, Pena, Lobeln und Theodor eine Spielart des Löwenmauls mit langen Blättern, bey Erich Cordus, Turnern, Lacuna, und Lonicern den Dorant; bey Tournefort, Boerhaave und Millern, diejenige Arten desselben, welche einen kurzen stumpfen Sporn, und eine länglichte Samenkapsel haben, welche ihren Samen durch drey Löcher an ihrer Spize ausschüttet und welche an ihrem Grund schief ist; bey Hallern, Ludwig, van Royen und Linne' aber alle diejenige Pflanzen mit zwey ungleich langen Paaren von Staubfäden und bedekten Samen, welche einen fünfblätterichten Blumenkelch, eine zweyfächerichte Samenkapsel, und eine Blumenkrone, deren Krone nach unten zu hervorragt, und ein Honigbehältnis hat, haben; der Ritter Linne' hat ein und vierzig Arten dieser Gattung, davon die meiste geschwänzte, andere aber ungeschwänzte und aufgesperrte Blumenkronen haben; bey den ersteren sind die Blätter entweder ekig, oder stehen einander gerade gegen über, oder wechselsweise.

Antirrhinum Cymbalaria, foliis cordatis quinquelobis alternis, caulibus procumbentibus; Zymbelkraut, Dorant, mit gestrekten Stengeln, und herzförmigen fünflappigen, und wechselsweise stehenden Blättern; Nabelkraut, Feigwarzenkraut, Flachskraut mit dem Epheublatte; es wächst in Basel, Paris, Harlem, Erfurt, Leyden, und Tübingen an Felsen und alten Mauren, blüht im April und May, und fast den ganzen Sommer hindurch, und ist jährig; in Italien kommt diese Pflanze unter die vergiftete Wasser, andere halten sie für ein Wundkraut, andere rühmen sie in der Raude; sie heißt bey Hrn. v. Haller: Antirrhinum caule repente, foliis reniformibus quinquelobis.

. *Elatine*, foliis hastatis alternis, caulibus procumbentibus: Erdwinde, Dorant, mit spondonförmigen wechselsweise stehenden Blättern, und gestrekten Stengeln; Ehrenpreißweiblein, mit gebohrtem Blatte; sie ist jährig, und blüht im Herbstmonat in Deutschland, Engelland, in der Schweiz, Frankreich, und in Italien auf Feldern; man hat sie ehmals in Engelland, so, wie die folgende, unter die Wundkräuter gerechnet, auch in der Wassersucht und äuserlich ihren ausgepreßten Saft in fressenden und krebsartigen Geschwüren auch in dem Aussaz empfohlen, aber zu unsern Zeiten ist ihr Gebrauch sehr selten, ihr Geschmak ist roh, krautartig und gelind anziehend, ihr Geruch etwas öhlig; sie heißt bey Herrn v. Haller: Antirrhinum caule procumbente, foliis hastatis, imis conjugatis, superioribus alternis.

. *spurium*, foliis ovatis alternis, caulibus procumbentibus; unächter Dorant, mit eyrunden wechselsweise stehenden Blättern, und gestrekten Stengeln; Ehrenpreißweiblein mit rundlichtem Blatt; diese Art kommt in ihrer Dauer, in ihrem Vaterlande und in ihren Kräften mit der Erdwinde überein, aus dieser Pflanze macht man mit dem ausgepreßten Saft des Bilsenkrauts und einem verdikten Oel einen Balsam; sie heißt bey Hallern: Antirrhinum caule procumbente, foliis villosis ovatis, imis conjugatis, superioribus alternis.

Antirrhinum aegyptiacum, foliis hastatis, caule erecto ramosissimo, pedunculis rigescentibus; egyptischer Dorant, mit spondonförmigen Blättern, einem aufrechten äuserst ästigen Stamm, und zimlich steifen Blumenstielen; diese Art kommt aus Egypten, und hat sehr viele Aehnlichkeit mit der Erdwinde; ihre Stengel sind aufrecht, ruthenförmig, und kaum etwas harig, ihre Blätter sind herzförmig, die untere haben auf beyden Seiten zween Winkel, die obere einen einigen Zahn, die Blumenkronen sind, wie bey der Erdwinde, gelb, mit einem purpurröthlichten gedüpfelten Schlund, aber ohne einen schwarzen Fleken, die Oberlippe ist ausgeschnitten und blaß, der Sporn bläulicht, zurükgekrümmt, und so lang, als die Blumenkrone, die Blumenstiele sind, wann die Blumen hinweg sind, so steif, als Dornen.

. *villosum*, foliis omnibus oppositis ovatis villosis, caulibus simplicibus, floribus oppositis lateralibus; rauher Dorant, dessen Stengel einfach, dessen Blätter insgesamt eyrund und rauch sind, und einander gegen über, und dessen Blumen auf der Seite und einander gegen über stehen; er ist fortwährend, und wächst in Spanien wild; die ganze Pflanze ist dicht mit Haren besezt, die Blätter sind klein, und kürzer, als die Blumen

menstiele; sie heißt bey Barrelier: Anthirrhinum saxatile minus origani folio viscoso & villoso, flore albo amplo.

Antirrhinum origanifolium, foliis plerisque oppositis oblongis, floribus alternis; **Dorant mit Dostenblättern**, dessen Blätter länglicht sind, und einander gegen über, und dessen Blumen wechselsweise stehen; er ist jährig, und wächst bey Marseille, auf den pyrenäischen Gebürgen und auf dem Goldberg wild; seine Blätter sind bald eyrund, bald lanzenförmig, er hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem **kleinen Dorant**; aber seine Aeste sind holzig, seine Stammblätter stehen einander alle gegen über; diejenige an den Blumen aber wechselsweise, und seine Blumen sind noch einmal so gros; er heißt bey Barrelier: Antirrhinum saxatile alsines folio unctuoso & villoso; oder: Antirrhinum saxatile villosum, origani folio glutinoso, bey C. Bauhin und Bursern: Antirrhinum saxatile, foliis serpylli; und bey van Royen: Antirrhinum foliis oppositis lanceolatis, floribus laxe racemosis.

minus, foliis plerisque alternis lanceolatis obtusis, caule ramosissimo diffuso; **kleiner Dorant**, dessen meiste Blätter wechselsweise stehen, lanzenförmig und stumpf, und dessen Stengel äuserst ästig und ausgebreitet sind; kleine Kalbsnase, klein Berufkraut, kleiner Dorant, klein Sterkkraut; er ist jährig, und wächst in Europa unter grobem Sand, an gebauten, ungebauten und steinigen Orten; er blüht im Brachmonat und Heumonat, und trägt im Herbstmonat reifen Samen, der sich von selbst wieder aussäet; der Geschmak der Blätter ist bitter, widrig, und etwas schmierig; er heißt bey C. Durantes: Antirrhinum sylvestre; bey Lobeln: Antirrhinum alterum minimum repens; bey Thalius, J. Camerern und J. Bauhin: Antirrhinum minimum, bey Gesnern: Antirrhinum arvense; bey Matthiol, Dalechamp, und J. Camerer: Antirrhinum tertium; bey C. Bauhin: Antirrhinum arvense minus; und bey Herrn v. Haller: Antirrhinum viscidum foliis inferioribus conjugatis, ellipticis, obtusis hirsutis, calcare dimidii floris longitudine.

Antirrhinum triphyllum, foliis ternis ovatis; **dreyblätterichter Dorant**, mit dreyfachen und eyrunden Blättern; schmales dreyblätterichtes gelbes Wegkraut; er ist jährig, und wächst um Syracusa herum auf den schattigen Valentinischen und Hiblaischen Gebürgen; er blüht im Brach- und Heumonat gelb, und trägt im Herbstmonat reifen Samen, den man sogleich an eine warme Wand oder Heke säen, und im Frühling in die Rabatte versezen muß, wo die Pflanze blühen soll, oder man kann ihn auch im Frühling in ein Bett von leichter frischer Erde säen, und wann die Pflanzen zween Zoll hoch sind, dahin sezen, wo sie bleiben sollen; man hat auch eine blaue Spielart desselben, und eine andere, an welcher das Fähnchen und der Sporn purpurroth sind.

triste, foliis linearibus sparsis: inferioribus oppositis, nectariis subulatis, floribus subsessilibus; **trauriger Dorant**, dessen Blumen zimlich vest aufsizen; dessen Honigbehältnisse pfriemenförmig, und dessen Blätter insgesammt gleichbreit sind, und ohne gewise Ordnung, die untere aber einander gegen über stehen; er wächst um Gibraltar herum; seine Wurzel treibt viele glatte, öfters darnieder liegende Stengel; seine Blätter sind gleichbreit, etwas fleischig, gewölbt,

und wie bethaut; sein Blumenköpfgen ist vor der Blüthe dem Feldorant gleich, nur der Blumenkelch und die Blattdeken sind etwas harig; die Blumenkrone hat die Farbe, wie der Jacobsschotenklee, und ihr Sporn ist gestreift.

Antirrhinum triornithophorum, foliis quaternis lanceolatis, caule erecto ramoso, floribus pedunculatis; **americanischer Dorant**, mit vierfachen lanzenförmigen Blättern, einem ästigen Stamm, und gestielten Blumen; er wächst in Portugall, und America wild, und wird Manns hoch; die Oberlippe an seiner Blumenkrone ist gewölbt; er heißt bey Grisley: Antirrhinum triornithophorum.

. *purpureum*, foliis quaternis linearibus, caule erecto spicato; **purpurrother Dorant**, mit vierfachen gleichbreiten Blättern, und einem aufrechten ähreuförmigen Stamm; groses purpurfarbes wohlriechendes Flachskraut; diese Art wächst an dem Fuß des Vesuvs wild; sie ist beständig, und kommt in jedem Boden und Ort fort, sie blüht lange, und trägt besonders im Brachmonat und Heumonat schöne Aehren kleiner purpurrother Blumen; aus allen Winkeln ihrer Blätter, und Aeste entstehen neue Aeste und Blätter gedrängt; man kann sie entweder durch den Samen fortpflanzen, welchen man im Frühling säet, die Pflanzen hernach acht Zoll weit von einander sezet, vom Unkraut rein hält, und im folgenden Herbst dahin pflanzet, wo sie bleiben sollen, oder durch die Theilung der Wurzeln im Herbst; wann die Blumenstengel gros werden, so muß man sie an Steken bevestigen; ihre Blumen sind bisweilen auch weiß, oder blau, oder fallen in das Veielblaue, ihre Blätter sind bald schmäler, bald breiter; sie heißt bey van Royen: Antirrhinum foliis linearibus sparsis, nectariis subulatis recurvis, floribus laxe spicatis; und in der Beschreibung des Upsalischen Gartens: Antirrhinum foliis quaternis linearibus, caule florifero erecto spicato.

Antirrhinum linarioides, foliis linearibus-lanceolatis ternis, caule erecto racemoso; **flachskrautartiger Dorant**, mit gleichbreit-lanzenförmigen dreyfachen Blättern, und einem aufrechten traubenkammartigen Stamm; er ist in dem mittägigen Europa zu Hause, und hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem **Flachskraut**, aber schmälere Stengel, und dreyfache Blätter, die Oberlippe seiner Blumenkrone ist nicht gelb, sondern weißlicht.

. *tripunctatum*, foliis linearibus glabris; inferioribus quaternis, caule erecto paniculato, floribus spicato-capitatis; **zweymal gedüpfelter Dorant**, mit gleichbreiten glatten Blättern, wovon die untere vierfach sind, einem aufrechten rispenförmigen Stamm, und ährenförmigen Blumenköpfgen; diese Art ist jährig, und wächst in Spanien und Italien auf den Feldern wild; ihr Stamm ist spannenlang, und treibt zu geraden Winkeln senkrechte Aeste, ihre Blätter sizen vest auf, stehen von dem Stamm ab, sind lanzenförmig, flach, kaum fleischig, und fast glatt, und die untere sind vierfach, ihre Blumen sind etwas ährenförmig, wenige und sizen vest auf, ihre Blumenkronen sind gelb, und haben zwey goldgelbe Düpfelgen in ihrem glatten Gaumen gegen der Oberlippe zu, welche zweymal getheilt, umgerollt, lanzenförmig und aufrecht ist; sie kann, wie der **purparrothe Dorant** durch Samen fortgepflanzt werden; sie heißt bey Sauvages:

Antirrhinum erectum, foliis linearibus: imis verticillatis, pauciflorum; und bey Guettard: Antirrhinum foliis lanceolato-linearibus, floribus in summitate caulis confertis parvis.

Antirrhinum sparteum, foliis subulatis canaliculatis carnosis: inferioribus ternis, caule paniculatoque glaberrimis; **Pfriemendorant**, mit pfriemenförmigen, rinnenförmigen und fleischigen Blättern, wovon die untere dreyfach sind, einem rispenförmigen Stamm, und ganz glatten Blumenkronen; er ist zweyjährig, und kommt aus Spanien; die Wurzel treibt erst im zweyten Jahr Blumen; sein Stamm ist einen Schuh hoch, ganz glatt rispenförmig, aufrecht, und weniger senkrecht, und hat ruthenförmige Aeste; seine erste Blätter, ehe der Stamm aufsteigt, sind dreyfach, und länglicht; die übrige stehen wechselsweise, sind pfriemen- und rinnenförmig, glatt, fleischig, und gerad; die Blumen sind gleichsam in Traubenkämmen, haben eigene Stiele, und sind dreymal so gros, als bey dem **zweymal gedüpfelten Dorant**, so wie überhaupt die ganze Pflanze vielmal gröser ist; die Blumenkelche sind glatt, die Blumenkronen gelb, und auf dem zugestumpften Höker des glatten Gaumen röthlicht schattirt.

. *monspessulanum*, foliis linearibus confertis, caule nitido paniculato; pedunculis spicatis nudis; **Dorant von Montpellier**, mit gleichbreiten gedrängten Blättern, einem glänzenden rispenförmigen Stamm, und ährenförmigen blosen Blumenstielen; wohlriechendes Flachskraut mit sehr schmalen Blättern; er ist fortwährend, und wächst in Frankreich wild; der Sporn seiner Blumenkrone ist gerade, und kürzer, als der Blumenkelch; die Blumen riechen gut; und sind weiß mit blau vermischt und einem gelblichten Strich; er ist sehr nahe mit dem **kriechenden und Pfriemendorant** verwandt, bey welchem leztern der Sporn so lange, als die Blume ist; man kann ihn aus dem Samen ziehen, den man im Frühling, und noch besser im Herbst dahin säet, wo die Pflanzen bleiben sollen, welche man alsdann gehörig verdünnet, und vom Unkraut säuber erhält.

Antirrhinum repens, foliis linearibus confertis: inferne quaternis, calycibus capsulam aequantibus; **kriechender Dorant**, dessen Blätter insgesamt gleichbreit und gedrängt, unten aber vierfach; die Blumenkelche aber mit den Samenkapseln gleich gros sind: er ist jährig, und wächst in Frankreich, Italien, und Engelland wild; seine Blumen haben keinen Geruch; er heißt bey Guettard: Antirrhinum foliis lanceolato-linearibus sparsis, calycinis laciniis capsulae aequalibus; und bey van Royen: Antirrhinum foliis linearibus alternis saepius oppositis acuminatis, floribus laxe spicatis.

. *arvense*, foliis sublinearibus: inferioribus quaternis, calycibus piloso-viscidis, floribus spicatis, caule erecto; **Felddorant**, mit zimlich gleichbreiten Blättern, wovon die untere vierfach sind, harig klebrichten Blumenkelchen, ährenförmigen Blumen, und aufrechten Samen; er ist jährig, und wächst in Engelland, Frankreich und Italien auf den Feldern wild; seine Blumen sind klein, bald gelb, bald blau, in Aehren, und haben eine umgebogene Blattdeke, und einen gekrümmten Sporn; seine Blätter sind glatt; bisweilen fleischig, und öfters ganz hinauf vierfach; er muß, wie der Dorant

rant von Montpellier gepflanzt werden, und heißt bey van Royen: Antirrhinum foliis linearibus alternis recurvis, ramis caule brevioribus.

Antirrhinum pelisserianum, foliis caulinis linearibus alternis: radicalibus lanceolatis ternis, floribus corymbosis; pelisserischer Dorant, mit gleichbreiten wechselsweise stehenden Stammblättern, lanzenförmigen dreyfachen Wurzelblättern, und flachen Blumensträusen; er ist jährig, wächst in Frankreich und Italien wild, und muß, wie der Dorant von Montpellier, gepflanzt werden; seine blaue Blumen vereinigen sich in einen flachen Strauß mit langen Spornen; er heißt bey Sauvages: Antirrhinum foliis ad caulem linearibus, ad radicem ovatis saepe ternis.

. *viscosum*, foliis radicalibus lanceolatis quaternis, caulinis linearibus alternis, calycibus villosis cauli approximatis; klebrichter Dorant, dessen Wurzelblätter vierfach, und lanzenförmig, dessen Stammblätter gleichbreit sind und wechselsweise stehen, und dessen Blumenkelche rauh, und nahe an dem Stamm sind; diese Pflanze ist aufrecht, und hat die Stellung der vorhergehenden Art; aber ihre Blumen sind so gros, als bey dem Flachskraut.

. *saxatile*, foliis lanceolato-linearibus sparsis villosis: inferioribus quaternis, caule decumbente, floribus spicatis; Steindorant, mit ährenförmigen Blumen, darniederliegendem Stamm, und rauchen lanzenförmig-gleichbreiten Blättern, welche ohne gewiße Ordnung stehen, und wovon die untere vierfach sind; diese Pflanze ist etwas harig, und fortwährend; sie wächst in Spanien wild, und kann, wie der purpurrothe Dorant fortgepflanzt werden.

Antirrhinum glaucum, foliis quaternis subulatis carnosis, caulibus erectis, floribus spicatis; eisengrauer Dorant, mit vierfachen pfriemenförmigen und fleischigen Blättern, aufrechten Stengeln, und ährenförmigen Blumen; diese Art ist jährig, wächst in Morgenland und dem mittägigen Europa wild, und muß, wie der Dorant von Montpellier, behandelt werden; ihr Sporn hat blaue Streifen; sie ist sehr nahe mit dem vielstämmigen Dorant verwandt.

. *multicaule*, foliis quinis linearibus carnosis, floribus capitatis; vielstämmiger Dorant, mit fünffachen gleichbreiten und fleischigen Blättern, und Blumenköpfen; sicilianisches Flachskraut; er ist jährig, wächst in Morgenland, und Sicilien wild, und muß, wie der dreyblätterichte Dorant, gepflanzt werden; seine Stengel sind wie Binsen und loker; seine Blätter gleichbreit, und stumpf; seine Blumen bald blaßgelb, bald goldgelb.

. *alpinum*, foliis quaternis lineari-lanceolatis glaucis, caule diffuso, floribus racemosis, calcari recto; Alpendorant, dessen Blätter vierfach gleichbreit-lanzenförmig, und eisengrau, dessen Stamm weit ausgebreitet ist, und dessen Blumen einen geraden Sporn haben, und gleichsam in Traubenkämme vereinigt sind; vierblätterichtes kriechendes Flachskraut; er wächst in Oesterreich, Steyermark, in der Schweiz, auf dem Baldus und den pyrenäischen Gebürgen wild, und muß, wie der Dorant von Montpellier gepflanzt werden; er wächst meistens niedrig; und hat entweder ganz purpurrothe ins Blaue fallende Blumen, oder ist ihr Schlund goldgelb; oder ihr Helm weiß, mit purpurrothen gleichlaufenden Strei-

Streifen, ihr Bart ganz weiß, und ihre Unterlippe zinnoberroth; seine Blätter sind lanzenförmig, und ihre Wirtel sehr weit von einander entfernt; eine Lappe des Blumenkelchs ist länger, als die andere: Er heißt bey Hallern: Antirrhinum caule procumbente breviter spicato, foliis verticillatis.

Antirrhinum supinum, foliis subquaternis linearibus, caule diffuso, floribus racemosis, calcari recto; schleichender Dorant, dessen Blätter gleichbreit und meistens vierfach sind, dessen Stamm sich weit ausbreitet, und dessen Blumen gleichsam in Traubenkämme sich vereinigen, und einen geraden Sporn haben; diese Art wächst in Sibirien, Frankreich und Spanien auf dem Sand und Felsen, und wird, wie der Dorant von Montpellier, behandelt; ihre Blätter sind beynahe fadenförmig, wie bey dem Pfriemendorant, aber ihre Blumenähren sind senkrecht: das obere Blättlein ihres Blumenkelchs ist länger, als die übrige; sie heißt bey van Royen: Antirrhinum foliis subquaternis linearibus, caule diffuso, floribus subspicatis: nectario recurvato; und bey J. G. Gmelin: Antirrhinum foliis linearibus semicylindraceis carnosis.

bicorne, foliis oppositis ovato-oblongis serratis, caule erecto, floribus racemosis, capsulis bicornibus; Dorant mit zwey Hörnern, dessen Blätter eyrund länglicht und sägenartig eingeschnitten sind, und einander gegen über stehen, dessen Stamm aufrecht ist, dessen Blumen gleichsam in Traubenkämmen beysamen sind, und dessen Samenkapseln zwey Hörner haben; er ist jährig, und kommt von dem Vorgebürge der guten Hofnung; er heißt bey Burmann: Antirrhinum foliis copiosis oblongis dentatis, capsula corniculata reflexa.

Antirrhinum reflexum, foliis ovatis alternis glabris, pedunculis axillaribus: fructiferis reflexis elongatis, caule procumbente; corsischer Dorant, dessen Stamm darniederliegt, dessen Blätter glatt und eyrund sind, und wechselsweise stehen, und dessen Blumenstiele aus den Winkeln derselben entspringen, und wann sie Früchte tragen, sich umbiegen, und verlängern; er ist jährig, und wächst in Corsica, und in der Barbarey wild; seine Stengel sind eine Spanne lang, und fadenförmig, seine Blätter sind eyrund, und stehen wechselsweise auf ganz kurzen Stielen weit von einander, aus ihren Winkeln entstehen die Blumenstiele einzeln, welche nur eine Blume tragen, und so lang sind als die Blätter, so bald aber die Blumen verwelken, noch einmal so lang sind, und sich nach dem Boden zu biegen; sein Blumenkelch ist scharf zugespizt, seine Blumenkronen sind blaßgelb, und haben einen goldgelben Rachen und einen Sporn, der so lang ist, als die Blume: seine Samenkapsel ist kugelrund; er heißt bey Allioni: Antirrhinum corsicum procumbens ramosum, foliis alternis ovatis acuminatis integerrimis, floribus cordatis axillaribus.

pedunculatum, foliis alternis linearibus remotis, floribus paniculatis: pedunculis foliis longioribus strictis: gestielter Dorant, dessen Blätter gleichbreit sind, und wechselsweise weit von einander stehen, dessen Blumen in Rispen beysamen, und dessen Blumenstiele länger sind, als das Blatt; er kommt aus Spanien; seine Stengel sind eine Spanne lang, holzig, und sehr ästig; seine Blätter lanzenförmig und glatt, wie bey dem Vogelwegtritt; seine Blumenstiele senkrecht, und dreymal länger als die Blätter, sein Blumenkelch glatt; und seine Blumen-

kronen

kronen gelb, und von aussen blau gestreift.

Antirrhinum dalmaticum, foliis alternis cordatis amplexicaulibus; **dalmatischer Dorant**, dessen Blätter wechselsweise stehen, herzförmig sind, und den Stamm umfassen; breitblätterichtes dalmatisches Flachskraut; er ist jährig, und wächst in Candien und Armenien wild; seine Blumen sizen einzeln in den Winkeln der Blätter auf Stielen: man kann ihn, wie den purpurrothen Dorant pflanzen, nur ist er zärter, und fordert einen trokenen Boden und eine warme Lage, und wird daher besser in Töpfen aufbehalten.

. *hirtum*, foliis lanceolatis hirtis alternis, floribus spicatis; foliolo calycino supremo maximo; **rauher Dorant**, mit lanzenförmigen rauhen, wechselsweise stehenden Blättern, und ährenförmigen Blumen, an deren Kelchen das oberste Blättlein das gröste ist; er wächst in Spanien wild, und ist jährig; seine Wurzel treibt einfache spannenlange Stengel; seine Blätter sind lanzenförmig und stehen wechselsweise, seine Blumen stehen in dichten Aehren, und haben die Farbe und Gröse des **Flachskrauts**, das obere Blättlein des Blumenkelchs ist noch einmal so gros, als die übrige, die Samenkapseln sind rundlicht.

. *junceum*, foliis linearibus alternis, caule paniculato virgato, floribus racemosis; **binsenartiger Dorant**, mit gleichbreiten wechselsweise stehenden Blättern, einem rispenförmigen ruthenartigen Stamm, und traubenkammartigen Blumen; er ist jährig, wächst in Spanien wild, und muß, wie der **Dorant von Montpellier**, behandelt werden.

. *genistifolium*, foliis lanceolatis acuminatis, panicula virgata flexuosa; **Dorant mit Genstenblättern**, mit lanzenförmigen scharf zugespizten Blättern und einer ruthenartigen gebogenen Blumenrispe; diese Art wächst in Niederösterreich und Sibirien wild; ihre Stengel sind rispenförmig und zimlich gestrekt; ihre Blätter stehen wechselsweise, sind lanzenförmig glatt, und scharf zugespizt, wie bey dem **Färberginster**; ihre Blumenähren sind lang, rispenförmig, und von einem Blumenkelch zum andern gebogen; ihre Blumen stehen wechselsweise weit von einander auf Stielen, die so lang sind, als die Blumenkelche, welche fünfmal getheilt, glatt, spizig, und so lang, als die Samenkapseln, sind; die Blumenkronen sind gelb, und so groß, als bey dem **Flachskraut**.

Antirrhinum linifolium, foliis lanceolatis alternis trinerviis, floribus racemosis, pedunculis distantibus bractea brevioribus; **Dorant mit dem Leinblatte**, mit lanzenförmigen wechselsweise stehenden und dreynervigen Blättern, und Blumen, welche sich gleichsam in Traubenkämme vereinigen, und auf Stielen weit von einander stehen, welche kürzer sind, als die Blattdeke; er ist fortwährend, und wächst in Spanien an der See; seine Stengel sind rundlicht, aufrecht, und glatt, und zeugen wechselsweise Aeste; seine Blätter sind schmal, lanzenförmig, glatt, sehr scharf zugespizt, stehen wechselsweise weit von einander, und haben eine dunkele Spur von drey Nerven; seine Blattdeken sind lanzenförmig und oft länger, als die Blume, seine Blumenstiele so lang, als der Sporn; seine Blumenkelche spizig und kurz, seine Blumenkronen sind gelb, ihr Gaumen ist inwendig rauh, ihr

Sporn gerade und so lang, als die Blume.

Antirrhinum Linaria, foliis lanceolato-linearibus confertis, caule erecto, spicis terminalibus sessilibus, floribus imbricatis, **Flachskraut** mit lanzenförmig-gleichbreiten gedrängten Blättern, einem aufrechten Stamm, und vest an der Spize desselben sizenden Blumenähren, deren Blumen, wie Dachzigel auf einander liegen; Harnkraut, gros Harnkraut, Leinkraut, Frauenflachs, Marienflachs, Krötenflachs, gemeines gelbes Flachskraut; diese Art ist fortwährend, und wächst in ganz Europa an ungebauten Orten wild; ihre Blumen sind blaßgelb, und haben einen rauchen goldgelben Gaumen; sie sind in ihrer Gröse verschieden; sie blüht im Heumonat, hat einen bitterlichten Krautgeschmak, und, wann man sie zwischen den Fingern zerreibt, einen Geruch, wie **Hollunder**; man hat sie vorzeiten innerlich, und äuserlich verordnet; innerlich gebraucht, solle sie sehr stark auf den Harn und Stuhlgang treiben, äuserlich erweicht, lindert, zertheilt und stillt sie die Schmerzen unter zerschiedenen Zubereitungen und Mischungen; besonders will man die leztere Wirkung in der blinden goldenen Ader beobachtet haben; Linné aber hält sie für giftig, und Haller für verdächtig; die Bienen lieben ihre Blumen vorzüglich; sie heißt bey Guettard: Antirrhinum foliis lanceolato-linearibus sparsis, calycis laciniis capsula dimidio brevioribus; bey Hallern: Antirrhinum foliis linearibus adscendentibus congestis, caule erecto spicato; und in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens: Antirrhinum foliis linearibus sparsis; Linné hat eine Bastardpflanze davon entdekt, welche er das monströse **Leinkraut** *Peloria* nennt, und welche vor der Blüthe, ganz mit dem **Flachskraut** übereinkommt; aber ihre Blumenkrone ist trichterförmig, und fünfmal gespalten, und hat fünf im Kreise herumsizende Honigbehältnisse, welche fast so lang sind, als die bauchige, gerade Röhre; sie hat auch fünf harförmige Staubfäden; sie wächst auch bisweilen an einem Stengel mit dem **Flachskraut**, trägt keine Früchte, breitet sich aber sehr stark durch die Wurzeln aus.

Antirrhinum chalepense, foliis linearilanceolatis alternis, floribus racemosis, calycibus corolla longioribus, caule erecto; **chalepensischer Dorant**, dessen Blätter gleichbreit-lanzenförmig sind, und wechselsweise stehen, dessen Blumen sich in Traubenkämme vereinigen, dessen Blumenkelche länger sind, als die Blumenkrone, und dessen Stamm aufrecht ist; diese Art ist jährig, und kommt aus Italien; ihre Blumen sind weiß, haben veielblaue Streifen, und einen Sporn; sie muß, wie der **Dorant von Montpellier**, gepflanzt werden.

. *majus*, corollis ecaudatis, floribus spicatis, calycibus rotundatis, **groser Dorant**, mit ungeschwänzten Blumenkronen, ährenförmigen Blumen, und gerundeten Blumenkelchen; groser zahmer Drant, welscher Drant, Löwenmaul, Stärkkraut, Kalbsnase; diese Art ist zweyjährig, und wächst in dem mittägigen Europa in Gehägen, und Zäunen; man hat zerschiedene Spielarten derselben; bald ist ihr Stamm aufrecht; bald ausgebreitet und ruthenförmig; bald sind ihre Blätter rundlicht und eyförmig; bald länglicht und lanzenförmig; bald sind ihre Blumenkronen ganz gelb, bald blaßgelb, bald weiß, bald weiß und in das

Purpurro-

Purpurrothe fallend, bald rosenroth mit weisser oder gelber Mündung, bald weiß mit gelber oder rother, oder röthlichter Mündung, bald röthlicht, bald geflekt; sie blüht vom Heumonat bis in den Weinmonat, und läßt sich aus dem Samen ziehen, den man entweder im April oder May in einen trokenen nicht zu fetten Boden säet, und im Heumonat die Pflanzen versezt, oder noch besser im Merz auf alte Mauren oder Gebäude unter die Steine, wo sie bleiben sollen, länger dauren, und die Kälte besser aushalten, säet, fleißig vom Unkraut reiniget, und verdünnet, und künftighin den Samen selbst ausfallen läßt; ihr Kraut soll stark auf den Harn treiben, und zu den Zeiten des herrschenden Aberglaubens hat man ihm besondere Kräfte wider die Hexereyen zugeschrieben; ihre Blumen geben denen Bienen Staub und Honig; sie heißt bey Dodonäus: Antirrhinum magnum; bey J. Camerern und C. Bauhin: Antirrhinum majus; bey Matthiol und Dalechamp: Antirrhinum secundum; bey J. Bauhin: Antirrhinum vulgare; bey Boerhaave: Antirrhinum latifolium flore rubro, rictu luteo; bey van Royen: Antirrhinum foliis lanceolatis petiolatis, calycibus breviſſimis, racemo terminali; und bey Hallern: Antirrhinum foliis ellipticis obtusis, floribus spicatis, calycibus obtusis, calcare breviſſimo.

. *orontium*, corollis ecaudatis, floribus subspicatis, calycibus corolla longioribus, Orant, Dorant, dessen Blumenkronen keinen Sporn haben, dessen Blumen zimlich ährenförmig beysamen, und dessen Blumenkelche länger, als die Blumenkrone sind; Kalbsnase, Löwenmaul; diese Art ist jährig, und wächst in Europa auf Aekern und Feldern wild; sie blüht im Heumonat und Brachmonat, und trägt im Herbstmonat reifen Samen; ihre klaffende Samenkapsel stellt die Hirnschaale eines Affen vor; sie ist giftig, ob sie gleich unter die sieben Berufkräuter gezählt, und ehmals zu manchen abergläubischen Absichten gebraucht worden ist; sie heißt bey Dalechamp: Antirrhinum parvum sive caput simiae; bey J. Camerern: Antirrhinum medium; bey Pena und Lobeln: Antirrhinum minimum; bey Gesnern, Theodor und Gerard: Antirrhinum minus; bey Cordus: Antirrhinum, Cynocephalaea & Bucranion; bey Matthiol: Antirrhinum primum; bey eben diesem, Dalechamp, und J. Camerer: Antirrhinum quartum; bey Beslern: Antirrhinum syvestre; bey Dodonäus: Antirrhinum sylvestre s. Phyteuma; bey Thalius: Antirrhinum rubrum arvense; bey Rivin: Antirrhinum arvense; bey C. Bauhin: Antirrhinum arvense majus; bey Morison: Antirrhinum arvense minus; bey J. Bauhin: Antirrhinum anguſtifolium sylvestre; bey Boerhaave: Antirrhinum arvense majus flore rubro; in der schwedischen Pflanzengeschichte: Antirrhinum foliis lanceolatis petiolatis, calycibus flores superantibus; bey Hrn. v. Haller: Antirrhinum foliis ellipticis obtusis, floribus sparsis, calycibus subulatis longiſſimis, calcare breviſſimo; und in der Beschreibung des Upsalischen Garten: Antirrhinum corollis ecaudatis, floribus subspicatis, calycibus digitatis corolla longioribus.

Antirrhinum Asarina, corollis ecaudatis, foliis oppositis cordatis crenatis, caulibus procumbentibus, **Dorant mit dem Haselwurzblatte**, mit ungeschwänzten Blumenkronen, einander

ander gegenüberstehenden herzförmigen und gekerbten Blättern, und gestrekten Stengeln; unächte Haselwurz, unächter Erdepheu; diese Art ist fortwährend, und wächst bey Genf, in Italien und dem mittägigen Frankreich wild; sie ist niedrig, und liegt so, wie ihre Aeste, die sich nicht über einen Schuh ausbreiten, auf dem Erdboden auf; ihre Blätter sind harig, haben dunkle Spuren von Lappen, oder tiefe Kerben; ihre Blumen kommen einzeln in den Winkeln der Blätter im Brachmonat zum Vorschein, haben eine lange Röhre, an dem Gipfel eine abgeschossene purpurrothe, unten aber eine grasgrüne Farbe; man zieht sie aus dem Samen, welcher im Herbstmonat reif wird, und welchen man entweder selbst ausfallen lassen, oder bald darauf dahin säen muß, wo die Pflanzen bleiben sollen, die man dann gehörig vor dem Unkraut verwahrt, und verdünnet.

Antirrhinum molle, corollis ecaudatis, foliis oppositis ovatis tomentosis, caulibus procumbentibus, weicher Dorant, mit ungeschwänzten Blumenkronen, einander gegen überstehenden eyrunden und filzigen Blättern, und gestrekten Stengeln; er ist fortwährend, und in Spanien zu Hause; seine Stengel sind zerbrechlich, und liegen auf der Erde; seine Blätter sind ungemein weich anzufühlen, und stehen einander gegen über; seine Blumenstiele sind länger, als der Blumenkelch; seine Blumenkrone ist, wie bey der vorhergehenden Art, rauch, und weiß, und hat eine gelbe Mündung, eine röthgestreifte Oberlippe, und keinen Sporn; er heißt bey Tournefort: Antirrhinum hispanicum villosum, origani folio; und bey Barrelier: Antirrhinum hispanicum villosum, origani folio glutinoso.

Antirrhinum bellidifolium, corollis patulis calcaratis, foliis radicalibus oblongis serratis, caulinis linearibus; Dorant mit Maslieben blättern, dessen Blumenkronen offen stehen, und Sporne haben, dessen Wurzelblätter länglicht, und sägenartig eingeschnitten, und dessen Stammblätter gleichbreit sind; diese Art ist zweyjährig, und man findt sie bey Genf, und in Frankreich, besonders bey Montpellier, auf den Aekern zwischen Lony und Vienne; die Blätter an ihren Aesten sind klein, dreymal getheilt, und von den breiten sägenartig eingeschnittenen Wurzelblättern sehr unterschieden; ihre Blumenkronen haben einen gekrümmten Sporn, aber ihr äuseres Ansehen ordnet sie nicht unter diese Gattung; man muß sie aus dem Samen ziehen, den man im Frühling in ein Bett von frischer Erde säet, und wann die Pflanzen einen Zoll hoch sind, theils in Töpfe, theils in warme Rabatten; jene aber im Winter unter die Einfassung eines Mistbetts sezen, und bey gelindem Wetter frische Luft geben muß; im zwölften Jahr wird sie blühen, und Samen tragen; sie heißt bey Sauvages: Antirrhinum foliis imis spathulatis, summis digitatis; bey van Royen: Antirrhinum foliis radicalibus oblongis serratis, corollis calcaratis patulis; und bey Hallern: Antirrhinum foliis imis elliptico-lanceolatis, acute dentatis, caulinis capillaribus trifidis.

. *canadense*, foliis linearibus, corollis hiantibus, labio inferiore explanato; canadensischer Dorant, mit gleichbreiten wechselsweise stehenden Blättern, und klaffenden Blumenkronen, deren Unterlippe flach ist; er ist jährig, und in Virginien und Canada zu Hause; seine Wurzel ist zasericht; sein

Stamm

Stamm aufrecht, fadenförmig, einen Schuh hoch, und kaum ästig; seine Blätter sind glatt, und gleichbreit, und stehen wechselsweise weit von einander; seine Blumen stehen wechselsweise auf kleinen Stielen, machen an der Spize des Stamms eine lokere Blumenähre, und haben einen spizigen, fünfmal getheilten Kelch und eine Krone, deren Oberlippe kurz, und umgebogen, die Unterlippe aber gros ist, offen steht, und herabhängt, und welche einen pfriemenförmigen Sporn hat: er heißt bey Gronov: Antirrhinum caule simpliciſſimo longiſſimo, foliis caulinis linearibus: ſtolonum procumbentium lanceolatis minimis.

Antirrhinum papilionaceum, corollis ecaudatis, floribus axillaribus, calycibus papilionaceis, foliis carnoſis, schmetterlingsförmiger Dorant, dessen Blätter fleischig sind, und dessen Blumen aus den Winkeln derselben entspringen, ungeschwänzte Kronen, und schmetterlingsförmige Kelche haben; man findt ihn in Persien wild; seine Blätter stehen wechselsweise auf kurzen Stielen, sind eyrund, oder umgekehrt eyrund, fleischig, so gros, als bey den Dosten, und haben einen glatten Rand; seine Blumen stehen in den Winkeln der Blätter einzeln auf kurzen Stielen, welche so lang sind, als die Blätter; ihr Blumenkelch besteht aus fünf Blättlein, davon das oberste gröser, herzförmig, und beynahe so lang, als die Blume ist; die übrige aber etwas lanzenförmig, und nur halb so lang als die Blumenkrone sind; diese hat keinen Sporn; ihre Oberlippe ist zweymal gespalten, und auf den Seiten umgebogen; ihre Unterlippe ist dreymal und zimlich gleich gespalten.

. . album, ist bey Theodor und Gerard die weisse Spielart des grosen Dorants.

Antirrhinum anguſtiſolium majus peregrinum, flore ruberrimo; bedeutet bey Tournefort und Boerhaave eine Spielart eben desselbigen mit schmalen Blättern und sattrothen Blumen.

. . anguſto folio linariae eleganter variegato, flore rubro, rictu luteo; ist bey dem leztern eine andere Spielart desselben, mit schmalen gesprengten Blättern, und rothen Blumen mit gelber Mündung.

. . anguſto folio linariae flore candido, rictu luteo, ist bey ihm eine Spielart desselben mit schmalen Blättern, weissen Blumen und gelber Mündung.

. . anguſto folio linariae, flore obſolete purpureo procumbens, so nennt er eine schmalblätterichte gestrekte Spielart desselben mit abgeschossen purpurrothen Blumen.

. . anguſto folio linariae flore pallido rictu luteo, hierunter versteht er eine schmalblätterichte Spielart desselben mit blassen Blumen, und gelber Mündung.

. . anguſto folio flore toto albo, ist bey ihm eine schmalblätterichte Spielart desselben mit ganz weissen Blumen.

. . arvenſe majus flore albo, bedeutet bey ihm und Tournefort eine Spielart des Orants mit weisser Blume.

. . creticum anguſtiſolium, flore maximo purpureo, ist Tournefort's lezte Art; hat schmale Blätter, sehr grose purpurrothe Blumen, und kommt aus Candien.

. . Dioſcoridis, hierunter versteht Cäsalpin den Feldehrenpreiß.

. . flore albo, ist bey Beslern die weisse Spielart des grosen Dorants.

. . flore albo, oris luteis, bedeutet bey ihm eine andere mit weissen Blumen und gelber Mündung.

Antirrhinum flore albo oris rubentibus, hierunter versteht er noch eine andere mit weissen Blumen und röthlichter Mündung.

. flore albo oris rubris, so nennt er noch eine andere mit weissen Blumen, und rother Mündung.

. flore luteo; luteo grandi, bedeutet bey Gesnern, Pena, Lobeln, und J. Camerern die gelbe Spielart desselben.

. flore rubro, also nennt Besler die rothe Spielart desselben.

. flore subluteo, hierunter versteht Dodonäus die gelbe Spielart desselben.

. foliis linearibus adscendentibus confertim spicatis, calcare flore longiori, also beschreibt Haller eine Spielart des **Flachskrautes**, an welcher der Sporn länger, als die sattgelbe Blume, und die Abschnitte des Blumenkelchs länger sind; sie wächst in der Schweiz wild.

. folio dissecto, bedeutet bey C. Bauhin die vierte Art des **Hahnenkamms** nach Linné.

. hispanicum altissimum angustissimo folio, ist Tourneforts dreyzehende Art, wächst sehr hoch, hat sehr schmale Blätter, und ist in Spanien zu Hause.

. hispanicum villosum, valerianae rubrae folio, ist seine zwölfte Art, ist rauch, hat Blätter, wie der **rothe Baldrian**, wächst in Spanien wild, und scheint eine Spielart des **weichen Dorantes** zu seyn.

. *italicum*, foliis linearibus lanceolatis hirsutis, racemo breviore, **italiänischer Dorant** mit gleichbreiten lanzenförmigen zotigen Blättern und einer kurzen Blumenähre; also nennt Miller seine fünfte Art, welche beständig ist, grose schneeweisse Blumen hat, und wie der **grose Dorant** behandelt werden muß.

Antirrhinum latifolium flore albo rictu luteo, so nennt Boerhaave eine Spielart des **grosen Dorants** mit weisser Blume, gelber Mündung, und breiten Blättern.

. latifolium flore luteo grandi, ist bey ihm die grose, gelbe, breite Spielart desselben.

. latifolium flore magno, toto pallido, bedeutet bey ihm die grose, breite, ganz blasse Spielart desselben.

. latifolium rubello flore magno, rictu aureo, hierunter versteht er eine Spielart desselben mit breiten Blättern, groser röthlichter Blume, und goldgelber Mündung.

. latifolium flore rubello magno rictu pallido, ist bey ihm eine andere mit breiten Blättern, groser röthlichter **Blume** und blasser Mündung.

. latifolium flore ruberrimo, rictu rubro, apice labii luteo, so nennt er noch eine andere mit breiten Blättern, sattrother Blume, rother Mündung und gelber Spize.

. latifolium flore rubro obsoletiore rictu ex albo latescente, ist bey ihm noch eine andere, deren Blätter breit sind, abgeschossenrothe Blumen, und eine gelblichte Mündung haben.

. *latifolium* foliis lanceolatis glabris, calycibus hirsutis, racemo longissimo; **breitblätterichter Dorant**, mit lanzenförmigen glatten Blättern, und zotigen Blumenkelchen, und einer sehr langen Blumenähre; ist Millers vierte Art, welche Linné für eine Spielart des **grosen Dorants** hält; sie ist aber beständig; ihre Blätter sind viel breiter, ihre Blumen gröser, und ihre Aehren länger; ihre Farben sind eben so veränderlich, als bey dem **grosen Dorant**; sie muß auch, wie dieser, gepflanzt werden; sie wächst auf den Eylanden des Archipelagus wild,

und

und heißt bey Boccone: Antirrhinum latifolium pallido amplo flore.

Antirrhinum longifolium majus italicum, flore amplo niveo lacteſcente; bedeutet bey Tournefort den italiäniſchen Dorant.

. . luſitanicum flore rubro elegantiſſimo; ſo nennt Tournefort nach Hermann ſeine neunte Art; ſie kommt aus Portugall, und hat ſchöne rothe Blumen.

. . luteo flore; luteum; hierunter verſteht C. Bauhin, Theodor und Gerard die gelbe Spielart des groſen Dorants.

. . majus alterum folio longiore; iſt bey C. Bauhin eine Spielart eben deſſelben mit länglichten Blättern.

. . majus alterum folio longiore, flore ex candido dilute purpuraſcente; iſt bey Tournefort eine andere mit länglichten Blättern, und weiſſen Blumen, welche ins matte Purpurroth ſpielen.

. . majus anguſtifolium, amplo flore, purpureum, romanum; alſo nennt Barrelier Tourneforts dreyzehende Art.

. . majus flore roſeo; majus rotundiore folio; bedeutet bey J. Camerer und C. Bauhin die Spielart deſſelben mit rundlichten Blättern.

. . majus ſaxatile, foliis anguſtiſſimis, flore purpuraſcente minore; iſt Boerhaavens lezte Art; ſie hat ſehr ſchmale Blätter, und kleine Blumen, welche ins Purpurrothe fallen, und wächſt zwiſchen den Steinen.

. . medium flore albo patulo; minus, albo amplo flore; iſt bey Barrelier und Grisley, Tourneforts vierzehende Art, und hat groſe, weiſſe, klaffende Blumenkronen.

. . minus anguſtiſolium, flore dilute caeruleo; bedeutet bey Sloane die zweyte Art des Zweybeutels nach Linné.

. . purpureum; hierunter verſteht Gerard die purpurrothe Spielart des groſen Dorants.

Antirrhinum quartum, iſt nach der Vermuthung C. Bauhins bey Matthiol und Dalechamp die weiſſe Spielart deſſelbigen.

. . *ſiculum*, foliis linearibus, floribus petiolatis axillaribus; ſicilianiſcher Dorant, deſſen Blätter gleichbreit ſind, und deſſen Blumen auf Stielen in den Winkeln derſelben ſtehen; iſt Millers ſechſte Art, und jährig; ſie wird ſelten über einen Schuh hoch, hat glatte und ſehr ſchmale Blätter, und einzelne weiſſe Blumen mit einem dunkeln Boden; man pflanzt ſie am beſten fort, wann man den Samen ſelbſt ausfallen läßt, und die Pflanzen gehörig verdünnet, und vom Unkraut reiniget; ſie heißt bey Boccone: Antirrhinum ſiculum, linariae folio, niveo flore.

Antitheſion iſt eine Benennung, welche Dioſcorides der Spizklette gibt.

Antithora flore luteo aconiti, iſt bey J. Bauhin und Ray der Giftheil.

Antoniana major hirſuta; iſt bey Gesnern der zotige Weiderich.

. . major laevis; ſo nennt er den Bergweiderich.

Antoniana, ſive Antonii herba maxima, bey iſt C. Gesnern und andern ältern Schriftſtellern das Weiderichröslein.

Antonii herba tertia; bedeutet bey ihm den Bergweiderich.

Antophylli v. Anthophylli.

Antora iſt bey vielen alten Schriftſtellern der Giftheil.

Antriſcus ſ. Anthriſcus.

Anvali, iſt der braminiſche Name der Emblica nach Rumpf.

Anuiba, iſt der braſiliſche Name des Saſſafrasbaums.

Anybias; iſt eine Benennung, worunter Dioſcorides die Spizklette zu verſtehen ſcheint.

Anydron;

Anydron; bedeutet bey ihm den Stechapfel.

Anxana; also nennt Rumpf die Flügelfrucht.

Aovai; ist der Gattungsname, welchen Adanson dem Schellenbaum gibt.

Apanthropon; ist die Benennung, welche Dioscorides den Stephanskörnern gibt.

Aparaepo; ist der Name einer giftigen Pflanze aus America.

Apargia, bedeutet bey Dalechamp das knollige Saukraut.

Aparine; bedeutet bey den meisten alten Schriftstellern das Klebkraut; Linné gibt auch diesem und dem Vaillantischen Klebkraut diesen Beynamen bey Adanson ist es der Gattungsname des Labkrauts und der Röthe; bey Ray, Tournefort, Boerhaave, Millern und van Royen aller derjenigen Arten des Labkrauts, welche rauhe Stengel und Blätter haben.

. angustifolia humilior montana, ist Tourneforts siebende Art, hat schmale Blätter und einen niedrigen Stamm, und wächst auf den Bergen: sie scheint eine schmalblätterichte Spielart des wahren Waldmeisters zu seyn.

. aquis innatans, trevisana, foliis percepier capreolis donata; hierunter versteht Boccone den kleinen Wasserschlauch.

. aspera; also nennt Thalius das Klebkraut.

. cruciata; bedeutet bey Herrn v. Haller das rundblätterichte Labkraut.

. foliis brevioribus & semine laeviore, ist bey Morison das unächte Labkraut.

. foliis lanceolatis; foliis lanceolatis acuminatis scaberrimis, corollis fructu minoribus; bedeutet in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens und bey van Royen das Klebkraut.

Aparine foliis lineari-lanceolatis acuminatis flaccidis, corollis fructu minoribus; also beschreibt van Royen das parisische Labkraut.

. foliis lineari-lanceolatis acuminatis rigidis, corollis fructu majoribus; also bestimmt er das morastige Labkraut.

. foliis quaternis obtusis laevibus, ist die Beschreibung, unter welcher Gronov das bermudische Labkraut versteht.

. fructu verrucoso; bedeutet bey Joncquet, Boerhaavens vierte Art.

. graeca saxatilis incana tenuifolia; ist bey Tournefort das griechische Labkraut.

. graeca vulgari similis, folio latissimo; scheint bey ihm eine Spielart des Klebkrauts zu seyn, welche sehr breite Blätter hat, und aus Griechenland kommt.

. hispanica minima; ist Tourneforts dreyzehende Art, ist sehr klein und kommt aus Spanien.

. laevis palustris; ist bey Thalius das Sumpflabkraut.

. latifolia, humilior montana; so nennt Tournefort den wahren Waldmeister.

. lusitanica, fructu echinato; ist seine vierte Art, welche aus Portugall kommt, und stachlichte Samen hat.

. major Plinii; bedeutet bey Theodor und Gerard das gestrekte Scharfkraut.

. maritima incana, flore purpureo; hierunter versteht Tournefort das Meerstrandslabkraut.

. maxima, semine sphaerico glaberrimo; ist Boerhaavens fünfte Art, welche sehr gros ist, und kugelrunde ganz glatte Samen hat.

. minima, bedeutet bey Allioni die Sherardische Mauerpflanze, und

und bey Ray das pariſiſche Labkraut.

Aparine minima ramoſior; iſt bey Moriſon das leztere.

. minima ſ. Rubia ſaxatilis minima; alſo nennt Magnol das Kleinſte Labkraut.

. minor atrovirens ſemine minori, iſt bey Boerhaave eine kleine Spielart des Klebkrauts mit ſattgrünen Blättern und kleinen Samen.

. orientalis minor & incana, multiflora, flore albo; iſt Tourneforts lezte Art, welche aus Morgenland kommt, klein und beſtäubt iſt, und viele weiſſe Blumen trägt.

. paluſtris minor pariſienſis flore albo; ſo nennt er das moraſtige Labkraut.

. purpureis floribus, iſt C. Bauhins zweyte Art, und hat purpurrothe Blumen.

. ſamia minor annua, floribus in capillamenta abeuntibus: iſt Tourneforts ſiebenzehende Art, ſie iſt klein und jährig, und kommt von Samos, und ihre Blumen verlieren ſich in harzarte Fäden.

. ſamia ſaxatilis latifolia & incana; iſt ſeine ſechzehende Art, welche das gleiche Vaterland, und breite Blätter hat, und beſtäubt iſt.

. ſemine coriandri ſaccharati; iſt Boerhaavens vierte Art, welche Samen hat, wie überzukerter Corianderſamen.

. ſemine laevi; bedeutet bey Vaillant und Tournefort das Vaillantiſche Klebkraut.

. ſemine laeviori; alſo nennt Ray das unächte Labkraut.

. ſemine verrucoſo; hierunter verſteht Moriſon, Boerhaavens vierte Art.

. ſupina pumila flore caeruleo; iſt bey Tournefort die Sherardiſche Akerpflanze.

. ſylveſtris quaedam; bedeutet bey Cordus den wahren Waldmeiſter.

Aparine vulgaris; hierunter verſteht C. Bauhin das Klebkraut.

. vulgaris ſemine minori; ſcheint bey Tournefort eine Spielart deſſelben mit kleinen Samen zu ſeyn.

Aparines folio anomala vaſculo ſeminali rotundo, ſemine minutiſſimo; alſo beſchreibt Sloane die breitblätterichte Ammanniſche Pflanze.

Apate; bedeutet bey Dalechamp den beſtändigen Salat.

Apeiba; ſo nennen Marcgraf und Ray die gezähnte Sloaniſche Pflanze.

Apemſi; iſt der egyptiſche Name des Schierlings.

Apemon, iſt die Benennung, welche man in Egypten dem Alraun gibt.

Apera, iſt der Gattungsname, welchen Adanſon dem Akerſtraußgras gibt.

Apetalae, Blumenkronenloſe Pflanzen, ſind ſolche, welche keine Blumenkrone haben; und machen bey Ray, Hermann, Tournefort, Boerhaave und Pontedera eigene Claſſen; bey Rivin, Rupp, Ludwig, van Royen und andern eine Ordnung ihrer unvollkommenen Pflanzen (*Imperfectae*, *Incompletae*, *ſtamineae*) aus.

Apex; bedeutet bey Ray, Rivin, und Tournefort den Staubbeutel.

Aphaca; unter dieſem Namen verſtehen Matthiol, Anguillara, Geſner und C. Durantes die Zaunwicke; Pena, Lobel, Caſalpin, J. Camerer, Dodonäus, Tournefort, Adanſon und Boerhaave die erſte Art der Platterbſe nach Linné, welcher ihr auch dieſen Beynamen gibt.

. flore albido lineis nigris diſtincto; iſt bey Tournefort eine Abänderung dieſer Platterbſe.

Aphaca vera; bedeutet bey Dalechamp die schwarze Wiken.

. . angustioris folii; ex olerum genere, ist bey Cäsalpin und Theophrast eine schmalblätterichte Spielart des Mönchskopfs.

Aphace; bedeutet bey Plinius den Mönchskopf; bey Dalechamp die Grundveste der Dächer; bey Fuchs die Zaunwike, bey Dioscorides und Galen die erste Art der Platterbse nach Linné.

Aphanes, Frauenmäntelgen, ist bey van Royen, Adanson und Linné eine Gattung Pflanzen mit vier Staubfäden und einem Staubweg, welche keine Blumenkrone, aber einen viermal gespaltenen Blumenkelch, und einen blosen Samen hat; der Ritter v. Linné hat nur eine Art derselben, welcher er den Beynamen *arvensis*, Ackermaiemäntelgen gibt; sie ist jährig, und wächst in Europa und Morgenland auf den Feldern wild.

Apharca; soll nach Dalechamps Vermuthung, bey Theophrast die Steinlinde bedeuten.

Aphedros, ist ein Beyname des Stechkrauts.

Aphron, bedeutet bey Dioscorides den Schierling.

Aphroscorodon sive Allium ulpicum; hierunter verstehen Ruellius und Gesner die vierte Art des Knoblauchs nach C. Bauhin.

Aphyllanthes, bedeutet bey Dalechamp die Bergjasione; bey Tournefort nnd Adanson, Sauvages, Ludwig, und Linné aber eine Gattung Pflanzen mit sechs Staubfäden und einem Staubweg; deren Blumenkrone sechs Blätter, und die Staubfäden in ihren Schlund einverleibt hat; und die Samenkapsel umgibt; und deren Kelchbälglein wie Dachziegel auf einander liegen; man hat bisher nur eine Art davon, welche bey Montpellier auf bergigen, steinigen, und unfruchtbaren Orten wächst, und daher *monspelienſis*; die Blattlose von Montpellier, heißt; ihre Wurzel ist kriechend, ihre Halme blos, einfach, und wie die Binsen, unten mit Blattscheiden umgeben; ihr Bälglein ist zweyschalig, und schließt auch zwo blaue Blumen ein; nur die Blumenkrone trennt sie von den Binsen; sie heißt bey Lobeln und J. Bauhin: Aphyllanthes monspelienſium.

Aphyllanthes id est frondiflora; bedeutet bey Anguillara und J. Camerern die gemeine Kugelblume.

. . prima; ist bey Theophrast die Bergjasione; bey Dodonäus aber die salmantische Flokenblume.

. . quarta; so nennt er die glänzende Flokenblume.

. . secunda; hierunter versteht er die rauhe Flokenblume.

. . tertia; bedeutet bey ihm die Flokenblume mit Rautenblättern; bey Dalechamp aber die Kugelblume mit blosem Stamm.

Aphyllon, bedeutet bey Mitchell die einblumige Sonnenwurz.

Apiala, ist der caribäische Name der wohlriechenden Ballote.

Apiastrum, bedeutet bey Cordus den bösesten Hahnenfus; bey Matthiol, Lacuna, Turnern, Pena und Lobeln die gewöhnliche Melisse.

Apii aliud genus, ist bey Cäsalpin der starkriechende Eppich.

. . alterum genus peregrinum; also nennt er den macedonischen Steineppich.

. . comes vitium, bedeutet bey Gesnern die Gleisse.

. . montani genus amarum, hierunter versteht er das libanotische Vogelnest.

Apio sativo similis ad lacum felinum; ist bey ihm der Gelsenich.

Apios; hierunter verstehet Theophrast den Birnbaum; Tragus, Fuchs und

und Dalechamp die knollige Platterbse, Turner die Erdnüse, Dioscorides, Matthiol, Anguillara, Dodonäus, Lacuna, Dalechamp, C. Durantes, Theodor und J. Bauhin die acht und dreyßigste Art der Euphorbie nach Linné; es ist auch der Beyname, welchen er eben dieser Pflanze, und seiner siebenden Art der Glycine gibt; und der Gattungsname, welchen Cornuti und Boerhaave der leztern beylegen.

Apios americana, so nennen sie diese.

. . vera, so nennen Pena und Lobel die acht und dreyßigste Art der Euphorbie nach Linné.

Apioscorodon s. Arbor americana triphyllos, allii odore, poma ferens, also beschreibt Plukenet die eigentliche Todtenbeine.

Apium, Eppich, bedeutet bey Brunfels, Fuchs, Blakwell und Lonicern den starkriechenden Eppich, bey Tournefort, Boerhaave, Adanson, Ludwig, Haller, Royen und Linné eine Gattung doldentragender Pflanzen mit fünf Staubfäden, und zween Staubwegen, und einer besondern einblätterichten Hülle, deren Frucht eyrund und gestreift, und deren Blumenblätter gleich und gebogen sind; der Ritter Linné hat nur zwo Arten desselben, welche zweyjährig sind.

. . *Petroselinum*, foliolis caulinis linearibus, involucellis minutis; Peterlein, Eppich, mit gleichbreiten Stammblättlein, und ganz kleinen Hüllen; Petersilge; gemeine Petersilge; diese Pflanze wächst in Sardinien an Brunnquellen wild, und blüht im May und Brachmonat; sie ist sowohl als ein angenehmes Gewürz unserer Speisen, als auch in den Apotheken bekannt; ihre Wurzel enthält würklichen Zuker, und treibt, so wie das Kraut und der Same, gelind auf dem Harn; die Hasen und Caninichen lieben sie ungemein, und die Schafe rettet sie von dem Sterben, wann man ihnen etlichemal durch die Woche zwo bis drey Stunden lang davon zu fressen gibt; man muß den Samen in Gärten bald zu Anfang des Frühlings, und wann man die Wurzeln brauchen will, etwas dünn säen und gehörig verdünnen; im Feld aber einen Scheffel davon auf einen Morgen Landes in der Mitte oder zu Ende des Hornungs in reinem Boden dik in Grüblein säen, welche einen Schuh weit von einander stehen; sie heißt bey Cäsalpin: Apium domesticum, bey Theodor: Apium sativum; bey Columna: Apium sativum vulgare sive Petroselinum, bey Gesnern: Apium commune, non recte Petroselinum, oder Apium veterum; bey Matthiol, Lacuna, Dodonäus, Pena, Lobel, C. Durantes und Gerard: Apium hortense, bey Plinius: Apium mas; bey C. Bauhin: Apium hortense seu Petroselinum vulgo; bey J. Bauhin: Apium hortense, quod Petroselinum multis, palato gratum, planum; und bey Morison: Apium sativum vel hortense vulgatius latifolium planum.

Apium graveolens, foliolis caulinis cuneiformibus; starkriechender Eppich, mit keilförmigen Stammblättlein; starkriechender Peterlein; Wasserpeterlein; Wassereppich; er wächst in Europa an faulen Gräben und Bächen, besonders an der See, und blüht im August; seine Wurzel, und Samen sind in denen Apotheken gebräuchlich; jene ist eröfnend, harntreibend, und soll, wie das Kraut, in Harnbeschwerden gute Dienste thun, wann der Saft davon ausgepreßt wird, auch das Fieber vertreiben; seine Samen braucht man, die Winde zu treiben; die ganze Pflanze

che alles Vieh gern frißt, wann sie noch frisch ist, welche aber zum Heu untüchtig ist, hat nicht viele flüchtige Theile, und ihre Kräften beruhen grösstentheils auf einem zimlich vesten wesentlichen Orle; die Wurzel kann, nach Millers Erfahrung, durch keine Cultur zu demjenigen angenehmen Geschmak gebracht werden, welcher den Celleri so beliebt macht; man muß den Samen bald, nachdem er reif geworden, auf ein feuchtes Stük Landes aussäen, und, wann die Pflanzen aufgegangen sind, in einem feuchten Boden sechs bis acht Zoll weit von einander sezen: diese Pflanze heißt bey Matthiol, Fuchs, Gesnern, Lacuna, C. Durantes, und Dalechamp: Apium palustre; bey Cordus: Apium sativum & palustre, sola cultura differens; bey C. Bauhin: Apium palustre & Apium officinarum; bey Hill: Apium graveolens; bey J. Bauhin: Apium vulgare ingratius; bey Morison: Apium palustre, paludapium dictum; bey Hallern: Apium foliis pinnatis, pinnis trilobatis; und bey Royen: Apium foliolis caulinis cuneiformibus, umbellis sessilibus.

Apium Anisum dictum semine suaveolente majori; ist bey Tournefort und Boerhaave der **Anis**.

. Anisum dictum semine suaveolente minori; also nennt der erstere eine Spielart desselben mit kleinen Samen.

- aquaticum; bedeutet bey Tragus den **bösesten Hahnenfus**.

. cicutarium; hierunter versteht Thalius die **Gleisse**.

. creticum minimum anisi facie; ist Tourneforts zwölfte Art, welche sehr klein ist, das Ansehen des **Anises** hat, und aus Candien kommt.

. *crispum*, foliis radicalibus amplioribus crispis, caulinis ovato multifidis; **krauser Eppich**, mit breitern und krausen Wurzelnblättern, und eyrunden vielmal zerspaltenen Stammblättern; krauser Peterlein; ist Millers zweyte Art, welche Linne' für eine Spielart des **gemeinen Peterleins** hält, sie ist aber beständig, wann man den Samen genau absondert; und ihr Anbau, der mit dem Anbau des **gemeinen Peterleins** übereinkommt, ist um so eher zu empfehlen, weil man sie viel leichter von der **Gleisse**, dem **Schierling** und einigen giftigen Arten des **Kälberkropfs** unterscheiden kann; sie heißt bey Columna: Apium sativum surdum; bey Theodor und Gerard: Apium crispum vel multifolium; bey Pena und Dalechamp: Apium hortense crispatum; bey C. Bauhin: Apium vel Petroselinum crispum; und bey J. Bauhin: Apium hortense multis, quod vulgo Petroselinum, palato gratum crispum.

Apium degener, foliis longius dissectis; so nennt Boerhaave nach Morison seine neunte Art; sie artet aus, und ihre Blätter haben tiefere Einschnitte.

. *dulce*, foliis erectis, petiolis longissimis, quinquelobatis serratis foliolis; **süser Eppich**, mit aufrechten Blättern, deren Stiele sehr lang sind, und deren Blättlein sägenartige Einschnitte, und fünf Lappen haben; gemeiner Cellery, aufrechter Cellery; ist Millers fünfte Art, welche Linne' für eine Abänderung des **starkriechenden Eppichs** hält; um sich der Wurzeln den ganzen Sommer über bedienen zu können, muß man den Samen dreymal, mit Anfang des Merzen in ein mäsig warmes Mistbett, drey Wochen hernach in ein offenes Feld von leichter Erde, und zu Anfang des Mays in einen feuchten Boden säen, wo

er

er nur die Morgensonne hat; wann die Pflanzen aufgegangen sind, muß man sie fleisig vom Unkraut reinigen, und fünf Wochen hernach in etliche Bete von fetter leichter Erde, drey Zoll weit von einander sezen; bey kaltem Wetter mit Matten bedeken, und durch Ausziehung der stärkern Pflanzen gehörig verdünnen; bey trokener Witterung und nach jedesmaligen Ausziehen fleisig begiesen: Um ihn zu bleichen, verpflanzt man in der Mitte des Maymonats einige Pflanzen der ersten Saat, in einen feuchten, fetten und leichten Boden, den man von Unkraut gesäubert, und in welchen man nach der Schnur zehen Zoll weit, und bis neun Zoll tief gegraben hat; auf ihrem Boden muß die Erde loker und gleich seyn, und die herausgenommene Erde an die Seiten der Grube gelegt werden; drey Schuh weit davon macht man eine andere mit der gleichen Vorsicht; in diese Gruben sezt man die Pflanzen, nachdem man ihnen die lange Blätter und Wurzeln genommen hat, in einer geraden Reihe fünf Zoll weit von einander; legt die Erde frisch um die Wurzeln herum, und begießt sie häufig, bis sie neue Wurzeln haben, und bey trokenem Wetter und Boden auch nachher; je höher die Pflanzen werden, desto mehr häuft man die Erde auf jeder Seite derselben an, ohne doch das Herz zu bedeken, und wann diese Erde gebraucht ist, nimmt man auch die Erde zwischen den Gruben darzu; die Pflanzen der dritten Saat müssen in trokenen Boden gesezt, und im Winter, aber nur bey rauhem Wetter bedekt werden: Will man Samen sammlen, so sezt man etliche lange gute, nicht zu sehr gebleichte Wurzeln zu Anfang des Frühlings in einen feuchten Boden ungefähr einen Schuh weit von einander, unterstüzt sie, wann sie in Samen schiesen, mit Stäben, begießt sie, wann dieser wächst, und trokenes Wetter einfällt, ein wenig, und schneidt den Stamm im August, wann er reif ist, bey trokenem Wetter ab, breitet ihn auf Deken in der Sonne aus, und klopft ihn hernach aus: diese Pflanze blühet im Heumonat und Brachmonat; in ihren Kräften kommt sie mit dem **Peterlein** überein; ihre Wurzel würkt zugleich stark auf die Harnwege, und die ihnen benachbarte Theile; man genießt sie roh, und gekocht; diese Pflanze heißt bey Parkinson: Apium dulce; bey Tournefort: Apium dulce, Celeri Italorum; und bey Morison: Apium palustre seleri dictum; oder Apium italicum, seleri dictum.

Apium dulce, celeri Italorum, folio variegato; ist bey Boerhaave eine Spielart der vorhergehenden Pflanze mit bunten Blättern.

. graecum, saxatile folio crithmi; so nennt eben dieser nach Tournefort seine eilfte Art, welche in Griechenland an steinigen Orten wächst, und Blätter, wie der **Meerfenchel** hat.

. hortense degener, foliis longis & angustis; so bestimmt Morison Boerhaavens neunte Art.

. hortense latifolium; hortense magnum vulgari hortensi sive petroselino vocato sapore idem, sive anglicanum quibusdam; hortense maximum; bedeutet bey J. Bauhin und Morison den **fremden Liebstökel.**

. *latifolium*, foliis radicalibus trifi[illegible], serratis, petiolis longissimis; **breitblätterichter Eppich**, dessen Wurzelblätter dreymal gespalten sind, und sägenartige Einschnitte und sehr lange Stiele haben;

ben; Peterlein mit grosen Wurzeln; groser Gärtenpeterlein; ist Millers dritte Art; der Unterschied ihrer Blätter und Wurzeln ist beständig; jene haben viel grösere, dunkeler grüne Lappen; und diese sind sechsmal gröser, als bey dem **gemeinen Peterlein**, sehr schmakhaft, und für diejenige besonders gesund, welche an Stein und Gries leiden: Man muß den Samen dieser Pflanze zu Anfang des Frühlings in gutes Erdreich aussäen, und im April fünf oder sechs Zoll im Vierek mit einer Hau ausjäten, beständig vom Unkraut säubern, und fretten, so kann man die Wurzeln im Heumonat genieſen: diese Art heißt bey Boerhaave: Apium hortense latifolium, maxima crassissima, suavi & eduli radice.

Apium latifolium, s. hortense maximum; hierunter versteht Morison den **fremden Liebstökel.**

. *lusitanicum*, foliis radicalibus trilobatis, caulinis quinquelobatis crenatis; **portugiesischer Eppich**, dessen Wurzelblätter in drey, die Stammblätter aber in fünf Lappen zertheilt, und gekerbt sind; ist Millers siebende Art, und unveränderlich; ihre Blumen fallen ins Gelbe; sie heißt bey Boerhaave: Apium lusitanicum maximum, folio trilobato, flore luteolo.

. lusitanicum rotundifolium; ist nach Millers Meynung, eine portugiesische Spielart des **gemeinen peterleins** mit rundlichten Blättern.

. macedonicum; bedeutet bey C. Bauhin den **macedonischen Steineppich.**

. maritimum; ist in der lappländischen Pflanzengeschichte der schottländische **Liebstökel.**

. montanum; montanum folio ampliore; hierunter verstehen C. Durantes, Dalechamp und C. Bauhin den **Bergpeterlein.**

Apium montanum flore carneo; ist bey Morison die zweyte Art des **Pferdesamens** nach Linné.

. montanum folio tenuiore; also nennt C. Bauhin den **erhabenen Sesel.**

. montanum nigrum, bedeutet bey ihm den **Bergpeterlein.**

. montanum sive Oreoselinum nigrum; ist bey Gesnern eine kleinere Spielart der **Hirschwarz.**

. paluſtre; bedeutet bey Fuchs den **breitblätterichten Wassermerk.**

. paluſtre foliis oblongis; ist bey C. Bauhin eine Spielart desselben mit länglichten Blättern.

. paluſtre minus, cauliculis procumbentibus, ad alas floridum; scheint bey Tournefort den **an den Knoten blühenden Wassermerk** vorzustellen.

. peregrinum cicutae folio; ist C. Bauhins zehende Art, und hat Blätter, wie **Schierling.**

. peregrinum, foliis subrotundis; hierunter versteht dieser die **fremde Pimpinelle.**

. petraeum sive montanum album; unter diesem Namen beschreibt J. Bauhin das **libanotische Vogelnest.**

. pyrenaicum, thapsiae facie; also beschreibt Tournefort den **pyrenäischen Meerfenchel.**

. quod petroselinum Dalechampii, folio tenuii apii hortensis semine subrubro amaro, radice nigra; also beschreibt J. Bauhin den **erhabenen Sesel.**

. *rapaceum*, foliis patulis, petiolis brevibus, foliolis quinis serratis, radice rotunda; **rübenartiger Eppich**, mit runder Wurzel, und offenen Blättern, welche kurze Stiele, und fünf sägenartig eingeschnittene Blättlein haben; Celleriak, Cellery mit rübenförmiger Wurzel;

zel; ist Millers sechste Art, und verändert sich durch keine Cultur, noch durch den Mangel derselben in eine andere Art; nur die Wurzeln werden in einem fetten Boden gröser; sie sind den gemeinen Rüben gleich; ihre Blätter sind kurz, und breiten sich horizontal aus; sie muß, wie der gemeine Cellery, behandelt werden; nur muß man sie in ebenen Boden oder sehr feuchte Grüblein einpflanzen, gegen die Mitte des Merzen in eine Rabatte von fetter Erde säen, und bey trokenem Wetter beständig begiesen; wann die Pflanzen gros genug sind, sezt man sie in Reihen, die achtzehen Zoll weit von einander sind, sechs bis acht Zoll von einander in gefretteten Boden, und häuft, wann die Wurzeln fast schon gewachsen sind, die Erde nur einmal an sie auf; sie liebt, wie der gemeine Cellery einen leichten und nasen Boden; sie heißt bey Jußieu: Apium dulce degener, radice rapacea.

Apium risus, ist ein Beyname des **bösesten Hanenfuses.**

. . sativum anglicanum, ist nach C. Bauhins Vermuthung bey Colunna der **fremde Liebstökel.**

. . sativum hortense angustifolium, bedeutet bey Morison den **erhabenen Sesel.**

. . semine villoso incano peregrinum, primum Clusii, hierunter versteht Morison die **fremde Pimpinelle.**

. . semine villoso seu incano macedonicum, seu petroselinum macedonicum multis; also nennt er und J. Bauhin den **macedonischen Steineppich.**

. . sylvaticum, ist bey Thalius vermuthlich eine kleinere Spielart der **Hirschwurz.**

. . sylvestre, bedeutet bey einigen den **berauschenden Kälberkropf**; bey Dodonäus und Dalechamp den **Gelsenich.**

Apium sylvestre Dodonaei, Thysselinum quorundam, planta lacteo succo turgens, locis humidis proveniens; sylvestre lacteo succo turgens; sylvestre sive Thysselinum; hierunter verstehen die beyde Bauhine und Dodonäus den leztern.

. . verum, ist nach C. Bauhins Vermuthung bey Anguillara der **fremde Liebstökel.**

Apluda, ist bey Linné, Adanson und Ludwig eine Gattung Pflanzen mit vermengten halb-getrennten Geschlechtern, deren gemeinschaftlicher Blumenkelch aus zwey Bälglein besteht, eine vestsizende weibliche, und eine gestielte männliche Blüthe einschließt, deren keine einen Blumenkelch, beyde eine zweyschalige Blumenkrone; jene einen Griffel und einen bedekten Samen; diese aber drey Staubfäden hat: der Ritter v. Linné hat nur drey Arten derselben.

. . *mutica*, foliis lanceolatis, flosculis omnibus muticis; **unbewehrte Apluda**, deren Blätter lanzenförmig, und deren Blumen insgesammt unbewehrt sind; sie kommt aus Ostindien; ihre Halme sind sehr lang, schwach, und glatt, und haben geschwollene Gelenke; ihre Blätter sind lang, flach, und lanzenförmig, oder verdünnern sich gegen ihrer Scheide zu in einen Stiel; die Blüthenrispe ist schmal, und klein, und kommt zur Seite aus den Scheiden der kleinern Blätter heraus, wie bey dem **Bartgras**; ihre Blüthen sind alle unbewehrt.

. . *aristata*, foliis lanceolatis, flosculis masculis muticis: sessili terminali aristato; **Apluda mit der Granne**, deren Blätter lanzenförmig sind, und deren männliche Blüthen bis auf die äuserste, welche

che vest aufsizt, keine Granne haben sie hat mit der ersten Art das gleiche Vaterland.

Apluda zeugites, foliis ovatis, flosculis masculis muticis, sessili terminali aristato, Aplada von Jamaica, deren Blätter eyrund, und deren männliche Blüthen unbewehrt sind, die oberste ausgenommen, welche vest aufsizt; man findt sie in Jamaica wild.

Apnion, ist ein Beyname der Ballote.

Apocynastrum, ist der Gattungsname, welchen Heister dem Hundekohl mit dem Grundheilblatte gibt.

Apocyni alterum genus, bedeutet bey J. Camerer den aufrechten Hundswürger.

. genus scandens ex india orientali, hierunter versteht Plukenet die indianische Hundswinde.

. secundi species altera; ist bey Clusius C. Bauhins dritte Art.

Apocyno affine gelseminum indicum hederaceum fruticosum minus, also beschreibt Sloane die stehende Trompeterblume.

Apocynum, bedeutet nach C. Bauhins Vermuthung bey Amatus das bätische Knollenkraut; bey Columna die schwarze Aesculapische Pflanze; bey Matthiol, Anguillara, Gesnern, Lacuna, Pena, Lobeln, Dalechamp und C. Durantes den aufrechten Hundswürger; Tournefort und Boerhaave vereinigen unter diesem Namen die Gattungen des Hundekohls und Hundewürgers, und alle Arten der Aesculapischen Pflanze, die schwarze und die Schwalbenwurz ausgenommen; bey Linné, Ludwig, Royen und Adanson bedeutet er eine Gattung Pflanzen mit fünf Staubfäden und zween Staubwegen, deren Blumenkrone glokenförmig ist, und fünf Honigfäden einschließt, welche mit den Staubfäden wechselsweise stehen; der Ritter Linné hat fünf Arten derselben.

Apocynum androsaemifolium, caule rectiusculo herbaceo, foliis ovatis utrinque glabris, cymis terminalibus; Hundekohl mit Grundheilblättern, welche einen zimlich geraden krautartigen Stamm, eyrunde auf beyden Seiten glatte Blätter, und an der Spize uneigentliche Dolden hat; diese Art kommt aus dem mitternächtlichen America, und hat, wie alle übrige Arten, einen milchigen Saft, der zu Blättern und Wurzeln herausdringt, wann man sie verlezt, und nur innerlich schädlich ist; ihre Samen liegen in ihren Schoten wie Dachziegel über einander, und sind vermittelst einer langen baumwollenartigen Feder bevestiget, welche den Franzosen den Stoff zu ihren Polstern gibt, und von ihnen Delawad genannt wird; diese Art hat eine bleibende Wurzel, einen ungefähr drey Schuh hohen Stamm, und weisse Blumen, deren Honigbehältnisse ins Purpurrothe fallen; sie ist dauerhaft, muß aber einen leichten oder trokenen Boden haben, und durch die Zertheilung der Wurzeln im Merz fortgepflanzt werden; sie heißt bey Tournefort: Apocynum americanum, foliis androsaemi majoris, flore lilii convallium suaverubentis; in den Abhandlungen der Academie zu Paris: Apocynum americanum foliis Androsaemi majoris; bey Boccone und Morison: Apocynum canadense foliis androsaemi majoris; in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens: Apocynum foliis ovatis; und bey van Royen: Apocynum caule erecto annuo, foliis ovatis.

. *cannabinum*, caule rectiusculo herbaceo, foliis oblongis, paniculis terminalibus, hanfförmiger

ger Hundekohl, dessen Stamm zimlich aufrecht und krautartig, dessen Blätter länglicht, und dessen Blumenrispen an der Spize des Stamms sind; sie hat mit der ersten das gleiche Vaterland, ist sehr dauerhaft, blüht so, wie die erste Art, im Heumonat, und verwelkt im Herbst bis auf die Wurzel, welche bleibend ist, und sich geschwind ausbreitet; ihr Stengel ist braun, und wird ungefähr zween Schuh hoch; ihre Blumen sind grasgrün; die Stengel dieser Pflanze behandeln die Americaner, wie wir Flachs und Hanf; sie spinnen sie und und machen allerley Zeuge daraus; sie heißt bey Plukenet: Apocynum erectum virginianum ramosum, caule subrubente esulae rarae foliis; siliquis tenuissimis; oder: Apocynum canadense maximum, flore minimo herbaceo; bey Tournefort: Apocynum virginianum flore herbaceo; siliqua longissima; bey Morison: Apocynum canadense ramosum, flore viridi albicante, siliqua tenuissima; und bey Gronov: Apocynum foliis ovatis acutis subtus tomentosis.

Apocynum venetum, caule rectiusculo herbaceo, foliis ovato-lanceolatis; venetianischer Hundekohl, mit krautartigem zimlich aufrechtem Stamm, und eyrund-lanzenförmigen Blättern; diese Art hat man auf den Eylanden des Adriatischen Meeres wild gefunden; ihre Wurzeln sind beständig, breiten sich sehr weit aus, müssen im Frühling versezt, und kurz, ehe sie neue Stengel treiben, eingepflanzt werden; ihre Stengel werden ungefähr zween Schuh hoch; ihre Blumen sind bald purpurroth, bald weiß, und kommen im Heumonat und August zum Vorschein; sie kommt in freyer Luft fort, wann sie nur eine warme Lage, und trokenen Boden hat; sie heißt bey Tournefort: Apocynum maritimum venetum, salicis folio, flore purpureo; bey Hermann und Boerhaave: Apocynum maritimum venetum erectum, flore purpureo; und in der Beschreibung des Clifortischen Gartens: Apocynum foliis ovato-lanceolatis.

Apocynum fruteſcens, caule erecto fruteſcente, foliis lanceolato-ovalibus, corollis acutis fauce villoſis; staudiger Hundekohl, mit aufrechtem staudigen Stamm, lanzenförmig-ovalen Blättern, und spizigen Blumenkronen, deren Schlund rauch ist; diese Art wächst auf der Insel Ceylon und auf der Küste von Guinea wild; ihr Stamm ist holzig, wird bis sechs Schuh hoch, und treibt verschiedene Zweige; ihre Blätter sind glänzendgrün, und stehen paarweise gegen einander über; ihre Blüthen sind klein, röhrig, und purpurroth, und stehen in lokern Büscheln in den Winkeln der Blätter: Sie ist sehr zart, liebt einen leichten und sandigen Boden, muß besonders im Winter sehr sparsam begossen werden, und beständig im Treibhaus, und Lohbett stehen; man kann sie durch Zweiglein fortpflanzen, die man im Sommer abschneidt, und in drey oder vier Tagen, nachdem sie in dem Glashaus wohl getroknet und geheilt sind, einsezen; sie heißt in der zeyloniſchen Pflanzengeschichte: Apocynum floribus fasciculatis; und bey van Royen: Apocynum caule erecto arboreo, foliis ovatis acutis.

reticulatum, caule volubili perenni, foliis ovatis venoſis; nezförmiger Hundekohl, dessen Stamm sich windet und bleibend, und dessen Blätter eyrund und adericht sind; er kommt aus Ostindien; sein Stamm erlangt eine beträchtliche Höhe; seine Blätter sind voll

Saft; er ist sehr zart, und muß beständig im Glashaus gehalten werden.

Apocynum africanum, lapathi folio; also nennt Commelin die wellenförmige Aesculapische Pflanze.

. africanum scandens vincae pervincae foliis subincanum; ist bey Commelin und Hermann die africanische Handswinde.

. afrum scandens, folio rotundo subincano nummulariae; ist Boerhaavens zwanzigste Art, welche in Africa zu Hause ist, einen steigenden Stamm, und runde etwas bestäubte Blätter, wie das Wiesengeld hat.

. americannm asclepiadis folio; bedeutet bey Joncquet die Aesculapische Pflanze.

. americanum canadensis Cornutiani simili folio glabriori, flore umbellato aurantio; americanum chamaenerii foliis; hierunter verstehen Boerhaave und Hermann die curassavische Aesculapische Pflanze.

. americanum erectum tuberosa radice non incanum foliis rigidioribus latis subrotundis, floribus albis intus purpureis, summo caule corymbum magnum efformantibus; also beschreibt Plukenet die bunte Aesculapische Pflanze.

. americanum foliis amygdali longioribus, ist bey Plumier und Tournefort die schneeweisse Aesculapische Pflanze.

. americanum, folio asclepiadis, flore rubro umbellato, bedeutet bey de la Brosse die fleischrothe Aesculapische Pflanze.

. americanum frutescens, longissimo folio flore albo odoratissimo, also bestimmt Commelin die weisse Plumierische Pflanze.

. americanum scandens amplo flore villoso luteo, siliquis angustissimis, ist bey Plumier Millers eilfte Art.

Apocynum americanum scandens foliis amygdali, siliquis emeri, so bestimmt Tournefort nach Plumier seine sieben und zwanzigste Art, welche Blätter wie der Mandelbaum, und Kapseln, wie die Scorpionssenne hat.

. americanum scandens foliis citri, siliquis maculatis, so nennt Tournefort den aufsteigenden Hundekohl.

. americanum scandens foliis lauri, flore albo umbellato, ist Tournefort ein und dreyßigste Art, welche aus America kommt, einen steigenden Stamm, Blätter, wie Lorbeer, und weisse Blumendolden hat.

. americanum scandens, siliquarum extrema parte vestibus haerente, ist seine neun und zwanzigste Art; sie kommt aus America; ihr Stamm steigt, und ihre Kapseln hängen sich mit ihrer Spize an die Kleider an.

. americanum viticis folio, ist seine vier und zwanzigste Art, welche aus America kommt, und Blätter, wie das wahre Keuschlamm hat.

. angustifolium canadense viride erectum, floribus rubicundis, also beschreibt Morison die fleischrothe Aesculapische Pflanze.

. angusto salicis folio, ist C. Bauhins dritte Art, welche aus Egypten kommt, und schmale Blätter, wie die Weiden hat.

. arboreseens, nerii flore minus, hierunter versteht Burmann den ceylonischen Oleander.

. arboreum ad elaeagni faciem accedens canariense. siliquis binis nerii aemulis (Cornicae insulanis vulgo) apicibus recurvis; arboreum canariense, elaeagni facie; ist bey Plukenet und Tournefort eine eigene Art, und bey dem leztern die zwey und dreyßigste; sie kommt von den canarischen Eylanden,

hat

hat einen baumartigen Stamm, und zwo Samenkapseln, wie der Oleander mit gekrümmten Spizen; sie sieht äuserlich dem wilden Oelbaum gleich.

Apocynum asclepias dictum, ist bey Hermann die Schwalbenwurz.

. . bithynicum arbores altissimas scandens, folio subrotundo, ist Tourneforts vier und dreyßigste Art; sie kommt aus Bithynien, windt sich um die höchste Bäume, und hat rundlichte Blätter.

. . carolinianum aurantiacum pilosum, bedeutet bey Petiver die darniederliegende Aesculapische Pflanze.

. . caule erecto simplici annuo, foliis lanceolatis umbellis alternis erectis, so bestimmt van Royen die curassavische Aesculapische Pflanze.

. . caule erecto simpliciannuo, foliis ovatis acuminatis alternis, pluribus in pedunculo umbellis, also bestimmt Gronov die rothe Aesculapische Pflanze.

. . caule volubili perenni, foliis ovato-lanceolatis, und so van Royen die indianische Hundswinde.

. . *cordatum*, foliis oblongis cordatis mucronatis sessilibus, floribus lateralibus, caule scandente, herzförmiger Hundekohl, dessen Stamm aufsteigt, dessen Blumen auf der Seite hervor kommen, und dessen Blätter länglicht und herzförmig sind, sich in eine Spize endigen, und vest aufsizen; ist Millers zehende Art, welche man zu Veracrux gefunden hat; sie ist sehr zart, und muß beständig im Glashaus im Lohbett bleiben; man muß den Samen, so bald man ihn bekommen hat, in Töpfe säen, die mit leichter sandiger Erde angefüllt sind, und in ein Mistbett von Gerberloh eingegraben werden; in fünf Wochen darauf gehen die Pflanzen auf, und dann müsen sie, wie andere zarte Pflanzen dieser Gegenden, behandelt, aber sehr sparsam begossen, und wann sie höher werden, in grösere, aber nicht zu grose Töpfe versezt werden; im zweyten Jahr darauf blühen sie im Heumonat und August gros und gelb: Diese Pflanze heißt bey Plumier: Apocynum scandens, foliis oblongis acuminatis, floribus amplis patulis & luteis.

Apocynum curassavicum fibrosa radice, floribus aurantiis, chamaenerii foliis angustioribus, bedeutet bey Plukenet eine Spielart der curassavischen Aesculapischen pflanze, mit schmalen Blättern.

. . curassavicum fibrosa radice, floribus aurantiis, chamaenerii foliis lateralibus, ist bey Tournefort diese Pflanze selbsten.

. . curassavicum s. americanum, fibrosa radice, floribus aurantiis, chamaenerii foliis latioribus; so nennt sie Hermann.

. . Dioscoridis, Columna versteht die Schwalbenwurz darunter.

. . erectum africanum subhirsutum, foliis undulatis, ist Tourneforts ein und zwanzigste Art, und in Africa zu Hause; ihr Stamm ist aufrecht und etwas rauch; ihre Blätter am Rande wellenförmig.

. . erectum africanum, villoso fructu, salicis folio glabro angusto, also nennen Hermann und Tournefort die glatte Aesculapische Pflanze.

. . erectum africanum villoso fructu, salicis folio lato glabro, ist bey beyden die staudige Aesculapische Pflanze.

. . erectum africanum, villoso fructu, salicis folio lato glabro subhirsuto; ist bey beyden die zotige Aesculapische Pflanze.

. . erectum canadense angustifolium, so nennen beyde die fleischrothe Aesculapische Pflanze.

Apocynum erectum canadense humilius angustissimo folio; ist bey ihnen eine niedrige Spielart derselben, mit äuserst schmalen Blättern.

. erectum canadense latifolium, bedeutet eine andere mit breiten Blättern.

. erectum elatius, salicis angusto folio, folliculis pilosis; also beschreibt Plukenet die staudige Aesculapische Pflanze.

. erectum folio hirsuto lato, floris umbellati petalis reflexis ruberrimis, erectis obsolete rubris; scheint bey Boerhaave die purpurröthlichte Aesculapische Pflanze zu bedeuten.

. erectum fruticosum, flore luteo maximo & speciosissimo; hierunter versteht Sloane den zimlich aufrechten Klammerstrauch.

. erectum fruticosum, folio subrotundo glauco, ist bey Hermann und Boerhaave der aufrechte Hundswürger.

. erectum fruticosum, folio subrotundo viridante; ist bey ihnen eine Spielart desselben, deren Blätter satter grün sind.

. erectum incanum latifolium aegyptiacum floribus croceis; ist bey Tournefort und Hermann die grose Aesculapische Pflanze.

. erectum incanum latifolium americanum floribus ex incarnato suave violaceis; ist bey beyden die bunte Aesculapische Pflanze.

. erectum incanum latifolium malabaricum, floribus ex albo suave purpurascentibus; scheint bey beyden eine Spielart der grosen Aesculapischen Pflanze zu seyn, deren Blumen aus dem Weissen in ein angenehmes Purpurroth spielen.

. erectum incanum latifolium nervo folii rubro, flore umbellato, petalis inferioribus viete fuscis, superioribus carneis, siliquis longis angustis erectis asperis; scheint bey Boerhaave eine Spielart der bunten Aesculapischen Pflanze zu seyn, deren Blattribbe roth, deren obere Blumenblätter braun, die untere aber fleischroth, und deren Samenkapseln lang, schmal, aufrecht und rauh sind.

Apocynum erectum latifolium incanum syriacum floribus parvis obsolete purpurascentibus; ist bey Hermann, Tournefort und Boerhaave die Seidenpflanze.

. erectum majus latifolium indicum; erectum majus latifolium indicum, flore concavo amplo carneo suave purpurascente; bedeutet bey Plukenet und Breyn die grose Aesculapische Pflanze.

. erectum minus, latifolium americanum, flore umbellato aurantio petalis reflexis, radice tuberosa; so beschreibt der leztere die knollige Aesculapische Pflanze.

. erectum noveboracense, foliis minus incanis, flore ex obsoleto dilute purpurascente; ist bey Hermann die purpurröthlichte Aesculapische Pflanze.

. flore albo; ist Boerhaavens lezte Art, und hat weisse Blumen.

. floribus amœne purpureis, corniculis surrectis; also beschreibt Dillen die angenehme Aesculapische Pflanze.

. foliis oleandri; folio oblongo; hierunter verstehen Anguillara und C. Bauhin die griechische Hundswinde.

. folio rotundiore crasso; ist bey Boerhaave eine Spielart des aufrechten Hundswürgers mit diken Blättern.

. folio rotundiore, flore ex albo pallescente; folio subrotundo; bedeutet bey J. und C. Bauhin den aufrechten Hundswürger.

. folio subrotundo, ex viridi & flavescente variegato; so nennt Tournefort eine Spielart desselben, deren Blätter grün und gelblicht sind.

. fruticosum, folio rotundiori magis

gis acuto; ist bey Boerhaave eine Spielart desselben, deren Blätter mehr spizig sind.

Apocynum hispanicum frutescens linariae folio, ist Tourneforts drey und dreysigste Art; kommt aus Spanien, ist staudig, und hat Blätter wie das Flachskraut.

. humile aizoides aphyllum africanum; so nennt Hermann die bunte Stapelische Pflanze.

. humile aizoides, cauliculis longissimis denticulis rarioribus donatum; bedeutet bey Plukenet eine Spielart der bunten Stapelischen Pflanze, welche nicht so viele Zaken hat.

. humile aizoides monstrosum africanum; hierunter versteht Volkamer eine andere Spielart derselben mit zusamengedrukten und gefingerten Blättern.

. humile aizoides siliquis erectis africanum; bedeutet bey Hermann die bunte Stapelische Pflanze.

. indicum minus numulariae foliis; ist bey Morison die africanische Hundswinde.

. latifolium aegyptiacum incanum erectum, floribus magnis pallide violaceis; scheint bey Hermann eine Spielart der grosen Aesculapischen Pflanze zu seyn.

. latifolium amplexicaule; hierunter versteht J. Bauhin den spizigen Hundswürger.

. latifolium syriacum incanum erectum, floribus umbellatis minoribus obsolete purpurascentibus, siliquis folliculatis rugosis; bedeutet bey Hermann die Seidenpflanze.

. majus scandens siliqua oblonga tumida & glabra; so nennt Plumier die sechste Art der Hundswinde nach Tournefort.

. majus syriacum rectum, bedeutet bey Cornuti die Seidenpflanze.

. majus syriacum, caule viridi, flore exalbido; ist bey Tournefort eine Spielart derselben, deren Stamm grün ist, und deren Blumen in das Weisse fallen.

Apocynum marianum erectum, linariae angustissimis foliis, umbellatum; marianum foliis angustissimis stellatis, hierunter verstehen Plukenet und Petiver die quirlförmige Aesculapische Pflanze.

. maritimum erectum venetum flore albo; maritimum venetum salicis folio flore albo; ist bey Boerhaave und Tournefort eine Spielart des venetianischen Hundskohls mit weisser Blume.

. medium peregrinum, flore umbellato, ex obsolete diluto purpurascente, petalis reflexis; so beschreibt Breyn die Seidenpflanze.

. minus rectum canadense; bedeutet bey Cornuti, Barrelier und Ray die fleischrothe Aesculapische Pflanze.

. *nervosum*, caule fruticoso scandente, foliolis ovatis nervosis, cymis lateralibus, flore luteo magno tubo longissimo; nerviger Hundskohl, dessen Stamm staudig ist, und aufsteigt, dessen Blätter eyrund und nervig, und dessen Blumen gros und gelb sind, sehr lange Röhren haben, und in unächten Dolden auf der Seite stehen; diese Art klettert zu einer beträchtlichen Höhe; ihre Blumen stehen in den Winkeln der Blätter auf eigenen Stielen; ihre Samenkapseln haben auf der einen Seite eine Einfassung; sie blüht in ihrem Vaterlande, in Neuspanien, das ganze Jahr hindurch, in Europa aber nur im August und Herbstmonat; sie ist sehr zart, und muß, wie der herzförmige Hundskohl gepflanzt und behandelt werden; sie ist Millers neunte Art.

. novae angliae hirsutum, tuberosa radice, floribus aurantiis; also nennen Hermann und Dillen die knollige Aesculapische Pflanze.

Apocynum obliquum, caule volubili, foliis ovatis rigidis obliquis, cymis lateralibus, tubo floris longissimo; so bestimmt Miller den doldenartigen Klammerstrauch.

. . persicariae mitis folio, corniculis lacteis; bedeutet bey Dillen die schneeweisse Aesculapische Pflanze.

. . primum latifolium; hierunter versteht Clusius den aufrechten Hundswürger.

. . quartum latifolium, Scammonea valentina; ist bey ihm der Hundswürger von Montpellier.

. . radice fibrosa, petalis coccineis, corniculis croceis; also beschreibt Dillen die curassavische Aesculapische Pflanze.

. . rectum americanum latifolium sive majus; so nennt Parkinson die Seidenpflanze.

. . repens; bedeutet bey Matthiol, Dalechamp, und J. Camerer die griechische Hundswinde.

. . scandens africanum asphodeli radice, angustissimo folio Oldenlandii; ist Tourneforts vier und zwanzigste Art; sie kommt aus Africa, hat einen kletternden Stamm, eine Wurzel wie die Goldwurz, und sehr schmale Blätter.

. . scandens africanum convolvuli minoris folio & caule hirsuto; also bestimmt Plukenet die africanische Hundswinde.

. . scandens africanum hirsutum; scandens africanum vincae pervincae foliis subincanum; also bestimmen Hermann und Commelin eben dieselbe.

. . scandens flore nerii albo; bedeutet bey Plumier den zweyblumigen Klammerstrauch.

. . *scandens*, foliis oblongo-cordatis rigidis, floribus lateralibus, caule fruticoso volubili; aufsteigender Hundekohl, mit steifen länglichtherzförmigen Blättern, einem staudigen aufsteigenden Stamm, und Blumen zur Seite; ist Millers fünfte Art, und wächst in America wild; ihr Stengel windet sich, und kommt dadurch auf die Gipfel der höchsten Bäume; ihre Blätter sind glatt, glänzend grün, und so dik, als Citronenblätter; ihre grasgrüne Blumen kommen im August und Herbstmonat in kleinen Trauben aus den Seiten der Zweige heraus; sie heißt bey Plumier: Apocynum scandens, foliis citri, siliquis maculatis.

Apocynum scandens fruticosum, fungoso cortice surinamense; ist bey Hermann der rauhe Hundswürger.

. . scandens majus folio subrotundo; hierunter versteht Sloane den doldenartigen Klammerstrauch.

. . scandens monspeliacum scammonei foliis rotundioribus; bedeutet bey Hermann den Hundswürger von Montpellier.

. . scandens salicis folio flore amplo pleno; also nennt Catesby den gelben Sinngrün.

. . scandens scammoneae foliis acutioribus; ist bey Hermann der spizige Hundswürger.

. . scandens vincae pervincae foliis viride, fructu villoso; ist Boerhaavens neunzehende Art; ist grün, hat einen aufsteigenden Stamm, Blätter, wie der kleine Sinngrün, und zotige Früchten.

. . scandens virginianum rugosum, pullis amplis floribus, capsulis alatis; so bestimmt Morison den rauhen Hundswürger.

. . secundum angustifolium; ist bey Clusius die griechische Hundswinde.

. . sive periploca scandens folio oblongo, flore purpurascente; bedeutet bey J. Bauhin die griechische Hundswinde.

. . speciosissimum, foliis ovatis petiolatis, superne glabris, floribus amplis,

amplis, pediculis longis hirsutis, caule fruticoso; so bestimmt Miller den zimlich aufrechten Klammerstrauch.

Apocynum syriacum seu palaestinum sive aegyptiacum; so nennt Clusius die Seidenpflanze.

. . tertium latifolium; ist bey Clusius der spizige Hundswürger.

. . vetus americanum Wisank; hierunter versteht Dillen die bunte Aesculapische Pflanze.

. . *villosum*, foliis cordatis glabris, floribus villosis lateralibus, petiolis longioribus, caule scandente; rauher Hundekohl mit aufsteigendem Stamm, herzförmigen glatten Blättern, und rauchen Blumen, welche zur Seite stehen, und länger als die Blattstiele sind; ist Millers eilfte Art, kommt aus Neuspanien, hat grose gelbe zotige Blätter, und ekige aufgeschwollene Samenkapseln, und steigt oft über zwanzig Schuh hoch; sie muß, wie der herzförmige Hundekohl gepflanzt werden, und heißt bey Plumier: Apocynum scandens amplo flore villoso luteo, siliquis tumidis angulosis.

. . virginianum caulibus & foliorum nervis seu costis puniceis; scheint bey Hermann eine Spielart der bunten Aesculapischen Pflanze zu seyn, deren Stengel und Blattribben roth sind.

. . virginianum erectum folio magno glabro, nervo rubro, instar apocyni tertii; ist Boerhaavens ein und zwanzigste Art; kommt aus Virginien, ist aufrecht, und hat grose glatte Blätter mit rothen Nerven.

. . virginianum flore herbaceo, siliqua longissima; ist Tourneforts neunte Art; sie kommt aus Virginien, hat eine grasgrüne Blume, und sehr lange Samenkapseln.

. . umbellato rubro flore; ist bey Joncquet die fleischrothe Aesculapische Pflanze.

Apocynum zeylanicum indicum frutescens, nerii flore candidissimo, so bestimmt Hermann den auseinander gesperrten Oleander.

Apolegasa; ist bey Dioscorides der Schierling.

Apolejon; ist der africanische Name des Polevs.

Apollinaris; so nennt Cordus das gemeine Bilsenkraut.

Apollo, ist der Gärtnername einer gefüllten fleischrothen Spielart des morgenländischen Hyacinths, welche rosenrothe Fleken und ungebogene Blumenblätter hat.

Apona, ist der Gattungsname, welchen Adanson dem Grasleder mit knotigen Fäden gibt.

Aponogeton; so nennt Pontedera die Zanichellische Pflanze.

Apopleumon; ist ein Beyname der Purgirwinde.

Appel, ist der malabarische Name der Appelle nach Adanson.

Appella, ist bey Adanson eine Gattung Pflanzen aus der Familie seiner Nachtkerzen; deren Blätter paarweise einander gegen über, deren flache Blumensträuse an der Spize des Stamms stehen, deren Blumenkelch und Blumenkrone aus vier Blättern besteht, diese vier Staubfäden einschließt, und ein Beer mit einem eyrunden Stein zurükläßt.

Appiana, ist die Benennung, mit welcher die Gärtner eine Spielart der Aepfel belegen.

Appressum; angedrukt, sagt man von einem Blatt, wann es sich mit einer seiner Flächen an den Stamm nähert.

Apradus, ist der Gattungsname, welchen Adanson dem Bärenfus gibt.

Aprasia, ist eine Benennung der Salbey.

Apricarium, ist ein Plaz in dem Garten, auf welchen die Sonne und der Regen frey würken können.

Aprus, ist der dacische Name der **Wasserschwerdlilie.**

Apseudos, so nennt Dioscorides den **Schierling.**

Apsintion, Apsinthium, ist der Gattungsname, welchen Pontedera und Haller denenjenigen Arten des **Beyfußes** geben, welche die Alten durch den Namen: **Wermuth** unterschieden.

Apsinthium ex alis floridum, foliis angustis sericeis pinnatis: pinnis trifidis & quinquefidis; so bestimmt Herr v. Haller eine Spielart des **Felsenbeyfußes.**

. foliis incanis pinnatis, pinnis primis bilobatis, pinnulis incisis lanceolatis, spicis heteromallis, floribus pendulis; hierunter versteht er den **gemeinen Wermuth.**

. foliis sericeis petiolatis pinnatis, pinnulis trifidis & quinquefidis; ist bey ihm der **Eißbeyfuß.**

Apulejus Celsus, ein sicilianischer Schriftsteller, der von der Landwirthschaft, denen Bäumen und Kräutern geschrieben hat.

Aquartia, Aquarte, ist bey Herrn Adanson, Herrn Bergrath Jacquin und dem Ritter v. Linne, eine Gattung Pflanzen mit vier Staubfäden und einem Staubwege; deren Blumenkelch glokenförmig, und deren Blumenkrone eyförmig ist, und gleichbreite Lappen, und deren Beer viele Samen hat; man hat bisher nur eine Art derselben entdekt, welche den Beynamen *aculeata*, stachlichte hat, und ein Staudengewächs ist; sie wächst in dem mittägigen America wild, und hat nach oben zu keine Stacheln; ihre Blätter stehen wechselsweise auf Stielen, und sind eyrund und stumpf, ihre Staubbeutel stehen aufrecht, und sind sehr gros; ihr Griffel niedergebogen; ihr äuserliches Ansehen, wie der Nachtschatten.

Aquifolia; Aquifolia arbor; Aquifolia frutex; ist bey Dodonäus und Tragus die **gemeine Stechpalme**; bey Plinius soll es der **Scharlachbaum** seyn.

Aquifolii alia species levi folio; bedeutet bey Gesnern eine Spielart der **gemeinen Stechpalme.**

Aquifolium; ist die Benennung, unter welcher Ruellius, Matthiol, Bellonius, Gesner, Lobel, C. Durantes, Dalechamp, Thalius, und Theodor die **gemeine Stechpalme** verstehen, der Beyname, den ihr Linne', und der Gattungsname, welchen Tournefort, Boerhaave, Ludwig, Adanson und Haller der ganzen Gattung geben.

. aureum; so nennt Munting eine gelbgeflekte Spielart der **gemeinen Stechpalme.**

. baccis albis; ist bey Millern eine Spielart derselben mit weissen Beeren.

. baccis luteis; ist bey Hermann eine andere mit gelben Beeren.

. baccis rubris; bedeutet bey eben diesem eine andere mit rothen Beeren.

. carolinianum angustifolium spinis raris brevissimis; carolinense, foliis dentatis, baccis rubris; hierunter verstehen Miller und Catesby die **carolinische Stechpalme.**

. echinata folii superficie; so nennt Cornuti die igelblätterichte Spielart der **gemeinen Stechpalme**, deren Blätter auf ihren Flächen mit Stacheln besezt sind.

. echinata folii superficie, foliis ex luteo variegatis; ist bey Millern eine Spielart derselben mit gelbgeflekten Igelblättern.

. echinata folii superficie limbis argenteis; hierunter versteht er eine andere mit silbergesaumten Igelblättern.

. echinata folii superficie limbis aureis; ist bey ihm eine andere mit goldgelbgesaumten Igelblättern.

Aquifolium foliis anguſtioribus ſpinis & limbis flaveſcentibus; iſt bey Miller, Fullers Milchrahmſtechpalme, oder eine Spielart der gemeinen Stechpalme, deren Blätter ſchmal ſind, und gelbe Stacheln und einen gelben Saum haben.

. foliis deciduis; bedeutet bey du Hamel die quirlförmige Winterbeere.

. foliis ex albo variegatis; ſo nennt Hermann eine Spielart der gemeinen Stechpalme mit weißgeflekten Blättern.

. foliis ex luteo variegatis; iſt bey ihm eine andere mit gelbgeflekten Blättern.

. elegans, iſt bey Plukenet Ealesſtechpalme.

. latiſſimis ſpinis & limbis flaveſcentibus; iſt bey Millern die Glorie der morgenländiſchen Stechpalme, oder eine Abänderung eben dieſer Art, deren Blätter ſehr breit ſind, und gelblichte Stacheln und Ränder haben.

. foliis longioribus, limbis & ſpinis ex unico tantum latere per totum argenteo pictis; ſo nennt Plukenet Broderiks Stechpalme, oder eine Spielart, mit längern Blättern, deren Stacheln und Saum auf einer Seite ganz mit Silber bemahlt ſind.

. foliis longioribus ſpinis & limbis argenteis; iſt bey Millern die Einigkeitsſtechpalme, oder eine Spielart mit längern Blättern, deren Stacheln und Saum ſilbern ſind.

. foliis minoribus ſpinis & limbis argenteis; bedeutet bey ihm die gemahlte Frauenſtechpalme, oder eine Spielart mit kleinern Blättern, deren Stacheln und Saum ſilbern ſind.

. foliis oblongis atrovirentibus, ſpinis & limbis aureis; hierunter verſteht er Bagshot Stechpalme, oder eine Spielart mit länglichten dunkelgrünen Blättern, deren Stacheln und Saum goldgelb ſind.

Aquifolium foliis oblongis, ex luteo & aureo elegantiſſime variegatis; iſt bey ihm die Milchmagdſtechpalme, oder eine Spielart mit länglichten hell und goldgelb geflekten Blättern.

. foliis oblongis lucidis, ſpinis & limbis argenteis; ſo nennt er Fränklins Stechpalme, oder eine Spielart mit länglichten glänzenden Blättern, deren Stacheln und Saum ſilbern ſind.

. foliis oblongis lucidis, ſpinis & limbis aureis; bedeutet bey ihm Bradleys beſte Stechpalme, oder eine Spielart mit länglichten glänzenden Blättern, deren Stacheln und Saum goldgelb ſind.

. foliis oblongis ſpinis & limbis argenteis; iſt bey Hermann die weiſſe Stechpalme aus Herfordſhire oder eine Spielart mit länglichten Blättern, deren Stacheln und Saum ſilbern ſind.

. foliis oblongis, ſpinis & limbis aureis; ſo nennt er Wiſes Stechpalme, oder eine Spielart mit länglichten Blättern, deren Stacheln und Saum goldgelb ſind.

. foliis oblongis, ſpinis & limbis flaveſcentibus; iſt bey Millern Bongſtaffs beſte Stechpalme, und hat länglichte Blätter mit gelblichten Stacheln und Saum.

. foliis oblongis ſpinis & limbis luteis; bedeutet bey ihm die Rebhünerſtechpalme, und hat länglichte Blätter mit gelben Stacheln und Saum.

. foliis oblongis, ſpinis & limbis ocro-luteis; hierunter verſteht er Maſons kupferfarbige Stechpalme mit länglichten Blättern, deren Stacheln und Saum ochergelb ſind.

. foliis oblongis, ſpinis majoribus,

foliis

foliis ex aureo variegatis, ist bey ihm die Glorie der abendländischen Stechpalme mit länglichten goldgelbgefleckten Blättern, deren Stacheln gros sind.

Aquifolium foliis oblongis viridibus maculis argenteis notatis, so nennt er Capels bunte Stechpalme, welche länglichte grüne silbergefärbte Blätter hat.

. foliis parvis interdum vix spinosis, so nennt er die Stechpalme mit Buchsblättern; deren Blätter klein, und bisweilen kaum stachlicht sind.

. foliis parvis interdum vix spinosis, limbis foliorum argenteis, ist bey ihm Whitemills Stechpalme, und kommt mit der vorhergehenden Spielart überein, nur haben ihre Blätter einen silbernen Saum.

. foliis spinisque majoribus, limbis flavescentibus, bedeutet bey ihm die feine Phyllisstechpalme mit gröfern Blättern und Stacheln, und gelblichter Einfassung.

. foliis subrotundis, limbis argenteis, spinulis & marginalibus purpurascentibus, hierunter versteht er Bridgemanns Stechpalme, oder eine Spielart der **gemeinen Stechpalme**, deren Blätter rundlicht sind, eine silberne Einfassung, und purpurrothe Stacheln und Rand haben.

. foliis subrotundis, limbis & spinis utrinque argentatis; foliis subrotundis, spinis & limbis argenteis; ist bey Plukenet und Hermann Cales Stechpalme, oder eine Spielart mit rundlichten Blättern, und silbernen Stacheln und Einfassung.

. foliis subrotundis spinis & limbis aureis; bedeutet bey Hermann Aslets Stechpalme, mit rundlichten Blättern, deren Stacheln und Saum goldgelb sind.

. foliis subrotundis, spinis minoribus, foliis ex luteo elegantissime variegatis ist bey Millern die brittische Stechpalme mit rundlichten gelbgefleckten Blättern, und kleinen Stacheln.

Aquifolium indicum, bedeutet bey Rumpf die **Bärenklau mit dem Stechpalmblatte.**

. orientale ilicis folio, ist Tourneforts lezte Art, welche aus Morgenland kommt, und Blätter wie die **gemeine Stechpalme** hat.

. sive Agrifolium septentrionis, hierunter versteht Pena die **gemeine Stechpalme.**

Aquilegia, **Agley**, bedeutet bey Tragus, Fuchs, Dalechamp, Lonicern, Cäsalpin und Gerard den **gemeinen Agley**; bey den neuern Schriftstellern aber eine Gattung Pflanzen mit vielen dem Fruchtboden einverleibten Staubfäden, und fünf Staubwegen, welche keinen Blumenkelch, aber fünf Blumenblätter, und zwischen denselben fünf Honigbehältnisse, und fünf unterschiedene Samenkapseln hat; der Ritter Linné hat vier Arten derselbigen.

. *vulgaris*, nectariis incurvis, **gemeiner Agley** mit gekrümmten Honigbehältnissen: wilder Agley, Akeley; diese Art wächst in Europa in steinigen Wäldern, und blüht im Brachmonat, und Heumonat; die Spizen ihrer Honigbehältnisse sind süß; sonst hat sie weder Geruch, noch Geschmak, der uns auf besondere Heilskräfte schliesen liesse, ob gleich in ältern Zeiten ihre Blumen und Samen sehr empfohlen worden sind, um das Gift von dem Herzen hinwegzuschaffen, um den Schweiß, Harn, die monatliche Reinigung zu betreiben, und zu eröfnen: Sie hat eine unzählige Menge Abänderungen; bald ist ihre Blume einfach, bald gefüllt, bald vervielfältigt; bald sternförmig;

nig; bald glokenförmig; bald weiß, bald veielblau, bald blau, bald roth, bald fleischroth, bald rostfarbig, bald dunkelroth, bald röthlicht, bald rosenroth, bald purpurroth, bald sattroth, bald aschgrau, bald grün, bald gedüpfelt, bald geflekt, bald bunt, bald schattirt; bald gros, bald klein; man kann sie durch Abtheilung der Wurzeln, oder noch besser aus dem Samen ziehen, den man im August oder Herbstmonat, bald nachdem er reif ist, in ein Pflanzbett säet, den folgenden Frühling die junge Pflanzen fleißig vom Unkraut reiniget, und bey trokenem Wetter begießt; zu Ende des Mays in ein Bett von guter frischer ungedungter Erde neun Zoll weit von einander sezet, vom Unkraut reiniget, gehörig begießt, die Pflanzen, deren Blumen nicht schön gefärbt sind, auszieht, oder ihre Stengel abschneidet; die andere im Herbst, wann sie geblüht haben, sorgfältig aushebt, alle Blumen abschneidt, und in die Rabatten sezt; ihre Blumen sind süs, und geben vielen Stoff zu Honig und Wachse; sie heißt bey C. Bauhin: Aquilegia sylvestris; bey J. Bauhin: Aquilegia flore simplici; und bey Millern: Aquilegia vulgaris, nectariis rectis, petalo lanceolato brevioribus.

Aquilegia alpina, nectariis rectis petalo lanceolato brevioribus, **Alpenagley**, dessen Honigbehältnisse gerade, und kürzer als das lanzenförmige Blumenblättlein sind; diese Art ist zweyjährig, und wächst in der Schweiz und in Engelland wild; sie muß in den Gärten, wie die vorhergehende Art, behandelt werden; ihre Blätter sind gedoppelt dreyfach, und klein, und haben vielmal zerspaltene Blättlein mit zimlich gleichbreiten stumpfen Läpplein, fast wie der **canadensische Agley**; die Hörnlein des Honigbehältnisses sind zimlich aufrecht, an der Spize auch gekrümmt, kurz, und nur halb so gros, als die lanzenförmige, grose, sehr lange, schöne und blaue Blumenblätter; sie heißt bey beyden Bauhinen: Aquilegia montana magno flore; bey Hallern: Aquilegia foliis trilobatis, lobis tripartitis linearibus, caule pauciflore; und bey Millern: Aquilegia nectariis rectis, petalis ovatis longioribus.

Aquilegia canadensis, nectariis rectis, staminibus corolla longioribus, **canadensischer Agley**, dessen Honigbehältnisse gerade, und dessen Staubfäden länger sind, als die Blumenkrone; diese Pflanze ist fortwährend, und in Virginien und Canada zu Hause; sie trägt schon im April schöne angenehm rothe Blumen, und im August reifen Samen; sie muß übrigens, wie der **gemeine Agley**, gepflanzt werden; man hat auch eine Spielart derselben, welche etwas später blühet; sie heißt bey Cornuti und Lobeln: Aquilegia pumila praecox Canadensis; bey Morison: Aquilegia praecox canadensis, flore externe rubicundo: medio luteo; und bey Gronov: Aquilegia corolla simplici, nectariis fere rectis.

viscosa, caule subnudo subuniflo-ro piloso, foliolis subtrilobis, **klebrichter Agley**, dessen Blättlein beynahe in drey Lappen zertheilt sind, dessen Stamm harig und zimlich blos ist, und meistens nur eine Blume trägt; die ganze Pflanze, welche um Montpellier herum wild wächst, ist ungefähr anderthalb Hand hoch, und ganz mit klebrichten Haren bekleidet; ihre Wurzelblätter sind dreyfach, und haben gestielte Blättlein, die bis an den Stiel in dreylappige Läpp-

Läpplein getheilt sind; die Stammblätter, deren selten mehr als eines ist, sind ebenfalls dreyfach, und haben lanzenförmige glattrandige Blättlein, davon das mittlere gröser ist, und einen längern Stiel hat; sie heißt bey Magnol: Aquilegia viscosa; bey Tournefort: Aquilegia hirsuta, flore viscoso; und bey Gouan: Aquilegia viscosa caule subnudo, subunifloro, foliis ternatis foliolis subtrilobis petiolatis.

Aquilegia alba, ist bey Svert eine weisse vielfache Spielart des **gemeinen Agleys.**

. albo caerulea, so nennt er eine bläulichte einfache Spielart desselben.

. caerulea inverso flore, ist bey Beslern eine vielfache blaue Spielart desselben.

. canadensis praecox procerior, bedeutet bey Tournefort und Boerhaave eine höhere Spielart des **canadensischen Agleys.**

. castanei coloris, ist bey Svert eine einfache castanienbraune Spielart des **gemeinen Agleys.**

. degener; degener virescens, ist bey beyden Bauhinen eine grünlichte einfache sternförmige Spielart desselben.

. degener flore ex viridi purpurascente, ist bey Tournefort eine andere, welche aus dem Grünen in das Purpurrothe fällt.

. flore albo pleno, hierunter versteht Besler eine gefüllte weisse Spielart desselben.

. flore albo, bedeutet bey ihm eine einfache weisse Spielart desselben.

. flore caeruleo pleno, so nennt er eine gefüllte blaue Spielart desselben.

. flore pleno incarnato, ist bey ihm eine gefüllte fleischrothe Spielart desselben.

. flore pleno inverso, bedeutet bey J. Bauhin eine vielfache, sternförmige Spielart desselben.

Aquilegia flore pleno sive multiplici, hierunter versteht er eine vielfache blaue Spielart desselben.

. flore purpureo, ist bey Beslern eine gefüllte purpurrothe Spielart desselben.

. flore roseo multiplici, bedeutet bey C. Bauhin eine vielfache rosenförmige Spielart desselben.

. flore rubro, so nennt Besler eine gefüllte rothe Spielart desselben.

. flore simplici & pleno non corniculato, hierunter versteht J. Bauhin die sternförmige Spielart desselben.

. flore variegato duplici, bedeutet bey Svert eine gedoppelte bunte Spielart desselben.

. foliis thalictri, flosculis minutissimis, albis; foliis thalictri, flosculis minutissimis albis, apennini montis, also nennt Menzel Tournefords zwölfte Art; sie wächst auf den apenninischen Gebürgen, hat Blätter, wie die **Wiesenraute**, und ganz kleine weisse Blumen.

. hortensis multiplex flore dilute rubello, bedeutet bey Boerhaave eine gefüllte blaßröthlichte Spielart des **gemeinen Agleys.**

. hortensis multiplex flore magno, ist bey C. Bauhin eine gefüllte grose Spielart des **gemeinen Agleys.**

. hortensis multiplex, flore magno albo, so nennt Tournefort eine grose, weisse, gefüllte Spielart desselben.

. hortensis multiplex flore magno blande rubente, ist bey ihm eine röthlichte, grose, gefüllte Spielart desselben.

. hortensis multiplex flore magno caeruleo, hierunter versteht er eine grose, blaue, gefüllte Spielart desselben.

. hortensis multiplex flore magno cinereo,

cinereo, bedeutet bey ihm eine grose, gefüllte, aschgraue Spielart desselben.

Aquilegia hortensis multiplex flore magno sature rubente, so nennt er eine gefüllte grose sattrothe Spielart desselben.

. . hortensis multiplex flore magno variegato, so nennt Boerhaave eine grose, bunte, gefüllte Spielart desselben.

. . hortensis multiplex flore magno violaceo, ist bey ihm und Tournefort eine grose, veielblaue, gefüllte Spielart desselben.

. . hortensis multiplex flore partim stellato, partim aquilino pullo, bedeutet bey Boerhaave eine rothe gefüllte Spielart desselben.

. . hortensis multiplex flore parvo; hortensis multiplex flore parvo pullo, so nennt C. Bauhin und Boerhaave eine kleine gefüllte Spielart desselben.

. . hortensis multiplici flore inverso, so nennt C. Bauhin eine gefüllte glokenförmige Spielart desselben.

. . hortensis mutliplici flore inverso albo, ist bey Tournefort eine weisse gefüllte glokenförmige Spielart desselben.

. . hortensis multiplici flore inverso caeruleo, bedeutet bey ihm eine blaue, gefüllte glokenförmige Spielart desselben.

. . hortensis multiplici flore inverso carneo, so nennt er eine fleischrothe glokenförmige gefüllte Spielart desselben.

. . hortensis multiplici flore inverso roseo, hierunter versteht er eine rosenrothe gefüllte, glokenförmige Spielart desselben.

. . hortensis simplex, so nennt C. Bauhin den gemeinen Gartenagley.

. . hortensis simplex flore candido nonnullis lituris caeruleis aspersо, bedeutet bey Tournefort eine weisse einfache Spielart desselben mit blauen Fleken.

Aquilegia hortensis simplex flore incarnato, hierunter versteht er eine einfache, fleischrothe Spielart desselben.

. . hortensis simplex flore variegato ex caeruleo & purpureo, ist bey ihm eine einfache, bunte, blau und purpurrothe Spielart desselben.

. . inversa; inversa, nectariis incurvis; ist bey J. Camerern und Millern eine Spielart desselben mit gefüllter umgekehrter Blume.

. . minor, so nennt Dalechamp die dritte Art des Waldhanenfuses nach C. Bauhin.

. . montana parvo flore, thalictri folio, bedeutet bey C. Bauhin die agleyartige Doldoken.

. . multiflora variegata, multiplici vario colore flore, ist bey Lobeln eine gefüllte bunte Spielart des gemeinen Agleys.

. . orientalis, viscosa, flore magno partim caeruleo partim albo, ist Tourneforts lezte Art, ist im Morgenlande zu Hause, und klebricht, und hat grose theils blaue, theils weisse Blumen.

. . pleno flore, so nennt J. Camerer die gefüllte Spielart desselben.

. . stellata caerulco-violacea, bedeutet bey Svert eine veielblaue sternförmige und gefüllte Spielart desselben.

. . stellata colore ex rubro ferrugineo major, hierunter versteht Boerhaave eine sternförmige, gefüllte grose eisenrostfarbige Spielart desselben.

. . stellata flore albo minutissimis nigris punctis ornato, ist bey Beslern eine weisse sternförmige gefüllte Spielart desselben, mit kleinen schwarzen Düpfelchen.

. . stellata flore cinereo punctis purpureis adsperso, ist bey Tournefort eine gefüllte aschgraue stern-

förmige Spielart desselben mit purpurrothen Dupfen.

Aquilegia stellata flore purpureo, so nennt Besler eine gefüllte, sternförmige purpurrothe Spielart desselben.

. . stellata flore variegato, bedeutet bey Tournefort eine gefüllte, sternförmige, bunte Spielart desselben.

. . stellata flore violaceo, hierunter versteht Besler eine veilblaue, sternförmige Spielart desselben.

. . stellata rubescens, ist bey ihm eine röthlichte sternförmige gefüllte Spielart desselben.

. . sylvarum humilis, ist eine eigne Art, welche in den Wäldern an dem Lenafluß in Sibirien wächst, und von J. G. Gmelin beschrieben worden ist; ihre Honigbehältnisse sind schmal, blau, mit weisser Mündung; ihre Blumenblätter flach, und veilblau; ihr Stamm niedrig; ihre Blätter gestielt, und beynahe doppelt dreyfach; sie hinterläßt drey bis fünf Samenkapseln.

. . variegata, so nennt Besler eine gefüllte grose bunte Spielart des **gemeinen Agleys.**

Aquileja, bedeutet bey Fuchs, C. Cordus, Gesnern, Dodonäus, und Thalius den **gemeinen Agley.**

. . flore rubro, hierunter versteht Besler eine gefüllte, sternförmige, grose eisenrostfarbige Spielart desselbigen.

. . multiplex; multiplici flore, ist bey Dodonäus und Gerard die gefüllte Spielart desselben.

. . rubra, so nennt der leztere die rothe einfache Spielart desselben.

. . simplex, bedeutet bey J. Camerer den **gemeinen Agley.**

. . variegata, hierunter versteht du Bry eine gefüllte bunte Spielart desselben.

Aquilina, ist bey Matthiol, Pena, Lobeln, C. Durantes, und Theodor der **gemeine Agley.**

Aquilina alba, also nennt Theodor eine weisse Spielart desselben.

. . carnei coloris, bedeutet bey du Bry eine Spielart desselben mit fleischrother, gefüllter, umgekehrter Blume.

. . decima; degener, hierunter verstehen Theodor, Clusius und du Bry eine einfache grünlichte Spielart desselben.

. . flore rubro, ist bey dem leztern und Svert eine gefüllte, grose, rothe Spielart desselben.

. . inversa multiplici albo colore, so nennt Lobel eine Spielart desselben mit weisser gefüllter und umgekehrter Blume.

. . multiplex sive quarta, ad octavam, bedeutet bey Theodor die grose gefüllte Spielarten desselben.

. . nona plenis multiplicibus floribus, hierunter verstehen Theodor, Lobel, und Dalechamp, eine Spielart desselben mit gefüllter umgekehrter Blume.

. . pleno flore, ist bey Clusius die grose gefüllte Spielart desselben.

. . pleno inverso flore, also nennt er die Spielart mit gefüllter umgekehrter Blume.

. . pleno roseo flore, ist bey ihm und du Bry die gefüllte, sternförmige Spielart desselben.

. . rubra, bedeutet bey Lobeln eine einfache rothe Spielart desselben.

Aquilla brava sive sylvestre, Malaice Garro; ist bey Linscot die dritte Art des **Aloeholzes** nach C. Bauhin.

Arabis; bedeutet bey Dodonäus die **doldenförmige Iberpflanze;** bey Lacuna und Lonicern die achte Art des **Löffelkrauts** nach Linné; bey Adanson die Gattung der **Iberpflanze;** bey Ludwig, Royen, Haller, und Linné aber eine Gattung schotentragender Pflanzen mit vier langen und zween kurzen Staubfäden, welche in jedem Blättlein des Blumenkelches eine

Honig-

Honigdrüse hat, die, wie eine Schupe umgebogen ist; der Ritter Linné hat neun Arten derselben.

Arabis alpina, foliis amplexicaulibus dentatis; unächtes Alpenthurnkraut, mit gezahnten den Stamm umfassenden Blättern; es wächst auf den schweizerischen, österreichischen und lappländischen Alpen wild, und ist sehr dauerhaft; seine Wurzel ist fortwährend, und vermehrt sich stark; seine Blätter sind länglicht, und weiß; seine Blumenstengel wachsen fast einen Schuh hoch, haben wechselsweise stehende Blätter, und an ihrem Gipfel weisse Blumen in lokern Büscheln; es kommt allenthalben, am besten aber unter Staudengewächsen, ohne einige Wartung fort, und kann durch Samen oder Wurzeln fortgepflanzt werden; es blüht zu Anfang des Frühlings; es heißt bey Hallern: Arabis caule ramoso diffuso, foliis amplexicaulibus dentatis incanis; man hat zwo Spielarten davon, davon die eine aufrecht und niedrig, wie die Alpenpflanzen, wächst, und in der lappländischen Pflanzengeschichte: Arabis caule simplici, foliis ovatis utrinque dentatis; bey Lobeln und Dalechamp: Arabis seu Draba altera, und bey van Royen: Arabis foliis amplexicaulibus dentatis, caule erecto simplici heißt; die andere aber gros und gestrekt ist, und bey dem leztern: Arabis foliis amplexicaulibus dentatis, caule diffuso ramoso heißt.

. *grandiflora*, caule nudo, unächtes Thurnkraut mit grosen Blumen, mit naketem Stamm; es ist fortwährend, und man findt es in Sibirien bey Kamschatka wild.

. *thaliana*, foliis petiolatis lanceolatis integerrimis, thalianisches unächtes Thurnkraut, dessen Blätter Stiele und einen glatten Rand haben, und lanzenförmig sind; kleiner Thurnsenf, Akerlevcoie; es ist jährig, und wächst in dem mitternächtlichen Europa, auch in der Schweiz an sandigen Orten wild; es wächst selten über fünf Zoll hoch, und hat viele kurze Nebenzweige, an deren Ende wechselsweise kleine weisse Blumen stehen; es ist ein gutes Futter für die Schafe und heißt bey Herrn v. Haller: Arabis foliis radicalibus ovatis petiolatis dentatis, caule subnudo ramoso.

Arabis lyrata, foliis glabris: radicalibus lyratis, caulinis linearibus; leyerförmiges unächtes Thurnkraut, dessen Blätter insgesamt glatt, die Wurzelblätter leyerförmig, die Stammblätter aber gleichbreit sind; es ist jährig, und in Canada zu Hause; nur seine grösere Blumen, und seine glatte leyerförmige Wurzelblätter unterscheiden es von dem thalianischen; seine Blumenstengel werden fast einen Schuh hoch, und endigen sich mit weissen Blumen; man kann es leicht allenthalben durch den Samen fortpflanzen, den man nur ausfallen lassen darf.

. *Halleri*, foliis caulinis sublyratis, rameis lanceolatis incisis; Hallerisches unächtes Thurnkraut, mit Blättern, welche an den Stamm etwas leyerförmig, an den Aesten aber lanzenförmig und eingeschnitten sind; es wächst in dem Harz bey Clausthal an feuchten Orten.

. *canadensis*, foliis caulinis lanceolatis dentatis glabris; canadensisches unächtes Thurnkraut, mit lanzenförmigen gezahnten und glatten Stammblättern; unächtes Mauerkraut aus Virginien; es ist zweyjährig, dauerhaft und wächst in Virginien und Canada

wild; sein Stamm ist aufrecht, glatt, und wird gegen zween Schuhe hoch; seine Blätter breiten sich auf dem Boden aus, sind breit lanzenförmig, und haben auf beyden Seiten vier bis fünf dike entfernte Zähne; seine gelbe Blumen stehen an dem Gipfel des Stamms in blosen Aehren, und in den Winkeln der obersten Blätter in zwo bis drey Seitenähren beysamen; man kann es leicht allenthalben aus dem Samen fortpflanzen, den man nur ausfallen lassen darf.

Arabis pendula, foliis amplexicaulibus, siliquis ancipitibus linearibus, calycibus subpilosis; **hängendes unächtes Thurnkraut**, dessen Blätter den Stamm umfassen, dessen Schoten zweyschneidig, und gleichbreit, und dessen Blumenkelche etwas harig sind; es wächst in Sibirien und in der Schweiz wild; sein Stamm wird einen Schuh hoch, und hat hin und wieder steife Hare; seine Blätter sind weich, sägenartig eingeschnitten, und umfassen den Stamm nicht so vest, als bey dem **gemeinen unächten Thurnkraut**; seine Blumenstiele sind lang, fadenförmig, und loker; seine Blumenkelche haben rauhe Spizen; seine Blumenkronen sind weiß; seine Staubbeutel gelb; seine Schoten glatt, und voll pomeranzengelber Samen; es heißt bey S. G. Gmelin: Arabis foliis amplexicaulibus dentatis, caule erecto simplicissimo, siliquis pendulis.

. *turrita*, foliis amplexicaulibus, siliquis decurvis planis linearibus, calycibus subrugosis; **gemeines unächtes Thurnkraut**, dessen Blätter den Stamm umfassen, dessen Schoten abwärts gekrümmt, flach, und gleichbreit, und dessen Blumenkelche etwas runzlicht sind; Levcoje mit dem Nachtveielblatte; diese Art dauert selten über zwey Jahre, und wächst in der Schweiz, in Frankreich, Sicilien, Ungarn und in einigen Gegenden von Engelland an bergichten Zäunen oder alten Mauren wild; ihre Wurzelblätter sind oval-länglicht, dik, bestäubt, und haben einen wellenförmigen Rand; ihr Stamm wird ungefähr anderthalb Schuh hoch, hat wechselsweise stehende, gezahnte Blätter, welche ihn umfassen, und wovon die oberste sägenartig eingeschnitten, und weniger bestäubt sind, und theilt sich oben in wenige kleine Aeste, welche sich in lange lokere Blumenähren endigen; ihre Blumen haben eine unreine weisse ins Gelbe fallende Farbe; ihre Schoten sind gleichbreit, zusamengedrükt, glatt, steif, sizen wechselsweise zimlich vest an dem Stamm, und beugen sich unterwärts; man kann sie aus dem Samen ziehen, der im Heumonat reif wird, und den man im Herbst säen muß; und muß die Pflanzen, wann sie stark genug sind, in eine schattige Rabatte sezen, und vom Unkraut reinigen; sie blüht im May.

Arabis ellidifolia, foliis subdentatis, radicalibus obovatis cuneiformibus, caulinis lanceolatis; **unächtes Thurnkraut, mit Maßliebenblättern**, dessen Blätter insgesamt etwas gezahnt, dessen Wurzelblätter umgekehrt eyrund und keilförmig, und dessen Stammblätter lanzenförmig sind; es ist fortwährend, und wächst auf den schweizerischen und österreichischen Alpen wild; es hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem **unächten Alpenthurnkraut**; aber aufrechte und schmale Blumenblätter; seine Schoten nähern sich einander; sein Stamm wird bisweilen zween Schuh hoch; sein Blumenkelch und Blumenkrone sind weiß.

. *bellidifolia*, foliis radicalibus inte-

integris ovatis scabris, caulinis glabris, caule procumbente; unächtes Thurnkraut mit Maßliebenblättern, dessen Wurzelblätter unzertheilt, eyrund und rauh, dessen Stammblätter glatt sind, und dessen Stamm darnieder liegt; scheint bey Hrn. Cranz eine Spielart der vorhergehenden zu seyn, mit rauhen Wurzelblättern, wenigeren Stammblättern, gröseren Blumen, und einer von ihrer Reife öfters schwankenden Blumenähre.

Arabis quibusdam dicta planta; so nennt J. Camerer die Rauke mit senkrechtstehenden Schoten.

. . sive Draba; verior; bedeutet bey Matthiol, Anguillara, Pena, Lobeln, Dalechamp und J. Camerern die achte Art des Löffelkrauts nach Linné.

. . umbrosa; hierunter versteht Cranz das hangende unächte Thurnkraut.

Araboutan, ist ein barbarischer Name einer Art des Brasilienholzes.

Araca-puda; ist die malabarische Benennung des indianischen Sonnenhaus.

Arachi primum genus Dodonaei; ist bey Thalius die schwarze Wike.

Arachidna, soll bey Theophrast nach einiger Meynung das Manihot, nach anderer Meynung die Erdbirnen; nach Columnas Vermuthung die knollige Platterbse bedeuten; bey Plumier ist es der Gattungsname der americanischer Erdnuß; die meiste verstehen die dritte Art der Platterbse nach Linné darunter.

. . cretica; cretica an potius Aracoydes Theophrasti; hierunter verstehen Belli und Pena eben dieselbige.

. . phaseoloides americana; also nennt Hermann die unterirrdische Glycine.

. . quadrifolia villosa flore luteo; ist bey Plumier und Ehret die americanische Erdnuß.

Arachidna seu arachoides Honorii Belli; bedeutet bey J. Bauhin die dritte Art der Platterbse nach Linné.

Arachidnoides, americana; so nennt Nissole eine Spielart der americanischen Erdnuß.

Arachidum e genere orobanches; hierunter versteht Cäsalpin die gemeine Schupenwurz.

Arachis, ist bey Linné und van Royen eine Gattung Pflanzen mit zehen verwachsenen Staubfäden in zwo Partien, deren Blumenkelch in zween Lappen getheilt ist, deren Blumenkrone auf dem Rüken liegt, deren untere Staubfäden verwachsen sind, und deren Hülse hökerig, adericht, und lederhaft ist; der Ritter Linné hat nur eine Art, welche *hypogaea*, die unterirrdische americanische Erdnuß oder Erdkastanie heißt; man findt sie in America und Africa; ist jährig, und vermehrt sich in warmen Ländern sehr stark; man muß ihren Samen im Frühling in ein Mistbett säen, und die Gläser, bis zu Ende des Brachmonats über den Pflanzen lassen, bey wärmerer Witterung aber dieselbe an die freye Luft gewöhnen; ihre Zweige liegen auf dem Erdboden auf, ihre Blumen sind gelb, und wachsen einzeln an langen Stielen; so bald sie verwelken, drükt sich der Fruchtknoten in die Erde; in dem mittägigen Theil von Carolina rösten sie die Früchte, und machen Chokolate daraus.

Arachnium; ist der Gattungsname, welchen Siegesbek der Hottonischen Pflanze gibt.

Arachus, bedeutet bey Dodonäus die schwarze Wiken; bey Dalechamp die zotige Linsen.

. . altera; so nennen Dodonäus und Thalius die leztere.

Arachus latifolius alter; hierunter verſteht der erſtere die Frühlingserven.

Araci vel Apios leguminoſae ſpecies Toſſano Carolo; ſcheint bey J. Bauhin eine Art der Platterbſe zu bedeuten.

Aracinappil, iſt der indianiſche Name einer Frucht, welche einer kleinen Pomeranze gleich ſieht.

Araco ὁμοιον Theophraſti; bedeutet vermuthlich bey Cluſius die dritte Art der Platterbſe nach Linné.

Aracoides, iſt ein Beyname der dritten Art der Platterbſe nach Linné.

Aracon, Aracum, bedeutet bey Theophraſt eine Art der Platterbſe.

Aracus; hierunter verſtehen Matthiol, C. Durantes und J. Camerer die Ochſererbſe; Theodor die Vogelwike; Cäſalpin die vierte Art nach C. Bauhin, und nach deſſen Vermuthung Pena und Lobel ſeine achte Art der Platterbſe.

- alter ſive lathyrus minor; iſt bey Dodonäus die zahme Platterbſe.
- Araca & Cracca major; bedeutet bey Pena und Lobeln die ſchwarze Wiken.
- flore luteo; iſt nach C. Bauhins Vermuthung bey Pena die Wieſenplatterbſe.
- Fuchſii vulgo vitia romana; hierunter verſteht J. Camerer die narbonniſche Wike.
- hiſpanicus ſive lathyrus aegyptiacus; ſo nennt J. Camerer die achte Art der Platterbſe nach C. Bauhin.
- niger; iſt bey Matthiol die Ochſererbſe.
- ſive Cicera; hierunter verſteht Dodonäus eine Spielart der zahmen Platterbſe mit purpurrother Blume.
- ſive Cracca minima; bedeutet bey Pena und Lobeln die zotige Linſen.

Aracynappil aurantiis parvis ſimilis fructus, iſt bey J. Bauhin der Name einer Frucht, welche einer kleinen Pomeranze gleich kommt.

Arak, iſt der Gattungsname, welchen Lipp der Plotiae nach Adanſon gibt.

Aralda, Aralda Bononienſibus; ſo nennen die Spanier und C. Gesner den purpurrothen Fingerhut.

Aralia, Beerangelike, Beertragende Angelik, iſt der Name, welchen Tournefort, Boerhaave, van Royen, Brown, Colden, Adanſon, Ludwig und Linné einer Gattung Pflanzen mit fünf Staubfäden und eben ſo vielen Staubwegen geben, deren einfache Dolde eine Hülle; deren Blumenkelch fünf Zähne hat, und auf der Frucht ſizt; deren Blumenkrone aus fünf Blättern beſteht, und deren Beer fünf Samen enthält; der Ritter v. Linné hat fünf Arten derſelben.

- *arborea*, caule arboreo, foliis ſimplicibus, umbellae univerſalis radiis uniglanduloſis; baumartige Beerangelike, mit einem baumartigen Stamm, einfachen Blättern, und einer allgemeinen Dolde, deren Strahlen eine Drüſe haben; groſer Angelikbaum; man findt ſie in Jamaica, und bey Brown heißt ſie: Aralia arborea, foliolis nitidis oblongo-ovatis; umbella laxa, radiis ſingulis glandula notatis.
- *ſpinoſa*, arboreſcens, caule foliisque aculeatis; ſtachlichte baumartige Beerangelik, mit ſtachlichtem Stamm und Blättern; Angelikbaum, ſtachlichter Angelikbaum; ſie wächſt in Virginien wild; ihr holziger Stengel wird bis zehen Schuh hoch, und breitet ſich in verſchiedene Zweige aus, deren Blätter viele Flügel und Stacheln haben, und im Herbſt abfallen: ihre grasgrüne

Blu-

Blumen zeigen sich im August; man muß sie aus dem Samen ziehen, der aber selten im ersten Jahre aufgeht, und den man in Töpfe säen muß, die mit leichter Erde angefüllt sind, bis auf den nächsten Herbst im Schatten stehen, und vom Unkraut rein gehalten, im Herbst aber in ein Lohbett oder in eine warme Rabatte gegraben, wo sie Schuz von einer Mauer oder Heke haben, mit Erbsenstroh bedekt, und im künftigen Merzen in ein mäßiges Mistbett gebracht werden; sind die Pflanzen aufgegangen, so müssen sie beständig befeuchtet, vom Unkraut rein gehalten, im May an die freye Luft gewöhnet, an einen schattigen Ort gestellt, im ersten Jahre nicht beunruhiget, im Weinmonat unter ein Gerähme gebracht, bey gelindem Wetter mit freyer Luft erfrischt, im Frühling, ehe sie anfangen zu treiben, sorgfältig ausgehoben, von einander abgesondert, zum Theil einzeln in kleine Töpfe, zum Theil in ein Bett von leichter Erde versezt; in ein mäßiges Mistbett eingegraben, bey Zeiten an die freye Luft gewöhnt, im folgenden Sommer an einen schattigen Ort gestellt, im Winter unter Obdach gebracht, und den folgenden Frühling dahin, wo sie bleiben sollen, versezt; diese den ersten Winter oben mit alter Loh, oder Erbsenstroh bedekt, und erst nach zwey Jahren an ihren beständigen Ort gebracht werden: Man kann sie auch durch die Wurzeln vermehren, die man, wann sie recht stark sind, von der Pflanze absondert, und in dem Boden stehen läßt, oder in ein mäßig warmes Mistbett sezt: sie will weder zu troken, noch zu naß stehen, und liebet einen Stand, wo sie von der Sonne beschienen wird, aber doch geschüzt ist, und warm steht; die Rinde dieses Baums hat einen brennend-scharfen Geschmak, und soll eine schweißtreibende Kraft besizen; die Americaner rühmen sie, mit Wasser abgekocht, in Wassersuchten, und Flußkrankheiten: sie heißt bey van Royen: Aralia caule aculeato.

Aralia chinensis, caule petiolisque aculeatis, foliolis inermibus villosis; **chinesische Beerangelik**, mit stachlichtem Stamm und Blumenstielen, und unbewehrten rauhen Blättlein; Herr Osbek hat sie in China gefunden; ihr Stamm ist holzig, einfach, blos, hat nur an dem Gipfel Blätter, und allenthalben äuserst viele Stacheln; ihre Blumenstiele sind zusamengesezt, dreymal getheilt, stachlicht und rauh; ihre besondere Blätter sind gefiedert, und noch überdiß stehen zwey Blättlein an den Zertheilungen der Blumenstiele; ihre Blättlein sind eyrund, sägenartig eingeschnitten, auf der untern Fläche besonders rauch, und zweymal gröser, als bey der *stachlichten*; ihr ästiger Blumenbüschel besteht aus zahlreichen Dolden; nicht nur das äuserliche Ansehen, sondern auch ihre Blättlein, welche nicht glatt sind, nach dem Lauf ihrer Adern kleine Stacheln haben, und noch einmal so gros sind, als bey der *stachlichten*, unterscheiden sie von dieser.

racemosa, caule folioso herbaceo laevi; **traubenförmige Beerangelik**, mit einem blätterichten, krautartigen, und glatten Stamm; sie ist fortwährend, und in Canada zu Hause; ihre Wurzel ist knollig; ihr Stamm verwelkt im Herbst; wird bis vier Schuh hoch, und theilt sich in verschiedene Zweige, die mit gefiederten Zweigen besezt sind; ihre weisse Blumen zeigen sich in runden Dolden im Heumonat; man kann sie entweder aus dem Samen ziehen, den man bald

nachdem er reif geworden ist, im Herbst aussäen; die junge Pflanzen vom Unkraut reinigen, und im folgenden Herbst, wann die Blätter abfallen, an ihren beständigen Ort versezen muß; oder durch die Wurzeln vermehren, die man im Herbst zertheilen, und zimlich weit von einander einsezen muß; sie ist, wie die folgende Art, sehr dauerhaft, und kommt allenthalben leicht fort: Ihre Wurzel, welche die Americaner in Brust- und Magenkrankheiten gebrauchen, enthält einen Milchsaft von einem balsamischen Geruche: Sie heißt bey Tournefort und Boerhaave: Aralia canadensis; bey van Royen: Aralia ex alis florifera; und in dem Viridario Cliffortiano: Aralia racemis umbelliferis lateralibus.

Aralia nudicaulis caule nudo, foliis binis ternatis; **Beerangelik mit bloßem Stamm**, und zwey dreyfachen Blättern: ihre zwey Blätter sind zweymal zusamengesezt, und sizen auf langen Stielen; ihr dreyfaches Blatt hat gefiederte Blättlein, deren fünf Federn sägenartig eingeschnitten sind; ihr Blumenschaft kommt zwischen zwey Blättern hervor, ist ohne Blätter, und trägt gegen das Ende des Heumonats drey weisse Blumendolden; ihre Beere werden spät im Herbst reif, und sind kleiner, als bey der **traubenförmigen**; sie ist in Virginien und Java zu Hause, und kann, wie die vorhergehende Art, gepflanzt werden; ihre Wurzel hat einen balsamischen Geruch und Geschmak, und die Americaner bedienen sich derselben statt der Sassaparille, und nach Linne's Erzählung mit weit glüklicherem Erfolg; sie heißt bey Vaillant und Boerhaave: Aralia canadensis, aphyllo caule; und bey Colden: Aralia caule nudo, radice repente.

Araliastrum ist der Gattungsname, den Vaillant der **Kraftwurzel** gibt.

. . foliis ternis quinquepartitis Ginseng s. Ninsin officinarum; bedeutet bey Trew die **fünfblätterichte Kraftwurzel.**

. . ternis tripartitis & quadripartitis; fragariae folio minus; so nennt er und Vaillant die **dreyblätterichte Kraftwurzel.**

. . quinquefolii folio majus Ninsin vocatum; ist bey dem leztern die **fünfblätterichte Kraftwurzel.**

Aramasco; ist der Beyname, den Linne' seiner dritten Art der **Amaryllis** gibt.

Arangia, Arangius sive citrius arbor, bedeutet bey Cordus den **süsen Pomeranzenbaum.**

Arantia, ist bey Turnern und Lobeln ein Beyname des **Pomeranzenbaums.**

. . in Indiae insula Zeylan, cortice dulci & suavi; also nennen Scaliger und Dalechamp die **Sinaäpfel.**

Arapabaca; ist der Gattungsname, den Plumier und Adanson der **Wurmpflanze** geben.

. . brasilienfibus dicta planta; quadrifolia fructu testiculato; so nennen sie Marcgraf, Plumier und Barrelier.

Arara, fructus americanus, ist bey J. Bauhin der Name einer Frucht, die in Cayenne wächst, ungefähr einen Zoll lang ist, eine zimlich harte, schwarze Schale hat, und auf einem langen Stiel sizt; die Einwohner von Cayenne zerbrechen sie, kochen sie mit Wasser, und bedienen sich ihr entweder innerlich, um abzuführen, oder äuserlich, um bösartige Geschwüre auszuwaschen.

Aratacovi Brasilienfibus semine melonis fuseo florido; Aratucon; ist bey J. Bauhin und Clusius der Name einer Frucht, deren Samen

wie

wie bey den Melonen, reihenweise liegen, braun sind und einen brennenden Geschmak haben; sie soll aus Brasilien kommen.

Arbor, Baum, ist eine Pflanze, welche Augen, und einen einzelnen, aber ästigen Stamm hat; sie macht bey den meisten ältern Schriftstellern eigene Classen aus.

. acaju vulgo Caju; so nennt Piso den Elephantenlaußbaum.

. aegoceratos Zeylanica lauri fructu, cortice costum olente; bedeutet bey Ray den Knebelbart.

. aethiopica hexaphylla, foliis circa caulem ad intervalla senis; bedeutet bey Plukenet den sternblätterichten Scepterbaum.

. afra acaciae similis, foliis myrti aculeatis splendentibus pinnatis absque impari extremo, flore coccineo tetrapeloide filiqua lata, semine rotundo magno; so nennt Boerhaave das africanische Franzosenholz.

. afra folio lauri oblongo obtuso; ist bey ihm ein africanischer Baum mit länglichten und stumpfen Lorberblättern.

. afra folio lauroceraſi altera; bedeutet bey ihm einen andern africanischen Baum mit Kirschenlorbeerblättern.

. africana conifera latifolia sive Wageboom; ist bey Witsen eine Art des Weißbaums.

. africana folio ad superiora bifido lauroceraſi lateſcens baccifera; so nennt Boerhaave einen africanischen Baum, dessen Blätter den Kirschenlorbeerblättern gleichen, und oben entzweygespalten sind, welcher einen milchigen Saft hat, und Beere trägt.

. africana laurifolia cortice nigro; ist bey ihm ein africanischer Baum mit Lorbeerblättern, und schwarzer Rinde.

Arbor africana subrotundo folio, margine denticulis acutis aspero, floribus pentapetalis atropurpureis; also beschreibt Plukenet den sparrichten Jabotapitabaum.

. alba; hierunter versteht Rumpf den weissen Myrtenbaum.

. alni fructu morisolia flore pentapetalo flavo, bedeutet bey Sloane und Ray den Guazumabaum.

. americana, Recchi vulgo, Quinquina sive arbor amara, & febrifuga quibusdam fastuose nominata; ist bey Plukenet die strauchartige Iva.

. americana alatis foliis, succo lacteo venenata; so nennt er den Firnißbaum.

. americana ampliſſimis pergamenis foliis superficie nitidiſſima, fructu pyriformi cruſtaceo, cortice coriato; hierunter versteht er den Avogatobaum.

. americana convolvulacea platyphyllos barbadensibus dicta foliis serratis; bedeutet bey ihm das Vierhorn.

. americana cucurbitifera, folio longo mucronato, fructu oblongo; also beschreibt Commelin den Calabassenbaum.

. americana foliis a concursu nervorum ima parte longius productis, subtus lanugine candicante tomentosis; ist bey Plukenet der Schwarzmund mit vesisizenden Blättern.

. americana foliis pomi, fructu triangulo; so nennt C. Bauhin den gemeinen Schellenbaum.

. americana, incolis anisum dictum vel Poppajan, scheint bey Boerhaave den Sternanis zu bedeuten.

. americana latiore & acuminato folio trinervio, utrinque glabro & margine leviter crenato, also beschreibt

schreibt Plukenet den **stachelbeer-artigen Schwarzmund.**

Arbor americana Peno absou, unter diesem Namen beschreibt J. Bauhin einen americanischen Baum, dessen Rinde einen treflichen Geruch hat, dessen Blätter sehr dik, immergrün, und den Portulakblättern gleich sind; und dessen Früchte die Gröse eines Apfels haben, und für giftig gehalten werden; die Kerne der Früchte sollen gute Dienste in Heilung der Wunden leisten, und die Wilde bedienen sich auch des gepreßten Oels derselben zu diesem Endzwek.

. americana pomifera, frondosis ramulis, foliis amplis longioribus obtusis duris & venosis margine aequali, ist bey Plukenet die erste Art des **Breyapfels** nach Linné.

. americana quinquenervia comantibus flosculis, foliis amplissimis glabris prona parte albicantibus; bedeutet bey ihm den **bunten Schwarzmund.**

. americana resinosa, foliis ad folia rosarum accedentibus, so heißt in der Beschreibung des Beaumontischen Gartens ein harziger americanischer Baum, dessen Blätter denen **Rosenblättern** gleichen.

. americana salicis folio frondosa bermudiensis, ist bey Plukenet die **Suriane.**

. americana triphylla numerosis staminibus purpureis apicibus praeditis floris umbilicum occupantibus, also beschreibt er die erste Art der **Todtenbeine** nach Linné.

. an Leucadandros africana foliis serratis Hermanni, ist bey Boerhaave der **Goldbaum.**

. angelica, ist ein Beyname der **stachlichten Beerangelik.**

. aristolochiae foliis maderaspatana, fructu parvo medicae ad instar convoluto, so beschreibt Plukenet die **Fischkörner.**

. baccifera foliis oblongis acuminatis, floribus confertim ex alis foliorum erumpentibus, fructu minimo croceo, bedeutet bey Sloane und Ray die **kleinblumige Samyda.**

Arbor baccifera, folio oblongo subtilissimis spinis subtus obsito, fructu cerasino sulcato polypyreno, ossiculis canaliculatis, also nennen sie die **glatte Malpighische Pflanze.**

. baccifera indica foliis majoribus splendentibus, flore pentapetalo, so nennt Commelin die achte Art des **Wegdorns** nach Linné.

. baccifera laurifolia aromatica, fructu viridi calyculato racemoso; hierunter verstehen Sloane und Catesby den **weissen Zimmetbaum.**

. Balanga, so nennt Witsen einen americanischen harzigen Baum, dessen Blätter gefiedert sind, und den **Jasmin-** oder **Rosenblättern** gleichen.

. benzoinifera, ist bey Breyn der **Benzoebaum.**

. brasilia Theveti, ist bey Dalechamp das **Brasilienholz.**

. brasiliana juglandi similis nucibus carens, so nennt C. Bauhin den **weissen Balsambaum.**

. brasiliana, myrti laureae foliis inodoris, bedeutet bey Commelin Boerhaavens lezte Art des **Lorbeers.**

. Baxama, cujus & umbra & fructus suffocant, cum tamen radix in aliis regionibus venenorum antidotus sit, ut & fructus, qui Rabaxit vocatur Theveto, bedeutet bey Dalechamp einen giftigen Baum, dessen Frucht und Schatten giftig, die Wurzel aber und die Frucht in andern Ländern Gegengifte sind.

. cacaoifera americana, ist bey Plukenet der **Cacaobaum.**

. camphorifera japonica, foliis laurinis, fructu parvo globoso, ca-

lyce

lice breviſſimo, alſo beſchreibt Breyn den **Campferbaum.**

Arbor chinenſis fructu anguriae magnitudine, bedeutet bey C. Bauhin einen chineſiſchen Baum, deſſen Frucht die Gröſe einer **Waſſermelone** hat.

. . ciſti folio, iſt bey Lobeln ein ausländiſcher Baum mit **Ciſtröslein**blättern.

. . Cochenille, ſo nennt Duret die **Cochenillenopuntie.**

. . conifera africana, iſt bey Witſen die fünfte Art der **Bruniſchen** Pflanze nach Linné.

. . contra fluxum, hierunter verſteht C. Durantes den **Muſcatnußbaum.**

. . Coral, bedeutet bey Commelin den **gemeinen Corallenbaum.**

. . crepitans, iſt bey Hernandez der **Strenbüchſenbaum.**

. . cucurbitifera americana folio ſubrotundo, ſo nennen Sloane und Ray die zweyte Art des **Calabaſſenbaums** nach Millern.

. . cujus fructus Abhel Guilandino, iſt bey Cluſius eine Art des **Lebensbaums.**

. . de rayz id eſt radicoſa, bedeutet bey Linſcot C. Bauhins neunte Art der indianiſchen Feige.

. . Diaboli, iſt die gemeine Benennung der **religiöſen Feige.**

. . *dicotyledon*, ein **Baum mit zween Kernen**; deſſen Same aus mehr als einem Kern beſteht; macht bey Boerhaave eine eigene Claſſe aus.

. . eryſipelas curans, hierunter verſtehen die Portugieſen den **oſtindiſchen Scheelkornbaum.**

. . excœcans, ſo nennt Rumpf den **blindmachenden Baum.**

. . exotica ciſti folio, bedeutet bey Pena und Lobeln einen ausländiſchen Baum mit **Ciſtröslein**blättern.

. . exotica foliis alatis, iſt bey C. Bauhin die dritte Art ſeines **Piſtacienbaums.**

Arbor exotica lentiſci foliis, ſo nennt er den **Bennußbaum.**

. . exotica ſpinoſa lentiſci foliis, hierunter verſteht er den **kleineren Schuſſerbaum.**

. . farinifera, bedeutet bey Cluſius und Durantes den **Sagobaum.**

. . febrifuga peruiana, hierunter verſteht Ray den **Fieberrindenbaum.**

. . ferens folia argentea, iſt bey Zanoni der **gemeine Silberbaum.**

. . ferulae ſimilis candida, unter dieſem Namen beſchreibt J. Bauhin einen Baum, der auf den beglükten Eylanden wächſt, eine Aehnlichkeit **mit dem Gertenkraut**, weiſſe Blätter, und einen angenehm-ſchmekenden Saft hat.

. . ferulae ſimilis exigua, iſt bey ihm ein anderer, der mit dem vorhergehenden übereinkommt, nur daß ſeine Blätter dunkelgrün, und ſein Saft bitter iſt.

. . fico ſimilis venenata, ſo beſchreibt J. Bauhin einen Baum, der in Frankreich wächſt, und ſehr viele Aehnlichkeit mit dem **Feigenbaum** hat; ſeine Frucht gleicht denen **Cornelkirſchen**, und ſein Saft iſt giftig, und taugt, die Pfeile damit zu beſtreichen.

. . filici ſimilis, iſt bey Ovied der **abendländiſche Lebensbaum.**

. . finium regundorum, alſo nennt Scaliger den **Orleanbaum.**

. . foetida, bedeutet bey Lonicern den **Faulbaum.**

. . indica foliis juglandis, fructu nucis magnitudine, iſt bey C. Bauhin ein indianiſcher Baum mit **Wallnußblättern**, und Früchten, die ſo gros ſind, als eine **Haſelnuß.**

. . foliis pinnatis nullo impari, nervo ad latus, hierunter verſteht Cateſby die **Swieteniſche Pflanze.**

Arbor foliis pinnatis spica pendula sericea, so nennt er den **Schotendorn.**

. . foliis teneris nervosis alternis, bedeutet bey Boerhaave die sechste Art des **Wegdorns** nach van Royen.

. . folio buxi africanæ, spinis longis armata, ist bey Boerhaave ein africanischer Baum mit **Buxblättern**, und langen Dornen.

. . folio lauri, fructu cucurbitae ex Guinea, unter dieser Benennung beschreibt J. Bauhin einen Baum aus Guinea, der so hoch wächst, als ein **Nußbaum**, Blätter, wie ein **Lorbeerbaum**, und Früchte trägt, welche die Grösse eines grosen Apfels und die Gestalt einer **Kürbis** haben.

. . folio salicis viridi alterno splendente, spinis longioribus alternis ad alas foliorum, bedeutet bey Boerhaave die zweyte Art des **Eisenholzes** nach Linné.

. . fraxini folio flore caeruleo, ist bey C. Bauhin der **gemeine Zederak.**

. . fructu melonis forma pugni magnitudine; arbor fructum melonis facie proferens, ist ein Baum mit ganz getrennten Geschlechtern, der von beyden Bauhinen beschrieben wird, und dessen Früchte die Gestalt einer **Melone**, und die Grösse einer Faust haben.

. . fructu struthiocameli ovum adaequante, so beschreibt Leer einen americanischen Baum mit **Lorbeerblättern**, und Aepfeln, welche so gros sind, als ein Mannskopf.

. . Gehuph sive Cobban, so nennt J. Bauhin einen Baum von dem Eyland Sumatra, der kleine Blätter, kurze Aeste, eine safrangelbe Rinde, und eine kühlende zimlich dike runde Frucht hat, in welcher eine Nuß, so groß als eine Haselnuß, mit einem bitteren Kern sizt, welcher nach **Engelwurz** schmekt; und aus welchem die Einwohner ein Oel pressen, welches sie äuserlich und innerlich in Schmerzen der Glieder, der Leber und des Milzes gebrauchen; in der gleichen Absicht gebrauchen sie auch einen verdikten Schleim, der von diesem Baum kommt.

Arbor Goa sive indica, hierunter verstehet Gerard die achte Art der **indianischen Feige** nach C. Bauhin.

. . guajaci latiore folio, bignoniae flore caeruleo fructu duro in duas partes dissiliente seminibus alatis imbricatim positis, bedeutet bey Catesby die **blaue Trompeterblume.**

. . in aquâ nascens foliis latis acuminatis & dentatis, fructu eleagni majore, ist bey Catesby der **Tupelobaum.**

. . in aqua nascens, foliis latis acuminatis & non dentatis, fructu elaeagni minore, also nennt er eine Spielart desselben, deren Blätter nicht gezahnt, und deren Früchte kleiner sind.

. . indica admirabilis; bedeutet bey Strabo die achte Art der **indianischen Feige** nach C. Bauhin.

. . indica fraxino similis, oleae fructu, ist bey C. Bauhin der **Jadirach.**

. . indica fructu aggregato globoso, so nennt Ray den **Morgenstern.**

. . indica fructu cucurbitae forma & sapore, hierunter versteht C. Bauhin einen ostindischen Baum, dessen Frucht die Gestalt und den Geschmak der **Kürbis** hat.

. . indica glycyrrhizae foliis subrotundis, floribus in praelongam spicam adactis, bedeutet bey Plukenet die vierte Art der **Seetrauben** nach Linné.

Arbor indica lauri amplioribus foliis obtusis; ist bey ihm der Jxorische Strauch.

. . indica mali medicae amplioribus foliis; also bestimmt er das grose Schönblatt.

. . indica mamei dicta: hierunter versteht C. Bauhin den americanischen Mameybaum.

. . indica ovali folio, flosculis plurimis in spicas summo ramulo dispositis, acinifera; so beschreibt Plukenet den Flachsbaum.

. . Judae; ist die gemeinste Benennung des Judasbaums.

. . lactaria; bedeutet bey Rumpf den Herzbaum.

. . lactescens aculeata foliis quernis americana bdellifera, seu arbor bdellium ferens in america; so nennt Plukenet die Bdelliumpflanze.

. . lavendulae folio; scheint bey J. Bauhin eine strauchige Art der Euphorbie vorzustellen.

. . ligni sancti vel guajacum; ist bey Seba das gewöhnliche Franzosenholz.

. . magellanica aromatica; hierunter versteht Clusius den weissen Zimmetbaum

. . malabarica Illa dicta; bedeutet bey Burmann den dikwolligen Wollbaum.

. . Mamay; so nennt J. Bauhin den americanischen Mameybaum.

. . manicongo nucifera; ist bey ihm ein Baum aus Manicongo, aus dessen ganz grüner Nuß die Einwohner ein Oel pressen, aus ihren Schalen Brod baken, und aus dem süsen Saft, der an seinem obern Theil herausquillt, wann man ihn verwundet, und in Steinschmerzen von ihnen gebraucht wird, Wein und Essig zu bereiten; er scheint eine Art einer Palme zu seyn.

. . maxima forte prunifera, cortice cannabino, folio longissimo latissimo; hierunter verstehen Sloane und Ray das Vierhorn.

Arbor mexiocana fructu castaneae coccifera; bedeutet bey C. Bauhin den Orleanbaum.

. . *monocotyledon*, ein Baum mit einem Kern, ist ein solcher Baum, dessen Same nur aus einem Kern besteht; und macht bey Boerhaave eine eigene Classe aus.

. . muniacus, ist bey J. Bauhin und Crescentius ein Baum, der sehr viele Aehnlichkeit mit dem Pflaumenbaum hat; seine Frucht ist wohlriechend, goldgelb, und hat die Gestalt der Pfersiche; ist aber nicht so wässerig; erfordert die gleiche Behandlung, als der Pflaumenbaum; er muß aber lokere Erde haben, umgegraben, befeuchtet, und gehörig beschnitten werden; man säet ihn im Hornung und Merz; und impft ihn entweder auf einen andern Stamm seiner Art, oder auf Pflaumen, Pfersich, oder auch Mandeln.

. . Nepal: fructus Nucchti in insula Cuba, Ferdi, Cortesio; ist bey Cardan die gemeine Opuntie.

. . ovigera, bedeutet bey Rumpf den eyertragenden Hernandischen Baum.

. . Pacal, ist bey J. Bauhin ein Baum, der in America an dem Ufer eines Flusses wächst, und dessen Asche mit Seife vermischt, die Jndianer gebrauchen, um alte Narben und heßliche Flechten zu vertilgen.

. . paradisaea Lutetianorum; so nennt Dalechamp den abendländischen Lebensbaum.

. . pentaphylla virginiana, floribus spicatis monopetalis; also beschreibt Ray die Roßkastanie mit scharlachrother Blume.

. . peregrina ex Guinea; ist bey Clusius ein guineischer Baum mit Lorbeerblättern.

Arbor peregrina lanifera; scheint bey J. Bauhin eine Art eines **Wollsamens**, oder **Baumwolle** zu seyn.

. . peregrina lauroceraſi folio, an Bravas; hierunter versteht Clusius einen andern guineischen Baum mit **Kirschenlorbeerblättern.**

. . persea; bedeutet bey J. Bauhin den **Avogatobaum.**

. . piperis; soll nach Cäsalpin bey Plinius die schwarze **Johannisbeere** bedeuten.

. . platani folio fructu peponis magnitudine eduli; ist bey C. Bauhin der **gemeine Papayabaum.**

. . pomifera fructu aculeato melonis magnitudine; hierunter versteht er den **gezakten Flaschenbaum.**

. . poyson Woodtree; ist in denen Abhandlungen der königl. grosbritannischen Gesellschaft der Wissenschaften der **Firnißbaum.**

. . pudica; so nennen Scaliger und Durant die **schamhafte Sinnpflanze.**

. . quae Calaboura alba; ist bey Boerhaave die **Mantingische Pflanze.**

. . racemoſa braſiliana, folio malabathri; bedeutet bey Breyn den **sammetnen Schwarzmund.**

. . racemoſa malabarica fructu triquetro; also beschreibt Commelin die **Trewische Pflanze.**

. . regis; hierunter versteht Rumpf die **gemeine Hernandische Pflanze.**

. . rupturas consolidans; ist bey Oviedo die **indianische Feige.**

. . salvifolia orientalis foliis tenuissime crenatis; bedeutet bey Plukenet den **morgenländischen Lotusbaum.**

. . sancta; ist in Frankreich der **gemeine Zederak.**

. . S. Thomae s. Assitra; hierunter versteht Zanoni die **bunte Bauhinische Pflanze.**

. . sebifera chinensis kia yeu, Martin le Compte: so nennt Ammann den **Talgbaum.**

Arbor siliquae sive Ceratia; bedeutet bey J. Bauhin den **Soodbrodbaum.**

. . siliquoſa africana, foliis fere pyri, semine fabaceo; ist C. Bauhins sechste Art; kommt aus Africa, hat beynahe Blätter wie der **Birnbaum**, und Samen wie die **Feldbohnen.**

. . siliquoſa africana geniſtae semine; ist bey Bartholin die **zweyblumige Sophora.**

. . siliquoſa braſiliana lobo latiſſimo; ist seine zweyte Art, welche aus Brasilien kommt, und sehr breite Lappen an den Hülsen hat.

. . siliquoſa braſiliana, siliqua tortuoſa fruteſcens, fraxinellae foliis; hierunter versteht Breyn die **herumirrende Sinnpflanze.**

. . siliquoſa braſilienſis foliis pinnatis coſta media membranulis exſtantibus; bedeutet bey Sloane und Ray den **süßen Bohnenbaum.**

. . siliquoſa ex qua Gummi anime elicitur, so nennt C. Bauhin den **Heuschrekenbaum.**

. . siliquoſa ex Virginia, lobo fuſco ſcabro; ist seine dritte Art, und hat braune Lappen, und harte schwarze Samen.

. . siliquoſa faginis foliis americana floribus comoſis; bedeutet bey Plukenet die **Sinnpflanze mit Buchenblättern.**

. . siliquoſa guineenſis fructu fabaceo lobo longiſſimo; ist C. Bauhins eilfte Art; sie kommt aus Guinea; ihr Lappe ist sehr lang, und schwarz wie Ruß; ihre Frucht wie die **Bohnen**, und ihre Samen flach, schwarzbraun und glänzend.

. . siliquoſa guineenſis lobo ſpadiceo fuſco; ist seine zehende Art, und hat das gleiche Vaterland; ihr Lappen ist hellbraun; und ihre Samen, welche die gleiche Far-

be haben, liegen in einem ſtinkenden Mark.

Arbor ſiliquoſa juglandis folio braſiliana lobo longiſſimo acaciae ſiliquae inſtar diſtincto; bedeutet bey ihm die ſteigende Sinnpflanze.

. . ſiliquoſa lobo quadrangulo fuſco; ſcheint bey ihm die neunte Art der Faſeln nach Linné zu ſeyn.

. . ſiliquoſa malabarica folio majore mucronato, fructu maximo oblongo plano; hierunter verſteht Ray eine Spielart der indianiſchen Trompeterblume.

. . ſtercoraria zeylanica glandifera; ſo nennt Burmann den Miſtbaum.

. . ſucco venenato radice eſculenta; bedeutet bey C. Bauhin das Manihot.

. . ſycophora jamaicenſis foliis minoribus, iſt bey Plukenet die graue Rauwolffiſche Pflanze.

. . tinctoria Theveto; bedeutet bey Dalechamp eine Art einer alme.

. . tinctoria virginiana multis; ſo nennt Plukenet den Giftbaum.

. . triſolia venenata virginiana folio hirſuto; hierunter verſteht Ray eben denſelben.

. . triſtis; triſtis myrto ſimilis; iſt bey den ältern Schriftſtellern und C. Bauhin die Benennung des Trauerbaums, und der Beyname, den ihm Linné gibt.

. . tulipifera virginiana, bedeutet bey Hermann und Boerhaave den gemeinen Tulpenbaum.

. . venenata, bedeutet bey Kalm den Firnißbaum.

. . venenata alia; bedeutet bey Thevet das Manihot.

. . venenata braſſicae folio excelſiſſima americana, iſt bey Bauhin ein ſehr hoher giftiger Baum aus America mit Kohlblättern.

. . venenata fructu orbiculari venenato, v. Arbor americana Penoabſou.

. venenata fructu pilae magnitudine, bedeutet bey C. Bauhin einen giftigen Baum, deſſen Früchte ſo gros, als ein Ball, ſind.

Arbor venenata fructu venenato, radice venenorum antidoto, iſt bey C. Bauhin ein Baum, deſſen Schatten und Frucht giftig, die die Wurzel aber ein Gegengift iſt.

. . venenata Mancinello dicta: hierunter verſteht Ray den Manchineelbaum.

. . venenata prima Theveti, iſt bey Dalechamp ein giftiger Baum, deſſen Frucht die Gröſe eines Balles hat, mit deſſen Saft die Wilden ihre Pfeile vergiften.

. . vinifera, Couton juglandi ſimilis, iſt bey Thevet und J. Bauhin ein canadenſiſcher Baum, der dem Wallnußbaum ähnlich iſt, und einen Saft von ſich gibt, der einen angenehmen Weingeſchmak hat.

. . virginiana, citreae vel limonii folio, Benzoinum fundens; virginiana piſhaminis folio baccata, benzoinum redolens, ſo beſchreiben Commelin und Plukenet den Benzoebaum.

. . vitae, bedeutet bey den ältern Schriftſtellern den abendländiſchen Lebensbaum.

. . vitis & lacryma Joppi, ſo nennt Anguillara den gefiederten Pimpernußbaum.

. . Zagoe amboinenſis, hierunter verſteht Seba den Sagobaum.

. . Zeylanica, cotini foliis ſubtus lanugine villoſis, iſt bey Burmann der Zeylaniſche Schneebaum.

Arboretum, Baumgarten, iſt ein ſolcher Garten, worinn man Bäume pflanzt.

Arbori coral affinis non ſpinoſa fraxini folio rotundiore, foliis & ramulis pubeſcentibus, bedeutet bey Sloane die abendländiſche Sophora.

Arbuſcula afra, foliis ſolitariis triangularibus dentatis, abque pedunculo arcte cauli ramisque adnatis,

so nennt Boerhaave nach Plukenet ein africanisches Bäumchen, dessen Blätter einzeln, dreyeckig, gezahnt, ohne Stiel und vest an den Stamm und die Zweige angewachsen sind; seine kleine Blume hat keine Krone, aber einen grünen gespaltenen Kelch, der auf einem einzelnen Stiel in den Winkeln der Blätter sizt; seine Frucht ist ein weiches Beer; es ist die herzblätterichte Myrica.

Arbuscula afra folio acuto ilicis caulem amplexo rigido; ist bey Boerhaave die Cliffortische Pflanze mit Stechpalmenblättern.

. afra foliolis trifoliatis sine pedunculo ad caulem natis, semine papposo, hierunter versteht Boerhaave die dreyblätterichte Cliffortische Pflanze.

. africana repens, folio ad latera crispo ad polygona relata; bedeutet bey Dillen die wellenförmig gebogene Strauchmelde.

. alatis foliis ad jasminum vulgatius accedentibus, so nennt Boerhaave einen Baum mit gefiederten Blättern, welche viele Aehnlichkeit mit den Jasminblättern haben; seine Aeste sind röthlicht, wachsen wechselsweise aus dem Stamm, und haben Knoten, an welchen ein Stachel, der nach unten sieht, und gefiederte Blätter sind, deren acht bis zehen Blättlein nebst einem ungleichen an einer blätterichten Ribbe stehen.

. arbuti alatis foliis africana, hierunter versteht Plukenet das Cunonische Bäumchen.

. baccifera circumplicatilis, virgineo folio subtus lanato, fructu racemoso fervidiore odoro, ist bey ihm die ostindische Klimmen.

. baccifera scandens spinosa, foliis buxi pallidioribus, bedeutet bey ihm den Hekencappernbaum.

. Corallii, so nennt Ferrari den abendländischen Corallenbaum.

Arbuscula folio buxi africanae, spinis longis armata; hierunter versteht Boerhaave einen afrikanischen Baum mit Buchsblättern und langen Dornen.

. jamaicensis quinquenervis, minutissime dentatis foliis & caule pubescentibus; ist bey Plukenet der rauhe Schwarzmund.

. mariana, brevioribus euonymi foliis pallide virentibus, floribus arbuteis ex eodem nodo plurimis spicatim uno versu erumpentibus; bedeutet bey ihm die Andromeda aus Maryland.

. nerii foliis; so nennt Boerhaave die Bacchuspflanze mit dem Oleanderblatte.

. viscosa, elaeagni foliis laete virentibus, americana tricoccos; hierunter versteht Plukenet die klebrichte Lederblume.

. ulmi facie aethiopica, ramulis alatis, floribus purpurascentibus; ist bey Commelin die sägenartig gezahnte Samyda.

. zeylanica cotini foliis subtus lanugine villosis, floribus albis cuculli modo laciniatis; bedeutet bey Plukenet den ceylanischen Schneebaum.

Arbustum simile myrto; bedeutet bey Garzias und Fragosus den Jambusenbaum.

Arbustum, Pflanzen zu Lauberhütten machen in der natürlichen Lehrart des Ritters v. Linné eine eigene Classe aus, und begreifen den welschen Jasmin, den Jambusenbaum, den Cujavabaum, den Myrtenbaum, und die Gewürznelken unter sich.

Arbutus, Erdbeerbaum, ist bey den meisten ältern Schriftstellern der gemeine Erdbeerbaum; bey van Royen, Boerhaave, Ludwig, Millern und Linné eine Gattung Pflanzen mit zehen Staubfäden und einem Staubwege, deren Blumenkelch fünfmal getheilt,

und

und deren Blumenkrone eyrund ist, und an ihrer Mündung einen durchsichtigen Grund und deren Beere fünf Fächer hat; der Ritter v. Linne hat fünf Arten derselben.

Arbutus Unedo, caule arboreo, foliis glabris serratis, baccis polyspermis; **gemeiner Erdbeerbaum**, dessen Stamm baumartig, und dessen Blätter glatt und sägenartig eingeschnitten sind, und dessen Beere viele Samen haben; er wächst in dem mittägigen Theil von Europa, in dem abendländischen Theil von Irrland, und in Morgenland in Wäldern wild; man hat drey Spielarten desselben, zwo mit einfachen Blumen, davon die eine rothe, die andere länglichte Blumen und eine eyrunde Frucht hat, und eine mit gefüllter Blume; er blüht und trägt zugleich im Weinmonat und Wintermonat reife Früchte; man pflanzt ihn am besten durch den Samen fort, den man von reifen Früchten sammlet, und im Christmonat in Töpfe säet, die in ein Lohbett eingegraben worden, welches seine Hize verlohren hat, und mit Gläsern bedekt ist; fangen die Pflanzen im April an, aufzugehen, so muß man sie öfters, aber sparsam begiesen, und vom Unkraut reinigen; bey heissem Wetter in Schatten sezen, und die ganze Nacht über offen stehen lassen; zu Anfang des Weinmonats aus den Töpfen nehmen, die Wurzeln sörgfältig von einander absondern, und einzeln in kleine Töpfe sezen, die mit leichter Erde angefüllt sind, in ein altes Lohbett unter ein gemeines Gerähme gegraben, und nach Bedürfniß begossen werden; bey günstigem Wetter die freye Luft genieesen lassen, und im folgenden Frühling in ein sehr mäßiges Mistbett sezen, das mit Matten bedekt ist; sind die Pflanzen vier bis fünf Schuh hoch, so kann man sie im April in das freye Feld sezen, wo sie sehr dauerhaft sind, besonders wann sie einen nassen Boden haben, und nur im strengsten Winter die Aeste verlieren: Will man Früchte von ihnen haben, so müsen sie in einer warmen Gegend stehen, wann diese nicht feucht ist, mit zimlich Letten und verfaultem Kühmist belegt, und bey trokenem Frühling fleisig begossen werden. Man muß sie im Herbstmonat versezen, feucht halten, und zu Anfang des Weinmonats ihre Wurzeln mit Streu bedeken: Man kann ihn auch durch Einleger fortpflanzen; seine Spielarten lassen sich nicht durch Samen fortpflanzen, sondern müsen auf den **gemeinen Erdbeerbaum** abgesaugt werden. Seine Rinde und seine Beere haben einen anziehenden Geschmak und werden von einigen verworfen, von andern aber empfohlen; die leztere genieesen die Minorcaner als einen Lekerbissen; sein Holz ist weiß, und kann zu allerhand Werkzeugen gebraucht werden. Er heißt bey Pena und Lobeln: Arbutus sive Unedo; bey Anguillara: Arbutus Theophrasti non Dioscoridis; bey C. Bauhin: Arbutus folio serrato; und bey J. Bauhin: Arbutus Comarus Theophrasti.

Arbutus Andrachne, caule arboreo, foliis glabris integerrimis, baccis polyspermis; **morgenländischer Erdbeerbaum**, dessen Stamm baumartig, und dessen Blätter glatt sind, und einen glatten Rand, und dessen Beere viele Samen haben; Andrachne; er wächst im Morgenland, besonders um Magnesia herum wild, wo ihn die Einwohner zum Brennen gebrauchen; er wird wie ein mittelmäsiger

siger Baum, und hat flache Samen; seine Rinde ist nicht rauh; man hat eine Spielart desselben mit sägenartig gezahnten Blättern; eine andere mit groser länglichter, und eine dritte mit groser zusamengedrükter Frucht; er muß, wie der **gemeine Erdbeerbaum**, behandelt werden, und kann die freye Luft wohl ertragen, wann seine Stengel einmal holzig sind; aber muß vier Jahre lang in Töpfen bleiben, und eine warme Lage und troknen Boden haben; er heißt bey C. Bauhin: Arbutus folio non serrato.

Arbutus acadiensis, caulibus procumbentibus, foliis ovatis subserratis, floribus sparsis, baccis polyspermis; **acadischer Erdbeerbaum**, dessen Stengel gestrekt, dessen Blätter eyrund und etwas sägenartig eingeschnitten sind, dessen Blumen ohne gewise Ordnung an dem Stamm stehen, und dessen Beere viele Samen haben; er wächst in Neuschottland und andern mitternächtlichen Gegenden von America an sumpfigen Orten, welche öfters überschwemmt werden, wild; er ist niedrig, und buschig; und läßt sich schwer in Europa fortbringen.

. *alpina*, caulibus procumbentibus, foliis rugosis serratis; **Alpenerdbeerbaum**, mit gestrekten Stengeln, und runzlichten sägenartig eingeschnittenen Blättern; Moosheidelbeer; er wächst auf den lappländischen, sibirischen, schweizerischen, schwäbischen und englischen Alpen an sumpfigen Orten; er wird nicht sonderlich hoch, aber treibt viele zarte Zweige aus der Wurzel, welche blaßgrüne Blätter haben; seine Blumen sizen auf zarten langen Stielen; seine Beere haben einen angenehmen etwas anziehenden Geschmak, sind zuerst grün, hernach roth, und wann sie zeitig sind, schwarz, und so groß, als gemeine schwarze Kirschen; er läßt sich sehr schwer in Gärten ziehen; seine Blätter und Beere sind zusammenziehend; und jener nebst den zarten Zweigen bedienen sich auch die Färber.

Arbutus Uva ursi, caulibus procumbentibus, foliis integerrimis; **Sandbeere**; Erdbeerbaum, dessen Stengel darnieder liegen, und dessen Blätter einen glatten Rand haben; Bärentrauben, Bärenbeere, Steinbeere, Meelbeerstaude, spanischer Heidelbeerstrauch; diese Pflanze wächst in den kalten Gegenden von Europa, besonders auch auf einigen italiänischen und schweizerischen Gebürgen und in Canada wild; sie hat holzige Stengel, welche bis drey Schuh hoch werden, und viele weitschweifige Aeste, und an denenselbigen viele rundlichte fleischige Blätter haben; ihre grasgrüne Blumen mit purpurrothen Streifen kommen gegen das Ende der Zweige in einem Büschel hervor; will man sie verpflanzen, so muß man sie mit der Erde ausheben; man kann sie aber auch aus dem Samen ziehen; diese ganze Pflanze hat, so wie ihr Saft, und der Aufguß davon einen bittern, herben, und anziehenden Geschmak; die Kraft ihrer Blätter beruht auch vorzüglich auf dieser Eigenschaft; die Erfahrungen der Aerzte von Montpellier, eines groſen v. Haen, eines Werlhofs, eines Taube, eines Murray, eines Bucholzes haben gezeigt, daß sie in allerley Beschwerden der Nieren, der Harngänge, und der Harnblase, entweder in Pulver oder in einem Aufgusse ungemein viele Linderung verschaffe; daß ihr Gebrauch niemals schade, obgleich ihre Würkung weder immer anhaltend, noch in allen Fällen hinreichend ist;

und

und sie von Boissier gänzlich verworfen worden: Allein nicht nur die Aerzte, sondern auch die Hauswirthschafter haben sich diese Pflanze zu Nuzen gemacht; man hat sie sowohl den Gerbern empfohlen, als auch die Färber gelehrt, wie sie daraus mit Alaun eine schöne graue, und mit Vitriol eine braune oder schwarze Farbe für wollene Zeuge bereiten können; an ihren Wurzeln findet man bisweilen Cochenille: ihre meelige Beere können, wann sie getroknet werden, Brod geben; und ihre Blätter theilen dem Rauchtabak nicht nur einen angenehmen Geruch und Geschmak mit; sondern vermindern auch durch ihre anziehende Kraft seine Schädlichkeit, wann sie damit vermischt werden: Die Schafe lassen sie stehen: sie heißt bey Colden: Arbutus noveboracensibus Bearberry; bey Millern: Arbutus (Uva ursi) caulibus diffusis, foliis emarginatis, und bey Hallern: Arbutus caulibus procumbentibus, foliis duris integerrimis.

Arbutus caulibus procumbentibus, foliis integerrmis, **Erdbeerbaum** mit gestrekten Stengeln und glattrandigen Blättern; ist Millers fünfte Art; sie wächst auf den spanischen Gebürgen, und in den meisten mitternächtlichen Ländern von Europa wild; ihre Zweige kriechen auf dem Erdboden; ihre Blätter sind dicht auf einander, glatt, dik, eyrund, und stehen wechselsweise; ihre Blumen stehen in kleinen Büscheln nach dem Ende der Zweige zu; ihre Beere sind roth, wann sie reif sind; in Gärten läßt sie sich nicht fortbringen.

. foliis lanceolatis integerrimis hirsutis, bedeutet in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens die zotige **Royenische Pflanze.**

Arbutus foliis ovatis integris, petiolis laxis longitudine foliorum, ist bey Gronov der **Grundstrauch.**

. folio serrato, ex flavo & viridi variegato, so nennt Tournefort eine gelbgeflekte Spielart des **gemeinen Erdbeerbaums.**

. folio serrato, fructu magno compresso, hierunter versteht er eine andere mit groser, zusamengedrükter Frucht.

. fructu turbinato folio serrato, bedeutet bey ihm eine andere Spielart desselben mit zugespizten Beeren.

. oblongo & acuto fructu, so nennt sie Barrelier.

. sive Adrachne orientalis foliis serratis, ist bey Tournefort eine Spielart des **morgenländischen Erdbeerbaums** mit sägenartig eingeschnittenen Blättern.

. sive Adrachne samia, fructu magno turbinato, so nennt er eine samische Spielart desselben mit spiziger Frucht.

Arcaras, hierunter versteht man das **Stärkkraut.**

Arcabion, bedeutet bey Dioscorides das **Wolfsgesicht.**

Arceion, so nennt er die **gemeine Klette.**

Arceutis, Arceutos, bedeutet bey ihm den **gemeinen Wachholderstrauch.**

Arcezostis, hierunter versteht er die **weisse Zaunrübe.**

Archangelica, ist nicht nur der Beyname, welchen Linné der **Erzengelwurz** gibt; sondern bedeutet auch bey Cäsalpin die **Glokenblume mit Brennesselblättern;** bey Theodor die **Erzengelwurz;** bey Clusius eine Spielart der **Waldengelwurz;** bey Pena, Lobeln und Dalechamp die **weisse Taubnessel.**

Arcibellion, ist bey Dioscorides das **Wolfsgesicht.**

Arcina, also nennt Zorvaster den Alraun.

Arcium, so nennen Anguillara, Dodonäus und Cordus die gemeine Klette.

Arcophthalmon, bedeutet bey Dioscorides das Löwenblatt.

Arcopodion, Arcopus, ist die griechische Benennung des Harnkrauts.

Arctium, Arction, bedeutet bey Dioscorides und Cäsalpin die grösere Bergklette; bey van Royen und Dalibard die gemeine Klette; bey Linné aber, van Royen, Millern, und Cranz eine Gattung Pflanzen mit verwachsenen Staubbeuteln, lauter fruchtbaren Zwittern, und kopfartigen Blumen, deren Kelch kugelrund ist, und Schuppen hat, welche an ihrer Spize umgebogene Haken haben; der Ritter von Linné hat drey Arten.

Lappa, foliis cordatis inermibus petiolatis, gemeine Klette, mit herzförmigen, unbewehrten und gestielten Blättern; Klettenwurz; sie ist zweyjährig, und blühet im August an Zäunen und Wegen; so sehr das Vieh, besonders die Schafe diese Pflanze verachten, und so sehr sie die Schäfer und Akerleute verfluchen, so angenehm ist sie denen Aerzten, welche beynahe alle ihre Theile gebrauchen; ihre ausen schwärzlichte, innen aber weisse, esbare, wohlriechende, süßlichte Wurzel verräth durch ihren Geschmak seifenartige Bestandtheile, und besizt eine vorzügliche Kraft in Eröfnung der verstopften Eingeweide, oder Gefässe, in kalten Flüssen, in kalten und hizigen Fiebern, in Wundfiebern, in der Krätze; sie treibt auch stark auf den Harn, und gelinde auf den Schweiß, und macht uns überhaupt die Sassaparille entbehrlich; auch ihre bittere Blätter sollen diese Eigenschaften, wiewohl in einem geringeren Grade besizen, und werden auch äuserlich in Wunden angepriesen; ihr bitterer scharfer Same treibt sehr stark auf den Harn, und soll in Gestalt einer Milch oder eines Pulvers die Schmerzen der Schiadik und des Steins ungemein lindern; wann man ihre Stengel, noch ehe sie blüht, abbricht, schält, und entweder, wie Spargen, zurichtet, oder mit Eßig und Oel, oder mit Salz zubereitet, sollen sie eine angenehme Speise seyn, und ebenfalls auf den Harn treiben; sie heißt bey Thalius: Arction Personata, und bey Millern: Arctium foliis cordatis inermibus petiolatis capitulis majoribus sparsis.

Arctium Personata, foliis decurrentibus ciliato-spinosis: radicalibus pinnatis; caulinis oblongo-ovatis; maskierte Klette, deren Blätter insgesammt abwärts laufen, und am Rande Dornen haben, die Wurzelblätter gefiedert, die Stammblätter aber länglicht-eyrund sind; sie ist zweyjährig und man findt sie auf den schweizerischen, savoyischen, und österreichischen Alpen; sie ist beständig, und kommt mit der erstern Art in dem Gewebe ihrer Blätter, in ihrer Blumenrispe, in der Gestalt ihres Blumenkelchs, und ihrer Gröse überein; ihre Stammblätter sind eyrund-länglicht, auf der untern Fläche filzig, und haben etwas stachlichte sägenartige Einschnitte, zwischen welchen wieder ganz kleine Stacheln sind; sie verdünnern sich zwar nach ihrer Grundlinie zu, aber sie laufen doch mit ganz dünnen stachlichten Rändern an dem Stamm hinunter; sie heißt bey Millern: Arctium foliis cordatis inermibus, capitulis minoribus compactis.

carduelis, foliis pinnatifidis aculeatis, distelartige Klette, deren Blätter

Blätter stachlicht, und in Querstüke getheilt sind; sie wächst auf den ober-crainischen Alpen; sie hat die Stellung der Haberdistel; ihr Stamm ist kraus, und stachlicht, ihre Blätter umfassen ihn, sind zerschlissen, in Querstüke getheilt, und an ihrem Rande stachlicht; ihre Blumenkelche stehen an dem Gipfel des Stamms auf Stielen, und haben abstehende, gekrümmte, und gleichbreitborstenartige Schupen.

Arctium montanum, an Personata Plinii; montanum & Lappa minor Galeni; bedeutet bey Pena und Lobeln Millers dritte Art.

. . quorundam, so nennt Dalechamp C. Bauhins vierte Art.

. . *tomentosum*, foliis cordatis inermibus, capitulis tomentoso-reticulatis, grösere Berakleite, mit herzförmigen unbewehrten Blättern, und filzig nezförmigen Blumenköpfen; ist Millers dritte Art, welche Linné für eine Spielart der gemeinen Klette hält, die aber beständig ist, und auf den apenninischen Gebürgen wächst; ihre Blätter sind weisser, ihre Blumenköpfe dichter beysamen, und glänzendroth; ihre Blumenkelche sind schön mit einer zarten Wolle, wie mit einem Nez, überzogen; sie ist zweyjährig, und ein Unkraut, kann aber leicht ausgerottet werden, wenn man nur ihre Blumen abschneidet, ehe sie Samen tragen.

Arctopus, Bärenfuß, bedeutet bey den Alten das Harnkraut; bey Burmann aber, Ludwig und Linné eine Gattung Pflanzen mit vermengten ganz getrennten Geschlechtern; deren männliche Blumen fünf Blumenblätter und fünf Staubfäden, und zween unfruchtbare Staubwege haben, und eine zusamengesezte Dolde bilden, welche mit einer fünfblätterichten Hülle umgeben ist; ihre Blumen mit halbgetrennten Geschlechtern bilden eine einfache Dolde, sind mit einer viermal getheilten, stachlichten sehr grosen Hülle umgeben, und bestehen aus sehr vielen männlichen Blümchen in der Scheibe, und vier weiblichen in dem Stral, welche fünf Blumenblätter, zween Griffel, und einen zweyfächrichten Samen unter der Blumenkrone haben; man hat bisher nur eine Art davon in Ethiopien gefunden, welche fortwährend ist, den Beynamen: *echinatus*, stachlichter Bärenfus hat, und bey Burmann heißt: Arctopus foliis superne spinis stelliformibus echinatis laciniatis & in cilia diductis, floribus umbellatis.

Arctoscorodon, ist bey Gesnern der Ramsel.

Arctostaphylos, ist der Beyname, den Linné seiner neunten Art der Heidelbeere, und der Gattungsname, den Adanson und Siegesbek der Sandbeere geben.

Arctotheca, ist der Gattungsname, den Vaillant dem Bärenohr gibt.

. . chondrillae foliis latioribus, ist seine dritte Art, hat breite Blätter, wie die Chondrille, und runde wollige Samen.

. . chondrillae folio lobis rarioribus & latioribus, so bestimmt er das ringelblumenartige Bärenohr.

. . erucae foliis subincanis, ist seine zweyte Art, welche runde, wollige Samen, und etwas bestäubte denen Blättern der Rauke ähnliche Blätter hat.

. . foliis crispis eleganter & tenuiter dissectis, ist bey ihm eine Spielart des schwarzen Bärenohrs mit weißlichtem Strahl.

. . foliis rigidis tenuiter dissectis, hierunter versteht er die steife Gorterische Pflanze.

. . jacobaeae folio, flore aurantio pulcherrimo, bedeutet bey ihm eine pomeranzengelbe Spielart des scharfen Bärenohrs.

Arctotheca jacobaeae folio, radiis florum intus luteis, extus puniceis, so nennt er eine andere, deren Strahl innwendig gelb, von aussen aber sattroth ist.

. . plantaginis folio, ist bey ihm das stammlose Bärenohr.

Arctotis, Bärenohr, bedeutet bey Hallern, Linné, van Royen und Millern eine Gattung Pflanzen mit verwachsenen Staubbeuteln, unfruchtbaren Zwittern, und fruchtbaren Weibgen, deren Fruchtboden rauch ist; deren Samen eine fünfblätterichte Krone; und deren Blumenkelch Schupen hat, die wie Dachziegel, über einander liegen, und an ihrer Spize vertrocknet sind; der Ritter v. Linné hat eilf Arten desselben.

. . *superba*, flosculis radiantibus sterilibus quinquepartitis, prächtiges Bärenohr, dessen strahlende Blümchen unfruchtbar und in fünf Theile getheilt sind; der Ritter von Linné hält diese Pflanze nun für eine Spielart des ringelblumenartigen Bärenohrs; sie wächst in Ethiopien wild; ihre Blumenstiele sind rauch, mit bläulichten Borsten besezt, liegen des Nachts darnieder, aber beugen sich niemals nach der Erde; ihr Blumenstrahl ist an der untern Fläche grünlicht, und geht bey Nacht zusamen; die Blumenkrongen der Scheibe sind gelb, und haben auch gelbe Staubbeutel; sie heißt in den academischen Belustigungen des Ritters v. Linné: Arctotis flosculis radiantibus sterilibus quinquepartitis, foliis pinnatis dentatis, laciniis bipartitis.

. . *tristis*, flosculis radiantibus sterilibus quadripartitis, trauriges Bärenohr, dessen strahlende Blümchen unfruchtbar und in vier Theile getheilt sind; es ist jährig, wächst in Ethiopien wild, und wird von Linné ebenfalls für eine Spielart des ringelblumenartigen Bärenohrs gehalten; man muß es aus dem Samen ziehen, den man um die Mitte des Aprils in eine warme luftige Rabatte von leichter Erde säet, wo die Pflanzen bleiben können, und im August blühen werden; will man aber gewiß Samen haben, so muß man einige im Mistbett ziehen; es heißt bey van Royen: Arctotis foliis pinnatifidis, caule herbaceo, petalis radii profunde trifidis; und in Linné's Beschreibung der Arten der Pflanzen: Arctotis flosculis radiantibus vicenis tripartitis.

Arctotis Calendula, flosculis radiantibus sterilibus duodenis subintegris, foliis runcinatis subtomentosis, ringelblumenartiges Bärenohr, dessen strahlende Blümchen unfruchtbar, zimlich unzertheilt und zu zwölf, und dessen Blätter schrotsägenförmig und etwas filzig sind; diese Art kommt in Ansehung ihres Vaterlandes mit der zweyten Art überein; ihre Blumenstiele sind rauch, haben viele rothe Borsten, und sehen vor und nach der Blüthe nach unten; ihr Blumenstrahl ist gelb, fällt auf der untern Fläche ins Purpurrothe, und dreht sich bey Nacht zusamen; die Blumenkrönchen ihrer Scheibe sind von aussen schwarz, und haben schwarze Staubbeutel; die äusere Schupen ihres Blumenkelchs stehen ab, sind pfriemenförmig, sehr kurz, und mit steifen Borsten besezt: Sie wächst, wie das schmalblätterichte und scharfe Bärenohr, bis fünf Schuh hoch, treibt, wie diese, viele Zweige, und muß öfters beschnitten werden; sie behält, wie diese, das ganze Jahr hindurch ihre Blätter, wann nicht ein sehr strenger Winter einfällt, wo man sie ohnehin in Gewächshäusern, die

aber nicht dämpfig seyn sollen, haben muß; man pflanzt sie durch abgeschnittene Zweige fort, die man im Sommer in ein Bett von leichter frischer Erde sezt, und, bis sie Wurzeln haben, im Schatten erhält, und öfters mit Wasser anfrischt; haben sie diese, so sezt man sie in Töpfe, die mit leichter frischer Erde angefüllt sind, an einen schattigen Ort, und ungefähr bis zu Ende des Weinmonats in freye Luft, und den Winter hindurch in dem Gewächshaus recht nahe an die Fenster, wo sie bey gelindem Wetter genug frische Luft haben müssen: Es müssen keine andere Gewächse über sie herabhangen: sie muß, besonders im Sommer, sehr oft begossen, alle Sommer zwey bis dreymal in andere Töpfe versezt, und diese öfters verrukt werden: Sie heißt bey van Royen: Arctotis foliis ovatis dentatis: petiolis longissimis superne dentatis, caule ramoso, und in Linne's Beschreibung der Arten der Pflanzen: Arctotis flosculis radiantibus sterilibus duodenis subintegris, foliis lyratis nigro-denticulatis.

Arctotis acaulis, pedunculis radicalibus, foliis lyratis, **stammloses Bärenohr**, dessen Blumenstiele aus der Wurzel entspringen, und dessen Blätter eyförmig sind; es ist fortwährend, und kommt von dem Vorgebürge der guten Hofnung.

. *plantaginea*, flosculis radiantibus fertilibus, foliis lanceolato-ovatis nervosis denticulatis amplexicaulibus, **Bärenohr mit Wegerichblättern**, dessen strahlende Blümchen fruchtbar, und dessen Blätter lanzenförmig-eyrund, und zart gezahnt sind, und den Stamm umfassen; es hat das gleiche Vaterland mit dem **stammlosen Bärenohr**; seine Blätter sind auf der untern Fläche filzig, und seine Blumenscheibe unfruchtbar.

Arctotis angustifolia, flosculis radiantibus fertilibus, foliis lanceolatis integris dentatis; **schmalblätterichtes Bärenohr**, dessen strahlende Blumen unfruchtbar, und dessen Blätter lanzenförmig, unzertheilt, und gezahnt sind; es kommt aus Ethiopien, und muß, wie die dritte Art, behandelt werden; die Blümchen seiner Scheibe sind unfruchtbar, und sein Fruchtboden sehr wollig.

. *aspera*, flosculis radiantibus fertilibus, foliis pinnato sinuatis villosis; laciniis oblongis dentatis; **scharfes Bärenohr**, dessen strahlende Blümchen fruchtbar, und dessen Blätter rauch und gefiedert ausgehölt sind, und länglichte gezahnte Lappen haben; diese Art wächst gleichfalls in Ethiopien wild; und muß, wie die dritte Art, behandelt werden; sie hat einige Abänderungen; bald ist ihre Blume ganz pomeranzengelb; bald sind ihre Strahlen inwendig gelb, aussen roth; bald sind diese weißlicht; die Blümchen ihrer Scheibe sind unfruchtbar, aber die an dem Strahle fruchtbar.

. *paradoxa*, flosculis radiantibus sterilibus, paleis disco longioribus coloratis, foliis bipinnatis linearibus; **ausserordentliches Bärenohr**, dessen strahlende Blümchen unfruchtbar, dessen Spreuer gefärbt, und länger als die Scheibe, und dessen Blätter zweymal gefiedert und gleichbreit sind; es ist jährig, und wächst in Ethiopien wild; seine Spreuer sind verlängert, gefärbt, fast so lang, als der Strahl, daß die Blume, wie gefüllt, aussieht.

. *paleacea*, flosculis radiantibus sterilibus, paleis flosculos disci aequan-

quantibus, foliis pinnatis linearibus; spreuiges Bärenohr, dessen strahlende Blümchen unfruchtbar, dessen Spreu eben so lang, als die Blümchen der Scheibe, und dessen Blätter gefiedert und gleichbreit sind; diese Art kommt von dem Vorgebürge der guten Hofnung.

Arctotis anthemoides, paleis flosculo brevioribus, foliis supradecompositis linearibus, chamillenartiges Bärenohr, dessen Spreuer kürzer, als das Blümchen, und dessen Blätter dreymal zusamengesezt und gleichbreit sind; diese Art hat das gleiche Vaterland mit der vorhergehenden.

. *dentata*, flosculis radiantibus sterilibus, foliis pinnatis, pinnis pinnatifido-dentatis; gezahntes Bärenohr, dessen strahlende Blümchen unfruchtbar, und dessen Blätter gefiedert sind, und gezahnte in Querstüke zertheilte Federn haben; es kommt ebenfalls von dem Vorgebürge der guten Hofnung.

. *coruscans*, flosculis radiantibus sterilibus tripartitis, exteriore trifido; schimmerndes Bärenohr, dessen strahlende Blümchen unfruchtbar und dreymal getheilt sind, davon der äusere Lappe dreymal gespalten ist; ist bey Linne' eine Spielart des ringelblumenartigen Bärenohrs.

. foliis lanceolatis subtus tomentosis integris laciniatisque; so beschreibt Leyser die steife Gorterische Pflanze.

. foliis pinnato-laciniatis crispis, caule ramoso fruticoso; ist Millers siebende Art, und scheint eine Spielart des scharfen Bärenohrs mit weissem Strahl zu seyn; sie muß, wie das ringelblumenartige Bärenohr, behandelt werden.

. *hypochondriaca*, flosculis radiantibus sterilibus trifidis, lacinia media inflexa; hypochondrisches Bärenohr, dessen strahlende Blümchen unfruchtbar, und dreymal gespalten sind, und den mittlern Lappen gebogen haben; ist bey Linne' eine Spielart des ringelblumenartigen Bärenohrs.

Arctotis ramis decumbentibus, foliis lineari-lanceolatis rigidis, subtus argenteis; also beschrieb ehmals Miller die steife Gorterische Pflanze.

Arcturi secunda species; bedeutet bey Pena eine Spielart der cretischen Königskerze mit längern und schmälern Blättern, und länglichten Blumenköpfen.

Arcturus; ist der Beyname, den Linne' der cretischen Königskerze gibt.

. creticus; so nennen sie Belli und Pena.

Arcyria, ist der Gattungsname, welchen Hill denen gestielten Arten des Gitterschwamms gibt.

Ardisrigi, unter dieser Benennung versteht Avicenna die gemeine Bohnenkappern

Arduina, ist der Gattungsname, welchen Adanson dem sicilianischen Wassermerk, Linne' aber einer Gattung Pflanzen mit fünf Staubfäden und einem Staubwege gibt; deren Blumenkrone nur aus einem Blatt besteht; deren Narbe zweymal gespalten ist; deren Beer zwey Fächer hat, und deren Samen einzeln sind; der Ritter Linne' hat nur eine Art: *bispinosa*, zweystachlichte; sie ist auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hause, staudenartig, und zweytheilig; ihre Dornen sind zu zwo, zweymal entzweygespalten, und aufrecht; ihre Blätter sizen zimlich vest einander gegen über, sind herzförmig und immergrün, und haben einen glatten Rand; ihre Blumen sind weiß, und stehen gedrängt am Ende des Stamms; ihre Beere sind roth; ihr äuserliches Ansehen hat etwas von der Randischen Pflanze, und etwas von der Penäen.

Area, sagt man von den umgränzten Plätzen in den Blumengärten, von welcher Gestalt sie auch seyen; ist auch ein Beyname der **gemeinen Aloe** bey Linscot.

Arealu, ist der malabarische Name der **religiösen Feige.**

Areca, bedeutet bey C. Durantes, Theodor, Gerard und Cäsalpin die **gemeine Arecanuß**, bey Linné aber, Royen, Adanson, Ludwig und Jacquin diese ganze Gattung aus der Classe der Palmbäume, deren Blumen eine dreyblätterichte Krone, die männliche neun Staubfäden haben, die weibliche aber eine Steinfrucht mit einem Kelch hinterlassen, dessen Schuppen wie Dachziegel auf einander liegen: der Ritter v. Linné hat zwo Arten derselben.

. *Cathecu*, frondibus pinnatis, foliolis replicatis oppositis praemorsis; **gemeine Arecanus**, mit gefiederten Blättern, deren Blättlein umgerollt, und gleichsam abgebissen sind, und einander gegen über stehen; Faufel, Catechubaum: Er wächst in Ostindien wild; sein Stamm ist gerad, nakend, mit einer glatten Rinde bedekt, mit erhabenen Kreislinien und an seiner Spize mit Blättern geziert; die männliche und weibliche Blumen sind in zusamengesezten Trauben beysamen, und kommen an dem obern Theile des Baums aus einer Scheide; seine junge weisse und weiche Früchte haben eine hautige Schale, und sind ein Lekerbissen der Indianer; ihre Gestalt ändert sich, wann sie austroknen; diesem Baum haben wir auch den anziehenden geruchlosen, schwarzbraunen, etwas harzigen und erdhaften verdikten Schleimsaft zu danken, den die Aerzte unter dem Namen der japanischen Erde, oder der Erde Catechu als ein zusamenziehendes, austroknendes, verdikendes, stärkendes, heilendes und der Fäulniß widerstehendes Mittel schon längst angepriesen haben: dieser Baum heißt bey Scaligern: Areca palmae species; bey Dalechamp: Areca palmae species Vartomanno, cui fructus Coffol; oder: Areca palmae species romano chofola; bey Clusius: Areca sive Faufel; und bey Ray: Areca s. Faufel, avellana indica versicolor.

Areca oleracea, foliolis integerrimis; **americanische Arecanus**, mit glattrandigen Blättlein: Herr Bergrath Jacquin hat diese Art in America gefunden, und zuerst beschrieben.

Arecca & Arrequa, supary, Arabibus Faufel fructus dicitur; so nennt Linscot die **gemeine Arecanus.**

Areira; ist der Beyname, welchen Linné seiner zweyten Art des **Molle** gibt.

Arekepa; ist der indianische Name des **benghalensischen Zweyzahns.**

Areli, ist der malabarische Name des **gemeinen Oleanders.**

Arenaria; bedeutet bey J. Bauhin den **knotigen Spark**, aus welchem Adanson unter diesem Namen eine Gattung macht; bey Rupp aber, Royen und Linné eine Gattung Pflanzen mit zehen Staubfäden und drey Staubwegen, deren Blumenkelch offen ist, und aus fünf Blättern besteht, deren Blumenkrone fünf unzertheilte Blätter, und deren Samenkapsel ein Fach und viele Samen hat; der Ritter Linné hat ein und zwanzig Arten derselben; und gibt auch seiner achten Art der **Sternpflanze** diesen Beynamen.

Arenaria peploides, foliis ovatis acutis carnosis; **Sandkraut mit dem Portulakblatte**, mit eyrunden spizigen und fleischigen Blättern; es ist fortwährend, und wächst in den mitternächtlichen Gegenden von Europa an dem Seestrand wild;

wild; es ist ganz salzig, und seine Samen stellen eine Sonne vor.

Arenaria tetraquetra, foliis ovatis carinatis recurvis quadrifariam imbricatis; **vierseitiges Sandkraut**, dessen Blätter eyrund, und gekrümmt sind, eine Rükenschärfe haben, und vierfach, wie Dachziegel, auf einander liegen; es ist fortwährend, und wächst auf denen pyrenäischen Gebürgen; es gibt eine Spielart desselben, welche Linné ehmals unter das **Gypskraut** gezählt hat; diese hat mehrere, ganz einfache, Fingerslange Stengel; ihre Blätter sind gleichbreit, gekrümmt, rinnenförmig, gestreift, glatt, sehr kurz, nahe beysamen, an dem Stamm zusammengewachsen, und am Rande mit Haren besezt, haben eine Rükenschärfe, und endigen sich in eine Spize; ihr Blumenköpfgen ist gestielt, und besteht aus fünf vestsizenden Blumen; ihr Blumenkelch besteht aus fünf lanzenförmigen Blättlein, davon die äusere gröser sind; ihre Blumenkrone hat auch fünf vestsizende, lanzenförmige Blätter; sie hat drey Griffel, eine einfächerichte fünfschalige Samenkapsel, worinn sehr viele Samen sind.

. *lateriflora*, foliis ovatis obtusis, pedunculo laterali bifloro; **von der Seiten blühendes Sandkraut**, dessen Blätter eyrund und stumpf sind, und dessen Blumenstiele auf der Seite entstehen, und zwo Blumen tragen; diese Art kommt aus Sibirien; ihr Stamm ist einen Finger lang, fadenförmig, und sehr einfach; ihre Blätter eyrund, stumpf, glatt, und sizen auf ganz kurzen Stielen; ihr einzelner, langer, entzweygespaltener Blumenstiel entsteht aus den Winkeln der Blätter; ihre Blumenkrone ist länger, als der Kelch.

Arenaria trinervia, foliis ovatis acutis petiolatis nervosis; **dreynerviges Sandkraut**, mit eyrunden, spizigen, gestielten und eyrunden Blättern; es wächst in den europäischen Wäldern, und ist jährig: es blüht im Heumonat; sein Stamm ist gestrekt, ästig, rauch; seine Blätter stehen einander gegen über, und haben in ihren Winkeln gestielte Blumen.

. *multicaulis*, foliis ovatis nervosis sessilibus acutis, corollis calyce majoribus; **vielstämmiges Sandkraut**, dessen Blätter eyrund, nervig, und spizig sind, und vest aufsizen, und dessen Blumenkronen gröser sind, als der Kelch; diese Art findt man auf den schweizerischen und pyrenäischen Gebürgen; ihre Blätter sind am Rande mehr oder weniger mit Haren besezt; und ihre Blume sehr gros.

. *serpyllifolia*, foliis subovatis acutis sessilibus, corollis calyce brevioribus; **Sandkraut mit Quendelblättern**, dessen Blätter zimlich eyrund und spizig sind, und vest aufsizen, und dessen Blumenkronen kürzer sind, als der Kelch; klein Vogelkraut, klein Gänsekraut; es ist jährig, und wächst in Europa in grob-sandigen Wäldern; seine weiche und saftreiche Blätter geben denen Schafen ein kühlendes und dauerhaftes Futer.

. *montana*, foliis lanceolato-linearibus scabris, caulibus sterilibus longissimis procumbentibus; **Bergsandkraut**, dessen Blätter lanzenförmig-gleichbreit und rauh, und dessen unfruchtbare Stengel sehr lang und gestrekt sind; es wächst in dem mittägigern Frankreich auf Bergen.

. *rubra*, foliis filiformibus, stipulis membranaceis vaginantibus; **rothes Sandkraut**, dessen Blätter fadenförmig, und dessen Blattansäze hautig sind, und Schei-

den

den bilden; diese Art ist jährig und hat zwo Abänderungen; die erste hat den Beynamen: *campestris*, **rothes Feldsandkraut**, blauer Knöterich, rother Knöterich, niedriger Spergel mit blauen Blumen, und wächst in Europa auf sandigen Hügeln; die andere hat den Beynamen: *marina*, **rothes Meersandkraut**, und wächst an der See; Kalm hat nur fünf Staubfäden darinn bemerkt, und van Royen nennt sie: Arenariam foliis linearibus longitudine internodiorum: Sie gibt ein sehr nahrhaftes Futer für die Schafe.

Arenaria media, foliis linearibus, carnosis, stipulis membranaceis, caulibus pubescentibus; **mittleres Sandkraut**, mit gleichbreiten fleischigen Blättern, hautigen Blattansäzen, und etwas harigen Stengeln; weisser feiner Sandspergel, kleiner Knöterich; es wächst in Deutschland und Frankreich, blüht im Frühling, und hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem **rothen Meersandkraut**, besonders in den hautigen gleichsam verwelkten Blattansäzen, so, daß es beynahe eine Spielart desselben zu seyn scheint; aber doch ist die ganze Pflanze harig und klebrig, und nicht so ästig; ihre Stengel steigen mehr aufwärts, ihre Blätter sind fleischig, gleichbreit, etwas spizig, auf den obern Flächen etwas niedergedrükt, auf der untern erhaben; ihre Blumen sind weiß, und ihre Blumenblättchen kaum gröser, als der Blumenkelch; ihre Samen haben einen hautigen Rand; sie gibt den Schafen ein nahrhaftes, aber zartes Futer; sie heißt bey Rupp: Arenaria teretifolia verna, flore albo, semine limbo foliaceo cincto; und in Linne's Beschreibung der Arten der Pflanzen: Arenaria foliis linearibus carnosis, stipulis membranaceis.

Arenaria bavarica, foliis semicylindricis carnosis obtusis, petalis lanceolatis, pedunculis terminalibus subbinatis; **bayrisches Sandkraut**, dessen Blätter halb walzenförmig, fleischig und stumpf, und dessen Blumenblätter lanzenförmig sind, und dessen Blumenstiele am Gipfel des Stamms meistens zu zween stehen; es ist fortwährend, und in Bayern zu Hause.

saxatilis, foliis subulatis, caulibus paniculatis, calycum foliolis ovatis; **Steinsandkraut**, mit pfriemenförmigen Blättern, rispenförmigen Stengeln, und eyrunden und stumpfen Blumenkelchblättchen; es ist ebenfalls fortwährend, und man findt es in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich und Sibirien wild; es heißt bey Guettard: Arenaria foliis subulatis, calycinis laciniis membrana ipsis latiore auctis obtusis.

tenuifolia, foliis subulatis, caule paniculato, capsulis erectis, petalis calyce brevioribus lanceolatis; **dünnblätterichtes Sandkraut**, dessen Blätter pfriemenförmig sind, dessen Stengel rispenförmig ist, dessen Samenkapseln aufrecht stehen, und dessen Blumenblätter lanzenförmig und kürzer, als der Blumenkelch, sind; es ist gleichfalls fortwährend, und wächst in der Schweiz, in Frankreich, Engelland und Italien wild: die Blättlein seines Blumenkelchs sind sehr scharf zugespizt oder hahnenkammartig, und haben auf der untern Fläche zween grüne Streifen; seine Blumenblätter sind breit lanzenförmig und um die Helfte kürzer, als der Blumenkelch; seine Blätter sind pfriemenförmig, und zu nächst an dem Stamm zusamen gewachsen; es heißt bey Guettard: Arenaria foliis subulatis,

tis, calycinis laciniis membrana ipsis angustiore auctis acutissimis; und in Linne's Beschreibung der Arten der Pflanzen: Arenaria foliis subulatis, caule paniculato, pedunculis simplicibus, capsulis erectis, petalis calyce brevioribus.

Arenaria laricifolia, foliis setaceis, caule superne nudiusculo, calycibus subhirsutis; **Sandkraut mit Lerchenbaumblättern**, dessen Blätte borstenartig, dessen Samen nach oben zu etwas blos, und dessen Blumenkelche zimlich zotig sind; es ist fortwährend, und wächst in der Schweiz, bey Genf, Paris und Montpellier an bergichten Orten wild.

. *striata*, foliis linearibus erectis appressis, calycibus oblongis striatis; **gestreiftes Sandkraut**, mit gleichbreiten aufrechten und angedrükten Blättern, und länglichten gestreiften Blumenkelchen; es ist fortwährend, und auf den österreichischen Alpen zu Hause.

. *ciliata*, foliis ovatis nervosis ciliatis acutis; **gefranztes Sandkraut**, mit eyrunden, nervigen, gefranzten und spizigen Blättern; man findt es auf den graubündischen Alpen, und besonders auf dem Abrahamsberg.

. *hispida*, foliis subulatis subtus hispidis; **borstiges Sandkraut**, dessen Blätter pfriemenförmig, und auf der untern Fläche mit steifen Borsten besezt sind; es wächst bey Montpellier auf dem Kalkberg wild; es hat das äusere Ansehen des Sparks; seine Stengel sind einfach, und haben hin und wieder Hare; seine Blätter stehen einander gegen über, sind pfriemenförmig und flach, und haben auf der untern Fläche hier und da steife Hare; sein Blumenstrauß ist zuerst zweytheilig, bald aber zeugt er wechselsweise Aeste.

. *grandiflora*, foliis subulatis strictis: radicalibus confertis, caulibus unifloris; **Sandkraut mit grosen Blumen**, dessen Blätter pfriemenförmig und senkrecht, die Wurzelblätter aber gedrängt sind, und dessen Stengel nur eine Blume tragen; es ist fortwährend und wächst auf den Waldenser Alpen wild: die Blättlein seines Blumenkelchs sind gestreift, steif und breiter, als die Blumenblätter; seine Samenkapseln sind länglicht, und so lange, als der Blumenkelch; man hat auch eine Spielart, deren Stamm drey Blumen trägt.

Arenaria biflora, foliis ovatis obtusis, caulibus procumbentibus, pedunculis bifloris lateralibus; **zweyblumiges Sandkraut**, mit eyrunden und stumpfen Blättern, gestrekten Stengeln und Blumenstielen, welche zur Seite entstehen, und zwo Blumen tragen; es wächst auf den Alpen des mittägigen Europa wild; seine Stengel sind gestrekt, seine Blätter gleichen denen Blättern des Quendels, und sind rundlicht, oder umgekehrt eyrund, glatt und stumpf; seine Blumenstiele entstehen zur Seite, sind noch einmal so lang als die Blätter, und zweymal gespalten, tragen zwo Blumen, und haben an der Zertheilung zwo gleichbreite Blattdeken; seine Blumenkelche sind eyrund; seine Blumenblätter weiß, und seine Samenkapseln zimlich kugelrund.

. *gypsophiloides*, foliis linearibus: radicalibus setaceis, panicula subpubescente, petalis lanceolatis; **gypskrautartiges Sandkraut**, mit gleichbreiten und borstenartigen Wurzelblättern, einer etwas harigen Blumenrispe, und lanzenförmigen Blumenblättern; es ist fortwährend, und kommt aus dem Morgenland; es hat die Stellung des Steinsandkrauts; sein Stamm ist aufrecht einen halben

Schuh

Schuh hoch, und glatt, und hat sieben bis acht Gelenke; seine Wurzelblätter sind häufig, sehr dünn, oder borstenartig; seine Stammblätter sind gröser, gleichbreit, und länger als die Gelenke; seine Blumenrispe steht an dem Gipfel des Stamms, ist rinnenförmig, zweytheilig, und seine äuserste Blumenstielgen sind etwas rauch; sein Blumenkelch ist eyrund, zimlich hart, und endiget sich in eine Spize; seine Blumenblätter sind lanzenförmig, weiß, und dreymal so lang als der Blumenkelch.

Arenaria verna, foliis subulatis, caulibus paniculatis, calycibus acuminatis striatis; **frühjähriges Sandkraut, mit pfriemenförmigen Blättern, rispenförmigen Stengeln, und scharf zugespizten gestreiften Blumenkelchen**; es ist fortwährend, und wächst auf den Alpen des mittägigen Europens wild; seine Stengel, welche kaum eine Spanne hoch werden, und hin und wieder Hare haben, seine harige Blumenstiele, und seine spizige Blumenkelche unterscheiden es hinlänglich von dem **Steinsandkraut**; diese Art heißt bey Gerard: Arenaria foliis linearibus erectis subtus striatis, floribus fastigiatis inaequaliter pedunculatis.

. *juniperina*, foliis subulatis spinosis, caulibus erectis, calycibus striatis, capsulis oblongis; **Wachholderartiges Sandkraut**, mit pfriemenförmigen stachlichten Blättern, aufrechten Stengeln, gestreiften Blumenkelchen, und länglichten Samenkapseln; es hat das äusere Ansehen des **Steinsandkrauts**; seine Stengel sind einen halben Schuh hoch, senkrecht und glatt; seine Blätter pfriemenförmig und steif, und endigen sich in eine Spize; seine Blumenkelche sind länglicht und spizig, und haben fünf Nerven; seine Blumenblätter sind lanzenförmig und weiß; seine Samenkapseln länglicht und etwas länger als der Blumenkelch, seine Blumenrispe zweytheilig.

Arenaria balearica, foliis ovatis nitidis subcarnosis caule repente, pedunculis longitudine caulis; **balearisches Sandkraut**, mit eyrunden glänzenden etwas fleischigen Blättern, und einem kriechenden Stamm, der nicht länger ist, als die Blumenstiele; es wächst auf den balearischen Eylanden wild, und ist gleichsam in der Mitte zwischen dem **gefranzten** und **vielstämmigen**, hat aber lange Blumenstiele, und unter sich hängende Früchte; seine Stengel sind gestrekt, kriechend, etwas harig, ästig, einen Zoll lang, und schlagen Wurzeln; seine Blätter sind gestielt, zimlich gedrängt, eyrund, etwas fleischig, ohne Nerven, und von denen dünn stehenden kaum sichtbaren Haren der oberen Fläche glänzend, und stehen von dem Stamm ab; die Blumenstiele entstehen einzeln aus den Winkeln der Aeste, sind aufrecht, kaum länger, als der Stamm, etwas harig, und unten mit einem Paar Blätter versehen: sein Blumenkelch ist hohl, bräunlicht und zimlich harig; seine Blumenkrone hat das äusere Ansehen und die Gröse des **knotigen Sparks**; seine Blumenblätter sind umgekehrt eyrund, stumpf, abstehend, haben Nägel und einen glatten Rand; seine Staubfäden und Staubwege sind auch weiß, und so lang, als der Blumenkelch, oder halb so lang, als die Blumenblätter: der Fruchtknoten ist kugelrund und grün.

. foliis setaceis mucronatis, corollis brevissimis, calycibus inferne mucronatis; also nannte Linné ehmals seine zweyte Art des **Hünerdarms**.

Arenaria foliis subulatis, calycibus striatis, germinibus oblongis, floribus corymbosis; also beschreibt er die zweyblumige Sternpflanze.

Arepas; ist der Name, welchen die Indianer dem Brod geben, das aus türkischem Korn gemacht ist.

Arethusa, Arethuse, bedeutet bey Gronov, Ludwig und Linné eine Gattung Pflanzen mit an einander gewachsenen zween Staubfäden und Staubwegen, deren Honigbehältniß röhrig, und auf dem Boden der Blumenkrone ist, und seine untere Lippe an den Griffel angewachsen hat: der Ritter v. Linné hat vier Arten derselben.

. *bulbosa*, radice globosa, scapo vaginato, spatha diphylla; knollige Arethuse, mit kugelrunder Wurzel, in Scheiden eingehülltem Blumenschaft, und einer zweyblätterichten Blumenscheide; sie ist fortwährend, und wächst in Virginien und Canada in wässerichten Gegenden wild; sie heißt bey Gronov mit einem Wort: Arethusa.

. *ophioglossoides*, radice fibrosa, scapi folio ovali, foliolo spathaceo lanceolato; schlangenzungenartige Arethuse, deren Wurzel zaserig ist, und deren Schaft ein eyrundes Blatt, und ein Blumenscheidenartiges lanzenförmiges Blättchen hat; sie hat ihre Dauer und ihr Vaterland mit der ersten Art gemein.

. *avariçata*, radice subpalmata, scapi folio folioloque spathaceo lanceolatis, petalis exterioribus adscendentibus; auseinander gesperrte Arethuse, deren Wurzel etwas gespalten ist, deren Schaft ein lanzenförmiges Blatt, und blumenscheidenartiges Blättchen hat, und deren äusere Blumenblätter nach oben steigen; sie ist fortwährend, und man findt sie in dem mitternächtlichen America an sumpfigen Orten wild.

Arethusa capensis, radice carnosa, scapo foliato, petalis exterioribus longioribus caudatis; Arethuse vom Vorgebürge der guten Hofnung, deren Wurzel fleischig, deren Schaft blattreich, und deren äusere Blumenblätter länger und geschwänzt sind; sie ist ebenfalls fortwährend, und auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hause.

Aretia, bedeutet bey Ludwig und Hallern den Gattungsnamen der schweizerischen Diapensie, der Aretischen Pflanze, und aller Arten des Mannsschilds, die erste ausgenommen; bey Linné aber eine Gattung Pflanzen mit fünf Staubfäden und einem Staubweg, deren Blumenkrone fünfmal gespalten ist, die Gestalt eines Präsentirtellers, und eine eyrunde Röhre hat; deren Narbe niedergedrukt-kopfförmig, und deren Samenkapsel einfächericht und kugelrund ist; der Ritter v. Linné hat nur eine Art derselben.

. *alpina*, scapis unifloris; Aretische Alpenpflanze, mit einblumigen Schäften; sie ist fortwährend, und wächst auf den schweizerischen Alpen wild; ihre Blumen sind blau, und haben ausgeschnittene Abschnitte; ihre Samenkapsel ist vier- oder fünfschalig; man hat drey Spielarten derselben; die erste ist ganz hart und glatt; die andere ist etwas zärter und zotig; die dritte ist ganz mit einer weissen Wolle bedekt, und hat purpurrothe Stengel und Blumen; sie heißt bey Herrn v. Haller: Aretia foliis ovatis repandis, scapis unifloris.

. caulibus teretibus, foliis imbricatis, floribus sessilibus; also bestimmte Haller ehemals die schweizerische Diapensie.

. . foliis ciliatis linearibus, floribus umbel-

umbellatis; so nannte er vormals eine Spielart des **fleischrothen Mannschilds.**

Aretia foliis crassis rugosis gramineis, scapis multifloris; bedeutet bey ihm vermuthlich **den fleischrothen Mannsschild.**

. foliis ellipticis lanceolatis glabris, scapis umbellatis; scheint bey ihm mit dem **verlängerten Mannsschild** übereinzukommen.

. foliis glabris ellipticis rugosis, subtus farinosis, floribus umbellatis, hierunter versteht er die **meelige Schlüsselblume.**

. foliis gramineis, scapis pauciflo-ris; scheint bey ihm der **milchfarbige Mannsschild** zu seyn.

. foliis linearibus glabris. scapo paucifloro, ware ehemals Hallers sechste Art, und begreift den **milchfarbigen** und **fleischrothen Mannsschild** unter sich.

. foliis ovatis villosis, scapis umbellatis; bedeutet bey ihm den **zottigen Mannsschild.**

. foliis rugosis acutis retroversis, scapis breviſſimis unifloris; also beschreibt er die **vitalische Schlüsselblume.**

. foliis subhirsutis, ovatis, caulículos tegentibus, floribus breviſſime petiolatis; so bestimmt er die **schweizerische Diapensie.**

. glabra obtusifolia umbellifera; ist bey Allioni eine Spielart des **milchfarbigen Mannsschilds** mit gelben Blumen.

. Halleri, foliis ciliatis; so nannte Linné ehmals eine Spielart des **fleischrothen Mannsschilds.**

. villosa, floribus umbellatis; war ehmals bey Herrn v. Haller der **zottige Mannsschild.**

. villosa, scapis unifloris; also nannte er die **Aretische Alpenpflanze.**

Argemon, ist bey Cäsalpin der **Odermennig.**

Argemone, bedeutet bey Lacuna und Lonicern die **kleine Klapperrose**; bey C. Durantes den **unächten Mohn**; bey Cordus nach C. Bauhins Vermuthung den **keilförmigen Mohn**; und nach eben diesem bey Dioscorides die **kleine Sammtblume**; bey van Royen und Brown den **mexicanischen Stachelmohn**; bey Tournefort, Adanson, Boerhaave, Ludwig, Millern und Linné eine Gattung Pflanzen mit vielen dem Fruchtboden einverleibten Staubfäden, und einem Staubwege, deren Blumenkrone sechs, der Blumenkelch aber drey Blätter, und die Kapsel eine halbe Schale hat; der Ritter v. Linné hat drey Arten derselben bemerkt, und gibt diesen Beynamen auch dem **keilförmigen Mohn.**

Argemone mexicana, capsulis sexvalvibus, foliis spinosis, **mexicanischer Stachelmohn**, mit sechsschaligen Samenkapseln und stachlichten **Blättern**; stachlichter Mohn, Teufelsfeige; er ist zweyjährig, und wächst in Neuspanien, Jamaica, den caribäischen Eylanden, und nun auch in Europa wild; man muß diese Pflanze aus dem Samen ziehen, den man im Frühling in ein Bett von leichter Erde, wo die Pflanzen bleiben sollen, säet; und wann diese zu dicht an einander stehen, in einer Weite von vier Zoll auszeihet; sie heißt bey Tournefort und Boerhaave: Argemone mexicana; und in Linné's Beschreibung der Arten der Pflanzen: Argemone capsulis quinquevalvibus, foliis spinosis.

. *armeniaca*, capsulis trivalvibus; **armenischer Stachelmohn**, mit dreyschaligen Samenkapseln; er kommt aus Armenien.

. *pyrenaica*, capsulis quadrivalvibus, caule nudo; **pyrenäischer Stachelmohn**, mit vierschaligen

Samenkapseln und naketen Stamm; er wächst auf den pyrenäischen Gebürgen wild; diese Art hat nur halbe Schalen, wie die andere; ihr äuseres Ansehen bringt sie dem **Alpenmohn** sehr nahe.

Argemone alpina, coriandri folio; alpina, foliis scandicis lutea; bedeutet bey C. Bauhin den **Alpenmohn.**

. altera, ist bey Fuchs und Gesnern der **Gänserich.**

. cambro-britannica lutea, capite longiore glabro; hierunter versteht Morison den **cambrischen Mohn.**

. capitulo breviore; also nennt C. Bauhin den **unächten Mohn.**

. capitulo hirsuto rotundo torulis canaliculato; also beschreibt ihn Morison.

. capitulo longiore; ist bey Gerard, Dalechamp, Lobeln und C. Bauhin der **keilförmige Mohn.**

. capitulo longiore glabro; bedeutet bey Morison den **zweifelhaften Mohn.**

. capitulo tenuiore longiore hirsuto; hierunter versteht er den **keilförmigen Mohn.**

. capitulo torulis canaliculato; so nennen Lobel und Gerard den **unächten Mohn.**

. exigua & secunda; ist bey Tragus und Dalechamp die **kleine Klapperrose.**

. lutea; bedeutet bey Pena den **Alpenmohn.**

. minor capitulis brevioribus; minor, coriandri folio, flore pulsatillae, capitulis hirsutis; minor Penae; hierunter verstehen Pena und Dalechamp den **unächten Mohn.**

. multiplex; also nennt Tragus die **gefüllte Klapperrose.**

. prima; ist bey Theodor der **unächte Mohn.**

. secunda; bedeutet bey ihm den **keilförmigen Mohn.**

Argemone tertia; hierunter versteht er die **Sommeradonis.**

Argemonia; ist nach einiger Meynung bey Plinius der **gewöhnliche Odermennig**; nach C. Bauhins Vermuthung die **kleine indianische Sammtblume.**

Argentaria petraea; Argentaria petraea alpina; Argentea heptaphyllos montana; bedeutet bey Gesnern und J. Camerern den **Alpensinau.**

Argentilla major; so nennt Thalius den **Johanniswedel.**

Argentillae similis; ist bey ihm der **Geisbart.**

Argentina, ist der Apothekername, und die Benennung, welche Dodonäus, Pena, Lobel und Gerard dem **Gänserich** geben.

. monspeliaca; bedeutet bey Theodor die fünfte Art des **Bathengels** nach C. Bauhin.

. sylvestris; hierunter versteht Dalechamp den **Gänserich.**

Argion; so nennt Dioscorides das **Frauenhar.**

Arguzia montana; ist bey Ammann die **sibirische Tournefortische Pflanze.**

Argyrocome, bedeutet bey Petivern einige Arten der **Ruhrpflanze**; bey Breyn einige Arten des **Goldhars.**

. capitis bonae spei thymi foliis; ist bey Petivern die **stachlichte Ruhrpflanze.**

. virginiana atriplicis folio; hierunter versteht er die **Bacchuspflanze mit Meerportulakblättern.**

Argyrodendros africana foliis sericeis & argenteis; so nennen Commelin und Ray den **gemeinen Silberbaum.**

Argyros; bedeutet bey Dioscorides das **Bengelkraut.**

Argythamnia, **Argythamnische Pflanze**, ist bey Brown, Adanson und Ludwig eine Gattung Pflanzen mit halbgetrennten Geschlech-

schlechtern, deren Blumen einen vierblätterichten Kelch, dessen Blättlein lanzenförmig und rauch; die männliche vier Staubfäden, und eine Krone aus kleinen lanzenförmigen Blättlein; die weibliche keine Blumenkrone, aber drey Griffel, welche in drey Lappen zertheilt sind, deren jeder wieder zweymal gespalten ist, und zerschlissene Narben haben, und eine Samenkapsel zurüklassen, welche drey stumpfe Eke, drey Fächer, und drey Samen hat.

Ari primum genus, bedeutet bey Tragus die ungeflekte Spielart des gewöhnlichen Arons.

. . tertium genus; so nennt er die geflekte Spielart desselben.

Aria, ist die Benennung, welche Da'echamp, und der Beyname, den Linne' dem Melbaum gibt.

Aria & metallum Italorum; Theophrasti; Theophrasti effigie alni; so nennen ihn Anguillara, Dalechamp, Theodor, J. Camerer und Lobel.

Aria-Bepou; ist der malabarische Name des Jadirachs.

Aria-veela; bedeutet in der malabarischen Sprache die klebrichte Cleome.

Arida; hierunter versteht Dioscorides den gemeinen Otternkopf.

Arienna; so nennt Plinius die Paradisfeige, und die Indianer ihre Frucht.

Arillaria, ist ein Beyname des gemeinen Löwenblatts.

Arillus, bedeutet die eigene äusere Haut des Samens, die von selbst abgeht.

Arioides, bedeutet bey Boerhaave eine Gattung Pflanzen, welche Beere tragen; deren Blätter unzertheilt, grasartig, oder wie bey dem Blumenrohr sind, und deren Wurzel dik und lang ist.

. caule & pedunculo pure viridi; so nennt er die neunzehende Art des Arons nach Linne' mit grünem Stamm und Blumenstielen.

Arioides, quod Arum caulescens cannae indicae foliis; ist bey Boerhaave die neunzehende Art des Arons nach Linne' mit weiß und grün gesprengtem Stamm und Blumenstiel.

. . quod Arum hederaceum, foliis amplis perforatis; hierunter versteht er die durchstochene Zehrwurz.

Arion; hierunter versteht Dioscorides den gemeinen Schwerdtel.

Aris, bedeutet die sechzehende Art des Arons nach Linne'.

Arisari alterum genus; so nennt Cäsalpin die sechzehende Art des Arons nach Linne'.

Arisaron, Arisarum, ist der Beyname, welchen Linne' eben dieser Pflanze gibt; die Benennung, unter welcher Matthiol, Dodonäus, Pena, und C. Durantes eine Spielart des gewöhnlichen Arons mit weissen Adern; Gesner, Lacuna und Cäsalpin den dünnblätterichten Aron verstehen, und der Gattungsname, welchen Tournefort, Boerhaave und Adanson denenjenigen Arten des Arons, deren Blumenscheide röhrig-bauchig, oben mönchskappenförmig, entzweygespalten, und gefärbt ist; und deren Staubbeutel auf den Staubfäden stehen; Rivin und Rupp aber der Calla geben.

. . alterum, hierunter versteht Anguillara die sechzehende, Matthiol, Dodonäus und Dalechamp die fünfzehende Art des Arons nach Linne'.

. . amboinicum, ist bey Rumpf der dreylappige Aron.

. . angustifolium; angustifolium, Dioscoridis forte, so nennen Pena, Clusius, Lobel, Dodonäus, Dalechamp, Theodor, Gerard und C. Bauhin den dünnblätterichten Aron.

. . flore in tenuem caudam abeunte, bedeutet bey Tournefort den rüsselförmigen Aron.

Arioides latifolium; latifolium alterum; ist bey Clusius, Dodonäus, Lobeln, Theodor, Gerard, und C. Bauhin die sechzende Art des **Arons** nach Linné.

. latifolium alterum, maculis albis variegatum, also nennt Tournefort eine Abänderung derselben mit weißgeflekten Blättern.

. latifolium majus, bedeutet bey C. Bauhin die sechzehende Art des **Arons** nach Linné.

. latifolium Matthioli, hierunter verstehen Theodor und Gerard eine Spielart des gewöhnlichen **Arons** mit weißadrigen Blättern.

. latifolium minus repens cespitosum, so nennt Barrelier den **rüselförmigen Aron.**

. latifolium quibusdam; ist bey J. Bauhin die sechzehende Art des **Arons** nach Linné.

. majus, bedeutet bey Gesnern die weißadrige Spielart des gewöhnlichen **Arons.**

. minus proboscideum, hierunter versteht Boccone den **rüselförmigen Aron.**

. Narbonense, so nennt Pena die sechzehende Art des **Arons** nach Linné.

. primum, bedeutet bey Clusius eben dieselbige; bey Anguillara aber den **dünnblätterichten Aron.**

. prius Matthioli, ist bey Lonicern, und Dalechamp die weißadrige Spielart des **gewöhnlichen Arons.**

. rotundifolium s. potamogeti folio, hierunter verstehen Boccone und Morison eine Spielart des **rüselförmigen Arons.**

. tenuifolium, so nennt Camerer den **dünnblätterichten Aron.**

. triphyllum americanum ampliori bus foliis, ist bey Tournefort der **dreyblätterichte Aron.**

. triphyllum minus pene atrorubente, bedeutet bey ihm eine Spielart desselben, welche kleiner ist, und schwarzrothe Staubbeutel hat.

Arista, **Granne**, ist ein Faden- oder Stachelartiger Spies, welcher auf den Bälglein der Gräser, entweder auf ihrem Ruken, (dorsalis) oder an ihrer Spize (terminalis) sizt; entweder gerade (recta) oder nach oben gekrümmt, (recurvata) oder mit Gelenken versehen (geniculata) oder gewunden, zusamengedreht (tortilis) ist.

Aristalthaea, so nennt Cäsalpin den **gewöhnlichen Eibisch.**

Aristatus, ist ein Bälglein oder Spelze, oder Aehre, welche eine Granne hat.

Aristida, bedeutet bey Anguillara die **Gerste**; bey Linné aber und Ludwig eine Gattung Gräser mit drey Staubfäden und zween Staubwegen, deren Blumenkelch aus zwey Bälglein, die Blumenkrone aber aus einer Spelze besteht, und an ihrer Spize drey Grannen hat; der Ritter v. Linné hat drey Arten dieser Gattung.

. *adscensionis*, panicula ramosa, spicis sparsis, **Dreygrannen von dem Eyland der Auferstehung**, mit einer ästigen Blumenrispe und ohne gewise Ordnung stehenden Blumenähren; er ist fortwährend, und hat äuserlich das Ansehen des **Schafschwingels**, ist aber etwas gröser; seine Wurzel macht einen Wasen aus; seine Halme sind nach unten zu ästig; seine Blätter werden von ihrer Grundlinie an immer schmäler, sind flach rinnenförmig, und pfriemenförmig; seine Blumenrispe ist länglicht; ihre Spelzen fadenförmig, und der Länge nach zusamengewikelt, und endigen sich in eine dreyfache Granne.

. *americana*, paniculae ramis simplicissimis, spicis alternis, **americanischer Dreygrannen**, mit einer Blumen-

Blumenrispe, deren Aeste sehr einfach sind, und deren Aehren wechselsweise stehen; er kommt aus Jamaica.

Aristida plumosa, paniculata, arista intermedia longiore lanata, culmis villosis, federartiger rispenförmiger Dreygrannen, dessen Halme rauch, und dessen mittlere Granne länger und wollig ist; diese Art kommt aus America; ihre Blumenrispe mit den wolligen Grannen sieht, wie das federartige Spartogras, aus; aber sie ist mehr zusamengesezt; alle ihre Theile sind kleiner, und ihr Halm rauch; die Granne ihrer Samen ist ebenfalls wollig, aber nach unten zu nakend, wo sie auch zwo kurze, harförmige Borsten oder Grannen hat, welche einander gegen über und von einander abstehen.

Aristolochia, bedeutet bey Brunfels die gemeine Osterlucey; bey den neuern Schriftstellern aber eine Gattung Pflanzen mit sechs verwachsenen Staubfäden und Staubwegen, welche keinen Blumenkelch, eine einblätterichte, zungenförmige und unzertheilte Blumenkrone, und unter derselben eine sechsfächerichte Samenkapsel hat; der Ritter Linné hat ein und zwanzig Arten desselben.

. *bilobata*, foliis bilobis, caule volubili, zweylappige Osterlucey, mit zweylappigen Blättern, und gewundenem Stamm; sie kommt von Dominique, und heißt bey Plumier, Ray, und Tournefort: Aristolochia longa scandens foliis ferri equini effigie.

. *trilobata*, foliis trilobis, caule volubili, floribus maximis, dreylappige Osterlucey, mit dreylappigen Blättern, einem gewundenen Stamm, und sehr grosen Blumen; sie wächst in dem mittägigen America wild; ihre Blätter sind handförmig-dreylappig, und ihre Blumen sehr gros, und bauchig; ihre gewürzhafte Ranken haben die schweistreibende Kraft mit der Schlangenwurzel gemein, aber noch stärker; man kann sie im Pulver oder in einem Aufgus, aber von Anfang nicht viel auf einmal geben; sie heißt bey Plumier: Aristolochia folio hederaceo trifido, maximo flore, radice repente; bey Tournefort: Aristolochia americana, folio hederaceo trifido, maximo flore, radice repente; und bey Brown: Aristolochia scandens, foliis sublobatis obtusis, floribus amplissimis.

Aristolochia pentandra, foliis cordatis hastato-subtrilobis, caule volubili, bractea cordata amplexante, Osterlucey mit fünf Staubfäden, mit herz- und spondonförmigen dunkeldreylappigen Blättern, einem gewundenen Stamm, und einer herzförmigen, den Stamm umfassenden Blattdeke; sie ist staudenartig, und kommt aus America; ihre Blumen sind kleiner, und haben fünf Staubfäden; sie heißt bey Herrn Bergr: Jacquin: Aristolochia floribus pentandris, und in Linné's Beschreibung der Arten der Pflanzen: Aristolochia foliis cordatis subtrilobis, caule volubili, bractea cordata amplexante.

. *peltata*, foliis reniformibus subpeltatis, caule volubili, schildförmige Osterlucey, mit nieren- und zimlich schildförmigen Blättern, und einem gewundenen Stamm; sie kommt aus dem mittägigen America; ihre Blumenkrone ist harig, und von ausen gedüpfelt; ihre Blumenstiele tragen nur eine einige Blume; sie heißt bey Plumier: Aristolochia asari folio umbilicato, flore longissimo, radice repente; und bey Tournefort: Aristolochia americana asari folio umbilicato, flore longissimo, radice repente.

Aristolochia maxima, foliis oblongis acuminatis, caule volubili, pedunculis multifloris, gröste Osterlucey, mit länglichten scharf zugespizten Blättern, einem gewundenen Stamm, und vielblumigen Blumenstielen; sie kommt aus Neuspanien; ihre Stengel sind stark, gegen der Wurzel zu etwas angefressen, und steigen sehr in die Höhe, ihre Blätter sind eyrund, von vornen zugerundet, und so dik, als die Blätter des Lorbeers; ihre Blumen sind krumm, sizen auf langen Stielen, und kommen einzeln am Ende der Schöslinge in lokern Trauben zum Vorschein; ihre Früchte gehen unten und oben auf, und haben sechs Ribben nach der Länge, und eben so viele Zellen: Man kann sie aus dem Samen ziehen, den man mit den Schoten beschreiben, und sobald er angekommen ist, in kleine Töpfe mit leichter Erde säen muß, die man, wann es im Herbst oder Winter geschieht, in dem Glashaus in ein Lohbett zwischen einige Töpfe mit grosen Pflanzen, im Merz aber in ein Mistbett unter ein Gerähme eingräbt, wo die Pflanzen im May aufgehen; kommt aber der Same im Frühling oder Sommer an, so muß man ihn sogleich in kleine Töpfe säen, die man in ein mäsiges Mistbett eingräbt, sorgfältig vor der Hize verwahrt, im Herbst in das Glashaus, und in das Lohbett sezt, und wie die andere behandelt; können die Pflanzen versezt werden, so muß man sie einzeln in besondere Töpfe sezen, die man im Glashaus in ein Lohbett eingräbt, und, wie andere zarte Pflanzen der warmen Länder, behandeln: Sie heißt bey Millern: Aristolochia maxima, foliis oblongo-ovatis obtusis integerrimis, caule scandente; floribus terminalibus, fructibus sexangularibus maximis.

Aristolochia bilabiata, foliis ovato-oblongis trinerviis, caule volubili, corollis bilabiatis, Osterlucey mit zwo Lippen, deren Blätter eyrund-länglicht und dreynervig sind, deren Stamm sich windet, und deren Blumenkronen zwo Lippen haben; sie kommt aus Amerika, und heißt bey Plumier: Aristolochia scandens foliis oblongis, radice repente; und bey Tournefort: Aristolochia americana scandens, foliis oblongis, radice repente.

. *erecta*, foliis lanceolatis sessilibus subhirsutis, caule erecto, pedunculis solitariis unifloris, floribus longissimis, aufrechte Osterlucey, mit lanzenförmigen vestaufsizenden und etwas zotigen Blättern, einem aufrechten Stamm, und einzelnen einblumigen Blumenstielen; sie ist zu Veracrux zu Hause; ihr Stengel ist aufrecht, und wird ungefähr drey Schuh hoch; ihre Blätter sind lang, schmal, harig, wachsen dicht an den Zweigen, sind beynahe ohne Stiel, und haben in ihren Winkeln dunkelpurpurrothe Blumen, welche aufrecht stehen, fast neun Zoll lang sind, und zarte einen Zoll lange Früchte zurüklassen, in welchen flache herzförmige Samen sind; sie muß ein warmes Glashaus haben, und überhaupt, wie die gröste Osterlucey, behandelt werden; sie heißt bey Houstoun: Aristolochia erecta, flore atro-purpureo, foliis angustis, radice repente; und bey Millern: Aristolochia repens, foliis lanceolatis sessilibus subhirsutis, caule erecto, floribus solitariis longissimis.

. *caudata*, foliis cordatis acuminatis triplinerviis, caule volubili, geschwänzte Osterlucey, deren Stamm sich windet, und deren Blätter herzförmig und scharf zugespizt sind, und dreyfache Nerven haben,

haben; sie kommt aus America; die Lappen an der Grundlinie ihrer Blätter liegen auf einander; die Lippe ihrer Blumenkrone endiget sich in einen borstenartigen Schwanz; sie heißt bey Brown: Aristolochia scandens, florum flabellis maximis variegatis in appendicem tamen longam desinentibus.

Aristolochia arboreſcens, foliis cordato-lanceolatis, caule erecto fruticoso, **Osterluceybaum**, mit herz- oder lanzenförmigen Blättern, und einem aufrechten staudigen Stamm; falsche Schlangenwurzel, baumartige Osterlucey; sie wächst in dem mittternächtlichen America wild, und wird ungefähr zween Schuhe hoch; ihre Zweige sind aufrecht und bleibend; ihre Kräfte etwas schwächer, als der Schlangenwurzel; ihre Blätter sind länglicht und herzförmig, und haben in ihren Winkeln einzelne Blumen; sie kommt am besten in freyer Luft in warmen Rabatten fort, wann man sie nur vor der strengen Kälte verwahrt; ist sie in Töpfen, so muß man sie im Winter unter Obdach bringen; sie heißt bey Plukenet: Aristolochia polyrhizos auriculatis foliis virginiana.

. *odoratiſſima*, foliis cordatis, caule volubili fruticoso, pedunculis solitariis, labio corollis majore, **wohlriechendste Osterlucey**, deren Blätter herzförmig, und deren Blumenstiele einzeln sind, deren Stamm staudig ist, und sich windet, und deren Lippe gröser ist, als die Blumenkronen; americanische Contrayerva; sie kommt aus America, wo man ihre Wurzeln wider das Gift gebraucht, und heißt bey Sloane und Ray: Aristolochia scandens odoratiſſima, floris labello purpureo, semine cordato; bey Plumier: Aristolochia folio cordiformi, flore longiſſimo atropurpureo, radice repente; bey Tournefort: Aristolochia americana folio cordiformi, flore longiſſimo atropurpureo, radice repente; und bey Brown: Aristolochia scandens, foliis cordatis acuminatis, florum flabellis amplis purpureis.

Aristolochia indica, foliis cordato-oblongis, caule volubili, pedunculis multifloris; **ostindische Osterlucey**, deren Stamm sich windet, deren Blätter herzförmig länglicht sind, und deren Blumenstiele viele Blumen tragen; sie ist fortwährend, und hat lange kriechende Zweige, mit welchen sie zimlich hoch hinaufsteigt, und sich an die benachbarte Pflanzen hängt; ihre Blätter sind lang, und herzförmig, und stehen wechselsweise; ihre dunkelpurpurrothe Blumen kommen in kleinen Trauben gegen das Ende der Stengel zum Vorschein; ihre Früchte sind länglicht und glatt; sie hat im Winter nicht viele Feuchtigkeit nöthig, und muß, wie die gröste Osterlucey, behandelt werden.

. *anguicida*, foliis cordatis acuminatis, caule volubili, fruticoso, pedunculis solitariis, stipulis cordatis; **Schlangenosterlucey** mit herzförmigen und scharf zugespizten Blättern, einem gewundenen staudigen Stamm, einzelnen Blumenstielen, und herzförmigen Blattansäzen; sie wächst in Ostindien und America wild; ihre Blumenkronen sind gerade, und gleichsam abgeschnitten, und haben eine lanzenförmige Lippe; sie heißt bey Morison: Aristolochia mexicana flore acutiore.

. *baetica*, foliis cordatis acutiusculis, caule volubili, pedunculis subternis petiolo longioribus, **bätische Osterlucey**, deren Blätter herzförmig, und etwas spizig, deren Blumenstiele meistens zu drey, und länger, als der Blatt-

stiel sind, und deren Stamm sich windet; sie wächst in Spanien und Candien wild, und steigt auf die Bäume; ihre Blattansäze sind eyrund-rautenförmig, und endigen sich in eine Spize; sie heißt bey Dodonäus, Dalechamp, C. Durantes und Belli: Aristolochia clematitis; bey Clusius: Aristolochia clematitis altera; oder: Aristolochia clematitis beotica; bey Lobeln: Aristolochia clematitis altera hispanica; bey C. Bauhin: Aristolochia clematitis serpens; bey J. Bauhin: Aristolochia clematitis non vulgaris; und bey Beli: Aristolochia cretica.

Aristolochia maurorum, foliis hastatis integerrimis, caule infirmo simplici, floribus solitariis recurvatis; **maurische Osterlucey**, mit spondonförmigen und glatten ekigen Blättern, einem schwachen und einfachen Stamm, und einzelnen aufwärtsgekrümmten Blumen; sie ist fortwährend, und wächst bey Halep; sie heißt bey Rauwolf: Aristolochia Rhasut & Rumigi; bey Clusius: Aristolochia peregrina Rauwolffii; bey C. Bauhin: Aristolochia maurorum, bey Morison: Aristolochia longa, foliis angustis acuminatis; und bey Tournefort: Aristolochia orientalis, foliis lanceolatis.

. *sempervirens*, foliis cordato-oblongis undatis, caule infirmo, floribus solitariis; **immergrüne Osterlucey**, mit herzförmigen, länglichten und wellenförmigen Blättern, einem schwachen Stamm und einzelnen Blumen; sie wächst in Candien wild, und ist strauchartig; ihre Blumen sind krumm, purpurroth, länger, als die Blätter, und stehen einzeln in ihren Winkeln; ihr Wurzel ist bleibend, ihre Aeste ekig, und anderthalb Schuh lang; man muß sie durch die Abtheilung der Wurzeln fortpflanzen, und nur bey den gelindesten Wintern kommen sie in freyer Luft in einer warmen Rabatte fort; man pflanzt sie sicherer in Töpfen, die ma im Winter unter ein gemeines Gerähme sezt, vor allem harten Frost sorgfältig verwahrt, aber bey gelinder Witterung freye Luft genießen läßt; sie heißt bey J. Bauhin: Aristolochia pistolochia altera; bey Hermann: Aristolochia pistolochia dicta cretica, folio smilacis semperviren; und bey Sauvages: Aristolochia caulibus infirmis, foliis cordato-oblongis undulatis, floribus recurvis solitariis pendulis.

Aristolochia Serpentaria, foliis cordato-oblongis planis, caulibus infirmis superne flexuosis teretibus, floribus solitariis; **Schlangenwurzel**, Osterlucey mit einzelnen Blumen, flachen herzförmig-länglichten Blättern, und schwachen, rundlichten nach obenzu gebogenen Stengeln; virginische Schlangenwurzel, virginische Vipernwurzel; sie wächst in Virginien wild; man kann sie aus dem Samen ziehen, den man im Herbst in Töpfe säet, die mit leichter sandiger Erde angefüllt sind, im Winter unter ein gemeines Gerähme gestellt, bey gutem Wetter aber an die freye Luft gelassen werden; im Merz sezt man sie in ein mäßiges Mistbett, und gewöhnt bey immer besserer Witterung die Pflanzen an die freye Luft, sezt sie an Orte, wo sie nur Morgensonne haben, und erfrischt sie bey trokenem Wetter mäßig mit Wasser, im folgenden Winter behandelt man sie eben so; aber im Merz sezt man sie einzeln in kleine mit leichter Erde angefüllte Töpfe, und sezt sie bis in den Frühling unter das Gerähme; dann bringt man sie in die freye Luft, und behandelt sie, wie den verflossenen

Som-

Sommer, im nächsten Frühling aber sezt man sie in eine warme Rabatte, verwahrt sie fleisig vor Unkraut, und bedekt sie im Herbst mit alter Loh; auf diese Art blüht sie im dritten Jahre; ihre graue oder gelbbraune, innerlich weisse, dünne und faserichte Wurzel hat einen gewürzhaften angenehmen campferartigen Geschmak und Geruch, und behält ihn lange; ihre Arzneykräfte beruhen auf einem durchdringenden feinen campferartigen flüchtigen Oele, und zeigen sich besonders darinn, daß sie verdünnt, Schweiß, Harn und Blähungen treibet, die Fäulniß der Säfte verhindert, die veste Theile stärkt, und der Vermehrung der Würme im Wege steht; sie ist deßwegen in allen Krankheiten zu empfehlen, wo solche Mittel angezeigt werden: Sie heißt bey Morison: Aristolochia polyrhizos virginiana, fructu parvo pentangulari; bey Ray: Aristolochia Pistolochia caule nodoso s. Serpentaria virginiana; bey Plukenet, Catesby und Tournefort: Aristolochia Pistolochia s. Serpentaria virginiana, caule nodoso; und in Linne's Geschichte der Arzneymittel: Aristolochia caulibus infirmis angulosis flexuosis, foliis cordato-oblongis planis, floribus recurvis solitariis.

Aristolochia Pistolochia, foliis cordatis crenulatis subtus reticulatis petiolatis, floribus solitariis: **spanische Osterlucey**, deren Blätter herzförmig, fein gekerbt, auf der untern Fläche nezförmig und gestielt sind, und deren Blumen einzeln stehen; sie ist fortwährend und wächst in Spanien, Italien, in der Schweiz, und dem mittägigen Frankreich wild: die Lippe ihrer Blumenkrone ist einwärts gekrümmt; ihre Blattdeke ist herzförmig, klein, und sizt veste auf dem untern Theil des Blumenstiels; sie blüht fast alle Jahre; man muß sie in Töpfe sezen, die mit leichter fetter Erde angefüllt sind, im Winter vor dem strengen Frost verwahren; bey gelinder Witterung aber freye Luft genieſen lassen; sonst muß sie, wie die **Schlangenwurzel**, behandelt werden; sie heißt bey J. Bauhin: Aristolochia polyrhizos, bey Pena und Lobeln: Aristolochia polyrhizos sive Pistolochia Plinii; bey Cäsalpin: Aristolochia altera, plures radices spargens; bey C. Bauhin: Aristolochia Pistolochia dicta; und bey Sauvages: Aristolochia caule infirmo ramoso, foliis cordatis obsolete dentatis, floribus solitariis erectis.

Aristolochia rotunda, foliis cordatis subsessilibus obtusis, caule infirmo, floribus solitariis; **runde Osterlucey**, deren Stamm schwach ist, deren Blumen einzeln stehen, und deren Blätter herzförmig und stumpf sind, und zimlich veste aufsizen; runde Holwurz, rechte runde Osterluceywurz; sie ist fortwährend, und in Spanien, Italien und den mittägigen Gegenden von Frankreich, zu Hause; ihre Wurzeln sind rundlicht, haben die Gröse der kleinen Rüben, und die Farbe und Gestalt der **Erdbirnen**; sie treiben gegen vier schwache kriechende Zweige, die ungefähr zween Schuhe lang sind; ihre Stengel sind ekig; ihre Blätter stehen wechselsweise; und zwischen ihren Stielen sizen im Brachmonat und Heumonat purpurrothe Blumen, welche in das Schwarze spielen und eine krumme Lippe haben; ihr Same wird im Herbst reif: Man hat auch eine Spielart, deren Blätter fast gar keinen Stiel haben, und deren Blumen aus dem Weissen in das Purpurrothe fallen: Sie muß, wie die **Schlangenwurzel**, gepflanzt werden; ih-

re Wurzel hat einen starken unangenehmen Geruch, einen scharfen, bittern, etwas anziehenden Geschmak, erregt, wann sie noch frisch ist, Brechen, und ist von den Aerzten, als ein vortreffliches schweiß- und gifttreibendes Mittel, auch in Beschwerden der Brust, und solchen, die von der unterdrükten monatlichen Reinigung herkommen, äuserst empfohlen worden; zu unsern Zeiten ist ihr Gebrauch etwas selten: Sie heißt bey Cäsalpin: Aristolochia prima; bey Dalechamp: Aristolochia foemina; bey sehr vielen alten Schriftstellern: Aristolochia rotunda; bey Clusius: Aristolochia rotunda prima; bey Tragus, Lonicern und J. Camerern: Aristolochia rotunda vera; bey C. Bauhin: Aristolochia rotunda flore ex purpura nigro; und bey Sauvages: Aristolochia, caule infirmo ramoso, foliis cordatis integerrimis, floribus solitariis erectis

Aristolochia longa, foliis cordatis petiolatis integerrimis obtusiusculis, caule infirmo, floribus solitariis; lange Osterlucey, mit herzförmigen, gestielten, glattrandigen und etwas stumpfen Blättern, einem schwachen Stamm, und einzelnen Blumen; wahre lange Osterlucey; lange Holwurz; sie ist fortwährend, in Frankreich, Italien und Spanien zu Hause, und sehr nahe mit der runden Osterlucey verwandt; ihre Wurzel hat die gleiche Eigenschaften und Kräfte, als die runde Osterlucey, und ist kegelförmig, wie die Möhren; ihre Aeste sind schwach und kriechend, und breiten sich nicht über einen Schuh aus; ihre Blätter stehen wechselsweise, sind blässer, und haben längere Stiele, als bey der runden; aus ihren Winkeln entstehen kürzere dunkel purpurrothe Blumen; ihre Stengel verwelken im Herbst, und kommen im Frühling wieder: Sie hat auch eine Spielart, welche aus Spanien kommt: Sie muß, wie die Schlangenwurzel, gepflanzt werden: Sie heißt bey den meisten ältern Schriftstellern: Aristolochia longa; bey Anguillara, J. Camerern und C. Bauhin: Aristolochia longa vera; bey Cäsalpin: Aristolochia altera radice pollicis crassitudine; und bey Sauvages: Aristolochia caule infirmo ramoso, foliis cordatis integerrimis longe petiolatis, floribus solitariis.

Aristolochia clematitis, foliis cordatis, caule erecto, floribus axillaribus confertis, gemeine Osterlucey, mit aufrechtem Stamm, und herzförmigen Blättern, aus deren Winkeln die Blumen gedrängt entspringen; kleine Osterlucey, kleine Holwurz; sie ist fortwährend, und blüht im May in Spanien, Italien, Frankreich, Schwaben, Oesterreich, Ungarn und der Tartarey, besonders auf Mauren; sie kommt überall fort, vermehrt sich auserordentlich stark, und ist sehr schwer auszurotten; die ganze Pflanze ist bitter, etwas anziehend, und hat einen nicht gar angenehmen Geruch; ihre Wurzel kommt in ihren Kräften mit der runden und langen Osterlucey überein; ihre Blätter besitzen die gleiche Eigenschaften, jedoch etwas schwächer, und sind auch äuserlich in Wunden, und der blinden goldenen Ader angepriesen worden: Sie heißt bey Fuchs: Aristolochia rotunda; bey Dodonäus und Dalechamp: Aristolochia saracenica; bey Tragus, Matthiol, Turnern, Lacuna, Lonicern, C. Durantes und Dalechamp: Aristolochia longa; bey Anguillara, J. Camerern und Beslern: Aristolochia longa vulgaris; bey Dodonäus, Anguillara, Gesnern, Pena, Lobeln, Theodor und Gerard: Aristolo-

ſtolochia clematitis; bey Cluſius: Ariſtolochia clematitis prima, oder: Ariſtolochia clematitis vulgatior; bey C. Bauhin: Ariſtolochia clematitis recta; bey J. Bauhin: Ariſtolochia clematitis vulgaris; bey Millern: Ariſtolochia multiflora; bey Cäſalpin: Ariſtolochia altera radice tenui; und bey Sauvages: Ariſtolochia caule erecto ſimpliciſſimo, foliis cordatis petiolatis, floribus lateralibus confertis.

Ariſtolochia hirta, foliis cordatis obtuſiuſculis hirtis, floribus ſolitariis pendulis recurvatis ſubtruncatis; **rauhe Oſterlucey**, deren Blätter herzförmig, rauh und etwas ſtumpf ſind, deren Blumen rukwärts gekrümmt, etwas abgehauen ſind, und einzeln herabhängen; ſie iſt fortwährend, und kommt von dem Eyland Chio; ſie hat einige Aehnlichkeit mit der **langen Oſterlucey**; ihr Stamm iſt geſtreift und rauh; ihre Blätter herzförmig, ſtumpf, und endigen ſich in eine Spize; ihre Blumenkrone iſt gekrümmt, ohne eine verlängerte Lippe; man kann ſie aus dem Samen ziehen, und muß ſie alsdenn, wie die **Schlangenwurzel**, behandeln; ſie heißt bey Tournefort: Ariſtolochia Chia longa ſubhirſuta, folio oblongo, flore maximo.

. americana flore e viridi flavescente, radice repente; alſo nennt Tournefort nach Plumier ſeine ſiebenzehende Art, welche aus America kommt, eine grün-gelblichte Blume, und eine kriechende Wurzel hat.

. americana folio hederaceo trifido, maximo flore, radice repente; iſt ſeine neunzehende Art; hat das gleiche Vaterland, ein dreymal geſpaltenes **Epheublatt**, eine ſehr groſe Blume, und eine kriechende Wurzel.

. caule volubili, foliis cordato-oblongis, fructu pendulo, pedunculis ramoſis; bedeutet in der Beſchreibung des Cliffortiſchen Gartens eine Spielart der **oſtindiſchen Oſterlucey**.

Ariſtolochia Chia longa folio minori ſubrotundo, flore tenuiſſimo; iſt Tourneforts vier und zwanzigſte Art, kommt von dem Eyland Chio, hat eine lange Wurzel, kleine rundlichte Blätter, und ſehr zarte Blumen.

. clematitis indica flore albicante; bedeutet bey ihm die **oſtindiſche Oſterlucey**.

. clematitis ſecunda, fronde perpetua odora; iſt ſeine dreyzehende Art, und mit der **gemeinen Oſterlucey** verwandt, hat aber wohlriechende, und immergrüne Blätter.

. *conferta*, foliis cordatis petiolatis, caule ſcandente, floribus axillaribus confertis; **gedrängte Oſterlucey**, mit ſteigendem Stamm, und herzförmigen geſtielten Blättern, aus deren Winkeln die Blumen gedrängt entſpringen; ſie iſt Millers eilfte Art, und wächſt in Neuſpanien bey Campeche wild; ihre Stengel ſteigen über vier Schuhe hoch, und hängen ſich an die benachbarte Bäume; ihre Blätter ſind kurz und herzförmig, ihre dunkelpurpurrothe Blumen ſtehen am Ende der Aeſte in kleinen Trauben, auf langen Stielen in den Winkeln der Blätter; ſie iſt ſehr zart, und muß, wie die **gröſte Oſterlucey**, behandelt werden.

. cretica flore maximo fructu angulato; ſie iſt Tourneforts zwey und zwanzigſte Art, welche aus Candien kommt, ſehr groſe Blumen, und ekige Früchte hat.

. cretica ſcandens altiſſima, piſtolochiae foliis; iſt ſeine ein und zwanzigſte Art, iſt in Candien zu Hauſe, ſteigt ſehr hoch, und hat Blätter, wie die **ſpaniſche Oſterlucey**.

Aristolochia fabacea; bedeutet den mittlern **knolligen Erdrauch.**

. . longa altera, longa hispanica; ist bey Clusius und C. Bauhin eine spanische Spielart der **langen Osterlucey.**

. . orientalis clematitis recta, flore longissimo; so nennt Tournefort seine drey und zwanzigste Art, welche aus dem Morgenland kommt, nahe mit der **gemeinen Osterlucey** verwandt ist, aber sehr lange Blumen hat.

. . orientalis humilis amplissimo folio; ist seine lezte Art, hat das gleiche Vaterland, wächst niedrig, und hat sehr grose **Blätter.**

. . orientalis rotunda, folio oblongo cordiformi, flore tubulato luteo; ist seine sechs und zwanzigste Art, hat runde Wurzeln, länglichte herzförmige Blätter, und röhrige gelbe Blumen, und kommt aus dem Morgenland.

. . phragmites; hierunter versteht Gesner den **knolligen Erdrauch mit der holen Wurzel.**

. . Pistolochia minima incana; ist Tourneforts achte Art, und scheint eine kleine bestäubte Spielart der **spanischen Osterlucey** zu seyn.

. . rotunda; hierunter verstehen Brunfels und C. Cordus den **knolligen Erdrauch mit holen Wurzeln.**

. . rotunda altera; rotunda flore ex albo purpurascente; so nennen Clusius und C. Bauhin eine Spielart der **runden Osterlucey**, deren Blumen aus dem Weissen in das Purpurrothe fallen.

. . rotunda flore albo; ist bey Beslern der **mittlere knollige Erdrauch.**

. . rotunda vulgaris; bedeutet bey Tragus, Fuchs, Gesnern und J. Camerern den **knolligen Erdrauch mit holen Wurzeln.**

. . rotunda vulgaris minima; hierunter versteht der leztere den **kleinen knolligen Erdrauch.**

Aristolochia rotunda vulgaris radice solida, so nennt Tragus den **mittlern knolligen Erdrauch.**

. . *scandens*, foliis cordatis, petiolis longissimis, caule scandente, floribus terminalibus, pedunculis longissimis; **steigende Osterlucey**, deren Stamm steigt, deren Blätter herzförmig sind, und auf sehr langen Stielen, und deren Blumen am Ende der Zweige ebenfalls auf sehr langen Stielen stehen; ist Millers zehende Art; ihre Stengel steigen sehr hoch, und hängen sich an die benachbarte Bäume an; ihre Blätter sind sehr breit und herzförmig, und haben der Länge nach zerschiedene Adern; ihre Blättchen stehen auf langen Stielen in lokern Büscheln am äussersten Ende der Zweige; sie wächst in Neuspanien bey Tolu wild; ist sehr zart, und muß, wie die grose **Osterlucey** behandelt werden.

. . vulgaris altera radice oblonga; bedeutet bey Gesnern das **Bisamkraut.**

. . vulgaris flore purpureo, ist bey Beslern der **knollige Erdrauch mit holen Wurzeln.**

Aristolochiae quartum quoddam genus arbores scandens; so nennt Bellonius Tourneforts ein und zwanzigste Art der **Osterlucey.**

. . rotundae altera species radice solida; hierunter versteht Gesner den **mittlern knolligen Erdrauch.**

. . rotundae concavae similis herbula; also nennt Tragus das **Bisamkraut.**

Aristolochiis similis Rhasut & Rumigi Maurorum; bedeutet bey J. Bauhin die **maurische Osterlucey.**

Aristotela; ist der Gattungsname, welchen Adanson der **Othonna** gibt.

Aristoteles; ist der Name des grosen grie-

griechischen Weltweisen des vierten Jahrhunderts vor der Geburt unsers Erlösers, der sich, so wie um die ganze Naturgeschichte, also besonders um die allgemeine Geschichte der Pflanzen verdient gemacht, und zwey Bücher davon hinterlassen hat, welche aber von einigen für unächt gehalten werden.

Aritrillis; so nennt Dioscorides das **Bengelkraut.**

Armas, ist der africanische Name des *Theligoni.*

Armel, so heißt in denen Apotheken der **gemeine Harmel.**

Armeniaca, ist der Gattungsname, welchen Tournefort, Boerhaave und Miller; und die Benennung, welche Dioscorides den Apricosen überhaupt, Anguillara den grosen, Cäsalpin den kleinen gibt.

. Algierensis; ist eine Spielart derselben, welche von Algier kommt; deren Frucht zimlich bald reif wird, eyrund, an den Seiten etwas glatt, und wann sie reif ist, strohgelb ist, und ein trokenes Fleisch hat.

. aurantia, **Oranienapricose**; ist eine andere Spielart derselben, deren Frucht noch bälder reif wird, zimlich gros ist, eine dunkelgelbe Farbe, und ein trokenes nicht gar schmakhaftes Fleisch hat.

. betulae folio & facie, fructu exsucco: bedeutet bey Ammann die **sibirische Pflaumen.**

. Bredana, ist eine Spielart der Apricosen, welche von Breda, aber ursprünglich aus Africa kommt; sie gibt die beste Früchten, welche gros, rundlicht; wann sie reif sind, dunkelgelb sind, ein mildes dunkeloraniengelbes Fleisch, sehr vielen Saft, und einen runden und grosen Stein haben.

. Bruxellana; ist eine Spielart derselben, welche von Brüssel kommt; ihre Frucht wird am spätesten reif; ist mittelmäsig gros, fast eyrund, an der Sonnenseite roth, an der andern dunkel und grünlicht gelb; hat ein vestes und treflich schmekendes Fleisch, und springt meistens auf, ehe sie zeitig wird.

Armeniaca, fructu avellanae magnitudine, ex luteo pulchre rubente; so nennt Tournefort eine Spielart derselben, welche die Gröse einer Haselnuß hat, und aus dem Gelben in ein angenehmes Roth spielt.

. fructu majore nucleo amaro; ist bey Tournefort eine gröbere Spielart derselben, mit bittern Kernen.

. fructu majori nucleo dulci; so nennt er eine andere gröbere Spielart mit süsen Kernen.

. fructu medio oblongo ex luteo rubenti, nucleo dulci; bedeutet bey ihm eine andere, deren Frucht mittelmäsig gros, und länglicht ist, aus dem Gelben in das Rothe spielt, und einen süsen Kern hat.

. fructu medio oblongo, partim pallide luteo, partim suaverubente, nucleo dulci; hierunter versteht er eine andere, deren Frucht mittelmäsig gros, und länglicht, auf einer Seite blasgelb, und auf der andern angenehm roth ist, und einen süsen Kern hat.

. fructu minori glabro aureo, nucleo dulci; ist bey ihm eine andere, deren Frucht klein, glatt und goldgelb ist, und einen süsen Kern hat.

. fructu oblongo avellanae magnitudine, partim luteo, partim rubello; so nennt er eine andere, deren Frucht länglicht, auf einer Seite gelb, und auf der andern röthlicht ist, und die Gröse einer Haselnuß hat.

. fructu oblongo medio glabro, partim fulvo, partim virescente; bedeutet bey ihm eine andere, deren Frucht länglicht, mittelmäsig gros, glatt, auf einer Seite goldgelb,

gelb, und auf der andern grünlicht ist.

Armeniaca fructu oblongo medio primum viridi, deinde aureo; ist bey ihm eine Spielart der Apricosen, deren Frucht länglicht, und mittelmäßig gros, zuerst grün, hernach aber goldgelb ist.

. major Baracocca vulgo; majora; malus; bedeutet bey Cäsalpin, J. Camerern, Theodor, Beslern, Matthiol, Lacuna und Bellonius die grose Apricosen.

. mala minora; ist bey J. Bauhin der kleine Apricosenbaum.

. malus fructu albo; so nennt Boerhaave eine Spielart der Apricosen mit weisser Frucht.

. malus fructu majore albescente nucleo dulci; ist bey Boerhaave eine Spielart derselben mit grosen weißlichten Früchten und süsen Kernen.

. malus fructu majore ex luteo rubescente; bedeutet bey ihm die gemeine grose Apricosen.

. malus fructu minore ex luteo rubescente; hierunter versteht er die gemeine kleine Apricosen.

. mascula, männliche Apricosen; ist bey den Gärtnern eine Spielart der Apricose, deren Frucht zuerst reif wird, klein rundlicht ist, auf der Sonnenseite roth, auf der andern grünlicht gelb aussieht, aber wenig Geschmak hat.

. minora; so nennt J. Camerer die gemeine kleine Apricosen.

. persicae foliis fructu exsucco, bedeutet bey Ammann den Zwergmandelbaum.

. romana; römische Apricosen, ist eine Spielart der Apricosen, deren Frucht zimlich gros, an den Seiten nicht glatt, dunkelgelb, und zimlich saftig ist.

. turcica; türkische Apricosen, ist eine andere, deren Frucht kugelrund und gros ist, und ein sehr vestes, wohlschmekendes Fleisch hat.

Armeria; ist der Beyname, welchen Linné der Berggrasblume, den wilden Nelken und der armenischen Silene gibt.

. alba; bedeutet bey Gerard die weisse Cartheusernelken.

. alba & rubra multiplex; so nennen Lobel, du Bry, und Swert die gefüllte Bartnelken.

. alba multiflora; hierunter versteht der leztere eine weisse blumenreiche Spielart derselben.

. altera multis in latum orbiculum congestis floribus; ist bey Lobeln die gemeine einfache Bartnelke.

. altera suaverubente flore; bedeutet bey ihm die schmalblätterichte Spielart derselben.

. flore albo; so nennen du Bry und Swert die Bartnelken mit einer Blume.

. multis & separatim positis floribus duplicibus & magnis coloreque ruberrimis; also beschreibt der leztere eine Spielart derselben mit vielen sattrothen gefüllten Blumen.

. pratensis mas & foemina; pratensis sylvestris; hierunter verstehen Gerard und Lobel die Gukuksblume.

. prolifera; ist bey Lobeln die sprossende Nelke.

. rubra; bedeutet bey Gerard die schmalblätterichte Bartnelken.

. rubra latifolia; so nennt er die gemeine Bartnelken mit gefüllter Blume.

. secunda sylvestris; hierunter versteht Dalechamp die Gukuksblume.

. simplex flore rubro; bedeutet bey du Bry und Swert die einfache rothe gemeine Bartnelken.

. sive Caryophyllus minor sylvestris minus odorus foliis latioribus; so beschreiben Pena und Lobel die wilde Cartheusernelken.

Armeria suaverubens, ist bey Gerard die gemeine einfache Bartnelke.

. sylvestris altera, hierunter versteht Lobel die wilde Nelken.

. Vetonica coronaria, scheint bey Dalechamp eine Spielart der Federnelken zu bedeuten.

Armerius flos alter, so nennt Dodonäus die schmalblätterichte Bartnelke.

. flos primus, ist bey ihm und Dalechamp die wilde Cartheuserneike.

. flos proliferus, hierunter versteht J. Camerer die sprossende Nelken.

. flos quartus, bedeutet bey Dodonäus die stolze Nelke.

. flos tertius, so nennt er die Sandnelke.

. montanus tenuifolius major, ist bey Clusius die Berggrasblume.

. montanus tenuifolius minor, hierunter versteht er eine kleinere Spielart derselben.

. pleno flore; pleno rubro flore, bedeutet bey Clusius und Beslern die gefüllte Spielart der Bartnelke.

. simplici flore pannonicus, so nennt der erstere die schmalblätterichte Bartnelken.

. sylvestris, ist bey Dodonäus die Gukuksblume.

Armiagrion, ist eine Benennung, welche Dioscorides dem Aron gibt.

Armon, bedeutet bey Celsus den morgenländischen Ahorn.

Armoracia, ist der Gattungsname, welchen Rupp und Rivin; der Beyname, welchen Linne' dem Meerrettig gibt; und die Benennung, unter welcher ihn die Apotheker und nach Lacunas Meynung auch Plinius verstehen.

. quibusdam rapistrum album, bedeutet bey Theodor den Akerrettig mit weisser Blume und gegliederten Schoten.

Armoraria altera, ist bey Lobeln und Dalechamp die armerische Silene.

. sylvestris pratensis, also nennt Pena die Gukuksblume.

Arnabo; Arnabum, hierunter versteht Paul von Aegin die Gemsenwurz.

Arnica, ist der Gattungsname, welchen Rupp, Möhring, Haller, Royen und Ludwig der Gemsenwurz; Adanson aber und Linne' einer Gattung Pflanzen mit verwachsenen Staubbeuteln, mit fruchtbaren Zwittern und fruchtbaren Weibgen geben, deren Fruchtboden nakend, deren Samenkrone einfach ist, und deren Blumenkrongen an dem Strahl fünf Staubfäden ohne Staubbeutel haben; der Ritter Linne' hat sieben Arten derselben.

. *montana*, foliis ovatis integris, caulinis geminis oppositis; Bergwolverley, dessen Blätter eyrund und unzertheilt sind, und die an dem Stamm einander zu zwey gegen über stehen; Wolverley, Fallkraut, Arnik, Muterwurz, Lucianskraut, Engelstrankwurz; diese Pflanze blüht im Brachmonat und Heumonat auf den Alpen und Wiesen des kältern Europens, auch in der Schweiz, in Sachsen und Schwaben; in den Gärten aber im April und May; sie liebt eine feuchte schattige Lage; hat sie diese, so vermehrt sie sich sehr stark durch ihre dike fleischige Nebenwurzeln; ihre Blumenstengel werden ungefähr anderthalb Schuh hoch, und haben zwey bis drey Paar Blätter; auf ihrem Gipfel eine einzelne gelbe Blume; ihr Same wird in Gärten im Herbstmonat reif: Man kann sie entweder durch ihre Wurzeln, die man im Herbst, wann die Stengel zu verwelken anfangen, zertheilt; oder durch den

Samen

Samen fortpflanzen, welchen man gleich, nachdem er reif ist, aussäet, oder ausfallen läßt; die junge Pflanzen haben keine Wartung nöthig, als daß man sie vom Unkraut fleisig reiniget; diejenige Pflanze, welche auf den Alpen wächst, hat sehr schmale, die andere aber eyrunde Blätter; die ganze Pflanze riecht stark, ist durchdringend bitter, sehr scharf, und macht niesen; doch haben die Aerzte ihre Wurzel, ihre Blätter und besonders ihre Blumen in Aufgüssen und Tränken sehr gerühmt, wo geronnenes, und stokendes Geblüt zu zertheilen, Schweis und Harn zu treiben, und Schleim zu verdünnen, oder bey Quetschungen auf das Haupt, wo der Ort des unter der Hirnschale stokenden Blutes ungewiß ist; man muß aber sehr behutsam damit umgehen, wann sie nicht übermäsige Schweise, Bangigkeiten, Ekel und Erbrechen erregen solle, man hat sie auch für das Rindvieh sehr empfohlen, das von einem andern gestosen worden ist, ob sie gleich bey vielen Blutbrechen erregt: sie heißt bey Herrn v. Haller: Arnica foliis conjugatis ovatis integerrimis.

Arnica piloselloides, foliis integerrimis ellipticis villosis, scapo unifloro aphyllo lanato, calyce radium aequante, **mausöhrchenartiger Wolverley**, dessen Blätter oval und rauch sind, und einen glatten Rand haben, dessen Schaft nur eine Blume trägt, ohne Blatt und wollig, und dessen Blumenkelch so gros, als der Strahl ist: diese Art ist in Ethiopien zu Hause.

. *scorpioides*, foliis alternis serratis, **scorpionartiger Wolverley**, dessen Blätter sägenartig eingeschnitten sind, und wechselsweise stehen; er ist fortwährend, und wächst in Oesterreich, Böhmen, Sibirien und in der Schweiz an etwas feuchten Orten, nahe bey den Alpen; seine Wurzeln haben Gelenke, und viele fleischige gewundene oder zusamengedrehte Nebenschöslinge: Er muß, wie der **Bergwolverley** in Gärten behandelt werden, und ist sehr dauerhaft: In der Gestalt seiner Wurzeln fand der Aberglaube ein sicheres Anzeigen, zu einer Kraft, das Gift der Scorpionen zu bezwingen; er heißt bey Herrn v. Haller: Arnica foliis alternis, argute serratis, radicalibus petiolatis.

Arnica maritima, foliis lanceolatis, inferioribus serratis, caule folioso multifloro, **Seestrandswolverley**, dessen Blätter lanzenförmig, die untere aber sägenartig eingeschnitten sind, und dessen Stamm viele Blätter und viele Blumen hat; man findt ihn in Kamtschatka und dem mitternächtlichen Amerika.

. . *crocea*, foliis ovatis repando-denticulatis subtus tomentosis, **safrangelber Wolverley**, dessen Blätter eyrund, ausgeschweift gezahnt, und auf der untern Fläche filzig sind; es ist fortwährend, und wächst in Ethiopien wild; man kan ihn durch Samen und Wurzeln vermehren, aber muß ihn in Töpfen halten, die man im Winter unter das Gerähme eines gemeinen Mistbetts sezt, und bey gelinder Witterung die freye Luft genieſen läßt: Seine Wurzel ist oben wollig; seine Wurzelblätter haben Stiele, sind oval, oben glatt, steif, und sägenartig gezahnt; seine Schäfte sind nakend, tragen nur eine Blume, und haben hin und wieder gleichbreite Blattdeken; sein Strahl hat Staubfäden.

. . *Gerbera*, foliis pinnatifidis, lobis rotundatis, **Gerberischer Wolverley**, dessen Blätter in Querstüke getheilt sind, und zugerun-

dete

dete Lappen; Gerberische Pflanze; diese Art kommt aus Ethiopien; die Lappen ihrer Blätter liegen, wann sie noch jung sind, rukwärts, wie Dachziegel, auf einander; ihr Schaft ist nakend, und trägt nur eine Blume; die Schupen ihres Blumenkelchs liegen, wie Dachziegel, auf einander; ihr Blumenstrahl ist gelb, fällt aber auf der untern Fläche in das Purpurrothe.

Arnica coronopifolia, foliis pinnatis: laciniis linearibus: **Wolverley mit Schweinskressenblättern**, dessen Blätter gefiedert sind, und gleichbreite Läpplein haben; er ist sehr nahe mit dem **Gerberischen Wolverley** verwandt, und kömmt ebenfalls aus Ethiopien.

. . caule nudo unifloro, foliis ovato-lanceolatis serratis, so beschreibt Herr v. Haller die **masliebenartige Gemsenwurz**.

. . foliis alternis ovatis integerrimis, so bestimmt er die **gemsenwurzartige Creuzpflanze**.

Arnion, Arnoglosson, bedeutet bey Dioscorides den **grosen Wegerich**.

Aroeira, ist der brasilianische Name des **Molle**.

Aroides, ist der Gattungsname, welchen Siegesbek der **Calla** gibt.

Aromata, Gewürze, machen bey einigen Pflanzenbeschreibern, welche die Pflanzen nach ihren Kräften, oder äuserlichen Eigenschaften nach dem Geruch oder Geschmak ordneten, eine eigene Classe aus.

Aron, ist der Gattungsname, den Adanson dem **Aron** gibt, und bedeutet bey Brunfels, Gesnern, und Veslern den **gewöhnlichen Aron**.

. . aliud folio maculato, also nennt Thalius eine Spielart desselben mit weißadrigen Blättern.

. . magnum Colocasia vulgo, Pampina Paradysi, maximum aegyptiacum, quod vulgo Colocasia, hierunter verstehen C. Alpin und C. Bauhin den **egyptischen Aron**.

Aron palustre, bedeutet bey Gesnern die **Sumpfcalla**.

Aronia, ist der Gattungsname, den Mitchell dem **Schwimmaron**; und der Beyname, den Linné einer Spielart des **Azerolbaums** gibt.

Aroorchis, ist der Gattungsname, welchen Burmann der **Kämpferischen Pflanze** beylegt.

Arraquero, ist der portugiesische Name der **gemeinen Arecanüsse**.

Arrectum, **aufrecht**, sagt man von einem Blatt, wann es fast aufrecht steht.

Arrenogonon, so nennt Theophrast das **Bengelkraut**.

Arsenicanthon, bedeutet bey **Dioscorides** den **Poley**.

Arsenota, hierunter versteht er die **Stephanskörner**.

Artanita, ist bey Mesue das **europäische Schweinsbrod**.

Artedia, **Artedische Dolde**, so nennen Linné, Ludwig, van Royen und Gesner einem schwedischen Pflanzenkenner dieses Jahrhunderts, Artedi, zu Ehren, der sich besonders um die Doldentragende Pflanzen verdient gemacht, und davon geschrieben hat, eine Gattung Doldentragender Pflanzen mit fünf Staubfäden und zween Staubwegen, deren Hüllen in Querstüke getheilt, deren Blümlein in der Scheibe männlich sind, und deren Früchte aus Schupen bestehen, die mit steifen Borsten besezt sind; der Ritter v. Linné hat nur eine Art derselben.

. . *squamata*, seminibus squamatis, **schupige Artedische Dolde**, mit schupigen Samen; sie ist jährig und kommt von dem Berg Libanon; ihr Stengel wird ungefähr zween Schuh hoch, und treibt wenige Aeste, welche Blätter, wie das **Dillkraut**, haben; ihre Blumenblätter sind weiß, und ungleiche

gleich, und ihre Samen haben eine schupige Einfassung; sie blüht im Brachmonat; man muß sie aus dem Samen ziehen, der zu Ende des Augusts reif wird, und den man im Herbst in eine gute Rabatte säen muß, wo die Pflanzen bleiben können, welche man vor dem Unkraut verwahrt, und verdünnert, daß sie bis acht Zoll weit von einander stehen.

Artedia muricata, seminibus aculeatis, so nannte Linné ehmals die zakige Möhre.

Artemidion, bedeutet bey Dioscorides den cretischen Diptam.

Artemisia, Beyfus, begreift bey Vaillant, Tournefort und Boerhaave diejenige Arten des Beyfuses, deren Blumen aufrecht, und deren Blätter auf der untern Fläche bestäubt sind; bey Adanson, van Royen und Ludwig diejenige, welche einen nakenden, kegelförmigen Fruchtboden haben; bey Linné aber und Haller diese ganze Gattung, deren Staubbeutel verwachsen, deren Zwitter und Weibgen fruchtbar sind; deren Fruchtboden etwas rauch, oder zimlich nakend ist; deren Samen keine Krone haben; deren Blumenkelch aus zugerundeten Schupen besteht, die zusamenstosen, und wie Dachziegel, auf einander liegen; und deren Strahl keine Blumenkrongen hat; der Ritter v. Linné hat drey und zwanzig Arten, welche entweder strauchig und aufrecht, oder vor der Blüthe gestrekt, oder aufrecht und krautartig sind, und einfache oder zusamengesezte Blätter haben.

. *aethiopica*, foliis linearibus confertis minimis divisis, caule fruticoso tomentoso, ethiopischer Beyfus, mit gleichbreiten gedrängten sehr kleinen und zertheilten Blättern, und einem strauchigen filzigen Stamme; er ist fortwährend, und kommt aus Ethiopien; sein Stamm ist niedrig, staudig, weis, und rispenförmig; er hat wenige staudige Zweige, und sehr kleine gehäufte Blätter, wie die Heide; seine Blumen wachsen in rundlichten Büscheln, und gleichen denen Blumen des Wermuths; sein Fruchtboden ist nakend; man kann ihn durch Zweige fortpflanzen, die man im Sommer abschneidet, und einsezt; man muß ihn vor dem harten Frost verwahren.

Artemisia Abrotanum, foliis ramosissimis setaceis, caule erecto suffruticoso, Stabwurz, Beyfus mit äuserst ästigen borstenartigen Blättern, und einem aufrechten Stamm; Aberaute, Stabwurzmännlein; diese Pflanze wächst in Syrien, Galatien, Cappadocien, Italien, und dem mittägigen Frankreich auf sonnigen Gebürgen wild; daselbst ist sie niedrig, und kann einen, in den Gärten aber vier bis sechs Schuh hoch; sie treibt verschiedene Nebenzweige, welche aufrecht stehen, und mit fünf stachlichten angenehm riechenden Blättern besezt sind; ihre Blumen zeigen sich in Gestalt von Aehren im August gegen dem Ende der Aeste: Man kann sie aus den Sprossen oder abgeschnittenen Zweigen fortpflanzen, die man zu Anfang des Aprils in eine schattige Rabatte sezen, bey troknem Wetter fleisig begiesen, und im nächsten Herbst entweder in Töpfe, oder an diejenige Orte versezen muß, wo sie bleiben sollen: die ganze Pflanze ist gewürzhaft und balsamisch, und würkt auch nach diesen Eigenschaften in einem weinigen Aufgus bey bleichsüchtigen Frauenzimmern; man mischt sie auch in die Kräuterkuchen: Man hat einige Spielarten davon, die aber nur in der Gröse, und der Oberflä-

Oberfläche der Blätter unterschieden sind: Sie ist, wie der **ethiopische Beyfus**, aufrecht und staudig.

Artemisia Santonicum, foliis caulinis linearibus pinnato-multifidis ramis indivisis, spicis secundis reflexis, floribus quinquefloris; **heiliger Beyfus**, mit gleichbreiten, und gefiedert-zerspaltenen Stammblättern, unzertheilten Aesten, einseitigen und umgebogenen Blumenähren und fünfblumigen Blumenkelchen; er wächst in der Tartarey, und in Persien wild; sein äuserliches Ansehen ist, wie bey dem **Feldbeyfus**, aber er ist aufrecht; sein Stamm ist rispenförmig, und etwas bestäubt; seine untere Blätter sind gefiedert zerspalten, gleichbreit, und ein wenig bestäubt; seine Aeste sind zart, ruthenförmig und aufrecht, und tragen wechselsweise auf einer Seite gekrümmte Blumenähren oder Blumentrauben; an ihren Blumenstielgen sizen gleichbreite, zimlich stumpfe, und gekrümmte Blätter; ihre Blumen sind einzeln, und walzenförmig; und sind diese da, so steht der Stamm aufrecht, und hat allen Staub verlohren; die Blätter an den Aesten sind sehr klein, gleichbreit und unzertheilt; der Fruchtboden nakend: Man kann sie aus Sprossen, oder abgeschnittenen Zweigen ziehen, wie die **Stabwurz**, nur muß man sie in troknen Boden sezen, wo sie eine Bedekung haben, und einige davon den Winter hindurch in Töpfen unter das Gerähme eines gemeinen Mistbetts bringen; Man hat einige Spielarten derselben, die nach den Ländern benannt werden, wo sie zunächst herkommen, und anderst auch nicht unterschieden sind: Sie heißt bey J. G. Gmelin: Artemisia fruticosa incana ramosissima, corymbis sessilibus spicatis subrotundis, foliis superioribus linearibus brevissimis obtusiusculis; und bey Zinn: Artemisia foliis caulinis linearibus pinnato-multifidis, ramis indivisis, spicis secundis reflexis.

Artemisia campestris, foliis multifidis linearibus, caulibus procumbentibus virgatis; **Feldbeyfus** mit vielmal zerspaltenen und gleichbreiten Blättern, und gestrekten ruthenförmigen Stengeln; Feldstabwurz, Besenkraut, wilde Stabwurz; diese Pflanze ist fortwährend, und wächst in Europa auf Feldern, welche troken, und der Sonne ausgesezt sind: Ihr Fruchtboden ist nakend; ihr Geruch und Geschmak scharf und gewürzhaft, aber nicht bitter; die Schafe lassen sie stehen: Sie heißt bey Hrn. v. Haller: Artemisia caulibus procumbentibus, foliis primis sericeis, adultis viridibus pinnatis, pinnis multifidis lanceolatis; bey Gesnern: Artemisia leptophyllos; bey Thalius und Dodonäus: Artemisia tenuifolia; bey J. Bauhin: Artemisia tenuifolia sive leptophyllos, aliis abrotanum sylvestre; bey Clusius und Dioscorides: Artemisia tertia; bey Pena, Lobeln und Dalechamp: Artemisia leptophyllon, ihre Spielart mit weissen Stengeln heißt bey Clusius: Artemisia tenuifolia prima vel incana, und die andere mit röthlichten Stengeln: Artemisia tenuifolia secunda, *palustris*, foliis linearibus pinnatis integerrimis, floribus glomeratis subsessilibus; **Sumpfbeyfus**, mit gleichbreiten gefiederten Blättern, deren Federn einen glatten Rand haben, und gehäuften zimlich vestsizenden Blumen; man findt ihn in Sibirien wild: seine Stengel sind gestrekt, und steigen aufwärts; seine Blätter sind, wie bey der Schweinskresse, gleichbreit, und in fünf bis sieben Querstüke getheilt; seine gelbe Blumen sizen zimlich vest auf, und in

Klumpen beysamen; sein Fruchtboden ist nakend; er heißt bey J. G. Gmelin: Artemisia herbacea, foliis multifidis linearibus, corymbis in spica interrupta glomeratis sessilibus.

Artemisia crithmifolia, foliis compositis divaricatis linearibus carnosis glabris, caule adscendente paniculato; **Beyfus mit Meerfenchelblättern**, mit zusamengesezten, aus einander gesperrten, gleichbreiten, fleischigen und glatten Blättern, und einem aufsteigenden rispenförmigen Stamm; diese Art wächst in Portugall an sandigen Ufern wild; ihre Blumen und ihr äuserliches Ansehen sind, wie bey dem **Feldbeyfus**; aber sie ist glatt, ihr Stamm wird nicht über zween Schuh hoch, steigt aufwärts, und endiget sich mit der Blumenrispe; ihre Blätter sind in Querstüke oder in drey Stüke zerspalten, gleichbreit, glatt und fleischig; ihr Fruchtboden ist nakend; er heißt bey Vaillant: Artemisia hispanica maritima, folio crasso, splendente & rigido.

. *maritima*, foliis multipartitis tomentosis, racemis cernuis, flosculis femineis ternis; **Meerbeyfus**, dessen Blätter in viele Stüke zertheilt und filzig sind, dessen Blumenähren unterwärts hangen, und dessen weibliche Blümchen zu drey sind; Meerwermuth, gemeiner Seewermuth; er ist eine niedrige Stande, hat einen nakenden Fruchtboden, und kriechende Wurzeln, vermehrt sich auch durch diese in seinem Geburtsort sehr stark, kommt aber in Gärten nicht gut fort; er wird in Engelland für den ächten römischen **Wermuth** verkauft; die Schafe fressen ihn nicht; man hat drey Spielarten desselben, deren die eine in den Niederlanden, die andere in Teutschland, und die dritte in Frankreich zu Hause ist, und jede davon ihren Namen hat: Er heißt bey Sauvages: Artemisia foliis compositis multifidis, racemis simplicibus alternis: floribus erectis sessilibus; und in der Oelandischen Reisebeschreibung: Artemisia foliis compositis multifidis tomentosis; ramis floriferis nutantibus.

Artemisia rupestris, foliis pinnatis, caulibus adscendentibus hirsutis floribus globosis cernuis: receptaculo papposo; **Felsenbeyfus**, dessen Blätter gefiedert, dessen Stengel zotig sind, und aufwärts steigen, und dessen Blumen kugelrund und unterwärts gebogen sind, und einen harigen Boden haben; Bergwermuth; er wächst auf den sibirischen und ölandischen Kalkfelsen, und auf den schwäbischen und schweizerischen Alpen wild; wird selten über einen Schuh hoch, treibt verschiedene zarte Zweige, ist sehr dauerhaft, und kann im Herbst durch die abgeschnittene junge Zweige leicht fortgepflanzt werden; er hat einige Spielarten, welche aber vermuthlich nur von dem verschiedenen Ort seines Aufenthalt herkommen; diejenige welche auf den Alpen wächst, hat längere Zweige, bestäubte silberfarbige Blätter; die sibirische ist mehr staudenartig und satter grün; auf den Felsen ist er weis, und seidenartig; in den Gärten wieder gröser, dunkelgrün, und blos: Er heißt bey J. G. Gmelin: Artemisia foliis pinnatis pilosis, ramis adscendentibus, floribus oblongis suberectis, und bey Herrn v. Haller: Artemisia foliis sericeis, radicalibus petiolatis pinnatis incisis, caulinis semipinnatis.

. *glacialis*, foliis palmatis multifidis sericeis, caulibus adscendentibus, floribus glomeratis subfastigiatis; **Eisbeyfus**, dessen Blätter handförmig, seidenartig, und vielmal

mal gespalten sind, dessen Stengel aufwärts steigen, und dessen Blumen in zimlich horizontalen Knaueln beysamen stehen; er ist fortwährend, und wächst in der Schweiz und dem Walliserland wild: er hat die Stellung des Felsenbeyfußes; seine Stengel sind an seinem Geburtsort nur Spannen lang, werden auch in Gärten nicht über anderthalb Schuh hoch, steigen aufwärts, sind sehr einfach, etwas filzig, ehe sie blühen, gestrekt, wie bey denen sechs vorhergehenden, und dicht mit Blättern besezt, welche klein, gleichbreit, zimlich horizontal, weiß, filzig, sehr kurz, und in drey dreymal gespaltene Lappen getheilt sind, lange Stiele haben, und unten mit ihren Stielen Scheiden um den Stamm bilden; seine Blumen sind kugelrund, gelb, haben sehr kurze Stiele, und etwas filzige Kelche, und wachsen traubenweise an dem Ende des Stengels; man kann ihn durch seine Nebenschößlinge vermehren, die man im Sommer in eine schattige Rabatte sezt, gehörig begießt, und im Herbst dahin bringt, wo sie bleiben sollen: Er hieß ehmals bey Hrn. v. Haller: Artemisia floribus umbellatis, foliis petiolatis palmatis sericeis.

Artemisia pontica, foliis multipartitis subtus tomentosis, floribus subrotundi nutantibus: receptaculo nudo; pontischer Beyfus, dessen Blätter in viele Theile getheilt, und auf der untern Fläche filzig, und dessen Blumen rundlicht sind, unterwärts hangen, und einen naketen Boden haben; römischer Wermuth; pontischer Wermuth; er ist fortwährend, und wächst in dem innern Ungarn, in Pannonien, Thracien und Mysien, an sonnigen und trokenen Orten wild; er ist niedrig und grasartig; seine Stengel verwelken im Herbst bis auf die Wurzel, kommen aber im Frühling wieder zum Vorschein; seine Blumen zeigen sich im August; man kann ihn durch seine kriechende Wurzeln vermehren, die man in der Mitte des Weinmonats zertheilt, und zween bis drey Schuh weit von einander einsezt; er kommt in jedem Boden fort, wann er nur nicht zu feucht ist; er hat eine angenehme Bitterkeit in Blumen und Blättern, die ihm einen grosen Vorzug vor dem gemeinen Wermuth verschaft, mit welchem er übrigens in den Arzneykräften übereinkommt: Man mischt ihn auch in Kräuterkuchen, und unter den Wermuthwein und das Bier: Er heißt bey Hrn. v. Haller: Artemisia foliis duplicato-pinnatis: pinnulis parallelis tomentosis.

Artemisia annua, foliis triplicato-pinnatis utrinque glabris, floribus subglobosis nutantibus: receptaculo glabro conico: jähriger Beyfus, dessen Blätter dreyfach gefiedert, und auf beyden Seiten glatt, und dessen Blumen zimlich kugelrund und nach unten gebogen sind, und einen glatten kegelförmigen Fruchtboden haben; er wächst in Sibirien an bergigen Orten wild, und ist jährig; sein Stengel wird zween Schuh hoch, und seine Blätter haben einen sehr angenehmen Geruch: Man pflanzt ihn am besten fort, wann man den Samen von selbst ausfallen läßt; Boerhaave hat eine Spielart desselben, deren Blätter nach Campfer riechen: Er heißt bey J. G. Gmelin: Artemisia radice annua, viridis, foliis pinnatis: pinnis pinnatifidis, calycibus subrotundis fere erectis ex alis copiosissimis.

. *nilotica*, foliis bipinnatis, caule erectiusculo, pedunculis solitariis unifloris nudis filiformibus longitudine foliorum, nilotischer Beyfus,

fus, mit zweymal gefiederten Blättern, einem zimlich aufrechten Stamm, und einzelnen, einblumigen, nakenden und fadenförmigen Blumenstielen, welche so lang sind, als die Blätter; der Ritter von Linné hält ihn nun für eine Spielart der **chamillenartigen Laugenblume**, er kommt aus Egypten; seine Blume ist zimlich kugelrund, und die Blättlein seines Blumenkelchs gleich, und am Rande hautig.

Artemisia tanacetifolia, foliis bipinnatis subtus tomentosis nitidis: pinnis transversis, racemis simplicibus; **Beyfus mit Rheinfarrenblättern**, mit zweymal gefiederten, auf der untern Fläche filzigen und glänzenden Blättern, deren Federn in die Quere stehen, und einfachen Blumenähren: er ist fortwährend, und wächst in Sibirien und Piemont wild; seine Stengel verwelken im Herbst bis auf die Wurzel, kommen aber im Frühling wieder hervor; seine Blumen wachsen in einzelnen Aehren, und haben einen harigen Boden; man kann ihn leicht aus den Wurzeln ziehen, die man im Herbst zertheilt; er heißt bey J. G. Gmelin: Artemisia radice perenni, foliis pinnatis pinnatifidis incisis serratis, calycibus subrotundis viridibus nutantibus.

Absinthium, foliis compositis multifidis, floribus subglobosis pendulis: receptaculo villoso; **Wermuth**, mit zusamengesezten vielmal gespaltenen Blättern, und zimlich kugelrunden Blumen, welche unter sich hangen, und einen harigen Boden haben; gemeiner Wermuth; sein Stamm ist, wie bey denen vier vorhergehenden, aufrecht, und krautartig; er ist fortwährend, und wächst in Europa an trokenen ungebauten Orten; man kann ihn aber auch durch den Samen fortpflanzen, den man am besten selbst ausfallen läßt; er blüht im Heumonat und August; er hat nicht viel und keinen angenehmen Geruch, und einen äuserst bittern Geschmak; seine würksame Bestandtheile sind gröstentheils harzig und nicht gar flüchtig: die Aerzte haben daher schon längst seine Blume, und sein Kraut, als ein magenstärkendes, erwärmendes, zertheilendes, schweißtreibendes, der Fäulniß widerstehendes, und von den Würmern befreyendes Mittel in allerley Gestalt, Vermischung und Zubereitung äuserlich und innerlich angepriesen; unsere Leser mögen aus dem obigen schliesen, in wie weit diese Heilskräfte gegründet, und allen und jeden Zubereitungen desselben zugeschrieben, oder abgesprochen werden können; das durch die Einäscherung zubereitete Salz kann wenig mehr von den Kräften der Pflanze besizen, ob schon ein gewafnetes Auge noch Theilchen von dem der Pflanze eigenthümlichen Salze darinne entdekt; das grüne wesentliche Oel ist das stärkste Wurmmittel, äuserlich gebraucht: dieser Pflanze hat der bekannte Wermuthwein seinen Namen und seine Kraft zu danken: und eben sie mischt man auch unter das Bier, um seine geschwind entstehende Säure zu verhindern: Mit dem Aufguß desselben kann man das Ungeziefer aus Gärten, Büchern und Bettern vertreiben, und die Ungarische Schafe von der Ruhr befreyen.

Artemisia arborescens, foliis compositis multifidis linearibus, floribus subglobosis, caule frutescente; **baumartiger Beyfus**, mit zusamengesezten, vielmal zerspaltenen und gleichbreiten Blättern, zimlich kugelrunden Blumen, und einem staudigen Stamm; Wermuthbaum;

baum; diese Art ist nahe mit dem **Wermuth** verwandt, und wächst in Italien nahe an dem Meer, und in Morgenland wild; ihr Stengel ist holzig, wächst bis sieben Schuh hoch, und treibt verschiedene holzige Zweige; ihre Blätter sehen den Blättern des **Wermuths** gleich, sind aber feiner und weisser; ihre Blumen kommen im Herbst an der Spize der Aeste in Aehren zum Vorschein: Man kann sie aus den abgeschnittenen Zweigen ziehen, die man im Sommer in eine schattige Rabatte sezt, gehörig begießt, und im Herbst zum Theil in Töpfe, zum Theil in warme Rabatten sezt, wann der Winter nicht zu kalt ist.

Artemisia vulgaris, foliis pinnatifidis planis incisis: subtus tomentosis, racemis simplicibus recurvatis, floribus ovatis: radio quinquefloro; **gemeiner Beyfus**, dessen Blätter in flache, eingeschnittene, und auf der untern Fläche filzige Querstüke getheilt, dessen Blumenähren einfach und zurükgekrümmt, und dessen Blumen eyrund sind, und an dem Strahl fünf Blümchen haben; Buk; er ist fortwährend, und wächst in Europa an gebauten und unangebauten Orten; er blüht vom Heumonat bis in den Herbstmonat; er verändert sich in seiner Gröse, und in der Farbe seiner Stengel, welche bald in das Purpurrothe, bald aus dem Weissen in das Grüne fällt; auch in seinen Blättern, welche zuweilen bunt sind; die ganze Pflanze ist bitter, und kommt in ihren Kräften, Eigenschaften und Bestandtheilen dem **Wermuth** sehr nahe; ihr Geruch ist angenehmer, und ihre Würkung in Beschwerden der monatlichen Reinigung berühmter; sie ist es auch vermuthlich, aus deren Filz die Sineser ihre Moxa bereiteten, die sie so sehr wider das Zipperlein gerühmt haben; wann ihre Blätter noch recht jung und zart sind, kann man sie statt eines Zugemüses kochen; die Schafe rühren sie nicht an; besonder ist es, was einige genaue und nicht zu leichtglaubige Beobachter bemerkt haben wollen, daß man neben ihren Wurzeln immer todte Kohlen findet: die alte Aerzte haben ohne zureichenden Grund die rothe Spielart vorgezogen: Sie heißt bey den meisten Schriftstellern mit einem Wort: Artemisia; bey Dalechamp: Artemisia prima vulgaris; bey Lobeln und Gerard: Artemisia mater herbarum; bey Fuchs, Lonicern und Dodonäus: Artemisia latifolia; bey Cordus: Artemisia major; bey Turnern, Clusius und J. Bauhin: Artemisia vulgaris; bey Dodonäus: Artemisia communis; bey Dioscorides und Cäsalpin: Artemisia vulgaris & Artemisia altera polyclonos dicta; bey Brunfels: Artemisia, Parthenii octava species; bey C. Bauhin: Artemisia vulgaris major; bey van Royen: Artemisia foliis pinnatifidis planis laciniatis, floribus erectis; und bey Hrn. v. Haller: Artemisia, foliis pinnatis inferne tomentosis, pinnis acute dentatis, spica paniculata erecta.

Artemisia integrifolia, foliis lanceolatis subtus tomentosis integerrimis dentatisque, flosculis femineis quinis; **Beyfus mit unzertheilten Blättern**, mit lanzenförmigen, auf der untern Fläche filzigen, theils glattrandigen, theils gezahnten Blättern, und fünf weiblichen Blümchen; er ist sibirisch, und sieht äuserlich dem **gemeinen Beyfus** vollkommen gleich; seine Stengel stehen einzeln, und werden ungefähr zween Schuh hoch; seine Blätter sind lanzenförmig, schmal, glatt, etwas steif, haben

eine bestäubte oder filzige untere Fläche, und einen glatten Rand, bisweilen einen oder den andern aufrechten Zahn daran; seine Blumenähren in den Winkeln der Blätter sind kurz; die an der Spize des Stamms gleichsam in Knaueln beysamen, seine Blumen sind etwas rundlicht, dunkelgelb, und gröser, als bey dem gemeinen Beyfus; er ist sehr dauerhaft, und vermehrt sich so stark, als dieser; er heißt bey J. G. Gmelin: Artemisia foliis planis lanceolato-linearibus: inferioribus saepe ex pinnato dentatis.

Artemisia caerulescens, foliis caulinis lanceolatis integris: radicalibus multifidis, floſculis femineis ternis; bläulichter Beyfus, dessen Stammblätter lanzenförmig und unzertheilt, die Wurzelblätter aber vielmal zerspalten, und dessen weibliche Blumen zu drey sind; Seewermuth mit dem Lavendelblatt; er wächst in dem mittägigen Europa an dem Seestrand; seine Blätter sind auf beyden Seiten rauch; seine Blumen walzenförmig, und unterwärts hängend; er ist sehr nahe mit dem Meerbeyfus verwandt; aber seine Blätter sind sehr verschieden; er ist sehr dauerhaft, wann er nur troknen Boden hat: Sein Stengel wird zween Schuh hoch, und hat viele holzige Zweige, die sich mit Blumenähren endigen; er hat auch eine Spielart, welche etwas kleiner ist: Er heißt bey Clusius Artemisia folio lavendulae; bey Lobeln, Theodor und Gerard: Artemisia marina; bey dem erstern und Dalechamp: Artemisia marina foliis superioribus incisis; und bey Vaillant: Artemisia lavandulae folio, capitulis cylindraceis pendulis.

Dracunculus, foliis lanceolatis glabris integerrimis; Dragun, Beyfus, mit lanzenförmigen, glatten und glattrandigen Blättern; gemeines Schlangenkraut; diese Art blüht im August und Herbstmonat; sie wächst in Sibirien, und in der Tartarey wild; ihr Fruchtboden ist nakend; ihre weiblichen Blümchen zu sechs, ihre Zwitterblümchen aber zu zwölf; sie ist sehr dauerhaft, und vermehrt sich stark durch ihre kriechende Wurzeln, und durch ihre junge Schöslinge, die man zu Anfang des Maymonats einsezt: nur muß man sie bey trokenem Wetter fleisig begiesen; ihre Blätter sind sehr gewürzhaft, angenehm und magenstärkend; sie geben daher einen gesunden und wohlschmekenden Salat; man macht auch einen Eßig daraus.

Artemisia chinensis, foliis simplicibus tomentosis obtusis lanceolatis: inferioribus cuneiformibus trilobis; sinesischer Beyfus, mit einfachen, filzigen, stumpfen und lanzenförmigen Blättern, deren die untere keilförmig sind, und drey Lappen haben; man findt ihn in Sina und Sibirien wild; seine Blätter sind filzig, und einen Zoll lang; die untere keilförmig und dreylappig; die obere aber lanzenförmig und stumpf; seine rundlichte Blumen vereinigen sich an dem Gipfel des Stamms in eine einfache, öfters eyrunde Aehre; sein Blumenkelch ist loker und filzig; er heißt bey J. G. Gmelin: Artemisia foliis radicalibus a caulinis diversis.

maderaspatana, foliis simplicibus lyrato-sinuatis, caulibus procumbentibus, floribus pedunculatis solitariis globosis oppositifoliis; maderaspatanischer Beyfus, dessen Blätter einfach, und leyerförmig ausgehöhlt sind, dessen Stengel darnieder liegen, und dessen Blumen kugelrund sind, und einzeln auf eigenen Stielen denen

Blät-

Blättern gegen über stehen; er kommt aus Ostindien, und ist jährig; er ist gleichsam an die Erde angedrukt; seine Aeste entstehen wechselsweise, sind rundlicht, gebogen, gestreift, und etwas harig; seine Blätter sind gefiedert oder gezahnt ausgehölt, leyerförmig, nach aufen zu breiter, und weich; seine Blumenstiele stehen einzeln dem Blatt gegen über, tragen nur eine Blume, sind nakend, gestreift, und rauch; seine Blumen sind gros, gelb, zimlich kugelrund, und haben eine gewölbte Scheibe; die Blümchen an dem Rand sind weiblich, dreymal gespalten, und haben einen dünnern entzweygespaltenen Griffel, die Blümchen in der Scheibe sind Zwitter, und haben einen einfachen Griffel.

Artemisia ambigua, foliis linearibus indivisis acerosis, spicis terminalibus, calycum foliolis intimis coloratis, caule fruticoso; **zweifelhafter Beyfus**, mit staudigem Stamm, Blumenähren, welche am Ende desselben stehen, gleichbreiten und unzertheilten Nadelblättern, und Blumenkelchen, deren innerste Blättlein gefärbt sind; er ist auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hause; er ist eine darniederliegende aschgraue Staude, hat einfache, gleichbreite und gedrängte Blätter, und am Ende der Zweige lange Blumenähren; seine Blumen sind rundlicht; seine Blumenkelche sind aschgrau, aber die innere Reihe ihrer Schupen hautig, gefärbt und weiß, wie bey den Ruhrpflanzen; um die Blumenähren stehen vier bis fünf harzarte, und an ihrer Spize federartige Strahlen, welche so lang sind als die Blümchen; seine Samen sind nakend; er ist gleichsam mitten zwischen dem **Buken, Beyfus, Ruhrpflanze** und **Stöbe**.

Artemisia judaica, foliis caulinis minutis obovatis palmatis obtusis planis tomentosis; **Wurmsamen, Beyfus** mit kleinen, umgekehrt eyrunden, handförmigen, stumpfen, flachen und filzigen Blättern; Zittwersamen, Wurmkraut, jüdischer Wermuth; er ist fortwährend, und wächst in dem gelobten Lande, in Arabien und Numidien wild: Seine schupige, veste, gelb-grünlichte Samen haben einen unangenehmen balsamischen Geruch, und einen bittern, etwas scharfen, balsamischen Geschmak; ihre würksame Bestandtheile sind harzig und schleimig, und schwer von einander zu trennen; sie besizen eine stärkende, erwärmende und zertheilende Kraft; sie befördern die Verdauung, die Blähungen, und den Harn, verdünnen den Schleim, und widerstehen den Würmern; durch die leztere Würkung haben sie sich besonders berühmt gemacht, und man gibt sie in dieser Absicht meistens überzukert, oder mit abführenden Mitteln: diese Pflanze heißt bey Gronov: Artemisia tota cinerea.

. canadensis, ferulaceo folio; ist Vaillants fünf und zwanzigste Art, welche aus Canada kommt, und Blätter, wie das **Gertenkraut**, hat.

. alba; bedeutet bey Theodor die weißlichte Spielart des **gemeinen Beyfuses**.

. caule simplici, corymbo composito ovato terminali; unter dieser Beschreibung wird in dem Cliffortischen Garten der **bestäubte Rheinfarren** verstanden.

. chinensis, cujus mollugo moxa dicitur; ist bey Plukenet vermuthlich eine Spielart des **gemeinen Beyfuses**.

Artemisia Dioscoridis; so nennt er den **gemeinen Rheinfarren.**

. flore albo; ist bey ihm eine Spielart desselben mit weisser Blume.

. floribus simplicibus; bedeutet in der Beschreibung des Cliffortischen Garten die **aschgraue Buken.**

. foliis ex albo variegatis; ist bey Millern eine weißgeflekte Spielart des **gemeinen Beyfuses.**

. foliis ex luteo variegatis; foliis variegatis; ist bey Tournefort, Boerhaave und Morison eine Spielart des **gemeinen Beyfuses mit gelbgeflekten Blättern.**

. foliis tomentosis, multifidis, floribus erectis, longe spicatis pene sessilibus; ist Hallers zweyte Art, und wächst in Spanien und dem wärmern Theile des Walliserlandes an Wegen und in Einöden wild; sie hat einen sehr angenehmen gewürzhaften Geruch, sehr viele und ungemein ästige Stengel, und ist ganz mit einem weissen Filz überzogen; ihre Blätter sind in viele Stüke zertheilt, welche wieder in fünf Lappen zerspalten sind, die aus zwey bis drey gleichbreiten Läppchen bestehen; ihre Blumenähre ist lang und gerade, und unten mehr loker; ihre Blume ist klein und rund; die äusere Schupen ihres Blumenkelchs sind filzig, die immer dünn und durchsichtig; ihr Fruchtboden ist nakend, sie blüht erst im Herbst.

. frutescens viridis tenuifolia hispanica; also nennt Vaillant seine achte Art, welche aus Spanien kommt, einen grünen holzigen Stamm und grüne Blätter hat.

. hispanica cinerea sapore fervido, foliis alte incisis, flore purpurascente; ist seine neunte Art, welche eben dasselbige Vaterland, einen sehr hizigen Geschmak, tief eingeschnittene Blätter, röthlichte Blumen, und einen aschgrauen Stamm hat.

Artemisia humilis, foliis setaceis pinnatifidis, caule decumbente suffruticoso: **niedriger Beyfus**, mit borstenartigen, in Querstüke getheilten Blättern, und einem darniederliegenden strauchigen Stamme; ist Millers siebende Art; ihre Zweige sind nahe an dem Erdboden; ihr Stamm wird niemals über zween Schuh hoch, auser wann sie blühet; ihre Blumenähre ist meistens über einen Schuh lang; ihre Blumen sind gelb, und kommen im Herbst zum Vorschein; sie ist sehr dauerhaft, und kann, wie die Stabwurz, aus Sprossen, oder abgeschnittenen Zweigen gezogen werden.

. incana crebris, crispis, cristatisque foliolis; ist Vaillants neunzehende Art, welche aus Spanien kommt, und bestäubt ist; und viele, krause und hahnenkammartige Blättlein hat.

. incana lanuginosa absinthii arborescentis folio; hierunter versteht er die französische Spielart des **heiligen Beyfuses.**

. incana lanuginosa fumariae tenuifoliae folio, flore croceo; so nennt er Boerhaavens zweyte Art des **Wermuths.**

. incana lanuginosa, tenuissime laciniata, ramis expansis & quasi pendulis; bedeutet bey ihm eine Spielart des **Meerbeyfuses** mit breiten Blättern, und von angenehmem Geruch.

. incana lavandulae multifidae folio; hierunter versteht er eine Spielart des **bläulichten Beyfuses** mit mehr zertheilten Blättern.

. *inodora*, foliis compositis tomentosis, floribus subglobosis, receptaculo villoso; **geruchloser Beyfus**, mit zusamengesezten filzigen Blättern, zimlich kugelrunden Blumen, und einem rauchen Fruchtboden; unge-

ungeschmakter Wermuth; ist Millers sechzehende Art, die man bisher für eine Spielart des **Wermuths** gehalten hat, mit welchem sie auch viel übereinkommt; allein sie ist beständig ohne Geruch und Geschmak, und die Abschnitte ihrer Blätter sind breiter und weisser; sie muß, wie der **Wermuth**, behandelt werden.

Artemisia italica elatior, delphinii folio viridi, inodora; ist bey Vaillant vermuthlich Tourneforts fünfzehende Art der **Stabwurz**.

. leptophyllos montana; bedeutet bey Dalechamp, C. Bauhins dritte Art des **Beyfußes**.

. leptophyllos Sinarum ex insula Crocodilorum; ist Vaillants zwanzigste Art mit dünnen Blättern, und kommt aus dem Crocodillenеylande.

. marina neotericorum, ist bey Pena und Lobeln die **Seestrandsaschenpflanze**.

. maritima cinerea sophiae foliis; bedeutet bey Vaillant eine französische Spielart des **Meerbeyfußes**.

. minima, foliis cuneiformibus repandis, caule procumbente, floribus axillaribus sessilibus, also bestimmt Linné und nach ihm Miller die **auseinander gesperrte Ethulia**.

. minor, ist bey Matthiol und C. Durantes eine kleinere Spielart des **gemeinen Beyfußes**.

. monoclonos, hierunter versteht er die **Seestrands-Ambrosie**.

. monoclonos quorundam aliis ambrosia, so nennt er C. Bauhins vierte Art des **Beyfußes**.

. montana, ist C. Bauhins dritte Art des **Beyfußes**, welche auf Bergen wächst, und eine Spielart des **gemeinen** zu seyn scheint.

. officinarum, flore purpurascente, ist bey Vaillant die rothe Spielart des **gemeinen Beyfußes**.

Artemisia officinarum flore sulphureo, ist bey ihm die weißlichte Spielart desselben.

. officinarum foliis ex luteo variegatis, also nennt er die schekige Abänderung desselben.

. orientalis folio amplissimo laciniato, ist Tourneforts fünfte Art, kommt aus Morgenland, und hat sehr grose zerschlissene Blätter.

. orientalis folio amplissimo laciniato, tota incana; ist seine sechste Art, und nur darinn von der fünften unterschieden, daß sie ganz bestäubt ist.

. orientalis tanaceti folio, inodora; ist seine siebende Art, kommt aus Morgenland, hat Blätter, wie der **Rheinfarren**, und keinen Geruch.

. orientalis tanaceti folio odora, peramara & glutinosa; ist seine achte Art, und darinn von der siebenden unterschieden, daß sie einen starken Geruch, und einen sehr bittern und schleimigen Geschmak hat.

. polyclonos Dodonaei; bedeutet bey Thalius die **Jacobsblume**.

. polyspermos; ist C. Bauhins vierte Art, welche viele Samen hat, und eine Spielart des **gemeinen Beyfußes**.

. prima Dioscoridis; hierunter versteht Cäsalpin die **Seestrandsaschenpflanze**.

. rubra; so nennt Theodor die Spielart des **gemeinen Beyfußes** mit rothen Stengeln.

. rubra maritima; ist bey Menzeln und Tournefort eine andere Spielart desselben, welche an der See wächst.

. sativa anglica; bedeutet bey Theodor die krause Spielart des **gemeinen Rheinfarren**.

. sinensis latiori folio rigidiusculis apicibus spinularum aemulis insignito; ist Vaillants lezte Art, welche aus China kommt, und

deren

deren Blätter breiter sind, und steife Spizen haben.

Artemisia sinensis, tenuifolia, corymbis crebrioribus; ist seine ein und zwanzigste Art, und hat das gleiche Vaterland, dünne Blätter, und häufige Blumensträuse.

. subincana, foliis inferioribus trifidis vel quinquefidis; ist seine fünfte Art, und eine Abänderung des **bläulichten Beyfuses.**

. tenuifolia; hierunter versteht er und Fuchs das **wahre Mutterkraut.**

. tenuifolia caulibus rubentibus; also nennt Vaillant die Abänderung des Feldbeyfuses mit röthlichten Stengeln.

. tenuifolia, dense fruticosa, exiguis corymbis; ist seine drey und zwanzigste Art, und auf dem Eyland Cheusan zu Hause; sie hat dünne Blätter, einen ästigen und holzigen Stamm, und kleine Blumensträuse.

. tenuifolia flore pleno; also nennt Theodor eine gefüllte Spielart des **wahren Mutterkrauts.**

. tenuifolia major hispanica; ist Vaillants zehende Art, welche zimlich gros ist, aus Spanien kommt, und dünne Blätter hat.

. tenuifolia media hispanica; ist seine zwölfte Art, und von der eben gemeldten nur in der Gröse unterschieden.

. tenuifolia odorata; ist bey ihm eine wohlriechende Spielart desselben.

. tenuifolia prima Clusii; ist Vaillant dreyzehende Art; kommt aus Spanien, und hat Blätter, wie der **pontische Beyfus.**

. tenuifolia secunda; bedeutet bey Clusius, Tourneforts erste Art der **Stabwurz.**

. tenuifolia sive monoclonos; hierunter versteht Fuchs den **gemeinen Rheinfarren.**

Artemisia turcica; ist bey Beslern das **Traubenkraut.**

. viridis tingitana, trifido vel quinquefido folio; so nennt Vaillant, Tourneforts siebende Art der **Stabwurz**, welche eine Abänderung des **Feldbeyfuses** zu seyn scheinet.

. vulgaris major, caule & flore purpurascente; so nennen Tournefort und Boerhaave die Spielart des **gemeinen Beyfuses** mit röthlichten Stengeln und Blumen,

. vulgaris major caule ex viridi albicante; ist bey beyden die Spielart desselben **mit** weißlichten Stengeln.

. vulgaris minor; bedeutet bey C. Bauhin eine kleinere Spielart desselben.

Artemisiae ramosa altera species; hierunter versteht Fuchs das **wahre Materkraut.**

Arthanita; bedeutet bey Lobeln und in denen Apotheken das **europäische Schweinsbrod.**

Arthetica Pandectarii; so nennt Anguillara den **schleichenden Gansel.**

Arthretica saxorum; ist bey Thalius das **Wundkraut.**

Arthritica, hierunter versteht Gesner die **gebräuchliche Frühlingsschlüsselblume.**

. caule exiguo vel nullo; bedeutet bey J. Camerern die **stammlose Frühlingsschlüsselblume.**

. flore purpureo; so nennt er die **meelige Schlüsselblume.**

. hortensis simplex luteo flore; ist bey ihm die **gebräuchliche Frühlingsschlüsselblume.**

. pleno flore; hierunter versteht er eine gefüllte Spielart derselben.

Arthriticae genus alpinum & Sanicula alpina; bedeutet bey Gesnern die gelbe einfache **Aurikeln.**

. genus dasypodium sive densifolium; so nennt er die gefüllte Spiel-

Spielart der Frühlingsschlüsselblume.

Arthriticae species flore purpureo; ist bey ihm die purpurrothe Aurikel.

. . species flore singulari, hierunter versteht er die stammlose Frühlingsschlüsselblume.

Arti; bedeutet bey den Braminen die Prachtlilie und die Ixia.

Articalus; so nennen einige eine Art des Cirsium nach Adanson.

Articulate pinnatum, gegliedert gefiedert, sagt man von einem Blatt, welches gefiedert, und dessen gemeinschaftlicher Stiel gegliedert ist.

Articulatus, gegliedert, sagt man von einer Zwiebelwurzel, welche aus kettenförmigen Scheibchen besteht; von einem Blatt, welches aus der Spize eines andern entspringt; und von einem Stamm, Blumenstiel, einer Granne, oder einer Frucht, welche ordentliche meistens biegsame Gelenke hat.

Articulus, Glied, ist ein Theil des Stamms oder des Blatts, oder der Frucht, welcher zwischen zwey Gelenken steht.

Artifi, ist der gemeine Name des Bokbarts mit dem Lauchblatte.

Artischochi vulgatior, bedeutet bey Beslern die dornlose Gartenartischoke.

Artischoki sub terra; so nennen einige die Erdäpfel.

Artium; ist ein Beyname der gemeinen Klette.

Arturo; ist bey Cortus die achtzehende Art des Tragants nach Linné.

Arum, Aron, bedeutet bey den meisten ältern Schriftstellern den gewöhnlichen Aron; bey Matthiol, Dalechamp und Beslern die geflekte Spielart desselben, bey Tournefort und Boerhaave diejenige Arten des Arons, welche unzertheilte pfeilförmige Blätter haben; bey Linné aber, van Royen und Ludwig eine Gattung Pflanzen mit vielen dem Fruchtboden einverleibten und an einander gewachsenen Staubfäden und Staubwegen; deren Blumenscheide einblätericht, und mönchskappenförmig; und deren Kolbe oben blos, unten weiblich, und in der Mitte männlich ist; der Ritter Linné hat zwey und zwanzig Arten desselben, wovon die meiste keinen Stamm, und bald einfache, bald zusamengesezte Blätter haben.

Arum Dracunculus, foliis pedatis: foliolis lanceolatis integerrimis aequantibus spatham spadice longiorem; Schlangenkraut; Aron mit fusförmigen Blättern, deren Blätlein lanzenförmig sind, einen glatten Rand haben, und eben so gros sind, als die Blumenscheide, welche länger, als die Kolbe ist; gemeines Schlangenkraut: diese Art ist fortwährend, und wächst in dem mittägigen Europa, auch in Engelland wild, und blüht im Brachmonat; ihre Wurzel ist gros, knollig und fleischig, und treibt im Frühling einen aufrechten Stengel, welcher drey Schuh hoch wird, und, wie der Bauch einer Schlange, geflekt ist; oben an dem Gipfel des Stamms stehen die glatte Blätter auf langen Stielen, und die stinkende Blume, welche eine lange, dunkelpurpurrothe aufrechte Scheide, und einen grosen purpurrothen Staubweg hat; sie ist sehr dauerhaft, und kommt allenthalben fort; ihre Stengel verwelken im Herbstmonat; ihre Beere sind saftvoll, und röthlicht, und haben runde Samen; sie vermehrt sich sehr stark durch die Sprösslinge aus der Wurzel, welche man im Herbst, wann die Blätter abfallen, versezen muß: Sie kommt in ihren Eigenschaften und Kräften mit dem gewöhn-

gewöhnlichen Aron überein, und ist in denen engelländischen Apotheken: Sie heißt in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens: Arum foliis palmatis: foliolis undecim lanceolatis integerrimis: intermediis majoribus, spadice clavato.

Arum Dracontium, foliis pedatis: foliolis lanceolatis integerrimis superantibus spatham spadice breviorem. americanischer Aron, mit fusförmigen Blättern, deren Blättlein lanzenförmig sind, einen glatten Rand haben, und länger als die Blumenscheide sind, welche kürzer ist, als die Kolbe: Er wächst in America an feuchten Orten wild; läßt sich aber schwer in Gärten erhalten; seine Blätter sind, wie bey dem Schlangenkraut, werden aber nicht über neun Zoll hoch; seine Blume ist, wie bey dem gewöhnlichen Aron; er blüht im Brachmonat, und seine Stengel verwelken im Herbst; er fordert in Gärten eine feuchte und schattige Lage: Man hat eine Spielart desselben, deren Staubweg grün ist: Er heißt bey Hermann: Arum polyphylum minus & humilius.

. *pentaphyllum* acaule, foliis quinatis, fünfblätterichter Aron ohne Stamm, und mit fünffachen Blättern; er kommt aus Ostindien, und heißt bey Morison: Arum pentaphyllum indicum.

. *triphyllum*, acaule, foliis ternatis, floribus dioicis, dreyblätterichter stammloser Aron, mit dreyfachen Blättern, und ganz getrennten Geschlechtern; dreyblätterichte Aronswurz; diese Pflanze ist fortwährend, und in Virginien und Brasilien zu Hause; sie hat kaum eine Spur eines Stiels, und ihre Blätter kommen unmittelbar aus der Wurzel; zwischen ihnen und aus ihren Stielen kommen im May die Blumenschäfte hervor, welche bald männlich, bald weiblich sind; ihre männliche Blumenscheide steht aufrecht, und ihre weibliche hat eine gebogne Lippe: Sie hat einige Spielarten nach der verschiedenen Farbe ihrer Geburtstheile; sie kommt in freyer Luft, und besser in dem Felde, als in Töpfen fort, wann sie nur Bedekung hat, oder im Winter die Oberfläche des Bodens mit Loh bestreut wird; man kann sie durch Nebensprößlinge fortpflanzen; sie heißt bey Gronov: Arum acaule, foliis ternatis, floribus monoicis.

Arum Colocasia, acaule, foliis peltatis ovatis repandis, basi emarginatis; egyptischer stammloser Aron, mit schildförmigen, eyrunden, ausgeschweiften, und an ihrer Grundlinie ausgeschnittenen Blättern; Colocasia; er wächst in Candien, Cypern, Syrien, und Egypten an wässerichten Orten, und ist fortwährend; man kann ihn durch die Sprößlinge aus den Wurzeln vermehren, die man in Töpfe sezt, welche mit leichter Erde angefüllt sind, und in ein Mistbett eingegraben, im Winter aber in ein trokenes Lohglashaus auf Staffeleyen gesezt werden; man speist seine Wurzeln in seinem Vaterlande, nachdeme man sie durch öfteres Kochen und Waschen mild gemacht hat, roh, oder unter der Asche gebraten; man genießt auch daselbst seine zärtere Stengel und Blätter als Salat und Zugemüs: Er heißt bey den meisten ältern Schriftstellern: Arum aegyptium.

. *esculentum*, acaule, foliis peltatis ovatis integerrimis: basi emarginatis; esbarer stammloser Aron, mit schildförmigen eyrunden, glattrandigen und an ihrer Grundlinie ausgeschnittenen Blättern; er ist fortwährend, und wächst in Ame-

rica

rica wild; indianischer Kohl; er muß, wie der egyptische, in Gärten gepflanzt, und behandelt werden; er treibt immer neue Blätter, welche in America gekocht, und, wie andere grüne Kräuter, mit Butter geschmelzt, genossen werden; man genießt auch seine Wurzeln, wie Erdäpfel; er heißt bey Sloane: Arum minus, nymphaeae folio esculentum; und bey Commelin: Arum zeylanicum minus, cauliculis nigricantibus & viridantibus, foliis colocassiae similibus.

Arum macrorhizon, acaule, foliis peltatis cordatis repandis: basi bipartitis, stammloser Aron mit groser Wurzel, mit schildförmigen, herzförmigen, ausgeschweiften, und an ihrer Grundlinie entzweygetheilten Blättern; er kommt aus Ceylon, und ist fortwährend; er heißt bey Hermann: Arum maximum macrorhizon zeylanicum; oder: Arum maximum zeylanicum, foliis nervosis.

. *peregrinum*, acaule, foliis cordatis obtusis mucronatis: angulis rotundis; fremder stammloser Aron, dessen Blätter herzförmig und stumpf sind, sich in eine Spize endigen, und gerundete Winkel haben; seine Wurzeln sind gros, und werden in Jamaica ebenfalls, wie Erdäpfel, so wie seine Blätter als grüne Zugemüse, oder als Salat gespeiset; er ist fortwährend, kommt aus America, und muß, wie der esbare Aron, behandelt werden.

. *divaricatum*, acaule, foliis cordato-hastatis divaricatis, auseinandergesperrter stammloser Aron, mit herz oder wurfspießförmigen auseinander gesperrten Blättern; er ist fortwährend, und in Ostindien zu Hause; man speißt die Wurzeln dieser Art ebenfalls in ihrem Vaterlande; ihre Blumenscheide ist umgerollt; ihre Kolbe pfriemenförmig; sie muß in Gärten, wie der esbare Aron, behandelt werden: Sie heißt in der ceylonischen Pflanzengeschichte: Arum acaule, foliis subhastatis.

Arum trilobatum, acaule, foliis sagittato-trilobis, flore sessili, dreylappiger stammloser Aron, mit pfeilförmig-dreylappigen Blättern, und einer sestaufsizenden Blume; diese Pflanze ist fortwährend, und sehr nahe mit der vorhergehenden Art verwandt; man findt sie in Ceylon wild; sie ist niedrig, und kann die Kälte nicht wohl ertragen; ihre Blätter kommen aus der Wurzel, haben einen Zoll lange Stiele, und endigen sich in eine Spize; ihre Blumenscheide ist lang, aufrecht, und so, wie der Stengel, in derselben, inwendig schön scharlachroth; ihr Blumen zeigen sich im May; ihre Blätter fallen im August ab; es kommen aber bald darauf wiederum neue nach: Sie muß in dem Lohbett, und im Lohglashaus stehen, und kann durch die Sprößlinge aus denen Wurzeln fortgepflanzt werden: Sie heißt bey Commelin: Arum humile zeylanicum latifolium, pistillo coccineo; und bey Hermann und Ray: Arum trilobato folio, humilius & minus, zeylanicum.

. *sagittaefolium*, acaule, foliis sagittatis triangulis: angulis divaricatis acutis; stammloser Aron mit pfeilförmigen, dreyeckigen Blättern, deren Winkel auseinander gesperrt und spizig sind; er ist fortwährend, und wächst in Brasilien, Jamaica, und Barbados wild; seine Blumenschäfte sind lang, aber kürzer, als die Blumenstiele; seine Wurzeln sind gröser, als bey dem esbaren Aron, und werden in ihrem Vaterlande, wie Erdäpfel, so wie seine Blätter, als ein grünes Zugemü-

genüß gekocht, genossen; er muß, wie der eßbare Aron gepflanzt werden; er heißt bey Plukenet: Arum minus sagittariae foliis; bey Sloane: Arum minus esculentum, sagittariae foliis viridi-nigricantibus; und bey Plumier: Arum amplis foliis esculentum.

Arum maculatum, acaule, foliis hastatis integerrimis: spadice clavato; gewöhnlicher stammloser Aron, mit wurfspiesförmigen und glattrandigen Blättern, und einer keulenförmigen Kolbe; Zehrwurz; Aronswurz; Pfaffenpinte; teutscher Ingwer; diese Pflanze ist fortwährend, wächst in dem mittägigen Europa, auch in Engelland in Wäldern wild, blüht im Maymonat, und trägt zu Ende des Brachmonats reife Samen; ihre Blätter sind entweder ganz gleich grün, oder haben schwarze Fleken, oder weise Fleken, oder weise Adern, oder alles zugleich; zwischen denselben zeigt sich eine unzertheilte, grüne oder blasse, und gerade Blumenscheide, deren Ränder sich einander berühren, welche sich in eine scharfe Spize endiget, und in der Mitte eine oben dike und keulenförmige Kolbe hat; ihre Beere sind rundlicht und saftig, und haben zimlich viele rundlichte Samen; ihre Wurzel ist dik, auf der Seite zasericht, und besizt, wann sie gegen dem Herbst ausgegraben wird, so, wie die ganze Pflanze, eine ausnehmende Schärfe, die sie im Frühling nicht hat, und welche durch das Austroknen, oder durch Einweichen in Wein oder Eßig gemildert werden kann; die Aerzte haben daher nicht nur die Wurzel, sondern auch neuerlich die Blätter unter zerschiedenen Zubereitungen, als ein magenstärkendes, seifenartiges und auflösendes, harntreibendes, den Schleim verdünnendes reinigendes Mittel in der schleimigen Engbrüstigkeit, Magenbeschwerden, kalten Flüssen, in der Bleichsucht, in der Schwermuth, in der Hypochondrie, in dem Scharbok, in Mutterbeschwerden, in dem Gicht, und äuserlich in Geschwüren, in dem Krebs, und auch in Pestbeulen empfohlen; aus der Wurzel macht man in Engelland eine Art Seife und andere vermischen sie zerstosen mit etwas von gemeiner Seife zum Waschen; die Hefe, die man in den Apotheken aufbehält, hat keine Kraft mehr, als die seine jede Kleye oder Meel hat, und könnte in dieser Absicht, so wie die getroknete Wurzel, oder die Beere, wann sie von ihrer Schärfe entblößt sind, zu Brod gebraucht werden; diese leztere rühmen einige den Färbern an: Sie heißt bey Gerard: Arum majus; bey Anguillara: Arum Dioscoridis; bey J. Camerern: Arum vulgare; bey C. Bauhin: Arum vulgare non maculatum; und bey Hallern: Arum foliis sagittatis spatha recta, clava cylindrica.

Arum virginicum, acaule, foliis hastato-cordatis acutis, angulis obtusis, virginischer stammloser Aron, mit wurfspies- oder herzförmigen spizigen Blättern, welche Winkel haben; er ist fortwährend, und wächst in Virginien an feuchten Orten wild; er kommt viel mit dem dreyblätterichten Aron überein, und muß auch in unsern Gärten, wie dieser, gepflanzt werden; seine Wurzeln sind ein Lekerbissen der Schweine, werden bisweilen so dik, als ein Mensch um die Lenden herum, und sind frisch äuserst scharf; werden sie aber in eine Grube zusammengeworfen, diese mit Erde zugedekt, und eine Zeitlang ein groses Feuer darauf

darauf angezündt, so schmeken sie so gut, wie Batatas.

Arum proboscideum, acaule, foliis hastatis, spatha declinata filiformi-subulata, rüsselförmiger stammloser Aron, mit wurfspiesförmigen Blättern, und einer abwärtsgeneigten faden- oder pfriemenförmigen Blumenscheide; Mönchskappe; diese Art kommt von den apenninischen Gebürgen; ihre Blätter haben ganz kurze Stiele; ihre Blüthe ist ganz nahe auf dem Erdboden, und zeigt sich im April; sie fordert eine schattige Lage, und vermehrt sich stark durch die Sprösslinge, die man versezen muß, wann der Same reif geworden ist.

. *tenuifolium* acaule, foliis lanceolatis, spadice setaceo declinato, dünnblätterichter stammloser Aron, mit lanzenförmigen Blättern, und einer borstenartigen abwärtsgeneigten Kolbe; er ist fortwährend, und wächst in Morgenland, in Dalmatien, bey Rom und Montpellier wild, blüht ebenfalls im April, und muß, wie der rüselförmige Aron, behandelt werden; er heißt bey Dodonäus: Arum angustifolium; bey Tournefort: Arum scorzonerae folio: und bey Hermann: Arum humile, arisarum dictum angustifolium, pistillo longissimo tenui inflexo mucronato.

. *Arisarum*, acaule, foliis cordatis oblongis, spathae apertura ovata, Mönchskappe; stammloser Aron, mit herzförmigen länglichten Blättern, und einer eyrunden Oefnung an der Scheide; breitblätterichte Mönchskappe; diese Pflanze wächst in Mauritanien, Italien, Portugall, Spanien, und Provence in Haynen, blüht im April, und muß, wie die beyde vorhergehende, behandelt werden; sie heißt bey Hermann: Arum humile, Arisarum dictum latifolium, pistillo brevi obtuso incurvo; und bey van Royen: Arum acaule, foliis cordato-oblongis, spatha bifida, spadice incurvo.

Arum ovatum, acaule, foliis ovato-oblongis, spatha scabra, eyrunder Aron, mit eyrund-länglichten Blättern, und einer rauhen Blumenscheide: Ostindien ist sein Vaterland, und sein Name bey Rumpf: Arum aquaticum.

. *arboreſcens*, caulescens rectum, foliis sagittatis, baumartiger Aron, mit einem geraden Stamm, und pfeilförmigen Blättern; Aronsbaum; diese Art ist in dem mittägigen America zu Hause, wächst bis sieben Schuh hoch, und macht einen grünen Stengel mit Gelenken, die Blätter stehen an dem Gipfel des Stamms, sind hellgrün, und länglicht; aus ihrer Mitte kommt dicht an dem Stamm eine lange, blaßgrüne, und weißgeflekte Blumenscheide hervor, welche zuerst aufrecht steht, denn horizontal wird, und endlich völlig unterwärts hängt; ihr unterer Theil ist aufgeblasen, ihr mittlerer zusamengezogen, und ihr oberster wieder ausgebreitet; ihre weibliche Blumen stehen nur auf einer Seite der Kolbe; die ganze Pflanze hat einen sehr scharfen Saft; doch genießt man ihre Stengel, nachdem man sie etlichemal mit siedendem Wasser abgebrüht hat, wie andere grüne Zugemüse: Sie ist zärtlich, und muß beständig im Glashaus gehalten, und im Winter begossen werden: Man pflanzt sie fort, wann man ihre Stengel nach der Länge mit drey bis vier Knoten abschneidet, diese so lang liegen läßt, biß sie völlig zugeheilt und troken sind, und denn in kleine Töpfe sezt, welche man mit weisser sandiger Erde angefüllt hat, in ein mäsiges Mistbett mit Loh gräbt, vor allzuvieler Feuchtigkeit verwahrt, und wann sie

eingewurzelt sind, theils in ein trokenes Glashaus bringt, und theils in ein Lohbett eingräbt: Sie heißt bey Plumier: Arum arboreſcens, ſagittariae foliis.

Arum ſeguinum, cauleſcens ſuberectum, foliis lanceolato-ovatis, **Aron mit Blumenrohrblättern**, mit einem ziemlich aufrechten Stamm, und lanzenförmig-eyrunden Blättern; dieſe Art kommt aus America, und iſt giftig; ſie heißt bey Plumier: Arum cauleſcens, cannae indicae foliis; bey Sloane: Arum caule geniculato, cannae indicae foliis, ſummis labris deguſtantes mutos reddens; und bey Plumier: Arum cauleſcens cannae indicae foliis.

. *hederaceum* cauleſcens radicans, foliis cordatis oblongis acuminatis, petiolis teretibus, **epheuartiger Aron**, deſſen Stamm Wurzeln treibt, deſſen Blätter herzförmig, länglicht, und ſcharf zugeſpizt, und deſſen Blätterſtiele rundlicht ſind; er iſt fortwährend, und in America zu Hauſe; er heißt bey Tournefort: Arum americanum ſcandens, foliis cordiformibus.

. *lingulatum*, cauleſcens radicans, foliis cordato-lanceolatis, petiolis marginato-membranaceis, **zungenförmiger Aron**, deſſen Stamm Wurzeln treibt, und deſſen Blätter herz- oder lanzenförmig ſind, und auf Stielen ſtehen, welche einen hautigen Rand haben; er iſt fortwährend, und hat das gleiche Vaterland; er heißt bey Plumier: Arum ſcandens maximum flore flaveſcente; bey Tournefort: Arum americanum maximum ſcandens, flore flaveſcente; und bey Brown: Arum tenue ſcandens, follis oblongis, petiolis latis amplexicaulibus.

. *auritum*, cauleſcens radicans, foliis ternatis: lateralibus unilobatis; geöhrtes Aron, deſſen Stamm Wurzeln treibt, und deſſen Blätter dreyfach ſind, wovon die zur Seite nur einen Lappen haben; er iſt fortwährend, und kommt aus America: er ſteigt in die Höhe, und treibt, wie die zween vorhergehende, Wurzeln aus den Zweigen und dem Stamm; ſeine Blätter ſind gros, herzförmig, und haben drey Lappen; die Blumenſcheide iſt gros: er iſt ſehr zärtlich, und muß beſtändig in dem Lohglashaus, und, wie die Pflanzen aus warmen Ländern, gehalten werden; man kann ihn durch die abgeſchnittene Zweige fortpflanzen, welche gerne Wurzel ſchlagen; er heißt bey Sloane: Arum maximum ſcandens geniculatum trifoliatum, foliis ad baſin auritis; bey Plumier: Arum hederaceum triphyllum, foliis exterioribus auritis, petiolis vaginantibus.

. acinis amethyſtinis, flore parvo; bedeutet bey Plumier das **herzförmige Anhängſel.**

. aegyptiacum florigerum & fructum ferens, radice magna orbiculari; aegyptium multiflorum, bedeutet bey Tournefort, Plukenet und Columna eine Spielart des **egyptiſchen Arons** mit vielen Blumen, und einer groſen tellerförmigen Wurzel.

. aethiopicum, flore albo odorato; aethiopicum, flore albo odorato, moſcum olente; africanum flore albo odorato; bedeutet bey Commelin, Hermann, Tournefort, und Boerhaave die **ethiopiſche Calla.**

. africanum flore albo vix odorato, minus; bedeutet bey dem leztern eine kleinere Spielart derſelben, deren Blume keinen ſtarken Geruch hat.

. americanum acinis amethyſtinis parve flore, ſo nennt Tournefort

fort das herzförmige Anhängsel.

Arum americanum ampliſſimo folio, flore & fructu rubro; iſt ſeine acht und zwanzigſte Art, kommt aus America, hat ſehr groſe Blätter, und rothe Blumen und Früchte.

. americanum ari vulgaris facie, foliis carnoſis; hierunter verſteht Micheli die ethiopiſche Calla.

. americanum betae folio; bedeutet bey Catesby die ſtinkende Zehrwurz.

. americanum folio anguſtiori nervoſo ſagittato molliore apice anguſtiſſimo; iſt Boerhaavens eilfte Art, kommt aus America, und hat ſchmale, nervige, pfeilförmige, weiche und ſcharf zugeſpizte Blätter.

. americanum folio lato, ad poſtrema rotundo nervoſo ſagittato, caulibus atroviridibus; iſt ſeine zehende Art, und kommt ebenfalls aus America, hat dunkelgrüne Stengel, und breite, nervige, pfeilförmige, hinten zugerundete Blätter.

. americanum foliorum auriculis magnis ſubrotundis ex inſulis Caribaeis; ſcheint bey ihm eine Spielart des geöhrten Arons zu ſeyn, kommt aus den caribäiſchen Eylanden, und hat weiſſe, wohlriechende Blumen und Staubwege.

. americanum majus, foliis colli columbini ad inſtar verſicoloribus; americanum maximum foliis colli columbini ad inſtar verſicoloribus; ſo nennen Tournefort und die Lignoni jenes neunzehende Art, welche zimlich gros iſt, aus America kommt, und Blätter hat, welche, wie ein Taubenhals, ſpielen.

. americanum maximum nervis foliisque purpureis, margine vireſcenti cinctis; iſt ſeine neun und zwanzigſte Art, und ſehr gros; ſie kommt aus America; ihre Blätter ſind purpurroth, und haben purpurrothe Ribben, und einen grünlichten Saum.

Arum americanum ſcandens, ampliſſimo folio flore albo; ſcheint bey ihm eine Spielart des epheuartigen Arons mit ſehr groſen Blättern, und weiſſer Blume zu ſeyn.

. americanum ſcandens ampliſſimo folio, fructu longiſſimo; iſt ſeine ein und dreyſigſte Art, kommt aus America, und hat einen ſteigenden Stamm, ſehr groſe Blätter, und ſehr lange Früchte.

. americanum ſcandens anguſtiore folio; ſcheint bey ihm eine ſchmalblätterichte Spielart des epheuartigen Arons zu bedeuten.

. amplis foliis acuminatis & pergamaceis; ſo beſtimmt Plumier den gekerbten Anhängſel.

. amplis foliis cordiformibus, radice nodoſa rubra; ſcheint bey Tournefort eine Art der Zehrwurz mit groſen herzförmigen Blättern, und einer knotigen rothen Wurzel zu ſeyn.

. anguſtifolium minimum; anguſtiſſimo folio; iſt bey ihm eine ſehr kleine Spielart des dünnblätterichten Arons.

. arabicum flore maculato; alſo nennt er nach Sherard und Plukenet ſeine neunte Art, welche aus Arabien kommt, und geflekte Blumen hat.

. betae folio, acaule foliis cordatis nervoſis, floribus ſeſſilibus; alſo beſtimmt Miller die ſtinkende Zehrwurz.

. bifolium arabicum maculatum, Ardabar Mathaei a S. Joſeph; iſt Tournefort zwey und dreyſigſte Art; welche aus Arabien kommt, und drey geflekte Blätter an dem Stamm hat.

. byzantinum, iſt Tournefort achte Art, welche aus Conſtantinopel kommt.

. Carſaami, bedeutet bey Rumpf die morgenländiſche Calla.

Arum fluitans, pene nudo; hierunter verstehen Baniſter und Catesby den **Schwimmaron.**

. foliis rigidis anguſtis & acuminatis; ſo nennt Plumier den **lanzenförmigen Anhängſel.**

. folio enervi ovato; iſt bey Gronov der **Schwimmaron.**

. hederaceum amplis foliis perforatis; bedeutet bey Plumier die **durchſtoſene Zehrwurz.**

. humile Ariſarum dictum virginenſe triphyllum; ſcheint bey Plukenet den **dreyblätterichten Aron** zu bedeuten.

. indiae orientalis, Ardabar dictum, foliis ſecuris inſtar, maculatis; alſo nennt Menzel Tournefort's drey und dreyſigſte Art des **Arons.**

. indicum bicubitale magno flore; indicum magno flore; ſo nennen Moriſon und Tournefort ſeine ſechzehende Art, welche aus Oſtindien kommt, vier Schuh hoch wird, und groſe Blumen trägt.

. *italicum*, foliis haſtatis acutis, petiolis longiſſimis, ſpatha maxima erecta; **italiäniſcher Aron**, mit wurfſpiesförmigen ſpizigen Blättern, welche auf ſehr langen Stielen ſtehen, und einer ſehr groſen aufrechten Blumenſcheide; iſt Millers zweyte Art, wächſt in Italien, Spanien und Portugall wild, und iſt fortwährend; ihre Blätter werden anderthalb Schuhe hoch, und laufen oben in eine Spize zuſamen; ſie ſind ſchön glänzend, und haben ſchöne weiſſe Adern, und ſchwarze Fleken; ihre Blüthen kommen zu Anfang des Mays zum Vorſchein, werden faſt einen Schuh hoch, und haben eine blasgrüne Scheide; ihr Same wird im Auguſt reif, und gleich darauf muß man ihre Nebenſprößlinge, welche die Wurzel häufig treibt, verſezen: Sie kommt in jedem Boden, und jeder Lage fort, und heißt bey Tournefort: Arum venis albis, italicum maximum.

Arum latifolium; ſo nennt Boerhave nach Beslern ſeine vierte Art, welche eine Spielart des **gewöhnlichen Arons** mit breiten Blättern zu ſeyn ſcheint.

. maculatum; bedeutet bey C. Cordus die weißadrige, bey Theodor aber die geflekte Spielart des **gewöhnlichen Arons.**

. maculatum folio ſubrotundo; iſt bey Tournefort eine Spielart deſſelben mit geflekten rundlichten Blättern.

. maculatum maculis candidis; ſo nennt er und C. Bauhin die weisgeflekte Spielart deſſelben.

. maculatum maculis nigris; iſt bey beyden die ſchwarzgeflekte Spielart deſſelben.

. majus; ſo nennt Gesner die weißadrige Abänderung deſſelben.

. majus foliis albis maculis notatis; hierunter verſteht C. Durantes die weißgeflekte Spielart deſſelben.

. majus Veronenſe; bedeutet bey Lobeln die weißadrige Abänderung deſſelben.

. maximum aegyptiacum, quod vulgo Colocaſſia, cauliculis nigricantibus, Zeylanica; ſcheint eine Spielart des **Arons mit pfeilblättern** zu ſeyn.

. minus, iſt bey J. Camerern eine kleinere Abänderung des **gewöhnlichen Arons.**

. minus orientale rotundioribus foliis; hierunter verſteht Moriſon die **morgenländiſche Calla.**

. minus triphyllum ſ. Ariſarum, pene viridi virginianum; alſo beſchreibt er eine Spielart des **dreyblätterichten Arons mit grünen Kolben.**

. minus Zeylanicum, ſagittariae foliis; bedeutet bey Ray die **ſtachlichte Zehrwurz.**

. nigricantibus lituris ſignatum;

officinale; ist bey Dodonäus und Lobeln die schwarzgeflekte Abänderung des gewöhnlichen Arons.

Arum orientale angustifolium, acaulon ferme, flore purpurascente; ist Tournefforts lezte Art; sie kommt aus Morgenland, und hat fast keinen Stamm; ihre Blätter sind schmal, und ihre Blumen fallen in das Purpurrothe.

. orientale autumnale angustifolium, flore magno atropurpureo; ist seine neun und dreysigste Art, und hat das gleiche Vaterland; ihre Blätter sind schmal, und ihre grose, dunkel urpurrothe Blumen zeigen sich im Herbst.

. latifolium obscure virens maculis dilutioribus notatum; ist seine acht und dreysigste Art, und kommt ebenfalls aus dem Morgenland; ihre Blätter sind breit und dunkelgrün, und haben hellere Fleken.

. paluſtre radice arundinacea; hierunter versteht Boerhaave die Sumpfcalla.

. pistillo albo; ist bey Tragus eine Spielart des gewöhnlichen Arons mit weisser Blume.

. pistillo luteo; so nennt er eine andre mit gelblichter Blume.

. polyphyllum caule scabro punicante; so nennt Hermann die vielblätterichte Zehrwurz.

. polyphyllum Dracunculus & Serpentaria dictum, caule non maculato, minus & humilius; bedeutet bey ihm eine Spielart des americanischen Arons mit ungeflektem Stamm.

. polyphyllum Dracunculus & Serpentaria dictum, foliis venis albis eleganter striatum; ist bey Plukenet eine weißadrige Abänderung des Schlangenkrauts.

. polyphyllum surinamense; caule atro-rubente glabro & eleganter variegato; hierunter versteht er die dreyblätterichte Zehrwurz.

. polyphyllum Zeylanicum, caule scabro viridi diluto, maculis albicantibus notato; so beschreibt Commelin die siebende Art der Zehrwurz nach Tournefort.

Arum prius Matthioli; bedeutet bey Lonicern und Dalechamp die weißadrige Spielart des gewöhnlichen Arons.

. samium amplissimo folio, Dracunculi flore; ist Tournefforts sieben und dreysigste Art; sie kommt von Samos, hat sehr grose Blätter und Blumen, wie das Schlangenkraut.

. scorzonerae folio alterum; hierunter scheint Tournefort eine Spielart des dünnblätterichten Arons zu verstehen.

. s. Arisarum minus marianum flore & pene ex pallido virescente; bedeutet bey Plukenet eine Spielart des dreyblätterichten Arons mit blasgrüner Blume und Blumenscheide.

. s. Arisarum triphyllum minus, pene atrorubente virginianum; so nennt er eine andere Abänderung desselben, mit schwarz-rother Blume.

. s. Arisarum virginianum Dracontii folio, pene viridi longo acuminato; ist bey ihm eine Spielart des americanischen Arons mit grüner und langer Blume.

. venis albis; hierunter versteht C. Bauhin die weißadrige Spielart des gewöhnlichen Arons.

. venis albis, lituris nigris signatum; venis albis majus, nigris lituris maculatum; bedeutet bey Morison und Tournefort eine Spielart desselben, deren Blätter weisse Adern und schwarze Fleken haben.

. venis aureis pulcherrimis; ist bey Döring eine Spielart, deren Blätter goldgelbe Adern haben.

. Zeylanicum polyphyllum, caule aspero, maculis e viridi fuscis, viridi dilutis & albicantibus pulchre notato;

tato; so nennt Commelin die achte Art der Zehrwurz nach Tournefort.

Arum Zeylanicum spinosum sagittae foliis, hierunter versteht Hermann die stachlichte Zehrwurz.

Aruncus: ist nicht nur der Gattungsname, welchen van Royen, Gronov und Adanson, sondern auch der Beyname, welchen Linné dem Geisbart geben.

Arundinacea foliis latis caulem amplexis Surinamensis; ist bey Boerhaave eine Pflanze aus Surinam, welche Rohrartige Blätter hat, welche den Stamm umfassen.

. pinnata & spinosa exotica planta; ist bey Pena und Lobeln die fünfte Art der Sterndistel nach C. Bauhin.

Arundinaceae, rohrartige Pflanzen, sind solche Pflanzen, welche in ihrem äuserlichen Ansehen mit dem Rohr übereinkommen, und machen bey Ray eine eigene Classe aus.

Arundo, Rohr, bedeutet bey Matthiol, Lacuna und C. Durantes das zahme Rohr; bey Linné, Ludwig, Adanson, Tournefort, van Royen und Haller aber eine Gattung Gräser mit drey Staubfäden und zween Staubwegen; deren Blumenkelch aus zwey Bälglein besteht, und deren Blümchen gedrängt, und mit einer Wolle umgeben sind, die man zwar spinnen kann, welche aber ein zu kurzes und zerbrechliches Garn gibt; der Ritter v. Linné hat sechs Arten.

. *Bambos*, calycibus multifloris, spicis ternis sessilibus; Bambosrohr, dessen Blumenkelche viele Blümchen einschliesen, und dessen Blumenähren zu drey vest aufsizen; es wächst in beyden Indien wild, und ist ein sehr hoher Baum, der aus einer Wurzel mehrere Stämme treibt, sehr alt wird, und sich ungemein vermehrt; er erreicht eine dreyfache Mannshöhe, und ist oft eine Elle dik; seine starke Sprösslinge wachsen auch bey uns bisweilen in fünf Wochen zwanzig Schuhe hoch, und seinen Stamm kann man, wie ein spanisches Rohr gebrauchen; aus seinen Blättern machen die Indianer Matten zum Einpaken, und aus seinem leichten und zähen Holze Boote, Häuser, Stangen, Stühle, Bette, Tische, Zaunpfäle, Segel, Angelruthen, Büchsenfutterale, Weberkämme, Pinsel, Kescher, Rinnen und Viehtröge; aus seiner innern Rinde machen die Chineser Papier, und aus dem milchigen Safte der Knoten durch die Verdünstung Zuker; man genießt auch seine junge Sprösslinge, als eine Speise: Er blüht erst im sechzigsten Jahr, und stirbt darauf ab: Er ist sehr zart, muß beständig in einem warmen Glashaus stehen, und Platz haben; man muß ihn in grose Kübel sezen, die mit fetter Erde angefüllt sind, in dem Lohglashaus in ein Mistbett gegraben, und reichlich gewässert werden; zerfallen die Kübel, so läßt man die Pflanzen in dem Mistbette, und wann neuer Loh in die Bette kommt, genug alten Loh an ihren Wurzeln; man pflanzt ihn von den Schösslingen der Wurzel fort, die man im Frühling abschneidet: der Schaft seiner Blumenrispe ist gerade und steif, und trägt an seinen wechselsweise stehenden Zähnen drey wechselsweise stehende, vestaufsizende, zimlich steife, gleichbreite und lange Blumen: Er heißt bey C. Bauhin: Arundo arbor.

Arundo Donax, calycibus quinquefloris, panicula diffusa; zahmes Rohr, dessen Blumenkelche fünf Blumen tragen, und dessen Blumen-

menrispe ausgebreitet ist; immergrünes Rohr, spanisches Rohr; es wächst in Portugall, Spanien, in der Provence, und in der Schweiz wild; es erträgt die Kälte der strengsten Winter, wenn es nur in keinem zu nassen Boden steht; im Herbst stirbt es bis auf die Wurzel ab, kommt aber im Frühling wieder; wann man es bey trokenem Wetter mit Wasser begießt, so wird es bis zwölf Schuhe hoch; man kann es unter andere kleine Bäume und Staudengewächse sezen, und durch Theilung der Wurzeln fortpflanzen, die man mit Anfang des Frühlings vornehmen muß, wo man in einem guten Boden in zween Jahren bis zehen Rohre haben kann; die Weber bedienen sich seiner Stengel; in der Schweiz gebraucht man sie zu Dächern, in Italien zu Weinpfählen; man kann auch Angelruthen daraus machen; es heißt bey Ruellius: Arundo amnica; bey Matthiol, Dalechamp und Theodor: Arundo domestica, bey Dodonäus, Amatus und Gerard: Arundo cypria; bey Gesnern: Arundo magna; bey J. Camerern: Arundo italica major; bey Dodonäus: Arundo donax sive cypria; bey Lobeln: Arundo donax sativa; bey J. Bauhin: Arundo maxima & hortensis; bey C. Bauhin: Arundo sativa, quae Δόναξ Dioscor. & Theophr. in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens: Arundo sativa; bey van Royen: Arundo calycibus trifloris, paniculâ diffusa; und bey Hrn. v. Hallern: Arundo caule lignoso geniculato, foliis latissimis, locustis trifloris.

Arundo phragmitis, calycibus quinquefloris, panicula laxa; gemeines Rohr, mit fünfblumigen Blumenkelchen, und einer lokern Blumenrispe; Schilf; gemeiner Schilf; es ist fortwährend, und wächst in ganz Europa in Seen und Flüssen wild; man kann es zu Heken in den Kuchengärten gebrauchen, wann man es im Herbst abschneidt, wenn die Blätter anfangen abzufallen; die Schafe lassen es stehen, und es ist allem Vieh, besonders dem trächtigen, frisch und troken schädlich; läßt man es gros wachsen, so können es arme Leute auf den Heerd, oder zu ihren Dächern gebrauchen; mit seinen Blumenbüscheln kann man besonders auf Wolle grün färben: sein Saft ist seifenartig und abführend; seine Wurzeln sind süs und ekelhaft, und sollen mit Wasser abgekocht, die Reinigung nach der Geburt betreiben; andere sezen sie der Chinawurzel gleich, und rühmen sie in Eitergeschwüren: Es heißt bey Matthiol, Dalechamp und Theodor: Arundo palustris; bey Turnern, Gesnern und Lonicern: Arundo aut Calamus; bey C. Bauhin: Arundo vulgaris sive Φραγμιτης Dioscoridis; bey J. Bauhin: Arundo vulgaris palustris; bey Sauvages: Arundo panicula laxa, calycibus subbifloris; in der schwedischen Pflanzengeschichte: Arundo panicula laxa, flosculis quinis; und bey Hallern: Arundo foliis secantibus, locustis trifloris papposis muticis.

Arundo epigeios, calycibus unifloris, panicula erecta, foliis subtus glabris; Hügelrohr, dessen Blumenkelche nur eine Blume haben, dessen Blumenrispe aufrecht steht, und dessen Blätter auf der untern Fläche glatt sind; es ist fortwährend, und wächst in ganz Europa auf trokenen Hügeln; seine Blumenrispen sind strohgelb, mit etwas Violet; es heißt in der schwedischen Pflanzengeschichte: Arundo panicula coarctata erecta integra, foliis inferne glabris; und bey Hallern:

Arundo locustis unifloris sericeis muticis, panicula stricta.

Arundo Calamagrostis, calycibus unifloris laevibus, corollis lanuginosis, culmo ramoso; **Rohrgras**, mit einblumigen glatten Blumenkelchen, wolligen Blumenkronen, und einem ästigen Halm; es ist fortwährend, und wächst in ganz Europa in grasigen Sümpfen; das Vieh frißt es nicht, oder wann es darzu gezwungen wird, so larirt es; es heißt bey van Royen: Arundo calycibus unifloris, culmo ramoso, und bey Herrn v. Hallern: Arundo locustis unifloris, muticis, panicula alterne contracta.

. . *arenaria*, calycibus unifloris, foliis involutis mucronato-pungentibus, **Sandrohr**, mit einblumigen Blumenkelchen und eingehüllten spizig stechenden Blättern; Strandrohr, Flugsandrohr, Sandrohr, Sandhalm, Meerpfriemengras, Bergschilf; es ist fortwährend, und wächst in Europa und America an dem sandigen Seestrand wild; je mehr es Sand hat, desto besser wächst es fort, und hält den aus der See ausgeworfenen Flugsand dergestalt zurük, daß er nicht weiter kommen kann; es macht ordentliche Sandberge, und verhindert auf solche Art nicht nur die Ueberschwemmung, sondern erweitert auch das Land gegen die Seeseite; und kann auch zu Dämpfung des Flugsandes gebraucht werden, besonders da, wo er von allen Seiten zusamen geworfen wird; aber in lokerm Boden, in Feldern, Wiesen und Gärten ist es ein schädliches Unkraut, macht einen dichten und vesten Rasen um sich, und mengt sich unter das Futter; man muß es durch Pflug, Spathen und Dünger nach und nach vermindern, aber es ist kaum auszurotten, wann nicht ein Wirbelwind ganze Hügel zerstöret und wegführt: Es heißt in der Schonischen Reisebeschreibung; Arundo foliorum lateribus convolutis, acumine pungente.

Arundo alta gracilis, foliis e viridi caeruleis, locustis minoribus, bedeutet bey Sloane den **Seehafer**.

. . anglica foliis in summitate dissectis; ist Tourneforts dritte Art, die aus Engelland kommt, und deren oberste Blätter eingeschnitten sind.

. . angustifolia repens aculeata; bedeutet bey ihm das **strauchartige Stachelgras**.

. . *arborea*, caule arboreo, foliis utrinque acuminatis; **baumartiges Rohr**, dessen Stamm baumartig ist, und dessen Blätter auf beyden Seiten scharf zugespizt sind; diese Art kommt von der Malabarischen Küste, und sehr viel mit dem **Bambosrohr** überein, mus auch, wie dieses, gepflanzt werden, aber ihre Blätter sind viel schmäler, und bleiben beständig so.

. . domestica coronopi foliis; scheint bey Ambrosin und Tournefort eine Spielart des **zahmen Rohrs mit Schweinskreffeblättern** zu seyn.

. . epigeios; so nennt Dalechamp, Tourneforts fünfte Art.

. . & calamus saccharinus, ist bey Theodor das **gewöhnliche Zukerrohr**.

. . farcta; farcta flava; so nennen Gerard und C. Bauhin seine siebende Art des **Rohrs**, welches eine Spielart des **Rotangs** zu seyn scheint.

. . farcta alpium Ravennae: bedeutet bey Zanoni, Morison und Seguier das **ravennische Bartgras**.

. . farcta geniculata s. sagittalis; so nennt er seine sechste Art, welche auch in diese Gattung zu gehören scheint, und Gelenke hat.

Arundo

Arundo farcta maxima atrorubens, qua principes pro scipionibus utuntur; ist seine fünfte Art, ist sehr gros, und schwarzroth, und dient denen ostindischen Fürsten statt der Dolche.

. farcta seu Nastos prima; hierunter versteht Theodor die sechste Art des Rohrs nach C. Bauhin.

. foemina & secunda; ist bey Dodonäus seine siebende Art.

. foliis planis, panicula spicata, spiculis confertis; also beschreibt van Royen das schilfige Glanzgras.

. graminea aculeata; ist bey Prosper Alpin das strauchige Stachelgras.

. humilis; bedeutet bey Gesnern Tourneforts fünfte Art des Rohrs.

. indica cum teres sit, papyrus antiquorum non recte statuitur; indica & septima, ist bey Guilandin und Dodonäus die fünfte Art des Rohrs nach C. Bauhin.

. indica florida; hierunter verstehen Pena und Lobel das indianische Blumenrohr.

. indica florida angustifolia; also nennt Morison das schmalblätterichte Blumenrohr.

. indica fluitans; ist C. Bauhins siebende Art des indianischen Rohrs, welche in dem Wasser schwimmet.

. indica latifolia; bedeutet bey C. Bauhin das indianische Blumenrohr.

. indica latifolia flore luteo punctato, also nennt er eine Spielart des gelben Blumenrohrs mit gedüpfelten Blumen.

. indica latifolia sive florida; hierunter versteht Theodor das indianische Blumenrohr.

. indica latissimo folio, flore rutilo; ist in der Beschreibung des Parisischen Gartens eine Spielart desselben mit sehr grosen Blättern, und feuerrothen Blumen.

. indica punicea mollis; ist C. Bauhins fünfte Art des indianischen Rohrs, wächst in Congi und Bengalen wild, und ist ponceauroth und weich.

Arundo indica versicolor flexilis; ist C. Bauhins seine vierte Art, und scheint eine Spielart des schekigen Rohrs zu seyn, welche dünn und biegsam ist.

. indica volubilis; ist seine sechste Art, welche auf dem Eyland Sumatra wild wächst, und sich bisweilen dreyhundert Ellen lang um die Bäume schlingt; sie taugt sehr gut zu Küblergeschirr.

. locustis bifloris, floribus conicis, petiolis subvillosis; also bestimmt Herr v. Haller die blaue Schmielen.

. locustis bifloris, spicatis, gluma florali exteriori ciliata; ist bey ihm das mit Haren eingefaßte Perlgras.

. locustis unifloris, arista ex imo dorso, florem superante; Rohr mit einblumigen Kelchen, und einer Granne, auf dem untern Theil des Rukens, welche über die Blume hinaus geht; ist Hallers neunte Art, wächst in der Schweiz wild, und kommt viel mit dem Rohrgras überein, nur daß sie eine Granne hat; ihr Halm wird gegen drey Schuh hoch; ihre Blätter sind rauh; ihre Blumenrispen zusamengezogen, ährenförmig, und einen halben Schuh lang; ihre Bälglein sind veilblau, beynahe gleich, und endigen sich in eine Spize; ihre Spelzen sind unten wollig, veilblau, und oben silberfarbig; ihre Granne ist ungefähr einen Zoll lang, krumm, und länger, als Bälglein und Spelzen.

. locustis unifloris ex summa gluma aristatis; bedeutet bey Herrn v. Haller das röhrichte Straußgras.

. locustis unifloris fasciculatis imbricatis, glumis floralibus nitenti-

bus subhirsutis, hierunter versteht er das schilfige Glanzgras.

Arundo locustis unifloris, glumis ex imo dorso aristatis, also bestimmt er das rohrartige Strausgras.

. . minima, ist bey Dalechamp die gegliederte Binse.

. . nucifera Rotang dicta, fructu spadicei coloris striis purpureis venuste tessulato, bedeutet bey Plukenet den Rotang.

. . octava vel saccharata, hierunter versteht Dodonäus das gewöhnliche Zukerrohr.

. . orientalis altissima, caule tenuissimo fistuloso, ist Tourneforts zehende Art, welche aus Morgenland kommt, sehr hoch wächst, und einen sehr dünnen röhrigen Stamm hat.

. . *orientalis* tenuifolia, caule pleno, ex qua Turcae calamos parant, morgenländisches dünnblätterichtes Rohr, mit vollem Stamm, aus welchem die Türken Schreibfedern machen; so nennt Miller nach Tournefort seine sechste Art; sie wächst nahe an dem Berg Athos, und an dem Ufer des Jordans, und muß, wie das Bambosrohr, behandelt werden.

. . repens vel Chamaecalamus, also nennt Tournefort nach C. Bauhin seine fünfte Art, welche auf dem Erdboden kriecht, und mit dem Hügelrohr übereinzukommen scheint.

. . Rotang dicta, hierunter versteht Piso den Rotang.

. . saccharata; saccharifera; saccharina indica; bedeutet bey Dalechamp, C. Bauhin, Pena und Lobeln das gewöhnliche Zukerrohr.

. . scriptoria; scriptoria atrorubens; scheint bey beyden Bauhinen eine Spielart des morgenländischen Rohrs zu seyn.

. . seu Canna indica, ist bey Dalechamp das indianische Blumenrohr.

. . tertia in maritimis, hierunter versteht Cäsalpin Tourneforts fünfte Art des Rohrs.

Arundo tertia syringius fistularis, also nennt Dodonäus eine Spielart des morgenländischen Rohrs.

. . *versicolor*, indica laconica versicolor, indianisches schekiges Rohr; ist Millers dritte Art, welche Linne' für eine Abänderung des zahmen Rohrs hält; sie ist aber weit zärter, und kann keinen europäischen Winter in freyer Luft aushalten; sie wird auch niemals den dritten Theil so hoch, und ihre Blätter sind schmäler, kürzer und schekig; sie heißt bey C. Bauhin: Arundo indica versicolor; bey Stapeln: Arundo laconica a Petro Mullero; und bey Cornuti: Arundo indica variegata sive laconica Theophrasti.

. . vulgaris cypria fruticosa, scheint bey Ambrosin und Tournefort eine staudenartige Spielart des zahmen Rohrs zu seyn.

. . zeylanica spinosissima major, fructibus rotundis scabris acidis; bedeutet bey Burmann den Rotang.

Arusion, ist ein Beyname des Waids.

Aryllus, Beersamen, sind die Samenkörner in den Beeren.

Asa, also nennen einige das Laserkraut der Alten.

. . dulcis, ist ein Beyname des Benzoeharzes.

. . foetida, ist der Name, welchen die Apotheker, und der Beyname, den Linne' dem Teufelsdrek geben.

Asakana, ist der caribäische Name des rothen Lorbeers.

Asarina, bedeutet bey Matthiol, C. Durantes, Dalechamp, Theodor und Gerard den Alpenhuflattig; bey Tournefort, Boerhaave und Millern ist es der Gattungsname des Orants mit dem Haselwurzblatte und der zweytheiligen Schildkröte.

Asarina erecta, caule erecto, foliis lanceola-

ceolatis amplexicaulibus, panicula dichotoma, also bestimmt Miller die zweytheilige Schildkröte.

Asarina foliis asari, ist bey C. Bauhin der Alpenhuflattig.

. . Lobelii; Lobelii flore hederae terrestris; procumbens, caule decumbente, foliis oppositis reniformibus crenatis; sive saxatilis hederula; unter diesen Benennungen verstehen Dalechamp, J. Bauhin, Miller, und Lobel den Grant mit dem Haselwurzblatte.

Asarinae foliis & facie, capsula bivalvi lignosa, bedeutet bey Plukenet die asiatische Torenische Pflanze

Asariphe, so nennt Dioscorides den Meerportulak.

Asarum, Haselwurz, bedeutet bey den alten Schriftstellern die europäische Haselwurz, bey den neuern aber eine Gattung Pflanzen mit zwölf Staubfäden und einem Staubwege, welche keine Blumenkrone hat; deren Blumenkelch drey bis viermal gespalten ist, und auf dem Fruchtknoten sizt; und deren Samenkapsel lederhaft, und gekrönt ist; der Ritter Linne hat vier Arten.

. . *europaeum*, foliis reniformibus obtusis binis, europäische Haselwurz, mit zwey nierenförmigen stumpfen Blättern; gemeine Haselwurz; wilder Nardus; sie ist fortwährend, und blüht vom Hornung bis in den May, und wächst in ganz Europa in kleinen Wäldern wild; die ganze Pflanze hat einen sehr starken, und nicht gar angenehmen Gerich; ihre Wurzeln sind dik, fleischig, knotig und fasericht; ihre Blätter sind glatt, glänzend grün, kommen unmittelbar aus der Wurzel, und sizen auf zimlich langen Stielen, zwischen welchen die bräunlichte Blume dicht an dem Boden auf einem sehr kurzen Stiel sizt; sie liebt einen feuchten und schattigen Boden, und kann im Herbst durch Theilung der Wurzeln fortgepflanzt werden; ihre würksamste Bestandtheile sind flüchtig; und sind vorzüglich in der Wurzel, welche, wie die Blätter, einen scharfen und bittern Geschmak hat, und frisch, ohne Zubereitung oder Mischung genommen, ein sehr starkes Brechmittel, alt; oder in einem Aufgus ein zimlich heftiges Purgiermittel; hingegen etlichemal abgekocht, oder mit Wein aufgegossen, ein harn und schweistreibendes Mittel ist; sie ist auch eine gute Vieharzney, und wird von den Kazen aufgesucht; die Blätter hat man äuserlich, zu Pulver zerstosen, als ein Niesmittel, in zerschiedenen Krankheiten angerühmt; sie heißt bey Pena und Lobeln: Asarum Baccaris sive Baccatus; bey Royen: Asarum foliis subcordatis petiolatis; und bey Hallern: Asarum folis reniformibus subhirsutis.

Asarum canadense, foliis reniformibus mucronatis, canadensische Haselwurz, deren Blätter nierenförmig sind, und sich in Spizen endigen; sie ist fortwährend, und in Canada zu Hause; ihre Blätter sind auch zu zwey, wie bey der europäischen, aber sie sind gröser, und haben längere Stiele; sie sind spizig und harig; ihre Blume ist, wie der ersten, nur fällt sie etwas mehr in das Grüne; sie ist sehr dauerhaft, und kommt bey uns auch in kaltem Lande fort, nur muß sie troken stehen; sie kann auch, wie die europäische Haselwurz, fortgepflanzt werden; sie heißt bey Cornuti: Asarum canadense; bey Tournefort: Asarum americanum majus; bey Morison: Asarum canadense mucronato folio; und bey Gronov: Asarum foliis subcordatis petiolatis.

Asarum virginicum foliis cordatis obtusis glabris petiolatis, **virginische Haselwurz**, mit herzförmigen, stumpfen, glatten u. gestielten Blättern; sie ist fortwährend, und wächst in Virginien, Maryland, und Carolina wild; ihre Blätter haben Adern und Fleken; ihre Blumen sind, wie bey den ersten Arten, und zeigen sich im April und May; ihr Same wird im Brachmonat und Augstmonat reif; sie kommt auch in Europa im kalten Lande fort; sie muß aber in einer Rabatte stehen, wo sie nur die Morgensonne hat; sie heißt bey Tournefort: Asarum cyclaminis folio virginianum; und bey Plukenet und Morison: Arum virginianum, pistolochiae foliis subrotundis, cyclaminis more maculatis.

Asarum Hypocistis, foliis sessilibus imbricatis, floribus quadrifidis, **spanische Haselwurz**, deren Blätter vest auffizen, und wie Dachziegel auf einander liegen, und deren Blumen viermal zerspalten sind; Hypociste; sie wächst in Spanien und Portugall an zerschiedenen Arten der **Ciströslein**, und gehört unter die Schmarozerpflanzen: sie ist fleischig, anfänglich hart, hernach aber weich und saftig, äuserlich mild wie Sammt, schön purpurroth, aber nicht dauerhaft; Sie hat zween Blumenkelche, keine Staubfäden, aber sechzehen Staubbeutel, welche auf der Narbe sizen, welche in sechs bis zwölf Theile getheilt ist, und ein gekröntes Beer zurükläßt, welches die Alten mit den Granatäpfeln verglichen, und deswegen Cytinus genannt haben; alle diese Umstände beweisen hinlänglich, daß sie nicht nur eine eigene Gattung ausmache, sondern auch unter eine ganz andere Classe von Pflanzen, nemlich unter diejenigen gehöre, deren Staubfäden auf den Staubwegen sizen; eben deswegen hat sie auch Gleditsch abgesondert, und ihr den Namen: Thyrsine und Linné den Gattungsnamen Cytinus gegeben; der aus ihr gepreßte Saft, ist dik, schleimigharzig, erdhaft, herb, zusamenziehend, und etwas bitter, und wenn er ausgedünstet ist, schwarz, und besizt keine Kraft, die ihm einen Vorzug vor andern einheimischen anziehenden Mitteln verschaffen könnte; sie heißt bey Sauvages: Asarum aphyllum squamosum.

Asarum muri, bedeutet nach C. Bauhins Vermuthung bey Dalechamp die **nabelförmige Handszunge.**

Ascalonia Matthioli, bedeutet bey Lobeln den **Schnittlauch.**

. . vulgo, cepis affinis, also nemt Cäsalpin die siebende Art des **Zwiebels** nach C. Bauhin.

Ascalonicum, ist der Beyname, welchen Linné den **Schalotten** gibt.

Ascalonitis, bedeutet bey Lobeln die siebende Art des **Zwiebels** nach C. Bauhin.

Ascania, ist der Gattungsname, den Herr Cranz einem noch lebenden berühmten dänischen Naturforscher, Ascanius, zu Ehren der patagonischen Pflanze, und zu Bestimmung der Art den Beynamen: patagonica gegeben hat.

Ascebra magnum, hierunter versteht Mesue die **Euphorbie mit dem Mandelbaumblatte.**

Ascida, also nennt Dioscorides die **weisse Nieswurz.**

Ascion, sind bey Theophrast die **Trüffeln.**

Asclepias, bedeutet bey den meisten ältern Schriftstellern die **Schwalbenwurz**; bey Tournefort und Boerhaave die Gattung der **Stapelischen Pflanze**, die **Schwalbenwurz**, und einige andere Arten der **Aesculapischen Pflanze**; bey Linné aber, Hallern, v. Royen, und

und Ludwig diese ganze Gattung, welche ihren Namen von dem Stammvater der Aerzte, Aesculap, hat, und sich durch ihre fünf Staubfäden, durch ihre zween Staubwege, durch ihre äuserliche Stellung, und durch ihre fünf eyrunde, hohle, und gehörnte Honigbehältnisse von ihren Nebengattungen unterscheidet; der Ritter Linné hat neunzehen Arten derselben.

Asclepias undulata, foliis sessilibus oblongis lanceolatis undulatis, petalis ciliatis, **wellenförmige Aesculapische Pflanze**, deren Blumenblätter am Rande mit Haren besezt, und deren Blätter am Rande wellenförmig, länglicht und lanzenförmig sind, und vest aufsizen; sie ist fortwährend, und in Africa zu Hause.

* *gigantea*, foliis amplexicaulibus oblongo-ovalibus, **riesenförmige Aesculapische Pflanze**, deren Blätter den Stamm umfassen, und länglicht oval sind; gröste Aesculapische Pflanze; sie ist fortwährend, und wächst in Ostindien und Egypten wild; ihr Stamm ist aufrecht, und wird bis sieben Schuhe hoch; ihre Blätter sind dik, und stehen einander gegen über; ihre Blumen sind weiß, bilden einfache Dolden, und haben statt der pfriemenförmigen Hörnchen dichte zusamenstosende Blättlein; ihre Schoten sind gros, und wie Ochsenhoden gestaltet: Sie ist sehr zart, und muß beständig im Glashaus seyn, und kann aus dem Samen gezogen werden, den man im Frühling in ein Mistbett säet; sind die Pflanzen aufgegangen, so muß man sie in Töpfe mit fetter Erde sezen, und diese in ein Lohbett graben; ihre Wurzeln erhalten sich bisweilen vier Jahre; aber bringen nach dem zweyten Jahr nicht mehr so viele Blumen: Sie muß auch besonders im Winter sehr wenig begossen werden: Sie tödtet das Vieh, das sie noch nicht gewohnt ist, wie die Waldanemone; doch bedienen sich ihrer die Indianer, die Milch zu gerinnen; die Seide ihrer Hülsen kann man, wie die von der Seidenpflanze, gebrauchen.

Asclepias variegata, foliis ovatis rugosis nudis, caule simplici, umbellis subsessilibus: pedicellis tomentosis; **bunte Aesculapische Pflanze**, deren Blätter eyrund, runzlicht und blos sind, deren Stamm einfach ist, und deren Blumendolden zimlich vest aufsizen, und filzige Stiele haben; sie ist fortwährend, sehr nahe mit der Seidenpflanze verwandt, und in dem mitternächtlichen America zu Hause; ihre Dolden sind dicht beysamen, und kommen an der Seite des Stamms heraus; ihre Blumen sind von ausen grasgrün, inwendig purpurroth; sie kann durch die Wurzeln fortgepflanzt werden, die man versezen muß, wann die Stengel verwelkt sind: Sie heißt bey C. Bauhin: Asclepias e virginea.

* *Syriaca*, foliis ovalibus subtus tomentosis, caule simplicissimo; umbellis nutantibus, **Seidenpflanze**, deren Blätter oval und auf der untern Fläche filzig sind, deren Stamm sehr einfach ist, und deren Blumendolden überhängen; Seidenstaude, egyptischer Hundskohl, groses syrisches Apocynum, der grösere aufrecht stehende syrische Hundskohl; sie kommt aus Virginien, und hat starke kriechende Wurzeln, durch welche sie sich in kurzer Zeit sehr vermehrt; ihre Stämme sind stark, und werden gegen sieben Schuhe hoch; ihre Blumendolden kommen gegen dem Gipfel des Stamms an der Seite heraus; ihre Blumen sind blas

purpurroth, haben einen angenehmen Geruch, neigen sich unterwärts, und zeigen sich im Heumonat; man hat auch eine Spielart, deren Blätter mehr lanzenförmig sind; sie kommt in allem Lande fort, und kann im Herbst und Frühling versezt werden; sie läßt sich durch Samen und Wurzeln fortpflanzen, und kommt am besten in einem lokern, sandigen, etwas feuchten Wiesengrunde fort, wo sie von Nord, Nordost, und Nordwest vor den Winden gesichert ist; man säet sie im Frühling, und sezt sie im folgenden Herbst in ein Land, das zuvor etlichemal gepflügt, und gegraben, und von allem Unkraut wohl gereiniget ist, bedekt sie mit Erde, und stellt sie reihenweise anderthalb Schuh weit von einander; man nimmt das Absezen der Brut im ersten Frühling und späten Herbst mit Vorsicht vor, und widerholt es jährlich; im folgenden Jahre nach der Verpflanzung, wann die Pflanzen einen halben oder ganzen Schuh hoch sind, ungefähr zu Ende des Mays, hakt man sie nach einem starken Regen zum erstenmal, und widerholt diese Arbeit bis zu Ende des Herbstmonats dreymal; wann die Hauptstengel ihre Blumen zeigen, müssen die Nebenstengel abgeknikt, und wann sie vertroknet sind, aber ja nicht eher, abgeschnitten werden; haben die fünf unterste Blumendolden ihre Früchte angesezt, so knikt man den Gipfel des Stamms auch ab; den andern oder dritten Tag, nachdem die Früchte reif, und ihre äusere Schale weich, gelb, und runzlicht ist, welches gemeiniglich im August geschieht, schneidt man sie bey trokenem Wetter ab, und läßt sie im Schatten vollends aufspringen; ist ihre Seide weiß, vest, weich und glänzend, so ist es ein gutes Anzeigen; man nimmt sie sodann aus den Früchten, reiniget sie von dem Samen, bringt sie durch Siebe, und hält sie an einem trokenen Orten auf; die vertroknete Stengel schneidt man sodann kurz über der Wurzel ab, ergänzt die abgegangene Stöke durch junge Pflanzen, und bedekt sie alle ein oder zwey Jahre im Wintermonat dünn mit Mist, und umgräbt das Land im folgenden Jahre vorsichtig und frühzeitig: Eine lang anhaltende Dürre und Meelthau während ihrer Blüthezeit ist ihr äuserst schädlich: Aus dem süsen Saft ihrer Honigbehältnisse, welcher nach einiger Meynung zimlich scharf seyn, und die Fliegen tödten soll, machen die Canadenser Zuker; die ganze Pflanze ist voll von einer süsen unschädlichen Milch; die Seide ihrer Samenkapseln gibt, wann sie, wie feine Wolle oder Floretseide gesponnen, und mit andern tüchtigen Materialien vermischt wird, ein gutes Garn, und dieses besonders veste und dichte Strümpfe, welche die stärkste Walke ertragen, sich wohl färben lassen, und denen englischen Castorstrümpfen gleich kommen; man kann sie auch unter zerschiedenen Vermischungen zum Aufzuge, zu ganzen Ketten, zu Tuch, Rasch, Etamin, Sarge de Rome, und einem Mittelding zwischen spanischem Tuch und Etamin, das einen vollkommenen Seidenglanz hat, auch zu Papier gebrauchen; auch ihre Stengel können als Hanf bearbeitet und benuzt werden: Sie heißt in der Beschreibung des Clifortischen Gartens: Asclepias caule erecto simplici annuo, foliis ovato-oblongis subtus incanis, umbella nutante; und bey Gronov: Asclepias caule erecto simplici herbaceo,

ceo, foliis ovalibus subtus tomentosis, umbellis nutantibus.

Asclepias purpurascens, foliis ovatis subtus villosis, caule simplici, umbellis erectis, nectariis resupinatis; purpurröthlichte Aesculapische Pflanze, deren Blätter eyrund und auf der untern Fläche rauch sind, deren Stamm einfach ist, deren Blumendolden aufrecht stehen, und deren Honigbehältnisse zurükgelegt sind; sie ist fortwährend, und sehr nahe mit der Seidenpflanze verwandt; man findt sie in Carolina wild; ihre Stämme werden fast drey Schuhe hoch; ihre Blätter stehen einander gerade gegen über; ihre Blumen sind blas purpurroth; sie ist sehr dauerhaft, kommt in jedem Boden und jeder Lage fort, vermehrt sich stark durch ihre kriechende Wurzeln, und kann versezt werden, wann ihre Stengel verwelkt sind: Sie heißt bey Dillen: Asclepias floribus obsolete purpureis, corniculis resupinatis.

. *amoena*, foliis ovatis subtus piloſiusculis, caule simplici, umbellis nectariisque erectis; angenehme Aesculapische Pflanze, deren Stamm einfach, deren Blätter eyrund, und auf der untern Fläche etwas harig, und deren Blumendolden und Honigbehältnisse aufrecht sind; sie ist ebenfalls fortwährend, und in dem mitternächtlichen America zu Hause; sie treibt im Frühling zerschiedene aufrechtstehende Stengel, welche zween Schuhe hoch werden; ihre Blätter stehen einander gegen über; ihre Blumen sind glänzend purpurroth, und zeigen sich im Heumonat an dem Gipfel der Stengel; man muß ſie durch die Wurzeln fortpflanzen, die man im Frühling theilen, in eine warme Rabatte und trokenen Boden sezen, und im Winter mit alter Loh bedeken muß.

Asclepias nivea, foliis ovato-lanceolatis glabriusculis, caule simplici, umbellis erectis lateralibus solitariis; schneeweisse Aesculapische Pflanze, mit eyrund-lanzenförmigen Blättern, einem einfachen Stamm und aufrechten, zur Seite entstehenden und einzelnen Blumendolden; sie ist in Virginien, und dem wärmern Theile von America zu Hause; ihre Stämme entstehen einzeln, und wachsen vier Schuhe hoch; ihre Blumen sind grün, haben weisse Honigbehältnisse, und zeigen sich im Brachmonat und Heumonat gegen dem Gipfel des Stamms in den Winkeln der Blätter in aufrechten Dolden; ihr Same wird im Weinmonat reif; sie unterscheidet sich von der curassavischen, daß ihre Blätter gar nicht glänzend, und ein wenig rauh, sondern nach dem Stamm zu gerundet, und nicht vollkommen lanzenförmig sind; und muß in einem Mistbett gezogen, und in Töpfe versezt werden, die man mit fetter Erde angefüllt hat, und in ein Lohbett eingräbt; sie braucht wenig Wasser, und muß beständig in dem Glashause bleiben: Sie heißt bey Gronov: Asclepias caule erecto simplici annuo, foliis lanceolato-ovatis glabris, pedunculis alternis, umbellis erectis.

. *incarnata*, foliis lanceolatis, caule superne diviso, umbellis erectis geminis; fleischrothe Aesculapische Pflanze, mit lanzenförmigen Blättern, einem nach oben zu zertheilten Stamm, und aufrechten zu zwo stehenden Blumendolden; sie ist fortwährend, und wächst in Virginien und Canada wild; sie hat viele gerade Stämme, welche ungefähr zween Schuhe hoch werden; ihre Blätter sind glatt, stehen paarweise, und da,

wo

wo sich der Stamm theilt, gegen über zu drey; ihre purpurpurrothe Blumen zeigen sich im August, und bilden an dem Gipfel des Stamms dichte Dolden; sie kommt allenthalben fort, wann sie nur troknen Boden hat, und kann durch die Wurzeln fortgepflanzt werden; doch vermehrt sie sich nicht stark; Sie heißt bey van Royen: Asclepias caule erecto ramoso annuo, foliis lanceolatis, umbellis terminalibus erectis pluribus.

Asclepias curassavica, foliis lanceolatis glabris nitidis, caule simplici, umbellis erectis solitariis lateralibus; curassavische Aesculapische Pflanze, deren Stamm einfach ist, deren Blätter lanzenförmig, glatt und glänzend sind, und deren Blumendolden aufrecht und einzeln an den Seiten stehen; unächte Ipecacuanha; sie ist fortwährend, kommt aus Curassao, und hat sehr viele Aehnlichkeit mit der schneeweissen, ob man gleich ihre aus lauter Fasern bestehende Wurzel mit der Ipecacuanha verwechselt hat; ihr Stamm wird bis sechs Schuhe hoch, ihre Blätter stehen einander gegen über, ihre Blumen zeigen sich vom Brachmonat bis in den Weinmonat, bilden gegen dem Gipfel der Zweige aufrechte und einfache Dolden, haben scharlachrothe Blumenblätter, und safrangelbe Honigbehältnisse; ihre Samenkapseln werden spät im Herbst reif, sind lang, zugestumpft, und an den Seiten gezahnt: Man kann sie aus dem Samen ziehen, den man im Frühling in ein Mistbett säet, und sodann, wie die schneeweisse Aesculapische Pflanze, behandelt; ihre Wurzeln erhalten sich bis vier Jahre, treiben aber nach dem zweyten Jahre wenige Blumen mehr.

Asclepias decumbens, foliis villosis, caule decumbente; darniederliegende Aesculapische Pflanze, mit rauchen Blättern, und darniederliegendem Stamm; sie ist fortwährend, und kommt aus Virginien; ihre Stengel sind harig, und anderthalb Schuhe hoch; ihre Blätter sind schmal, und stehen einander gegen über; ihre Blumen sind hell pomeranzengelb, und bilden am Ende der Zweige dichte Dolden; sie ist sehr dauerhaft, und kommt auch auser ihrem Vaterlande in freyer Luft fort, wann sie nur eine warme Lage und troknen Boden hat; man kann sie durch den Samen fortpflanzen, den man in Töpfe säet, welche man in ein mäsiges Mistbett gräbt, und, so bald es die Witterung zuläßt, an die freye Luft bringt; sind die Pflanzen stark genug, so versezt man sie in eine warme Rabatte sechs Zoll weit von einander, bedekt sie vor der Sonne, bis sie frische Wurzeln haben, begießt sie selten, verwahrt sie im Sommer vor dem Unkraut; bedekt sie im Winter mit verfaultem Loh, den man im Frühling wieder hinwegschaft; und wiederholt dieses im nächsten Sommer und Winter; im zweyten Frühling kann man sie dahin sezen, wo sie bleiben sollen: Sie heißt bey Gronov: Asclepias caule decumbente hirsuto, foliis ovatis obtusis villosis subsessilibus.

lactifera, foliis ovatis, caule erecto, umbellis proliferis brevissimis; milchreiche Aesculapische Pflanze, mit eyrunden Blättern, einem aufrechten Stamm, und sprossenden sehr kurzen Blumendolden; sie ist fortwährend, und man findt sie in Zeylon wild; sie heißt bey Linne in der ceylonischen Pflanzengeschichte: Asclepias caule erecto simplici herbaceo, foliis

foliis ovatis acuminatis, corymbis compositis longitudine petiolorum.

Asclepias Vincetoxicum, foliis ovatis basi barbatis, caule erecto, umbellis proliferis; Schwalbenwurz, deren Blätter eyrund sind, und zunächst an dem aufrechten Stamm einen Bart haben, und deren Blumendolden sprossen; gemeine Schwalbenwurz; sie ist fortwährend, und wächst in Europa in grobem Sande wild; ihre Stengel werden ungefähr zween Schuhe hoch, und sind am Gipfel sehr zart; ihre Blätter endigen sich in eine Spize, und stehen paarweise; ihre weisse Blumen haben wenig Geruch, und bilden Dolden; ihre Blätter sind ohne Geruch, aber etwas gesalzen; ihre Wurzel besteht aus vielen zarten Fasern, hat einen ekelhaften Geruch und Geschmak, ist scharf und bitter, erregt Erbrechen, und ist daher äuserst verdächtig, ob man sie gleich als ein schweißtreibendes, und harntreibendes Mittel, besonders denen Wassersüchtigen, ungemein angepriesen hat; doch ist sie, getroknet, oder in einem Aufguß nicht so sehr zu fürchten; äuserlich hat man sie zu unartigen Geschwüren, Krüpfen, und Eitergeschwüren in den Brüsten empfohlen: die Schafe lassen diese Pflanze stehen; die Seide ihrer Samenkapsel läßt sich fast, wie diejenige von der Seidenpflanze, benuzen; sie heißt bey Gerard und C. Bauhin: Asclepias albo flore; bey Columna: Asclepias vulgi, Apocynum Dioscoridis; bey J. Bauhin: Asclepias sive Vincetoxicum multis floribus albicantibus; in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens: Asclepias caule erecto annuo, foliis ovato-lanceolatis, floribus confertis; bey Dalibard: Asclepias caule erecto simplicissimo herbaceo, foliis cordato-lanceolatis, racemis conglomeratis alternis; und bey Hallern: Asclepias ex alis racemosa, caulibus simplicibus erectis, foliis ovato-lanceolatis.

Asclepias nigra, foliis ovatis basi barbatis, caule superne subvolubili; schwarze Aesculapische Pflanze, deren Blätter eyrund sind, und zunächst an dem Stamm einen Bart haben, und deren Stamm nach oben zu etwas gewunden ist; schwarze Schwalbenwurz; sie ist fortwährend, und wächst bey Montpellier auf Hügeln wild; sie kommt sehr viel mit der Schwalbenwurz überein; sie hat auch, wie diese, an ihren Honigbehältnissen fünf abgeschnittene Verhärtungen ohne Lappen oder Nagel; aber ihre Blumen sind schwarz, und der obere Theil ihres Stamms windet sich um die benachbarte Pflanzen herum; sie kommt auch in ihrer Blüthezeit, in der Art, sie zu pflanzen, und in ihrer Dauer mit der Schwalbenwurz überein; man pflanzt sie durch die Wurzeln fort, die man im Herbst theilt, wann die Stengel anfangen zu verwelken; man sezt sie drey Schuh weit von einander in einen trokenen Boden; sie heißt bey Dalechamp: Asclepias nigra; bey J. Camerern, Theodor, Clusius und C. Bauhin: Asclepias flore nigro; bey Lobeln: Asclepias altera flore nigro, bey J. Bauhin: Asclepias flore nigro quorundam; und bey Sauvages: Asclepias caule subvolubili herbaceo, foliis ovato-lanceolatis, floribus confertis patentissimis.

fruticosa, foliis revolutis lanceolatis, caule fruticoso; strauchartige Aesculapische Pflanze, mit ungerollten lanzenförmigen Blättern und einem strauchartigen Stamm; sie kommt aus Ethiopien, und von dem Vorgebürge der guten Hofnung; ihre Stämme

sind aufrecht, staudig, ästig, und oft acht Schuh hoch; ihre Blätter sind dunkelgrün; ihre Blumen zeigen sich vom Brachmonat bis in den Heumonat, ihre Honigbehältnisse sind zusammengedrükt, haben keinen Nagel, aber an dessen Statt zween längere, umgebogene Ansäze; ihre Samenkapseln sind aufgeblasen, und mit gelinden Stacheln besezt; man kann sie durch abgeschnittene Zweige fortpflanzen, welche man im Heumonat oder August in eine schattige Rabatte, und bald darauf in Töpfe sezt, und, wie andere aus Samen gezogene Pflanzen, behandelt; bey gelinden Wintern hält sie die freye Luft aus: die Seide ihrer Samenkapseln kann man, wie diejenige von der Seidenpflanze, gebrauchen: Sie heißt bey van Royen: Asclepias caule erecto fruticoso foliis lanceolatis, umbellis nutantibus, conceptaculis inflatis pilosis.

Asclepias sibirica, foliis revolutis lineari-lanceolatis oppositis ternatisque, caule decumbente; sibirische Aesculapische Pflanze, deren Stamm darnieder liegt, und deren Blätter umgerollt, und gleichbreit-lanzenförmig sind, und paarweise, oder zu drey stehen; sie ist fortwährend, und wächst in Sibirien häufig wild; ihre Wurzel treibt bis acht Stengel; ihre Blätter sind lang, und sizen vest auf; ihre Blumen sind gelb; sie heißt bey Messerschmid und Ammann: Asclepias montana humilis radice longius proserpente, lini foliis; und bey J. G. Gmelin: Asclepias caule procumbente herbaceo, foliis ex lineari lanceolatis, floribus subsolitariis.

. *verticillata*, foliis revolutis linearibus verticillatis, caule erecto; quirlförmige Aesculapische Pflanze, mit aufrechtem Stamm, und umgerollten, gleichbreiten, und quirlförmigen Blättern; sie ist fortwährend, und in Virginien zu Hause; ihre Stengel sind zart, stehen gerade, und haben sehr schmale Blätter, welche oft zu vier, wie in einem Quirl, stehen; ihre Blumen sind weiß, und bilden im Heumonat an dem Gipfel derer Stengel Dolden, deren Stiele denen Blättern gerade gegen über stehen; sie muß, wie die angenehme Aesculapische Pflanze, gepflanzt und behandelt werden: sie heißt bey Gronov: Asclepias foliis verticillatis lineari-setaceis.

Asclepias rubra, foliis alternis ovatis, umbellis ex eodem pedunculo communi pluribus; rothe Aesculapische Pflanze, welche viele Blumendolden auf einem gemeinschaftlichen Stiel trägt, und deren Blätter eyrund sind, und wechselsweise stehen; Virginien ist ihr Vaterland.

. *tuberosa*, foliis alternis lanceolatis, caule divaricato piloso; knollige Aesculapische Pflanze, deren Blätter wechselsweise stehen, und lanzenförmig sind, und deren Stamm aus einander gesperrt und harig ist; Oranienhundskohl; auser der Stellung ihres Stengels kommt sie sehr viel mit der darniederliegenden Aesculapischen Pflanze überein, und kann, wie diese, durch den Samen fortgepflanzt werden; sie ist fortwährend, und man findt sie in dem mitternächtlichen America; ihre Wurzeln sind sehr gros, und können, wann sie einmal zwey Jahre alt sind, das Versezen nicht ertragen; sie blüht gegen das Ende des Heumonats; Kalm hat ihre zerschnittene, gequetschte und mit Wasser abgekochte Wurzel als ein vortreffliches Mittel zu Stillung des Blutflusses, und in Muterbeschwerden angerühmt: sie heißt bey van Royen: Asclepias caule erecto

erecto divaricato villoso, foliis lanceolatis, umbellis simplicibus subterminalibus

Asclepias undulata, foliis revoluto-repandis pilosis; wellenförmig gekräuselte Aesculapische Pflanze, mit umgerollten ausgeschweiften und harigen Blättern.

. africana aizoides; bedeutet bey Bradley, Tournefort und Boerhaave die bunte Stapelische Pflanze.

. africana aizoides flore pulchre fimbriato; ist bey dem erstern, Commelin und Röseln die zotige Stapelische Pflanze.

. africana aizoides, folio compresso digitato & cristato; so nennt Boerhaave eine Spielart der bunten Stapelischen Pflanze, mit zusamengedrüktem, gefingerten und hanenkammartigen Blatt.

. africana aizoides, longioribus foliis minus dentatis; hierunter versteht Tournefort eine andere Spielart derselben mit längern unten gezahnten Blättern.

. aizoides aphylla, flore fritillariae, siliquis longis angustis erectis; also beschreibt Morison die bunte Stapelische Pflanze.

. craffifolia; ist eine Spielart der strauchartigen Aesculapischen Pflanze, mit welcher sie in ihrem strauchartigen Stamm, in ihren umgerollten Blättern, und in ihren gezahnten Samenbehältnissen überein kommt; sie hat aber breite und zotige Blätter.

. cretica; bedeutet bey Clusius die sechste Art nach Tournefort.

. exaltata, foliis lanceolato-ellipticis, caule simplici glabro, nectarii corniculis conniventibus; ist bey Kalm eine Spielart der Seidenpflanze, deren Blätter mehr lanzenförmig sind, und deren Honigbehältnisse zusamenstosen.

. foliis ex lineari-lanceolatis, floribus umbellatis, umbellis alternis erectis, caule erecto; Aesculapische Pflanze, mit gleichbreit-lanzenförmigen Blättern, einem aufrechten Stamm, und aufrecht, und wechselsweise stehenden Blumendolden; so beschreibt S. G. Gmelin eine Art, welche auf den höchsten Felsen in Sibirien wächst, und im Brachmonat blühet; ihr Stamm wird über zween Schuhe hoch; ihre Wurzel ist süß, und ihre Blumen schön purpurroth.

Asclepias glabra, foliis lineari-lanceolatis glabris, caule fruticoso, umbellis lateralibus; glatte Aesculapische Pflanze, deren Blätter gleichbreit-lanzenförmig sind, deren Stamm strauchartig ist, und deren Blumendolden auf der Seite entspringen; ist Millers zwölfte Art, und kommt von dem Vorgebürge der guten Hofnung; ihr Stamm ist aufrecht, und bis acht Schuhe hoch, und treibt viele Aeste; ihre Blätter sind lang, schmal und glatt; ihre Blumen sind weiß, und kommen vom Brachmonat bis in den Weinmonat in den Winkeln der Blätter auf Stielen in lokern Dolden hervor; ihre Samenbehältnisse sind kurz, dik, aufgeblasen und harig: man kann sie, wie die strauchartige, entweder durch abgeschnittene Zweige, oder durch Samen fortpflanzen, den man im April auf ein Bett von leichter Erde in die freye Luft aussäet; sind die Pflanzen gegen vier Zoll hoch, so sezt man sie einzeln in kleine, mit leichter Erde angefüllte, Töpfe, die man im Schatten erhält, bis sie neue Wurzeln haben, und alsdann bis in den Weinmonat an einem bedekten Ort stehen läßt, im Winter in die Winterung bringt, und ganz wenig begießt; die Pflanzen auch, wann sie gröser werden, in gröse-re, aber nicht zu grose Töpfe versezt.

Asclepias lutea, foliis ovatis acutis, caule infirmo, umbellis simplicibus; gelbe Aesculapische Pflanze, mit eyrunden spizigen Blättern, einem schwachen Stamm, und einfachen Blumendolden; ist Millers dritte Art, und kommt in der Dauer, in der Blüthezeit, in der Art, sie fortzupflanzen, und auch zimlich, in ihren äuserlichen Kennzeichen mit der Schwalbenwurz, und der schwarzen Art überein; nur sind ihre Blätter schmäler, und ihre Blumen gelb: Man hat auch eine Spielart derselben mit breiten Blättern: Sie heißt bey Tournefort und Boerhaave: Asclepias angustifolia, flore flavescente.

. orientalis, ampliſſimo folio, scandens, flore vario; ist Tournefort lezte Art; sie kommt aus Morgenland, hat sehr grose Blätter, einen aufsteigenden Stamm, und bunte Blumen.

. orientalis latifolia, flore purpurascente, caule firmo; ist seine siebende Art, welche das gleiche Vaterland hat; ihre Blätter sind breit, und ihre Blumen fallen in das Purpurrothe.

. orientalis latifolia flore viridi; ist seine neunte Art, kommt ebenfalls aus Morgenland, und hat breite Blätter, aber grüne Blumen.

. orientalis latifolia inodora, flore flavescente, fructus mucrone bifido & introrsum incurvo; ist seine zehende Art; sie hat das nemliche Vaterland, und gleichfalls breite Blätter; aber keinen Geruch, eine gelblichte Blume und ein Samengehäus, dessen Spize entzwey gespalten, und nach innen gekrümmt ist.

. orientalis minima, flore ex atropurpureo flavescente; ist seine achte Art, welche auch in Morgenland wild wächst, und sehr klein ist; ihre Blume fällt aus dem Dunkelpurpurrothen in das Gelblichte.

Asclepias quadrifolia, caule simplici; foliis quaternis ternisve, imis oppositis; vierblätterichte Aesculapische Pflanze, deren Stamm einfach ist, und deren Blätter zu drey oder vier, die unterste aber paarweise stehen; also beschreibt Herr Bergrath Jacquin eine virginische Art dieser Gattung.

. *rotundifolia*, caule erecto fruticoso, foliis subrotundis amplexicaulibus, umbellis congestis; rundblätterichte Aesculapische Pflanze, mit aufrechtem strauchartigen Stamm, rundlichten den Stamm umfassenden Blättern, und gedrängten Blumendolden: Sie wächst auf dem Vorgebürge der guten Hofnung wild; ihr Stengel wird bis sieben Schuhe hoch, und theilt sich gegen dem Gipfel zu in drey bis vier Aeste; ihre Blumen sind grasgrün, und wachsen im Herbst und Winter in kurzen dichten Dolden an der Seite des Stamms: Man hat auch eine Spielart derselben mit dunkelgrünen Blättern: Sie muß, wie die glatte Art, gepflanzt und behandelt werden.

. *scandens*, foliis oblongo-lanceolatis subhirsutis, caule fruticoso scandente, umbellis lateralibus congestis; steigende Aesculapische Pflanze, deren Blätter länglichtlanzenförmig und etwas zotig sind, deren Stamm strauchartig und steigend ist, und deren Blumendolden auf der Seite dicht beysamen stehen: ist Millers lezte Art, und kommt von Carthagena: Ihr Stamm hängt sich an die benachbarte Pflanzen an, und wird bis zwölf Schuhe hoch; seine Gelenke sind sehr weit von einander entfernt; an jedem derselben stehen zwey Blätter auf ganz kurzen Stielen einander gegen über: Ihre schwefelgelbe Blumen bilden im August in den Winkeln der Blät-

ter

ter sehr dichte Dolden: Sie ist zart, und muß beständig im Glashaus erhalten, und, wie die curassavische Art, behandelt werden.

Asclepias siliqua bifido mucrone, so nennt Tournefort nach C. Bauhin seine sechste Art, deren Samengehäus eine entzweygespaltene Spize hat.

. . *villosa*, foliis lanceolatis villosis auctis, umbellis simplicibus erectis, caule fruticoso, rauche Aesculapische Pflanze, mit lanzenförmigen, rauchen und spizigen Blättern, einfachen und aufrechten Blumendolden, und einem strauchartigen Stamm; sie hat viele Aehnlichkeit mit der glatten, und muß auch, wie diese, behandelt werden; aber sie wird lange nicht so hoch, und ihre Zweige sind weiter von einander entfernt; ihre Blätter sind kürzer, und haben ganz kurze Hare: Ihre Blumen sind weiß, und bilden kleine lokere Dolden.

Asclepium, ist der Beyname, welchen der Ritter v. Linné seiner dritten Art der Thapsie gibt.

Ascolimbros; Ascolymbros, bedeutet bey Bellonius die spanische Golddistel.

Ascopo arbor, lauro similis, cujus cortex calidus & acris est, hierunter versteht Linscot den weissen Zimmetbaum.

Ascyroides, bedeutet bey Lipp die Bistelle nach Adanson; bey P. Alpin die Peterswurz.

Ascyron, ist der Beyname, welchen Linné der leztern gibt; und die Benennung, unter welcher Dodonäus und Cordus die viereckige Johannispflanze verstehen.

Ascyrum, bedeutet bey Matthiol die Bergjohannispflanze; bey Tournefort, Boerhaave, und Adanson alle Arten dieser Gattung, welche vier bis fünf Staubfäden haben, und bey Linné, Gronov, Ludwig und Millern eine eigene Gattung Pflanzen mit vielen dem Fruchtboden einverleibten in mehr als zwo Partheyen verwachsenen Staubfäden, deren Blumenkelch und Blumenkrone aas vier Blättern besteht, und deren zahlreiche Staubfäden in vier Partheyen verwachsen sind; der Ritter Linné hat drey Arten derselben.

Ascyrum Crux andreae, foliis ovatis, caule tereti, panicula dichotoma, Andreascreuz; Hartheu, mit eyrunden Blättern, einem rundlichten Stamm, und einer zweytheiligen Blumenrispe; diese Art ist fortwährend, und kommt aus Virginien; sie wächst nicht über sechs Zoll hoch; ihre Blätter stehen paarweise; ihre gelbe Blumen kommen zwischen der Zertheilung der Zweige in sehr kleinen lokern Aehren hervor; man kann sie durch Ablegung der Zweige vermehren: Sie fordert einen feuchten Boden, und eine schattige Lage: Sie heißt bey Gronov: Ascyrum foliis ovatis.

. . *hypericoides*, foliis oblongis, ramis ancipitibus, der Johannispflanze ähnliches Hartheu, mit länglichten Blättern, und zweyschneidigen Aesten; es ist strauchartig, und in Virginien, Sudcarolina und Jamaica zu Hause; es wird anderthalb Schuh hoch, und hat flache Stengel; seine Blätter sind glatt, stehen paarweise, und haben unterhalb ihrer Grundlinie auf beyden Seiten eine Drüse; seine gelbe Blumen stehen auf dem Gipfel des Stamms, und sind gröser, als die von der gemeinen Johannispflanze; man kann es durch abgeschnittene Zweige fortpflanzen, die man im May in Töpfe sezt, welche man in ein mäsiges Mistbett gräbt, und wann sie sechs Blätter haben, in eine warme Rabatte versezt, und in

strengen Wintern mit Loh bedekt. Es heißt bey Brown: Ascyrum fruticosum minus supradecompositum, ramulis gracilibus marginatis; foliis linearibus sessilibus basi biglandulis.

Ascyrum villosum, foliis hirsutis, caule stricto, rauches Hartheu, mit zotigen Blättern, und senkrechtem Stamm: Es ist strauchartig, und kommt aus Virginien; diese Pflanze wird ungefähr drey Schuh hoch, und hat aufrechte Stengel, und harige Blätter; ihre Blumen zeigen sich am Ende der Stengel, und gleichen denenjenigen von der gemeinen Johannispflanze; man kann sie durch die Wurzeln fortpflanzen, welche bleibend sind, und die man im Herbst, wann die Stengel verwelkt sind, zertheilt, und in einen leimigen Boden sezt.

. . balearicum, frutescens, maximo flore, luteo, foliis minoribus subtus verrucosis; also bestimmt Boerhaave die balearische Johannispflanze.

. . erectum salicis folio magno flore, scheint bey Tournefort eine aufrechte Spielart der Peterswurz mit Weidenblättern zu bedeuten.

. . exiguo folio flore magno, hierunter versteht er die olympische Johannispflanze.

. . legitimum, vulgo ἀγούδουρο, ist bey Belli die stinkende Johannispflanze.

. . magno flore, so nennt C. Bauhin die Peterswurz.

. . sive hypericum bifolium glabrum non perforatum, bedeutet bey ihm die Bergjohannispflanze.

. . supinum ἕλωδης; supinum villosum palustre; hierunter verstehen Clusius und C. Bauhin die Sumpfjohannispflanze.

Aselauri, ist ein Name, den Dioscorides dem Meerportulak gibt.

Asfos, ist eine egyptische Benennung der Ballote.

Asimena, ist der madagascarische Name der Volkamerischen Pflanze.

Asimina, ist der Gattungsname, welchen Adanson dem Flaschenbaum beylegt.

Asirrison, ist der africanische Name des Gauchheils.

Aske, ist der arabische Name des Thymian.

Askokan, ist die africanische Benennung des Pastinaks.

Askolame, bedeutet bey den Arabern die Goldwurz.

Asont, so nennen die Egyptier den Wegerich.

Asotas, hierunter verstehen die Portugiesen die Courondipflanze nach Adanson.

Aspalathi prima species Dioscoridis, so nennt Pena die erste Art des Rosenholzes nach C. Bauhin.

. . primum genus, bedeutet bey Pena und Dalechamp seine zweyte Art.

. . secundum genus, ist bey beyden seine vierte Art.

. . tertium genus, hierunter verstehen sie seine dritte Art.

Aspalatho affinis tragus forte rhamni species ex Candia Valerandi Dourez, ist bey J. Bauhin eine Staude, mit steifen Aesten, die sich in eine Dorne endigen, eine goldgelbe, mit schwärzlichten Reifen umzingelte Rinde, und keinen Geschmak haben.

. . secundae monspeliacae similis Scorpio seu Nepa Anguillarae flore ex albo pallescente, vel ad purpuram accedente, bedeutet bey ihm die erste Art des staachlichten Ginsters nach C. Bauhin.

Aspalathus, Aspalatos, Witschen, Aspalath, bedeutet bey C. Durantes die scorpionartige Pfriemen; bey C. Bauhin die Gattung des Rosenholzes; bey Ammann einige Arten der Robinischen Pflanze;

bey

bey Linné aber eine Gattung hülsentragender Pflanzen mit zehen in zwo Parteyen verwachsenen Staubfäden, deren Blumenkelch fünfmal gespalten ist, und den obern Lappen gröser hat; und deren Hülse eyrund und unbewehrt ist, und meistens zween Samen enthält; der Ritter Linné hat neunzehen Arten derselben, welche alle Stauden oder Bäume sind, und die eilfte und zwölfte ausgenommen, aus Afriea kommen.

Aspalathus spinosa, foliis fasciculatis linearibus nudis spinam gemmaceam circumstantibus, **stachlichte Witschen**, mit büschelförmigen, gleichbreiten und nakenden Blättern, welche um die Dorne der Knospe herumstehen; sie kommt von dem Vorgebürge der guten Hofnung, und hat Blätter, wie der Lerchenbaum.

. . *astroites*, foliis fasciculatis subulatis mucronatis glabris, caule villoso, floribus sparsis, **sternförmige Witschen**, deren Blätter in Bündeln beysamen, pfriemenförmig und glatt sind, und sich in eine Spize endigen, deren Stamm rauch ist, und deren Blumen ohne gewise Ordnung an dem Stamm stehen: Sie ist in Ethiopien zu Hause, gleicht äuserlich dem **Wacholder**, und hat sattgelbe Blumen.

. . *capitata*, foliis fasciculatis linearibus acutis, floribus capitatis, bracteis nudis, **kopfförmige Witschen**, mit büschelförmigen, gleichbreiten und spizigen Blättern, in Köpfe vereinigten Blumen, und nakenden Blattdeken: Sie kommt von dem Vorgebürge der guten Hofnung

. . *Chenopoda*, foliis fasciculatis subulatis mucronatis hirtis, floribus capitatis hirsutissimis, **gelbe Witschen**, deren Blätter pfriemenförmig, und mit lanzenförmigen Borsten besezt sind, sich in Spizen endigen, und in Büschel, und deren Blumen sich in äuserst zottige Köpfe vereinigen; gelber africanischer Genst; sie kommt aus Ethiopien; sie wächst ungefähr drey Schuh hoch; ihre Zweige sind zart, ihre Blumen kommen an den Enden der Zweige hervor; man kann sie aus dem Samen ziehen, wann man ihn aus seinem Vaterlande haben kann; man säet ihn, so bald er angekommen ist, in Töpfe, die mit leichter Erde angefüllt sind; geschieht dieses im Herbst, so gräbt man die Töpfe in ein altes Lohbett, und bringt sie im Frühling in ein mäsiges Mistbett: Kommt der Same im Frühling an, so gräbt man die Töpfe sogleich in ein mäsiges Mistbett; bedekt bey warmem Wetter die Gläser um Mittag, und begiest sie fleisig; bringt die im Frühling gesäete Pflanzen im Winter in ein Lohbett, und den folgenden Frühling wieder in ein Mistbett; können die Pflanzen versezt werden, so sezt man sie einzeln in besondere, mit leichter Erde angefüllte, Töpfe, die man in ein mäsiges Mistbett eingräbt; haben sie einmal Wurzeln, so muß man sie im Sommer nach und nach an die freye Luft gewöhnen, und an einen bedekten Ort stellen, im Herbst aber in die Winterung bringen, und im Winter nur wenig begiesen.

Aspalathus thymifolia, foliis fasciculatis subulatis inermibus glabris breviſſimis, floribus alternis, **Witschen mit Thymianblättern**, mit büschelförmigen, pfriemenförmigen, unbewehrten, glatten und sehr kurzen Blättern, und wechselsweise stehenden Blumen; sie kommt aus Ethiopien.

. . *ericifolia*, foliis fasciculatis subulatis inermibus hirsutis, floribus alternis, calycibus linearibus, **Witschen mit Heideblättern**, mit büschelför-

schelförmigen, unbewehrten und zotigen Blättern, wechselsweise stehenden Blumen, und gleichbreiten Blumenkelchen; sie hat das gleiche Vaterland mit der vorhergehenden.

Aspalathus verrucosa, foliis fasciculatis subulatis, gemmis verruca tomentosa prominentibus nudis, **warzige Witschen**, deren Blätter pfriemenförmig und in Büscheln beysamen sind, und deren Knospen eine filzige Warze haben, hervorragen, und blos sind; sie hat mit der vorhergehenden und denen drey folgenden das gleiche Vaterland.

. *retroflexa*, foliis fasciculatis subulatis glabris minimis, ramis filiformibus patentissimis, floribus solitariis terminalibus, **zurükgebogene Witschen**, deren Blätter pfriemenförmig, glatt, sehr klein, und in Büscheln beysamen, und deren Aeste fadenförmig sind, sehr weit von dem Stamm abstehen, und an ihre Gipfel einzelne Blumen haben.

. *uniflora*, foliis fasciculatis linearibus inermibus, stipulis acutis persistentibus, floribus solitariis, calycibus laciniis cymbiformibus, **einblumige Witschen**, deren Blätter gleichbreit, unbewehrt, und in Büscheln beysamen, deren Blattansäze spizig sind und bleiben, und deren Blumen einzeln stehen, und an ihren Kelchen nachenförmige Abschnitte haben; diese Staude treibt wechselsweise gedrängte und filzige Aeste; ihre Blätter sind rundlicht, gleichbreit, kurz, und stumpf; ihre Blumen sizen vest; die Zähne ihrer Blumenkelche erweitern sich in stumpfe, hole, nachenförmige Lappen; ihr Schifchen ist filzig.

. *araneosa*, foliis fasciculatis setaceis inermibus hispidis, floribus capitatis, **spinnenwebenartige Witschen**, mit borstenartigen, unbewehrten, in Büscheln vereinigten, und mit steifen Borsten besezten Blättern, und in Köpfe vereinigten Blumen; ihre Blumen sind gelb, und ihre Blätter, wie mit einem Spinnengewebe, überzogen.

Aspalathus Ebenus, foliis aggregatis ovato-oblongis, subtus tomentosis, pedunculis bifloris, leguminibus bilobis dispermis, **americanisches Ebenholz**, mit angehäften umgekehrt eyrund-länglichten und auf der untern Fläche filzigen Blättern, zweyblumigen Blumenstielen, und zweylappigen und zweysamigen Hülsen: diese Art ist in dem mittägigen America zu Hause: ihr Holz heißt Ebenholz, ob es gleich nicht das wahre Ebenholz ist; es ist schön, grünlicht, braun, und läßt sich poliren; man kann es auch zu verschiedenen Instrumenten gebrauchen: Sie heißt bey Sloane: Aspalathus arboreus s. Pseudoebenus, buxi folio, flore luteo patulo, siliqua lata brevi chartacea.

. *indica*, foliis quinatis sessilibus, pedunculis unifloris, **indianische Witschen**, mit fünffachen vest auffizenden Blättern, und einblumigen Blumenstielen; sie wird ungefähr fünf Schuhe hoch; ihre Blumen sind dunkelroth, sizen auf langen Stielen, und kommen im August zum Vorschein; sie wächst in Ostindien wild, und muß, wie die gelbe Witschen, fortgepflanzt und behandelt werden.

. *quinquefolia*, foliis quinis sessilibus, pedunculis spicatis, **fünfblätterichte Witschen**, mit fünffachen und vest auffizenden Blättern, und ährenförmigen Blumenstielen; sie kommt von dem Vorgebürge der guten Hofnung, hat kleine schmale, spizige, und bestäubte Blätter, und filzige Blumen.

. *cretica*, foliis trinis cuneiformibus glabris; lateralibus brevioribus,

bus, stipulis obsoletis, floribus congestis. cretische Witschen, mit gedrängten Blumen, dunkeln Blattansäzen, und dreyfachen, keilförmigen und glatten Blättern, davon die zur Seite kürzer sind; sie behält ihre Blätter im Winter, und kommt, so wie die folgende, aus Ethiopien.

Aspalathus tridentata, foliis trinis lanceolatis glabris, stipulis tridentatis mucronatis, floribus capitatis, dreyzakige Witschen, deren Blätter zu drey, lanzenförmig und glatt sind, deren Blattansäze drey Zaken haben, und sich in eine Spize endigen, und deren Blumen sich in Köpfe vereinigen.

. *anthylloides*, foliis trinis lanceolatis aequalibus subpubescentibus, stipulis nullis, capitulis terminalibus, Wollblumenartige Witschen, ohne Blattansäze, deren Blätter lanzenförmig, gleich, etwas harig, und zu drey sind, und deren Blumen sich an dem Gipfel der Aeste in Köpfe vereinigen: Das Vorgebürge der guten Hofnung ist ihr Vaterland.

. *argentea*, foliis trinis linearibus sericeis; stipulis simplicibus mucronatis, floribus sparsis tomentosis, silberne Witschen, deren Blätter gleichbreit, seidenartig, und zu drey, deren Blattansäze einfach sind, und sich in eine Spize endigen, und deren Blumen filzig sind, und ohne eine gewise Ordnung stehen: Sie ist, so wie die folgende, in Ethiopien zu Hause, und wird ungefähr vier Schuh hoch; ihre Aeste sind etwas harig; ihre Blattansäze unter den Blättern etwas rauch; ihre Blumen sind purpurroth, harig, zeigen sich spät im Sommer, und vereinigen sich in zotige Köpfe; man kann sie fortpflanzen, und muß sie behandeln, wie die gelbe Witschen.

Aspalathus calloſa, foliis trinis subulatis aequalibus, stipulis rotundis callosis, floribus spicatis glabris, verhärtete Witschen, mit dreyfachen, pfriemenförmigen und gleichen Blättern, rundlichten und verhärteten Blattansäzen, und glatten Blumenähren; ihre Zweige sind nach dem Abfallen der Blätter mit zugerundeten Verhärtungen besezt, welche in ihrer Vertiefung rauch sind; ihre Blätter stehen zu drey auf den Verhärtungen vest auf, sind pfriemenförmig-gleichbreit, flach, auf der untern Fläche gewölbt, und, wie bey dem Wacholder; ihre Blumenähren sind loker, und stehen am Ende der Zweige; ihre Blattdeken sind einblätterich, pfriemenförmig, so lang als der Blumenkelch, und stehen auf beyden Seiten desselben einzeln; ihre Blumenkelche sind glatt, und haben pfriemenförmige Zähne; ihre Blumenkronen sind gelb.

. *pinnata*, foliis quinatis obcordatis, pedunculis capitatis, gefiederte Witschen, mit gefiedert fünffachen und umgekehrt-herzförmigen Blättern, und in Köpfe vereinigten Blumenstielen; sie kömt von dem Vorgebürge der guten Hofnung.

. abrotani facie incana, also beschreibt C. Bauhin eine stachlichte Art der Pfriemen, welche in Cantabrien an dem Fus der pyrenäischen Gebürge gegen Spanien zu wild wächst, und gegen zween Schuhe hoch wird; ihre Aeste sind voll Dornen, welche, wie die Blätter der Stabwurz, zertheilt sind; ihre Blumen sind gelb, und stehen zu sechs bis acht an dem Gipfel der Aeste.

. albicans torulo citreo, ist bey C. Bauhin die dritte Art des Rosenholzes, welche weiß, und inwendig citronengelb ist.

. alter hiſpanicus, bedeutet bey Dalechamp den spanischen Ginster.

Aſpalathus alter primus, hierunter verſteht Cluſius die ſcorpionartige Pfriemen.

. . alter ſecundus, ſo nennt er eine Spielart derſelben mit blaſſer Blume.

. . alter tertius, iſt bey ihm eine andere Spielart derſelben mit zotigen Blättern.

. . arboreſcens pinnis foliorum crebrioribus oblongis, bedeutet bey Ammann den Erbſenbaum.

. . colore buxi, iſt bey C. Bauhin die zweyte Art des Roſenholzes, und nach der Vermuthung des Ritters Linné eine immergrüne und beſtäubte Spielart des canariſchen Ginſters.

. . cortice cinereo, ligno purpureo, iſt ſeine erſte Art, hat eine aſchgraue Rinde, und ein purpurrothes Holz.

. . cretica Alpini odoris perſuavis; unter dieſem Namen beſchreibt J. Bauhin eine Staude, die in Egypten wächſt, und dichte Aeſte, ſtarke, harte und weiſſe Dornen, eine weiſſe Rinde, einen über ſechs Schuhe hohen Stamm, viele kleine ſafrangelbe wohlriechende Blumen, welche denen Blumen der Pfriemen gleichen, und harte lange gelbe Wurzeln hat, deren Rinde von einem ſehr guten Geruch iſt.

. . fruteſcens major latifolius cortice aureo; iſt bey Ammann die ſtrauchartige Robiniſche Pflanze.

. . fruteſcens minor anguſtifolius, cortice aureo; hierunter verſtehet er die zwergartige Robiniſche Pflanze.

. . monſpeliano affinis, ſcorpius ſecundus Cluſio; bedeutet bey J. Bauhin den ſpaniſchen Ginſter.

. . prima Dioſcoridis, Plinii & Galeni, legitima Ponae; ſo nennt J. Bauhin die erſte Art des Roſenholzes nach C. Bauhin.

. . primus Monſpeliacus; iſt bey Dalechamp die ſcorpionartige Pfriemen.

Aſpalathus rhodius; rhodius rubens odoratiſſimus; hierunter verſtehen Lobel und J. Bauhin die dritte Art des Roſenholzes nach C. Bauhin.

. . roſeus; rubeus; iſt bey Pena, Lobeln und C. Bauhin die vierte Art des Roſenholzes, welche ganz roth iſt.

. . ſecunda monſpelienſis; bedeutet bey Lobeln und J. Bauhin die ſcorpionartige Pfriemen.

. . ſecunda trifolia, quae acacia ſecunda, Matthiolo trifolia; ſo nennt J. Bauhin die ſtachlichte Pfriemen.

Aſparagi alterum genus, hierunter verſteht Cäſalpin bald den Gartenſpargel, bald den Meerſpargel.

. . prima ſpecies; bedeutet bey ihm und Anguillara den Spargel mit ſpizigen Blättern.

. . quartum genus; alſo nennt der erſtere den blattloſen Spargel.

. . tertium genus ſativo ſimile, qui Palatium leporis; iſt bey ihm der wilde Spargel.

Aſparago aculeato affinis triplici ſemper ſpina; hierunter verſteht C. Bauhin den Spargel von dem Vorgebürge der guten Hofnung.

Aſparagus, Spargen, ſagt man ſowohl von den erſten Keimen der Pflanzen, ehe ſie ſich in Blätter enthüllen, als auch von den jüngſten und zärteſten eßbaren Zweigen; bey den ältern Schriftſtellern wird der Gartenſpargel; bey den neuern aber eine Gattung Pflanzen mit ſechs Staubfäden und einem Staubwege mit dieſem Namen bezeichnet, die ſich durch ihre Blumenkrone, welche ſechsmal getheilt und aufrecht iſt, und

deren

deren drey innere Blätter an ihrer Spiz umgebogen sind; und durch ihr Beer, welches drey Fächer, und zween Samen hat, von ihren Nebengattungen unterscheidet; der Ritter v. Linné hat zwölf Arten derselben.

Asparagus officinalis, caule herbaceo tereti erecto, foliis setaceis, stipulis paribus; gewöhnlicher Spargel, mit krautartigem, rundlichtem, und aufrechtem Stamm, borstenartigen Blättern, und an der Zahl gleichen Blattansäzen; diese Art wächst in Europa an sandigen Orten, blüht im May und Brachmonat, und verändert sich durch das Pflanzen in den Gärten in einigen Kennzeichen, welches einigen Pflanzenbeschreibern Gelegenheit gegeben hat, eine besondere Art daraus zu machen; Ihre Stengel sind rispenförmig; ihre Blumenstiele entstehen zu zween, haben ein gegliedertes Gelenk, hängen unter sich, sind loker, und tragen nur eine Blume, deren Krone glokenförmig ist, und ihre innere Blätter länger hat: Es würde für die Absicht, und den kleinen Raum, in welchen wir wegen der Menge der Gegenstände eingeschränkt sind, zu weitläufig seyn, wann wir die Art, dieses nüzliche und angenehme Gewächs zu pflanzen, beschreiben wollten; so viel können wir nicht unberührt lassen, daß es am besten aus dem Samen gezogen wird, und wollen unsere Leser indessen auf die Abhandlung von dem Anbau desselben, welche in dem zehenden Theil der neuen Cameralschriften des verdienten Herrn Professor Schrebers steht, und auf die deutsche Uebersezung des Millerischen Gärtnerwörterbuchs verweisen: Bisweilen aber erfordern es gewise Umstände, es zu vertilgen, und dieses geschiehet am besten, wann man es im Frühling, da es in vollem Safte steht, absticht: Nicht nur die junge zarte Schöslinge, die wir unter zerschiedenen Zubereitungen, als eine angenehme Speise genießen, sondern auch die Beere und Wurzeln treiben stark auf Harn, und die leztere sind schon lange Zeit in unsern Arzneybüchern unter die eröfnende Mittel gezählt worden: aus den Blumen sammlen die Bienen Honig; diese Pflanze heißt bey van Royen: Asparagus caule herbaceo erecto, foliis setaceis, stipulis duabus interioribus, una exteriore; und bey Herrn v. Haller: Asparagus foliis filiformibus, stipulatis: die wilde Spielart heißt bey Matthiol und C. Durantes: Asparagus sylvestris; bey C. Bauhin: Asparagus sylvestris, tenuissimo folio: und bey J. Bauhin: Asparagus pratensis; der Gartenspargel heißt bey Lobeln: Asparagus vulgaris; bey Beslern und Bellonius: Asparagus domesticus; bey Dodonäus, Pena, J. Camerern und J. Bauhin: Asparagus hortensis; bey Fuchs und Theodor: Asparagus altilis; bey Lacuna, C. Durantes, Dalechamp, Gerard und C. Bauhin: Asparagus sativa.

Asparagus declinatus, caule inermi tereti, ramis declinatis, foliis setaceis; unterwärts geneigter Spargel, mit unbewehrtem rundlichten Stamm, unterwärts geneigten Aesten, und borstenartigen Blättern; er kommt aus Africa, und hat viele Aehnlichkeit mit dem gewöhnlichen; aber ist höher, und hat mehrere Blätter, welche stachlicht, immergrün, und noch einmal so lang sind, als bey diesem; sein Stamm ist jährig; seine Blattansäze sind einzeln, lanzen- oder pfriemenförmig, und haben an ihrer Grund-

linie

linie eine hautige Spize, die nach unten sieht; seine Blätter sind zu sieben bis zehen, und fadenförmig, und stehen von dem Stamm ab: Man kann ihn durch die Wurzeln fortpflanzen, die man im April theilt, und in Töpfe sezt, die man im Herbst in die Winterung bringt.

Asparagus falcatus, aculeis solitariis reversis, ramis teretibus, foliis ensiformibus falcatis; sichelförmiger Spargel, mit einzelnen umgekehrten Dornen, rundlichten Aesten, und schwerdförmigen sichelartig gebogenen Blättern: Er wächst in Zeylon wild, ist strauchartig, und heißt bey Burmann: Asparagus foliis falcatis ex uno puncto numerosis; und bey Linné in der Zeylonischen Pflanzengeschichte: Asparagus aculeis solitariis, foliis ensiformibus falcatis.

retrofractus, aculeis solitariis, ramis teretibus reflexis retrofractisque, foliis setaceis fasciculatis; zurükgebrochener Spargel, mit einzelnen Dornen, rundlichten, zurükgebogenen und gebrochnen Aesten, und borstenartigen büschelförmigen Blättern; man findt ihn auf dem Vorgebürge der guten Hofnung wild; er hat viele krumme irreguläre Stengel, welche staudig sind, und bis zehen Schuhe hoch werden; seine Blätter sind lang und schmal, wachsen büschelweise, wie bey dem Lerchenbaum, und bleiben den ganzen Winter hindurch grün: Seine Aeste sind rundlicht und zweyteilig; da, wo sie sich theilen, sind Warzen, und ein kleiner schwankender Dorn; Seine Stengel dauren mehrere Jahre: Er muß, wie die zweyte Art, gepflanzt und behandelt werden: Er heißt bey Plukenet: Asparagus africanus tenuifolius, viminalibus virgis, foliis laricis ad instar ex uno puncto numerosis stellatim positis; und bey van Royen: Asparagus fruteſcens, foliis fasciculatis setaceis terminalibus, ramis reflexis, ramulis retroflexis.

Asparagas asiaticus, aculeis solitariis, caule erecto, ramis filiformibus, foliis fasciculatis setaceis; asiatischer Spargel, mit einzelnen Dornen, einem aufrechtem Stamm, fadenförmigen Aesten, und büschelförmigen borstenartigen Blättern; er kommt aus Asien, und von dem Vorgebürge der guten Hofnung; er treibt verschiedene schwache Schöslinge, und hat scharfe Dornen; seine Blätter kommen in Büscheln zum Vorschein, und bleiben das ganze Jahr über grün; er muß, wie die zweyte Art, gepflanzt und behandelt werden; er heißt bey Plukenet: Asparagus aculeatus minor sarmentosus e maderaspatan; und bey van Royen: Asparagus aculeis alternis, ramis solitariis setaceis, foliis setaceis fasciculatis lateralibus.

albus, aculeis solitariis, ramis angulatis flexuosis, foliis fasciculatis triquetris muticis deciduis; weisse Spargen, mit einzelnen Dornen, ekigen gebogenen Aesten, und büschelförmigen, dreyseitigen, unbewehrten und abfallenden Blättern; er wächst an der mittelländischen See und besonders in Spanien und Portugall; seine Stengel sind staudig, werden gegen vier Schuhe hoch, haben eine weisse Rinde, und einfache, gerade, abstehende oder zurükgebogene Stacheln, dauren mehrere Jahre, und treiben viele Aeste, die mit immergrünen Blättern besezt sind; man kann ihn aus dem Samen ziehen, wann man diesen aus seinem Vaterlande haben kann; man muß einige Pflanzen in Töpfen halten, die man im Winter unter Obdach bringt; einige aber kann

man in das freye Feld an einen warmen Ort sezen, den man bey strenger Kälte bedekt; Er heißt bey Belli: Asparagus sylvestris spinosus; bey Dodonäus: Asparagus sylvestris tertius; bey C. Bauhin: Asparagus aculeatus, spinis horridus; bey van Royen: Asparagus foliis setaceis fasciculatis, aculeis solitariis, ramulis binis oppositis spinosis folliosis: und bey Linné in seiner Beschreibung der Arten der Pflanzen: Asparagus spinis retroflexis, ramis flexuosis, foliis fasciculatis angulatis muticis deciduis.

Asparagus acutifolius, caule inermi angulato fruticoso, foliis aciformibus rigidulis perennantibus mucronatis aequalibus; **Spargel mit spizigen Blättern**, mit unbewehrtem ekigen und staudigen Stamm, und nadelförmigen, zimlich steifen, bleibenden, gleichen, und in eine Spize sich endigenden Blättern: Sein Vaterland ist das mittägige Frankreich, Portugall, Spanien und Morgenland; er hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem blattlosen; aber seine Blätter sind öfters zu sieben, und kaum diker, als ein Faden; seine Stengel sind weiß, gekrümmt und staudig, ohne Dornen, und wachsen bis fünf Schuhe hoch; seine Blätter kommen, wie die Blätter des Lerchenbaums, hervor, sind sehr kurz, und endigen sich in scharfe Stacheln; man kann ihn aus dem Samen ziehen; er ist aber sehr zart, und muß entweder in Töpfen, oder an eine Mauer gepflanzt werden, die gegen Mittag liegt, und im Winter bedekt seyn; er heißt bey C. Gesnern, Lacuna, Dodonäus und J. Camerern: Asparagus sylvestris; bey Dioscorides und Galen: Asparagus petraea; bey Matthiol, Theodor und Gerard: Asparagus petraeus & corruda; bey C. Bauhin: Asparagus foliis acutis; und bey Sauvages: Asparagus foliis aciformibus pungentibus, caule fruticoso inermi.

Asparagus aphyllus, caule inermi angulato fruticoso, foliis subulatis striatis inaequalibus divergentibus; **blattloser Spargel**, mit unbewehrtem, ekigen und staudigen Stamm, und pfriemenförmigen, gestreiften, ungleichen und von einander abstehenden Blättern: Er wächst in Sicilien, Spanien und Portugall, meistens an felsigen Orten wild; seine schwache Schößlinge haben ihre Blätter meistens zu drey, welche dreymal diker, als bey der vorhergehenden Art, und pfriemenförmig sind; seine Blumen sind grasgrün und klein; seine Beere sind schwarz, und gröser, als an dem gewöhnlichen Spargel; er ist zärtlich, und mus, wie die vorhergehende Art, behandelt werden; er heißt bey Dodonäus und Gerard: Asparagus sylvestris alter; bey C. Bauhin: Asparagus aculeatus alter, tribus aut quatuor spinis ad eundem exortum, und bey van Royen: Asparagus aphyllus, spinis fasciculatis inaequalibus.

. *capensis*, spinis quaternis, ramis aggregatis teretibus, foliis setaceis; **Spargel vom Vorgebürge der guten Hofnung**, dessen Stacheln zu vier stehen, dessen Aeste gehäuft, und rundlicht, und dessen Blätter borstenartig sind; seine Wurzel ist knollig; seine Stengel staudig, fadenförmig und biegsam; seine Stacheln zu vier, sehr spizig, von dem Stamm abstehend, und etwas zurükgekrümmt; seine Zweiglein entstehen aus den Winkeln der Dornen, sind fadenförmig, loker, unbewehrt, und fallen ab; seine Blätter sind borstenartig, spizig, unbewehrt, und kurz; seine Aeste zwischen den Zweiglein einzeln und steif; er

heißt

heißt bey Plukenet: Asparagus aculeatus, triplici spina surrectus; in der Beschreibung des Cliffortischen Gartens: Asparagus foliis quinis setaceis, spinis terminalibus lateralibusque, ramulis ternis quaternisque; und in Linne's Beschreibung der Arten der Pflanzen: Asparagus spinis lateralibus terminalibusque, ramis aggregatis, foliis fasciculatis.

Asparagus sarmentosus, foliis solitariis lineari-lanceolatis, caule flexuoso, aculeis recurvis; ceylonischer Spargel, mit einzelnen gleichbreit-lanzenförmigen Blättern, einem beugsamen Stamm, und zurükgekrümmten Dornen; er kommt aus Ceylon: Seine Stengel steigen in die Höhe, und werden bis sechs Schuhe hoch; seine Stengel sind dicht mit Dornen besezt; man kann ihn durch die Theilung der Wurzeln fortpflanzen, die man aber in ein gemäßigtes Glashaus sezen muß: Er heißt bey Hermann: Asparagus aculeatus zeylanicus maximus sarmentosus.

. . *verticillatus*, foliis verticillatis; quirlförmiger Spargel, mit quirlförmigen Blättern; er wächst im Morgenland, besonders bey Derbente wild; und heißt bey Tournefort: Asparagus orientalis foliis gallii.

. . *aethiopicus*, aculeis solitariis reversis, ramis angulatis, foliis lanceolato-linearibus; ethiopischer Spargel, mit einzelnen umgekehrten Dornen, ekigen Aesten, und lanzenförmig-gleichbreiten Blättern; diese Art ist fortwährend, und kommt von dem Vorgebürge der guten Hofnung; sie hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem sichelförmigen Spargel, und ihre Blätter sind kleiner, und ungefähr zu sieben, nicht zu drey; aus ihren Blattansäzen kommt eine Dorne, die nach hinten sieht; ihre Aeste sind biegsam, ekig, grün, und gleichsam staudig; sie heißt bey Ray: Asparagus aculeatus africanus, corrudae tertiae Clusii similis.

Asparagus scandens myrti folio; bedeutet bey Tilli die spargelartige Krollblume.

. . creticus fruticosus craffioribus & brevioribus aculeis, magno fructu; so nennt Tournefort eine Spielart des blattlosen Spargels mit diken und kurzen Dornen, und grosen Beeren.

. . creticus fruticosus, craffioribus & brevioribus aculeis, parvo fructu; ist von der vorhergehenden nur durch die kleinere Beere unterschieden.

. . creticus frutescens longioribus & tenuioribus aculeis; hierunter versteht Tournefort eine andere staudige Spielart desselben mit längern und dünnern Dornen.

. . Draco, caudice simplici, foliis ensiformibus mucronatis subramosis imbricatis patentibus; also bestimmte Linne' ehmals den Drachenblutbaum.

. . foliis ovato-lanceolatis solitariis; bedeutet bey van Royen die spargelartige Krollblume.

. . graminifolius, foliis linearibus striatis, scapo racemoso; war ehmals bey Linne' der Drachenbaum mit Grasblättern.

. . hispanicus aculeis craffioribus horridus; ist Tourneforts neunte Art, und vermuthlich eine Abänderung des weissen Spargels mit diken Dornen.

. . *maritimus*, caule inermi herbaceo, foliis teretibus longioribus fasciculatis; Meerspargel, mit unbewehrtem krautartigen Stamm, und rundlichten, längern und büschelförmigen Blättern; ist Müllers zweyte Art, welche Linne' für eine Spielart des gewöhnlichen

Spar-

Spargels hält; sie wächst an der See wild, und ist beständig; man kann sie aus dem Samen ziehen, wie den gewöhnlichen Spargel, nur will sie eine wärmere Lage, und die Wurzeln im Winter Bedekung haben; sie heißt bey Gerard: Asparagus sylvestris; bey Clusius, J. Camerern und J. Bauhin: Asparagus marinus; bey Pena und Lobelu: Asparagus maritimus Dioscoridis; bey Matthiol, Anguillara und Theodor: Asparagus paluſtris; bey Galen: Asparagus ελειος; und bey C. Bauhin: Asparagus maritimus, crassiore folio.

Asparagus terminalis inermis, foliis alternis lanceolatis petiolatis, racemo terminali composito; bedeutet in Linne's Beschreibung der Arten der Pflanzen den **Grenzdrachenbaum**.

Aſpergillus; ist der Gattungsname, den Micheli, Adanson und Haller denenjenigen Arten des Schimmels, deren Samen zart sind, und sich in Fäden vereinigen, beylegt.

. albus pediculo articulato; ist Hallers vierte Art; sie ist weiß, und ihr Stiel hat Gelenke.

. albus tenuissimus, graminis dactyloidis facie, seminibus rotundis, also beschreibt Micheli den **rasenartigen Schimmel**.

. capitatus capitulo aureo seminibus subrotundis; ist bey ihm eine andere Art, welche ein goldgelbes Köpfgen, und rundlichte Samen, und welche J. Gesner an der Wurzel des **knolligen Läusekrauts** gefunden hat.

. capitatus, capitulo glauco, seminibus rotundis; bedeutet bey ihm den **eisengrauen Schimmel**.

. capitatus capitulo pullo, seminibus subrotundis; hierunter scheint er den **Schimmel mit dem kugelrunden Köpfgen** zu verstehen.

. capitatus ochroleucus, ist Hallers erste Art; sie ist gelblicht, und hat ein zimlich groses zotiges Köpfgen, dessen Hare von dem Umfang der Kugel in den Mittelpunct zusamenlaufen; sie ist zart, weich, und unbeständig, und wächst zu Anfang des Winters auf der **Eichenrinde**.

Aſpergillus capite cylindrico cinereo; petiolatus capite cylindrico cinereo; also beschreibt Herr v. Haller den **Stempfelschimmel**.

. cespitosus densissimus, initio niveus, deinde aureus seminibus ovatis; bedeutet bey Micheli den **aussäzigen Schimmel**.

. purpureus; ist Hallers zweyte Art; sie besteht aus einer weissen zotigen Rinde, auf welcher kurze Stiele, und auf denselben niedliche rothe Köpfe, wie Thau, sind.

. ramosissimus in globulos terminatus; ist seine lezte Art, welche wasserfarbige Köpfgen, und einen zweytheiligen, borstenartigen und hohen Strunk hat.

. terrestris cespitosus & ramosus albus; hierunter versteht Micheli eine Spielart des **rasenartigen Schimmels**

Asper, **rauh**, sagt man von einem Blatt, Stamm, oder einer Frucht, wann sie mit feinen Spizen besezt sind, die sich meistens eher fühlen, als sehen lassen.

Aſpergula odora nostras, bedeutet bey Pena den **wahren Waldmeister**.

. *ορεομιχροφέπης*, ist nach Hallers Vermuthung bey Richer seine siebende Art des **Labkrauts**.

Aſperifoliae, Pflanzen mit scharfen Blättern, machen in vielen Lehrarten der Kräuterkunde eine eigene Classe, in andern eine Ordnung aus, und begreifen lauter Pflanzen mit fünf Staubfäden und einem Staubwege, welche auser den rauhen Blättern, auch darinn übereinkommen, daß sie gemeiniglich vier Samen tragen.

Asperugo; Scharfkraut, bedeutet bey Plinius das Klebkraut; bey den neuern Pflanzenkennern aber eine Gattung Pflanzen mit fünf Staubfäden und einem Staubwege, deren Blätter scharf sind, deren Blumenkrone aus einem Blatt besteht, und um den Fruchtknoten herumgeht, und deren Samenkelch zusamengedrukt ist, aus flachen, gleich-laufenden und ausgehölten Scheibchen besteht, und vier Samen einschließt; der Ritter Linné führt zwo Arten derselben an, welche beyde jährig sind.

. *procumbens*, calycibus fructus compressis; gestrektes Scharfkraut, mit zusamengedrukten Fruchtkelchen; kleine wilde Ochsenzunge, groses Klebkraut, blaues Klebkraut, deutscher Berufswant, blauer Kleber; es blüht im May und trägt im Brachmonat Samen, durch den man es fortpflanzen kann, wann man ihn entweder ausfallen läßt, oder im Herbst aussäet; man hat auch eine Spielart mit weissen Blumen, da die gemeine blaue Blumen trägt; seine junge Blätter sind wässericht und kühlend, und können, wie Spinat, genossen werden; es wächst häufig in Europa auf fetsen Trümmern; diese Pflanze heißt bey Dodonäus: Asperugo spuria; und bey Tournefort: Asperugo vulgaris.

. . *aegyptiaca*, calycibus fructus ventricosis; egyptisches Scharfkraut, mit bauchigen Fruchtkelchen; es ist in Egypten zu Hause; seine Stengel sind ausgebreitet; seine Blätter haben Stiele, und röthlichte Spizen, sind breit lanzenförmig, und mit harten Warzen besezt; sein Blumenkelch ist aufrecht; seine Blumenkrone ist einförmig, und kürzer als der Blumenkelch; sie hat eine weisse flache Mündung, und einen gewölbten gelben Schlund, sein Fruchtkelch ist bauchig und ein wenig zusameng drükt, und hat ungleiche Abschnitte; seine Samen sind ebenfalls zusamengedrükt, und paarweise von einander entfernt.

Asperugo tenuior, floribus albis; so nennt Tournefort eine Spielart des gestrekten Scharfkrauts.

Asperula; bedeutet bey Lobeln, Fracastor, Dodonäus, Dalechamp und Gerard den wahren Waldmeister, ist der Name, unter welchem Ludwig, Boerhaave und Adanson die Gattung des Waldmeisters und der Sherardischen Pflanze vereinigen, und welcher bey Linné, Hallern und van Royen eine Gattung Pflanzen mit vier Staubfäden und einem Staubwege bedeutet, deren Blumenkrone trichterförmig ist, und aus einem einigen Blatte besteht, und welche zween kugelrunde Samen hat; der Ritter v. Linné hat acht Arten derselben.

. *odorata*, foliis octonis lanceolatis, florum fasciculis pedunculatis; wahrer Waldmeister, dessen Blätter zu acht stehen, und lanzenförmig sind, und dessen Blumenbüschel auf Stielen sizen: Sternleberkraut, Herzfreude, Meserich; diese Pflanze ist fortwährend, wächst in Schweden, Deutschland und der Schweiz, an schattigen Orten wild; sie blüht vom May bis in den Heumonat; ihre Blumen sind weiß, und geben denen Bienen etwas Honig; die ganze Pflanze hat einen angenehmen Geruch, und vermehrt denen Kühen die Milch; man hat ihre Blätter als ein zertheilendes, verdünnerndes, stärkendes, gelinde zusamenziehendes Mittel angepriesen, und in Verstopfung der Eingeweyde und der monatlichen Reinigung, in der Gelbsucht, in der fallenden Sucht, in der Lähmung, in der

Raude,

Raude, auch äuserlich in Wunden ihren Gebrauch empfohlen; sie sollen auch nach neuern Versuchen wider die von dem Biß toller Hunde entstandene Zufälle unfehlbare Hülfe leisten; sie geben dem Wein einen angenehmen Geruch: Sie heißt bey Dodonäus, C. Durantes und Clusius: Asperula odorata; bey C. Bauhin: Asperula s. Rubeola montana odorata; bey Morison: Asperula odorata alba; bey Boerhaave: Asperula odorata flore albo; bey Royen: Asperula foliis pluribus, floribus pedunculo elevatis; und bey Hallern: Asperula caule erecto, foliis octonis, petiolis ramosis, erectis, seminibus hirsutis.

Asperula arvensis, foliis senis, floribus sessilibus terminalibus aggregatis, **Akerwaldmeister**, dessen Blätter zu sechs stehen, und dessen Blumen an den Gipfeln der Stengel angehäuft vest aufsizen; kleines blaues Sternkraut; diese Art ist jährig, und wächst in Engelland, Flandern, Frankreich, Deutschland und der Schweiz wild; ihre Blätter zunächst an den Blumen sind am Rande harig, und auf der obern Fläche mit steifen Borsten besezt; ihre Früchte sind glatt; ihre Wurzel hat die Knochen junger Sperlinge roth gefärbt, und äusert auch diese Würkung in andern Fällen; sie heißt bey Dodonäus, Lobeln, J. Camerern und Dalechamp: Asperula caerulea; bey Richer: Asperula μικραντηνυανεος; bey Hill: Asperula arvensis; bey C. Bauhin: Asperula caerulea arvensis; bey Boerhaave: Asperula erecta caerulea; bey Ray: Asperula flore caeruleo; bey Vaillant: Asperula segetalis erecta flore caeruleo; bey Royen: Asperula foliiis pluribus, floribus sessilibus; und bey Hallern: Asperula foliis senis, longis & obtusis; oder: Asperula foliis octonis obtusis, floribus inter ciliata folia sessilibus congestis.

Asperula taurina, folis quaternis ovato-lanceolatis, floribus fasciculatis terminalibus, **taurischer Waldmeister**, dessen Blätter eyrund-lanzenförmig sind, und zu vier, und dessen Blumen büschelweise an dem Gipfel der Stengel stehen; er ist fortwährend, und auf den schweizerischen und italiänischen Alpen zu Hause; seine Aeste entstehen wechselsweise, wie seine Blumenstiele; seine Blumen sind weiß, und in Büscheln beysamen, haben vielblaue Staubbeutel, und Blattdeken, welche am Rande mit Haren besezt sind; sie sind insgesammt Zwitterblumen, und haben einen entzweygetheilten Staubweg; seine Wurzeln färben auch roth; er heißt bey Royen: Asperula foliis quaternis ovato, lanceolatis, ramis alternis; bey Hill: Asperula taurina; und bey Hallern: Asperula foliis ovato-lanceolatis quaternis, petiolis unifloris erectis, foliis circumvallatis.

tinctoria, foliis linearibus: inferioribus senis, intermediis quaternis, caule flaccido, floribus plerumque trifidis, **Färberwaldmeister**, mit niederhängendem Stamm, meistens dreymal eingeschnittenen Blumen, und gleichbreiten Blättern, deren die untere zu sechs, die mittlere aber zu vier stehen; wilde schmalblätterichte Bergröthe: Er wächst in Sibirien, Schweden, Deutschland, Frankreich und der Schweiz auf trokenen steinigen Hügeln wild; er ist fortwährend, gestrekt, und ganz grün und glatt; seine Blumen sind weiß, und meistens in drey Abschnitte gespalten: seine Wurzel färbt so schön roth, als die Färberröthe; man muß sie aber sammeln, ehe sie in Sten-

gel schiesen; man muß sie in dem sauersten Bier oder Eßig kochen, das man haben kann, und wann alles noch warm ist, das wollene Garn hineinlegen, das man nachher plözlich in Lauge abkühlt; seine zarte Blätter und Keime sind sehr gelinde bitter, balsamisch, und etwas anziehend; er heißt bey Sauvages: Asperula foliis quaternis linearibus, floribus saepius trifidis; und bey Hallern: Asperula caule flaccido, foliis linearibus quaternis, umbellulis petiolatis.

Asperula pyrenaica, foliis quaternis lanceolato-linearibus, caule erecto, floribus trifidis, **pyrenäischer Waldmeister**, dessen Stamm aufrecht ist, dessen Blätter lanzenförmig gleichbreit sind, und zu vier stehen, und dessen Blumen öfters in drey Abschnitte zerspalten sind; er ist fortwährend, und wächst auf den pyrenäischen Gebürgen nach Spanien zu, und bey Valence in Frankreich; er sieht der **Sherardischen Akerpflanze** viel gleich; sein Stamm ist aufrecht, spannenlang, und viereckig; alle Blätter am Stamm stehen zu vier, haben eine Rükenschärfe, sind gleichbreit, spizig, und lanzenförmig; seine Blumen sind röhrig, roth, und öfters in drey Abschnitte zerspalten.

. *cynanchica*, foliis quaternis linearibus: superioribus oppositis stipulatis, caule erecto, floribus quadrifidis; **Bräunewurzel, Waldmeister**, dessen Stamm aufrecht ist, dessen Blumen in vier Abschnitte zerspalten, und dessen Blätter gleichbreit sind, und zu vier, die obere aber einander gegen über stehen, und Ansäze haben: Sie wächst in Morgenland, Italien, Frankreich, der Schweiz, in Deutschland und Engelland auf trokenen, steinigen, kreidigen Wiesen, und Hügeln wild; ihr Stamm ist einer Handbreit hoch, und rauch; ihre Keime roth; ihre Blumen von aussen etwas runzlicht, und rauch; ihre Wurzel macht den Vögeln, denen sie zu fressen gegeben wird, rothe Fleken in die Knochen; sie heißt bey Gesnern: Asperula herba repens; bey Sauvages: Asperula foliis linearibus, quaternis, summis oppositis; bey Hallern: Asperula caule firmo ramoso, foliis linearibus quaternis, summis conjugatis; und ehmals bey Linné: Asperula foliis ternis subulatis triquetris, foliis quadrifidis.

Asperula crassifolia, foliis quaternis oblongis, lateribus revolutis obtusiusculis pubescentibus; **Waldmeister mit diken Blättern**, dessen Blätter länglicht, etwas stumpf und harig, und an den Seiten umgerollt sind, und zu vier stehen; er ist staudenartig, und in Candien und dem Morgenlande zu Hause; sein Stamm breitet sich weit aus, ist etwas harig, und treibt wechselsweise Aeste; die Blätter an dem Stamm stehen zu vier, sind so lang, als die Gelenke, länglicht oder oval, an den Seiten umgerollt, und auf der obern Fläche hökericht, wie bey der **fetten Henne**, und etwas harig; die Blätter an den Aesten sind weiter von einander entfernt, schmal lanzenförmig, an den Seiten umgerollt, und ungleich; seine blühende Aeste sind aufrecht, und treiben wechselsweise Zweige; seine oberste Blätter sind nur zu zwey; seine wenige Blumen sind an dem Gipfel der Zweige in Büscheln beysamen; seine Blumenkronen sind von aussen etwas harig.

. *laevigata*, foliis quaternis ellipticis laeviusculis, pedunculis trichotomis, seminibus laevibus, **geglätteter Waldmeister**, dessen Blät-

Blätter oval und zimlich glatt sind, und zu vier stehen, dessen Blumenstiele dreytheilig, und dessen Samen glatt sind; diese Art ist fortwährend, und kommt aus der Barbarey und aus Portugall; ihre Stengel sind zuerst aufrecht, einen halben Schuh hoch, und glatt, hernach breiten sie sich aus; ihre Blätter sind eyrund oder oval, glatt, ohne Nerven, etwas stumpf, und haben einen rauhen Rand, und einen kurzen Stiel; ihre Blumenstiele entspringen aus dem Gipfel des Stamms und der Aeste, sind einzeln, fadenförmig, und länger als das Blatt, und endigen sich mit zwo kleinen lanzenförmigen Blattdeken, und drey dreyblumigen Blumenstielgen; ihre Blumen sind weiß, und trichterförmig; ihre Samen glatt, und wann sie reif sind, schwarz, runzlicht und ohne Borsten.

Asperula alpina quadrifolia, bedeutet bey Rupp das **rundblätterichte Labkraut.**

. caerulea repens, hierunter versteht Boerhaave die **Sherardische Akerpflanze.**

. erecta alba, ist bey ihm eine Spielart des **Akerwaldmeisters** mit weissen Blumen.

. flore carneo acuto folio, also nennt **Barrelier** eine Spielart der **Sherardischen Akerpflanze** mit fleischrothen Blumen.

. foliis quaternis lanceolato - linearibus, caule erecto, floribus saepius trifidis, scheint bey Herrn v. Haller nach seiner Beschreibung eine Spielart der **Braunewurzel** zu bedeuten.

. hexaphyllos purpurea, so nennt Boerhaave nach beyden Bauhinen seine erste Art, deren Blätter zu sechs stehen, und deren Blumen purpurroth sind.

. italica palustris aspera octophyllos, ist seine lezte Art, welche in Italien in Sümpfen wächst, und deren Blätter scharf sind, und zu acht stehen.

Asperula laevior acuto quaterno folio, hierunter versteht Rupp das **Labkraut mit Grannen.**

. quadrifolia palustris, bedeutet bey ihm das **morastige Labkraut.**

. verticillata luteola; verticillata muralis minima; also nennen C. Bauhin und Columna die **Sherardische Mauerpflanze.**

Asphalathus s. Aspalathus.

Asphaltion, bedeutet bey Dioscoriden **Harzklee**; bey Knaut diejenige Arten des Klees, deren Hülse länger ist, als der Kelch.

Asphaltum glutinosum creticum, ist bey Hermann der **klebrichte Kospoley.**

Asphe, hierunter versteht Dioscorides den **Meerportulak.**

Asphodelo affinis floridana, ramoso caule, floribus ornithogali obsoletis, also nennt Plukenet die **virginische Schwarzblume.**

Asphodelo-iris, ist der Gattungsname, welchen Möhring denen Arten der **Iaunblume** mit schwerdförmigen Blättern gibt.

Asphodelus, **Affodill**, bedeutet bey Marcell, Ruellius, Matthiol, Amatus, Gesnern, Lonicern, und C. Durantes den **weissen Affodill**; bey den neuern Kräuterkundigen aber eine Gattung Pflanzen mit sechs Staubfäden und einem Staubwege, deren Blumenkrone in sechs Theile getheilt ist, und deren Honigbehältniß aus sechs Schalen besteht, die den Fruchtknoten bedeken; der Ritter Linné hat drey Arten.

. *luteus*, caule folioso, foliis triquetris strictis, **Goldwurz, Affodill, mit blätterreichem Stamm, und dreyseitigen senkrechten Blättern**; Affodill, gelber Affodill; man findet diese Art in Sicilien, in einigen Eylanden des Archipe-

lagus und in Veltlin wild; ihre schleimige und etwas balsamische Wurzel besteht aus vielen fleischigen, gelben Fasern, und treibt starke runde, einzelne Stengel, welche drey Schuhe hoch werden, und dik mit meergrünen Blättern besezt sind; ihre gelbe Blumen zeigen sich im Brachmonat in Aehren, und fangen von unten an, sich zu öfnen; ihr Same wird im Herbst reif; man hat eine Spielart derselben, welche grösere Blumen, und längere Aehren hat; sie vermehrt sich sehr stark durch die Wurzeln; man kann sie aber auch durch den Samen fortpflanzen, den man bald, nachdem er reif ist, in eine warme Rabatte von leichter frischer Erde säen muß; wann sie im folgenden Frühling aufgeht, muß sie fleisig vom Unkraut gereiniget, und bey trokenem Wetter begossen werden; im folgendem Herbst kann man die Würzeln in ein Bett von frischer Erde ungefähr sechs Zoll weit von einander drey bis vier Zoll tief sezen, mit altem Loh oder Dung bestreuen, und fleisig vom Unkraut säubern; nach einem Jahr aber, wann ihre Blätter verwelkt sind, in die Mitte der Rabatten des Blumengartens sezen, wo sie bleiben können; ihre Wurzel ist ehmals von den Aerzten als ein Mittel angepriesen werden, das auf den Harn und die monatliche Reinigung treibt; man hat sie auch denen Kindern, als ein allgemeines Verwahrungsmittel, an den Hals gehängt, und äuserlich in Wunden und Geschwüren angerathen: Sie sowohl, als die geröstete Samen können in der Theurung Brod geben; ihre Blumen liefern den Bienen Wachs und Honig; diese Pflanze heißt bey J. Camerern und Gerard: Asphodelus luteo flore & radice; bey dem erstern auch anderswo: Asphodelus femina sive luteus; bey Lobeln, Theodor, und Dalechamp: Asphodelus luteus minor; bey Blakwell: Asphodelus verus luteus; bey Gesnern, Dodonäus, Cäsalpin, Dalechamp und J. Bauhin: Asphodelus luteus; bey Matthiol: Asphodelus flore melino; bey C. Bauhin: Asphodelus luteus & flore & radice; bey Morison: Asphodelus folio fistuloso striato, non ramosus luteus, & flore & radice; und bey Herrn v. Haller: Asphodelus caule folioso, foliis angulatis striatis, stipulis maximis.

Asphodelus fistulosus, caule nudo, foliis strictis subulatis striatis subfistulosis, **röhriger Affodill**, mit blosem Stamm, und senkrechten, pfriemenförmigen, gestreiften, und etwas röhrigen Blättern: Er ist fortwährend, und in Provence, Spanien und Candien zu Hause; seine Wurzeln bestehen aus vielen fleischigen gelben Fasern, und treiben an ihrer Krone Blätter in grosen Trauben hervor; seine Blumenstengel kommen unmittelbar aus der Wurzel, werden ungefähr zween Schuhe hoch, theilen sich in drey bis vier Aeste, und haben im Heumonat und August weisse Sternblümlein, welche ausen purpurrothe Streifen haben: sein Same wird im Herbstmonat und Weinmonat reif; und durch diesen kann man ihn fortpflanzen, wann man ihn entweder selbst ausfallen läßt, oder im Herbst aussäet; wann die Pflanzen aufgegangen sind, sie fleisig vom Unkraut reiniget, und wann sie vier bis fünf Blätter haben, an den Ort versezt, wo sie bleiben sollen: Er heißt bey Clusius, Dodonäus, Dalechamp und J. Camerern: Asphodelus minor; bey Gesnern: Asphodelus tertius aliquibus maritimus; bey C. Bauhin:

Aspho-

Asphodelus foliis fistulosis; bey Morison: Asphodelus folio fistuloso plano minus ramosus flore albo, bey J. Bauhin: Asphodelus minor, folio fistuloso; und bey van Royen: Asphodelus caule nudo, foliis strictis.

Asphodelus ramosus, caule nudo, foliis ensiformibus, carinatis laevibus; ästiger Affodill, dessen Stamm blos ist, und dessen Blätter eine Rükenschärfe haben, und schwerdförmig und glatt sind: Er ist fortwährend, und wächst in Languedok, Spanien, Portugall, Italien und Oesterreich wild: Seine Wurzel besteht aus vielen diken, fleischigen Fasern, und hat länglichte Knollen; seine Stengel werden drey Schuhe hoch, haben verschiede nakete Aeste, und tragen zu Anfang des Brachmonats an ihrem obern Theile eine Aehre weisser Sternblümlein, welche sechs purpurrothe Streifen haben; sein Same wird im Herbst reif; er kann das Versezen nicht oft leiden, kann, wie die Goldwurz, durch den Samen fortgepflanzt und muß auch, wie diese, behandelt werden: die Alten genosen seine Stengel, unter der Asche gebraten, und seine Wurzeln und Samen mit Oel und Salz: Er heißt bey Clusius: Asphodelus major; bey diesem und Anguillara: Asphodelus primus; bey Lobeln und Gerard: Asphodelus ramosus; bey Beslern: Asphodelus major albus; bey Cäsalpin: Asphodelus caule ramoso maritimus & mas; bey C. Bauhin: Asphodelus albus ramosus mas; bey J. Bauhin: Asphodelus major, flore albo, ramosus; bey Morison: Asphodelus albus ramosus; und bey Sauvages: Asphodelus caule nudo, foliis laxis.

. africanus augustifolius luteus minor; ist Tourneforts siebende Art, welche aus Africa kommt, und klein ist; sie hat schmale Blätter und gelbe Blumen.

Asphodelus albus, caule nudo simplici, foliis lineari-ensiformibus; weisser Affodill, mit blosem einfachen Stamm, und gleichbreit-degenförmigen Blättern; seine Wurzeln kommen mit den Wurzeln des ästigen überein; seine Blätter sind länger und schmäler, seine Stengel ohne Aeste, seine Blumen reiner weiß, und in längern Aehren; kommen aber zu gleicher Zeit zum Vorschein; er muß auch, wie der ästige Affodill, gepflanzt und behandelt werden: Er heißt bey Cordus: Asphodelus verus, bey Dodonäus: Asphodelus mas; bey Anguillara und Clusius: Asphodelus alter; bey diesem, Theodor, J. Camerern und Gesnern: Asphodelus albus, bey Lobeln: Asphodelus major albus, bey Cäsalpin: Asphodelus caule simplici; bey Gerard: Asphodelus non ramosus, bey C. Bauhin: Asphodelus albus non ramosus, und bey J. Bauhin: Asphodelus major, flore albo, non ramosus, Linné hält ihn für eine Spielart des ästigen Affodills.

. albus minimus, ist Boerhaavens vierte Art, und scheint eine sehr kleine Spielart des weissen Affodills zu seyn.

. albus ramosus minor seu ramosus alter, bedeutet bey Tournefort eine kleinere Spielart des ästigen Affodills.

. allobrogicus magno flore lilii, also nennt Boerhaave die unächte Lilie.

. autumnalis; autumnalis sive major, ist C. Bauhins dritte Art, welche im Herbst blüht.

. bulbosus Galeni; bulbosus Dodonaei sive omithogalum spicatum flore virente, hierunter verstehen Dodonäus, Dalechamp, J. Cä-

merer und J. Bauhin die pyrenäische Vogelmilch.

Asphodelus caule seminudo, foliis planis lanceolatis, so beschriebe Miller ehmals die borstige Zaunblume.

. creticus serotinus luteus, patulus, folio aspero; ist Tourneforts lezte Art, und in Candien zu Hause; sie blüht spät, und trägt gelbe offene Blumen und rauhe Blätter.

. flore incarnato pallido; flore rubente; flore suaverubente; bedeutet bey Dodonäus, Theodor, Gerard und Lobeln eine Spielart des weissen Affodills mit röthlichten Blumen und geflekten Blättern.

. foemina; hierunter verstehen Dodonäus und Gesner die pyrenäische Vogelmilch; Fuchs den türkischen Bund.

. foliis compressis asperis, caule patulo; also nennt Tournefort die ungerollte Zaunblume.

. Galeni; ist bey Lacuna die pyrenäische Vogelmilch.

. Lancastriae; bedeutet bey Gerard eine schottländische Spielart des Knochenbrechers.

. latifolius, floribus patulis; ist bey Breyn die rispenförmige Wachendorfische Pflanze.

. liliaceus; liliaceus luteus; hierunter verstehen Besler und Theodor den gelben Lilienaffodill.

. liliaceus rubens; also nennt der leztere den dunkelrothen Lilienaffodill.

. luteus palustris; bedeutet bey Dodonäus und Theodor den Knochenbrecher.

. minimus; minimus albus; ist bey Clusius und J. Bauhin eine sehr kleine Spielart des weissen Affodills.

. minimus luteus acori folio palustris; hierunter versteht Lobel den Knochenbrecher.

. minimus norwegicus luteus palustris scoticus & Lancastriensis; so nennt er die schottländische Spielart desselben.

Asphodelus palustris; bedeutet bey Dalechamp den Knochenbrecher.

. purpurascens foliis maculatis; ist bey C. Bauhin und Tournefort eine Spielart des weissen Affodills mit röthlichten Blumen und geflekten Blättern.

. spiralis luteus italicus flore magno; hierunter versteht Tournefort eine italiänische Abänderung der Goldwurz mit grosen Blumen.

Aspidion, so nennt Dioscorides die schildförmige Alyssen.

Asplenum, Milzkraut; Abthon; Streifenfarren; bedeutet bey Cordus, Dodonäus und Lobeln das wahre Milzkraut, bey Gleditsch, Tournefort und Boerhaave, diejenige Arten dieser Gattung, deren Blätter halb-gefiedert, und deren Blumen häufig sind; bey Ludwig, Royen, Hallern, Linné und Brown aber eine Gattung Farrnkräuter mit unkenntlichen Geschlechtern, deren Blumen in der Mitte des Blatts Linien nach allerhand Richtungen machen; der Ritter Linné hat fünf und zwanzig Arten desselben.

. *rhizophyllum*, frondibus cordato-ensiformibus indivisis; apice filiformi radicante; Milzkraut mit wurzelnden Blättern, mit unzertheilten herz- oder degenförmigen Blättern, deren Spize fadenförmig ist, und Wurzeln treibt: Es ist in Jamaica, Virginien, Canada, und Sibirien zu Hause.

, *Hemionitis*, frondibus simplicibus cordato-hastatis quinquelobis integerrimis, stipitibus laevibus; spanisches Milzkraut, mit glatten Strünken, einfachen herz- oder wurfspiesförmigen und in fünf glattrandige Lappen zertheilten Blättern: Es kommt aus Spanien

nien und Italien, und ist sehr nahe mit der Hirschzunge verwandt; aber die Länge seines Blatts ist kaum gröser, als seine Breite.

Asplenium Scolopendrium, frondibus simplicibus cordato-lingulatis integerrimis, stipitibus hirsutis; Hirschzunge, Milzkraut mit zotigen Stränken, und einfachen herz- oder zungenförmigen und glattrandigen Blättern; sie wächst in ganz Europa an schattigen, steinigen Orten und in Haynen wild, und ist fortwährend; sie ist ehmals in zerschiedenen Krankheiten und neuerdings von Herrn Prof. Gleditsch in der Milzsucht empfohlen, und unter die Harkräuter gezählt worden, und kommt unter den schweizerischen Fa[illegible]trunk; ihr Geschmak ist etwas ekelhaft und anziehend, daher kann sie in Wunden gute Dienste thun: Man hat zerschiedene Spielarten, eine krause, eine mit Ansäzen versehene, eine andere, deren Ribbe sich in einen Stachel endiget, eine andere, die in viele Theile zerspalten ist, und eine andere, die zugleich kraus ist; sie heißt bey van Royen: Asplenium frondibus ensiformibus integris: basi cordatis inflexis, petiolis hirsutis; und bey Herrn v. Hallern: Asplenium spetiolis hirsutis, folio longe lineari-lanceolato integerrimo, circa petiolum exsciſſo.

. *nidus*, frondibus simplicibus lanceolatis integerrimis glabris; Vogelnest, Milzkraut mit einfachen, lanzenförmigen, glatten und glattrandigen Blättern; es wächst in Java auf den höchsten Bäumen; seine Blätter sind zween Schuhe lang, eine Spanne breit, stark und dik, und nach einem spizigen Winkel gestreift; seine Blumenlinien sind zwischen jeden Blatnerven kurz, und kaum den dritten Theil so breit, als das Blatt; die Wurzel ist auf den höchsten Bäumen, und aus ihr kommen die Blätter, wie in einem Kreis, aufrecht, und in Gestalt einer Dolde, in deren Mitte die Vögel ihre Nester bauen.

Asplenium plantagineum, frondibus simplicibus ovato-lanceolatis subcrenatis, stipite tetragono; wegerichartiges Milzkraut, mit einem viereki-gen Strunk, und einfachen, eyrund-lanzenförmigen und etwas gekerbten Blättern; es wächst in Jamaica wild, und heißt bey Brown: Asplenium acaule minus foliis oblongis, petiolis glabris.

. *serratum*, frondibus lanceolatis serratis subsessilibus; sägenartiges Milzkraut, mit einfachen, lanzenförmigen, sägenartig eingeschnittenen und zimlich vest aufsizenden Blättern; man findt es in dem wärmern America wild.

. *bifolium*, frondibus binatis: foliolis lanceolatis subsinuatis connatis; zweyblätterichtes Milzkraut, mit gedoppelten Blättern, deren Blättlein lanzenförmig, etwas ausgehölt, und verwachsen sind: das mittägige America ist sein Vaterland.

. *Ceterach*, frondibus pinnatifidis: lobis alternis confluentibus obtusis; wahres Milzkraut, dessen Blätter in stumpfe, wechselsweise stehende und zusamenfliesende Querstüke getheilt sind; Milzfarren; es wächst in Italien, Morgenland, Cornwales, in der Schweiz und bey Montpellier in den feuchten Spalten der Felsen; seine Blätter sind auf der untern Fläche so sehr schupig, daß man die Blumen nicht gewahr wird; diese Art ist das vornehmste unter den Harkräutern; nicht nur die alte Griechen, sondern auch der noch lebende engelländische Arzt, Herr Hill hat seine gelind auflösende und abführende Würkungen in Verstopfungen der Eingeweyde, und be-

sonders in der Milzsucht angepriesen; sie heißt bey C. Bauhin: Asplenium s. Ceterach; bey Barrelier: Asplenium vulgare; bey Blakwell: Asplenium Ceterach Scolopendria; und bey Hrn. v. Haller: Asplenium foliis pinnatis: pinnis in basi dilatatis, obtusis, subtus muscosis.

Asplenium obtusifolium, frondibus subpinnatis: pinnis obtusis sinuatis decurrentibus alternis; **Milzkraut mit stumpfen Blättern**, mit gefiederten Blättern, deren Federn stumpf und ausgehölt sind, abwärts laufen, und wechselsweise stehen: Es kommt aus America.

. *cultrifolium*, frondibus pinnatis: pinnis falcato-lanceolatis inciso-serratis: basi deorsum angulatis; **Milzkraut mit messerförmigen Blättern**, mit gefiederten Blättern, deren Federn sichel- oder lanzenförmig und sägenartig eingeschnitten sind, und von ihrer Grundlinie nach unten zu einen Winkel haben: Man findt es in Martique wild.

. *salicifolium*, frondibus pinnatis: pinnis falcato-lanceolatis crenatis, basi sursum angulatis; **Milzkraut mit Weidenblättern**, mit gefiederten Blättern, deren Federn sichel- oder lanzenförmig und gekerbt sind, und von ihrer Grundlinie nach oben zu einem Winkel haben: Es wächst auf den Antillischen Eylanden wild.

. *nodosum*, frondibus pinnatis: pinnis lanceolatis oppositis integerrimis; **knotiges Milzkraut**, mit gefiederten Blättern, deren Federn lanzenförmig sind, einander gegen über stehen, und einen glatten Rand haben: das mittägige America ist sein Vaterland: Es heißt bey Brown: Asplenium simplex assurgens, foliis longis oppositis, caule geniculato, lineis fructificationum fere contiguis.

Asplenium marginatum, frondibus pinnatis: pinnis oppositis cordato-lanceolatis submarginatis integerrimis; **gesäumtes Milzkraut**, mit gefiederten Blättern, deren Federn eyrund-lanzenförmig sind, einander gegen über stehen, und einen kleinen Saum und glatten Rand haben; es wächst in ganz America wild.

. *squamosum*, frondibus pinnatis: pinnis acuminatis incisis, stipite squamoso; **schupiges Milzkraut**, mit gefiederten Blättern, deren Federn scharf zugespizt und eingeschnitten sind, und einem schupigen Strunk: Es hat mit dem vorhergehenden und denen drey nachfolgenden das gleiche Vaterland.

. *striatum*, frondibus pinnatis: pinnis pinnatifidis obtusis crenatis: terminali acuminata; **gestreiftes Milzkraut**, mit gefiederten Blättern, deren Federn in stumpfe und gekerbte Querstüke zertheilt sind, wovon das äuserste scharf zugespizt ist.

. *erosum*, frondibus pinnatis: pinnis trapezio-oblongis striatis erosis basi auctis; **zerfressenes Milzkraut**, mit gefiederten Blättern, deren Federn ein länglichtes ungleichseitiges Vierek vorstellen, gestreift, zerfressen, und an ihrer Grundlinie mit Ansäzen versehen sind; es heißt bey Brown: Asplenium simplex nigrum, foliis oblongis acuminatis margine quasi laceratis.

. *rhizophyllum*, frondibus pinnatis apice radicantibus: pinnis ovatis repando-subauritis: minimis remotis integerrimis; **americanisches Milzkraut**, mit gefiederten Blättern, deren Spize Wurzel schlägt, und deren Federn eyrund, ausgeschweift, und mit kleinen Ansäzen versehen, die kleinste aber von einander entfernt sind, und einen glatten Rand haben: bey

Brown

Brown ist es unter dem Namen: Asplenium simplex minus reflectens, foliis oblongis crenatis subauritis, summitate aphylla radicante.

Asplenium pygmeum, frondibus pinnatis: pinnis subrotundis quinis ternisve: zwergartiges Milzkraut, mit gefiederten Blättern, deren Federn rundlicht sind, und zu fünf oder drey stehen: Jamaica ist sein Vaterland.

. *Trichomanoides*, frondibus pinnatis: pinnis subrotundis crenatis; rother Wiederthon, Milzkraut mit gefiederten Blättern, deren Federn rundlicht und gekerbt sind; Abithon; er wächst in ganz Europa und Morgenland in den Rissen der Felsen und der Mauren, und macht bey Gleditsch eine eigene Gattung aus: Man hat einige Spielarten desselben; bald ist er gröser und stärker, bald kleiner und zärter; bald ist der Rand der Federn ganz, bald eingeschnitten; bald rundlicht, bald dreyekig; bald ist der Strunk schwarz, bald weißlicht grün; bald unzertheilt, bald zerspalten: Er gehört unter die Harkräuter, und man schreibt ihm beynahe die gleiche Kräfte zu, wie dem wahren Milzkraut; die Schafe lassen ihn stehen: Er heißt bey Herrn v. Haller: Asplenium foliis pinnatis: pinnis ovatis crenatis.

. *Trichomanes dentatum*, frondibus pinnatis: pinnis uniformibus obtusis crenato-emarginatis; gezahnter Wiederthon, Milzkraut mit gefiederten Blättern, deren Federn keilförmig, stumpf und gekerbt ausgeschnitten sind; es ist in dem mittägigen America zu Hause.

. *marinum*, frondibus pinnatis: pinnis obovatis serratis superne gibbis obtusis basi cuneatis; Meermilzkraut, mit gefiederten Blättern, deren Federn umgekehrt eyrund, sägenartig eingeschnitten, auf der obern Fläche höckerig, stumpf, und an ihrer Grundlinie gekeilt sind; es wächst in der Schweiz, in Engelland, auf den stöchadischen Eylanden und in America wild; es gibt auch eine Abänderung desselben mit länglichten Blättlein, welche Brown also beschrieben hat: Asplenium minus assurgens simplex, foliis oblongis margine inaequali crenato.

Asplenium Ruta muraria, frondibus alternatim decompositis: foliolis cuneiformibus crenulatis; Mauerraute, Milzkraut, dessen Blätter wechselsweise zweyfach zusamengesezt sind, und keilförmige fein gekerbte Blättlein haben; Steinraute; sie ist fortwährend, und wächst in ganz Europa an Felsen und Mauren; sie gehört unter die Harkräuter, und soll besondere Kräfte zu der Heilung der Schwindsucht und des Scharboks besizen; sie ist ohne merklichen Geruch und Geschmak, und heißt bey Herrn v. Haller: Asplenium foliis laxe ramosis, ramis secundis trifoliis, superioribus semitrilobis, lobis rhomboideis, circumserratis.

. *Adiantum nigrum*, frondibus subtripinnatis: foliolis alternis: pinnis lanceolatis inciso-serratis; schwarzes Frauenhar; Milzkraut mit Blättern, welche beynahe dreyfach gefiedert sind, und wechselsweise stehende Blättlein, und lanzenförmige, und sägenartig eingeschnittene Federn haben; schwarzes Venushar; es wächst in Italien, in der Schweiz, in Frankreich, auf dem Harz, und in Engelland wild; sein Samenstaub ist safrangelb; und seine Kräfte kommen mit den Kräften des wahren Frauenhars überein: Es heißt bey Royen: Asplenium frondibus duplicato-pinnatis, foliis inferioribus majoribus: foliolis ovalibus su-

perne crenatis; bey Gouan: Asplenium onopteris; und bey Hallern: Asplenium foliis triangularibus: pinnis pinnatis: pinnulis semi-pinnatis, lobulis ovatis serratis

Asplenium Trichomanes ramosum, frondibus duplicato-pinnatis: pinnis obovatis crenatis: foliolis inferioribus minoribus; ästiger Wiederthon, Milzkraut mit doppelt gefiederten Blättern, deren Federn umgekehrt eyrund und gekerbt, und deren untere Blättlein kleiner sind; es wächst auf den Arvorniſchen Felsen wild.

. . *monanthes*, frondibus pinnatis: pinnis trapeziis obtusis superne crenatis, linea fructificationis unica; einblumiges Milzkraut, mit einer einigen Blumenlinie, und gefiederten Blättern, deren Federn stumpf, und nach oben zu gekerbt sind, und ungleichseitige Viereke vorstellen: das Vorgebürge der guten Hofnung ist sein Vaterland; er gleicht äuserlich dem rothen Wiederthon, ist aber gröser; seine Federn stehen wechselsweise, sind gekerbt, und oben gerundet; seine Blumenlinie ist neben dem untern Rand, kürzer, als die Feder, und unten von einem hautigen Saum unterstüzt.

. . alterum propendens & crispum; also nennt Tournefort nach Plumier seine fünfte Art, welche unter sich hängt, und kraus ist.

. . altius & villosum; ist seine vierte Art, welche hoch wächst, und rauh ist.

. . caule pinnato, pinnis imis trifoliatis, superioribus simplicibus dentatis; also bestimmt Herr von Haller die krause Osmunde.

. . pinnis laciniatis: beditte ehmals bey ihm eine Spielart des rothen Wiederthons mit eingeschnittenen Federn.

. . ramis duplicato-ramosis, pinnis aequalibus, laxe dispositis apice incisis; also beschriebe er ehmals die krause Osmunde.

Asplenium ramosum; hierunter verstehet Tournefort den marantischen vollblühenden Farren.

. . ramosum africanum maximum, caulibus splendentibus; ist seine dritte Art, welche aus Africa kommt, sehr gros und ästig ist, und glänzende Stengel hat.

. . virginianum polypodii facie; bedeutet bey Ray den vollblühenden Farren mit den breiten Nerven.

Asplenon, Asplenum, so nennen Cordus, Matthiol, Dodonäus, Lacuna, Turner, Pena, C. Durantes, Dalechamp und J. Camerer das wahre Milzkraut.

Asplenum sylvestre; ist bey Tragus und Dalechamp die sechzehende Art der Osmunde nach Linné.

Asplenus Ceterach vulgo; so nennt Gesner das wahre Milzkraut.

Aspris, ist der Gattungsname, welchen Adanson nach Theophrast der beugsamen Schmiele gibt.

Assa foetida; ist der Beyname, den Linné, und der Name, den Kämpfer und die Apotheker dem Teufelsdrek geben.

Assa sive Tamarindus, bedeutet bey Linscot die Tamarinden.

Assurgens, aufsteigend; sagt man von einem Blatt, welches sich zuerst unterwärts neigt, gegen der Spize zu aber aufrecht ist.

Astaphis; bedeutet bey Dioscorides die Stephanskörner.

Astartiphe, ist der africanische Name der Chamille.

Aster, Sternblume; Sternkraut, Aster; unter dieser Benennung verbunden die Schriftsteller des mittlern Zeitalters und auch Royen und Haller die Gattungen der Sternblume und des Alants; Vaillant gibt diesen Namen denjenigen Arten der Sternblume, deren Strahl nicht gelb, und deren

Samen-

Samenkrone harförmig iſt; Adanſon denenjenigen, deren Blumenkelch faſt einfach iſt; Linné aber und Ludwig verſtehen darunter eine Gattung Pflanzen mit verwachſenen Staubbeuteln, fruchtbaren Zwittern und fruchtbaren Weibgen, deren Fruchtboden nakend, und deren Samenkrone einfach iſt; in deren Blumenſtrahl mehr als zehen Blümchen ſind, und deſſen Blumenkelch aus Schupen beſteht, die, wie Dachziegel, auf einander liegen, und wovon die untere offen ſtehen: der Ritter Linné hat ſechs und dreyſig Arten, wovon die fünf erſtere ſtaudig, die ſechs folgende krautartig ſind, unzertheilte Blätter, und nakete Blumenſtiele haben; die zehen folgende, die zwey und dreyſigſte und ſechs und dreyſigſte, einen krautartigen Stamm, unzertheilte Blätter, und ſchupige Blumenſtiele; die vier folgende einen krautartigen Stamm, ſägenartig eingeſchnittene Blätter, und glatte Blumenſtiele; die übrige aber einen krautartigen Stamm, ſägenartig eingeſchnittene Blätter, und ſchupige Blumenſtiele haben.

Aſter polifolius ſuffruticoſus, foliis decurrentibus obovatis ſubtus tomentoſis ſubſerratis, floribus terminalibus ſeſſilibus; ſtaudenartige **Sternblume mit Poleyblättern**, deren Blätter abwärts laufen, umgekehrt eyrund, auf der untern Fläche filzig, und ein wenig ſägenartig eingeſchnitten ſind, und deren Blumen am Gipfel veſt aufſizen: Sie iſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hauſe; ſie iſt ein kleiner, harter, auseinander geſperrter Strauch; ihre Samenkrone iſt harig: Sie heißt bey Ray: Aſter fruticoſus africanus, foliis parvis chamaedryos, floribus caeruleis.

taxifolius, ſuffruticoſus, foliis decurrentibus ſubulatis margine ſcabris, floribus terminalibus; ſtaudenartige **Sternblume mit Eibenblättern**, deren Blumen am Gipfel des Stamms ſizen, und deren Blätter abwärts laufen, pfriemenförmig ſind, und einen rauhen Rand haben; ſie hat mit der vorhergehenden, und den zwo folgenden das gleiche Vaterland.

Aſter reflexus, fruticoſus, foliis ovatis ſubimbricatis recurvatis ſerrato-ciliatis, floribus terminalibus; **umgebogene** ſtrauchige **Sternblume**, deren Blumen an dem Gipfel des Stamms ſtehen, und deren Blätter eyrund, zurükgekrümmt, und ſägenartig eingeſchnitten ſind, und beynahe, wie Dachziegel, auf einander liegen; ihre Blätter ſind gedrängt, klein, glatt und angewachſen, ſizen veſt auf, und liegen faſt, wie Dachziegel, auf einander; die obere ſind ſägenartig eingeſchnitten, die untere am Rande mit Haren beſezt, faſt, wie bey der **ſtachlichten Gorteriſchen Pflanze**, aber alles iſt zehenmal kleiner; ihre Blumen ſizen einzeln, und veſt an dem Gipfel des Stamms; ihr Blumenſtrahl iſt fruchtbar.

crinitus, fruticuloſus, foliis ovato-oblongis acutis ſubtus tomentoſis, calycibus pilo terminatis, **harige** ſtrauchartige **Sternblume**, deren Blätter eyrund-länglicht, ſpizig, und auf der untern Fläche filzig ſind, und deren Blumenkelche ſich in ein Har endigen; ihre Aeſte haben wenige Zweige; ihre Blätter ſizen veſt auf, und ſind auf der untern Fläche wie filzig, an dem Rande rauh; ihre Blumenſtiele ſizen am Ende des Stamms, ſind blätterreich, und tragen nur eine Blume; die Schupen des Blumenkelchs endigen ſich in ein braunes Har; ihr Blumenſtrahl iſt blau.

Aster fruticulosus fruticosus, foliis linearibus punctatis, pedunculis unifloris nudis; staudige Sternblume, mit gleichbreiten gedüpfelten Blättern, und einblumigen, bloſen Blumenſtielen; ſie wächſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung an ſteinigen Orten wild; ihr Stamm wird ungefähr drey Schuhe hoch, und treibt holzige Nebenzweige; ihre Blätter kommen büſchelweiſe, wie die Blätter des Lerchenbaums, hervor; ihre blasblaue Blumen kommen zu Anfang des Merzen an den Seiten der Zweige auf langen zarten Stielen einzeln zum Vorſchein; man kann ſie durch die Zweige fortpflanzen, die man im Sommer abſchneidet; und in Töpfe ſezt, die man mit leichter Erde angefüllt hat, in ein altes Miſtbett gräbt, vor der Sonne beſchüzt, gelinde begießt, und ungefähr in ſechs Wochen, wann ſie Wurzeln haben, an die freye Luft bringt; einen Monat hernach kann man jeden derſelben beſonders in einen kleinen Topf ſezen, der mit leichter ſandiger Erde angefüllt iſt, und im Weinmonat in eine gute Winterung an einen ſolchen Ort gebracht wird, wo die Pflanze ſo viel, als möglich, freye Luft genieſen kann; Es gibt eine Spielart derſelben mit weiſſen Blumen: Sie heißt bey Commelin: Aster africanus fruteſcens, foliis anguſtis & plerumque conjunctis; bey Tournefort: Aster africanus ramoſus, hyſſopi foliis, floribus caeruleis; bey Oldenland: Aster aethiopicus, flore caeruleo, diſco aureo; und bey Sherard: Aster africanus fruteſcens floribus copioſis caeruleis, foliis minimis aizoidibus.

. *tenellus*, foliis ſubfiliformibus aculeato-ciliatis, pedunculis nudis, calycibus hemiſphaericis aequalibus; zarte Sternblume, deren Blätter zimlich fadenförmig, und am Rande mit zarten Dornen beſezt, deren Blumenſtiele nakend, und deren Blumenkelche halbkugelrund und gleich ſind; ſie wächſt auf dem Vorgebürge der guten Hofnung wild; ihre Blumen neigen ſich, ehe ſie aufgehen, unterwärts, und haben einen blasblauen Strahl, und eine gelbe Scheibe; ihre Samen haben keine groſe Kronen; ſie heißt bey Plukenet und Ray: Aster parvus aethiopicus, chamaemeli floribus, tamariſci aegyptiaci foliis tenuiſſime denticulatis.

Aster alpinus, foliis lanceolatis hirtis: radicalibus obtuſis, caule ſimpliciſſimo unifloro; Alpenſternblume, mit einem ſehr einfachen und einblumigen Stamme und lanzenförmigen Blättern, welche mit weit abſtehenden Haren beſezt, und wovon die Wurzelblätter ſtumpf ſind: groſes Alpenſternkraut mit groſen blauen Blumen, blaue Gemſenwurz: Sie iſt fortwährend, wächſt in Oeſterreich, in dem Walliſerland, in der Schweiz, auf den pyrenäiſchen Gebürgen, und bey Montpellier wild, und wird daſelbſt neun Zoll, in den Gärten aber ſechzehen Zoll hoch, und hat höchſtens drey Blätter; ihre Blume iſt gros und blau, und zeigt ſich im Brachmonat: Man kann ſie durch die Wurzeln fortpflanzen, die man im Herbſt theilen, und an einen ſchattigen Ort, und in naſſen Boden ſezen muß: Es gibt auch eine Spielart derſelben mit rundlichten Blättern, und eine andere mit weiſſer Blume: Sie heißt bey Dalechamp und J. Bauhin: Aster purpureus montanus: bey Cluſius: Aster ſeptimus ſive auſtriacus quintus vel Aster alpinus caeruleo flore vel ſeptimus; oder: Aster atticus quintus ſive amellus alpinus, qui Virgiliano reſpondere videtur, bey C. Bauhin:

C. Bauhin: Aſter montanus caeruleus magno flore, foliis oblongis: in den Icon. reg. Aſter montanus pumilus, flore caeruleo magno; bey Plukenet: Aſter caeruleus americanus non fruticoſus, ſerotinus anguſtifolius humilis, flore amplo floribundus; bey Petiver: Aſter pumilus americanus, ſaturejae foliis; und bey Hallern: Aſter foliis radicalibus petiolatis ovatis ſcabris, caule unifloro.

Aſter ſibiricus, foliis lanceolatis venoſis ſcabris extimo ſerratis, caulibus ſtriatis, pedunculis tomentoſis, ſibiriſche Sternblume, mit lanzenförmigen, aderichten, rauhen und nach der Spize zu ſägenartig eingeſchnittenen Blättern, geſtreiften Stämmen, und filzigen Blumenſtielen: Sibirien iſt ihr Vaterlande: Ihr Stamm wird ungefähr zween Schuhe hoch, und iſt äſtig; ihre Blumenſtiele tragen nur eine einige groſe blaue Blume im Auguſt; ſie kann im Herbſt durch Theilung der Wurzeln fortgepflanzt werden, und heißt bey J. G. Gmelin: Aſter foliis ovatis oblongis ſupra ſerratis, caulibus ſtriatis, pedunculis umbellatis

. *Tripolium*. foliis lanceolatis integerrimis carnoſis glabris, ramis inaequatis, floribus corymboſis, Meerſternblume, mit lanzenförmigen, glattrandigen, flachen Blumenſträuſen; ſie iſt fortwährend, und wächſt an jedem europäiſchen Strand, und an den Ufern der ſibiriſchen geſalzenen Seen wild; ihre Blume iſt gros und blau, und zeigt ſich im Heumonat und Auguſt: Sie heißt bey Tournefort: Aſter maritimus paluſtris caeruleus, ſalicis folio; bey Moriſon: Aſter caeruleus glaber, littoreus, pinguis, tripolium dictus; bey Ray: Aſter maritimus tripolium dictus; und bey Boerhaave: Aſter maritimus purpureus, tripolium dictus.

Aſter Amellus, foliis lanceolatis obtuſis ſcabris trinerviis integris, pedunculis nudiuſculis corymboſis, ſquamis calycinis obtuſis, Virgils Sternblume, deren Blätter drey Nerven haben, und lanzenförmig, ſtumpf, rauh und unzertheilt, deren Blumenſtiele zimlich blos ſind, und flache Sträuſe bilden, und deren Blumenkelch aus ſtumpfen Schuppen beſteht; wilde Sternwurz, blau Sternkraut, italiäniſches Sternkraut; ſie iſt fortwährend, und wächſt in dem mittägigen Europa auf rauhen Hügeln wild: Sie iſt aller Vermuthung nach Virgils Amellus: ihr Stamm wird ſelten über zween Schuhe hoch, und widerſteht denen Winden; ihre Blumen haben blaue Stralen, und gelbe Scheiben, und zeigen ſich von dem Auguſt bis in den Weinmonat: ihre Samenkronen ſpielen in das Braune: Man kann ſie durch die Wurzeln fortpflanzen, die man, bald nachdem die Blumen verwelkt ſind, theilen, und nur alle drey Jahre verſezen muß: Man hat auch eine Spielart derſelben mit weiſſer oder rother Blume; auch mit breiten oder ſchmälern Blättern: Sie heißt bey den meiſten alten Kräuterkundigen: Aſter atticus; bey Dodonäus: Aſter atticus primus; bey Fuchs: Aſter atticus purpureus: bey Thalius und J. Camerern: Aſter atticus caeruleus; bey C. Bauhin: Aſter atticus caeruleus vulgaris; bey Beslern: Aſter atticus minor flore caeruleo; bey Cluſius: Aſter caeruleus italicus ſive octavus; bey Lobeln: Aſter italorum purpuraſcens; bey Guilandin: Aſter atticus, Amellus non eſt; bey J. Bauhin: Aſter atticus caeruleo flore; bey Gesnern: Aſter atticus Fuchſii; bey Matthiol:

thiol: Aſter atticus ſ. Amellus; bey Ray: Aſter atticus italorum flore purpureo; bey Moriſon: Aſter atticus vulgaris; bey Blakwell: Aſter atticus inguinalis; bey J. G. Gmelin: Aſter foliis lanceolatis ſcabris ſemiamplexicaulibus ſubſerratis, calycibus laxis: ſquamis lanceolatis; und bey Herrn v. Haller: Aſter caule folioſo, foliis ſcabris ciliatis; lanceolatis obtuſis, calycis ſquamis ovatis ciliatis; oder: Aſter foliis ſcabris ellipticis, integris, floribus in ſummo caule umbellatis caeruleis.

Aſter divaricatus, ramis divaricatis, foliis ovatis ſerratis, floralibus integerrimis obtuſiuſculis amplexicaulibus, **aus einander geſperrte Sternblume**, deren Aeſte aus einander geſperrt, und deren Blätter eyrund und ſägenartig eingeſchnitten; diejenige aber zunächſt an den Blättern etwas ſtumpf ſind, einen glatten Rand haben, und den Stamm umfaſſen; ſie iſt fortwährend, und in Virginien zu Hauſe; ihre Stengel ſind rauh, und ungefähr zween Schuhe hoch, und treiben gegen dem Gipfel zu zweyzinkige Aeſte; ihre Blumen kommen zu Anfang des Herbſtmonats beynahe in einer Dolde hervor: Man kann ſie durch die Theilung der Wurzeln fortpflanzen: Sie heißt bey Plukenet: Aſter americanus latifolius albus, caule ad ſummum brachiato; bey Hermann: Aſter americanus flore albo, folio lactucae purpureae; und bey Gronov: Aſter caule infirmo, foliis ovatis acuminatis integerrimis, pedunculis unifloris nudis, calycibus ſimplicibus.

dumoſus, foliis linearibus integerrimis, caule paniculato, floribus terminalibus, **buſchige Sternblume**, mit gleichbreiten, glattrandigen Blättern, und einem riſpenförmigen Stamm, an deſſen Gipfel die Blumen ſtehen; ſie iſt fortwährend, und wächſt in dem mitternächtlichen America wild; ihr Stamm iſt aufrecht, wird ungefähr zween Schuhe hoch, und hat ſehr viele fadenförmige Aeſte; die Blätter an dem Stamm ſind ſchmal-lanzenförmig; diejenige an den Aeſten gleichbreit; ihre Blumenſtiele ſind fadenförmig, geſtreift, und mit ſehr ſchmalen Blättlein dicht beſezt, und tragen nur eine kleine Blume, welche im Herbſtmonat erſcheint, einen aufrechten Kelch, deſſen Schupen, wie Dachziegel, loker auf einander liegen, einen weiſſen ins Bläulichte fallenden und aus vielen Blümchen beſtehenden Stral, und eine gelbe Scheibe hat, in welcher wenigere Blümchen ſind: Man kann ſie durch die Theilung der Wurzeln vermehren: Sie heißt bey Plukenet: Aſter americanus multiflorus, flore albo bellidis: diſco luteo; und bey Hermann: Aſter novae angliae, linariae foliis, chamaemeli floribus.

Aſter ericoides, foliis linearibus integerrimis, caule paniculato, pedunculis racemoſis: pedicellis foliosis, **heydenartige Sternblume**, mit gleichbreiten glattrandigen Blättern, einem riſpenförmigen Stamm, traubenkammartigen Blumenſtielen, und blätterreichen Blumenſtielgen: Sie hat mit der vorhergehenden und denen drey folgenden die gleiche Dauer und das gleiche Vaterland; ihr Stamm iſt zart, wird drey Schuhe hoch, und treibt zarte Aeſte, welche einen Buſch bilden, und ſich mit einzelnen Blumen endigen; man kann ſie ebenfalls durch die Theilung der Wurzeln fortpflanzen; ſie heißt bey Dillen: Aſter ericoides dumoſus; und bey van Royen: Aſter caule paniculato, floribus racemoſis, calycibus

lycibus patulis oblongis, foliis ſubulato-linearibus.

Aſter tenuifolius, foliis ſublinearibus integerrimis, pedunculis folioſis, dünnblätterichte Sternblume, mit glattrandigen zimlichgleichbreiten Blättern, und blattreichen Blumenſtielen; ihre Stengel ſind dünn, ekig, glatt, werden fünf Schuhe hoch, und treiben nicht viele Aeſte, welche ſich mit einzelnen weiſſen Blumen endigen, deren Seiten mit ſehr kleinen pfriemenförmigen Blättlein beſezt ſind; ihre Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind zimlich gleichbreit oder lanzenförmig, und weniger rauh, und haben einen glatten Rand; ſie breitet ſich ſehr ſtark durch die Wurzeln aus, durch welche man ſie auch fortpflanzen kann: Sie heißt bey Plukenet: Aſter americanus, belvedere foliis, floribus ex caeruleo albicantibus, ſpicis longis: und bey Boccone: Aſter ſalicis glabro longo & acuto folio.

linarifolius, foliis linearibus integerrimis mucronatis ſcabris carinatis, pedunculis folioſis, Sternblume mit Leinkrautblättern, deren Blumenſtiele blattreich, und deren Blätter gleichbreit und rauh ſind, ſich in eine Spize endigen, und einen glatten Rand, und eine Rükenſchärfe haben: ihre Stengel fallen in das Purpurrothe; ihre Blätter ſind gleichbreit, grün, ſehr rauh, ſpizig, ſtehen ohne gewiſe Ordnung, und haben eine Rükenſchärfe; ihre Blumenſtiele ſtehen wechſelsweiſe, und ſind mit ſehr kleinen Blättern beſezt; ihre blaue Blumen ſtehen einzeln an dem Gipfel des Stamms, und ſind wenige; ſie heißt bey Ray: Aſter marilandicus, roſmarini foliis anguſtioribus in caule crebris inordinatis, floribus in ſummitate paucis; und bey Plukenet: Aſter americanus fruteſcens, ſaturejae foliis ſcabris, floribus amplis ſaturate violaceis.

Aſter linifolius, foliis linearibus acutis integerrimis, caule corymboſo ramoſiſſimo, Sternblume mit Leinblättern, mit gleichbreiten, ſpizigen und glattrandigen Blättern, einem ſehr äſtigen Stamm, und flachen Blumenſträuſen; ihre Stengel kommen im Frühling hervor, werden bis drey Schuhe hoch, und endigen ſich im Auguſt und Herbſtmonat mit einer einzelnen blauen Blume; ſie kommt in jeder Lage, und jedem Boden fort, und kann leicht durch die Wurzeln fortgepflanzt werden, die man, ſo bald die Blumen verwelkt ſind, theilen muß: Sie heißt bey Moriſon: Aſter tripolii flore, anguſtiſſimo & tenuiſſimo folio.

acris, foliis lanceolato-linearibus ſtrictis integerrimis planis, floribus corymboſis faſtigiatis; pedunculis folioſis: ſcharfe Sternblume, mit lanzenförmig-gleichbreiten, ſenkrechten, glattrandigen und flachen Blättern, flachen und horizontalgleichen Blumenſträuſen, und blattreichen Blumenſtielen; ſie wächſt in Ungarn, Spanien, und den mittägigen Theilen von Frankreich und Italien wild: Ihr Stamm iſt ſehr äſtig; ihre Blumen ſind dunkelblau, und zeigen ſich zu Anfang des Auguſts; ſie iſt dauerhaft, und kann durch die Theilung der Wurzeln fortgepflanzt werden: Sie heißt bey Lobeln: Aſter linariae folio narbonenſis; bey ihm, und Pena: Aſter minor Narbonenſium tripolii flore, linariae folio medio purpureus; bey C. Bauhin: Aſter tripolii flore; bey J. Bauhin: Aſter atticus, monſpelienſis, purpureus, anguſtioribus foliis; bey Barrelier: Aſter anguſtifolius, tripolii flore; bey Plukenet: Aſter caeruleus americanus non fruticoſus, ſerotinus anguſtifolius humilis, flore amplo flori-

floribundus; bey Petiver: Aſter pumilus americanus, ſaturejae foliis; bey Millern: Aſter linariſolius, foliis lanceolato-linearibus ſubcarnoſis integerrimis planis, floribus corymboſis faſtigiatis, pedunculis folioloſis; bey Gouan: Aſter ſedifolius; bey Sauvages: Aſter caule erecto umbellifero, rarius ſimplicibus, foliis ligulatis.

Aſter concolor, foliis ovatis ſeſſilibus integerrimis, caule ſimpliciſſimo, racemo terminali, **einfärbige Sternblume**, mit eyrunden, veſtſizenden und glattrandigen Blättern, und einem ſehr einfachen Stamm, an deſſen Gipfel die Blumenähre iſt: die ganze Pflanze iſt filzig, beſonders aber ihre Blätter und Blumenkelche; ſie kommt aus Virginien; ihr Stamm iſt einfach, wächſt ungefähr vier Schuh hoch, und endiget ſich mit zarten, lokern, einfachen Aehren blasblauer Blumen, welche zu Ende des Herbſtmonats zum Vorſchein kommen, und auf ſehr kurzen Stielen ſtehen: Sie kann durch die Wurzeln fortgepflanzt werden: Sie heißt bey Clayton: Aſter purpureus non ramoſus, foliis parvis rigidis, floribus concoloribus ſeriatim ad caulem diſpoſitis; und bey Gronov: Aſter caule ſimpliciſſimo, foliis oblongo-ovatis tomentoſis, ſeſſilibus integerrimis, racemo terminali.

. *rigidus*, foliis linearibus alternis, floribus terminalibus ſolitariis, **ſteife Sternblume**, deren Blätter gleichbreit ſind, und wechſelsweiſe, und deren Blumen einzeln an dem Gipfel der Stengel ſtehen: Sie iſt fortwährend, und in Virginien und Philadelphia zu Hauſe: Ihr Stamm iſt zart, und wird beynahe drey Schuhe hoch; ihre Aeſte endigen ſich mit einer einzelnen weiſſen Blume, welche ſich in dem Weinmonat zeigt; Man kann ſie durch die Theilung der Wurzeln fortpflanzen: Sie heißt bey Clayton: Aſter foliis parvis rigidis crebris, caule non ramoſo ligneo infirmo, flore unico ſpecioſo: barbulis purpureis longis, floſculis in diſco ferrugineis, calyce ſquamoſo tumido rotundo.

. *undulatus*, foliis amplexicaulibus undulatis ſubtus tomentoſis, floribus racemoſis adſcendentibus; **wellenförmige Sternblume**, derer Blätter auf der untern Fläche filzig ſind, den Stamm umfaſſen, und einen wellenförmigen Rand haben, und deren Blumen ſich in aufwärts ſteigende Kämme vereinigen; ſie iſt fortwährend, und in dem mitternächtlichen America zu Hauſe: Ihre Blätter ſind unten breit und herzförmig; ihre Stengel werden bis drey Schuhe hoch; ihre Blumen ſind dunkelblau, fallen in das Weiſſe, und zeigen ſich im Auguſt; ihre Blumenſtiele haben ganz kleine und eyrunde Blätter; man kan ſie durch die Theilung der Wurzeln fortpflanzen: Sie heißt bey Moriſon: Aſter Virginianus, comoſus, foliis latioribus, & floſculis minimis caeruleis; bey Hermann: Aſter novae angliae, tripolii floribus, in ſpicis longis diſpoſitis; und bey Boerhaave: Aſter novae Angliae purpureus virgae aureae facie, foliis undulatis.

. *novae angliae*, foliis lanceolatis alternis integerrimis ſemiamplexicaulibus, floribus confertis terminalibus, caule hiſpido; **Sternblume aus Neuengelland**, deren Stamm mit ſteifen Borſten beſezt iſt, und an ſeinem Gipfel gedrängte Blumen trägt, und deren Blätter lanzenförmig ſind, wechſelsweiſe die Helfte des Stamms umfaſſen, und einen glatten Rand haben; allerſpäteſtes hohes und rauhes Sternkraut aus Neuengelland mit groſen purpurfarbigen

Blumen,

Blumen; sie ist fortwährend, und wächst in Neuengelland wild: sie ist sehr dauerhaft, und kommt allenthalben fort; ihr Stamm ist braun, und wird fast fünf Schuhe hoch; ihre grose aus dem Purpurrothen in das Veilblaue spielende Blumen zeigen sich im August in lokern Kolben am Gipfel der Stengel, und sizen auf sehr kurzen Stielen: Man kann sie durch die Theilung der Wurzel fortpflanzen: Sie heißt bey Hermann: Aster novae angliae, hirsutus, floribus majoribus, saturate violaceis; oder: Aster novae angliae, altissimus hirsutus, floribus maximis purpuro-violaceis.

Aster cordifolius, foliis cordatis serratis petiolatis, caule corymboso, pedunculis aphyllis; **Sternblume mit Herzblättern**, mit herzförmigen, sägenartig eingeschnittenen und gestielten Blättern, flachen Blumensträusen, und blätterlosen Blumenstielen; sie ist fortwährend, und in den mitternächtlichen Gegenden von America und Asien zu Hause; ihr Stamm ist zart, zimlich glatt, wird ungefähr zween Schuhe hoch, und treibt nach oben zu Aeste; ihre Wurzelblätter sind herzförmig, scharf sägenartig gezahnt, und auf der untern Fläche etwas harig; ihre untere Stammblätter sind eyrund, und sägenartig eingeschnitten, und sizen auf gesaumten Stielen; die oberste sind lanzen- oder spatelnförmig, und umfassen den Stamm; die Blumenrispe ist flach; die Blumenstiele blos; die Blumenkelche bestehen aus Schupen, welche, wie Dachziegel, eng auf einander liegen; der Blumenstrahl ist abgeschossen purpurroth, und enthält zwölf Blümchen; die Blumen zeigen sich im Herbstmonat: Man kann sie durch die Theilung der Wurzeln fortpflanzen: Sie heißt bey Cornuti: Aster latifolius autumnalis; bey Morison: Aster latifolius glaber humilis ramosissimus, flore parvo caeruleo, foliis ad basin cordatis; bey Boerhaave: Aster americanus, latis & crenatis foliis, floribus parvis purpurascentibus.

Aster puniceus, foliis semiamplexicaulibus lanceolatis serratis scabris, pedunculis alternis subunifloris, calycibus discum superantibus; **rothe Sternblume**, deren Blätter lanzenförmig, rauh und sägenartig eingeschnitten sind, und den Stamm zur Helfte umfassen, deren Blumenstiele wechselsweise stehen, und meistens nur eine Blume tragen, und deren Blumenkelche länger sind, als die Scheibe; breitblätterichte americanische Sternkrautstaude mit schön rothen Stengeln: sie ist fortwährend, und in dem mitternächtlichen America zu Hause; ihr Stamm ist stark und purpurroth, und wird ungefähr zween Schuhe hoch; ihre blasblaue Blumen zeigen sich zu Ende des Herbstmonats, und bilden an dem Gipfel des Stamms einen Straus: Man kann sie durch die Theilung der Wurzeln fortpflanzen: ihre Blumen geben etwas Stoff zum Wachse: Sie heißt bey Morison: Aster elatior flore caeruleo minore bellidis minoris: bey Tournefort: Aster serotinus ramosus alter, flore purpurascente; und bey Hermann: Aster americanus latifolius, puniceis caulibus.

. *annuus*, foliis lanceolatis: inferioribus crenatis, caule corymboso, pedunculis nudis, calycibus hemisphaericis; **jährige Sternblume**, mit flachen Blumensträusen, blosen Blumenstielen, halbkugelrunden Blumenkelchen, und lanzenförmigen Blättern, deren die untere gekerbt sind: Sie ist jährig, und wächst in Canada wild; ihre

Stengel sind aufrecht und ungefähr zween Schuhe hoch; sie endigen sich mit weissen Blumensträusen; sie blüht im August, und trägt im Weinmonat reifen Samen, den man, um sie fortzupflanzen, entweder ausfallen lassen kann, oder im Frühling auf ein gutes Mistbett säen, die junge Pflanzen bald an die freye Luft gewöhnen, und, wann sie stark genug sind, sorgfältig ausheben, in ein Bett von guter Erde, sechs Zoll weit von einander einsezen, fleisig vor der Sonne bedeken, und bey troknem Wetter begiesen, und ungefähr nach einem Monat bey Regenwetter dahin sezen muß, wo sie bleiben sollen, nachdem man die Erde wohl umgegraben, und die Schollen wohl zerschlagen hat; man muß auch die Erde an die Wurzeln drüken, und die Pflanzen hernach fleisig vor dem Unkraut verwahren: Sie heißt bey Morison: Aster annuus ramosus albus latifolius Canadensis; oder: Aster ramosus annuus canadensis.

Aster vernus, foliis radicalibus lanceolatis integerrimis obtusis, caule subnudo filiformi subramoso, pedunculis nudis; **frühjährige Sternblume**, mit blosen Blumenstielen, einem zimlich blosen, fadenförmigen und etwas ästigen Stamm, und lanzenförmigen, glattrandigen und stumpfen Wurzelblättern: sie ist fortwährend, und kommt aus Virginien; sie heißt bey Clayton: Aster palustris, foliis bellidis non serratis, barbulis tenuibus albis, disco luteo, caule viridi hirsuto erecto.

indicus, foliis ovato-oblongis serratis, floralibus ovali-lanceolatis integerrimis, ramulis unifloris; **indianische Sternblume**, deren Aeste nur eine Blume tragen, und deren Blätter eyrund-länglicht und sägenartig eingeschnitten; die nächste aber an den Blumen oval-lanzenförmig sind, und einen glatten Rand haben: Sie kommt aus China: Sie heißt bey Plukenet: Aster conyzoides indiae orientalis ramosior, caulibus sparsis.

Aster laevis, foliis lanceolatis sessilibus laevibus subserratis, pedunculis foliosis subdivisis; **glatte Sternblume**, mit lanzenförmigen, vestaufsizenden, glatten, und zimlich sägenartig eingeschnittenen Blättern, und blätterreichen, und meistens zertheilten Blumenstielen: sie ist fortwährend, und wächst in dem mitternächtlichen America wild: Ihr Stamm ist aufrecht, glatt, ekig und schmal; ihre Blätter sizen wechselsweise etwas von einander vest auf, sind in der Mitte ein wenig sägenartig gezahnt, breit lanzenförmig, und auf beyden Seiten ganz glatt; ihr Blumenbüschel ist nicht sehr ästig; ihre Blumenstiele sind mit sehr kleinen, pfriemenförmigen Blättlein besezt; ihr Blumenstrahl ist blau.

mutabilis, foliis lanceolatis serratis, calycibus squamosis, panicula subfastigiata; **veränderliche Sternblume**, mit lanzenförmigen sägenartig eingeschnittenen Blättern, sparrichten Blumenkelchen, und einer zimlich horizontalgleichen Blumenrispe: sie ist fortwährend, und in dem mitternächtlichen America zu Hause; sie unterscheidet sich von der folgenden, daß ihre Schupen an dem Blumenkelch dichter auf einander liegen, und daß ihr Blumenstral satt purpurroth ist; sie ist auch niedriger, als die **Sternblume aus Neuholland**; ihre Blätter an den Blumenstielen und an den Blumenkelchen sind umgekrümmt sparricht; und die untere Schupen des leztern nicht gröser, als die übrige; ihre Stengel sind aufrecht und ungefähr

gefähr drey Schuhe hoch; ihre Blumen zeigen ſich zu Ende des Auguſts, und haben von Anfang eine gelbe Scheibe, welche aber mit der Zeit purpurroth wird: Mann kann ſie durch die Wurzeln fortpflanzen: Sie heißt bey Hermann: Aſter novi Belgii latifolius paniculatus, floribus ſaturate violaceis

Aſter Tradeſcanti, foliis lanceolato-linearibus medio ſerratis, pedunculis folioſis, caule racemoſo, calycibus erectis; **Tradeſcantiſche Sternblume**, mit lanzenförmig-gleichbreiten und in der Mitte ſägenartig eingeſchnittenen Blättern, blätterreichen Blumenſtielen, traubenkammartigen Blumenähren, und aufrechten Blumenkelchen; Michaelismaslieben; Michaelis-Zeitloſen; ſtaudiges ſpätblühendes Virginiſches Sternkraut des Tradeſcants mit ſehr kleinen weißlichten Blumen; ſie iſt fortwährend, und wächſt in Virginien wild: Sie hat viele Stengel, welche ungefähr vierthalb Schuh hoch werden; ihre Aeſte endigen ſich mit ſehr groſen Blumen, deren Stral zuerſt weiß iſt, hernach aber in das Purpurrothe fällt; ſie kommt überall fort, und kann durch Samen und Wurzeln fortgepflanzt werden: ihre Blumen geben den Bienen etwas Stoff zum Wachſe: Sie heißt bey Parkinſon: Aſter virginianus anguſtifolius parvo albente flore; bey Moriſon: Aſter virginianus ramoſiſſimus ſerotinus, parvis floribus albis Tradeſcanti.

novi belgii, foliis lanceolatis ſubſerratis ſeſſilibus, caule paniculato, ramulis unifloris ſolitariis, calycibus ſquarroſis; **Sternblume aus Neuholland**, mit lanzenförmigen, zimlich ſägenartig gezahnten, und veſtſizenden Blättern, einem riſpenförmigen Stamm, einzelnen und einblumigen Aeſten, und ſparrichten Blumenkelchen; breitblätterichtes Sternkraut aus Neuholland mit hell-violenblauen Blumendolden; ſie iſt in Virginien und Penſylvanien zu Hauſe; ſie wird faſt vier Schuhe hoch; ihre Blätter werden von unten nach oben immer kleiner; ihre blasblaue Blumen zeigen ſich zu Ende des Auguſts, und kommen an den Gipfeln der Stengel in lokern Dolden zum Vorſchein; ſie iſt hart, und kann durch die Theilung der Wurzeln fortgepflanzt werden: ihre Blumen geben denen Bienen etwas Stoff zum Wachſe: Sie heißt bey Hermann: Aſter novae Belgiae latifolius umbellatus, floribus dilute violaceis.

Aſter tardiflorus, foliis ſpatulato-lanceolatis ſerratis obliquis ſemi-amplexicaulibus baſi flexuoſis, caulibus proſtratis, floribus terminalibus; **langſam blühende Sternblume**, deren Stengel geſtrekt ſind, und ſich mit Blumen endigen, und deren Blätter ſpateln- oder lanzenförmig, ſchief, ſägenartig eingeſchnitten, und an ihrer Grundlinie biegſam ſind, und den Stamm zur Helfte umfaſſen; ſie kommt, ſo wie die drey folgende, aus dem mitternächtlichen America; ihre Blumen ſind, wie bey der vorhergehenden, gelb, mit einem perlenfarbigen, an der Spize kaum gekerbten Stral; aber ihre Aeſte ſind mehr aus einander geſperret, beugſam, und bey ihrem Urſprung durch einen Knoten unterſchieden; ihre Blätter ſind noch einmal ſo gros, in der Mitte ſchief, und auf beyden Seiten unter der Grundlinie unterwärts gebogen, und haben ausgeſtrekte Zähne: Ihre Stengel ſind zween Schuhe hoch, glatt, und oft geſtrekt, und treiben wenige Aeſte; ihre Blätter ſind zimlich gros, glatt, etwas ſteif,

in der Mitte sägenartig eingeschnitten, spateln- oder lanzenförmig, umfassen den Stamm zur Helfte, und haben auf beyden Seiten der Grundlinie eine Beugung, davon die eine mit einem harigen Streifen über den Ast hinlauft; die Winkel der Aeste sind auseinander gesperrt, und röthlicht; die Blättlein des Blumenkelchs liegen, wie Dachziegel, aufeinander, und die untere sind länger; an den Blumenstielen ist ein einiges Blättlein; sie blüht sehr selten, und sehr spät: sie ist vermuthlich bey Vaillant: Aster canadensis humilior, salicis minoris folio.

Aster grandiflorus, foliis amplexicaulibus lingulatis integerrimis, ramis unifloris, calycibus squarrosis, **Sternblume mit grosen Blumen**, mit zungenförmigen, glattrandigen, und den Stamm umfassenden Blättern, einblumigen Aesten, und sparrichten Blumenkelchen; catesbysches Sternkraut; ihre Blätter sind unten schmal und harig; ihr Stengel wird drey Schuhe hoh; ihre Blume ist gros und blau, und zeigt sich von dem Ende des Weinmonats bis zu Ende des Wintermonats; man kann sie durch Wurzeln, oder junge Schöslinge vermehren, die man im May abschneidet, in ein Bett von leichter Erde sezt, und, bis sie Wurzeln geschlagen haben, vor der Sonne bedekt: sie ist so, wie die folgende Art, fortwährend; sie heißt bey Dillen: Aster grandiflorus asper, squamis reflexis; bey Martin: Aster virginianus pyramidatus, buglossi foliis asperis, calycis squamulis foliaceis; bey Gronov: Aster foliis lanceolatis semiamplexicaulibus crenatis scabris, ramis unifloris foliosis; und bey Royen: Aster caule corymboso, foliis lingulatis reflexis, floribus solitariis, calycibus squarrosis.

Aster miser, foliis serratis, ramorum integerrimis, floribus ovatis: disco radiis longiore; **erbärmliche Sternblume**, deren Blätter sägenartig eingeschnitten, diejenige an den Aesten aber glattrandig, und deren Blumen eyrund sind, und eine Scheibe haben, welche länger ist, als der Stral: Ihr Stamm wird ungefähr drey Schuhe hoch, ist dik und grün, und treibt viele schwache Aeste; die Blätter an dem Stamm sind sägenartig eingeschnitten, und sehen nach unten, diejenige an den Aesten sind lanzenförmig, und haben einen glatten Rand; ihre Blumen zeigen sich im Wintermonat und Christmonat, und sind sehr klein; ihr Blumenkelch ist so, wie ihre Scheibe, eyrund, und besteht aus aufrechten Blättlein, welche, wie Dachziegel, auf einander liegen, und so lang sind, als der Stral; dieser ist weiß, sehr kurz und klein; die Scheibe ist blasgelb, klein, sehr gewölbt, und hat gelbe Grifel; man kann sie durch die Theilung der Wurzeln fortpflanzen: Sie heißt bey Dillen: Aster ericoides, meliloti agriae umbone; und bey Linné in seiner Beschreibung der Arten der Pflanzen: Aster floribus ovatis, disco radiis longiore.

macrophyllus, foliis serratis: radicalibus maximis cordatis trinervatis, caulinis ovatis sessilibus, **Sternblume mit breiten Blättern**, deren Blätter insgesammt sägenartig eingeschnitten, die Wurzelblätter sehr gros, herzförmig und dreynervig, die Stammblätter aber eyrund sind, und vest aufsizen: Ihre Wurzelblätter sind gros, gestielt, herzförmig und sägenartig gezahnt, und haben drey Nerven, wie bey der **Pestilenzwurz**; die Blätter an den Aesten sind klein, eyrund, sägenartig gezahnt, und sizen vest auf; ihre

Blu-

Blumenſtiele ſind gedrängt an dem Gipfel, und öfters dreymal geſpalten: Sie heißt bey Vaillant: Aſter canadenſis, foliis imis amplioribus, cordatis & ſerratis.

Aſter chinenſis, foliis ovatis angulatis dentatis petiolatis, calycibus terminalibus patentibus folioſis; ſineſiſche **Sternblume**, mit eyrunden, ekigen, gezahnten und geſtielten Blättern, und blätterreichen Blumenkelchen, welche offen an dem Ende des Stamms und der Aeſte ſtehen; ſineſiſches Sternkraut mit groſen Blumen; ſie kommt vermuthlich aus Sina, und iſt jährig: Ihre Befruchtungstheile ſind von denenjenigen der andern unterſchieden: man hat ſie einfach und gefüllt; mit weiſſem, mit rothem, und mit blauem Blumenſtral; die leztere heißt bey den Gärtnern die Königin Margaretha, oder die Zeitloſenkönigin: Man kann ſie, wie die jährige **Sternblume**, aus dem Samen ziehen, und muß ſie auch alſo behandeln; ihre Blumen geben denen Bienen etwas Stoff zum Wachſe: Sie heißt bey Dillen: Aſter chenopodii folio, annuus flore ingenti ſpecioſo.

. *hyſſopifolius*, pedunculis ſubfolioſis, foliis linearibus acutis obliquatis margine ſcabris integerrimis; **Sternblume mit Hyſſopenblättern**, mit zimlich blattreichen Blumenſtielen, und gleichbreiten, ſpizigen, ſchiefen, und am Rande rauhen, und uneingeſchnittenen Blättern; ſie iſt fortwährend, und in dem mitternächtlichen America zu Hauſe: Ihr Stamm iſt einen Schuh hoch, äſtig und etwas ſteif; ihre Blätter gleichbreit-lanzenförmig, auf beyden Seiten ſpizig, grün, ſenkrecht gebogen, einen Zoll lang, und glattrandig; ihr Blumenſtraus flach; ihre Blumenſtiele an dem Gipfel des Stamms, und mit zwey oder drey gleichbreiten Blättlein beſezt; ihre Blumenkelche eyrund, und aus Schupen zuſamen geſezt, welche, wie Dachziegel, dicht auf einander liegen; ihr Blumenſtral veilblau, und aus acht Blümchen zuſamengeſezt; ihre Scheibe erhaben, und grünlicht; ihre Staubfäden erdfarbig; ihr Staubweg gelb.

Aſter acaulos albus foliis gramineis; bedeutet bey Ammann das **grasartige Altmannskraut.**

. . acaulos hieracii villoſis foliis; hierunter verſteht Plumier den **gezahnten Huflattig.**

. . acticus; iſt bey Cäſalpin das **ſtachlichte Rindsauge.**

. . acticus alpinus foliolis luteis; iſt bey ihm die zehende Art der **Sternblume** nach C. Bauhin.

. . acticus tertius; bedeutet bey ihm das **grosblumige Rindsauge.**

. . aethiopicus piloſellae facie tomento copioſo; alſo nennt Ray den **Mausöhrchenartigen Wolverley.**

. . aethiopicus ſtoechadis foliis, flore aureo; ſo nennen Hermann und Breyn die **Levſeriſche Pflanze, welche dem Ruhrkraut gleichet.**

. . africanus annuus ſenecionis foliis; iſt bey Commelin die **ſchöne Creuzpflanze.**

. . africanus foliis anguſtis crebris roriſmarini, floribus in ſummis ramis luteis; bedeutet bey Ray die ſechs und dreyſigſte Art des **Alants** nach Vaillant.

. . africanus fruteſcens foliis ſenecionis craſſioribus; hierunter verſteht Commelin eine ſtaudige Spielart der **ſchönen Creuzpflanze.**

. . africanus fruteſcens, lavandulae folio, flore purpureo; iſt Vaillants neunte Art; ſie kommt aus Africa, hat einen holzigen Stamm, purpurrothe Blumen, und Blätter, wie **Lavendel.**

Aster africanus frutescens ramosus, floribus caeruleis, foliis oppositis minimis, caulibus & ramulis in pedunculos nudos exeuntibus; bedeutet bey Ray die Amellenartige Aschenpflanze.

. africanus frutescens splendentibus parvis & reflexis foliis; so nennt Commelin eine Art der Gorterischen Pflanze, welche nahe mit der sparrichten verwandt ist, aber gestielte Blumen hat.

. africanus heliochrysi folio; ist Tourneforts sieben und zwanzigste Art, kommt aus Africa, und hat Blätter, wie die Ruhrpflanze.

. africanus monanthos, scolopendriae folio, flore luteo: ist bey ihm der Gerberische Wolverley.

. africanus minimus monanthos luteus foliolis angulosis minimis aceris folio seu cymbalariae; hierunter versteht Ray die Aschenpflanze mit Zymbelkrautblättern.

. africanus ramosus, hyssopi foliis, floribus albis; bedeutet bey Oldenland eine Spielart der staudigen Sternblume mit weissen Blumen.

. aizoides capitis bonae spei; ist bey Zanoni die Hottentottenfeige.

. alpinus flore purpurascente; alpinus longifolius flore purpurascente; also nennen Tournefort und Ray das Alpenaltmannskraut.

. alpinus luteus, conyzae vulgaris folio; ist Tourneforts fünf und vierzigste Art; sie wächst auf den Alpen wild, hat gelbe Blumen und Blätter, wie die Dürrwurz.

. alpinus minimus corolla candida, disco luteo; hierunter versteht Pontedera das einblumige Altmannskraut.

. alpinus pilosissimus; ist bey Tournefort die dritte Art des Bergflöhkrauts nach C. Bauhin und eine Spielart der Alpenaschenpflanze.

. *altissimus*, caule altissimo hirsuto simplicissimo, foliis oblongis acutis, basi latioribus, semiamplexicaulibus, floribus tribus sessilibus terminalibus; allerhöchste Sternblume, ist Millers zwanzigste Art; ihre Stengel sind harig, stark und aufrecht, und werden bis neun Schuhe hoch; ihre Blätter sind länglicht, harig und zugespizt, und umfassen den Stamm zur Helfte; ihre Blumen sind gros und purpurroth, zeigen sich im Wintermonat, und sizen zu zwo dicht an dem Gipfel des Stengels; sie kommt aus Philadelphia, und kann durch die Theilung der Wurzel fortgepflanzt werden, muß aber einen feuchten Boden haben.

Aster americanus albus, mezerei arabum exasperatis foliis, florum petalis reflexis; bedeutet bey Plukenet die Flöhpflanze mit Leinblättern.

. americanus annuus hirsutus, calthae folio, radiis florum longissimis & angustissimis purpurascentibus; ist Vaillants lezte Art; sie kommt aus America, ist jährig, und rauh, hat Blätter, wie die Ringelblume, und sehr lange und schmale Blumenstralen, welche ins Purpurrothe fallen.

. americanus annuus linariae folio glabro; ist Vaillants drey und vierzigste Art, und scheint mit dem canadensischen Altmannskraut übereinzukommen.

. americanus flore albo lactucae purpureae; so nennt Ray das sternblumenartige Muterkraut.

. americanus frutescens, stoechadis citrinae folio, flore umbellato aureo; also nennt Tournefort die sieben und zwanzigste Art des Alants nach Tournefort.

. americanus jacobaeae folio amplissimo, subtus incano; bedeutet bey Plumier den hizigen Alant.

. latifolius maximus puniceis caulibus; hierunter versteht Hermann

eine

eine sehr grose Spielart der rothen Sternblume.

Aster americanus paniculatus gramineis foliis acutissimis, ist Vaillants zwölfte Art, und kommt aus America; ihr Stamm ist rispenförmig, und ihre Blätter sehr spizig und grasartig.

. americanus primulae veris folio, flore luteo amplo, calyce crasso, so nennt Plumier die sechs und zwanzigste Art des Alants nach Vaillant.

. americanus primulae veris folio, flore singulari purpureo, ist Tournefforts acht und vierzigste Art; sie kommt aus America, hat Blätter, wie die frühjährige Schlüsselblume, und besondere purpurrothe Blumen; sie ist der unter sich hängende Zuflattich.

. americanus procumbens, foliis laciniatis & hirsutis, bedeutet bey Houston den Tridax.

. americanus minor, psyllii foliis monanthos, ist Vaillants achte Art; sie kommt aus America, hat Blätter, wie der Flohsamen, und trägt nur eine kleine purpurrothe Blume auf einem Stengel.

. americanus virgae aureae facie, flore minimo albido vix radiato, hierunter versteht Vaillant die zweyfärbige Goldruhe.

. angustifolius luteus, also nennt J. Bauhin den Bergalant.

. annuus canadensis hirsutus, calthae folio, ist Vaillants sechs und vierzigste Art; sie kommt aus Canada, ist jährig und rauh, und hat Blätter, wie die Ringelblume.

. arvensis caeruleus acris, bedeutet bey Tournefort das scharfe Altmannskraut.

. atticus, hierunter verstehen Lobel und Gerard das stachlichte Rindsauge; Dodonäus aber die siebende Art des gelben Sternkrauts nach C. Bauhin.

Aster atticus alter, so nennen Matthiol und Dalechamp das erstere.

. atticus annuus, attico luteo similis, foliis ad florem mollibus, bedeutet in der botanischen Schule das niederhängende *Carpesium*.

. atticus caeruleus major, ist bey Tournefort die grösere Spielart des Alpenaltmannskrauts.

. atticus caeruleus minor, bedeutet bey ihm die kleinere Spielart desselben.

. atticus foliis circa florem mollibus, hierunter versteht C. Bauhin das niederwärtshängende *Carpesium*.

. atticus italorum, so nennt Clusius die achte Art der gelben Sternblume nach C. Bauhin.

. atticus legitimus; atticus luteus; ist bey diesem und J. Camerern das stachlichte Rindsauge.

. atticus luteus montanus villosus magno flore, bedeutet bey C. Bauhin den Bergalant.

. atticus luteus supinus spinosus, hierunter versteht J. Bauhin das Seestrandsrindsauge.

. atticus massilioticus, ist bey Theodor das stachlichte Rindsauge.

. atticus primus, flore luteo, so nennt Clusius das stachlichte Rindsauge.

. atticus quartus, ist bey ihm der Alant mit schwerdförmigen Blättern.

. atticus quartus, sive austriacus secundus; bedeutet bey ihm den Alant mit Weidenblättern.

. atticus repens, hierunter versteht J. Camerer das Seestrandsrindsauge.

. atticus secundus, also nennt Clusius den Alant mit Weidenblättern, und das Seestrandsrindsauge.

. atticus supinus, bedeutet bey eben diesem, bey Dodonäus, Lo-

beln und Dalechamp eben diese Pflanze.

Aster atticus verus, ist bey Angullara und Gesnern das stachlichte Rindsauge.

. atticus vulgaris, flore albo, hierunter versteht Tournefort eine Spielart der virgilianischen Sternblume mit weissen Blumen.

. *aurantius*, foliis pinnatis, pomeranzengelbe Sternblume, mit gefiederten Blättern; Sternkraut mit gefiederten Blättern; ist Millers ein und dreyßigste Art, welche Houston in Neuspanien gefunden hat; sie ist jährig, und hat einen aufrechten Stengel, der einen Schuh hoch wird; ihre Federn bestehen aus herzförmigen Lappen; ihre Blume ist gros, und pomeranzengelb, zeigt sich im Heumonat, und sizt einzeln auf dem Gipfel des Stengels; ihr Blumenkelch ist einfach; ihr Same wird im Herbstmonat reif: Man kann sie aus dem Samen ziehen, den man im Frühling auf ein mäßiges Mistbett säet; sind die junge Pflanzen stark genug, so sezt man sie einzeln in kleine Töpfe, die mit fetter Erde angefüllt sind, in ein Mistbett gegraben, bis sie gewurzelt haben, im Schatten erhalten, mit Wasser erfrischt, und bey warmer Witterung ein wenig an die freye Luft gelassen werden; fangen die Töpfe an, zu klein zu werden, so löst man die äussere Seite der Wurzel sorgfältig ab, und sezt sie in neue Töpfe, die mit fetter Erde angefüllt sind, und abermals in ein Mistbett gegraben werden: Sie heißt bey Houston: Aster americanus, foliis pinnatis & serratis, floribus aurantiis.

. autumnalis elatior, flore caeruleo minore, bedeutet bey Tournefort eine hohe Spielart der rothen Sternblume.

Aster bellidis flore, folio longo angusto, ist bey Ray die größere Spielart des Alpenaltmannskrauts.

. Britannica Gesneri, ist bey Herrn v. Haller der britannische Klant.

. caeruleus ex provincia Mariana, quasi perfoliatus, floribus parvis spicatis, ist Vaillants vier und zwanzigste Art, und kommt aus Morgenland; ihr Stamm durchbort ihre Blätter; ihre Blumen sind klein und blau, und in Aehren beysamen.

. caeruleus serotinus fruticescens Tradescanti, bedeutet bey Ray eine Spielart der Tradescantischen Sternblume.

. calycibus oblongis laxis, foliis ex lineari lanceolatis integerrimis trinerviis; infra scrobiculis excavatis, also beschreibt J. G. Gmelin das zweyblumige Goldhar.

. canadensis altissimus albus, salicis folio subtus caesio, ist Vaillants acht und dreyßigste Art, und scheint mit der blaugrünen Goldruthe übereinzukommen.

. canadensis annuus; canadensis annuus flore papposo; hierunter verstehen Joncquet und Vaillant das canadensische Altmannskraut.

. canadensis annuus flore papposo platycaulos monstrosus, ist bey dem leztern eine Spielart desselben mit breiten Stengeln.

. canadensis humilior salicis minoris folio, ist Vaillants neun und dreyßigste Art, und eine Art der Goldruthe, die aus Canada kommt, und viele Aehnlichkeit mit der kleinen Goldruthe hat.

. canadensis subhirsutus, salicis folio serotinus, flore caeruleo, scheint bey Tournefort eine Abänderung der Sternblume aus Neuengelland mit kleinern Blumen zu seyn.

carolinianus pilosus, conyzae caeruleae foliis, floribus luteis quasi umbel-

umbellatim dispositis, so nennt Miller den **marilandischen Alant.**

Aster caule hirsuto, foliis amplexicaulibus oblongis denticulatis, alternatim longius distantibus, ist Royens neunzehende Art; sie hat einen zotigen Stamm; ihre Blätter umfassen denselben, sind länglicht und gezahnt, und stehen wechselsweise weiter von einander.

. caule ramosissimo, foliis crispis, luteis, saepe nudis, also beschriebe Herr v. Haller ehmals den **Flöhalant.**

. caule ramosissimo, foliis ovato-lanceolatis subtus incanis, floribus umbellatis. hierunter versteht er den **rauhen Alant.**

. caule ramoso scabro perenni, foliis ovatis sessilibus, pedunculis nudis unifloris, bedeutet bey Millern die **wellenartige Aschenpflanze.**

. caule superne ramoso ampliato, foliis lanceolatis amplexicaulibus integris, calycibus laxis terminalibus, ist bey van Royen das **Chrisauge.**

. caule unifloro, foliis integerrimis, calyce villoso subrotundo, so nennt Linne' in der lappländischen Pflanzengeschichte das **einblumige Altmannskraut.**

. caule unifloro, longitudine foliorum linearium, hierunter versteht J. G. Gmelin das **grasartige Altmannskraut.**

. cernuus, bedeutet bey Columna das *niederhängende Carpesium.*

. conyzoides Gesneri, so nennt Morison eine Spielart des **knolligen Altmannskrauts**; Lobel und Dalechamp das **Rindsauge mit grosen Blumen.**

. conyzoides indiae orientalis ramosus, caulibus sparsis, ist bey Plukenet der **arabische Alant.**

. conyzoides monspelliensium, bedeutet bey Morison das **niederhängende** *Carpesium.*

Aster conyzoides odoratus luteus, hierunter versteht Tournefort den **sparrichten Alant**; Seguier den **rauhen.**

. creticus conyzoides flore magno luteo, asphodeli radice, ist Tournefort drey und fünfzigste Art, und kommt aus Candien; sie hat grose gelbe Blumen, und eine Wurzel, wie die Goldwurz.

. elatior, flore caeruleo minore bellidis minoris, so nennt Morison Tournefort zwey und zwanzigste Art der **Sternblume.**

. flore bellidis sylvestris minoris, ist bey ihm Tournefort ein und zwanzigste Art.

. flore luteo, bedeutet bey Theodor den **rauhen Alant.**

. flore luteo, folio cymbalariae; hierunter versteht Ray die **Aschenpflanze mit Zymbelkrautblättern.**

. flore terminatrici, foliis linearibus tricuspidatis, also bestimmt van Royen den **meerfenchelartigen Alant.**

. floridanus aureus, caule alato, summa parte brachiato, petalorum apicibus profunde crenatis, ist bey Plukenet eine Spielart der **Helenien mit breiten und kurzen Blättern.**

. foliis amplexicaulibus crispis subtus incanis, flore luteo radiato, so bestimmte Herr v. Haller ehmals den **Rubralant.**

. foliis amplexicaulibus ex ovatis acuminatis, ora serrata, flore amplissimo luteo, so nannte er den **wahren Alant.**

. foliis amplexicaulibus undulatis hirsutis, radiis brevissimis, hierunter versteht er den **Flöhalant.**

. foliis amplexicaulibus undulatis subtus tomentosis, bedeutet bey ihm den **Rubralant.**

. foliis ellipticis integerrimis to-

mentoſis, caule unifloro, iſt bey ihm der **Bergalant.**

. . foliis glabris ciliatis ovatis venoſis, ſo beſtimmt er den **Alant mit Weidenblättern.**

. . foliis integris anguſtis, flore magno luteo, hierunter verſteht Burmann das **ſpreuige Bärenohr.**

. . foliis lanceolatis amplexicaulibus oris reflexis, ramis multifloris, calycibus oblongis laxis, bedeutet bey J. G. Gmelin den **deutſchen Alant.**

. . foliis lanceolatis amplexicaulibus ſerrato-ciliatis glabris acuminatis recurvis, floribus ſolitariis, caule ſtriato, iſt bey ihm der **Alant mit Weidenblättern.**

. . foliis lanceolatis ſeſſilibus integerrimis-caulibus ſimplicibus unifloris, ſquamis calycinis ſubulatis, alſo beſtimmt Dalibard den **rauhen Alant.**

. . foliis lanceolatis ſeſſilibus villoſis, caule ſaepius unifloro, hierunter verſteht van Royen den **Bergalant.**

. . foliis longiſſime lanceolatis, utrinque laevibus rariter dentatis, floribus luteis in umbella infrequente, ware ehmals bey Hallern der **Alant mit ſchwerdförmigen Blättern.**

. . foliis ovatis integris, floribus ſolitariis reflexis, calycibus folioſis, bedeutet bey van Royeen das **niederhängende** *Carpeſium.*

. . foliis ovatis rugoſis amplexicaulibus: ſubtus tomentoſis, calycum ſquamis ovatis patulis, alſo beſchreibt J. G. Gmelin den **wahren Alant.**

. . foliis ovatis tenerrime crenatis nitidis, utrinque glabris, hierunter verſteht Haller den **ſparrichten Alant.**

. . foliis ovatis venoſis ſcabris hirſutis, iſt bey ihm der **rauhe Alant.**

. . foliis ovato-lanceolatis ſerratis ſubtus incanis, floribus luteis, alſo beſtimmte er ihn ehmals.

Aſter foliis ovato-lanceolatis ſerratis ſubtus tomentoſis, calycinis ovato-lanceolatis maximis, bedeutet bey ihm den **wahren Alant.**

. . foliis ovato-oblongis alternis ſeſſilibus, corymbo terminatrici, calycibus patulis ſubrotundis, hierunter verſteht van Royen den **ſparrichten Alant.**

. . foliis profunde dentatis & quaſi laciniatis, ramoſus, iſt bey Ray die **ſpäte Wucherpflanze.**

. . foliis ſemiamplexicaulibus oblongis, caule paniculato hirſuto, floribus latis, ſquamis calycinis ſetaceis, alſo beſtimmt J. G. Gmelin den **Rubralant.**

. . foliis ſerratis, petiolis ſimplicibus lateralibu unifloris, longitudine folii folioſis, bedeutet bey Royen das **klebrichte Altmannskraut.**

. . foliis ſubhirſutis, radicalibus petiolatis ellipticis: caulinis ſeſſilibus lanceolatis, calycinis peranguſtis, ſcheint bey Herrn v. Haller das **Rindsauge mit Weidenblättern** zu ſeyn.

. . folio lepidii, flore magno, caule tomentoſo, alſo nennt Boerhaave die **neunzehende Art der Sternblume** nach van Royen.

. . fruteſcens luteus mauritanus, folio ſtoechadis incano, ſeriphii facie & ſapore, hierunter verſteht Plukenet den **gewürzhaften Alant.**

. . fruticoſus africanus, luteus foliis tenuiſſimis creberrimis pinum aemulantibus, ſo nennt Ray Vaillants **fünf und dreyſigſte Art des Alants.**

. . fruticoſus africanus luteus, foliis thymeleae, iſt bey ihm die **Othonne mit dem Leucojenblatte.**

. . giganteus ſalicis ſinuato latoque folio, flore caeruleo majore albicante, bedeutet bey Boccone eine groſe Spielart der **rothen Sternblume.**

Aſter glaber, foliis oblongo-lanceolatis acutis ſerratis, caule ramoſo; floribus terminalibus, calycibus linearibus erectis, glatte Sternblume, mit länglicht-lanzenförmigen, ſpizigen, und ſägenartig eingeſchnittenen Blättern, und einem äſtigen Stamm, auf deſſen Gipfel die gleichbreite Blumenkelche aufrecht ſtehen; iſt Millers ſiebenzehende Art, wächſt in dem mitternächtlichen America wild, und wird bey nahe vier Schuhe hoch; ihre Aeſte endigen ſich mit groſen, blaſen, blauen Blumen, welche ſich beſonders im Herbſtmonat zeigen: Sie kann durch die Abtheilung der Wurzeln fortgepflanzt werden, und heißt bey Dillen: Aſter perſicae foliis ſerratis glabris, floribus ſparſis pallide caeruleis.

. hirſutus, bedeutet bey Gerard den rauhen Alant.

. hirſutus auſtriacus caeruleus magno flore; hirſutus auſtriacus caeruleus magno flore, foliis ſubrotundis, iſt bey C. Bauhin eine Spielart der Alpenſternblume mit groſen blauen Blumen aus Oeſterreich.

. incanus calycibus laxis oblongis, foliolis ex lineari lanceolatis, floribus nudis umbellatis, alſo beſtimmt J. G. Gmelin das rauhe Goldhar.

. incanus verbaſci folio villoſus, hierunter verſteht Tournefort die vierte Spielart der Alpenaſchenpflanze.

. italorum; bedeutet bey Gerard den Alant mit Weidenblättern; bey Pena und Lobeln C. Bauhins ſiebende Art der gelben Sternblume.

. lanuginoſo folio quintus Cluſii, iſt bey Ray der rauhe Alant.

. *latifolius*, foliis lineari-lanceolatis glabris trinerviis, floribus corymboſis terminalibus, breitblätterichte Sternblume, deren Blätter gleichbreit-lanzenförmig, glatt, und dreynervig ſind, und deren Blumen in flachen Sträuſen an dem Gipfel des Stamms ſtehen; iſt Millers ſechs und zwanzigſte Art, wird ungefähr anderthalb Schuhe hoch, und iſt in Canada zu Hauſe; ihre blaue Blumen ſizen einzeln auf Stielen, welche am Ende der Stengel ſtehen: Man kann ſie durch die Theilung der Wurzeln vermehren: Sie heißt in der Beſchreibung des Pariſiſchen Gartens: Aſter canadenſis, linariae folio; oder auch: Aſter latifolius tripolii flore.

Aſter legitimus Cluſii alter ſ. ſpinoſus luteus, alſo nennt Barrelier, das ſtachlichte Rindsauge.

. linifolius, floribus albis minimis fere umbellatis, hierunter verſteht Vaillant die Flöhpflanze mit Leinblättern.

. littoreus luteus folio anguſto ſpiſſo ad extremitatem trifido, bedeutet bey Moriſon den meerfenchelartigen Alant.

. longiſſimo & anguſtiſſimo folio, bedeutet bey ihm eine kleine Spielart der ährenförmigen Scharte.

. luteo flore, iſt vermuthlich bey J. Camerern der wohlriechende Alant.

. luteo flore, aliis conyzae ſpecies, ſo nennt J. Bauhin den rauhen Alant.

. luteus alatus, hierunter verſteht Cornuti die Helenie.

. luteus alter, oculus Chriſti minor, bedeutet bey Dalechamp das ſtachlichte Rindsauge.

. luteus anguſtifolius, iſt bey C. Bauhin das Rindsauge mit groſen Blumen.

. luteus ciſti hirſutis & crenatis foliis, ſummo caule ramoſo, floribus amplis, ſo nennt Plukenet den rauhen Alant.

. luteus folio glabro & crenato iſt C. Bauhins ſiebende Art, un-

ſcheind

ſcheint mit dem ſparrichten Alant übereinzukommen.

Aſter luteus foliolis ad florem rigidis; hierunter verſteht C. Bauhin das ſtachlichte Rindsauge.

. luteus hirſuto ſalicis folio; bedeutet bey ihm den rauhen Alant.

. luteus latifolius glaber, foliis rigidis & minutiſſime crenatis; alſo beſchreibt Plukenet den ſparrichten Alant.

. luteus linariae rigido glabro folio; iſt bey C. Bauhin der Alant mit ſchwerdförmigen Blättern.

. luteus major foliis ſucciſae; hierunter verſteht er das Rindsauge mit Weidenblättern.

. luteus marianus ſaligneis brevioribus foliis hirſutis pubeſcentipus, ſummo caule ramoſus; bedeutet bey Plukenet den marilandiſchen Alant.

. luteus pannonicus major ſ. auſtriacus primus; luteus pannonicus primus; iſt bey Cluſius, Ray, und Moriſon das Rindsauge mit Weidenblättern.

. luteus radice odora; hierunter verſteht C. Bauhin den wohlriechenden Alant.

. luteus ſive oculus Chriſti minor; ſo nennt Dalechamp den Bergalant.

. luteus ſupinus; bedeutet bey C. Bauhin das Seerindsauge.

. marianus foliis rigidis, floribus parvis umbelliferis; alſo nennt Vaillant nach Petivern ſeine ein und zwanzigſte Art, welche aus Maryland kommt, ſteife Blätter, und klein-Blumen in Dolden trägt.

. marilandicus, ptarmicae capitulis, flore albo baccharidis monſpelienſium folio & effigie; alſo beſchreibt Plukenet die ſternblumenartige Flöhpflanze.

. maritimus flavus, crithmum chryſanthemum dictus folio tereti craſſo, in ſummo tricuſpidato; maritimus flavus crithmum chryſanthemum dictus, folio tricuſpidato; iſt bey Boerhaave und Hermann der meerfenchelartige Alant.

Aſter maritimus flavus, crithmum chryſanthemum dictus, folio obtuſo; maritimus flavus, folio in ſummo trifido; iſt bey beyden eine Spielart deſſelben mit ſtumpfen Blättern.

. maritimus folio tereti craſſo tridentato; bedeutet bey Tournefort den meerfenchelartigen Alant.

. maritimus fruticoſus, hyſſopi foliis confertis, flore albo; iſt bey Plukenet eine Spielart der ſtaudigen Sternblume mit weiſſen Blumen.

. maritimus paluſtris albus; hierunter verſteht Tournefort eine kleine weiſſe Spielart der Meerſternblume.

. maritimus paluſtris caeruleus minor; ſo nennt er eine blaue kleine Spielart derſelben.

. maritimus tripolium dictus flore albo; iſt bey Commelin die kleine weiſſe Spielart derſelben.

. maritimus tuberoſus luteus; bedeutet bey Tournefort das knollige Altmannskraut.

. montanus; hierunter verſtehen Lobel, Pena, und Gerard C. Bauhins zehende Art der gelben Sternblume.

. montanus alter, folio & caule hirſutis; ſo nennt Ray den Bergalant.

. montanus caeruleus omnium minimus; iſt bey Tournefort das einblamige Altmannskraut mit bläulichten Blumen.

. montanus flore luteo magno hirſutus quibusdam; bedeutet bey J. Bauhin den Bergalant.

. montanus hirſutus; hierunter verſtehen Pena, Lobel und Dalechamp eben denſelben.

. montanus hirſutus magno flore, ſive oculo Chriſti ſimilis, ſi non idem, ſive conyza tertia Cluſii; bedeutet

deutet bey J. Bauhin das **Christauge.**

Aster montanus italicus luteus, foliis brevioribus & rigidioribus serratis; floribus umbellatim compactis; so nennt Micheli den **sparrichten Alant.**

. montanus luteo magno flore; ist C. Bauhins zehende Art, wächst auf Bergen, und hat grose gelbe Blumen.

. montanus luteus angusto nervoso acuto & molli plantaginis folio multicaulis; bedeutet bey Boccone den **Alant mit schwerdförmigen Blättern.**

. montanus luteus, flore pallido foliis non ita rigidis, leviter una cum caule dentatis, ist bey Bursern das **Rindsauge mit Weidenblättern.**

. montanus luteus foemina; hierunter versteht Theodor den **Bergalant.**

. montanus luteus foliis oblongis; bedeutet bey Tournefort das **Rindsauge mit Weidenblättern.**

. montanus luteus mas; also nennt Theodor C. Bauhins achte Art der gelben **Sternblume.**

. montanus luteus salicis glabro folio; ist bey C. Bauhin der **Alant mit Weidenblättern.**

. montanus omnium minimus, foliis oblongis, flore albo; hierunter versteht Vaillant das **einblumige Altmannskraut.**

. montanus saxatilis luteus, angusto nervoso acuto & molli plantaginis folio multicaulis; bedeutet bey Boccone den **Alant mit schwerdförmigen Blättern.**

. montis Jurae; ist bey C. Bauhin das **einblumige Altmannskraut.**

. *nervosus*, foliis nervosis lanceolatis acutis linearibus, caule simplici, floribus terminalibus quasi umbellatim dispositis; **nervige Sternblume**, mit nervigen, lanzenförmigen, spizigen und gleichbreiten Blättern, und Blumen, welche am Ende des Stamms gleichsam in Dolden stehen; ist Millers drey und zwanzigste Art, und in Pensylvanien zu Hause; sie kommt sehr viel mit der **doldenförmigen** überein; ihre Blätter sind aber schmäler, auf der untern Seite weiß, und haben nach der Länge drey Adern; sie wird zween Schuhe hoch, blühet zu Ende des Herbstmonats, und kann durch die Wurzeln fortgepflanzt werden.

Aster novae angliae umbellatus floribus caeruleis; ist Boerhaavens sechste Art, und eine blaue Abänderung der **Sternblume aus Neuholland.**

. octavus Italorum; bedeutet bey Clusius die siebende Art der gelben **Sternblume** nach C. Bauhin.

. omnium maximus helenium dictus; ist bey Tournefort der **wahre Alant.**

. orientalis conyzae folio flore luteo maximo; also nennt er die vierte Art des **Alants** nach Vaillant.

. orientalis foetidus, conyzae folio, flore magno; ist seine vier und fünfzigste Art, welche aus Morgenland kommt, einen unangenehmen Geruch, Blätter wie die **Flöhpflanze**, und grose Blumen hat.

. orientalis minimus flore suaverubente; hierunter versteht er eine Spielart der **rauhen Sternblume** mit röthlichten Blumen.

. orientalis palustris, odore enulae campanae; also nennt Sherard, Vaillants achte Art des **Alants.**

. orientalis salicis folio, flore minimo luteo umbellato; bedeutet bey Tournefort Vaillants zwanzigste Art des **Alants.**

Aſter orientalis ſalicis folio nervoſo, flore dilute caeruleo; iſt Vaillants dreyzehende Art, kommt aus Morgenland, hat nervige Blätter, wie die Weiden, und blasblaue Blumen.

. paluſtris fruticoſus minimus hiſpanicus; bedeutet bey Barrelier eine ſtaudige Spielart des Flöhalants.

. paluſtris laciniatus luteus; hierunter verſteht Tournefort die Sumpfaſchenpflanze.

. paluſtris luteus, folio longiori lanuginoſo, unter dieſer Beſchreibung verſteht er eine Spielart des britanniſchen Alants.

. paluſtris, parvo flore globoſo; ſo nennt er den Flöhalant.

. *paniculatus*, foliis inferioribus ovatis baſi ſemiamplexicaulibus, ſuperioribus lanceolatis parvis, caule paniculato, ramis unifloris, pedunculis folioſis; riſpenförmige Sternblume, deren Stamm riſpenförmig iſt, deren Aeſte nur eine Blume, und deren Blumenſtiele viele Blätter tragen, deren untere Blätter eyrund ſind, und den Stamm zur Helfte umfaſſen, die obere aber lanzenförmig, und klein ſind; iſt Millers vier und zwanzigſte Art; ihr Stamm wird ungefähr vier Schuhe hoch; ihre groſe blaue Blumen zeigen ſich ungefähr zu Ende des Weinmonats: Sie wächſt in dem mitternächtlichen America wild, und kann durch die Wurzeln fortgepflanzt werden.

. pannonicus; iſt bey Cluſius das Rindsauge mit Weidenblättern.

. pannonicus lanuginoſus luteus; bedeutet bey Tournefort das Chriſtauge.

. pannonicus quartus; hierunter verſteht Cluſius den Alant mit ſchwerdförmigen Blättern.

. pannonicus quintus; ſubhirſuto ſalicis folio tertius; tertius; tertius Cluſii, luteus folio hirſuto ſalicis; alſo nennen Cluſius, Moriſon und J. Bauhin den rauhen Alant.

Aſter peregrinus ciſti folio non crenato, flore magno luteo; iſt bey Plukenet, Vaillants ſiebenzehende Art des Alants.

. peruvianus tuberoſus; bedeutet bey Columna die Erdäpfel.

. *praecox*, caule erecto hirſuto, foliis oblongis acutis ſcabris acute dentatis ſemiamplexicaulibus, floribus corymboſis, calicibus hirſutis erectis; frühe Sternblume, iſt Millers neunzehende Art, welche ſehr dauerhaft iſt, und auf den Alpen wächſt; ſie hat viele harige Stengel, welche anderthalb Schuhe hoch werden, ſich nach dem Gipfel zu in viele kleine Aeſte zertheilen, und einen flachen Straus bilden; ihre Blätter ſind länglicht rund, rauh und zugeſpizt, und umfaſſen den Stamm zur Helfte; ihre Blumen ſind gros, und blau, zeigen ſich zu Ende des Heumonats, und haben harige Kelche: Sie liebt eine naſſe und ſchattige Lage, und kann durch die Theilung der Wurzeln fortgepflanzt werden: Sie heißt bey Tournefort: Aſter pyrenaeus praecox flore caeruleo majori; und bey Moriſon: Aſter praecox, flore caeruleo majori.

. pratenſis alpinus flore aureo; hierunter verſteht Tournefort eine Spielart des britanniſchen Alants.

. pratenſis autumnalis conyzae folio; ſo nennt er den Ruhralant.

. primulae veris foliis ſemifloſculis tenuiſſimis; iſt bey Plumier der hizige Alant.

. primulae veris folio flore luteo, bedeutet bey ihm die ſechs und zwanzigſte Art des Alants nach Vaillant.

. primulae veris folio, flore ſingulari purpureo; hierunter ver-

versteht er den unter sich hängenden Huflattich.

Aster primus vel pannonicus major; also nennt Clusius das Rindsauge mit Weidenblättern.

. procumbens, foliis ovatis dentatis, caule procumbente, pedunculis nudis axillaribus unifloris; ist bey Millern der Tridax.

. qui asteri montano similis purpureo vel globulariae; bedeutet bey Boerhaave das Alpenaltmannskraut.

. *ramosissimus*, caule ramosissimo, foliis lineari-lanceolatis rigidis, floribus seriatim positis, pedunculis folioſis; sehr ästige Sternblume, ist Millers ein und zwanzigste Art, welche in dem mitternächtlichen America wild wächst; ihre Stengel sind zart, fallen in das Purpurrothe, werden ungefähr drey Schuhe hoch, und treiben sehr viele horizontale Aeste; ihre Blätter sind schmal, klein und lanzenförmig; ihre Blumen sind klein, und blas purpurroth, stehen auf allen Seiten des Stengels übereinander, bilden lokere Aehren, und kommen im Wintermonat zum Vorschein; sie kann leicht durch die Theilung der Wurzeln fortgepflanzt werden.

. repens limonii folio radiis florum albis; ist Vaillants drey und zwanzigste Art; sie ist kriechend und ästig, hat dike rundlichte Blätter, und weisse Blumenstralen.

. saxatilis foliis glutinosis, villosis & graveolentibus; ist Boerhaavens neun und zwanzigste Art; sie wächst an steinigen Orten; ihre Blätter sind klebricht, rauh, und von einem widrigen Geruch.

. *scaber*, foliis lanceolatis scabris integris, caule ramoso, pedunculis folioſis, calycibus obtusis; rauhe Sternblume, mit lanzenförmigen, rauhen und unzertheilten Blättern, einem ästigen Stamm, blätterreichen Blumenstielen, und stumpfen Blumenkelchen; ist Millers sechzehende Art, welche auf den Alpen wild wächst, und von Linné für eine Spielart der Alpensternblume gehalten wird: ihre Stengel werden anderthalb Schuhe hoch, und treiben viele Aeste; ihre Blumen sind gros und satter blau, als bey der virgilianischen Sternblume, und sie zeigen sich auch früher; man kann sie durch die Theilung der Wurzeln fortpflanzen: Sie heißt bey J. Camerern: Aster atticus caeruleus, alpinus; und bey C. Bauhin: Aster atticus alpinus alter: Eine Spielart derselben mit gröserer Blume steht bey Morison unter dem Namen: Aster atticus alpinus alter magno flore.

Aster secundus supinus; ist bey Clusius das Seerindsauge.

. sed non atticus; bedeutet bey Tragus die Einbeere.

. serotinus procerior ramosus bellidis sylvestris flore; ist Tourneforts ein und zwanzigste Art der Sternblume; sie wächst hoch, und treibt viele Aeste; ihre Blumen gleichen denen Blumen der wilden Maslieben, und kommen spät zum Vorschein.

. serotinus ramosus alter, flore purpurascente; ist seine zwey und zwanzigste Art, und nur darinnen von der vorhergehenden unterschieden, daß ihre Blumen in das Purpurrothe fallen.

. sextus, austriacus quartus; hierunter versteht Clusius den Alant mit schwerdförmigen Blättern.

. sive potius Helenium maritimum fruticosum, caule crasso foliis fere helenii officinalis; also beschreibt J. G. Gmelin den Seestrandswolveley.

. sive stella attica monspelliensium aureo flore, bedeutet bey Pena das stachlichte Rindsauge.

. supinus conyzoides africanus; ist

ist bey Parkinson das **Wasserrindsauge.**

Aster supinus lignosus; supinus lignosus siculus, conyzae odore; supinus luteus massilioticus; also nennen Boccone und Barrelier das **Seerindsauge.**

. . tertius, austriacus primus; hierunter versteht Clusius das **Rindsauge mit Weidenblättern.**

. . tertius pannonicus Clusii luteus, folio hirsuto salicis; bedeutet bey J. Bauhin den **rauhen Alant.**

. . thuringiacus altissimus latifolius montanus, flore luteo parvo; ist bey Hallern der **deutsche Alant.**

. . tomentosus verbasci folio; verbasci folio; so nennen Boccone und Tournefort die **weisse Flöhpflanze.**

. . virginicus latifolius, luteus repens; so nennt Parkinson die siebende Art der **Sonnenblume** nach Vaillant.

. . *umbellatus*, foliis lanceolatis acutis scabris, caule simplici floribus umbellatis terminalibus; **doldenförmige Sternblume**, mit lanzenförmigen, spizigen und rauhen Blättern, und einem einfachen Stamm, an dessen Gipfel die Blumen in Dolden sizen; ist Millers zwey und zwanzigste Art, und wächst in Philadelphia wild; ihre Stengel sind steif, etwas ausgehölt, und zween Schuhe hoch; ihre Blätter stehen wechselsweise, sind rauh, lanzenförmig und zugespizt; ihre Blumen sind weiß, und zeigen sich zu Ende des Herbstmonats; Mann kann sie durch die Theilung der Wurzeln fortpflanzen.

Astergis, hierunter versteht Rhazes den **Zederak.**

Asteri montano purpureo similis vel globulariae; bedeutet bey J. Bauhin das **Alpenaltmannskraut.**

. montano purpureo similis vel globulariae, calyce villoso; ist bey Scheuchzern das **einblumige Altmannskraut.**

Asterias; also nennt Renealme den **gelben Enzian.**

. . sive stellaria; hierunter versteht Dalechamp nach der Vermuthung C. Bauhins das **rothe Feldsandkraut.**

Asterion; bedeutet bey Dioscorides den **gemeinen Hanf.**

Asteripholis; ist der Gattungsname, welchen Pontedera der **Sternblume aus Neuengelland** gibt, welcher er einen spreuigen Fruchtboden zuschreibt.

Asteris altera species apula an Baccharis; ist bey Columna der **wohlriechende Alant.**

Asteriscoides; ist der Gattungsname, welchen Möhring der **sinesischen Sternblume** beylegt.

Asteriscus; ist der Gattungsname, welchen Tournefort, Vaillant, Dillen und Boerhaave einigen Arten des **Rindsauges** geben.

. . aegyptiacus valde aromaticus, imo calyce folioso; ist Vaillants siebende Art; sie kommt aus Egypten, und ist sehr gewürzhaft; der untere Theil ihres Blumenkelchs ist blätterich.

. . afer imo calyce non folioso; also nennt er das **harte Rindsauge.**

. . annuus foliis ad florem rigidis, bedeutet bey Tournefort das **stachlichte Rindsauge.**

. . annuus foliis ad florem rigidis, flore minore elatior, hierunter versteht er eine erhabene Spielart desselben mit kleiner Blume.

. . annuus foliis ad florem rigidis, flore minore humilior, bedeutet bey ihm eine andere niedrige Spielart mit kleinern Blumen.

. . annuus foliis ad florem rigidis, flore sulphurei coloris; hierunter versteht et eine Spielart desselben mit schwefelgelber Blume.

. . annuus lusitanicus odoratus; ist bey Boerhaave das **Wasserrindsauge.**

. . annuus trianthophorus Craffas arabi-

arabibus dictus; so nennt Shaw die arabische Chamille.

Asteriscus aquaticus annuus patulus; bedeutet bey Tournefort das niederhängende *Carpesium*.

. calice brevi angustifolius; hierunter versteht Boerhaave das Rindsauge mit Weidenblättern.

. coronae folis folio & facie; ist bey Dillen die dritte Art des *Silphium*, welcher Linné auch den Beynamen: Asteriscus gibt.

. creticus annuus foliis ad florem rigidis, flore croceo; so nennt Tournefort eine Spielart des stachlichten Rindsauges, welche aus Candien kommt, und safrangelbe Blumen hat.

. creticus odoratus minimus; bedeutet bey ihm eine Spielart des Wasserrindsauges, welche aus Candien kommt.

. frutescens, leucoji foliis sericeis & incanis; hierunter versteht Dillen das stachlichte Rindsauge.

. frutescens leucoji foliis viridibus & splendentibus; ist bey ihm das baumartige Rindsauge.

. latifolius auctumnalis; so nennt Cornuti die herzblätterichte Sternblume.

. maritimus annuus patulus; bedeutet bey Tournefort eine jährige Spielart des Seerindsauges.

. maritimus perennis patulus; hierunter versteht er das Seerindsauge.

. maritimus perennis patulus flore monstroso; ist bey Vaillant eine gefüllte Spielart desselben.

. perennis folio odorato, flore rigido; ist Boerhaavens neunte Art; sie ist ausdaurend, hat wohlriechende Blätter, und steife Blumen.

. perennis salicis folio glabro, imo calice non folioso; so nennt Vaillant das Rindsauge mit grosen Blumen.

. perennis villosus serratus, imo calice non folioso; bedeutet bey ihm das Rindsauge mit Weidenblättern.

Asterkillos, ist der africanische Name der Schafgarbe.

Asterocephalus, ist der Gattungsname, welchen Vaillant, Zinn, Adanson und ehmals Herr v. Haller denjenigen Arten der Scabiose gaben, deren gemeinschaftlicher Blumenkelch gröser ist, als die gemeinschaftliche Blumenkrone; deren Blümchen fünfmal gespalten sind, und deren Samen einen weiten Ring haben.

. afer frutescens maximus: ist bey Vaillant die africanische Scabiose.

. afer frutescens maximus capite prolifero; so nennt er eine Spielart derselben mit sprossenden Blumenköpfen.

. afer frutescens maximus foliis saturate viridibus; bedeutet bey ihm eine andere mit sattgrünen Blättern.

. alpinus minimus globulariae foliis; ist seine achte Art, welche auf den Alpen wächst, sehr klein ist, und Blätter, wie die Kugelblume, hat.

. annuus foliis imis senecionis retusis; ist seine sechzehende Art, welche in Sicilien und auf den Alpen wächst, jährig ist, und die unterste Blätter ungeschlagen hat, wie die Creuzpflanze.

. annuus folio oblongo, capite pulcro globoso; ist seine neunzehende Art, welche aus Spanien kommt, länglichte Blätter, und schöne runde Blumenköpfe hat.

. annuus humilis integrifolius; hierunter versteht er die sprossende Scabiose.

. annuus ruber capite oblongo; bedeutet bey ihm die schwarzrothe Scabiose.

. annuus ruber capite oblongo flore albo; ist bey ihm eine Spielart

art derselbigen mit weissen Blumen.

Asterocephalus annuus ruber capite oblongo flore atro-purpureo; ist eine andere mit dunkelrother Blume.

. annuus ruber capite oblongo flore atro purpureo capite dupliciter prolifero; hierunter versteht er eine andere mit zweyfachsprossenden schwarzrothen Blumen.

. annuus ruber capite oblongo, flore atropurpureo, capite prolifero; so nennt er eine andere mit schwarzrother sprossender Blume.

. annuus ruber capite oblongo carneo; ist bey ihm eine andere mit fleischrother Blume.

. annuus ruber capite oblongo, flore purpureo-caeruleo, capite prolifero: bedeutet bey ihm eine andere mit purpurblauen sprossenden Blumenköpfen.

. annuus ruber capite oblongo flore variegato; ist bey ihm eine bunte Spielart derselbigen.

. argenteus graminifolius flore caeruleo, also beschreibt er die Scabiose mit Grasblättern.

. argenteus graminifolius flore caeruleo gramineis foliis; ist bey ihm eine Spielart derselben mit glatten Blättern.

. argenteus graminifolius flore carneo; bedeutet eine andere mit fleischrother Blume.

. armenius annuus hirsutus capite oblongo; hierunter versteht er die propontische Knautische Pflanze.

. armenius annuus hirsutus capite oblongo flore albo; also nennt er eine weisse Abänderung derselben.

. armenius artemisiae foliis cinereis, flore flavescente; ist seine zehende Art und ist in Morgenland zu Hause; ihre Blumen sind gelblicht; ihre Blätter grau, und den Beyfusblättern gleich.

. armenius hirsutus tenuissime laciniatus flore candicante; ist seine vierzehende Art, und kommt aus Morgenland; sie ist harig, und hat dünne zerschlissene Blätter, und weißlichte Blumen.

Asterocephalus armenius hirsutus tenuissime laciniatus flore purpureo; also nennt er eine Abänderung derselben mit purpurrother Blume.

. foliis ad terram ovalibus serratis ad caulem pinnatis angustissimis; also bestimmte ehmals Herr von Haller die blaue Scabiose.

. folio molli incano laciniato, flore incarnato; ist Vaillants zweyte Art, hat weisse bestäubte zerschlissene Blätter, und fleischrothe Blumen.

. fruteſcens leucoji folio; bedeutet bey ihm die cretische Scabiose.

. fruteſcens leucoji folio longiore angusto; hierunter versteht er eine Spielart derselben mit längern und schmalen Blättern.

. iberius scorzonerae folio; ist seine lezte Art, welche aus Morgenland kommt, und Blätter, wie die Scorzonere, und sehr grose Blumen hat.

. lusitanicus capite oblongo; ist seine achtzehende Art; sie kommt aus Portugall, und hat länglichte Blumenköpfe.

. major annuus laciniatus, capite pulcro globoso: also beschreibt er die sternförmige Scabiose.

. minimus laciniatus, capite pulcro globoso; ist bey ihm eine sehr kleine Spielart derselben.

. minor annuus laciniatus, capite pulcro globoso; bedeutet bey ihm eine kleine Spielart eben derselbigen.

. minor foliis variis flore odorato; hierunter scheint er eine kleine wohlriechende Abänderung der blauen Scabiose zu verstehen.

. minor glaber nardi montani foliis; ist bey ihm die kleinere Spielart derselbigen.

. orientalis angustifolius laciniatus tomen-

tomentoſus; ſo nennt er ſeine dritte Art; ſie iſt in den Morgenländern zu Hauſe, und hat ſchmale, zerſchliſſene und filzige Blätter.

Aſterocephalus perennis argenteus laciniatus, caule tenui eburneo; bedeutet bey ihm die ſilberne Scabioſe.

. rutae caninae folio, flore ochroleuco; hierunter verſteht er die gelblicht-weiſſe Scabioſe.

. ſubincanus, ſophiae foliis; ſcheint bey ihm eine Spielart der blauen Scabioſe zu ſeyn.

. tomentoſus cinereus, foliis diſſectis; iſt ſeine neunte Art, welche auf den Alpen wächſt, und filzige, graue und zerſchliſſene Blätter hat.

Aſteroides, iſt der Gattungsname, welchen Tournefort, Boerhaave, Vaillant und Adanſon denenjenigen Arten des Rindsauges geben; deren Blumenkelch nicht blätterricht iſt, und Schupen hat, welche, wie Dachziegel, auf einander liegen, welche im Aeuſern mit der Sternblume, in Anſehung der Samen aber mit dem Rindsauge übereinkommen; und der Beyname, den Linné ſeiner ſiebenden Art des Mauerkrauts gibt.

. alpina ſalicis folio; bedeutet bey Tournefort und Boerhaave das Rindsauge mit groſen Blumen.

. americana minor annua; alſo nennt Vaillant die unbewehrte Verbeſine.

. hirſuta; hierunter verſteht Micheli das Rindsauge mit Weidenblättern.

. orientalis petaſitidis folio, flore maximo; iſt bey Vaillant und Tournefort das ſchönſte Rindsauge.

Aſteroplatycarpos africana fruteſcens, crithmi marini foliis; hierunter verſteht Commelin die Othonne mit Stabwurzblättern.

Aſteropterus, iſt der Gattungsname, welchen Vaillant denenjenigen Arten der Sternblume beylegt, deren Samenkrone federartig iſt.

Aſteropterus fruticoſus caeruleus, polii foliis; bedeutet bey ihm die Sternblume mit Poleyblättern.

. fruticoſus luteus, foliis roriſmarini crebris, ovariis hirſutis; iſt ſeine zweyte Art; ſie iſt ſtaudig, hat gelbe Blumen, welche zotige Staubwege haben, und viele Blätter, wie der Rosmarin.

. luteus laricis foliis lanuginoſis; alſo nennt er die Leyſeriſche Pflanze.

Aſtraca, iſt ein Gärtnersname, den einige Spielarten der Hyacinthen und Tulpen führen.

Aſtragali perſimilis palmaris puſilla planta, alſo nennt Lobel eine Spielart der valentiniſchen Kronwike.

Aſtragaloides, bedeutet bey Dodonäus die ſchwarze Erven; bey Knaut und Hallern iſt es der Gattungsname derjenigen Arten des Tragants, deren Hülſe kurz, aufgeſchwollen und aufgeblaſen iſt; bey Tournefort, Boerhaave, Adanſon und Ludwig aber der Gattungsname des Knollenkrauts.

Aſtragaloides alpina hirſuta erecta, foliis viciae, floribus dilute luteis; ſo nennt Tilli Hallers zweyte Art des Tragants.

. alpina purpurea villoſa pumila, foliis brevioribus acuminatis, caulibus ſimplicibus nudis; iſt bey ihm der Bergtragant.

. alpina ſupina glabra foliis acutioribus; bedeutet bey ihm das mittägige Knollenkraut.

. altera herbariorum; hierunter verſteht Lobel die ſchwarze Erven.

. caule erecto ramoſo, ſiliquis iemiovalibus; ſo nannte ehmals Haller ſeine zweyte Art des Tragants.

. elatior erecta, viciae foliis, floribus luteis, ſiliquis pendulis; iſt

bey Ammann das **Alpenknollenkraut.**

Astragaloides helvetica; hierunter verſteht Parkinſon die weiſſe Spielart des **Wundkrauts.**

. herbariorum; alſo nennt Lobel die **binſenartige Kronwike.**

.. hirſuta minor non ramoſa, floribus purpuraſcentibus; bedeutet bey Ammann das **ſibiriſche Knollenkraut.**

. incana flore purpureo lentis filiqua; iſt bey Barrelier der **Luftröhrendekel.**

. incana non ramoſa floribus carneis; hierunter verſteht Ammann das **ſibiriſche Knollenkraut.**

. luſitanica; ſo nennen Tournefort und Boerhaave das **portugieſiſche Knollenkraut.**

. orientalis veſicaria foliis & fructibus glabris; bedeutet bey dem erſtern das **blaſenartige Knollenkraut.**

. orientalis veſicaria foliis & fructibus incanis; iſt ſeine zweyte Art, und von der vorhergehenden Pflanze nur darinn unterſchieden, daß ihre Blätter und Hülſen rauh ſind.

. purpureus incanus humilis ramoſus foliorum conjugationibus ſtellatis; iſt bey J. G. Gmelin das **ſibiriſche Knollenkraut.**

. ſ. Aſtragalus ſylvaticus, aſtragalo magno Fuchſii vel chamaebalano leguminoſae affinis planta; bedeutet bey J. Bauhin die **knollige Erven.**

Aſtragalus, Aſtragalos; **Wirbelkraut, Tragant**, hierunter verſteht Cordus die **knollige Erven**, Columna die **frühjährige Erven**; Pena, Turner und Dalechamp die **knollige Platterbſen**; die neuere Schriftſteller aber eine Gattung Hülſentragender Pflanzen mit zehen in zween Haufen verwachſenen Staubfäden, deren Hülſe höckerig iſt, und zwey Fächer hat; Tournefort ſondert den **wahren Tragant** davon ab; und Herr v. Haller verbindet noch die Gattung des **Knollenkrauts** damit; der Ritter Linné hat vierzig Arten derſelben.

Aſtragalus alopecuroides cauleſcens, ſpicis cylindricis ſubſeſſilibus, calycibus leguminibusque lanatis; **fuchsſchwanzartiger Tragant**, mit einem Stamm, walzenförmigen und zimlich veſtſizenden Blumenähren, und wolligen Blumenkelchen und Hülſen; er iſt zweyjährig, und wächſt in Sibirien, Spanien und auf den Alpen wild; ſein Stengel iſt aufrecht, harig, und wird faſt drey Schuhe hoch; ſeine lange gefiederte Blätter haben ungefähr zwanzig Federn, die ſich mit einem ungleichen Blättlein endigen; ſeine Blumen ſind gelb, und kommen im Brachmonat und Heumonat aus den Winkeln der Blätter hervor; ſeine Samen werden im Herbſt reif, und müſſen im April in eine offene Rabatte geſäet werden, wo die Pflanzen bleiben ſollen; ſind ſie aufgegangen, ſo muß man ſie verdünnen, daß ſie zween Schuhe weit von einander ſtehen, und von dem Unkraut reinigen: Er heißt bey Tournefort: Aſtragalus alpinus procerior alopecuroides; und bey van Royen: Aſtragalus capitulis oblongis ſeſſilibus, calycibus & leguminibus lanatis.

. *chriſtianus* cauleſcens erectus, floribus glomeratis ſubſeſſilibus ex omnibus axillis foliaceis; **chriſtlicher Tragant**, deſſen Stamm aufrecht iſt, und deſſen Blumen in ganzen Haufen in den Winkeln aller Blätter zimlich veſt ſizen; er iſt in dem Morgenlande zu Hauſe; ſeine Blumen bedeken beynahe den ganzen Stamm; ſeine Stengel werden ungefähr drey Schuhe hoch, und ſind unten dik,

werden

werden aber immer dünner; seine Blätter sind ebenfalls unten sehr lang, und werden nach der Spize zu immer kleiner; seine hellgelbe Blumen kommen traubenweise aus den Winkeln jedes Blatts von unten bis oben im Heumonat hervor: Man kann ihn aus dem Samen ziehen, den man im Frühling in eine warme trokene Rabatte säen, und, wann die Pflanzen aufgegangen sind, sie verdünnen, und vom Unkraut reinigen, und im Herbst an einen trokenen Ort versezen muß, wo sie bleiben sollen; er ist vermuthlich derjenige, der bey Dalechamp unter dem Namen vorkommt: Astragalus Dioscoridis vulgo Christiana radix; und heißt bey Tournefort: Astragalus orientalis maximus incanus erectus, caule ab imo ad summum florido.

Astragalus capitatus, caulescens, capitulis globosis: pedunculis longissimis, foliolis emarginatis, **kopfförmiger Tragant**, mit einem Stamm, kugelrunden Blumenköpfen, sehr langen Blumenstielen, und ausgeschnittenen Blättlein; er kommt aus dem Morgenlande; seine Wurzel ist bleibend; seine Stengel aufrecht; seine Blumen sind purpurroth, und kommen zu Ende des Heumonats aus den Winkeln der Blätter hervor; man kann ihn aus dem Samen ziehen, den man im Frühling auf ein mäßiges Mistbett säet, und, wann die Pflanzen stark genug sind, einzeln in kleine Töpfe sezen, die mit Kuchengartenerde angefüllt sind, und in das Mistbett gegraben werden; wann sie genug erstarkt sind, so kann man sie an die freye Luft gewöhnen, und von dem May bis in den Weinmonat an einen bedekten Ort stellen; dann aber unter ein gemeines Gerähme bringen, und im Frühling in eine warme Rabatte sezen, die man bey strengen Wintern mit etwas alter Loh bestreuet; diese Art heißt bey Tournefort: Astragalus orientalis villosissimus, capitulis rotundioribus, floribus purpureis.

Astragalus pilosus, caulescens erectus pilosus, floribus spicatis, leguminibus subulatis pilosis, **hariger Tragant**, mit aufrechtem und harigem Stamm und ährenförmigen und harigen Hülsen; er ist bleibend, und wächst in Sibirien, Thüringen, und der Schweiz wild; sein Stengel wird ungefähr zween Schuhe hoch; seine Blumenähren sind dicht und gelb, sizen in den Winkeln der Blätter, und zeigen sich im Brachmonat: Man kann ihn aus dem Samen ziehen, der im Herbst reif wird, und kann ihn, wie die zweyte Art, behandeln; nur fordert er eben keinen trokenen und warmen Boden: Er heißt bey Ammann: Astragalus villosus erectus spicatus, floribus flavescentibus; oder Astragalus kergificus: bey J. G. Gmelin: Astragalus luteus humilior, villosus, spica conglomerata; bey Messerschmid: Astragalus kirgificus montanus, flore in capitulis ad foliorum alas cylindricis hirsutis, luteo odoratus; in der Beschreibung des Upsalischen Gartens: Astragalus caulescens erectus: leguminibus erectiusculis pilosis subulatis: acumine erecto; und bey Herrn von Haller: Astragalus caule erecto ramoso ex alis spicifero, siliquis teretibus.

sulcatus, caulescens erectus, caule glabro sulcato, foliis lanceolatis, leguminibus subtriquetris, **gefurchter Tragant**, mit einem aufrechten, glatten und gefurchten Stamm, lanzenförmigen Blättern, und beynahe dreyseitigen Hülsen: Er ist fortwährend und in Sicilien zu Hause; er wächst hoch, und senkrecht, ist ganz glatt,

und hat einen gefurchten Stamm; seine Blätter sind gefiedert, und haben acht bis neun Paar glatter und schmal-lanzenförmiger Blättlein nebst einem ungleichen; seine Blumenstiele sind aufrecht, senkrecht, und dreymal länger, als die Blätter; seine kleine veielblaue Blümchen bilden eine lokere Aehre, und haben einen sehr kurzen Kelch; seine Hülsen haben nur ein Fach, und sind länglicht, und aufrecht.

Astragalus tenuifolius, caulescens procumbens glaber, foliolis linearibus, pedunculis elongatis triquetris, dünnblättriger Tragant, mit gestrektem und glattem Stamm, gleichbreiten Blättlein, und verlängerten und dreyseitigen Blumenstielen; er kommt in Ansehung der Dauer und des Vaterlandes mit dem gefurchten überein; sonst hat er viele Aehnlichkeit mit dem süsskleeartigen; aber seine Blätter sind etwas filzig, seine Blumen gröser, und seine Blattansäze einzeln; seine Stengel kürzer; seine Blätter bestehen aus eilf bis dreyzehen gleichbreiten sehr schmalen Blättlein; seine Blumenstiele sind lang, gerad, und fast dreyseitig; seine Blumen bilden Aehren: Er heißt bey J. G. Gmelin: Astragalus, caulibus ramosis, foliolis linearibus rigidis, spicis glomeratis, siliquis ovatis utrinque acutis.

. *galegiformis*, caulescens strictus glaber, floribus racemosis pendulis, leguminibus triquetris utrinque mucronatis, geisrautenförmiger Tragant, mit senkrechtem und glatten Stamm, abwärtshangenden Blumentrauben, und dreyseitigen an beyden Enden gespizten Hülsen; diese Art hat ihr Vaterland, und ihre Dauer mit der gefurchten gemein; sie wächst bis fünf Schuhe hoch; ihre Blätter sind gefiedert, und bestehen ungefähr aus vierzehen Paaren eyrunder Blättlein nebst einem ungleichen; ihre kleinere gelblichte Blumen wachsen in lokern Aehren in den Winkeln der Blätter über diese hinaus, und zeigen sich im Brach- oder Heumonat; ihre Hülsen sind glatt, kurz, dreyseitig, spizig, innerhalb dem Kelch, und gestielt, und haben auf beyden Seiten zween Samen: Man kann sie aus dem Samen ziehen, der im Herbst reif wird, und den man auf ein Bett von leichter Erde säen, und in eine offene Lage, und trokenen Boden sezen, sonst aber, wie den christlichen Tragant, behandeln muß: Sie heißt bey Ammann: Astragalus sylvaticus montanus procerior, albo flore, siliqua brevi glabra semine luteo; bey Tournefort: Astragalus orientalis altissimus, galegae foliis angustioribus, floreminimo e viridi flavescente; und bey van Royen: Astragalus caule erecto paniculato, pedunculis foliolongioribus floribus, sparsis.

Astragalus chinensis, caulescens strictus glaber, floribus racemosis pendulis, leguminibus ovatis inflatis utrinque mucronatis, chinesischer Tragant mit senkrechtem und glattem Stamm, abwärts hangenden Blumentrauben, und eyrunden, aufgeblasenen, und an beyden Enden gespizten Hülsen: Er ist ausdaurend, und in Sina zu Hause.

. . *uliginosus*, caulescens erectiusculus, floribus spicatis, leguminibus erectiusculis tumidis nudis tereti-depressis: mucrone reflexo, morastiger Tragant, mit einem zimlich aufrechten Stamm, ährenförmigen Blumen, und zimlich aufrechten, blosen, aufgeschwollenen, und niedergedrükten Hülsen, deren Spize umgebogen ist: Er ist fortwährend, und wächst in Sibirien auf zimlich feuchten Wiesen wild; die Spize seines Fähnchens ist veielblau: Wann die Pflanze noch

jung

jung ist, ist ihr Stamm mehr aufrecht, und viel kürzer; sie blüht von der Mitte des Brachmonats bis zu Ende des Heumonats.

Astragalus carolinianus, caulescens erectus laevis, pedunculis spicatis, leguminibus ovato-cylindricis stylo acuminatis, **carolinischer Tragant**, mit aufrechtem und glattem Stamm, ährenförmigen Blumenstielen, und eyrund-walzenförmigen Hülsen, deren Griffel scharf zugespizt ist; er ist fortwährend, und wächst in Carolina wild; seine Wurzel ist bleibend, aber seine Stengel jährlich, aufrecht, und drey Schuhe hoch; seine Blätter sind gefiedert, und bestehen ungefähr aus zwanzig Paaren eyrunder glatter Blättlein nebst einem ungleichen; in ihren Winkeln kommen im August grünlicht-gelbe Blumenähren hervor; man kann ihn, wie die dritte Art, aus dem Samen ziehen, und pflanzen: Er heißt bey Dillen: Astragalus procerior non repens, flore viridi flavescente; und bey van Royen: Astragalus floribus racemosis, pedunculis longitudine foliorum, caule erecto, calycibus glabris.

. *canadensis*, caulescens diffusus, leguminibus subcylindricis mucronatis, foliolis subtus subvillosis, **canadensischer Tragant**, dessen Stamm ausgebreitet ist, dessen Hülsen sich in eine Spize endigen, und etwas walzenförmig, und dessen Blättlein auf der untern Fläche etwas rauh sind: Virginien und Canada sind sein Vaterland; seine Wurzel ist bleibend; seine Stengel sind zween Schuhe hoch; seine Blätter gefiedert, und bestehen aus vielen Paaren eyrunder Blättlein, welche auf der untern Fläche ganz dünn filzig sind; aus ihren Winkeln kommen im Heumonat grünlicht-gelbe Blumenähren hervor: Man kann ihn aus dem Samen ziehen, der im Weinmonat reif wird, und muß ihn, wie die dritte Art, behandeln; nur ist er dauerhafter, und dauert den ganzen Winter in einem gemeinen Bett von leichter Erde, ohne alle Bedekung aus: Er heißt bey Tournefort: Astragalus canadensis, flore viridi flavescente.

Astragalus Cicer, caulescens prostratus, leguminibus subglobosiis inflatis mucronatis pilosis, **wilde Kichern**, Tragant, dessen Stamm niedergeschlagen, und dessen Hülsen zimlich kugelrund, aufgeblasen, und harig sind, und sich in eine Spize endigen: Diese Art ist fortwährend, und wächst in Oesterreich, Italien, in der Schweiz, und in den mittägigen Gegenden Frankreichs wild; ihre Stengel sind gestreift, wachsen drey Schuhe lang, und legen sich auf den Erdboden; ihre Blätter sind gefiedert, und bestehen aus ungefähr zehen Paaren länglichter zimlich lanzenförmiger Blättlein, und einem ungleichen, welche wechselsweise zween Zoll weit von einander stehen; aus ihren Winkeln kommen im Heumonat auf langen Stielen gelbe kleine lokere Aehren zum Vorschein: Man kann sie aus dem Samen ziehen, und muß sie, wie den harigen Tragant, behandeln; sie heißt bey Morison: Astragalus luteus perennis siliqua gemella rotunda vesicam referente; bey van Royen: Astragalus leguminibus subglobosis, floribus spicatis, caule erecto; und bey Herrn von Haller: Astragalus caule ramoso diffuso, spicis erectis, siliquis inflatis rotundis unguiculatis.

. *microphyllus*, caulescens erecte patulus: foliolis ovalibus, calycibus tumidiusculis, leguminibus subrotundis, **Tragant mit kleinen Blättern**, mit einem aufrechten Stamm, abstehenden Aesten, ova-

len Blättlein, etwas aufgeschwollenen Blumenkelchen, und rundlichten Hülsen; er ist fortwährend, und wächst in Sibirien, Thüringen, und auf dem Harz wild; nach seinem äusern Ansehen gleicht er den wilden Kichern, aber er ist viermal kleiner; sein Stamm ist anfrecht, gebogen, einen Schuh hoch, und nicht glatt; seine Aeste stehen von dem Stamm ab, und sind kürzer; seine Blätter sind gefiedert, und bestehen aus dreyzehen bis fünfzehen ovalen, stumpfen, bisweilen ausgeschnittenen Blättlein; seine Blattansäze sind pfriemenförmig und sehr klein; seine Blumenstiele stehen einzeln, sind länger als die Blätter, und nach oben zu mit horizontalen Blumen versehen; seine Blumenkronen sind gelb, und noch einmal so lang, als der Blumenkelch; die Spize des Schifchens aber ist roth; seine Hülsen sind rundlicht, aufgeblasen, und rauh: Er heißt bey S. G. Gmelin: Astragalus caulibus procumbentibus, pedunculis folio longioribus, spicis ovatis glaberrimis

Astragalus glycyphyllos, caulescens prostratus, leguminibus subtriquetris arcuatis, foliolis ovalibus pedunculo longioribus, wildes Süsholz, Tragant mit gestrektem Stamm, bogenförmigen zimlich dreyseitigen Hülsen, und ovalen Blättlein, welche länger sind, als der Blumenstiel; Steinwiken, Wolfsschoten, wild Fönugrec; es ist fortwährend, und in den europäischen Hainen zu Hause: seine Stengel verwelken im Herbst; seine Blumen zeigen sich im Brachmonat, und sein Same wird im Herbstmonat reif; es läßt sich sehr sehr leicht durch seine kriechende Wurzeln vermehren; seine Blätter sind so süs, als die Wurzeln des glatten Süsholzes; man kann es auch statt der Geisraute gebrauchen, für welche sie zuweilen ausgegeben wird: Es heißt bey Rivin und Dillen mit einem Worte: Astragalus; bey Boerhaave: Astragalus γλυκυφυλλος: bey Morison: Astragalus luteus perennis procumbens vulgaris; bey van Royen: Astragalus leguminibus lunatis biventricosis, caulibus procumbentibus; und bey Herrn von Haller: Astragalus caule prostrato, foliis ovatis, scapis brevibus racemosis, siliquis subtriquetris incurvis.

Astragalus hamosus, caulescens procumbens, foliolis obcordatis subtus villosis; sichelförmiger Tragant, dessen Stamm gestrekt ist, dessen Hülsen pfriemenförmig, umgekrümmt und glatt, und dessen Blättlein umgekehrt herzförmig, und auf der untern Fläche rauh sind: hakenförmiger Tragant; er ist jährig, und bey Montpellier, und Messana zu Hause; seine gestreifte Aeste liegen auf dem Erdboden auf; seine Blätter sind gefiedert, und bestehen ungefähr aus acht Paaren Blättlein nebst einem ungleichen; aus ihren Winkeln kommen ungefähr drey Zoll lange Blumenstiele hervor, welche im Brachmonat wenige blasgelbe Blumen über einander tragen; seine Hülsen sind, wie eine Sichel, gekrümmt: Man kann ihn aus dem Samen ziehen, der im Herbstmonat reif wird, und den man im April dahin säet, wo die Pflanzen bleiben sollen; man muß sie, wann sie aufgehen, so verdünnen, daß sie anderthalb Schuhe weit von einander stehen, und vor dem Unkraut verwahren: Er heißt Clusius: Astragalus monspeliacus; bey Morison: Astragalus luteus annuus monspeliacus procumbens; bey van Royen: Astragalus leguminibus pendulis recurvis falcatis; und bey Gronov:

Astragalus caulescens procumbens, leguminibus subulatis recurvatis glabris.

Astragalus contortuplicatus, caulescens procumbens, leguminibus contortuplicatis canaliculatis villosis, sibirischer Tragant, mit gestrektem Stamm, und zusamengedreht-gefaltenen, rinnenförmigen und rauhen Hülsen; er ist jährig, und in Sibirien und Astracan zu Hause; der Boden, worauf er ist, verändert sehr viel an seiner Grösse und Stellung: Er heißt bey Ammann: Astragalus hirsutus procumbens, viciae folis cordatis, siliquis incurvis: bey Buxbaum: Astragalus repens, siliquis undula- : in den Abhandlungen der göttingischen Akademie: Astragalus siliquis recurvis depressis hirsutis; in der Beschreibung des Upsalischen Gartens: Astragalus acaulis scapo foliis breviore, leguminibus subulatis canaliculatis retortis hirsutis; und bey S. G. Gmelin: Astragalus pedunculis radicatis repentibus folio minoribus, paucifloris, folio is ovato-cordatis apice obtusis emarginatis, leguminibus cochleatis.

. *baeticus*, caulescens procumbens, spicis pedunculatis, leguminibus prismaticis rectis triquetris apice uncinatis, bätischer Tragant, mit gestrektem Stamm, gestielten Blumenähren, und prismatischen, geraden, dreyseitigen, und an ihrer Spize hakenförmig gekrümmten Hülsen: Er ist jährig, und wächst in Sicilien, Portugall, und Spanien wild; seine Aeste liegen auf dem Boden, und sind zween Schuhe lang; seine Blätter sind gefiedert, und bestehen ungefähr aus zehen Paaren zugegestumpfter Blättlein nebst einem ungleichen; in den Winkeln eines jeden derselben kommt im Heumonat ein zween Zoll langer Blumenstiel hervor, an welchem vier bis fünf gelbe Blumen sizen; man kann ihn aus dem Samen ziehen, der im Herbst reif wird, und den man, wie den Samen des sibirischen, behandeln muß: Er heißt bey Morison: Astragalus luteus annuus baeticus maritimus rectus alter; bey Plukenet: Astragalus annuus, foliis & siliquis longioribus glabris ad foliorum ortum communi pediculo innixis; und bey van Royen: Astragalus caule erecto, floribus spicatis, leguminibus oblongis acinaciformibus: apice recurvo.

Astragalus sesameus, caulescens diffusus, capitulis subsessilibus lateralibus, leguminibus erectis subulatis, acumine reflexis, italiänischer Tragant, dessen Stamm ausgebreitet ist, dessen Blumenköpfe an den Seiten desselbigen zimlich vest aufsizen, und dessen Hülsen aufrecht, pfriemenförmig, und an der Spize umgebogen sind; er ist in Languedok und Italien zu Hause; er ist jährig; seine Stengel sind schwach; seine Blätter harig und gefiedert; sie bestehen ungefähr aus zwölf Paaren Blättlein und einem ungleichen; an ihren Stielen kommen im Heumonat kleine vestsizende, mit dem Blumenkelche gleich grose kupferfarbige, oder blaue, oder gelbe Blumen in lokern Trauben dicht an den Seiten der Stengel hervor; seine Hülsen stehen meistens zu drey und aufrecht, sind krumm, borstig, und an der Spize abstehend; man kann ihn aus dem Samen ziehen, der im Herbst reif wird, und muß ihn, wie den christlichen Tragant, behandlen: Er heißt bey Morison: Astragalus siliquis hirsutis: plurimis in foliorum alis sessilibus; bey Garidell: Astragulus annuus angustifolius, floscu- lis subcaeruleis; und bey Tournefort: Astragalus annuus angustifo-

folius, floſculis ſubcaerùleis, cauliculis adhaerentibus.

Aſtragalus Epiglottis, cauleſcens procumbens, leguminibus capitatis cordatis acutis hirſutis complicatis; Luftröhrendekel, Tragant, deſſen Stamm niedergeſchlagen, und deſſen Hülſen herzförmig, ſpizig, zotig, und zuſammengefaltet ſind, und ſich in Köpfe vereinigen; er iſt jährig, und in dem Morgenland, der Provence, in Portugal und in Spanien zu Hauſe; ſeine Aeſte ſind harig, und liegen auf dem Boden auf; ſeine Blätter ſind gefiedert, und beſtehen ungefähr aus zwölf Paren zugeſtumpfter Blättlein nebſt einem ungleichen; aus ihren Winkeln kommen ſehr groſe dunkel purpurrothe Blumen im Heumonat an nakenden vier bis fünf Zoll langen Stielen in runden Köpfen hervor; man kann ihn aus dem Samen zieheu, der im Herbſt reif wird, und den man im April in eine offene Rabatte, wo die Pflanzen bleiben ſollen, ſäen, und, wie den ſichelförmigen Tragant, behandeln muß: Er heißt bey Hermann: Aſtragalus hiſpanicus, ſiliqua epiglottidi ſimili, flore purpureo major Tournefortii; bey Tournefort: Aſtragalus ſupinus, ſiliquis villoſis glomeratis; und bey van Royen: Aſtragalus ſiliquis cordatis acutis pendulis: lateralibus conniventibus.

ſyriacus cauleſcens procumbens, capitulis pedunculatis, floribus reflexis, leguminibus tomentoſis ovato-oblongis; ſyriſcher Tragant, mit geſtrektem Stamm, geſtielten Blumenköpfen, umgebogenen Blumen, und filzigen eyrunden länglichten Hülſen: Sibirien iſt ſein Vaterland; nach ſeinem äuſern Anſehen gleicht er dem Sandtragant ſehr viel; iſt auch ausdaurend; aber noch dreymal ſo gros, und nicht ſo beſtäubt; ſeine Blumen ſind auch dreymal gröſer, und mehr umgebogen, und vereinigen ſich in Köpfe oder Aehren, und nicht in Trauben; ſeine Blättlein ſind gleichbreit lanzenförmig; ſeine Hülſen länglicht, harig, und aufrecht.

Aſtragalus arenarius ſubcauleſcens procumbens, floribus ſubracemoſis erectis, foliis tomentoſis; Sandtragant, mit einem kurzen geſtrekten Stamm, aufrechten Blumentrauben und filzigen Blättern: Sandkichern; er iſt fortwährend, und wächſt in Engelland, Brandenburg und Schonen in dem beweglichen Sand: e. wird ſelten über drey Zoll hoch; ſeine Blätter ſind gefiedert; ſeine Blumen zimlich gros und purpurroth; ſie bilden lokere Trauben, und zeigen ſich im Heumonat: Man kann ihn aus dem Samen ziehen, der im Auguſt reif wird, und mus ihn, wie die wilde Kichern, behandeln; nur fordert er eine ſchattige Lage: er vermehrt ſich ſtark durch ſeine kriechende Wurzeln, und gibt für die Schafe ein nahrhaftes Futer: Er heißt bey Plukenet: Aſtragalus incanus parvus noſtras; bey Tournefort: Aſtragalus montanus purpureus anglicus; und bey Linné in der Schoniſchen Reiſebeſchreibung: Aſtragalus pedunculis folia villoſa aequantibus, floribus erectis, caulibus procumbentibus

Glaux, cauleſcens diffuſus, capitulis pedunculatis imbricatis ovatis, floribus erectis, leguminibus ovatis calloſis; ſpaniſcher Tragant, deſſen Stamm ausgebreitet, deſſen Blumenköpfe geſtielt und eyrund ſind, und, wie Dachziegel, auf einander liegen, deſſen Blumen aufrecht ſtehen, und deſſen Hülſen eyrund und verhärtet ſind; dieſe Art erkennt Spanien und Sibirien für ihr Vaterland;

ihre Wurzel ist holzig, und treibt viele spannenlange Stengel, welche nach oben zu mehr rauh sind; ihre Blätter sind gefiedert, und bestehen aus ein bis drey und zwanzig sehr kleinen, oval-länglichten Blättlein, welche auf der untern Fläche mit weissen Haren besezt sind; ihre Blumenstiele entspringen aus den Winkeln der obersten Blätter, sind oft kürzer, als die Blätter, und harig; der Blumenkopf ist, wie bey dem Klee, eyrund, ihre Blumenkelche haben vor und nach der Blüthe schwarze Spizen; ihre Blumenkronen sind aufrecht, scharf zugespizt, und die Flügel fast noch einmal so lang, als das Fähnchen: Sie heißt bey Stellern: Astragalus pratensis procumbens viciae foliis, flore caeruleo; bey J. G. Gmelin: Astragalus albus humilis spica glomerata, oder: Astragalus hirsutus, minimis viciae foliis, radice repente.

Astragalus Onobrychis, caulescens diffusus, pedunculis spicatis, vexillis flore duplo longioribus; **süßkleeartiger Tragant**, dessen Stamm ausgebreitet ist, dessen Blumenstiele Aehren bilden, und dessen Fähnchen noch einmal so lang sind, als die Blume; er ist fortwährend, und man findt ihn in Oesterreich, Sibirien und dem Walliserlande wild; sein Stamm ist hart, und ästig; ligt zuerst auf dem Boden, richtet sich aber hernach auf, und wird oft zween Schuhe lang; seine Blattansäze sind dreyeckig; seine Blättlein sind mit einer zarten Seide überzogen; seine lange purpurblaue Blumen vereinigen sich zu zwanzig an den Gipfeln des Stamms und der Aeste in kurze und dichte Aehren: Er heißt bey Morison: Astragalus purpureus perennis spicatus pannonicus; bey J. G. Gmelin: Astragalus foliis viciae subhirsutus, flore glomerato purpurascente; bey S. G. Gmelin: Astragalus caulibus ramosis, spicis ovatis speciosis laxis, floribus longissimis, foliis oblonge ellipticis, saepe acutis; und bey Herrn v. Haller: Astragalus angustifolius, caule erecto ramoso, spicis erectis, caulem terminantibus violaceis; oder: Astragalus caule subrecto ramoso, foliis linearibus, sericeis, vexillis longissimis.

Astragalus austriacus caulescens procumbens, floribus racemosis, leguminibus utrinque acutis teretiusculis, foliolis linearibus; **österreichischer Tragant**, dessen Stamm gestrekt ist, dessen Blumen Trauben bilden, dessen Hülsen rundlicht und auf beyden Seiten spizig, und dessen Blättlein gleichbreit sind; man findt diese Art in Sibirien, Mähren und bey Wien wild; sie ist fortwährend, und nahe mit dem **Alpentragant** verwandt, aber ihre Stengel sind dreymal länger; ihre Blättlein sind nicht oval-länglicht, sondern gleichbreit, seidenartig und ausgeschnitten, zuweilen auch oval; ihre Blumentrauben sind blas, blau, lang und loker; ihre Blumen sind dreymal kleiner, als bey jenem; aber in den Früchten kommen sie mit einander überein; sie heißt bey Morison: Astragalus floribus viciae dilute purpureis aut caeruleis; und bey Herrn Bergr: Jacquin: Astragalus caulescens procumbens, floribus racemosis, leguminibus utrinque acutis pilosis, foliolis linearibus emarginatis; und sie scheint auch mit derjenigen überein zu kommen, welche bey S. G. Gmelin unter dem Namen: Astragalus caulibus radicatis, scapis folia aequantibus floribus gemellis, foliolis ovalibus sericeis, leguminibus teretibus, erectis, glabris, steht.

alpinus caulescens procumbens

bens, floribus pendulis racemosis, leguminibus utrinque acutis pilosis: Alpentragant, mit gestrektem Stamm, überhängenden Blumentrauben, und harigen, und auf beyden Seiten spizigen Hülsen; diese Pflanze ist ausdaurend, und auf den lappländischen, sibirischen und schweizerischen Alpen zu Hause; ihre Stengel werden einen Schuh lang; ihre Blätter sind etwas zotig, und bestehen ungefähr aus zwölf Paren eyrunder zimlich stumpfer Blättlein, nebst einem ungleichen; aus ihren Winkeln entstehen die Blumenstiele, welche zwölf bis fünfzehen Blumen tragen; ihr Blumenkelch ist mit schwarzen Haren besezt; ihr Fähnchen ist so lang, als das Schifchen, ungebogen und blau, und hat dunkeler blaue Streifen; sein breites Ende ist ausgeschnitten, das spizige aber weiß; ihre Flügel sind kurz, senkrecht, weiß und schmal; ihr Schifchen weiß, mit einem breiten stumpfen Schnabel: Sie heißt bey Scheuchzern: Astragalus alpinus folio viciae; oder: Astragalus alpinus foliis viciae, ramosus & procumbens, flore glomerato caeruleo; oder: Astragalus tragacanthae folio ramosus, flore caeruleo glomerato; bey Tournefort: Astragalus alpinus foliis viciae, procumbens, floribus glomeratis oblongis caeruleis; bey J. G. Gmelin: Astragalus tenerior exigua radice; bey Oedern: Astragalus alpinus foliis viciae ramosus & procumbens; in der Lapländischen Pflanzengeschichte: Astragalus alpinus minimus; bey van Royen: Astragalus pedunculis folio longioribus, floribus laxe spicatis pendulis; und bey Herrn von Hallern: Astragalus caule ramoso procumbente, floribus ex albo & caeruleo variis; oder: Astragalus caule procumbente ramoso foliis ovatis, siliquis inflatis hirsutis pendulis.

Astragalus montanus subacaulos, scapis folio longioribus, floribus laxe spicatis erectis, leguminibus ovatis acumine inflexo; Bergtragant, dessen Stamm merklich ist, dessen Blumenschäfte länger sind, als das Blatt, dessen Blumen aufrecht stehen, und lokere Aehren bilden, und dessen Hülsen eyrund sind, und eine gebogene Spize haben; er ist fortwährend, und in Spanien, in der Schweiz, und dem Walliserlande zu Hause; er ist bleibend, und wird selten über drey Schuhe hoch; seine Blätter sind gefiedert, und bestehen aus vielen Paren schmaler Blättlein, welche dicht beysamen stehen; seine grose, purpurrothe Blumen stehen aufrecht auf langen Stielen, und kommen im Heumonat zum Vorschein: Man kann ihn aus dem Samen ziehen, der im August reif wird, und den man, wie den Samen der wilden Kichern, behandeln muß, nur muß er einen stärkern Boden, und eine schattige Lage haben: Er heißt bey J. Bauhin: Astragalus quidam montanus vel Onobrychis aliis, bey Morison: Astragalus perennis foliis viciae majoribus caeruleo purpurascentibus, vel foliis tragacanthae caeruleo purpurascentibus; und bey Herrn v. Haller: Astragalus foliis ovato-lanceolatis sericeis, siliquis erectis inflatis subhirsutis; oder: Astragalus caule ramoso, flore caeruleo glomerato.

vesicarius acaulos, scapis folio longioribus, floribus laxe spicatis, calycibus leguminibusque inflatis hirsutis; stammloser Blasentragant, dessen Blumenschäfte länger sind, als das Blatt, dessen Blumen lokere Aehren bilden, und dessen Blumenkelche und Hülsen aufgeblasen und zotig sind; er ist fort-

fortwährend, und wächst in Dauphine wild; er heißt bey Linné in den academischen Belustigungen: Astragalus acaulos leguminibus inflatis subglobosis; Er heißt bey Tournefort: Astragalus tragacanthae folio vesicarius.

Astragalus physodes acaulos, scapis folia aequantibus, leguminibus inflatis subglobosis nudis; aufgeblasener stammloser Tragant, dessen Blumenschäfte eben so lang, als die Blätter, und dessen Hülsen aufgeblasen, zimlich kugelrund und nakend sind: seine Blätter sind gefiedert und bestehen aus acht bis neun Paren länglicht lanzenförmiger zugespizter Blättlein nebst einem ungleichen; in ihren Winkeln kommen ein bis vier Blumenstiele hervor, auf welchen zu Anfang des Brachmonats blaue Blumen sizen, die, wie Dachziegel, auf einander liegen, und eine lokere anderthalb Zoll lange Aehre bilden; er hat glatte Hülsen; er ist fortwährend und in Sibirien zu Hause; seine Blattdeken sind rauh; seine Früchte, wie bey der Bläsleinsenna, aber mehr kugelrund; er heißt bey J. G. Gmelin: Astragalus pedunculis radicatis, scapis folio aliquanto longioribus: foliolis oblongis glaberrimis, floribus imbricatis, leguminibus vesicariis glabris.

• *caprinus* acaulos, scapo erecto, foliolis ciliatis, leguminibus ovatis tumidis; villosis; africanischer Tragant ohne Stamm, mit aufrechtem Blumenschaft, am Rande beharten Blättlein, und eyrunden, aufgeschwollenen und rauchen Hülsen; diese Art ist fortwährend, und kommt aus der Barbarey; sie heißt bey Breyn: Astragalus africanus, flore luteo odorato; bey Tournefort: Astragalus africanus luteus odoratus; und bey Morison: Astragalus perennis floribus hirsutis caule recto aphyllo, flore ochroleuco odoratissimo.

Astragalus uralensis acaulos, scapo erecto foliis longiore, leguminibus subulatis inflatis villosis erectis; glänzender Tragant ohne Stamm, dessen Blumenschaft aufrecht steht, und länger, als die Blätter, ist, und dessen Hülsen pfriemenförmig, aufgeblasen und rauch sind, und aufrecht stehen; diese Art ist fortwährend, und in Sibirien, in der Schweiz, und dem Walliserlande auf den Gebürgen zu Hause; ihre Blätter sind gefiedert, und bestehen aus vielen Paren stumpfer Lappen nebst einem ungleichen; ihre Blumenschäfte endigen sich im Heumonat mit blauen Blumenähren; man kann sie aus dem Samen ziehen, der im Herbst reif wird, und den man an einen freyen Ort aussäen, im übrigen aber, wie den Samen der wilden Kichern, behandeln muß: Sie heißt bey Ammann: Astragalus non ramosus villosus & incanus spicatus, floribus purpuro-violaceis: bey J. G. Gmelin: Astragalus non ramosus canescens, flore purpurascente; bey S. G. Gmelin: Astragalus pedunculis radicatis hirsutissimis folio longioribus, foliolis ovatis acutis, saepe imbricatis, spica arctissima; und bey Herrn von Haller: Astragalus alpinus totus sericeus, foliis acuminatis; oder: Astragalus foliis ovato-lanceolatis sericeis splendentibus; oder: Astragalus scapis aphyllis, foliis ovato-lanceolatis sericeis; siliquis turgidis erectis hirsutis styliferis.

• *grandiflorus* acaulos hirsutus, scapis erectis spicatis, foliolis ovatis obtusis villosis: stammloser, zotiger Tragant mit groſen Blumen, dessen Blumenschäfte aufrecht stehen, und Aehren bilden, und dessen Blättlein eyrund, stumpf und rauch sind; diese Pflanze ist fort-

fortwährend, und wächst in Sibirien wild; ihre Stengel werden ungefähr einen halben Schuh hoch; ihre Blätter sind ungefähr eine Spanne lang, und bestehen aus siebenzehen ovalen, stumpfen, und besonders auf ihrer untern Fläche zotigen Blättlein; ihre Blumenschäfte sind dik und harig, und endigen sich in eine zimlich dike Blumenähre; ihre Blumenkelche sind zotig; ihre Blumenkronen gros und gelb: Sie heißt bey S. G. Gmelin: Astragalus pedunculis radicatis, folio longioribus, scapis erectis spicatis, spica speciosa; floribus amplis, foliolis ovato-oblongis obtusis villosissimis.

Astragalus campestris acaulos, calycibus leguminibusque villosis, foliolis lanceolatis acutis, scapo decumbente; **Feldtragant**, ohne Stamm, mit rauchen Blumenkelchen und Hülsen, lanzenförmigen und spizigen Blättlein, und einem darnieder liegenden Blumenschaft; er ist fortwährend, und in Spanien, Oeland, Deutschland und der Schweiz zu Hause; seine Blumenschäfte werden nicht über einen halben Schuh lang; seine Blätter sind zahlreich; seine Blumenkrone gelblicht, lang und senkrecht; an den Seiten des zugespizten Schiffchens sind zween veilblaue Fleken: Er heißt bey Plukenet vermuthlich: Astragalus pyrenaicus incanus, foliis viciae flore sulphureo; bey Tournefort: Astragalus pyrenaicus, barbae jovis folio non ramosus, flore ochroleuco glomerato; bey Burbaum: Astragalus perennis supinus, foliis & siliquis hispidis, flore luteo; bey Scheuchzern: Astragalus alpinus ramosus hirsutus flore ochroleuco, oder: Astragalus alpinus foliis viciae angustioribus, flore ochroleuco; und bey Herrn von Haller: Astragalus acaulos, foliis peracutis, calyce & fructu villoso, oder: Astragalus scapis aphyllis, foliis lanceolatis hirsutis, siliquis erectis inflatis semibilocularibus.

Astragalus monspessulanus acaulos, scapis declinatis, longitudine foliorum, leguminibus subulatis teretibus subarcuatis glabris; **Tragant von Montpellier**, ohne Stamm, dessen Blumenschäfte abwärts geneigt, und so lang, als die Blätter, und dessen Hülsen pfriemenförmig, rundlicht, glatt, und etwas bogenförmig sind: er ist fortwährend, und wächst bey Montpellier, in Graubünden, in der Schweiz, und in dem Walliserlande wild; seine Wurzel ist sehr gros, und süß, und treibt eine Menge Blumenschäfte und Blätter; diese sind zotig, und bestehen ungefähr aus zwanzig Blättlein; seine Blumen sind purpurroth, und stehen bis zu dreyßig an dem Gipfel des Blumenschafts; seine Wurzel mit Wasser abgekocht hat man in Bauchflüssen angerühmt; er heißt bey Clusius: Astragalus alpinus & scandens; bey C. Bauhin: Astragalus alpinus helveticus; bey J. Bauhin: Astragalus monspessulanus; bey Morison: Astragalus purpureus perennis monspelienſis: und bey Herrn v. Haller: Astragalus acaulis, foliis ovatis emarginatis, siliqua erecta stylifera; oder: Astragalus caule procumbente, scapis radicalibus aphyllis, foliis ovatis, vexillo longissimo, siliquis teretibus.

incanus, acaulos, scapis declinatis, foliolis tomentosis, leguminibus subulatis subarcuatis incanis apice incurvis, **bestäubter Tragant** ohne Stamm, mit niederwärtsgebogenen Blumenschäften, filzigen Blättlein, und pfriemenförmigen, bestäubten, etwas bogenförmigen, und an der Spize gekrümmten Hülsen; man findet

diese

diese Pflanze in Provence wild; sie ist fortwährend; ihre Blättlein sind rundlicht, bestäubt, und filzig; ihre Hülsen öfters gerade, und nur an ihrer steifen umgebogenen Spize gekrümmt; ihr Blumenkelch ist aufgeblasen; ihre Blaumenschäfte rauh; sie heißt bey Magnol: Astragalus incanus siliqua incurva; und bey Linne' in der Beschreibung der Arten der Pflanzen: Astragalus acaulis, scapis declinatis, foliis tomentosis, leguminibus subulatis subarcuatis subtomentosis, apice reflexo.

Astragalus uncatus, acaulis exscapus, leguminibus subulatis hamatis folio longioribus, foliolis obcordatis, **Tragant von Aleppo**, ohne Stamm und Blumenschaft, dessen Hülsen pfriemen- und angelförmig und länger, als das Blatt, und dessen Blättlein umgekehrt herzförmig sind; er ist jährig, bey Aleppo zu Hause, und sehr nahe mit dem egyptischen verwandt; seine Blätter sind sattgrün, und gefiedert, und bestehen ungefähr aus neunzehen umgekehrt herzförmigen Blättlein, nebst einer kleinen Borste; seine weisse Blum sind sehr klein und wenige, und kommen im Heumonat und August unmittelbar aus der Wurzel; seine Hülsen sind stark, länger, als das ganze Blatt, bogen- oder angelförmig, und endigen sich in eine Spize; man kann ihn aus dem Samen ziehen, der im Herbst reif wird, und den man im Frühling auf ein offenes Bett von leichter Erde säen, übrigens aber, wie den sichelartigen Tragant, behandeln muß.

. *trimestris*, subcaulescens, scapis subbifloris, leguminibus hamatis subulatis bicarinatis, **egyptischer Tragant**, dessen Stamm kaum merklich ist, dessen Blumenschäfte meistens zwo Blumen tragen, und dessen Hülsen angel- und pfriemenförmig sind, und auf beyden Seiten eine Schärfe haben; Egypten und Sibirien ist das Vaterland dieser Pflanze; sie ist zart und jährig; ihre Stengel sind kurz; die Blumenschäfte aus der Wurzel und die Blumenstiele aus dem Stamm sind ungefähr anderthalb Schuhe hoch, und tragen wenige, meistens zwo Blumen; ihre Blätter bestehen ungefähr aus zwölf Paaren eyrunder Blättlein, nebst einem ungleichen; ihre gelbe Blumen bilden im Heumonat an dem Gipfel ihrer Schäfte oder Stiele lokere Aehren; ihre Hülse ist zweyfächericht, pfriemenförmig, in einen Angel gebogen, zusamengedrukt, und hat äuserlich zween spizige scharfe Winkel: Man kann sie aus dem Samen ziehen, der im Herbst reif wird, und den man in eine warme Rabatte und auf einen trokenen Boden säen, übrigens aber, wie den sichelförmigen Tragant, behandlen muß; sie heißt bey Jussieu: Astragalus aegypticus, floribus spicatis purpurascentibus, siliquis incurvis; bey Millern: Astragulus aegyptiacus, caulescens, scapis folio longioribus, floribus laxe spicatis erectis, leguminibus arcuati; und bey S. G. Gmelin: Astragalus pedunculis radicatis repentibus, folio minoribus, paucifloris, foliolis ovato-cordatis, apice obtusis emarginatis, leguminibus cochleatis.

Astragalus depressus, acaulis, scapis folio brevioribus, leguminibus cernuis, foliolis subemarginatis nudis, **niedergedrukter Tragant**, ohne Stamm, dessen Blumenschäfte kürzer sind, als das Blatt, dessen Hülsen unter sich hängen, und dessen Blättlein etwas ausgeschnitten und nakend sind; er ist

fortwährend, und wächst in den Alpengegenden Europens wild. Er heißt bey Boerhaave: Astragalus supinus minor, flosculis albidis.

Astragalus tragacanthoides, subacaulos, floribus radicalibus numerosis subsessilibus, unächter Tragant, der fast keinen Stamm hat, und dessen Blumen in groser Anzahl unmittelbar aus der Wurzel entspringen, und zimlich vest aufsizen; diese Art ist fortwährend, und man findt sie in Sibirien, Armenien, und dem Walliserlande wild; er hat keinen Stamm oder Blumenschaft, sondern die Aeste der Wurzel breiten sich über der Erde aus, und druken sich an dieselbige an; seine Blätter sind gefiedert, klein, und rauh; seine Blumenkelche sind zotig, und haben schwärzlichte Zähne; seine Blumenkronen sind gelb; seine Hülsen rundlicht und glatt: Er heißt bey Burbaum: Astragalus acaulos flore luteo; bey Lobeln, Dalechamp, Theodor und Gerard: Astragalus syriacus; bey C. Bauhin: Astragalus syriacus hirsutus; bey Ammann: Astragalus repens, barbae jovis foliis acaulos ferme, polyanthos; bey Tournefort: Astragalus orientalis, acaulos ferme, flore luteo; bey J. G. Gmelin: Astragalus fere acaulos, tragacanthae folio, flore albido; oder: Astragalus caulibus subramosis, foliolis ovalibus acutis, leguminibus subrotundis brevibus; bey Micheli: Astragalus alpinus foliis, caulibus, & floribus longis in capitulum sphaericum congestis; und bey Herrn von Haller: Astragalus acaulos, floribus summae radici insidentibus, foliis ovatis, petiolis lanuginosissimis.

Tragacantha, caudice arborescente, petiolis spinescentibus, wahrer Tragant, dessen Stamm baumartig ist, und dessen Blätterstiele zu Stacheln werden: Marsilischer Boksdorn, Boksdorn, Dragant, Traganth; man findt ihn an dem Ufer von Marseille, auf dem Berg Aetna, und Olymp, in Spanien, in Morgenland, in Apulien, in der Schweiz, und in dem Walliserlande; er hat sehr viele Abänderungen, welche die meiste ältere Pflanzenkenner als eigene Arten beschrieben haben; man kann ihn aus dem Samen, oder aus den zarten Aesten ziehen, welche man im April abschneidt, und von den abgestandenen Blättern entblößt; man bringt sie dann in ein gemäsigtes Mistbett, bedekt sie mit Matten, und begießt sie beständig, bis sie Wurzeln haben; hernach kann man sie unter freyen Himmel bringen, nur muß man sie fleisig vom Unkraut reinigen, und bey trokenem Wetter begiesen; im folgenden April aber, entweder in Töpfe, die mit sandiger leichter Erde angefüllt sind, oder in eine warme Rabatte versezen, deren Boden troken, sandig, und mager ist: Seine Wurzeln sind zasericht; sein Stamm niedrig; seine Blättlein rundlicht, und scharf zugespizt, und seine Hülsen kurz: Aus seinen Wurzeln fließt, wann man sie aufrizt, oder in warmen Ländern von selbsten ein zäher Schleimsaft, der, wann er getroknet ist, in mancherley Gestalten schleimig, süslicht, ohne Geruch, bald weisgelblicht, bald röthlicht, bald schwärzlicht; wann er aber gut seyn solle, weiß, rein, frisch ist, und aus nezförmig geschlungenen diken Faden bestehet; seine Bestandtheile und Eigenschaften hat er mit dem arabischen Gummi gemein, nur hat er mehr Erde und Säure, als Oel, und läßt sich schwerer in Wasser auflösen, dessen

sen er auch eine grösere Menge erfordert: Von den Aerzten wird er äuserlich und innerlich in der Absicht zu verdiken gebraucht, wiewohl er auch die übrige Heilskräfte mit dem arabischen Gummi gemein hat: Er heißt bey Plukenet: Astragalus aculeatus fruticosus massilioticus; und bey Herrn von Haller: Astragalus ramorum petiolis spinescens, pinna impare nulla.

Astragalus sinicus, caulescens, capitulis pedunculatis: leguminibus prismaticis rectis triquetris apice subulatis, sinischer Tragant, mit einem Stamm, gestielten Blumenköpfen, und prismatischen, geraden, dreyseitigen, und an der Spize pfriemenförmigen Hülsen; Sina ist sein Vaterland: Seine Stengel sind rundlicht, gestrekt, und eine Spanne lang; seine Blätter gefiedert, und bestehen aus sieben bis neun etwas tellerförmigen, glatten und dünnen Blättlein; seine Blumenstiele steigen aufwärts, sind etwas ekig, und kürzer, als die Blätter; seine Blumen sizen zimlich vest, und bilden zu neun oder zehen eine Dolde; ihr Fähnchen ist ausgeschnitten, und umgekehrt herzförmig, und fällt ins Purpurrothe, seine Seiten sind umgebogen; ihre Flügel sind weiß; ihr Schifchen purpurroth; seine Hülse ist dreyseitig, auf der untern Seite etwas flach, und hat an ihrer Spize einen hakenförmigen, umgebogenen Griffel.

. . alpinus claviculatus, bedeutet bey Parkinson eine Spielart des **Tragants von Montpellier** mit grösern Blumen.

. . alpinus erectus spica purpurea speciosa; alpinus helveticus; alpinus perennis flore purpureo magno; ware bey Hallern und Scheuchzern der **dunkele Süsklee.**

Astragalus alpinus, foliis, caulibus & floribus caeruleis praelongis in capitulum spicatum congestis; alpinus magno flore, bedeutet bey Scheuchzern und C. Bauhin eine Spielart des **Tragants von Montpellier** mit grosen Blumen.

. alpinus, tragacanthae folio ramosus, ware vormals Herrn v. Hallers lezte Art, welche auf den Appenzeller Alpen wild wächst; sie ist ästig, und hat Blätter, wie der **wahre Tragant.**

. . annuus angustifolius flosculis pediculis oblongis insidentibus, bedeutet bey Tournefort eine Spielart des **italiänischen Tragants** mit gestielten Blumen.

. . annuus maritimus procumbens latifolius, floribus pedunculo insidentibus, ist Tourneforts **neunte** Art; sie ist jährig und gestrekt; sie wächst an dem Seestrand wild; ihre Blätter sind breit, und ihre Blumen sizen auf Stielen.

. . annuus procumbens, floribus glomeratis purpureis, ist Boerhaavens siebenzehende Art; sie ist jährig, und gestrekt, und ihre purpurrothe Blumen sizen in Haufen beysamen.

. . arvensis, hierunter versteht Thalius die **knollige Platterbsen.**

. . baeticus; baeticus lanuginosus, radice amplissima; also nennen Clusius und C. Bauhin das **portugiesische Knollenkraut.**

. . caule erecto ramosissimo, foliis ellipticis hirsutis, siliquis vesicariis pendulis, also bestimmt Herr v. Haller das **Alpenknollenkraut.**

. . caule erecto ramoso, spica purpurea nitente terminato, ware ehmals bey ihm der **dunkele Süsklee.**

. . caule erecto stipulis maximis, foliis ovatis novenis, siliquis vesicariis, ist seine zweyte Art des **Tragants**, und vermuthlich eine Art des **Knollenkrauts**; sie wächst

in Istrien, Oesterreich, in der Schweiz, und dem Walliserlande wild; ihr Stamm ist glatt, und wird bis zween Schuhe hoch; ihre Blattansäze stehen zu zween, und diejenige, welche unmittelbar unter denen Blumen stehen, sind gefärbt; ihre Blätter bestehen aus zwey bis vier Paaren zimlich groser und hariger Blättlein; ihre Blumen fallen aus dem Gelben in das Weisse: Sie heißt bey J. Bauhin und Scheuchzern: Astragalus rectícaulis hirsuta.

Astragalus caule ramoso prostrato, foliis lanceolatis, florum alis emarginatis, bedeutet bey ihm vermuthlich das **mittägige Knollenkraut.**

. . caulescens erectus floribus dense spicatis, foliolis ovatis obtusis, **Tragant** mit aufrechtem Stamm, dichten Blumenähren, und eyrunden stumpfen Blättlein; ist S. G. Gmelins achte Art, welche in Sibirien wild wächst; ihre Wurzel ist zasericht, ihr Stamm hoch, aufrecht, rundlicht, und dünn mit Haren besezt; ihre gefiederte Blätter bestehen ungefähr aus sieben Paaren sattgrüner hariger und stumpfer Blättlein nebst einem ungleichen; ihre Blattansäze sind kurz; ihre purpurblaue Blumenähren entstehen aus den Winkeln der obern Aeste: Sie heißt bey J. G. Gmelin: Astragalus purpureus onobrychidis facie, longa florum spica.

. . caulescens erectus, stipulis vaginantibus, so bestimmte ehmals Linné den **dunkeln Süsklee.**

. . caulescens fruticosus, ramis herbaceis, floribus paucis subcapitatis, leguminibus villosis, **Tragant** mit einem staudigen Stamm, krautartigen Aesten, kleinen und dünnen Blumenköpfen, und rauhen Hülsen; ist S. G. Gmelins vierzehende Art; sie wächst in Sibirien an den Flüssen Lena und Jenisea wild; ihre Wurzel und Stamm ist holzig; dieser wird ungefähr drey Schuhe hoch; ihre Blätter gleichen den Blättern des spanischen **Tragants**; aus ihren Winkeln entstehen zotige, etwas gebogene Blumenstiele, welche länger sind, als das Blatt, und an ihren Gipfeln etwas purpurrothe Blumen tragen, die sich in Köpfe vereinigen; ihr Blumenkelch ist länglicht, und fällt aus dem Grünen in das Purpurrothe: Sie heißt bey J. G. Gmelin: Astragalus frutescens purpureus, siliquis cinereis villosis.

Astragalus caulibus erectis ramosissimis, pedunculis folio longioribus, foliolis quinis, floribus laxe spicatis, leguminibus rotundis, **Tragant**, dessen Stengel aufrecht, und sehr ästig, dessen Blumenstiele länger sind, als die Blätter, welche aus fünf Blättlein bestehen, dessen Blumen lokere Aehren bilden, und dessen Hülsen rund sind; ist seine dritte Art, sie blüht in dem Heumonat in Sibirien an der Mündung des Flusses Buguldejaha, und auf den Felsen des Eylandes Olchon: Sie hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem **gemeinen Steinklee** in ihrem Aeusern; ihre Wurzel ist holzig; ihre Stengel zahlreich, und ungefähr zween Schuhe hoch; ihre **Blättlein** schmal, länglicht-lanzenförmig, etwas harig, und an ihrer Spize entzweygespalten; ihre Blumen sind weiß, und ihre Fähnchen und Schifchen haben eine blaue Einfassung: Sie heißt bey Stellern: Astragalus frutescens valde ramosus, floribus minoribus albis, vexilli & carinae oris caerulescentibus, medicae folio.

. . caulibus procumbentibus ramosissimis, pedunculis folio longioribus, floribus racemosis laxis, leguminibus glabris, **Tragant**, dessen

senStengel gestrekt, und sehr ästig, dessen Hülsen glatt, und dessen Blumenstiele länger sind, als das Blatt, und dessen Blumen lokere Trauben bilden: ist seine zweyte Art, und wächst hin und wieder in Sibirien wild; ihre Wurzel ist bleibend, und, dem Geschmak nach, etwas anziehend; ihre Stengel sind zahlreich, gestreift, rundlicht, dünn, harig, und werden bis zween Schuhe hoch; ihre Blattansäze sind länglicht, und umfassen den Stamm; ihre Blättei bestehen aus zehen bis zwölf schmalen grünen Blättlein, welche wechselsweise oder einander gegen über stehen; ihre Blumen fallen aus dem Weissen in das Purpurrothe, sizen aufrecht auf kurzen Stielen, und bilden kurze Aehren; ihre Flügel sind kleiner, als das grose Fähnchen, am kleinsten aber ist das Schifchen, welches auf beyden Seiten einen veielblauen Fleken hat.

Astragalus caulibus ramosis erectis, foliolis & floribus distitis, Tragant mit ästigen aufrechten Stengeln, und weit von einander stehenden Blättlein und Blumen; ist seine zwölfte Art, welche in Sibirien bey der Stadt Selengia hin und wieder wild wächst; ihr Stamm wird über einen Schuh hoch, und ist gewunden; ihre Blätter bestehen aus drey bis vier Paaren eyrund-lanzenförmiger, glatter, bestäubter, gestielter und stumpfer Blättlein nebst einem ungleichen; auf den Gipfeln der Aeste sizen vier bis fünf grose purpurrothe Blumen weit von einander: Sie heißt bey J. G. Gmelin: Astragalus purpureus, floribus & pennis foliorum raris.

. caulibus ramosis, pedunculis longissimis, spicis ovatis arctis, foliolis ovatis obtusis, Tragant mit ästigen Stengeln, sehr langen Blumenstielen, eyrunden dichten Blumenähren, und eyrunden stumpfen Blättlein; ist seine zehende Art, welche an den Flüssen Lena und Jenisea bis nach Kamtschatka wächst, und im May blüht; sie hat viele Wurzeln, und einen starken, holzigen, zunächst an der Erde röthlichten Stamm; ihre Blumenstiele sind bis drey, ihre Blumenähre aber nur einen Zoll lang; ihre Hülsen sind kurz, und zotig, und ihre Blumenkelche und Blumenkronen weiß; sie heißt bey J. G. Gmelin: Astragalus foliis viciae angustioribus, flore candido.

. caulibus subramosis, floribus & foliolis laxis, Tragant, mit zimlich ästigen Stengeln, und lokern Blättlein und Blumen; ist seine siebenzehende Art, und wächst in Astracan wild; ihre Blätter bestehen ungefähr aus vier Paaren schmal-ovaler und bestäubter Blättlein; ihr Blumenstiel trägt ungefähr acht Blumen; ihre Blumenkelche sind weißlicht, länglicht, und zotig; ihr Fähnchen sehr groß, und spielt an seinem Rande aus dem Veielblauen in das Purpurrothe; ihre Flügel sind kürzer; ihr Schifchen noch kürzer und weiß, und hat eine veielblaue Spize: Sie heißt bey Burbaum: Astragalus incanus, fruticosus, foliolis viciae.

. caulibus ramosis, prostratis, floribus capitatis, leguminibus subulatis, Tragant, dessen Stengel gestrekt, und zimlich ästig, und dessen Hülsen pfriemenförmig sind, und dessen Blumen sich in Köpfe vereinigen; so nennt er nach J. G. Gmelin seine neunzehende Art, welche auf den Bergen und Felsen bey Krasnojar wächst: Ihre Wurzel ist so dik, als eine Taubenfeder, und über einen halben

Schuh lang; ihre Blätter bestehen aus sieben Paaren schmaler, länglichter, auf der untern Fläche bestäubter Blättlein, nebst einem ungleichen; ihre Stengel sind ungefähr zween Zoll lang; ihre Blumen gleichen den Blumen der vorhergehenden Art; nur ist die Spize des Schifchens röthlicht; ihr Blumenkelch ist auch kürzer, walzenförmig, und blasgrün.

Astragalus creticus numulariae folio incano magno fructu, ist Tourneforts sechs und zwanzigste Art, welche aus Candien kommt, deren Hülsen gros, und deren Blätter bestäubt sind, und den Blättern des **Wiesengelds** gleichen.

. floribus racemosis, pedunculis folio longioribus, glabris, **Tragant**, dessen Blumen Traubenkamme bilden, dessen Blumenstiele länger als das Blatt, und dessen Blumenkelche glatt sind; ist S. G. Gmelins siebende Art; man findt sie in Sibirien wild; ihre Blätter bestehen zuweilen aus vierzig Paren nebst einem ungleichen; ihre Blattansäze sind hautig und kurz; ihre Blumenstiele anderthalbmal so lang, als die Blätter; ihre Blumen sizen auf sehr kurzen Stielchen an dem Gipfel des Blumenstiels, und fallen aus dem Grünen in das Gelblichte; ihre untere Spizen aber sind weiß.

. folio tenui; apice exciso; flosculis luteis; siliqua incurva; ist Boerhaavens zehende Art; hat dünne Blätter, welche an der Spize ausgeschnitten sind, gelbe Blumen, und krumme Hülsen.

. forte Matthioli, vel jam demum polygala ejusdem, bedeutet bey Lobeln die **binsenartige Kronwike.**

. forte primus, hierunter verstehen Clusius und Dalechamp das **portugiesische Knollenkraut.**

. γλυκυφύλλος, folio minori rotundiori apice exciso, bedeutet bey Boerhaave eine Spielart des **wilden Süßholzes** mit kleinern rundern Blättlein, welche an der Spize ausgeschnitten sind.

Astragalus hirsutus Smyrna missus; so nennt er nach Sherard seine achte Art mit kurzen Hülsen; sie ist zotig, und kommt von Smyrna.

. hispanicus siliqua epiglottidi simili flore albo minor Tournefortii; hierunter versteht Hermann eine kleine Abänderung des **Luftröhrendekels** mit weissen Blumen.

. humilis serpylli folio; also nennt S. G. Gmelin nach Buxbaum seine vier und zwanzigste Art, welche in Astracan wild wächst, einen niedrigen Stamm, und Blätter, wie der **Quendel**, hat.

. *incanus*, caulescens incanus, leguminibus subulatis recurvatis incanis; **grauer bestäubter Tragant**, mit einem Stamm, und pfriemenförmigen zurükgekrümten und bestäubten Hülsen; ist Millers neunzehende Art, und wächst auf den Hügeln bey Verona wild; ihre Wurzel ist zweyjährig, ihr Stamm aufrecht, und selten über sechs Zoll hoch; ihre Blumenstiele kommen aus den Winkeln der Blätter, und tragen drey bis vier blasse Blumen, und sichelförmige bestäubte Hülsen: Man kann sie durch den Samen fortpflanzen, den man auf ein offenes Bett von leichter Erde, wo die Pflanzen bleiben sollen, aussäen, und, wie den **sichelförmigen Tragant**, behandeln muß.

. incanus siliqua incurva amplissimo folio; bedeutet bey Tournefort eine Spielart des **bestäubten Tragants** mit sehr grosen Blättern.

. incanus tomentosus pallido globoso flore italicus: hierunter versteht Barrelier die **Bergwollblume.**

Astragalus lusitanicus Clusii; bedeutet bey Lobeln, Theodor und Gerard das portugiesische Knollenkraut.

. major Fuchsio; so nennt J. Bauhin die schwarze Erven.

. monspeliensi candidior sive onobrychis quibusdam, ist bey ihm eine Spielart des unächten Tragants.

. monspessulanus flore albo; ist bey Tournefort eine Spielart des Tragants von Montpellier mit weissen Blumen.

. orientalis altissimus, fraxini folio, flore e viridi flavescente; ist seine lezte Art; kommt aus Morgenland, wächst sehr hoch, hat Blätter, wie die Esche, und grüngelbe Blumen.

. orientalis altissimus, galegae foliis amplioribus, flore parvo flavescente; so nennt er eine Spielart des geisrautenartigen Tragants mit grössern Blättern und gelblichten Blumen.

. orientalis angustifolius, caule pedali, flore e viridi flavescente odoratissimo; ist seine sechs und fünfzigste Art; ihr Vaterland ist das Morgenland; ihre Blätter sind schmal, ihr Stamm einen Schuh hoch, und ihre Blumen sehr wohlriechend, und grüngelb.

. orientalis argenteus angustifolius, flore leucophaeo, ist seine ein und fünfzigste Art, welche das gleiche Vaterland, einen silberfarbigen Stamm, schmale Blätter, und aschengraue Blumen hat.

. orientalis, calyce vesicario, lineis rubris striato: ist seine sieben und vierzigste Art; sie hat das gleiche Vaterland, und einen aufgeblasenen roth gestreiften Blumenkelch.

. orientalis candidissimus & tomentosus; ist seine zwey und fünfzigste Art; sie hat das nemliche Vaterland, und ist von Filz ganz weiß.

Astragalus orientalis canescens, capitulis trifolii bituminosi; ist seine vier und dreyssigste Art, kommt ebenfalls aus Morgenland, ist bestäubt, und hat Blumenköpfe, wie der gemeine Harzklee.

. orientalis canescens, capitulis trifolii bituminosi, flore dilute purpurascente; ist seine fünf und dreyssigste Art, und von der vorhergehenden nur darinn unterschieden, daß ihre Blumen blas purpurroth sind.

. orientalis, flore minimo e viridi flavescente; ist seine acht und vierzigste Art, hat das gleiche Vaterland, und sehr kleine grün-gelblichte Blumen.

. orientalis foliis onobrychidis, capitulis trifolii bituminosi; hat eben dasselbige Vaterland, Blätter, wie der kürkische Klee, und Blumenköpfe, wie der gemeine Harzklee.

. orientalis foliis viciae argenteis, caule nudo, floribus pallide luteis; orientalis, foliis viciae incanis angustis oblongis; ist seine drey und dreyssigste Art; sie kommt aus Morgenland, hat filzige Blätter, welche den Blättern der Wike gleichen, einen blosen Stamm, und blasgelbe Blumen.

. orientalis foliis viciae incanis, caule nudo erecto, floribus luteis; ist seine zwey und dreyssigste Art, und kommt mit der vorhergehenden überein, nur daß ihre Blätter bestäubt, ihr Stamm aufrecht, und ihre Blumen satter gelb sind.

. orientalis, folio subrotundo canescente, flore magno purpureo; ist seine acht und dreyssigste Art; sie ist in dem Morgenlande zu Hause; hat rundlichte bestäubte Blätter, und grose purpurrothe Blumen.

. orientalis, folio subrotundo incano, flore ex viridi flavescente; ist seine neun und dreyssigste Art, und

von der vorhergehenden darinn unterschieden, daß ihre Blumen aus dem Grünen in das Gelblichte spielen.

Astragalus orientalis glaber, galegae foliis, capitulis florum sphaericis ad alas positis; ist seine sechs und fünfzigste Art; sie wächst in dem Morgenlande wild, ist glatt, hat Blätter, wie die Geisraute, und in ihren Winkeln runde Blumenköpfe.

. orientalis, humifusus, foliis viciae, flore parvo caeruleo, siliquis villosis; ist seine dreysigste Art; sie hat ihr Vaterland mit der vorhergehenden gemein, einen gestrekten Stamm, Blätter, wie die Wike, kleine blaue Blumen und rauhe Hülsen.

. orientalis incanus angustifolius, floribus in eodem capitulo candidis & purpureis; ist seine zwey und vierzigste Art, und aus dem gleichen Lande zu Hause; sie ist bestäubt, hat schmale Blätter, und in dem gleichen Blumenköpfgen weisse und rothe Blumen.

. orientalis incanus floribus e foliorum alis prodeuntibus; ist seine drey und vierzigste Art, und kommt mit der vorhergehenden überein, nur daß ihre Blumen aus den Winkeln der Blätter hervorkommen.

. orientalis incanus, foliorum conjugationibus densissimis; ist seine vier und vierzigste Art; sie kommt aus dem Morgenland, ist gleichsam bestäubt, und ihre Blätlein stehen ganz dicht auf einander.

. orientalis incanus humifusus, ampliſſimo folio, spica longissima, ist seine vierzigste Art; sie hat eben dieses Vaterland, sehr grose Blätter, und sehr lange und schmale Blumenähren; sie ist bestäubt und gestrekt.

. orientalis latifolius capitulo oblongo flore vario; ist seine ein und vierzigste Art, und hat eben daſselbige Vaterland, breite Blätter, länglichte Blumenköpfe, und bunte Blumen.

Astragalus orientalis maximus glaber alopecuroides flore luteo: ist seine drey und fünfzigste Art, und scheint eine morgenländische, sehr grose, glatte und gelbe Abänderung des fuchsschwanzartigen Tragants zu seyn.

. orientalis minimus, flore glomerato virescente; ist seine sieben und dreysigste Art; sie kommt aus Morgenland, ist sehr klein, und trägt ihre grünlichte Blumen in Haufen beysamen.

. orientalis minimus, foliis viciae, flore ex viridi flavescente odoratissimo; ist seine ein und dreysigste Art; sie ist morgenländisch, und sehr klein, hat Blätter, wie die Wiken, und sehr wohlriechende grün-gelblichte Blumen.

. orientalis, nummulariae folio glabro; ist seine sieben und zwanzigste Art, und morgenländisch; sie hat Blätter, wie das Wiesengeld.

. orientalis onobrychidis facie, spica florum longissima; ist seine sieben und dreysigste Art, und hat mit der vorhergehenden ihr Vaterland gemein, und eine sehr lange Blumenähre; sie hat das äusere Ansehen des türkischen Klees.

. orientalis ramosus fructu adunco; ist seine fünf und fünfzigste Art; sie kommt aus Morgenland, treibt viele Aeste, und hat eine hakenförmige Hülse.

. orientalis ramosus, ornithopodii folio, flore caeruleo parvo; ist seine neun und zwanzigste Art; sie kommt aus Morgenland, treibt viele Aeste, hat Blätter, wie der Vogelfus, und blaue kleine Blumen.

. pedunculis folio multo longioribus, foliolis ovatis acutis, spicis florum arctissimis, leguminibus pendulis

dulis hirsutis; Tragant, dessen Blumenstiele viel länger sind, als das Blatt, dessen Blättlein eyrund and spizig, dessen Blumenähren sehr dicht, und dessen Hülsen zotig sind, und unterwärts hängen; ist S. G. Gmelins erste Art, und wächst in Sibirien wild; die ganze Pflanze ist sehr zotig; ihr Blumenschaft ungefähr zween Schuhe lang, und ekig; ihre Blumenähre ist sehr lang, und pyramidenförmig, und besteht ungefähr aus vier und dreysig blas purpurrothen Blumen; ihr Fähnchen ist in der Mitte veielblau; ihre Hülse steht aufrecht, und ist eyrund, kurz, aufgeblasen, einfächericht, und mit schwarzen Haren besezt.

Astragalus pedunculis longissimis floribus laxis, foliolis multis ellipticis incanis; Tragant mit sehr langen Blumenstielen, lokern Blumenähren, und sehr vielen bestäubten und ovalen Blättlein; ist seine sechzehende Art, und in Sibirien zu Hause; ihre Stengel sind filzig, breiten sich etwas aus, und werden über einen halben Schuh hoch; ihre Blätter bestehen ungefähr aus acht Paren beynahe gleichbreiter, stumpfer, raucher Blättlein nebst einem ungleichen; ihre Blumenstiele sind ekig und lang, und tragen an ihrem Gipfel eine lokere Aehre weislicht gelber, wechselsweise stehender Blumen; ihre Hülsen sind rauch, länglicht, aufgeschwollen, und, wann sie reif sind, pfriemenförmig, und dreyekig, und voll bunter Samen.

. pedunculis radicatis, floribus laxe spicatis, leguminibus ovatis apiculatis, Tragant, mit wurzelnden Blumenstielen, lokern Blumenähren, und eyrunden gespizten Hülsen; ist seine ein und zwanzigste Art, welche in Sibirien auf Felsen und Klippen wächst; sie ist sehr nahe mit dem Blasentragant verwandt, hat aber gelbe und grose Blumen, und eyrunde Hülsen, die sich in einen Spiz endigen; sie heißt bey Amman: Astragalus tragacanthae folio, non ramosus, floribus luteis.

Astragalus pedunculis radicatis, folio longioribus, floribus ramosis laxissimis, leguminibus subulatis erectis, foliis ex lineari-lanceolatis raris; Tragant mit wurzelnden Blumenstielen, welche länger sind, als das Blatt, mit sehr lokern Blumentrauben, aufrechten, pfriemenförmigen Hülsen, und gleichbreitlanzenförmigen und seltenen Blättlein; ist seine neun und zwanzigste Art, welche in Sibirien bey Irkuz wild wächst; ihre Blumenkronen sind blau, und ihr Stamm ungefähr einen Schuh hoch.

. pedunculis radicatis, foliolis linearibus pluribus conjugatis glaberrimis; Tragant mit wurzelnden Blumenstielen, und mehreren, gleichbreiten, geparten und sehr glatten Blättlein; ist seine zwanzigste Art, welche in Sibirien an erhabenen und trokenen Orten wild wächst; im Frühling ist sie fast ohne Stiele, hernach aber werden sie über drey Zoll lang, ihre Blumenkelche sind rauch und zotig.

. pedunculis radicatis, foliolis linearibus quaternis & quinis, radiatim caulem amplectentibus, floribus laxis; Tragant mit wurzelnden Blumenstielen, lokern Blumenähren, und gleichbreiten Blättlein, welche den Stamm zu vier oder fünf strahlweise umfassen; ist seine zwey und dreysigste Art, und wächst in Sibirien auf Felsen, und sonigen, etwas sandigen Feldern wild; sie ist das sibirische Knollenkraut.

. pedunculis radicatis, foliolis quaternis & quinis radiatim caulem amplexantibus, floribus ochroleucis;

leucis; Tragant, mit wurzelnden Blumenstielen, gelblicht weissen Blumen und Blättlein, welche den Stamm zu vier und fünf strahlweise umfassen; ist seine ein und dreysigste Art, und wächst in Sibirien auf den Felsen an dem See Baical wild; ihre Wurzel ist fortwährend; ihre Blättlein stehen sternförmig; ihre Blumenstiele sind einen halben Schuh lang; und tragen an ihrem Gipfel die Blumenähre; sie blüht im Brachmonat, und scheint eine Art des Knollenkrauts zu seyn; es gibt auch eine Spielart derselben, deren Fähnchen einen grosen blauen Fleken hat.

Astragalus pedunculis radicatis, scapis folio aliquanto longioribus, foliolis oblongis glaberrimi, floribus imbricatis, leguminibus vesicariis glabris; ist seine drey und zwanzigste Art, und scheint den aufgeblasenen Tragant zu bedeuten.

. pedunculis radicatis, scapo declinato, foliis multo longiore, floribus spicatis laxioribus in latum exeuntibus, foliolis oblonge ellipticis hirsutis; Tragant mit wurzelnden Blumenstielen, einem aufwärts geneigten Stamm, der viel länger ist, als die Blätter, lokern oben breiten Blumenähren, und länglicht-ovalen zotigen Blättlein; ist seine sieben und zwanzigste Art, und wächst in Sibirien zwischen Mangisea und Jenisea, und an dem Flusse dieses Stroms wild; Sie hat einen sehr angenehmen Geruch; ihre Wurzel ist bleibend; ihre Blumenstiele sind blatt- und blumenreich; ihre Blätter bestehen ungefähr aus zwölf Paren länglichter, schmaler, spiziger und zotiger Blättlein; ihre Blumen sind weißlicht, spielen etwas in das Gelbe, und bilden eine lokere Blumenähre: Sie heißt bey J. G. Gmelin: Astragalus albus, incanus non ramosus elatior macrocaulos spica longiore.

Astragalus pedunculis radicatis unifloris aut bifloris, folio dimidio brevioribus, floribus longissimis, foliolis ovalibus hirsutissimis; Tragant, dessen Blumenstiele aus der Wurzel kommen, eine oder zween Blumen tragen, und nur halb so lang, als das Blatt, deren Blumen sehr lang, und deren Blättlein oval und sehr zotig sind; ist seine fünf und zwanzigste Art, und in Astracan zu Hause; die ganze Pflanze ist sehr zotig, und doch sattgrün; ihre Blätter bestehen ungefähr aus zwölf Paren Blättlein; ihre Blumenkelche sind nebst der gelblicht-weissen Blumenkrone über einen Zoll lang.

. perennis spicatus americanus, scandens caulibus, radice tuberosa; bedeutet bey Morison die americanische Erdnuß.

. perennis spicatus floribus pallidis, nigris radiis notatus; so nennt Tournefort nach Morison seine vierte Art; ihre Wurzel ist fortwährend, ihre Blumen bilden Aehren, sind blas, und haben schwarze Striche.

. *procumbens* incanus, caulibus procumbentibus, scapis folia aequantibus, floribus glomeratis; gestrekter Tragant, mit bestäubten gestrekten Stengeln, gehäuften Blumen, und Blumenschäften, welche so lang sind, als die Blätter; ist Millers achtzehende Art, und wächst in Spanien wild; ihre Wurzel ist zweyjährig, ihre Stengel theilen sich in viele kleinere Aeste; ihre Hülsen sind kurz und dreyekig; die ganze Pflanze ist mit silberfarbigen Haren besezt, und muß, wie der graue Tragant, fortgepflanzt und behandelt werden.

. pumilus filiqua epiglottidis forma; hierunter versteht Tournefort

fort eine kleine, weisse niedrige Spielart des Luftröhrendekels.

Astragalus purpureus; purpureus montanus; bedeutet bey Dalechamp, Lobeln und Parkinson die Bergwollblume.

, pyrenaicus, foliis viciae subrotundis, flore ochroleuco glomerato; ist Tourneforts vier und zwanzigste Art; sie wächst auf den pyrenäischen Gebürgen wild, hat rundlichte Blätter, wie die Wiken, und gelblicht weisse gehäufte Blumen.

. radicibus caulescentibus foliolis quaternis & quinis caulem radiatim amplexantibus; ist S. G. Gmelins lezte Art, und scheint eine Abänderung des sibirischen Knollenkrauts zu seyn, deren Blumen blas purpurroth sind.

. repens minor flore caeruleo siliqua epiglottidi simili; scheint bey Boerhaave eine kleine niedrige blaue Spielart des Luftröhrendekels zu seyn.

. romanus sive hedysarum clypeatum siliqua aspera; ist bey J. Bauhin der Kronensüßklee.

. scapis aphyllis, foliis ovato-lanceolatis glabris, siliquis inflatis hirsutis erectis; Tragant mit blattlosen Blumenschäften, eyrundlanzenförmigen und glatten Blättern, und aufgeblasenen, zotigen und aufrechten Hülsen; ist Hallers siebende Art, und wächst in Piemont und dem Walliserlande wild; sie hat viele Aehnlichkeit mit dem unächten Tragant; aber ihre Blattansäze und Blätter sind glatt; ihre Blumen länger und weiß, und ihr Schifchen nicht veielblau.

. siliqua bullata & in duo divisa; ist Boerhaavens siebende Art des Tragants mit kurzen Hülsen, und hat aufgeblasene und zweyfächerichte Hülsen.

. spicatus siliquis pendulis hirsutis, foliis sericeis; also beschreibt Burmann die zotige Indigopflanze.

Astragalus sylvaticus; sylvaticus foliis oblongis glabris; bedeutet bey Thalius und C. Bauhin die knollige Erven.

. sylvestris major; hierunter versteht Weinmann die erbsenförmige Wike.

. tertius; ist bey Clusius die Bergwollblume.

. tuberosus scandens fraxini folio; so nennt Tournefort die americanische Erdnuß.

. villosus floribus globosis; bedeutet bey C. Bauhin die Bergwollblume.

Astrantia, Astranz, bedeutet bey Brunfels, Dodonäus, Gesnern und Clusius die Meisterwurz; bey den neuern Pflanzenkennern aber eine Gattung Pflanzen mit fünf Staubfäden, und zween Staubwegen, welche eine allgemeine und besondere gefärbte Hülle, runzlichte Samen, und viele unfruchtbare Blumen hat, und deren besondere Hüllen lanzenförmig, offen, gleich und länger sind; der Ritter Linne' hat zwo Arten derselbigen.

. *major*, foliis quinquelobis trifidis; grose Astranz, deren Blätter in fünf dreymal gespaltene Lappen zertheilt sind; Meisterwurz, schwarze Meisterwurz, weiblicher Sanikel; sie ist fortwährend, und wächst auf den schwäbischen, schweizerischen, toscanischen, böhmischen, und pyrenäischen Alpen wild; ihre Stengel kommen zwischen den Blättern hervor, und werden ungefähr zween Schuhe hoch, an ihrem Gipfel sizt die Blumendolde, deren besondere Hüllen purpurroth sind; sie ist sehr dauerhaft; man kann sie durch den Samen fortpflanzen, den man im Herbst, so bald er reif ist, in

eine schattige Rabatte säet, und, wann die Pflanzen aufgehen, fleisig jätet, und verdünnet; den folgenden Herbst aber in einen feuchten Boden und in eine schattige Lage, zween Schuhe von einander dahin sezt, wo sie bleiben sollen; dann aber fleisig vom Unkraut reiniget, und ihre Wurzeln alle drey oder vier Jahre im Herbst theilt: die Wurzel dieser Pflanze soll eine abführende Kraft besizen, und gelinder würken, als die Nieswurz; man hat sie auch in Verstopfungen der Milz empfohlen: Sie heißt bey van Royen mit einem Wort: Astrantia; bey Gesnern, Pena, Lobeln und Gerard: Astrantia nigra; bey Tournefort: Astrantia major, corona floris purpurascente; bey Morison: Astrantia major; oder: Astrantia nigra major; und bey Herrn v. Haller: Astrantia foliis quinquelobatis, lobis tripartitis; oder: Astrantia foliis quinquelobis trifidis.

Astrantia minor, foliis digitatis serratis; kleine Astranz, mit gefingerten und sägenartig eingeschnittenen Blättern; sie ist ebenfalls bleibend, und auf den schwäbischen, schweizerischen, toscanischen und pyrenäischen Alpen zu Hause: Sie wird selten über einen Schuh hoch; ihre Blätterstiele sind ungefähr vier Zolle lang; ihre besondere Hüllen sind klein und weiß; sie kann, wie die grose, gepflanzt, und muß, wie sie, behandelt werden: Sie heißt bey Tournefort: Astrantia minor; bey Scheuchzern: Astrantia alpina nigra minima; bey Morison: Astrantia nigra minima; bey Ray: Astrantia nigra alpina minima; bey Hill: Astrantia minor, und bey Herrn v. Haller: Astrantia foliis digitatis septenis integris dentatis: oder: Astrantia foliis septenis digitatis serratis.

Astrantia alpina; bedeutet bey J. Camerern eine kleine Spielart der Meisterwurz; bey Munting eine kleinere Abänderung der grosen Astranz.

. *candida*, foliis quinquelobatis, lobis tripartitis; weisse Astranz, deren Blätter in fünf dreymal zertheilte Lappen zertheilt sind; ist Millers zweyte Art, und eine Spielart der grosen Astranz: die Lappen ihrer Blätter sind etwas kürzer und ründer; ihre allgemeine Hülle besteht aus kurzen schmalen Blättlein, und ihre besondere Hüllen sind kürzer und weiß: Sie heißt bey Tournefort: Astrantia major, corona floris candida.

. & angelica; so nennt Brunfels die Meisterwurz.

. minor; nigra minor; hierunter verstehen Scheuchzer und Morison eine kleinere Spielart der grosen Astranz.

. orientalis latifolia, floribus & coma purpureis; ist Tourneforts vierte Art; sie kommt aus Morgenland, hat breite Blätter, und purpurrothe Blumen und Hüllen.

. vulgo dicta vel imperatoria; bedeutet bey Gesnern die Meisterwurz.

Astrion; also nennt Dioscorides den Krähenfus.

Astrismunis; ist der africanische Name des Nachtschattens.

Astronium, Satstern, ist der Name einer Gattung Pflanzen mit ganz getrennten Geschlechtern und fünf Staubfäden, welche Herr Bergrath Jacquin in America entdekt hat: ihr männlicher und weiblicher Blumenkelch und Blumenkrone bestehen aus fünf Blättlein; ihre weibliche Blume hat drey Griffel, und einen einigen Samen; es ist bisher nur eine Art derselben bekannt, welche den Beynamen: *graveolens*, die starkrie-

chende

chende hat, staudig ist, und gefiederte Blätter hat.

Asvar, ist die arabische Benennung der schwarzen achtekigen Myrobalanen.

Asumes, ist der africanische Name des Bengelkrauts.

Asumes labon, bedeutet in Africa das *Theligonum*.

Asurik; bedeutet eben daselbst die Rauke.

Asyntrophon; also nennt Dioscorides die Brombeere.

At, ist in Frankreich der Flaschenbaum.

Ata, bedeutet in Spanien die Cistenröslein.

Atadin, ist der africanische Name des Weegdorns.

Atamaram, ist der malabarische Name des nezförmigen Flaschenbaums.

Atamosco, ist der Gattungsname, welchen Adanson der dritten Art der Amaryllis gibt.

Ateg-nudo, so nennen die Braminen den Oleander.

Atel; hierunter versteht Serapion den Wachholder.

Ateramnus, ist der Gattungsname, welchen Brown einer Art des Nachtschattenbaums gibt.

Athamanta, Vogelnest, Bärwurz, Bärenfenchel, ist bey Linné, van Royen, J. G. Gmelin und Millern eine Gattung doldentragender Pflanzen mit fünf Staubfäden und zween Staubwegen, welche eine allgemeine und besondere Hülle, lauter fruchtbare Blümchen, herzförmige, eingebogene und ausgeschnittene Blumenblätter, und gestreifte, gewölbte und eyrundlänglichte Früchte hat; der Ritter Linné hat zehen Arten derselben.

. *Libanotis*, foliis bipinnatis planis, umbella hemisphaerica, seminibus hirsutis; libanotisches Vogelnest, mit zweyfach gefiederten und flachen Blättern, halbkugelrunden Blumendolden, und zotigen Samen; diese Pflanze ist, wie alle übrige Arten, die jährige und sinesische ausgenommen, bleibend, und wächst in Schweden und Deutschland, auch in der Schweiz, auf trokenen sonnigen Wiesen wild; die Griffel an ihrer Frucht fallen in das Purpurrothe; ihre Wurzel ist sehr gewürzhaft.

Athamanta condensata, foliis subbipinnatis: foliolis deorsum imbricatis, umbella lentiformi; verdiktes Vogelnest, deren Blätter beynahe zweyfach gefiedert sind, und aus Blättern bestehen, welche nach unten zu, wie Dachziegel, auf einander liegen, und deren Blumendolde linsenförmig ist; sein Vaterland ist Sibirien; sein Stamm wächst ungefähr einen Schuh hoch, ist einfach, glatt, unten ekig, oben gefurcht, und treibt aus den Winkeln der obersten Blätter zween bis drey blumenreiche Aeste; seine Blumenstiele sind rinnenförmig, an ihrem untern Ende hautig, und auf der untern Fläche ekig; die Blättlein an seinen Blättern sind wechselsweise in Querstüke zertheilt, davon das unterste gröser ist, wordurch sie gleichsam creuzförmig werden; die Blumendolde ist sehr dicht, unten und oben gewölbt, und ehe sie blüht, fuchsroth; die Blumen aber sind weiß, und die Staubbeutel fuchsroth; die Blumenblättlein gebogen; die allgemeine Hülle fehlt oft, und läßt nur einige Spuren zurük, die besondere Hülle ist so lang, als die besondere Dolde; die Fruchtknoten sind rauch, und die Fruchtböden purpurroth.

. *Cervaria*, foliis pinnatis decussatis inciso-angulatis, seminibus nudis; Hirschwurzel, mit gefiederten

ten, ins Creuz stehenden und eingeschnittenen ekigen Blättern, und nakenden Samen; schwarzer Enzian, grose Bergpetersilie; sie wächst in der Provence, in dem Elsas, in der Schweiz, in Schwaben, Oesterreich und Sibirien auf Gebürgen wild; sie blüht im Heumonat und August; ihre Stengel werden drey Schuhe hoch: Man kann sie aus dem Samen ziehen, den man im Herbst, bald, nachdem er reif ist, aussäen, und im folgenden Frühling, wann die Pflanzen aufgehen, diese verdünnern, und fleisig vor Unkraut verwahren muß: Ihr Same und Wurzel sind gewürzhaft, und die leztere wird öfters von den Viehärzten gebraucht: Sie heißt bey J. G. Gmelin: Athamanta foliis pinnatis pinnatifidis: radicalibus decussatis.

Athamanta Oreoselinum, foliolis divaricatis; Bergpetersilie, Vogelnest mit auseinander gesperrten Blätlein; Vielgut, Grundheil, kleine Bergpetersilie; sie wächst in Deutschland, Engelland, Frankreich, und in der Schweiz auf sonnigen Hügeln und Bergen wild; sie blüht im Heumonat und August, und treibt zween Schuhe hohe Stengel: Sie muß, wie die Hirschwurzel, gepflanzt werden; das ganze Gewächs ist sehr gewürzhaft; Blumen, Blätter, Samen und Wurzeln; die leztere hat man in dem Stein, in der Gelbsucht, in Verstopfungen der Leber und Milz, in Bauchgrimmen, in Kurzsichtigkeit, und den Harn, und die monatliche Reinigung zu treiben, innerlich; und in Zahnschmerzen zum Kauen, die Blätter aber in einem Aufguß als ein blutreinigendes, auflösendes, harntreibendes und Brustmittel empfohlen.

Sicula, foliis inferioribus nitidis, umbellis primordialibus subsessilibus, seminibus pilosis: sicilianisches Vogelnest, dessen Samen harig, und dessen untere Blätter glänzend sind, und dessen anfängliche Blumendolden zimlich vest aufsizen; diese Art ist in Sicilien zu Hause: Ihre Stengel sind etwas harig, und werden fast drey Schuhe hoch; ihre obere Blätter sind zimlich rauch; ihre Blumendolden sind anfänglich dicht und genau beysamen: Man kann sie aus dem Samen ziehen, den man im Herbst auf ein offenes Bett von leichter trokener Erde aussäet; die junge Pflanzen, wann sie im Frühling aufgegangen sind, fleisig vom Unkraut reiniget und verdünnert; im Herbst aber in ein Bett von leichter sandiger Erde vier Schuhe weit von einander sezt: Sie heißt bey van Royen: Athamanta foliolis multifidis planis, seminibus villosis

Athamanta cretensis, foliolis linearibus planis hirsutis, petalis bipartitis, seminibus oblongis hirsutis; cretisches Vogelnest, mit gleichbreiten, flachen und zotigen Blättlein, in zween Theile getheilten Blumenblättern, und länglichten und zotigen Samen: cretischer Mohrenkümmel, candischer Mohrenkümmel; diese Pflanze wächst in Candien, in Oesterreich und in der Schweiz wild; ihr Stamm ist gestreift, und etwas harig; ihre Blätter gleichen den Fenchelblättern, sind etwas zotig, und bestehen aus dünnen Blättlein, deren die äuserste bey der wilden gleichbreit, und zimlich flach; bey der gepflanzten aber saftig, zerbrechlich und ganz glänzend sind; ihre zusamengesezte Dolden bestehen ungefähr aus zwanzig kleinen: Ihre Samen sind sehr gewürzhaft, und von dieser Eigenschaft im Geruch und Geschmak rührt ihre

Kraft

Kraft her, auf den Schweiß, den Harn, die Winde, und die monatliche Reinigung zu treiben: Sie heißt bey van Royen: Athamanta foliis capillaribus, seminibus hirsutis.

Athamanta annua, foliis multipartitis; laciniis linearibus teretiusculis acuminatis; jähriges Vogelnest, dessen Blätter in viele gleichbreite, rundlichte und scharf zugespizte Stüke zertheilt sind: Es ist jährig, und in Candien zu Hause; seine Samen sind gewürzhaft, und besizen mit dem Samen des cretischen gleiche Kräften; weswegen sie auch ohne Unterschied für dieselbige gebraucht worden sind.

. *chinensis*, seminibus membranaceo-striatis, foliis supradecompositis laevibus multifidis; sinesisches Vogelnest, dessen Samen hautiggestreift, und dessen Blätter dreymal zusamengesezt, glatt und in viele Theile zerspalten sind: Seine Stellung ist, wie bey der Monnierischen Silge; sein Stamm ist ekig, glatt, aufrecht, und ein wenig gebogen; seine Blätter sind glatt, und, wie bey dem Kälberkropf; es hat eine gedoppelte Hülle, und eine weisse nicht sehr ausgebreitete Dolde; seine Samen haben alle der Länge nach fünf kleine Flügel.

. *Meum*, foliolis capillaribus, seminibus glabris striatis, Bärwurz, Vogelnest mit harzarten Blättlein, und glatten und gestreiften Samen; Bärenfenchel; Muterwurz, Herzwurzel; ihre Stengel werden anderthalb Schuhe hoch; ihre weisse Blumen zeigen sich im Brachmonat: Man kann sie entweder durch die Wurzeln, die man zu Ende des Herbstmonats theilet, oder durch die Samen, die im August reif werden, und die man bald darauf säen muß, fortpflanzen: Sie wächst auf den spanischen, italiänischen, schweizerischen, und französischen Alpen, in Thüringen, und auf dem Harz wild; ihre Samen sind scharf, und so, wie die Wurzel, sehr gewürzhaft; diese kommt nicht nur in das grose und kleine Bienenpulver, und in zerschiedene Vieharzneyen, sondern auch die Aerzte haben sich derselben, als eines Mittels, bedient, das, mit Behutsamkeit gebraucht, den Harn, den Schweiß, die Winde, und die monatliche Reinigung treibt, und in kalten Krankheiten, auch in kalten Fiebern gute Dienste leisten kann.

Athamanta sibirica, foliis pinnatis inciso-angulatis, sibirisches Vogelnest, mit gefiederten, eingeschnitten-ekigen Blättern; es kommt aus Sibirien, und ist nahe mit der Hirschwurz verwandt; seine Blumen sind auf der untern Fläche roth.

Athanasia, Athanasie, Athanasische Pflanze, Jüngling, Goldenhar; ist bey Linne' und Millern eine Gattung Pflanzen mit verwachsenen Staubbeuteln und lauter fruchtbaren Zwittern, deren Blumenkelch aus Schupen besteht, welche, wie Dachziegel, auf einander liegen, deren Fruchtboden blättericht, und deren Samenkrone spreuartig und sehr kurz ist: Die übrige Schriftsteller haben die meiste Arten dieser Gattung unter die Gattung der heiligen Pflanze gebracht; der Ritter Linne' hat eilf Arten derselben.

. *squarrosa*, pedunculis unifloris lateralibus, foliis ovalibus recurvatis, sparrichte Athanasie, deren Blumenstiele nur eine Blume tragen, und auf der Seite entspringen, und deren Blätter oval und zurükgekrümmt sind: Sie kommt von dem Vorgebürge der guten Hofnung, und hat, wie

alle

alle Arten, die drey leztern ausgenommen einen holzigen Stamm.

Athanasia crenata, floribus solitariis terminalibus, foliis linearibus, gekerbte Athanasie, deren Blätter gleichbreit sind, und deren Blumen einzeln an dem Gipfel sizen; sie ist, so wie die folgende, in Ethiopien zu Hause.

. *capitata*, floribus terminalibus subsessilibus, foliis lanceolatis hirsutis, kopfförmige Athanasie, deren Blumen an dem Gipfel zimlich vest auffizen, und deren Blätter lanzenförmig und zotig sind; sie sieht äuserlich dem Rindsauge von dem Vorgebürge der guten Hofnung gleich, aber ihre Blätter stehen wechselsweise, und ihre Blumen haben keinen Strahl.

. *laevigata*, corymbis compositis, foliis ovatis amplexicaulibus subdentatis recurvis, geglättete Athanasie, mit zusamengesezten Blumensträusen, eyrunden, den Stamm umfassenden, etwas gezahnten, und zurükgekrümmten Blättern; das Vorgebürg der guten Hofnung ist ihr Vaterland.

. *dentata*, corymbis compositis, foliis inferioribus linearibus dentatis, superioribus ovatis serratis, gezahnte Athanasie, deren Blumensträuse zusamengesezt, deren untere Blätter gleichbreit und gezahnt, die obere aber eyrund, und sägenartig eingeschnitten sind; sie ist, wie die drey folgende, in Ethiopien, und auf dem Vorgebürge der guten Hofnung zu Hause; ihr Stamm ist niedrig, ästig, und wird selten drey Schuhe hoch; ihre blasgelbe Blumen kommen bald im Sommer zum Vorschein: ihr Same wird im Herbst reif: Man kann sie leicht durch Aeste fortpflanzen, die man im Sommer abschneidet, und in Töpfe oder in ein Mistbett sezet, das man genau mit Gläsern bedekt, vor der Hize bedekt, und fleisig begiest; nach zween Monaten aber in Töpfe sezt, die mit leichter Erde angefüllt sind, und an einen schattigen Ort gestellt werden, hernach bis in die Mitte des Weinmonats an einen bedekten Ort unter andere ausländische Pflanzen; alsdann aber in ein Gewächshaus oder Glashaus stellt, wo sie genug Luft haben, und vor der Kälte verwahrt sind.

Athanasia trifurcata, corymbis simplicibus, foliis trilobis cuneiformibus, dreyzinkige Athanasie, mit einfachen Blumensträusen, und dreylappigen keilförmigen Blättern; ihr Stamm wird vier bis fünf Schuhe hoch, und theilt sich in verschiedene Aeste; ihre Blätter sind flach und eisengrau, und haben einen angenehmen Geruch, wann sie mit den Fingern zerrieben werden; ihre Blumen sind hellgelb, und erscheinen im August: Sie kann, wie die gezahnte, fortgepflanzt, und muß, wie diese, behandelt werden.

. *crithmifolia*, corymbis simplicibus, foliis semitrifidis linearibus, Athanasie mit Meerfenchelblättern, mit einfachen Blumensträusen, und gleichbreiten, bis auf die Helfte dreyfach gespaltenen Blättern; sie hat sehr viele Verwandtschaft mit der vorhergehenden; ihre Blätter sind schmal, und über die Hälfte ihrer Länge theils in drey, theils in fünf Abschnitte zertheilt, und wann sie noch zart sind, gleichsam zusamengeleimt; ihre hellgelbe Blumen zeigen sich den ganzen Sommer hindurch in einfachen Sträusen an den Gipfeln der Aeste: Sie kann, wie die gezahnte, fortgepflanzt, und muß auch, wie diese, behandelt werden.

Athanasia pubescens, corymbis simplicibus, foliis lanceolatis indivisis villosis, harige Athanasie, mit einfachen Blumensträusen, und lanzenförmigen, unzertheilten und rauhen Blättern; ihr Stamm wird sechs bis sieben Schuhe hoch; ihre gelbe Blumen wachsen am Ende der Aeste in einfachen Sträusen: Sie kann, wie die gezahnte, gezogen, und muß auch, wie diese, behandelt werden.

. *annua*, corymbis simplicibus coarctatis, foliis pinnatifidis dentatis, jährige Athanasie, deren Blumensträuse einfach und verengert, und deren Blätter in gezahnte Querstüke zertheilt sind; man findt sie in Africa wild; ihre Wurzel ist jährig; ihr Stamm weich, wird ungefähr neun Zoll hoch, und theilt sich nach dem Gipfel zu in drey bis vier Aeste; ihre grose, hellgelbe Blumen kommen im Heumonat und August am Ende der Aeste zum Vorschein: Man kann sie durch den Samen fortpflanzen, den man zu Ende des Merzmonats in ein mäsiges Mistbett aussäen, und, wann die Pflanzen aufgegangen sind, ihnen etwas frische Luft geben, wann sie stark genug sind, sie in ein anderes mäsiges Mistbett drey Zoll weit von einander versezen, im Schatten erhalten, frische Luft genieſen lassen, und begieſen muß, bis man sie zu Ende des Maymonats in die freye Luft versezen kann, wo sie eine warme Rabatte nöthig haben, einige aber in Töpfen unter denen andern ausländischen Pflanzen erhalten werden müssen.

. *maritima*, pedunculis unifloris subcorymbosis, foliis lanceolatis crenatis obtusis tomentosis; Seestrands-Athanasie, deren Blumenstiele nur eine Blume tragen, und deren Blätter lanzenförmig, gekerbt, stumpf und filzig sind: Sie ist fortwährend, und wächst an der Küste des mittägigen Europa, auch an der Küste von Wales und an dem Strand des mittelländischen Meeres wild: Ihre Stengel liegen auf dem Erdboden auf, und sind selten über acht Zolle lang; ihre hellgelbe Blumen zeigen sich im Brachmonat und Heumonat; ihre Samen haben keine Krone, daher scheint sie unter die Gattung der heiligen Pflanze zu gehören: Man kann sie, wie die gezahnte, fortpflanzen, und einige Pflanzen in Töpfen erhalten, und im Winter unter das Gerähme eines Mistbetts bringen; andere abe in eine warme Rabatte sezen.

Athanasia genistifolia, corymbis simplicibus, foliis linearibus indivisis nudis imbricato-patentibus, Athanasie mit Genſterblättern, deren Blumensträuse einfach, und deren Blätter gleichbreit, unzertheilt, und nakend sind, wie Dachziegel, auf einander liegen, und etwas von einander abstehen.

. leucanthemos, bedeutet bey Dalechamp die strausförmige Wucherblume.

. seu Tanacetum; vulgaris; so nennen Dalechamp, C. Durantes und Lacuna den gemeinen Rheinfarren.

Athanaton, hierunter versteht Dioscorides die Lichtröslein.

Athenaea, ist der Gattungsname, welchen Adanson der zweyten Art der Ethulie nach Linné beylegt.

Atinia, bedeutet bey Plinius den Ulmbaum, bey Dalechamp die Weisbuche.

Atirbesia, ist der africanische Name des Anoorns.

Atirsita, so nennt man in Africa den Krahenfus.

Atitara, hierunter verstehen die Brasilianer den Korang.

Atnon, bedeutet bey Dioscorides den Lulch.

Atocion, ist bey Adanson eine Gattung Pflanzen aus der Familie seiner Hünerdärmer, deren Blumenkelch aus einem Blatt besteht, eine lange Röhre bildet, und oben in fünf Abschnitte zertheilt ist; deren Blätter einander paarweise gegen über stehen; deren Blumen in den Winkeln der Aeste und Blätter Sträuse bilden; deren Blumenkrone fünf gespaltene Blätter, zwo Schupen, zehen Staubfäden und drey Narben und eben so viele Griffel hat; ihre Samenkapsel hat ein Fach, drey Schalen, und sechs bis acht Kerben.

Atomon, so nennt Dioscorides das **Bilsenkraut.**

Aton, hierunter versteht er die **Erdnuß.**

Atractylis, **Spindelkraut**, gelbe Distel, bedeutet bey Matthiol, Dodonäus, Lacuna, Pena, Lobeln, C. Durantes, J. Camerern, Theodor, und Gerard die **wollige Bürstenpflanze**; bey Vaillant, Hallern Böhmern und Ludwig diese ganze Gattung; bey Linné, von Royen und Millern aber eine Gattung Pflanzen mit verwachsenen Staubbeuteln, und lautern fruchtbaren Zwittern, deren Blumen sich in Köpfe vereinigen, deren Blumenkronen gestrahlt sind, und an dem Gipfel fünffach gezahnte Krongen haben; der Ritter v. Linné hat drey Arten.

. *gummifera*, flore acauli, **Gummigebendes Spindelkraut**, deren Blume ohne Stamm ist; es wächst in Candien und Italien wild; seine Wurzel ist bleibend; seine Blätter sind tief eingebogen, und am Rande mit Dornen besezt; zwischen denenselben entspringen im Heumonat die Blumen, welche einen weissen Stral, und eine gelbe Scheibe haben; Man kann es aus dem Samen ziehen, den man im April auf eine Rabatte von leichter Erde in eine warme Lage säet, und die junge Pflanzen, wann sie stark genug zum Versezen sind, so verdünnert, daß sie zween Schuhe weit von einander stehen, sie im Sommer vor Unkraut, und im Winter durch alten Loh vor der Kälte verwahret.

. *humilis*, foliis dentato-sinuatis, flore radicato obvallato involucro patente, caule herbaceo; **niedriges Spindelkraut**, dessen Stamm krautartig, dessen Blätter gezahnt-ausgehölt, und dessen Blumen gestrekt, und mit einer offenen Hülle umgeben sind: Man findet diese Art bey Madrit auf Hügeln; äuserlich hat sie viele Aehnlichkeit mit dem **gegitterten Spindelkraut**; aber ihre Blätter sind ausgehölt; ihre Blumen gestralt, die Schupen ihres Blumenkelches endigen sich in Spizen; und ihre Hülle besteht aus wahren abstehenden Blättern; ihr Stamm wird beynahe einen Schuh hoch, und theilt sich oben in zween bis drey zarte Aeste, die sich im Brachmonat mit einem purpurrothen Blumenkopf endigen; ihre Wurzeln dauern zween bis drey Jahre: Man kann sie aus dem Samen ziehen, den man dahin säen muß, wo die Pflanzen bleiben sollen: Es gibt auch eine Spielart derselben, an welcher die Schupen des Blumenkelches eyrund sind, und sich in einen Stachel endigen: Sie heißt bey Löfling: Atractylis radiata, squamis calycinis truncatis cum spinula setacea.

. *cancellata*, involucris cancellatis ventricosis linearibus dentatis, calycibus ovatis, floribus flosculosis; **gegittertes Spindelkraut**, mit gegitterten, bauchigen, gleichbreiten, und gezahnten Hüllen, eyrunden

runden Blumenkelchen, und ungestralten Blumen: Es ist jährig, und wächst in Spanien, Sicilien und Candien auf denen Aekern; sein Stamm ist zart, ungefähr neun Zoll hoch, weiß, und wie mit Spinnenweben überzogen; seine Blätter sind gleichbreit-lanzenförmig, am Rande mit Haren besezt, und gleichsam mit Spinnenweben überzogen; seine kugelrunde Blume sizt im Heumonat am Ende des Stamms oder der Aeste, und ist mit drey abstehenden, und acht zusamenstosenden Dekblättern umgeben, davon drey wechselsweise stehen, und an der Spize gekrümmt sind; alle aber sind gleichbreit, gefiedert, und mit Zähnen besezt, welche zweyzakig sind; ihre Blumenkrone ist klein, selten gestrahlt, und fällt aus dem Rothen in das Blaue; ihre Hülle ist gegittert, ein Meisterstük der Natur, und hält die Fliegen ab; ihr Fruchtboden ist mit zusamengewachsenem Spreu besezt; ihre Samenkrone ist federartig, an ihrem Grund gleichsam einblätterich, und länger, als die Blumenkrügen; man kann es aus dem Samen ziehen, der bey warmem und trokenem Wetter im Herbstmonat reif wird, und den man auf ein offenes Bett von leichter Erde säen muß, wo die Pflanzen bleiben sollen; sind die Pflanzen aufgegangen, so muß man sie von Unkraut rein halten, und gehörig verdünnen: Es heißt bey Löfling: Atractylis flore radiato nudo, calyce inermi, involucro connivente obtecto; und bey van Royen: Atractylis foliis linearibus dentatis, calycibus connivens tibus.

Atractylis altera species; so nennt Dodonäus den Cardobenedict.

Atractylis cypria; scheint bey Anguillara und Dalechamp das niedrige Spindelkraut zu bedeuten.

Atractylis Dioscoridis, ist bey Cäsalpin der Cardobenedict.

. flore candidissimo, so nennt Vaillant eine schneeweisse Spielart der cretischen Bürstenpflanze.

. flore citrino, hierunter versteht er eine andere mit citronengelber Blume.

. flore leucophaeo, bedeutet bey ihm die cretische Bürstenpflanze.

. flore luteo, ist bey J. Bauhin die wollige Bürstenpflanze.

. flore purpureo, scheint bey Dodonäus, Pena, und Dalechamp das niedrige Spindelkraut zu bedeuten.

. foliis cartilagineis reticulatis: imis semipinnatis, superioribus ovato-lanceolatis amplexicaulibus, also bestimmt Herr von Haller die wollige Bürstenpflanze.

. foliis oblongo-ovatis denticulatis spinosis, calycibus patentibus, caule fruticoso, also beschreibt van Royen die staudige Gorterische Pflanze.

. hirtior, hierunter verstehen Fuchs und Dodonäus den Cardobenedict.

. humilior flore albo, staminibus nigris, ist Vaillants sechste Art; sie ist etwas niedrig, hat weisse Blumen, und schwarze Staubfäden.

. incana patula flore pupurascente, ist seine fünfte Art; sie ist bestäubt und ausgebreitet; ihre Blumen fallen in das Purpurrothe.

. lutea, bedeutet bey C. Bauhin die wollige Bürstenpflanze.

. lutea altissima, ist bey Vaillant eine sehr hohe Spielart derselben.

. lutea humilior aegyptiaca, so nennt er eine andere niedrige Abänderung, die aus Egypten kommt.

Atractylis marina, hierunter versteht Dalechamp die spanische Goldwurzel.

. Matthioli, bedeutet bey Theodor die wollige Bürstenpflanze.

. media, ist bey Gesnern die gemeine Eberwurz.

. mitior, also nennt Fuchs eben dieselbige, Ruellius aber die wollige Bürstenpflanze.

. multiflora caerulea, hierunter verstehe Vaillant die strausförmige Bürstenpflanze.

. purpurea, bedeutet bey Cäsalpin die dritte Art des Cnicus nach C. Bauhin, bey diesem aber vermuthlich das niedrige Spindelkraut.

. quorundam, ist bey Dalechamp die wollige Bürstenpflanze.

. sive Carthamus sylvestris, so nennt Tragus die gemeine Eberwurz.

. sive Cnicus sylvestris procerior, hierunter versteht Thalius eben dieselbige.

. sive Cnicus sylvestris secundus, bedeutet bey Anguillara den Cardobenedict.

. succo sanguineo, flore luteo, so bestimmte ehmals Herr v. Haller die wollige Bürstenpflanze.

. sylvestris, bedeutet bey Gesnern bald diese, bald den Cardobenedict.

. Theophrasti & Dioscoridis, succo sanguineo; vulgaris, ist bey Columna und Anguillara die wollige Bürstenpflanze.

. vulgaris mitior, hierunter versteht Fuchs die gemeine Eberwurz.

Atragene, Doppelblume, soll nach Anguillara und Clusius bey Theophrast die gemeine Waldrebe bedeuten; bey Linné, Böhmern und Hallern ist es der Name einer Gattung Pflanzen mit vielen dem Fruchtboden einverleibten Staubfäden, und vielen Staubwegen, deren Blumenkelch aus vier, die Blumenkrone aber aus zwölf Blättern besteht, und deren Samen geschwänzt sind; der Ritter Linné hat drey Arten, welche zuvor unter den Gattungen der Anemone, und der Waldrebe waren.

Atragene zeylanica, cirrhis diphyllis, Zeylonische Doppelblume, mit zweyblätterichten Gabeln; sie kommt aus Ceylon, und ist staudig; ihre Blumenblätter sind klein; sie hieß sonst bey Linné nur mit einem Worte: Atragene; oder: Atragene cirrhis diphyllis, petalis exterioribus quaternis.

. *alpina*, foliis duplicato-ternatis serratis, petalis exterioribus quaternis, Alpendoppelblume, mit doppelt-dreyfachen und sägenartig eingeschnittenen Blättern, und einer Blumenkrone, deren äusere Blätter zu vier stehen; sie ist fortwährend und staudig, und wächst auf den Baldischen, Oesterreichischen und Sibirischen Alpen wild; ihr Stamm ist zart, zimlich kurz, steigt in die Höhe, und hängt sich an die benachbarte Pflanzen; ihre Blätter sind eingeschnitten und kommen aus der Wurzel; ihre blaue oder weisse grosse Blumen stehen einzeln auf langen Schäften; ihre vier äusere Blumenblätter sind lanzenförmig und gros, die innere aber lanzenförmig, umgekehrt eyrund, und klein; sie heißt bey Herrn v. Haller: Atragene foliis ternatis, foliolis trifoliis acutis.

. *capensis*, foliis ternatis: foliolis incisis dentatis, petalis exterioribus quinis, Doppelblume vom Vorgebürge der guten Hofnung, deren Blätter dreyfach sind, und eingeschnittene und gezahnte Blättlein haben, und deren äusere Blumenblätter zu fünf stehen; sie ist fortwährend, und auf dem Vorgebürge

gebürge der guten Hofnung zu Hause; ihr Stamm ist staudig; ihre Blätter stehen wechselsweise zu drey, sind dreymal gespalten, keilförmig, spizig, gezahnt, blos, und das mittlere ist etwas länger; ihr Blumenschaft ist zotig, und trägt nur eine Blume; ihre Hülle ist zotig, und besteht aus drey Blättern; ihre Blumenkrone hat ungefähr zwanzig weisse Blätter, davon die fünf untere breiter, und auf der untern Fläche rauh sind, und in das Purpurrothe spielen; ihr Samenknopf ist eyrund, und zotig.

Atraphaxis, **Strauchmelde**, Stauderich, bedeutet bey Hippocrates die **Melde**, und die Arten sind auch von den ältern Schriftstellern unter diese Pflanzengattung gezählt worden; bey Linné, v. Royen, Böhmern und Millern ist es eine Gattung Pflanzen mit sechs Staubfäden, und zween Staubwegen; deren Blumenkelch und Blumenkrone aus zwey Blättern besteht, und die Blätter der lezten ausgehölt, und deren Narben kopfförmig sind, und welche nur einen Samen hat: der Ritter Linné hat nur zwo Arten.

. *spinosa*, ramis spinosis, **stachlichte Strauchmelde**, mit stachlichten Aesten; sie wächst in Medien bey der Stadt Hausen auf grobem Sand an Flüssen; sie wird vier bis fünf Schuhe hoch, und treibt viele schwache Aeste; ihre Blätter sind klein, lanzenförmig, glatt, und aschgrau; ihre weisse grasartige Blumen kommen im August in Gestalt von Trauben zum Vorschein; man kann sie aus den abgeschnittenen jungen Zweigen fortpflanzen, die man aber vor dem harten Frost verwahren muß.

. *undulata* inermis, **wellenförmige Strauchmelde** ohne Stacheln; sie ist in Africa zu Hause, und treibt viele Aeste, welche auf dem Erdboden aufliegen; ihre Blätter sind klein, eyrund gekräuselt, stehen wechselsweise, und umfassen den Stamm zur Helfte; ihre grasgrüne Blumen kommen im Brachmonat und Heumonat aus den Winkeln der Blätter hervor: Man kann sie durch junge Zweige fortpflanzen, die man im Sommer abschneiden, und im Winter vor der Kälte verwahren muß: Sie heißt bey van Royen: Atraphaxis inermis, foliis undulatis

Atraphaxis inermis, foliis planis, bedeutet bey van Royen den **strauchartigen Wegtritt.**

Atraphaxoides, ist bey Linné eine Unterabtheilung der Arten des **Wegtritts**, welche die strauchartigen unter sich begreift.

Atriplex, **Melde**, bedeutet bey Matthiol, und Cäsalpin die weisse **Gartenmelde**; bey den systematischen Pflanzenkennern aber eine Gattung Pflanzen mit vermengten und halb getrennten Geschlechten, welche keine Blumenkrone haben; deren Zwitterblume einen fünfblätterichten Kelch, fünf Staubfäden, einen zweymal getheilten Griffel, und einen einigen niedergedrukten Samen; die weibliche Blume aber einen zweyblätterichten Kelch, einen zweymalgetheilten Griffel, und einen einigen zusammengedrukten Samen hat: der Ritter Linné hat zwölf Arten derselbigen.

. *Halimus*, caule fruticoso, foliis deltoidibus integris, **Meerportulak**, Melde mit staudigem Stamm, und unzertheilten und deltaförmigen Blättern: Meerportulakbaum; er wächst in Spanien, Portugall, und Virginien an Zäunen nahe bey der See; er wird acht bis zehen Schuh

hoch, und läßt sich durch abgeschnitene Zweige fortpflanzen, die man im Sommer in eine schattige Rabatte, und gegen Ende des Herbstmonats dahin sezt, wo sie bleiben sollen; man hat ihn ehmals zu Heken gebraucht, aber er wächst zu stark und unordentlich, und kann weder sehr harte Winter, noch gar trokene Sommer wohl aushalten; er taugt besser zu Lustwaldungen, die er dik, und durch die Silberfarbe seiner Blätter angenehm macht; die Holländer und Engelländer machen seine Blätter und zarte Stengel ein, und genieſen sie im Winter zum Fleisch: Er heißt bey Tournefort: Atriplex latifolius f. Halimus fruticosus.

Atriplex portulacoides, caule fruticoso, foliis obovatis, portulakartige Melde, mit staudigem Stamm, und umgekehrt eyrunden Blättern; sie wächst an dem Ufer der Nordsee wild; sie wird nicht über drey Schuhe hoch, aber zimlich buschig; ihre Blätter sind schmal und weißlicht, aber weniger, als an dem Meerportulak; sie liebt schlechten Sandboden, und kann, wie die vorhergehende Art, fortgepflanzt werden: Sie heißt bey Tournefort: Atriplex maritima angustissimo folio; und bey van Royen: Atriplex caule fruticoso, foliis lanceolatis obtusis.

. . *glauca*, caule suffruticoso procumbente, foliis ovatis sessilibus integerrimis; inferioribus subdentatis, eisengraue Melde, deren Stamm strauchartig und gestrekt ist, und deren Blätter vestsizen, eyrund und glattrandig, die untere aber etwas gezahnt sind; sie wächst in dem mittägigen Frankreich und in Spanien an dem Seestrand wild; sie heißt bey Dillen: Atriplex maritima hispanica frutescens & procumbens; und bey Boerhaave: Atriplex angustifolia fruticosa procumbens

Atriplex rosea, caule herbaceo, foliis incanis serratis, fructibus quadrangularibus dentatis; Rosenmelde, mit krautartigem Stamm, bestäubten und sägenartig eingeschnittenen Blättern, und viereſigen und gezahnten Früchten: sie ist jährig, und in dem mittägigen Europa zu Hause: Sie heißt bey C. Bauhin: Atriplex sylvestris, fructu roseo compresso; oder: Atriplex sylvestris fructu stellato,

. . *sibirica*, caule herbaceo, foliis deltoidibus angulatis, calycibus fructus extus muricatis; sibirische Melde, deren Stamm krautartig, deren Blätter deltaförmig und ekig, und deren Fruchtkelche auſen gezakt sind: Sibirien ist ihr Vaterland; sie ist jährig, und hat die Gröſe der Gartenmelde; ihre Frucht ist unten filzig, auſen stachlicht.

. . *tatarica*, caule herbaceo, foliis deltoidibus sinuato-dentatis undulatis alternis; tatarische Melde, mit krautartigem Stamm, und deltaförmigen, ausgehölt-gezahnten, wellenförmigen und wechselsweise stehenden Blättern; sie ist, wie alle folgende, jährig; man findt sie in der Tatarey; sie erreicht die Höhe eines Mannes, und heißt bey Plukenet: Atriplex maritima nostras procerior.

. . *hortensis*, caule erecto herbaceo, foliis triangularibus; Gartenmelde, mit aufrechtem krautartigen Stamm, und dreyekigen Blättern; Melde; zahme Melde; sie hat ihr Vaterland mit der tatarischen gemein; man kann sie aus dem Samen ziehen, den man entweder sehr bald im Frühling, oder zu Ende des Herbstmonats, bald nachdem ihr Same reif ist, säet; wann die junge Pflanzen einen Zoll hoch sind, jätet, und sie bey

troke-

trokenem Wetter so verdünnet, daß sie vier Zoll weit von einander stehen; sind sie vier Zoll hoch, so jätet und verdünnert man sie wieder sorgfältig und bey troknerer Witterung; in einem fetten Boden bekommen sie grose Blätter; ihr Same wird im August reif: Ihre junge Blätter geben ein gutes Zugemüß, und sind ehedessen in dieser Absicht statt des Spinats stark gebraucht worden; auch die Aerzte haben sich dieser Pflanze, als eines erweichenden Mittels, innerlich und äuserlich bedienet; ihr Same erregt Brechen, ihre Blätter und Stengel sind bald ganz grün; bald dunkelgrau; bald dunkelpurpurroth; und die erstere auch zuweilen grün mit purpurrother Einfassung; diese Mannigfaltigkeit hat zerschiedenen Pflanzenbeschreibern Anlaß gegeben, mehr, als eine Art, daraus zu machen: Sie heißt bey Fuchs, C. Durantes und Dodonäus: Atriplex hortensis; bey C. Gesnern: Atriplex alba, bey J. Bauhin: Atriplex alba hortensis; bey Anguillara und Matthiol: Atriplex domestica; bey Lonicern: Atriplex alba viridis; bey Tragus, Dodonäus, Lacuna, Pena und Dalechamp: Atriplex sativa; bey Lobeln: Atriplex sativa alba; bey Cordus: Atriplex sativa viridis; und bey C. Bauhin: Atriplex hortensis alba s. pallide virens.

Atriplex laciniata, caule herbaceo, foliis deltoideis dentatis subtus argenteis; zerschlissene Melde, mit krautartigem Stamm, und deltaförmigen, gezahnten und auf der untern Fläche silberfarbigen Blättern; man findt sie in dem mitternächtlichen Europa und in Virginien an dem Meerstrande: die ganze Pflanze ist gleichsam mit einem Oberhäutlein überzogen, welches abgeht: der Stamm ist aufrecht, rundlicht, blos und ruthenförmig; die Blätter stehen, die unterste ausgenommen, wechselsweise, sind deltaförmig und gezahnt: die Blumenähren, welche an dem Gipfel des Stamms stehen, und lauter Zwitterblumen haben, haben sattrothe Staubbeutel; die weibliche Blumen stehen zu zwo in den Winkeln der Blätter: der Fruchtkelch ist zusamengedrükt, und hat fünf Zähne, davon der mittlere der gröste ist: Sie heißt bey Matthiol, C. Durantes, Dodonäus, Dalechamp und J. Camerern: Atriplex marina; bey Lobeln: Atriplex marina repens; bey Pena: Atriplex marina repens, lutea & xerampelina, bey J. Bauhin: Atriplex maritima, und bey C. Bauhin: Atriplex maritima laciniata.

Atriplex hastata, caule herbaceo, valvulis femineis magnis deltoidibus sinuatis, spondonförmige Melde, deren Stamm krautartig, und deren Blätter an den weiblichen Kelchen gros, deltaförmig, und ausgehölt sind; wilde Melde mit gezakten spiesförmigen Blättern; wilde Melde; sie ist in dem kältern Europa und in der Schweiz zu Hause; ihr Stamm ist aufrecht, armförmig und ekig; ihre Blätter gleichen denen Blättern des Gänsefuses; ihre Blumenähren sind aufrecht; man kann ihre junge Blätter zu Anfang des Frühlings als ein Zugemüß gebrauchen, oder sich desselben, als eines erweichenden und lindenden Mittels, besonders in Clystiren bedienen: Sie heißt bey Ray: Atriplex sylvestris, folio hastato s. deltoide; in der Beschreibung des parisischen Gartens: Atriplex sylvestris annua, folio deltoide triangulari sinuato & mucronato, hastae cuspidi simili; und bey Herrn von Haller: Atriplex foliis triangula-

ribus, basi producta, valvulis triangularibus subasperis.

Atriplex patula, caule herbaceo patulo, foliis subdeltoideo-lanceolatis, calycibus seminum disco dentatis; ausgebreitete Melde, mit ausgebreitetem krautartigen Stamm, etwas delta- oder lanzenförmigen Blättern und Fruchtkelchen, welche in der Mitte gezahnt sind; gemeine wilde Melde; wilde lang- und schmalblätterichte Mistmelde; sie wächst in Europa auf angebauten Plätzen, und auf Trümmern wild; ihre Stengel sind gefurcht; ihre Blätter saftig, eisengrau; die untere pfeilförmig, die obere lang, gleichbreit und lanzenförmig; ihre Fruchtkelche sind auf dem gewölbten Rüken rauh, und meistens mit zehen kleinen Erhöhungen besezt; sie muß von den Schafen mit Vorsicht genossen werden; sie blüht im Sommer: Sie heißt bey Dodonäus: Atriplex sylvestris altera; bey Matthiol: Atriplex sylvestris secunda; bey J. Camerern: Atriplex sylvestris tertia: bey Dodonäus: Atriplex sylvestris humillima; bey Parkinson, Ray und Weinmann: Atriplex sylvestris angustifolia; bey Pena, Lobeln und J. Camerern: Atriplex sylvestris polygoni aut helxines folio; bey C. Bauhin: Atriplex angusto oblongo folio; bey J. Bauhin: Atriplex vulgaris angustifolia cum folliculis; bey van Royen: Atriplex caule herbaceo, foliis superioribus lanceolatis integerrimis; bey Dalibard: Atriplex caule herbaceo, valvulis femineis seminum disco dentatis: und bey Herrn v. Haller: Atriplex valvis seminum dentatis, foliis superioribus dentatis; oder: Atriplex foliis imis hamatis, reliquis lingulatis, valculis seminalibus dentatis.

. *littoralis*, caule herbaceo erecto, foliis omnibus linearibus integerrimis; Meerstrandsmelde, deren Stamm krautartig und aufrecht, und deren Blätter insgesamt gleichbreit sind, und einen glatten Rand haben; man findt sie in dem mitternächtlichen Europa an der See; ihr Stamm ist sechseckig und schießt in die Höhe; ihre Aeste kommen einzeln aus dem Winkel eines jeden Blatts: Sie heißt bey Hermann: Atriplex angustissimo & longissimo folio.

Atriplex pedunculata, caule herbaceo divaricato, foliis lanceolatis obtusis integris, calycibus femineis pedunculatis, gestielte Melde, mit einem krautartigen und auseinander gesperrten Stamm, lanzenförmigen, stumpfen und unzertheilten Blättern, und gestielten weiblichen Blumenkelchen; Sie wächst in Engelland und Dännemark an der See; sie heißt bey Ray: Atriplex maritima, semine lato; und bey Plukenet: Atriplex maritima, Halimus dicta, humilis erecta, folliculis in latitudinem expansis & utrinque recurvis, longo pediculo.

. africana lignosa fruteſcens roris marini foliis, bedeutet bey Tilli die Galenische Pflanze.

. agrestis; ist bey Tragus der weisse Gänsefus.

. angustifolia laciniata; hierunter versteht J. Bauhin den eisengrauen Gänsefus.

. angustifolia maritima dentata; ist Tourneforts achte Art; sie wächst an der See, und hat schmale gezahnte Blätter.

. baccifera; also nennt Ray die köpfige Beermelde.

. canina; canina & blitum foetidum; bedeutet bey Lonicern und Tragus das Mauzenkraut.

. chenopodia folio daturae; ist bey Magnol der unächte Gänsefus.

. cretica maritima erecta, folio triangulari; ist Tourneforts sechs-

zehen-

zehende Art; sie kommt aus Candien, und wächst an der See; ihr Stamm ist aufrecht, und ihre Blätter dreyekig.

Atriplex dicta Pes anserinus; hierunter versteht J. Bauhin den **rothen Gänsefus.**

. dictus Pes anserinus, altera sive ramosior; so nennt er den **Maurengänsefus.**

. fimetaria major; bedeutet bey Thalius den **weissen Gänsefus.**

. fimetaria minor; ist bey ihm eine kleinere Spielart desselben.

. foetida; hierunter versteht C. Bauhin das **Mauzenkraut.**

. folio & odore daturae, minori tamen; so nennt Tournefort den **unächten Gänsefus.**

. graeca fruticosa humifusa, halimi folio; ist Tourneforts siebenzehende Art; sie kommt aus Griechenland; ihr Stamm ist staudig und gestrekt, und ihre Blätter gleichen denen Blättern des **Meerportulaks.**

. halimi folio; ist seine neunte Art, welche Blätter hat, wie der **Meerportulak.**

. halimoides; so nennt sie Lobel.

. hortensis nigricans; so nennt Boerhaave eine dunkelrothe Spielart der **Gartenmelde.**

. hortensis; hortensis rubra; bedeutet bey Dodonäus und Lonicern die rothe Spielart der **Gartenmelde.**

. maritima annua argentea; semine folliculis membranaceis bivalvibus latis, cauliculo arcte adhaerentibus clauso; ist Boerhaavens achte Art, welche an der See wächst, und jährig, und silberfarbig ist; ihre Samen sind in hautigen zweyschaligen breiten Bälglein, welche vest auf dem Stiel aufsitzen.

. maritima mauritanica, foliis polygoni argenteis, semine amplo fusco, vasculis rotundis; maritima mauritanica frutescens, polygoni foliis argenteis, racemosa; ist Boerhaavens zehende Art; man findt sie in Mauritanien an der See; ihr Stamm ist staudig, ihre Blätter silberfarbig, und den Blättern des **Wegtritts** ähnlich; ihre Blumen wachsen in Gestalt von Trauben, und ihre Samen sind gros, und braun.

Atriplex maritima nostras, ocymi minoris folio, bedeutet bey Ray eine Spielart der **gestielten Melde.**

. maritima perennis, folio deltoide triangulari, minus incano; ist Tourneforts eilfte Art; sie ist fortwährend, wächst an der See, und hat deltaförmige, dreyekige und ganz glatte Blätter.

. minima angustifolia maritima; so nennt er nach Boccone seine zehende Art; sie wächst an der See, ist sehr klein, und hat schmale Blätter.

. montana incanescens, latiusculo folio non sinuato fructu in thyrsis squarrosis nigricante patulo; ist vermuthlich bey Ammann die **amarantenartige Axyris.**

. mori fructu major seu fragifera major; hierunter scheint Morison eine grösere Spielart der **ruthenförmigen Beermelde** zu verstehen.

. mori fructu minima; ist bey ihm die **köpfige Beermelde.**

. mori fructu minor, seu fragifera minor; also nennt er die **ruthenförmige Beermelde.**

. odora mexicana, bedeutet den **ambrosinischen Gänsefus.**

. odora sive suaveolens; ist bey Morison das **Traubenkraut.**

. odorata suaveolens americana mexicanave; hierunter versteht er den **ambrosinischen Gänsefus.**

. olida, so nennen Lobel und Gerard das **Mauzenkraut.**

. orientalis frutescens, folio ampliſſimo argenteo; ist Tourneforts

achtzehende Art; sie kommt aus Morgenland, ist staudig, und hat sehr grose und silberfarbige Blätter.

Atriplex orientalis frutex aculeatus, flore parvo, bedeutet bey ihm die stachlichte Strauchmelde.

. pes anserinus dicta; hierunter versteht Weinmann den unächten Gänsefus.

. purpurea grandis, so nennt J. Camerer die rothe Gartenmelde.

. pusilla olida hircina; ist bey ihm das Mauzenkraut.

. quod Polygonum maritimum, halimoides fruticosus; ist Boerhaavens lezte Art; sie wächst an der See, ist staudig, und hat viele Aehnlichkeit mit dem Meerportulak.

. rubra; rufo folio; bedeutet bey Theodor und Cordus die rothe Gartenmelde.

. sativa; sativa altera; sativa altera folio & flore purpureo-livens; sativa folio rubicundo; hierunter verstehen Lobel, Dodonäus, Dalechamp, Pena und Tragus eben dieselbige.

. s Blitum polyspermon dictum, ist bey Weinmann der vielsamige Gänsefus.

. sylvestris; bedeutet bey Anguillara, Cordus, Gesnern, Cäsalpin, Theodor, Gerard, den weissen, bey J. Bauhin den grünen Gänsefus; bey Fuchs, Dodonäus und Lonicern eine kleine Spielart des weissen.

. sylvestris altera; hierunter versteht Gesner das Mauzenkraut, C. Bauhin eine kleine Spielart des weissen Gänsefuses.

. sylvestris baccifera; also nennt Clusius die ruthenförmige Beermelde.

. sylvestris foliis integris racemosa; ist bey J. Bauhin eine Spielart des weissen Gänsefuses.

. sylvestris folio sinuato; bedeutet bey Weinmann den grünen Gänsefus.

Atriplex sylvestris folio sinuato candicante; hierunter versteht C. Bauhin den weissen Gänsefus.

. sylvestris folio sinuato saturate virente, spica rubra; also nennt Morison die dritte Art des Gänsefuses, nach Boerhaave.

. sylvestris lappulas habens; ist bey C. Bauhin die köpfige Beermelde.

. sylvestris latifolia; bedeutet bey ihm den rothen Gänsefus.

. sylvestris latifolia acutiore folio; hierunter versteht er den Maurengänsefus.

. sylvestris major angulofo folio; also nennt Barrelier den unächten Gänsefus.

. sylvestris mori fructu; ist bey C. Bauhin die ruthenförmige Beermelde.

. sylvestris prima; bedeutet bey Matthiol und Dalechamp eine kleine Spielart des weissen Gänsefuses.

. sylvestris secunda; hierunter verstehen beyde den weissen Gänsefus.

. sylvestris sinuata; also nennt ihn Pena.

. sylvestris sive Pes anserinus latifolia, laceris laciniis; ist bey diesem und Lobeln der rothe Gänsefus.

. sylvestris sive Polyspermon; bedeutet bey Gerard den vielsamigen Gänsefus.

. sylvestris tertia; hierunter verstehen Matthiol und Dalechamp den rothen Gänsefus.

. virginiana; ist C. Bauhins zehende Art der wilden Melde, welche aus Virginien kommt, dessen Einwohner aus dem Samen Zugemüse, und aus der Asche der Pflanze ihr Kochsalz bereiten.

. vulgatior sinuata; also nennt Lobel den weissen Gänsefus.

Atriplicis sylvestris altera species; bedeutet bey C. Gesnern das **Mauzenkraut.**

. . sylvestris species, bonus Henricus; hierunter versteht er den guten **Heinrich.**

Atropa, **Wolfskirsche**, Tollkraut, ist der Gattungsname, welchen v. Royen der **gemeinen Wolfskirsche** gibt; und unter welchem Linné diese und den **Alraun** vereiniget; ihre Arten kommen darinnen überein, daß sie eine glokenförmige Blumenkrone, fünf von einander entfernte Staubfäden, einen Staubweg, und ein kugelrundes zweyfächerichtes Beer haben; der Ritter Linné hat fünf Arten derselben.

. . *Mandragora*, acaulis, scapis unifloris; **Alraun** ohne Stamm, und mit einblumigen Blumenschäften; Schlafapfel; man findt diese Pflanze in Spanien, Italien, in der Schweiz in Candien, und in den cycladischen Eylanden an sonnigen Orten; sie blüht im Hornung; man kann sie aus dem Samen ziehen, den man, so bald er reif ist, auf ein Bett an leichter Erde säen, die junge Pflanzen im Frühling vom Unkraut reinigen, bey trokenem Wetter fleisig begiesen, und jäten; zu Ende des Augusts aber in einen leichten und tiefen Boden sezen muß, wo sie bleiben sollen, und viele Jahre dauren; man hat eine Spielart mit purpurfarbiger Blume, welche bey der gemeinen veielblau ist: die ganze Pflanze hat einen bittern und ekelhaften Geschmak, und einen widrigen etwas scharfen Geruch; ihre Wurzel, sowohl in Gestalt eines ausgepreßten Saftes, als eines weinigen Aufgusses, und ihre Beere haben durch einen unvorsichtigen Genuß übermäsigen und widernatürlichen Schlaf, Raserey, Aberwiz, Trägheit, Ekel, Magenweh, und Unmachten erregt; in der Hand eines klugen Arztes besizet diese Pflanze, und besonders die Wurzel, eine erweichende, zurüktreibende und zertheilende Kraft, die sie äuserlich unter der Gestalt von Pflaster oder Umschlägen, mit welchen sie, zu Pulver zerstosen, vermischt wird, in geschwollenen Drüsen, wann sie auch die Lustseuche zu ihrem Grunde haben, vorzüglich äusert: Wir übergehen die Folgerungen, welche der Aberglaube der vorigen Zeiten aus einer eingebildeten und weithergesuchten, oft aber erdichteten und betrogenen Aehnlichkeit der Wurzel gezogen, und die zauberische Würkungen, die man ihr deswegen zugeschrieben hat, da sie nichts zur Erfüllung des Endzweks beytragen, den wir uns bey diesem Buch vorgesezt haben.

Atropa Belladonna, caule herbaceo, foliis ovatis integris; **gemeine Wolfskirsche**, mit krautartigem Stamme, und eyrunden und unzertheilten Blättern; tödlicher Nachtschatten, Waldnachtschatten, Teufelsbeere, Tollkraut, Dollkirschen, Schlafkraut, Schlafbeere, Wolfskirschen; diese Pflanze ist fortwährend, und wächst in Italien, in der Schweiz, in Oesterreich, Schwaben und Engelland auf Anhöhen in den Waldungen wild; ihre Stengel fallen in das Purpurrothe, und werden vier bis fünf Schuhe hoch; ihre Blätter werden gegen den Herbst zu purpurroth; ihre Blumen sind ausen dunkelbraun, innwendig aber purpurroth, und zeigen sich im Heumonat und Brachmonat einzeln auf langen Stielen in den Winkeln der Blätter; ihr Beer ist oben etwas flach, und wann es reif ist, schön glänzend, schwarz, und gleicht den schwarzen **Kirschen**, ist auch mit einem süsen, säuerlichten, purpurrothen, aber ekelhaften Saft an-

gefüllt, sie ist schon lange für giftig gehalten worden, und traurige Erfahrungen haben die Wahrheit dieses Sazes bestätiget; der unvorsichtige Gebrauch ihrer Wurzel und ihrer Beere troknet, und entzündet den Mund, den Hals, den Magen, die Gedärme, zerstört die Reizbarkeit des Magens, erregt Zukungen in denselben, benimmt die Eslust, schwächt die Augen entsezlich, macht widernatürlichen Schlaf, Schwindel, Bangigkeiten, Aberwiz, Tollheit, Raserey, Gichter, Schlagfluß, Lähmung, Blindheit, und tödtet oft geschwind; man findet aber in starken Brechmitteln, wann man anderst in denen drey ersten Tagen darzu kommt, in dem Wein und Eßig, in dem Zieger, und andern Säuren, ein zimlich sicheres Gegengift: Nach andern Versuchen haben die Beere, zu drey oder vier und auch darüber gegessen, erwachsenen Personen, und der Saft derselben, Hunden und Caninichen auf allerhand Art beygebracht, nichts geschadet: Ja C. Gesner hat ihn sogar, mit Zuker gekocht, zu einem kleinen Löffel voll in zerschiedenen Schmerzen und der Ruhr statt des Mohnsafts angepriesen; und nach ihm haben Herr Lambergen, und der nunmehrige Tübingische Lehrer der Arzneykunst Herr D. Oetinger in eignen Abhandlungen ihre heilsame Würkungen in der Heilung des Krebses, und in der Stillung der Unordnungen des Nervensystems beschrieben; und Herr Quer, Collignon, Gendron, und die Verfasser der Comment. Lipſ. haben ihre Erfahrungen bestätiget; sie gaben nemlich das Extract, oder den Aufguß, oder ein abgekochtes Wasser der Blätter dieser Pflanze in sehr geringer Menge auf einmal innerlich; und legten äuserlich die Blätter auf; Herr Welsch hat sie in Entzündungen der Augen empfohlen; aber alle diese angerühmte Würkungen verlohren sogleich nicht wenig von ihrer Gültigkeit, als die Versuche einiger Mitglieder der königl. Academie der Wissenschaften zu Paris, des grosen Heisters, und Herr Martins ihren Gebrauch für schädlich erklärten, sondern auch die Erfahrungen des englischen Arztes Hill, der französischen Aerzte: eines Darlucs, eines Amoreux, eines van den Blok; und der deutschen Aerzte: eines Degners, eines Timmermanns, einen zweifelhaften, oder gar nachtheiligen Ausgang hatten; und auch die Verfasser der Comment. Lipſienſ. wieder zu zweifeln anfiengen: das gebrannte Wasser aus den Blättern wird als eine Schminkwasser angerühmt, und aus den eingeweichten Beeren bereiten die Mahler eine schöne grüne Farbe; Sie heißt bey van Royen mit einem Wort: Atropa.

Atropa physalodes, caule herbaceo, foliis sinuato-angulatis, calycibus clausis acutangulis; **Judenkirschenartige Wolfskirsche**, deren Stamm krautartig, deren Blätter ausgehölte, und deren Blumenkelche spizige Winkel haben, und geschlossen sind; sie ist jährig, und in Peru zu Hause: ihre Wurzel ist zaserig; ihr Stamm aufrecht, und ausgebreitet; er wird zween Schuhe hoch, und hat ekige Aeste, ihre Blätter stehen wechselsweise, sind glatt, länglicht, stumpf, ausgehölt, und laufen durch den Stiel hinab; ihre Blumenstiele tragen nur eine Blume, und stehen an denen Seiten der Blattstiele einzeln und blos; ihr Blumenkelch ist eyrund, und an seinem Grund ausgeschnitten; er hat fünf zusamengedrükte Winkel, und ist tief in fünf

fünf pfeilförmig eyrunde Abschnitte zertheilt; ihre Blumenkrone ist glokenförmig, und stumpf, hat fünf Spuren von Lappen, und einen aufrechten bläulichten, und etwas gefaltenen Saum; ihre fünf Staubfäden sind pfriemenförmig, unten erweitert, etwas rauh, viel kürzer, als die Blumenkrone, und gehen oben auseinander; ihre Staubbeutel sind aufrecht; ihr Fruchtknoten ist innerhalb der Grundfläche der Staubfäden; ihr Griffel ist fadenförmig, und so lang, als die Staubfäden; ihre Narbe kopfförmig; ihre Frucht hängt unter sich, und ist mit einem grösern fünfekigen Kelche bedekt, dessen Eke zusamengedrukt, eng, und an ihrem Anfang gespizt sind; ihr Beer ist ohne Saft, und hat drey bis fünf Fächer; ihre Samen sind rundlicht und zusamengedrukt; sie ist gleichsam in der Mitte zwischen der Wolfskirsche und der Judenkirsche; doch unterscheidet sie die Gestalt ihrer Blumenkrone, ihre von einander abstehende Staubfäden, ihr fünfmal getheilter Blumenkelch, und ihre vielfächerichte Samenkapsel von der leztern; ihre Beere sind ein vortrefliches Mittel in Verhaltung des Harns, und lindern die Gries und Steinschmerzen ungemein; man muß sie aber in gemeinem Wasser zerdruken, und zu vier oder fünf in weissem Wein geben.

Atropa frutescens, caule fruticoso, pedunculis confertis, foliis cordato-ovatis obtusis, staudige Wolfskirsche, mit staudigem Stamm, gedrängten Blumenstielen, und herzförmig-eyrunden und stumpfen Blättern; sie kommt aus Spanien, und in allem mit der schlafmachenden Judenkirsche überein, nur in dem fünfmalgetheilten Kelch nicht: Ihr Stamm wird sechs bis acht Schuhe hoch, und theilt sich in viele Aeste; ihre Blätter stehen wechselsweise an den Aesten, und in ihren Winkeln kommen im Heumonat und August die kleine unrein gelbe und braun gestreifte Blumen auf kurzen Stielen zum Vorschein: Man kann sie aus dem Samen ziehen, den man im Frühling auf ein sehr mäsiges Mistbett aussäen, und die junge Pflanzen, wann sie stark genug sind, einzeln in kleine Töpfe versezen muß, welche mit leimiger Erde angefüllt sind, und im Schatten erhalten, und, wann sie Wurzeln haben, wie andere spanische Gewächse, behandelt werden.

Atropa arborescens, caule frutescente, pedunculis confertis, corollis revolutis, foliis oblongis, baumartige Wolfskirsche, mit strauchargem Stamm, gedrängten Blumenstielen, umgerollten Blumenkronen, und länglichten Blättern; sie ist in dem mittägigen America zu Hause.

. . caule herbaceo, foliis ovatis integris, calycibus erectis, fructu capsulari, also beschreibt Scopoli das Scopolische Bilsenkraut.

. . foliis geminatis, calycibus polycarpis, caule humifuso, bedeutet bey Gouan die Schellenpflanze.

. . *herbacea*, caule herbaceo, foliis ovatis nervosis, marginibus undulatis, krautartige Wolfskirsche, deren Stamm krautartig, und deren Blätter eyrund, und nervig sind, und einen wellenförmigen Rand haben; ist Millers dritte Art, und kommt aus Campeche; ihre Wurzel ist bleibend, ihre Stengel weich, etwas ausgehölt, und ungefähr zween Schuhe hoch; ihre weisse Blumen kommen im Heumonat und August in den Winkeln der Blätter, welche ungefähr vier Zolle lang, und drey breit sind, auf kurzen Stielen

len zum Vorschein; man kann sie durch die Theilung der Wurzeln fortpflanzen, und muß sie beständig in dem Lohhaus erhalten.

Attenuatus, verdünnert, sagt man von Blumenstielen, welche von unten nach oben immer dünner werden.

Atyrion, bedeutet bey Dioscorides das wahre Milzkraut.

Avacari facie myrti, unter dieser Benennung beschreibt J. Bauhin einen kleinen Baum, welcher in seinen Blättern, Blumen und Früchten dem Myrtenbaume gleicht, nur daß die leztern etwas mehr anziehen: Er wächst in Malabar auf Bergen; seine Rinde soll eine besondere Heilskraft wider die Ruhren ohne Fieber haben.

Avati fructus, ex quo Brasiliani potum kaawy coquunt; bedeutet bey Stadius das türkische Korn.

Avaxium, hierunter versteht Rhazes die Osyris nach Adanson.

Aubrieta, ist der Gattungsname, welchen Adanson der deltaförmigen Alyssen gibt.

Auctumnales, Herbstgewächse, sind solche, welche im Herbst blühen, und bey uns meistens die nordamericanische.

Auctus, vermehrt, sagt man von einem Blumenkelche, der einen Zusaz hat; oder wann eine kürzere und unterschiedene Reihe Blättlein die Grundfläche des Blumenkelchs äuserlich umgibt.

Aucuparia, bedeutet bey Rivin und Rupp den wilden Sperberbaum, und ist der Beyname, den ihm Linné gibt.

Audexa, also nennen die Braminen den Sagobaum.

Avellana, ist der Beyname, welchen Linné der gemeinen Haselstaude gibt.

. . angulosa villis obsita, si modo a priori diversa sit, ist C. Bauhins sechste Art der nüssetragenden Palme; ihre Nüsse sind ekig und rauh, und von den guineischen Kokosnüssen nicht viel unterschieden.

Avellana byzantina, bedeutet bey Theodor und J. Bauhin die constantinopolitanische Haselstaude.

. . corylus sylvestris, so nennt Gesner die wilde gemeine Haselstaude.

. . domestica, ist bey Fuchs und Turnern die grose weisse Haselnuß.

. . indica, hierunter verstehen Lobel und Theodor die guineische Kokosnuß.

. . indica osculo trifido, ist C. Bauhins achte Art; sie kommt aus Indien, und hat eine dreymal gespaltene Mündung.

. . indica secunda, bedeutet bey Matthiol und Dalechamp eben diese.

. . indica secunda Clusii, so nennt Dalechamp seine zwölfte Art.

. . major Lugdunensis, bedeutet bey J. Camerern die Pfundnuß.

. . mexiocana, cujus fructum indigenae cacao appellant, quae palmarum naturam obtinet, hierunter versteht Guilandin den Cacaobaum.

. . nux sylvestris, ist bey Fuchs die wilde gemeine Haselstaude.

. . peregrina humilis; pumila byzantina; also nennen C. Bauhin, Clusius und Gerard die constantinopolitanische Haselstaude.

. . purgativa, bedeutet bey Oviedo C. Bauhins zehende Art.

. . purgatrix, hierunter versteht der leztere die wahre Purgiernuß.

. . quadrifida, ist seine zehende Art, und besteht aus vier glatten, rothbraunen, und vereinigten Nüssen.

. . sylvestris, also nennt Gesner die wilde gemeine Haselstaude.

. . urbana rotunda circa Lugdunum, bedeutet bey ihm die Pfundnüsse.

Avellanae indicae species, hierunter ver-

stehen Matthiol und Dalechamp die guineische Kokosnüsse.

Avellanae indicae tertium genus; ist bey Matthiol und Dalechamp die zwölfte Art der Haselnüsse nach C. Bauhin, welche aus Indien kommt.

. praedictae affinis fructu spadiceo, velut in binas partes secto; ist bey C. Bauhin die neunte Art, und nahe mit seiner achten verwandt; ihre Frucht ist braunroth und gleichsam in zween Theile zerspalten.

. purgativae; purgatrices; also nennen Cäsalpin, Monardus, Dalechamp, Fragosus und Clusius die wahre Purgiernus.

. tertium genus; bedeutet bey Cordus die grose weisse Haselnus.

. urbanae oblongae rubicundae lombardicae quibusdam; hierunter versteht Gesner die Augstnüsse.

Avena, Haber, Hafer, bedeutet bey den meisten ältern Pflanzenbeschreibern den weissen gemeinen Hafer, bey Herrn v. Haller eine Gattung Gräser, deren Blumenkelch aus zwey Bälglein, die sich in eine Spize endigen, und keine Granne haben, und deren Blumenkrone aus zwo Spelzen besteht, welche auf dem Rüken entweder in der Mitte oder näher an ihrer Grundlinie mit einer gebogenen Granne meistens versehen sind, die sich nach einer andern Richtung endiget; bey den übrigen neuern Kräuterkundigen aber eine Gattung Gräser mit drey Staubfäden, und zween Staubwegen, deren Blumenkelch aus zwo Schalen besteht, und meistens mehrere Blümchen enthält, und deren Blumenkrone länglicht ist, und auf dem Rüken eine zusamengedrehte Granne hat: der Ritter v. Linné hat sechzehen Arten derselbigen.

. *sibirica*, paniculata, calycibus unifloris, seminibus hirsutis, aristis calyce triplo longioribus; sibirischer rispenförmiger Hafer, mit einblumigen Blumenkelchen, zottigen Samen, und Grannen, welche dreymal länger sind, als die Blumenkelche; er ist in Sibirien zu Hause; er wächst in fetter Erde zwo Ellen hoch, ist buschig und blattreich; sein Same kommt allenthalben, nur nicht in niedrigen sumpfigen Stellen, fort; sein Gras ist dem Vieh sehr angenehm, und im Frühling zeitig, und läßt sich etlichemal im Sommer, und gleich das erste Jahr zu Heu hauen; seine Wurzeln riechen, wie neues Malz, und müssen vor Schweinen verwahrt werden.

Avena elatior paniculata, calycibus bifloris, flosculo hermaphrodito submutico, masculo aristato; rispenförmiger Wiesenhafer, dessen Blumenkelche zwo Blumen haben, davon die Zwitterblume fast keine, die männliche aber eine deutliche Granne hat; Raygras, französisches Raygras, Hafergras; er ist fortwährend, und blüht vom May bis in den Heumonat in Europa auf Wiesen und Aekern, an Bächen, an sonnigen Plätzen, und an der See; Seine Halme sind saftig, hellgrün und glatt, und werden drey bis vier Schuhe hoch; seine Blätter sind einen halben Schuh lang, stehen wechselsweise, und haben einen glatten Rand; seine Rispe wird bis auf einen Schuh lang; seine Aehrchen sind lanzenförmig und spizig, und bestehen aus zwo Blüthen; sein Same ist länglicht, glatt, und auf einer Seite gefurcht: Seine Wurzel ist knollig und eßbar; seine Halme saftig und blattreich, und seine Blätter weich; er liebt einen guten schweren, oder mäsig feuchten Mittelboden, kommt auch auf dem dürrsten und magersten, nur nicht in niedrigen sumpfigen Stellen, fort; man kann ihn allein, oder mit andern

dem Futerkräutern im Frühling, Brachmonat, August oder Herbst aussäen; nur muß die Aussat bey feuchter und stiller Witterung geschehen, und das Land, wann es arthaft ist, einmal, oder noch besser zweymal gepflügt werden; man muß es auch drey Jahre nach der Anpflanzung nach einem starken Frost stark dungen, ist aber das Land noch nicht arthaft, so muß man es zuvor umreissen; und, wann nicht bald nach der Aussat ein Regen erfolgt, walzen, und dieses im Hornung und Merz wiederholen; man soll es auch gleich nach der Aussat ungefähr mit dem zehenden Theil **Klee**, oder **gemeinen Hafer**, besäen: Was im Frühling gesäet worden ist, kann das erstemal im Heumonat und das zweytemal im Weinmonat gemähet worden; erst im dritten Jahr ist die Erndte recht beträchtlich; und erst im sechsten Jahre das Land zu diesem Grase untüchtig: Ist es im Herbst gesäet worden, so kann man es das erstemal im folgenden May hauen; im zweyten Jahr gibt es vier Erndten; überhaupt muß es abgeschnitten werden, so bald es anfangt zu blühen; Hat man gemeinen Hafer damit ausgesäet, so kann man diesen grün mit dem andern abhauen, und mit grosem Vortheil allem Vieh, besonders Ochsen, Kühen, und Hameln verfütern: Um Samen zu bekommen, läßt man bey der zweyten Erndte einen Bezirk stehen, bis die Aehren gelb werden: Er wächst dichter und fruchtbarer, und ist blattreicher, als beynahe alle andere Gräser; läßt sich auch wegen der Gröse seines Samens besser säen, und soll noch den Vortheil haben, daß seine Wurzel die Sträucher, an welchen sie wächst, vertilgt; nur kann er nicht ertragen, daß er von dem Vieh abgefütert wird, und muß also nur auf eingeschlossenen Ländereyen gebauet werden: Er gibt sehr reichlich aus, und ein frühes Futer; er läßt sich leicht troknen, und ist troken, und grün das süseste und nahrhafteste Futer für alles Vieh, besonders für junge Pferde; man muß ihn aber nicht allein, nicht allzuoft und allzuviel geben, damit das Vieh nicht verwöhnt wird, wiewohl er in der Schweiz verworfen wird; Er heißt bey Guettard: Avena calycibus bifloris, panicula laxe spicata: pedunculis prioribus fasciculatis: und bey Herrn v. Haller: Avena diantha, folliculis basi villosis, majoris arista geniculata: Es gibt auch eine Spielart desselben, welche ihren Ursprung dem Unterschied des Bodens zu danken hat, und dem Brande sehr unterworfen ist; ihre Gelenke sind rundlicht, und zwiebelförmig: sie heißt sonst auch Knollhafer oder Knollengras und bey van Royen: Avena panicula nutante, calycibus bifloris: altero flosculo aristato.

Avena pensylvanica, panicula attenuata, calycibus bifloris, seminibus villosis, aristis calyce duplo longioribus; pensylvanischer Hafer, mit verdünnerter Rispe, rauchen Samen, und Blumenkelchen, welche zwo Blumen enthalten, und nur halb so lang sind, als die Granen; man findt ihn in Pensylvanien wild.

Loeflingiana, panicula contracta, flosculis binis, altero pedunculato, apice biaristatis, dorso arista reflexa; Löflingischer Hafer, mit zusamengezogener Rispe, und zweyblumigem Kelch, dessen Blümlein zwo Grannen haben, die auf dem Rüken zurükgebogen sind, und wovon das eine gestielt ist; es wächst in Spanien und Africa wild; und ist kaum einen Zoll hoch; seine

Wurzel

Wurzel treibt mehrere Stengel; seine Blätter sind zimlich flach, das oberste ist breiter und bauchig; die Blumenrispe ist dik, und verengert; der Blumenkelch ist länger, als die Blümchen; die Grannen, welche an der Spize entstehen, sind borstenartig, und so lang, als die Blumenkronen; diejenige aber, welche auf dem Rüken entstehen, noch einmal so lang, und gedreht.

Avena sativa, paniculata, calycibus dispermis, seminibus laevibus, altero aristato; **gemeiner Hafer**, mit einer Blumenrispe, und Blumenkelchen, welche zween glatte Samen enthalten, wovon der eine eine Granne hat; zahmer Hafer, gemeiner Haber; er ist jährig, und wächst auf dem Eyland Juan Fernandez gegen Chili wild: er liebt leichteres Erdreich, und ist einer gewissen Art von Ungeziefer, und der ersten Art des Brandes nach Tillet sehr unterworfen, von dem Steinbrand aber frey; er kommt aber auch in kaltem unfruchtbaren Boden fort; man säet ihn im Hornung oder Merz, und öfters auf solche Aeker, worauf im vorigen Jahre Weizenroken oder Gerste gewachsen ist, nachdem man die Stoppeln zu Anfang des Hornungs oder im Winter untergepflügt hat; man muß ihn aber nach der Lage der Furchen einlegen; doch man kann ihn auch auf solches Land säen, welches das erstemal umgerissen worden ist; oder auch auf Rasen, der einmal gepflügt ist; oder auch auf trokene Wiesen von hartem Erdreich, dem man nicht mit Dünger helfen, oder ihn als Aker gebrauchen kann, wann man sie im Herbst mit dem Pfluge durchakert, nachdem alle andere Aeker bestellt sind; oder auch auf trokene und veste Anger, die ihre Fruchtbarkeit verlohren haben, und mit Dünger nicht zu recht gebracht werden können: Man hat zerschiedene Abänderungen dieser Art, welche meistens von der Farbe der Samenkörner herkommen: der schwarze, der gemeine weisse, der englische weisse, oder schwere, oder ungarische, und der rothe oder braune Hafer; der erstere ist ein sehr gesundes Pferdefuter, weil er eine gelinde eröfnende Kraft besizet; nur muß er nicht verfutert werden, ehe er verschwizt hat, oder sonst getroknet worden ist; der gemeine weisse gibt ein weisseres Meel, und wird mehr in der Haushaltung, auch zu Brod gebraucht; der englische weisse ist schwerer, als **Gerste**, vermehrt sich viel stärker, als andere Arten, ist gröser und körniger, taugt zum Bierbrauen, und gibt bessere Grüze, und gutes Futerstroh; der rothe ist sehr hart, gibt eine reiche Erndte, und kommt in starkem Boden sehr gut fort; sein Stroh ist braunlicht, seine Samenkörner schwer und voll, und ein vortrefliches Pferdefuter: die schwarze Spielart heißt bey Cäsalpin: Avena sylvestrior nigra, tenuiorque; bey Anguillara: Avena altera; und bey C. Bauhin: Avena nigra: der gemeine weisse aber bey Cäsalpin: Avena mitior & sativa; bey Cordus: Avena frumentum; bey Pena, Lobeln und Gerard: Avena vesca; bey Tragus: Avena sativa & prima; bey J. Bauhin: Avena alba; und bey C. Bauhin: Avena vulgaris s. alba; diese Art überhaupt heißt bey Millern: Avena dispermis, calycibus dispermis seminibus laevibus, und bey Hrn. v. Haller: Avena diantha locustris pendulis floribus catilagineis inaequalibus, majori aristato; Seine Samenkörner sind in der Haushaltungs- und Arzneykunst bekannt; sie besizen eine nähreude

nährende, erweichende, gelind zertheilende und auflösende Kraft, und werden in diesen Absichten bald innerlich, bald äuserlich unter zerschiedenen Gestalten gebraucht; wir übergehen die fabelhafte Verwandlung dieses Grases in bessere Grasarten, welche zu unserm Zwek nicht gehört.

Avena nuda paniculata, calycibus trifloris, receptaculo calycem excedenta, petalis dorso aristatis; rispenförmiger **nakender Hafer**, dessen Blumenblätter auf ihrem Rüken eine Granne haben, und dessen Blumenkelche drey Blumen enthalten, und nicht so gros sind, als der Fruchtboden; Augsthafer; er hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem **gemeinen Hafer**, aber seine Samen lassen sich rein aus den Hülsen dreschen; man bauet ihn stark in den mitternächtlichen Gegenden von Engelland, Schottland, und Wales; er gibt zwar nicht so viel aus, als der **gemeine Hafer**, aber er ist besser, läßt sich rein aus der Hülse dreschen, vermehrt sich auch in mittelmäsigem Boden reichlich, und gibt ein treffliches Bier: Er heißt bey den meisten ältern Schriftstellern: Avena nuda.

. *fatua* paniculata, calycibus trifloris, flosculis omnibus basi pilosis: aristis totis laevibus; rispenförmiger **Windhafer**, dessen Kelche drey Blumen enthalten, und dessen Blumen insgesamt an ihrer Grundfläche harig sind, und ganz glatte Grannen haben; Riffen, Rispen, Wildhafer, Bruchhafer, Barthafer, Flughafer, Gauchhafer, Taubhafer, Mausehafer, schwarzer Hafer, rauher Hafer; er blüht in Europa im Brachmonat auf Aekern, besonders auf Haberfeldern, und unter der Sommerfrucht; seine Wurzel ist jährig, und zaserig; seine Halme werden drey Schuhe hoch, und oft noch höher; seine Blätter sind hochgrün, fünfnervig, und breit; seine Rispen bis einen Schuh lang; seine Aehrchen fast walzenförmig, sein Same glatt, auf einer Seite gefurcht, und unten mit kastanienbraunen Haren besezt; es gibt auch eine andere Spielart, deren Blumenkelche nur zwo Blumen enthalten: Er liebt leichten, lokern, und warmen Boden; sein Same wird meistens bälder reif, als die übrige Getreydearten, und löset sich leicht von dem anklebenden Bälglein ab; daher säet er sich auch so leicht aus, vermehrt sich sehr stark, und erregt dadurch auf manchen Aekern einen unvermeidlichen Schaden, dem beynahe nicht zu helfen ist: Er ist nicht anderst als mit vereinigten Kräften auszurotten; Will man dieses thun, so muß man den Aker recht vest werden lassen, und so wenig pflügen, als möglich; oder ihn den Winter über ungestoppelt liegen lassen, oder den Aker frühzeitig mit **Weizen**, **Roggen** oder früher **Gerste** bestellen; oder Augsthafer, oder engelländischen weissen **Hafer** darauf säen, der mit dem **Wildhafer** zugleich reif wird, ehe dieser ausfällt, abgemäht, und mit diesem verfüttert werden kann; oder ihn, so bald er schosset, zu grünem Futer oder Heu machen, oder Erbsen und Wiken auf den Aker säen, und die Lämmer darauf treiben; oder Gewächse darauf pflanzen; oder den Aker brach liegen lassen, und wann der **Windhafer** noch ganz jung, und seine Halme fadendünn sind, pflügen, daß er zerrissen, auf die Oberfläche gebracht, und an der Sonne gedörrt werde, und bey gutem Wetter und Sonnenschein etliche Tage nach einander egen, bis al-

...es, was der Pflug nicht untergebracht hat, Heu und Staub ist; sieht man aber, (dann es ist unmöglich, allen in einem Jahre auszurotten) wieder Windhafer, und es ist noch nicht zu spät, so pflügt man den Aker wieder um, und wann man fürchtet, daß die Saat Schaden gelitten, so säet man den halben Samen nach: Es kommt das meiste darauf an, daß der Boden dem Gartenlande recht ähnlich und recht tief loker gemacht werde: Noch eine Art, und die beste ist, den Aker mit fortwährenden Futerkräutern zu bestellen; oder man kann auch das erste Jahr Weizen, das andere engelländischen Hafer darauf pflanzen, das dritte Jahr ihn brach liegen lassen; das vierte Roggen, das fünfte Möhren darauf pflanzen, und das sechste ihn wieder brach liegen lassen: Die grünen Halme sind, ehe sie blühen, ein gutes Futer für das Vieh; auser den Pferden frißt kein Vieh den Samen: Er heißt bey Thalius: Avena sylvestris s. nigra; bey van Royen: Avena seminibus hirsutis; bey Morison: Avena sylvestris pilosa aristis recurvis; und bey Herrn v. Haller: Avena triantha, locustis patulis, folliculis villosis.

Avena sterilis, paniculata, calycibus quinquefloris: exterioribus flosculis aristisque basi pilosis; inferioribus muticis; Taubhafer, dessen Aehrchen eine Rispe bilden, und dessen Blumenkelche fünf Blümchen enthalten, wovon die äusere nebst ihren Grannen unten harig; die innere aber unbewehrt sind; spanischer Taubhafer; er ist jährig, und in Spanien zu Hause; er ist sehr nahe mit dem Windhafer verwandt, aber beständig und in allen seinen Theilen dreymal so gros.

Avena flavescens, panicula laxa, calycibus trifloris brevibus, flosculis omnibus aristatis, Goldhafer, dessen Blumenrispe loker, und dessen Blumenkelche kurz sind, und drey mit Grannen versehene Blümchen enthalten; er wächset in Italien, Frankreich, in der Schweiz, in Deutschland, Engelland, Gotland, und in der grosen Tartarey wild; seine Wurzel ist fortwährend; seine Halme bis zween Schuhe hoch; seine Blätter Fingerslang; seine Rispe eben so lang, aufrecht, nicht sehr ausgebreitet, und ihrem Umfange nach eyförmig; das ganze Gras überhaupt ist glänzend, und blüht im Frühling und Herbst; seine Samen sind länglicht, stumpf und gelblicht: Es gibt auch einige Abänderungen desselben; mit vier oder fünf Blümchen in einem Kelche, breiten Blättern und höherem Halm; oder auch mit schmälern Blättern: Es ist ein sehr gutes und schmakhaftes Futergras, besonders für die Schafe; gibt aber, da es sehr zart und klein ist, nicht so reichlich aus, als der Wiesenhafer: Es heißt bey Herrn v. Haller: Avena triantha, locustis teretibus, calycina gluma altera minima, petiolo villoso.

Avena fragilis, spicata, calycibus quadrifloris flosculo longioribus, ährenförmiger zerbrechlichter Hafer, dessen Blumenkelche vier Blümchen erhalten, und länger, als dieselbige sind; er ist in Portugall und Spanien zu Hause.

pratensis, subspicata, calycibus quinquefloris, ährenförmiger Feldhafer, dessen Kelche fünf Blümchen enthalten; groser Wiesenhafer; wilder Berghafer; man findt ihn in Europa auf trokenen, sonnigen Weiden; sein Halm wird zween Schuhe hoch; seine Blät-

ter sind schmal und glatt; seine Aehren meistens über zween Zoll lang; er heißt bey J. G. Gmelin: Avena calycibus trifloris, panicula nutante, foliis planis; bey Guettard: Avena panicula spicata, foliis involutis und bey Herrn von Haller: Avena petiolis unifloris brevibus, locustis teretibus quinquefloris, basi pubescentibus.

Avena spicata, spicata, calycibus sexfloris longioribus: petalo exteriore aristato furcatoque, geährter Hafer, dessen Blumenkelche sechs Blümchen enthalten, und länger, als dieselbige, sind, und dessen äuseres Blumenblatt eine Granne hat, und gabelförmig ist, er ist in Pensylvanien zu Hause; seine Blätter sind gleichbreit; seine Aehre aus drey bis vier entfernten, aufrechten, und ganz kurz gestielten Aehrchen zusamengesezt; sein Kelch zweyblätterich, pfriemenförmig, gleich, und länger, als das Aehrchen; seine Blümchen sizen aufrecht, und zimlich vest zu sechs auf; sein äuseres Blumenblatt ist an der Spize in zwo borstenartige Spizen zerspalten, aus deren Winkel eine gegliederte Granne herauskommt, die so lang ist, als das Aehrchen: Es hat das Ansehen des darniederliegenden Schwingels.

pubescens, subspicata, calycibus subtrifloris basi pilosis, foliis planis pubescentibus, hariger, zimlich ährenförmiger Hafer, dessen Blumenkelche meistens drey Blumen enthalten, und an ihrem Grund harig, und dessen Blätter flach und etwas harig sind; er ist fortwährend, und wächst in Sibirien, Engelland, in der Schweiz und Frankreich auf trokenen Weiden wild; sein Halm wird bis drey Schuhe hoch; seine Aehre ist lang, und loker; seine Bälglein haben einen Silberglanz, und sind an ihrem Grunde veielblau; seine Granne ist schwarzbraun und krumm; er ist nahe mit dem Feldhafer verwandt, aber seine Blätter sind nicht eingehüllt.

Avena bromoides, subspicata, spiculis binatis: altera pedunculata, aristis divaricatis, calycibus octofloris, trespenartiger zimlich ährenförmiger Hafer, dessen Aehrchen zu zwey stehen, und deren eines einen Stiel hat, dessen Grannen aus einander gesperrt sind, und dessen Kelche acht Blümchen enthalten; man findt diese Art in der Schweiz und bey Montpellier; ihr Halm ist eisengrau, und wird ungefähr einen Schuh hoch; ihre Blätter sind ungefähr eine Linie breit; ihre Bälglein und Spelzen sind unten grün, in der Mitte braunroth, und an der Spize silbern; ihre Granne ist einen Zoll lang: Herr v. Haller hält ihn für eine Spielart des Feldhafers.

sesquitertia, paniculata, calycibus subtrifloris: flosculis omnibus aristatis, receptaculis barbatis, Silberhafer, mit rispenförmigen Blumen, bartigen Fruchtböden, und Blumenkelchen, welche meistens drey mit Grannen versehene Blumenkelche enthalten; dieses Gras wächst in der Schweiz, in Schwaben, und Oesterreich wild; seine Blumeu scheinen harig zu seyn, aber alle Hare sizen auf den Stielgen oder Fruchtböden innerhalb des Kelchs zwischen den Blümchen; das dritte Blümchen ist unvollkommen, aber doch mit einer kleinen Granne versehen; Herr von Haller hält es für eine Spielart des Goldhafers.

stipiformis, paniculata, calycibus bifloris aristis semine duplo longioribus, culmo ramoso, rispenförmiger africanischer Hafer, dessen Blumenkelche zwey Blümchen enthalten, dessen Grannen noch

einmal

einmal so lang sind, als der Same, und dessen Halm ästig ist: das Vorgebürge der guten Hofnung ist sein Vaterland; seine Halme werden einen Schuh hoch, sind oft zurükgebogen und glatt, und haben braune Knoten; aus dem Winkel eines jeden Blatts entstehet ein kurzer blumenreicher Ast; die Rispe ist haferartig und klein; der Blumenkelch besteht aus zwey Bälglein, wovon das eine lanzenförmig, das andere eyrund ist; die zwey Blümgen sizen vest auf, und ihre Krone besteht aus zwo Spelzen, wovon die eine ganz glatt, die andere an der Grundlinie etwas rauh ist; die Granne an der Spize ist rauh, und anderthalb mal so lang, als die Blümchen.

Avena diantha floribus ovatis, perfecto mutico, imperfecto aristato, also beschreibt Herr v. Haller das **wollige Rosgras.**

. diantha foliis planis patulis, petiolis floralibus villosis, **Hafer** mit zweyblumigen Kelchen, flachen und abstehenden Blättern, und rauhen Blumenstielen; ist seine dreyzehende Art, welche auf den höhern schweizerischen Alpen wild wächst; ihre Wurzel ist kriechend; ihre Halme auf der Erde blattreich, oben blos, binsenartig, und bis einen Schuh hoch; ihre Blätter sind eisengrau; ihre Blumenrispe ist schmal, und besteht ungefähr aus zwanzig grün-roth-und weissen Blümchen; ihre Bälglein sind glänzend und weißblau, mit einem breiten weissen und, wie Gold, glänzenden Saum; ihre äusere Spelzen sind grün, roth, und weiß; die innere aber weiß.

. diantha foliis setaceis, panicula divaricata, bedeutet bey ihm die **Nägeleinschmielen.**

Avena diantha foliis setaceis, panicula stricta, aristis clavatis, hierunter versteht er die **graue Schmielen.**

. diantha, folliculo villoso, calycis glumis inaequalibus, altera de imo dorso, altera de summo aristata, also bestimmt er das **wahre Ruchgras.**

. diantha, glumis floralibus villosis ex basi aristatis, **Hafer**, mit zweyblumigen Kelchen, und rauchen unten mit einer Granne versehenen Spelzen; ist seine siebenzehende Art; sie wächst in der Schweiz wild; ihr Halm wird gegen drey Schuhe hoch; ihre Blätter sind oft über zwo Linien breit, und rükwärts scharf; ihre Bälglein endigen sich in Spizen; ihre Kelche haben bald eine, bald zwo Blumen.

. diantha, panicula amplissima patula bicolore, bedeutet bey ihm die **rasenartige Schmiele.**

. diantha, panicula dense spicata, hierunter versteht er die **ährenförmige Schmielen.**

. diantha, panicula sparsa erecta, floribus auratis basi villosis, **Hafer** mit zweyblumigen Kelchen, einer ausgebreiteten aufrechten Blumenrispe, und goldgelben unten rauchen Blümchen; ist seine zwölfte Art, und wächst auf den schweizerischen Gebürgen wild; ihre Blätter sind borstenartig, und sehr dünn; ihre Samen länglicht und spizig; wann sie noch jung ist, glänzt sie strohgelb.

. diantha, paniculis flexuosis, floribus basi villosis, locustis ovatis, also nennt er die **Bergschmiele.**

. graeca, bedeutet bey Cäsalpin den **unfruchtbaren Tresp.**

. lusitanica locustis teretibus novemfloris, aristis reflexis, ist bey Herrn von Haller der **sparrichte Tresp.**

Avena lusitanica spicata, caput medusae referens, hierunter verſteht Morison das Meduſenhaupt.

. monantha, panicula adscendente multiflora, calyce laevi, florali arista longissima, alſo beſchreibt Herr v. Haller das Akerſtraußgras.

. monantha, panicula diffusa multiflora adscendente, gluma calycina exasperata, bedeutet bey ihm das Hundsſtraußgras.

. monantha, panicula sparsa, arista paulo florem superante, Hafer, mit einblumigen Kelchen, einer ausgebreiteten Blumenriſpe, und Grannen, welche etwas länger ſind, als die Blume; iſt ſeine fünfte Art, welche bey Zürich in den Weinbergen wächſt; ihre Wurzel iſt kriechend und gegliedert; ihre Halme gegen anderthalb Schuhe hoch; ihre Blätter zotig, und eine Linie breit; ihre Riſpe braunroth und grün.

. monantha paniculata, foliis setaceis, gluma calycina exasperata, arista flore duplo longiori, Hafer, mit einblumigen Kelchen, riſpenförmigen Blumen, welche nur halb ſo lang ſind, als die Grannen, borſtenartigen Blättern, und ſcharfen Bälglein; iſt ſeine zwölfte Art, welche auf den ſchweizeriſchen Alpen an ſonnigen Orten wächſt, und mit der folgenden ſehr viel übereinkommt, aber ſchmälere Blätter, gröſere bläulichte Aehrchen, eine zurükgekrümmte Granne, und ein rauches Anſehen hat.

. monantha paniculata, gluma calycina exasperata, arista flori aequali, riſpenförmiger Hafer, mit einblumigen Kelchen, ſcharfen Bälglein, und Grannen, welche eben ſo lang ſind, als die Blume; iſt ſeine erſte Art, und wächſt auf den ſchweizeriſchen und Graubündiſchen Alpen auf trokenen Wieſen wild; ſie iſt niedrig; ihr Halm iſt nicht höher, als einen halben Schuh; ihre Riſpe hat weniger und kleine Blümchen, und braunroth und goldgelbe Aehrchen.

Avena orientalis, panicula coarctata secunda, spiculis bifloris horizontalibus parallelis, seminibus laevibus, türkiſcher Hafer, mit verengter einſeitiger Blumenriſpe, zweyblumigen horizontalgleichen und gleichlaufenden Aehrchen, und glatten Samen; ungariſcher Hafer; man baut dieſe Art, welche Schreber alſo beſchreibt, und welche jährig iſt, und im Sommer blüht, hin und wieder in Sachſen.

. petiolis ramosis, locustis teretibus quinquefloris, basi pubescentibus, ſcheint bey Hallern die ährenförmige Schmielen zu bedeuten.

. *strigosa*, panicula oblonga contracta secunda, flosculis geminis apice biaristatis, dorso arista geniculata, jähriger Hafer, mit einer länglichten, zuſamengezogenen und einſeitigen Blüthenriſpe, und doppelten Blümchen, welche an der Spize zwo, und auf dem Ruken eine Granne mit Gelenken haben.

. sterilis, hierunter verſtehen Pena und Thalius den unfruchtbaren Treſp.

Avenaria, iſt der Gattungsname, welchen Heiſter dem Treſp gibt.

Avenia, ohne Adern, ſagt man von Blättern, welche keine Adern auf ihrer Oberfläche zeigen.

Avenzoar, iſt der Name zweener ſpaniſchen Aerzte, Vaters und Sohnes, des zwölften und dreyzehenden Jahrhunderts, welche von dem wahren und auserleſenen Nuzen der Pflanzen, und ihrem Gebrauch zu den Speiſen geſchrieben haben.

Averrhoa, Averrhoiſcher Baum, iſt bey Linne eine Gattung Pflan-

zen

zen mit zehen Staubfäden, und fünf Staubwegen, welche ihren Namen einem spanischen Arzte, der zu Anfang des dreyzehenden Jahrhunderts gelebt, und von den Pflanzen, besonders aber von den Arzney- und Küchenpflanzen geschrieben, zu danken hat; ihr Blumenkelch besteht, so wie die Blumenkrone, aus fünf Blättern; die Blätter der leztern stehen oben von einander; ihr Apfel ist fünfekig, und hat fünf Blätter; der Ritter Linné hat drey Arten.

Averrhoa Bilimbi, caudice nudo, fructificante, pomis oblongis obtusangulis, Bilimbi, Averrhoischer Baum, dessen Stamm nakend ist, und Blumen und Früchte trägt, und dessen Aepfel länglicht sind, und stumpfe Eke haben; er ist in Ostindien zu Hause, wird acht bis zehen Schuhe hoch, und trägt nur an seinem dünnen Stamme traubenförmig zusamengesezte Blumen und Früchte, welche länglicht, grün, wässericht, und ausnehmend sauer sind, daß sie die Zähne stumpf, aber auch, wann sie zuvor stumpf sind, wieder scharf machen; man genießt sie entweder mit Zuker, oder, wie Kapern, mit Salzwasser eingemacht; oder kocht sie auch mit Fleische, als ein saures Gewürz; mit ihrem Saft kann man Flecken aus Leinwand und Tüchern herausbringen; man macht auch seine Blumen, wie die Kapern, in Salzwasser ein.

. *Carambola*, axillis foliorum fructificantibus, pomis oblongis acutangulis, Carambole, Averrhoischer Baum, dessen Blumen und Früchte aus den Winkeln der Blätter hervorkommen, und dessen Aepfel länglicht sind, und spizige Eke haben; seine Aepfel sind anfänglich grasgrün, werden aber, wann sie reif sind, gelb, bis auf die Eke; zerschneidt man sie in Scheiben, so stellen sie fünfekige Sterne vor; sie haben eine Weinsäure, sind kühlend, und löschen den Durst treflich; seine Blumen kann man als Salat genießen: Ostindien ist sein Vaterland, wie des folgenden.

Averrhoa acida, ramis nudis fructificantibus, pomis subrotundis, saurer Averrhoischer Baum, mit nakenden Aesten, welche Blumen, und rundlichte Aepfel tragen; man genießt seine saure Aepfel entweder roh mit Salz oder Zuker, oder mit Eßig, oder Zuker eingemacht.

Augion, ist eine Benennung, welche Dioscorides dem Färberwaid gibt.

Avicenna, Abu Ali Hussain, Ben Abdalia, Ben Sina, einer der vornehmsten arabischen Aerzte, der in dem eilften Jahrhundert gelebt, und in der Geschichte der Pflanzen, besonders der giftigen und ihrer Gegengifte sehr vieles geleistet hat; ihm hat die folgende Pflanzengattung ihren Namen zu verdanken.

Avicennia, Avicennische Pflanze, ist bey Ludwig, Böhmern, Linné, und Jacquin eine Gattung Pflanzen mit zwey ungleich langen Paren von Staubfäden und bedekten Samen, deren Kelch in fünf Theile getheilt ist; deren Blumenkrone zwo Lippen hat, wovon die obere viereki ist, und deren Kapsel lederartig, und rautenförmig ist, und nur einen Samen enthält; man hat bisher nur zwo Arten entdekt, welche in Ost- und Westindien zu Hause sind.

.. *tomentosa*, foliis cordato-ovatis subtus tomentosis, filzige Avicennische Pflanze, mit herzförmig eyrunden, und auf der untern Fläche filzigen Blättern; sie hieß ehmals bey Linné nur: Avi-

cennia; oder: Avicennia germinans, foliis subtus tomentosis; und bey Jacquin: Avicennia tomentosa, foliis subtus tomentosis.

Avicennia nitida, foliis lanceolatis utrinque nitidis; glänzende Avicennische Pflanze, mit lanzenförmigen und auf beyden Seiten glänzenden Blättern: sie heißt bey Jacquin: Avicennia nitida, foliis utrinque nitidis.

Avicularia Sylvii; Sylvii quibusdam; bedeutet bey Gesnern und J. Bauhin den **Frauenspiegel**.

Auleum, ist ein Beyname der **Blumenkrone**.

Avornellum; so nennt Cäsalpin den **Bohnenbaum**.

Avo; ist die Benennung eines indianischen Baums, aus dessen zweyter Rinde man Stoffe verfertiget.

Avornus; hierunter versteht Crescentius den **Faulbaum**.

Aurantia; aurantia mala; aurantia malus, bedeuten bey den ältern Schriftstellern die **Pomeranzen**, und Linné gibt ihnen auch diesen Beynamen.

Aurantium, ist der Gattungsname, welchen Tournefort, Boerhaave und Miller dem **Pomeranzenbaum** und seinen Spielarten geben.

. acre, foliis ovato-lanceolatis glabris; acri medulla vulgare; bedeutet bey Millern und Ferrari die sevilische Spielart desselbigen.

. angusto salicis folio dictum; hierunter versteht Boerhaave die türkische Spielart desselbigen.

. corniculatum; ist Tourneforts neunte Art, mit gehörnten Früchten, und Boerhaavens zehende.

Aurantium corniculatum fructu minore; ist seine zehende Art, und von der neunten und zehenden darinn unterschieden, daß ihre Früchte kleiner sind.

. crispo folio; also nennt Ferrari eine Spielart des **Pomeranzenbaums** mit krausen Blättern.

. crispo folio elegantissime variegato; ist bey Boerhaave eine andere mit krausen und gesprengten Blättern.

. decumana, foliis ovato-lanceolatis crassis lucidis, fructu maximo; hierunter versteht Miller die **Pompelnuß**.

. dulci medulla, vulgare; ist bey Ferrari die süse Abänderung.

. foetiferum; ist Tourneforts zwölfte Art, welche sprossend ist.

. foetiferum multiplex; ist seine dreyzehende Art, und von der zwölften darinn unterschieden, daß sie vielfach ist; ihre Frucht schließt, wie bey dieser, mehrere Früchte ein.

. folio angustissimo lanceolato; ist seine lezte Art, und hat sehr schmale lanzenförmige Blätter.

. folio maximo, odoratissimo longissimoque lauri americanae; ist Boerhaavens eilfte Art, und hat sehr grose, sehr wohlriechende und sehr lange Blätter, wie der americanische **Lorbeer**.

. folio variegato vulgatum, anglicum dictum; ist seine achte Art, welche gesprengte Blätter hat.

. fructu maximo Indiae orientalis; bedeutet bey ihm die **Pompelnuß**.

. fructu multiplici; ist Tourne-

forts

forts siebenzehende Art, und hat vielfache Früchte.

Aurantium hermaphroditum sive corniculatum, partim aurantium, partim citreum; ist Boerhaavens zehende Art, und gleichsam ein Mittelding zwischen Citronen und Pomeranzen.

. . humile, pumilum, foliis ovatis, floribus sessilibus; also bestimmt Miller eine zwergartige Spielart der Pomeranze.

. . maximum; ist Tourneforts sechzehende Art, und scheint die Pompelnuß zu bedeuten.

. . olyssiponense, ist seine vierzehende Art, welche von Lissabon kommt.

. . orientale, foliis lineari-lanceolatis glabris; so beschreibt Miller die türkische Spielart der Pomeranze.

. . pumilum subacri medulla, hierunter versteht Bartolin die zwergartige Spielart der Pomeranze.

. . sicca medulla hybernum; ist Tourneforts dritte Art, hat ein trokenes Mark, und trägt im Winter Früchte.

. . sinense; sinense foliis lanceolatis acutis glabris; bedeutet bey Ferrari und Millern die Sinaäpfel.

. stellatum & roseum, ist Tourneforts sechste Art, deren Blätter sternweise stehen.

. . striatum; ist seine eilfte Art, deren Früchte gestreift sind.

. . sylvestre medulla acri; also nennt er den wilden Pomeranzenbaum.

. . virgatum; ist seine siebende Art, deren Aeste ruthenförmig sind.

. . virgatum angustifolium; ist seine achte Art, und von der siebenden darinn unterschieden, daß ihre Blätter schmal, und, wie die Früchte, bunt sind.

Aurea & aurantia mala, bedeutet bey Bellonius die gemeine Pomeranzen.

. . mala, hierunter verstehen Dodonäus und C. Durantes die Liebesäpfel.

. . malus eduli cortice; also nennt Clusius die süse Pomeranzen.

. . μονοσπερμοφορος, ist bey ihm eine Abänderung desselbigen, welche nur einen Samen trägt.

. . malus pumilio; bedeutet bey ihm die zwergartige Spielart derselbigen.

Aurelia, hierunter versteht Gaza die Rheinblume.

Aureliana; ist der Gattungsname, welchen Lafiteau und Böhmer der Krafwurzel geben.

Aureliana canadensis; ist bey Lafiteau und Catesby die fünfblätterichte Art derselben.

Aureum malum; so nennen Gesner, Dodonäus, Clusius und Linscot die gemeine Pomeranze.

Auricula, ist der Beyname, welchen Linné den Aurikeln, dem Mäuseöhrgen, und seiner dritten Art der Gallerie gibt.

. . judae; bedeutet bey Sterbek die leztere.

. . leporis minima; hierunter versteht J. Bauhin die dünnste Hasenöhrlein.

. . leporis monspelliensium; leporis umbella lutea; so nennen Gesner und J. Bauhin die sichelförmige Hasenöhrlein.

. . leporis vulgo; ist bey Cäsalpin das gefurchte Scorpionkraut.

. . minima; minima flore niveo;

ist bey Gerard und Theodor die kleinste Schlüsselblume.

Auricula muris; bedeutet bey Brunfels und C. Cordus das Nagelkraut; bey Lonicern die getrennte Ruhrpflanze; bey J. Camerern die vierte Art des Schneckenklees nach Linné, bey Ray den Gattungsnamen einiger Arten des Habichtkrautes, und vermuthlich bey einigen alten Schriftstellern das scorpionartige Sumpfmausöhrgen.

. muris alia; hierunter versteht V. Cordus das Nagelkraut.

. muris alpina glabra s. lychnis glabra alba, aut Caryophyllaei minima species alba; also nennt J. Bauhin die Felsensilene.

. muris altera; ist vermuthlich bey Cäsalpin der Ehrenpreis mit Quendelblättern.

. muris altera incana saxatilis frigidarum regionum; so nennt Columna die siebende Art der Pilosellae nach C. Bauhin.

. muris caerulea; bedeutet bey Theodor das scorpionartige Akermausöhrgen.

. muris hispanica, aliis hieracium pannonicum flore saturate croceo; hierunter versteht J. Bauhin das pomeranzengelbe Habichtkraut.

. muris major; so nennt Tragus das harige Mauerhabichtkraut.

. muris minor; ist bey Tragus und Lonicern das Nagelkraut.

, muris minor secunda; bedeutet bey dem erstern das zweifelhafte Habichtkraut.

. muris minor tertia; hierunter versteht eben dieser das scorpionartige Akermausöhrgen.

Auricula muris prima in pratis; so nennt Cäsalpin den Ehrenpreis mit Quendelblättern.

. muris pulchro flore albo; ist bey J. Bauhin das Akerhornkraut.

. muris pulchro flore folio tenuissimo; bedeutet bey ihm das gestreifte Sandkraut.

. muris quarta; hierunter versteht Cäsalpin den unächten Ehrenpreiß; Tragus die getrennte Ruhrpflanze.

. muris quinta; so nennt der erstere die achtzehende Art des Ehrenpreises nach Linné.

. muris quorundam, flore parvo, vasculo tenui longo; ist bey J. Bauhin das gemeine Hornkraut.

. muris sexta; bedeutet bey Cäsalpin die drey und zwanzigste Art des Ehrenpreises nach Linné.

. muris tertia; hierunter versteht er den gewöhnlichen Ehrenpreiß.

. ursi; so nennt Dodonäus die gemeine gelbe; C. Durantes die rothe Aurikeln; bey Tournefort, Boerhaave und Adanson macht sie eine eigene Gattung aus, welche Linné mit der Gattung der Schlüsselblumen vereiniget hat, und welche jene dadurch von diesen unterschieden haben, daß ihre Blätter glatt, und fett anzurühren, und ihre Samenkapseln kugelrund sind.

. ursi africana folio lato splendente spinoso; ist Boerhaavens lezte Art, welche aus Africa kommt, und breite, glänzende und stachlichte Blätter hat.

. ursi alba; ist bey J. Bauhin die weisse Spielart der Aurikeln.

Auricula urſi alpina anguſtiſolia; hierunter verſteht Tournefort eine Spielart der Aurikeln mit ſchmalen Blättern.

. urſi alpina gramineo ſolio jaſmini lutei flore; bedeutet bey Tourfort die Vitalianiſche Schlüſſelblume.

. urſi alpina rubeſcens folio non ſerrato; alſo nennen Moriſon und Ray die Schlüſſelblume mit unzertheilten Blättern.

. urſi anguſtifolia, colore rubente; iſt bey J. Bauhin die ſchmalblätterichte Spielart der Aurikeln.

. urſi carnei coloris, foliis minime ſerratis; bedeutet bey ihm die Schlüſſelblume mit unzertheilten Blättern.

. urſi decima; iſt bey Cluſius die kleinſte Schlüſſelblume

. urſi denſis & variegatis foliis, flore maximo; alſo nennt Tournefort eine Spielart der Aurikeln mit ſehr groſen Blumen, und dichten und bunten Blättern.

. urſi ex Pyrenaeis; hierunter verſteht Cluſius die Myconiſche Königskerze.

. urſi flore albo; iſt bey Beslern die weiſſe Spielart der Aurikeln.

. urſi flore caeruleo; urſi flore guttato; iſt bey Pigarin eine Spielart mit blauer, und eine andere mit gedüpfelter Blume.

. urſi flore luteo; ſo nennen Besler, J. Bauhin und andere die gemeine gelbe Aurikeln.

. urſi flore magno atropurpureo, holoſericeo ſimplici, umbone candido ampliſſimo; bedeutet bey Hermann eine Abänderung mit ſehr groſen, einfachen, ſchwarzrothen, in der Mitte weiſſen, und, wie Sammet, anzufühlenden Blumen.

Auricula urſi flore magno pleno albo; iſt bey ihm eine andere groſe, weiſſe, und gefüllte Spielart derſelben.

. urſi flore magno pleno atropuniceo holoſericeo; hierunter verſteht er eine andere groſe, gefüllte, ſchwarzrothe, und, wie Sammet, anzufühlende Abänderung.

. urſi flore magno pleno coccineo; ſo nennt er eine andere mit groſen, gefüllten, und ſcharlachrothen Blumen.

. urſi flore magno pleno ex aureo, albo, & puniceo variegatis; bedeutet eine andere, deren Blumen gefüllt, gros, und goldgelb, weiß und ſchwarzroth unter einander ſind.

. urſi flore magno pleno ex flavo & coccineo variegato; iſt eine andere, deren Blumen gros, gefüllt, und gelb und ſcharlachroth vermiſcht ſind.

. urſi flore magno pleno flavo; hierunter verſteht er eine andere mit groſer gelber und gefüllter Blume.

. urſi flore magno pleno purpureo; ſo nennt er eine Abänderung mit groſer, gefüllter, und purpurrother Blume.

. urſi flore magno undulato, colore vario, umbone ampliſſimo flaveſcente; bedeutet bey ihm eine andere, deren Blume gros, wellenförmig, bunt und in der Mitte gelblicht iſt.

. urſi flore magno undulato obſolete incarnato, umbone pallido, ampliſſimo; iſt bey ihm eine Spielart mit groſer, wellenförmiger, matt fleiſchrother und in der Mitte blaſſer Blumenkrone.

. urſi flore nigricante ferrugineo

majore; ist bey Tournefort eine Spielart, deren Blume etwas gros, und schwärzlicht, fast wie Eisenrost, ist.

Auricula ursi flore purpureo; bedeutet bey Lobeln die rothe, bey Besslern und Gerard die schmalblätterichte Spielart der **Aurikeln**.

. ursi flore rubello; hierunter versteht du Bry die **Schlüsselblume mit unzertheilten Blättern.**

. ursi flore rubro maculis exalbidis foliis subhirsutis; ist bey J. Bauhin die Spielart der **Aurikeln mit bunten Blumen.**

. ursi flore rubro medio luteo; so nennt Weinmann die rothe Spielart der **Aurikeln.**

. ursi flore variegato; bedeutet bey Tournefort die **Aurikeln** mit bunter Blume.

. ursi floribus aureis; ursi floribus caeruleis; ursi floribus candidis; ursi floribus luteis; ursi floribus pallidis; hierunter verstehet Theodor die goldgelbe, blaue, weisse, gelbe und blasse Spielart der **Aurikeln.**

. ursi floribus guttatis; so nennt Theodor die bunte Spielart derselbigen.

. ursi foliis quasi farina adspersis; ist bey Tournefort eine Spielart derselben, deren Blätter gleichsam mit Meel bestreut sind.

. ursi foliis rotundis; so nennt er eine andere mit runden Blättern.

. ursi laciniata s. Cortusa Matthioli, flore albo; bedeutet bey Tournefort eine Spielart von **Matthiols Cortuse** mit weisser Blume.

. ursi laciniata s. Cortusa Matthioli flore rubro; hierunter versteht er die rothe Spielart.

Auricula ursi laciniata s. Cortusa Matthioli flore violaceo; ist bey ihm die veielblaue Spielart derselben.

. ursi lutea; so nennt Hermann die gemeine gelbe **Aurikeln.**

. ursi minima flore carneo & niveo; ursi minima flore niveo; bedeutet bey J. Bauhin, Clusius, Theodor und Gerard die **Kleinste Schlüsselblume.**

. ursi minima flore rubro; ist bey Boerhaave eine rothe Spielart derselbigen.

. ursi minima, folio inferius venoso, & incano, flore suaverubente Ciassi; so nennt Hermann eine andere Spielart, deren Blume schön roth, und deren Blätter auf der untern Fläche adericht und bestäubt sind.

. ursi Myconi; Ursi nova; hierunter verstehen Dalechamp und Clusius die **Myconische Königskerze.**

. ursi octava; bedeutet bey Theodor und Clusius die schmalblätterichte Spielart der **Aurikeln.**

. ursi octava minima; ist bey Clusius die **kleinste Schlüsselblume.**

. ursi orbiculata serrata, coloris rubicundi; so nennt J. Bauhin die Spielart der **Aurikeln** mit runden Blättern.

. ursi pallido flore; hierunter versteht Clusius eine blasse Spielart der Schlüsselblume, **mit unzertheilten Blättern.**

. ursi prima vel luteo flore; bedeutet bey Clusius und Gerard die gemeine gelbe **Aurikeln.**

. ursi quarta; ist bey dem erstern

die

die Schlüsselblume mit unzertheilten Blättern.

Auricula ursi quinta; so nennt er bald die Spielart der Aurikeln mit runden, bald diejenige mit schmalen Blättern.

. . ursi quintae similis; hierunter versteht er eine kleinere Spielart derselben mit runden Blättern.

. . ursi rubescens: bedeutet bey Gerard die Schlüsselblume mit unzertheilten Blättern.

. . ursi secunda; ist bey Clusius die rothe Spielart der Aurikeln.

. . ursi secunda foliis carnosis mucronatis; so nennt du Bry die Schlüsselblume mit unzertheilten Blättern.

. . ursi septima; hierunter versteht er bald die Spielart der Aurikeln mit schmalen Blättern; bald diejenige, deren Blätter gleichsam mit Meel bestreut sind.

. . ursi seu lupi; bedeutet bey Cäsalpin die gemeine Aurikeln.

. . ursi seu primula veris alpina flore rubente; ist bey J. Bauhin die rothe Abänderung derselbigen.

. . ursi sexta; so nennt Clusius bald die kleinste Schlüsselblume, bald eine Spielart der Schlüsselblume mit unzertheilten Blättern.

. . ursi tertia; hierunter versteht er die bunte Spielart derselben.

. . ursi virginiana, floribus boraginis instar rostratis, cyclaminum more reflexis: bedeutet bey Plukenet die Gouerblume.

. . ursi umbone amplissimo radicato aureo; ist bey Hermann eine Spielart der Auriteln mit sehr groser, gestralter, und goldgelber Scheibe.

Auricula ursi umbone amplissimo stellato aureo; so nennt er eine andere mit sehr groser, goldgelber und sternförmiger Scheibe.

. . ursi umbone triplici vario; hierunter versteht er eine andere mit dreyfacher und bunter Scheibe.

Auriculae muris major species in sylvis Brocomagi; bedeutet bey Tragus eine Spielart des Mauerhabichtkrautes.

. . ursi affinis, androsace dicta major; ist bey Hermann der gröste Mannsschild.

Auricularia, ist der Gattungsname, welchen Dale der Ohrenpflanze, und der Beyname, welchen Linné der wahren Ohrenpflanzen gibt.

Aurio; so nennt Gaza den Meerportulak.

Auris canina femina; hierunter versteht Rumpf die niedergeschlagene Spreublume.

Auro; bedeutet bey Plinius den Meerportulak.

Aurora; ist der Gärtnername einer Spielart der Hyacinthblume.

Autogerus; ist bey Dioscorides die Narcisse.

Auzuba, ist bey Oviedo eine Pflanze, deren Frucht einem kleinen Apfel gleicht, sehr angenehm, wie Trauben, schmekt, und mit Salzwasser, oder Eßig eingemacht wird.

Axei sive Capsicum; Axi; so nennen Monardus und Fragosus den jährigen indianischen Pfeffer.

Axilla, ist der Winkel, welchen das Blatt, oder der Ast, oder der Blumenstie

menstiel mit dem Stamm oder Ast macht.

Axillaris, sagt man von einem Blumenstiel oder einer Blume, die aus dem Winkel entsteht, den das Blatt, oder der Ast mit dem Stamm macht; oder von einem Blatt, das aus dem Winkel entsteht, den der Ast mit dem Stamm macht.

Axine; ist der Gattungsname, welchen Siegesbek einigen Arten der Cornellen gibt.

Axyris, ist bey Hallern, Ludwig und Linné eine Gattung Pflanzen mit halb getrennten Geschlechtern, und ohne Blumenkrone, deren männliche Blume einen dreymal getheilten Kelch, und drey Staubfäden; die weibliche aber einen zweyblätterichten Kelch, zween Griffel, und einen Samen hat; der Ritter v. Linné hat vier Arten derselben.

. . *ceratoides*, foliis lanceolatis tomentosis, floribus femineis lanatis; tatarische Axyris, deren Blätter lanzenförmig und filzig, und deren weibliche Blumen wollig sind; diese Art hat einen holzigen Stamm, und wächst in der Tatarey und in Mähren wild; sie heißt bey S. G. Gmelin: Axyris fruticosa floribus feminis lanatis.

. . *amarantoides*, foliis ovatis caule erecto, spicis simplicibus; amarantartige Axyris, mit eyrunden Blättern, aufrechtem Stamm, und einfachen Blumenähren; sie ist jährig, und in Daurien und Sibirien zu Hause; ihre Blätter sind mit Haren besezt, welche gleichsam Sterne bilden; ihre fruchtbare Aeste sind unten lange nakend; ihre Blumenähre sehr klein und einfach, und sizt zimlich vest an dem Gipfel der Aeste, ihre Blätter entstehen viele auf einmal, sind blasgrün, und mit einer ganz dünnen Wolle überzogen: Sie heißt bey S. G. Gmelin: Axyris erecta herbacea, amentis masculis simplicibus.

Axyris hybrida, foliis ovatis, caule erecto, spicis conglomeratis; unächte Axyris, mit eyrunden Blättern, aufrechtem Stamm, und gehäuften Blumenähren; sie ist, wie die folgende, jährig, und man findt sie, wie diese, in Sibirien wild; ihre Wurzel ist einfach, ihre Stengel gegen einem halben Schuh hoch, röthlicht, grün und dünn; ihre Blätter sind, wie bey der vorhergehenden, nur daß sie sich oft in eine Spize endigen, nicht so deutliche Adern haben, und von denen anhängenden Haren zimlich grau sind; ihre männliche Blumen bilden flache Sträuse, welche in Haufen beysamen sind, und sind gestielt; die weibliche aber sizen vest auf: Sie heißt bey S. G. Gmelin: Axyris herbacea, amentis masculis corymbosis pedunculatis.

. . *prostrata*, foliis obovatis, caule subdiviso, floribus capitatis; gestrekte Axyris, mit umgekehrteyrunden Blättern, einem zimlich zertheilten Stamm, und kopfförmigen Blumen; ihre Wurzel ist dünn, weiß und holzig; ihr Stamm ist sehr ästig, ausgebreitet und ungefähr eine Spanne lang; ihre Blätter sind umgekehrt eyrund, und haben Stiele, und in ihren Winkeln an den Gipfeln der Aeste zusamengehäufte Blumen: sie heißt bey S. G. Gmelin: Axyris herbacea, floribus capitatis.

Ayenia, Ayenische Pflanze, hat ihren Namen dem grosen Herzo

von Ayen in Paris zu verdanken, der sich durch seine von den seltensten Pflanzen angefüllte Gärten so sehr berühmt gemacht hat; und ist bey Linné und Ludwig eine Gattung Pflanzen mit fünf an einen Staubweg gewachsenen Staubfäden, deren Blumenkelch aus fünf Blättern besteht, deren Blumenblätter in einen Stern zusamengewachsen sind, und lange Enden haben, deren fünf Staubbeutel unter dem Stern sind, und deren Samenkapsel fünf Fächer hat.

Ayenia pusilla, foliis cordatis glabris; kleine Ayenische Pflanze, mit herzförmigen und glatten Blättern; sie ist jährig, und wächst in Jamaica, Cumana und Peru wild; ihr Staubweg ist walzenförmig, und so lang, als der Blumenkelch; ihre Blumenblätter wachsen an der Spize des Bodens in einen flachen Stern zusamen, und machen mit ihren auswärts gekrümmten Nägeln ein Gitter um die Blume: Sie ist schleimig, und dient, scharfe Feuchtigkeiten einzuwikeln, und die Fasern zu erweichen, und schlüpfrig zu machen: Sie heißt bey Löfling: Ayenia foliis ovatis acutis serratis, germine pedicellato, nectario plano stellato.

. . *tomentosa*, foliis ovato-subrotundis tomentosis; filzige Ayenische Pflanze, mit filzigen und eyförmig-rundlichten Blättern: Sie ist, wie die folgende, in Cumana zu Hause.

. . *magna*, foliis cordatis pubescentibus, florum germine sessili, nectario concavo; grose Ayenische Pflanze, deren Blätter herzförmig und etwas harig, deren Fruchtknoten sestaufsizend, und deren Honigbehältniß hol ist: Sie ist fortwährend.

Aypi Brasilianorum; so nennt Leer eine Wurzel, welche anderthalb Schuh lang, und so dik, als ein Schenkel ist; die Brasilianer machen zweyerley Art Meel daraus: das eine mal kochen sie sie hart, das anderemal weich, daß sie schmekt, wie das Weiche vom weissen Brod.

Ayr, ist der syrische Name der fünfzehenden Art der morgenländischen Hyacinthblume nach C. Bauhin.

Ayri Brasilianis, bedeutet bey Leer die siebende Art der Palme nach eben diesem.

Azadarach indica, foliis non deciduis, officulo polypyreno; hierunter versteht Hermann eine Spielart des gemeinen Zederachs.

Azadaracheni arbor; ist bey J. Bauhin der gemeine Zederach.

Azadirachta: ist der Beyname, den der Ritter Linné dem Zederach gibt.

. . indica foliis ramosis minoribus floribus albo, subcaeruleo, purpurascente majore; so nennt Commelin die immergrüne Spielart des gemeinen Zederachs.

. . indica folio fraxini; bedeutet bey Breyn den Zadirach.

Azafar, ist ein Beyname der Myrobalanen.

Azalaea, *Azalea*, Azalea, Felsenstrauch, americanische Hekenkirschen, ist bey Linné, Ludwig, Hallern, Gronov, Trew, und Colden eine Gattung Pflanzen mit fünf Staubfäden und einem Staubwege, deren Blumenkrone glokenförmig ist; deren Staubfäden auf den Fruchtboden gewachsen sind; deren

ren Narbe stumpf ist, und deren Samenkapsel fünf Fächer hat; der Ritter Linné hat sechs Arten derselben, welche alle holzige Stengel haben.

Azalea indica, floribus subsolitariis, calycibus pilosis; indianischer Felsenstrauch, deren Blumen beynahe einzeln stehen, und harige Kelche haben; Ostindien ist sein Vaterland.

. *nudiflora*, foliis ovatis, corollis pilosis, staminibus longissimis; Felsenstrauch mit bloßen Blumen, mit eyrunden Blättern, harigen Blumenkronen, und sehr langen Staubfäden; er wächst in Virginien an trokenen Orten, und blüht, ehe er Blätter bekommt; seine Staubfäden sind noch einmal so lang, als die Blumenkronen; er wird in seinem Vaterlande fünfzehen Schuhe hoch, in Europa aber selten acht; seine Wurzel treibt viele Stämme; seine Blätter sind lang und glatt, und stehen wechselsweise und auf Stielen; seine lange und nakende Blumenstiele stehen in den Winkeln der Aeste, und tragen eine Traube röthlichter und röhriger Blumen, welche in der Mitte des Heumonats erscheinen: Er liebt einen nassen Boden, und eine schattige Lage; man kann ihn aus den jungen Schößlingen der Wurzel, die man zu Ende des Herbstmonats ablegt, mit alter Gerberloh bedekt, und immer im Herbst versezt, und im Winter genugsam vor der Kälte verwahrt, oder durch Ablegung junger Zweige fortpflanzen: Er heißt bey Colden: Azalea erecta, foliis ovatis integris alternis, flore luteo piloso praecoci: bey Trew: Azalea scapo nudo, floribus confertis terminalibus, staminibus declinatis; und bey Gronov: Azalea ramis infra flores nudis.

Azalea viscosa, foliis margine scabris, corollis piloso glutinosis; klebrichter Felsenstrauch, dessen Blätter einen rauhen Rand haben, und dessen Blumenkronen harig und klebricht sind; Azalea mit klebrichten Blumen; er ist in Virginien zu Hause, und eine niedrige Staude, welche viele zarte ungefähr vier Schuhe hohe Stämme treibt: Seine lanzenförmige Blätter kommen im Heumonat so, wie in ihren Winkeln seine weisse, von ausen unrein gelbe und wohlriechende Blumen büschelweise hervor; er ist sehr nahe mit dem vorhergehenden verwandt, und wird auch, wie dieser, gepflanzt, und behandelt; hat aber keine so lange Staubfäden, und blüht, wann schon alle Blätter gros sind: Er heißt bey Gronov: Azalea ramis infra flores foliosis.

. *lapponica*, foliis adspersis punctis excavatis; lappländischer Felsenstrauch, dessen Blätter mit ausgehölten Düpfelchen bestreut sind: er wächst auf den lappländischen Alpen wild, und hat holzige Stengel: Er heißt in der lappländischen Pflanzengeschichte: Azalea maculis ferrugineis subtus adspersa.

. *procumbens*, ramis diffuso-procumbentibus; gestrekter Felsenstrauch, dessen Aeste ausgebreitet und gestrekt sind: Man findt ihn auf den europäischen Alpen wild.

. *pontica*, foliis nitidis lanceolatis utrinque glabris, racemis terminalibus; pontischer Felsenstrauch, mit glänzenden, lanzenförmigen, und

und auf beyden Seiten glatten Blättern, und an dem Gipfel des Stamms und der Aeste stehenden Blumentrauben; gelber Rosenlorbeer; dieser wächst in Pontus und bey Trapezunt wild; er hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem **pontischen Rosenbaum**, hat aber nur fünf Staubfäden, gelbe Blumenkronen, und seine kleinere Blätter sind eyrund, und haben einen harigen Rand; er wird gemeiniglich höher als Manns hoch, treibt ungleiche, schwache und glatte Zweige, ihre Enden ausgenommen, welche rauh sind; seine Blätter sind vier Zoll lang, an beyden Enden spizig, hellgrün, und etwas rauh; Seine rauhe, und gelbgrünlichte Blumen kommen am Ende der Aeste auf Stielen in Sträusen hervor; seine Staubfäden sind kürzer, als der Griffel, ungleich und krumm, und seine Staubbeutel voll gelblichten Staubes; Seine Frucht ist hart, braun und spizig; seine Blätter sind etwas anziehend, und seine Blumen riechen zwar, wie die Blumen des **Geisblatts**, angenehm, aber erregen Kopfweh und Schwindel; der Honig, den die Bienen davon sammlen, soll nach den Erzählungen eines Dioscorides, Plinius, Xenophons und Diodors aus Sicilien, Ekel, Uebelkeiten, Niesen, Unsinn, Schlafsucht, Durchlauf und Irrereden verursachen, und diese Würkungen sollen sich an einem Heer von zehen tausend Griechen gezeigt haben; dieser Honig soll dünner, röther und schwerer seyn, als der gemeine; und ist von Dioscorides empfohlen worden, die Röthe im Gesicht zu vertreiben, und geronnenes Geblüt aufzulösen: diese Pflanze hieß sonst bey Linné: Azalea arborea.

Azalaea foliis lanceolatis integerrimis non nervosis glabris, corymbis terminalibus; also bestimmt Gronov die **Kalmische Pflanze mit schmalen Blättern.**

. . maculis ferrugineis subtus adsperſa, floribus decandris; bedeutet bey Sauvages den **eisenrostigen Rosenbaum.**

Azarina Matthioli, floribus anthemidis, subnectenda tussilagini alpinae; hierunter versteht J. Bauhin den **Alpenhuflattig.**

Azarolus, ist die Benennung, welche C. Durantes und Cäsalpin, und der Beyname, den Linné dem **Azerollbaum** geben.

Azavar sive sempervivum, quo campi pleni, bedeutet bey Linscot die **gemeine Aloe.**

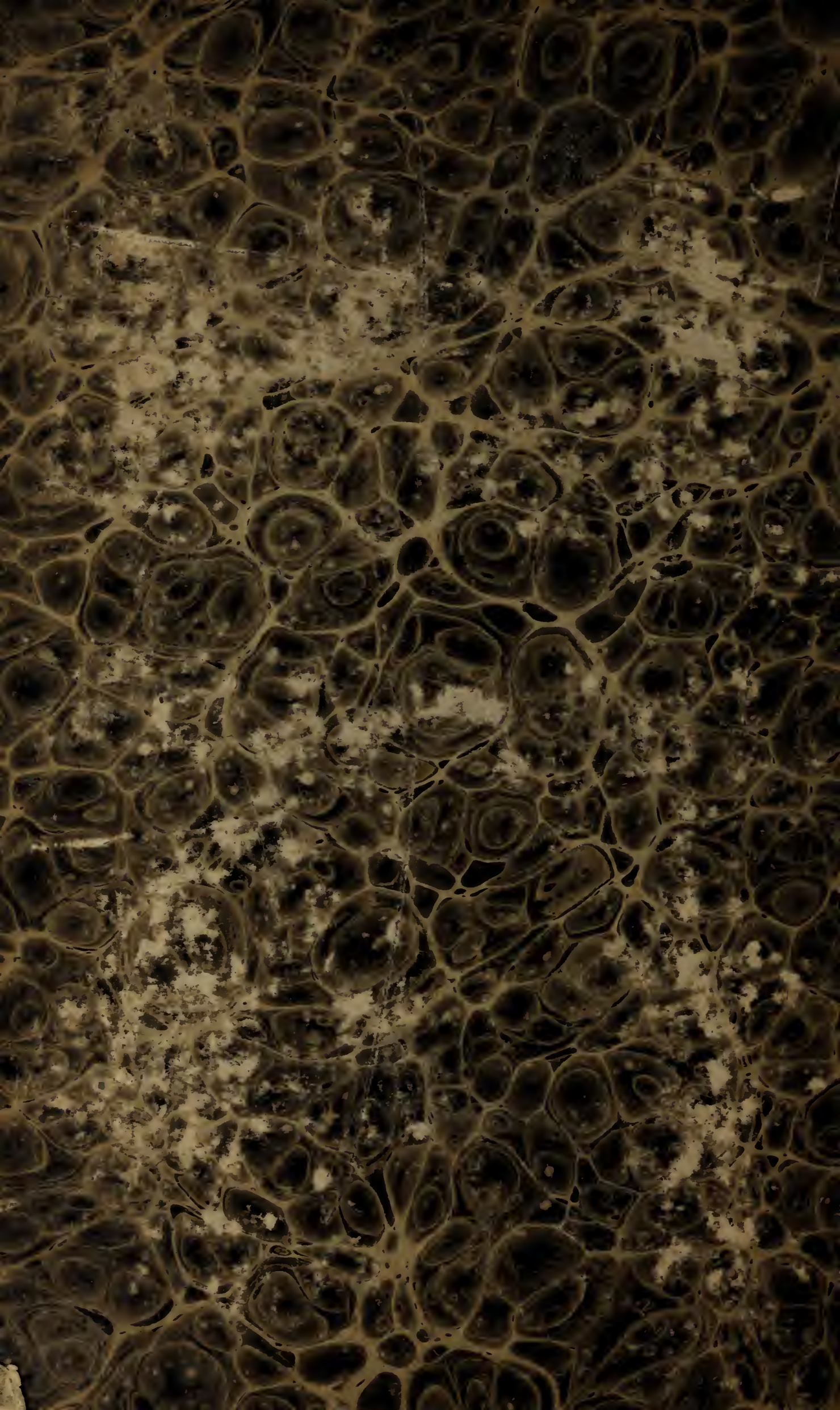
Azederac, lotus alba Pelicerio; also nennen Clusius und J. Camerer den **gemeinen Zederach.**

Azederach, Azederak, ist der Gattungsname, welchen Tournefort, Boerhaave, Ludwig und Adanson dem **Zederach**; und die Benennung und der Beyname, welche Dodonäus und Linné der erste Art desselben geben.

. . sempervirens & florens; hierunter

unter verſteht Tournefort die immergrüne Spielart des gemeinen Federachs.

Azedaracht Avicennae, Azedaraeth; bedeutet bey Geßnern, Rauwolff und C. Bauhin den gemeinen Federach.

Azura; azureus ſive caeruleus convolvulus hederaceus vel ſmilaceus exoticus; ſo nennen viele und Lobel die achte Art der Winde nach Linné.

Ende des erſten Theils.